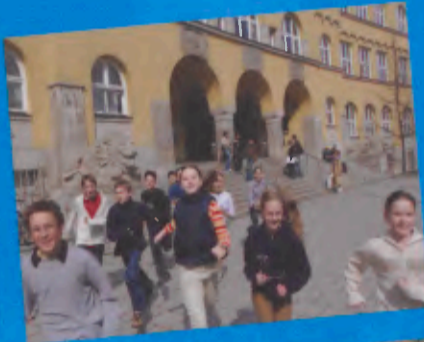


Lehrplan für das Gymnasium in Bayern



Ergänzungslieferung
für das achtjährige
Gymnasium am Ende
des Ordners



Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

Georg-Eckert-Institut BS78



1 127 699 1

Das Gymnasium in Bayern

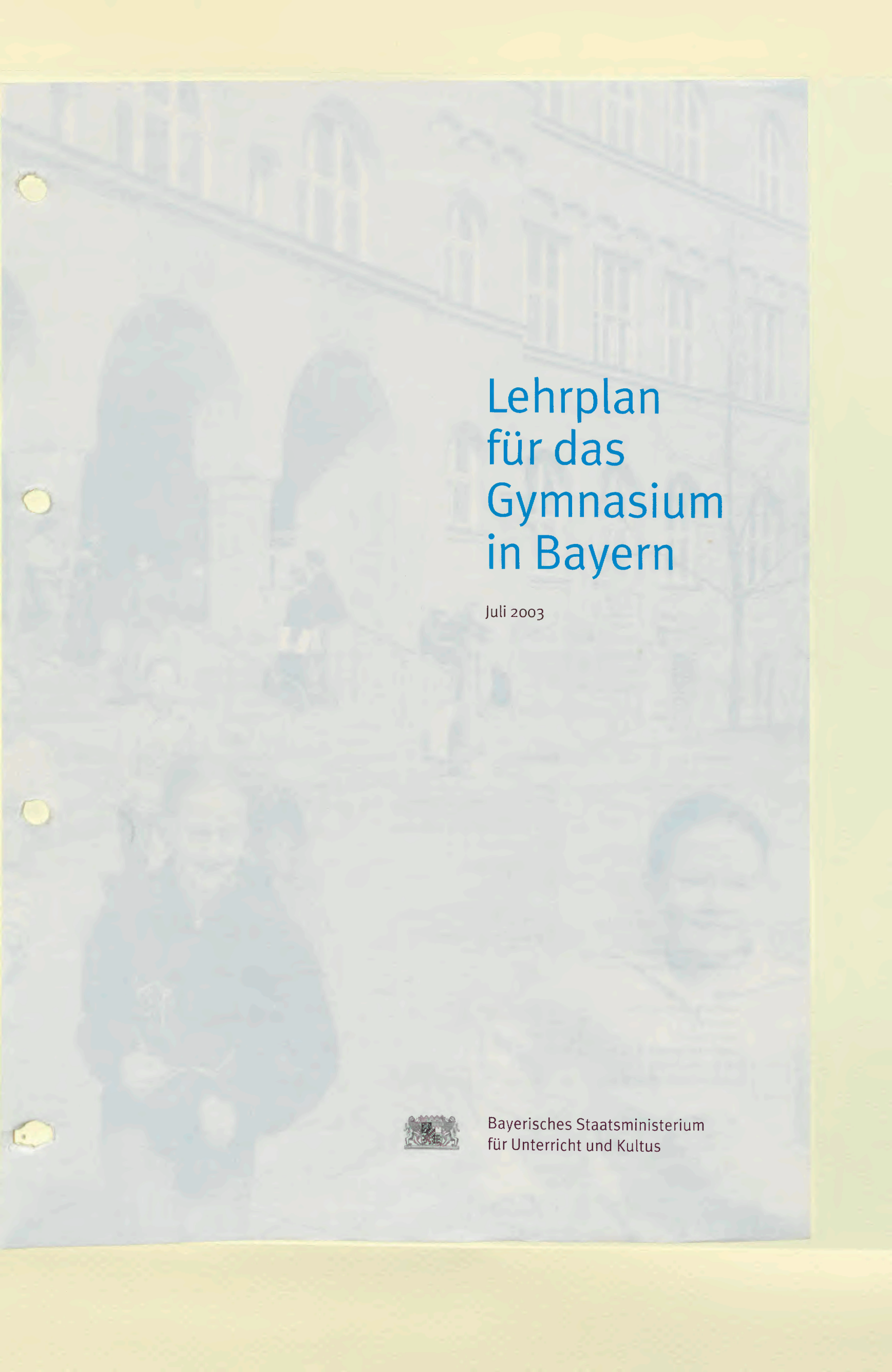
Das Gymnasium in Bayern



Ergänzungslieferung
für das achtjährige
Gymnasium am Ende des
Ordners

Georg-Eckert-Institut
für Internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek-

2004/1411



Lehrplan für das Gymnasium in Bayern

Juli 2003



Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

Impressum

Lehrplan für das Gymnasium in Bayern
ISBN-Nr. 3-93708200-X
München, Juli 2003

Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für
Unterricht und Kultus
Salvatorstraße 2, 80333 München

Gestaltung und Produktion

Riedlberger Grafik-Design, München

Druck und Verarbeitung

Kastner AG – das Druckhaus, Wolnzach

Bezug

Kastner AG – das Medienhaus
Schloßhof 2–6
85283 Wolnzach
Telefon (084 42) 92 53-25
Telefax (084 42) 22 89
E-mail: g.schachtner@kastner.de

**Nachdruck und Wiedergabe –
auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des Herausgebers**

Z-V BY
A-60 (2003/04)

Bildnachweis

Ordner
Hintergrundbild und Ordnerinnenseite:
Rolf Poss; kleine Bilder: *Jutta Görlick*,
Ulrich Olschewski, *Rolf Poss*, *Elisabeth
Stöckl*

Innenteil Registerblätter
Kapitel 1: *Rolf Poss*;
Kapitel 2: *Jutta Görlick*;
Kapitel 3 (und Jahrgangsstufen 6–12/13):
Ulrich Olschewski;
Jahrgangsstufe 5: *Elisabeth Stöckl*

Inhalt

Seite	
03	Inhaltsverzeichnis
05	Geleitwort
07	Vorbemerkungen zum Lehrplan

09 I Das Gymnasium in Bayern

II Profile der Pflichtfächer und Wahlpflichtfächer

15	Katholische Religionslehre
19	Evangelische Religionslehre
22	Ethik
25	Deutsch
28	Klassische Sprachen:
29	Latein
32	Griechisch
35	Moderne Fremdsprachen:
38	Englisch
40	Französisch
42	Italienisch
43	Russisch
44	Spanisch
45	Mathematik
48	Informatik
51	Physik
54	Chemie
57	Biologie
60	Natur und Technik
62	Geschichte
65	Erdkunde
68	Sozialkunde
71	Sozialpraktische Grundbildung
74	Wirtschafts- und Rechtslehre
77	Wirtschaftsinformatik
80	Kunst
83	Musik
86	Sport

III Jahrgangsstufen-Lehrpläne

89	Jahrgangsstufe 5
125	Jahrgangsstufe 6
171	Jahrgangsstufe 7
219	Jahrgangsstufe 8
267	Jahrgangsstufe 9
349	Jahrgangsstufe 10
427	Jahrgangsstufe 11
515	Jahrgangsstufe 12
	Jahrgangsstufe 13

> wird im Herbst 2004
nachgeholt

Geleitwort



Das Gymnasium in Bayern kann auf eine lange und stolze Tradition zurückblicken; seine Leistung genießt weit über die Grenzen des Freistaats hinaus großes Ansehen. Die Erarbeitung und Veröffentlichung eines neuen Lehrplans für das Gymnasium in Bayern wird daher in einer breiten Öffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

In unserer äußerst schnelllebigen Zeit gilt es, selbstbewusst am Bewährten festzuhalten, wo erforderlich aber mutig neue Akzente zu setzen und den Lebensbezug zu sichern. Jede Generation hat das Recht und die Aufgabe, das, was sie ihren Kindern und Jugendlichen mitgeben will, neu zu überdenken und zu definieren; den verlässlichen Orientierungsrahmen für die notwendige ständige Weiterentwicklung des bayerischen Schulwesens geben dabei die Obersten Bildungsziele der Bayerischen Verfassung.

Schulische Leistung wird heute von der Gesellschaft breiter definiert als noch vor wenigen Jahren: Nicht nur das Lernen des jungen Menschen in der Schule steht auf dem Prüfstand; auch jedes einzelne Gymnasium mit allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft muss sich als lernende Organisation verstehen und sich mit den Erwartungen der Öffentlichkeit auseinandersetzen. Die Wissenschaft spricht von einem Paradigmenwechsel im Bildungsbereich: Permanent und umfassend gilt es, die Ergebnisse des gesamten Bildungswesens in allen Bereichen aufmerksam zu beobachten und Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten, wo dies geboten ist. Der neue Lehrplan für das bayerische Gymnasium nimmt diese Forderung auf.

Mehr denn je brauchen wir selbstständige und vielfältig kompetente junge Menschen, um die Herausforderungen in unserer Welt erfolgreich zu bestehen. Eine vertiefte gymnasiale Allgemeinbildung, verbunden mit dem Auftrag, die Persönlichkeitsentfaltung der Kinder und Jugendlichen umfassend zu unterstützen, sind daher zentrale Anliegen des neuen Lehrplans. Mehr denn je wurde dabei auf die Nachhaltigkeit des Lernens Wert gelegt. Die Hervorhebung des Grundwissens und der Verzicht auf eine missverständliche Detailfülle unterstreichen diese Zielsetzung des Lehrplans: Die Schüler sollen ein intelligentes Wissen und Kompetenzen verschiedenster Art erwerben und als verlässliches Werkzeug zum Umgang mit komplexen Aufgaben im Verlauf ihres Lebens mitnehmen.

Der überall wahrzunehmende Wandel hin zu einer verstärkten Globalisierung erfordert Orientierungshilfe durch eine umfassende Beschäftigung mit der eigenen Kultur und ihren Werten: Der Erkenntnis „Zukunft braucht Herkunft“ trägt u. a. eine Verstärkung der ästhetischen Bildung Rechnung. Mit zwei neuen Fächern im Bildungskanon des bayerischen Gymnasiums – Informatik sowie Natur und Technik – werden neue Herausforderungen unserer Zeit aufgenommen.

Der neue Lehrplan für das Gymnasium in Bayern gibt ein anspruchsvolles und ehrgeiziges Programm vor und schafft damit die Grundlage für eine nachhaltige und umfassende Förderung geeigneter Schüler. Seine Umsetzung erfordert Engagement und Verantwortungsbereitschaft aller Beteiligten am Bildungs- und Erziehungsauftrag: Schulleitung und Lehrkräfte, insbesondere durch Zusammenarbeit in den Fachschaften und als Lehrerteam einer Klasse, leisten ihren Beitrag zum Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums und werden dabei von den Eltern unterstützt. Unerlässlich für den Erfolg dieses Lehrplans ist der Wille unserer Schüler, das Lern- und Bildungsangebot am Gymnasium als einmalige Chance wahrzunehmen und wertzuschätzen.

München, im Juli 2003

Monika Hohlmeier

Monika Hohlmeier

Bayerische Staatsministerin für Unterricht und Kultus

Vorbemerkungen zum Lehrplan

Verbindlichkeit:

Alle Aussagen im Lehrplan sind Teil der verbindlichen Vorgaben für den Unterricht. Wahlmöglichkeiten sind als solche gekennzeichnet.

Die in manchen Fächern als Zeitrichtwerte genannten Stundenzahlen geben einen Hinweis für die Unterrichtsplanung, sind aber nicht verbindlich.

Die Reihenfolge, in der die Lehrplanziele und -inhalte angeordnet sind, kann innerhalb einer Jahrgangsstufe vom Fachlehrer nach eigenem fachlichen und pädagogischen Ermessen abgeändert werden. Eine Besprechung innerhalb der Fachschaft kann dabei der Orientierung dienen.

Gestaltungsraum:

Bei den Fachlehrplänen wurde pro Jahreswochenstunde von 28 Stunden Unterricht für die verbindlichen Lernziele und Lerninhalte ausgegangen, wobei bereits Zeit für Üben und Wiederholen eingerechnet ist. Der bei 52 Jahreswochen abzüglich der Ferienwochen verbleibende Gestaltungsraum erlaubt nicht nur das für nachhaltiges Lernen und für Leistungserhebungen erforderliche intensive Üben, Wiederholen, Vertiefen und Verknüpfen, sondern ermöglicht auch Studienfahrten und fächerverknüpfende sowie fächerübergreifende Vorhaben.

Jahrgangsstufenlehrpläne:

Aufbau

Zu Beginn jeder Jahrgangsstufe findet sich ein Einleitungstext mit Aussagen zum Schüler, die erfahrungsgemäß für eine Altersstufe häufig zutreffen. Aus ihnen ergeben sich jeweils pädagogische Akzente, zu denen geeignete Beispiele aufgeführt werden. Es empfiehlt sich, sie zu Schuljahresbeginn in Klassenkonferenzen zu thematisieren und entsprechende Maßnahmen zu vereinbaren. Abschließend werden zur Intensivierung der fächerverknüpfenden und fächerübergreifenden Zusammenarbeit Themen für geeignete Vorhaben vorgeschlagen.

Dem Einleitungstext der Jahrgangsstufe folgen die Lehrpläne der einzelnen Fächer. In diesen ist in den Jahrgangsstufen 5 – 11 zu Beginn jeweils in blauer Farbe das Grundwissen ausgewiesen.

Querverweise

Die Querverweise erfolgen auf andere Fächer. Sie stehen in eckigen Klammern und werden durch ein Pfeilsymbol markiert; Beispiel: [→] D 5.1].

Wechselseitige Querverweise bedeuten, dass sich die Lehrkräfte dieser Fächer hinsichtlich der Behandlung eines Lernziels bzw. -inhalts abstimmen.

Einseitige Querverweise auf Leitfächer verdeutlichen, dass auf Lernziele bzw. -inhalte dieser Fächer zurückgegriffen werden soll. Einige Fächer werden beispielsweise bei manchen historischen Bezügen auf das Fach Geschichte verweisen, nicht aber Geschichte auf sie.

Zur Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 12 und 13)

In den Jahrgangsstufen 12 und 13 stehen für das nicht vertieft unterrichtete Fach in der Stundentafel zwei, drei oder vier Unterrichtsstunden zur Verfügung. Der Unterricht im Vertiefungsfach umfasst eine erhöhte Wochenstundenzahl, um eine Vertiefung zu erreichen, sowohl hinsichtlich der Methoden als auch der Sachkompetenz.

Grundsätzlich gilt alles, was in der Qualifikationsphase nicht mit blauer Farbe gedruckt ist, für das nicht vertieft unterrichtete Fach wie auch für das Vertiefungsfach. Die blau gedruckten Lehrplanteile werden im Vertiefungsfach zusätzlich behandelt.

Abkürzungen

Ausbildungsrichtungen

MuG	Musisches Gymnasium
NTG	Naturwissenschaftlich-techno- logisches Gymnasium
SG	Sprachliches Gymnasium, einschließlich Humanistisches Gymnasium
WSG	Wirtschafts- und Sozial- wissenschaftliches Gymnasium
WSG-S	WSG mit sozialwissenschaft- licher Ausrichtung
WSG-W	WSG mit wirtschaftswissen- schaftlicher Ausrichtung

Fächer

B	Biologie
BCP	Biologisch-chemisches Praktikum: Jgst. 12
C	Chemie
D	Deutsch
E	Englisch
Ek	Erdkunde
Ek _{Geol}	Geologie: Jgst. 13
Eth	Ethik
Ev	Evangelische Religionslehre
F	Französisch
G	Geschichte
Gr	Griechisch
Inf	Informatik
It	Italienisch
K	Katholische Religionslehre
Ku	Kunst
L	Latein
M	Mathematik
Mu	Musik
NT	Natur und Technik
Ph	Physik
Ph _{Ast}	Astrophysik: Jgst. 13
Ru	Russisch
S	Sport
SpG	Sozialpraktische Grundbildung
Sk	Sozialkunde
Sp	Spanisch
spb	spät beginnend (bei Fremdsprachen)
WR	Wirtschafts- und Rechtslehre
WIn	Wirtschaftsinformatik
WR _{Inf}	Wirtschafts- und Rechtslehre (Informatik): Jgst. 13

Der Kürze halber ist im Text von „Lehrern“ und „Schülern“ die Rede. Dass das Kollegium eines Gymnasiums in der Regel aus Frauen und Männern, die Schülerschaft aus Mädchen und Jungen, Heranwachsenden und jungen Frauen und Männern besteht, wurde überall mit bedacht.

1 Das Gymnasium in Bayern

Das bayerische Gymnasium baut auf einer langen und erfolgreichen Bildungstradition auf. Es hat sich bis heute behauptet, weil gymnasiale Erziehung von einem Bildungsverständnis ausgeht, das über bloße Wissensvermittlung hinausreicht und im Sinne der Persönlichkeitsbildung den ganzen Menschen im Blick hat.

Das Gymnasium ist dabei den obersten Bildungs- und Erziehungszielen verpflichtet, wie sie in der Bayerischen Verfassung Grund gelegt sind:

„Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden. Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt. Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und in der Völkerversöhnung zu erziehen.“

(Art 131 Abs. 1 mit 3)

Wer ein Gymnasium erfolgreich besucht, wird nicht nur gründlich auf Studium bzw. Beruf vorbereitet, sondern gewinnt auch kulturelle Identität und erfährt eine Werteerziehung, die ihn seiner selbst sicher macht und ihn zur gesicherten Urteilsbildung befähigt.

In diesem Sinn bildet das Gymnasium junge Menschen heran, die über eine breite Wissensbasis sowie die Fähigkeit zum Transfer verfügen, die Sozialkompetenz und Urteilssicherheit erworben haben, die den Anforderungen des Studiums ebenso gewachsen sind wie dem sich ständig wandelnden Profil herausgehobener beruflicher Tätigkeiten und die nicht zuletzt das kulturelle und ethische Fundament besitzen, das wesentlich zu einem erfüllten Leben beitragen kann.

Das Gymnasium ist nach wie vor der Maxime Wilhelm von Humboldts verpflichtet: Der Mensch sucht „soviel Welt als möglich zu ergreifen und so eng, als er nur kann, mit sich zu verbinden.“ Gerade deshalb ist es auch in fachlicher wie in methodischer Hinsicht neuen Anforderungen gegenüber aufgeschlossen. Denn das war immer die Stärke des Gymnasiums, Tradition und Fortschritt zu verbinden.

1.1 Profil und Anspruch des bayerischen Gymnasiums

(1) Das bayerische Gymnasium umfasst in der Regel die Jahrgangsstufen 5 – 13. Es baut auf der Grundschule auf, schließt mit der Abiturprüfung ab und verleiht die allgemeine Hochschulreife.

Allgemeine
Hochschulreife

Das Gymnasium vermittelt die Bildung, die zu einem Hochschulstudium befähigt, aber auch die Voraussetzungen für eine anspruchsvolle Berufsausbildung außerhalb der Hochschule. Angeboten werden vier Ausbildungsrichtungen (sprachlich, naturwissenschaftlich-technologisch, wirtschafts- und sozialwissenschaftlich, musisch) sowie eine Vielzahl von Wahlfächern und Arbeitsgemeinschaften. Dadurch haben die Schüler die Möglichkeit, nach ihrer Neigung und Begabung Schwerpunkte zu setzen, ohne dass die damit verbundene Spezialisierung zu Lasten einer soliden Allgemeinbildung ginge.

Ausbildungs-
richtungen

(2) Das Gymnasium sieht seine Aufgabe darin, alle Schüler gezielt zu fördern, die sich auf Grund ihrer Begabung, ihrer Einsatzfreude, ihres Leistungsvermögens und ihrer Leistungsbereitschaft für ein Studium und für herausgehobene berufliche Aufgaben eignen.

Schülerpotential

Schüler des Gymnasiums sollen geistig besonders beweglich und phantasievoll sein, gern und schnell, zielstrebig und differenziert lernen sowie über ein gutes Gedächtnis verfügen. Sie müssen die Bereitschaft mitbringen, sich ausdauernd und unter verschiedenen Blickwinkeln mit Denk- und Gestaltungsaufgaben auseinander zu setzen und dabei zunehmend die Fähigkeit zu Abstraktion und flexiblem Denken, zu eigenständiger Problemlösung und zur zielgerichteten Zusammenarbeit in der Gruppe entwickeln.

Vertieftes Grundlagenwissen

(3) Gymnasialbildung schult die Fähigkeit zur Abstraktion und Theoriebildung in besonderem Maß. Analyse und Reflexion sind unerlässlich für die eigene Orientierung und für die Fähigkeit, Gelerntes in neue Zusammenhänge zu übertragen. Sie fördern überdies die Neugier auf Unbekanntes und die Einsicht in die Notwendigkeit lebenslangen Lernens.

Wertorientierung

(4) Der gymnasiale Unterricht vermittelt nicht nur Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern begleitet die Schüler auch bei ihrer Suche nach Sinn und Orientierung; dazu gehört auch die Wahrnehmung der religiösen Dimension des menschlichen Lebens. Durch die Begegnung mit der europäischen Kultur, die in der griechisch-römischen Antike und in der jüdisch-christlichen Tradition ihre Wurzeln hat, aber auch durch Kontakte mit dem arabischen Kulturraum befruchtet wurde, entwickeln die Schüler ebenso wie durch die Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen Maßstäbe, mit deren Hilfe sie ihr Leben selbstbewusst und urteilssicher meistern können.

Ästhetische Bildung

Die ästhetische Bildung, die das Gymnasium vermittelt, ermöglicht es den Heranwachsenden, durch differenziertes Wahrnehmen, Erleben und Gestalten Zugänge zu künstlerischen Leistungen zu entwickeln, die das Leben und die eigene Persönlichkeit bereichern. Sie hilft den jungen Menschen auch, sich der Bedeutung von Stil und Form für die persönliche Lebensgestaltung bewusst zu werden.

Verantwortung

(5) Ein wichtiger Bestandteil gymnasialer Bildung ist das Anliegen, den Kindern und Jugendlichen ihre Verantwortung für sich selbst und für andere bewusst zu machen. Die Schüler sollen die Bedeutung angemessener Verhaltensweisen gegenüber ihren Mitmenschen erfahren und dabei auch die Achtung, den Respekt und die Rücksichtnahme lernen, die im Zusammenleben von Menschen erforderlich sind. Sie werden damit auf ihre spätere Rolle als verantwortungsbewusste Bürger in einer von Individualisierung und Wettbewerb bestimmten Gesellschaft vorbereitet.

Persönlichkeits- entwicklung

(6) Der Schüler, der ein Gymnasium besucht, erfährt somit eine ganzheitliche Bildung. Das Gymnasium vermittelt ihm ein breites kulturelles, ethisch-religiöses und ökonomisches Wissens- und Wertefundament und macht ihm ästhetische Maßstäbe bewusst. Gleichzeitig bleibt die Förderung personaler Kompetenzen wesentlicher Auftrag gymnasialer Bildung. Als lebensbejahende und weltoffene Persönlichkeiten sollen Schüler, die ein Gymnasium besuchen, dazu befähigt werden, später den Beitrag zu leisten, den Staat und Gesellschaft von ihnen erwarten dürfen.

1.2 Unterricht und Lebensbezug

Fächerkanon

(1) Im Gymnasium wird den Schülern die Welt inhaltlich wie methodisch aus der Perspektive unterschiedlicher Fächer erschlossen. Gleichzeitig aber verfolgen fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben einen ganzheitlichen Ansatz: Im Unterricht und in außerunterrichtlichen Veranstaltungen lernen und arbeiten die Schüler immer wieder auch interdisziplinär.

(2) Im Unterricht werden die Kernbereiche der jeweiligen Fächer mit ihren unterschiedlichen Erkenntnisansätzen anschaulich und fundiert vermittelt. Die Lehrkräfte gestalten, auch im Hinblick auf den Anwendungsbezug, die Lernsituationen methodisch vielfältig und der Komplexität der Lerngegenstände angemessen. Dabei behalten die Lehrkräfte stets den Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schüler im Auge, um Gelerntes auch erfahrbar zu machen. Sie fördern damit die Lernmotivation der Schüler und helfen ihnen, sich Wissen zunehmend eigenständig zu erschließen und damit verbundene Fertigkeiten nachhaltig anzueignen. Die Schüler erhalten im Unterricht immer wieder die Möglichkeit, die Effizienz ihres individuellen und gruppenorientierten Lernverhaltens zu erfahren sowie kritisch zu überprüfen. Bei der Aneignung erfolgreicher Lernstrategien werden sie von den Lehrkräften beraten und unterstützt.

Unterrichtsqualität

(3) Schüler des Gymnasiums sollen über ein breit angelegtes Grundwissen verfügen und darüber hinaus kontinuierlich üben, ihr Gedächtnis auszubilden, da die Bewältigung neuartiger Aufgabenstellungen ohne den schnellen und präzisen Zugriff auf ein möglichst großes Feld spezifischer Kenntnisse und modellhafter Vorstellungen nicht denkbar ist.

Grundwissen

Die Bedeutung des Grundwissens für ein erfolgreiches Arbeiten erschließt sich den Schülern am besten durch seine Anwendung in immer neuen Zusammenhängen. Der Anwendungsbezug gymnasialer Lerninhalte ist Kern und Voraussetzung für nachhaltiges Lernen. Zur Festigung des Gelernten sind zudem permanentes, variantenreiches Üben und Wiederholen unerlässlich. Leistungserhebungen sollen den nachhaltigen Erwerb des Grundwissens immer wieder einfordern.

Das Grundwissen ist in den Jahrgangsstufenlehrplänen 5 – 11 der Fächer farblich ausgewiesen.

(4) Schüler lernen erfolgreicher, wenn sie an der Gestaltung des Unterrichts mitwirken können und dabei erleben, dass sie als eigenständige Persönlichkeiten mit differenzierten und für die gemeinsame Arbeit wertvollen Leistungspotentialen ernst genommen werden. Diese Potentiale müssen von den Lehrenden erkannt und gezielt gefördert werden. Die Lehrpläne bieten hierzu zahlreiche Gelegenheiten. Schülerbeteiligung bewirkt nicht nur mehr Interesse am Unterricht und am Schulleben, sondern sie vermittelt auch Gemeinschaftsgeist und gegenseitige Rücksichtnahme in der Klasse.

Mitgestaltung

(5) Durch soziale Lernformen, z. B. die Gruppen- oder Projektarbeit, lernen die Jugendlichen die Bedingungen und Vorzüge von Teamarbeit kennen; die Fähigkeit dazu ist heute in Studium und Beruf unerlässlich. Die Schüler erkennen, dass die zielgerichtete Zusammenarbeit in der Gruppe Selbstständigkeit, Eigeninitiative und die Fähigkeit voraussetzt, sich mit den Vorstellungen anderer auseinander zu setzen und abzustimmen.

Soziale Lernformen

1.3 Fächerübergreifendes Lernen und überfachliche Kompetenzen

(1) Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums fordert, dass die jungen Menschen lernen, auch komplexere Sachverhalte zu erkennen und mit ihnen umzugehen. Die gilt ebenso für Problemstellungen, die nicht allein im Rahmen eines einzelnen Faches erschlossen werden können.

Komplexe
Sachverhalte

(2) Die Schüler sollen sich daher während ihrer gymnasialen Laufbahn mit fächerübergreifenden Themen auseinander setzen, innerhalb der Klasse oder Jahrgangsstufe (z. B. bei einem Studientag) oder auch bei Veranstaltungen der ganzen Schule (z. B. bei einem Projekttag). Vorschläge zur unterrichtlichen Behandlung fächerübergreifender Themen im Unterricht finden sich in den Lehrplänen der einzelnen Jahrgangsstufen. Deren Umsetzung erfordert Koopera-

Fächerübergreifende
Themen

tionsbereitschaft und organisierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte sowie präzise Absprachen innerhalb der Schulen.

(3) Die Themenvorschläge in den Jahrgangsstufenlehrplänen lassen sich folgenden Bereichen zuordnen¹:

Ästhetik, Bayern/Deutschland, Beruf, Deutsche Sprache, Eine Welt, Europa, Familie, Freizeit, Frieden, Gemeinschaft, Gesundheit, Interkulturelles Verstehen und Handeln, Lebensentwurf, Medien, Menschenwürde/-rechte, Ökonomie, Politik, Sexualität, Technik, Umwelt, Verkehr, Werte – Weltanschauung – Religion.

Überfachliche Kompetenzen

(4) Unerlässlich für die Schüler des Gymnasiums ist der Erwerb überfachlicher Kompetenzen. Zu diesen zählen vor allem Selbstkompetenz (z. B. Leistungsbereitschaft, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Zeiteinteilung, Selbstvertrauen), Sozialkompetenz (z. B. Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranzbereitschaft, Gemeinschaftssinn, Hilfsbereitschaft), Sachkompetenz (z. B. Wissen, Urteilsfähigkeit) und Methodenkompetenz (z. B. Informationsbeschaffung, Präsentationstechniken, fachspezifische Arbeitsmethoden). Die Einübung und langfristige Aneignung dieser Kompetenzen tragen sowohl zur Verbesserung der Arbeitsqualität als auch wesentlich zur Formung einer gefestigten Persönlichkeit bei.

1.4 Aufgaben und Möglichkeiten der Mitglieder der Schulgemeinschaft

Schulleitung und schulische Gremien

(1) Die Schulleitung prägt in entscheidendem Maß den Charakter, das soziale Klima und die Leistungsmaßstäbe der Schule. Sie ist für die ständige und umfassende Qualitätsentwicklung am Gymnasium verantwortlich. Dabei stehen ihr alle Lehrkräfte, aber auch Gremien wie Personalrat, Elternbeirat und Schülermitverantwortung zur Seite. Das Schulforum trägt dabei zum Konsens über erforderliche Maßnahmen zur Schaffung einer stabilen Lernumgebung und zur Weiterentwicklung der Schule bei. Aufgabe der Schulleitung ist es außerdem, Kontakte des Gymnasiums mit außerschulischen Partnern wie Kommune, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Hochschule und Wirtschaft sowie freien Verbänden und sozialen Gruppen zu initiieren und zu pflegen.

Erziehungsberechtigte

(2) Die Erziehungsberechtigten bilden zusammen mit den Lehrern und Schülern eine Erziehungs- und Leistungsgemeinschaft zum Wohle der Kinder und Jugendlichen. Aus ihrem verfassungsmäßigen Recht auf Erziehung ihrer Kinder leitet sich die Verpflichtung ab, die Schule bei der Erfüllung ihres Bildungsauftrags zu unterstützen und mit den Lehrkräften vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Die Eltern sind dazu aufgerufen, durch ihre Mitarbeit in der Schulgemeinschaft auch Verantwortung für die Arbeit der Schule als Ganzes zu übernehmen. Die Schule bietet dazu in vielen Gremien eine Fülle von Möglichkeiten.

Lehrkräfte

(3) Aufgabe der Lehrkräfte ist es, wissenschaftlich fundierten, methodisch durchdachten und weitgehend an der Lebenswirklichkeit der Schüler orientierten Unterricht zu erteilen. Ihre Vorbildfunktion ist für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung. Die Lehrkräfte stimmen ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit aufeinander ab und rich-

¹ In der Internetfassung (und auf der CD-ROM) wird durch Klicken auf die entsprechenden Themen angezeigt, in welchen Jahrgangsstufen bzw. Fächern eine Beschäftigung mit den Themen stattfindet. Dort finden sich auch die Richtlinien, die zu einzelnen der Themen erlassen wurden.

ten sie stets am Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen aus. Sie haben die Aufgabe, die Begabungspotentiale ihrer Schüler zu erkennen und gezielt zu fördern. Begabungsunterschiede sind zu akzeptieren und angemessen zu berücksichtigen. Die Lehrkräfte bemühen sich deshalb, ihre Schüler zu einer realistischen Einschätzung ihrer Stärken und Schwächen zu führen. Sie helfen ihnen, Fehler zu erkennen und Schwächen nach Möglichkeit auszugleichen. Wesentliche Aufgabe der Lehrkräfte muss es dabei sein, den Schülern auch Orientierung zu geben im Hinblick auf Studium und Beruf. Unterrichten und Erziehen umfassen somit neben der Vermittlung von Wissen und Können und der individuellen Förderung der Persönlichkeit auch Orientierungshilfen für die spätere berufliche Weiterbildung.

Wichtige Erziehungsfragen und pädagogisch schwierige Situationen, wie sie bei einzelnen Schülern und in ganzen Klassen auftreten können, erfordern die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten. Auf die Integration behinderter Schüler ist dabei besonderes Augenmerk zu legen. Die Fachschaften sorgen unter der Leitung der Fachbetreuer dafür, dass der nachhaltige Erwerb, die kontinuierliche Wiederholung, Anwendung und Vertiefung des Grundwissens – auch bei den Leistungserhebungen – über die Jahre hinweg gewährleistet bleiben.

(4) Alle Schüler sollen motiviert werden, die vielfältigen Lernangebote des Gymnasiums zu nutzen sowie ihren schulischen Pflichten nachzukommen. Ziel ist es, sie zu interessierten, aufgeschlossenen und leistungsbereiten jungen Menschen zu erziehen. Es gehört aber ebenso zum Erziehungsauftrag der Schule, die Schüler stets anzuhalten, die Leistungen der Lehrkräfte und ihrer Mitschüler anzuerkennen, ihre eigene Leistung kritisch zu reflektieren und zu erkennen, dass allen Rechten, die sie beanspruchen können, entsprechende Verantwortlichkeiten und Pflichten gegenüber Mitschülern, Lehrern und der Schulgemeinschaft insgesamt gegenüberstehen.

Schüler

Die Schüler sollen die Mitgestaltung des Schullebens als Chance zur Bereicherung des eigenen Lebens erfahren: in Konzerten, Theateraufführungen, Schulgottesdiensten, Ausstellungen, als Tutoren oder als Mitarbeiter der Schülerzeitung, durch Übernahme von Verantwortung in begrenzten Bereichen, durch Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen, Wettbewerben, Veranstaltungen des Schüleraustauschs und bei Jubiläen oder sonstigen Festen des Gymnasiums. Die Schüler sollen engagiert alle Möglichkeiten zur Mitgestaltung des Schulalltags wahrnehmen, die ihnen im Rahmen der Schülermitverantwortung geboten werden.

Der erfolgreiche Einsatz der Schüler im Unterricht, bei Hausaufgaben, Projekten und im Schulleben verdient Ermutigung und Honorierung – nicht nur durch Noten, sondern auch durch Preise und Anerkennungen, die von der Schulgemeinschaft festgelegt und verliehen werden.

(5) Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern ermöglicht es dem Gymnasium, den Schülern weitere Lern- und Lebenserfahrungen zu eröffnen, die ihre Flexibilität und Entdeckerfreude sowie ihren Unternehmergeist entwickeln helfen: Praktika in der Wirtschaft oder in sozialen und kirchlichen Einrichtungen, Betriebserkundungen, gemeinsame Veranstaltungen mit Hochschulen oder Auslandsaufenthalte fördern in besonderer Weise den Bezug zwischen Gelerntem und der Lebenswirklichkeit.

Außerschulische
Partner

Konkrete Einblicke ins Arbeitsleben geben den Schülern die Möglichkeit zur frühzeitigen beruflichen Orientierung. Die Erziehungsberechtigten können zur Herstellung der notwendigen Kontakte entscheidend beitragen.

Außerschulische Partner können auch durch finanzielle Unterstützung wichtiger schulischer Anliegen einen wertvollen Beitrag zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags des einzelnen Gymnasiums leisten.

1.5 Qualitätsentwicklung am Gymnasium

Überprüfbare Standards

(1) Jedes Gymnasium muss sich als lernende Organisation verstehen. Bei der ständigen und umfassenden Qualitätsentwicklung müssen die Erwartungen aller an der Schulgemeinschaft Beteiligten (Lehrkräfte, Schüler und Eltern), aber auch außerschulischer Partner immer wieder aktiv ermittelt und berücksichtigt werden.

Die Ergebnisse der gymnasialen Arbeit, vor allem die Lernerfolge der Schüler sollen kontinuierlich beobachtet und mit den Erwartungen verglichen werden. Bei Bedarf werden geeignete Optimierungsmaßnahmen vereinbart und umgesetzt.

Vergleichbarkeit

(2) Der Lehrplan für das bayerische Gymnasium sichert gleichwertige Bildungschancen im ganzen Land und soll gleichzeitig unerwünschte Hindernisse für die berufliche Mobilität der Erziehungsberechtigten vermeiden.

Schulprofil

(3) In diesem Lehrplan wird bewusst auf kleinschrittige Vorgaben verzichtet. Schulleitungen, Lehrerkollegien und Fachschaften erhalten dadurch die Freiheit, aber auch die Aufgabe, Schwerpunktsetzungen im Rahmen ihrer Schulprogramme vorzunehmen und damit den gymnasialen Bildungs- und Erziehungsauftrag unter Berücksichtigung der berechtigten Erwartungen und Bedürfnisse der Schüler, der Erziehungsberechtigten und anderer an erfolgreicher gymnasialer Bildungs- und Erziehungsarbeit interessierter Gruppen dem eigenen Schulprofil entsprechend umzusetzen.

Evaluation

(4) Die Einräumung erweiterter Entscheidungsspielräume setzt die Bereitschaft zur qualitätsorientierten Selbst- und Fremdevaluation zwingend voraus. Schulprofil, Schulprogramm und andere Vereinbarungen liefern schulinterne Richtgrößen. Zentrale Prüfungen und Tests, Erfolge bei den Begabtenprüfungen der Ministerialbeauftragten und das Abschneiden bei überregionalen Wettbewerben und die vergleichende Zusammenarbeit geben wichtige Hinweise darauf, inwieweit es einem Gymnasium gelingt, die Ziele dieses Lehrplans zu verwirklichen.

Profile der Pflichtfächer und Wahlpflichtfächer



Katholische Religionslehre

Selbstverständnis des Faches

Im katholischen Religionsunterricht treten die jungen Menschen von ihren unterschiedlichen Lebenswelten her in reflektierten Dialog mit dem kirchlichen Glauben. Ausgehend von der christlichen Überlieferung, die in zwei Jahrtausenden vielfältige Kulturen geprägt hat, werden die Schüler mit der religiösen Dimension der Wirklichkeit vertraut und erschließen in diesem Horizont tragfähige Lebensperspektiven. Dabei nehmen sie die christlichen Wurzeln unserer abendländischen Kultur in den Blick und lernen Grundlagen des modernen Europas verstehen. Verfassungsrechtlich als ordentliches Lehrfach verankert, verwirklicht der katholische Religionsunterricht einen kirchlichen Dienst im Bildungsangebot unserer offenen, vielstimmigen Gesellschaft. Gerade in seiner konfessionellen Gestalt fördert er am Lern- und Lebensort Schule gesprächsfähige Identität und Toleranz, die auf Überzeugungen beruht.

Angesichts einer beschleunigten Individualisierung und Pluralisierung unterstützt der Religionsunterricht die Gymnasiasten darin, Lebensorientierung in einer Situation zu finden, die von religiöser Vielfalt, unbestimmter Sehnsucht nach Transzendenz, aber auch von weltanschaulicher Beliebigkeit gekennzeichnet ist. Den gläubigen Schülern hilft er, ihr Christsein reflektierend zu vertiefen und zu vertiefen; die suchenden oder dem Glauben bewusst fernstehenden regt er an, sich mit christlichen Positionen auseinander zu setzen und den eigenen Standpunkt zu überdenken. Bei den jungen Menschen, die sich gleichgültig zeigen, weckt er zudem Gespür für die Lebensbedeutsamkeit religiösen Fragens. Entsprechend gilt dies alles für die steigende Zahl der Ungetauften, die sich für dieses Fach entscheiden.

Glaubensdialog
mit jungen
Menschen und
kulturelle Bildung

Christliche
Orientierung in
weltanschaulich
vielgestaltiger
Situation

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Der katholische Religionsunterricht begleitet die Schüler in ihrer Selbsterfahrung und Identitätsfindung und fördert ihre geistig-religiöse und soziale Entwicklung. In altersgemäßen Lernprozessen werden die Lebenserfahrungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer religiösen Signifikanz wahrgenommen, christliche Glaubensinhalte erschlossen, vertieft oder neu damit verbunden. Die Gymnasiasten entdecken auf diese Weise die Bedeutung persönlich verpflichtender Wahrheit.

Der überlieferte Glaube tritt somit in eine vielschichtige Beziehung zur Gegenwart. Er vermag wirksame Lebenshilfe zu leisten wie auch zur Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit in einer Gesellschaft beizutragen, die sich zunehmend global ausrichtet und des umfassenden kulturellen und religiösen Austausches bedarf.

Ausgehend von der bildenden Kraft des Evangeliums und dem Glauben der Kirche kommt dem katholischen Religionsunterricht vorrangig die Aufgabe zu, religiöse Kompetenzen zu entfalten:

- Er hält die Frage nach Gott wach, regt zur Reflexion darüber an und sensibilisiert für die Tiefendimensionen der Wirklichkeit. Dabei fördert er religiöse Artikulationsfähigkeit, Verständnis für Symbole und andere ästhetische Ausdrucksformen.
- Er unterstützt die Aneignung christlicher Sinndeutung und Wertorientierung, die sich in gelingendem Leben und solidarischer Gemeinschaft bewähren. Zudem motiviert er zur Teilnahme am kirchlichen Leben und stärkt die Bereitschaft, unsere Welt human zu gestalten.
- Er bildet vom christlichen Menschenbild her Toleranz gegenüber den persönlichen Standpunkten anderer aus und befähigt zum Leben in weltanschaulicher Pluralität. In verständiger Begegnung mit anderen Religionen entwickelt er Kriterien für einen konstruktiven Dialog.
- Er macht die christlichen Grundlagen der abendländischen Traditionen bewusst und befragt unsere gegenwärtige Kultur gerade in ihren säkularistischen Tendenzen. Dabei wird der Beitrag des Glaubens für künftige Entwicklungsmöglichkeiten der Gesellschaft bedacht.

Begleitung in der
Lebens- und Glau-
bensgeschichte

Religiöse
Kompetenzen

Personale, kommunikative und soziale Kompetenzen

Glauben und Leben ergänzen sich zu einer inneren Einheit. Religiöses Lernen steht deshalb im Bezug zu menschlichen Grunderfahrungen, aber auch zu sozialen und politischen Entwicklungen unserer Zeit. Somit vermag der Religionsunterricht wesentliche personale, kommunikative und soziale Kompetenzen auszubilden:

- Er regt an, die eigene Biographie als Lebensaufgabe zu verstehen, erschließt die Sinnfrage sowie Grundphänomene und Grenzsituationen menschlicher Existenz, z. B. Angst, Leid, Sehnsucht nach Glück und Heil. So trägt er zu Ichfindung und vertiefter Lebensqualität bei.
- Er leitet dazu an, altersspezifische Herausforderungen verantwortungsvoll und in Gemeinschaft mit anderen zu bewältigen. Er stützt eine Kultur des Lebens, welche angesichts moderner Infragestellungen die unbedingte Würde des Menschen sichert.
- Er fördert Kommunikationsfähigkeit in einer Gesellschaft, die in weltweitem kulturellem und religiösem Austausch steht. Dabei stärkt er den lebensdienlichen Umgang mit modernen Kommunikationsmedien und virtuellen Welten und sucht authentische Erfahrung zu schützen.
- Er weckt Verständnis für Menschenrechtstraditionen als konsensstiftende Basis für das Zusammenleben in Gesellschaft, Staat und einer sich herausbildenden Weltgemeinschaft. Insbesondere motiviert er zum Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Ökumenische Kooperation und interreligiöse Begegnung

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der katholische Religionsunterricht ist von ökumenischem Geist getragen: Die Schüler erschließen die gemeinsame christliche Überlieferung, sie üben Dialogbereitschaft ein und werden zu einem Handeln befähigt, das über konfessionelle Grenzen hinausreicht. Besonders die Kooperationsthemen mit dem Fach Evangelische Religionslehre bieten gezielte Anregungen, in ausgewählten Themenkreisen bzw. einzelnen Teilaspekten ökumenische Zusammenarbeit erfahrbar zu machen. Zudem begleitet der Unterricht die Begegnung mit Menschen aus nichtchristlichen Religionen, die in wachsender Zahl in unserer Gesellschaft leben, und trägt zusammen mit den anderen Fächern zur Ausbildung ethischer Grundhaltungen bei.

Fächerverbindendes Lernen und Orientierungswissen

Im schulischen Bildungsangebot ist Religionslehre ein integratives Fach, das in unterschiedlichen Schwerpunkten zahlreiche Bezüge zu anderen Unterrichtsfächern aus dem sprachlichen, ästhetischen, gesellschaftlichen, aber auch dem naturwissenschaftlichen Bereich herstellen kann und in diesem Perspektivenwechsel selbst Bereicherung erfährt. Bei fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben fördert der Religionsunterricht insbesondere das Verstehen größerer kultureller, weltanschaulicher und ethischer Zusammenhänge und vertieft damit das Orientierungswissen. Über den Unterricht im Klassenzimmer hinaus setzt Religionslehre unter Einbeziehung von Wirkungsfeldern der Schulpastoral spürbare Impulse, welche das Schulleben mitgestalten und somit die Schulkultur ausprägen helfen. In Begegnungen, Exkursionen und Projekten stellt das Fach auch Verbindungen zu außerschulischen Lernorten her und trägt z. B. durch Kontakte zu kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und vor allem kirchlichen Einrichtungen wesentlich zur gesellschaftlichen Öffnung der Schule bei.

Schulpastoral und außerschulische Lernorte

Ziele und Inhalte

Im Rückbezug auf die christliche Überlieferung erstrecken sich über alle Jahrgangsstufen grundlegende Lernbereiche, die an den Lehrplan der Grundschule anknüpfen:

Glaubens- überlieferung in Lernbereichen

- Der Lernbereich *Biblische Botschaft* eröffnet einen situationsbezogenen Zugang zur Bibel, in deren Wort die Geschichte Gottes mit den Menschen gegenwärtig bleibt.
- Im Lernbereich *Christlicher Glaube und Weltdeutung* wird kirchliche Glaubenslehre erfahrungsnah erschlossen und in Lebenskontexten der Heranwachsenden zur Sprache gebracht.
- Der Lernbereich *Christliche Spiritualität* weckt Offenheit für religiöse Ausdrucksformen, die in Gebet, Meditation, Gottesdienst und Sakramenten zum Geheimnis Gottes hinführen.
- Der Lernbereich *Christliche Ethik und Lebensbewältigung* bildet ethisches Handlungsvermögen aus und motiviert zur Ausrichtung an christlichen Wertvorstellungen.

- Der Lernbereich *Kirchengeschichte* betrachtet Christsein unter sozialen und kulturellen Bedingungen einzelner Epochen und überprüft in erinnerndem Lernen heutige Orientierungen.
- Der Lernbereich *Interreligiöses und interkulturelles Lernen* leitet zur Wahrnehmung fremder Glaubens- und Lebenswelten an und setzt sich mit ihnen in kritischer Toleranz auseinander.

Diesen Lernbereichen sind die einzelnen Themenkreise der Jahrgangsstufen in unterschiedlicher Schwerpunktsetzung und Verknüpfung zugeordnet. So ergeben sich thematische Längsschnitte, die im Lehrplan eine übergreifende innere Struktur anlegen und in wechselseitiger Erhellung und zunehmender Komplexität aufbauendes Lernen ermöglichen.

Die Jahrgangsstufen 5 mit 11 sind zur Erschließung christlicher Festkultur und deren zeitlicher Rhythmisierung mit einem kirchlichen Festkalender verbunden (folgende Seite). Hauptfeste des liturgischen Jahreskreises lassen sich auf diese Weise einzelnen Themenkreisen als Teilaspekte angliedern und somit über die Schuljahre hinweg aus verschiedenen thematischen Perspektiven betrachten. Zudem kann eine ökumenische bzw. interreligiöse Öffnung erfolgen. Der Festkalender wird ergänzt mit Hinweisen zur Feier der Firmung, die flexible Anbindungsmöglichkeiten an geeignete Themenkreise aus denjenigen Jahrgangsstufen vorgeben, auf welche die (Erz-)Diözesen die Firmspendung festgelegt haben.

Kirchlicher
Festkalender
und Firmung

Pädagogischer Ausgangspunkt für den katholischen Religionsunterricht sind die Schüler in ihren Entwicklungsphasen: Aus den Lernbereichen werden in lebensgeschichtlich angemessener Weise jene Unterrichtselemente thematisiert, welche den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer Erfahrungswelt und begrifflichen Unterscheidungsfähigkeit entsprechen. Sie werden dadurch in die Lage versetzt, die religiösen Inhalte auf ihre Lebenssituation zu beziehen und auch die Herausforderungen noch fremder Glaubenserfahrungen, die ihnen im Unterricht begegnen, kreativ aufzunehmen.

Lernen entlang
der Biographie

Der vielgestaltigen Unterrichtssituation entspricht eine Pluralität der religionspädagogischen Perspektiven und Methoden, die von jeweiligen Lernkontexten und Lerntypen her zu wählen sind. Insgesamt wird eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung angestrebt, welche die Selbsttätigkeit und das lebendige religiöse Fragen der jungen Menschen anregt, ihre Wahrnehmungs-, Urteils- und Ausdrucksfähigkeit fördert und Phasen meditativer Verinnerlichung einbezieht. Die Unterstufe knüpft dabei am anschaulichen und handlungsorientierten Unterricht der Grundschule an. Entsprechend dem umfassenderen Wahrnehmungs- und Denkvermögen der Jugendlichen kommen in der Mittelstufe problemfältende und diskursive Arbeitsformen hinzu. Im Blick auf die Studierfähigkeit kennzeichnet die Oberstufe zudem das Bemühen um reflektierte Zusammenschau und methodisch eigenständiges Erschließen religiöser Themen.

Pluralität religions-
pädagogischer
Perspektiven und
Selbsttätigkeit
der Schüler

In aufbauendem Lernen und altersgemäßer Weise sollen sich die Gymnasiasten diejenigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen einer religiösen Grundbildung aneignen, die es ihnen ermöglicht, den Glauben von seiner Mitte her zu verstehen und ihn in Wertschätzung zu leben. Solche bildungsfähigen Kernbereiche können über den Unterricht und die Schulzeit hinaus fortwirken und eine Grundlage für lebenslanges religiöses Lernen und mündiges Christsein bieten.

Religiöse
Grundbildung

Religionsunterricht und Lebenszeugnis

Der Religionsunterricht gewinnt dadurch besonderes Profil, dass seine grundlegenden Inhalte letztlich im Glauben verwurzelt sind, ihre Aneignung an die überdachte Lebensentscheidung des Einzelnen gebunden ist und die Erfahrung der Glaubensgemeinschaft benötigt. Für seine Wirksamkeit ist deshalb das persönliche Zeugnis der Lehrkräfte von wesentlicher Bedeutung, aber auch die aufgeschlossene Haltung der Eltern und die Unterstützung durch die Kirche. So stellt sich im schulischen Bereich und in seinen Beziehungsfeldern die immer wieder neue Herausforderung, die in den Worten der Bibel gründet und für alle Christen gilt: *Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt ...* (1 Petr 3,15).

Als Christen
Rede und Antwort
stehen

Kirchlicher Festkalender

Am liturgischen Jahreskreis entlang lassen sich von den Themenkreisen her je nach Klassensituation, Schülerinteresse und aktueller Situation Verbindungen zu christlichen Festen mit ihren regionalen und lokalen Traditionen herstellen. Die Schüler betrachten die Feste unter dem besonderen Aspekt, der sich aus der jeweiligen thematischen Perspektive ergibt. Über die genannten Vorschläge hinaus ist der Festkalender offen für andere Anknüpfungen, so dass die Schüler in abwechslungsreicher und sich ergänzender Weise von christlicher Festkultur erfahren.

Weihnachtsfestkreis

- Advent – Zeit der Erwartung: regionales Brauchtum, z. B. anhand biblischer Motive und Gestalten K 5.3
- Advent als kirchliche Bußzeit: Selbstbesinnung, Abkehr von Schuld; ggf. kirchliches Hilfswerk Adveniat K 8.2
- Propheten im Advent: Jesaja (7,13 f.; 11,1–3), Jeremia (23,5–8) K 9.1
- Weihnachten: Messiaserwartung zur Zeit Jesu (z. B. Johannes der Täufer), Geburt Jesu in der Darstellung der Weihnachtsevangelien, Anregungen zur christlichen Gestaltung des Weihnachtsfestes K 5.4
- Deutung der Person Jesu in den Weihnachtserzählungen durch die Evangelisten Matthäus und Lukas K 10.3
- Erscheinung des Herrn: Weihnachten als Heil für die ganze Welt – Sternsingeraktion: Kinder teilen K 6.2

Osterfestkreis

- Fastenzeit – Erfahrung des Leidens und Mitleidens mit Christus in der christlichen Tradition (Kreuzweg, Passionsspiele, Karfreitagsliturgie); ggf. kirchliches Hilfswerk Misereor K 6.4
- Propheten der Umkehr und Buße, z. B. Joel (2,12–18), Amos K 9.1
- Fasten als Chance inneren Freiwerdens und der Ichfindung, Impulse zur Konsumkritik K 11.3
- Ostern – Freude über die Auferstehung Jesu (Feier der Osternacht, Osterbrauchtum) K 6.4
- Ostern im Horizont des jüdischen Pessachfestes (Vergleich der Festinhalte und -gestaltung) K 9.2
- Pfingsten – Geburtstag der Kirche: „Sprachenwunder“ als Zeichen und Auftrag für weltweite Mission K 6.5
- Pfingsten: Geistsendung und pfingstliche Aufbrüche in der Kirche; ggf. kirchliches Hilfswerk Renovabis K 8.4

Feste im Jahreskreis (sowie Heiligen- und Patronatsfeste)

- Verkündigung des Herrn (25. März; auch Marienfest): Berufung Marias in den Dienst der Offenbarung K 9.3
- Dreifaltigkeitssonntag: Gott der Eine und Dreieine K 7.5
- Fronleichnam: Verehrung der Eucharistie, Ausdruck christusbezogener Frömmigkeit K 7.3
- Peter und Paul (29. Juni): zentrales Apostelfest der Kirche, bewahrendes und erneuerndes Prinzip K 6.5
- Erntedankfest: Arbeit und Ernte als Geschenk des Schöpfers, Dank und Verantwortung als Grundhaltung K 8.1
- Kirchweihfest: Pfarrei als lebendige Gemeinschaft und Heimat, Brauchtum und lokale Traditionen K 5.5
- Sonntag der Weltmission: jeweiliges Leitthema des Festtages, Vorstellung von Missio-Projekten K 6.2
- Allerheiligen/Allerseelen: lokale Trauertraditionen, Wurzeln des Allerseelentags im Christentum (Cluny) K 10.2
- Christkönigsfest: christliche Herrschaftskritik vor dem Horizont der Wiederkunft Christi K 11.5
- Kirchenpatrone: Leben und Wirken der Heiligen, regionales und lokales Brauchtum (Pfarrei, Diözese) K 7.4

Feier der Firmung

Während ihrer Gymnasialzeit empfangen die Schüler in der Regel die Firmung als das „Sakrament der Mündigkeit“. Dabei kommt der (Erz-)Diözese und der Heimatpfarrei der Firmlinge eine herausragende Bedeutung zu. Im Zusammenwirken mit der pfarrlichen Firmkatechese leistet der Religionsunterricht durch biblische und sakramententheologische Grundlegungen eine vorbereitende Arbeit. Einzelne Themenkreise der Jahrgangsstufen 5 mit 8 bieten geeignete Möglichkeiten, die folgenden Hauptinhalte der Firmungsvorbereitung altersgemäß und variabel einzubeziehen.

- Begeisterung für Jesus steckt an: Berufungsgeschichten, Geisterfahrung und -sendung als Ursprungserfahrung der Kirche; Symbolik des Firmsakramentes: Besiegelung, Handauflegung, Salbung; Kirche – gebaut aus lebendigen Steinen, jugendgemäße Mitfeier der Liturgie, Bewusstsein der Mitgliedschaft in der Kirche, Stärkung durch die Gemeinschaft der Gläubigen K 5.4, K 6.5, K 7.3, K 8.4

Evangelische Religionslehre

Selbstverständnis des Faches

Der evangelische Religionsunterricht hat die Aufgabe, der Kommunikation des Schülers mit dem christlichen Glauben in der gegenwärtigen Welt zu dienen. In diesem Sinne versteht er sich als Dienst der Kirche an der Gesellschaft. Er geschieht unter den Gegebenheiten und Bedingungen der Schule. Darum müssen die Ziele des Religionsunterrichts von Kirche und Schule gemeinsam verantwortet werden. Aus dem Auftrag ergeben sich folgende Ziele:

- Der Religionsunterricht soll Antworten von Christen auf die Fragen, Nöte und Herausforderungen unserer Zeit suchen und entfalten. Das sollte geschehen im Blick auf die Fragenden selbst, auf die Mitmenschen und die Umwelt. Dabei ist die altersspezifische Einstellung zum Glauben im Horizont des religiösen Bewusstseins unserer Zeit zu beachten.
- Der Religionsunterricht informiert und orientiert über die christliche Tradition, die Lebensäußerungen der Kirche und über die ökumenischen Fragen sowie über außerchristliche Daseinsauslegungen. Notwendig sind dabei sachliches Gespräch und Hinführung zur Urteilsfähigkeit in der pluralistischen Gesellschaft.
- Der Religionsunterricht schuldet dem Schüler konkrete Lebenshilfe, damit dieser zu sich selbst finden und in der Gesellschaft mündig werden kann. Damit ist der Religionsunterricht zugleich Einübungsfeld für die Achtung Andersdenkender. Da Glauben und Denken, Lernen und Leben, Haltung und Verhalten zusammengehören, muss der Religionsunterricht sowohl für kritische Fragen offen sein als auch Möglichkeiten der Einübung und Einführung sowie Raum zum Ausführen und Ausüben in der Schule gewähren.
- Der Religionsunterricht hat den Anruf Gottes in der christlichen Überlieferung gegenüber dem Menschen unserer Zeit auszusprechen. Deshalb bemüht er sich darum, dass der Schüler dem biblischen Wort begegnen, Wege zum eigenen Glauben an Jesus Christus finden und in die Gemeinschaft der Christen hineinwachsen kann.

Im Vollzug des Religionsunterrichts werden Fragen gestellt und Antworten gegeben. Die Antworten dürfen nicht an den Fragen der Schüler vorbeigehen. Sie müssen mit den Schülern solidarisch gesucht und erarbeitet werden – im Bewusstsein, dass auch der Lehrer ein Fragender ist. Die Problemorientierung des Religionsunterrichts darf dabei weder gegen die Bibelorientierung ausgespielt werden noch umgekehrt. Es geht vielmehr um die spannungsvolle Einheit von Wirklichkeitserfahrung und Glaubensauslegung.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung

Der evangelische Religionsunterricht erschließt jungen Menschen die religiöse Dimension der Wirklichkeit. Er begleitet die Schüler bei ihrer Sinnsuche, bei ihrem Fragen nach Gott und der Welt und hilft ihnen, religiös sprachfähig zu werden. Dabei bietet er kirchlich Beheimateten und Distanzierten gleichermaßen die Möglichkeit, mit der christlichen Tradition ins Gespräch zu kommen, unterschiedliche Glaubens- und Werthaltungen kennen und verstehen zu lernen, kritisch nach ihren Grundlagen und ihrer sinnstiftenden Funktion zu fragen und so einen persönlichen Standort zu finden und zu vertreten.

Die Grundlage des evangelischen Religionsunterrichts ist das biblische Verständnis von Gott, Mensch und Welt, wonach Gott jedem Menschen das Leben schenkt und ihn in seiner Einmaligkeit und Endlichkeit annimmt, ihn in der Geschichte begleitet, ihm Freiheit und Hoffnung eröffnet, ihn an die Gemeinschaft verweist, zur Verantwortung in der Welt beruft und ihm durch Vergebung immer wieder neue Wege eröffnet. Neben der Botschaft von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes müssen auch Erfahrungen des Bösen, der Abgründigkeit der Welt und der Verborgenheit Gottes zur Sprache gebracht werden, die sich menschlicher Erklärung entziehen. Unauflösbare Spannungen und offene Fragen gehören nach christlicher Vorstellung zum

Die Schüler im Gespräch mit dem christlichen Glauben

Antworten suchen und entfalten

Informieren und Orientierung geben

Lebenshilfe anbieten

Den Anruf Gottes aussprechen

Die religiöse Dimension der Wirklichkeit erschließen

Das biblische Verständnis von Gott, Mensch und Welt als Grundlage

Auf dem Weg zum Erwachsensein begleiten

menschlichen Leben ebenso wie die Erfahrung des Scheiterns. Die jungen Menschen sollen ermutigt werden, diese Spannungen nicht auszublenden, sondern sie wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen.

Glaubensvorstellungen und Werthaltungen ausbilden

Im evangelischen Religionsunterricht am Gymnasium werden die Schüler auf ihrem Weg von der Kindheit zum frühen Erwachsenenalter begleitet. Jede Person soll dabei als Kind Gottes gewürdigt werden mit vielfältigen Fähigkeiten zum Denken und Urteilen, aber auch zu Kreativität, Kontemplation und Vision. Die Schüler werden ernst genommen mit ihren individuellen Prägungen, ihren religiösen Vorstellungen und ihrer Suche nach verlässlicher Orientierung. Dies geschieht entsprechend ihrer jeweiligen persönlichen Entwicklung: Der Religionsunterricht hilft bei der Ablösung vom Kinderglauben und bei der Ausbildung von reflektierteren, individuell angeeigneten Gottesvorstellungen und Werthaltungen. Den Heranwachsenden kann die Begegnung mit Gestalten der Bibel und der Kirchengeschichte in einer schwierigen Phase der Identitätssuche Orientierung geben. In höheren Jahrgangsstufen ermöglicht der Religionsunterricht ein zunehmend differenziertes, vertieftes und kritisches Verständnis unterschiedlicher Weltdeutungen und fordert zur Auseinandersetzung mit theologischen und philosophischen Antworten auf die großen Menschheitsfragen heraus. Dadurch hilft er den Schülern, sich in einer pluralen, unübersichtlichen Welt zurechtzufinden; zugleich fördert er die Studierfähigkeit, indem er dazu anleitet, mit biblischen und anderen geistesgeschichtlich wichtigen Texten sachgemäß und methodisch reflektiert umzugehen und eigene Standpunkte argumentativ in einen Diskurs einzubringen.

Die Studierfähigkeit fördern

Religiöse Kompetenzen vermitteln und stärken

Im Religionsunterricht geht es darum, die religiösen Voraussetzungen zu vermitteln und zu stärken, die für die Mündigkeit der Schüler wichtig sind. In folgenden Bereichen spielt religiöse Kompetenz eine wichtige Rolle:

- **im Bereich der persönlichen Lebensgeschichte**

Die Begegnung mit reflektierten Glaubensvorstellungen soll die Schüler anregen, sich im Kontext ihrer Lebensgeschichte mit den eigenen Lebensmöglichkeiten, Fähigkeiten und Grenzen auseinander zu setzen und ein verantwortungsfähiges Selbst zu entwickeln.

- **im Bereich der religiösen Praxis**

Indem die Schüler unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen und Rituale kennen lernen und erproben, können sie sich ihrer religiösen Prägungen bewusst werden und Erfahrungen mit Spiritualität machen. Zugleich sollen sie fähig werden, sich in der Vielfalt religiöser Angebote zurechtzufinden sowie religiöse Vorgänge und Phänomene von einer christlichen Perspektive aus kritisch zu sichten und einen eigenen Standpunkt einzunehmen.

- **im kulturellen Bereich**

In der Begegnung mit den vielfältigen geschichtlichen Einflüssen des Evangeliums auf Kultur und Gesellschaft sowie in der Begegnung mit fremden Religionen und Kulturen sollen die Heranwachsenden fähig werden, den Zusammenhang zwischen Religion und Kultur zu bedenken und so ihre Wahrnehmungs- und Urteilsfähigkeit zu schulen.

- **im sozialen und ethischen Bereich**

Ausgehend vom befreienden Charakter der christlichen Botschaft sollen die Schüler über dem Glauben gemäße Lebensformen und über eine ihm gemäße ethische Praxis nachdenken. Dabei sollen sie die Bereitschaft entwickeln, Verantwortung für Einzelne wie für die Gemeinschaft zu übernehmen und sich für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

- **im Bereich des Politischen**

Indem der evangelische Religionsunterricht den Blick der Schüler für Fragen sozialer und globaler Gerechtigkeit weitet und historische Zusammenhänge klärt, aber auch indem er die Auseinandersetzung mit anderen Weltanschauungen fördert, leistet er einen wesentlichen Beitrag zur politischen und interkulturellen Bildung.

- **im Bereich der Ästhetik**

Der Religionsunterricht vermittelt ästhetische Kompetenz, indem er die Jugendlichen, auch durch Verlangsamung des Lernens, zum genaueren und sensibleren Wahrnehmen anregt, indem er ihre Kreativität weckt und ihre ästhetische Urteilsfähigkeit stärkt. Dies kann geschehen im eigenen Gestalten sowie im Umgang mit vielfältigen religiösen Sprach- und Ausdrucksformen, z. B. in Architektur, Literatur, Musik, Bildender Kunst, Theater, Film und Medien.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

In besonderer Weise sieht sich das Fach Evangelische Religionslehre dem Fach Katholische Religionslehre verbunden. In den Jahrgangsstufen 5 mit 11 sind darum Themenbereiche ausgewiesen, die sich als ganze oder in einzelnen Teilen für eine Kooperation mit dem katholischen Religionsunterricht eignen. Im Erproben verschiedener Möglichkeiten der Kooperation können Gemeinsamkeiten entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Zugänge und Entwicklungen bedacht werden. Dies dient einem besseren Verständnis der eigenen Konfession ebenso wie der Einübung ökumenischer Gesprächsfähigkeit.

Auf Grund seiner dialogischen Offenheit ist der Religionsunterricht auf fächerübergreifendes Denken und Kooperieren angelegt. Seine Auseinandersetzung mit Kultur und Kulturen, mit Religionen und Weltanschauungen, mit naturwissenschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklungen weisen ihn als ein in hohem Maße anknüpfungsfähiges Fach aus, das im Dialog mit anderen Fachgebieten einen eigenständigen Beitrag leistet. Mit seiner Orientierung an der christlichen Tradition bietet er einen Standpunkt an, von dem aus ein offenes Gespräch möglich wird im Ringen um die Wahrheit und den richtigen Weg für den Einzelnen und die Gemeinschaft.

Ökumenische
Kooperation

Interdisziplinärer,
interkultureller und
interreligiöser Dialog

Ziele und Inhalte

Im evangelischen Religionsunterricht geht es um folgende Ziele und Inhalte:

- Annäherung an ein evangelisches Verständnis Gottes und des Menschen
- sachgemäßer Umgang mit der Bibel und zentralen christlichen Traditionsbildungen
- Zugänge zur Bedeutung von markanten kirchengeschichtlichen Ereignissen und Personen
- Auseinandersetzung mit existenziellen Glaubens- und Sinnfragen
- Begegnung mit Kirche in ihrer Realität und ihren vielgestaltigen Möglichkeiten
- Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen
- Auseinandersetzung mit grundlegenden ethischen Orientierungen und Leitlinien
- Zugänge zu religiöser Kunst und Spiritualität
- Verständnis für Rolle und Bedeutung religiöser, insbesondere christlicher Traditionen in der Gesellschaft, z. B. in der Bildenden Kunst und in der modernen Literatur

Dem evangelischen Religionsunterricht entspricht ein Lehren und Lernen, das von Offenheit, Neugier, gemeinsamem Suchen und Ausprobieren und von Diskussion geprägt ist. Das setzt Gruppen und Räume voraus, in denen sich Nachdenken und Urteilen, affektives Erleben, soziales Lernen, kreative und praktische Tätigkeit entfalten können. Das Bemühen um ein ganzheitlich orientiertes und oft nicht abprüfbares „Lebenswissen“ spielt im Religionsunterricht neben den als Grundwissen ausgewiesenen kognitiven, operationalisierbaren Zielen und Inhalten eine wesentliche Rolle. Zum ganzheitlichen Lernen tragen auch Exkursionen und Projekte, Begegnungen mit Personen und Gruppen, Einsatz unterschiedlicher Medien, Klassenlektüren, Orientierungstage sowie Schulgottesdienste, Meditationen und andere Formen religiösen Lebens an der Schule bei.

Fachwissen und
Lebenswissen

Außerschulische
Lernorte
Religiöses Leben

Ethik

Selbstverständnis des Fachs

Orientierungshilfe

Das Fach Ethik unterstützt die Suche junger Menschen nach einer verlässlichen moralischen Orientierung in der Welt von heute. Es basiert auf der Grundsituation, dass Menschen für ihr Handeln auch eine ethische Entscheidungskompetenz benötigen. Ethik greift dabei auf Entwürfe zurück, in denen bewährte lebenspraktische Einsichten in einer langen Entwicklungslinie mit Hilfe philosophischer Denkweisen eine neue Deutung und Legitimierung erfahren haben. Die Jugendlichen können diese Entwürfe und Theorien mit den von ihnen selbst entwickelten Vorstellungen vergleichen und dabei entdecken, dass auch ihre eigenen Gedanken sich im Ansatz mit bestimmten Denktraditionen berühren. Überlegungen zu Moralprinzipien, die andere Menschen angestellt haben, können so zum Maßstab für eigene Überlegungen und damit zu einer Orientierungshilfe für das eigene Leben werden.

Verfassungsauftrag

Der Ethikunterricht in der Schule orientiert sich in seiner grundlegenden Zielsetzung an den sittlichen Grundsätzen, wie sie in der Verfassung des Freistaates Bayern und im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland niedergelegt sind. Im Übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen. Insbesondere orientiert er sich bezüglich seiner inhaltlichen Rahmenbedingungen an den Aussagen der Bayerischen Verfassung in Artikel 131 und den Festlegungen des Grundrechtekatalogs im Grundgesetz. Für Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, ist der Ethikunterricht Pflichtfach (Art. 47 Abs. 1 BayEUG).

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsbildung

Gymnasialtypische Aufgaben des Ethikunterrichts

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums besteht in der Vermittlung einer vertieften allgemeinen Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird. Diese wird im Fach Ethik durch eine systematische Beschäftigung mit den für die heutige Zeit relevanten Themen der Ethik angestrebt. Das Fach Ethik fördert insbesondere den reflektierten Zugang zu den sittlich bedeutsamen Gegebenheiten der Welt, vermittelt eine vertiefte Sprachkompetenz im ethischen Argumentieren und unterstützt die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung in Entscheidungs- und Handlungssituationen. Dazu gehören vor allem auch Weltoffenheit und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne.

Das Ethische ist in diesem Sinne traditionell Teil des gymnasialen Bildungsauftrages. Die Schule thematisiert im Ethikunterricht die Frage nach dem guten Leben im Sinne sittlicher Einsichten, sofern sie sich als vernünftig begründbar erweisen. Zur Voraussetzung für vernünftiges Urteilen gehört die wirklichkeitsgemäße Wahrnehmung der den Menschen umgebenden Welt, da Vernunft ihre sprachliche Wurzel im Vernehmen der Realität hat.

Motivation förderndes Lernen

Moralisches Lernen ist in allen Jahrgangsstufen sowohl kognitives als auch die Motivation förderndes Lernen. Dies bedeutet, dass die Schüler im Ethikunterricht nicht nur verstehen sollen, welche Werte und Normen gelten und warum sie gelten, sondern auch lernen, dass für ein gelingendes Leben das Engagement für diese Werte und Normen notwendig ist. Die Beschäftigung mit der Sinnfrage bezüglich der Motivation für ein an Werten orientiertes Leben hat deshalb im Ethikunterricht einen besonders hohen Stellenwert. Hier spielt auch die Einübung in den Perspektivenwechsel eine wichtige Rolle. Die Schüler sollen nicht nur die eigene Position bezüglich eines Themas formulieren können, sondern auch die emotionalen Konsequenzen für eine fremde handelnde Person sich vorstellen und ausdrücken können.

Pädagogische Aufgaben

Der Ethikunterricht strebt ein werteinsichtiges Urteilen und Handeln der Schüler an und will auf diese Weise ihre personale Entwicklung fördern. Die Achtung vor der Würde des Menschen ist deshalb unverzichtbare Grundlage des Ethikunterrichts. Er will in den einzelnen Jugendlichen das Bewusstsein stärken, dass sie als Person zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung befähigt und aufgerufen sind. Die Erziehung zur Toleranz, zur Selbstbeherrschung, zur Achtung

der Überzeugungen Andersdenkender sowie zur Übernahme von Verantwortung sind weitere Beispiele dieser Orientierung. Der Ethikunterricht will auf diese Weise auch einen Beitrag zur Wissensbildung der Schüler leisten. Er stellt deshalb auch Fragen nach der Verbindlichkeit des Gewissens. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Fach Ethik in der Schule stets auf den grundlegenden Beitrag des Elternhauses zur Moralerziehung angewiesen bleibt und diesen auch in seinem pädagogischen Anspruch zu berücksichtigen hat.

Im Ethikunterricht werden Situationen und Probleme aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schüler in Alltag, Familie und Schule thematisiert, Handlungsalternativen geprüft und gemeinsam mit den Schülern Vorschläge zum rationalen Umgang mit Konflikten entwickelt. Dabei weitet sich im Laufe der Schulzeit der Blick auf größere Zusammenhänge und wichtige ethische Probleme und Antworten. Um das eigene Welt- und Menschenbild zu erweitern, zu überprüfen und zu festigen, erhalten die Schüler Informationen über Weltanschauungen und Religionen. Aufbauend auf diesen Kenntnissen werden grundlegende Fragen menschlicher Existenz, wie die Frage nach dem Sinn des Lebens, nach Freiheit, Gerechtigkeit und Glück vertieft behandelt. Die Schüler erwerben im Laufe der Gymnasialzeit ein breit gefächertes Wissen über Bedingungen und Probleme des Zusammenlebens von Menschen. Es soll ihnen ermöglichen, fremdes Verhalten besser zu verstehen, eigenes kritisch einzuschätzen sowie gegebenenfalls zu korrigieren. Daneben regt der Ethikunterricht zur Auseinandersetzung mit den ethischen Aussagen wichtiger Autoren über die Bedingungen eines moralisch verantwortbaren Lebens an. Die Lektüre geeigneter Texte dient der Vertiefung und kritischen Prüfung jener Aussagen.

Grundlegende
Themenfelder

Fächerübergreifende Zusammenarbeit

Der Ethikunterricht stützt sich vielfach inhaltlich auf einen interdisziplinären und fächerverbindenden Ansatz und greift bei der Entwicklung von Fragen und Antworten zum guten Leben auf Aussagen der Anthropologie, der Psychologie, der Philosophie, der Theologie, der Biologie und anderer wissenschaftlicher Disziplinen zurück. Er stellt somit die Fragen nach dem Menschen und seinem Leben im Sinne eines ganzheitlichen Verständnisses. Gerade die interdisziplinären Fragen geben Gelegenheit zu einem fächerübergreifenden Lernen im Ethikunterricht. Aus dieser Fülle von Vorstellungen und Erkenntnissen ergeben sich, wenn im Unterricht die Schüler ihre eigenen Gedanken und Erfahrungen einbringen, verschiedene Möglichkeiten, mit ihnen zu arbeiten: von der Wahrnehmung sprachlicher und bildlicher Mitteilungen über das Verstehen und Interpretieren von Texten bis zur Anbahnung eines philosophischen Dialogs.

Interdisziplinarität

Inhalte und Ziele

Der Ethikunterricht knüpft sowohl an ethisch bedeutsame Themen der einzelnen Fächer als auch an Erfahrungen der Schüler an. Auf dieser Grundlage werden Fragen beispielsweise nach dem Status von Werten, Normen und ihrer Geltung und Begründung gestellt. Der Ethikunterricht berücksichtigt, dass Selbst- und Fremdwahrnehmung in Spannung zueinander stehen. Wahrnehmung, Entscheidung und Handlung stellen die drei grundlegenden Schritte der ethischen Grundsituation dar. Dabei geht es nicht nur um das Faktische, das bereits Existierende, sondern vor allem um dasjenige, was erst durch menschliches Handeln Wirklichkeit wird. In diesem Sinne liegt auf jedem Menschen Verantwortung, die er in sich wahrnimmt, aber auch in den äußeren Folgen seines Handelns und in der Reaktion anderer Menschen erkennt. In der pluralistischen Gesellschaft kommt dem Ethikunterricht die Aufgabe zu, die Schüler mit unterschiedlichen Positionen der Ethik vertraut zu machen, die Voraussetzungen für ein verantwortbares Handeln in Freiheit darstellen. Besondere Bedeutung kommt dabei auch der Behandlung von Themenfeldern der angewandten Ethik (Bereichsethiken wie Medizinethik, Wirtschaftsethik, Umweltethik) zu, weil sich in ihnen der Verantwortungsbezug besonders anschaulich vermitteln lässt, zugleich aber im Sinne eines nachhaltigen Lernens Elemente der bisher gelernten allgemeinen Ethik in neuen Zusammenhängen wieder benötigt werden.

Wahrnehmen,
Entscheiden,
Handeln

Grundwissen

Lernbereiche

Die Schüler sollen die in den jeweiligen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen zur Verfügung haben, damit nachhaltiger Lernerfolg gewährleistet ist. Der Ethiklehrplan basiert auf Lernbereichen, die durch ihre unterschiedliche Gewichtung und Verknüpfung die jeweilige Jahrgangsstufe charakterisieren. Im Einzelnen greift der Lehrplan Ethik auf folgende Schwerpunkte zurück:

Schwerpunkt I: Der Einzelne und die Gemeinschaft

Schwerpunkt II: Urteils- und Handlungskompetenz

Schwerpunkt III: Religionen und ihre Ethik

Schwerpunkt IV: Bereichsethiken und interdisziplinäre Fragen

Jgst.	Themen	Schwerpunkte
5.1	Wahrnehmung und Wirklichkeit	I
5.2	Bedürfnisse und Regeln	II, IV
5.3	Freiheit, Entscheiden und Handeln	II, III, IV
5.4	Spielen und Lernen	IV
6.1	Gemeinschaftsfeld Familie	I
6.2	Gemeinschaftsfeld Gleichaltrige	II, I
6.3	Religion und Gemeinschaft	III, I
6.4	Feste und ihre Bedeutung für die Gemeinschaft	IV, III
7.1	Erwachsen werden	I
7.2	Ich und die anderen	II
7.3	Konflikte und ihre Regelung	IV, II
7.4	Menschenbild und Ethik des Islam	III
8.1	Natur- und Menschenbilder in der Philosophie und der Religion	II
8.2	Alternative Welten: Wege und Irrwege	II, IV
8.3	Verantwortung für sich und andere	I, II, IV
8.4	Umweltethik	IV, II
9.1	Wege zur Sinnfindung im Alltag	IV, I
9.2	Religiöse und philosophische Sinndeutungen des Lebens	III
9.3	Ethik des wirtschaftlichen Handelns	IV, II
9.4	Ethisch argumentieren	II
10.1	Werte als Grundlage und Ziel menschlichen Handelns	I, IV, III
10.2	Gewissen und Handeln	I, IV
10.3	Friedensethik	IV, II
10.4	Fernöstliche Religionen	III
10.5	Geschlechterrolle, Partnerschaft, Familie	I, IV
11.1	Anfänge der philosophischen Ethik	II, I, IV
11.2	Philosophisch-ethische Deutungen des Menschen	II
11.3	Religionsphilosophie und Weltreligionen in vergleichenden Einzelfragen	III
11.4	Medizinethik	IV, II
12.1	Theorie und Praxis des Handelns	II, IV
12.2	Freiheit und Determination	I, II
13.1	Recht und Gerechtigkeit	I, II
13.2	Sinnorientierung und Lebensgestaltung	I, IV

Deutsch

„Die Grenzen meiner Sprache
bedeuten die Grenzen meiner Welt.“
(Ludwig Wittgenstein)

Selbstverständnis des Faches

Das Selbstverständnis des Faches Deutsch gründet in der Sprache, die Menschsein ausmacht, Voraussetzung für Kommunikation und Kultur ist und zu verantwortungsbewusstem Handeln befähigt.

Der Deutschunterricht am Gymnasium ermöglicht durch die intensive Beschäftigung mit Sprache und Literatur kulturelle und ästhetische Bildung sowie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Er strebt die Erweiterung, Differenzierung und Vertiefung des Vermögens an, die deutsche Sprache in mündlicher und schriftlicher Form als Mittel der Darstellung und Verständigung sowie als Medium und Gegenstand des Denkens und der Erkenntnis zu begreifen und zu gebrauchen. Er verhilft den Schülern dazu, Phantasie auszubilden und Probleme kreativ zu lösen. Damit schafft der Deutschunterricht wesentliche Voraussetzungen für den Unterricht und den Lernerfolg in allen Fächern und Jahrgangsstufen. Auf Grund der intensiven Beschäftigung mit der deutschen Sprache und der Auseinandersetzung mit wertbezogenen Fragen von Individuum, Gesellschaft und Welt bestimmt das Fach Deutsch die Persönlichkeitsbildung wesentlich mit, fördert vernetztes Denken und erfüllt vielfältige fächerübergreifende und integrative Funktionen. Neben der Sprachkompetenz sind Haltungen wie Selbstreflexion, Aufgeschlossenheit für Literatur, kulturelle Identität, Verständnis und Verantwortungsbereitschaft für Mensch und Welt Leitziele des Faches.

Das Grundwissen im Fach Deutsch hebt jenen sicher verfügbaren Bestand an anwendungsbezogenen Kenntnissen, Fachbegriffen und grundlegenden Fertigkeiten hervor, der den Schülern ein Instrumentarium für selbstständiges, problemlösendes Arbeiten an die Hand gibt.

Als Fach, das die Muttersprache, anspruchsvolle Sach- und Gebrauchstexte, problemreflektierende und philosophische Texte, deutsch- und – in Übersetzungen – fremdsprachige Literatur, auch von weltliterarischem Rang, sowie Medien und grundlegende Methoden zum Gegenstand hat, trägt das Fach Deutsch entscheidend zur Bildung der Schüler bei.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Eine wesentliche Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, die Schüler bei der Ausbildung ihres mündlichen und schriftlichen Sprachvermögens zu fördern. Sie lernen, in Wort und Schrift verständlich, sach-, situations- und adressatengerecht sowie stilsicher zu formulieren und Sprache als gestaltbares Medium zu verstehen. Im Verlauf der Gymnasialzeit erlangen sie auf der Basis gefestigter orthographischer, grammatischer und stilistischer Kenntnisse sowie eines ausdifferenzierten Wortschatzes Sicherheit und Geläufigkeit im Sprechen und Schreiben sowie im Erfassen und Verstehen sprachlicher Äußerungen – als Grundlage für den Unterricht in allen Fächern sowie für die Auseinandersetzung mit Mensch und Welt. Systematische Sprachbetrachtung festigt und erweitert die mündliche und schriftliche Sprachfertigkeit und vermittelt Einsichten in die Entwicklung und Struktur der deutschen Sprache.

Durch verschiedene Formen des Sprechens und Kommunizierens gewinnen die Schüler zunehmend Sicherheit beim Erzählen und Schildern, Berichten und Beschreiben, Informieren, Begründen von Meinungen, Argumentieren und Diskutieren sowie beim Referieren und mündlichen Vortragen und verbessern so auch ihre Schreibfähigkeit. Sie begreifen, dass mündliche Kommunikation das bewusste und konzentrierte Zuhören ebenso erfordert wie das Einhalten von Regeln. Systematisch und gezielt erlernen die Schüler die Grundlagen einer praxisbezogenen Rhetorik und werden befähigt, vor einem Publikum frei, adressaten- und themenbezogen zu

Ziele

Gegenstände

Sprachvermögen

Sprechen und
Kommunizieren

	<p>sprechen. Vorlesen, Vortragen und Gestalten sind besonders geeignet, Sprachbewusstsein zu erzeugen, die Bedeutung und Wirkung von Sprache erfahrbar zu machen, Imaginationsfähigkeit auszubilden und die sprachlich-ästhetische Qualität von Literatur zu erfassen.</p>
Schreiben	<p>Aus dem Deutschunterricht erwächst eine Vielzahl motivierender Schreibanlässe, die auf den Adressaten Bezug nehmen und in unterschiedlichen Formen realisiert werden können. Beim informierenden, erörternden und gestalterischen Schreiben sowie beim Schreiben als interpretative Auseinandersetzung mit Texten greifen die Schüler Schreibmuster und -traditionen auf, variieren aber auch Vorlagen und formulieren frei. Dabei lernen sie, Gedanken zusammenhängend zu entwickeln, sich sach- und situationsgemäß zu äußern, Meinungen zu begründen und argumentativ darzustellen, Thesen zu beurteilen, mit Sprache kreativ-spielerisch umzugehen und sie als persönliches Ausdrucksmittel zu begreifen und anzuwenden. Besonderer Wert wird auf eine geschlossene, planvoll gegliederte sprachliche Darstellung und die Bewältigung formaler Anforderungen gelegt. Schreiben stellt dabei einen Prozess dar, der – in verschiedenen Formen und mittels unterschiedlicher Medien – das Planen, Formulieren, Korrigieren und gegebenenfalls mehrmaliges Überarbeiten umfasst. Ein wesentliches Ergebnis des gymnasialen Deutschunterrichts ist Geläufigkeit im Schreiben, auch im Hinblick auf Studium und Beruf. Die Schulaufgaben im Fach Deutsch überprüfen unter Beachtung des Prinzips der Progression die Beherrschung der wesentlichen Grundformen des Schreibens in der jeweiligen Jahrgangsstufe.</p>
Literatur und Sachtexte	<p>Die Schüler lernen das Spektrum von deutschsprachiger und – in Übersetzungen – auch fremdsprachiger Literatur kennen, außerdem die Vielfalt anspruchsvoller Sach- und Gebrauchstexte in ihrer gesellschaftlichen, ethischen und philosophischen Relevanz. Die Auseinandersetzung mit literarischen Epochen und Strömungen befähigt die Heranwachsenden zudem, die historische Dimension von Texten zu erfahren. Bei der Beschäftigung mit literarischen Formen und Gattungen sowie Stoffen und Motiven der Weltliteratur erwerben die Schüler Wissen, legen Erkenntniskategorien an und bilden Werthaltungen und Urteilskraft aus.</p>
Medien	<p>Der selbstbestimmte und kritische Umgang mit Medien fördert die Entwicklung einer eigenständigen und reflektierten Einstellung zu ihnen und verhilft Schülern dazu, deren Angebote und Möglichkeiten sachgerecht und sinnvoll zu nutzen.</p>
Sprachliche Bildung	<p>Differenziertes Wahrnehmen, Denken und Sprechen befähigen zur Aneignung von Welt und prägen die Einstellung zu ihr. Wer die Sprache beherrscht, durchschaut auch leichter deren Missbrauch. Indem der Deutschunterricht die Schüler in die Lage versetzt, die Welt durch Sprache zu erschließen, Identität zu entwickeln und sich kultureller Traditionen wie gegenwärtiger Entwicklungen bewusst zu werden, stellt er eine entscheidende Voraussetzung dar, um sich in komplexen Zusammenhängen zu orientieren. Das Beherrschen der Muttersprache in Wort und Schrift als grundlegendes Element der Persönlichkeitsbildung ermöglicht Selbstbestimmung, Offenheit, Toleranz und Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Geschehen der Zeit. Darüber hinaus verhilft es zu Kritikfähigkeit und Distanznahme, unverzichtbare Eigenschaften einer reifen Persönlichkeit.</p>
Ästhetische Bildung	<p>Im Rahmen der ästhetischen Bildung schult der Deutschunterricht die Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit. Er stärkt die Erlebnisfähigkeit sowie die Kreativität, vermittelt Maßstäbe und Qualitätsbewusstsein und leitet zu angemessenem Verhalten an.</p>
Literarische Bildung	<p>Die Beschäftigung mit Literatur ist in besonderer Weise geeignet, Hilfestellung bei der Selbstfindung zu leisten und Verständnis für andere Positionen und Perspektiven zu fördern, auch dadurch, dass in literarischen Werken zentrale Fragen menschlicher Existenz aufgeworfen werden. Der Deutschunterricht leistet so einen Beitrag zur Werteerziehung. Die Auseinandersetzung mit Werken aus unterschiedlichen Epochen und Kulturkreisen vermittelt neben einer fundierten literarischen Bildung, die Bedingung für die Teilnahme am kulturellen Leben ist, Grundmuster menschlicher Erfahrungen sowie Zugänge zu verschiedenen Weltansichten.</p>

Am Ende der Gymnasialzeit verfügen die Schüler über differenziertes sprachliches, literarisches und kulturelles Wissen, sind mit zentralen Techniken geistigen Arbeitens und grundlegenden Formen sprachlichen Ausdrucks vertraut und schätzen den Wert von Literatur.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Durch die intensive Beschäftigung mit der Muttersprache in Wort und Schrift schafft das Fach Deutsch die wesentliche Grundlage für den Unterricht in allen anderen Fächern. Dabei bleibt Sprachförderung auch Aufgabe des gesamten gymnasialen Unterrichts.

In besonderer Weise ist das Fach Deutsch geeignet, aktuelle Themen aufzugreifen. Es versetzt Schüler damit in die Lage, unterschiedlichste Wissensbereiche zu erschließen und an öffentlichen Diskursen teilzuhaben.

Der Deutschunterricht befähigt zum geistigen Arbeiten, indem er Techniken des Wissenserwerbs und der Wissensverarbeitung vermittelt, die in Schule, Studium und Beruf von zentraler Bedeutung sind: das sichere Umgehen mit Medien sowie das zielgerichtete Anwenden von Methoden.

Im Rahmen der ästhetischen Bildung arbeitet das Fach Deutsch vor allem mit den Fächern zusammen, denen hierbei ebenfalls besonderes Gewicht zukommt. Auf Grund des komplexen Erziehungs- und Bildungsauftrags sowie des integrativen Charakters des Faches ergeben sich unter thematischen und methodischen Aspekten mit allen gymnasialen Unterrichtsfächern vielfältige Möglichkeiten der fächerübergreifenden Zusammenarbeit, wobei dem Fach Deutsch oftmals eine Leitfunktion zukommt.

Sprachförderung

Geistiges Arbeiten

Leitfach Deutsch

Ziele und Inhalte



Klassische Sprachen

Bedeutung der Fächer

Orientierungswissen

In der modernen Welt hat die rasche Verbreitung von Informationen in nahezu allen Bereichen erheblich an Bedeutung gewonnen. Um diese Vielzahl von jederzeit abrufbaren Daten verstehen, ordnen und bewerten zu können, brauchen junge Menschen ein breites und fundiertes Orientierungswissen, das von der Kenntnis der Ursprünge und Grundzüge europäischen Denkens getragen ist. Dieses Wissen um unsere Wurzeln und die zentralen, historisch gewachsenen Grundlagen der europäischen Kultur und Geistesgeschichte erwerben die Schüler vor allem im Unterricht der klassischen Sprachen Latein und Griechisch.

Grundlagen Europas

Die Geschichte Europas beginnt in dem eng begrenzten Raum, den wir als Griechenland kennen. Literatur, Wissenschaften, Geschichtsschreibung und Philosophie der Griechen bilden die Fundamente der europäischen Kultur; auch die Grundlagen einer demokratischen Staatsverfassung wurden hier entwickelt.

Fortwirken des antiken Denkens

Die Römer haben zentrale Errungenschaften des griechischen Kulturkreises in vielen Bereichen zum Maßstab des eigenen Denkens und Handelns gemacht, modifiziert und durch eigenständige Entwicklungen wie das bis heute wirkende Römische Recht erweitert. Infolge der Ausdehnung der römischen Herrschaft über weite Teile Europas lebt die lateinische Sprache in vielen europäischen Sprachen fort; seit Jahrhunderten tradiert und vermittelt sie abendländisch-christliches Denken.

Ziele und Wirkung

Analysefähigkeit und Sprachbewusstsein

Die Fächer Latein und Griechisch schulen durch die Analyse und Übersetzung originalsprachiger Sätze und Texte logisches und kombinatorisches Denken und schaffen ein ausgeprägtes Sprachbewusstsein, das den Schülern auch in der Muttersprache und beim Erwerb weiterer Fremdsprachen zugute kommt. Gründlichkeit, Ausdauer, Systematik, Blick für Zusammenhänge und Genauigkeit im Detail sind dabei ebenso wichtig wie der kreative Umgang mit Sprache und Stil sowie der Mut zu eigener Problemlösung. Das Erschließen von Texten, das genaue Erfassen ihres gedanklichen Gehalts und die sprachlich korrekte Ausdrucksfähigkeit stellen grundlegende Schlüsselqualifikationen dar, die im altsprachlichen Unterricht gefördert werden.

Textverständnis

Literarische Bildung

Neben der Vermittlung sprachlicher Kompetenzen bieten die klassischen Sprachen einen intensiven Literaturunterricht, der die Schüler mit grundlegenden Werken der Antike und des Christentums vertraut werden lässt. Bei der Lektüre und Interpretation anspruchsvoller literarischer Schriften lernen sie die wichtigsten Formen und Gattungen kennen, die nicht nur die europäische Literatur bis in die Gegenwart prägen.

Aktualität der Antike

Die Beschäftigung mit zentralen Texten aus den Bereichen Geschichtsschreibung, Politik, Philosophie, Recht, Naturwissenschaft, Dichtung, Religion und Mythologie sowie die Auseinandersetzung mit ihrer Rezeptions- und Wirkungsgeschichte schafft bei den Jugendlichen ein vertieftes Verständnis für die Vielfalt der antiken Geisteswelt. Zugleich wird es ihnen ermöglicht, mit den Denkmodellen der Antike in einen geistigen Dialog zu treten, diese Modelle kritisch zu bewerten und die gewonnenen Erkenntnisse für Gegenwart und Zukunft fruchtbar zu machen. Die Einsicht in die kunstvolle Gestaltung literarischer Werke und die Beschäftigung mit antiker Kunst generell schärfen das ästhetische Urteilsvermögen.

Ästhetik

Persönlichkeitsbildung

Indem sich die Schüler mit wesentlichen Fragen und zentralen Themen des Menschseins auseinandersetzen und verschiedene Antworten und Standpunkte kennen lernen, entwickeln sie ein kritisches Wertebewusstsein. Dies ermöglicht ihnen eine Orientierung für die Gestaltung ihres eigenen Lebens und verschafft ihnen eine tragfähige Basis dafür, die Herausforderungen in Studium, Beruf und Gesellschaft erfolgreich zu bestehen.

Latein

Selbstverständnis des Faches

Der Lateinunterricht fördert durch intensive Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und Literatur die Einsicht, dass die griechisch-römische Antike ein wichtiges Fundament der europäischen Kultur ist und in vielen Bereichen bis in die Gegenwart fortwirkt. Indem das Fach eine Brücke zwischen Antike und Moderne spannt, trägt es entscheidend dazu bei, ein Bewusstsein europäischer Identität zu schaffen, und erzieht allgemein zu Weltoffenheit und einem vorurteilsfreien Umgang mit fremden Kulturkreisen.

Viele Fragen und Themen, mit denen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen anhand der lateinischen Texte befassen, sind von zeitloser Gültigkeit und betreffen ihre eigene Erfahrungswelt. Die Suche nach Antworten und Lösungen veranlasst sie, sich mit überkommenen Werten auseinander zu setzen, dabei eigene Überzeugungen zu entwickeln und immer wieder neu zu überdenken.

Das Erlernen des Lateinischen vermittelt den Schülern zudem grundlegende sprachliche und damit verbunden kognitive Fähigkeiten, die ihnen in anderen Fächern sowie in Studium und Beruf zugute kommen. Vor allem in den romanischen Sprachen, die sich auf der Basis des Lateinischen entwickelt haben, können sie ihre Kenntnisse des lateinischen Wortschatzes und der Grammatik mit großem Nutzen anwenden.

Fundament
europäischer Kultur

Basissprache Europas

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung

Die Begegnung mit antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen lateinischen Texten macht die Schüler mit der antiken Kultur und Zivilisation, mit den Ursprüngen und Werten des Christentums und neuen Denkansätzen in der europäischen Geisteswelt vertraut. Sie beschäftigen sich mit mythologischen Grundthemen und Motiven in Literatur und Kunst und entwickeln so ein Bewusstsein für deren Fortwirken in der europäischen Tradition. Bei der Analyse geschichtlicher Prozesse der Antike und der sich verändernden Verfassungsstrukturen lernen sie zentrale Inhalte der politischen Bildung kennen. Die Lektüre von Texten aus den Naturwissenschaften und dem Recht ermöglicht ihnen einen Einblick in die Entstehung dieser auch heute wichtigen Wissensbereiche. Im Bereich der Philosophie gewinnen sie einen Überblick über die grundlegenden philosophischen Richtungen der Antike, ihre Fragestellungen und ihre wichtigsten Vertreter.

Historische,
politische und
philosophische
Bildung

Indem die Heranwachsenden bedeutende Themen, Denkweisen und Theorien sowie ihre Rezeption von der Antike bis in die Gegenwart kennen lernen, eignen sie sich ein breites Orientierungswissen an, das ihnen hilft, die Fülle an verfügbaren Informationen angemessen einzuordnen und zu bewerten. Sie entdecken vielfältige Anknüpfungspunkte zu anderen Fächern und erlangen ein Gespür für die komplexen Zusammenhänge der heutigen Lebenswelt.

Breites
Orientierungswissen

Schon im Anfangsunterricht ist sprachliches Arbeiten mit inhaltlicher Erschließung verbunden, so dass wesentliche Aspekte der Textbetrachtung geübt werden. Durch schrittweises Heranführen an die Lektüre von Originaltexten sensibilisiert der Lateinunterricht die Lernenden für die unterschiedlich hohe sprachliche Dichte und die Vielfalt literarischer Ausdrucksformen. Sie entwickeln ein Bewusstsein für die Überzeugungs- und Manipulationskraft der Sprache und für den praktischen Wert rhetorischer Fähigkeiten.

Literatur und Rhetorik

Die im Lateinunterricht geübte intensive Sprach- und Textarbeit fördert die Lesekompetenz der Schüler und leitet sie durch den ständigen Vergleich mit dem Deutschen zu einem bewussten Umgang mit ihrer eigenen Sprache an. Die Systematik der lateinischen Grammatik vermittelt ihnen ein Verständnis für das Zusammenwirken sprachlicher Elemente und für das Funktionieren

Sprachkompetenz

von Sprache an sich. Im Laufe der Zeit lernen sie, mit einer großen Zahl von Fremdwörtern sicher umzugehen, so dass sie sich in der Begriffswelt der modernen Medien und der wissenschaftlichen Fachsprachen gut zurechtfinden und ihre Kenntnisse in vielen Bereichen nutzen können. Auch einige grundlegende im Lateinunterricht vermittelte Lernstrategien können sie ebenso wie ihr sprachliches und literarisches Wissen in anderen Fächern einsetzen.

Fremde und eigene Welt

Bereits die ersten Lateinstunden wecken die Neugier der Schüler angesichts einer zunächst fremd und fern anmutenden Welt. Sie erkennen, dass die lateinische Sprache einen wichtigen Schlüssel zum Verstehen dieser Welt darstellt; dadurch werden Interesse und Freude am Erwerb der neuen Fremdsprache gefördert. Im Dialog mit antiken Texten und durch den Vergleich mit dem Denken und den Lebensformen der Antike können die Kinder und Jugendlichen Bezüge zu ihrer eigenen Lebenswelt herstellen und gewinnen Interesse an sprach- und kulturübergreifenden Sichtweisen der Gegenwart.

Lernen lernen

Durch die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken, die den systematischen Erwerb der lateinischen Sprache erleichtern, soll eine positive Einstellung zum Lernen aufgebaut und verstärkt werden. Die immer komplexeren Aufgaben, besonders beim Übersetzen, verlangen von den Schülern, Zusammenhänge herzustellen und schwierige Gedankengänge nachzuvollziehen. Dabei suchen sie nach eigenständigen und kreativen Lösungswegen und stellen sich Herausforderungen immer wieder von Neuem. Zugleich entwickeln sie Konzentration und Ausdauer.

Problemlösendes Denken

Die Lektüre lateinischer Originaltexte führt die begonnenen Lernprozesse in vielfacher Weise fort. Die Heranwachsenden üben, erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Erschließung von Texten und in der Auseinandersetzung mit Themen einzubringen. Indem sie z. B. ein lateinisches Theaterstück inszenieren oder einen Römertag gestalten, sind die Schüler gefordert, in der Gemeinschaft auf ein Ziel hinzuarbeiten, Verantwortung in der Gruppe und für die gemeinsame Aufgabe zu übernehmen, aber auch Kompromissbereitschaft zu zeigen.

Antike gestalten

Ästhetische Bildung

Die Beschäftigung mit der römischen Literatur und Kunst weckt in den Schülern zudem den Sinn für das ästhetisch Schöne und die Freude am verständigen Lesen anspruchsvoller literarischer Texte. Durch die thematische Vielfalt der lateinischen Lektüre bekommen sie Gelegenheit, in den verschiedensten Bereichen – wie z. B. in Geschichte, Politik, Dichtung, Religion – fremde Standpunkte zu überzeitlichen Fragen kennen zu lernen und in der Auseinandersetzung mit diesen eine eigene Haltung einzunehmen und überzeugend zu vertreten.

Überzeitliche Fragestellungen

Werteerziehung

Die Erschließung philosophischer Texte entspricht dem Interesse der jungen Menschen an Grundproblemen menschlicher Existenz und ihrer Aufgeschlossenheit gegenüber Fragen der Lebensgestaltung. Die Einsicht in zentrale ethische Werte leistet eine wichtige Hilfestellung bei der Entwicklung eines eigenen Lebenskonzepts. Dies stärkt wiederum das Selbstbewusstsein der jungen Erwachsenen und wirkt somit einer unkritischen Ausrichtung am jeweils herrschenden Zeitgeist entgegen.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Antike und Gegenwart

Aufgrund des breit gefächerten Spektrums an Themen eignet sich das Fach Latein gut für eine Zusammenarbeit mit anderen Unterrichtsfächern. Im sprachlichen wie literarischen Bereich können die Schüler zu den Fächern Deutsch und Griechisch sowie zu den modernen Fremdsprachen vielfache Bezüge herstellen. Historische und (staats-)politische Themenstellungen lassen sich mit den Fächern Geschichte bzw. Sozialkunde erarbeiten. Die breite Rezeption antiker literarischer Stoffe und Motive in Kunst und Musik bietet Möglichkeiten für gemeinsame Projekte mit diesen Fächern. In der Auseinandersetzung mit Fragen der individuellen Lebensgestaltung und bei der Beschäftigung mit Philosophie und antiken Wertebegriffen ergeben sich Berührungspunkte vor allem mit dem Religions- bzw. Ethikunterricht und mit den Naturwissenschaften.

Ziele und Inhalte

Jahrgangsstufen 5 (L₁) bzw. 6 (L₂) mit 8: Spracherwerbsphase (Grundlegung)

- systematischer Erwerb des lateinischen Grundwortschatzes und der lateinischen Grammatik
- Erfassen und Analysieren sprachlicher Strukturen, dadurch Förderung strukturierten Denkens
- angemessene Übersetzung lateinischer Texte und Lesestücke, dadurch Förderung der Ausdrucksfähigkeit im Deutschen
- Erfassen inhaltlicher Strukturen lateinischer Texte, Erkennen thematischer Zusammenhänge
- Kennenlernen erster literarischer Formen und Themen
- Einblick in wesentliche Aspekte der Kultur und Zivilisation der griechisch-römischen Antike, Erkennen ihrer Bedeutung für die Gegenwart
- Herstellen vielfältiger Bezüge zu modernen Fremdsprachen
- Aneignung und Einüben von grundlegenden Lern- und Arbeitsstrategien (z. B. Organisation des Lernens, Umgang mit Arbeitsmitteln, Lerntechniken im Bereich von Grammatik und Vokabular, Techniken zur Übersetzung und Erschließung fremdsprachiger Texte)

Systematische
Sprach- und
Textarbeit

Selbstständiges
Arbeiten

Jahrgangsstufe 8 (L₁) bzw. 9 (L₂): Übergangsphase (Ausbau und Weiterentwicklung)

- Ende der Lehrbuchphase (8 L₁/L₂) und Beginn der Übergangsektüre (8 L₁ bzw. 9 L₂)
- weitgehend selbstständige Erweiterung des Wortschatzes, Techniken der Wortschatzarbeit
- Übersetzung und Erschließung lateinischer Lektüretexte, zunehmend auch im Original
- Erfassen komplexerer sprachlicher und inhaltlicher Zusammenhänge, dadurch Förderung des Abstraktionsvermögens

Originallektüre

Jahrgangsstufen 9 mit 13: Lektüreunterricht (Festigung und Vertiefung)

- selbstständige Festigung und Erweiterung des Wortschatzes
- sicheres Verwenden von Wortkunde und Wörterbuch
- Übersetzung auch anspruchsvoller lateinischer Texte in gutes Deutsch
- Anwenden wesentlicher Verfahren der Texterschließung und -interpretation
- Einordnen der Themen und Aussagen lateinischer Texte in größere Zusammenhänge
- Nutzen v. a. fachbezogener Medien zur Beschaffung und Präsentation von Informationen
- Kennenlernen antiker Gattungen – z. B. Fabel, Epigramm, Epos, Rede, Lyrik, Brief, Geschichtsschreibung, Roman – und Erfassen ihrer Bedeutung für die europäische Literatur
- Beschäftigung mit der Gedanken- und Wertewelt der Antike und ihrer Rezeption anhand der Lektüre zentraler Autoren, z. B. Caesar, Phaedrus, Martial, Ovid, Cicero, Catull, Petron, Vergil, Livius, Horaz, Seneca
- Kennenlernen bedeutender lateinischer Autoren und ihrer Werke von der Spätantike bis in die Neuzeit, z. B. Augustinus, Erasmus von Rotterdam, Th. Morus, Hobbes
- Auseinandersetzung mit sozialen, politischen und philosophisch-ethischen Fragestellungen
- Erkennen der zeitlosen Gültigkeit grundlegender Fragen des menschlichen Daseins (z. B. politische Gemeinschaft, Macht, Verantwortung, persönliche Lebensführung, Liebe und Tod)
- Reflexion über die eigene Lebensgestaltung vor dem Hintergrund antiker Lebensmodelle

Interpretation
literarischer Texte

Werke der
Weltliteratur

Die Beschäftigung mit Themen, Autoren und Werken verschiedener Epochen schult die Fähigkeit der Schüler, Inhalte durch Vergleich und Kontrast aufeinander zu beziehen und in einen größeren Kontext einzuordnen, so dass ein aus vielen Facetten zusammengesetztes Bild der antiken Welt entsteht. Auf dem hierbei vermittelten Grundwissen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann und für jede Jahrgangsstufe ausgewiesen ist, baut der Unterricht in den jeweils nachfolgenden Jahren auf.

Vernetztes Denken

Der Einsatz von Realien, der Besuch von Ausgrabungsstätten und Museen, die Gestaltung von Studientagen und Studienfahrten oder die Teilnahme an Wettbewerben öffnen den Unterricht nach außen und runden die Begegnung mit der Antike und der lateinischen Sprache von der Unterstufe bis zum Vertiefungsfach der Oberstufe ab.

Öffnung nach außen

Griechisch

Fundament Europas

Das Selbstverständnis des Faches

Griechisch versteht sich als ein Schlüsselfach europäischen Denkens und europäischer Kultur. Ziel des Griechischunterrichts ist es, den Schülern über eine sprachliche und inhaltliche Auseinandersetzung mit griechischen Texten das gemeinsame Fundament Europas bewusst zu machen und ihnen die große Nähe, aber auch die Fremdheit der antiken Welt zu verdeutlichen.

Das Kennenlernen der kulturellen Ursprünge und ihrer Wirkung bis in die Gegenwart hilft ihnen, die eigene Kultur als Ergebnis einer langen Tradition zu verstehen. Das Verständnis der gemeinsamen Grundlagen fördert bei den heranwachsenden Menschen die Bereitschaft, an der kulturellen Integration der Völker Europas mitzuwirken. Die Beschäftigung mit zeitlosen Fragen des menschlichen Lebens, die in der griechischen Literatur thematisiert werden, leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen.

Ästhetik

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung

Im Griechischunterricht werden die Schüler nicht nur an die Ursprünge von Literatur und Theater, von Politik und Demokratie, sondern auch von Wissenschaft und Philosophie sowie von Kunst und Architektur in Europa herangeführt. Die Jugendlichen können durch die unmittelbare Begegnung mit dem Griechischen ein ästhetisches Empfinden für die Schönheit von Sprache, Literatur und Kunst entwickeln, das ihnen Orientierung bietet.

Durch die Arbeit mit griechischen Texten wird die sprachliche Kompetenz erweitert. Das Erschließen und Bestimmen einzelner Formen und syntaktischer Strukturen verfestigt und vertieft das grammatische Basiswissen, die Suche nach einer möglichst adäquaten Übersetzung fördert die Ausdrucksfähigkeit in der Muttersprache, die sprachliche Kreativität und die Fähigkeit zu Abstraktion und Transfer. Texte aus mehreren Jahrhunderten verdeutlichen die fortschreitende Entwicklung der griechischen Sprache von den konkreten Bildern der griechischen Mythen bis hin zur abstrakten Terminologie der Philosophie. Dadurch erkennen sie den Zusammenhang von Sprache und Denken und entwickeln eine Sensibilität für sprachliche Prozesse, die sie befähigen kann, sich auch mit gegenwartssprachlichen Tendenzen bzw. dem Informations- und Manipulationspotential von Sprache kritisch auseinander zu setzen.

Sensibilität für Sprache

Philosophische Fragestellungen

Die gelesenen Texte ermöglichen von Anfang an eine Begegnung mit Grundfragen menschlichen Daseins, wie z. B. der Frage der Philosophen vor Sokrates nach dem Ursprung der Welt, mit dem Ringen des Sokrates um ethisch verantwortungsvolles Handeln und mit dem Verhältnis von Individuum und Staat in der dramatischen Dichtung. Diese Themen können im Griechischunterricht aufgrund der zeitlichen Distanz zunächst sachlich und frei von aktuellen Wertungen erfasst werden. In einer konstruktiven Diskussion lassen sie sich dann inhaltlich erweitern und für die Gegenwart fruchtbar machen.

Literatur und ihr Fortwirken

Politisches Grundlagenwissen

Durch die Beschäftigung mit der ersten Literatur Europas vermittelt der Griechischunterricht Einblick in Stilmuster und Literaturformen, die für spätere Zeiten maßgeblich wurden, wie z. B. die Tragödie zur Zeit der athenischen Klassik. Die Kenntnis von Figuren, Motiven und Themen griechischer Literatur und Kunst erleichtert das Verständnis späterer Entwicklungen in diesen Bereichen. Die Jugendlichen können das Entstehen verschiedener politischer Verfassungen, besonders das der Demokratie, in einer historischen Kommunikation mitverfolgen und heutige Ausprägungen besser verstehen. Auch negative Erfahrungen mit Tyrannei oder radikaler Demokratie finden ihren Niederschlag bereits in der politischen Geschichtsschreibung des Thukydides oder in der platonischen Staatsphilosophie.

Durch die ethischen, gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen werden die Jugendlichen dazu angeregt, in der Auseinandersetzung mit tradierten Vorstellungen eine sinnvolle

persönliche Wertorientierung zu finden. Diese wird immer wieder kritisch überprüft und differenziert, um die Ausbildung einer tragfähigen Wertehierarchie zu fördern, wie sie bei jungen Erwachsenen im Hinblick auf die eigene Lebensplanung notwendig ist. Dabei nimmt das Prinzip Verantwortung – für sich selbst und die Mitmenschen – eine entscheidende Position ein.

Wertorientierung und Verantwortung

Indem die Heranwachsenden die Veränderung des griechischen Weltbildes vom Mythos zum Logos, d. h. von einer durch Mythen geprägten zu einer zunehmend von der Vernunft gesteuerten Weltsicht, mitverfolgen, lernen sie verschiedene Möglichkeiten der Weltdeutung kennen. Von entscheidender Bedeutung ist, dass gerade in der griechischen Literatur und Philosophie zum ersten Mal die Welt als Ganzes in das Blickfeld der Dichter und Denker getreten ist. Bereits im 6. Jh. v. Chr. suchen die sog. Naturphilosophen, die voll Staunen einzelne Erscheinungen beobachten, nach der Weltformel, die sich dahinter verbirgt. Vor diesem Hintergrund wird dann durch die Sophisten und Sokrates der Mensch als Individuum zum Gegenstand intensiver Reflexion. Somit begreifen die Jugendlichen, dass die dem Menschen eigene Fähigkeit, Fragen zu stellen, die Grundlage jeglicher Forschung und des damit verbundenen Fortschritts darstellt.

Weltdeutung

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Griechisch bietet eine Fülle von Anknüpfungspunkten an andere Fächer: So greift der Sprachunterricht auf Kenntnisse und eingeübte Arbeitstechniken aus bereits bekannten Fremdsprachen zurück. Gleichzeitig leistet er auch seinerseits einen wesentlichen Beitrag zu einem vertieften sprachlichen Basiswissen, das sowohl in den anderen Fremdsprachen als auch im Deutschen nutzbar gemacht werden kann. Für das Verständnis der internationalen wissenschaftlichen Fachsprachen, die in ihrer Terminologie zu einem beträchtlichen Teil auf das Griechische zurückgreifen, werden im Griechischunterricht wichtige Grundlagen gelegt.

Grundlage der wissenschaftlichen Fachsprachen

Da die im Griechischunterricht behandelten Themen und Werke für die Kultur und Geisteswelt Europas grundlegend sind, lassen sich zahlreiche inhaltliche Bezüge zu anderen Schulfächern herstellen.

Interesse am Kulturgesehen

Ergänzend zum griechischen Sprach- und Literaturunterricht ist – auch in fächerübergreifender Zusammenarbeit – eine Vielzahl von Projekten denkbar, bei denen nach Möglichkeit auch Eltern bzw. die interessierte Öffentlichkeit einbezogen werden sollten: Innerhalb des schulischen Rahmens lassen sich Ausstellungen, Diskussionsrunden, Vorträge, literarische Kreise, Übersetzungszirkel, Dia- und Multimediapräsentationen organisieren. Über den schulischen Rahmen hinausgehend bieten sich Theaterfahrten, Museums- und Ausstellungsbesuche sowie Stadtführungen und Fahrten vor dem thematischen Hintergrund der Antikenrezeption an. Aufgrund der engen historischen Beziehungen sollte besonderer Wert auf die Verbindung von Griechenland und Bayern im 19. Jahrhundert und ihr Fortwirken gelegt werden.

Griechenland und Bayern

Studienfahrten und Schüleraustausch ermöglichen vielfältige Begegnungen mit dem antiken und dem modernen Griechenland vor Ort. Das Fortleben des Altgriechischen im Neugriechischen wird im Unterricht bzw. durch schulische Projekte in geeigneter Form thematisiert.

Ziele und Inhalte

Jahrgangsstufen 9 und 10	Spracherwerbsphase, kulturgeschichtliches Grundwissen	an Originale angelehnte, adaptierte Texte
Jahrgangsstufe 11	Autorenlektüre: Platon, <i>Apologie</i> ; Herodot, <i>Historien</i> ; Homer, <i>Odyssee</i>	Originaltexte aus drei literarischen Gattungen
Jahrgangsstufen 12 und 13	themenorientierte Lektüre: Die Selbstfindung des Menschen	Originaltexte verschiedener Gattungen und Epochen

Spracherwerbsphase	<p>Auf dem in der Spracherwerbsphase und dem Lektüreunterricht vermittelten Grundwissen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann und für jede Jahrgangsstufe ausgewiesen ist, baut der Unterricht in den jeweils nachfolgenden Jahren auf.</p> <p>In der Spracherwerbsphase lernen die Schüler den schöpferischen Reichtum der griechischen Sprache kennen. Da das Griechische, ähnlich wie das Deutsche, über vielfältige Möglichkeiten der Wortzusammensetzung verfügt, ist der zu erlernende Grundwortschatz vergleichsweise gering, die Schüler sollen dafür die Fähigkeit entwickeln, die Bedeutung neuer Wörter aus bereits bekannten Bestandteilen zu erschließen. Auch in der Formenlehre werden sie im Sinne eines ökonomischen Lernens dazu angeleitet, die Vielfalt von Einzelformen systematisch auf eine begrenzte Zahl von Bauelementen zurückzuführen.</p>
Quellen der europäischen Kultur	<p>Schon in den Jahrgangsstufen 9 und 10 eröffnet sich ein Einblick in die Entstehungsgeschichte so verschiedener, die europäische Kultur bis heute prägender Bereiche wie Literatur, Religion und Mythologie, Philosophie und Ethik, Politik, Gesellschaft und Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin, Architektur, Bildende Kunst, Theater und Sport.</p>
Lektüreunterricht	<p>Im Lektüreunterricht, der spätestens mit der Jahrgangsstufe 11 einsetzt, werden die im Sprachunterricht eingeübten Fähigkeiten und Kenntnisse erweitert und vertieft. Der Schwerpunkt liegt nun auf einer thematisch ausgerichteten Lektüre und Interpretation inhaltlich anspruchsvoller und kunstvoll gestalteter Texte, durch welche die Schüler einen Zugang zu den geistigen Leistungen der Griechen auf den verschiedensten Gebieten gewinnen. Durch die regelmäßige Interpretation der gelesenen Texte werden Methoden der systematischen Analyse, gedanklichen Gliederung und Darstellung anspruchsvoller Sachverhalte eingeübt.</p>
Interpretation literarischer Texte	<p>In den Mittelpunkt treten typisch griechische Denkmuster und Ausdrucksformen in Literatur, Philosophie, Wissenschaft und Kunst, die im Lateinischen und im Christentum stets weitergelebt haben, in der Renaissance auch im Original wieder entdeckt wurden und bis heute eine intensive Rezeption erfahren. Eine besondere Bedeutung kommt dabei Grundfragen menschlichen Daseins zu, die in der Antike exemplarisch aufgeworfen wurden und bis in die Gegenwart von entscheidender Bedeutung geblieben sind, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ist der Mensch frei oder determiniert (Homer, <i>Ilias</i> und <i>Odyssee</i>; Herodot, <i>Historien</i>)? • Welche Rolle spielt innere bzw. äußere Freiheit für den Menschen (Homer, <i>Ilias</i> und <i>Odyssee</i>; Herodot, <i>Historien</i>; Thukydides, <i>Der Peloponnesische Krieg</i>; Sophokles, <i>Antigone</i>; Platon, <i>Apologie</i>)? • Welche Konsequenzen hat das Infragestellen absoluter ethischer Werte für das menschliche Zusammenleben (Sophisten, Platon, <i>Gorgias</i>)? • Führt das theoretische Wissen um richtiges Handeln zu einem entsprechenden Verhalten in der Praxis (Platon, <i>Apologie</i>)? • Worin besteht menschliches Glück (Lyrik; Herodot, <i>Historien</i>; Platon, <i>Apologie</i>, <i>Gorgias</i>)? • Worin liegen die Möglichkeiten und Grenzen einer rein rationalen Wissenschaft (Vorsokratiker)? • Welche besondere Verantwortung ergibt sich für den Menschen aus der Ambivalenz seiner technischen Fähigkeiten (Sophokles, <i>Antigone</i>)? • Welche Staatsform ist die beste? Wie sehen die Wurzeln des Phänomens „Demokratie“ aus (Herodot, <i>Historien</i>; Platon, <i>Politeia</i>; Thukydides, <i>Der Peloponnesische Krieg</i>)? • Ist der Widerstand gegen einen Unrechtsstaat gerechtfertigt (Sophokles, <i>Antigone</i>)? • Worin liegen die Gefahren einer schrankenlosen Machtpolitik für Frieden und Gerechtigkeit unter Menschen und Völkern (Thukydides, <i>Der Peloponnesische Krieg</i>)? • Inwieweit kann bei der Darstellung politischer bzw. geschichtlicher Vorgänge Objektivität erreicht werden (Herodot, <i>Historien</i>; Thukydides, <i>Der Peloponnesische Krieg</i>)?
Grundfragen menschlicher Existenz	

Moderne Fremdsprachen

Selbstverständnis der Fächer

Geographische Distanz hat in der modernen Welt an Bedeutung verloren; die vielsprachige Menschheit lebt in einem „globalen Dorf“. Für eine friedliche Verständigung ist es unabdingbar, dass möglichst viele Menschen über Sprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenz verfügen. Diese zentralen Qualifikationen erwerben die Schüler vor allem im Unterricht der modernen Fremdsprachen. Sie bereiten sich somit auf Herausforderungen in Studium, Beruf und Gesellschaft sowie ihre Teilhabe am kulturellen Leben vor, um Zukunft auch im internationalen Kontext mitgestalten zu können.

Sprachenvielfalt in
Europa und der Welt

Beitrag der Fächer zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung

Wer eine fremde Sprache lernt, verändert sich; er überschreitet die Grenzen seiner muttersprachlichen Welt, macht sich mit fremden Lauten vertraut und erweitert seinen Horizont. Die Schüler erschließen sich mit dem Erlernen einer Fremdsprache ein neues sprachliches System mit anderen Ausdrucksmitteln und Strukturen. In der Begegnung mit einer Vielfalt von Texten gewinnen sie Einsicht in die Funktion und Wirkungsweise von Sprache; sie sollen für sprachliche und künstlerische Gestaltungsmittel sensibilisiert werden, Sinn für Ästhetik entwickeln und sich zu eigener sprachlicher Produktion anregen lassen. Die Erfahrung anderer kultureller Gegebenheiten und Denkweisen eröffnet ihnen neue Sichtweisen der Wirklichkeit.

Sprachkompetenz

Beim Erlernen von modernen Fremdsprachen spielen das Erfassen sprachlicher Strukturen, der kreative Umgang mit Sprache, die Schulung von Gedächtnis und Konzentrationsfähigkeit sowie aufbauendes Lernen, Sorgfalt und Ausdauer eine wichtige Rolle. Die Schüler lernen, eine fremde Sprache zu verstehen und sich in dieser differenziert auszudrücken, und erwerben dabei die Grundlagen zum Verständnis der fremden Sprachgemeinschaft und damit die Voraussetzung für interkulturelle Handlungsfähigkeit. Interkulturelles Lernen verändert die Weltsicht der Schüler in zweierlei Hinsicht: im Blick auf die Unterschiede zwischen der fremden und der eigenen Kultur, aber auch und insbesondere in der Bewusstmachung von Gemeinsamkeiten. Sie sollen so die Bereitschaft entwickeln, Menschen aus anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu akzeptieren und zu respektieren. Damit leistet der Unterricht in den modernen Fremdsprachen einen wichtigen Beitrag zur Friedenserziehung.

Interkulturelle
Kompetenz

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Im gemeinsamen Bemühen um Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz der Schüler arbeiten die modernen Fremdsprachen eng zusammen. Mit dem Transfer von Kenntnissen, Fertigkeiten und Methoden erlangen die Schüler raschere Fortschritte beim Erlernen weiterer Fremdsprachen. Eine enge Abstimmung mit dem Fach Deutsch und den Alten Sprachen ist wichtig im Hinblick auf Strukturen und Funktionsweisen von Sprache sowie den Umgang mit Texten, insbesondere in der Begegnung mit Literatur. Im Umgang mit Film, Funk und Fernsehen bietet sich eine Zusammenarbeit der modernen Fremdsprachen mit dem Fach Deutsch und den musischen Fächern an. Weitere Schnittstellen ergeben sich mit Fächern aus dem gesellschaftswissenschaftlichen und dem naturwissenschaftlichen Bereich: Bei der Bearbeitung fremdsprachiger Sachtexte verknüpfen die Schüler ihre sprachlichen Fertigkeiten mit fachlichen Kenntnissen. Eine spezifische Ausprägung dieses interdisziplinären Lernens stellt der bilinguale Unterricht dar, der durch das Prinzip des Perspektivenwechsels zwischen der eigenen Kultur und der des anderen Sprachraums dem interkulturellen Ansatz in besonderer Weise verpflichtet ist. Im Fremdsprachenunterricht erwerben die Schüler die dafür notwendigen sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Synergieeffekte

Bilingualer Unterricht

Ziele und Inhalte

Interkulturelle Kommunikations- und Handlungskompetenz auf der Grundlage sicherer sprachlicher Fertigkeiten und fundierter Kenntnisse sowie der Akzeptanz anderer Lebensweisen und Kulturen sind die übergeordneten Lernziele in den modernen Fremdsprachen. Darauf beziehen sich die folgenden Lernbereiche, die im Unterricht miteinander verknüpft sind:

Kommunikation	Lernbereich <i>Sprache</i>: Die Schüler sollen differenzierte kommunikative Fertigkeiten in der mündlichen und schriftlichen Sprachanwendung erwerben. Dies erfordert kontinuierlichen und systematischen Wortschatzerwerb, gründliche Ausspracheschulung und solide Grammatikarbeit. Die sprachlichen Mittel sind dabei kein Selbstzweck, sondern Grundlage für den selbstständigen und korrekten Gebrauch der Fremdsprache; sie müssen in immer neuen Anwendungssituationen gefestigt und wiederholt werden. Die Beschreibung der Lernziele im Bereich der kommunikativen Fertigkeiten orientiert sich zur nationalen wie internationalen Vergleichbarkeit an den im <i>Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen</i> definierten Standards. Sprachreflexion im Sinne der innersprachlichen Betrachtung von Strukturen, aber auch als Vergleich mit anderen Fremdsprachen, mit dem Deutschen, den Alten Sprachen und ggf. anderen Muttersprachen der Schüler sowie sprachgeschichtliche Einblicke unterstützen den Lernfortschritt und die Entwicklung ihres Sprachbewusstseins.
Europäische Standards	
Sprachbewusstsein	
Lesekompetenz	Lernbereich <i>Umgang mit Texten und Medien</i>: Die Schüler lernen, Texte vielfältiger Art unter verschiedenen Gesichtspunkten zu erschließen und zu kommentieren und entwickeln eine individuelle Lesekompetenz. Neben der Arbeit mit schriftlichen Texten, bei denen auch die Anwendung unterschiedlicher Lesestrategien trainiert wird, beschäftigen sie sich mit Hörtexten, Filmen bzw. Filmausschnitten sowie mit Cartoons, Photos und anderen visuellen und graphischen Darstellungen. Von Anfang an werden die Schüler durch altersgemäße Lesestoffe an die Begegnung mit Literatur herangeführt; so sollen sie Freude am Umgang mit Literatur entwickeln sowie zur Auseinandersetzung mit Wertvorstellungen und Fragen der sprachlichen Ästhetik angeregt werden. Die Interaktion von Leser und Text steht im Mittelpunkt; handlungs- und produktionsorientierte, die Kreativität anregende Methoden sowie formalanalytische Verfahren ergänzen sich gegenseitig und tragen zur intellektuellen wie ästhetischen Bildung bei.
Hörverstehen	
Literatur	
Textproduktion	Mit dem Verfassen von fremdsprachigen Texten zu vielfältigen Kommunikationsanlässen, die adressatengerecht und sprachlich-stilistisch angemessen gestaltet sein sollen, bereiten sich die Schüler auf die unterschiedlichsten Situationen in Studium, Beruf und Privatleben vor. Dabei schulen sie ihre sprachpraktischen Fertigkeiten sowie ihre Fähigkeit zu logischer Gedankenführung und klarer Strukturierung; gleichzeitig werden sie angeregt, ihre Phantasie zu entfalten.
Wissen über die Zielkulturen	Lernbereich <i>Interkulturelles Lernen und Landeskunde</i>: Kommunikation in einer Fremdsprache setzt nicht nur sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten voraus, sondern auch Wissen über gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten. Die Schüler erwerben daher Kenntnisse über Geographie, Geschichte, Alltagsleben, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Philosophie und Kunst der zielsprachlichen Kulturen. Themen von globaler Bedeutung werden aus der Perspektive der jeweiligen Zielkulturen behandelt, aber auch im fächerübergreifenden Zusammenwirken in Bezug zu anderen Kenntnissen und Erfahrungen gesetzt. Auf der Basis dieses Orientierungswissens und in der Auseinandersetzung mit anderen, zum Teil fremden Denkweisen und Traditionen sollen die Schüler andere Werte und Normen anerkennen sowie Achtung vor anderen Kulturen entwickeln. Durch Perspektivenwechsel und Vergleichen lernen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen und gelangen so auch dazu, die eigene Kultur zu reflektieren und eigene Wertvorstellungen sowie Vorurteile zu hinterfragen.
Verstehen der Zielkulturen	
Teamfähigkeit	Lernbereich <i>Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens</i>: Partnerschaftliche Arbeitsformen, die zunehmend selbstständige Anwendung von individuell geeigneten Methoden des

Sprachenlernens wie auch die Reflexion über Lernfortschritte und -prozesse – etwa durch Nutzen des *Europäischen Sprachenportfolios* – bahnen zunehmend eigenverantwortliches Lernen an und erlauben die Übertragung der Lernerfahrung auf andere Bereiche. Sie legen so den Grundstein für lebenslanges Lernen und ermöglichen Mehrsprachigkeit. Die Schüler erwerben Medien- und Präsentationskompetenz, indem sie lernen, Informationen zu beschaffen, sie kritisch auszuwerten und situations- und adressatengerecht in der Fremdsprache vorzustellen.

Lebenslanges Lernen

In Anknüpfung an ihre Erfahrungen aus der Grundschule erwerben die Schüler mit dem Erlernen der ersten Fremdsprache im Gymnasium Grundlagen für ihre Sprachlernkompetenz und ihr Sprachbewusstsein. Anhand altersgemäßer Themen und Methoden soll die Freude der Schüler an der Begegnung mit fremden Sprachen und Kulturen gefördert werden. Bei einer in Jahrgangsstufe 6 einsetzenden zweiten Fremdsprache können sie auf die beim Erlernen der ersten Fremdsprache erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen zurückgreifen. Am Ende der Jahrgangsstufe 10 sollen sie in der ersten und zweiten modernen Fremdsprache gleichermaßen über grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten in allen Lernbereichen verfügen. In den Folgejahren vertiefen und erweitern sie diese und übertragen sie auf neue Inhalte. Bei einer dritten modernen Fremdsprache können sie Sprachkenntnisse und Lerntechniken aus der ersten und zweiten Fremdsprache nutzen und dank ihrer altersgemäß höheren Abstraktionsfähigkeit schnelle Lernfortschritte erzielen. So erwerben sie in der ersten, zweiten und dritten modernen Fremdsprache bis zum Ende der Jahrgangsstufe 11 in unterschiedlicher Breite und Vertiefung die für die Arbeit in den Jahrgangsstufen 12 und 13 notwendigen sprachpraktischen, inhaltlichen und methodischen Voraussetzungen. Im themenorientierten Unterricht der Oberstufe bereiten sie sich durch wissenschaftspropädeutisches Arbeiten auf das anschließende Studium bzw. die Berufstätigkeit vor. Belegen die Schüler eine spät beginnende Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 11, so ist ihnen auf der Grundlage ihrer bereits vorhandenen Fremdsprachenkenntnisse ein effizienter, verstärkt eigenverantwortlicher Spracherwerb möglich.

Progression

Zwischenprofil

Die Schüler sollen die in den jeweiligen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesenen zentralen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen jederzeit zur Verfügung haben, damit nachhaltiger Lernerfolg gewährleistet ist.

Themenorientierter Unterricht in der Oberstufe

Grundwissen

Besonderheiten der modernen Fremdsprachen

Im Unterricht sollen die Schüler grundsätzlich die Zielsprache verwenden. Zum Einhalten einer lexikalischen und grammatischen Progression ist in der Grundphase eine Orientierung des Unterrichts an den zugelassenen Lehrwerken hilfreich; das Lehrbuch ist jedoch nicht dem Lehrplan gleichzusetzen. Zur Förderung von interkulturellem Lernen und situationsgerechtem Sprachhandeln begegnen die Schüler vom ersten Lernjahr an ergänzend zum Lehrbuch motivierenden authentischen Materialien.

Authentische Materialien

Übungsformen und Leistungserhebungen sollen so vielfältig sein, dass sie im Lauf eines Schuljahres die vom Lehrplan geforderten unterschiedlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sowie das Grundwissen einbeziehen. Aufgabenformen, die punktuelle Lernleistungen überprüfen, können im Einzelfall sinnvoll sein, jedoch werden von Anfang an regelmäßig und in zunehmendem Maße komplexere Aufgaben gestellt, bei denen die Schüler unterschiedliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten anwenden und die Fremdsprache in anwendungsbezogenen Situationen gebrauchen. Hörverstehen und Sprechen haben von Beginn an einen hohen Stellenwert in Übungsformen und Leistungserhebungen. Im Bereich der Sprachmittlung üben die Schüler das sinngemäße, freiere Dolmetschen und Übertragen in die bzw. das Zusammenfassen in der jeweils anderen Sprache. Die Übersetzung in die Fremdsprache hingegen hat einen begrenzten Stellenwert und wird nur punktuell und gezielt kontrastiv eingesetzt. Kriterienorientierte Korrektur und Bewertung, differenziert je nach Aufgabenform, kommunikativer Zielrichtung, Anspruchsniveau und der jeweiligen Lernstufe, begleiten die sprachlichen Äußerungen der Schüler und dienen der Sicherung ihres Lernfortschritts.

Anwendungsbezug und Kreativität

Kriterienorientierte Bewertung

Englisch

Das Fachprofil Englisch ist in Ergänzung zu den Seiten 35 mit 37 zu lesen, die für alle modernen Fremdsprachen gelten.

Bedeutung des Faches

Internationale Verkehrssprache

Perspektiven für Studium und Beruf

Bilingualer Unterricht

Kultursprache

Orientierung in der modernen Welt

Persönlichkeitsbildung

Sprachenfolge und Mehrsprachigkeit

Im Englischunterricht erwerben die Schüler Sprachkenntnisse, die angesichts der zunehmenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verflechtung der Länder Europas und der Welt eine immer größere Bedeutung gewinnen: Englisch wird als Mutter- und Nationalsprache sowie als Zweit- und Amtssprache von über einer Milliarde Menschen verwendet und spielt als weltweit führende Verkehrssprache (*lingua franca*) im Rahmen internationaler Zusammenarbeit und globalen Wettbewerbs eine herausragende Rolle als Mittel der Verständigung. In der berufsorientierten Kommunikation nimmt Englisch als internationale Konferenz- und Verhandlungssprache eine Schlüsselrolle ein. Fachwissenschaftlicher Austausch, insbesondere im technologisch-naturwissenschaftlichen Bereich, findet weitgehend in englischer Sprache statt. Dadurch wird eine differenzierte Sprachkompetenz im Englischen zur unverzichtbaren Voraussetzung für die Ausbildung und die Studierfähigkeit der Abiturienten. Im Englischunterricht der Oberstufe werden daher auch Sachtexte aus wirtschafts- und naturwissenschaftlichen Themenbereichen einbezogen, um die Schüler auf den Gebrauch des Englischen als internationale Wissenschaftssprache vorzubereiten. Einen wichtigen Beitrag hierzu leistet auch der bilingual erteilte Unterricht als spezifische Ausprägung fächerübergreifenden Lernens.

Englisch ist jedoch nicht nur internationales Kommunikationsmedium, sondern vor allem eine Kultursprache, die den Zugang zur englischsprachigen Welt in ihrer kulturellen Vielfalt eröffnet. Durch die Vermittlung differenzierter soziokultureller Kenntnisse leistet der Englischunterricht einen Beitrag zur gymnasialen Bildung. Im Zentrum stehen dabei das *United Kingdom* und die USA; exemplarische Einblicke in weitere Länder bzw. Kulturräume der englischsprachigen Welt erweitern die Perspektive und machen die Rolle des Englischen als Weltsprache bewusst. Die Betrachtung der historischen und aktuellen Entwicklungen im europäischen Nachbarland Großbritannien und in den USA als Weltmacht mit einflussreichen Beziehungen zu Europa, insbesondere auch der Erfahrungen dieser Nationen als Immigrationsländer, trägt zur Entwicklung einer differenzierten Weltsicht bei. Dies hilft den Schülern, sich in einer zunehmend komplexen Welt zu orientieren.

Die englische Sprache durchdringt unsere Alltagswelt und beeinflusst, besonders in den Bereichen der Werbung, der Unterhaltungsmedien und der Jugendkultur, die Haltungen und Einstellungen der Schüler. Die Rolle des Englischen als Welt- und Verkehrssprache sowie die damit verbundenen sprachlichen und kulturellen Einflüsse bewusst zu machen und kritisch zu reflektieren, ist eine wichtige Aufgabe des Englischunterrichts am Gymnasium. Indem der Unterricht Sensibilität im Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt vermittelt und zum Nachdenken über die eigene Situation und Lebensweise anregt, leistet er einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der Jugendlichen.

Ziele und Inhalte

Englisch wird am bayerischen Gymnasium im Wahlpflichtunterricht als 1., 2. und 3. Fremdsprache und in den Jahrgangsstufen 12 und 13 als Fach und Vertiefungsfach angeboten. Entsprechend der Sprachenfolge sind die Ziele und Akzentsetzungen des Englischunterrichts unterschiedlich ausgeprägt. Ist Englisch 1. Fremdsprache, hat der Unterricht – unter Anknüpfung an die in der Grundschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten der Schüler – Modellfunktion für das Erlernen weiterer Fremdsprachen: Die Vermittlung einer grundlegenden Sprachlernkompetenz (v. a. durch Arbeitstechniken und Lernstrategien), die Schaffung von Sprachbewusstsein (v. a. durch Sprachvergleich mit der Muttersprache) und die Förderung positiver

Grundeinstellungen für das interkulturelle Lernen (v. a. durch gezieltes Einbeziehen der Kulturen der Zielsprache, aber auch anderer Herkunftskulturen der Schüler) bereiten auf den Erwerb weiterer Fremdsprachen vor. Ist Englisch 2. oder 3. Fremdsprache, baut der Unterricht auf die sprachlichen und methodischen Vorkenntnisse aus der bzw. den vorhergehenden Fremdsprachen auf und nutzt diese gezielt für Transfermöglichkeiten. Dadurch werden raschere Lernfortschritte ermöglicht.

Lernfortschritt durch
Transfer

In einem praxis- und anwendungsorientierten Englischunterricht erwerben die Schüler die nötigen Kompetenzen, um vielfältige mündliche und schriftliche Kommunikationssituationen in Studium, Beruf und Privatleben sicher und flexibel zu bewältigen. Von besonderer Bedeutung für das Englische ist hierbei neben dem Erlernen von Aussprache und Intonation sowie der Beherrschung grammatischer Strukturen der Erwerb eines umfangreichen und differenzierten Wortschatzes, unter besonderer Berücksichtigung von Kollokationen und idiomatischen Wendungen. Der Unterricht orientiert sich an der Standardsprache, wobei britisches und amerikanisches Englisch in gleicher Weise als Sprachnorm akzeptiert werden. Im Rahmen des Hörverstehens begegnen die Schüler zudem wichtigen regionalen und sozialen Varianten des Englischen.

Kommunikative
Kompetenz

Wortschatz

Die Rückbindung der sprachlichen Leistungen an europäische Standards, die im Lehrplan für jede Jahrgangsstufe ausgewiesen sind, ermöglicht den Schülern, ihre sprachliche Kompetenz einzuschätzen, und erleichtert ihnen den Erwerb von Sprachzertifikaten (z. B. die Zertifikate des *Cambridge Institute*).

Zertifikate

Durch eine Vielfalt von Themen, Situationen und Sprechanlässen soll der Englischunterricht den Schülern Gelegenheit bieten, sich möglichst unbefangen in der Fremdsprache zu äußern. Eine methodisch vielfältige und schülerzentrierte Unterrichtsgestaltung, die den Mitteilungsbedürfnissen der Schüler entgegenkommt und sie die Anwendung des Englischen als sinn- und bedeutungsvoll erfahren lässt, sowie die Behandlung von Themen und Texten, die die Schüler persönlich ansprechen und Raum für eigenständige Äußerungen bieten, sind besonders geeignet, die Ausdrucksfreude zu fördern.

Förderung der
Ausdrucksfreude

Um mit englischsprachigen Partnern auf einer breiten Basis kommunizieren zu können, müssen die Schüler neben sprachlichen Kompetenzen auch über differenzierte soziokulturelle Kenntnisse verfügen, die die Grundlage bilden für ein Verständnis anderer Lebensweisen in ihrer kulturellen und historischen Bedingtheit. Indem sie sich mit anderen Lebensgewohnheiten und Traditionen, mit Geschichte, Kultur und mit den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in den Zielländern auseinander setzen, werden sie zur Reflexion eigener Verhaltensnormen angeregt; sie lernen, stereotypen Vorstellungen kritisch gegenüberzutreten und anderen Wertvorstellungen offen und unvoreingenommen zu begegnen. Internationale Kontakte, z. B. in Form von Schüleraustausch oder Schulpartnerschaft, bieten Möglichkeiten der persönlichen Begegnung, in denen die Schüler ihre Sprach- und Kulturkenntnisse in realen Situationen anwenden können. Die Nutzung elektronischer Medien, z. B. bei Aktivitäten wie E-Mail-Projekten, begünstigt die Ziele interkulturellen Lernens.

Soziokulturelle
Kenntnisse und
interkulturelle
Einsichten

Persönliche Kontakte

Im Englischunterricht lernen die Schüler auch, mit einer Vielfalt von Sach- und Gebrauchstexten sowie Texten der englischsprachigen Literatur – in altersgemäßer Progression und Themenauswahl – bewusst und zunehmend selbstständig umzugehen. Ausschnitte aus Rundfunk- und Fernsehsendungen sowie die Einbeziehung von Musik, Film und Theater vermitteln ein möglichst authentisches Bild englischsprachiger Kulturen; dabei lernen die Schüler auch wichtige englischsprachige Medien kennen. Durch die Auswahl geeigneter Lektüren bzw. literarischer Texte soll die Freude am Lesen geweckt und aufrechterhalten werden. Die Möglichkeit der Verknüpfung von landeskundlichen Themen und Literatur soll dabei intensiv genutzt werden. In der Oberstufe fördert Einsicht in die gesellschaftliche und historische Bedingtheit wie auch die überzeitliche Bedeutung von Literatur (z. B. Shakespeare) ein tieferes Literaturverständnis.

Texte

Musik, Film, Theater

Literatur

Französisch

Dieses Fachprofil ist in Ergänzung zu den Seiten 35 mit 37 zu lesen, die für alle modernen Fremdsprachen gelten.

Bedeutung des Faches

Die Weltsprache Französisch ist Muttersprache vieler Menschen, Amtssprache in zahlreichen Ländern und Verkehrssprache innerhalb der Vereinten Nationen, der Europäischen Union, des Europarates und weiterer internationaler Organisationen. Französischkenntnisse ermöglichen den Schülern die Kommunikation mit unserem Partnerland Frankreich und dessen überseeischen Gebieten, unseren anderen französischsprachigen Nachbarn sowie der Gesamtheit der Frankophonie in ihrer kulturellen Vielfalt, z. B. Frankokanada und den französischsprachigen Staaten im Maghreb und in Schwarzafrika. Schüler mit Französischkenntnissen verstehen und erlernen zudem leichter andere, insbesondere weitere romanische Sprachen.

Von der französischen Kultur sind in Europa seit dem Mittelalter richtungsweisende Impulse ausgegangen. Gotik, Absolutismus und Aufklärung, Menschenrechte und *Code Napoléon*, Realismus, Impressionismus, Avantgarde und *Nouvelle Vague* sind Beispiele dafür, in welchem entscheidendem Maß Frankreich die europäische Kultur- und Geistesgeschichte geprägt hat. Große französische Schriftsteller wie Descartes, Molière, Voltaire, Rousseau, Hugo, Balzac, Flaubert und Sartre sowie viele andere haben Bedeutendes zur gemeinsamen europäischen Identität beigetragen. Von französischen Philosophen und Forschern stammen bedeutende Theorien und Erkenntnisse im Bereich der Wissenschaften; Frankreich nimmt eine wichtige Rolle in Technologie und Wirtschaft wahr. Im Unterricht können die Schüler die Ausstrahlung Frankreichs in Vergangenheit und Gegenwart nacherleben, indem sie sich mit ausgewählten Werken und Persönlichkeiten aus Literatur, Theater und Film, Wissenschaft und Philosophie, Bildender Kunst, Musik und Architektur beschäftigen. Gleichzeitig treten ihnen Spannungen unserer Zeit unmittelbar vor Augen, indem sie sich beispielsweise mit Problemen gesellschaftlicher Randgruppen, Fragen der Einen Welt und Erfahrungen Frankreichs und Kanadas als Immigrationsländer auseinandersetzen. Sie erfahren Bedeutsames über Geschichte, Kultur und Gesellschaft Frankreichs, lernen Belgien, die französischsprachige Schweiz, Québec, ein Land des Maghreb, ein französischsprachiges Land in Schwarzafrika und weitere frankophone Gebiete kennen. Sie vergleichen Gewohnheiten im Bereich von Familie und Alltagsleben mit ihren eigenen Erfahrungen und begegnen Traditionen und Phänomenen, in denen sich die spezifisch französische Ausprägung in Kultur und Zivilisation besonders deutlich zeigt, etwa in der Pflege und Wertschätzung der eigenen Sprache und in der öffentlichen Rolle von Schriftstellern, Künstlern oder Philosophen.

Die Geschichte Europas vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart ist zu einem großen Teil auch die des wechselvollen deutsch-französischen Verhältnisses. In Europa hat die deutsch-französische Zusammenarbeit die historische und in der Weltgeschichte bisher wohl einmalige Aufgabe übernommen, Vorbild und Antrieb für einen neuen Typ internationaler Beziehungen zu sein. Das Ergründen und Verstehen dieses komplexen Verhältnisses in exemplarischen Bereichen ist daher ein wichtiges Anliegen des Unterrichts. Die Schüler sollen über das in Frankreich herrschende Deutschlandbild sowie die Vorstellungen über Frankreich in Deutschland reflektieren und zu einem vertieften Verständnis der europäischen Einigung gelangen.

Im Bereich des interkulturellen Lernens werden vielfältige Brücken zu Frankreich und der Frankophonie geschlagen, und die Schüler erwerben wertvolles Wissen für ihre Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Die Beschäftigung mit der französischen Sprache und Kultur unterstützt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, trägt wesentlich zu ihrer ästhetischen Bildung bei und kann ihnen zudem Anregungen für eine sinnvolle Gestaltung ihrer Freizeit liefern. Die im Französischunterricht erworbenen Kenntnisse können ihnen auch auf Reisen und in ihrem späteren Berufsleben von großem Nutzen sein.

Partnersprache

Französisch

Frankreich und die

Frankophonie

Europäisches Erbe

Literatur, Philosophie,

Wissenschaft und

Kunst

Die deutsch-

französische

Zusammenarbeit

und Europa

Im Elysée-Vertrag von 1963 haben Deutschland und Frankreich sich dazu verpflichtet, das Erlernen der Sprache des Partners besonders zu fördern. Partnerschaften und Fördermaßnahmen auf verschiedenen Ebenen im schulischen sowie im außerschulischen Bereich, insbesondere die Aktivitäten des Deutsch-französischen Jugendwerks, ermöglichen den Schülern Begegnungen mit Jugendlichen aus dem Nachbarland. Schüler, die in Deutschland das Abitur im Vertiefungsfach Französisch oder das DALF (*Diplôme Approfondi de Langue Française*) ablegen, können sich ohne weitere Sprachprüfungen an französischen Universitäten einschreiben. Gerade im Bildungsbereich intensiviert sich die deutsch-französische Zusammenarbeit durch die zunehmende Einrichtung gemeinsamer Studiengänge und von Hochschulpartnerschaften.

Frankreich ist der wichtigste Handelspartner Deutschlands; Bayern kooperiert eng mit Québec und Regionen des *Grand Sud* (Südfrankreich). Diese Beziehungen erfassen Wirtschaft, Kultur und Politik, sodass die Schüler mit soliden Französischkenntnissen ihre beruflichen Perspektiven auch mit Blick auf den Weltmarkt erheblich erweitern. Aufenthalte und Praktika im französischsprachigen Ausland können den Schülern interessante Einblicke in das Arbeitsleben und weiterführende Kontakte vermitteln. Mit dem bilingualen Unterricht erwerben Französischlernende viele Zusatzqualifikationen für Studium und Beruf. An einigen Gymnasien können sie die deutsche Hochschulreife und das französische *Baccalauréat* („Abi-Bac“) gleichzeitig erwerben.

Ziele und Inhalte

Entsprechend der Sprachenfolge sind die Ziele und Akzentsetzungen des Französischunterrichts (1., 2., 3. oder spät beginnende Fremdsprache) unterschiedlich ausgeprägt. Bei Französisch als 1. Fremdsprache erwerben die Schüler – auch modellhaft für das Erlernen weiterer Fremdsprachen – eine grundlegende Sprachkompetenz, Sprachbewusstsein sowie positive Grundeinstellungen für das interkulturelle Lernen. Ist Französisch 2., 3. oder spät beginnende Fremdsprache, so nutzen die Schüler gezielt ihre sprachlichen und methodischen Vorkenntnisse und können so rasche, motivierende Lernfortschritte erzielen.

Die von den Schülern produktiv zu erlernende sprachliche Ausgangsnorm ist das *français standard*. Zudem üben sie sich im Verstehen wichtiger sozialer und regionaler Varianten des Französischen. Damit sie das Französische von Anfang an möglichst unbefangen verwenden, werden manche grammatischen Phänomene entweder gänzlich lexikalisch vermittelt oder aber nach ihrer Einführung als Wortschatzeinheiten auf einer späteren Jahrgangsstufe als Kapitel der Grammatik systematisiert. Vielfältige Themen, praxis- und anwendungsbezogene Situationen, motivierende Sprech- und Schreibanlässe, handlungsorientierte und schülerzentrierte Methoden sollen die Schüler zu eigenen Äußerungen ermutigen, ihre Kreativität wecken und ihre Freude am Französischen fördern. In Ergänzung zum Lehrwerk begegnen sie von Anfang an in altersgemäßer Progression und Themenauswahl authentischen Texten, gerade auch an Hand von Beispielen aus der Literatur, beschäftigen sich mit dem französischen Film und begegnen klassisch-traditioneller und moderner Musik aus dem französischen Sprachraum. Die Tradition des französisch-belgischen Comics (*Bande dessinée*) spielt eine wichtige Rolle. Die Schüler erwerben solide soziokulturelle Kenntnisse über Frankreich und – in Auswahl – die französischsprachige Welt und lernen wichtige Medien aus dem französischen Sprachraum kennen; authentische Dokumente machen die Lebenswirklichkeiten in Frankreich und anderen französischsprachigen Ländern transparent. So werden die Schüler zum Umgang mit französischen Originaltexten ermutigt; die zunehmende Sicherheit im Lesen und Hören des Französischen und Kontakte mit französischsprachigen Jugendlichen, die sie im Schüleraustausch, auf Studienfahrten oder via Brief bzw. Internet knüpfen können, sollen ihnen auch Anreiz zu einer selbstständigen Beschäftigung mit der französischen Sprache und Kultur sein.

Im Unterricht erwerben die Schüler somit die nötigen Kompetenzen, um vielfältige mündliche und schriftliche Kommunikationssituationen in Privatleben, Studium und Beruf sicher und flexibel in französischer Sprache zu bewältigen. Sie verfügen damit auch über die sprachlichen Voraussetzungen für den Erwerb der vom französischen Staat verliehenen, weltweit gültigen Zertifikate *DELFDALF* (*Diplômes d'Études en Langue Française*).

Begegnungen

Perspektiven für
Studium und Beruf

Bilingualer Unterricht

Französisch
im gymnasialen
FächerkanonFörderung der
AusdrucksfreudeLiteratur und Musik,
Film und Comic,
Medienlandschaft

DELF/DALF

Italienisch

Dieses Fachprofil ist in Ergänzung zu den Seiten 35 mit 37 zu lesen, die für alle modernen Fremdsprachen gelten.

Wichtige Sprache in Europa

Weltkulturerbe Wirtschaftliche Bedeutung

Rolle Italiens in Europa

Mehrsprachigkeit

Partnerschaften/ Begegnungen Berufsperspektiven

Zertifikate

Kommunikations- fähigkeit

Aktuelle Fragestellungen

Begegnung mit italienischer Kultur

Italienische Literatur

Interkulturelle Kompetenz

Bedeutung des Faches

Italienisch ist die Muttersprache der Bürger Italiens, der Einwohner der Südschweiz (Tessin) und von Teilen Istriens. Zudem gewinnt es als Verkehrssprache sowohl innerhalb der Europäischen Union als auch in Südosteuropa an Bedeutung. Das Italienische wird außerdem von zahlreichen Emigranten in der ganzen Welt weiter gepflegt. Seit Jahrhunderten ist Italien Ziel und Inspirationsquelle für Reisende. Es beherbergt nach Schätzungen der UNESCO mehr als die Hälfte des gesamten derzeit erfassten Weltkulturerbes. Italien ist durch seine wirtschaftliche und politische Bedeutung eine der führenden Industrienationen und durch den prägenden Einfluss vieler seiner kulturellen Errungenschaften ein bedeutendes europäisches Partnerland und, nicht zuletzt durch die geographische Nähe, der wichtigste Handelspartner Bayerns. Von Anfang an wurde der europäische Integrationsprozess von Italien mitgestaltet. Mit dem Italienischen erlernen die Schüler eine Sprache, die sie in vielfältigen Zusammenhängen anwenden können. Zudem sind die erworbenen Italienischkenntnisse für sie hilfreich beim Erlernen weiterer, insbesondere romanischer Sprachen und leisten somit einen Beitrag zur Mehrsprachigkeit. Eine Vielzahl von Städte- und Schulpartnerschaften ermöglicht intensive Begegnungen durch Austauschprogramme und die Teilnahme an europäischen Bildungsprojekten. Zahlreiche deutsche Hochschulen kooperieren mit italienischen Universitäten. Im Berufsleben eröffnen Italienischkenntnisse interessante und zukunftssträchtige Perspektiven (z. B. im Bereich der Wirtschaft).

Die im Italienischunterricht erworbenen Kenntnisse ermöglichen den Erwerb von Sprachzertifikaten, die bei Bewerbungen um Studienplätze, Praktika oder Arbeitsstellen hilfreich sind.

Ziele und Inhalte

Italienisch wird im Wahlpflichtbereich als 3. Fremdsprache und neu einsetzende spät beginnende Fremdsprache, im Wahlbereich als spät beginnende Fremdsprache und als Rezeptivkurs angeboten. In den Jahrgangsstufen 12 und 13 kann es als Fach und als Vertiefungsfach belegt werden. Im Italienischunterricht erwerben die Schüler eine über Alltagssituationen hinausgehende, allgemeine Kommunikationsfähigkeit. Die Nähe von Lautung und Schreibung erleichtert den Einstieg und führt rasch zu Erfolgserlebnissen. Durch die Begegnung mit Italien und der kulturellen Vielfalt seiner Regionen vertiefen die Jugendlichen ihre Allgemeinbildung. Sie beschäftigen sich mit gesellschaftlichen und politischen Inhalten und setzen sich mit historischen und aktuellen Werthaltungen und Ideen auseinander. Dies wird gestützt durch vielfältige Kontakte mit italienischen Muttersprachlern, nicht zuletzt den in Bayern lebenden Italienern.

Die Auswahl der Themen berücksichtigt die Interessen der Jugendlichen und zielt darauf ab, sie für die Begegnung mit Italienern und für den Reichtum in Kunst, Kultur und Lebensart Italiens empfänglich zu machen und zu begeistern. Die bedeutende Rolle Italiens in der europäischen Kultur eröffnet Möglichkeiten des fächerübergreifenden Arbeitens, etwa im Bereich der Kunst und Philosophie der Renaissance (z. B. Leonardo da Vinci, Michelangelo, Machiavelli), der Oper (z. B. Verdi), des Filmschaffens (z. B. Fellini, Visconti) bis hin zu aktuellen Entwicklungen in Design und Architektur. Die Schüler begegnen klassischen wie modernen Autoren der italienischen Literatur (z. B. Dante, Petrarca, Goldoni, Manzoni, Pirandello, Montale, Ginzburg, Eco) und erhalten einen Überblick über deren wichtigste Epochen im Kontext der Weltliteratur. Durch den Erwerb grundlegenden historischen, geographischen und politischen Wissens erhalten die Schüler in enger Verbindung mit Einblicken in die italienische Alltagsrealität und wachsenden Sprachkenntnissen eine breite interkulturelle Kompetenz. Im landeskundlichen Unterricht, der die besondere Beziehung Bayerns zu Italien in einem Europa der Regionen berücksichtigt, gewinnen sie ein differenziertes, vorurteilsfreies Bild Italiens jenseits von Tourismus und Klischees.

Russisch

Dieses Fachprofil ist in Ergänzung zu den Seiten 35 mit 37 zu lesen, die für alle modernen Fremdsprachen gelten.

Bedeutung des Faches

Russisch ist die am weitesten verbreitete slawische Sprache und der Schlüssel zur slawischen Welt. Als Amtssprache der Russischen Föderation reicht das Verbreitungsgebiet des Russischen von der Ostsee bis zum Pazifik. Es ist auch eine der fünf Amtssprachen der Vereinten Nationen. Das kyrillische Alphabet, dessen sich das Russische bedient, wird mit geringfügigen Abwandlungen z. B. auch in der Ukraine, in Weißrussland und Bulgarien verwendet. Innerhalb Europas ist Russisch die meistgesprochene Muttersprache. Deshalb spielt sie von allen slawischen Sprachen die größte Rolle am Gymnasium. Russisch dient in vielen Gegenden der Welt – auch in Deutschland – als Mittel der Verständigung, da es die am häufigsten gesprochene Emigrantensprache darstellt. Als Wissenschaftssprache hat Russisch großes Gewicht, weil Russland eines der innovativsten Länder auf technischem Gebiet ist. Russischkenntnisse sind unabdingbar für alle, die auf dem russischen Markt erfolgreich tätig werden wollen.

Mit dem Russischen erlernen die Schüler eine Sprache, die sie in vielfältigen beruflichen und privaten Zusammenhängen – z. B. auch im Kontakt mit in Deutschland lebenden Emigranten – anwenden können. Russischkenntnisse erleichtern nicht nur das Erlernen anderer slawischer Sprachen wie Polnisch, Tschechisch, Slowakisch, Slowenisch oder Kroatisch, sondern auch das Verstehen slawischer Begriffe und Kulturen im deutschen Sprachraum (z. B. der Sorben).

Der Russischunterricht eröffnet den Zugang zu den Kulturräumen Ost- und Südosteuropas sowie Nord- und Mittelasiens. Durch die Begegnung mit Russland vertiefen die Jugendlichen ihre gymnasiale Allgemeinbildung. Ihnen wird ein unmittelbarer Zugang zu Menschen und Lebensweisen, zu kulturellen und politischen Traditionen, zu Wirtschaftsräumen und Reiseregionen eröffnet, der sich sonst nicht leicht erschließen lässt.

Ziele und Inhalte

Russisch wird im Wahlpflichtunterricht als 3. Fremdsprache und neu einsetzende spät beginnende Fremdsprache, im Wahlbereich als spät beginnende Fremdsprache und als Rezeptivkurs angeboten. In den Jahrgangsstufen 12 und 13 kann es als Fach und als Vertiefungsfach belegt werden.

Interkulturelles Lernen ist wesentlicher Bestandteil des Russischunterrichts und der damit verbundenen Austauschmaßnahmen und Begegnungen. Um die „russische Seele“ in möglichst vielen Nuancen kennen zu lernen, erhalten die Schüler einen vertieften Einblick in unterschiedliche landeskundliche Themen wie z. B. Familien- und Schulalltag, Feste und Bräuche, Bedeutung der Russisch-Orthodoxen Kirche, gesellschaftliche Gepflogenheiten, typische Gesten oder die Ausbildung russischer Jugendlicher. Es werden vor allem solche Aspekte thematisiert, die sich von den entsprechenden landeskundlichen Aspekten in Deutschland unterscheiden und Russland seine Besonderheit verleihen; enge – auch historische – Verbindungen werden genauso herausgestellt. Im Russischunterricht beschäftigen sich die Jugendlichen mit Autoren, die zu den Klassikern der Weltliteratur gehören (z. B. Puschkin, Gogol, Dostojewskij, L. N. Tolstoj, Tschekow, Achmatowa), aber auch mit den Werken zeitgenössischer Autoren (z. B. Solschenizyn, Brodskij). Die Auswahl der Themen berücksichtigt die Interessen der Jugendlichen und zielt darauf ab, sie für den Kontakt mit Russen und russischsprachigen Personen sowie für Kultur und Lebensart Russlands empfänglich zu machen und zu begeistern.

Der Unterricht orientiert sich an den im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* definierten Standards. Die im Lauf einer Jahrgangsstufe erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse im sprachlichen Bereich entsprechen bestimmten Stufen offiziell anerkannter russischer Sprachzertifikate, die eine Hochschulzugangsberechtigung im russischsprachigen Raum verleihen.

Wichtige Amtssprache
und bedeutendste
slawische Sprache

Weltweite
Verkehrssprache

Wissenschaftssprache
Berufsperspektiven

Schlüssel zu
slawischen Sprachen
Mehrsprachigkeit

Gymnasiale Bildung

Soziokulturelle
Kenntnisse

Interkulturelle
Einsichten und
Erfahrungen

Kultursprache
Literatur
Texte

Zertifikate

Spanisch

Dieses Fachprofil ist in Ergänzung zu den Seiten 35 mit 37 zu lesen, die für alle modernen Fremdsprachen gelten.

Bedeutung des Faches

Weltsprache Spanisch

Spanisch ist Muttersprache vieler Menschen, offizielle Sprache in zahlreichen Ländern, Arbeitssprache in internationalen Organisationen und somit eine der meist gesprochenen Sprachen der Welt. Spanischkenntnisse eröffnen den Schülern den Zugang zum spanischen Sprachraum, der von wachsender wirtschafts- und geopolitischer Bedeutung ist. Besonders in den USA steigt der Anteil der spanischsprachigen Bevölkerung.

Schlüssel zum Weltkulturerbe

Mit Spanischkenntnissen erhalten die Schüler die Möglichkeit zur intensiven Auseinandersetzung mit Denk- und Lebensweisen in der spanischsprachigen Welt über Tourismus und Klischees hinaus. Im Spanischunterricht erfahren die Schüler Grundlegendes über Kulturräume, in denen seit Jahrhunderten interkulturelle Begegnung mit ihren Chancen und Risiken gelebt wird und von denen die Welt wichtige Impulse erfahren hat: Sie lernen die Epoche der arabischen Herrschaft auf der iberischen Halbinsel und ihre Bedeutung für Spanien und Europa kennen, begegnen präkolumbischen Hochkulturen, entwickeln ein Bewusstsein für die gegenseitige Bedingtheit zwischen Europa und Hispanoamerika und gewinnen weitere Einblicke in Geographie, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und andere Bereiche der Kulturen Spaniens und Hispanoamerikas (in Auswahl). Am Beispiel einzelner Länder und im Spiegel von Medien, Kunst und Literatur setzen sie sich mit aktuellen Phänomenen auseinander; sie lernen auch deren historische Hintergründe kennen. Herausragende Figuren und Persönlichkeiten wie Don Quijote und Carmen, Moctezuma und Malinche, Vargas Llosa und García Márquez, Velázquez, Goya, Picasso und Frida Kahlo lassen Erbe und Gegenwart dieser vielfältigen Kulturräume plastisch werden.

Berufliche Perspektiven

Im Bereich des Bildungswesens bestehen enge Beziehungen zwischen Deutschland und spanischsprachigen Ländern: Partnerschaften auf vielen Ebenen bieten den Schülern Begegnungsmöglichkeiten; Kooperationen mit Hochschulen und Universitäten im spanischen Sprachraum eröffnen ihnen zahlreiche Perspektiven. Gerade auch in Folge des Ausbaus der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands mit Spanien und Hispanoamerika können Spanischkenntnisse für die berufliche Qualifikation von großem Nutzen sein. Sie erleichtern zudem das Erlernen weiterer romanischer Sprachen.

Ziele und Inhalte

Steile Progression

Spanisch wird als 3. Fremdsprache und damit in den Jahrgangsstufen 12 und 13 als Fach und Vertiefungsfach sowie als spät beginnende Fremdsprache angeboten.

Dank der engen Beziehungen zwischen Lautung und Schreibung können die Schüler Aussprache und Orthographie schnell erlernen. Dies kann sich motivationsfördernd auf ihre Arbeitshaltung auswirken. Ihre bereits vorhandenen Sprachkenntnisse sind ihnen von großem Nutzen bei der Aneignung des Wortschatzes und der Strukturen des Spanischen und ermöglichen eine steile Progression. Diese stellt einerseits hohe Anforderungen an die Selbstständigkeit der Schüler und kann andererseits auch deren Freude am Erlernen des Spanischen fördern. Die Schüler begegnen journalistischen Texten ebenso wie inhaltlich ansprechenden und ästhetisch reizvollen Beispielen einer Literatur von Weltgeltung.

Die von den Schülern produktiv zu erlernende sprachliche Form soll dem peninsularen Spanisch oder aber einem der hispanoamerikanischen Standards entsprechen. Im rezeptiven Bereich begegnen die Schüler Varianten aus dem gesamten spanischen Sprachraum.

D.E.L.E.

Mit den im Unterricht erworbenen Fertigkeiten verfügen sie auch über die für den außerschulischen Erwerb der offiziellen spanischen Sprachzertifikate *D.E.L.E. (Diplomas de Español como Lengua Extranjera)* notwendigen sprachlichen Voraussetzungen.

Mathematik

Selbstverständnis des Faches

Die Mathematik hat sich über Jahrtausende als gemeinsame Kulturleistung der Menschheit entwickelt. Sie erfasst Aspekte der Wirklichkeit und erarbeitet Begriffe, Theorien, Strukturen und Modelle. Unter Wahrung ihrer Eigenständigkeit bietet sie Ideen und Methoden zur Lösung von Problemen aus unterschiedlichsten Disziplinen an und liefert als dynamische Wissenschaft wesentliche Beiträge zur Beschreibung und Gestaltung unserer Welt. Mathematik ist traditionell ein charakteristischer Teil der Sprache der Naturwissenschaften und der Technik. Aber auch in Wirtschaft und Politik sowie in den Sozialwissenschaften bilden mit mathematischen Methoden gewonnene Aussagen häufig die Grundlage für Entscheidungen von weitreichender Bedeutung.

Die zentrale Aufgabe des Mathematikunterrichts am Gymnasium ist es daher, den Schülern neben konkreten mathematischen Kenntnissen und Arbeitsweisen auch allgemeinere Einsichten in Prozesse des Denkens und der Entscheidungsfindung zu vermitteln, die für eine aktive und verantwortungsbewusste Mitgestaltung der Gesellschaft von Bedeutung sind. Dabei wird den jungen Menschen deutlich, dass Mathematik ein hilfreiches Werkzeug zur Analyse und zur Erkenntnisgewinnung sein kann, das letztlich auf menschlicher Kreativität beruht, und dass die Mathematik auch wegen ihrer ästhetischen Komponente einen Wert an sich darstellt.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Kennzeichen mathematischer Arbeitsweise sind präziser Sprachgebrauch, Entwicklung klarer Begriffe, folgerichtige Gedankenführung und Argumentation, systematisches Vorgehen sowie das Erfassen von Zusammenhängen. Durch Übung in diesen Arbeitsweisen erfahren die Schüler eine intensive Schulung des Denkens und des Abstraktionsvermögens. Sie lernen verschiedene Formen mathematischer Betrachtungs- und Vorgehensweisen kennen, wodurch sich geistige Beweglichkeit und Offenheit für unterschiedliche Fragestellungen und Sichtweisen weiterentwickeln. Beim Entdecken von Gesetzmäßigkeiten sowie beim Vergleichen und Reflektieren von Lösungswegen bilden sich Denk- und Handlungsstrategien heraus.

Die Überprüfung und die Wertung von Ergebnissen und eingesetzten Methoden fördern die kritische Urteilsfähigkeit der Gymnasiasten. Die exakte, systematische Analyse einer Fragestellung, wie sie bei den meisten mathematischen Problemen nötig ist, fördert die Fähigkeit, sich fundiert und unvoreingenommen eine eigene Meinung zu bilden.

Daneben wird durch die Beschäftigung mit mathematischen Fragestellungen die Bereitschaft zu geistiger Betätigung ausgebildet und die Konzentrationsfähigkeit gefördert. Das Lösen mathematischer Probleme erfordert Ausdauer, Durchhaltevermögen und Zielstrebigkeit – Eigenschaften, die nicht nur im täglichen Leben, sondern auch für die erfolgreiche Beschäftigung mit moderner Wissenschaft erforderlich sind. Hierbei sowie beim Zeichnen und Konstruieren lernen die Schüler, sorgfältig und genau zu arbeiten. Beim Aufstellen und Begründen von Vermutungen oder bei experimenteller Beschäftigung mit Geometrie entwickeln sich Kreativität und Phantasie.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die Mathematik steht auf Grund ihrer Universalität in enger Beziehung zu einer Vielzahl von anderen Disziplinen. Sie ist unverzichtbares Hilfsmittel für Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaft, spielt aber auch in den Geisteswissenschaften wie z. B. der Psychologie, Soziologie, Pädagogik oder in der Medizin eine wichtige Rolle. Dementsprechend sind in der Schule die Verknüpfungen von Mathematik mit anderen Fächern vielfältig.

Insbesondere liegt die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Mathematik und Physik bei einer Fülle von Themen nahe. Auch mit Biologie und Chemie bieten sich gemeinsame Projekte an. Mit dem Fach Informatik hat die Mathematik u. a. die Leitidee des Algorithmus gemeinsam, mit der Wirtschaftslehre verbinden sie Anwendungen der Funktionenlehre. In der Zusammenarbeit mit

Mathematik als
Kulturleistung

Mathematik und
Anwendung

Aufgabe des
Unterrichts

Schulung des
Denkens

Entwicklung des
Urteilsvermögens

Persönlichkeits-
bildung und
Arbeitstugenden

Universalität

Naturwissenschaften

Geisteswissen-
schaften

Fächern wie Geschichte, Erdkunde oder Sozialkunde stehen Diagramme und Graphiken sowie statistische Methoden im Vordergrund. Neben konkreten thematischen Verbindungen können Einblicke in die Geschichte der Mathematik und in die Biographien von Mathematikerinnen und Mathematikern Anknüpfungspunkte zu anderen Disziplinen aufzeigen.

Mathematik:
Selbstwert und
Anwendung**Ziele und Inhalte**

Gymnasiasten lernen mathematische Gegenstände und Sachverhalte, ausgedrückt in Sprache, Formeln und graphischen Darstellungen, als eine deduktiv geordnete Welt kennen. Sie sollen die Fähigkeit erwerben, Fragestellungen aus unterschiedlichen Bereichen sachgerecht zu bearbeiten und Ergebnisse adäquat zu beurteilen. Ihnen soll bewusst werden, dass viele Probleme unserer Zeit einen rationalen Zugang besitzen, dass mathematische Denk- und Vorgehensweisen Anwendung in den meisten Wissenschaften, den unterschiedlichsten Berufsfeldern und nicht zuletzt in unserem Alltag finden. Ziel ist es, Mathematik möglichst vielen jungen Menschen verständlich zu machen, bei ihnen Freude an der Beschäftigung mit mathematischen Themen zu wecken, Gespräche darüber anzuregen sowie ihre Neugier zu erhalten.

Freude an
Mathematik wecken

Um diese Ziele zu erreichen, ist es nötig, dass sich die Kinder und Jugendlichen mit unterschiedlichen mathematischen Inhalten intensiv auseinander setzen. Im Unterricht werden dabei über die Jahrgangsstufen hinweg vier Themenstränge entwickelt:

Inhaltliche
Themenstränge

- **Zahlen:** sukzessive Erweiterung des Zahlenbereichs, Eigenschaften von Zahlen; Rechenregeln und Rechengesetze; Alltagsgrößen; Erkennen von Größenordnungen
- **Funktionen:** Diagramme, Formeln und Terme als Funktionspropädeutik; Funktionsbegriff, Funktionenvielfalt; Termumformungen, Gleichungslehre; Differential- und Integralrechnung
- **Geometrie:** Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens; ebene und räumliche Grundformen, Lagebeziehungen; Flächen- und Rauminhalte
- **Stochastik:** Erfassen des Zufalls in Modellen, Entwickeln eines zunehmend abstrakten Wahrscheinlichkeitsbegriffs, Umgehen mit statistischen Daten

Bei der Beschäftigung mit mathematischen Inhalten lernen die Schüler Arbeitsweisen der Mathematik kennen und anzuwenden, die auch über das Fach hinaus Bedeutung haben:

Fachspezifische
Arbeitsweisen

- mathematisches Modellieren: Sachverhalte auf mathematische Konzepte zurückführen, dabei Zusammenhänge erkennen; Ergebnisse interpretieren und kritisch reflektieren
- Begriffe definieren; Vermutungen und Hypothesen aufstellen, begründen, beweisen; Aussagen verallgemeinern, an Beispielen spezifizieren und konkretisieren
- Sprache sachgerecht und präzise verwenden, mathematische Fachsprache angemessen einsetzen; mathematische Formulierungen deuten; über Mathematik reden können
- Daten aus Tabellen und graphischen Darstellungen entnehmen, diese interpretieren und beurteilen, eigene Ergebnisse auch graphisch darstellen
- zeichnen und konstruieren; technische Geräte sachgerecht handhaben (Zeichengeräte, elektronische Hilfsmittel); Medien sinnvoll einsetzen

Sowohl im Hinblick auf die Inhalte als auch auf die mathematischen Arbeitsweisen entwickeln sich die Kenntnisse, Fähigkeiten und Einsichten der Schüler während der Gymnasialzeit deutlich weiter.

Unterstufe

In der Unterstufe stehen Fertigkeiten im praktischen Rechnen im Vordergrund, wie sie in vielen Alltagssituationen nötig sind. Eine lebensnahe Gestaltung des Unterrichts trägt dazu bei, dass die Schüler Aspekte ihrer Erfahrungswelt aus neuer Sicht wahrnehmen und verstehen.

Jahrgangsstufe 5

natürliche und ganze Zahlen,
geom. Grundbegriffe, Größen,
Flächeninhalt

Jahrgangsstufe 6

rationale Zahlen,
Prozentrechnung,
Volumen

Jahrgangsstufe 7

Terme, lineare Gleichungen,
Auswerten von Daten,
Figurengeometrie

Ein wichtiges Anliegen in der Mittelstufe ist die Schulung des Abstraktionsvermögens. Die Jugendlichen lernen, Sachverhalte zu analysieren, zu strukturieren und Gesetzmäßigkeiten zu entdecken. Es bieten sich vielfältige Möglichkeiten, eigenständiges Begründen anzuregen.

Mittelstufe

Jahrgangsstufe 8	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10
funktionale Zusammenhänge, lineare Gleichungssysteme, Laplace-Experimente, Kreis und Zylinder, Strahlensatz und Ähnlichkeit	reelle Zahlen, Potenzen, Parabeln, quadrat. Gleichungen, Zufallsexperimente, rechtwinkliges Dreieck, Pyramide und Kegel	exponentielles Wachstum, Logarithmus, Zufallsexperimente, Kreiszahl π , Kugel, Trigonometrie

Die vertieften Kenntnisse und Fähigkeiten, die in der Oberstufe erworben werden, bilden wichtige Voraussetzungen für viele Studiengänge und Berufsausbildungen. Eigenständiges Arbeiten steht hier noch deutlicher im Vordergrund.

Oberstufe

Jahrgangsstufe 11	Jahrgangsstufen 12 und 13
Änderungsverhalten von Funktionen, Koordinatengeometrie im Raum, Bernoulli-Ketten	Vertiefung der Funktionenlehre: Integralrechnung und spezielle Funktionstypen, Fortführung der Koordinatengeometrie im Raum, Vertiefung der Wahrscheinlichkeitsrechnung, Statistik

Kennzeichen eines erfolgreichen Mathematikunterrichts ist eine Unterrichts-atmosphäre, die begünstigt, dass die Schüler sich von mathematischen Fragestellungen angesprochen fühlen. Das bedeutet insbesondere, dass Prinzipien wie kumulatives, vernetzendes Lernen, systematisches Wiederholen sowie Lernen aus Fehlern umgesetzt werden. Die verschiedenen Unterrichtsinhalte müssen über die Jahre hinweg bewusst aufeinander bezogen und miteinander verknüpft behandelt werden. Dadurch kann den jungen Menschen ihr persönlicher Lernzuwachs verdeutlicht werden, wodurch ihre Motivation wächst. Die in den Vorjahren erworbenen Kenntnisse müssen regelmäßig wiederholt und in den laufenden Unterricht sinnvoll integriert werden, so dass den Schülern ihre Bedeutung für den weiteren Lernerfolg einsichtig wird. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Festigung des Grundwissens gelegt, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann und für die einzelnen Jahrgangsstufen ausgewiesen ist.

Unterrichtsgestaltung

Dem Praxisbezug und dem Lernen in sinnstiftenden Kontexten muss genügend Zeit eingeräumt werden; allerdings ist eine rein anwendungsbezogene Vorgehensweise wegen der Komplexität vieler Aufgabenstellungen und des besonderen Gefüges der mathematischen Teildisziplinen in der Regel nicht sinnvoll. Das Berücksichtigen von Vorerfahrungen und ein altersgemäßes Anknüpfen an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen sind unerlässlich.

Praxisbezug

Beim Aufbau von flexibel einsetzbarem Wissen und von Problemlösefähigkeit spielt die Art der bearbeiteten Aufgaben eine wichtige Rolle. Nötig ist das Einbeziehen variantenreicher Beispiele, die sich im Hinblick auf die Art der Fragestellung, den Kontext, den Schwierigkeitsgrad, die Neuartigkeit und die „Offenheit“ unterscheiden. Gleichzeitig kommt der Variation von Unterrichtsmethoden unter Einbeziehung „offener“ Unterrichtsformen große Bedeutung zu. Entdeckendes, experimentelles Herangehen an Problemstellungen und die Förderung der selbstständigen Beschäftigung von Schülern mit Mathematik tragen zum Erreichen der Bildungsziele des Gymnasiums bei.

Aufgabenkultur

Methodenvielfalt

Informatik

Informations- gesellschaft

Selbstverständnis des Faches

Durch die schnelle Entwicklung der Informationstechnologie und die weltweite Vernetzung steht heute jedem der Zugang zu einer gewaltigen Menge von Daten offen. Gleichzeitig kommen überall im beruflichen und privaten Leben, in Wissenschaft und Wirtschaft komplexe Systeme zur Informationsverarbeitung zum Einsatz. Ihre Leistungsfähigkeit und der Ausbau ihrer Möglichkeiten bestimmen oft die Weiterentwicklung in Wirtschaft, Technik und anderen modernen Wissenschaften.

Aufgabe des Unterrichts

Die wesentliche Aufgabe des Informatikunterrichts am Gymnasium ist es daher, den Schülern ein systematisches, zeitbeständiges und über bloße Bedienerfertigkeiten hinausgehendes Basiswissen über die Funktionsweise, die innere Struktur sowie die Möglichkeiten und Grenzen informationstechnischer Systeme zu vermitteln. Dadurch wird ihnen deren sinnvolle, kompetente und verantwortungsbewusste Nutzung und Beurteilung ermöglicht. Als zukünftige Entscheidungsträger müssen die Gymnasiasten mit den Denkweisen vertraut gemacht werden, die den Informations- und Kommunikationstechniken zugrunde liegen, um deren prinzipielle Chancen und Risiken richtig einschätzen zu können.

Umgang mit Information

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Im Informatikunterricht lernen die Schüler grundlegende Konzepte von Informations- und Kommunikationssystemen kennen, die sich durch Allgemeingültigkeit auszeichnen und auch in Zukunft nicht an Bedeutung verlieren werden. Dazu gehören Kenntnisse über die Methoden der Aufbereitung, Speicherung, Weiterverarbeitung und Übertragung von Information, die eine Interpretation und adäquate Beurteilung von Daten etwa in Bezug auf Zuverlässigkeit, Vollständigkeit oder Sicherheit ermöglichen.

Ordnungsprinzipien

Die Schüler lernen im Informatikunterricht Ordnungsprinzipien kennen, die zur Orientierung in einer hoch komplexen, vernetzten Welt beitragen und die bei der Erschließung der schnell fortschreitenden Entwicklungen auf dem Sektor der Informationstechnologie, aber auch in vielen anderen Bereichen helfen. Dies gilt etwa für das Verständnis von Abläufen und Datenflüssen zwischen Institutionen oder für das Erfassen der Organisationsstruktur von Unternehmen.

Abstraktionsfähigkeit

In der Informatik verwendete Techniken (wie das Strukturieren, das systematische Zerlegen komplexer Systeme in überschaubare Teile, das Formalisieren und Interpretieren) fördern bei den Schülern die Abstraktionsfähigkeit und das schnelle Erfassen logischer Zusammenhänge. Bei der Arbeit mit abstrakten Modellen, die bei der Konstruktion und Analyse von Informatiksystemen eine entscheidende Rolle spielen, üben die Schüler in besonderem Maß, eine Situation von verschiedenen Standpunkten aus zu beurteilen. Dies schult die Konzentration auf das Wesentliche und fördert ein flexibles, eigenständiges, zielgerichtetes Lösen von Problemstellungen.

Kritisches Urteilsvermögen

Da jedes Modell die Realität nur vereinfacht darstellt, ist bei allen Anwendungsbeispielen der Informatik eine systematische Überprüfung und kritische Beurteilung der Ergebnisse sowie des gewählten Modells nötig. Dies fördert die Fähigkeit der Gymnasiasten zu konstruktiver Kritik.

Teamarbeit

Bei der Beschäftigung mit zunehmend komplexen, umfangreichen Aufgabenstellungen erfahren die Schüler, dass für deren Lösung Partner- und Teamarbeit oft von entscheidendem Vorteil sind und dass dabei die Zuverlässigkeit des Einzelnen gefordert ist. Außerdem wird die Bereitschaft der Jugendlichen gestärkt, Verantwortung zu übernehmen und die eigenen Ansichten und Ideen vor anderen zu vertreten.

Soziale Kompetenzen

Arbeitsstil

Die häufige Arbeit am Computer kommt der Freude der Kinder und Jugendlichen am kreativen Gestalten und am Experimentieren entgegen. Gleichzeitig werden die für den erfolgreichen Einsatz des Computers nötige Sorgfalt und Genauigkeit von Anfang an eingefordert und geübt.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die enge Verzahnung der Informatik mit Anwendungen in verschiedenen Bereichen, z. B. Wirtschaft, Wissenschaft oder auch Verwaltung, impliziert die Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Im Informatikunterricht werden bei der Auswahl von Beispielen daher immer wieder Inhalte aus anderen Fächern aufgegriffen, etwa aus der Mathematik, der Physik, der Biologie, der Wirtschafts- und Rechtslehre oder der Sozialkunde.

Denkweisen und Verfahren der Informatik kommen in anderen Fächern vielfältig zur Anwendung. Dabei erweist es sich als Vorteil, dass im Informatikunterricht das Prinzip des jeweiligen Verfahrens vermittelt und reflektiert wird. So werden z. B. in der Biologie bei der Systematisierung der Tierwelt Baumdiagramme als Ordnungsstruktur verwendet; das algorithmische Denken findet sich in der Mathematik bei Konstruktionsbeschreibungen, in Deutsch beim Beschreiben von Vorgängen und in der Physik bei Simulationen wieder; die Fähigkeit zur Modellbildung wird im Wirtschaftslehreunterricht bei der Arbeit mit dem Kreislauf- und Marktmodell gefordert.

Der Informatikunterricht in der Unterstufe unterstützt zudem den Einsatz von Informatiksystemen zur Förderung von Lernprozessen in anderen Fächern. Insbesondere übernimmt die Informatik einen wesentlichen Teil an informationstechnischer Grundbildung, zielt aber bei der Vermittlung übertragbarer Einsichten und von Verständnis deutlich über Anwenderfertigkeiten hinaus.

Anwendungsbezug
der Informatik

Informatik in
anderen Fächern

Informatik und ITG

Ziele und Inhalte

Information ist der zentrale inhaltliche Begriff im Informatikunterricht. Daraus resultieren Themen wie die Darstellung, Verarbeitung, Übersendung und Interpretation von Informationen.

Bei der Darstellung von Informationen wie auch bei der Analyse von Informationssystemen spielt die Modellierung eine wesentliche Rolle, bei der Ausschnitte der Wirklichkeit zielgerichtet vereinfacht und strukturiert dargestellt werden. Die Lernenden erkennen, dass die Erstellung eines Modells den wichtigsten Arbeitsschritt zwischen der Problemerkennung und der Umsetzung auf einem Softwaresystem darstellt und für das Verständnis informatischer Abläufe entscheidend ist. An vielfältigen praktischen Beispielen sehen sie, dass bei der Vereinfachung der betrachteten Zusammenhänge einerseits die für den jeweiligen Zweck wesentlichen Aspekte erhalten bleiben müssen, andererseits unwesentliche Gesichtspunkte nicht mehr in Erscheinung treten dürfen.

Die Schüler erfahren, dass je nach Art des Anwendungszusammenhangs unterschiedliche Betrachtungsweisen notwendig sind und lernen dementsprechend im Lauf des Unterrichts verschiedene Modellierungstechniken kennen. Die wichtigsten Eigenschaften und Funktionen eines Systems werden von den Schülern in graphischen Darstellungen exakt und anschaulich festgehalten, so dass sie diese auch mit ihren Mitschülern besprechen können. Sie verwenden die Fachsprache in altersgemäßer Weise; diese erlaubt es ihnen, die wesentlichen Erkenntnisse unabhängig von kurzlebigen technischen Strömungen oder speziellen Produkten zu formulieren.

Jedes erstellte Modell wird von den Schülern mit einem Informatiksystem realisiert, die Ergebnisse werden diskutiert und überprüft. Dabei erwerben die Schüler sukzessive ein breites Spektrum an Denk- und Beschreibungsschemata und lernen Strategien kennen, die im Lauf der Zeit die Bearbeitung auch komplexer und vernetzter Problemstellungen erlauben.

In der Unterstufe wird eine gemeinsame Basis aus Wissen und Fähigkeiten unter Einbeziehung unterschiedlichster Vorkenntnisse hergestellt, welche die Schüler aus dem privaten und schulischen Bereich bereits mitbringen. Die Kinder beschäftigen sich mit altersgemäßen Aufgabenstellungen aus ihrer Erfahrungswelt. Sie arbeiten zunächst mit elektronischen Dokumenten, die sie mit Hilfe verschiedener Informatiksysteme erstellen und bearbeiten, sie gestalten Graphiken und Texte, verwalten Dokumente mit Hilfe von Ordnersystemen, transportieren Dokumente mit elektronischer Post, verknüpfen sie zu Hypertextstrukturen und erhalten erste Einblicke in die

Modellbildung

Modellierungs-
techniken

Methodenkompetenz

Unterstufe

	<p>automatische Informationsverarbeitung. Die Analyse der bearbeiteten Dokumente zeigt ihnen, dass diese jeweils aus bestimmten Objekten mit charakteristischen Eigenschaften bestehen. Mit dieser Sichtweise können die Kinder unabhängig von der jeweils verwendeten Software eine Vielzahl von Phänomenen im Zusammenhang mit Informatiksystemen verstehen. Das Vorgehen ist altersgemäß spielerisch und handlungsorientiert, aber trotzdem genau und systematisch. Es wird der Grundstein für den Aufbau angemessener Modelle und für die Verwendung einer klaren, effizienten Fachsprache in späteren Jahrgangsstufen gelegt.</p>
Mittelstufe (NTG)	<p>Am Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasium werden ab Jahrgangsstufe 9 die im Anfangsunterricht eingeführten Grundlagen aufgegriffen, vertieft und ergänzt. In Jahrgangsstufe 9 liegt der Schwerpunkt im Kennenlernen von Verfahren für einen schnellen Zugriff auf Informationen und deren effiziente Verwaltung. Die Schüler lernen dabei, reale Systeme problemorientiert mit Hilfe verschiedener Datenmodelle zu strukturieren und mittels Informatiksystemen wie Datenbanken zu realisieren. In Jahrgangsstufe 10 wenden sie sich der automatischen Verarbeitung von Information zu. Bei der Beschreibung und Strukturierung von Abläufen lernen sie Grundprinzipien von Automaten, Algorithmen und Programmen kennen.</p>
Jahrgangsstufe 11 (NTG)	<p>Mit der objektorientierten Modellierung werden in Jahrgangsstufe 11 die bisher einzeln betrachteten Techniken verbunden. Beim Zerlegen größerer Systeme in Teilsysteme und beim Untersuchen der Kommunikation bzw. Interaktion zwischen diesen Teilen erkennen die Schüler, welche weitreichende Bedeutung solche Methoden für alltägliche Vorgänge haben, etwa für die Koordination von gleichzeitigen Buchungsvorgängen durch mehrere Reisebüros. Bei der Entwicklung und Darstellung solcher Systeme kommen ebenso wie bei ihrer Simulation geeignete Softwarewerkzeuge zum Einsatz. Am Ende von Jahrgangsstufe 11 sollen die Schüler in der Lage sein, zur Lösung eines Problems selbstständig das jeweils passende Werkzeug auszuwählen sowie dieses sicher und reflektiert einzusetzen. In dieser Jahrgangsstufe gewinnen außerdem Fragestellungen an Bedeutung, die gesellschaftlich relevante Aspekte wie die Wechselwirkungen zwischen Informatiksystemen, Individuum und Gesellschaft betreffen.</p>
Jahrgangsstufen 12 und 13	<p>Aufbauend auf dem vorausgegangenen Informatikunterricht können sich die Schüler in den Jahrgangsstufen 12 und 13 weiterführende Konzepte und Methoden der Informatik aneignen. Den Schwerpunkt bilden zunächst Überlegungen zur Effizienz der Verarbeitung von Information und zu den Grenzen der maschinellen Berechenbarkeit. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur realistischen Einschätzung der tatsächlichen Möglichkeiten der Informationstechnologie geleistet, wie sie für ein selbstbestimmtes Leben und Arbeiten in der Informationsgesellschaft notwendig ist. In Jahrgangsstufe 13 steht der Vorgang der Kommunikation mit der Maschine im Vordergrund, bei der die Schüler neben einem fundierten Verständnis für die prinzipielle Funktionsweise eines Rechners auch in den Alltag übertragbare Kenntnisse über die Organisation und Synchronisation von Abläufen gewinnen.</p>
Einsatz von Rechnern	<p>Handlungs- und problemorientiertes Arbeiten stehen im Informatikunterricht im Vordergrund. Deshalb spielt der Einsatz von Rechnern und Netzen eine wichtige Rolle. Alle im Unterricht erarbeiteten Modelle werden von den Schülern umgesetzt und praktisch erprobt, die Ergebnisse beurteilt. Die jeweils verwendeten Softwaresysteme stellen hierbei lediglich helfende Werkzeuge dar.</p>
Projektorientiertes Arbeiten	<p>Der Projektunterricht nimmt einen breiten Raum ein: Alle neu zu erlernenden Konzepte und Methoden sollen den Schülern möglichst im Rahmen von selbstständiger, praktischer Arbeit begegnen, um ausreichendes Problembewusstsein sicherzustellen und gleichzeitig die vielfältigen Verknüpfungen und Anwendungen der erlernten Konzepte aufzuzeigen. Dabei werden Prinzipien wie das kumulative Lernen, das Wiederholen und Vernetzen umgesetzt. Auf dem hierbei vermittelten Grundwissen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann und für jede Jahrgangsstufe ausgewiesen ist, baut der weitere Unterricht auf. In Jahrgangsstufe 11 ist zudem ein größeres Unterrichtsprojekt vorgesehen, bei dem die Schüler in Gruppen an einer anspruchsvollen Aufgabenstellung arbeiten, die es erlaubt, die verschiedenen zuvor erlernten Methoden einzusetzen und zu beurteilen.</p>

Physik

Selbstverständnis des Faches

In der Physik werden Naturphänomene sowie Aufbau und Eigenschaften der Materie und des Universums modellhaft beschrieben. Das Wechselspiel von Modellbildung und experimentellen Untersuchungen ist kennzeichnend für die physikalische Forschung. Ihre Methoden der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung sind beispielgebend für die anderen Naturwissenschaften. Als Grundlage technischer Entwicklungen in Medizin, Arbeitswelt, Ökologie, Kommunikation usw. beeinflussen physikalische Erkenntnisse und Vorgehensweisen maßgeblich das Leben jedes Einzelnen sowie die regionalen und globalen gesellschaftlichen Strukturen; sie berühren damit auch ethische Fragestellungen.

Grundlegende Ergebnisse der physikalischen Forschung bilden die Basis für den Physikunterricht. Die Darstellung der Inhalte im Unterricht erfolgt auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen von der Beschreibung der Phänomene bis zur abstrakten mathematischen Formulierung der Modelle.

Junge Menschen wachsen in einer hoch technisierten Welt auf, die zu einem großen Teil auf den Erkenntnissen der Naturwissenschaften gründet. Dem Physikunterricht kommt die Aufgabe zu, den Heranwachsenden durch Vermittlung naturwissenschaftlicher Grundkenntnisse hierfür Orientierungshilfen mit auf den Weg zu geben.

Viele Kinder und Jugendliche interessieren sich für Erklärungen von Naturerscheinungen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Physikunterrichts ist es, die Freude an Naturphänomenen und die Neugier auf deren Erklärungen aufzugreifen und in ein dauerhaftes Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen weiterzuentwickeln. Dabei sollen verschiedene persönliche, aber auch geschlechtsspezifische Interessensbereiche berücksichtigt werden.

Der Unterricht in der Schule vermittelt elementare Einsichten sowie Denk- und Arbeitsmethoden, die den jungen Menschen dazu befähigen, in bestimmten Lebenssituationen das jeweils benötigte Wissen sich selbst anzueignen und einzusetzen. Interessierte und begabte Schüler sollen durch gezielte Förderung dazu ermutigt werden, eine naturwissenschaftliche oder technisch orientierte Berufsausbildung anzustreben.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung

Die Erkenntnisse der Naturwissenschaften sind ein bedeutender Teil der kulturellen Errungenschaften. Damit ist auch die physikalische Bildung ein wesentlicher Bestandteil der Allgemeinbildung. Kenntnisse der physikalischen Grundkonzeptionen sowie typischer Arbeitsmethoden und Denkstrukturen der Physik sind daher für einen gebildeten Menschen des 21. Jahrhunderts unverzichtbar.

Um mit physikalischem Sachverstand handeln und entscheiden zu können, sollen die Schüler Arbeitshaltungen und Einstellungen wie Durchhaltevermögen, Flexibilität, Offenheit für Neues, kritische Urteilsfähigkeit und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung anstreben. Weitere Fertigkeiten und Fähigkeiten, die sie im Physikunterricht einüben können, sind sorgfältiges Beobachten, selbstständiges Forschen und Experimentieren sowie der sichere Umgang mit Information. Eigenes Handeln im Bereich der Naturwissenschaften fördert Kreativität, festigt Selbstvertrauen, relativiert Misserfolge und lässt Leistung in positivem Licht erscheinen.

Die in der Physik selbstverständliche internationale Zusammenarbeit von Wissenschaftlern dient den Jugendlichen als Vorbild für effektive und fruchtbare Teamarbeit. Selbstständiges und zielgerichtetes, auf Kreativität setzendes Experimentieren in Gruppen steigert nicht nur ihren Lernerfolg in Bezug auf den nachhaltigen Zuwachs an Wissen, Erkenntnis und Erfahrung, sondern schult auch positives Sozialverhalten, Team- und Kommunikationsfähigkeit und hilft, Schwierigkeiten zu meistern.

Was ist Physik?

Orientierungshilfe

Freude aufgreifen
Interesse fördernVorbereitung auf
den Beruf

Allgemeinbildung

Arbeitsmethoden

Individuelle
Kompetenzen

Teamfähigkeit

Verantwortung

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Mathematik

In der Physik sind fächerübergreifende Fragestellungen unabdingbar. Insbesondere bieten sich Verbindungen zu den anderen naturwissenschaftlichen Fächern an.

Die Verbindung zur Mathematik ist schon dadurch gegeben, dass der Prozess der Mathematisierung ein typischer Bestandteil physikalischer Naturbeschreibung ist. Im Physikunterricht wird dieser Prozess exemplarisch immer wieder aufgezeigt; in der Mittelstufe darf aber die mathematische Behandlung physikalischer Sachverhalte nicht im Vordergrund stehen. Bei der Durchführung und Auswertung von Experimenten und bei der Modellbildung sind Computer sinnvolle Hilfsmittel. Deshalb ist im Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasium eine enge Zusammenarbeit mit der Informatik angebracht.

Informatik

Zentrale, gesellschaftlich relevante Themen, wie Schutz der Umwelt und Sicherung der Energieversorgung, betreffen naturgemäß mehrere Fächer und fordern zu interdisziplinärer Behandlung heraus. Historische und philosophische Aspekte zur physikalischen Erkenntnisgewinnung machen die Verbindung zu den geisteswissenschaftlichen und sprachlichen Fächern deutlich.

Sprache und Kommunikation

Zur präzisen Beschreibung von Naturvorgängen sind der sichere Umgang mit der deutschen Sprache und der Fachterminologie unabdingbar. Da sich Englisch weltweit als die Kommunikationssprache für Naturwissenschaftler und Ingenieure etabliert hat, sollen Schüler Erfahrungen mit englischsprachigen Fachtexten zur Physik sammeln.

Ziele und Inhalte

Die nachstehend angeführten Lernziele beschreiben wichtige Kenntnisse und Kompetenzen, die im Physikunterricht angestrebt werden. Die Schüler sollen

- verstehen, was Physik ist und womit sie sich beschäftigt (Rolle innerhalb der Naturwissenschaften und der Technik, Bedeutung über Fachgrenzen hinaus, kulturelle Verwurzelung, fachsystematische Einteilung)
 - typische Erkenntnis gewinnende Vorgehensweisen und Methoden der Physik kennen (Modellbildung, Gültigkeitsbereich von Modellen, experimentelle Überprüfung, geschichtliche Entwicklung physikalischer Vorstellungen)
 - die Bedeutung von physikalischen Grundprinzipien einsehen (z. B. Erhaltungssätze oder Wechselwirkungsprinzip)
 - selbstständiges physikalisches Experimentieren beherrschen (Planen und Durchführen von Experimenten, Aus- und Bewerten der Ergebnisse, Formulieren physikalischer Gesetze)
 - Strategien zur Lösung physikalischer Probleme an Beispielen beherrschen (induktive und deduktive Zugänge, kreative Ansätze)
 - eigene Vorstellungen zu Fragestellungen aus Natur und Technik entwickeln können (Teilnahme an Wettbewerben, Diskursfähigkeit)
 - die Bedeutung der Physik für die persönliche Entwicklung erkennen (Zusammenhänge mit der eigenen Lebenswelt, Entwickeln von Handlungsprinzipien, Übernahme von Arbeitsmethoden, Grundlage für gesellschaftliche Entscheidungen)
 - den Umgang mit Wissen und Information beherrschen (Notwendigkeit und Methodik des lebenslangen Lernens, Beschaffung und Qualitätsabschätzung sowie Weiterverarbeitung von Information, Präsentation eigener Ergebnisse, Umgang mit Medien, Nutzung des Computers)
- Darüber hinaus sollen Schüler durch den Physikunterricht der Oberstufe
- verstärkt deduktive Elemente zur Erkenntnisgewinnung einsetzen und damit in höherem Maße mathematische Formulierungen physikalischer Aussagen nutzen können
 - befähigt werden, selbstständig Standard- und Simulationssoftware zu verwenden, um physikalische Einsichten zu vertiefen und komplizierte Sachverhalte zu veranschaulichen
 - angeleitet werden, eigenverantwortlich und selbstständig Themen zu bearbeiten und die Ergebnisse zu präsentieren (z. B. im Rahmen von Praktika, Projekten, Seminararbeiten)

Erkenntnisgewinnung

Arbeitsweisen

Bedeutung für die Persönlichkeit

Umgang mit Information

Eigenverantwortliches Arbeiten

Überblick über die Fachinhalte des zweistündigen Unterrichts in Sprachlichen, Naturwissenschaftlich-technologischen und Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasien:

Fachinhalte in
SG, NTG, WSG

-
- Jgst. 8 Naturwissenschaftliches Arbeiten in der Physik
Optik; Elektrischer Strom; Kinematik; Kräfte in Natur und Technik
-
- Jgst. 9 Energieerhaltung – ein fundamentales Naturprinzip
Energie als Erhaltungsgröße; Aufbau der Materie, Wärmelehre; Elektrische Energie; Kinematik und Dynamik geradliniger Bewegungen
-
- Jgst. 10 Physik als Grundlage moderner Technik
Elektrik; Atome; Energietechnik
-
- Jgst. 11 Physikalische Weltbilder
Astronomische Weltbilder; Die Mechanik Newtons; Einblick in die Quantenphysik
-

Die zusätzliche Unterrichtsstunde im Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasium dient zur Vertiefung von Lerninhalten und zur Behandlung weiterer Inhalte, die in den jeweiligen Jahrgangsstufenlehrplänen angegeben sind. Die Schüler arbeiten dabei vorwiegend im Team und beschäftigen sich verstärkt mit Bezügen zu ihrer Lebenswelt sowie zur Technik und trainieren eigenständiges problemlösendes Handeln sowie physikalisches Experimentieren.

NTG

Am Musischen Gymnasium werden die für den Unterricht angegebenen Inhalte der Jahrgangsstufen 8 bis 10 verkürzt in den Jahrgangsstufen 9 und 10 behandelt.

MuG

-
- Jgst. 12 Felder
Elektrische und magnetische Felder; Elemente der Relativitätstheorie; Bewegung geladener Teilchen; Elektromagnetische Induktion, Schwingungen und Wellen
-

Fachinhalte der
Qualifikationsphase

-
- Jgst. 13 Struktur der Materie
Eigenschaften von Quantenobjekten; Atom- und Kernmodell der Quantenphysik; Strukturuntersuchungen zum Aufbau der Materie; Radioaktivität und Kernreaktionen
-

Lehrplanalternative Astrophysik

Orientierung am Himmel; Die Sonne als ein typischer Stern; Überblick über das Sonnensystem; Entwicklung von Sternen; Großstrukturen im Weltall

Besonderheiten des Faches

Im Unterricht können und dürfen aus zeitökonomischen und didaktischen Gründen nicht alle Inhalte in gleicher Ausführlichkeit behandelt werden. Bei der Bildung von Schwerpunkten und der Auswahl der Vertiefungen ist darauf zu achten, dass die grundlegenden Ziele in ausreichendem Maße berücksichtigt werden. Dies betrifft vor allem das Einüben physikalischer Arbeitsmethoden sowie die Bezüge zur Lebenswelt der Jugendlichen, zur Natur, zur Technik und zur Gesellschaft. Grundsätzlich ist auf den richtigen Grad des Abstrahierens und der Mathematisierung zu achten. Besonderes Augenmerk wird auf die Festigung des ausgewiesenen Grundwissens gelegt, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann.

Auswahl der
Vertiefungen

Zur Förderung grundlegender Fertigkeiten und der Kreativität sollen die Schüler in allen Jahrgangsstufen regelmäßig selbst Experimente durchführen. Um einen effizienten und vor allem auch sicheren Ablauf zu gewährleisten, ist hierbei auf angemessene Gruppengröße zu achten; gegebenenfalls kann dies durch Teilung der Klasse, z. B. in Übungsstunden, erreicht werden.

Selbstständiges
Experimentieren

Bei den Angaben in den Jahrgangsstufenlehrplänen werden für den Unterricht mit zwei Wochenstunden jeweils 56 Stunden zugrunde gelegt, von denen fünf Stunden für spezielle Aktivitäten wie Unterrichtsprojekte eingeplant sind.

Unterrichtsprojekte

Chemie

Chemie als Naturwissenschaft

Selbstverständnis des Faches

Kenntnisse von Stoffeigenschaften und Stoffumwandlungen dienen der Menschheit seit Anbeginn dazu, sich in der Auseinandersetzung mit der Natur zu behaupten. Die Chemie gibt der Beschäftigung mit Stoffen und Stoffumwandlungen ein exaktes naturwissenschaftliches Fundament. Aufgrund ihrer Erkenntnisse und ihrer weit reichenden Anwendungen ist sie eine naturwissenschaftliche Basisdisziplin. Als wesentliche Grundlage technischer und wirtschaftlicher Entwicklungen eröffnet die Chemie Wege für die Gestaltung unserer Lebenswelt. Zentrale Aufgabe des Schulfaches ist es daher, Schüler mit den spezifischen Fragestellungen, Lösungswegen und Denkstrategien der Chemie vertraut zu machen und den Lernenden fachbezogene Kenntnisse und Methoden zu vermitteln. Dazu gehört auch die Erarbeitung eines Überblicks über wichtige chemische Stoffe und Stoffgruppen. Den Schülern wird bewusst, dass chemische Erkenntnisse Grundlagen für das Verständnis von Lebensvorgängen liefern und dass die angewandte Chemie, z. B. in der Ernährungssicherung, der Energieversorgung, der Werkstoffproduktion, der Informationstechnologie sowie der Bio- und Gentechnik, eine wesentliche Säule unserer Zivilisation ist.

Angewandte Chemie

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung

Naturwissen- schaftliche Welterschließung

Ausgehend von der Vielfalt der Stoffe und Stoffumwandlungen weckt der Chemieunterricht das Interesse am Erkunden von Naturvorgängen und technischen Prozessen. Dem Experiment als Methode der naturwissenschaftlichen Welterschließung kommt hierbei zentrale Bedeutung zu. Es erfordert eine präzise Fragestellung, exaktes Beobachten und erzieht zu einer klaren, unvoreingenommenen Beschreibung der Phänomene. Das kritische Analysieren und Deuten der erhaltenen Ergebnisse fördert das Abstraktionsvermögen. So wird exemplarisch der Weg aufgezeigt, Daten zu Informationen und Informationen zu Wissen zu verdichten. Charakteristisch für die naturwissenschaftliche Denkweise ist dabei die strikte Unterscheidung zwischen der konkret erfahrbaren Ebene der Stoffe und Stoffumwandlungen und den abstrakten Modellvorstellungen auf der Teilchenebene. Die Einblicke in die Wechselbeziehungen zwischen Empirie und Theorie sind zugleich Anlass, über Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlichen Arbeitens nachzudenken. Der Chemieunterricht leistet einen zentralen Beitrag zum Verständnis der Industriegesellschaft und legt Grundlagen zu einer naturwissenschaftlich begründeten Umweltbildung. So sind solide chemische Kenntnisse Voraussetzung für die vorausschauende Beurteilung von Technikfolgen und nachhaltiges Wirtschaften vor dem Hintergrund knapper werdender natürlicher Ressourcen. Außerdem bilden sie die Grundlage für verantwortliches Handeln im alltäglichen Umgang mit Stoffen und schaffen die Sachkompetenz für fundierte Diskussionen über gesellschaftlich relevante Themen, die chemische Fragestellungen beinhalten.

Gesellschaftliche Relevanz

Urteilsfähigkeit

Selbstständiges Experimentieren

Ausgehend von Alltagserfahrungen bietet der Unterricht den Schülern vielfach die Möglichkeit, fachliche Fragestellungen zu formulieren und Ideen zu deren Lösung einzubringen. Ein ganz entscheidender Gewinn für die Lernenden ist das selbstständige Experimentieren unter Aufsicht des Lehrers. Dabei werden grundlegende Arbeitshaltungen und Fähigkeiten wie Sorgfalt, Ausdauer, folgerichtiges, kreatives und vernetztes Denken eingeübt. Selbstständiges Experimentieren steigert nicht nur Motivation und manuelle Geschicklichkeit, sondern fördert auch die Teamfähigkeit und, durch sicherheitsgerechtes und umweltbewusstes Vorgehen, das Verantwortungsbewusstsein der Schüler (vgl. Richtlinien zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht an den Schulen in Bayern in der jeweils geltenden Fassung). Es stärkt soziale und kommunikative Kompetenzen und dient somit wichtigen erzieherischen Anliegen. Möglichkeiten zum experimentellen Arbeiten sollen deshalb auch in den Ausbildungsrichtungen und Jahrgangsstufen genutzt werden, in denen Schülerübungen und Praktika vom Lehrplan nicht ausdrücklich gefordert werden.

Verantwortungs- bewusstes Handeln

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Chemieunterricht trägt nicht nur zum fachspezifischen Erkenntnisgewinn bei, sondern dient auch der fächerverbindenden und fächerübergreifenden Zusammenarbeit. Die Zusammenschau grundlegender Erkenntnisse aus Chemie, Biologie und Physik unter Anwendung von Methoden der Mathematik versetzt die Schüler in die Lage, ein rationales, naturwissenschaftlich begründetes Weltbild aufzubauen. Bei der Diskussion aktueller Fragen und Probleme, wie etwa der Energieversorgung, der Ernährungssicherung, der Reinhaltung von Boden, Wasser und Luft und der Müllvermeidung bzw. -verwertung, ist die Zusammenarbeit mit den gesellschafts- und geisteswissenschaftlichen Fächern anzustreben. Dies kann z. B. in Form fächerverbindender Projekte geschehen. An geeigneten Stellen werden auch die Auswirkungen von Entwicklungen in der Chemie auf Kultur und Geschichte aufgezeigt.

Naturwissenschaften

Weltbild

Gesellschafts- und Geisteswissenschaften

Ziele und Inhalte

In den Jahrgangsstufen 9 mit 11 des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums bzw. 10 mit 11 des Sprachlichen, des Musischen sowie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums erwerben die Schüler ein fundiertes Wissen über Stoffe und deren chemische Eigenschaften sowie die Fähigkeit, diese Eigenschaften auf der submikroskopischen Ebene zu deuten. Der Unterricht ermöglicht so allen Lernenden in den Jahrgangsstufen 12 und 13 die Wahl des Faches Chemie. Dort wird ein Überblick über Themen der physikalischen Chemie, der Biochemie und der angewandten Chemie vermittelt. Den Schülern des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums sowie besonders interessierten und leistungsfähigen Jugendlichen der anderen Ausbildungsrichtungen steht darüber hinaus die Wahl von Chemie als Vertiefungsfach offen. Dieses orientiert sich stärker am wissenschaftspropädeutischen Arbeiten, bezieht im Rahmen von Praktika regelmäßig das Schülerexperiment ein und eröffnet zusätzliche Einsichten in die chemische Analytik.

9 – 11 NTG

10 – 11 SG, MuG, WSG

Fach

Vertiefungsfach

Die Themen verteilen sich wie folgt über die Jahrgangsstufen 9 mit 13:

Jahrgangsstufe	Wochenstunden	Themenbereiche
9 NTG	3	Stoffe und Reaktionen Teilchenmodell Formeln und Reaktionsgleichungen Atombau, gekürztes Periodensystem Salze
10 NTG	3	Metalle molekular gebaute Stoffe zwischenmolekulare Kräfte Protonenübergänge Elektronenübergänge Chemie – Technik – Umwelt – Analytik
11 NTG	3	anorganische Kohlenstoffverbindungen Kohlenwasserstoffe Erdöl, Erdgas und Kohle Alkohole, Aldehyde, Ketone Carbonsäuren und ihre Derivate Amine, Amide der Chemiebetrieb

Themenüberblick

10 SG, MuG, WSG	2	Stoffe und Reaktionen Teilchenmodell Formeln und Reaktionsgleichungen Atombau, gekürztes Periodensystem Bindungstypen
11 SG, MuG, WSG	2	Protonenübergänge Elektronenübergänge Kohlenwasserstoffe Alkohole, Aldehyde, Ketone Carbonsäuren
12	3 5	Atombau, vollständiges Periodensystem organische Moleküle im Orbitalmodell, Aromaten Farbstoffe, Kunststoffe Energetik, Kinetik, chemisches Gleichgewicht, Protolysegleichgewichte
13	3 5	Elektrochemie Kohlenhydrate Aminocarbonsäuren, Proteine, Enzyme Fette, Tenside

Strukturierung der Inhalte

Um die Inhalte zu strukturieren, orientiert sich der Chemieunterricht an Basiskonzepten, d. h. bestimmte Betrachtungs- und Deutungsweisen finden bei verschiedenen Inhalten immer wieder Anwendung. Dadurch werden kumulative Lernprozesse in Gang gesetzt, die es den Schülern schließlich ermöglichen, verschiedene Phänomene selbst einzuordnen und zu erklären. Dieser Prozess gewinnt zunehmend an Tiefe und Komplexität.

Basiskonzepte

Folgende Basiskonzepte stehen im Mittelpunkt:

- *Stoff-Teilchen-Konzept*: Die erfahrbaren Phänomene der stofflichen Welt und deren Deutung auf der Teilchenebene werden konsequent unterschieden.
- *Struktur-Eigenschafts-Konzept*: Art, Anordnung und Wechselwirkung der Teilchen bestimmen die Eigenschaften eines Stoffes.
- *Donator-Akzeptor-Konzept*: Säure-Base- und Redoxreaktionen lassen sich als Protonen- bzw. Elektronenübergänge beschreiben.
- *Energiekonzept*: Alle chemischen Reaktionen sind mit einem Energieumsatz verbunden.
- *Gleichgewichtskonzept*: Reversible chemische Reaktionen können zu einem Gleichgewichtszustand führen.

Grundwissen

Anschlussfähige Inhalte und fachspezifische Methoden, die auch im weiteren Unterricht von Bedeutung sind, werden in den Lehrplänen der einzelnen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann.

Außerschulische Lernorte

Lernen vor Ort

Um die praktische Bedeutung der Chemie in Industrie und Technik zu veranschaulichen, sollen im Chemieunterricht auch die Möglichkeiten des Lernens vor Ort genutzt werden. Erkundungen von chemischen Betrieben oder wissenschaftlichen Labors, aber auch z. B. von Produktionsstätten der Lebensmittelindustrie oder von kommunalen Ver- und Entsorgungseinrichtungen ermöglichen nicht nur Einblicke in chemisch-technische Verfahren, sondern vermitteln auch einen Eindruck von der modernen Arbeitswelt und dienen der beruflichen Orientierung der Schüler.

Berufliche Orientierung

Biologie

Selbstverständnis des Faches

Im Fach Biologie erwerben die Schüler grundlegende Einsichten in Phänomene des Lebens. Dabei reicht die Spannweite der Erklärungen von einfachen molekularen Vorgängen bis zu den komplexen Wechselbeziehungen in der Biosphäre. Die methodische Vielfalt erstreckt sich vom Beschreiben und Ordnen über experimentelle Vorgehensweisen bis zu systemtheoretischen Betrachtungen. Dadurch werden klassische und aktuelle Ansätze der Biologie gleichermaßen berücksichtigt.

Biologische Erkenntnisse haben beispielsweise in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Gentechnik, Reproduktionsbiologie, Biotechnologie und Umwelt hohe gesellschaftliche Relevanz und gewinnen zunehmend wirtschaftliche Bedeutung. Die Evolutionstheorie beeinflusst überdies in hohem Maß unser Selbstverständnis und unser Weltbild.

Die von der Natur ausgehende Faszination und das Wissen, dass der Mensch seine Umwelt tiefgreifend beeinflusst, zugleich aber Teil derselben ist, führen die Schüler zur Achtung vor dem Lebendigen und zur Verantwortlichkeit des Menschen für sein Handeln.

Phänomene des Lebens

Gesellschaftliche Relevanz und Weltbild

Achtung vor der Schöpfung

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Im Biologieunterricht lernen die Schüler den Weg empirischer Erkenntnisgewinnung kennen und auf der Grundlage von erkannten Gesetzmäßigkeiten Vorhersagen zu machen.

Handlungsorientierte Unterrichtsverfahren leisten einen Beitrag zum Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die allen naturwissenschaftlichen Fächern gemeinsam sind. Die Schüler lernen anhand der Planung und Durchführung von Experimenten genaues Beobachten, klares Beschreiben sowie sachgerechtes Darstellen und Interpretieren. Hierbei werden die Richtlinien zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht an den Schulen in Bayern in der jeweils geltenden Fassung berücksichtigt.

Zunehmend setzen sich die Jugendlichen im Unterricht mit anspruchsvollen, anwendungsbezogenen Fragestellungen auseinander, die ein fächerverbindendes, vernetztes Denken unter Rückgriff auf biologisches Basiswissen voraussetzen. Das Arbeiten mit Modellvorstellungen und der häufige Wechsel zwischen verschiedenen Organisationsebenen (Atome und Moleküle, Organelle, Zellen, Gewebe, Organe, Organismen, Populationen, Lebensgemeinschaften, Ökosysteme und Biosphäre) fördern das Abstraktionsvermögen und schulen das logische Denken.

Der Biologieunterricht vermittelt anschlussfähiges Orientierungswissen, das den Schülern die Teilnahme an der Kommunikation und an Entscheidungsprozessen, die biologische Fragestellungen betreffen, in der Gesellschaft ermöglicht.

Für das Selbstverständnis des Menschen ist das Fach Biologie von grundlegender Bedeutung. Die Schüler erkennen die Einzigartigkeit jedes Lebewesens; dies führt zur Bereitschaft, sich selbst zu akzeptieren und aktiv zur Erhaltung der eigenen Gesundheit beizutragen, aber auch zu einem respektvollen Verhalten gegenüber den Mitmenschen und allen anderen Lebewesen.

Die unmittelbare Begegnung mit der Schönheit und Vielfalt der Natur und das Erleben von Tieren und Pflanzen in ihren Lebensräumen sind für die Schüler von unschätzbarem Wert. Dies stärkt nicht nur den emotionalen Bezug zur Tier- und Pflanzenwelt, sondern gibt auch Anstöße für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und fördert die Verbundenheit zum Heimatraum.

Aus der Beschäftigung mit den Lebewesen und Lebensvorgängen in ihrer Komplexität und wechselseitigen Abhängigkeit erwächst die Bereitschaft für vorausschauendes Handeln zum nachhaltigen Schutz der Lebensgrundlagen in Verantwortung für die nachfolgenden Generationen.

Weg empirischer Erkenntnisgewinnung

Abstraktionsvermögen und logisches Denken

Urteilsfähigkeit

Selbstverständnis des Menschen

Unmittelbare Naturbegegnung

Verantwortung für nachfolgende Generationen

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Biologieunterricht greift bei der Beschreibung von Phänomenen auf Gesetze und Methoden der Physik, der Chemie und der Mathematik zurück. Die Zusammenführung von Erkenntnissen

Naturwissenschaften

Gesellschafts- und Geisteswissenschaften

dieser Fächer schafft für die Schüler die Voraussetzung für den Aufbau eines rationalen, naturwissenschaftlich begründeten Weltbildes.

Bezüge zur Technik bietet die Bionik, die in der Natur nach Vorbildern für technische Lösungsansätze und deren ökonomische Umsetzung sucht. Die Biotechnologie erweitert biologische Disziplinen um praktische Anwendungen.

Inhaltliche Bezüge bestehen auch zu den Fächern der Gesellschafts- und Geisteswissenschaften. So bietet sich im Rahmen von Projekten eine fächerübergreifende Zusammenarbeit besonders in den Bereichen Familien- und Sexualerziehung, Suchtprävention sowie Gesundheitsförderung und Umweltbildung an. Darüber hinaus liefert der Biologieunterricht Kenntnisse, die im Fach Erdkunde bei der Behandlung von Natur- und Kulturräumen aufgegriffen werden. In der Gesellschaft kontrovers diskutierte Themen, die an Grenzfragen der menschlichen Existenz heranreichen, führen zur Zusammenarbeit mit den Fächern Ethik sowie Katholische und Evangelische Religionslehre.

Musischer Bereich

Der faszinierende Formenreichtum der Natur ist eine wichtige Quelle für die Entfaltung von Phantasie und Kreativität auch im künstlerischen Bereich und liefert damit einen Beitrag zur ästhetischen Bildung.

Ziele und Inhalte

Unterstufe

Mit dem Fach Biologie begegnet den Schülern in der Unterstufe die erste Naturwissenschaft am Gymnasium. Die Betrachtung des Menschen, der Wirbeltiere und Blütenpflanzen vermittelt ihnen einen Einblick in biologische Zusammenhänge und führt sie zu grundlegenden Kenntnissen über den eigenen Körper, typische Arten in ihren Lebensräumen, Wechselbeziehungen in Lebensgemeinschaften sowie einige Verhaltenselemente bei Tier und Mensch. Wichtige Ziele sind dabei Weckung und Pflege von Interesse und Freude an der Natur.

Mittelstufe

Aufgrund ihrer Fähigkeit, zunehmend abstrakter zu denken, setzen sich die Jugendlichen in der Mittelstufe mit komplexeren Themen aus den Bereichen Zellbiologie, Ökologie, Evolution, Genetik und Physiologie des menschlichen Körpers auseinander. Daneben werden die fächerübergreifend zu behandelnden Themen Suchtprävention sowie Familien- und Sexualerziehung über die biologischen Grundlagen hinaus erneut aufgegriffen.

Oberstufe

In der Oberstufe erwerben die Lernenden in den Teildisziplinen Stoffwechselphysiologie, Genetik und Neurobiologie ein vertieftes Verständnis von Lebensvorgängen auf zellulärer und molekularer Ebene. Die Beschäftigung mit Inhalten der Ökologie, der Evolutions- und der Verhaltensbiologie erfordert zunehmend ein Denken in Systemzusammenhängen.

In der Auseinandersetzung mit Anwendungen biologischer Kenntnisse, z. B. in der Bio- und Gentechnologie, lernen die Schüler Möglichkeiten, aber auch Grenzen und Gefahren einer dynamischen Wissenschaft kennen.

Das Vertiefungsfach ermöglicht verstärkt praktisches und wissenschaftspropädeutisches Arbeiten. Die Schüler erfahren beim selbstständigen Experimentieren die theoretischen und praktischen Schwierigkeiten, erleben aber auch die Freude am naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinn.

Öffnung der Schule

Naturkundliche Exkursionen, Besichtigungen z. B. biotechnologischer Betriebe und Expertenvorträge sollen den Biologieunterricht durch Praxisbezug in allen Stufen bereichern und ergänzen.

Die Themenbereiche verteilen sich wie folgt über die Jahrgangsstufen 6 bis 13:

Themenüberblick

Jahrgangsstufe	Wochenstunden	Themenbereiche
6	2	Kennzeichen und Geschichte der Lebewesen Körper des Menschen und seine Gesunderhaltung Suchtprävention, Familien- und Sexualerziehung Säugetiere als Haustiere Blütenpflanzen

7	2	Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel, Säugetiere Lebenserscheinungen der Blütenpflanzen
8	2	Gliederfüßer Ökosystem Wald Lebensstrategien Suchtprävention
9	2	Bakterien, Viren, Zellbiologie Evolution der Lebewesen Familien- und Sexualerziehung Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen
10	2	Bereitstellung von Baustoffen und Energie Immunsystem Nerven- und Hormonsystem, Sinnesorgane Genetik, Gentechnik
12	3 5	Zellbiologie, Stoffwechsel Genetik, Gentechnik Evolution
13	3 5	Ökologie, Umweltschutz Verhaltensbiologie Nervensystem

Die Vielfalt biologischer Phänomene macht ein exemplarisches Vorgehen im Unterricht unumgänglich. Um die Inhalte zu strukturieren, orientiert sich der Biologieunterricht an *Basiskonzepten*, auf die bei der Behandlung der verschiedenen Themen immer wieder Bezug genommen wird:

- Lebensphänomene lassen sich auf verschiedenen *Organisationsebenen* erklären.
- Lebewesen haben eine materielle Basis, sie bestehen aus *Stoffen*.
- *Struktur und Funktion* hängen zusammen.
- *Energie* ist an allen Lebensvorgängen beteiligt.
- Lebewesen nehmen *Informationen* auf, verarbeiten sie und geben Informationen weiter.
- Lebewesen zeigen *Variabilität* und *Angepasstheit* an ihre Umwelt.
- Lebewesen halten bestimmte Zustände durch *Regulation* aufrecht.
- Lebewesen stehen in ständiger *Wechselwirkung* mit ihrer Umwelt.
- Lebewesen sind fähig zur *Reproduktion*; dabei geben sie Erbinformationen weiter.

Exemplarisches
Arbeiten

Basiskonzepte

Durch diese Vorgehensweise kommen kumulative Lernprozesse in Gang, die die Schüler schließlich dazu befähigen, Phänomene der Natur selbst einzuordnen und zu deuten. Dieser rational geprägte Zugang zur Biologie, der zunehmend an Tiefe und Komplexität gewinnt, wird durch emotionale Naturbegegnungen zu einer ganzheitlichen Betrachtungsweise ergänzt.

Kumulatives Lernen

Ganzheitliche
Betrachtung

Anschlussfähige Inhalte und fachspezifische Methoden, die auch im weiteren Unterricht von Bedeutung sind, werden in den Lehrplänen der einzelnen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann.

Grundwissen

Natur und Technik

Selbstverständnis des Faches

Neugier aufgreifen

Naturwissenschaften und Technik prägen in hohem Maße unser Leben. Im Fach Natur und Technik erleben die Schüler die enge Verzahnung von Vorgängen in der Natur, naturwissenschaftlicher Vorgehensweise und technischen Anwendungen. Ausgehend von der kindlichen Neugier auf Erklärungen zu Phänomenen aus ihrer Erlebniswelt sowie ihrer Fähigkeit, zu staunen, führt der Unterricht die Schüler von der Beobachtung zu Fragestellungen, für die möglichst eigenständig Lösungsansätze gesucht werden. Dabei bringen die Kinder vorhandenes Wissen ein, das behutsam weiterentwickelt wird, und gelangen so zu einem altersgerechten Verstehen. Ihre Begeisterung für praktisches Arbeiten und ihre unbekümmerte Kreativität setzen sie ein, um Lösungsideen auch handwerklich umzusetzen und erfahren so wesentliche Phasen einer Problemlösung in der Technik.

Brückenfunktion

Das Fach Natur und Technik schlägt eine Brücke vom Heimat- und Sachunterricht der Grundschule zum Unterricht der naturwissenschaftlichen Fächer des Gymnasiums. Es führt an die naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise heran, vermeidet es aber, den jeweiligen Fachunterricht vorwegzunehmen. Zentrales Anliegen ist es, Gelegenheiten zum Entdecken, Experimentieren und Erfinden zu eröffnen. Dabei werden einfache Zusammenhänge sichtbar, die der Vorstellungswelt der Schüler dieser Altersstufe eine hilfreiche Ordnung geben können. Ein handlungsorientierter Unterricht hat Vorrang vor der Suche nach theoretischen Erklärungen. Mädchen und Jungen in der Jahrgangsstufe 5 haben noch gleichermaßen Interesse an Themen aus Natur und Technik. Der Unterricht hilft, dieses Interesse zu stärken und dauerhaft zu bewahren.

Denk- und Arbeitsweise

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung

Phantasie und Kreativität

Kinder kommen in vielen Situationen mit Natur und Technik in Berührung. Ihre Begeisterung für das Ausprobieren, Zerlegen und Zusammensetzen wird aufgegriffen und dadurch ihre Phantasie angeregt sowie ihre Kreativität gefordert. Dabei eröffnen sich Gelegenheiten zum unmittelbaren Erleben mit vielen Sinnen. Die Schüler erweitern die Fähigkeiten, ihre Umgebung wahrzunehmen und in größeren Zusammenhängen zu sehen. An Beispielen erkennen sie, dass technologische Maßnahmen auch eine Verminderung der Umweltbelastung bedeuten können. Beim Experimentieren und handwerklichen Gestalten schärfen die Kinder ihre Beobachtungsgabe und entwickeln Organisationstalent sowie manuelles Geschick. Die Freude über ein greifbares Ergebnis erhöht die Motivation zum Selbermachen und stärkt das Selbstvertrauen.

Wahrnehmung

Der altersgemäße Umgang mit Sachtexten, das Dokumentieren der eigenen Tätigkeit und das Präsentieren der Ergebnisse in einfacher Form helfen den Schülern, Information zu strukturieren, und schulen ihre sprachliche und bildnerische Ausdrucksfähigkeit.

Manuelle Fertigkeiten

Die Schüler praktizieren unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit und erfahren dabei unter anderem den Vorteil einer Arbeitsteilung im Team. Sie erkennen, dass erst zielstrebiges Arbeiten, das von Sorgfalt und Ausdauer geprägt ist, zum Erfolg führt.

Ausdrucksfähigkeit

Natur und Technik kann den Kindern Erlebnisse vermitteln, die sie dazu motivieren, auch außerhalb der Schule, z. B. im Rahmen von naturwissenschaftlich-technischen Wettbewerben, aktiv zu sein.

Arbeitshaltung

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Fach Natur und Technik ist fächerübergreifend angelegt. Durch die Integration der Fächer Physik, Chemie, Biologie und Erdkunde wird eine Betrachtung naturwissenschaftlicher Sachverhalte angestrebt, die der Ganzheitlichkeit kindlicher Wahrnehmung entspricht. Das Fach Kunst ist vor allem bei der kreativen Realisierung technischer Lösungsansätze sowie beim Visualisieren, Dokumentieren und Präsentieren gefordert.

Darüber hinaus können sich – abhängig vom jeweils gewählten Inhalt – Kontakte zu weiteren Fächern ergeben. Von den gesammelten Erfahrungen profitieren die beteiligten Fächer in späteren Jahrgangsstufen.

Ziele und Inhalte

Die Offenheit der Unterrichtsgestaltung hinsichtlich möglicher Themen erlaubt es den Kindern, Fragen zu formulieren und Probleme aufzugreifen, die sie aktuell interessieren. Auf der Suche nach Antworten werden sie selbst zu Forschern und wenden dabei Arbeitsmethoden an, die für die Naturwissenschaften typisch sind: Beobachten, Ordnen und Experimentieren. Bei der Auseinandersetzung mit Problemstellungen aus der Technik werden die Schüler handwerklich aktiv, entwickeln eigene Lösungsansätze und erlernen einen sachgerechten Umgang mit Materialien, Geräten und Werkzeugen. Bei Bedarf ziehen sie geeignete Informationsquellen zu Rate und lernen so einfache Formen der Recherche kennen.

Die Schüler erkennen die Notwendigkeit, Ablauf und Ergebnisse der Experimente zu dokumentieren und nutzen dabei unterschiedliche Methoden der Darstellung. Kinder dieser Altersstufe sind stolz auf ihre eigenen Leistungen, wollen diese auch anderen mitteilen und sind deshalb bereit, attraktive Formen des Präsentierens zu erlernen.

Im Fach Natur und Technik stehen praktisches Arbeiten und selbstständiges Experimentieren im Mittelpunkt. Die Kinder erleben dabei unmittelbar die Vorteile gemeinschaftlichen Arbeitens, aber auch die sich daraus ergebenden Verpflichtungen jedes Einzelnen.

Die beschriebenen Ziele werden anhand folgender Themenbereiche angestrebt:

- Boden und Gestein
- Wasser
- Luft
- Licht
- Stoffe und Materialien
- Umwelt und Leben

Darüber hinaus erhalten die Schüler eine erste Vorstellung vom Aufbau der Stoffe aus kleinsten Teilchen sowie von einfachen Zusammenhängen und Abhängigkeiten in der Natur.

Auf das ausgewiesene Grundwissen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfasst, kann im späteren Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern zurückgegriffen werden.

Besonderheiten des Faches

Schüler und Lehrkräfte planen gemeinsam Unterrichtsvorhaben zu Inhalten aus den genannten Themenbereichen. Bei der Auswahl der Inhalte sollen alle naturwissenschaftlichen Fachrichtungen berücksichtigt werden. Günstig sind deshalb flexible Arten der Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften unterschiedlicher Fachrichtungen.

Bei der Notenfindung im Fach Natur und Technik werden auch die Art des Lösungsweges, die Kreativität des Vorgehens sowie die Qualität von Dokumentation und Präsentation berücksichtigt.

Da die Schüler praktisch arbeiten und experimentieren, sind sie mit den Sicherheitsrichtlinien vertraut zu machen, die sie auch bei häuslichen Arbeiten einhalten müssen (vgl. Richtlinien zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht an den Schulen in Bayern in der jeweils geltenden Fassung).

Unterrichtsgänge und Exkursionen können den Unterricht durch unmittelbare Erlebnisse bereichern und ergänzen.

Arbeitsmethoden

Dokumentieren

Präsentieren

Soziales Lernen

Themenbereiche

Einfache Konzepte

Grundwissen

Auswahl von
Unterrichtsvorhaben

Leistungsbewertung

Sicherheitsrichtlinien

Geschichte

Historische Erkenntnis

Selbstverständnis des Faches

Die Schüler erlangen durch den Unterricht im Fach Geschichte am Gymnasium vertiefte Erkenntnisse über Strukturen, Entwicklungen, Ereignisse und Persönlichkeiten, welche die Vergangenheit geprägt haben und damit auch das Leben in der Gegenwart beeinflussen. Sie erhalten einen Einblick in das Denken und Handeln der Menschen in früheren Zeiten. Ihnen wird bewusst, wie historisches Wissen entsteht, und sie entdecken das Faszinierende an der Beschäftigung mit der Dimension „Zeit“.

Historisches Bewusstsein

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit fördert die Bereitschaft, sich mit dem zeitlich und räumlich Fernen sowie dem Fremden und Ungewohnten auseinander zu setzen und ihm mit Offenheit zu begegnen. Gleichzeitig erleichtert die Beschäftigung mit Zusammenhängen zwischen Vergangenheit und Gegenwart die Orientierung der Schüler in ihrer eigenen Lebenswelt. Das Erkennen der historischen Bedingtheit der Gegenwart stellt eine wichtige Voraussetzung für die Mitgestaltung der Zukunft dar.

Politische Bildung

Ein vertieftes historisches Bewusstsein ist somit wesentlicher Bestandteil einer soliden politischen Bildung.

Inhaltliche Dimensionen des Unterrichts

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Das am Gymnasium vermittelte differenzierte Geschichtsverständnis umgreift regional- bzw. landesgeschichtliche Entwicklungen ebenso wie die deutsche Geschichte und gesamt-europäische bzw. weltgeschichtliche Aspekte.

Lebensweltliche Bedeutung des Geschichtsunterrichts

Bei der unterrichtlichen Arbeit erhalten die Schüler auch einen Einblick in historische Forschungsmethoden und fachspezifische Vorgehensweisen zur Erschließung der Vergangenheit. Schrittweise werden sie zur selbstständigen problemorientierten Beschäftigung mit historischen Vorgängen befähigt und erlernen den kritischen Umgang mit Geschichtsvorstellungen in Vergangenheit und Gegenwart. Sie begegnen den Formen öffentlicher Geschichts- und Erinnerungskultur und werden befähigt daran teilzuhaben. Historische Methodenkompetenz, insbesondere die Fähigkeit zum reflektierten Sammeln, Gliedern und Auswerten von Datenmaterial sowie zum rationalen Argumentieren, ist über den Fachunterricht hinaus von grundsätzlicher Bedeutung für die Lebensbewältigung. Analytisches Denken sowie die Bereitschaft, die Multikausalität von Erscheinungen und Ereignissen zu berücksichtigen, werden im Fach Geschichte besonders gefördert.

Verständnis für multikulturelle Ansätze

Im Umgang mit der Geschichte entwickeln die Jugendlichen Verständnis für die unterschiedlichen Lebensformen und Mentalitäten der Menschen in vergangenen Zeiten und damit auch für fremde Kulturen der Gegenwart. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für ihr eigenes Leben in einer von vielfältigen kulturellen Einflüssen geprägten Gesellschaft. Da die Begegnung mit der Vergangenheit nicht kritiklos erfolgt, werden wichtige Voraussetzungen für eine wertgeprägte Grundhaltung geschaffen. Die Schüler werden sich der Wurzeln unserer christlich-abendländischen Kultur und deren Bedeutung für die Identitätsfindung in Staat und Gesellschaft bewusst. Das Wissen um die Entstehung sowie um Chancen und Grenzen demokratischer Strukturen führt zur Wertschätzung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland und verdeutlicht die Notwendigkeit gesellschaftlichen Engagements. Im Rahmen der Werteerziehung stärkt der Geschichtsunterricht die Fähigkeit und den Willen zur Abwehr von politischem Extremismus in jeder Form; er fördert die Achtung der Menschenrechte, die Bereitschaft zur friedlichen Zusammenarbeit sowie die Herausbildung eines europäischen Bewusstseins bei gleichzeitiger Anerkennung des Eigenwerts von Regionen und Nationen.

Freiheitlich-demokratisches Profil

Wertgebundene Toleranz

Aus geschichtlichen Erkenntnissen heraus entwickeln die Schüler Möglichkeiten der eigenen Lebensorientierung, indem sie aus der reflektierten Betrachtung der Vergangenheit Prämissen

für das eigene Denken und Handeln gewinnen. Für das Fach Geschichte ist dabei die Erziehung zu einer Haltung der Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber dem Neuen und Anderen auf der Grundlage klarer persönlicher Wertvorstellungen von besonderer Bedeutung.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Aufgrund des Gewordenseins aller Erscheinungen menschlichen Lebens besitzt das Fach Geschichte eine Schlüsselfunktion im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit vielen Fächern. Es stellt geschichtliches Wissen bereit, das zu einem vertieften Verständnis vieler Inhalte auch anderer Unterrichtsfächer beiträgt; dies verdeutlichen folgende Beispiele, die jeweils zentrale Aspekte der Zusammenarbeit hervorheben:

- Religionslehre, Ethik Wertorientierung, Entstehung und Entwicklung von Weltreligionen
- Deutsch, Fremdsprachen historische Grundlagen literarischer Epochen und Strömungen
- Naturwissenschaften, Mathematik historisches Umfeld von Entdeckungen und Erfindungen
- Sozialkunde Entwicklung von Menschenrechten und politischen Institutionen
- Erdkunde Raum als Faktor von geschichtlicher Bedeutung
- Wirtschafts- und Rechtslehre Entwicklung von Wirtschaftssystemen und ihre geistesgeschichtlichen Hintergründe
- Kunst, Musik historisch-kultureller Kontext künstlerischer Werke

Schlüsselfunktion des Faches Geschichte

Eine besondere Aufgabe kommt in diesem Zusammenhang dem bilingualen Unterricht im Fach Geschichte zu, der den Schülern mit Hilfe einer fremden Sprache ein vertieftes Verständnis anderer Kulturen und der damit verbundenen Perspektiven vermittelt.

Zweisprachiger Unterricht

Ziele und Inhalte

In der Unter- und Mittelstufe erhalten die Schüler einen an der Chronologie historischen Geschehens orientierten Überblick über die Epochen und Räume der Weltgeschichte, der seinen Schwerpunkt auf die Erarbeitung von Grundlinien deutscher und europäischer Geschichte legt, ab der frühen Neuzeit aber auch zunehmend die weltpolitische Dimension aufgreift. Die Entwicklung eines chronologischen Bewusstseins schafft einen Ordnungsrahmen für die Vielfalt der historischen Phänomene. Die Anschaulichkeit ist in der Unter- und Mittelstufe ein wichtiger Ausgangspunkt für die unterrichtliche Arbeit. Die Lebendigkeit und Farbigkeit der Inhalte sowie die Vielfalt der Formen ihrer Vermittlung im Unterricht sprechen die emotionalen und erlebnisorientierten Bedürfnisse der Jugendlichen an; dabei werden die historischen Fakten von Anfang an stets in größere Zusammenhänge eingebettet.

Unter- und Mittelstufe:
Chronologie

Anschaulichkeit und Zusammenhänge

Der Geschichtsunterricht in der Oberstufe konzentriert sich auf der Basis eines soliden Grundwissens stärker auf thematische Längsschnitte und Querschnitte, welche die in der Unter- und Mittelstufe erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten in neuen Zusammenhängen zur Anwendung bringen und vertiefen. Das Fach Geschichte in den Jahrgangsstufen 12 und 13 erweitert die Allgemeinbildung der jungen Erwachsenen und gewährleistet eine sichere historische Orientierung, während das Vertiefungsfach inhaltlich wie methodisch weitergehende fachspezifische Kompetenzen und Fähigkeiten vermittelt. Berücksichtigt wird dabei auch die Auseinandersetzung mit geschichtstheoretischen und -philosophischen Deutungsansätzen.

Oberstufe:
Längsschnitte und Querschnitte

Im Sinne einer umfassenden gedanklichen Durchdringung des jeweiligen Gegenstandes legt der Unterricht in allen Jahrgangsstufen einen deutlichen Akzent auf vergleichende und vertiefende Einheiten. Hierbei besteht auch Gelegenheit, mit Hilfe lokal- oder regionalgeschichtlicher Themen eine die Jugendlichen unmittelbar berührende Vorstellung von geschichtlichen Sachverhalten zu vermitteln. An geeigneter Stelle sollen dazu die vielfältigen Möglichkeiten der „Geschichte vor Ort“ genutzt werden: Bei Studientagen mit historischer Thematik, beim Besuch außerschulischer Lernorte (Museen, Archive, Gedenkstätten) sowie durch die Zusammenarbeit

Öffnung der Schule:
„Geschichte vor Ort“

**Historische
Methodik**

mit historischen Vereinen leistet das Fach Geschichte mit seinen spezifischen Inhalten und Methoden einen wesentlichen Beitrag zur Öffnung der Schule nach außen. Dies ist in sinnvoller und abgestufter Weise in jeder Jahrgangsstufe anzustreben. Insbesondere in der Oberstufe, und hier vor allem im Vertiefungsfach, sollen zudem Kontakte zu Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen hergestellt werden. Die Nutzung der Bibliothek als Lernort dient in jeder Jahrgangsstufe einer immer selbstständigeren Aneignung geschichtlicher Inhalte.

Zur Stärkung der fachlichen Grundlagen werden über alle Jahrgangsstufen hinweg fachspezifische Methoden vermittelt und ihre kompetente Handhabung eingeübt. Die Schüler begegnen dabei den unterschiedlichen Formen geschichtlicher Quellen und den jeweils angemessenen Auswertungsmethoden. Es wird auf eine altersgemäße und zugleich an Fachinhalten orientierte Abfolge in progressiver Anlage geachtet. Die Methodenkompetenz umfasst auch den sinnvollen Umgang mit neuen Medien und schließt die angemessene Nutzung moderner Präsentationsformen durch die Jugendlichen mit ein. Die differenzierte Betrachtung und Auswertung geschichtlicher Zeugnisse führt zur Wahrnehmung aus unterschiedlichen Perspektiven und ermöglicht dadurch die Einsicht in die Bedingtheit und Begrenztheit menschlich-historischer Erfahrungen. Der Geschichtsunterricht macht zudem die Grundphänomene von Veränderung und Kontinuität in der Zeit begreifbar. Auch dadurch hilft er den jungen Menschen bei der Suche nach eigenen festen Maßstäben.

**Nachhaltigkeit
des Lernens**

Die Nachhaltigkeit geschichtlichen Lernens wird im Lehrplan durch zusätzliche Angebote zum Wiederholen, Vertiefen und Verknüpfen am Ende von Unterrichtseinheiten bzw. am Ende einzelner Jahrgangsstufen gesichert. Die Auswahl der Themen durch die Lehrkraft soll unter Berücksichtigung der Situation in der einzelnen Klasse und mit deren Beteiligung erfolgen. Dabei wird in Unter- und Mittelstufe besonderes Gewicht auf die Durchführung handlungs- und produktionsorientierter Projekte gelegt. In der Oberstufe wird diese Möglichkeit vor allem im Rahmen der fächerverknüpfenden und fächerübergreifenden Vorhaben ausgewiesen.

**Grundwissen
Geschichte**

Der Vermittlung des Grundwissens, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfasst, kommt im Fach Geschichte fundamentale Bedeutung zu. Mit den zentralen Begriffen, Daten, Namen und Zusammenhängen, die den Unterricht über die einzelnen Jahrgangsstufen hinweg prägen, erwerben die Jugendlichen eine fachterminologische und chronologische Grundlage historischen Bewusstseins, die das historische Kontinuum gliedern hilft und das Verständnis für zeittypische wie langfristige geschichtliche Strukturen vertieft. Die fachspezifische und fächerübergreifende Bedeutung des Grundwissens muss den Schülern über die Jahrgangsstufen hinweg durch sein Aufgreifen und seine Anwendung in immer neuen Zusammenhängen verdeutlicht werden. In gleicher Weise werden in progressiver Form die historischen Methoden- und Orientierungskompetenzen über die Jahrgangsstufen hinweg vermittelt und erweitert. Der Unterricht in der Oberstufe setzt das sichere Verfügen über das Grundwissen sowie seine altersspezifische Reflexion voraus.

Erdkunde

Selbstverständnis des Faches

Im Fach Erdkunde beschäftigen sich die Schüler mit räumlichen Strukturen und Prozessen auf der Erde. Ziel ist es, die Erde als Lebensgrundlage des Menschen in ihrer Einzigartigkeit, Vielfalt und Verletzlichkeit zu begreifen und verantwortungsbewusst mit ihr umzugehen. An globalen, regionalen und lokalen Raumbeispielen zeigt das Fach Erdkunde sowohl die gestaltende Wirkung der Naturkräfte als auch die raumprägenden Einflüsse des Menschen. Die Schüler lernen somit, natur- und gesellschaftswissenschaftliche Erkenntnisse, Sichtweisen und Methoden zu verbinden. Mit den Inhalten der Physischen Geographie, der Kulturgeographie und der Regionalen Geographie werden auch Kenntnisse aus anderen Geo- und Raumwissenschaften, wie zum Beispiel der Geologie, Meteorologie, Ozeanographie oder der Stadtplanung vermittelt.

Planet Erde als
Lebensgrundlage

Verbindung natur-
und gesellschafts-
wissenschaftlicher
Sichtweisen

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Durch die Arbeit mit topographischen, physischen und thematischen Karten wird das räumliche Vorstellungsvermögen verbessert. Dies ermöglicht es den Schülern, viele im Alltag vermittelte Informationen geographisch zuzuordnen. Dabei werden neben dem Orientierungswissen auch geographische Ordnungsraaster aufgezeigt. So wird einerseits die Raumwahrnehmung geschult, andererseits die Fähigkeit entwickelt, räumliche Einzelphänomene in einen globalen Zusammenhang zu stellen.

Orientierung im Raum

Durch Einblicke in naturgeographische Gesetzmäßigkeiten, aber auch in die Vielfalt und Schönheit der Erde sowie in die mögliche Gefährdung von Geoökosystemen durch menschliche Eingriffe entwickeln die Schüler Einsicht in die Notwendigkeit eines vorausschauenden Umgangs mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen. Sie wägen dabei ökonomische und ökologische Aspekte ab.

Verantwortung für
Natur und Umwelt

Die Auseinandersetzung mit globalen und regionalen natur- und kulturgeographischen Strukturen, aber auch mit aktuellen Entwicklungen im Heimatraum trägt zur Ausbildung einer regionalen Identität bei. Durch den Vergleich des Heimatraumes mit anderen Teilen der Welt, der über die Jahrgangsstufen hinweg kontinuierlich erfolgt, werden die jungen Menschen zudem zur kritischen Reflexion ihrer eigenen Lebenswelt und Lebensweise angeregt. Die Begegnung mit europäischen und außereuropäischen Ländern und Regionen ermöglicht ihnen einen Einblick in die kulturelle Vielfalt auf der Erde. Sie erwerben Verständnis für andere Völker mit ihren spezifischen Lebens- und Wirtschaftsweisen und finden so zu einem weltoffenen Verhalten.

Identitätsfindung,
Weltoffenheit und
Toleranz

Die kritische Beschäftigung mit aktuellen raumwirksamen Entwicklungen und Konflikten fördert die Fähigkeit, Standpunkte argumentativ zu vertreten. Die Schüler lernen, lokale, regionale und globale Problemstellungen in ihrer wechselseitigen Durchdringung zu erkennen, und differenziert zu beurteilen und mögliche Lösungswege abzuwägen. Damit will das Fach Erdkunde einen Beitrag dazu leisten, dass die jungen Menschen, als politisch aktive Staatsbürger an raumwirksamen Entscheidungsprozessen sowohl im Heimatraum als auch darüber hinaus verantwortungsbewusst teilnehmen können.

Politische Bildung
und Globalisierung

Problemlösendes
Denken

Die Vielfalt geographischer Themen mit ihren Bezügen zu aktuellen Geschehnissen auf lokaler, regionaler und globaler Ebene ermöglicht es den Schülern, sich mit zunehmender Selbstständigkeit Informationen aus sowohl traditionellen als auch modernen Medien zu beschaffen. Sie lernen, Informationen gezielt auszuwählen, diese zu ordnen, zu bearbeiten, zu bewerten und angemessen zu präsentieren.

Medienkompetenz

Deutung geowissenschaftlicher Naturphänomene

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Da im Fach Erdkunde natur-, wirtschafts- und gesellschaftswissenschaftliche sowie historische Betrachtungsweisen integriert sind, bietet sich eine fächerübergreifende Zusammenarbeit sowohl im täglichen Unterricht als auch bei Studien- und Projekttagen, Exkursionen oder Studienfahrten an. Thematische Anknüpfungspunkte ergeben sich bei der Klärung und Deutung von Naturphänomenen mit den Fächern Natur und Technik, Biologie, Chemie und Physik.

Interkulturelles Lernen

Bei regionalen und landeskundlichen Themenfeldern sowie bei der Analyse von Kulturphänomenen lassen sich Verbindungen mit den Fächern Geschichte, Sozialkunde und Religionslehre, aber auch mit den modernen Fremdsprachen herstellen. Gemeinsam mit diesen Fächern fördert der Erdkundeunterricht das interkulturelle Lernen. Mit dem Fach Wirtschafts- und Rechtslehre bietet sich eine gemeinsame Behandlung wirtschaftsgeographischer Themen an.

Nachhaltige Entwicklung

Als Integrationsfach gesellschaftlicher und naturwissenschaftlicher Sichtweisen leistet Erdkunde auch einen entscheidenden Beitrag zur Umweltbildung, wobei vor allem die Konzeption einer nachhaltigen Entwicklung von Räumen, Ökonomien und Gesellschaften thematisiert wird.

Regionale und thematische Geographie

Ziele und Inhalte

Der Erdkundeunterricht kombiniert thematische und regionale Betrachtungsweisen, so dass zugleich mit allgemeingeographischem Wissen auch grundlegende regionalgeographische Kenntnisse über die wichtigsten Teilräume der Erde erworben werden. Deren Untersuchung folgt, ausgehend von Bayern und Deutschland, dem Prinzip „Vom Nahen zum Fernen“. Die regionale Bündelung der Themen in jeder Jahrgangsstufe gewährleistet den Aufbau eines thematisch gegliederten, regionenbezogenen Grundwissens. Innerhalb der vorgegebenen Raumeinheiten soll die Auswahl der Fallbeispiele im Hinblick auf ihre allgemeine Aussagekraft, Aktualität und Zukunftsrelevanz erfolgen.

Topographie

Dieser regional-thematische Ansatz stützt auch den Erwerb eines fundierten topographischen Grundwissens, wobei die Topographie als durchgängiges Prinzip aber keinesfalls isoliert und schematisch erarbeitet werden soll. Da die regionalen Fallbeispiele in ein topographisches Grundgerüst eingebettet sind, sichert die Verknüpfung von allgemeingeographischen Themen mit räumlicher Orientierung das topographische Wissen über Regionen, Länder und Kontinente und schafft auf diese Weise einen strukturierenden Überblick über die Erde als Ganzes.

Struktur der Ziele und Inhalte

Jedem Lehrplanabschnitt sind Ziele vorangestellt, welche die im Unterricht angestrebten Erkenntnis- und Entwicklungsprozesse aufzeigen. Die Reihenfolge der Inhalte des Lehrplans kann innerhalb der Jahrgangsstufe verändert werden, sofern dabei die Anforderungen eines systematisch aufbauenden Lernens beachtet werden. Um nachhaltiges Lernen zu gewährleisten, werden allgemeingeographische Themen in zunehmend komplexeren Zusammenhängen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe immer wieder aufgegriffen, verknüpft und vertieft behandelt.

Progression

Grundwissen

Die Schüler sollen die in den jeweiligen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesenen zentralen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen jederzeit zur Verfügung haben, damit ein nachhaltiger Lernerfolg gewährleistet ist.

Ausgehend von ersten Erkenntnissen über Aufbau und Entstehung der Erde gewinnen die Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 grundlegende Einsichten über raumprägende Naturfaktoren im Heimatraum, in Bayern und in Deutschland und in Europa sowie über Raumstrukturen und -prozesse in ländlichen und städtischen Räumen. In Jahrgangsstufe 7 erfahren sie, wie Menschen unter tropischen und subtropischen Naturbedingungen leben und wirtschaften und erkennen dabei die Auswirkungen menschlicher Eingriffe in den Naturhaushalt der unterschiedlichen Landschaftszonen. Zudem erweitern sie, anknüpfend an die in Jahrgangsstufe 6 behandelten Klima- und Landschaftsregionen Europas, ihr Wissen über das globale Ordnungssystem der Klima- und Vegetationszonen. In der Jahrgangsstufe 8 erfahren die Heranwachsenden am Beispiel ausgewählter Länder Eurasiens, Nordamerikas und des pazifischen Raumes, wie Entwicklungswege durch das Zusammenspiel von Naturraum, Wirtschaft, Kultur und Politik geprägt werden. Ihre Kenntnisse über Entwicklungsräume aus der Jahrgangsstufe 7 werden wieder aufgegriffen, weiterentwickelt und mit dem Thema Nord-Süd-Konflikt im Zeichen der Globalisierung in einen weltweiten Zusammenhang gerückt.

Unterrichtsschwerpunkte in den Jahrgangsstufen 5 bis 8

Durch die Auseinandersetzung mit Themenstellungen von weltweiter Bedeutung zu geodynamischen Prozessen, zu Klima und Erdatmosphäre, zu Wirtschaft und Gesellschaft im Zeichen der Globalisierung sowie zu Aspekten der Raumplanung wird in Jahrgangsstufe 11 eine wissenschaftspropädeutische geographische Grundbildung mit vertieften Erkenntnissen auch in Schwerpunktbereichen der Geowissenschaften vermittelt. Anknüpfend an die bisher erworbenen Kenntnisse werden im ersten Ausbildungsabschnitt der Qualifikationsstufe das Wissen über die Geozonen vertieft und intensive Einsichten in die Struktur, Funktion und anthropogene Gefährdung von Ökosystemen innerhalb dieses globalen Rasters gewonnen. In den Ausbildungsabschnitten 12/2 und 13/1 setzen sich die Schüler mit räumlichen Disparitäten auf unterschiedlichen Maßstabsebenen auseinander. Sie erarbeiten im Ausbildungsabschnitt 12/2 die komplexen Wirkungszusammenhänge für die Entwicklungsdefizite in Entwicklungs- und Schwellenländern und lernen dabei deren Auswirkungen sowie Entwicklungsmaßnahmen kennen und beurteilen. Im Ausbildungsabschnitt 13/1 analysieren sie Gründe und Folgen der starken wirtschaftlichen Entwicklung von Industrieländern und die besondere Problematik der Transformationsländer. Im Ausbildungsabschnitt 13/2 werden Verfügbarkeit, Nutzung, Gefährdung und Schutz ausgewählter Ressourcen von hoher Zukunftsbedeutung behandelt und im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung von Räumen diskutiert.

Unterrichtsschwerpunkte in der Oberstufe

Damit die Heranwachsenden die Teilräume der Erde als Ganzes erfahren und sich Möglichkeiten zur eigentätigen Erschließung der Welt zurechtlegen können, sollen immer wieder auch Ausblicke in ferne Räume – „Fenster in die Welt“ – eröffnet und Rückblicke in den Nahraum und auf Deutschland – „Lupen in den Heimatraum“ – vorgenommen werden. Aus den in den Jahrgangsstufen 5 bis 8 vorgeschlagenen Beispielen des Lehrplanbereichs „Regionaler Rückblick und globale Erweiterung“ ist jeweils mindestens eines verpflichtend zu behandeln.

Anwendung, Verknüpfung und Vertiefung

Erdkunde braucht vielfältige Methoden, mit Hilfe derer die Welt ins Klassenzimmer geholt wird. Aus diesem Grund sind die in jeder Jahrgangsstufe jeweils aufgeführten geographischen Arbeitsweisen weitgehend verpflichtend, jedoch im Sinne einer freien Gestaltung des Unterrichts nicht bestimmten Inhalten zugeordnet. Hierbei wird dem Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologie zur Informationsbeschaffung und -bearbeitung in allen Jahrgangsstufen ein hoher Wert beigemessen. Viele Gegenstände des Erdkundeunterrichts eignen sich jedoch auch, sie unmittelbar in der Wirklichkeit zu beobachten und dabei geographische Arbeitsweisen einzuüben. Exkursionen und Unterrichtsgänge sind deshalb ein unverzichtbarer Bestandteil des Erdkundeunterrichts.

Erdkundliche Arbeitsweisen

Sozialkunde

Leitfach der
politischen Bildung

Selbstverständnis des Faches

Das Fach Sozialkunde ist Leitfach der politischen Bildung am Gymnasium. In seinem Zentrum stehen der Mensch als soziales und politisches Wesen (*Zoon politikon*), die wichtigsten Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die demokratische Gestaltung der staatlichen Ordnung und die Mitgestaltung der internationalen Politik. Übergeordnete Zielsetzung ist es, die Schüler auf der Grundlage des Menschenbildes der Demokratie zu eigenverantwortlichem Handeln, Urteilsfähigkeit und zur Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft zu erziehen.

Erziehung zur
Demokratie

Der Unterricht vermittelt den Schülern die Fähigkeit, gegenwärtiges Geschehen im nationalen wie internationalen Rahmen auf historische Entwicklungen zu beziehen. Als Orientierungshilfe werden Kategorien zum Verständnis der komplexen Welt der Gegenwart sowie des aktuellen Geschehens erarbeitet. Der rasche Wandel, etwa im Rahmen von Globalisierungsprozessen, wird im Hinblick auf die grundlegenden Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bewusst gemacht. Dabei wird von einer prinzipiellen Offenheit der Zukunft ausgegangen. Gestaltungsspielräume und alternative Lösungsansätze für die Bewältigung aktueller und künftiger Probleme werden aufgezeigt.

Blick auf
Vergangenheit,
Gegenwart und
Zukunft

Werteerziehung

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Das Fach Sozialkunde trägt zum Aufbau eines individuellen Wertesystems bei, das ethische Maßstäbe für die eigene Lebensführung setzt, sich auf Demokratie, Frieden und Freiheit als fundamentale Prinzipien, insbesondere auf die Achtung der Menschenwürde sowie der Menschen- und Bürgerrechte, gründet und die Ablehnung extremistischer Grundhaltungen einschließt. Den Schülern wird durch die kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Welt- und Menschenbildern und mit Gegenmodellen zur Demokratie das Verständnis für die Notwendigkeit der Wertgebundenheit der Demokratie erleichtert. Beispiele verdeutlichen das Spannungsverhältnis von Selbstverwirklichung im Rahmen bürgerlicher Freiheiten und Integration in die Gesellschaft. Konfliktfähigkeit und Kompromissbereitschaft werden durch die Einsicht in die Notwendigkeit von Kompromissen und die Lösung von Konflikten nach demokratischen Spielregeln gefördert. Die Thematisierung unterschiedlicher Lebensformen und Vorstellungen sowie der immer wieder zu leistende Perspektivenwechsel begünstigen die Fähigkeit zu Empathie und interkultureller Toleranz.

Bezug zur Lebenswelt

Dem Bezug zur Lebenswelt der Schüler kommt in Sozialkunde eine ganz besondere Bedeutung zu. Im Unterricht sollen daher immer wieder Ereignisse und Entwicklungen thematisiert werden, welche die Schüler unmittelbar oder mittelbar betreffen, vom lokalen bzw. regionalen Rahmen bis hin zu weltpolitischen Vorgängen.

Ausbildung zum ver-
antwortungsbereiten
Staatsbürger

Die Schüler werden auf ihrem Weg zum mündigen, rational handelnden Staatsbürger gefördert. Sie sollen einerseits selbstbewusst eigene Interessen vertreten können, sich andererseits aber auch verantwortungsbewusst, konsensfähig und tolerant zeigen und sich in die Schulgemeinschaft und die Gesellschaft insgesamt integrieren.

Systematisierende
und akzentuierende
Funktion innerhalb
der Fächer der
politischen Bildung

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Als Leitfach der politischen Bildung macht es sich das Fach Sozialkunde zur Aufgabe, Kenntnisse, die in den vorangegangenen Jahrgangsstufen in verschiedenen anderen Fächern, insbesondere Geschichte, Erdkunde sowie Wirtschafts- und Rechtslehre, im Sinn eines aufbauenden Lernens im Bereich der politischen Bildung erworben wurden, nach den Kategorien des Faches zu systematisieren und in einen umfassenden, das Politische akzentuierenden Zusammenhang zu stellen.

In den Jahrgangsstufen 11 mit 13 ist fächerübergreifende Zusammenarbeit mit vielen anderen Fächern, insbesondere den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, möglich und wünschenswert.

Auch bei der Behandlung fächerübergreifender Bildungs- und Erziehungsziele kann das Fach einen wichtigen Beitrag leisten, vorrangig bei den Themenbereichen Politik, Medien, Menschenwürde/-rechte, Ökonomie, Umwelt, Europa und Frieden.

In besonderer Weise kann sozialkundliches Arbeiten durch das Wahlfach Politik und Zeitgeschichte vorbereitet und unterstützt werden, vor allem bei der Behandlung aktueller Ereignisse und Entwicklungen.

In der Oberstufe wirkt Sozialkunde regelmäßig bei Projekten und Studientagen zu Themen der politischen Bildung im weitesten Sinn mit.

Ziele und Inhalte

Sozialkunde vermittelt die Kenntnis des gesellschaftlichen Systems und des politischen Prozesses auf nationaler wie internationaler Ebene. Daneben erwerben die Schüler auch eine Reihe fachspezifischer Kompetenzen und Fertigkeiten. Sie lernen den Umgang mit Verfassungstexten, üben Informationstechniken und analysieren Tabellen, Schaubilder und Statistiken, z. B. im Bereich der Wahlanalyse. In der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Themen erweitern sie Medien-, Kommunikations- und Präsentationskompetenz.

Im Sinne eines umfassenden Weltverständnisses wird im Fach Sozialkunde Verständnis für die Komplexität gesellschaftlicher und politischer Vorgänge sowie aktueller Entwicklungen geweckt. Einstellungen und Werthaltungen, die aus dem Grundgesetz abzuleiten sind, werden entwickelt und gefördert. Das im Lehrplan ausgewiesene begriffliche Grundwissen aus den angeführten Bereichen sowie die erworbenen Fertigkeiten stellen das aufbauende Arbeiten und das nachhaltige Lernen sicher.

Die Inhalte der Jahrgangsstufen 11 mit 13 können der folgenden Tabelle entnommen werden. Für die Jahrgangsstufen 12 und 13 haben die entsprechenden Inhalte auch am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium Gültigkeit.

Die Reihenfolge der Inhalte kann gegebenenfalls umgestellt werden.

Vermittlung von
Kenntnissen und
Fertigkeiten

Verstehen von Politik
und Gesellschaft

Jgst.	Inhalte
11	<ul style="list-style-type: none"> • Menschenwürde als Grundlage des demokratischen Zusammenlebens • Strukturprinzipien des Grundgesetzes • Partizipationsmöglichkeiten in der demokratischen Gesellschaft • Das Zusammenwirken der Institutionen im politischen System • Die Bundesrepublik Deutschland in der internationalen Politik
12	<ul style="list-style-type: none"> • Formen von Herrschaft • Gesellschaft und sozialer Wandel in der Bundesrepublik Deutschland
13	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale Politik • Herausforderungen an Politik und Gesellschaft im 21. Jahrhundert

Vertiefte Vermittlung sozialkundlicher Themen	<p>Sozialkunde am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium</p> <p>Im Fächerkanon des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums (WSG) übernimmt das Fach Sozialkunde die Aufgabe, das Verständnis für gesellschaftliche und politische Zusammenhänge zu vertiefen. Die größere Stundenausstattung in den Jahrgangsstufen 9 mit 11 erlaubt eine breitere Vermittlung soziologischer und politologischer Themen, eine Beschäftigung mit theoretischen Ansätzen zu Menschenbild und Gesellschaft, eine fundiertere Einordnung von aktuellen Ereignissen in Gesamtzusammenhänge und eine die Hintergründe ausleuchtende Problemanalyse.</p>
Kernfach am WSG-S	<p>In der sozialwissenschaftlichen Ausrichtung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums (WSG-S) ist Sozialkunde Kernfach. Als solches hat es, zusammen mit dem eng mit ihm in Verbindung stehenden Fach Sozialpraktische Grundbildung, maßgeblichen Anteil an der Profilbildung.</p>
Zusammenarbeit mit dem Fach Sozialpraktische Grundbildung am WSG	<p>Sozialkunde liefert einerseits die Grundlagen zu vielen Themen des Faches Sozialpraktische Grundbildung und greift andererseits dessen Fragestellungen auf. Verknüpfungen und Abstimmungen zwischen den beiden Fächern sichern in jeder Jahrgangsstufe den Blick auf die soziale und politische Wirklichkeit. So erwerben die Schüler in allen drei Jahrgangsstufen zusätzliche Kenntnisse und Erfahrungen zu psychologischen und pädagogischen Grundlagen sowie zu rechtlichen, wirtschaftlichen, ökologischen und historischen Rahmenbedingungen für die politische und soziale Arbeit.</p>
Praktika	<p>Soziale Wahrnehmung und soziales Handeln können während der in den Jahrgangsstufen 9 mit 11 vorgesehenen Praktika erprobt und entwickelt werden. Im Fach Sozialkunde erarbeiten sich die Schüler das dafür notwendige theoretische Vorwissen und Grundkenntnisse über gesellschafts- und sozialpolitische Rahmenbedingungen.</p>
Handlungsorientierung	<p>Die Kombination von sozialkundlichen Themen mit dem Blick auf die soziale Praxis und mit eigenem Handeln eröffnet zusätzliche Chancen, theoretische Kenntnisse, praktische Erfahrungen und eigene Fähigkeiten miteinander zu verbinden. Vor allem lassen sich auch soziale Kompetenzen ausbilden. Die Verknüpfung verstärkt die Möglichkeiten, handlungsorientierte Methoden anzuwenden und interdisziplinäre Zugänge zu nutzen.</p> <p>Die Inhalte des Faches für die Jahrgangsstufen 9 mit 11 am WSG sind der folgenden Übersicht zu entnehmen. Die Reihenfolge der Inhalte kann gegebenenfalls umgestellt werden.</p>

Jgst.	Inhalte
9	<ul style="list-style-type: none"> • Der Einzelne als Teil der Gemeinschaft • Jugendliche Lebenswelten • Toleranz und soziale Integration als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben • Grundzüge des politischen Handelns in Gesellschaft und Staat • Föderalismus und politische Ordnung im Freistaat Bayern
10	<ul style="list-style-type: none"> • Anspruch und Wirklichkeit der Menschenrechte • Die Wertordnung des Grundgesetzes • Akteure und ihre Handlungsmöglichkeiten im politischen Prozess • Die besondere Bedeutung der Massenmedien in der Demokratie • Das parlamentarische Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland
11	<ul style="list-style-type: none"> • Menschenbilder und Gesellschaftstheorien • Modernisierung: gesellschaftlicher Wandel und politische Herausforderungen • Der Prozess der europäischen Integration • Die internationale Staatengemeinschaft und die Rolle der Bundesrepublik – Friedenssicherung und Konfliktlösung

Sozialpraktische Grundbildung

Selbstverständnis des Faches

Im Fach Sozialpraktische Grundbildung befassen sich die Schüler mit der sozialen Existenz des Menschen, ihren anthropologischen Voraussetzungen und konkreten Bedingungen. Sie betrachten die soziale Wirklichkeit, verschiedene Handlungsfelder des Zusammenlebens sowie Möglichkeiten sozialen und politischen Handelns. Neben Sozialkunde ist Sozialpraktische Grundbildung weiteres Profulfach für die sozialwissenschaftliche Ausrichtung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums (WSG-S). Mit Sozialkunde gemeinsam interessiert es sich für das Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft, stellt jedoch gezielt und vertieft die Frage nach der Integration des Einzelnen in die Gesellschaft und seiner sozialen Verantwortung für den Mitmenschen.

Die soziale Existenz
des Menschen als
Kernthema

Im Kontakt mit in der Praxis erfahrenen Personen, Einrichtungen und Organisationen wird die Bedeutung der Sozialarbeit für das Individuum wie auch für die Gesamtgesellschaft deutlich. Die Schüler können über diese Nähe zur sozialen Praxis und über die zu leistenden Praktika eigene Fähigkeiten entwickeln. Die Jugendlichen erhalten Orientierung für Studium und Beruf und werden auf qualifizierte erzieherische, beratende, pflegerische und medizinische Tätigkeiten und Berufsfelder aufmerksam gemacht.

Nähe zur sozialen
Wirklichkeit

Sozialpraktische Grundbildung will einen Beitrag dazu leisten, dass das Handeln des Einzelnen und das Zusammenleben von Vorstellungen bestimmt werden, die auf den Werten des Grundgesetzes basieren, insbesondere auf der Würde des Menschen und den davon abgeleiteten Grundrechten.

Achtung der
Menschenwürde

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Sozialpraktische Grundbildung erweitert im WSG-S die durch das Fach Sozialkunde vertiefte politische Bildung um wesentliche soziale Aspekte und verstärkt die Herausbildung sozialer Kompetenzen. Wenn Heranwachsende human- und gesellschaftswissenschaftliche Grundtatsachen sowie politische und soziale Zusammenhänge kennen, etwa was die Arbeit sozialer Einrichtungen anbelangt, sind sie in der Lage, die soziale Realität differenziert wahrzunehmen und sachlich fundiert zu analysieren. Sie werden eine komplizierte gesellschaftliche und politische Wirklichkeit umso leichter begreifen, je kundiger sie aktuelle soziale und sozialpolitische Entwicklungen und Themen in übergeordnete Kategorien einzuordnen lernen.

Soziale Aspekte der
politischen Bildung

Über Themen und Inhalte des Faches wie auch über eigenes Handeln lässt sich ein ethisches Bewusstsein stärken, das geprägt ist vom Wissen um die Bedeutung der Menschenwürde und deren Wahrung – gerade auch im sozialen Alltag. Jugendliche können sich dadurch eine Werthaltung aneignen, die Grundlage für Einstellungen und eigene sozialkompetente Verhaltensweisen wird. Das Fach zielt ab auf eine Erziehung hin zur Toleranz, zum Willen und zur Fähigkeit, Konflikte geregelt und sachorientiert auszutragen, sowie zu einem angemessenen Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen. Grundlage dafür ist eine von Mitmenschlichkeit getragene Solidarität und die Bereitschaft, soziale Verantwortung zu übernehmen.

Stärkung des sozialen
Bewusstseins

Das Fach trägt über Inhalte und praxisnahe Ausrichtung zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit bei. Die Jugendlichen können dadurch

- die eigene Entwicklung und Sozialisation verstehen und reflektieren lernen
- sich der eigenen Einbindung in ein vielgestaltiges soziales Umfeld bewusst werden
- Spielräume und Folgen sozialen Handelns kennen und abschätzen lernen
- die Bedeutung sozialen Handelns für sich selbst und die Gemeinschaft erfassen

Entwicklung zur
gemeinschaftsfähigen
Persönlichkeit

- eigene Fähigkeiten und soziale Kompetenzen ausloten und weiterentwickeln
- eine wertbegründete Haltung als Grundlage für eigenes Handeln aufbauen
- die Wirklichkeit der Berufswelt erfahren und Anregungen für Studium und Beruf erhalten
- allmählich eine sichere eigene Identität erlangen und für die eigene Zukunft Lebensentwürfe entwickeln

Sensibilisierung für soziale Themen

Die Schüler bilden die Fähigkeit zur Empathie weiter aus und werden sensibilisiert für soziale Themen. Bezüge zur Realität über die eigene erfahrbare Wirklichkeit hinaus wecken Verständnis für unterschiedliche Lebenssituationen. Über die Auseinandersetzung mit sozialen Problemen und Mangellagen sowie sozialpolitischen Maßnahmen entwickeln die Jugendlichen die Fähigkeit zu einem kritisch-reflektierenden Urteil.

Erfassen der sozialen Wirklichkeit auf verschiedenen Wegen

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Fach Sozialpraktische Grundbildung sichert die Kenntnis grundlegender Tatsachen des Zusammenlebens in einer demokratisch gestalteten Gemeinschaft. Soziale Bezüge unserer Existenz werden durch die Verknüpfung mit Inhalten der Fächer Katholische und Evangelische Religionslehre, Ethik, Deutsch, Biologie, Geschichte, Erdkunde sowie Wirtschafts- und Rechtslehre hergestellt, z. B. bei den Themen Kindheit und Jugendalter, Mensch und Natur, der moderne Sozialstaat, Grundlagen der Kommunikation, Informationsgesellschaft.

Alle Themenfelder erlauben es und machen es wünschenswert, Sichtweisen und Erkenntnisse aus verschiedenen Fächern zu vergleichen und zu verknüpfen. Zusätzlich verlangt die praxisbezogene Perspektive den Kontakt zur sozialen Wirklichkeit und lässt fächerübergreifende Projektarbeit zu. Viele Themen fordern multiperspektivische Zugänge heraus und eignen sich deswegen gut, um Studientage oder Jahrgangsstufenvorhaben zu initiieren oder zu begleiten. Die Inhalte leisten Beiträge für mehrere fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele, vor allem zu den Aspekten Beruf, Familie, Freizeit, Frieden, Gemeinschaft, Gesundheit, interkulturelles Verstehen und Handeln, Medien und Umwelt.

Grundtatsachen der sozialen Existenz

Ziele und Inhalte

Die Schüler entwickeln ein Verständnis für die soziale Existenz des Menschen, indem sie Grundtatsachen aus den Human- und Gesellschaftswissenschaften kennen lernen. Dabei beschäftigen sie sich – jeweils altersangemessen – mit Aspekten aus den Bereichen Biologie, Ökologie und Physiologie ebenso wie mit psychologischen, pädagogischen und sozialpsychologischen Fragestellungen.

Verstehen des modernen Sozialstaats

Ferner werden Sozialisations- und Integrationsprozesse, Strukturen und langfristige Entwicklungen im modernen Sozialstaat bewusst gemacht. Diese Kenntnisse sind Voraussetzung für eine rational begründete Einflussnahme auf die zukünftige Gestaltung des Zusammenlebens. In das Blickfeld geraten auch die Auswirkungen von wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen auf individuelle Lebenslagen und die Gesellschaft.

Beitrag zur Entwicklung der Selbstkompetenz

Der Altersstufe jeweils entsprechend erwerben die Schüler Kenntnisse und Fähigkeiten, die auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit der eigenen Person wie auch mit anderen Menschen abzielen. So gewinnen sie z. B. ein Gespür dafür, auf die eigene Gesundheit zu achten, lernen die Freizeit sinnvoll zu gestalten oder erweitern kommunikative Kompetenzen.

Fachspezifische Methoden

In den drei Jahrgangsstufen üben die Jugendlichen – jeweils mit steigendem Anspruch – Methoden aus den Sozialwissenschaften ein; so vollziehen sie u. a. einfachere Verfahren der empirischen Sozialforschung nach, führen Umfragen oder Interviews durch und werten Daten aus Sozialstudien aus.

Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit des Lernens werden Inhalte einer früheren Jahrgangsstufe – wenn möglich mit Themen des Faches Sozialkunde verknüpft – mit höherem Anspruch aufgegriffen und weitergeführt. Zum Grundwissen gehören neben dem Wissen um Grundtatsachen und -begriffe aus der sozialen Arbeit und der Beherrschung elementarer fachspezifischer Methoden die Ausbildung, Ergänzung und Vertiefung von verantwortungsbewussten Grundeinstellungen. Themen und Inhalte unterstützen die Entwicklung eines mit zunehmendem Alter differenzierter werdenden Wertbewusstseins mit der Achtung der Menschenwürde als Ausgangspunkt und Grundlage.

Nachhaltiges Lernen
über Verknüpfung mit
Themen des Faches
Sozialkunde

Die Inhalte, deren Reihenfolge schulintern abgesprochen werden kann, sind folgendermaßen auf die Jahrgangsstufen 9 mit 11 verteilt:

Jgst.	Inhalte
9	<ul style="list-style-type: none"> • Engagement für die Gemeinschaft • Konflikte und Konfliktregelung • Die Verantwortung des Menschen für seine natürlichen Lebensgrundlagen: Ökologie und Gesellschaft <i>oder</i> Gesundheit und Ernährung
10	<ul style="list-style-type: none"> • Kindheit und Entwicklung • Der moderne Sozialstaat • Kommunikation und Information als Grundlagen des Zusammenlebens: Kommunikation und Manipulation <i>oder</i> Aspekte der Informationsgesellschaft
11	<ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen menschlichen Handelns: Der Mensch als Persönlichkeit <i>oder</i> Soziale Gruppe und gruppenorientiertes Verhalten • Herausforderungen und Chancen sozialer Arbeit • Der Mensch in der Arbeitswelt

Alternativangebote erlauben es, den Interessen der Jugendlichen, örtlichen Bedingungen und aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Alle Themen eignen sich für Projektarbeit und ermöglichen einen handlungs- und erfahrungsorientierten sowie schüleraktivierenden Unterricht, der z. B. Raum lässt für Plan- und Interaktionsspiele, für die Einbeziehung neuer Medien oder die Einübung umfangreicherer Arbeitstechniken.

Flexible
Unterrichtsgestaltung

Viele Inhalte machen den Kontakt zu Experten, Einrichtungen und Organisationen nötig, deren Erfahrungen in der sozialen Arbeit über Interviews, Befragungen und Erkundungen nutzbar gemacht werden sollen. Den Zielen des Faches dienende Projekte in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen sind wünschenswert.

Notwendigkeit von
Außenkontakten

Sozialpraktische Grundbildung kann einen wesentlichen Beitrag zum Schulprofil leisten, wenn die Kontakte nach außen und das Hereinholen von Wirklichkeit in das Klassenzimmer zu einem bestimmenden Charakteristikum des Faches werden.

Markenzeichen des Faches ist überdies die Verknüpfung mit den in allen drei Jahrgangsstufen zu leistenden Praktika. Wie bei den Inhalten steigern sich die Anforderungen an die kognitiven und sozialen Fähigkeiten der Schüler auch in den Praktika altersangemessen. Sie sind unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten mit den Inhalten des Unterrichts abzustimmen, werden vorbereitet, begleitet und können über Praktikumsberichte nachbereitet werden.

Steigende
Anforderungen bei
den Praktika

Wirtschafts- und Rechtslehre

Wirtschafts- und Rechtsordnung

Selbstverständnis des Faches

Die Wirtschafts- und Rechtsordnung prägt in entscheidendem Maße gesellschaftliche und politische Strukturen und Prozesse. Sie definiert und garantiert die grundlegenden ökonomischen Freiheiten des Einzelnen und gibt den Rahmen vor, in dem Haushalte und Unternehmen wirtschaftlich handeln und entscheiden können. Diese Bedeutung der Wirtschafts- und Rechtsordnung aufzuzeigen ist am Gymnasium vor allem die Aufgabe des Faches Wirtschafts- und Rechtslehre. Ausgehend von aktuellen einzel- und gesamtwirtschaftlichen Themen lernen die Schüler nicht nur die Gestaltungselemente dieser Ordnungssysteme kennen, sondern auch ihren Wertegehalt, ihre historischen Wurzeln und ihre theoretischen Grundlagen.

Ökonomische und rechtliche Entscheidungen

Daraus erwächst die Fähigkeit, wirtschaftliche und rechtliche Fragestellungen zu beurteilen, ökonomische Entscheidungen sachkundig und verantwortungsbewusst zu treffen und aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen. Den Schülern wird dabei auch bewusst gemacht, wie der europäische Einigungsprozess und globale Entwicklungen den Alltag zunehmend prägen. Dadurch wird die Bereitschaft gefördert, sich mit Veränderungen rational und aufgeschlossen auseinander zu setzen und die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen.

In Systemen denken

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung

Bei ihren persönlichen Erfahrungen werden die Schüler in vielfältiger Weise mit den komplexen Strukturen einer modernen Industrie- und Informationsgesellschaft konfrontiert. Um diese erfassen und beurteilen zu können, ist es notwendig, wirtschaftliche und rechtliche Einzelphänomene in größere Zusammenhänge einzuordnen. Dies erfordert neben einem fundierten fachlichen Basiswissen ein ganzheitliches Denken in Systemen und Modellen.

Die Beschäftigung mit aktuellen wirtschaftlichen und rechtlichen Problemstellungen fördert die Offenheit gegenüber Neuem, die Fähigkeit, sich Zusammenhänge aktiv und konstruktiv zu erschließen, sowie die Kompetenz, auch zukünftige wirtschaftliche und rechtliche Entwicklungen zu erfassen.

Ökonomisch handeln

Ökonomische Bildung verdeutlicht den Jugendlichen, dass es bei vielen Entscheidungen letztlich um ein sinnvolles Abwägen von Aufwand und Nutzen geht. Dabei sollen sie über die individuelle und kurzfristige Betrachtung hinaus auch globale, langfristige sowie immaterielle Aspekte der ökonomischen Entscheidung bedenken.

Herausforderungen annehmen

Die Auseinandersetzung mit betriebswirtschaftlichen Themen, dem europäischen Einigungsprozess und globalen wirtschaftlichen Zusammenhängen zeigt den Schülern Herausforderungen und Chancen des beruflichen und unternehmerischen Engagements in einer zunehmend international arbeitsteiligen Wirtschaft.

Standpunkte finden

Schon Heranwachsende sind in ein Geflecht wirtschaftlicher und rechtlicher Beziehungen eingebettet. Mit der Jahrgangsstufe 9 setzt der Unterricht in Wirtschafts- und Rechtslehre in einer Altersstufe ein, in der neben einer wachsenden Fähigkeit zur Abstraktion vor allem die Bereitschaft zur Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit individuellen und gesellschaftlichen Werten zunimmt. Der Unterricht bezieht die Erfahrungswelt der Jugendlichen mit ein und macht ihnen bewusst, dass man mit einer erfolgreichen wirtschaftlichen Tätigkeit nicht nur sich selbst verwirklicht, sondern auch zum Wohlstand der Gesellschaft beiträgt. Die Diskussion zu sozialen, rechtlichen, ökologischen und wirtschaftsethischen Problemstellungen zeigt Standpunkte, ermöglicht Orientierung in komplexen gesellschaftlichen Zusammenhängen und hilft so den Heranwachsenden, die eigene gesellschaftliche Rolle zu finden. Dies fördert Verantwortungsbereitschaft, soziale Sensibilität und Konfliktfähigkeit.

Die handlungsorientierte Beschäftigung mit wirtschaftlichen und rechtlichen Entscheidungsalternativen vermittelt Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit

und Sorgfalt. Dabei erfahren die Jugendlichen auch die Bedingtheit des eigenen Handelns durch die beschränkte Verfügbarkeit von Gütern sowie durch die Entscheidungen und Rechte anderer. Sie sehen so die Grenzen des wirtschaftlich Machbaren und rechtlich Erlaubten.

Neben einem Überblick über schulische und berufliche Bildungswege gibt das Fach Wirtschafts- und Rechtslehre mit seiner Praxisnähe Einblicke in die Arbeitswelt und damit eine wesentliche Hilfestellung zur beruflichen Orientierung. Die Einbeziehung der Informationstechnologien in den Unterricht vermittelt beruflich und privat nutzbare Medienkompetenz. Das Fach fördert das Bewusstsein für die Knappheit von Ressourcen und zeigt, wie sich ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung gegenseitig bedingen. Dabei wird den Jugendlichen die Notwendigkeit nachhaltigen Wirtschaftens bewusst und so ein wichtiger Beitrag zur Umweltbildung und Friedenserziehung geleistet. Zusammen mit den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, insbesondere der Sozialkunde, informiert das Fach die heranwachsenden Staatsbürger über grundlegende soziale und politische Zusammenhänge.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Fächerübergreifende Themenstellungen und umfassende Realitätsbezüge bieten Anknüpfungspunkte für den Unterricht in nahezu allen Fächern, insbesondere in Mathematik, Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde. Im zweisprachigen Wirtschafts- und Rechtslehreunterricht lernen die Jugendlichen verstärkt, Gegebenheiten des eigenen Wirtschafts- und Rechtssystems mit anderen Wirtschaftsräumen zu vergleichen. Gleichzeitig erwerben sie eine erhöhte fachsprachliche Kommunikationskompetenz.

Ziele und Inhalte

Der Unterricht setzt in der Jahrgangsstufe 9 mit Themen aus der Erfahrungswelt der Jugendlichen im Bereich des privaten Haushalts ein. In einem nächsten Schritt wird die einzelwirtschaftliche und privatrechtliche Sicht auf die Perspektive des Unternehmens erweitert. In der Jahrgangsstufe 10 öffnet sich der Blick zunehmend auf gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge in Deutschland, Europa und der Welt. Damit berücksichtigt der Aufbau des Lehrplans das zunehmende Abstraktionsvermögen der Jugendlichen.

Wirtschaftliches Handeln der privaten Haushalte (9.1)

- Entscheidungen beim Konsum
- Entscheidungen beim Umgang mit Geld
- Entscheidungen im Zusammenhang mit Ausbildung und Berufswahl

Rechtliches Handeln der privaten Haushalte (9.2)

- Bedeutung und Abschluss von Verträgen am Beispiel der Kaufhandlung
- Rechte des Verbrauchers bei Pflichtverletzungen
- Die rechtliche Stellung Minderjähriger

Wirtschaftliches und rechtliches Handeln in Unternehmen (9.3)

- Entscheidungen bei der Gründung eines Unternehmens
- Typische Geschäftsprozesse im Unternehmen
- Das Rechnungswesen als Grundlage unternehmerischen Handelns

Denken in gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen (10.1)

- Unternehmen und Haushalte auf dem Markt
- Unternehmen und Haushalte in der Gesamtwirtschaft

Zentrale Aspekte der Wirtschafts- und Rechtsordnung der Bundesrepublik Deutschland (10.2)

- Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung
- Steuern und soziale Sicherung in der sozialen Marktwirtschaft
- Öffentliches Recht als Handlungsrahmen

Grenzen erkennen

Berufliche
OrientierungNachhaltiges
Wirtschaften

Politische Bildung

Realitätsbezüge

Zweisprachiger
UnterrichtMittelstufe:
vom Haushalt zur
WeltwirtschaftEntscheidungen im
HaushaltVerträge, Rechte und
PflichtenGeschäftsprozesse im
UnternehmenMarkt und
WirtschaftskreislaufSoziale
Marktwirtschaft

Internationale Arbeitsteilung und Koordination	<p>Europäische Einigung und weltwirtschaftliche Verflechtung (10.3)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutschland im Binnenmarkt der Europäischen Union • Währungen und Europäische Währungsunion • Europäisches Gemeinschaftsrecht und nationales Recht
Jahrgangsstufen 12 und 13: Abstraktion und Vertiefung	<p>In den Jahrgangsstufen 12 und 13 werden die Kenntnisse in den Fachgebieten Volkswirtschaft und Recht erweitert und die Fertigkeiten in fachbezogenen Arbeitsweisen vertieft. Die Betrachtung wirtschaftlicher und rechtlicher Zusammenhänge erfolgt nun auf einem höheren Abstraktionsniveau, insbesondere durch die differenzierte Anwendung von Modellen. Im Vertiefungsfach wird die Systematik der Fachinhalte weiter ausgebaut, insbesondere durch das Fachgebiet Betriebswirtschaft. Die Schüler verfügen über ein breiteres Spektrum an fachspezifischen Methoden und wenden diese verstärkt selbstständig an.</p>
Grundwissen	<p>Die vielfältigen Bezüge des Faches machen es in besonderer Weise erforderlich, im Unterricht immer wieder auf die Kernbereiche des ökonomischen und rechtlichen Wissens zurückzugreifen. Das in den Jahrgangsstufenlehrplänen ausgewiesene Grundwissen beinhaltet neben Grundbegriffen und Grundkompetenzen auch Grundstrukturen, die als elementare Denk- und Betrachtungsweisen des Faches bei verschiedenen Inhalten wiederholt zur Anwendung kommen (z. B. das Bewusstsein, dass die Knappheit von Ressourcen rationale Entscheidungen nach dem Wirtschaftlichkeitsprinzip erfordert).</p> <p>Die fachbezogenen Grundkompetenzen lassen sich in fünf Bereiche einteilen. In allen Kompetenzbereichen hat der Einsatz moderner Informationstechnologie einen hohen Stellenwert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit Zahlen, Fachtexten und Graphiken arbeiten: Informationen beschaffen, auswerten, aufbereiten, präsentieren • Lösungsstrategien entwickeln und rationale Entscheidungen treffen: bewerten, beurteilen, entscheiden • in Modellen denken: zusammenfassen, vereinfachen, strukturieren, anwenden • vernetzt denken: komplexe Einflussfaktoren erfassen, Zusammenhänge herstellen • Arbeit organisieren: Arbeitsabläufe analysieren, strukturieren, evaluieren
Methodische Grundkompetenzen	
Schule und Wirtschaft	<p>Mit seinem Praxisbezug hat das Fach eine Schlüsselstellung im Kontakt der Schule zur Wirtschafts- und Arbeitswelt. Dieser wird hergestellt und gepflegt z. B. durch Betriebserkundungen, Expertenreferate und Betriebspraktika. Aber auch innerhalb des Schullebens lassen sich z. B. SMV-Tätigkeit oder die Gründung eines Schülerunternehmens als praxisbezogener wirtschaftlicher Handlungsrahmen nutzen. Als simulierte Wirklichkeit haben Planspiel und Fallstudie im Unterricht einen hohen Stellenwert.</p>
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Gymnasium	<p>Am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung (WSG-W) wird das Fach Wirtschafts- und Rechtslehre in den Jahrgangsstufen 9 bis 11 als Kernfach jeweils dreistündig unterrichtet. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 werden die für die anderen Ausbildungsrichtungen vorgesehenen Themenfelder durch zusätzliche Inhalte ergänzt. In der Jahrgangsstufe 11 des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums werden Themen aus den vorhergehenden Jahrgangsstufen unter dem Gesichtspunkt „Der Standort Deutschlands in der Welt“ vertieft und in eine globale Perspektive gesetzt. Am WSG-W bewirken im dreistündigen Unterricht dieser Jahrgangsstufe ergänzende Themenbereiche eine wirtschaftswissenschaftliche Profilbildung. Aus dem Wahlpflichtbereich können zur Verstärkung des wirtschaftswissenschaftlichen Profils Stunden hinzugezogen werden. Der Lehrplan gibt hierfür am Ende der jeweiligen Jahrgangsstufe Vorschläge für eine „Projektwerkstatt Wirtschaft und Recht“. Eine besonders enge Zusammenarbeit erfolgt am WSG-W mit dem Fach Wirtschaftsinformatik.</p>

Wirtschaftsinformatik

Selbstverständnis des Faches

Die globale Verfügbarkeit leistungsfähiger Informations- und Kommunikationssysteme ist mitverantwortlich für den fortschreitenden Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft. Das Handeln im Unternehmen, aber auch im privaten und gesellschaftlichen Leben wird zunehmend von der Gewinnung, Darstellung, Verarbeitung und Weitergabe von Informationen bestimmt. Die Wirtschaftsinformatik steht als Teil der angewandten Informatik an der Schnittstelle von Betriebswirtschaftslehre und Informatik. Ziel der Wirtschaftsinformatik ist die Optimierung von Geschäftsprozessen über die zugrunde liegenden Informationsprozesse.

Globale
Informationssysteme

Optimieren von
Geschäftsprozessen

Am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung werden den Schülern im Fach Wirtschaftsinformatik exemplarisch und anwendungsbezogen die erforderlichen Grundlagen vermittelt, die sie für die zielgerichtete und verantwortungsvolle Nutzung und Mitgestaltung von Informations- und Kommunikationssystemen im Zusammenhang mit ökonomischen sowie studien- und berufsbezogenen Aufgabenstellungen benötigen.

Zielgerichtete
Nutzung der
Informations-
technologie

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung

Das Fach führt den Jugendlichen die Bedeutung der Auswahl, Strukturierung und Präsentation von Informationen für unternehmerische, aber auch private und gesellschaftliche Entscheidungen vor Augen. Die vermittelten Kenntnisse, Kompetenzen und Einstellungen befähigen zur Teilnahme an der gesellschaftlichen Diskussion über Möglichkeiten und Grenzen der Informationsverarbeitung und geben Orientierungshilfen für die Bewertung von aktuellen Entwicklungen im Bereich der Informationstechnologie.

Information als
Grundlage von Ent-
scheidungsprozessen

Durch die Strukturierung von Informationen und die Modellierung von Geschäftsprozessen üben die Schüler nicht nur abstraktes Denken in ganzheitlichen Systemen, sondern verbessern auch ihr Verständnis für ökonomische Zusammenhänge. Das Fach weist ein breites Themenspektrum auf und führt die von der Informatik bestimmten Inhalte exemplarisch mit Inhalten der Betriebswirtschaftslehre, des Rechnungswesens und des Rechts zusammen.

Information
strukturieren

Mit der Jahrgangsstufe 9 setzt der Unterricht in Wirtschaftsinformatik in einer Altersstufe ein, in der die Jugendlichen verstärkt die Fähigkeit zu logischem Denken zeigen. Gleichzeitig greift das Fach die emotionale Aufgeschlossenheit vieler Jugendlicher gegenüber modernen Informationstechnologien auf und knüpft an die im Informatikunterricht der Jahrgangsstufe 6 schon erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an. Der weiter zunehmenden Abstraktionsfähigkeit der Schüler wird dadurch Rechnung getragen, dass auf überschaubare Geschäftsprozesse, die den Einstieg in das neue Fach bilden, zunehmend komplexe betriebswirtschaftliche Problemstellungen folgen.

Gefahren und Grenzen
der Informations-
verarbeitung

Die Jugendlichen sehen die Auswirkungen der Informationstechnologie im Unternehmen und in persönlichen Lebensbereichen, aber auch deren gesamtwirtschaftliche, rechtliche und gesellschaftliche Dimensionen. Dies fördert das Bewusstsein für die Gefahren der Manipulation und des Missbrauchs von Informationen. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen zeigt auch die technischen, rechtlichen und ethischen Grenzen sowie mögliche soziale Folgen auf. Da sich im Bereich der Wirtschaftsinformatik größere Projekte mit handlungsorientierten Aufgabenstellungen nur arbeitsteilig lösen lassen, erfahren die Schüler den Nutzen der Teamarbeit und vertiefen grundlegende Qualifikationen wie Kommunikationsfähigkeit sowie die Fähigkeit zu sorgfältigem und systematischem Arbeiten.

Arbeitstechniken der
Wirtschaftsinformatik

In der Begegnung mit praxisnahen Inhalten aus der Berufs- und Arbeitswelt erhalten die Heranwachsenden Hilfen für ihre berufliche Orientierung. Der Prozess des ständigen Wandels in der

Berufliche
Orientierung

Medienkompetenz

Informationsgesellschaft, die damit einhergehende Veränderung der Berufsbilder und die Notwendigkeit lebenslangen Lernens werden ihnen im Fach Wirtschaftsinformatik besonders bewusst. Auch wird die beruflich und privat nutzbare Medienkompetenz der Schüler durch den intensiven Umgang mit den neuen Technologien gefördert. Die Beschäftigung mit graphischer Präsentation schärft das Gefühl für Gestaltung und fördert ein kritisches Hinterfragen des informativen und ästhetischen Werts medialer Angebote.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Da sich das Fach Wirtschaftsinformatik nicht nur auf den betrieblichen Rahmen beschränkt, sondern auch rechtliche und soziale Aspekte der Informationstechnologie mit einbezieht, bietet es Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit mit den Fächern Wirtschafts- und Rechtslehre, Sozialkunde und Erdkunde. Grundlegende Methoden der Mathematik werden in unterschiedlichen Zusammenhängen vertiefend geübt.

Geschäftsprozesse**Ziele und Inhalte**

Schwerpunkt des Unterrichts ist die anwendungsbezogene Vermittlung von Grundlagen der Informatik. Im Zentrum der Betrachtung steht der Geschäftsprozess als Basis der Wertschöpfung des Unternehmens und Knotenpunkt des Informationsflusses. Geschäftsprozesse werden verstanden als übergreifende, ereignisgesteuerte Prozessketten.

**Rechnungswesen
als Modell**

Ausgehend von einfachen Beispielen werden die Schüler schrittweise an die Analyse, Strukturierung und Modellierung zunehmend komplexer Prozesse herangeführt. In diesem Zusammenhang spielt das Rechnungswesen als Modell der Erfassung von Strukturen und Vorgängen im Unternehmen eine bedeutende Rolle. Es werden daher Inhalte des Rechnungswesens eng mit der Informatik verknüpft.

**Informationsflüsse
eines Fertigungs-
betriebs**

Der Aufbau des Lehrplans orientiert sich am Informationsfluss eines Fertigungsbetriebs. In Anlehnung an den Aufbau des Fachlehrplans Wirtschafts- und Rechtslehre wird dabei von den Geschäftsprozessen ausgegangen, die sich noch relativ leicht aus der Erfahrungswelt der Jugendlichen erschließen lassen (z. B. Kommunikation zwischen privaten Haushalten und Unternehmen), und dann erst der Blick auf Informationsflüsse gelenkt, die innerhalb des Unternehmens liegen (z. B. Anwenden der Informationstechnologie bei Beschaffungs- und Absatzvorgängen). Grundlegende Methoden der Informatik (z. B. Datenmodellierung, Entwickeln von Algorithmen) sowie Standardsoftware werden so in immer komplexeren Zusammenhängen wiederholt angewendet. Gleichzeitig wird die Betrachtung der rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen über die Jahrgangsstufen hinweg vertieft.

Jahrgangsstufe 9

Der Unterricht in der Jahrgangsstufe 9 setzt mit der Wiederholung und der fachspezifischen Erweiterung von Inhalten aus dem Informatikunterricht der Jahrgangsstufe 6 ein. Mit einer modellhaften Übersicht über wesentliche Informationsflüsse eines Unternehmens wird eine Basis für die weitere Arbeit gelegt. Am Beispiel der Kommunikation des privaten Haushalts mit dem Unternehmen (z. B. Bestellungen) lernen die Schüler grundlegende Techniken der Informationsbeschaffung und der Darstellung von Information kennen. Dieses Themenfeld ist eng mit dem Themenfeld WR 9.1 *Wirtschaftliches Handeln der privaten Haushalte* verknüpft. Anschließend wird am Beispiel der Außendarstellung des Unternehmens an komplexere Aufgaben der Strukturierung und Präsentation von Information herangeführt (z. B. Gestaltung von Informationsseiten mit Textverarbeitungs- oder geeigneten graphischen Präsentationsprogrammen). Mit den Grundlagen der Finanzbuchhaltung lernen die Schüler schließlich ein System für das Erfassen, Ordnen und Auswerten von Daten sowie die Modellierung zentraler Geschäftsprozesse kennen.

In der Jahrgangsstufe 10 wird der Schwerpunkt auf die Informationsflüsse innerhalb des Unternehmens gesetzt, und zwar im Rahmen von Beschaffungs- und Absatzvorgängen, im Personalbereich, im Anlagenbereich und beim Jahresabschluss. Eine herausragende Rolle spielt in diesem Zusammenhang der Umgang mit Datenbanken. Da viele Problemstellungen im Unternehmen die Modellierung von Prozessen erfordern, lernen die Schüler, Abläufe mit Algorithmen zu beschreiben (z. B. bei der Darstellung der Wertminderung von Anlagegütern). Die Grundlagen des Rechnungswesens werden in diesem Zusammenhang vertieft. Beispiele für Spezialsoftware (z. B. didaktisch aufbereitete Schulversion eines Finanzbuchhaltungsprogramms) geben einen Einblick in den Einsatz integrierter Anwendungssysteme. Großer Wert wird dabei auf eine Präsentation der Daten gelegt, die auf den Entscheidungsträger abgestimmt ist.

Jahrgangsstufe 10

Auch in der Jahrgangsstufe 11 stehen zunächst Informationsflüsse innerhalb des Unternehmens im Vordergrund. Die Schüler setzen sich mit der Kosten- und Leistungsrechnung als wichtigem innerbetrieblichem Informationssystem und mit Fragen einer effizienten Finanzierung und Kapitalanlage auseinander. Sie lösen ausgewählte Problemstellungen mit Methoden der Finanzmathematik, entwickeln eigene algorithmische Verfahren und setzen sie mittels geeigneter Software um. Unter den Aspekten der Datensicherheit und der rechtlichen Grenzen bei der Informationsverarbeitung weitet sich der Blickwinkel wieder und schließt die Außenbeziehungen des Unternehmens mit ein.

Jahrgangsstufe 11

Die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten werden abschließend in einem größeren Projekt mit freier Themenwahl (z. B. zur Kostenrechnung) zusammengefasst und zur Anwendung gebracht. In der Entwicklung einer informationstechnischen Lösung für eine bestimmte Problemstellung (z. B. mit Standardwerkzeugen der Tabellenkalkulation) erleben die Schüler wesentliche Phasen der Projektarbeit und lernen Probleme und Techniken des Projektmanagements kennen.

Projekt

Die Schüler sollen die in den jeweiligen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesenen zentralen Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen jederzeit zur Verfügung haben, damit nachhaltiger Lernerfolg gewährleistet ist.

Grundwissen

Methodisch geht der Unterricht in Wirtschaftsinformatik von konkreten betriebswirtschaftlichen Problemstellungen aus. Standardsoftware (z. B. für Tabellenkalkulation, Datenbanken, Präsentation und Textverarbeitung) kommt dabei als Werkzeug zur Lösung bestimmter Aufgaben zum Einsatz; die Fertigkeiten in Details der Anwendung stehen jedoch nicht im Vordergrund, da speziell an einem Softwareprodukt orientierte Fertigkeiten im Rahmen der Weiterentwicklung der Software schnell veralten. Schüler, die schon vertiefte Kenntnisse im Umgang mit Standardwerkzeugen haben, werden im Rahmen von Gruppenarbeit aktiv in den Lehrprozess eingebunden.

Standardsoftware
als Werkzeug

Schülerexperten

Der verstärkte Praxisbezug des Faches wird unterstützt durch aspektorientierte Betriebs erkundungen und Expertenreferate. Auch innerhalb der Schule finden sich zahlreiche Anwendungskontexte für projektbezogenes Arbeiten (z. B. Projekte der SMV, Schülerunternehmen, Auswertung bei Bundesjugendspielen). Sie können vor allem dann aufgegriffen werden, wenn Stunden des Wahlpflichtbereichs für die Wirtschaftsinformatik herangezogen werden.

Praxisbezug

Kunst

Orientierung in der Welt

Selbstverständnis des Faches

Das Fach Kunst motiviert die Schüler, sich in der Welt der Bilder zu orientieren und sich selbst Bilder von der Welt zu machen: In der Einheit von betrachtendem Erfassen, Reflexion der Wirklichkeit und bildnerischer Produktion gilt es, die ästhetischen Erscheinungen und Ideen in ihrer Vielfalt wahrzunehmen, zu verstehen, sie sinnvoll zu ordnen und mitzugestalten.

Wahrnehmung

Die Kinder und Jugendlichen sollen ihre Sinne, ihre Wünsche, Vorstellungen und Phantasien produktiv entfalten können. Sie werden herausgefordert, ihre Wahrnehmungen zu klären, zu differenzieren und zu reflektieren. Dieses grundlegende schöpferische Vermögen, mit dem der Mensch sich die Welt im gesellschaftlich-historischen Zusammenhang erschließt, sucht das Fach Kunst in allen Lernbereichen zu fördern.

Ästhetische Bildung

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Kunst ist ein zentrales Fach der ästhetischen Bildung. „Ästhetik“ soll dabei im ursprünglichen, aus dem Griechischen „aisthesis“ abgeleiteten Sinne verstanden werden als Wahrnehmung in ihrer umfassendsten Bedeutung, d. h. nicht nur als sinnliche Aufnahme, sondern gleichzeitig als anschauliches Denken, das Wirklichkeit interpretiert und strukturiert.

Ästhetische Bildung umfasst die Entfaltung der verschiedenen Sinnestätigkeiten (Sehen, Hören, Tasten, Schmecken, Riechen) sowie die Erfahrung ihres Zusammenwirkens bei der Auseinandersetzung mit der Welt in ihren gegenständlichen und virtuellen Dimensionen. Empfindung, Reflexion, Erkenntnis und Gestaltung ermöglichen differenzierte Zugänge zur Wirklichkeit und zur Kunst.

Bildkompetenz Originalität des Ausdrucks

Die ästhetische Bildung kann für die Lebensgestaltung vielfältige Anregungen geben und schafft durch die Förderung kommunikativer Kompetenz Voraussetzungen für eine aktive und verantwortliche Teilnahme am kulturellen Geschehen. Für eine Gesellschaft, die Kommunikation zunehmend visuell gestaltet und immer mächtigere Bildwelten erzeugt, wird das Lesen und Gestalten von Bildern zu einer Schlüsselkompetenz. Die ästhetische Bildung stärkt die individuelle Erlebnis- und Ausdrucksfähigkeit der Schüler, schärft ihr ästhetisches Urteilsvermögen und befähigt sie zur Entwicklung differenzierter Maßstäbe. Gleichzeitig kann sie die Technisierung wesentlicher Lebensbereiche positiv ergänzen.

Die Heranwachsenden sollen urteils- und handlungsfähig werden, ein Wertebewusstsein und die Bereitschaft entwickeln, sich für die Verlebendigung kultureller Überlieferung wie für die Gestaltung einer humanen Umwelt durch den Einblick in gesellschaftlich-historische Zusammenhänge verantwortlich einzusetzen.

Medienkompetenz

Bei der Erkundung der Medienwelt werden die Heranwachsenden verständnisvoll begleitet und darin unterstützt, Perspektiven ihres eigenen Umgangs mit den Medien zu entwickeln und Medien kompetent zu nutzen. Sie erfahren, dass Wirklichkeit zunehmend medial vermittelt sowie inszeniert wird und dass die Wahrnehmung der Wirklichkeit subjektiv geprägt ist.

Das Fach leistet dadurch in allen Jahrgangsstufen des Gymnasiums einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, zur Kommunikationsfähigkeit und zur sinnvollen Orientierung in einer komplexen und von Medien immer stärker beeinflussten Welt.

Ganzheitliches Lernen

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

In einer ganzheitlich verstandenen, aktiven Teilnahme am kulturellen Schulleben im Rahmen der ästhetischen Bildung findet für das Fach Kunst eine vielfältige Vernetzung mit anderen Fächern statt. Ganzheitliches Lernen fordert heraus, Grenzen der Fächer im Denken und Organisieren zu überschreiten und über geeignete Raum- und Zeitkonzepte nachzudenken.

Kreativität und Phantasie

Kreativität und Phantasie sind zentrale Qualifikationen, die den Schülern im Fach Kunst vermittelt werden. Daher sollte in fächerverbindenden Projekten wie z. B. Theateraufführungen

und Multimedia-Produktionen Kooperationsfähigkeit eingeübt und der ganzheitliche Ansatz ästhetischer Bildung vermittelt werden. Eine räumliche Öffnung des Lernorts Schule sowie eine zeitliche Loslösung vom Stundentakt sollten auch hier genutzt werden.

Thematische Überschneidungen mit den Lehrplänen verschiedener Fächer wie z. B. Deutsch, Musik oder Geschichte bieten sich in den einzelnen Jahrgangsstufen für eine fächerverbindende Zusammenarbeit an. Das Fach Kunst verstärkt die Fähigkeit zur Beurteilung und Gestaltung von Medien, z. B. beim Einsatz von Präsentationstechniken. Durch die besondere Ausrichtung auf bildnerisches Denken und kreatives Handeln fördert der Kunstunterricht in der Projektarbeit persönliches Engagement, Lebendigkeit und ein schöpferisches Arbeitsklima.

Ziele und Inhalte

Die von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe differenziertere Fähigkeit zum Betrachten und zum Gestalten sind die zentralen Ziele des Kunstunterrichts. Diese elementaren, eng miteinander verknüpften und sich gegenseitig ergänzenden Aktionsformen geben dem Heranwachsenden Orientierungshilfen, indem sie ihn durch ein interaktives Netz von reflektierendem Betrachten und produktivem Gestalten zur differenzierten Wahrnehmung und Konstruktion von Welt befähigen und ästhetische Genussfähigkeit ausbilden.

Betrachten und
Gestalten

Im Gestalten lernen die Schüler, sich mit dem Sichtbaren und Vorstellbaren produktiv auseinander zu setzen, anschaulich zu denken und ihre Vorstellungen bildhaft zu realisieren. Im Betrachten lernen sie, historische und aktuelle Phänomene der Kunst, der eigenen gestalterischen Arbeit und der optischen Kultur zu verstehen, zu werten und ihre Wahrnehmungen und Gedanken auch sprachlich angemessen zum Ausdruck zu bringen.

Anschauliches
Denken

Ästhetische Erfahrungen in einer ganzheitlichen Wahrnehmung, wie sie sich in aktuellen künstlerischen Ausdrucksformen, z. B. Performances, Musicals, Videoclips, aber auch in Bildern und Objekten vergegenständlichen, speisen sich aus allen Sinnen. Unterricht im Fach Kunst soll Zeit und Raum bieten, solche Erlebnisse und Erfahrungen in Verbindung mit anderen Fächern und an außerschulischen Lernorten zu ermöglichen.

Ästhetische
Erfahrungen

In den Jahrgangsstufenlehrplänen werden, ausgehend vom jeweiligen Schülerprofil, den Lernbereichen Themenkreise zugeordnet. Sie besitzen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe einen aufbauenden Charakter, aber auch innerhalb der Jahrgangsstufen motivieren inhaltliche Beziehungen zwischen den Themenkreisen zu Verknüpfungen. Neben den Zielen und Inhalten wird am Anfang jeder Jahrgangsstufe Grundwissen beschrieben, das Kenntnisse, Können und Anwenden, produktives Denken und Gestalten sowie die Werteorientierung des Schülers beinhaltet.

Bildnerische
Praxis

Im Lernbereich „Bildnerische Praxis“ werden die Schüler in Gestaltungsgebieten wie Zeichnen und Malen, Formen und Bauen, Schrift und Druckgraphik, Photographie, Film und Video, Computer und Internet sowie im szenischen Spiel tätig. Sie lernen, grundlegende Werktechniken und Gestaltungsprinzipien für eigene Aussagen sinnvoll zu nutzen und auch auf die ästhetische Gestaltung ihrer Lebenswelt und die Produkte ihrer Alltagskultur einfallsreich zu reagieren. Bildnerische Aufgaben lassen unterschiedliche Lösungen zu und fordern zu divergentem Denken heraus. Daher sollten auch unerwartete, innovative Ergebnisse einen gebührenden Stellenwert erhalten. Im Erfinden, Abwandeln, Umgestalten und im Entwickeln von Alternativen werden kreative Fähigkeiten der Schüler methodisch gefördert.

In der Unterstufe wird Wert auf das spielerische Erforschen der Gestaltungsmittel und ihrer Wirkungen gelegt. Altersgemäße Themen fordern die Beobachtungsgabe der Schüler heraus und leiten sie zu eigenen Bild-Erfindungen an. In der Mittelstufe wird das gegenständliche und räumliche Darstellungsvermögen geschult, aber auch die Fähigkeit, Bildmittel als Stimmungsträger überlegt einzusetzen. Mit neuen bildnerischen Problemen setzen sich die Schüler der Oberstufe in verschiedenen Gestaltungsgebieten selbstständig auseinander und erproben zu gegebenen Aufgaben und in eigenen Vorhaben freie und angewandte Gestaltungsmöglichkeiten.

Bildende Kunst

Im Lernbereich „Bildende Kunst“ begegnen die Schüler anderen Zeiten, Menschen und Wertvorstellungen. Sie gewinnen in der Kunstgeschichte ein Bewusstsein vom Reichtum künstlerischer

Leistungen und vom Werden der europäischen Kultur, erhalten Einblicke in außereuropäische Kulturen und lernen, die Gegenwart aus ihren Wurzeln besser zu verstehen. Ästhetisch-praktische Annäherungsformen eröffnen den Schülern persönliche Zugänge zu Werken moderner und vor allem zeitgenössischer Kunst, wenn sie Lust am Experiment, am Neuen, Ungewohnten, Provokativen selbst entdecken und erfahren können. Dabei sollen sie eigene Wertmaßstäbe entwickeln, urteilsfähig und tolerant werden.

In der Kunstbetrachtung der Unterstufe fördern erzählende Momente das phantasievolle Erleben vergangener Zeiten, fremder Kulturen und Menschen. In der Mittelstufe wird der Weg vom Beschreiben zum Erklären weitergeführt und die Interpretation angebahnt, die von der sinnlichen Wirkung zum geistigen Gehalt eines Werkes vordringt. In der Oberstufe wird die europäische Kunst in wesentlichen Entwicklungslinien bis zur Gegenwart vermittelt. Außerschulische Lernorte wie Museen, Ausstellungen werden hier besonders wichtig. Die Erschließung von Werken der Kunst und der gestalteten Umwelt wird über die phänomenologische Betrachtung hinaus unter kultur- und wirkungsgeschichtlichen Aspekten vertieft. Abschließend reflektieren die Schüler den Stellenwert der Kunst in unserer Gesellschaft und bedenken Bedeutung und Wert eigenschöpferischen Tuns.

Gestaltete Umwelt

Im Lernbereich „Gestaltete Umwelt“ setzen sich die Schüler mit Gestaltungsfragen aus der Architektur und dem Design des eigenen Lebensraums auseinander. Sie untersuchen bauliche Gegebenheiten, Möbel und Geräte nach Form, Funktion und Gebrauchswert und entwickeln eigene Entwürfe und Modelle zur Gestaltung von Räumen und Produkten.

Visuelle Medien

Der Lernbereich „Visuelle Medien“ thematisiert die aktuellen Erscheinungen aus Werbung und Unterhaltung, Presse, Film/Fernsehen und Internet. Die Schüler lernen, deren Wirkungsweise zu erkennen (Wahrnehmungskompetenz), ihren Wert zu bedenken (selektive Kompetenz) und aus der Flut des Medienangebots sinnvoll und verantwortlich auszuwählen (evaluative Kompetenz). Sie machen sich beim verantwortungsbewussten, kritischen und vor allem kreativen Umgang mit den Medien vertraut. Besonders im Bereich der neuen Medien sollen sie nach Möglichkeit die Vielschichtigkeit der medialen Arbeitstechniken, die interkulturelle Kommunikation und Globalisierungsprozesse der Arbeits- und Lebenswelt kennen lernen und neue Medien selbst nutzen.

Repräsentation und Inszenierung

Im Lernbereich „Repräsentation und Inszenierung“ werden neben Beispielen szenischen Gestaltens auch ästhetische Ausdrucksformen wie Image und Starkult sowie die Ästhetisierung der Lebenspraxis behandelt, die als Identifikationsmuster besondere pädagogische Beachtung erfordern. Die Wirkungsweise von repräsentativen Bauten und Denkmälern, ritualisierten Abläufen und ästhetischen Konventionen sowie die Inszenierung und Simulation von Identitäten werden erforscht.

Gestaltung des Schullebens

Besonderheiten des Faches

Regelmäßige Ausstellungen der Schülerarbeiten innerhalb und außerhalb der Schule vermitteln Einblicke in das reiche Angebot bildnerisch-praktischer Ausdrucksmöglichkeiten, Techniken und Verfahren der ästhetischen Praxis des Kunstunterrichts. Sie bringen den Schülern Anerkennung und vermitteln ihnen Selbstbewusstsein bezüglich ihrer ästhetischen Ausdrucksfähigkeit sowie Selbstvertrauen in eigene schöpferische Kräfte.

Ein vielfältiges Wahlunterrichtsangebot von traditionellen Techniken bis zu den neuen Medien fördert über sinnlich-ästhetische Erfahrungen die Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden. Gleichzeitig unterstützt es ein lebendiges Bild der Schule in der Öffentlichkeit, das durch die gestalterische Mitwirkung am Erscheinungsbild der Schule, z. B. in einem Wahlunterricht „Corporate Design“, direkt positiv verstärkt werden kann.

Die Mitwirkung bei der Ausgestaltung des Innen- und Außenbereichs der Schule sowie die ästhetische Gestaltung von Festen und Spielen, Musik- und Theateraufführungen trägt zur Identitätsbildung sowohl für die eigene Person wie auch für die Schule bei.

Musik

Selbstverständnis des Faches

Musik ist weltweit verbreitet: sie gibt kulturelle Eigenarten wieder und ist ein wesentlicher Bestandteil des fühlenden und denkenden Menschen. Als eine die Jahrhunderte mitprägende Äußerung menschlichen Empfindens steht Musik seit jeher im Spannungsfeld von Tradition und Innovation und ist in ihrer historischen wie aktuellen Ausprägung in allen Zeiten sehr persönlich erlebbares Kulturgut. Musik ist seit jeher auch Spiegel von Zeitgeist und Weltsicht, sie ist besonders heute ein wesentlicher Teilbereich des täglichen Lebens aller Gesellschaftsschichten. Durch die Einbindung von verschiedenen Erscheinungsformen der Musik in den Alltag dieser Welt werden Generations- und Sozialschranken überwunden, Länder- und Kontinentgrenzen überschritten, gleichzeitig aber auch regionaltypisches Brauchtum und ethische Werte christlich-abendländischer Tradition weitergegeben. Dies schafft die Grundlagen für ein gesichertes Kulturverständnis und ein Gleichgewicht im Menschen zwischen Verstehen und gefühlsmäßigem Erleben. Dem grundsätzlichen Bedürfnis des Menschen, zu hören, zu erleben, zu gestalten und sich mitzuteilen, wird durch Musik ganz wesentlich entsprochen.

Musik im
Spannungsfeld von
Tradition und
Innovation

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung

Das Fach Musik vermittelt den Jugendlichen Freude am praktisch-künstlerischen Tun, schafft ihnen gleichzeitig aber auch eine Erweiterung des intellektuellen Erfahrungshorizontes. Es zeigt wechselnde Zusammenhänge vor einem kulturellen, zeitlichen und gesellschaftsbezogenen Hintergrund auf. Gymnasialer Musikunterricht ermöglicht so eine vertiefte Teilhabe an zivilisatorisch-traditionellen Errungenschaften und gleichzeitig deren Bewahrung und Fortentwicklung.

Neben anderen Fächern übernimmt auch das Fach Musik Verantwortung in der Vermittlung von Wertemustern, weil es in einer zunehmend medienbestimmten Gegenwart den Erwerb von Urteilsfähigkeit, die Entwicklung eines Ästhetikbewusstseins und damit den Aufbau von Qualitätsmaßstäben fördert. Durch gemeinsames Singen und Musizieren, durch die damit verbundene Ein- und Unterordnung in eine Gruppe und nicht zuletzt durch die Beharrlichkeit, die der musikalische Lernprozess erfordert, hilft das Fach Musik, wünschenswerte Persönlichkeitsmerkmale heraus zu bilden.

Vermittlung von
Wertemustern und
Erwerb von
Urteilsfähigkeit

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Musik kann in Verbindung mit anderen Fächern, besonders aber mit Kunst und Deutsch wesentlich zur ästhetischen und kulturellen Bildung der Kinder und Jugendlichen beitragen. Besonders in einer Zeit, die der Teamarbeit immer größere Bedeutung beimisst, weil die Herausforderungen des Dritten Jahrtausends nur mehr in der Gemeinschaft zu bewältigen sind, wird dies in der fächerübergreifenden Vernetzung den Heranwachsenden aller Jahrgangsstufen deutlich.

Ästhetische und
kulturelle Bildung

Insgesamt soll die junge Generation befähigt werden, zu reflektieren, zu abstrahieren, zu argumentieren und letztlich als Gruppe auch konstruktiv zu agieren. Übergeordnet liegen so im Hören, Sehen, Begreifen, Überdenken, Werten und Handeln die wesentlichen Verknüpfungspunkte, die jungen Menschen neben dem Erwerb von unterschiedlichen Sach- und Fachkompetenzen auch zu ästhetischen Selbstkonzepten verhelfen.

In diesem Bemühen fühlt sich das Fach Musik in vielerlei Hinsicht mit anderen Fächern des gymnasialen Kanons substantiell verbunden.

Ziele und Inhalte

Die Vermittlung der musikalischen Unterrichtsinhalte vollzieht sich in allen Jahrgangsstufen grundsätzlich auf den drei eng miteinander vernetzten Themensphären *Musik und Praxis*, *Musik im Kontext* und *Musik und ihre Grundlagen*.

Vernetzung der
Unterrichtsinhalte

Grundwissen

Stets ist in allen Jahrgangsstufen praktisches Handeln im gemeinsamen Singen und Musizieren wesentlicher Bestandteil des Musikunterrichts und soll, wo immer möglich, auch in der Oberstufe als Basis musikalischen Lernens dienen.

Der zeitliche Rahmen für das erforderliche Üben, Vertiefen und Wiederholen ist durch die inhaltlichen Gegebenheiten des Lehrplanes berücksichtigt. Das Grundwissen, das sich von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe kontinuierlich erweitert und extra ausgewiesen ist, schließt die Kategorien *Kenntnisse*, *Fertigkeiten* und *Haltungen* ein.

Beständige Freude am Singen und Musizieren

Vor allem soll den Kindern die Freude am musikalischen Tun vermittelt werden. In der Unterstufe erfährt daher der vielfältige Umgang mit Musik einen deutlichen spiel- und singpraktischen Akzent. Auf diesem Weg erhalten sie auch einen individuell erlebbaren Zugang zu ausgewählten Komponisten und deren Werken. Die Kinder erarbeiten sich darüber hinaus wesentliche Grundlagen und Kenntnisse der Musiktheorie. Dies geschieht jedoch ausschließlich in Verbindung mit Liedern, Musizierstücken und Kompositionen; Musiktheorie ist somit nie Selbstzweck unterrichtlichen Handelns.

Akzeptanz unterschiedlicher Kulturtraditionen

In der Mittelstufe erweitern die Heranwachsenden zunehmend ihr historisch-kulturelles Bewusstsein durch die Einbeziehung unterschiedlicher Stil- und Kulturtraditionen. Sie lernen, diese zu achten und auch wertzuschätzen. Die Bereiche der Rock- und Popmusik und das weite Feld der Neuen Medien erfahren darüber hinaus eine intensive Betrachtung.

Für die jungen Erwachsenen rückt in der Oberstufe vermehrt eine umfassende ästhetische Bildung ins Zentrum des Unterrichts. Neben eher hörvertrauten Inhalten früherer Zeitströmungen erschließen sie sich verstärkt die musikalischen Erscheinungsformen des 20. Jahrhunderts, aktuelle Strömungen und zudem außereuropäische Klangwelten.

Umgang mit neuer Medienwelt

In einer zunehmend neuen und virtuellen Medienwelt erhalten die Schüler des Gymnasiums eine Orientierungshilfe in Bezug auf Realität und Authentizität von Musik. Sie sollen am Sachgegenstand Musik Problemfelder recherchieren, komprimieren und präsentieren lernen und im Spannungsfeld von überlieferter und gegenwärtiger, von eigener und fremder Musiktradition ein historisch-kulturelles Bewusstsein entwickeln. Dazu müssen stets auch Grundfertigkeiten im Singen und Musizieren ihren wesentlichen Beitrag leisten, was letztlich die Fähigkeit zum Genuss von Musik umfassend fördert.

Kreative Freizeitgestaltung

Grundlegend soll das Unterrichtsfach Musik in allen Jahrgangsstufen das Interesse und die beständige Freude an der Musik und ihrem weiten Umfeld im Menschen wecken und weiter entwickeln. Dabei wird immer ein ganzheitliches Erleben und Verstehen von Musik angestrebt. Die Beschäftigung mit Musik in der Schule befähigt zudem auch über die gymnasiale Zeit hinaus zu einer lebenslangen kreativen Freizeitgestaltung und soll zusätzlich zum Besuch von musikalischen Veranstaltungen wie Konzert und Musiktheater reichhaltig anregen und anleiten.

Instrumentaler Unterricht ab der Jahrgangsstufe 5**Fachspezifische Besonderheiten**

Eine eigene Stellung nimmt das Musische Gymnasium, damit auch die musische Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums in Bayern, ein. Hier erhalten die Jugendlichen einen besonders intensiven Kontakt mit dem Fach Musik, das bei diesem Schulschwerpunkt zur Gruppe der Kernfächer gezählt wird. Beginnend bereits mit Jahrgangsstufe 5 wird den Kindern Instrumentalunterricht erteilt, hinzu tritt die gezielte Schulung von Stimme und Gehör, darüber hinaus die Vermittlung von vertieften Kenntnissen und Fertigkeiten auf dem Gebiet von Musiktheorie und Analyse.

Als Voraussetzung zur Belegung eines Vertiefungsfaches Musik müssen die jungen Erwachsenen in allen gymnasialen Ausbildungsrichtungen instrumentale oder vokale Fertigkeiten auf bereits respektablem Niveau nachweisen können. Eine praktische Prüfung pro Schulhalbjahr dient im Verlauf der Jahrgangsstufen 12 und 13 als Beleg für eine beständige Steigerung von spieltechnischen und künstlerischen Fertigkeiten. So wird eine sich ergänzende Verbindung geschaffen zwischen fachspezifischen Kenntnissen, aspektübergreifender Reflexion und praxisorientierter Transformation von Musik.

Hervorzuheben ist die besondere Situation und Stellung des Faches Musik im Schulkanon insofern, als es zum regulären Klassenunterricht aller Gymnasialrichtungen eine Fülle von zusätzlichem Wahlunterricht anbieten kann. Im Bereich von Orchester und Chor, aber auch in kleineren Ensembles und Musiziergruppen ergeben sich viele Möglichkeiten für die Heranwachsenden jeder Altersstufe, ihre persönlichen musikalischen Anlagen in das schulische Leben einzubringen. In diesen unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften erweitern die Schüler aller Jahrgangsstufen ihre Sozialkompetenzen in der Realisation gemeinsamer musikalischer Ziele.

Darüber hinaus trägt das Fach Musik durch Konzerte und die Gestaltung von Schulfeiern aller Art ganz entscheidend zur Identifikation der Jugendlichen mit dem Lernort Schule bei und fördert damit auch die individuelle Profilbildung des Gymnasiums in einer breiten Öffentlichkeit.

Vielfältiger
Wahlunterricht

Profilbildung
des Gymnasiums

Sport

Selbstverständnis des Faches

Leben ist Bewegung

Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird grundlegend durch Bewegung beeinflusst, zu deren Wesen die unmittelbar empfundene Lebensfreude gehört. Im Sportunterricht wird die Freude an der Bewegung und am Sport erhalten und gefördert, als wesentliche Voraussetzung für eine langfristige Bindung an gesundheitsrelevante sportliche Aktivitäten. Als einziges Bewegungsfach bietet der Sportunterricht besondere Erziehungschancen, die entscheidend zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung beitragen können.

Den Schülern wird ein sportliches Selbstkonzept vermittelt, dem ein verantwortlicher Umgang mit der eigenen Körperlichkeit und Leistungsfähigkeit, ein von Fairness geprägtes Sozialverhalten sowie Sensibilität gegenüber Mitmensch und Umwelt zugrunde liegen.

Beitrag des Faches zur gymnasialen Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung

Gesundheitsförderung und Körperbewusstsein

Das dem Sportunterricht zugrunde liegende Gesundheitsverständnis umfasst physische, psychische, soziale und ökologische Aspekte. Auf dieser Basis setzen sich die Schüler handelnd und reflektierend mit ihrem Körper auseinander und lernen, die eigene körperliche Bewegungs- und Leistungsfähigkeit einzuschätzen und zu verbessern. Sie entwickeln eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper und gewöhnen sich an eine gesundheits- und fitnessorientierte Lebensweise mit der Möglichkeit, dadurch die eigene Lebensqualität zu steigern.

Werteerziehung Fairplay

Aufgrund seiner überschaubaren und geregelten Handlungsmerkmale erscheint der Sport als gleichsam vereinfachte Lebenswelt, in der positive Werteinstellungen und konfliktlösende Handlungsformen reflektiert und eingeübt werden können. Ein solches Probehandeln, bei dem die eigenen Interessen unter Beachtung konkurrierender Ansprüche durchzusetzen sind, fördert die Entwicklung eines Werteverständnisses. Die Schüler lernen, Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen und couragiert dazu zu stehen. Bei sportlicher Betätigung werden sie zum konstruktiven Umgang mit Aggressionen erzogen.

Soziale Kompetenz

Emotionales Wohlbefinden innerhalb einer Sportgruppe und die Möglichkeit des Spielens im Sport besitzen hohes präventives Potential gegen Vereinsamung, Kommunikations- und Orientierungsprobleme. Aufgrund der komplexen Anforderungen an die Persönlichkeit der Schüler treten im Sportunterricht naturgemäß unterschiedlichste Konflikte und Probleme auf. Der konstruktive Umgang mit diesen Situationen fördert bei den Schülern die Fähigkeit, Lösungsstrategien zu entwickeln.

Teamfähigkeit

Durch die vielfachen interaktiven Handlungs-, Spiel-, Bewegungs- und Kommunikationsmöglichkeiten kann der Sportunterricht einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaftserziehung leisten.

Selbstkonzept

Im Sportunterricht lernen die Schüler, etwas zu wagen, sich etwas zuzutrauen, mit Misserfolgen umzugehen und Ziele über einen längeren Zeitraum zu verfolgen. Dabei entwickeln sie ein positives Selbstkonzept, in dem Erfolgszuversicht, Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen verankert sind. Kreative Gestaltungsmöglichkeiten fördern ihre individuelle Ausdrucks- und nonverbale Kommunikationsfähigkeit. Sie reflektieren die Vielfalt der Erscheinungsformen des Sports und lernen dabei, fragwürdige Trends und Sportkonzepte zu durchschauen. Dies ermöglicht ihnen die individuell sinnvolle Auswahl sportlicher Betätigung. Bewegungshausaufgaben bieten den Schülern vielfältige Möglichkeiten, eigenverantwortlich ihre körperlich-geistige Fitness kontinuierlich zu verbessern.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Vielfältige fächerverbindende Elemente kommen überall dort zum Tragen,

- wo psychologische, soziologische und ethische Probleme in Sport und Gesellschaft thematisiert werden,
- wo im Sport mit Hilfe der Mutterwissenschaften Biologie, Chemie und Physik Kausalzusammenhänge verdeutlicht werden,
- wo im Sport Datenerhebungen strukturiert und aufbereitet werden,
- wo sich Sportpraxis, Bewegungslehre, Gestik, Sprache und Musik begegnen.

Die Schüler erhalten dabei Gelegenheit, in anderen Fächern erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten im Zusammenhang mit Sport anzuwenden und zu vertiefen. Dies gilt vor allem für die Fächer Biologie, Chemie, Deutsch, Erdkunde, Ethik, Fremdsprachen, Informatik, Katholische und Evangelische Religionslehre, Kunsterziehung, Musik und Physik.

Ziele und Inhalte

Der Lehrplan besteht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 aus dem „Basissportunterricht“ (BSU) und dem „Erweiterten Basissportunterricht“ (EBSU/Wahlpflichtbereich), in den Jahrgangsstufen 7 mit 11 aus dem „Basissportunterricht“ und dem „Differenzierten Sportunterricht“ (DSU/Wahlpflichtbereich, KWMBI I 1992 So.-Nr. 18), in der Oberstufe aus dem „Fach“ und „Vertiefungsfach“. Hinzu kommt als Wahlunterricht der Sportförderunterricht (KWMBI I 1992 So.-Nr. 17).

Die Ziele und Inhalte des Sportunterrichts werden in den Jahrgangsstufen 5 mit 11 der sportlichen Grundbildung mit vier Lernbereichen sowie den sportlichen Handlungsfeldern zugeordnet:

Sportliche Grundbildung

Lernbereiche:

1. Gesundheit und Fitness
2. Fairness und Kooperation
3. Freizeit und Umwelt
4. Leisten, Gestalten und Spielen

Sportliche Handlungsfelder

1. Gymnastik
2. Leichtathletik
3. Schwimmen
4. Sportspiele
5. Tanz
6. Turnen
7. Wahlbereich
8. Wintersport

Sportliche
Grundbildung und
sportliche
Handlungsfelder

Die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder werden im Unterricht stets mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche vernetzt. Die sportliche Grundbildung wird somit auch mit dem Erlernen elementarer Fähigkeiten und Fertigkeiten in den einzelnen Sportarten und Sportbereichen erworben.

Inhalte, die auch im weiteren Unterricht von Bedeutung sind, werden in den Lehrplänen der einzelnen Jahrgangsstufen als Grundwissen ausgewiesen, das Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen umfassen kann.

Grundwissen

In der Oberstufe erweitern und vertiefen die Schüler in den gewählten Sportarten und in der allgemeinen Sporttheorie die im Sportunterricht der vorausgegangenen Jahrgangsstufen erworbenen Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse und Werthaltungen in enger Verflechtung von Theorie und Praxis. Durch die Einbeziehung sportwissenschaftlicher Inhalte aus den Bereichen Sportbiologie, Trainingslehre, Bewegungslehre, Sportpsychologie und Sportsoziologie im Rahmen der allgemeinen Sporttheorie tragen Fach und Vertiefungsfach Sport zur Studierfähigkeit der Schüler bei. Die Schüler erwerben vertiefte Kenntnisse in ausgewählten sport-

Gesundheit und Fitness

wissenschaftlichen Bereichen, sie erhalten Einblick in Forschungsmethoden und untersuchen kritisch die vielfältigen Erscheinungsformen sowie die Bedeutung des Sports in der Gesellschaft. Durch den Umgang mit der Fachliteratur erwerben sie die Fähigkeit zu selbstständigem, wissenschaftspropädeutischem Arbeiten. In Unterrichtsbeiträgen lernen die Schüler, sicher vor einer Gruppe aufzutreten, Ergebnisse strukturiert und zielgerichtet vorzutragen sowie auch eine Gruppe handlungsorientiert in einem selbst definierten Organisationsrahmen zu führen. Im Lernbereich *Gesundheit und Fitness* erfahren die Schüler wesentliche Grundlagen gesundheits- und fitnessorientierter sportlicher Betätigung und deren Bedeutung für die eigene Leistungsfähigkeit und Lebensqualität.

Fairness und Kooperation

Im Lernbereich *Fairness und Kooperation* werden die Ziele und Inhalte dargestellt, die der Verwirklichung von Fairplay, Teamgeist, Verantwortungsbewusstsein und Konfliktlösungsfähigkeit dienen.

Freizeit und Umwelt

Im Lernbereich *Freizeit und Umwelt* lernen die Schüler den Naturraum ihrer Schulumgebung kennen, wobei sie im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt herangeführt werden. Sie lernen, Freizeitangebote im Bereich des Sports einzuschätzen und mit ihrer freien Zeit sinnvoll umzugehen.

Leisten, Gestalten und Spielen

Im Lernbereich *Leisten, Gestalten und Spielen* werden sportartübergreifend die konditionellen und koordinativen Fähigkeiten dargestellt, die für die jeweilige Jahrgangsstufe von besonderer Bedeutung sind. Um Erfolge und Misserfolge im Sport einordnen zu können, müssen die Schüler die Zusammenhänge von Leistungsanforderungen, -voraussetzungen, -ergebnissen und -beurteilungen verstehen lernen.

Bewegungsmöglichkeiten variantenreich und kreativ ausschöpfen und einsetzen zu können, setzt einen umfangreichen Schatz an Bewegungserfahrungen sowie die Fähigkeit zu differenzierter Körper- und Bewegungswahrnehmung voraus. Unter dieser Sinnrichtung des sportlichen Handelns lernen die Schüler ästhetische Merkmale von Bewegung und Körperausdruck kennen. Dabei erfahren sie auch die Bedeutung und Vielfalt der nonverbalen Kommunikation. Das Spielen lebt im Wesentlichen von der Ungewissheit seines Ausgangs und von der Entscheidungsfreiheit des Einzelnen innerhalb vorgegebener Spielregeln, aber auch vom Anpassen von Spielidee und Spielregeln an unterschiedliche Voraussetzungen der Mitspieler. Hierzu sammeln die Schüler Erfahrungen durch zahlreiche Bewegungs- und Sportspiele in unterschiedlichen Spielräumen und erhalten die Möglichkeit, Spielideen und Spielregeln zu verändern und neue einzubringen.

Differenzierter Sportunterricht

Im Differenzierten Sportunterricht, der in der Regel in sportartspezifischen Interessengruppen erteilt wird, sollen in den Jahrgangsstufen 7 mit 11 die in den Sportarten des Basissportunterrichts erworbenen sportmotorischen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen vertieft oder durch neue Sportarten und Sportbereiche erweitert werden.

Sportförderunterricht

Im Sportförderunterricht werden insbesondere die Lernbereiche *Gesundheit und Fitness* sowie *Leisten, Gestalten und Spielen* unterstützt und ergänzt. Er ist besonders, aber nicht ausschließlich für Schüler gedacht, die aufgrund von Einschränkungen ihrer motorischen Leistungsfähigkeit so gefördert werden sollen, dass sie die notwendigen physischen, psychischen und sozialen Voraussetzungen erhalten, um an den sportlichen Aktivitäten ihrer Mitschüler uneingeschränkt teilnehmen zu können. Dabei sollen auch ängstliche und bewegungsgehemmte Schüler durch individuelle Erfolgserlebnisse an den allgemeinen Leistungsstand herangeführt werden. Die Auswahl der Schüler und die Zusammenstellung von Gruppen mit gleichen oder ähnlich gelagerten Einschränkungen sowie die Durchführung des Unterrichts bedürfen einer engen Zusammenarbeit zwischen Arzt, Eltern und Sportlehrkraft.

Lehrpläne der Jahrgangsstufen



5 Jahrgangsstufe



Jahrgangsstufe



Der Wechsel von der Grundschule ans Gymnasium bringt für die Schüler große Veränderungen mit sich: Sie besuchen eine neue Schule mit einem noch ungewohnten Schulleben und neuen Mitschülern. Häufig gehen damit auch Änderungen im Freundeskreis einher. Zudem müssen sie sich anders als bisher auf stündlich wechselnde Fächer und Lehrkräfte mit je unterschiedlichen Anforderungen an Vorbereitung, Mitarbeit und Arbeitsweisen einstellen. Erst im Lauf des Schuljahrs gewinnen die Kinder eine gewisse Sicherheit bei der Lern- und Arbeitsorganisation.

Die Schüler zeigen in der Regel eine ausgeprägte Wissbegierde, Freude am Entdecken, hohe Motivation und Leistungsbereitschaft. Allerdings stehen dem eine begrenzte Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit gegenüber.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- mit dem neuen Lern- und Lebensraum vertraut machen
- grundlegende Lern- und Arbeitstechniken vermitteln sowie Möglichkeiten zur Organisation des Lernens aufzeigen, z. B. Heftführung, Hausaufgabenbewältigung, Umgang mit Prüfungssituationen, Techniken des Wörter-Lernens
- Freude am Entdecken und Wissbegierde fördern
- Konzentration fördern
- dem Bewegungsdrang Raum geben, z. B. durch Spielphasen

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 05

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Unsere neue Umgebung
- Muttersprache – fremde Sprachen
- Magie der Zahlen
- Die vier Elemente
- Bayern – unsere Heimat
- Kinderwelten: Reime, Lieder, Märchen, Rätsel und Geheimnisse
- Lernen lernen
- Spielen und Darstellen
- Wir gestalten ein Buch für die Klasse

5 Katholische Religionslehre

(2)

Der Unterricht knüpft an die Grundschule an und begleitet die Kinder in ihrer Anfangsphase am Gymnasium. Ausgehend von ihren Erfahrungen und ihrem lebendigen religiösen Fragen eignen sich die Schüler vertiefende Kenntnisse in Kernbereichen katholischen Glaubens an, welche die unterrichtlichen Grundlagen für die folgenden Jahre bieten.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- um die Einmaligkeit jeder Person wissen und Verhaltensregeln als Zeichen von Gemeinschaft verstehen
- mit Grundgebeten, einem Psalm und wichtigen Gebetsformen vertraut sein
- den Gottesglauben Abrahams von anderen Gottesvorstellungen unterscheiden können
- fähig sein, mit der Bibel sachgerecht umzugehen und ihre Wertschätzung als Heilige Schrift zu begründen
- über Einblick in die Lebenswelt Jesu verfügen
- Jesu Botschaft von der grenzenlosen Liebe Gottes an biblischen Beispielen begreifen
- die sakrale Atmosphäre einer Kirche achten und deren Grundausstattung erläutern können

K 5.1 Ein Neubeginn – miteinander leben, lernen und den Glauben entdecken

Mit dem Übertritt an das Gymnasium verändert sich für die Schüler ein Teil ihres gewohnten Lebensbereichs. Sie lernen neue Klassenkameraden kennen, nehmen sich selbst in einer neu entstehenden Klassengemeinschaft wahr und sehen sich erhöhten schulischen Anforderungen ausgesetzt. Damit verbunden sind unterschiedliche Erwartungen, Hoffnungen, aber auch Unsicherheiten und Ängste. Die Kinder erfahren, dass in gegenseitiger Achtung und im Miteinander ein guter Anfang möglich ist. Dabei können sie auch ein Bewusstsein für die Nähe Gottes entwickeln und die Geborgenheit entdecken, die aus dem Glauben und dem Gebet erwachsen.

- Wir stellen uns vor: über Familie und Herkunft, Fähigkeiten und Interessen, aber auch über Unsicherheiten und Ängste sprechen; die eigene Einmaligkeit vor Gott erspüren (Jes 43,1); Bedeutung der Namensgebung erkennen und Wissenswertes über den Namenspatron erfahren
- Wir leben mit anderen: Klassengemeinschaft fordert heraus; wichtige Regeln des Miteinanders erarbeiten [→ S 5.1.2]; Zusammenhalt in freundschaftlichem Geist als Gewinn sehen (1 Kor 12, 4–11 bzw. 12–27)
- Gott begleitet uns – im Gebet sind wir ihm nahe: von Lebenssituationen der Kinder her Gebetshaltungen und -formen verstehen; Grundgebete wiederholen (z. B. Vaterunser, Ave Maria); einen Psalm erschließen (z. B. Ps 23; Ps 31,2–6); Gebete frei formulieren, ggf. Klassengebetbuch erstellen; religiöses Leben an der Schule wahrnehmen

K 5.2 Wie Menschen sich Gott vorstellen – Abraham begegnet dem einen Gott

Erlebnisse, die Staunen, Angst, Freude oder Unsicherheit auslösen, regen an zum Nachdenken über tiefere Zusammenhänge des Lebens. Die Schüler erkennen, dass Menschen aller Zeiten und Religionen auf solche Fragen Antworten suchen. Daraus bilden sich verschiedene Gottesvorstellungen, die auch durch die jeweilige Kultur geprägt sind. Mit Abraham erfahren die Bilder von Gott eine Neuorientierung, die zur Grundlage für den Gottesglauben in Judentum, Christentum und Islam geworden ist.

- Erlebnisse, die Kinder zu religiösen und philosophischen Fragestellungen führen, z. B. zur Frage nach Glück, Leid oder Tod; altersgemäße Antwortversuche auf Rätsel und Geheimnisse des Lebens [→ Mu 5.2 Naturstimmungen]; Nachdenken über Gott und das persönliche Gottesbild
- Gottesvorstellungen von Menschen aus vergangenen Zeiten: in europäischen Kulturen, z. B. Griechen, Römer [→ L 5.3 religiöses Leben], Germanen, und in der altorientalischen Lebenswelt, z. B. Ägypter, Babylonier, Kanaaniter; Verehrung der Götter durch Opfer und Gebet
- Besonderheit der Gotteserfahrung von Abraham und Sara: Gott öffnet sich den Menschen und ist für sie da als mitziehender Gott und Bundesgott (z. B. Gen 12,1–9; 15; 17), als Gott, der seine Versprechen hält (Gen 18,1–15; 21,1–8), als Gott, der keine Menschenopfer will (Gen 22,1–19)
- Abraham als Stammvater des Glaubens für Juden, Christen und Muslime (vor allem Eingottglaube, z. B. Vergleich *Schema' Jisrael*, Credo, 1. Sure des Koran)

K 5.3 Die Bibel: Erfahrungen unseres Glaubens in einem Buch [→ Ev 5.3]

Kinder suchen nach Persönlichkeiten, mit denen sie sich auseinandersetzen können. In den biblischen Gestalten von Jakob und Josef begegnen ihnen Menschen, die in kritische Lebenssituationen geraten, dabei aber die Nähe Gottes erfahren. Ausgehend von diesen Erzählungen erkennen die Schüler, dass die Schriften der Bibel in unterschiedlichen Sprachformen die Erinnerungen und Hoffnungen des Volkes Israel und der frühen Christengemeinden enthalten. Sie lernen verstehen, dass die Bibel nicht an Aktualität verliert und Christen in diesen Glaubenserfahrungen immer wieder neue Hilfe für ihr eigenes Leben finden.

- Die Bibel erzählt von Gottes Gegenwart: zentrale Erfahrungen der Nähe Gottes in den von Um- und Irrwegen geprägten Geschichten von Jakob und Josef
- Ein Erinnerungs- und Hoffnungsbuch entsteht: Erfahrungen mit Gott, formuliert in unterschiedlichen Sprachformen, z. B. Sage, Psalm; Sicherung der mündlichen Überlieferung durch schriftliche Fixierung; die Bibel als kleine Bibliothek, die das Wort Gottes enthält und Menschen Lebensorientierung gibt
- Umgang mit der Bibel: Hauptgruppen der biblischen Bücher, Zitieren von Textstellen, Nachschlagen im Anhang
- Spuren der Bibel heute, z. B. in Alltagssprache und Werbung, in Bildern und Liedern, in christlichem Brauchtum (→ Weihnachtsfestkreis); ggf. Ausstellung, z. B. von der Papyrusrolle bis zur Bibel im Internet

K 5.4 Gott zeigt sich neu: Jesus von Nazaret und seine Botschaft

Fremde Welten stoßen bei Kindern dieser Altersstufe auf großes Interesse. In der Lebenswelt Jesu entdecken sie gesellschaftliche und religiöse Verhältnisse, die durch vielfältige Ab- und Ausgrenzungen gekennzeichnet sind. Gerade vor diesem Hintergrund spüren sie das Neue der Botschaft Jesu und seine faszinierende Wirkung auf Menschen seiner Zeit. An Personen bzw. Gemeinschaften von heute erkennen sie, dass auch Menschen unserer Zeit von Jesus beeindruckt sind, und finden dadurch Anregungen für die Gestaltung des eigenen Lebens (→ Firmung).

- Entdeckungsreise in die Welt des Jesus von Nazaret: anhand exemplarischer Bibelstellen das geographische, gesellschaftliche und religiöse Umfeld Jesu erkunden, z. B. Lk 2,1–20: Geburt Jesu (→ Weihnachtsfestkreis), Lk 10,25–37: barmherziger Samariter, Lk 18,9–14: Pharisäer und Zöllner
- Mit Jesus wird Neues offenbar: ohne Berührungängste verkündet er in Wort und Tat sein Evangelium von Gottes Zuwendung zu allen Menschen, z. B. Mt 9,9–13: Mahl mit den Zöllnern, Lk 13,10–17: Heilung einer Frau, Lk 18,15–17: Segnung der Kinder
- Die Begeisterung für Jesus hält schon 2000 Jahre an: Begegnungen mit engagierten Christen vor Ort; Möglichkeiten der Kinder, selbst aktiv zu werden, z. B. Ministrantendienst, Mitarbeit in kirchlichen Jugendgruppen und im Rahmen der Schulpastoral

K 5.5 Unsere Kirchen: „Ortszeichen“ weltweiten christlichen Glaubens [→ Ev 5.2]

Die Schüler sind mit Kirchenbauten und -räumen unterschiedlich vertraut. Ausgehend von der bewusst erlebten Atmosphäre eines Kirchenraums sollen sie Bauform und Ausgestaltung einzelner Kirchen kennen lernen und dabei der Glaubensüberzeugung verschiedener Zeiten nachspüren. Bei aller Vielfalt können sie das Vertrauen auf Jesus Christus als tragende Gemeinsamkeit wahrnehmen. Der Ausblick auf die weltumspannende Dimension dieses Glaubens hilft ihnen, die katholische Weite und Vielgestaltigkeit ihrer Religion zu erfassen.

- Besuch und Erschließung einer der Schule nahe gelegenen Kirche: Sensibilität für die sakrale Atmosphäre eines Gotteshauses und angemessenes Verhalten, grundlegende Ausstattungs- und Funktionselemente katholischer Kirchen, ggf. Vergleich mit einer nichtkatholischen Kirche am Ort
- verschiedene Stilrichtungen im Kirchenbau sowie Werke der Kunst und Volksfrömmigkeit (z. B. Kapellen, Kreuze, Heiligendarstellungen) als Ausdruck des je zeitgemäßen Suchens und Glaubens [→ Ku 5.2; D 5.5]; Erkundungen vor Ort, ggf. virtueller Rundgang im Internet; die eigene „Traumkirche“ entwerfen, z. B. Skizzen, Modelle
- Kirchen an Mittelpunkten christlicher Gemeinschaft: Pfarrkirche, Dom (→ Jahreskreis), Petersdom; Vielfalt der Weltkirche, das „Haus aus lebendigen Steinen“ (vgl. 1 Petr 2,5); Erschließung des Begriffs „katholisch“

5 Evangelische Religionslehre

(2)

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen die Kinder mit ihren Erfahrungen und Problemen in der neuen Schule und mit ihren Fragen nach Gott und der Welt. Biblische Überlieferungen von Gottes Schöpfungs- und Geschichtshandeln werden so erschlossen, dass sie den Kindern in einer Phase allmählicher Lösung vom Kinderglauben und zunehmender Fähigkeit zu Abstraktion und Symbolverstehen Orientierung geben können. Sicherheit und Geborgenheit in der neuen Schule bieten (vertraute) religiöse Rituale und Feiern.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- das Doppelgebot der Liebe, die Zehn Gebote, Psalm 23 und den Ersten Glaubensartikel auswendig können
- eine wichtige Person oder ein wichtiges Zeugnis aus dem kirchlichen Leben der Region kennen
- den selbstständigen Umgang mit der Bibel beherrschen
- ein Beispiel aus den David-Geschichten in seiner religiösen Aussage verstehen
- Grundaussagen eines Schöpfungsberichts sowie der Exodustradition wiedergeben können

Ev 5.1 Ich und die anderen

Durch den Schulwechsel werden die Schüler auf neue Weise mit sich selbst, ihren Stärken, Fähigkeiten und Grenzen konfrontiert. Die christliche Vorstellung vom Wert jedes Menschen und der Zuspruch des Evangeliums sollen sie beim Prozess der Eingewöhnung stützen. Sie setzen sich mit Leitlinien christlicher Ethik für das Zusammenleben auseinander und können auf dieser Basis gemeinsame Regeln als Grundlage eines guten Miteinanders finden.

- sich als von Gott geliebtes Kind verstehen lernen
 - Wünsche, Ansprüche und Anforderungen an sich selbst; eigene Stärken, Schwächen und Grenzen
 - grundlegende Aussagen von der Zuwendung Gottes zum Menschen, z. B. Jes 43,1; Mk 10,13–16; Lk 15,11–32
- sich als Teil der Gemeinschaft verstehen lernen [→ S 5.1.2]
 - die Mitschülerinnen und Mitschüler in der neuen Lerngemeinschaft
 - Sinn und Zweck von Regeln, z. B. Schulordnung, Verkehrsregeln, Sport- und Spielregeln
- über Haltungen und Leitlinien nachdenken, die der Bibel und dem christlichen Glauben gemäß sind
 - Haltungen wie Achtung der Würde des anderen, Zuverlässigkeit, Einfühlungsvermögen, Fairness
 - Doppelgebot der Liebe, die Zehn Gebote als Regeln für ein gutes Zusammenleben
 - Vereinbarung von Regeln für ein gelingendes Miteinander in der Lerngruppe

Ev 5.2 Christentum vor Ort [→ K 5.5]

Im heimatlichen Bereich begegnen die Schüler dem prägenden Einfluss des christlichen Glaubens. Zudem werden sie angeregt, über verschiedene Möglichkeiten christlichen Feierns nachzudenken und eine festliche Zeit des Kirchenjahrs gemeinsam zu gestalten.

- Zeugnisse des christlichen Glaubens im heimatlichen Bereich entdecken
 - christliche Symbolsprache in Beispielen aus der Bildenden Kunst bzw. Architektur, ggf. im Kirchenraum
 - Menschen oder Epochen, die im kirchlichen Leben der Region eine wichtige Rolle spielen bzw. gespielt haben
- Möglichkeiten kennen lernen und erproben, im Kirchenjahr zu feiern
 - gemeinsame feierliche Gestaltung einer Kirchenjahreszeit, z. B. Advents- oder Passionszeit
 - alte und neue Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch, z. B. EG 1, 455, 568, 648, 651 (nach Möglichkeit singen)

Ev 5.3 Begegnung mit der Bibel [→ K 5.3]

Manchen Kindern ist die Bibel immer noch weitgehend ein fremdes Buch. Ihre Bedeutung für das eigene Leben und den persönlichen Glauben gilt es zu erschließen. Die Schüler sollen erkennen, dass und wie biblische Texte Menschen in ihrem Leben begleitet haben und noch begleiten. Hier und in den Themenbereichen 5.4 und 5.5 können in einfacher

Weise auch literarische und historische Zugänge zu biblischen Texten angebahnt werden. Der Umgang mit der Bibel wird eingeübt.

- die Bedeutung der Bibel wahrnehmen
 - Gelegenheiten, bei denen Bibelzitate oder Anspielungen auf die Bibel verwendet werden, z. B. im Gottesdienst, in der (Alltags-)Sprache, in Kunst, Film, Musik oder Literatur
 - Bibeltexte, die Menschen begleiten können, z. B. Ps 23, der Taufspruch, eine biblische (Lieblings-)Geschichte
 - Bedeutung der Bibel als Buch des Glaubens
- mit der Bibel als Buch vertraut werden
 - Inhalt und Einteilung, Alter und Entstehung der Bibel
 - unterschiedliche Bibelversionen, z. B. Familien-, Kinder-, Online-Bibeln, verschiedene Übersetzungen; eventuell Projekt „Bibelausstellung“
 - Einübung im Umgang mit der Lutherbibel: Texte finden, Register benützen usw.

Ev 5.4 Gestalten aus den alttestamentlichen Königsgeschichten

Das Alte Testament bietet den Schülern in literarisch reflektierter Form Beispiele dafür, wie Gott in der Geschichte Menschen begegnet und sie herausfordert. In ausgewählten Königsgeschichten lernen sie Männer und Frauen kennen, die in der Tradition des Volkes Israel stehen und an denen sie eigene Lebenserfahrungen wiedererkennen, neu auslegen und mit dem Glauben an Gott in Beziehung setzen können.

- Geschichten von König David kennen lernen
 - Davids Aufstieg und seine Erfolge: 1. Sam 16 und 17; 2. Sam 5 und 7
 - David und Menschen in seinem Umkreis, z. B. Jonathan, Saul, Michal, Bathseba
 - Konflikt zwischen menschlichem Machtstreben und Gottes Anspruch, zwischen König und Prophet: 2. Sam 11f.
 - Weiterwirken der Davidtradition bis heute: die messianische Hoffnung auf ein Friedensreich
- über Gottes Wirken und seinen Anspruch im eigenen Leben nachdenken
 - Erfahrungen von der Begleitung und Nähe Gottes im eigenen Leben; Gottes Anspruch an das eigene Tun
 - die Frage nach Gottes Macht und Ohnmacht in den Ereignissen der Geschichte (ggf. aktuelle Anlässe)

Ev 5.5 Der Glaube an Gott

Die Schüler nehmen ihre Gottesvorstellungen, aber auch ihre Glaubenszweifel zunehmend bewusst wahr. Sie sollen ermutigt werden, beides zu formulieren, über eigene und fremde Gottesvorstellungen nachzudenken und diese in Bezug zu setzen zum christlichen Glauben an Gott als Schöpfer, Erhalter und Vollender der Welt. Ethische Folgerungen aus dem Schöpfungshandeln Gottes und seinem Handeln in der Geschichte sollen überlegt werden.

- sich der Vielfalt von Gottesvorstellungen und auch eigener Zweifel am Gottesglauben bewusst werden
 - Gottesbilder und Gottesvorstellungen (Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen des Vorstellungsvermögens; eventuell auch väterliche und mütterliche Metaphern für Gott) [→ L₁ 5.3]
 - eigene Erfahrungen mit Gottesglauben und Glaubenszweifeln
- die biblischen Vorstellungen von Gott als Schöpfer, Erhalter und Vollender der Welt klären [→ Ek 5.1]
 - der Gott, der Israel in seiner Geschichte geholfen hat: Exodustradition
 - der Gott, der die Welt erschaffen hat, sie erhält und vollendet: 1. Mose 1 und 2f., der Erste Glaubensartikel
- über Konsequenzen aus dem Glauben an Gott, den Schöpfer und Herrn der Geschichte, nachdenken
 - der Mensch als Geschöpf und Teil der Schöpfung; Freude und Dankbarkeit, etwa in Psalmen und Liedern, z. B. Ps 8; Ps 104; Ps 136; EG 316, 515, 655; ggf. eigenes Formulieren von Gebeten
 - Leben im Vertrauen auf Gott, der Menschen zur Freiheit beruft und sie führt, z. B. Ps 121; Ps 139
 - Möglichkeiten eines bewussten, sorgfältigen und dankbaren Umgangs mit dem Gegebenen im alltäglichen Lebensumfeld, auch mit der eigenen Gesundheit (vgl. Luthers Auslegung des Ersten Glaubensartikels)

5 Ethik

(2)

In der Situation des schulischen Neuanfangs will der Ethikunterricht den Schülern eine Orientierungshilfe bieten. Sie sollen deshalb über realitätsgerechtes Wahrnehmen nachdenken und entdecken, dass dies auch eine eigenständige gedankliche Leistung darstellt, die zudem noch von Täuschungen bedroht ist. Sie sollen sich auch der Tatsache bewusst werden, dass alle Menschen Bedürfnisse haben, die in ihrem Wertcharakter wahrgenommen werden müssen und deren Erfüllung einer Regelung folgen muss. Schließlich sollen sie erkennen, dass Menschen, wenn sie vor eine Entscheidung gestellt werden und sie wahrgenommen haben, dieser nicht mehr ausweichen können und notwendigerweise handeln müssen; hier aber können sie einen Handlungsspielraum entdecken. Die Auseinandersetzung mit Entscheidungen, den daraus folgenden Handlungen und der Notwendigkeit von Freiheit gehört deshalb auch in diese Jahrgangsstufe.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bedingungen von Wahrnehmung einsehen
- Grundbedürfnisse benennen und bewerten
- Bezüge zwischen Erfolg, Freude und Glück beschreiben und bewerten
- Struktur einer Regel beschreiben
- Goldene Regel kennen und anwenden
- Komponenten des Handlungsbegriffs kennen
- Vorzugsregeln kennen und anwenden

Eth 5.1 Wahrnehmung und Wirklichkeit

(ca. 14 Std.)

Die Schüler sollen sowohl die eigene Situation als auch die der Mitmenschen (z. B. Klassenkameraden, Lehrer, Eltern, Geschwister) besser erfassen und ggf. gegeneinander abwägen können. Eine wirklichkeitsgerechte Wahrnehmung ist der grundlegende Zugang zu der uns umgebenden Welt mit Personen und Dingen. Die Schüler sollen deshalb im Beobachten eigenen und fremden Verhaltens von einfachen zu differenzierten Wahrnehmungen fortschreiten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Sinnesorgane wichtige Informationen liefern (z. B. beschreibbares Äußeres), sondern dass auch ein geistiges Wahrnehmen erfolgt (z. B. kann man Trauer, Freude, den Blick um Hilfe an einem Menschen wahrnehmen). Die Schüler erfahren auf diese Weise, dass erst die Erfahrung des Allgemeinen (z. B. Hilfsbedürftigkeit) zur Hilfe in einer individuell-konkreten Situation auffordert und dass darin der ethische Anspruch auf Verantwortung besteht. [→ Ku 5.1 Wahrnehmung]

- Wahrnehmung durch die Sinnesorgane (z. B. Wahrnehmungsspiele)
- Wahrnehmen des Individuellen und des Allgemeinen (z. B. in der Personwahrnehmung)
- Bedingungen der Wahrnehmung (Erfahrung, Information, Subjektivität, Täuschung)
- Fremd- und Selbstwahrnehmung, Vorurteil und Stereotyp (z. B. Vorlieben, Abneigungen)
- Wahrnehmung als Erlebnis (z. B. Bilder, Musik, Ruhe)

Eth 5.2 Bedürfnisse und Regeln

(ca. 14 Std.)

Den Schülern soll bewusst werden, dass jeder Mensch Grundbedürfnisse hat, die sein Verhalten in der Gemeinschaft mitbestimmen. Der gedankliche Zusammenhang zwischen den Grundbedürfnissen, z. B. nach Glück, den Grundrechten (auch derjenigen anderer Menschen) und den Grundpflichten leitet über zum Bereich der Regeln, die zunächst als konkrete Verhaltensregeln in der Klassengemeinschaft angesprochen werden können. Auf dieser Basis sollen Regeln dann in wachsendem Abstraktionsgrad (z. B. Schulordnung, allgemeine Regeln, Goldene Regel) auf ihre Orientierungsfunktion bei Entscheidungen hin überprüft werden.

- verschiedene Arten von Bedürfnissen und ihre Bewertung; Grundbedürfnisse und Grundrechte
- Umgang mit Bedürfnissen; Bedürfnisaufschub, Misserfolgstoleranz; Erfolg, Lebensfreude, Glück
- eigene und fremde Glücksvorstellungen; Auswertung literarischer Texte [→ D 5.4; E₁ 5.3 Märchen]; Mythen [→ L 5.3], religiöse Überlieferungen; aktuelle Berichte und persönliche Erlebnisse

- Notwendigkeit und Entstehung von Regeln; Arten und Merkmale von Regeln; die Goldene Regel: positive und negative Formulierung, Struktur
- verantwortlicher Umgang mit den Ansprüchen von Bedürfnissen und Regeln

Eth 5.3 Freiheit, Entscheiden und Handeln

(ca. 16 Std.)

Die Schüler erkennen, dass wahrgenommenen Entscheidungssituationen nicht ausgewichen werden kann und dass damit immer mindestens zwei Entscheidungsalternativen vorliegen (Tun oder Nichttun), meistens aber wesentlich mehr Handlungsumstände zu berücksichtigen sind. Deshalb stellt sich hier schon die Frage nach der Freiheit des Entscheidenden. Die Schüler sollen in diesem Zusammenhang entdecken, dass damit der Mensch seine Verantwortung und auch die Notwendigkeit einer ethischen Begründung erkennt. Indem sie eine gedanklich getroffene Entscheidung in die Tat umsetzen, entdecken die Schüler den Begriff der Handlung, der die Zielorientierung des Handelnden zum Ausdruck bringt. Sie können darauf aufbauend weiter entdecken, dass auch die inneren Absichten (Intentionen) des Handelnden zu berücksichtigen und für die ethische Bewertung von besonderer Wichtigkeit sind. Sie sollen schließlich konkrete Entscheidungs- und Handlungssituationen aus ihrem Erfahrungsbereich analysieren und bewerten und damit sich bereits ansatzweise mit Fragen der angewandten Ethik beschäftigen.

- erste Einsichten in Bedingungen der Selbstbestimmung (z. B. Wahl von Freundschaften); neue Situationen als Begrenzung und als Freiheit zur Neuorientierung
- Zusammenhang zwischen freier Entscheidung und Verantwortung (Planung und Zeiteinteilung zur Strukturierung des eigenen Alltags; Umgang mit Trends und Moden)
- Entscheidungsfindung in verschiedenen Handlungsbereichen (Anwendung von Regeln, Vorzugsregeln)
- Merkmale von Handlungen: Ziele (Intention), Mittel und Handlungsumstände (Ort, Zeit, Personen u. a.)
- Freiheit und soziale Verantwortung
- Freiheit als selbstbestimmtes Handeln; verschiedene Anwendungsfelder wie Straßenverkehr, Natur [.....> Ek 5.2 Naturschutz], Medien

Eth 5.4 Spielen und Lernen

(ca. 12 Std.)

Spiele sind sowohl Teil jeder Kultur als auch eine Beschäftigung, die besonders Kindern Freude macht. Im Spiel werden die kreativen Anlagen eines Menschen angesprochen, die zu einer erfüllten und zufriedenen Lebenseinstellung beitragen können. Spiele können aber auch den Ehrgeiz von Menschen anspornen, um jeden Preis siegen zu wollen. Spiele sprechen deshalb nicht nur Emotionen an, sondern enthalten auch ethische Forderungen an alle Mitspieler. Zum Spiel gehört es daher, sich mit Niederlagen auf faire und angemessene Weise abfinden zu können. [.....> Ku 5.5 Spiele]

- Spiele in verschiedenen Kulturen (z. B. Freizeitspiele wie Schach, Ballspiele; Theaterspiele profaner und sakraler Zielsetzung (z. B. Olympische Spiele in der Antike); ggf. Stegreifspiel
- verschiedene Spiele und ihre Funktionen (Entspannung, Kommunikation u. a.)
- Bedeutung von ethischen Kriterien beim Spielen: Spielregeln einhalten; Fairness, Ehrlichkeit

5 Deutsch

(5)

Der Deutschunterricht auf dieser Jahrgangsstufe geht von den Unterrichtsinhalten und Methoden der Grundschule aus und führt an das Arbeitstempo und die komplexen Inhalte des Faches am Gymnasium heran. Spielfreude und Kreativität bilden einen Ausgangspunkt für den Unterricht. Ein allmählich wachsender Anspruch, gestützt auf motivierende und zielgerichtete methodische Verfahren, spornt dazu an, sich mit der Muttersprache, mit poetischen und nichtpoetischen Texten sowie mit Medien und Methoden intensiv zu befassen. Die Schüler schärfen so auf diesen Gebieten ihre Wahrnehmung, entwickeln ihre Persönlichkeit weiter und erschließen sich neue Möglichkeiten des Handelns. Im Rahmen der ästhetischen Bildung erwerben die Schüler soziale Verhaltensmuster und Werthaltungen, erweitern vorhandene Anlagen zu eigenständigem Gestalten und gewinnen an Selbstständigkeit. Sie lernen verschiedene Sozial- und Arbeitsformen des Unterrichts kennen. Integrative Verfahren verbinden die Lernbereiche, vernetzen die Inhalte der gymnasialen Unterrichtsfächer und ermöglichen so die Orientierung in der neuen Schulart.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Wiedergeben von Gehörtem und Gelesenem: vorlesen, vortragen und sprachlich gestalten
- gestalterisches und informierendes Schreiben für sich und andere; folgerichtiges Aufbauen
- grammatische Grundsystematik, Begriffe [→ D 5.3], Operationstechniken wie Bestimmen und Austauschen sowie Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung kennen und anwenden
- einfache Gestaltungsprinzipien und Formelemente von Märchen und Sage sowie von Gedichten und Szenen kennen: Erzähler, Erzählschritt; Strophe, Vers, Reim; Handlungsträger
- Gelesenes vergegenwärtigen: Handlungsmuster von Märchen, Sage, Motive klassischer Jugendbücher kennen
- Benutzen von Hilfsmitteln: Sachbuch, Lexikon
- Anwenden grundlegender Techniken des Lernens; Entwickeln von Lösungsstrategien

D 5.1 Sprechen

Die Schüler begreifen Sprechen als zentrales Mittel, sich zu artikulieren, sich mit Informationen und Meinungen auseinander zu setzen, Konflikte zu lösen und Ergebnisse zu erzielen. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Kommunikationssituationen benutzen und gestalten sie wesentliche Formen des Sprechens. Diese werden auch mit der Schreiberziehung und der Sprachbetrachtung verknüpft und bilden eine Grundlage des Deutschunterrichts. Als eigenständiges Mittel des Sich-Ausdrückens, der Gestaltung und der Deutung dienen Unterrichtsspiel, Vortragen und Vorlesen in verschiedenen Formen.

- Beachten von Umgangsformen und Gesprächsregeln: Fähigkeit zuzuhören, andere aussprechen zu lassen und auf andere einzugehen; in vorgegebenen Situationen angemessen sprechen
- Informieren: Darstellung gliedern; persönliche Erfahrungen, Ereignisse, Vorgänge und Absichten themen- und adressatenbezogen berichten; Inhalte gehörter oder gelesener nichtpoetischer Texte wiedergeben; über Ganzschrift, auch über Sachbuch, informieren
- Erzählen: Darstellung gliedern; Selbsterlebtes, Inhalte gehörter oder gelesener poetischer Texte wiedergeben
- interpretierendes Vorlesen und Vortragen: altersgemäße Texte sicher und gestaltend vorlesen und vortragen
- Spielen von Rollen: Fähigkeit zum Stegreifspiel ausbilden, selbstständige Inszenierungsversuche [→ L₁ 5.4, Ku 5.5, Mu 5.1]; eigene gestalterische Möglichkeiten entwickeln

Verpflichtend ist, auch zur Übung rhetorischer Grundfertigkeiten, das Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten.

D 5.2 Schreiben

Die Schreiberziehung greift bekannte Grundformen auf und vertieft sie. Sie macht das gestalterische Schreiben, das alle Formen des Erzählens umfasst, sowie das Berichten und Verfassen von Briefen zum Gegenstand und schafft Grundlagen für schriftliches Mitteilen, Kommunizieren und ästhetisches Empfinden. Die Schüler begreifen Schreiben als Möglichkeit individuellen Gestaltens.

- Methodik des Schreibens: gebotene Formen einhalten; Adressaten- und Situationsbezug beachten; Schreibpläne erstellen; folgerichtig aufbauen, auf eine schlüssige Darstellung achten; Texte korrigieren, überarbeiten, neu verfassen, ggf. mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen
- informierendes Schreiben, auch in Form von Briefen: von überschaubaren Geschehnissen berichten; einfache Vorgänge beschreiben; anschaulich und übersichtlich informieren, sachlogische Abfolge einhalten
- gestalterisches Schreiben, auch in Form von Briefen: erlebte und erfundene Ereignisse erzählen; Spannung aufbauen, Höhe- und Wendepunkte gestalten, plausible Lösung finden, erzähltechnische und sprachliche Mittel einsetzen, unterschiedliche Perspektiven einnehmen; Spielszenen und Gedichte verfassen, auch in Anlehnung an literarische Vorlagen

D 5.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die systematische Erweiterung der in der Grundschule vermittelten Elementargrammatik und die zunehmend sichere Verwendung von Fachbegriffen [→ L₁ 5.1] dienen als Basis für eine überlegte Verwendung der Muttersprache und für den Fremdsprachenunterricht sowie für das Verstehen poetischer und nichtpoetischer Texte. Die Schüler untersuchen den Zusammenhang von Zeichen und Bezeichnetem, erlernen wesentliche Operationsformen zur Analyse der Bauelemente von Sprache und erweitern ihre Rechtschreibkenntnisse. Die Verfahren erproben sie auch auf spielerisch-kreative Weise. Sie üben und vertiefen das Gelernte systematisch an zusammenhängenden Texten und in Form von Diktaten. Bei der Untersuchung gehen die Schüler auch von konkreten Kommunikationssituationen aus, begreifen, dass Sprechen Folgen hat, und reflektieren diese. Die Sprachbetrachtung auf grammatischer Grundlage dient gleichermaßen der funktionalen Analyse wie der Anwendung.

- Laut, Buchstabe; Vokal, Diphthong, Umlaut, Konsonant; Silbe, Akzent
- Wortarten und ihre Funktion: Substantiv/Nomen, Artikel, Verb, Adjektiv, Pronomen, Präposition, Konjunktion, Adverb, Numerale; Flexion von Substantiv/Nomen, Adjektiv, Verb; Zeitensystem, Tempusformen
- Syntax und ihre Funktion: Subjekt, Prädikat, Objekt, auch Präpositionalobjekt; Adverbiale der Zeit, des Ortes, der Art und Weise als Satzglieder; Arten des einfachen Satzes; Unterscheiden von Haupt- und Nebensatz
- Möglichkeiten der Verständigung: sprachliche und nichtsprachliche Zeichen, Verhältnis von Zeichen und Bezeichnetem
- Wortbedeutung: Lautkörper und Inhalt als Homonym, Synonym, Antonym; Mehrdeutigkeit
- Möglichkeiten der Wortbildung: Wortzusammensetzung, Ableitung
- Wortfamilie, Wortfeld: aktiven und passiven Wortschatz erweitern
- Rechtschreibung: Grundschwierigkeiten bei Dehnung, Schärfung, s-Lauten; Groß- und Kleinschreibung; Schreibung gleich und ähnlich klingender Wörter; Grundregeln der Silbentrennung
- Zeichensetzung: Satzschlusszeichen; Komma bei Aufzählung, zwischen Haupt- und Nebensatz; Zeichensetzung bei wörtlicher Rede

D 5.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinander setzen

Die Schüler beschäftigen sich mit Lektüren, bei deren Auswahl ihr Interesse, Alter und Umfeld berücksichtigt werden. Sie setzen sich mit Stoffen, Motiven und Formen poetischer sowie mit Inhalt und Gestaltung nichtpoetischer Texte auseinander. So gelangen sie zum selbstverantwortlichen Lesen und zur wachsenden Wertschätzung von Literatur. Vielfältige Arten der Aneignung von Literatur und der Begegnung mit ihr tragen zur Entwicklung der Lesefreude bei.

- bewusstes Lesen: Textinhalte rezipieren, vortragen, auswerten, befragen, deuten, gestalten; Lesefreude entwickeln
- Unterscheiden von Wirklichkeit und Dichtung: zwischen Sachtext und literarischem Text differenzieren; Literatur als künstlerischen Ausdruck menschlicher Erfahrungen begreifen und schätzen lernen
- Kennenlernen literarischer Erschließungskategorien: typische Form- und Gattungselemente, Thematik, Aufbau, Handlungsführung, Figuren, Raum- und Zeitgestaltung
- Erschließen zentraler Gestaltungsprinzipien altersgemäßer epischer, lyrischer und dramatischer Texte: mit Kinder- und Jugendbuch, mit epischen [→ Mu 5.2] und dramatischen Kleinformen, mit Gedichten bekannt werden

- Beschäftigung mit einfachem Sachtext und Jugendsachbuch: benutzen, auswerten und analysieren; Aufmachung untersuchen; Ergebnisse vorstellen; Interesse gegenüber Sachfragen entwickeln
- gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, inszenieren; illustrieren [→ Ku 5.1.1], auch akustisch und szenisch

Lektürevorschläge: Burnett, *Der geheime Garten*; DiCamillo, *Winn-Dixie*; Donnelly, *Servus Opa, sagte ich leise*; Ende, *Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch*; Fox, *Paul ohne Jacob*; Funke, *Herr der Diebe*; Härtling, *Oma*; *Reise gegen den Wind*; Hamann, *Nichts als Musik im Kopf*; Hauff, *Das kalte Herz*; *Die Karawane*; Kästner, *Das doppelte Lottchen*; *Emil und die Detektive*; Kipling, *Das Dschungelbuch*; Krüss, *Mein Urgroßvater und ich*; Lindgren, *Ronja, Räubertochter*; O' Dell, *Insel der blauen Delphine*; Piumini, *Eine Welt für Madurer*; Preußler, *Die Abenteuer des starken Wanja*; Rauprich, *Die sanften Riesen der Meere*; Sachs, *Der fahrende Schüler im Paradies*; Schädlich, *Der Sprachabschneider*; Timm, *Rennschwein Rudi Rüssel*; Wilde, *Das Gespenst von Canterville*.

Zwei Ganzschriften angemessenen Umfangs sind zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist auch das aktuelle Angebot an Kinder- und Jugendliteratur zu beachten.

D 5.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler lernen Medien in ihrer Vielfalt kennen, üben die Arbeit mit ihnen ein und stellen erste Überlegungen zu Eigenart und Wirkung von Medien an.

- Umgehen mit visuellen Darstellungen: Bilder und Zeichnungen betrachten, beschreiben und anfertigen; nach Bildern erzählen
- Kennenlernen von Schulbibliothek und öffentlicher Bibliothek: Überblick über deren Ordnungsprinzipien gewinnen
- Nutzen des Hörfunks für Kinder und Jugendliche: Möglichkeiten kennen lernen, über Hörgewohnheiten sprechen
- Fernsehen als Angebot für Kinder und Jugendliche erfahren: Beobachten der eigenen Sehgewohnheiten, Beschreiben des Fernsehangebots für Kinder und Jugendliche, Untersuchen ausgewählter Kinder- und Jugendsendungen anhand medienspezifischer Kriterien

D 5.6 Methoden kennen und anwenden

Die Schüler festigen und erweitern ihre Methodenkompetenz. Sie erlernen spezifische Methoden des Erwerbs, Aufbereitens, Überprüfens und Vorstellens von Wissen und gewinnen zunehmend an Sicherheit und Selbstbewusstsein.

- Organisieren des Lernens: Zeit einteilen, Heft führen, Aufzeichnungen anfertigen, Lernprogramme verwenden
- Kennenlernen und Anwenden von Ordnungsstrategien: Stichwortzettel, Schreibplan, Skizze, Cluster erstellen
- Durchführen einfacher Materialrecherchen: die häuslichen Ressourcen sichten und nutzen, Wörterbuch und Jugendlexikon heranziehen
- Kenntnis von Methoden der Fehleranalyse: einfache grammatische Bestimmungsanalysen durchführen
- einfache Techniken des Vortragens und Vorstellens: Erzählen, Berichten, Beschreiben, auswendiges Vortragen, Präsentieren von Arbeitsergebnissen
- selbstständiges Lösen von Aufträgen, Rätseln, Spielaufgaben
- betreute Planung und Durchführung eines altersangemessenen Projekts; Vorstellen der Ergebnisse

5 Latein (1. Fremdsprache)

(5)

Mit Latein begegnen die Schüler am Gymnasium einer neuen Welt, die durch ihre zeitliche Ferne und Fremdartigkeit die Kinder fasziniert und ihrer ausgeprägten Neugier und Wissbegierde entgegenkommt. Kurze lateinische Texte und ergänzende Sach- und Bildinformationen führen anschaulich und altersgemäß in die Welt der Römer ein und wecken das Interesse der Kinder für die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und der Antike. Sie erkennen nach und nach, wie lebendig sich Elemente der Sprache und der Kultur der Römer bis in die heutige Zeit in vielen Bereichen erhalten haben.

Im Lauf des Schuljahrs erwerben die Schüler ausreichende Grundkenntnisse der lateinischen Sprache, um einfache Texte und Leseeinheiten zu verstehen und zu übersetzen. Dabei erweitern sie schrittweise ihren Wortschatz und verbessern auch ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen.

Die lateinischen Texte vermitteln den Schülern einen Einblick in historische, soziale und religiöse Aspekte des Lebens im antiken Rom und machen sie mit bedeutenden mythologischen Gestalten der Antike vertraut.

Verschiedene Lern- und Unterrichtsformen tragen zur Einbindung des Einzelnen in die Klassengemeinschaft bei. Durch entsprechende Arbeitsweisen wird die Konzentrationsfähigkeit der Kinder gefördert. Zugleich eignen sie sich grundlegende Lern- und Arbeitstechniken an, die sie befähigen, zunehmend eigenständig zu arbeiten.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundvokabular; Techniken des Wörterlernens und -wiederholens; wesentliche Prinzipien der Wortbildung
- Formen- und Satzlehre; grammatische Strukturen bestimmen und benennen; Stammformen von Verben
- kurze lateinische Texte übersetzen, einfache lateinische Sätze bilden; Techniken des Übersetzens
- einen Text anhand einfacher Erschließungsfragen inhaltlich erfassen
- verschiedene Bereiche des römischen Alltags- und Privatlebens; bedeutende mythologische und historische Gestalten; einige zentrale topographische Begriffe
- deutsche Lehn- und Fremdwörter auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen und verstehen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- wesentliche Lern- und Arbeitsstrategien kennen und anwenden; Bereitschaft zu sorgfältigem und konzentriertem Arbeiten

L₁ 5.1 Sprache

Schon mit dem Erlernen der ersten lateinischen Wörter finden die Schüler Zugang zur Welt der Römer. Die Verbindung der Wörter und Wendungen zu einfachen kurzen Sätzen verdeutlicht ihnen von Anfang an das Baukastenprinzip der lateinischen Grammatik. Sie festigen und erweitern die in der Grundschule erworbene Fähigkeit der Beschreibung grammatischer Strukturen mit Fachbegriffen [→ D 5.3]. Durch die Systematisierung und Anwendung der einzelnen sprachlichen Elemente machen sie sich diese Grundkenntnisse schrittweise zu einem dauerhaften Besitz.

Wortschatz

- Grundvokabular (ca. 500 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Techniken des Wörterlernens (z. B. mit Vokabelkartei)
- Lehn- und Fremdwörter
- Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- quantitätsgerechte Aussprache

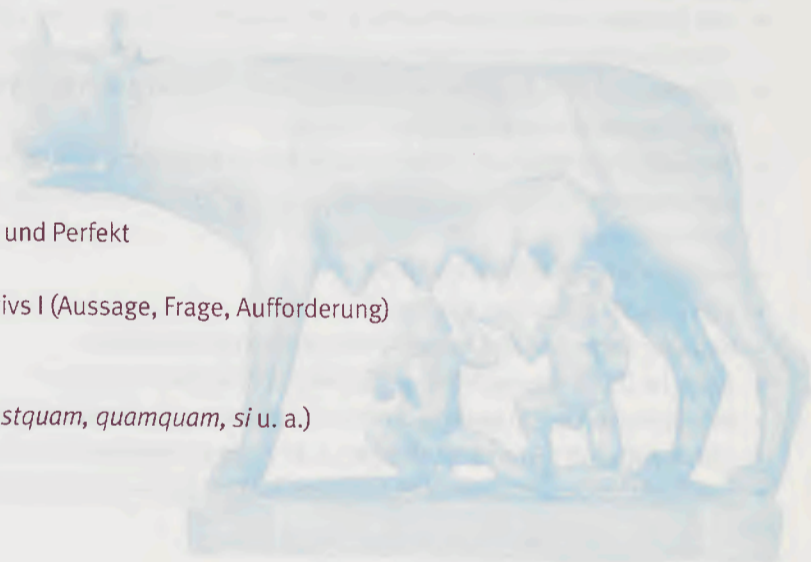
Formenlehre

- Grundbegriffe (Deklination, Kasus, Konjugation, Tempus, Modus u. a.)
- Substantive
 - alle Deklinationen
 - alle Kasus

- Adjektive
 - alle Deklinationsklassen
- Pronomina
 - Personalpronomen, Pronomen *is*, Relativpronomen, Reflexivpronomen
- Numeralia
 - einige Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz [→ M 5.1.1 römische Zahlen]
- Adverbien
 - einige Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - alle Konjugationsklassen
 - *esse, posse; velle*
 - alle Tempora im Aktiv
 - Modi: Indikativ, Imperativ I
 - Genera verbi: Aktiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens und Perfekt Aktiv
 - Arten der Perfektbildung (mit -v-, -u-, -s-; durch Dehnung, Reduplikation, ohne Stammveränderung)
 - Stammformen einiger Verben

Satzlehre

- Grundbegriffe (Kongruenz, Satzglied, Satzarten, Satzgefüge, Konjunktion u. a.)
- Satzmodell
 - Satzglieder (Subjekt, Objekt, Prädikat u. a.) und Füllungsarten (Nomen, Vollverb u. a.)
 - syntaktische Funktionen der Kasus (Objekt, Adverbiale, Attribut u. a.)
- Bedeutungen der Kasus
 - Genitiv der Zugehörigkeit
 - Dativ des Besitzers
 - Akkusativ der zeitlichen Ausdehnung
 - Ablativ des Mittels, des Grundes, der Zeit
- Verwendung der Tempora
 - unterschiedlicher Gebrauch von Imperfekt und Perfekt
- Satzarten und Modi
 - Bedeutung des Indikativs und des Imperativs I (Aussage, Frage, Aufforderung)
- Gliedsätze
 - Relativsatz
 - Adverbialsätze (*quia, cum* mit Indikativ, *postquam, quamquam, si* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Aktiv)



L₁ 5.2 Textarbeit

Durch das Lesen und Übersetzen, aber auch Vortragen und Spielen kurzer zusammenhängender Texte und Leseinheiten sollen die Schüler Freude an der Textarbeit gewinnen und die lateinische Sprache in Ansätzen auch als gesprochene Sprache erfahren und verwenden. Indem sich die Kinder um eine treffende Übersetzung der lateinischen Texte bemühen, entdecken sie die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen und erkennen den Wert sprachlich präziser Mitteilungen. Zugleich üben sie elementare Arbeitsweisen wie gedankliches Strukturieren und folgerichtiges Kombinieren und lernen, die wesentlichen Inhalte eines Textes zu erfassen und thematische Zusammenhänge auch über mehrere Lektionen hinweg zu verfolgen. Die Übertragung einfacher Sätze ins Lateinische verleiht ihnen zunehmend Sicherheit im Umgang mit Wortschatz und Formenlehre.

- Übersetzung lateinischer Sätze sowie zusammenhängender Texte und Leseinheiten
- Übersetzung einfacher deutscher Sätze ins Lateinische
- inhaltliche Erschließung von Texten und Erkennen einfacher thematischer Zusammenhänge
- Vortragen lateinischer Lieder und ggf. Verse

L₁ 5.3 Antike Kultur

Indem die Schüler im Anfangsunterricht anhand der dargebotenen lateinischen Texte sowie der Sach- und Bildinformationen einen ersten Einblick in die römische (Alltags-)Welt gewinnen, wird ihr Interesse an einer für sie fremdartigen Zeit nachhaltig geweckt und gefördert. Zugleich werden sie angeregt, Aspekte des Lebens der Römer mit ihrem eigenen Erfahrungsbereich zu vergleichen. Durch die Beschäftigung mit Sachthemen der antiken Kultur sowie mit Lehn- und Fremdwörtern aus dem Lateinischen werden ihnen die Wurzeln der europäischen Tradition verdeutlicht.

Schwerpunktthemen:

- Leben in Alltag und Familie
- religiöses Leben [→ K 5.2; Ev 5.5 Gottesvorstellungen]
- Topographie Roms
- Ursprünge und Entwicklung Roms
- Gestalten aus Mythos und Geschichte
- antike Technik und Architektur
- lateinische Redewendungen und Sentenzen

L₁ 5.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Im ersten Lernjahr erwerben die Kinder geeignete Lern- und Arbeitsstrategien, um die ihnen gestellten Aufgaben sicher bewältigen zu können. Nach und nach lernen sie, häusliche Aufgaben und Prüfungsvorbereitungen eigenständig durchzuführen. Sie werden zu konzentriertem und ausdauerndem Arbeiten angeleitet. Beim Wortschatz- und Grammatiklernen eignen sie sich individuell je nach Lerntyp Methoden und Techniken an, die sie auch für das Erlernen anderer Sprachen verwenden können.

- das Lernen unter Berücksichtigung der fachlichen Erfordernisse organisieren, z. B. regelmäßig lernen und wiederholen, auf einen angemessenen Zeitaufwand beim Übersetzen achten
- sich mit den Lehrbuchteilen vertraut machen und diese zum Nachschlagen und Wiederholen nutzen, ggf. auf das Lehrbuch abgestimmte Lernsoftware einsetzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten
- verschiedene Verfahren des Wortschatz- und Grammatiklernens kennen und anwenden, z. B. Merktechniken, Lernen mit Vokabelkartei
- einfache Wortbildungen erkennen
- Lehn- und Fremdwörter erklären
- einfache Techniken des Übersetzens kennen und anwenden
- typische Übersetzungsfehler analysieren und vermeiden lernen
- Arbeitsergebnisse in geeigneter Form festhalten, z. B. Sachverhalte veranschaulichen, Realien einbeziehen
- sich kreativ mit Texten beschäftigen, z. B. einen lateinischen Text als Rollenspiel gestalten [→ D 5.1; Ku 5.5]
- partnerschaftliche Formen des Arbeitens für den eigenen Lernfortschritt nutzen

5 Englisch (1. Fremdsprache)

(5)

Die Schüler haben bereits in der Grundschule erste Erfahrungen mit einer Fremdsprache gemacht. In der vorwiegend erlebnisorientierten Begegnung mit Englisch, Französisch oder Italienisch haben sie gelernt, einer anderen Kultur aufgeschlossen gegenüberzutreten. Insbesondere in den Bereichen Hörverstehen und mündliche Interaktion haben sie elementare sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten erworben, an die der Englischunterricht in der Jahrgangsstufe 5 des Gymnasiums anknüpft.

In einem nun auf systematische Progression ausgerichteten Sprachlehrgang eignen sich die Schüler grundlegende kommunikative Fertigkeiten und sprachliche Mittel an und üben das Erschließen und Erstellen einfacher Texte. Sie gewinnen Einblicke in das Alltagsleben im UK und in den USA und erwerben landeskundliche Grundkenntnisse. Im Lauf des Schuljahrs werden die Kinder mit der neuen Lernumgebung zunehmend vertraut und entwickeln grundlegende Lernstrategien, vor allem in den Bereichen der Wortschatz- und Grammatikarbeit, die den Transfer von Kenntnissen und Fertigkeiten auf neue Inhalte ermöglichen und somit von Anfang an selbstständiges Arbeiten und Lernen unterstützen.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₁ 5.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe A1 (*Breakthrough Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen
- die unter E₁ 5.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung einfacher und zur Erstellung kurzer, sehr einfacher Texte erforderlich sind
- Einblicke in die Alltagskultur im UK und in den USA; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Kenntnis grundlegender geographischer Gegebenheiten des UK und der USA
- Organisation des häuslichen Arbeitens; grundlegende Lern- und Arbeitstechniken im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit; einfache Strategien der Fehlerkorrektur

E₁ 5.1 Sprache

Die Schüler erwerben die für die Bewältigung einfacher Kommunikationssituationen notwendigen kommunikativen Fertigkeiten und erlernen die dazu erforderlichen sprachlichen Mittel. Die intensive Schulung von Hörverstehen und mündlicher Ausdrucksfähigkeit steht – wie bereits im Fremdsprachenunterricht der Grundschule – im Vordergrund. Das in dieser Altersstufe sehr ausgeprägte Mitteilungsbedürfnis wird nachdrücklich gefördert. Besonderer Wert wird auf eine sichere Beherrschung von Aussprache und Intonation sowie auf das Erkennen von Zusammenhängen zwischen Schreibung und Lautung gelegt. Die Schüler üben auch das Verstehen und Verfassen einfacher Texte.

Am Ende der Jahrgangsstufe 5 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe A1 (*Breakthrough Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen, die die Erfahrungswelt der Schüler betreffen, verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze, einfache Hörtexte mit vertrauter Thematik und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- mit einem Gesprächspartner in Kontakt treten; in klar umrissenen Alltagssituationen sehr einfache, kurze Gespräche über vertraute Themen führen und dabei für den Alltagsgebrauch typische Sprachmuster anwenden
- sich, ggf. unter Zuhilfenahme von Mimik und Gestik, mit sehr einfachen Wendungen zu Sachverhalten äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen

Leseverstehen

- kurze, einfache, auch bildgestützte Texte mit vertrauten Inhalten und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial verstehen
- einfache bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen sprachlich korrekt und in angemessener Form verfassen

Sprachmittlung

- in sehr einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation üben (Orientierung an einer akzeptierten britischen oder amerikanischen Norm)
- grundlegende Zusammenhänge von Lautung und Schreibung kennen
- die Symbole der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 800 lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; Zahlen, Mengenangaben; wichtige grammatische Fachbegriffe) beherrschen und anwenden
- erste Prinzipien der Wortschatzstrukturierung kennen und anwenden
- einfache Regeln der Wortbildung kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: alle Satzarten (bejaht/verneint), einfache Nebensätze; Kurzantworten; Gerund in bestimmten Fällen, z. B. *"I like ...-ing/...-ing is fun"* (nur als lexikalisches Phänomen); wichtige Regeln der Wortstellung
- Verb: Vollverben; Hilfsverben (*be, have, do*), wichtige modale Hilfsverben; Zeiten: *present tense (simple/progressive), simple past, going to-future*
- Substantiv: Singular und Plural, *'s-/of-Genitiv*
- Begleiter: Artikel; Demonstrativbegleiter, Possessivbegleiter, wichtige indefinite Begleiter
- Pronomen: Personalpronomen, Demonstrativpronomen, Interrogativpronomen, indefinite Pronomen
- Adverb: ursprüngliche Adverbien (Ort, Zeit, Häufigkeit) und ihre Stellung im Satz

Sprachreflexion

- einzelne grammatische Strukturen kontrastiv betrachten
- die Problematik von Wortgleichungen und Wort-für-Wort-Übersetzungen erkennen
- wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Englisch (z. B. *short, weak forms*) kennen

E₁ 5.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler begegnen einer Vielfalt von einfachen Lese- und Hörtexten und knüpfen dabei an ihre ersten Erfahrungen mit einer Fremdsprache in der Grundschule an. Einfache Geschichten, Dialogszenen und Beispiele poetischer Kurzformen sollen die Freude am Lesen und an künstlerischen Gestaltungsformen wecken. Auch beim Verfassen sehr einfacher Texte werden die Ausdrucksfreude und der kreative Umgang mit der Sprache gefördert.

Texterschließung

- den Inhalt kurzer, einfacher Dialoge sowie beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- wesentliche Aussagen einfacher, ggf. vereinfachter Gebrauchstexte (z. B. Fahrpläne, Anleitungen) verstehen; Infor-

mationen aus einfachen bildlichen und graphischen Darstellungen (z. B. Stadtpläne, Landkarten) entnehmen

- kurze, einfache Hörtexte zu vertrauten Themen verstehen
- einfache Lieder, Reime und Gedichte erschließen [→ D 5.4]
- ggf. Dialoge, Sketche szenisch darstellen

Texterstellung

- einfache Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten und eigene Fragen stellen
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen (z. B. Postkarten, Briefe, ggf. auch als E-Mails)
- sehr einfache erzählende und berichtende Texte schreiben; Texte zu Bildvorlagen erstellen
- kreatives Schreiben: einfache, kürzere Texte (z. B. Dialoge, Reime, Gedichte) bearbeiten, ergänzen oder auf Impulse hin, ggf. nach vorgegebenem Muster, verfassen

E₁ 5.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Auf der Basis eines allmählich differenzierteren Wissens entwickeln die Schüler die bereits in der Grundschule angebahnte Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen weiter. Insbesondere die Begegnung mit lebensnahen Situationen, unterstützt durch handlungsorientierten Umgang mit authentischen Materialien, eröffnet ihnen neue bzw. weitere Einblicke in die Vielfalt der Alltagskultur im UK und in den USA. Im Vergleich mit der eigenen Lebenssituation nehmen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Verhaltensformen und Lebensart wahr. Zugleich gewinnen sie erste Einblicke in die Verbreitung und Bedeutung der Weltsprache Englisch.

- Alltagsleben: Familie, Tagesablauf, Mahlzeiten und Essgewohnheiten, Wohnen; Begegnung mit anderen; Schulalltag; Freizeit
- Jahresablauf; Brauchtum und Feste
- wichtige kulturelle Konventionen, auch situationsgebundene Sprachkonventionen und Verhaltensmuster in gängigen Alltagssituationen (z. B. Höflichkeitsformeln)
- grundlegende geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Landschaften und wichtige Städte; einige Sehenswürdigkeiten
- bekannte Gestalten aus Sage, Märchen [→ D 5.4] und Kinderliteratur
- Englisch als Weltsprache

E₁ 5.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und vertiefen ihr in der Grundschule erworbenes Wissen über Lernbedingungen und Lernverfahren, die dem Fremdsprachenlernen förderlich sind. Dabei lernen sie auch, häusliche Aufgaben und Prüfungsvorbereitungen zunehmend selbstständig durchzuführen. Vor allem im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit üben sie im Unterricht Techniken ein, die später auf das Erlernen anderer Sprachen übertragen werden können.

- das häusliche Arbeiten sinnvoll organisieren (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsrhythmus, Zeitplanung)
- für Partner- und Gruppenarbeit nötige Kompetenzen entwickeln bzw. weiter ausbauen
- Lernverfahren und Merktechniken (z. B. Visualisierungstechniken), die der persönlichen Arbeitsweise bzw. dem eigenen Lerntyp am besten entsprechen, auswählen und anwenden
- die Lernangebote des Lehrwerks zur individuellen Vertiefung und Wiederholung nutzen
- Möglichkeiten der Wortschatzarchivierung und einfache Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *word family*, *topical grouping*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Aussprache lautlich einfacher Wörter mit Hilfe der Symbole der Lautschrift erschließen
- die Bedeutung unbekannter Wörter anhand von Kenntnissen aus dem Deutschen, von Internationalismen und einfachen Wortbildungsregeln erschließen
- selbst erstellte Texte auf Fehler überprüfen und einfache Strategien zur Fehlervermeidung einsetzen

5 Französisch (1. Fremdsprache)

(5)

Die Schüler sind in der Grundschule mit Englisch, Französisch oder Italienisch bereits einer Fremdsprache begegnet und haben erste Erfahrungen mit interkulturellem Lernen gewonnen. Der fremden Sprache und Kultur haben sie sich auf spielerische Weise genähert und sprachpraktische Fertigkeiten insbesondere in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen erworben. Auf dieser Grundlage wird mit Französisch als erster Fremdsprache am Gymnasium ein systematischer, dabei altersgemäßer Sprachlehrgang aufgebaut, der den Schülern im ersten Lernjahr grundlegende kommunikative Fertigkeiten und elementare sprachliche Mittel zur Verfügung stellt. Neben die Entwicklung der mündlichen Verstehens- und Ausdrucksfertigkeiten tritt der Umgang mit dem Französischen in geschriebener Form. Die Schüler üben das Erschließen und Erstellen einfacher Texte, auch auf kreative und spielerische Weise. Ihre Neugier auf Frankreich und die französischsprachige Welt soll geweckt werden, indem sie Einblicke in das Alltagsleben unseres Nachbarlandes Frankreich gewinnen, Ausschnitte aus der Erfahrungswelt Gleichaltriger kennen lernen und die Vielfalt der französischsprachigen Länder wahrnehmen. Sie begegnen auch ersten authentischen Texten.

Die Schüler machen sich mit grundlegenden Lern- und Arbeitstechniken des Fremdsprachenerwerbs vertraut, die auf eine kontinuierliche Arbeitsweise und selbstständiges Lernen zielen. Abwechslungsreiche Übungsformen kommen ihrer altersgemäßen Lernfreude und Spontaneität entgegen und tragen ihrer noch begrenzten Ausdauer Rechnung.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau A1
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung kurzer, einfachster Texte und zur Erstellung von sehr kurzen, einfachsten Texten befähigen
- Einblicke in Alltagskultur und Geographie Frankreichs sowie in die Verbreitung der französischen Sprache; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Organisieren der Lernarbeit; Techniken des Memorierens und Lernens von Wortschatz und Grammatik sowie des selbstständigen Übens; Mittel zur Fehlerkorrektur; partnerschaftliches Arbeiten

F₁ 5.1 Sprache

Die Schüler lernen, sich in einfachen und altersgemäßen Situationen sprachlich zurechtzufinden und trainieren dazu das Hörverstehen, die mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie das Verstehen und Verfassen einfacher Texte. Sie erwerben einen elementaren Wortschatz und grundlegende grammatische Strukturen und erkennen wichtige Beziehungen zwischen Lautung und Schreibung. Besonderes Gewicht erhalten das Erlernen und Üben einer korrekten Aussprache und Intonation, auch in spielerischer, kindgemäßer Form. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 5 die Stufe A1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- langsam und deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen verstehen, die situativ eingebettet sind und sich auf die altersgemäße Erfahrungswelt beziehen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: kurze, langsam und deutlich gesprochene Sequenzen mit bekanntem Sprachmaterial zu kindgerechten Alltagsthemen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich an sehr einfachen, kurzen Gesprächen in deutlicher Artikulation in einfachen, kindgemäßen Alltagssituationen beteiligen
- sich unter Verwendung von einfachen Sprachmustern über vertraute Sachverhalte äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen, ggf. mit Hilfe von Mimik und Gestik
- einfache Fragen beantworten und stellen

Leseverstehen

- kurze und einfache, auch bildgestützte Texte, die häufig verwendete Wörter aus dem Alltagsbereich enthalten, global und im Detail verstehen
- auf vertraute Themenbereiche bezogene, einfache, ggf. authentische Texte in ihren Hauptaussagen erfassen
- einfache, bekannte Texte mit korrekter Artikulation und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache, kurze Texte über sich selbst sowie andere Personen, Gegenstände, den unmittelbaren Lebensraum und bestimmte Tätigkeiten verfassen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in einfachen, kindgemäßen Situationen erbringen
- sehr einfache und kurze, situativ eingebettete Textvorgaben sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel**Aussprache und Intonation**

- Aussprache und Intonation vorwiegend in imitativer und spielerischer Weise erlernen
- die Lautung einfacher, unbekannter Wörter entdeckend erschließen
- die zum Vermeiden von Aussprachefehlern bedeutsamen Zeichen der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 500 lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Kommunikation in verschiedenen schülernahen Bereichen des Alltagslebens, im Klassenzimmer und zu kreativ-produktiven Sprech-anlässen, wichtige grammatische Fachbegriffe, grundlegender landeskundlicher Wortschatz, Datum, Monate und Wochentage, Grundzahlen bis 100 (Zahlen ausschreiben bis 20), einige Mengenangaben, wichtige Fragepronomen, einige wichtige Partikel (Adverbien, einige Präpositionen und Konjunktionen); einzelne häufig gebrauchte, für die Kommunikation notwendige Formen des *conditionnel* (z. B. *je voudrais, on pourrait*)
- folgende Wendungen verstehen (rezeptiv): Arbeitsanleitungen, Präposition + Artikel + Ländername
- einfache Worterschließungstechniken kennen lernen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: wichtige Satzarten (Aussage, Aufforderung, Ausruf, Frage mit *est-ce que*, Intonationsfrage, einfache Inversionsfrage mit nominalem Subjekt; einfache Nebensätze mit Relativpronomen (*qui, que, où*) und wichtige Konjunktionen (z. B. *parce que, quand*); indirekte Rede in kommunikativ häufigen Situationen (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage)
 - Verb: Präsensformen der regelmäßigen Verben auf *-er, -ir* (ohne Stammerweiterung) und *-re* sowie einiger häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben; häufige Imperativformen; *futur composé*; Verneinung
 - weitere Wortarten: Singular und regelmäßiger Plural des Substantivs; bestimmter und unbestimmter Artikel, Possessivbegleiter; unbetonte und wichtige betonte Personalpronomen, direkte Objektpronomen; einige häufig gebrauchte Adjektive
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): häufige Formen des *passé composé*

Sprachreflexion

- wichtigste Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede in Wortschatz und Strukturen zwischen dem Deutschen und dem Französischen erkennen

F₁ 5.2 Umgang mit Texten und Medien

Dialoge, Geschichten, Lieder und Beispiele poetischer Kurzformen sollen die Freude der Schüler am Hören und Lesen des Französischen fördern, das Verfassen und das Wiedergeben einfacher Texte ihren Sinn für den gestaltenden und

einen möglichst unbefangenen Umgang mit der französischen Sprache wecken. Ihre Ausdrucksfreude wird durch spielerische und handlungsorientierte Formen unterstützt.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfachste und kurze authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, persönliche Mitteilungen, Hörtexte, Reime, Kinderlieder, Bilder; ggf.: Auszüge aus *bandes dessinées*

- Wortbedeutungen durch einfache Fragen klären
- einfache Fragen zum Text beantworten und stellen, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen
- über erste Grundbegriffe zur Textarbeit verfügen
- ggf. einen einfachen bekannten Text szenisch darstellen [→ D 5.1; Ku 5.5]

Texterstellung

- kurze, einfache Texte zu Situationen und Themen aus dem Unterricht erstellen; in einfachen Sätzen Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen
- kreatives Schreiben: kurze, einfache Texte auf verschiedene Impulse hin erstellen bzw. bearbeiten, z. B. Dialoge, kleine Geschichten, Reime oder Gedichte ergänzen

F₁ 5.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler lernen unser Nachbarland Frankreich in wichtigen, für diese Altersstufe erfassbaren Grundzügen kennen. Anhand lebensnaher Situationen nehmen sie, ausgehend von ihrer eigenen Erfahrungswelt, Gemeinsamkeiten und einige Unterschiede im Alltagsleben wahr und sollen so die Bereitschaft entwickeln, einer anderen Kultur offen zu begegnen. Erste Einblicke in die Frankophonie machen ihnen die Verbreitung der Weltsprache Französisch deutlich.

- Grußformeln und Umgangsformen, elementare Höflichkeitsfloskeln
- Familie und Tagesablauf, unmittelbare Lebenswelt, schulischer Alltag
- Jahresablauf, wichtige Feste und Traditionen
- geographische Grundzüge Frankreichs, wichtigste Städte und einige bedeutende Sehenswürdigkeiten
- Französisch in der Welt

F₁ 5.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

In der Begegnung mit den neuen Erfordernissen der ersten Fremdsprache am Gymnasium eignen sich die Schüler grundlegende fremdsprachenspezifische Arbeitstechniken an. Das Erlernen des Französischen als eine vom Deutschen typologisch verschiedene Sprache fördert eine besonders bewusste Aneignung von Methodenkompetenz. Dabei sollen die Schüler die Bedeutung kontinuierlichen und nachhaltigen Lernens und Übens für den Sprachfortschritt erkennen. Sie pflegen Formen partnerschaftlichen Arbeitens und führen häusliche Aufgaben und Prüfungsvorbereitungen zunehmend eigenverantwortlich durch.

- das Arbeiten zu Hause organisieren lernen, z. B. Einrichten und Nutzen des Arbeitsplatzes und sinnvolle Zeiteinteilung
- sich auf Leistungserhebungen langfristig und zunehmend systematisch vorbereiten
- den individuellen Lerntyp mit Unterstützung durch die Lehrkraft erkennen
- Grundtechniken des Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik trainieren
- erste Mittel der sprachenspezifischen Fehler- bzw. Selbstkorrektur kennen lernen
- sich im Lehrwerk auskennen und es für das eigene Üben nutzen, ggf. zusammen mit zusätzlichen Materialien
- sich durch partnerschaftliche Arbeitsformen gegenseitig unterstützen

5 Mathematik

(4)

Der Mathematikunterricht des ersten Jahrs am Gymnasium knüpft an die Inhalte und Methoden der Grundschule an und vertieft, systematisiert und erweitert die dort erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Natürliche Neugier, Wissbegierde und hohe Leistungsbereitschaft der Kinder werden durch die Vielfalt an Themen und durch einen spielerischen, entdeckenden Zugang aufgegriffen. Durch den Anwendungsbezug der betrachteten Fragestellungen wird den Kindern deutlich, dass Mathematik überall in ihrem Alltag vorkommt. Insbesondere bei der handlungsorientierten Erarbeitung von Zusammenhängen in der Geometrie wird die Freude der Kinder am kreativen Tun gestärkt. Darüber hinaus wird ihnen bewusst, wie wichtig eine sorgfältige und genaue Arbeitsweise ist.

Während des gesamten Schuljahrs beschäftigen sich die Schüler intensiv mit Zahlen und entwickeln dabei ein Gefühl für Größenordnungen; sie erweitern und vertiefen ihr Wissen über Größen und über grundlegende Elemente der Geometrie. Daneben üben sie, einfache Zusammenhänge in eigenen Worten sowie mit geometrischen oder arithmetischen Fachbegriffen auszudrücken. Ausgehend von ihnen bereits aus dem Alltag bekannten Beispielen für negative Zahlen lernen die Kinder auf altersgemäße, anschauliche Weise die Menge der ganzen Zahlen kennen. Nach und nach gewinnen sie Sicherheit im Umgang mit ihnen und erwerben so die Grundlagen für ein kumulatives Weiterentwickeln und Vertiefen der Arithmetik in den folgenden Schuljahren.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Rechnen mit ganzen Zahlen in den Grundrechenarten, Erkennen und Abschätzen von Größenordnungen
- Erkennen der Struktur einfacher Terme
- überlegtes Handhaben des Geodreiecks, Zeichnen von Grundfiguren (auch im Koordinatensystem)
- Erkennen und Beschreiben von Eigenschaften geometrischer Figuren und Körper, insbesondere achsensymmetrischer Figuren
- sicheres Umgehen mit im Alltag verwendeten Größen (insbesondere Geld, Länge, Masse, Zeit), z. T. auch in Kommaschreibweise
- Kennen und Anwenden der Grundlagen der Flächenmessung
- Finden von Lösungswegen bei Sachaufgaben, Bewerten verschiedener Lösungsmöglichkeiten

M 5.1 Weiterentwicklung der Zahlvorstellung

Die Schüler kennen Zahlen aus dem täglichen Leben. Bereits beim Vertiefen ihrer Vorkenntnisse sollen sie ein Gefühl für Zahlen entwickeln, so dass sie Größenordnungen intuitiv erkennen und mit Zahlen im Alltag flexibel umgehen können. Die Kinder entdecken nach und nach unterschiedliche Eigenschaften von Zahlen und üben sich im Kopfrechnen. Ihre durch die natürlichen Zahlen geprägte Zahlvorstellung entwickelt sich beim Übergang zur Menge der ganzen Zahlen weiter.

M 5.1.1 Die natürlichen Zahlen

(ca. 9 Std.)

In der Grundschule wurden zum Abzählen und Rechnen natürliche Zahlen bis zu einer Million verwendet. Daran anknüpfend lernen die Schüler nun auch größere natürliche Zahlen kennen und verstehen, dass die Menge der natürlichen Zahlen kein größtes Element besitzt. Zur Vertiefung veranschaulichen sie Anzahlen, runden sie und lernen das kulturhistorisch bedeutsame Zahlensystem der Römer [..... L_1 5.1] kennen.

- die Menge \mathbb{N} der natürlichen Zahlen und ihre Veranschaulichung am Zahlenstrahl
- Veranschaulichen von Anzahlen durch Diagramme
- das Zehnersystem als Stellenwertsystem, Vergleich mit dem römischen Zahlensystem; große natürliche Zahlen

M 5.1.2 Addition und Subtraktion natürlicher Zahlen

(ca. 6 Std.)

Die Kinder systematisieren und vertiefen ihre Vorkenntnisse. Sie lernen, ihr Ergebnis durch Abschätzen der Größenordnung kritisch zu überprüfen, und üben sich im Kopfrechnen.

- Summe und Differenz natürlicher Zahlen

- Rechenvorteile durch Anwenden von Rechengesetzen
- Gliedern einfacher Terme und Berechnen ihres Werts

M 5.1.3 Die ganzen Zahlen, ihre Addition und Subtraktion (ca. 11 Std.)

Ausgehend von Alltagserfahrungen, etwa im Zusammenhang mit Temperaturangaben, lernen die Schüler Beispiele für negative Zahlen und damit die Menge der ganzen Zahlen kennen. Über die Veranschaulichung an der Zahlengeraden und das Arbeiten mit anschaulichen Modellen werden sie mit den neuen Zahlen vertraut und lernen, diese zu addieren und zu subtrahieren.

- die Menge \mathbb{Z} der ganzen Zahlen und ihre Veranschaulichung an der Zahlengeraden (insbesondere: Zahl und Gegenzahl, Größenvergleich, die Sonderrolle der Null)
- Berechnen von Summen- und Differenzwerten, Rechenregeln
- einfache Terme (auch mit Klammern)

M 5.2 Weiterentwicklung geometrischer Grundvorstellungen (ca. 16 Std.)

Die Grundschulkenntnisse über geometrische Grundfiguren und Körper werden erweitert und vertieft. Zugang zu diesem Gebiet der Mathematik finden die Schüler durch eine Vielzahl eigener Aktivitäten, vor allem durch das Anfertigen von Zeichnungen und Modellen oder das Erzeugen achsensymmetrischer Figuren. Gleichzeitig werden ihre Raumvorstellung und ihr Formempfinden weiterentwickelt. Den Kindern wird bewusst, dass sie die geometrischen Grundelemente in ihrem Umfeld wiederfinden können. Insbesondere beim Entdecken der Eigenschaften achsensymmetrischer Figuren üben sie, geometrische Sachverhalte in Worten auszudrücken.

- Zeichnen geometrischer Figuren, Bauen einfacher Modelle; Grundbegriffe, Grundfiguren und Körper
- Umgehen mit Geodreieck und Zirkel, u. a. Zeichnen und Messen von Winkeln zwischen 0° und 180° , Erkennen und Überprüfen rechter Winkel, zueinander parallele und senkrechte Geraden
- Koordinatensystem
- achsensymmetrische Figuren

M 5.3 Rechnen mit ganzen Zahlen

Die Kenntnisse über natürliche Zahlen werden ausgebaut. Eine spielerische Beschäftigung mit Zahlen, etwa beim Kennenlernen von Elementen der Kombinatorik oder beim Zerlegen von Zahlen in Faktoren, sowie weitere Übung im Kopfrechnen tragen dazu bei. Darauf aufbauend lernen die Kinder, ganze Zahlen zu multiplizieren und zu dividieren; sie verbinden die Grundrechenarten. Im Gegensatz zur Beschäftigung mit natürlichen Zahlen, bei der sie sich auch mit systematischen Gesichtspunkten wie Termstrukturen befassen, steht bei ganzen Zahlen ein enger Bezug zur Anschauung im Vordergrund.

M 5.3.1 Multiplikation und Division natürlicher Zahlen (ca. 20 Std.)

Die Schüler lernen die Systematik der Multiplikation und Division kennen; sie festigen ihre Fertigkeiten in den Grundrechenarten und in deren Verbindung. Bei der Beschäftigung mit Termen lernen sie, komplexere Strukturen in einfache Grundelemente zu zerlegen. Anhand von Fragestellungen aus dem Alltag üben sie, die Größenordnung von Ergebnissen kritisch zu überprüfen und den Rechenweg klar und übersichtlich darzustellen.

- Produkt und Quotient natürlicher Zahlen
- Faktorisieren von Zahlen, Primzahlen
- Begriff der Potenz, Darstellen großer Zahlen mit Hilfe von Zehnerpotenzen
- Rechenvorteile durch Anwenden von Rechengesetzen, „Punkt-vor-Strich“-Regel
- Gliedern einfacher Terme (auch mit Klammern) und Berechnen ihrer Werte
- Kennenlernen und Anwenden des Zählprinzips, Veranschaulichen in Baumdiagrammen

M 5.3.2 Multiplikation und Division ganzer Zahlen

(ca. 10 Std.)

An Beispielen erkennen die Schüler die Notwendigkeit, auch Produkte und Quotienten ganzer Zahlen zu berechnen. Durch abwechslungsreiches Üben gewinnen sie nach und nach an Sicherheit im Bearbeiten von Aufgaben aus Sachzusammenhängen und im Rechnen mit Termen, in denen mehrere Rechenarten vorkommen.

- Berechnen von Produkt- und Quotientenwerten, Rechenregeln, Überschlagen von Ergebnissen
- einfache Terme (auch mit Klammern)

M 5.4 Mathematik im Alltag: Größen

Die Verwendung von Größen spielt in vielen Zusammenhängen, in denen die Mathematik den Kindern im Alltag begegnet, eine wesentliche Rolle. Im Unterricht werden diese Vorkenntnisse vertieft und um den Begriff *Flächeninhalt* erweitert. Bei vielfältigen Anwendungen lernen die Schüler, den mathematischen Kern eines Problems zu erkennen. Sie machen sich klar, dass es oft verschiedene Lösungswege gibt, die unterschiedlich vorteilhaft sein können.

M 5.4.1 Größen und ihre Einheiten

(ca. 18 Std.)

Die Kinder kennen bereits wichtige Alltagsgrößen sowie deren Einheiten und wissen, dass diese häufig in Kommaschreibweise dargestellt werden. Sie lernen nun, mit Größen in Sachzusammenhängen sicher umzugehen und damit zu rechnen [..... NT 5.1]. Zumindest bei den Strichrechenarten verwenden sie dabei auch die Kommaschreibweise.

- Darstellung der Größen „Geld“, „Länge“, „Masse“ und „Zeit“ in verschiedenen Einheiten
- Kommaschreibweise bei den Größen „Geld“, „Länge“ und „Masse“
- Rechnen mit Größen
- Berechnungen zu Umfang und Maßstab [..... Ek 5.6], weitere Anwendungen in Sachaufgaben

M 5.4.2 Fläche und Flächenmessung

(ca. 22 Std.)

Über das Zeichnen, Auslegen und Ausschneiden geometrischer Figuren lernen die Schüler den Begriff *Flächeninhalt* kennen. Sie verstehen, dass zur Flächenmessung Einheiten nötig sind, und erkennen, wie sich diese aus den Längeneinheiten ergeben. Ausgehend vom Flächeninhalt des Rechtecks ermitteln sie auch Flächeninhalte anderer Figuren und Oberflächeninhalte von Körpern. Hierbei wird vor allem der Blick für geometrische Zusammenhänge sowie das flexible Ermitteln von Lösungswegen und deren Beurteilung geübt und erst in zweiter Linie das Anwenden von Formeln. Als abrundende Wiederholung und Vernetzung werden den Kindern dabei bewusst auch Bezüge zu anderen Inhalten dieses Schuljahrs aufgezeigt und grundlegende Arbeitstechniken vertieft.

- Fläche und Flächeninhalt
- Flächenmessung, Flächeneinheiten
- Flächenformel für Rechtecke
- Flächeninhalt von Figuren, die in Rechtecke zerlegbar oder zu Rechtecken ergänzbar sind
- Oberflächeninhalt von Quadern und zusammengesetzten Körpern

5	10	11	8
9	6	7	12
4	15	14	1

5 Natur und Technik

(2)

Die Schüler erhalten einen Einblick in die faszinierende und vielfältige Welt der Naturwissenschaften und der Technik, die viele Bereiche ihres Lebens beeinflusst. Ausgehend von eigenen Erfahrungen und Vorstellungen werden sie an naturwissenschaftliche Sichtweisen herangeführt, die ihnen helfen, Phänomene des Alltags neu zu sehen und besser zu verstehen. Hierbei werden die im Heimat- und Sachunterricht der Grundschule erworbenen Kenntnisse aufgegriffen und weiterentwickelt. Die Kinder lernen einfache Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten kennen, die ihrer Vorstellungswelt eine hilfreiche Ordnung geben. Die gewonnenen Erkenntnisse stärken das Bewusstsein der Schüler für die Möglichkeiten und die Notwendigkeit umweltgerechten Handelns.

Ausgehend von Problemstellungen aus ihrer Erfahrungswelt werden die Schüler ermutigt, eigene Ideen für technische Lösungsansätze einzubringen und weiterzuentwickeln. Auf der Suche nach Antworten übernehmen sie selbst die Rolle des Forschers und werden allmählich mit Arbeitsmethoden vertraut, die in allen naturwissenschaftlichen Fächern Verwendung finden. Ihre Begeisterung für praktisches Arbeiten setzen sie ein, Lösungsideen auch handwerklich umzusetzen und lernen dabei grundlegende Sicherheitsregeln kennen. In allen Bereichen werden die Kinder dazu angeregt, kreativ zu sein und Selbstständigkeit zu entwickeln.

Schüler und Lehrkräfte planen gemeinsam Unterrichtsvorhaben, die den Themenbereichen aus NT 5.2 zugeordnet werden können. Bei der Durchführung dieser Vorhaben üben sie die unter NT 5.1 aufgeführten Arbeitsmethoden ein. Dabei wird jedoch kein spezifischer Fachunterricht vorweggenommen.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler kennen typische Arbeitsmethoden, die in den Naturwissenschaften und der Technik verwendet werden. In einfachen Fällen können sie diese Methoden bei der Untersuchung von Naturphänomenen und bei der Entwicklung technischer Umsetzungen anwenden.
- Sie können die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in einfacher Form dokumentieren und präsentieren.
- Sie verfügen über praktische Erfahrungen im Umgang mit Materialien, Werkzeugen sowie Messgeräten und kennen elementare Sicherheitsregeln.
- Sie haben eine erste Vorstellung vom Aufbau der Stoffe aus kleinsten Teilchen sowie von einfachen Zusammenhängen und Abhängigkeiten in der Natur (Kreislauf, Netzwerk, Energieumwandlung).
- Sie sind sich der Notwendigkeit eines umweltgerechten Verhaltens bewusst.
- Sie haben erfahren, dass der Freude über eigene Forschungserfolge persönlicher Einsatz vorausgeht und dass hierbei eine funktionierende Teamarbeit sehr hilfreich ist.

NT 5.1 Arbeitsmethoden in Naturwissenschaft und Technik

Ausgehend von der Wahrnehmung von Naturphänomenen werden die Schüler angeleitet, zielgerichtet zu beobachten und ermutigt, eigenständig Schlussfolgerungen zu ziehen. Sie erkennen Ordnungsprinzipien und erfahren, dass sie durch Ausprobieren und Experimentieren den Lösungen naturwissenschaftlicher Fragestellungen näher kommen. Die Kinder lernen, Arbeiten zu dokumentieren, verständlich aufzubereiten und anschaulich zu präsentieren. Beim zielgerichteten und beim spielerischen Bauen setzen sie die unterschiedlichen Eigenschaften verschiedener Stoffe und Materialien kreativ und zweckentsprechend ein. Bei der Arbeit im Team erleben sie neben den Vorteilen einer Arbeitsteilung auch die Notwendigkeit, Verhaltensregeln zu formulieren und einzuhalten.

- Wahrnehmen, Beobachten, Messen: z. B. Geräte wie Thermometer, Stoppuhr und Mikroskop einsetzen
- Sammeln, Bestimmen und Ordnen: z. B. Herbarium oder Mineraliensammlung anlegen
- Experimentieren: z. B. Versuche planen, aufbauen, durchführen
- Dokumentieren: z. B. Tabellen, Bilder, Diagramme und Texte erstellen sowie Computer und Video einsetzen
- Entdecken und Forschen: z. B. Fragen stellen, Problemlösungen suchen, Unbekanntes finden
- Bauen und Erfinden: z. B. mit Werkzeugen und Geräten umgehen, verschiedene Stoffe und Materialien nutzen
- Präsentieren: z. B. Ergebnisse vortragen; Ausstellung, Broschüre, Plakat, Internetseite gestalten
- Arbeiten im Team: z. B. Arbeit verteilen, Absprachen treffen, gemeinsam Verantwortung übernehmen

NT 5.2 Themenbereiche

Die Themenbereiche bieten viele Inhalte, zu denen die Schüler im Laufe mehrerer Unterrichtsvorhaben altersgemäß und ohne fachsystematische Zwänge Erfahrungen über Naturphänomene sowie deren Anwendungen in Alltag und Technik sammeln. Die Unterrichtsvorhaben orientieren sich an den Interessen der Kinder und sollen möglichst mehrere Themenbereiche berühren. So würde beispielsweise ein Vorhaben *Färben mit Naturfarbstoffen* die Themenbereiche *Licht*, *Wasser*, *Boden* sowie *Stoffe und Materialien* verbinden, ein Vorhaben *Fahrzeuge* kann alle Themenbereiche berühren.

Im Lauf des Schuljahrs erhalten die Schüler unter anderem eine einfache Vorstellung davon, dass Stoffe aus kleinsten Teilchen bestehen, finden Zusammenhänge und Abhängigkeiten in Form von Kreisläufen und Netzwerken (z. B. Wasserkreislauf, Nahrungsnetz) und erkennen, dass Vorgänge in der Natur und der Technik mit einem Energiewandel verbunden sind.

Boden und Gestein

- Erfahrungen: z. B. Bodeneigenschaften, Bodenlebewesen, Vegetation, Mineralien, Filtersystem, Erosion
- Anwendungen: z. B. landwirtschaftliche Nutzung und Agrartechnik, Ausgrabungen

Wasser

- Erfahrungen: z. B. Aggregatzustände, Schwimmen und Schweben, Strömungen, Wasserkreislauf, Lösungsmittel, Lebensraum Wasser
- Anwendungen: z. B. Bestandteil von Gemischen (Säfte, Cremes, Farben), Wasser als Grundlage des Lebens, Waschen, Wasserfahrzeuge, Wasserkraftwerk, Trinkwasseraufbereitung

Luft

- Erfahrungen: z. B. Zusammensetzung, Gerüche, Luftdruck, Luftströmung, Fliegen, Schall, Wetter
- Anwendungen: z. B. Feuer, Flugtechnik, Filtertechnik, Duftstoffe, Schadstoffe

Licht

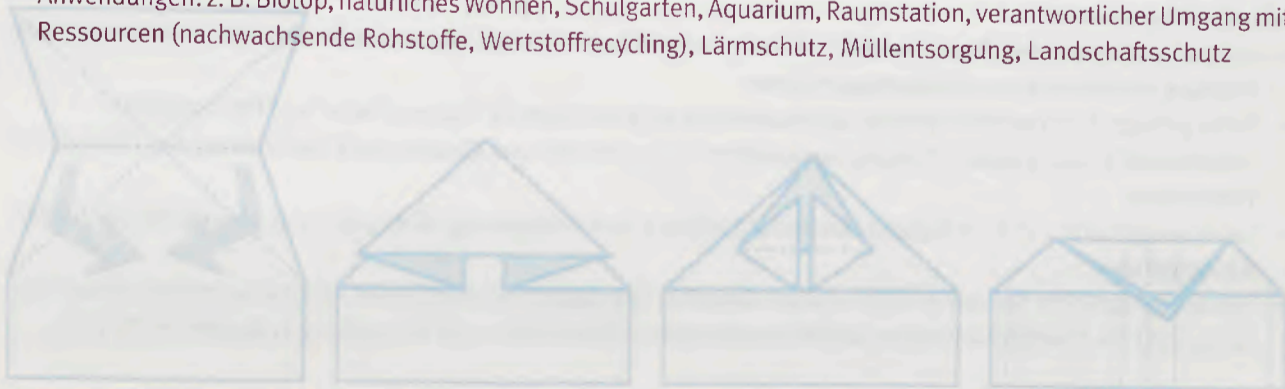
- Erfahrungen: z. B. Sonne, Mond, Sterne, Tag-Nacht-Rhythmus, Farbe, Lichtzerlegung, Lichtwirkung
- Anwendungen: z. B. Sonnenuhr, Photosynthese, Sonnenkollektor, Solarzelle, Färben, Bleichen, Photographie, Schutz vor Sonnenbrand

Stoffe und Materialien

- Erfahrungen: z. B. Stoffgemische, Löseverhalten, Brennbarkeit, Schwimmfähigkeit, Eigenschaften, Gefahrstoffe
- Anwendungen: z. B. Materialsorten (Metalle, Kunststoffe, Glas, Keramik, Holz, Papier, Stein), Materialbearbeitung, Verbindung von Materialien, Mischen und Trennen von Stoffen (Kochen, Teezubereitung, Salzgewinnung, Chromatographie), Indikatoren aus Pflanzen, Stabilitätsbetrachtungen in Technik und Natur (Hochhaus, Grashalm)

Umwelt und Leben

- Erfahrungen: z. B. Atmung, Lebensmittel, Gesundheit, Pflanzenwachstum, Umweltbelastung, Wasserqualität, Artenvielfalt
- Anwendungen: z. B. Biotop, natürliches Wohnen, Schulgarten, Aquarium, Raumstation, verantwortlicher Umgang mit Ressourcen (nachwachsende Rohstoffe, Wertstoffrecycling), Lärmschutz, Müllentsorgung, Landschaftsschutz



5 Erdkunde

(2)

Der Erdkundeunterricht in der Jahrgangsstufe 5 knüpft an den Heimat- und Sachunterricht der Grundschule an. Mit der Betrachtung des Planeten Erde gewinnen die Schüler eine erste Vorstellung von den Grundlagen des Lebens auf der Erde. An ausgewählten Räumen Deutschlands und insbesondere Bayerns lernen sie einfache Zusammenhänge zwischen Natur- und Kulturfaktoren kennen und erfassen Merkmale ländlicher und städtischer Räume. Dabei festigen sie ihr Orientierungsvermögen und ihre regionale Identität. Die in der Grundschule vermittelten Einstellungen zum verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur im Sinne der Nachhaltigkeit werden ebenso vertieft wie die Bereitschaft zum interkulturellen Zusammenleben. Punktuelle Ausblicke auf andere Regionen der Welt fördern gleichermaßen ihr Verständnis für globale Zusammenhänge und ihre Weltoffenheit.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- einfacher Überblick über die Erdgeschichte
- grundlegende globale Orientierung
- räumliche Orientierung in Bayern und Deutschland
- Zusammenwirken endogener und exogener Kräfte bei der Herausbildung der Oberflächenformen
- naturräumliche Voraussetzungen, Formen und Wandel der Landwirtschaft mit Schwerpunkt auf Bayern
- Merkmale und Strukturen ländlicher und städtischer Räume
- Maßnahmen und Bedeutung des Natur- und Umweltschutzes
- grundlegender Umgang mit einfachen topographischen, physischen und thematischen Karten
- Umgang mit einfachen graphischen Darstellungen und statistischen Angaben

Ek 5.1 Planet Erde

Die Schüler gewinnen einen ersten Eindruck von der Einzigartigkeit des Planeten Erde und lernen einfache globale Grundlagen naturgeographischer Phänomene sowie Möglichkeiten zur Orientierung auf der Erde kennen.

- Grundstruktur unseres Sonnensystems sowie Grundlagen des Lebens auf der Erde [→ Ev 5.5 Schöpfung]: Planeten, Lufthülle, Erdrotation, Erdrevolution
- Gestalt und Aufbau der Erde: Kugelgestalt, Schalenbau, einfache Erklärungen zur Genese der Erde, Ozeane und Kontinente
- Orientierung auf der Erde: Himmelsrichtungen, Gradnetz

Ek 5.2 Naturräume in Bayern und Deutschland

Bei der Suche nach naturgeographischen Spuren im Heimatraum erhalten die Schüler einen groben Einblick in die Erdgeschichte. An Raumbeispielen aus Deutschland und insbesondere aus Bayern werden das Zusammenwirken endogener und exogener Kräfte bei der Herausbildung der Oberflächenformen sowie die Bedeutung des Naturraums für die wirtschaftliche Nutzung herausgearbeitet. Gleichzeitig wird das Verständnis für die Anliegen von Natur- und Landschaftsschutz geweckt.

- Alpen und Alpenvorland: Entstehung und Überformung, Höhenstufen der Vegetation, Naturpotential und touristische Nutzung, Gefährdung durch Naturkatastrophen
- Mittelgebirge: Bruchschollengebirge und Stufenland als grundlegende Formen, Natur- und Nationalparks
- Tiefland und Küste: glaziale Prägung, ausgewählte Küstenformen und Küstenschutz, Gefährdung des Ökosystems Wattenmeer
- Flusslandschaften, v. a. in Bayern: Erosion, Transport und Ablagerung; Nutzung durch den Menschen; Hochwassergefahr
- naturgeographische Spuren im Heimatraum: Gesteine, Mineralien und Fossilien im erdgeschichtlichen Zusammenhang; typische Oberflächenformen des Heimatstandorts; Landschafts- und Naturschutz in Bayern [→ NT 5.2]

Ek 5.3 Ländliche Räume in Bayern und Deutschland

Die Schüler lernen die natürlichen Grundlagen der Landnutzung sowie Merkmale und Formen der Landwirtschaft v. a. in Bayern kennen. Vor dem Hintergrund des Wandels der Agrarstruktur machen sie sich mit Veränderungen im ländlichen Raum vertraut.

- Agrarräume in Bayern und Deutschland an ausgewählten Beispielen: Formen der Landnutzung [→ NT 5.2]; Bedeutung von Temperatur, Niederschlag und Bodeneigenschaften [→ NT 5.2 Wetter]
- Wandel der Agrarstruktur [→ NT 5.2 Agrartechnik]: Arbeitskräfte, Maschinenbesatz, Intensivierung, Spezialisierung; ökologischer Landbau
- der ländliche Raum und sein Wandel: Leben im Dorf, Veränderung in der Erwerbsstruktur in Bayern und Deutschland, Urbanisierung
- Merkmale eines landwirtschaftlichen Betriebs im Heimatraum

Ek 5.4 Städtische Räume in Bayern und Deutschland

Ausgehend vom Beispiel eines städtischen Raums ihrer Heimatregion lernen die Schüler Erscheinungsbild, Struktur, Funktionen und Umlandbeziehungen einer Stadt kennen. Dieses Wissen wird auf ausgewählte Verdichtungsräume v. a. in Bayern, aber auch im übrigen Deutschland übertragen und bei der Auseinandersetzung mit der Frage der Umgestaltung städtischer Räume angewendet.

- Lebensraum Stadt: Merkmale, funktionale und sozialräumliche Gliederung; Leben in der Stadt
- Wirtschaftsstandort Stadt: Merkmale eines Industriebetriebs, grundlegende Standortfaktoren, tertiärer Sektor
- Stadtplanung: Sanierung und Denkmalschutz; innerstädtischer Verkehr, Stadtökologie an einem Beispiel
- die Stadt und ihr Umland: Zentralität, Suburbanisierung, Naherholung
- die Stadt im Raum: Verdichtungsräume in Bayern und Deutschland, Bundeshauptstadt und Landeshauptstädte, administrative Gliederung Bayerns und Deutschlands

Ek 5.5 Regionaler Rückblick und globale Erweiterung

„Lupe in den Heimatraum“ und „Fenster in die Welt“ lassen die Kinder erste globale Zusammenhänge erkennen und ermöglichen eine Vernetzung ihrer Kenntnisse.

- „Lupe in den Heimatraum“: z. B. Landschaftsgenese im Heimatraum, Bedeutung der Landwirtschaft im Heimatraum, Leben ausländischer Mitbürger im Heimatort
- „Fenster in die Welt“: z. B. die Alpen als Teil globaler Faltengebirgsgürtel, Nahrungsmittel aus aller Welt, Kinderalltag in einer ländlichen Siedlung oder Metropole Afrikas, Südamerikas oder Asiens

Ek 5.6 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

- Kartenarbeit: Nutzung des Atlas; Umgang mit Stadtplänen und Kartenskizzen; Bestimmung von Himmelsrichtungen; Lesen einfacher topographischer, physischer und thematischer Karten; ggf. Übungen zur Topographiesoftware; Lesen von Höhendarstellungen; Zeichnen und Zuordnen von Profilskizzen zur Höhendarstellung; Messen von Entfernungen; Übungen mit dem Maßstab zur Umrechnung von der Karte in die Wirklichkeit [→ M 5.4.1]
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Anlegen und Lesen von Tabellen, ggf. mit dem Computer; Zeichnen und Auswerten von Säulen- und Balkendiagrammen; Messen und graphisches Darstellen von Temperatur und Niederschlag; einfache Nutzungskartierungen; Auswerten von einfachen Sachtexten und Bildern; Bestimmen von Gesteinen und Leitfossilien; ggf. einfache bodenkundliche Experimente
- themenorientierte Erkundung: z. B. Besuch eines Planetariums, Stadt- oder Betriebserkundung, Besuch von städtischen Versorgungs- und Verkehrseinrichtungen, Ökorallye

5 Kunst

(2)

Zu Beginn der gymnasialen Schulzeit helfen individuelle Beratung und Ermutigung, gemeinsame Grundlagen für das bildnerische Denken und Handeln zu schaffen. Kooperative Arbeitsformen des Faches stärken die Klassengemeinschaft.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Vertrautheit mit mindestens einer elementaren und einer experimentellen Arbeitstechnik
- über das Staunen zum bewussten Wahrnehmen exemplarischer Kunstwerke unterschiedlicher Gattungen gelangen
- Fähigkeit zu assoziativer Phantasie, Erzähl- und Spielfreude bei individuellen und gemeinschaftlichen bildnerischen Vorhaben

Ku 5.1 Bildnerische Praxis

Ku 5.1.1 Phantasie und Wirklichkeit

Im Mittelpunkt stehen individuelle Bildgestaltungen, in denen die Schüler Wahrnehmungen aus ihrer Erlebniswelt mitteilen. Im Veranschaulichen eigener Erfahrungen und Vorstellungen erweitern und festigen sie ihre Fähigkeiten, grundlegende Gestaltungsmittel und -techniken wirksam einzusetzen. In Darstellungen, die noch nicht vom Streben nach systematischer Abbildhaftigkeit bestimmt sind, können sie die ganze Breite einer kindlichen, phantasievollen Bildsprache zeigen [-----> D 5.4].

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Darstellen von Objekten, Figuren, Situationen im Alltag, von Erlebnissen, Beobachtungen; Wunschträume, Abenteuer, Märchen, Legenden, Phantasiewelten; Reizworte, Materialwirkungen
- Techniken, z. B.: Malen, Zeichnen, Formen; digitale Bildbearbeitung
- bildnerische Aspekte: Finden eigener Bildideen, Wahl bildwirksamer Momente, Reichhaltigkeit der Darstellung; Überlegungen zu Größe, Formateinteilung und geeigneten Bildmitteln

Betrachten

- eigene bildnerische Ergebnisse; Mitteilen und Erzählen, auch über das sichtbar Dargestellte hinaus

Ku 5.1.2 Kunstlabor

Die Kinder experimentieren mit Werkstoffen und Techniken, die sie im freien Assoziieren, durch Testen von Materialwirkungen und im kreativen Spiel für eigene Bild-Erfindungen nutzen.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Herstellen von Zeichen- und Malmaterialien (Zeichenkohle); Malen mit Natursubstanzen (Tee, Ei-Tempera mit natürlichen Pigmenten) [-----> NT 5.2]
- Techniken, z. B.: Abspreng-, Abklatschtechniken, Montage mit Abfallmaterialien; ausgefallene Mal- und Zeichen-geräte, ungewöhnliche Bildträger
- bildnerische Aspekte: kreativer Umgang mit verschiedenen Werkmitteln und Techniken

Betrachten

- z. B.: Eignung der Testergebnisse für bildnerische Vorhaben; lyrisch-gestische Malerei, surreale Bildfindungen

Ku 5.2 Bildende Kunst: Bildern begegnen

Exemplarische Werkbetrachtungen vermitteln Zugänge zur Bildenden Kunst und ihren Gattungen. Dabei stehen das persönliche Erleben und die Phantasie der Schüler im Vordergrund: Zu Werken, die Assoziationen und Erzählfreude wecken, äußern sie ihre Empfindungen und erfreuen sich am Weiterfabulieren ihrer Eindrücke.

Betrachten

- Gemälde, Graphik, Plastik; möglichst im Original: auch unter Aspekten, die die Schüler bei der Beobachtung selbst ansprechen; weiterführende Aspekte: z. B. persönliche Wertschätzung

Gestalten

- spielerischer Umgang mit Kunstwerken z. B. Bilddiktat vor der Betrachtung; Erfinden, Nachgestalten und Weiterführen

Ku 5.3 **Gestaltete Umwelt: Szenen fürs Panoptikum** (Wahlalternative zu Themenkreis Ku 5.4)

Die Kinder entwickeln in szenischen Modellen eigene Vorstellungen für phantasievolle und anschauliche Realisierungen. Im Zuordnungsspiel plastischer Elemente erfahren sie das Komponieren als einen lebendigen Vorgang, durch den sich Situationen aus dem Alltag und der Vorstellungswelt planen, arrangieren und szenisch formulieren lassen. Sie werden dabei sensibel für haptische Eindrücke und räumliche Zusammenhänge.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Modelle, Kulissen, Figuren, Ensembles, auch in Partner- und Gruppenarbeit [→ NT 5.2]
- Techniken, z. B.: Plastik, Malerei, Montage aus Natur- und Abfallmaterialien; einfache Bauverfahren und Materialverbindungen für Holz, Pappe, Papier
- bildnerische Aspekte: Abstimmen von Figur, Objekt und Raum beim Bau eines szenischen Modells

Betrachten

- Erläutern des eigenen Modells, Schildern der Situation; Erzählen, auch über das Dargestellte hinaus; evtl. Verlebendigen von Szenen im Spiel

Ku 5.4 **Visuelle Medien: Zeichen, Schriften, Dokumente** (Wahlalternative zu Themenkreis Ku 5.3)

Die Schüler setzen sich mit den Bedeutungs-, Form- und Ausdruckswerten einer Schrift auseinander und lassen sich bei ihren Schreibexperimenten vor allem von Spaß und Entdeckerfreude leiten.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Verfremdung und Umkehrung von Buchstaben, Wörtern, Alphabeten; Text-Bildkombinationen, (*Geheimschrift, Schatzkarte, Buchstabenarchitekturen, verrückte Texte, Buchstabenspiele u. a.*)
- Techniken, z. B.: Schreiben, Zeichnen, Malen; auch Drucken, Collagieren, Plastizieren, Nutzen eines einfachen Graphikprogramms oder eines Textverarbeitungsprogramms
- bildnerische Aspekte: Experimente mit Zeichen und Formen der Schreib- und Druckkultur in Vergangenheit und Gegenwart

Betrachten

- historische und aktuelle Zeichen (Piktogramme, Schriftbilder) als Informationsträger; Untersuchen von Beispielen: antike Inschriften [→ L₁ 5.3], Bibelhandschriften, Verkehrsschilder, Plakate, Anzeigen, Internet

Ku 5.5 **Darstellendes Spiel: Puppentanz und Mummenschanz**

Darstellendes Spiel mit Requisiten und Modellen weckt Phantasie, Kreativität sowie Körper- und Materialwahrnehmung der Kinder. Im Erfinden, Erproben und Realisieren kleiner Spielszenen entwickeln die Schüler Einfallsreichtum und Improvisierfreude sowie ein Gespür für bildnerisch dramatische Ausdruckswerte und Szenen [→ D 5.1, Mu 5.1].

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Stegreifspiel, Spiel mit Requisiten, Materialszenen, situative Spielideen, Personen- und Maskenspiel; *Pyramidenbaustelle, Wettbewerb der Zauberer, Beim Friseur*
- Spielentwicklung, z. B.: Auswählen/Erfinden einer Geschichte/Episode im Gruppengespräch; improvisierendes Erproben unter Einsatz von Materialien, Requisiten, Kostüm, Maske; Ordnen und Festlegen der Szenenfolge, Ausgestalten der Spielhandlung; Durchlaufproben; Aufführung vor Eltern oder Parallelklasse

Betrachten

- Aufmerksames Beobachten begleitet den ganzen Arbeitsverlauf. Die Reflexion von Teilergebnissen dient als Anlass für wirksameres bildnerisches Spielen und Darstellen.

5 Musik

(2; MuG 2+1)

Der Eintritt ins Gymnasium stellt für die Kinder einen Neuanfang dar. Das Fach Musik leistet für diesen Prozess eine gezielte Hilfestellung, indem es zunächst auf vertraute, in der Grundschule erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten zurückgreift, diese spielerisch und kreativ sichert und sie dann altersgerecht in verschiedene Richtungen weiter fördert.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Überblick über traditionelle Orchesterinstrumente
- elementare Musiktheorie
- Einblick in Leben und Werk dreier Komponisten unterschiedlicher Epochen
- erlebnisorientiert hören
- einfache musikalische Strukturen erkennen
- angemessene Aufgaben beim Singen und Musizieren in der Gruppe bewältigen
- Freude am Singen, Musizieren und Bewegen
- Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln
- Neugierde und Offenheit gegenüber neuen musikalischen Erfahrungen

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- einfache musikalische Verläufe nach Gehör sicher notieren
- traditionelle Notenschrift in Violin- und Bassschlüssel
- Dur-Skalen mit unterschiedlichen Grundtönen

Mu 5.1 Musikpraxis

Die Kinder entwickeln und erweitern ihre Fähigkeit im Singen und Musizieren und lernen dabei, sich in eine Gemeinschaft einzugliedern. In Bewegung und Tanz erfahren sie die rhythmische Kraft der Musik. Sie üben Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit als wichtige Voraussetzung für das gemeinsame Musizieren.

An kürzeren Hörbeispielen beginnen sich die Schüler eine bewusste und erlebnisorientierte Hörhaltung anzueignen, die von ihren alltäglichen Hörgewohnheiten abweicht.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons und Sprechstücke unter Einbeziehung von Stimmbildung erlernen und sie z. T. auch auswendig wiedergeben
- Liedbegleitungen sowie Vor-, Zwischen- und Nachspiele gemeinsam erarbeiten und aufführen
- leichte Spielstücke auch aus dem Bereich der Volksmusik musizieren
- eine Szene, eine Geschichte oder ein Bild vertonen [→ D 5.1 Stegreifspiel; Ku 5.5 Darstellendes Spiel]
- sich zur Musik bewegen, ggf. einfache Tanzformen einstudieren [→ S 5.2.5 Tanz]

Hören

- Musikausschnitte erlebnisorientiert hören, z. B. als Phantasiereise oder Assoziationskette
- musikalische Stimmungen, z. B. in Bilder oder Geschichten umsetzen

Informieren und Präsentieren

- ein Klassenkonzert vorbereiten, organisieren und durchführen, z. B. Einladungen schreiben, Programme zusammenstellen, Plakate und Ansagen entwerfen

Mu 5.2 Musik im Kontext

Die Auseinandersetzung mit Musik vor dem Hintergrund ihres zeitlichen Bedingungsfeldes ermöglicht einen vielfältigen Zugang. Die Kinder beginnen, den Umgang mit Werken und Liedern als Schlüssel zum Kunstverständnis zu begreifen, eigene Qualitätsmaßstäbe zu entwickeln und sich dieser zu bedienen. Dabei soll der ganzheitliche Ansatz, der stets viele Aspekte berücksichtigt, den spontanen, kindgemäßen Umgang mit Musik gewährleisten. Er fördert zudem die Nachhaltigkeit des Gelernten und bietet die Möglichkeit für Wiederholung und Vertiefung.

Bei der Behandlung von Komponisten stehen nicht biographische Daten im Vordergrund, sondern nachvollziehbare Aspekte in Leben, Werk und Zeit einer historischen Persönlichkeit.

Das natürliche Interesse der Kinder für Geschichten soll vorrangig ihr musikalisches Erleben vertiefen, gleichzeitig aber auch das bewusste Hören und Verstehen von musikalischen Verläufen fördern.

Komponist und Zeit

Unter Konzentration auf einen besonderen Aspekt im Leben eines Komponisten beschäftigen sich die Kinder mit drei Musikerpersönlichkeiten, die aus verschiedenen Epochen stammen. Der beim jeweiligen Komponisten genannte Aspekt kann dabei durch einen anderen typischen ersetzt werden.

Bei Mehrfachnennung in einer Punktebene wird nur ein Vertreter ausgewählt:

- W. A. Mozart: Legende und Wirklichkeit
- R. Schumann: eine zwiespältige Persönlichkeit; Cl. Schumann: eine Komponistin; F. Chopin: ein Poet am Klavier
- C. Orff: Rhythmus und Sprachklang; C. Debussy: Neue Klangwelten; G. Ligeti: Klang und Farbe

Musik um Märchen und Geschichten

- mit der Handlung, ggf. auch mit der literarischen Vorlage von Märchen, Sagen und Geschichten vertraut werden [→ D 5.4 Märchen; Ev 5.4 Figuren im Alten Testament]
- einfache kompositorische Mittel der Vertonung kennen lernen
- geeignete Ausschnitte oder eigene Entwürfe gemeinsam musizieren

Musik und ihr thematisches Umfeld

Zu zwei ausgewählten Bereichen singen die Kinder Lieder, entwickeln altersgemäße Gestaltungsversuche [→ Ku 5.5 Puppentanz und Mummenschanz] und betrachten dazu Werke:

- Nacht und Dunkelheit
- Licht und Morgen
- Jahreszeiten
- Handwerk und Arbeit
- Flüsse und Seen

Mu 5.3 Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 5.1 und 5.2)

Im praktischen Umgang mit Musik und durch eine direkte Anbindung an musikalische Werke erarbeiten sich die Schüler ein musiktheoretisches Basiswissen, das ein tieferes Verständnis musikalischer Phänomene ermöglicht.

Die Kinder lernen darüber hinaus gebräuchliche Instrumente kennen und werden mit deren Klang vertraut.

Systeme und Strukturen

- mit traditioneller Notenschrift umgehen: Tonhöhen im Violinschlüssel, Ton- und Pausendauer
- Ordnungselemente erkennen und anwenden: Skalenbildung im Dur-System, diatonische Intervalle, Dreiklangsbildung, einfache Taktarten
- musikalische Bau- und Formprinzipien erkennen: Motiv, Wiederholung, Kontrast
- einfache Melodie- und Rhythmusverläufe beschreiben und praktisch nachvollziehen
- Grundwortschatz an Dynamik- und Tempobezeichnungen

Instrument und Klang

- von Mitschülern gespielte Instrumente kennen lernen
- vorhandenes Schulinstrumentarium klanglich erproben, ggf. Instrumente selbst bauen [→ NT 5.1 Instrumentenbau]
- traditionelle Orchesterinstrumente auch hörend erkennen und sie gattungsgerecht einteilen können

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu 5.1_{MuG} Musikpraxis

Die praktische instrumentale Betätigung nimmt am Musischen Gymnasium einen hohen Stellenwert ein. Alle Kinder erlernen ab der Jahrgangsstufe 5 verpflichtend ein Instrument und pflegen auch intensiv das Singen im Chor. Mit gezielten Stimmbildungsübungen, die auf individuelle Probleme eingehen, wächst bei den Kindern die Vertrautheit mit der eigenen Stimme. Sie sammeln darüber hinaus durch regelmäßige Auftritte vor der Klasse erste Erfahrungen vor Publikum.

Die Förderung der musikalischen Vorstellungskraft ist bei der Erarbeitung von vokaler und instrumentaler Musik eine große Hilfe. Die Schüler lernen, einfache rhythmische und melodische Tonfolgen hörend zu erfassen und diese auch zu notieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons und Sprechstücke unter Einbeziehung von gezielter Stimmbildung erlernen

Hören

- einfache Hördiktate in Zusammenhang mit elementaren Kenntnissen aus der Musiktheorie

Mu 5.2_{MuG} Musik im Kontext

Musik und ihr thematisches Umfeld

Zu drei ausgewählten Themenbereichen singen die Kinder Lieder, entwickeln Gestaltungsversuche und betrachten dazu Werke.

- Nacht und Dunkelheit
- Licht und Morgen
- Jahreszeiten
- Handwerk und Arbeit
- Flüsse und Seen

Mu 5.3_{MuG} Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 5.1 und 5.2)

Die Kinder festigen und vertiefen ihre musiktheoretischen Kenntnisse durch den intensiven praktischen Umgang mit Musik; dies geschieht zusätzlich durch den Instrumentalunterricht.

Systeme und Strukturen

- geübter Umgang mit traditioneller Notenschrift auch im Bassschlüssel
- Skalenbildung im Dur-System mit unterschiedlichen Grundtönen
- diatonische Intervalle notieren und auch hörend erkennen
- den Dur-Dreiklang umkehren und benennen

5 Sport

(2 BSU + 2 EBSU)

Das in der Grundschule aufgebaute Interesse an Sport und die bei den meisten Schülern vorhandene unmittelbare Freude an der Bewegung werden im ersten gymnasialen Schuljahr genutzt, um Grundlagen und sinnvolle Gewohnheiten für eine dauerhafte sportliche Betätigung zu schaffen. Aufgabenstellungen werden spielerisch gestaltet, Anforderungen differenziert aufgebaut, so dass alle Schüler Erfolgserlebnisse haben können und gerne am Sportunterricht teilnehmen. Unterstützt wird dies auch durch feste Formen der Kooperation innerhalb der Klasse und die Gewöhnung an eine sinnvolle Struktur von Sportunterricht mit Aufwärm-, Belastungs- und Beruhigungsphase. Zusätzlich zum Basissportunterricht werden im Erweiterten Basissportunterricht die Inhalte der sportlichen Grundbildung und der sportlichen Handlungsfelder erweitert und vertieft. In allen Bereichen gewöhnen sich die Schüler an die regelmäßige Durchführung auch von Bewegungshausaufgaben.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- elementare sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zum korrekten Messen der Pulsfrequenz
- Fähigkeit zur Durchführung einer 15-minütigen aeroben Ausdauerbelastung
- Kenntnis grundlegender Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Reaktionen des Herz-Kreislauf-Systems
- Kenntnis und Fähigkeit zur Ausführung von je zwei funktionellen Übungen zur Kräftigung der Rücken- und Bauchmuskulatur
- Kenntnis des elementaren Regelwerks der durchgeführten Sportarten
- Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln für das Handeln in der Gemeinschaft
- Fähigkeit zu angemessenem Umgang mit Sieg und Niederlage
- Fähigkeit zum selbstständigen Organisieren einfacher Spielformen
- Freude an körperlicher Aktivität
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen

S 5.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden 4 Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 5.1.1 Gesundheit und Fitness

Die Schüler werden sensibel für ihre Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten. Sie erwerben Kenntnisse über funktionelle Sportkleidung, sinnvolle Ernährung und den Flüssigkeitshaushalt des Körpers. Sie erleben positive Stimmungsveränderungen durch die ausgleichende Wirkung sportlicher Tätigkeit, lernen aber auch mögliche Gefahrensituationen im Sport einschätzen und vermeiden.

- korrektes Messen der Pulsfrequenz
- Durchführung 15-minütiger Dauerleistungen im aeroben Bereich
- grundlegende Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Reaktionen des Herz-Kreislauf-Systems
- Bedeutung der Rumpfmuskulatur für die Gesunderhaltung der Wirbelsäule

S 5.1.2 Fairness und Kooperation [→ K 5.1, Ev 5.1, In Gemeinschaft miteinander]

Die Schüler erfahren, dass das Wahrnehmen und Berücksichtigen der Interessen und Bedürfnisse von Mitschülern eine wesentliche Voraussetzung für gemeinschaftliche Freude und individuelles Wohlbefinden beim Sporttreiben darstellen. Sie erleben auch, dass aufmerksames Zuhören eine notwendige Grundlage für das gemeinschaftliche Lösen von Aufgaben ist.

- elementare Regeln der Sportarten dieser Jahrgangsstufe kennen lernen
- Regeln einhalten und situativ anpassen
- gemeinschaftlich Geräte auf- und abbauen

S 5.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler lernen, sich in ihrem neuen Umfeld am Gymnasium sicher zu bewegen und zu orientieren. Sie erfahren, dass Bewegungserlebnisse im Freien zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter möglich sind. Dabei werden sie sensibel für Umgebung und Natur.

- Sportgeräte sinnvoll und sicher nutzen
- anhand von Kartenskizzen einfache Orientierungsaufgaben lösen [→ Ek 5.6 Ökorallye]

S 5.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler erweitern ihr Handlungsrepertoire sowohl sportartübergreifend als auch sportartspezifisch.

- Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich Raum und Bewegung
- Schulung der Greif-, Halte- und Stützkraft in Relation zum eigenen Körpergewicht, der allgemeinen Grundlagen- ausdauer und der Schnelligkeit
- spielerisch-kreativer Umgang mit Bewegungen, auch unter Berücksichtigung der Seitigkeit
- Übernahme einfacher Schieds- und Kampfrichteraufgaben

S 5.2 Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der 4 Lernbereiche zu vernetzen.

S 5.2.1 Gymnastik [→ Mu 5.1 Bewegen zur Musik]

- funktionelle Übungen zum Haltungsaufbau und zur Beweglichkeit
- vielfältige aerobe Belastungsformen mit oder ohne Musik
- Rhythmusschulung
- grundlegende Bewegungsformen mit mindestens einem Gerät zur Musik

S 5.2.2 Leichtathletik

- spielerisches Üben von Bewegungsgrundformen
- schnelles Laufen über unterschiedlich kurze Strecken, auch in Staffelform
- Erproben verschiedener Sprünge
- Werfen mit der Technik des Schlagwurfs aus dem Anlauf
- Hinführung zum Dauerlauf durch spielerische Ausdauerschulung

S 5.2.3 Schwimmen

- Bade- und Sicherheitsregeln, Bedeutung der Schwimmbrille
- spielerisches Erproben und Üben von Bewegungsgrundformen im Wasser
- einfache Sprünge vom Beckenrand (Wassertiefe mindestens 1,50 m), Startblock (Wassertiefe über eine Länge von 5 m mindestens 1,80 m), oder 1-m-Brett (Wassertiefe über eine Länge von 6 m mindestens 3,40 m, empfohlen 3,80 m), fuß- und kopfwärts
- Verbessern einer Schwimmtechnik
- regelmäßige und abwechslungsreiche Ausdauerschulung
- Spiele im Wasser auch mit Hilfsmitteln und Bällen
- Grundlagen der Selbstrettung

S 5.2.4 Sportspiele

- kleine Spiele zur Entwicklung spielerischer Handlungskompetenzen
- abwechslungsreiche sportspielorientierte Spielformen mit- und gegeneinander
- Freilaufen und Orientieren im Spielfeld
- elementare Spielgedanken der Sportspiele
- kleine Kunststücke mit verschiedenen Bällen oder Wurfgegenständen
- Grundtechniken: Bälle kontrolliert und zielgenau mit Fuß, Hand oder Schläger zuspielen und annehmen; sich mit dem Ball bewegen; Ziele (oder Tore) treffen;
- sportspielübergreifende vortaktische und taktische Maßnahmen aus Minibasketball, Minifußball, Minihandball, Minivolleyball oder Spielen mit Schlägern

S 5.2.5 Tanz [→ Mu 5.1 Bewegen zur Musik]

- einfache tänzerische Grundformen
- Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu unterschiedlicher Musik
- Einstudieren einer einfachen Tanzform bis hin zu einer Präsentation

S 5.2.6 Turnen

- sicherer Auf- und Abbau sowie funktionaler Einsatz von Groß- und Kleingeräten
- Rollen, Schwingen, Stützen, Springen, Balancieren, Klettern, auch mit Partner und synchron
- Verbessern von Stützkraft und Körperspannung
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- vielseitiges Abenteuer- und Hindernisturnen, Turnen an Gerätelandschaften und Gerätebahnen
- einfache Bewegungskunststücke mit und ohne Partner auch in der Gruppe

S 5.2.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen gemeinsam mit der Lehrkraft Themen für kleinere Projekte. Je nach Qualifikation der Lehrkraft können hier alle Inhalte des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten Eingang finden.

S 5.2.8 Wintersport

Die Wintersportarten Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Skifahren und Snowboardfahren werden aus organisatorischen Gründen meist in Schulschikursen oder Projekten (Bildung von Stundenblöcken, Wintersporttag) unterrichtet. Je nach den örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können die Inhalte dieser Sportarten in den Basis-sportunterricht integriert werden.

Die Schüler sollen in den Wintersportarten die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Gleitgeräten erfahren und über die Freude an körperlicher Betätigung in der Erlebniswelt des Winters entdecken, was diese Sportarten ihnen bieten können. Die Schüler sollen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit) verbessern und mit Hilfe der allen Gleitsportarten gleichen Grundfunktionen – Belasten, Kanten, Drehen – Kurven fahren und bremsen lernen.

Die Schüler sammeln sportliche Bewegungserfahrungen im winterlichen Umfeld und lernen dabei die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten. Sie erweitern ihre Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

- Spielen im Schnee
- unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, Anhalten, Fallschule (z. B. Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren, jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten der Schüler auch weiterführende Spiel- und Übungsformen)

Jahrgangsstufe 6



Jahrgangsstufe



Den Schülern sind im Unterschied zur vorhergehenden Jahrgangsstufe das Schulleben und die schulischen Abläufe vertraut, was ihnen zunehmend Sicherheit verleiht. In der Regel nimmt die Bedeutung der Klassengemeinschaft – auch im Zusammenhang mit einzelnen Gruppen – nun deutlich zu. Dabei kann die Zugehörigkeit zu diesen Gruppen sehr schnell wechseln.

Durch das Einsetzen neuer Fächer, insbesondere die zweite Fremdsprache, stellen sich den Kindern zusätzliche Herausforderungen. Dies kommt ihrer nach wie vor ausgeprägten Neugier und Wissbegierde sowie der Begeisterungsfähigkeit für Neues entgegen, bedeutet aber auch eine Mehrbelastung.

Die vielfältigen neuen Anregungen tragen zu einer verstärkten Wahrnehmung der Lebenswelt bei.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- angemessenes Verhalten in der Schulgemeinschaft üben, z. B. „Klassenregeln“, Diskussionsregeln, Höflichkeit, Umgang Mädchen – Jungen
- Kooperations- und Teamfähigkeit fördern
- Lern- und Arbeitstechniken festigen und erweitern
- Umgang mit modernen Medien üben und deren bewussten, zielgerichteten Einsatz ermöglichen

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 06

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Europa – unsere Heimat
- Andere Länder, andere Sitten: Feste, Brauchtum, Lebensgewohnheiten
- Die Welt im Detail
- Das Unendliche
- Erfinder, Entdecker und Abenteurer
- Phantasiewelten: Märchen, Fabeln, Sagen und Geschichten
- Kreativität: erfinden, konstruieren, bauen, gestalten
- Unser täglich Brot – Ernährung heute
- Abenteuer Gemeinschaft
- Wir gestalten Klassenzimmer und Schule
- Mit Texten arbeiten
- Netzwerke: Reisen im World Wide Web
- Sich in Szene setzen will gelernt sein
- Du liebe Zeit – Mit Zeit umgehen
- Unser Beitrag zum Umweltschutz

6 Katholische Religionslehre

(2)

Ausgehend von einer bewussteren Gestaltung ihrer eigenen Lebenswelt nehmen sich die Kinder zunehmend in einer umgreifenden Weltgemeinschaft wahr. Im Glauben an Gott erfahren sie Hilfe, auch mit Gefährdungen des Lebens umzugehen, und sie erkennen die gemeinschaftsstiftende Kraft, die aus der Begeisterung für Jesus erwächst.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- um die Bedeutung fester Zeiten wissen und über wichtige christliche Feste Auskunft geben können
- in der Lage sein, Lebenssituationen von Kindern in der Einen Welt zu vergleichen
- christliche Solidarität an einem kirchlichen Hilfswerk veranschaulichen können
- am Beispiel der Könige Israels erkennen, dass menschliche Macht vor Gott zu verantworten ist
- den Glauben an die Auferstehung Jesu als Hoffnung für unser Leben verstehen
- das Pfingstereignis als Ursprung der Kirche und die begeisternde Kraft des Glaubens begreifen (Credo)
- wesentliche Elemente heutigen kirchlichen Gemeindelebens erklären können

K 6.1 Zwischen Leistungserwartungen und Erlebniswelten: eigene Orientierung finden

[→ Ev 6.4]

Die Leistungsanforderungen und vielfältigen Freizeitangebote unserer Gesellschaft prägen auch die Erlebniswelt der Kinder. Die Schüler setzen sich mit den verschiedenen Anforderungen und Angeboten von Schule, Elternhaus, Freundeskreis und (Medien-)Gesellschaft auseinander. Sie denken über eigene Bedürfnisse, die Verantwortung für andere, die Notwendigkeit von Selbstdisziplin sowie eine ausgewogene Zeiteinteilung nach und können im Austausch darüber Orientierungspunkte für ihre Lebensgestaltung finden. Zudem entdecken sie die sinn- und gemeinschaftsstiftende Bedeutung der Feste im Leben, der Festtage im Kirchenjahr und des Sonntags.

- zwischen Leistungsdruck und Freizeitspaß: Erfahrungen von Erfolg und Begabung, aber auch von Überforderung, Misserfolg, Stress oder Langeweile; Bedürfnis nach Erleben und Erholung
- bewusst leben – Prioritäten setzen: Rhythmisieren der Tages- und Freizeitplanung; Entwickeln von Kreativität, z. B. Hobbys; sinnvoller Umgang mit Computer, Handy und anderen modernen Medien; Verantwortung übernehmen und Aufgaben finden, z. B. in Freundeskreis, Familie, Klassengemeinschaft, Pfarrei
- *Unser Leben sei ein Fest*: Sinn und Gestaltung von Festen und Feiern; feste Zeiten und Festzeiten aus christlicher Sicht: Festtage im Kirchenjahr, Sonn- und Feiertagskultur (→ Festkalender), ggf. Klassenfeier

K 6.2 Kinder in der Einen Welt: Kinder des einen Gottes

Zunehmende globale Verflechtung bedeutet nicht nur wirtschaftliche Kooperation, sondern erfordert auch das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit über Kontinente hinweg. Die Schüler erkennen aus christlicher Sicht, dass Kindern auf der ganzen Welt das Recht auf freie Entfaltung, Bildung und Lebenschancen zusteht. Die Begegnung mit Kindern aus anderen Kulturen bereichert das eigene Leben und kann den Blick öffnen für die weltweite Gemeinschaft als Kinder des einen Gottes. Dieses Verständnis bahnt einen verantwortlichen und solidarischen Lebensstil an.

- Alltag von Kindern in aller Welt [→ Mu 6.2 Heimat und Ferne]: ihre Chancen und Probleme in Industrie- und Entwicklungsländern, z. B. in Familie, Freundeskreis, Ausbildung, Freizeit, Kirche; Not und Ausbeutung von Kindern, z. B. Straßenkinder, Kinderarbeit, Kindersoldaten
- Überprüfung des eigenen Konsumverhaltens: Auswirkungen unseres Lebensstils, z. B. billige Produktion von Gütern in Dritte-Welt-Ländern (Kleidung, Nahrung, Spielzeug), dortige Arbeitsbedingungen, v. a. für Kinder; gemeinsame Verantwortung als Kinder des einen Gottes (→ Weihnachtsfestkreis)
- Solidarität in der Einen Welt: Eine-Welt-Läden und kirchliche Hilfswerke, z. B. Adveniat, Misereor, Missio (→ Jahreskreis); für Kinderrechte, humanere Wirtschaftsformen und schonenden Umgang mit Ressourcen eintreten, von Leben und Kultur anderer Völker lernen; ggf. Projekt (z. B. Klassen-E-Mail-Kontakte, Ausstellung, Patenschaft)

K 6.3 Menschliche Macht unter dem Anspruch Gottes: Könige in Israel

In der biblischen Geschichte erfahren die Kinder von Gefahren menschlicher Machtfülle und von der befreienden Macht Gottes. Da altorientalischen Herrschern oft sogar eine göttliche Stellung zugesprochen wurde, verstehen sie die kritische Haltung der Israeliten zur Einführung des Königtums. Die Schüler erkennen, dass die Könige Israels unter dem Anspruch Gottes stehen, der sie bei Verstößen zur Rechenschaft zieht. Von biblischen Impulsen sensibilisiert, nehmen sie Machtstrukturen im eigenen Lebensumfeld wahr und setzen sich damit bewusst auseinander.

- Geschichte Gottes mit seinem Volk vom Exodus bis zur Richterzeit (im Überblick); vor dem Hintergrund altorientalischer Königsmacht: Bedenken in Israel gegen die Einführung des Königtums, z. B. 1 Sam 8
- Gelingen und Versagen unter dem Anspruch Gottes: Israels Könige als Gesalbte Gottes; sie leisten Großes, laden aber auch Schuld auf sich und werden angeklagt, z. B. 1 Sam 15,1–26: Sauls Erfolg und seine Verwerfung, 1 Sam 17,1–54: David und Goliath, 1 Sam 24,1–23: David schont Saul, 2 Sam 11f.: David und Batseba, 1 Kön 3,2–28: Salomos Weisheit, 1 Kön 11,1–13: Salomos Bundesbruch, 1 Kön 21: Nabots Weinberg
- Macht und Ohnmacht im eigenen Leben wahrnehmen, z. B. in Schule, Clique, Medien; an Fallbeispielen, ggf. aus Jugendbüchern [→ D 6.4], Machtmissbrauch an und von Heranwachsenden aufdecken, z. B. Ausgrenzung, Demütigung; Einspruchsmöglichkeiten und Kriterien für verantwortungsvolle Machtausübung diskutieren

K 6.4 Aus dem Dunkel zum Licht: Jesus gibt Hoffnung in Leid und Tod [→ Ev 6.2]

Eine erfolgs- und erlebnisorientierte Gesellschaft tut sich schwer mit den letzten Fragen des Menschseins, Leid und Tod werden häufig verdrängt und totgeschwiegen. Die Schüler sollen sich von ihren eigenen Erfahrungen her mit diesen Problemen auseinandersetzen und christliche Lebensantworten neu überdenken, die in der Haltung Jesu gegenüber dem Leid und im Glauben an seine Auferstehung gründen. Die Kinder werden ermutigt, daraus Zuversicht für die Bewältigung eigener Leiderfahrungen zu gewinnen und Konsequenzen für ihr Leben zu entdecken.

- Erfahrungen von Leid und Trauer im Leben der Kinder, z. B. Trauer um einen geliebten Menschen, Nachrichten über Kriege und Katastrophen; Möglichkeiten des Umgangs mit dem Leid, z. B. Betäubung und Verdrängung, Ertragen von Leid, Widerstand gegen Leid; Annäherungen an die Sinnfrage
- Jesus kämpft gegen das Leid: er heilt von Krankheit (Wunderheilungen, z. B. Lk 5,17–26) und befreit von Schuld (Sündenvergebung, z. B. Lk 7,36–50); Jesus leidet selbst (→ Osterfestkreis): sein Weg von Getsemani nach Golgota (z. B. Joh 18,1–19,42 in Auswahl)
- Der Glaube an die Auferweckung Jesu verändert Menschen: Emmaus-Jünger, Heilige (z. B. Franz v. Assisi), Bekenntnisse heutiger Menschen; Osterfreude zum Ausdruck bringen, z. B. durch Lieder, Bilder, Symbole (→ Osterfestkreis)

K 6.5 Christliches Gemeindeleben: Begeisterung am Anfang – auch heute?

Kinder kennen die Faszination, die von einer Gruppe Gleichgesinnter auf andere ausstrahlen kann. Dies erleichtert es ihnen, die Begeisterung nachzuempfinden, die zur raschen Ausbreitung der Botschaft Jesu führte. Ausgehend vom Pfingstereignis spüren die Schüler den Gründen dafür nach. Die Erkenntnis, dass Enthusiasmus alleine nicht ausreicht, einer Gemeinschaft Dauer zu verleihen, lässt sie die herausragende Bedeutung von Petrus und Paulus für die Entwicklung der frühen Kirche erfassen. Der Blick aus der Vergangenheit soll helfen, heutiges Gemeindeleben von den Ursprüngen her zu verstehen, und Anregungen bieten, einen eigenen Platz darin zu suchen (→ Firmung).

- gemeinschaftsbildende Kraft von Begeisterung im Erfahrungsbereich der Schüler (z. B. Fanclub)
- Pfingstereignis (Apg 2,1–13): geistgewirkter Ursprung der Kirche als Gemeinschaft der von Jesus Begeisterten (→ Osterfestkreis); Gründe für die rasche Ausbreitung der frühen Kirche, z. B. neue Lebenspraxis aus der Kraft der Botschaft Jesu, überzeugende Leitfiguren wie Petrus und Paulus (→ Jahreskreis); Missionsreisen des Paulus
- erste Schwierigkeiten, bei aller Begeisterung einen gemeinsamen Weg in die Zukunft zu finden, z. B. Problematik der Beschneidung und der Speisegesetze; das „Apostelkonzil“ als Beispiel christlicher Streitkultur (Apg 15,1–35)
- Erkundung heutigen Gemeindelebens, z. B. Zusammensetzung der Gemeinde, Motive und Tätigkeitsbereiche haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter, Organisationsstrukturen, aktive Teilnahmemöglichkeiten für Kinder; Aufspüren und Überdenken von Impulsen aus den Urgemeinden

6 Evangelische Religionslehre

(2)

Neben der wachsenden Neugierde auf die Welt gewinnt die Bezugsgruppe jetzt für die Schüler an Bedeutung. Im Religionsunterricht werden Erfahrungen von Zugehörigkeit und Fremdheit, Streit und Versöhnung thematisiert. Orientierungshilfe kann die Begegnung mit der aus der Grundschule bekannten Gestalt Jesu geben, die nun erstmals im größeren historischen Zusammenhang, in ihrer Beheimatung im Judentum und in ihrer Wirkung auf die Menschen der damaligen Zeit erschlossen wird. In der Beschäftigung mit religiösen Festen kann die biblische Überlieferung vergegenwärtigt und ggf. im gemeinsamen Feiern nacherlebt werden.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- den Zweiten Glaubensartikel auswendig können, den Begriff Messias erklären können
- ein Gleichnis und den Ablauf der Passionsgeschichte nacherzählen können
- Jüngerschaft und Nachfolge Jesu am Beispiel eines Mannes und einer Frau verstehen
- den Kirchenjahreskalender überblicken, die christlichen Hauptfeste in ihrer Bedeutung kennen
- an einem Fallbeispiel eine Möglichkeit der konstruktiven Konfliktbearbeitung darstellen können

Ev 6.1 Zeit und Umwelt Jesu

Die Schüler sollen Einblick gewinnen in die zeitlich und geographisch sehr fern liegende Umwelt Jesu, um ihn und seine Botschaft verstehen zu können. Dabei lernen sie damalige religiöse, geschichtliche, politische und soziale Verhältnisse sowie Gesprächspartner, spätere Anhänger und Gegner Jesu (vgl. Ev 6.2 und Ev 6.3) kennen.

- die geographische und gesellschaftliche Heimat Jesu wahrnehmen
 - Landschaften und Lebensbedingungen zur Zeit Jesu: Galiläa und Jerusalem
 - das römische Weltreich und seine Auswirkungen auf das Leben der Menschen in Palästina [→ L_{1,2} 6.3]
- das Judentum als religiöse Heimat Jesu kennen lernen
 - Elemente des jüdischen Alltagslebens und religiöser Feste, die in neutestamentlichen Texten erwähnt werden
 - verschiedene Gruppen des Judentums und ihre Frömmigkeit, u. a. ihre Messiaserwartung

Ev 6.2 Jesus von Nazareth und seine Botschaft [→ K 6.4]

Anhand neutestamentlicher Überlieferungen von Jesus – nach Möglichkeit auch durch auszugsweise Lektüre eines Evangeliums – sollen die Schüler das Neue und Provozierende der Botschaft Jesu sowie die Bedeutung seiner Person und seines Wirkens für Glauben und Leben der Menschen erfahren. Sie sollen damit vertraut werden, dass Jesus in Gleichnissen und Wundern die Nähe der Gottesherrschaft und die liebende Zuwendung Gottes verkündigt. Leiden, Sterben und Auferweckung Jesu und das Christusbekenntnis der Gemeinde sollen die Schüler dabei als wesentliche Inhalte christlicher Verkündigung verstehen lernen.

- Person und Wirken Jesu kennen lernen
 - Jesus – ein jüdischer Wanderprediger
 - die Reich-Gottes-Verkündigung: Gleichnisse und Heilungswunder (in Auswahl)
 - Reaktionen auf seine Botschaft: Nachfolge, Unverständnis, Ablehnung
- Passion und Auferstehung Jesu als Grund des christlichen Glaubens verstehen lernen
 - die letzten Tage Jesu; Leiden und Sterben Jesu, seine Verlassenheit am Kreuz
 - Ostergeschichten und Himmelfahrt
 - Bekenntnisse des Glaubens an Jesus Christus, der Zweite Glaubensartikel, eventuell andere Glaubensäußerungen, ggf. Lieder wie EG 85, 97, 99, 182, 556

Ev 6.3 Menschen aus dem Umkreis Jesu

In Weiterführung von Ev 5.4 sollen die Schüler nun wichtigen Gestalten des Neuen Testaments in ihrer Begeisterung und ihrem Mut zur Nachfolge, aber auch in ihren Zweifeln und ihrem Versagen begegnen. An ihnen können die Schüler erkennen, wie die „Frohe Botschaft“ Jesu Menschen ergreifen und verändern kann.

- über Menschen nachdenken, die aus der Sicht der Bibel für Jesu Lebensweg prägend waren
 - die Eltern Jesu oder Johannes der Täufer
- sich mit Menschen auseinander setzen, deren Leben sich in der Begegnung mit Jesus veränderte
 - Nikodemus oder der Hauptmann von Kapernaum
- an je einem Beispiel von Jüngerinnen und Jüngern Formen und Konsequenzen der Nachfolge bedenken
 - Maria Magdalena oder Maria und Martha
 - Petrus, Judas, Thomas

Ev 6.4 Religiöse Feste und Bräuche [→ K 6.1]

Die Schüler sollen sich mit Festen und Bräuchen des Christentums auseinander setzen und ihren Blick durch die Beschäftigung mit Festen anderer Religionen weiten.

- wahrnehmen, dass Feste zum Menschsein gehören, aber auch sinnvolle Gestaltung erfordern
 - eigene Erfahrungen mit Festen und Feiern, sinnvolle Gestaltungsmöglichkeiten
- die Bedeutung christlicher Feste, Bräuche und Symbole erfassen
 - der Kirchenjahreskalender: Feste im Kirchenjahr (in Auswahl); ihre biblische Grundlage und religionsgeschichtlichen Wurzeln; ihre Bedeutung, ihre Symbole und ihr Brauchtum; Lieder wie EG 18, 37, 116, 564 o. Ä. [→ Mu 6.2 Bach, Händel]
 - lebensgeschichtliche Feste und Bräuche der christlichen Konfessionen (in Auswahl); Volksfrömmigkeit
- große Feste anderer Religionen und Volksgruppen (in Auswahl) verstehen lernen
 - Feste anderer Religionen, z. B. von Menschen in der Region, ggf. Mitfeiern
 - eventuell Projekt „Bräuche und Feste im Spiegel der Jahreszeiten“ o. Ä.

Ev 6.5 Leben in Gruppen

Die Zugehörigkeit zu Gruppen wird für die Schüler zunehmend wichtig. Sie sollen sich der Rollenerwartungen und Anforderungen, der Chancen und Konflikte, die das Leben in Gruppen mit sich bringt, bewusst werden. Die Beschäftigung mit Menschen in außergewöhnlichen Lebenssituationen kann die Selbstwahrnehmung verändern und damit die Persönlichkeitsentwicklung fördern und die Schüler zu Verständnis für anderes und andere, zur persönlichen Stellungnahme und zu solidarischem Handeln herausfordern.

- die Bedeutung von Freundschaften für unser Leben erfassen
 - Beginn, Gestaltung und Wert einer Freundschaft
 - Streit und Versöhnung, Umgang mit Problemen und Konflikten: Beispiele aus dem Erfahrungsbereich der Schüler
- ein Gespür entwickeln für gruppenspezifische Prozesse
 - Kennzeichen von Gruppen: Ziele, Regeln, Rangordnung, Symbole o. Ä.
 - Konflikte in Gruppen, z. B. Rollenzwang, Gruppendruck [→ B 6.2 Gesundheitsgefährdung], Mobbing
 - Möglichkeiten der konstruktiven Konfliktbearbeitung: Empathie, Zivilcourage, Mediation, Aushalten von unlösbaren Konfliktsituationen o. Ä.
- Menschen in besonderen Situationen als Nächste wahrnehmen und in ihrer Würde achten lernen
 - Leben am Rande: Außenseiter, Fremde
 - Menschen mit Handicaps, Behinderungen, Erkrankungen

6 Ethik

(2)

Der Übergang vom Leben und Erleben des Kindes in die Teilhabe an der Welt der Erwachsenen prägt die Entwicklung auf dieser Altersstufe. Damit sind Schwierigkeiten und neue gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten verbunden. Der Ethikunterricht in der Jahrgangsstufe 6 unterstützt die Schüler in diesem Prozess, indem er die Wahrnehmung auf das Leben in der Gemeinschaft lenkt. Dabei soll die Bedeutung der Erfahrung von Gemeinschaft in der Familie, mit Gleichaltrigen und auch in der religiösen Praxis erfasst werden. Im Kontakt mit anderen Personen lernt der Mensch und entfaltet die eigenen Fähigkeiten und Begabungen. Die Bereicherung, die der Einzelne durch das Leben in der Gemeinschaft erfährt, soll ebenso bewusst werden wie die Notwendigkeit toleranten Verhaltens. Vor allem soll die Bereitschaft wachsen, auftretende Konflikte friedlich zu bewältigen. Durch die Beschäftigung mit Festen und Feiern erkennen die Schüler, wie Gemeinschaft konkret Gestalt gewinnt.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bedeutung der Familie kennen
- die Bedeutung einer Gruppe bzw. Clique angemessen einschätzen
- jüdische und christliche Glaubensvorstellungen kennen
- Feste als Form der Lebensgestaltung in verschiedenen Bereichen verstehen
- jüdische und christliche Feste beschreiben

Eth 6.1 Gemeinschaftsfeld Familie

(ca. 14 Std.)

Der Mensch ist als soziales Wesen auf Gemeinschaft angewiesen. Dabei ist für das Kind die Familie als nächste Gemeinschaft von besonderer Bedeutung. Die Schüler sollen erkennen, welche Funktion die Familie als Ort der Geborgenheit und für die Entwicklung zur Selbstständigkeit hat. Fragen nach den Bedingungen für ein glückliches Leben stellen sich deshalb auch in diesem Zusammenhang. Probleme einer gerechten Entscheidungsfindung werden besprochen und Kriterien für ein verantwortliches Handeln erarbeitet. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung gewinnen die Schüler Einblick in die besondere Situation Alleinerziehender und ihrer Kinder.

- Bedeutung der Familie für Kinder: fundamentale Bedeutung der Familie für Entwicklung und Werteorientierung
- Entscheidungsfindung innerhalb der Familie (z. B. Rechte und Pflichten von Eltern und Kindern; Freizeitverhalten)
- Entscheidungskriterien: z. B. Gerechtigkeit, Verantwortlichkeit, Selbstbestimmung, Glück
- spezifische Situationen der Familie, z. B. Alleinerziehende, berufstätige Eltern
- belastende Situationen: Wohlstandsverwahrlosung und Überbehütung; Arbeitslosigkeit, Armut (z. B. kennen lernen von Verhaltensmodellen durch die – auszugsweise – Lektüre eines geeigneten Jugendbuchs)

Eth 6.2 Gemeinschaftsfeld Gleichaltrige

(ca. 16 Std.)

Das Zusammensein mit Gleichaltrigen – z. B. im Sportverein, in der Jugendgruppe, in der Clique – wird nun zunehmend wichtiger. Die dort maßgebenden Verhaltensweisen und Normen werden beobachtet und bewertet. Im Unterricht sollen die Schüler erkennen, wie leicht man sich in seiner Entscheidung von der Gruppe beeinflussen lässt und wie wichtig es ist, zur Prüfung von Gruppennormen das eigene Gewissen und die vernünftige Überlegung heranzuziehen. Die Schüler erkennen, wie das Leben in der Gemeinschaft von unterschiedlichen sozialen Beziehungen geprägt wird und wie diese von verschiedenen Personen unterschiedlich wahrgenommen werden. Sie erweitern und vertiefen deshalb ihr Wissen aus der Jahrgangsstufe 5 hinsichtlich der Wahrnehmungsschulung.

- formelle (z. B. Klasse, Sportverein, Jugendgruppe) und informelle Gruppen (z. B. Clique, Freundeskreis): ihre Zusammensetzung; die Art ihrer Gemeinschaftsbildung, ihrer emotionalen Bindung u. a.
- Bedeutung von Solidarität, Toleranz und Freundschaft; Bedürfnisse, Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft
- Regeln für das Leben in der Gemeinschaft Gleichaltriger: in Fallanalysen Regeln, ihre Entstehung, ihre ethische Legitimation u. a. untersuchen
- Erfahrung der Gruppe als Lernort und Team (z. B. Mannschaftsspiele; Projektarbeit; Planspiele)

- Gruppendruck und Selbstbestimmung: Einfluss der Gruppe auf Wertvorstellungen und Verhaltensweisen der Mitglieder (z. B. Konsum- und Freizeitverhalten, Mode, Drogen); Konflikte innerhalb der Gruppe und zwischen verschiedenen Gruppen
- Gründe, weshalb jemand zum Außenseiter bzw. Einzelgänger werden kann; Konsequenzen für das eigene Verhalten

Eth 6.3 Religion und Gemeinschaft

(ca. 14 Std.)

Das Leben in der Gemeinschaft wird auch vom religiösen Umfeld beeinflusst. Die Schüler gewinnen mit Hilfe ausgewählter Erzählungen einen Einblick in das Judentum und Christentum. Sie sollen verstehen, dass das Christentum seine Wurzeln im Judentum hat. Ihnen wird bewusst, dass die jüdisch-christlichen Traditionen das europäische kulturelle Leben auch heute noch prägen. Die Schüler sollen Sensibilität und Toleranz entwickeln für die spezifischen Zielsetzungen der Religionsgemeinschaften.

- zentrale Personen der jüdischen und christlichen Religion: Abraham, Moses, Jesus; Darstellung der geografischen und historischen Situation, in der sie gewirkt haben; Kern einzelner Erzählungen wie Gottesgehorsam und Verheißungen (Abraham: Landverheißung; seine Söhne Ismael und Isaak als Erben), brennender Dornbusch (Mose, Ex 3,1–6), Jesu Taufe im Jordan (z. B. Mt 3,13–17)
- jüdische und christliche Überlieferungen: Schöpfungsbericht (Gen 1–3), einzelne biblische Geschichten (z. B. Josef in Ägypten, Ex 36–50), einzelne Gleichnisse (z. B. Gleichnis vom barmherzigen Samariter, Lk 10,25–37; vom verlorenen Sohn, Lk 15,11–32 u. a.)
- ethische Forderungen: Sinai-Erzählungen auf der Basis vorangegangener Verheißung (Ex 16–17); Zehn Gebote (Ex 20,1–17); Nächstenliebe und Gottesliebe (Doppelgebot, Mk 12,29–31)

Eth 6.4. Feste und ihre Bedeutung für die Gemeinschaft

(ca. 12 Std.)

Feste sind ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Lebens. Die Schüler sammeln entsprechend dem Jahresablauf Beispiele für Feste und Feiern aus verschiedenen Kulturen und Bereichen des menschlichen Lebens. Ausgehend von bestimmten Anlässen sollen sie sich auf die zugrunde liegenden Motive und die Wesensmerkmale eines Fests besinnen und sich über seine angemessene Gestaltung Gedanken machen. So können sie es als Möglichkeit überindividueller Lebensgestaltung erfahren. Aufbauend auf der Kenntnis wichtiger jüdischer und christlicher Feste sollen die Schüler sich für Ausdrucksformen und Werthaltungen eigener und fremder Kultur öffnen und lernen, ihnen mit Toleranz zu begegnen. Vor allem beim Osterfest können die Schüler erkennen, wie die jüdische Tradition eine Sinnstiftung für die christliche Festauffassung ermöglicht hat.

- Feste als Höhepunkte im Leben: Gemeinschaftserlebnis, gehobenes Daseinsgefühl, Sinnesfreude u. a.
- Wesensmerkmale eines Fests: Festmahl, Musik, Festreden u. a.
- Rituale und ihre Funktionen (Strukturieren von Abläufen, Symbolcharakter, Stärkung von Gemeinschaftsgefühl)
- Festanlässe im privaten, kulturell-religiösen und staatlich-gesellschaftlichen Bereich (z. B. Geburtstag, Erntedankfest, Volksfest, Nationalfeiertag)
- jüdisch-christliche Feste im Jahreslauf, ihr Zusammenhang und ihre Symbolik: Ostern (Auszug aus Ägypten unter Mose und Pessachfeier, Ex 12; Tod und Auferstehung Jesu, vgl. vier Evangelien); Pfingsten (Apg. 2,1–36); Weihnachten (Mt 2,1–12, Lk 2,1–21); Brauchtum in Zusammenhang mit diesen Festen (Geschichtlichkeit)

6 Deutsch

(4)

Vertrautheit mit der Arbeitsweise am Gymnasium, erweiterte Vorstellungskraft, genauere Beobachtungsgabe und verbessertes Ausdrucksvermögen ermöglichen den Schülern ein differenziertes Eingehen auf die Lerngegenstände. Regelmäßiges Wiederholen von bereits Erarbeitetem, vor allem auch beim Schreiben, sichert die erforderliche Kontinuität. Die Schüler erkennen thematische Zusammenhänge innerhalb des Faches und werden im Sinne eines integrativen Vorgehens auf Verbindungen zwischen den Fächern aufmerksam gemacht. Die Förderung von Spielfreude und Kreativität erleichtert das Erschließen neuer Lösungswege. Im Rahmen der ästhetischen Bildung üben die Schüler, ausgehend von der genauen Untersuchung der Lerngegenstände, ihre Fähigkeit zum Werten und Gestalten. In der Schule erworbene Fertigkeiten erweisen ihren Nutzen auch beim Bewältigen außerschulischer Anforderungen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Wiedergeben von Gehörtem und Gelesenem: vorlesen, vortragen und sprachlich gestalten; Entwickeln von Spielkonzepten
- gestalterisches und informierendes Schreiben für sich und andere; folgerichtiges Aufbauen, bewusster Einsatz erzähltechnischer und sprachlicher Mittel
- grammatische Grundsystematik, zentrale Begriffe und Operationstechniken [→ D 6.3] kennen, mit Rechtschreibung und Zeichensetzung vertraut sein, Lösen von Aufgaben
- Gestaltungsprinzipien epischer Kleinformen kennen: äußeres und inneres Geschehen, Erzähler und Erzähltes, Fabel als Gattung; Gestaltungsprinzipien von Gedichten: Metrum und Rhythmus; Gestaltungsprinzipien von Szenen: Dialog
- Gelesenes vergegenwärtigen; Kenntnis klassischer Mythen und Motive aus Kinder- und Jugendbüchern
- Benutzen von Hilfsmitteln: Wörterbuch, Bibliothek, Internet

D 6.1 Sprechen

Die Schüler verfügen über verschiedene Formen des Sprechens, auch in der Gruppe, und sehen Umgangsformen und Gesprächsregeln als selbstverständlich an. Sie wählen zunehmend bewusst dem Inhalt angemessene Gestaltungsmittel. Im Auftreten gewinnen sie, unterstützt durch gezielte Hinweise und Übungen, an Sicherheit. Im Rahmen kleinerer Inszenierungen gestalten sie ihre Rollen selbstständig.

- Festlegen und Beachten von Umgangsformen und Gesprächsregeln: Gesprächsfähigkeit in verschiedenen Kommunikationsformen üben, Klassengespräch vorbereiten und durchführen
- Informieren: deutlich gliedern, themen- und adressatenbezogen sprechen; über persönliche Erfahrungen, Vorgänge und Absichten referieren; über Ereignisse und Tätigkeiten berichten; Ganzschrift, auch Sachbuch, vorstellen; Anschauungsmaterial einsetzen
- Erzählen: geordnet, anschaulich und adressatenbezogen formulieren
- gestaltendes Vorlesen und Vortragen: altersgemäße Texte sicher und gestaltend vorlesen und vortragen, an Lesewettbewerben teilnehmen
- Spielen von Rollen, auch aus dem Stegreif: selbstständige Inszenierungsversuche; individuelle gestalterische Möglichkeiten fortentwickeln [→ Ku 6.5]

Verpflichtend ist, auch zur Übung rhetorischer Grundfertigkeiten, das Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten.

D 6.2 Schreiben

Die Schüler schöpfen die Bandbreite der ihnen bekannten Grundformen des Schreibens aus und festigen, auch von selbst gewählten Anlässen ausgehend, Schreib- und Überarbeitungsmethoden. Sie erweitern ihre bisher gewonnenen Fähigkeiten im informierenden und gestalterischen Schreiben, indem sie bei unterschiedlichen Gelegenheiten den schriftlichen Ausdruck als effektive Möglichkeit des Bezeichnens, Mitteilens und individuellen Artikulierens erfahren und begreifen.

- Methodik des Schreibens: Schreibenlässe aufgreifen; Schreibpläne zu verschiedenen Formen des Schreibens erstellen; für Vortrag und mündlichen Bericht exzerpieren; Formen einhalten; Adressaten- und Situationsbezug beachten; folgerichtig aufbauen; Texte korrigieren, mehrfach überarbeiten, neu verfassen, ggf. auch mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen
- informierendes Schreiben, auch in Form von Briefen: über Ereignisse, Tätigkeiten und Vorhaben berichten; überschaubare Abläufe und Vorgänge beschreiben [→ Inf 6.6]; Sachstil anwenden, Informationen übersichtlich und anschaulich darbieten, sachlogische Abfolge einhalten
- gestalterisches Schreiben, auch in Form von Briefen: erlebte oder erfundene Ereignisse erzählen; unterschiedliche Perspektiven einnehmen, inneres Geschehen gestalten; fiktive Briefe verfassen, in Anlehnung an literarische Vorlagen wie epische Kleinformen, Spielszenen und Gedichte schreiben

D 6.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Das in den Vorjahren vermittelte grammatische Wissen wird differenziert und erweitert, die Kenntnisse in Rechtschreibung und Zeichensetzung werden weiter ausgebaut. Die Schüler erkennen Sprache als ein geordnetes System, das erforschbar ist und dessen Elemente bewusst einsetzbar sind. Dabei ziehen sie punktuell Vergleiche zu den grammatischen Systemen der beiden Fremdsprachen. Ausgehend von altersbezogenen Kommunikationssituationen werden grammatische Phänomene untersucht und überprüft sowie in systematischen Übungen in neuen Zusammenhängen angewendet.

- Wortarten, Wortformen und ihre Funktion: Verb in seinen Zeitstufen, Tempora, Zeitenfolge, infinite Formen; Genera Verbi (Aktiv, Passiv); Adjektiv in seiner Verwendung; neben- und unterordnende Konjunktionen
- Satzglieder und Satzgliedteile: Adverbialien, Präpositionalobjekte, Attribute
- syntaktische Muster und ihre Funktion: Bauformen des Aussagesatzes; temporale, lokale, kausale, finale, modale Gliedsätze; Subjekt- und Objektsatz; Relativsatz; Satzreihe und Satzgefüge
- Bedingungen für Verständigung: einfaches Kommunikationsmodell
- Wort in seinen Bedeutungen: Erschließen unbekannter Wörter; Mehrdeutigkeit; konkrete und bildhafte Redeweise; Ober- und Unterbegriffe, Wortfamilie, Wortfeld; Beispiele für die Herkunft von Namen und Wörtern
- Rechtschreibung: Dehnung, Schärfung, s-Laute; Groß- und Kleinschreibung; Schreibung gleich und ähnlich klingender Wörter; Silbentrennung; häufig gebrauchte Fremdwörter
- Zeichensetzung bei wörtlicher Rede, in Satzreihe und Satzgefüge sowie ggf. bei erweitertem Infinitiv

D 6.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinander setzen

Die Schüler erschließen sich das breite Angebot an Lesestoffen und Informationsquellen zunehmend selbst. Im Umgang mit Büchern werden sie geübter, ihre Gewandtheit beim Lesen nimmt deutlich zu. Sie verstehen und deuten nicht nur kürzere Texte und Ausschnitte aus Ganzschriften, sondern auch klassische und moderne Jugendbücher. Sie lernen unterschiedliche Formen traditioneller wie moderner Literatur zu schätzen und werden mit Autoren, literarischen Figuren und wesentlichen Stoffen epischer Kleinformen bekannt. Dabei bemerken sie gleichermaßen Fortdauer und Wandel von Formen und Themenkreisen. Vielfältige Arten der Aneignung von Literatur und der Begegnung mit ihr wecken die Phantasie und vermitteln Freude am Lesen.

- bewusstes Lesen: Textinhalte rezipieren, vortragen, auswerten, befragen, deuten, gestalten
- Unterscheiden von Wirklichkeit und Dichtung: zwischen Sachtext und literarischem Text differenzieren, Einblick in die Eigengesetzlichkeit literarischer Welten gewinnen
- Erweitern der Grundkompetenzen zur Erschließung von Literatur: typische Form- und Gattungselemente, spezifische sprachliche Gestaltung
- Erweitern der Grundkompetenzen zur Analyse von nichtpoetischen Texten und Jugendsachbuch, auch in Zusammenhang mit Schüler-Vortrag und Schüler-Bericht: Verständnis gegenüber Sachfragen entwickeln, Inhalte auswerten, Informationen herausarbeiten, Aufmachung und Sprache untersuchen
- Vertrautwerden mit epischen und dramatischen Kleinformen sowie mit unterschiedlichen lyrischen Formen: Thematik, Motivgestaltung, in Motivkreise einordnen [→ L_{1,2} 6.3]
- gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, neu verfassen; illustrieren, auch akustisch und szenisch

Lektürevorschläge: Burnett, *Der kleine Lord*; Carstensen, *Griechische Sagen*; *Römische Sagen* (oder andere altersgemäße Bearbeitungen); Cross, *Der Traum vom besseren Leben*; Defoe, *Robinson Crusoe*; Dillon, *Im Schatten des Vesuv*; von Ebner-Eschenbach, *Krambambuli*; Ende, *Die unendliche Geschichte*; Momo; George, *Julie von den Wölfen*; Grahame, *Der Wind in den Weiden*; Härtling, *Krücke*; Held, *Die rote Zora und ihre Bande*; Heuck, *Meister Joachims Geheimnis*; Kästner, *Das fliegende Klassenzimmer*; Kazumi, *Gespenserschatten*; Lechner, *Die Abenteuer des Odysseus*; *Ilias*; Malot, *Heimatlos*; Preußler, *Krabat*; Rowling, *Harry Potter und der Stein der Weisen*; Sutcliff, *Der Adler der Neunten Legion*; *Robin Hood*; Swift, *Gullivers Reisen*; Thoma, *Lausbubengeschichten*; Timm, *Der Schatz auf Pagensand*; Twain, *Tom Sawyer und Huckleberry Finn*; Verne, *Reise um die Welt in 80 Tagen*.

Zwei Ganzschriften angemessenen Umfangs sind zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist auch das aktuelle Angebot an Kinder- und Jugendliteratur zu beachten.

D 6.5 Medien nutzen und reflektieren

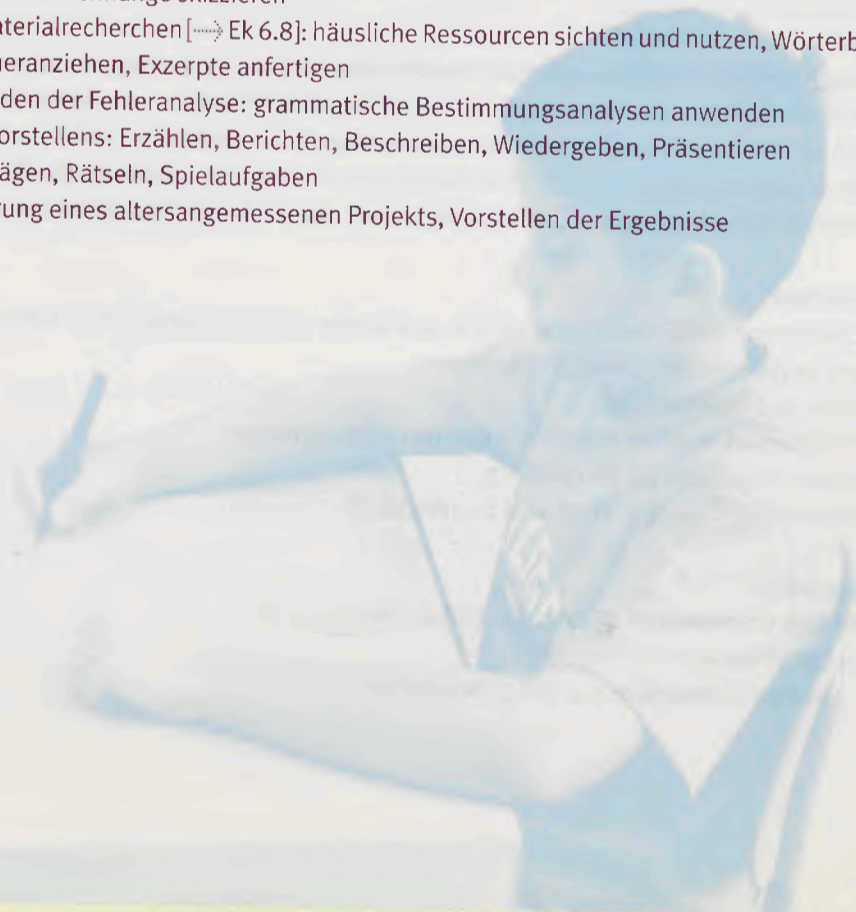
Aufbauend auf der vorherigen Jahrgangsstufe wird die Medienkompetenz erweitert. Die Schüler verwenden den Computer gezielt als Arbeits- und Kommunikationsmittel.

- Umgehen mit visuellen Darstellungen: Bilder und Zeichnungen betrachten, genau beschreiben und anfertigen; nach Bildern erzählen
- gezieltes Nutzen von Schulbibliothek und öffentlicher Bibliothek: Überblick über die Ordnungsprinzipien vertiefen
- Hörfunk und Fernsehen als Medien untersuchen: sich einen Überblick über die Programmvierfalt verschaffen; medienspezifische Aspekte entdecken
- Einbeziehen von Computer und Internet in die schulische Arbeit [→ Inf 6.2, Inf 6.4]: Computer beim Schreiben und Gestalten von Texten verwenden lernen, erste Einblicke in die Möglichkeiten des Internets gewinnen, Recherche durchführen

D 6.6 Methoden kennen und anwenden

Die Schüler erweitern ihre Methodenkompetenz aktiv und reflektierend.

- Organisieren des Lernens: Zeit einteilen, Heft führen; Aufzeichnungen anfertigen, Lernprogramme nutzen
- Kennenlernen und Anwenden von Ordnungsstrategien: Stichwortzettel, Schreibplan, komplexere Skizze, Zeichnung, Cluster erstellen; gedankliche Zusammenhänge skizzieren
- Durchführen überschaubarer Materialrecherchen [→ Ek 6.8]: häusliche Ressourcen sichten und nutzen, Wörterbuch und Jugendlexikon regelmäßig heranziehen, Exzerpte anfertigen
- Kenntnis und Einsatz von Methoden der Fehleranalyse: grammatische Bestimmungsanalysen anwenden
- Techniken des Vortragens und Vorstellens: Erzählen, Berichten, Beschreiben, Wiedergeben, Präsentieren
- selbstständiges Lösen von Aufträgen, Rätseln, Spielaufgaben
- betreute Planung und Durchführung eines altersangemessenen Projekts, Vorstellen der Ergebnisse



6 Latein (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind in der Lage, ihre bisher erworbenen Grundkenntnisse für den eigenen Lernfortschritt zu nutzen. Bei der Übersetzung aus dem Lateinischen gelingt es ihnen immer besser, die spezielle Bedeutung eines Wortes zu erschließen und die angemessene deutsche Entsprechung zu finden; zahlreiche deutsche Lehn- und Fremdwörter können sie auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen. Das Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen wird nun an Beispielen aus der zweiten Fremdsprache kontinuierlich verdeutlicht.

Im Bereich von Wortschatz und Grammatik sind den Schülern Lern- und Arbeitstechniken zunehmend vertraut. Sie befassen sich mit weiteren zentralen Aspekten der Formenlehre und lernen elementare satzwertige Konstruktionen kennen, die häufig eine von der wörtlichen Entsprechung abweichende deutsche Übersetzung erfordern.

Grundlage der Spracharbeit sind lateinische Texte, die Schüler dieser Altersstufe besonders ansprechen, wie Sagen aus der griechisch-römischen Mythologie oder Fabeln sowie kurze Erzählungen, die berühmte Persönlichkeiten und Ereignisse der antiken Geschichte lebendig werden lassen. Die Beschäftigung mit diesen Themenbereichen regt die Schüler an, allgemein über menschliche Verhaltensweisen nachzudenken. Leicht verständliche Leseeinheiten dienen der Wiederholung und Vertiefung der Lerninhalte und fördern die Freude am Lesen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; weitere Prinzipien der Wortbildung; Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; weitere grammatische Strukturen bestimmen und benennen; das grammatische System ergänzen; Stammformen von Verben
- längere lateinische Sätze verstehen und übersetzen
- inhaltliche Zusammenhänge eines Textes erfassen
- Aspekte der Kultur und Zivilisation der Römer; weitere mythologische Gestalten; Ereignisse und Episoden aus der römischen Geschichte
- Lehn- und Fremdwörter; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- (weitere) Lernstrategien und Arbeitstechniken zunehmend selbstständig anwenden

L₁ 6.1 Sprache

Bei der Arbeit mit dem Grundvokabular erweitern die Schüler ihre Kenntnis verschiedener Bildungselemente, aus denen lateinische Wörter zusammengesetzt sind und die sie im Deutschen und in modernen Fremdsprachen wiederfinden. Durch das Analysieren auch komplexerer lateinischer Sätze werden sie zunehmend sicher bei der Bestimmung sprachlicher Erscheinungen und bei der Einordnung neuer Stoffe in das grammatische System. Zugleich lernen sie am Modell des Lateinischen Elemente und Strukturen kennen, die für das Funktionieren von Sprache wesentlich sind.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 400 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- ggf. weitere Techniken des Wörterlernens
- Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- weitere Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Passiv, Konjunktiv, Partizip u. a.)
- Substantive
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination

- Pronomina
 - Demonstrativpronomen, Indefinitpronomen (z. B. *aliquis*)
- Numeralia
 - weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - weitere Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - *ire*
 - alle Tempora im Passiv
 - Modi: Konjunktiv Imperfekt und Plusquamperfekt im Aktiv und Passiv
 - Genera verbi: Passiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens Passiv und Perfekt Passiv, Partizip Präsens und Perfekt
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe (Irrealis u. a.)
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
 - ggf. weitere syntaktische Funktionen der Kasus
- Bedeutungen der Kasus
 - Genitiv der Beschaffenheit, *genitivus subiectivus*, *genitivus obiectivus*
 - Dativ des Zwecks, des Vorteils
 - doppelter Akkusativ
 - Ablativ der Beschaffenheit
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (nach Konjunktionen)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Irrealis)
- Gliedsätze
 - Adverbialsätze (*dum*, *cum* mit Konjunktiv, *ut*, *ne* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Passiv)
 - Partizip (gleichzeitig, vorzeitig; als Attribut und Adverbiale)

L₁ 6.2 Textarbeit

Bei der Übersetzung achten die Schüler noch stärker auf den gedanklichen Zusammenhang und gewinnen zunehmend Sicherheit bei der Wahl des treffenden deutschen Ausdrucks. Dadurch werden die sprachliche Gewandtheit und das Stilempfinden im Deutschen weiterentwickelt. Die erforderlichen Arbeitstechniken unterstützen zugleich das Denken in Strukturen sowie das Konzentrationsvermögen und die Bereitschaft, sich immer wieder neu Herausforderungen zu stellen. Die Kinder üben an reizvollen Texten und Leseeinheiten das inhaltliche Erschließen lateinischer Texte. Dabei lernen sie in Ansätzen erste literarische Formen und einfache gattungsspezifische Merkmale kennen.

- Übersetzung zusammenhängender lateinischer Texte und Leseeinheiten
- Erschließung von Texten nach Leitfragen
- inhaltliche Strukturierung und Zusammenfassung von Texten

L₁ 6.3 Antike Kultur

Die Schüler lernen durch die lateinischen Texte berühmte Stätten und Landschaften des gesamten Mittelmeerraums kennen und entwickeln so ein Bewusstsein für die Bedeutung der römischen Kultur und Zivilisation in Europa. Sie erweitern ihre Fähigkeit, das Fortleben lateinischer Wörter sowohl im Deutschen als auch in modernen Fremdsprachen an Beispielen zu erkennen und zu erklären. Die Beschäftigung mit Mythen und Sagen der Antike fördert das Interesse

an übergreifenden thematischen Zusammenhängen und zeigt den Kindern, wie viele Motive und Themen der antiken Mythologie bis in die Gegenwart fortwirken. Indem sie sich mit den Inhalten der Texte auseinandersetzen und Vergleiche mit ihrer persönlichen Erfahrungswelt anstellen, lernen sie, eigene Positionen zu finden und zu vertreten.

Schwerpunkthemen:

- privates und öffentliches Leben
- religiöses Leben
- Topographie des Mittelmeerraums [→ Ek 6.1, 6.6]
- Mythen und Sagen [→ D 6.4]
- weitere Aspekte der Geschichte Roms
- Kunstwerke der Griechen und Römer [→ Ku 6.2]
- weitere Redewendungen und Sentenzen

L₁ 6.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Schüler wiederholen, vertiefen und erweitern – auch durch die Begegnung mit der zweiten Fremdsprache – ihre bisher erworbenen Lernstrategien und -techniken. Soziale Lern- und Arbeitsformen fördern die Bereitschaft der Kinder zur Zusammenarbeit. Sie bestärken sich darin, Aufgaben eigenständig zu lösen und Ergebnisse übersichtlich und anschaulich vorzustellen. Allmählich lernen sie, je nach Aufgabenstellung geeignete Medien in das unterrichtliche und häusliche Arbeiten mit einzubeziehen [→ D 6.5].

- die häuslichen Vorbereitungen für das Fach selbstständig organisieren
- mündliche und schriftliche Leistungserhebungen eigenverantwortlich und fachadäquat vorbereiten
- Zusatzmaterialien zum Lehrbuch zielgerichtet nutzen
- Techniken des Wortschatz- und Grammatiklernens vertiefen
- den Wortschatz nach Sachfeldern ordnen
- Bezüge, v. a. im Wortschatz, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- verschiedene Übersetzungstechniken trainieren
- Strategien zur Vermeidung von typischen Übersetzungsfehlern ausbauen
- einfache Verfahren zur Erschließung lateinischer Texte anwenden, z. B. anhand von Leitfragen
- geeignete Medien zur Lösung von fachlichen Aufgabenstellungen kennen und einsetzen, z. B. Sachbücher, Computer, Internet [→ Inf 6.4]
- Arbeitsergebnisse in einfacher Form präsentieren, z. B. einen Schaukasten mit römischer Thematik gestalten
- Sachverhalte thematisch ergänzen und vertiefen, z. B. Jugendbücher zu antiken Themen vorstellen [→ D 6.1]
- sich kreativ mit Texten auseinandersetzen, z. B. ein lateinisches Lesestück, eine Sage oder Erzählung szenisch umsetzen

6 Latein (2. Fremdsprache)

(4)

Mit Latein als zweiter Fremdsprache begegnen die Kinder einer Welt, die sie durch ihre zeitliche Ferne und Fremdartigkeit fasziniert und ein reichhaltiges Betätigungsfeld für ihre Wissbegierde darstellt. Kurze lateinische Texte und ergänzende Sach- und Bildinformationen führen anschaulich und altersgemäß in die Welt der Römer ein und wecken die Begeisterung der Kinder für die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und der Antike. Sie erkennen, wie lebendig die Sprache und die Kultur der Römer bis in die heutige Zeit in vielen Bereichen fortwirken. Von Anfang an werden Bezüge, vor allem im Wortschatz, zum Deutschen und zu modernen Fremdsprachen hergestellt.

Im Lauf des Schuljahrs erwerben die Schüler ausreichende Grundkenntnisse des Lateinischen, um einfache Texte zu verstehen und zu übersetzen. Dabei erweitern sie schrittweise ihren Wortschatz und verbessern auch ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen.

Anhand der lateinischen Texte gewinnen die Schüler einen Einblick vor allem in soziale und religiöse Aspekte des alltäglichen Lebens im antiken Rom. Zudem lernen sie bedeutende historische und mythologische Gestalten der Antike kennen. Leicht verständliche Leseeinheiten dienen der Wiederholung und Vertiefung der Lerninhalte und fördern die Freude am Lesen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundvokabular; Techniken des Wörterlernens und -wiederholens; wesentliche Prinzipien der Wortbildung; Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; grammatische Strukturen bestimmen und benennen; Stammformen von Verben
- kurze lateinische Texte übersetzen, einfache lateinische Sätze bilden; Techniken des Übersetzens
- Texte anhand einfacher Erschließungsfragen inhaltlich erfassen
- verschiedene Bereiche des römischen Alltags- und Privatlebens; Aspekte der Kultur und Zivilisation der Römer; bedeutende mythologische und historische Gestalten; einige zentrale topographische Begriffe
- deutsche Fremd- und Lehnwörter auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen und verstehen; Bezüge zu modernen Fremdsprachen herstellen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- zentrale Lern- und Arbeitstechniken anwenden und um neue erweitern; Bereitschaft zu sorgfältigem und konzentriertem Arbeiten

L₂ 6.1 Sprache

Durch das Erlernen des lateinischen Grundwortschatzes gewinnen die Schüler Einblick in die Welt der Römer. Am Aufbau der einfachen Sätze wird ihnen von Anfang an das Baukastenprinzip der lateinischen Grammatik verdeutlicht. In Anknüpfung an den bisherigen Deutsch- und Fremdsprachenunterricht erweitern sie ihre Fähigkeit, sprachliche Strukturen mit den entsprechenden Fachbegriffen zu beschreiben. Durch die Systematisierung und Anwendung der Grammatik [→ D 6.3] machen sie sich diese Grundkenntnisse schrittweise zu einem dauerhaften Besitz.

Wortschatz

- Grundvokabular (ca. 450 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Techniken des Wörterlernens (z. B. mit Vokabelkartei)
- Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- quantitätsgerechte Aussprache

Formenlehre

- Grundbegriffe (Deklination, Kasus, Konjugation, Tempus, Modus u. a.)

- Substantive
 - Deklinationen: 1. bzw. a-Deklination, 2. bzw. o-Deklination, 3. Deklination
 - alle Kasus
- Adjektive
 - alle Deklinationen
- Pronomina
 - Personalpronomen, Pronomen *is*, Relativpronomen, Reflexivpronomen
- Numeralia
 - einige Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - einige Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - alle Konjugationsklassen
 - *esse, posse; velle; ire*
 - alle Tempora im Aktiv
 - Modi: Indikativ, Imperativ I
 - Genera verbi: Aktiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens und Perfekt Aktiv
 - Arten der Perfektbildung (mit -v-, -u-, -s-; durch Dehnung, Reduplikation, ohne Stammveränderung)
 - Stammformen einiger Verben

Satzlehre

- Grundbegriffe (Kongruenz, Satzglied, Satzarten, Satzgefüge, Konjunktion u. a.)
- Satzmodell
 - Satzglieder (Subjekt, Objekt, Prädikat u. a.) und Füllungsarten (Nomen, Vollverb u. a.)
 - syntaktische Funktionen der Kasus (Objekt, Adverbiale, Attribut u. a.)
- Bedeutungen der Kasus
 - Genitiv der Zugehörigkeit
 - Dativ des Besitzers
 - Akkusativ der zeitlichen Ausdehnung
 - Ablativ des Mittels, des Grundes, der Zeit
- Verwendung der Tempora
 - unterschiedlicher Gebrauch von Imperfekt und Perfekt
- Satzarten und Modi
 - Bedeutung des Indikativs und des Imperativs I (Aussage, Frage, Aufforderung)
- Gliedsätze
 - Relativsatz
 - Adverbialsätze (*quia, cum* mit Indikativ, *postquam, quamquam, si* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Aktiv)

L₂ 6.2 Textarbeit

Durch das Lesen, Übersetzen und Vortragen kurzer zusammenhängender Texte gewinnen die Schüler Freude an der Textarbeit. Sie erfahren Latein in Ansätzen auch als gesprochene Sprache und eignen sich alltägliche Wendungen und Sprichwörter an. Indem sie sich um eine treffende Übersetzung der lateinischen Texte bemühen, entdecken sie die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen. Zugleich werden elementare Arbeitsweisen wie gedankliches Strukturieren und folgerichtiges Kombinieren geübt. Daneben lernen sie, Textinhalte anhand einfacher Fragen zu erschließen und thematische Zusammenhänge über den Text hinaus zu erkennen. Die Übertragung einfacher Sätze ins Lateinische verleiht ihnen zunehmend Sicherheit im Umgang mit Wortschatz und Formenlehre.

- Übersetzung lateinischer Sätze und zusammenhängender Texte und Leseeinheiten
- Übersetzung einfacher deutscher Sätze ins Lateinische
- inhaltliche Erschließung und Zusammenfassung von Texten; Erkennen thematischer Zusammenhänge
- Vortragen lateinischer Lieder und ggf. Verse

L₂ 6.3 Antike Kultur

Die Schüler werden durch die lateinischen Texte sowie die Sach- und Bildinformationen in die Welt der Römer eingeführt. Die Begegnung mit verschiedenen Bereichen römischen Lebens und das Kennenlernen zentraler Stätten und Landschaften der Antike weckt in ihnen das Bewusstsein für die Bedeutung der antiken Kultur und Zivilisation in Europa. Sie erkennen, dass viele lateinische Wörter sowohl im Deutschen als auch in modernen Fremdsprachen fortleben, und lernen, diese Zusammenhänge an konkreten Beispielen aufzuzeigen. Die Beschäftigung mit den Themen und Inhalten fordert sie auf, Bezüge zu ihrer eigenen Erfahrungswelt herzustellen. Viele Stoffe und Gestalten der antiken Mythologie und Geschichte verdeutlichen ihnen, wie lebendig die Antike bis in die Gegenwart fortwirkt.

Schwerpunktt Themen:

- privates und öffentliches Leben
- religiöses Leben
- Topographie Roms und des Mittelmeerraums [→ Ek 6.1, 6.6]
- Ursprünge und Entwicklung Roms
- Gestalten aus Geschichte und Mythos [→ D 6.4]
- antike Kunstwerke, Technik und Architektur [→ Ku 6.2]
- lateinische Redewendungen und Sentenzen

L₂ 6.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Schüler übertragen die in Jahrgangsstufe 5 – vor allem in Deutsch und in der ersten Fremdsprache – erworbenen Arbeitsstrategien auf das Erlernen der lateinischen Sprache und erwerben weitere, fachspezifische Lerntechniken, die sie zu selbstständigem Arbeiten befähigen. Auch ihre Konzentration und Ausdauer werden weiter gefördert. Sie unterstützen sich gegenseitig darin, Ergebnisse übersichtlich vorzustellen, und lernen allmählich, je nach Aufgabenstellung geeignete Medien in das unterrichtliche und häusliche Arbeiten mit einzubeziehen [→ D 6.5].

- das Lernen unter Berücksichtigung der fachlichen Erfordernisse organisieren, z. B. auf einen angemessenen Zeitaufwand beim Übersetzen achten
- mündliche und schriftliche Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend eigenverantwortlich vorbereiten
- die Lehrbuchteile zum Nachschlagen und Wiederholen nutzen; Zusatzmaterialien kennen und verwenden
- Techniken des Wortschatz- und Grammatiklernens anwenden und erweitern
- einfache Wortbildungen erkennen
- Lehn- und Fremdwörter erklären
- Bezüge, v. a. im Wortschatz, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- einfache Techniken des Übersetzens kennen und anwenden
- typische Übersetzungsfehler analysieren und vermeiden lernen
- lateinische Texte anhand einfacher Leitfragen erschließen
- geeignete Medien zur Lösung von fachlichen Aufgabenstellungen kennen und einsetzen, z. B. Sachbücher, Computer, Internet [→ Inf 6.4]
- Arbeitsergebnisse in einfacher Form präsentieren, z. B. einen Schaukasten mit römischer Thematik gestalten
- Sachverhalte thematisch ergänzen und vertiefen, z. B. Jugendbücher zu antiken Themen vorstellen [→ D 6.1]
- sich kreativ mit Texten auseinander setzen, z. B. ein lateinisches Lesestück, eine Sage oder Erzählung szenisch umsetzen

6 Englisch (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind inzwischen mit der neuen Lernumgebung und mit grundlegenden fachspezifischen Arbeitsweisen vertraut. Sie erweitern im zweiten Lernjahr ihre kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel und wenden sie in vertrauten Alltagssituationen und im Umgang mit einfachen Texten mit zunehmender Sicherheit und Selbstständigkeit an. Auf der Basis erweiterter landeskundlicher Kenntnisse entwickeln sie die Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Kulturen weiter. Ein breiteres Spektrum an Lern- und Arbeitstechniken befähigt sie zu effizienterem Lernen auch in der neu einsetzenden zweiten Fremdsprache.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₁ 6.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe A1+ (*Breakthrough Level+*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen
- die unter E₁ 6.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher Texte erforderlich sind
- weitere Einblicke in die Alltagskultur sowie in das Leben in Städten und ländlichen Gebieten im UK und in den USA; Erkennen kultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten, zunehmende Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Lebensweisen
- zunehmend selbstständiges Wiederholen und Vertiefen; erweiterte Techniken der Wortschatzarbeit; grundlegende Verfahren der Wort- und Texterschließung sowie der Texterstellung

E₁ 6.1 Sprache

Auch im zweiten Lernjahr werden Hörverstehen und mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie die in dieser Altersstufe ausgeprägte Freude am Sprechen besonders intensiv gefördert. Das Verstehen und Verfassen schriftlicher Äußerungen wird weiter geübt. Durch einen kreativen, zunehmend selbstständigeren Umgang mit der Sprache gewinnen die Schüler allmählich an Selbstvertrauen. Sie lernen, die im Englischunterricht erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten auch für die neu einsetzende zweite Fremdsprache nutzbar zu machen.

Am Ende der Jahrgangsstufe 6 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe A1+ (*Breakthrough Level+*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- im Rahmen eines einfachen Alltagsgesprächs deutlich und nicht zu rasch gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen zu ausgewählten altersgemäßen Themen verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze Hörtexte zu im Unterricht behandelten Themen mit weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial auch im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich im Rahmen von vertrauten Standardsituationen mit einfachen Redemitteln verständigen, z. B. einfache Gespräche führen und dabei Informationen austauschen, Auskünfte über sich selbst oder andere geben, jemanden einladen
- Personen, Orte und Dinge mit einfachen Wendungen beschreiben; in einfachen Worten erzählen und berichten
- Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen und Gefühle (z. B. Vorlieben, Abneigungen) in einfachen Worten zum Ausdruck bringen

Leseverstehen

- etwas längere Texte mit vertrautem Vokabular global und im Detail verstehen; kurze Texte zu vertrauten Themen erfassen, auch wenn diese eine gewisse Anzahl unbekannter Wörter enthalten
- bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze Texte zu vertrauten Themen verfassen und dabei auf sprachliche Korrektheit, klaren und übersichtlichen Aufbau, anschauliche und lebendige Darstellungsweise und angemessene Form achten

Sprachmittlung

- in einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel**Aussprache und Intonation**

- Aussprache und Intonation weiterhin gründlich üben
- weitere Zusammenhänge von Lautung und Schreibung kennen
- leicht verständliche regionale Varianten kennen lernen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 600 weitere lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; grammatische Fachbegriffe) beherrschen und anwenden
- weitere Prinzipien der Wortschatzstrukturierung kennen und anwenden
- weitere Regeln der Wortbildung kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 1: *present tense – will-future, present tense – present tense*); definierende Relativsätze; *question tags*; weitere wichtige Regeln der Wortstellung
- Verb: weitere wichtige modale Hilfsverben und ihre Ersatzformen; Zeiten: *past tense progressive, present perfect simple (resultative use)*, weitere Ausdrucksmöglichkeiten für Zukünftiges: *will-future, simple present, present progressive*
- Begleiter: weitere indefinite Begleiter
- Pronomen: Relativpronomen, Pro-Form *one(s)*
- Adjektiv und Adverb: Bildung und Gebrauch; Steigerung und Vergleich

Sprachreflexion

- Unterschiede zum Deutschen und zur zweiten Fremdsprache kennen
- weitere Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Englisch kennen
- einfache Mittel und Strategien der Gesprächsführung kennen

E₁ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen verschiedenartige einfache Lese- und Hörtexte und erwerben damit auch die Fähigkeit zu zunehmend eigenständiger Sprachproduktion. Der kreative und spontane Umgang mit einfachen Geschichten, Dialogszenen und poetischen Kurzformen fördert die Phantasie und Ausdrucksfreude und weckt die Freude am Lesen. Einfache und klar strukturierte Lieder und Gedichte ermöglichen eine erste Bewusstmachung von Form und Wirkungsweise sprachlicher Gestaltungsmittel.

Texterschließung

- den Inhalt etwas längerer Dialoge sowie beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- einfache Gebrauchstexte (z. B. Speisekarten, Gebrauchsanweisungen, Hinweisschilder) verstehen; wesentliche Elemente bildlicher und graphischer Darstellungen (z. B. Stadtpläne, Landkarten) erfassen
- kurze Hörtexte auch im Detail verstehen und ihnen gezielt Informationen entnehmen

- Lieder, Reime, Gedichte, einfache Märchen und Sagen (ggf. in Auszügen) erschließen [→ D 6.4]
- ggf. Dialoge, Sketche, Rollenspiele szenisch gestalten

Texterstellung

- Fragen zum Global- und Detailverständnis bekannter Texte beantworten und eigene Fragen stellen
- persönliche Mitteilungen (z. B. Karten, Briefe, ggf. auch als E-Mails) situations- und adressatengerecht verfassen
- einfache erzählende und berichtende Texte, Bildbeschreibungen und Texte zu Bildvorlagen schreiben
- kreatives Schreiben: Dialoge, ggf. auch Sketche oder Rollenspiele erstellen; vorgegebene Geschichten zu Ende führen oder aus einer anderen Perspektive darstellen; Reime und Gedichte ergänzen oder nachahmend verfassen

E₁ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erhalten weitere Einblicke in das Leben im UK und in den USA und vergleichen die dabei gewonnenen Erkenntnisse mit der eigenen Lebenswelt. Insbesondere vertiefen sie ihre Kenntnisse über das Alltagsleben und die Freizeitgestaltung britischer und amerikanischer Kinder und Jugendlicher sowie deren Lebensweise in städtischen und ländlichen Räumen. Sie erkennen kulturell bedingte Unterschiede und erfahren, dass gegenseitige Verständigung auch die Kenntnis und Beachtung kultureller Konventionen erfordert. Dadurch können sie Verständnis für andere Verhaltensweisen sowie die Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Kulturen entwickeln.

- weitere Aspekte des Alltagslebens: privater und öffentlicher Bereich, z. B. Freundeskreis, Schule, Wohnumfeld, Verkehr; Leben in einer multikulturellen Umgebung
- weitere kulturelle Konventionen (z. B. Brauchtum, Feste), auch situationsgebundene Sprachkonventionen und Verhaltensmuster in gängigen Alltagssituationen (z. B. Umgangsformen)
- Freizeit: weitere Aspekte, z. B. Sport, Reisen, Musik [→ Mu 6.2 Musik und Jugendkultur]
- Städte und ländliche Gebiete: exemplarischer Vergleich des Lebens im UK bzw. in den USA und in Deutschland; weitere Sehenswürdigkeiten [→ Ek 6.3, 6.4 städtische und ländliche Räume]
- weitere bekannte Gestalten aus Sage, Märchen und Kinderliteratur
- aktuelle Themen

E₁ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erkennen durch die Begegnung mit der zweiten Fremdsprache den Nutzen von Arbeitstechniken, die auf das Erlernen anderer Sprachen übertragbar sind. Sie wiederholen und vertiefen bereits bekannte Strategien und erwerben zudem grundlegende Fertigkeiten, die sie zu einem selbstständigeren Umgang mit Texten befähigen.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens vertiefen; Leistungserhebungen nach einem persönlichen Arbeitsplan weitgehend selbstständig vorbereiten
- Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *mind maps*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe von Kenntnissen der Wortbildung, der zweiten Fremdsprache und des Kontextes erschließen
- grundlegende Verfahren zum Erfassen der Hauptaussagen von Texten anwenden (z. B. Nennen von Thema, Ort, Zeit, Personen)
- erste Einblicke in den Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch gewinnen
- Strategien der Fehlerkorrektur vertiefen und erweitern; einfache Umschreibungs- und Umgehungs- bzw. Vermeidungsstrategien anwenden
- ggf. elektronische Medien zum Wiederholen, Üben und Vertiefen, als Kommunikationsmittel (z. B. E-Mail-Kontakte) und bei begrenzten Arbeitsaufträgen als Informationsquelle nutzen [→ Inf 6.4, 6.5]

6 Englisch (2. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind inzwischen mit der neuen Lernumgebung vertraut und haben in der ersten Fremdsprache Grundhaltungen, Kenntnisse, Fertigkeiten und Lerntechniken erworben, die sie für das Erlernen des Englischen gezielt nutzbar machen können und die eine raschere Progression ermöglichen. Sie eignen sich kommunikative Fertigkeiten und sprachliche Mittel an, die sie in einfachen Alltagssituationen und im kreativen Umgang mit einfachen Texten anwenden. Der Erwerb landeskundlicher Grundkenntnisse fördert ihre Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede. Insbesondere in den Bereichen Wortschatz und Grammatik erweitern sie ihre Lern- und Arbeitstechniken.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₂ 6.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe A₁ (*Breakthrough Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen
- die unter E₂ 6.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher Texte erforderlich sind
- Kenntnisse über das Alltagsleben im UK und in den USA; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Kenntnis grundlegender geographischer Gegebenheiten des UK und der USA
- Transfer der in der ersten Fremdsprache erworbenen grundlegenden Methoden: Organisation des Arbeitens; Verfahren des Lernens, Memorierens und Wiederholens; Umgang mit dem Lehrbuch; grundlegende Arbeitstechniken im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit; einfache Strategien der Fehlerkorrektur

E₂ 6.1 Sprache

Die Schüler eignen sich wichtigen Alltagswortschatz und grundlegende grammatische Strukturen an und sind dadurch in der Lage, sich zu bekannten Themen und vertrauten Situationen in einfachem, aber korrektem Englisch mündlich und schriftlich angemessen zu äußern. Sie schulen ihre Fähigkeit im Bereich des Hörverstehens und des mündlichen Ausdrucks und üben das Verstehen und Verfassen schriftlicher Äußerungen. Besonderer Wert wird auf Aussprache und Intonation gelegt.

Am Ende der Jahrgangsstufe 6 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe A₁ (*Breakthrough Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- im Rahmen eines einfachen Alltagsgesprächs deutlich und nicht zu rasch gesprochene Äußerungen, Fragen und Anforderungen, die die Erfahrungswelt der Schüler betreffen, verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze, einfache Hörtexte zu im Unterricht behandelten Themen mit weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial auch im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- mit einem Gesprächspartner in Kontakt treten; in klar umrissenen Alltagssituationen einfache, kurze Gespräche über vertraute Themen führen und dabei für den Alltagsgebrauch typische Sprachmuster anwenden
- sich mit einfachen Wendungen zu vertrauten Sachverhalten äußern; Personen, Orte und Dinge aus dem unmittelbaren Lebensumfeld mit einfachen Wendungen beschreiben; in einfachen Worten über Ereignisse erzählen
- Meinungen und Gefühle (z. B. Vorlieben, Abneigungen) in einfachen Worten zum Ausdruck bringen

Leseverstehen

- kurze, einfache, auch bildgestützte Texte mit vertrauten Inhalten und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial global und im Detail verstehen
- bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen sprachlich korrekt und in angemessener Form verfassen

Sprachmittlung

- in einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation üben (Orientierung an einer akzeptierten britischen oder amerikanischen Norm)
- grundlegende Zusammenhänge von Lautung und Schreibung kennen
- die Symbole der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 800 lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; Zahlen, Mengenangaben; wichtige grammatische Fachbegriffe) beherrschen und anwenden
- grundlegende Prinzipien der Wortschatzstrukturierung kennen und anwenden
- einfache Regeln der Wortbildung kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: alle Satzarten (bejaht/verneint), einfache Nebensätze; Kurzantworten; *question tags*; Gerund in bestimmten Fällen, z. B. *"I like ...-ing/...-ing is fun"* (nur als lexikalisches Phänomen); wichtige Regeln der Wortstellung
- Verb: Vollverben; Hilfsverben (*be, have, do*), wichtige modale Hilfsverben; Zeiten: *present tense (simple/progressive)*, *simple past, going to-future*
- Substantiv: Singular und Plural, *'s-/of-Genitiv*
- Begleiter: Artikel; Demonstrativ- und Possessivbegleiter, wichtige indefinite Begleiter
- Pronomen: Personal-, Demonstrativ-, Interrogativpronomen, indefinite Pronomen
- Adverb: ursprüngliche Adverbien (Ort, Zeit, Häufigkeit) und ihre Stellung im Satz

Sprachreflexion

- Unterschiede zum Deutschen und zur ersten Fremdsprache kennen
- die Problematik von Wortgleichungen und einer Wort-für-Wort-Übersetzung erkennen
- wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Englisch (z. B. *short forms, weak forms*) kennen
- einfache Mittel und Strategien der Gesprächsführung kennen

E₂ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen verschiedenartige einfache Lese- und Hörtexte und entwickeln damit auch die Fähigkeit, kurze und einfache Texte zunehmend eigenständig zu erstellen. Dabei nutzen sie Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie im Unterricht in der ersten Fremdsprache erworben haben. Der kreative und spontane Umgang mit einfachen Geschichten, Dialogszenen und poetischen Kurzformen fördert die Phantasie und weckt die Freude am Lesen.

Texterschließung

- den Inhalt einfacher Dialoge sowie einfacher beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- wesentliche Aussagen einfacher Gebrauchstexte (z. B. Fahrpläne, Anleitungen) verstehen sowie einfachen bildlichen und graphischen Darstellungen (z. B. Landkarten, Stadtplänen) Informationen entnehmen
- kurze Hörtexte zu vertrauten Themen verstehen
- einfache Lieder, Reime, Gedichte, Sagen und Märchen (auch in Auszügen) erschließen [→ D 6.4]
- ggf. Dialoge, Sketche szenisch darstellen

Texterstellung

- Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten und eigene Fragen stellen
- einfache persönliche Mitteilungen (z. B. Postkarten, Briefe, ggf. auch als E-Mails) situations- und adressatengerecht verfassen
- einfache erzählende und berichtende Texte, Bildbeschreibungen und Texte zu Bildvorlagen schreiben
- kreatives Schreiben: Dialoge erstellen, einfache Geschichten zu Ende führen, Reime und einfache, kurze Gedichte nachahmend verfassen

E₂ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Anhand lebensnaher Situationen aus der Alltagskultur des UK und der USA gewinnen die Schüler Einblicke in die Vielfalt der englischsprachigen Welt. Insbesondere im situationsbezogenen und handlungsorientierten Umgang mit authentischen landeskundlichen Materialien erkennen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen Lebenssituation und lernen, anderen Kulturen offen und unvoreingenommen gegenüberzutreten.

- Alltagsleben: Familie, Tagesablauf, Mahlzeiten und Essgewohnheiten, Wohnen; Freundeskreis; Leben in einer multikulturellen Umgebung; Schulalltag; Freizeit; Verkehr
- Brauchtum und Feste; wichtige kulturelle Konventionen, auch situationsgebundene Sprachkonventionen (z. B. Höflichkeitsformeln) und Verhaltensmuster in gängigen Alltagssituationen
- grundlegende geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Landschaften und wichtige Städte; einige Sehenswürdigkeiten [→ Ek 6.6 Porträts europäischer Länder]
- bekannte Gestalten aus Sage, Märchen und Kinderliteratur
- Englisch als Weltsprache

E₂ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler bauen auf den Lern- und Arbeitstechniken auf, die sie beim Erlernen der ersten Fremdsprache erworben haben, und übertragen sie auf die spezifischen Erfordernisse des Englischen. Sie wenden einfache Techniken der Wort- und Texterschließung an und entwickeln grundlegende Fähigkeiten zur individuellen Vertiefung und Wiederholung von Wortschatz und Grammatik.

- das häusliche Arbeiten sinnvoll organisieren; Leistungserhebungen nach einem persönlichen Arbeitsplan weitgehend selbstständig vorbereiten
- für Partner- und Gruppenarbeit nötige Kompetenzen weiter ausbauen
- für den individuellen Lerntyp geeignete Lernverfahren und Merktechniken auswählen und anwenden
- die Lernangebote des Lehrwerks zur individuellen Vertiefung und Wiederholung nutzen
- Möglichkeiten der Wortschatzarchivierung und Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *topical grouping*, *word family*, *mind maps*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Aussprache lautlich einfacher Wörter mit Hilfe der Symbole der Lautschrift erschließen
- die Bedeutung unbekannter Wörter anhand von Kenntnissen aus dem Deutschen sowie der ersten Fremdsprache, von Internationalismen, einfachen Wortbildungsregeln und des Kontextes erschließen
- selbst verfasste Texte auf Fehler überprüfen und einfache Strategien zur Fehlervermeidung einsetzen
- ggf. elektronische Medien als Kommunikationsmedium (z. B. E-Mail-Kontakte) und bei begrenzten Arbeitsaufträgen (z. B. gesteuerte Internet-Recherche) als Informationsquelle nutzen [→ Inf 6.4, 6.5]

6 Französisch (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler lernen, sich in weiteren Situationen und Handlungsfeldern aus der Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen auf Französisch zurechtzufinden. Ihren alterstypischen Mitteilungsdrang, ihre Freude am kreativen Tun und ihre Neugier auf Erzählungen und Geschichten können sie beim mündlichen und schriftlichen Umgang mit dem Französischen entfalten. Lebensnahe Situationen und authentische Materialien sollen ihr Interesse an unseren europäischen Nachbarn weiter fördern: Neben weitere Einblicke in die Kultur Frankreichs tritt nun die intensivere Begegnung mit dem französischsprachigen Belgien.

Ein breiteres Spektrum an Lern- und Arbeitstechniken, die die Schüler auch für die in dieser Jahrgangsstufe neu einsetzende 2. Fremdsprache nutzen können, trägt zu einem positiven Lernklima und effizientem Lernen bei. Sie erhalten Raum für handlungsorientierte, ihre Kreativität und Ausdrucksfreude fördernde Phasen, entwickeln verschiedene Formen partnerschaftlichen Arbeitens weiter und werden gleichzeitig zu kontinuierlichem Lernen und Üben angehalten.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau A1+
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung sowie zur Erstellung kürzerer, einfacher Texte befähigen
- weitere Kenntnisse über Alltagskultur, Geographie und Sehenswürdigkeiten Frankreichs und von Paris; bewusste Wahrnehmung von kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden; Einblicke in das französischsprachige Belgien
- zunehmend selbstständiges Wiederholen und Vertiefen von Wortschatz und Grammatik, auch unter Einbezug des zweisprachigen Wörterbuchs und von Zusatzmaterialien; Sammeln, Auswerten und Präsentieren von Materialien

F₁ 6.1 Sprache

Die Schüler können in Standardsituationen aus ihrem vertrauten Erfahrungsbereich zunehmend sicher mündlich und schriftlich kommunizieren. Ihre alterstypische Freude am Sprechen und ihr Kreativitätspotential werden hierbei in besonderer Weise gepflegt und genutzt. Sie erwerben weitere sprachliche Fertigkeiten und Mittel und lernen auch erste Strukturen kennen, um auf einfache Weise Vergangenes zu erzählen. Sie üben und wiederholen dabei ihre Wortschatz- und Grammatikkenntnisse aus der Jahrgangsstufe 5. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 6 die Stufe A1+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens erreichen*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- relativ langsam und deutlich gesprochene Fragen und Aufforderungen sowie Äußerungen aus ausgewählten, altersgemäßen Themenbereichen verstehen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: einfache, kurze und langsam gesprochene Texte im *français standard* verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache Gespräche in Standardsituationen mit einfachen Redemitteln einleiten und in Gang halten, ggf. durch verständnissichernde Fragen
- Wünsche und Bedürfnisse in einfacher Weise formulieren
- sich in einfacher und verständlicher Weise in regelmäßig wiederkehrenden Situationen äußern; sehr einfache Sachverhalte berichten oder erzählen; Personen, Orte und Dinge beschreiben
- Fragen zu Situationen aus der altersgemäßen Erfahrungswelt stellen und beantworten

Leseverstehen

- etwas längere, alltagsrelevante, auch bildgestützte Texte mit vertrautem Vokabular global und im Detail verstehen
- bekannte Texte in angemessenem Tempo, mit sorgfältiger Artikulation und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, klar aufgebaute Texte zu Themen der persönlichen Erfahrungswelt verfassen
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen erzählen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in alltäglichen, altersgemäßen Kommunikationssituationen erbringen
- einfache und kurze, situativ eingebettete Textvorgaben sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene weiterentwickeln
- rezeptive Kenntnis der internationalen Lautschrift erweitern

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 400 weitere lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Kommunikation im Alltagsleben, landeskundlicher Wortschatz, Wendungen zur Kommunikation im Klassenzimmer und zur Umschreibung, besondere Pluralformen, weitere Mengenangaben und Grundzahlen; Ordinalzahlen bis 20, weitere Fragepronomen, weitere Partikel, Wendungen mit dem *article générique*, weitere häufig gebrauchte, für die Kommunikation notwendige Formen des *conditionnel*
- in ersten Ansätzen die Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern; einige kommunikativ häufige Wendungen mit *subjonctif* verstehen (rezeptiv)

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: einfache Inversionsfrage mit pronominalem Subjekt; weitere Nebensätze mit Konjunktionen, Relativsätze mit Präposition + *qui* bzw. *lequel* in kommunikativ häufigen Wendungen; indirekte Rede (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage); Stellung eines Objektpronomens beim Verb
 - Verb: Verben auf *-ir* mit Stammerweiterung, weitere wichtige unregelmäßige Verben; häufige reflexive Verben im Präsens; *passé composé* (ohne vorausgehendes direktes Objekt), *imparfait*, erste Aspektunterschiede beim Zeitgebrauch
 - weitere Wortarten: Formen und Stellung des Adjektivs; Teilungsartikel, Demonstrativbegleiter; Reflexivpronomen, indirekte Objektpronomen, weitere betonte Personalpronomen
- folgende Struktur kennen (rezeptiv): Stellung mehrerer Objektpronomen

Sprachreflexion

- weitere Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen
- weitere Vergleiche zwischen dem Deutschen, dem Französischen und ggf. der 2. Fremdsprache anstellen

F₁ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen Inhalte und grundlegende Merkmale der Textstruktur verschiedenartiger einfacher Texte und übertragen das dabei Gelernte auf die eigene Textproduktion. Der altersgemäße, auch kreative Umgang mit Geschichten, Briefen, Spielszenen und einfachen poetischen Kurzformen soll ihre Freude am Erlernen des Französischen und an der Begegnung mit Literatur weiter fördern.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfache authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, Briefe, Hörtexte, eine *bande dessinée* (in Auszügen), bekannte Volkslieder, Gedichte, ein Stadtplan, eine Landkarte; ggf.: bekannte Märchen in Auszügen, Filmsequenzen, ein Bilderbuch

- einfache Fragen zum Global- und zum Detailverständnis bekannter Texte stellen und beantworten
- grundlegende Verfahren zum globalen und detaillierten Verstehen einfacher, unbekannter Texte anwenden, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen, Thema, Schlüsselwörtern, Gliedern in Handlungsschritte
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen; wesentliche Elemente bildlicher und graphischer Darstellungen erfassen
- aus etwas längeren narrativen, auch bildgestützten und ggf. authentischen Texten aus vertrauten Themenbereichen Informationen entnehmen
- die zur Textarbeit nötigen Begriffe erweitern
- Texte szenisch darstellen

Texterstellung

- in klar strukturierten Sätzen Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- zusammenhängende kurze Texte zu vertrauten Themen verfassen; Personen und Wege auf einfache Weise beschreiben; kurze persönliche Mitteilungen adressatengerecht verfassen
- einfache Dialoge zum Lebensalltag erstellen, z. B. Rollenspiele, Telefongespräche
- kreatives Schreiben: kurze Geschichten oder Dialoge anhand von Reizwörtern oder Bildimpulsen erfinden, kurze Gedichte nach vorgegebenem Muster verfassen

F₁ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über Frankreich und lernen das französischsprachige Belgien kennen. Aufbauend auf ihre eigene Erfahrungswelt gewinnen sie weitere Einblicke in den Alltag und die Lebensweise französischsprachiger Kinder und Jugendlicher. Dabei sollen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und Respekt vor anderen Verhaltensweisen entwickeln.

- Familienleben, auch kontrastiv zu Deutschland; französische Küche und Essgewohnheiten; wichtige Konventionen
- schulisches Leben; weiteres Wohnumfeld und Verkehr; Aspekte in einer multikulturellen Umgebung
- weitere wichtige französische Feste, Feiertage und Traditionen
- weitere Sehenswürdigkeiten in Frankreich; Bedeutung von Paris [→ Ek 6.3, 6.4, 6.6]
- Belgien unter verschiedenen Aspekten, z. B. Brüssel, Sprachsituation, *Bande dessinée*, wallonische Produkte

F₁ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler eignen sich weitere Techniken an, die zu einem zunehmend selbstständigen Arbeiten führen. In der Begegnung mit der zweiten Fremdsprache erkennen die Schüler Sinn und Nutzen der auf den Erwerb anderer Fremdsprachen übertragbaren Strategien, insbesondere bei der Wortschatz- und Grammatikarbeit.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik erweitern
- Lehrwerk und Zusatzmaterialien zum selbstständigen Üben, Nachschlagen und Wiederholen nutzen
- sich auf Leistungserhebungen zunehmend systematisch vorbereiten
- Fehler zunehmend eigenständig erkennen und verbessern: Mittel der Fehler- bzw. Selbstkorrektur ausbauen, z. B. Fehlerprotokoll führen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch umgehen lernen
- Formen des partnerschaftlichen Arbeitens ausbauen und für Lernfortschritte nützen
- Material zu im Unterricht behandelten Themenbereichen sammeln, auswerten und in einfacher Form präsentieren, auch in der Gruppe [→ D 6.6]

6 Französisch (2. Fremdsprache)

(4)

Schüler dieser Altersstufe verfügen in hohem Maß über Entwicklungsmerkmale, die dem Spracherwerb förderlich sind: natürliche Neugier und die Bereitschaft, in der Lerngruppe imitativ und kreativ zu agieren. Darüber hinaus bringen sie bereits Fertigkeiten, Kenntnisse und Grundhaltungen mit, die sie beim Erlernen der ersten Fremdsprache und in anderen Fächern erworben haben. Auf diesen Erfahrungen baut der Französischunterricht auf; er ist altersgemäß und in teilweise handlungs- und erlebnisorientierter Weise organisiert. Gleichzeitig werden die Schüler schrittweise zu einem kognitiven, systematischeren Erlernen dieser Sprache hingeführt. In der Jahrgangsstufe 6 lernen sie, einfache, alltägliche Kommunikationssituationen im französischsprachigen Umfeld zu bewältigen. Ihre Neugier auf Frankreich und die französischsprachige Welt soll geweckt werden, indem sie Einblicke in das Alltagsleben unseres Nachbarlandes Frankreich gewinnen und Ausschnitte aus der Erfahrungswelt Gleichaltriger kennen lernen sowie die Vielfalt der französischsprachigen Länder wahrnehmen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau A1
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung kurzer, einfachster bearbeiteter und authentischer Texte sowie zur Erstellung kürzester, einfachster Texte befähigen
- Einblicke in Alltagskultur und Geographie Frankreichs; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Einblick in die Verbreitung der französischen Sprache
- Organisieren der Lernarbeit; Techniken des Memorierens und Lernens von Wortschatz und Grammatik sowie des selbstständigen Übens; Mittel zur Fehlerkorrektur; partnerschaftliches Arbeiten

F₂ 6.1 Sprache

Die Schüler lernen, sich in einfachen und altersgemäßen Situationen sprachlich zurechtzufinden und trainieren dazu das Hörverstehen, die mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie das Verstehen und Verfassen einfacher Texte. Sie erwerben einen elementaren Wortschatz und grundlegende grammatische Strukturen und erkennen wichtige Beziehungen zwischen Lautung und Schreibung. Besonderes Gewicht erhalten das Erlernen und Üben einer korrekten Aussprache und Intonation. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 6 die Stufe A1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- langsam und deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen verstehen, die situativ eingebettet sind und sich auf die altersgemäße Erfahrungswelt beziehen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: kurze, langsam und deutlich gesprochene Sequenzen mit bekanntem Sprachmaterial zu im Unterricht behandelten Alltagsthemen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich an sehr einfachen, kurzen Gesprächen in deutlicher Artikulation in einfachen, altersgemäßen Alltagssituationen beteiligen
- sich in einfacher Weise über vertraute Sachverhalte äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen, ggf. unter Zuhilfenahme von Mimik und Gestik
- einfache Fragen beantworten und stellen

Leseverstehen

- kurze und einfache, auch bildgestützte Texte, die häufig verwendete Wörter aus dem Alltagsbereich enthalten, global und im Detail verstehen

- auf vertraute Themenbereiche bezogene einfache, ggf. authentische Texte in ihren Hauptaussagen erfassen
- einfache, bekannte Texte mit korrekter Artikulation und Intonation sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache, kurze Texte über sich selbst sowie über andere Personen, Gegenstände, den unmittelbaren Lebensraum und bestimmte Tätigkeiten verfassen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in einfachen, altersgemäßen Kommunikationssituationen erbringen
- sehr einfache und kurze, situativ eingebettete Textvorgaben sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene gründlich erlernen
- die Lautung einfacher, unbekannter Wörter erschließen
- die zum Vermeiden von Aussprachefehlern bedeutsamen Zeichen der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 550 lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Kommunikation im Alltagsleben und im Klassenzimmer sowie zu kreativ-produktiven Sprech anlässen, wichtige grammatische Fachbegriffe, grundlegender landeskundlicher Wortschatz, Datum, Monate und Wochentage, Grundzahlen bis 100 (Zahlen ausschreiben: bis 20), einige Mengenangaben, wichtige Fragepronomen, wichtige Partikel (Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen); einzelne häufig gebrauchte, für die Kommunikation notwendige Formen des *conditionnel* (z. B. *je voudrais, on pourrait*)
- folgende Wendungen verstehen (rezeptiv): Arbeitsanleitungen, Präposition + Artikel + Ländername
- einfache Worterschließungsverfahren anwenden

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: wichtige Satzarten (Aussage, Aufforderung, Ausruf, Frage mit *est-ce que*, Intonations- sowie einfache Inversionsfrage mit nominalem Subjekt; einfache Nebensätze mit Relativpronomen (*qui, que, où*) und mit Konjunktionen (z. B. *parce que, quand*); indirekte Rede in kommunikativ häufigen Situationen (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage)
 - Verb: Präsensformen der regelmäßigen Verben auf *-er, -ir* (ohne Stammerweiterung) und *-re* sowie einiger häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben; häufige Imperativformen; *futur composé*; Verneinung
 - weitere Wortarten: Singular und regelmäßiger Plural des Substantivs; bestimmter und unbestimmter Artikel, Possessivbegleiter; unbetonte und wichtige betonte Personalpronomen, direkte Objektpronomen; häufig gebrauchte Adjektive
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): einige häufige Formen des *passé composé*

Sprachreflexion

- wichtigste Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede in Wortschatz und Strukturen zwischen dem Deutschen, dem Französischen und ggf. der 1. Fremdsprache erkennen

F₂ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Dialoge, Geschichten, Lieder und Beispiele poetischer Kurzformen sollen die Freude der Schüler am Hören und Lesen des Französischen fördern, das Verfassen und das Wiedergeben einfacher Texte ihren Sinn für den gestaltenden Umgang mit der französischen Sprache wecken. Ihre Ausdrucksfreude wird durch handlungsorientierte Formen unterstützt.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfachste und kurze authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, persönliche Mitteilungen, Hörtexte, Reime, Kinderlieder, bekannte Volkslieder, ein Stadtplan, Bilder; ggf.: Auszüge aus bekannten Märchen und *Bandes dessinées*, Sequenzen aus einem Film, Bilderbuch

- Wortbedeutungen durch einfache Fragen klären
- einfache Fragen zum Text beantworten und stellen, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen
- über erste Grundbegriffe zur Textarbeit verfügen
- ggf. einen einfachen bekannten Text szenisch darstellen

Texterstellung

- kurze, einfache Texte zu Situationen und Themen aus dem Unterricht erstellen; in einfachen Sätzen Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen
- kreatives Schreiben: kurze, einfache Texte auf verschiedene Impulse hin erstellen bzw. bearbeiten, z. B. Dialoge, kleine Geschichten erfinden, Gedichte oder Reime ergänzen

F₂ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler lernen unser Nachbarland Frankreich in wichtigen Grundzügen kennen. Anhand lebensnaher Situationen nehmen sie – ausgehend von ihrer eigenen Erfahrungswelt – Gemeinsamkeiten und einige Unterschiede im Alltagsleben wahr und sollen so die Bereitschaft entwickeln, einer anderen Kultur offen zu begegnen. Erste Einblicke in die Frankophonie machen ihnen die Verbreitung der Weltsprache Französisch deutlich.

- Grußformeln und Umgangsformen, elementare Höflichkeitsfloskeln und wichtige Konventionen
- Familie und Tagesablauf, unmittelbare Lebenswelt, schulischer Alltag
- Freizeit- und Umweltverhalten
- Jahresablauf, wichtige Feste und Traditionen
- geographische Grundzüge Frankreichs, wichtigste Städte und einige bedeutende Sehenswürdigkeiten [→ Ek 6.3, 6.4, 6.6]
- Französisch in der Welt

F₂ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler lernen, die in der ersten Fremdsprache erworbenen Techniken und Strategien auf die spezifischen Erfordernisse des Französischen als einer vom Deutschen typologisch verschiedenen Sprache zu übertragen und anzuwenden. Sie sollen sich des Wertes kontinuierlichen und nachhaltigen Lernens und Übens für den Sprachfortschritt bewusst sein und ihre Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen zunehmend selbstständig organisieren.

- das Französischlernen zu Hause organisieren, z. B. Arbeitsmittel, Zeiteinteilung, langfristige und zunehmend systematische Vorbereitung auf Leistungserhebungen
- für den individuellen Lerntyp geeignete Techniken des Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik trainieren und erweitern
- Mittel der sprachenspezifischen Fehlerkorrektur, auch solche der Selbstkorrektur, erweitern und einsetzen
- den Aufbau des Lehrwerks kennen und es, ggf. zusammen mit zusätzlichen Materialien, für das eigene Üben, Nachschlagen und Wiederholen nutzen [→ D 6.6]
- sich durch partnerschaftliche Arbeitsformen gegenseitig unterstützen und sie für Lernfortschritte nützen

6 Mathematik

(4)

Der Mathematikunterricht dieser Jahrgangsstufe führt die im Vorjahr behandelten Themenstränge unmittelbar weiter. Dabei werden Neugier und Begeisterungsfähigkeit der Kinder gestärkt, ihr Interesse wird durch variantenreiche Fragestellungen weiter gefördert.

Anhand von Problemstellungen aus dem Alltag erfahren die Kinder, dass der bisher verwendete Zahlenbereich der ganzen Zahlen durch Brüche sinnvoll erweitert werden kann. Die bei Größen nützliche Kommaschreibweise, die sie aus Jahrgangsstufe 5 kennen, wird in diesem Zusammenhang neu gedeutet. Die Schüler lernen darüber hinaus, Prozentangaben und Diagramme in Sachzusammenhängen zu interpretieren. Im Lauf des Schuljahrs gewinnen sie zunehmend Sicherheit bei der Verwendung rationaler Zahlen, so dass sie nach einer weiteren Vertiefung in Jahrgangsstufe 7 über ein solides Fundament in Arithmetik verfügen. Daneben sollen die Kinder allmählich auch ihr Geschick beim Mathematisieren und Lösen von Fragen mit Anwendungsbezug weiterentwickeln. Bei der Beschäftigung mit geometrischen Körpern festigen sie ihre Kenntnisse über Oberfläche und Rauminhalt und verbessern ihr räumliches Vorstellungsvermögen.

Im Zusammenhang mit Diagrammen, Zufallsexperimenten oder anderen Themen, bei denen sich schülerzentrierte Arbeitsformen anbieten, lernen die Kinder ihre selbst erarbeiteten Ergebnisse altersgemäß vor ihren Mitschülern zu präsentieren und werden dazu angeregt, eigenverantwortlich zu arbeiten.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Darstellen rationaler Zahlen in verschiedenen Schreibweisen
- Berechnen und Überschlagen von Termwerten (in der Menge der rationalen Zahlen)
- Bewusstsein für die Grenzen der Genauigkeit bei gemessenen bzw. gerundeten Größen
- Lösen grundlegender Schluss- und Prozentaufgaben mit Alltagsbezug
- Kennen und Anwenden der Grundlagen der Raummessung
- Erstellen und Interpretieren von Diagrammen in einfachen Fällen, Sensibilität für Möglichkeiten der Manipulation
- altersangemessenes Präsentieren von Ergebnissen

M 6.1 Der Winkel

(ca. 5 Std.)

Anhand von drehsymmetrischen Figuren werden die Kenntnisse aus Jahrgangsstufe 5 über Winkel vertieft. Beim Zeichnen und Messen von Winkeln verbessern die Schüler ihr Geschick im Umgang mit dem Geodreieck und bereiten die im Anschluss benötigte Darstellung von Bruchteilen in Kreisdiagrammen vor.

- drehsymmetrische Figuren, Winkel von 0° bis 360°

M 6.2 Weiterentwicklung der Zahlvorstellung

Anknüpfend an eigene Erfahrungen erkennen die Schüler, dass sich Bruchteile gut zur Beschreibung alltäglicher Zusammenhänge eignen. Um ein fundiertes Verständnis für den Bruchzahlbegriff zu gewinnen, beschäftigen sie sich mit Brüchen in ihren verschiedenen Schreibweisen und verwenden sie darüber hinaus bei der Auswertung von Zufallsexperimenten.

M 6.2.1 Bruchteile und Bruchzahlen

(ca. 12 Std.)

Ausgehend von unterschiedlichen Möglichkeiten, Bruchteile bzw. Anteile zu veranschaulichen, werden die Schüler allmählich mit den damit zusammenhängenden neuen Begriffen und den verschiedenen Schreibweisen vertraut. Darauf aufbauend lernen sie Brüche als Zahlen kennen. Sie stellen auch negative Bruchzahlen an der Zahlengeraden dar und erkennen, dass der Zahlenbereich der rationalen Zahlen den der ganzen Zahlen beinhaltet.

- Bruchteile und ihre Veranschaulichung
- Erweitern und Kürzen
- spezielle Anteile in alternativer Schreibweise als Prozentsätze
- die Menge \mathbb{Q} der rationalen Zahlen, Veranschaulichung von Bruchzahlen auf der Zahlengeraden und Deutung als Quotient

M 6.2.2 Dezimalzahlen

(ca. 10 Std.)

Die bereits aus Jahrgangsstufe 5 im Zusammenhang mit Größen vertraute Kommaschreibweise wird jetzt mit Hilfe von Brüchen erklärt und systematisch ausgebaut. Dabei finden die Schüler Zusammenhänge zwischen der Primfaktorzerlegung des Nenners und der Möglichkeit, den Bruch als endlichen Dezimalbruch darzustellen. Sie entdecken periodische Dezimalbrüche, mit denen sie sich im weiteren Verlauf des Schuljahrs näher beschäftigen werden, und erweitern die für natürliche Zahlen bekannten Rundungsregeln auf Dezimalzahlen.

- Erweiterung der Stellenwerttafel, Darstellung an der Zahlengeraden
- Umwandeln von endlichen Dezimalbrüchen in Brüche und umgekehrt
- Runden von Dezimalzahlen

M 6.2.3 Relative Häufigkeit

(ca. 6 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit einfachen Zufallsexperimenten und werten selbst erhobene Datenmengen aus. Dabei lernen sie die relative Häufigkeit, dargestellt als Bruch, Dezimalzahl oder Prozentsatz, als Mittel zur Bewertung einzelner Ergebnisse und als sinnvollen Schätzwert zur Vorhersage von Gewinnchancen kennen. Fragestellungen, die z. B. mit Hilfe von Vierfeldertafeln beantwortet werden können, machen ihnen deutlich, dass es zweckmäßig ist, mit Brüchen rechnen zu können.

- Auswerten von Zufallsexperimenten
- relative Häufigkeit, empirisches Gesetz der großen Zahlen

M 6.3 Rechnen mit nicht-negativen rationalen Zahlen

Nachdem die Schüler sich mit dem Bruchzahlbegriff vertraut gemacht haben, lernen sie zunächst, mit positiven Brüchen zu rechnen. Sie erweitern ihre Kenntnisse dann auf endliche Dezimalzahlen. Insbesondere bei der genaueren Beschäftigung mit periodischen Dezimalbrüchen entwickeln sie ihre Zahlvorstellung weiter.

M 6.3.1 Addition und Subtraktion

(ca. 10 Std.)

Die Regeln für die Strichrechenarten bei positiven Brüchen werden erarbeitet. Dabei lernen die Schüler den Begriff *kgV* kennen. Für den Spezialfall endlicher Dezimalbrüche erhalten sie dann die entsprechenden Rechenregeln und erkennen, dass sie diese bereits in Jahrgangsstufe 5 im Zusammenhang mit Größen verwendet haben. Vor allem bei der Anwendung in Sachaufgaben entwickeln sie ein Gespür für die jeweils vorteilhafteste Schreibweise von Zahlen.

- Addition und Subtraktion positiver Brüche und gemischter Zahlen
- Addition und Subtraktion positiver Dezimalzahlen

M 6.3.2 Multiplikation und Division

(ca. 15 Std.)

Die Schüler lernen, positive Brüche zu multiplizieren und zu dividieren. Davon ausgehend finden sie Regeln für die entsprechenden Rechenoperationen bei Dezimalzahlen und erfahren insbesondere bei der Anwendung in der Flächenmessung, wie ihr Können im Vergleich zum Vorjahr angewachsen ist. An geeigneten Aufgabenbeispielen wird ihnen deutlich, dass sie stets die hinsichtlich des Rechenaufwands günstigste Darstellungsform rationaler Zahlen wählen sollten. In diesem Kontext ermitteln die Kinder Zusammenhänge zwischen Primfaktorzerlegung des Nenners und Periodizität bei Dezimalbrüchen und lernen, Vorhersagen über die Dezimalbruchentwicklung eines Bruchs zu machen.

- Multiplikation und Division positiver Brüche
- Multiplikation und Division positiver Dezimalzahlen
- einfache Verbindungen der Rechenarten, auch aus Sachzusammenhängen heraus
- periodische Dezimalbrüche

M 6.4 **Mathematik im Alltag: Körper und ihr Volumen** (ca. 14 Std.)

Anknüpfend an die bei den Themen *Länge* und *Flächeninhalt* erworbenen Kenntnisse über das Grundprinzip des Messens wird der Begriff *Volumen* erarbeitet. Die Schüler lernen Volumeneinheiten sowie die Volumenformel für den Quader kennen. Der Wechsel zwischen zwei- und dreidimensionaler Betrachtungsweise bei der Beschäftigung mit Netzen und Schrägbildern fördert das räumliche Vorstellungsvermögen. In Vorbereitung auf das naturwissenschaftliche Experimentieren setzen sie sich darüber hinaus mit Fragen der Genauigkeit von Messwerten auseinander.

- Netze und Schrägbilder einfacher Prismen, Berechnung von Oberflächeninhalten
- Grundprinzip der Volumenmessung
- Volumen eines Quaders
- Genauigkeit von Messungen, geltende Ziffern

M 6.5 **Rechnen mit rationalen Zahlen** (ca. 14 Std.)

Auf anschauliche Weise haben die Schüler bereits im vorausgehenden Schuljahr gelernt, mit ganzen Zahlen umzugehen. Diese Grundlagen werden nun wiederholt, systematisiert, vertieft und auf Bruchzahlen erweitert. Die Kinder lernen, rationale Zahlen möglichst geschickt zu vergleichen und mit ihnen zu rechnen. An Termen angemessener Komplexität gewinnen sie die nötige Routine im Umgang damit.

- Größenvergleich rationaler Zahlen
- Rechenregeln für das Rechnen mit rationalen Zahlen
- Verbindung der vier Grundrechenarten

M 6.6 **Mathematik im Alltag: Prozentrechnung und Diagramme** (ca. 14 Std.)

Anhand vielfältiger Beispiele aus dem Alltag erkennen die Schüler die Bedeutung der Prozentrechnung. Sie wenden sie auch im Zusammenhang mit der Interpretation und Erstellung von Diagrammen an und werden für typische Darstellungsmängel sensibilisiert. Gleichzeitig wiederholen und vertiefen sie ihre Kenntnisse über Größen.

- Erarbeiten grundlegender Kenntnisse der Prozentrechnung
- Interpretation von Diagrammen, manipulative Darstellung in Diagrammen [→ Ek 6.8]
- Zusammenhänge zwischen Größen des Alltags (z. B. Menge und Preis) und Erstellen einfacher Diagramme

M 6.7 **Vertiefen von Arithmetik und Geometrie** (ca. 12 Std.)

Die bisher erworbenen Kenntnisse über die rationalen Zahlen werden anhand geeigneter Sachaufgaben ausgebaut. Dabei führen die Schüler beispielsweise Berechnungen an Körpern durch, die aus Quadern zusammengesetzt sind oder zu Quadern ergänzt werden können. An anspruchsvolleren Fragestellungen zu Themen wie *Bruchteile von Bruchteilen* üben sie typische Problemlösungsstrategien. Die Untersuchung der Eigenschaften der rationalen Zahlen führt zu mathematischen Fragestellungen, an denen sich vielfältige Bezüge zu bisher behandelten Inhalten herstellen lassen. Häufig auftretende Fehlvorstellungen z. B. beim Rechnen mit Brüchen oder bei der Interpretation von Prozentangaben geben Anlass zu Diskussionen, die tieferes Verständnis für Größenordnungen wecken und das Zahlgefühl der Kinder verbessern. Die Schüler lernen dabei zu verbalisieren und ihre Erkenntnisse in einer für ihr Alter angemessenen und zudem ansprechenden Form zu präsentieren.

6 Informatik

(NTG, SG, WSG 2)

In Jahrgangsstufe 6 begegnen die Schüler zum ersten Mal dem Fach Informatik. Da sie sehr unterschiedliche Vorkenntnisse mitbringen, steht zunächst die systematische Herstellung einer gemeinsamen Basis aus Wissen und Fähigkeiten im Vordergrund.

Durch das Arbeiten mit elektronischen Dokumenten, die auch Inhalte anderer Unterrichtsfächer berücksichtigen, werden die Kinder nach und nach in die Sprech- und Denkweisen der Informatik eingeführt. Sie erwerben dabei die Grundlagen für den Aufbau angemessener Modelle und für die Verwendung einer korrekten Fachsprache. Durch die problemorientierte Beschäftigung mit Standardsoftware, unterstützt durch intensives Üben, wird das Verständnis für den prinzipiellen Aufbau von gebräuchlichen Softwaresystemen geweckt. Die Analyse der bearbeiteten Dokumente zeigt den Schülern, dass diese jeweils aus bestimmten Objekten mit charakteristischen Eigenschaften zusammengesetzt sind. Diese objektorientierte Sichtweise, die der menschlichen Denkweise entgegenkommt und sich als allgemeines, tragfähiges Konzept zur produktunabhängigen Beschreibung zahlreicher Informatiksysteme erwiesen hat, erleichtert es ihnen, die gemeinsamen Grundprinzipien zu erkennen.

Bei der arbeitsteiligen Lösung einer umfangreicheren Aufgabenstellung¹, für die sich insbesondere die Themen Inf 6.4 oder Inf 6.6 anbieten, festigen und erweitern die Kinder die für ein effektives Arbeiten im Team nötigen sozialen Kompetenzen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundbegriffe der objektorientierten Beschreibung von Informatiksystemen, insbesondere Objekt, Attribut, Attributwert, Methode, Klasse und Beziehung
- Anwenden dieser Grundbegriffe zur Erklärung des prinzipiellen Aufbaus und der Funktionsweise von gebräuchlichen Standardsoftwaresystemen
- Verwenden hierarchischer Strukturen zur Ordnung von Information
- Verwenden vernetzter Strukturen zur Darstellung inhaltlicher Zusammenhänge von Einzelinformationen
- algorithmische Beschreibung einfacher, automatisierbarer Vorgänge

Inf 6.1 Objekte in Graphiken

(ca. 10 Std.)

Bei der Gestaltung von Graphiken werden die Schüler in die objektorientierte Sichtweise eingeführt: Sie erkennen, dass jedes Objekt der Graphik bestimmte Attribute und Methoden hat und einer Klasse gleichartiger Objekte zugeordnet ist. Bei der praktischen Arbeit wird ihnen auch die Notwendigkeit einer einfachen, einheitlichen Beschreibungssprache zur eindeutigen und effektiven Verständigung deutlich.

- Objekte in einer Vektorgraphik
- Attribute und Attributwerte eines Objekts
- Methoden von Objekten, Beschreibung des Verhaltens von Objekten durch Methoden
- Beschreibung gleichartiger Objekte durch Klassen: Rechteck, Ellipse, Textfeld, Linie

Inf 6.2 Objektbeziehungen in Texten [→ D 6.5, → Ku 6.4]

(ca. 10 Std.)

Die Kinder erkennen bei der Gestaltung von Texten, dass sich deren Aufbau auf die gleiche Art beschreiben lässt wie bei Graphiken. Daher werden die bisher gelernten Begriffe auf Textdokumente übertragen und das Verständnis für diese Begriffe vertieft. Die Untersuchung der Struktur von Texten zeigt, dass einzelne Objekte miteinander in Beziehung stehen können. Die Schüler beschäftigen sich mit weiteren Beispielen und erkennen dabei, dass viele Zusammenhänge der Erfahrungswelt durch Beziehungen zwischen Objekten dargestellt werden können.

- Objekte und Klassen in Texten: Zeichen, Absatz, Dokument; Seite
- Methoden und Attribute der Klassen in Texten
- die Enthält-Beziehung zwischen Objekten
- Entwerfen von Objekt- und Klassendiagrammen

¹ Dabei erweitert sich der zeitliche Umfang des gewählten Themengebiets um ca. 5 Unterrichtsstunden, so dass insgesamt wie in allen Jahrgangsstufen in Informatik von 56 Unterrichtsstunden ausgegangen wird.

Inf 6.3 Hierarchische Strukturen von Ordnern und Dateien

(ca. 6 Std.)

Beispiele aus ihrem Erfahrungsbereich machen den Schülern deutlich, dass sich hierarchische Strukturen zur Ordnung von Informationen eignen und dass ihr Aufbau durch Beziehungen zwischen Objekten der gleichen Klasse ermöglicht wird. Aufgrund der Vielzahl der bisher verwendeten Dateien sehen die Kinder ein, dass eine Strukturierung mit Hilfe von Ordnern notwendig ist.

- die Klassen „Datei“ und „Ordner“
- Unterscheidung zwischen Dokument und Datei
- erweiterte Anwendung der Enthält-Beziehung: Ordner enthalten Ordner
- Konstruieren von Ordnerbäumen zur Strukturierung von Daten

Inf 6.4 Vernetzte Strukturen in Hypertexten

(ca. 9 Std.)

Die Kinder erfahren, dass inhaltliche Zusammenhänge zwischen Dokumenten zu vernetzten Strukturen führen, für die eine hierarchische Darstellung nicht ausreicht. An Beispielen aus dem Internet sammeln sie Erfahrungen mit dem Hypertext-Konzept, das sich besonders zur Darstellung solcher Strukturen eignet und die Zusammenhänge einfach verfolgen lässt. Anhand selbst erstellter Hypertexte vertiefen sie die neu gewonnenen Kenntnisse.

- das Vernetzungsprinzip von Hypertexten, auch im Internet
- die Klassen „Verweis“ und „Verweisziel“, Adressen als Attributwerte von Verweisen
- die Beziehung „verweist auf“ zwischen Objekten
- Analysieren und Erstellen von Hypertextstrukturen

Inf 6.5 Versand von Dokumenten

(ca. 3 Std.)

Bei der Verwendung elektronischer Postsysteme erkennen die Schüler die vielfältigen Möglichkeiten zur bequemen, schnellen, weltweiten Kommunikation. Mit Hilfe des entsprechenden Objektmodells verstehen sie die wichtigsten Abläufe.

- die Klassen „Nachricht“ und „Anhang“, Adressen als Attributwerte von Nachrichten
- Verfassen, Versenden und Empfangen elektronischer Nachrichten
- Transportmechanismen: Zustellen und Abholen; Analogie zur Briefpost

Inf 6.6 Bausteine von Algorithmen

(ca. 10 Std.)

Die Schüler lernen eines der wichtigsten Grundprinzipien der automatischen Informationsverarbeitung kennen und erhalten einen ersten Einblick in seine Anwendung. Sie lernen, dass sich ganz allgemein mit Algorithmen Abläufe präzise und verständlich beschreiben lassen, und üben an konkreten Sachverhalten, Vorgänge aus einfachen Bausteinen aufzubauen. Dabei arbeiten sie mit Programmiersystemen, mit denen sie die Algorithmen intuitiv umsetzen und Abläufe anschaulich simulieren können.

- Formulieren von Verarbeitungsvorschriften in Umgangssprache [→ D 6.2 Beschreiben überschaubarer Abläufe und Vorgänge]
- Bausteine von Algorithmen: Anweisung, Sequenz, Bedingte Anweisung, Wiederholung
- Programmieren eines einfachen Informatiksystems unter Verwendung der Bausteine

Inf 6.7 Rückblick und Zusammenschau

(ca. 3 Std.)

Durch Wiederholung und Zusammenfassung der behandelten Objektmodelle erkennen die Kinder die objektorientierte Sichtweise als durchgängiges Prinzip. Die Tragfähigkeit dieses Prinzips kann ihnen durch Anwendung auf ein weiteres, konkretes Beispiel verdeutlicht werden.

Im Rückblick wird außerdem klar, dass die von ihnen in der Informatik immer wieder angewendete projektorientierte Arbeitsweise viele Vorteile bei der Lösung größerer Aufgaben hat und dass dabei kooperatives und faires Verhalten des Einzelnen erforderlich ist.

6 Biologie

(2)

Im Biologieunterricht der Jahrgangsstufe 6 beschäftigen sich die Schüler ausführlich mit dem Körper des Menschen sowie dem Bau und der Lebensweise von Säugetieren. Sie untersuchen Blütenpflanzen und erhalten einen Einblick in die Vielfalt der einheimischen Flora. Die erworbenen fachlichen Kenntnisse und Einsichten bilden die Grundlage für kumulatives, verständnisvolles Lernen in den nachfolgenden Jahrgangsstufen. Die Inhalte werden unter Berücksichtigung der emotionalen Bedürfnisse der Kinder altersstufengemäß so behandelt, dass ein auf weiterführenden Basiskonzepten beruhendes Verständnis gefördert und anschlussfähiges Wissen aufgebaut wird. Um die Grundprinzipien naturwissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweisen aufzugreifen und weiterzuentwickeln, soll bei geeigneten Themen untersuchend bzw. experimentell vorgegangen werden.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler kennen die charakteristischen Eigenschaften der Lebewesen und haben eine erste Vorstellung von der Geschichte des Lebens auf der Erde.
- Sie haben einen Überblick über Bau und Funktion der wichtigsten Organsysteme des Menschen.
- Sie kennen die biologischen Grundlagen der Geschlechtlichkeit des Menschen und besitzen damit die kognitive Voraussetzung, die mit der Pubertät einhergehenden Veränderungen zu bewältigen.
- Sie wissen, wie sie maßgeblich zur Gesunderhaltung ihres Körpers beitragen können.
- Sie kennen die Merkmale von Säugetieren sowie Anforderungen an eine tiergerechte Haltung.
- Sie kennen den Grundaufbau einer Blütenpflanze und können einige einheimische Arten bestimmen.

B 6.1 Biologie – die Lehre von den Lebewesen

(ca. 4 Std.)

Die Schüler erhalten einen Einblick in charakteristische Eigenschaften der Lebewesen und erkennen dabei, dass die Zelle der Grundbaustein aller Lebewesen ist. Aufbauend auf dem Vorwissen der Kinder entsteht eine erste altersgemäße Vorstellung über das zeitliche Auftreten wichtiger Organismengruppen auf der Erde.

- Merkmale von Lebewesen: Informationsaufnahme, Informationsverarbeitung und Reaktion; aktive Bewegung; Stoffwechsel und Energieumwandlung; Fortpflanzung; Wachstum; Aufbau aus Zellen
- Auftreten wichtiger Gruppen im Verlauf der Erdgeschichte: Einzeller, Vielzeller: Pflanzen, Tiere, Mensch [→ Ek 5.2 Erdgeschichte]

B 6.2 Der Körper des Menschen und seine Gesunderhaltung

(ca. 30 Std.)

In der Humanbiologie werden die Schüler zu bewusster Wahrnehmung des eigenen Körpers herangeführt. Sie erwerben dabei allgemeinbildendes Wissen über Bau und Funktion wichtiger Organsysteme und können damit Entstehung und Auswirkungen von Krankheiten verstehen; der Unterricht fördert so gesundheitsbewusstes Verhalten.

Unter Berücksichtigung der Richtlinien für Familien- und Sexualerziehung lernen die Schüler die Grundlagen der Sexualität des Menschen und der Entstehung neuen Lebens kennen und werden in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus darauf vorbereitet, die mit der Pubertät verbundenen Veränderungen leichter zu bewältigen.

Informationsaufnahme, -weiterleitung und -verarbeitung: Sinnesorgane und Nervensystem

- Überblick über Sinne und Sinnesorgane
- Aufbau und wichtige Leistungen des Auges
- Zusammenwirken von Sinnesorganen und Nervensystem
- Lernen und Lerntechniken (ggf. projektorientiertes Arbeiten)

Temperaturregulation, Informationsaufnahme und Schutz durch die Haut

- Aufbau und Leistungen der Haut
- Hygiene und Hautpflege

Schutz, Stabilität und Bewegung: Skelett und Muskulatur [→ S 6.1.1 Gesundheit und Fitness]

- wichtige Teile des Skeletts und ihre Funktion; Aufbau und Eigenschaften von Knochen
- Arbeitsweise und Energiebedarf eines Skelettmuskels
- Vermeidung von Verletzungen und Schäden des Bewegungsapparates

Stoffaufnahme für Wachstum und Energieversorgung des Körpers

- Nahrungsbestandteile und ihre Bedeutung; ausgewogene Ernährung
- Verdauungsorgane und Verdauungsvorgänge
- Weg der Atemluft, Gasaustausch in der Lunge
- Bedeutung des Sauerstoffs bei der Energiefreisetzung

Stofftransport durch das Herz-Kreislauf-System

- Zusammensetzung und Aufgaben des Blutes; Prinzip des Blutkreislaufs
- Beseitigung von Abfallstoffen durch die Niere
- Zusammenhang körperliche Aktivität – Nährstoffbedarf – Atemfrequenz – Herzschlagfrequenz [→ S 6.1.1 Fitness]

Gesundheitsgefährdung durch Rauchen, Alkoholkonsum und Medikamentenmissbrauch [→ Ev 6.5 Gruppendruck]

- Ursachen und Gefahren von Abhängigkeiten
- Persönlichkeitsstärkung: Nein-Sagen-Können

Fortpflanzung, Wachstum und Entwicklung

- biologische Bedeutung geschlechtlicher Fortpflanzung
- Geschlechtsorgane
- Vorgänge während der Pubertät, Körperhygiene
- Zeugung, Schwangerschaft, Geburt
- Prävention sexuellen Missbrauchs

B 6.3 Körperbau und Lebensweise von Säugetieren

(ca. 11 Std.)

Durch die Beschäftigung mit Haustieren, die ausreichend Raum lässt für eine altersgemäße emotionale Zuwendung, lernen die Schüler Merkmale von Säugetieren kennen und erwerben die Fähigkeit und die Bereitschaft zu verantwortlicher, tiergerechter Haltung und Pflege. Das Wiederaufgreifen bereits besprochener grundlegender Konzepte führt zu vernetztem und transferfähigem Wissen.

Lebensbilder eines Heimtiers (Fleischfresser) und eines Nutztiers (Pflanzenfresser)

- Abstammung, Züchtung, Art- und Rassebegriff
- Lebensweise; Anpasstheit in Körperbau und Verhalten
- Bedeutung für den Menschen; tiergerechte Haltung [→ Ek 6.3 Massentierhaltung]
- Einordnen in die Klasse der Säugetiere: gemeinsame Merkmale

B 6.4 Blütenpflanzen

(ca. 11 Std.)

Die Schüler eignen sich durch Untersuchungen an Blütenpflanzen wichtige botanische Grundkenntnisse an. Bei praktischen Übungen und Unterrichtsgängen erleben Mädchen und Jungen die Schönheit und Formenvielfalt der Pflanzenwelt. Durch das Kennenlernen charakteristischer Arten soll die Bereitschaft zum Naturschutz weiter gefördert werden.

Gliederung des Pflanzenkörpers

- Bauprinzip einer Blütenpflanze
- Aufgaben und Zusammenwirken der verschiedenen Organe

Ausgewählte Pflanzenfamilien

- Prinzipien biologischen Ordners; Bestimmungsübungen
- Bedeutung für den Menschen; Gefährdung und Schutz

6 Erdkunde

(2)

In der Jahrgangsstufe 6 befassen sich die Schüler ausgehend von ihrem Grundwissen über Bayern und Deutschland mit den vielfältigen naturgeographischen Merkmalen und Strukturen in Europa. Sie erkennen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Hinblick auf die wirtschaftliche Nutzung in verschiedenen europäischen Regionen und erfassen Notwendigkeit und Chancen einer europäischen Zusammenarbeit. Schuljahrsbegleitend erarbeiten sie im Sinne einer problemorientierten Länderkunde selbsttätig Porträts verschiedener europäischer Länder. Dabei sind die verschiedenen Teilräume Europas angemessen zu berücksichtigen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- räumliche Orientierung in Europa
- europäische Klimatypen und Merkmale mediterran, boreal, atlantisch und kontinental geprägter Naturräume
- Bedeutung und Schutz mariner Ökosysteme
- intensive und extensive Formen der Landwirtschaft in Europa
- Standortfaktoren und Strukturwandel der Industrie in Europa
- Strukturen und Entwicklungen in ländlichen Räumen und in Ballungsräumen Europas
- Umweltschutzmaßnahmen in den Bereichen Landwirtschaft, Industrie und Verkehr
- Einsicht in die Notwendigkeit der politischen und wirtschaftlichen Kooperation in Europa
- Beschreibung von Satellitenbildern
- Zeichnen und Interpretieren von Klimadiagrammen

Ek 6.1 Kontinent Europa

Die Schüler nehmen die natur- und kulturräumliche Vielfalt Europas wahr und gewinnen einen topographischen sowie naturräumlichen Überblick. Sie lernen, wie Naturfaktoren und ihr Zusammenwirken das Leben der Menschen in Europa beeinflussen.

- Europa in seiner Vielfalt: Sprachen, Kulturen [→ L_{1/2} 6.3], Lebensweisen; Staaten und Hauptstädte
- topographischer Überblick und naturräumliche Grobgliederung: Lage und Abgrenzung; Oberflächenformen
- Grundzüge des Klimas: Temperatur und Niederschlag im Nord-Süd- und West-Ost-Wandel, Klimaregionen
- Vulkanismus und Erdbeben: Ursachen und Folgen
- Merkmale mediterran, boreal, atlantisch und kontinental geprägter Naturräume: Zusammenschau der Faktoren Klima, Boden und Vegetation

Ek 6.2 Die Meere Europas

Mit Blick auf die vielfältige Nutzung der europäischen Meere als Wirtschafts- und Erholungsräume wird den Schülern bewusst gemacht, dass das empfindliche Ökosystem Meer eines besonderen Schutzes bedarf.

- Meere als Nahrungs- und Rohstoffquellen: Ökosystem Meer; Fischereiwirtschaft, Erdöl- und Erdgasförderung; ökologische Belastungen und Maßnahmen zum Schutz der Meere
- Tourismus an Mittelmeer, Nord- oder Ostsee: Voraussetzungen, Formen und Auswirkungen
- Seehäfen als europäische Verkehrs- und Handelsdrehscheiben an einem Beispiel

Ek 6.3 Ländliche Räume Europas und ihre Nutzung

An ausgewählten Beispielen wird der Einfluss von Naturfaktoren und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf die Nutzung ländlicher Räume in verschiedenen Teilen Europas erarbeitet. Dabei setzen sich die Schüler mit den ökonomischen, sozialen und ökologischen Folgewirkungen dieser Nutzung auseinander.

- Intensivlandwirtschaft: Ackerbau, Sonderkulturen, Bewässerungswirtschaft, Glashaus- und Folienkulturen, Massentierhaltung [→ B 6.3 tiergerechte Haltung], ökonomische und ökologische Probleme

- extensive Landnutzung: Holzwirtschaft, Nutzungskonflikte
- ländliche Räume in Europa: Lage, Kennzeichen und Strukturen [→ E₁ 6.3 UK: ländliche Räume]; Maßnahmen zur Überwindung von Disparitäten

Ek 6.4 Industrie- und Ballungsräume in Europa

Die Schüler erhalten am Beispiel ausgewählter Industrieräume einen Einblick in Grundvoraussetzungen und in den Wandel industrieller Produktion sowie in Entwicklungen und Probleme bedeutender Stadtregionen.

- altindustrialisierte Räume: Entstehung; traditionelle Standortfaktoren und Strukturwandel
- moderne Industrieräume: Standortansprüche von neuen Wachstums- und High-Tech-Industrien
- Verdichtungsräume und Metropolen [→ E₁ 6.3 UK: städtische Räume, F₁ 6.3 Paris]: Lage, Merkmale und Strukturen; Entwicklungen und Probleme; Standorte des Dienstleistungssektors; Leben in Großstädten

Ek 6.5 Zusammenarbeit in Europa

Den Schülern wird die Notwendigkeit einer europäischen Zusammenarbeit von Staaten, Organisationen und Wirtschaftsunternehmen aufgezeigt. Dadurch erkennen sie in der weiteren Integration Europas eine bedeutende Zukunftsaufgabe.

- Energie für Europa: Energieträger, Energieerzeugung, europäischer Energieverbund
- europaweites Verkehrsnetz: Verkehrsträger, Umweltbelastungen, Verkehrsprobleme und deren Lösungsansätze
- europaweite industrielle Produktionsverflechtungen an einem Beispiel
- politische Einigung und kulturelle Kooperation: grundlegende Ziele und Aufgaben der EU, Osterweiterung

Ek 6.6 Porträts europäischer Länder

Die Schüler untersuchen in Gruppenarbeit über das Schuljahr hinweg jeweils ein Land bzw. eine europäische Region nach Leitfragen und präsentieren ihre Ergebnisse [→ L_{1/2} 6.3, E_{1/2} 6.3, F_{1/2} 6.3].

Ek 6.7 Regionaler Rückblick und globale Erweiterung

Die Schüler begreifen, dass Bayern und Deutschland durch vielfältige Wechselbeziehungen mit den anderen Staaten Europas verbunden ist. Zudem weitet sich das Blickfeld der Kinder ausgehend von Europa in einen weltweiten Rahmen.

- „Lupe in den Heimatraum“: z. B. Europäisches im Heimatort, Partnerstädte und Schulpartnerschaften, Klimadiagramm des Schulorts, Bayern und der Heimatraum im europäischen Verkehrsnetz
- „Fenster in die Welt“: z. B. Wirkung europäischer Kultur in anderen Kontinenten, globale Verteilung der Vulkan- und Erdbebenregionen, Bedeutung des weltweiten Seehandels

Ek 6.8 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

- Kartenarbeit: Auswertung von physischen und thematischen Karten, Anfertigen von Kartenskizzen, Lesen und Beschreiben von Satellitenbildern
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Erstellen und Auswerten von Kurvendiagrammen [→ M 6.6 Interpretation und Manipulation], ggf. mit dem Computer; Interpretation von Signatur-, Band- und einfachen Flächendiagrammen; Zeichnen und Auswerten von Klimadiagrammen (Typ Walter/Lieth); Interpretation einfacher Statistiken; Sammeln von Daten und Fakten aus Reiseliteratur, Presseberichten und Internet [→ D 6.6, Inf 6.4]; Anfertigen einfacher Ablaufskizzen; ggf. Gespräch mit Experten; Anfertigen und Präsentieren von Schaubildern, Plakaten und Wandzeitungen [→ Ku 6.4];

6 Kunst

(2)

Allmählich geht das vorwiegend erzählerische Gestalten in ein absichtsvolles, auf Wirkung bedachtes Darstellen inhaltlicher Anliegen über. Dabei werden den Schülern die Ausdrucksmöglichkeiten der Bildmittel wichtig.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Erkennen der Bedeutung einer individuellen Bildsprache durch Erproben angemessener Darstellungsmittel zur Steigerung der Bildwirkung
- Erweiterung der gestalterischen Möglichkeiten durch Plastizieren und Skulptieren
- Bereitschaft, Lebensumstände und Leistungen früherer Kulturen nachzuempfinden und zu verstehen; Vertrautheit mit einem antiken Baudenkmal und einer antiken Plastik
- soziale Fähigkeiten beim Planen und Ausführen gemeinsamer Vorhaben

Ku 6.1 Bildnerische Praxis:

Ku 6.1.1 Ausdrucksvoll ins Bild gesetzt

Bei der bildnerischen Umsetzung von Vorstellungen und Beobachtungen bauen die Kinder ihre individuelle Bildsprache weiter aus. Sie erkunden dabei unterschiedliche Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten der Bildmittel und setzen sie unter Beachtung gestalterischer Regeln differenziert und absichtsvoll ein [→ F_{1/2} 6.2].

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: aus Erlebnis- und Phantasiewelt (einfache Gegenstände; Handlungen, Stimmungen)
- Techniken, z. B.: Zeichnen, Malen; Drucken, Formen; Collage, Montage; Gestalten mit Zeichen- und Malprogrammen am Computer
- bildnerische Aspekte: Erproben der Ausdrucksqualitäten von Bildmitteln, Steigern der Farb- und Formprägnanz

Betrachten

- Arbeitsergebnisse: Verständlichkeit, Nah- und Fernwirkung, Beziehung von Inhalt, Form und Ausdruck

Ku 6.1.2 Gemeinsam gestalten

In einem themenübergreifenden Gemeinschaftsprojekt realisieren die Schüler zusammen entwickelte Ideen und üben dabei soziale Kompetenzen wie Toleranz und Kompromissbereitschaft ein.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Bildzyklen, Wandbilder; Figurenensembles, Ausstattung für szenisches Spiel, Internetprojekt
- Methoden, z. B.: gemeinsames Entwickeln, Sammeln und Auswerten der Ideen, Skizzen und Entwürfe; Aufgabenteilung, Zeitplanung, Materialbeschaffung, Realisation

Betrachten

- Auswertung und Präsentation der Ergebnisse, ggf. in einer Ausstellung

Ku 6.2 Bildende Kunst: Entdecker und Ausgräber

Die Schüler erleben den Zugang zu Kunstwerken der Vorgeschichte und des Altertums über das „Abenteuer der Archäologie“. In der Begegnung mit frühen Kulturen und durch die Betonung erlebnishafter Momente bauen sie eine Beziehung zu den Menschen, ihren Lebensumständen und künstlerischen Leistungen auf [→ L_{1/2} 6.3].

Betrachten

- gestaltete Zeugnisse, z. B.: aus Vor- und Frühgeschichte, frühen Hochkulturen und klassischem Altertum; Fundgeschichte bzw. Lebenslauf eines berühmten Archäologen; Wohn- und Kultstätten; Regionalfunde aus Bayern (Bildwerke, Waffen, Schmuck, Kleidung); Fundbeschreibung und Bedeutung im Lebenszusammenhang der Menschen

Gestalten

- bildnerische oder szenische Weiterführungen, z. B. in einem Gemeinschaftsprojekt: archäologisches Bilderbuch (*Taschenmuseum*), Spielszene *Antike Tempelbaustelle*, Nachbau einer *Ägyptischen Grabstätte*

Ku 6.3 Gestaltete Umwelt: Gefäße, Figuren, Modelle

Beim Herstellen von Gegenständen und Plastiken lernen die Kinder unterschiedliche Verfahren des Formens, Bauens und der Oberflächengestaltung kennen. Sie stärken ihr räumlich-plastisches Vorstellungsvermögen und sensibilisieren dabei ihre Wahrnehmung für haptische Formqualitäten.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Form-Erfindungen aus Realität und Phantasie (Gebrauchsgegenstände, Figurales, Modelle, Reliefs)
- Techniken, z. B.: plastische Mittel (Ton, Holz, Wachs, Seife, Fango usw.)
- bildnerische Aspekte: Plastizieren und Skulptieren von Objekten

Betrachten

- eigene Arbeitsergebnisse; Beispiele aus Alltag, Technik und frühen Kulturen; Beachten der Wechselbeziehung zwischen Form und Funktion

Ku 6.4 Visuelle Medien: Texte, Schilder, Bilderbücher
(Wahlalternative zu Themenkreis Ku 6.5)

Die praktische Auseinandersetzung mit grundlegenden Aspekten einer Schrift regt die Schüler zum selbstständigen Gestalten an und schärft ihr ästhetisches Urteilsvermögen gegenüber der Qualität von Texten im wachsenden Medienangebot.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: funktionale Anwendungen von Schrift (Visiten- und Einladungskarten, Beschriftungen für Ausstellungen und Veranstaltungen); spielerische Anwendung von Schrift, auch in Kombination mit Bildern, Slogans, Aufklebern; Schreiben und Illustrieren von eigenen Gedichten, Bilderbüchern
- Techniken, z. B.: graphische und malerische Mittel; Collage aus vorgefertigten Buchstaben; Layout-Funktion eines Textverarbeitungsprogramms [→ Inf 6.2], Bildbearbeitung, Präsentation
- bildnerische Aspekte: Form und Systematik einer einfachen Kunstschrift, ästhetische Gesichtspunkte der Schrift- und Textgestaltung, Verbindungen von Text und Bild (Illustrationen; bildhafte Textgestaltungen) [→ D 6.4]

Betrachten

- historische und aktuelle Schriftbilder und -typen; Beziehung von Inhalt, Form und Ausdruck, z. B. bei Buchmalerei, Briefen, Leuchtschriften, Headlines, Comics, Präsentationen im Internet [→ Inf. 6.4]

Ku 6.5 Darstellendes Spiel: Rollen, Typen und Akteure
(Wahlalternative zu Themenkreis Ku 6.4)

Die Jugendlichen erkunden die Ausdrucksmöglichkeiten von Spielträgern und können neben dem Figurenspiel auch Mischformen (z. B. Zusammenspiel von Figur und Mensch) erproben. Sie erfinden kurze Spielszenen und bauen sie zu überlegten Darstellungen aus [→ D 6.1, 6.2, Mu 6.1].

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Opern, Musicals, griechische Sagen, Gebrauchsgegenstände als Spielanlass
- Techniken, z. B.: Hand-, Stabpuppe, Marionette oder Schattenfigur, Personen als Spielmittel
- Spielentwicklung: Erkunden der Ausdrucksmöglichkeiten von Gegenständen, Entwickeln von Rollenvorstellungen, szenisches Erproben der Rollen und der Spielhandlung; Ausdrucksmöglichkeiten der Spielträger in Improvisationen wie auch in festgelegten Spielszenen

Betrachten

- aufmerksames Beobachten in allen Spielphasen; konstruktive Kritik an der Wirksamkeit der Darstellungsmittel; Einbringen von Verbesserungsvorschlägen

6 Musik

(2; MuG 2+1)

Die Schüler erweitern allmählich ihren musikalischen Horizont auch durch selbstständiges Arbeiten und vertiefen ihre musiktheoretischen Kenntnisse. Im intensiven praktischen Tun werden ihnen die vielschichtigen Dimensionen der Musik lebendig und sie entwickeln zunehmend die Fähigkeit, im Team zu arbeiten und als Gruppe zu lernen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- verschiedene Instrumentalbesetzungen
- einfache Formabläufe
- Einblick in Leben und Werk dreier Komponisten unterschiedlicher Epochen
- aspektbezogenes Hören
- Umgang mit komplexeren rhythmische Strukturen
- der Bassschlüssel
- Dur- und Moll-System im Vergleich
- Vertrautheit mit den Informationsmöglichkeiten einer Bibliothek
- Freude am Singen, Musizieren und Bewegen
- Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Klangeindrücken
- Toleranz gegenüber den Musikvorlieben der Mitschüler

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- Hördiktat in gesteigertem Schwierigkeitsgrad
- einfache Kadenz in Dur oder Moll
- Vierklänge beschreiben und bilden
- der Dominantseptakkord

Mu 6.1 Musikpraxis

Durch gemeinsames Singen und Musizieren werden die Kinder dazu ermuntert, musikalische Fertigkeiten konstruktiv in die Gemeinschaft einzubringen und lernen unterschiedliche Fähigkeiten ihrer Mitschüler zu respektieren. Sie schulen ihre Stimme und gewinnen Sicherheit im Umgang mit rhythmischen Spielmodellen.

Die Schüler erweitern ihre Fähigkeit zu aspektbezogenem Hören, indem sie lernen, innerhalb von kürzeren Musikbeispielen auf Merkmale zu achten, diese zu differenzieren und auch zu benennen.

Dem Alter angemessen beginnen die Kinder, sich selbstständig Hintergrundinformationen zu überschaubaren musikalischen Fragestellungen, z. B. aus verfügbaren Büchern der Schulbibliothek zu beschaffen und ihre Ergebnisse ggf. als Team zu präsentieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons, Sprechstücke und Popsongs unter Einbeziehung von Stimmbildung erlernen und sie z. T. auch auswendig wiedergeben
- stilgerechte Liedbegleitungen gemeinsam erarbeiten und in den Unterricht einbinden
- einfache Rhythmusmodelle entwickeln
- eine Szene, einen Text oder ein Kurzhörspiel musikalisch gestalten [→ D 6.1 Sequenzen inszenieren; Ku 6.5 Darstellendes Spiel]
- sich zur Musik bewegen, ggf. einfache Volkstänze einstudieren und aufführen [→ S 6.2.1 Rhythmus- und Gleichgewichtsschulung]

Hören

- aspektbezogenes Hören trainieren, dabei innerhalb einzelner Ausschnitte auf charakteristische Elemente achten, z. B. in Bezug auf Besetzung, Dynamik oder Tempo

Informieren und Präsentieren

- die Strukturprinzipien der Schulbibliothek kennen und anwenden lernen
- Informationen zu musikalischen Fragestellungen beschaffen
- Ergebnisse präsentieren

Mu 6.2 Musik im Kontext

Durch die Beschäftigung mit Musik in ihrem historischen Rahmen sollen die Kinder einen Zugang zu Werk und Zeit gewinnen. Sie erfahren eine Ausweitung von geschichtlichem Zeitraum und thematischem Umfeld und setzen sich auch mit einfachen fremdsprachigen Liedtexten auseinander.

Die Schüler lernen durch die Bündelung von Liedern und Werken unter thematischen Gesichtspunkten, Klischeevorstellungen über Musik abzubauen und Toleranz gegenüber unterschiedlichen musikalischen Erscheinungsformen zu entwickeln.

Bei der Behandlung von Komponisten sorgen Schwerpunkte in Leben, Werk und Zeit einer historischen Persönlichkeit für die Anbindung an die Erfahrungs- und Erlebnisswelt der Schüler. In zunehmendem Maße schulen die Kinder auch ihre Fähigkeit, Musik als größere Einheit zu begreifen; sie erkennen Zusammenhänge zwischen Entstehung, Funktion und Rezeption.

Komponist und Zeit

Unter Konzentration auf einen besonderen Aspekt im Leben eines Komponisten beschäftigen sich die Kinder mit drei Musikerpersönlichkeiten, die aus verschiedenen Epochen stammen. Der beim jeweiligen Komponisten zu behandelnde Aspekt kann durch einen anderen typischen ersetzt werden.

Bei Mehrfachnennung in einer Punktebene wird nur ein Vertreter ausgewählt:

- J. S. Bach: Musik und Sprache; G. F. Händel: Fürstenruhm und Gotteslob [→ K 6.1, Ev 6.4 religiöse Feste]
- J. Haydn: Von Eszterháza nach London
- B. Bartók: Faszination der Volksmusik; A. Dvořák: Die Alte und die Neue Welt; E. Grieg: Musik aus dem Norden

Musik über Heimat und Ferne

- geographische, historische und soziale Bedingungen kennen lernen, die die Musik beeinflussen können [→ Ek 6.1 Kontinent Europa]
- charakteristische Merkmale von Musik hörend erkennen, z. B. Instrumentation, Tonalität, Rhythmus
- die musikalische Aussagekraft persönlich bewerten, z. B. hinsichtlich Identifikation, Verklärung, Ablehnung

Musik und Jugendkultur

- Informationen zu aktueller Popmusik beschaffen und darbieten
- Songs vorstellen und zur Auswahl begründet Stellung nehmen

Musik und ihr thematisches Umfeld

Zu zwei ausgewählten Bereichen singen die Kinder Lieder, entwickeln altersgemäße Gestaltungsversuche und betrachten dazu Werke:

- Abschied und Sehnsucht
- Zeit der Segelschiffahrt
- Hirten und Cowboys
- fahrende Völker

Mu 6.3 Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 6.1 und 6.2)

Durch geeignete Werk- und Liedauswahl erkennen die Kinder Unterschiede hinsichtlich Aufbau und Wirkung von Dur- und Moll-Tonleitern bzw. -Dreiklängen und lernen Gesetzmäßigkeiten von einfachen musikalischen Formen kennen.

Sie gewinnen Einblick in die Vielfalt der unterschiedlichen Instrumentalbesetzungen.

Systeme und Strukturen

- Kenntnisse über den Tonraum erweitern: der Bassschlüssel
- Grundelemente der Ordnung vergleichen: die Tongeschlechter Dur und Moll
- komplexere rhythmische Strukturen erarbeiten und praktisch umsetzen: Triole, Synkope, Taktwechsel
- vom Klangbeispiel ausgehend einfache Formen und Abläufe nachvollziehen: Menuett, Rondo, Variation

Instrument und Klang

- unterschiedliche Instrumentalbesetzungen beschreiben und hörend erkennen, z. B. Sinfonieorchester, Bläserorchester, Volksmusikgruppe, Jazz-Combo
- die Verwendung eines Instruments in unterschiedlichen Stilen und Besetzungen kennen lernen

Erweiterungen für das Musische Gymnasium

Mu 6.1_{MuG} Musikpraxis

Die wachsenden Fertigkeiten der Kinder im Instrumentalspiel sollen vermehrt in den Klassenunterricht eingebracht werden. Das chorische Singen in einfachen Sätzen wird intensiv gepflegt. Vor allem in der Entwicklung und Einstudierung von Liedbegleitungen kann die Selbsttätigkeit der Schüler besonders gefördert werden. In gemeinsamen Sing- und Spielstücken bzw. Klassenarrangements bringen sich die Kinder in ein Klassenorchester ein. Darüber hinaus bereichern sie den Unterricht durch kleine, selbst vorgetragene Instrumentalstücke, die in Verbindung mit 6.2 *Musik im Kontext* stehen können.

Die Kinder lernen, kurze rhythmische und melodische Verläufe – Dur und Moll – praktisch nachzuvollziehen und sie auch zu notieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Umsetzen von einfachen Klassenarrangements
- Vortragen von solistischen Stücken zu den gewählten Themen des Bereiches 6.2 *Musik im Kontext*

Hören

- im Schwierigkeitsgrad gesteigerte Hördiktate notieren
- einfache Akkordverbindungen erfassen und beschreiben
- Vierklänge hörend erkennen

Mu 6.3_{MuG} Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 6.1 und 6.2)

In Verbindung mit Musikpraxis und Hörerziehung vertiefen und erweitern die Kinder ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in der Musiklehre.

Systeme und Strukturen

- Grundelemente der Ordnung genauer kennen lernen: die verschiedenen Moll-Arten
- mit einfachen Kadenz in Dur oder Moll vertraut werden und diese notieren
- Vierklänge bilden
- den Dominantseptakkord als wichtigen und gebräuchlichen Klangvertreter kennen und anwenden

6 Sport

(2 BSU + 2 EBSU)

Bei ähnlichen Lernvoraussetzungen wie in Jahrgangsstufe 5 erlernen die Schüler schnell neue Bewegungsabläufe. Ihre Anstrengungs- und Lernbereitschaft, gekoppelt mit enormem Bewegungsdrang, führt häufig zu sehr lebhaftem Verhalten, das für die Entwicklung körperlicher Fitness genutzt werden sollte. Gelegentlich müssen erhebliche Entwicklungsunterschiede in dieser Jahrgangsstufe berücksichtigt werden. Bei vielen Mädchen und auch bei einigen Jungen machen sich vorpubertäre physische und psychische Veränderungen bemerkbar. Zusätzlich zum Basissportunterricht werden im Erweiterten Basissportunterricht die Inhalte der sportlichen Grundbildung und der sportlichen Handlungsfelder erweitert und vertieft. In allen Bereichen gewöhnen sich die Schüler an die regelmäßige Durchführung auch von Bewegungshausaufgaben.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- elementare sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zur Durchführung einer 20-minütigen Dauerleistung im aeroben Bereich mit Pulsfrequenzkontrolle
- Fähigkeit zur Ausübung von vier Übungen zur Kräftigung der Muskulatur des Schultergürtels
- Fähigkeit zur Ausführung von fünf funktionellen Übungen zur Beweglichkeit
- Fähigkeit zur situationsgerechten Anwendung erworbener Kenntnisse bezüglich einer funktionalen Haltung beim Sitzen, Stehen, Gehen, Tragen, Heben
- Fähigkeit zur Selbstrettung im Schwimmen
- Kenntnis des elementaren Regelwerks der durchgeführten Sportarten
- Bereitschaft zu friedlicher und verbaler Konfliktlösung
- Fähigkeit zu angemessenem Umgang mit Sieg und Niederlage
- Bereitschaft zur Ausübung von Natursportarten im Einklang mit der Umwelt
- Freude an körperlicher Aktivität
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen

S 6.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden 4 Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 6.1.1 Gesundheit und Fitness [→ B 6.2 Körper des Menschen]

Die Schüler werden sensibel für ihre Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten. Auf diesem Weg erwerben sie elementare Kenntnisse zu Kräftigungs- und Beweglichkeitsübungen. Darüber hinaus lernen sie wichtige Sicherheitsregeln beim Geräteaufbau kennen und wenden diese in der Praxis an.

- grundlegende Zusammenhänge von körperlicher Belastung und Temperaturregulation
- Durchführung 20-minütiger Dauerleistungen im aeroben Bereich mit Pulsfrequenzkontrolle
- Übungen zur Kräftigung der Muskulatur des Schultergürtels
- funktionelle Übungen zur Beweglichkeit

S 6.1.2 Fairness und Kooperation

Die Schüler entwickeln Hilfsbereitschaft und Teamgeist beim gemeinschaftlichen Lösen von Aufgaben. Dazu gehört auch die Fähigkeit, einfache Sicherheits- und Hilfestellungen konsequent und verantwortungsbewusst auszuführen. Sie lernen, mögliche Risiken und Auswirkungen von Regelverstößen realistisch einzuschätzen.

- elementare Regeln der Sportarten dieser Jahrgangsstufe kennen lernen
- Regeln akzeptieren, einhalten und situativ anpassen
- Übernahme einfacher Schieds- und Kampfrichteraufgaben
- gemeinschaftlich Geräte auf- und abbauen

S 6.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler werden bei Bewegungserlebnissen im Freien, zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter, für Umgebung und Natur zunehmend sensibilisiert.

- Spielformen selbstständig gestalten und organisieren
- anhand von Kartenskizzen Orientierungsaufgaben lösen [→ Ek 6.8 Kartenarbeit]

S 6.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler erweitern ihr Handlungsrepertoire sowohl sportartübergreifend als auch sportartspezifisch.

- Gewandtheit und Schnelligkeit
- allgemeine Kräftigung
- aerobe Grundlagenausdauer
- spielerisch-kreativer Umgang mit Bewegungen, auch unter Berücksichtigung der Seitigkeit

S 6.2 Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der 4 Lernbereiche zu vernetzen.

S 6.2.1 Gymnastik [→ Mu 6.1 Bewegungen zur Musik]

- funktionelle Übungen zu Haltungsaufbau und Beweglichkeit
- vielfältige aerobe Belastungsformen mit oder ohne Musik
- altersgemäße Formen der Entspannung
- Rhythmus- und Gleichgewichtsschulung
- Experimentieren mit verschiedenen Geräten auf Musik
- Einstudieren einer Übungskombination mit Gerät

S 6.2.2 Leichtathletik

- spielerische koordinative Bewegungsaufgaben
- schnelles Laufen über unterschiedlich kurze Strecken
- Staffelläufe aller Art, auch Stabübergabe
- Laufen über Hindernisse
- Schrittweitsprung und Schlagwurf
- spielerische Ausdauerschulung und Dauerlauf

S 6.2.3 Schwimmen

- kreatives Variieren von Bewegungsmöglichkeiten im Wasser
- spielerische Ausdauerschulung auch mit verschiedenen Hilfsmitteln
- Verbessern oder Erlernen einer 2. Schwimmtechnik
- Grundlagen der Selbstrettung
- schnelles Schwimmen über unterschiedlich kurze Strecken in mindestens einer Schwimmtechnik einschließlich Start und Wende
- Rettungsschwimmen: Übungen zur Selbstrettung

S 6.2.4 Sportspiele

- weitere kleine Spiele zur Entwicklung spielerischer Handlungskompetenzen
- Orientierung an Mit- und Gegenspieler
- Weiterentwicklung der Grundtechniken, v. a. Verbesserung des zielgenauen, kontrollierten Zuspiels
- Spielformen, die zu den Zielspielen hinführen; sportspielübergreifende vortaktische und taktische Maßnahmen aus Minibasketball, Minifußball, Minihandball, Minivolleyball oder Spielen mit Schlägern

S 6.2.5 Tanz [→ Mu 6.1 Bewegungen zur Musik]

- tänzerische Grundformen, Drehungen und Sprünge
- Rhythmus- und Ausdrucksschulung
- einfache Schrittkombinationen, Grundformen aus dem Bereich des Folkloretanzes

S 6.2.6 Turnen

- sicherer Auf- und Abbau sowie funktionaler Einsatz von Groß- und Kleingeräten
- Rollen, Schwingen, Stützen, Springen, Balancieren, Klettern auch mit Partner und synchron
- Gleichgewichtsschulung und Verbessern der Körperspannung
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- vielseitiges Abenteuer- und Hindernisturnen, Turnen an Gerätelandschaften und Gerätebahnen unter Einbeziehung turnerischer Basiselemente
- Bewegungskunststücke mit und ohne Partner, auch in der Gruppe

S 6.2.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen gemeinsam mit der Lehrkraft Themen für kleinere Projekte. Je nach Qualifikation der Lehrkraft können hier alle Inhalte des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten Eingang finden.

S 6.2.8 Wintersport

Die Wintersportarten Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Skifahren und Snowboardfahren werden aus organisatorischen Gründen meist in Schulschikursen oder Projekten (Bildung von Stundenblöcken, Wintersporttag) unterrichtet. Je nach den örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können die Inhalte dieser Sportarten in den Basis-sportunterricht integriert werden.

Die Schüler sollen in den Wintersportarten die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Gleitgeräten erfahren und über die Freude an körperlicher Betätigung in der Erlebniswelt des Winters entdecken, was diese Sportarten ihnen bieten können. Sie sollen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit) verbessern und mit Hilfe der allen Gleitsportarten gleichen Grundfunktionen – Belasten, Kanten, Drehen – Kurven fahren und bremsen lernen.

Die Schüler sammeln sportliche Bewegungserfahrungen im winterlichen Umfeld, lernen dabei, die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten und die durch die Wintersportarten vermittelten Zusammenhänge von Sport, Freizeit, Natur und nachhaltiger Entwicklung zu berücksichtigen. Sie erweitern ihre sportlichen Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

- Spielen im Schnee
- unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, Anhalten, Fallschule (z. B. Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren, jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten der Schüler auch weiterführende Spiel- und Übungsformen)



Jahrgangsstufe

7

Jahrgangsstufe
7

Jahrgangsstufe



Die meisten Schüler dieser Altersstufe befinden sich in der Pubertät oder treten in diese Entwicklungsphase ein. Dies hat Auswirkungen sowohl auf die Beziehungen der Jugendlichen untereinander im schulischen wie im privaten Umfeld als auch auf die Einstellung und das Verhalten gegenüber den Erwachsenen. Wenn in diesem Alter mitunter große Stimmungsschwankungen auftreten oder rigide Positionen vertreten werden, so ist dies ein Spiegel der Unsicherheit in dieser Phase des Umbruchs.

Gleichzeitig vollzieht sich bei vielen der Übergang vom anschaulichen zum abstrahierenden Denken, was ihnen ein zunehmend systematisches Herangehen an Frage- und Aufgabenstellungen ermöglicht und sie Gesetzmäßigkeiten leichter wahrnehmen und beschreiben lässt. Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit beginnen sich nun stärker auszuprägen.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- Bewusstsein für entwicklungsbedingte Veränderungen schaffen: Körperbewusstsein, Finden der eigenen Rolle, Selbstbewusstsein
- abstrahierendes Denken unterstützen sowie das Denken in Zusammenhängen üben
- Fähigkeit zu konstruktiver Kritik und deren angemessene Äußerung fördern

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 07

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Fremde Welten
- Religionen und Kulturen im Alltag entdecken
- Klar denken, recht schreiben – gut ankommen
- Lieder und Balladen
- Vorbilder und Idole
- Lebendige Antike
- Die Römer in Germanien, Britannien und Gallien
- Eine Welt voller Symmetrien
- Lebensraum Wasser
- Auf einen Blick: Diagramme, Graphiken, Bilder
- Von der Tonscherbe zum PC
- Die Welt der neuen Medien

7 Katholische Religionslehre

(2)

Die persönliche Entwicklung der Heranwachsenden kann Bereicherung durch den Glauben erfahren. Sie setzen sich mit biblischen Hoffnungsbildern auseinander und lernen Sakramente als lebensnahe Heilszeichen verstehen. Die Schüler blicken auf christliche Ursprünge unserer heutigen Kultur zurück und begegnen der islamischen Religion.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Lebenseinstellungen Jugendlicher überdenken können und im Glauben Hilfen für das Mündigwerden erkennen
- über Grundlagen des Markusevangeliums Bescheid wissen und es als Quelle weiterer Evangelien verstehen
- die bildhafte Sprache von Gleichnissen und Hoffnungsbilder vom Reich Gottes begreifen
- wichtige christliche Symbole erklären und die Sakramente als Heilszeichen Gottes deuten können
- Beispiele für unterschiedliche christliche Lebensweisen bei den Römern und den Germanen kennen
- klösterliche Lebensformen und deren kulturelle Bedeutung am Beispiel eines Klosters erläutern können
- um Hauptinhalte des Islam und Beispiele toleranten Zusammenlebens mit Muslimen wissen

K 7.1 „Ich bin doch kein Kind mehr!“ – Fragen des Jugendalters

Viele Jungen und Mädchen erfahren die körperlichen und seelischen Veränderungen in der Zeit des Übergangs vom Kindes- zum Jugendalter als Verunsicherung. Sie öffnen sich neuen Lebenshorizonten, kritisieren Bekanntes und wollen Neues erproben. Es vollzieht sich auch der Abschied vom Kindheitsglauben. Gerade durch sozial-interaktive Lernformen erhalten die Jugendlichen Impulse, ihr Rollenverhalten in Familie, Schule und anderen sozialen Gruppierungen zu überdenken. Sie werden mit alterstypischen Problemen konfrontiert und ermutigt, Chancen dieser Lebensphase zu ergreifen. Dabei bekommen sie Raum zur Überprüfung eigener religiöser Sichtweisen.

- sich in seiner Individualität und Geschlechtlichkeit [→ B 6.2] wahrnehmen: Gespür für charakterliche und körperliche Stärken und Schwächen entwickeln, Diskrepanzen zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung aushalten
- Fremdbestimmung erkennen: Vereinnahmung, z. B. durch Werbung oder Cliquen; Suchtgefahren durch unerfüllte Sehn-Süchte, Formen der Abhängigkeit von Alltagsdrogen [→ B 6.2], z. B. Rauchen; Essstörungen
- Chancen ergreifen: Interessen und Begabungen entdecken; Ich-Stärke und Selbstbewusstsein fördern: die eigene Meinung vertreten, mit anderen Verantwortung übernehmen, z. B. in der Begegnung mit behinderten Menschen, sich für eine Sache engagieren; Orientierung an vorbildlichen Personen aus dem Alltag, aber auch bekannten Leitbildern, z. B. Don Bosco, R. Pfau; Problematik von Idolen [→ D 7.4 Jugendliteratur; Mu 7.2 Jugendkultur]
- Glaubensprobleme artikulieren: auf religiöse Fragen neu aufmerksam werden und sich ihnen stellen, sich mit alters- und zeitgemäßen Antworten aus dem überlieferten christlichen Glauben auseinander setzen

K 7.2 Mit dem Evangelisten Markus von einer „besseren Welt“ erzählen

Heranwachsende beginnen Negatives, mit dem sie in vielfältiger Weise konfrontiert werden, bewusst wahrzunehmen und träumen oft von einer besseren Welt. Vom Beginn einer neuen, heileren Welt in der Person Jesu und seiner Botschaft hören sie auch im Evangelium des Markus. Anhand dieser Schrift verfolgen sie den Weg Jesu von Galiläa nach Jerusalem und erkennen, wie er in zeichenhaften Taten seine Vorstellung vom Reich Gottes verdeutlicht. Sie lernen Gleichnisse als kennzeichnende Redeweise Jesu verstehen und erhalten Einblick in die synoptische Frage.

- Erfahrungen von Unheil und Träume von einer besseren Welt: Ängste und Hoffnungen der Schüler, Beispiele aus Film, Literatur, Musik oder Kunst
- die Frohbotschaft vom Beginn des Reiches Gottes: Markus gestaltet um 70 n. Chr. das erste Evangelium (Mk 1,14f.): Komposition von Einzelüberlieferungen zu einer fortlaufenden Erzählung, geographisch angelegter Aufbau; keine Biographie, sondern Glaubenszeugnis früher Christen
- (kursorische) Lektüre des Markusevangeliums mit dem Schwerpunkt: Hoffnungsbilder von einer besseren Welt; Taten (z. B. Mk 1,40–45: Heilung eines Aussätzigen) und Gleichnisse Jesu: Erschließung eines Reich-Gottes-Gleichnisses in Mk 4, Vergleich mit Parallelen bei Mt und Lk, Einführung in die synoptische Frage
- eigene Hoffnungsbilder gestalten, z. B. kreatives Umsetzen von Impulsen aus Mk in Text, Bild, Musik

K 7.3 Im Sichtbaren wird Unsichtbares gegenwärtig – Symbole und Sakramente

Gegenstände, die den Jugendlichen kostbar sind, werden häufig wie kleine Heiligtümer aufbewahrt. Diese bringen ein bestimmtes Lebensgefühl zum Ausdruck, stiften Geborgenheit und können Verständnishilfen für das Leben bieten. Davon ausgehend finden die Schüler einen Zugang zu Symbolen und Ritualen, die oft als uralte Deutungsmuster der Menschheit eine tiefere Sicht der Wirklichkeit ermöglichen. Vor diesem Hintergrund erfassen sie die Besonderheit christlicher Symbole und Rituale, die als ermutigende Zeichen der Nähe Gottes heilsam wirken (→ Firmung).

- mehr als Worte sagen können: Stellenwert persönlicher „Heiligtümer“, die einem viel bedeuten, z. B. Maskottchen, und eigene Einstellungen zeigen, z. B. Kleidung („einen neuen Menschen anziehen“), Marken- und Fanartikel
- entdecken und erschließen von Symbolen und Symbolhandlungen: in der Jugendkultur, im Alltag, in der christlichen Überlieferung, z. B. Kreuz, Weinstock, Anker; Ursymbole, z. B. Wasser, Feuer; Merkmale von Symbolen, z. B. Zeichen der Gemeinschaft, Mehrdeutigkeit; Banalisierung und Missbrauch von Symbolen
- die sieben Sakramente der Kirche: wirksame Zeichen der Zuwendung Gottes zu den Menschen und der Gemeinschaft mit Christus in unterschiedlichen Lebenssituationen; exemplarische Vertiefung anhand eines Sakramentes, z. B. Eucharistie, Rückbezug auf Mt 26, 26–29 (→ Jahreskreis); Sakramentalien im Leben der Kirche

K 7.4 Kulturen im Wandel: Römer und Germanen werden Christen [→ Ev 7.2]

Christliche Grundüberzeugungen können gesellschaftliche Lebensgewohnheiten in Frage stellen. Der Einblick in die christliche Lebenspraxis im Römerreich und bei den Germanen lässt unterschiedliche Ansätze erkennen, die von verschiedenartigen Lebensweisen ausgehenden Spannungen auszuhalten oder aufzulösen (→ G 7.6). Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit führt die Schüler zu der Erkenntnis, dass christliche Lebensgestaltung Bewunderung erregen, aber auch Zivilcourage und Opferbereitschaft erfordern kann. Zudem soll das Gespür für die kulturprägende Kraft des Christentums geweckt und ein Überdenken des eigenen Glaubensweges angeregt werden.

- Christ sein im Römischen Weltreich bis zur Konstantinischen Wende [→ L_{1,2} 7.3]: Übernahme des Christentums als individuelle Entscheidung; Versuche, im heidnischen Umfeld das tägliche Leben nach der Botschaft Jesu zu gestalten; Faszination und Abwehr als Reaktionen der nichtchristlichen Umwelt, vergleichbare Situationen heute
- der Weg des Christentums in unsere Heimat: Religion als Stammesangelegenheit bei den Germanen, zunehmend gesellschaftlich begründete Übernahme christlicher Glaubens- und Wertvorstellungen erst nach der Taufe, Vergleich mit heutigen Formen religiöser Sozialisation; Bonifatius, der Apostel Deutschlands, ggf. Rolle der Diözesan- und Kirchenpatrone (→ Jahreskreis); Fortwirken heidnischer Vorstellungen und Bräuche, z. B. Horoskope
- das Kloster als kulturprägende christliche Lebensgemeinschaft: frühe benediktinische Klöster und deren Aufgaben zur Zeit ihrer Gründung, Wirkungsfeld eines heutigen Klosters [→ Ku 7.2 mittelalterliches Werk]

K 7.5 Der Islam – Begegnung mit Muslimen in unserer Gesellschaft [→ Ev 7.3]

Jugendliche werden heute in Schule und Wohnort, in den Medien und auf Reisen mit unterschiedlichen Erscheinungsformen des Islam konfrontiert. Das Fremdartige auch in der eigenen Lebenswelt kann sie neugierig machen auf eine intensivere Auseinandersetzung mit islamischem Brauchtum und Denken. Sie lernen wesentliche Elemente islamischen Lebens verstehen und entdecken islamische Einflüsse auf die eigene Kultur (→ G 7.6; Ek 7.2.1). Die Heranwachsenden sollen erfahren, dass aus christlicher Sicht trotz unterschiedlicher religiöser Weltdeutung und bestehender Probleme ein friedliches Zusammenleben der Religionen in wechselseitiger Toleranz möglich ist.

- Begegnung mit Muslimen in unserer Gesellschaft: islamische Glaubenspraxis, z. B. Erlebnisse mit muslimischen Mitschülern oder Nachbarn, Beobachtungen bei Reisen in Länder islamischer Kultur, Medienberichte
- Leben Mohammeds und Grundzüge der islamischen Lehre: Monotheismus, fünf Säulen, Koran; Stellung der Frau; Hauptmerkmale und ggf. Besuch einer Moschee
- Muslime und Christen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede (→ Jahreskreis), vgl. auch *Nostra aetate*, 3; langfristige Einflüsse des Islam auf Wissenschaft und Kultur des Abendlandes; Beispiele für das Zusammenleben, Probleme durch fundamentalistische Haltungen; Kooperation statt Konfrontation auch bei den großen Weltproblemen

7 Evangelische Religionslehre

(2)

Das zunehmende Bewusstsein für Zusammenhänge und die Fähigkeit, andere Perspektiven zu übernehmen, ermöglichen es den Jugendlichen, sich mit der Geschichte des Christentums auseinander zu setzen und einer ersten Fremdreigion zu begegnen. Über Wunschträume und Ängste, die in der Pubertät eine bedeutende Rolle spielen, wird von einem christlichen Wirklichkeitsverständnis her nachgedacht. Der Blick auf die Mitmenschen wird geweitet, wenn es um eigene und fremde Hilfsbedürftigkeit und Möglichkeiten der Nächstenliebe geht. Von mehreren Themen aus lassen sich Brücken zur Konfirmation schlagen, auf die sich viele Schüler vorbereiten.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- den Dritten Glaubensartikel im Wortlaut wiedergeben und in Grundzügen erklären können
- die Bedeutung einer Gestalt der Kirchengeschichte aus der Zeit bis zum Mittelalter für die Kirche verstehen
- die fünf Säulen und deren Bedeutung für den Islam kennen
- mit dem Vaterunser als Grundgebet des Christentums vertraut sein
- die Auswirkung des Doppelgebots der Liebe in einem diakonischen Arbeitsfeld beschreiben können

Ev 7.1 Grundlage und Gestaltung der Kirche

An ausgewählten Beispielen verfolgen die Schüler, wie Christen die Entstehung und das Leben der ersten Gemeinden als Wirkung des Heiligen Geistes verstanden haben. Sie sollen wahrnehmen, was Kirche bis heute ausmacht.

- die Bedeutung des Heiligen Geistes für das Christentum erkennen
 - Kirche und Glaube als Werk des Heiligen Geistes; der Dritte Glaubensartikel (unter Einbeziehung von Luthers Auslegung)
 - zwischen Menschenwerk und Gotteswerk: Erfahrungen mit der Kirche heute; ggf. EG 589 o. Ä.
- Leben und Probleme der frühen Christengemeinden kennen lernen
 - Leben und Wirken des Paulus in Grundzügen
 - die ersten Gemeinden: Leben, Konflikte und Lösungsansätze, z. B. „Urkommunismus“, Stephanus, Apostelkonzil und Verhältnis zum Judentum, Philemon
 - Ausbau des Gemeindelebens, z. B. Bekenntnis, Ämter, Kanon, Rolle der Frau
 - das Verhältnis zum römischen Kaiserreich bis ins 4. Jahrhundert (Christenverfolgungen im Überblick) [→ L_{1,2} 7.3; G 7.6]
- die Entwicklung zur Reichskirche und darüber hinaus in Ansätzen nachvollziehen [→ G 7.6]
 - Bedeutung des Kirchenbaus; Kirchenräume (eventuell auch deren Bildsprache in Ost- und Westkirche) als Ausdruck des Glaubens (in Auswahl)
 - ein Beispiel für die sichtbare Kirche: der Aufbau der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (im Überblick)

Ev 7.2 Gestalten der Kirchengeschichte im Mittelalter [→ K 7.4]

Die Jugendlichen sollen an einzelnen Personen der mittelalterlichen Kirchengeschichte nachvollziehen, wie diese ihr Christsein gelebt und die Gestalt des Christentums auf ganz unterschiedliche Weise mitgeprägt haben.

- den Weg des Christentums nach Mitteleuropa verfolgen
 - Bonifatius, die iro-schottische Mission (ggf. ein weiterer Missionar aus der Regionalgeschichte) und deren Bedeutung für die Entwicklung der Kirche in Deutschland
- Menschen kennen lernen, die das kirchliche Leben im Mittelalter zu erneuern suchten [→ D 7.4]
 - Benedikt und das westliche Mönchswesen
 - Reformbewegungen, z. B. Franz v. Assisi oder Elisabeth v. Thüringen (eventuell als Projekt „Ordensleben heute“, auch im evangelischen Bereich)

Ev 7.3 Islam [→ K 7.5]

Die Jugendlichen sollen grundlegende Kenntnisse des Islam erwerben, die dazu anregen sollen, Fremdes zu achten und zugleich die eigenen kulturellen und religiösen Prägungen und Vorstellungen besser zu begreifen.

- Grundzüge islamischen Glaubens und Lebens erfassen
 - Alltagserfahrungen mit Menschen islamischer Glaubenszugehörigkeit
 - die Bedeutung der fünf Säulen und des Korans für die Gläubigen
 - Lebensalltag moslemischer Familien in Deutschland in der Spannung zwischen ihrer Religion und den damit verbundenen kulturellen Traditionen und den gegenwärtigen gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten
- vertraut werden mit Stationen islamischer Geschichte und Kultur
 - Leben und Wirken Mohammeds
 - Ausbreitung des Islam (in Grundzügen)
 - Schönheit und Fremdheit islamischer Zeugnisse, z. B. in Baukunst, Musik, Kalligraphie
- eigene Standpunkte im Gespräch mit dem Islam zu klären versuchen
 - Verständnis der Heiligen Schriften; Bedeutung Jesu für Christen und Moslems
 - weitere Gesprächsthemen, z. B. Rolle der Frau, Schicksal, Glaubensrichtungen, Stellung zu Krieg
 - wenn möglich, Begegnung mit Moslems, Besuch einer Moschee o. Ä. (eventuell als Projekt)

Ev 7.4 Wunschträume, Ängste, Gebet

Die Schüler sollen erkunden, wie Ängste und Wunschträume helfen können, das Leben angemessen zu bewältigen, wie sie aber Denken und Handlungsfähigkeit auch lähmen können. Die Beschäftigung mit christlichen Glaubensperspektiven und Gebeten soll Wege zur religiösen Praxis eröffnen und zu einem verantwortlichen Umgang mit Hoffnungen und Befürchtungen ermutigen.

- sich Erfahrungen und problematische Umgangsweisen mit Wunschträumen und Ängsten bewusst machen
 - Träume und Ängste im Zusammenhang mit Erfolg, Versagen, Einsamkeit, Verlust, Bedrohung o. Ä.
 - Auswirkungen von – auch medial vermittelten und geformten – Träumen und Ängsten auf die Lebensgestaltung
 - Wirklichkeitsverdrängung durch Tagträume, Machtphantasien, Computerspiele, Aberglauben, Drogen o. Ä.
- Impulsen des Glaubens für den Umgang mit Wunschträumen und Ängsten nachspüren
 - biblische Angst- und Hoffnungsbilder, z. B. Ps 23; Ps 121; Jes 43,1–3; Jona 2; Mk 14,32–42
 - Erfahrungen von Vergebung, Vertrauen, Gemeinschaft, Verheißung; Aushalten von Zweifeln
- Gebete als christliche Lebensäußerung in der Spannung von Vertrauen und Zweifel wahrnehmen
 - Bedeutungen des Betens für Menschen; Vielgestaltigkeit und Formen des Betens (eventuell auch Psalmen und Lieder wie EG 171, 361, 615); das Vaterunser; eigene Versuche, Gebete zu formulieren
 - Erfahrungen mit Gebet und Beten (Erfüllung, Nichterhörtwerden, Vergesslichkeit usw.)

Ev 7.5 Nächstenliebe im Alltag und in der Diakonie

Indem die Jugendlichen Not und Hilfsbedürftigkeit in ihrem Lebensumfeld und in der Gesellschaft als Herausforderung an die Mitmenschlichkeit wahrnehmen, sollen sie für die diakonische Dimension des christlichen Glaubens Verständnis gewinnen und über Konsequenzen für ihr eigenes Verhalten im Horizont der Nächstenliebe nachdenken.

- Not und Hilfsbedürftigkeit, aber auch Möglichkeiten des Helfens im eigenen Lebensbereich wahrnehmen
 - Erfahrungen mit Helfen (Gefühle, Motive, Schwierigkeiten) und (eigener) Hilfsbedürftigkeit
- Nächstenliebe als Kennzeichen christlichen Glaubens erfassen
 - biblische Leitlinien, z. B. 3. Mose 19,18; Gal 6,2, und biblische Konkretionen wie z. B. Lk 10,25–37; Mt 25,31–46
 - Arbeitsfelder der Diakonie
 - Umgang mit Randgruppen, ggf. vor Ort (in Auswahl; eventuell als Projekt)
- Konsequenzen für das eigene Verhalten entwickeln
 - Möglichkeiten, Grenzen und persönlicher Gewinn angemessenen Helfens, z. B. in Familie, im Freundeskreis, in Nachbarschaft, in Schule, im Ehrenamt

7 Ethik

(2)

Die mit diesem Alter verbundenen Veränderungen führen zu Verunsicherungen, die im Ethikunterricht thematisiert werden. Die wachsende Hinwendung zu Gleichaltrigen, die zunehmende Bedeutung der Massenmedien führen zu der Erfahrung unterschiedlicher Wirklichkeitsauffassungen und Wertvorstellungen. Die Schüler beschäftigen sich dabei mit Fragen individueller Entwicklung und zwischenmenschlicher Beziehungen. Sie erkennen, dass die persönliche Freiheit Entfaltung der eigenen Kräfte und Möglichkeiten, aber auch Verantwortung bedeutet. Die Schüler lernen, dass Selbstbegrenzung, Solidarität und Offenheit für andere Bedingungen der eigenen Persönlichkeitsentwicklung sind. Sie entwickeln Einsichten und Techniken, in Konfliktsituationen rational zu handeln. Durch die Begegnung mit dem Menschenbild und der Ethik des Islam erweitern sie ihre Wahrnehmung und lernen im Vergleich mit Christentum und Judentum Respekt und Toleranz im Umgang miteinander.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Rechte und Pflichten in verschiedenen Lebensaltern kennen
- Würde des Menschen, Toleranz und Verantwortung als ethische Grundbegriffe kennen
- gewaltfreie Konfliktlösungsmodelle kennen und zu ihrer Anwendung bereit sein
- fremde Einflüsse auf die Selbstbestimmung erkennen und kritisch einschätzen
- Formen und Inhalte islamischen Lebens und Brauchtums kennen

Eth 7.1 Erwachsen werden

(ca. 12 Std.)

Der Beginn der Pubertät ist ein geeigneter Zeitpunkt, das Leben als Entwicklungsprozess zu reflektieren. Die Einsicht, dass man nicht mehr Kind, aber auch noch nicht erwachsen ist, fördert das Verständnis der problematischen Übergangssituation: Der Heranwachsende möchte oft mehr, als er darf und selbst verantworten kann. Die Verunsicherung der Selbsteinschätzung in dieser Lebensphase zeigt an, dass die eigene Identität noch ungefestigt und entwicklungs-offen ist. Dem Jugendlichen sollte bewusst werden, dass Identität nicht nur von vorhandenen Anlagen abhängt, sondern immer auch Selbstentwurf ist und durch die eigene Lebensgestaltung mitgeprägt wird. Der Blick auf Initiationsriten in anderen Kulturen erleichtert und schützt das Sprechen über eigene Erfahrungen beim Erwachsenwerden.

- erwachsen werden als Lebensphase: Nachdenken über bisherige und bevorstehende Entwicklungsschritte
- Rechte und Pflichten in verschiedenen Lebensaltern (Jugendschutzgesetz u. a.)
- die veränderte Wahrnehmung des anderen: Sexualität als Ausdruck unserer leib-seelischen Existenz
- Kindheit und Initiationsriten in verschiedenen Kulturen (Konfirmation bzw. Firmung; Bar-Mizwa-Feier im Judentum u. a.)
- der veränderte Blick auf sich selbst: Stärken und Schwächen der eigenen Person erkennen; Entwicklung einer eigenen Identität durch selbstverantwortliche Lebensgestaltung

Eth 7.2 Ich und die anderen

(ca. 14 Std.)

Selbstentfaltung bedarf einerseits der persönlichen Freiheit, wird andererseits aber begrenzt durch die Freiheit des anderen. Die Schüler sollen einsehen, dass die eigene Freiheit gefährdet ist, wenn sie durch fremde Interessen manipuliert wird. Freiheit impliziert Verantwortung gegenüber sich selbst. Die Verantwortung gegenüber anderen verlangt vom Einzelnen auch die Bereitschaft zu Hilfe und Solidarität, wie sich unter anderem an Beispielen bekannter Vorbilder zeigen lässt.

- Freiheit im Widerstreit der Interessen: Einsicht in Grenzen der persönlichen Freiheit und Bereitschaft zur Selbstbegrenzung
- Bewusstwerden eigener Wertvorstellungen und der anderer (z. B. der Eltern)
- Achtung der Menschenwürde; Toleranz und Kompromissbereitschaft als Ausdruck der Anerkennung der Freiheit des anderen [E_{1/2} 7.3 Leben in der Gemeinschaft]
- Gefährdungen der persönlichen Freiheit durch äußere Einflüsse (z. B. Werbung und Medien; Drogen und andere Suchtmittel; Gruppenzwang)

- Bedeutung der Peergroup (z. B. Normenbildung, Ideale, Idole, Kleiderordnung)
- Vorbilder im Einsatz für andere (historische und aktuelle Beispiele)

Eth 7.3 Konflikte und ihre Regelung

(ca. 16 Std.)

Das Thema Konflikt, mit dem sich die Schüler bereits in der Jahrgangsstufe 6 beschäftigt haben, wird, dem Entwicklungsstand der Schüler entsprechend, hier vertieft und systematisch behandelt. Zentrale Zielsetzungen sind die Erkenntnis, dass Konflikte Ursachen haben, die Einübung von Formen gewaltfreien Umgangs miteinander und schließlich die Bereitschaft, Konflikte als Chance der personalen und sozialen Weiterentwicklung zu verstehen. [→ Mu 7.2 Musik und Empfindungen]

- Konflikte in der eigenen Lebenswelt (Eltern, Lehrer, Gleichaltrige) und in der Literatur (z. B. Jugendbuch)
- Ursachen und Formen von Konflikten: z. B. gegensätzliche Interessen und Positionen; Vorurteile; intra- und interpersonale Konflikte, Gruppenkonflikte (Gewissen; unterschiedliche normative Verhaltenserwartungen)
- Scheinlösungen im Umgang mit Konflikten (Leugnung; verbale und körperliche Gewalt; Mobbing; Handeln nach bloßem Machtprinzip; unaufrichtiges Nachgeben u. a.)
- Bedingungen und Formen eines gewaltlosen Umgangs mit Konflikten (Offenheit für den anderen, Gesprächsbereitschaft, Ehrlichkeit, Sachlichkeit, Toleranz, Kompromissbereitschaft; „Runder Tisch“, Mediation)
- Konflikte als Chance, z. B. für einen Neuanfang

Eth 7.4 Menschenbild und Ethik des Islam [→ G 7.6 Islam]

(ca. 14 Std.)

Die Schüler sollen wesentliche Merkmale der Ethik des Islam kennen lernen und sich mit ihnen in toleranter Haltung auseinandersetzen. Sie beschäftigen sich mit dem Problem der Integration und gewinnen durch Zeugnisse islamischer Kultur (z. B. Architektur) einen anschaulichen Einblick in die Welt des Islam. Bei der Behandlung des Islam kann der Unterricht an das Thema Feste aus der Jahrgangsstufe 6 anknüpfen.

- Grundlagen des Islam: Leben Mohammeds; der Koran als Offenbarung Gottes; die fünf Säulen des Islam und andere Pflichten der Muslime
- Kenntnis islamischen Lebens und Brauchtums in verschiedenen Ländern (Unterscheidung zwischen traditioneller und pro-westlicher Orientierung u. a.)
- Ausdrucksformen islamischer Kunst (Sakral- und Profanbauten; orientalische Märchen u. a.)
- ethische Grundaussagen des Islam und ihre aktuelle Relevanz (ggf. Lektüre von Sure 1 u. a.)
- Wirkungen des Islam auf Europa in Wissenschaft, Kunst und im täglichen Leben

7 Deutsch

(4)

Der Deutschunterricht am Ende der gymnasialen Unterstufe festigt die Sicherheit der Schüler im Umgang mit ihrer Muttersprache sowie mit altersgemäßen poetischen und nichtpoetischen Texten, er ermöglicht eine überlegte Beschäftigung mit Medien und den gezielten Einsatz von Methoden. Die Weiterentwicklung des abstrakten Denkens hilft, umfangreichere Aufgabenstellungen systematisch zu bearbeiten und sich um übergeordnete Standpunkte zu bemühen; das Interesse an Aspekten des weiteren Erfahrungsumfeldes verstärkt sich. Die ästhetische Bildung trägt dazu bei, die Ausdrucksfähigkeit zu entfalten, Gestaltetes einer Betrachtung zu unterziehen und sich produktiv damit auseinander zu setzen. Dabei vertiefen die Schüler erworbene Kenntnisse und verbessern ihr sprachliches Vermögen in inhaltlicher wie formaler Hinsicht.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Wiedergeben von Gehörtem oder Gelesenem: vorlesen, vortragen; thema- und partnergerecht sowie in sachlogischer und adressatenbezogener Weise miteinander sprechen; Regeln beachten
- gestalterisches, informierendes und argumentierendes Schreiben für sich und andere: Erzählen, Beschreiben; Zusammenfassen von Texten, Verfassen von Streitgesprächen
- Beherrschen zentraler grammatischer Begriffe und Operationstechniken, in Rechtschreibung und Zeichensetzung sicher sein [→ D 7.3]
- Gestaltungsprinzipien von Epos, epischen Kurzformen, Gedichten, dramatischen Texten kennen: Anekdote, Erzählung, Kurzgeschichte; Szene, Szenenfolge; Ballade, Metren
- Gelesenes vergegenwärtigen und zu Neuem in Beziehung setzen: antike und mittelalterliche Stoffe, klassische und moderne Jugendbücher, bekannte poetische Texte aller Gattungen kennen
- Kenntnisse über Buch, Schrift, Verlagswesen, Werbung
- Beherrschen grundlegender Techniken des Lernens; Benutzen von Hilfsmitteln

D 7.1 Sprechen

Neben dem eingeübten erzählenden und gestaltenden Sprechen bilden in Jahrgangsstufe 7 Informieren und Argumentieren als sachbezogene Formen Schwerpunkte des Sich-Mitteilens. Im Zusammenhang mit dem Streitgespräch wird das einfache Argumentieren in Form von Rede und Widerrede erprobt. Die Schüler setzen die verschiedenen Sprechweisen zunehmend reflektiert ein und modifizieren sie.

- Festlegen und Einhalten von Umgangsformen und Gesprächsregeln: Gesprächsfähigkeit vertiefen, Konfliktsituationen beachten; in unterschiedlichen Kommunikationsformen sicher, durch Gestik und Mimik unterstützt, sprechen
- Informieren: sachadäquat gliedern, themen- und adressatenbezogen sprechen; über Ereignisse, Arbeitsergebnisse, Texte, Ganzschrift, auch Sachbuch, referieren; Texte zusammenfassen; Vorgänge, Gegenstände, Personen und Bildvorlagen nachvollziehbar beschreiben, Anschauungsmaterial zielgerichtet einsetzen
- Erzählen und Schildern: längere und komplexe Ereignisse adressatenbezogen und wirkungsvoll erzählen, erzählerische und sprachliche Möglichkeiten ausschöpfen
- Argumentieren: Standpunkte aufgreifen, Meinungen darlegen und begründen, auf Gegenargumente eingehen; kürzere Diskussionen vorbereiten, durchführen und auswerten; Gesprächsergebnisse zusammenfassen
- gestaltendes Vorlesen und Vortragen: interpretierend vorlesen und vortragen
- Entwerfen und Spielen von Rollen, auch als Stegreifspiel: Rollenverständnis entwickeln [→ Ek 7.5, Ku 7.5], selbstständige Inszenierungsversuche; eigene gestalterische Möglichkeiten ausprägen

Verpflichtend ist, auch zur Übung rhetorischer Grundfertigkeiten, das Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten.

D 7.2 Schreiben

Die Schüler vertiefen ihre Schreibfähigkeit und erweitern sie um das Zusammenfassen von Texten sowie um das Streitgespräch. Erzählerische Fähigkeiten bilden sie weiter aus. Das Planen, Abfassen, Überarbeiten und Gestalten von Texten wird selbstverständlicher. Neue Leseerfahrungen und Geschehnisse des weiteren Erfahrungsbereiches regen dazu an, Schreiben verstärkt als Möglichkeit der Aneignung von Stoffen und deren Präsentation zu nutzen.

- Methodik des Schreibens: Schreibansätze aufgreifen, Schreibpläne zu den jeweiligen Schreibformen erstellen, auch umfangreichere Texte für Referat und mündlichen Bericht exzerpieren, Formen einhalten und variieren; Adressaten- und Situationsbezug beachten; Aufbauprinzipien kennen und überlegt anwenden, sprachliche Mittel zielgerichtet einsetzen; Texte überarbeiten, für sich und andere gestalten, auch mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen
- informierendes Schreiben: über komplexere Tätigkeiten, Ereignisse und Vorhaben berichten; differenziertere Abläufe und Vorgänge [→ M 7.1], Gegenstände, Personen und Bilder, auch aus der Werbung, beschreiben; Mittel des Sachstils nutzen
- Zusammenfassen von Sachtexten, literarischen Texten, Auszügen aus Jugendbüchern: ggf. informierende Einleitung verfassen; sprachliche Mittel der Kürzung, Distanzierung und gedanklich-logischen Verknüpfung einsetzen
- einfaches Argumentieren in Form des Streitgesprächs, ggf. mit erzählenden Elementen: Themen formulieren, ggf. epischen Rahmen entwerfen, Argumentation in Rede und Widerrede ausgestalten; zwischen sachlicher und unsachlicher Argumentation unterscheiden; Formen des Erwiderns verwenden
- gestalterisches Schreiben: erlebte oder erfundene Ereignisse erzählen, auch in Anlehnung an literarische Formen; wirkungsvoll ausgestalten, sprachlich-syntaktische Möglichkeiten ausschöpfen, schildernde oder phantastische Passagen verfassen, treffende Bilder verwenden, Klischeehaftes vermeiden lernen

D 7.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die Schüler runden ihre Grammatikkenntnisse ab und vertiefen ihr Sprachbewusstsein sowie ihre operationalen Fähigkeiten; sie kennen wichtige Leistungen von Wortarten, Satzgliedern und Satzarten und setzen diese beim Sprechen, Erschließen sowie beim Verfassen von Texten ein, auch in kreativer Weise. In Rechtschreibung und Zeichensetzung verfügen sie über anwendungsbezogenes Wissen, das durch gezielte Übungen gesichert wird.

- Wortarten, Satzarten, Satzglieder und ihre Funktion: einen anwendungsbezogenen Überblick über Wortarten, Satzglieder sowie Haupt- und Nebensatzarten gewinnen; Erarbeiten von temporalen, kausalen, finalen, modalen, konsekutiven, konditionalen, konzessiven und adversativen Beziehungen und deren Darstellung durch Adverbialien und Gliedsätze; Verwendung von Attribut, Relativsatz, Infinitiv- und Partizipialsatz, Subjekt- und Objektsatz
- Modusformen: ihre Bildung und Funktion erkennen sowie beim Sprechen und Schreiben nutzen
- Sicherheit bei den Hauptschwierigkeiten der Rechtschreibung wie Dehnung, Schärfung, s-Laute, Zusammen- und Getrennt- sowie Groß- und Kleinschreibung, Schreibung verbreiteter Fremdwörter, Zeichensetzung in Satzreihe und Satzgefüge, bei Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen, bei Apposition und nachgestellter genauerer Bestimmung
- Wortbedeutung: aktiven und passiven Wortschatz erweitern; Bedeutungswandel und Bedeutungsübertragung erkennen, bildhafte Möglichkeiten der Sprache im Sprechen und Schreiben erproben
- sprachliche und rhetorische Mittel der Werbung erschließen

D 7.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinander setzen

Die Beschäftigung mit altersgemäßer Literatur verschiedener Zeiten und Kulturkreise festigt die Lesekompetenz und Lesebereitschaft der Schüler, regt sie zum produktiven Umgang mit Literatur an und lässt sie diese als wesentlichen Bestandteil unserer Kultur erleben. Sie begreifen literarische Gattungen als Formen menschlicher Äußerung mit unterschiedlichen Intentionen und erkunden deren Bauprinzipien genauer. Besonderes Gewicht wird auf die Betrachtung erzählerischer, motivlicher und formaler Merkmale gelegt. Zudem erfahren die Schüler Literatur als Spiegel eigener und fremder Identität. Neben Klassikern der Jugendliteratur lernen sie Werke moderner Autoren kennen, befassen sich aber auch mit Sachtexten und Sachbüchern.

- Erschließen poetischer Texte: Stoffe der Antike und des Mittelalters [→ Ev 7.2], auch in der Ausformung als Epos; epische Kleinformen in zeit- und altersbezogenen Themenkreisen; Gedichte unterschiedlichen Inhalts und unterschiedlicher Form, Lied, Ballade, experimentelle Gedichte; kürzere dramatische Formen

- Erschließen klassischer und moderner Jugendbücher: entwicklungs- und gesellschaftsrelevante Themenkreise, Leseanregungen aufgreifen
- Erweitern der Untersuchungsschwerpunkte bei poetischen Texten: Thema, Motivgestaltung, Aufbau, Figuren, Raum- und Zeitgestaltung; erzählerische, lyrische, dramatische Form- und Gattungselemente in ihrer Wirkung
- gezieltes Nutzen von Sachtext und Sachbuch: Informationsentnahme; Zusammenstellen, Präsentieren und Vergleichen von Ergebnissen, z. B. für Bericht und Referat
- Entwickeln von Untersuchungsschwerpunkten bei Sachtext und Sachbuch: Thema, Informationsgehalt, Gestaltung, Argumentation, Adressatenbezug, Intention
- gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, neu verfassen; illustrieren, auch akustisch und szenisch

Lektürevorschläge: Chambers, *Taggespenster, Nachtgespenster*; Cooper, *Lederstrumpf*; Crossley-Holland, *Die Welt des König Artus*; Doyle, *Der Hund von Baskerville*; Engelhardt, *Hexen in der Stadt*; Enzensberger, *Der Zahlenteufel*; Frank, *Der Junge, der seinen Geburtstag vergaß*; Holub, *Der rote Nepomuk*; Krüss, *Timm Thaler oder Das verkaufte Lachen*; Kruse, *Der Ritter*; Kuhn, *Mit Jeans in die Steinzeit*; Lechner, *König Artus*; Levoy, *Der gelbe Vogel*; Linder, *Das stürmische Mädchen*; Lindgren, *Das verschwundene Land*; London, *Wolfsblut*; Macaulay, *Sie bauten eine Kathedrale*; Mankell, *Das Geheimnis des Feuers*; Parigger, *Der schwarze Mönch*; Schröder, *Mein Feuer brennt im Land der Fallenden Wasser*; Stevenson, *Die Schatzinsel*; Storm, *Pole Poppenspüler*; Sutcliff, *Die glorreichen Dreihundert*; Valentin, *Szenen*; Verne, *Reise zum Mittelpunkt der Erde; Zwei Jahre Ferien*; Wynne-Jones, *Brandspuren*; Zitlmann, *Unterwegs nach Bigorra*.

Zwei Ganzschriften angemessenen Umfangs sind zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist auch das aktuelle Angebot an Jugendliteratur zu beachten.

D 7.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler nutzen ihnen bekannte Medien und setzen diese zunehmend effektiv ein, um sich Wissen anzueignen und Ergebnisse zu präsentieren. Sie verdeutlichen sich aber auch Gefahren und Grenzen im Umgang mit Medien.

- Einbeziehen von Computer und Internet in die schulische Arbeit: Computer beim Schreiben, Gestalten und Überarbeiten von Texten einsetzen, Einblicke in die Möglichkeiten des Internets vertiefen
- Behandeln von Aspekten der Werbung in unterschiedlichen Medien [→ E₁ 7.2]: Erscheinungsformen, Gestaltung, Verhältnis Sprache-Bild-Ton, Zielsetzung, Wirkung, Bedeutung
- Schrift und Buch: Entstehung von Schrift und Buchdruck [→ Ku 7.4.1], Bedeutung des Buches als Medium in Vergangenheit und Gegenwart, Verlagswesen und moderne Arten der Textproduktion

D 7.6 Methoden kennen und anwenden

Die Lernenden verfügen über einen Grundstock an Methodenwissen, das ihnen selbstständiges Arbeiten erleichtert, und erfahren den Nutzen und die Effektivität methodenbewussten Arbeitens.

- Organisieren des Lernens: Zeit längerfristig einteilen, Aufzeichnungen anlegen, Lerntechniken einsetzen und modifizieren
- Erweitern der Ordnungsstrategien: Stichwortzettel, Exzerpt, Schreibplan, Graphik, Cluster
- Materialrecherche, auch über längere Zeiträume: Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Fernseh- und Hörfunksendungen auswerten; Schulbibliothek und öffentliche Bibliothek eigenständig und gezielt nutzen
- Ergebnispräsentation in Gespräch, Diskussion, Referat
- betreute Planung und Durchführung eines altersangemessenen Projekts; Vorstellen der Ergebnisse

7 Latein (1. Fremdsprache)

(4)

Die Jugendlichen haben in dieser Jahrgangsstufe bereits eine gewisse Erfahrung im Umgang mit Fremdsprachen. Dieses gesteigerte sprachliche Bewusstsein, die zunehmende Abstraktionsfähigkeit und die sich anbietenden Vergleichsmöglichkeiten mit dem Deutschen nützt der Lateinunterricht, um vor allem bei der Analyse syntaktischer Strukturen vermehrt auf gedankliche und logische Zusammenhänge zu achten.

Die Schüler festigen und erweitern ihre Wortschatzkenntnisse und stellen durch direkte Verweise Bezüge zur zweiten Fremdsprache her. Bei der Wiederholung und Ergänzung der lateinischen Formen- und Satzlehre werden sie angeregt, Gesetzmäßigkeiten wahrzunehmen und zu beschreiben. Sie bemühen sich um eine gute und treffende Übersetzung auch längerer lateinischer Sätze und lernen, einen Text als sprachliche und gedankliche Einheit zu betrachten.

Anhand der lateinischen Texte und Lesestücke, die wichtige Stationen der römischen Geschichte und bedeutende Gestalten der griechisch-römischen Welt zum Thema haben, erfahren sie die Vielfalt antiker Lebensbereiche und beginnen zu verstehen, dass das Verständnis der europäischen Tradition durch die Kenntnis der Antike gefördert wird.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; das grammatische System ergänzen; Stammformen von Verben
- komplexere lateinische Textpassagen verstehen und übersetzen
- sprachliche und inhaltliche Strukturen von Texten erfassen
- Aspekte der Kultur und Zivilisation der Römer; politisches und soziales Leben im römischen Staat; weitere wichtige Stationen der römischen Geschichte; bedeutende Gestalten der griechisch-römischen Welt; Topographie des Imperium Romanum
- Lehn- und Fremdwörter; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart an Beispielen zeigen
- Lernstrategien und Arbeitstechniken selbstständig anwenden; Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Lernen; geeignete Medien für die unterrichtliche und häusliche Arbeit eigenständig einsetzen

L₁ 7.1 Sprache

Durch das Erstellen von Wort- und Sachfeldern und Wortfamilien sowie durch gezielte Hinweise auf die Regeln der Wortbildungslehre werden die Vokabelkenntnisse systematisiert. Bei der Wiederholung und Ergänzung der Nominal- und Verbalformen gewinnen die Schüler größere Sicherheit in der Bestimmung der Wortendungen. Sie lernen weitere satzwertige Konstruktionen kennen, die erhöhte Anforderungen an ihre Fähigkeit stellen, einen Satz und seinen Kontext gedanklich zu durchdringen. Es wird ihnen zugleich bewusst, dass sich die lateinische und deutsche Sprache in bestimmten Fällen auch völlig verschiedener syntaktischer Mittel bedienen können, um den gleichen Sachverhalt auszudrücken.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 350 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- weitere Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Komparativ, Deponens, Gerund u. a.)
- Substantive
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination

- Adjektive
 - Steigerung
- Pronomina
 - Interrogativpronomen
- Numeralia
 - ggf. weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - weitere Adverbien, ggf. als Wortschatz
 - Adverbbildung
 - Steigerung
- Verben
 - *ferre*
 - Deponentien
 - Modi: Konjunktiv Präsens und Perfekt im Aktiv und Passiv
 - Nominalformen: Infinitiv Futur Aktiv, Partizip Futur, Gerund
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe (*ablativus absolutus* u. a.)
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
- Bedeutungen der Kasus
 - *genitivus partitivus*
 - Ablativ des Vergleichs
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (nach Konjunktionen, im indirekten Fragesatz)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Hortativ, Jussiv, Optativ, Prohibitiv)
- Gliedsätze
 - ggf. weitere Adverbialsätze bzw. Sinnrichtungen
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (nachzeitig; Aktiv)
 - Partizip (nachzeitig)
 - *ablativus absolutus*

L₁ 7.2 Textarbeit

Die Schüler üben das Übersetzen nach verschiedenen Methoden und bemühen sich um einen zeitgemäßen Ausdruck im Deutschen. Indem sie verstärkt auf Schlüsselwörter und auf logische Beziehungen über die Satzgrenzen hinaus achten, gelingt es ihnen zunehmend besser, schon beim Lesen die gedankliche Grundstruktur eines Textes und einige wesentliche inhaltliche Aspekte zu erfassen. Sie werden angeleitet, einen Text in Sinnabschnitte zu untergliedern und die Kernaussagen zu formulieren. Durch die Auswertung der Inhalte, auch über mehrere Lektionen hinweg, erschließt sich den Schülern der thematische Zusammenhang der Texte. Bei der Beschäftigung mit unterschiedlichen Textarten erweitern sie ihre Kenntnis gattungsspezifischer Merkmale lateinischer Texte.

- Übersetzung auch längerer lateinischer Texte und Lesestücke
- sprachliche und inhaltliche Erschließung von Texten
- Erkennen gattungsspezifischer Merkmale

L₁ 7.3 Antike Kultur

Die Schüler verstehen es nun gut, das Fortleben der lateinischen Wörter in modernen europäischen Sprachen und die Bedeutung der antiken Kultur und Zivilisation für die Gegenwart an konkreten Beispielen zu zeigen. Die lateinischen

Texte und Lesestücke stellen bedeutende Persönlichkeiten der griechischen und römischen Geschichte in ihrem für die Jugendlichen oft fremdartigen, aber gerade dadurch interessanten Leben vor. Sie erweitern ihr Wissen über die Einflüsse griechischen Denkens auf das Handeln der Römer, über deren Beziehungen zu den Nachbarvölkern und über die Entwicklung des aufkommenden Christentums. Die Ausdehnung des römischen Reichs über weite Teile Europas spiegelt sich für die Schüler in den zahlreichen Zeugnissen wider, die die Römer – auch in Deutschland – hinterlassen haben.

Schwerpunktt Themen:

- Topographie des Imperium Romanum [→ G 7.5; E₂ 7.3; F₂ 7.3]
- bedeutende Gestalten der antiken Welt
- politisches und gesellschaftliches Leben in Republik und Kaiserzeit [→ G 7.5]
- Anfänge des Christentums in Rom [→ K 7.4; Ev 7.1]
- Zeugnisse der antiken Kulturgeschichte
- die Römer in Deutschland; archäologische Funde und Zeugnisse v. a. in Bayern, ggf. Exkursion zu einer Ausgrabungsstätte, Fahrt ins Museum [→ G 7.5, 7.6]

L₁ 7.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Schüler gehen zunehmend eigenverantwortlich mit den Lernstoffen um. Geeignete Arbeitsmittel und Medien zum Erreichen von Lern- und Arbeitszielen sind ihnen vertraut. Sie wenden verschiedene Techniken zur Erschließung der lateinischen Texte an und helfen sich gegenseitig, beim Übersetzen exakte Formulierungen zu finden. Diese im Unterricht erworbenen Techniken nutzen sie bei der selbstständigen häuslichen Nach- und Vorbereitung.

- Arbeitstechniken gezielt, auch im Team, zur Lösung fachlicher Aufgabenstellungen einsetzen
- den Wortschatz nach verschiedenen Prinzipien strukturieren
- Bezüge, v. a. in Wortschatz und Grammatik, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- das Baukastensystem der lateinischen Grammatik ergänzen
- verschiedene Formen der Erschließung lateinischer Texte üben, z. B. verstehendes Lesen
- fachliche Arbeitsmittel und Medien eigenständig einsetzen, z. B. Lernsoftware, ggf. selbst Materialien erstellen
- Informationen zu fachlichen Themenstellungen, auch im Team, sammeln und auswerten sowie die Ergebnisse zunehmend aufgaben- und adressatengerecht präsentieren

7 Latein (2. Fremdsprache)

(4)

Im zweiten Lernjahr sind den Schülern grundlegende Lern- und Arbeitstechniken bekannt. Sie eignen sich neuen Wortschatz an und befassen sich mit weiteren zentralen Elementen der Formen- und Satzlehre. Die wachsende Abstraktionsfähigkeit der Jugendlichen erleichtert das Verständnis auch vom Deutschen abweichender sprachlicher Strukturen. Sie sind zunehmend in der Lage, Gesetzmäßigkeiten in Wortbildung und Grammatik wahrzunehmen sowie gedankliche und logische Zusammenhänge zu erfassen.

Die Schüler können deutsche Lehn- und Fremdwörter auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen und durch direkte Verweise Bezüge zur ersten Fremdsprache herstellen. Im Bereich der Textarbeit achten sie verstärkt auf eine treffende, dem Zusammenhang entsprechende Übersetzung auch längerer lateinischer Sätze. Sie üben Verfahren der Texterschließung ein und lernen, einen Text als sprachliche und gedankliche Einheit zu betrachten. Auch gelingt es ihnen immer besser, thematische Überblicke zu geben und neue Aspekte mit bereits Gelerntem zu verknüpfen.

Auf der Grundlage spannender, unterhaltsamer und informativer Texte gewinnen die Schüler einen Einblick in wesentliche Bereiche der Kultur und Geschichte der Römer. Knappe Erzählungen, Sagen oder auch Fabeln stellen ihnen weitere Gestalten und Stoffe insbesondere der antiken Mythologie vor. Die Beschäftigung mit den Inhalten regt sie an, allgemein über menschliches Verhalten nachzudenken. Zugleich wird ihnen die Bedeutung der griechisch-römischen Antike für die europäische Tradition bewusst.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; weitere Prinzipien der Wortbildung; Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; weitere grammatische Strukturen bestimmen und benennen; das grammatische System ergänzen; Stammformen von Verben
- komplexere lateinische Sätze verstehen und übersetzen
- sprachliche Strukturen und inhaltliche Zusammenhänge eines Textes erfassen
- Aspekte der Kultur und Zivilisation der Römer; weitere mythologische Gestalten; politisches und soziales Leben im römischen Staat; wichtige Stationen der römischen Geschichte; Topographie des Imperium Romanum
- Lehn- und Fremdwörter; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart an Beispielen zeigen
- Lernstrategien und Arbeitstechniken selbstständig anwenden; Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Lernen; geeignete Medien für die unterrichtliche und häusliche Arbeit einsetzen

L₂ 7.1 Sprache

Durch das Zusammenstellen von Wort- und Sachfeldern sowie Wortfamilien strukturieren die Schüler ihre Vokabelkenntnisse. Sie lernen zudem weitere Bildungselemente kennen, aus denen die lateinischen Wörter zusammengesetzt sind und die sie im Deutschen und in modernen Fremdsprachen wiederfinden. Sicherheit in Formen- und Satzlehre und bei der Einordnung neuer Stoffe in das grammatische System gewinnen die Jugendlichen durch die Analyse komplexerer sprachlicher Strukturen. Dabei wird ihnen bewusst, dass sich die lateinische und deutsche Sprache in bestimmten Fällen auch völlig verschiedener syntaktischer Mittel bedienen können, um den gleichen Sachverhalt auszudrücken.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 450 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- ggf. weitere Techniken des Wörterlernens
- Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- weitere Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Passiv, Konjunktiv, Partizip u. a.)
- Substantive
 - Deklinationen: 4. bzw. u-Deklination, 5. bzw. e-Deklination
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination
- Pronomina
 - Demonstrativpronomen, Interrogativpronomen
- Numeralia
 - weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - weitere Adverbien, ggf. als Wortschatz
 - Adverbbildung
- Verben
 - *ferre*
 - alle Tempora im Passiv
 - Modi: Konjunktiv: alle Formen im Aktiv und Passiv
 - Genera verbi: Passiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens Passiv und Perfekt Passiv, Partizip Präsens und Perfekt
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe (*ablativus absolutus*, Irrealis u. a.)
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
 - ggf. weitere syntaktische Funktionen der Kasus
- Bedeutungen der Kasus
 - Genitiv der Beschaffenheit, *genitivus subiectivus*, *genitivus obiectivus*
 - Dativ des Zwecks, des Vorteils
 - doppelter Akkusativ
 - Ablativ der Beschaffenheit
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (nach Konjunktionen, im indirekten Fragesatz)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Irrealis)
- Gliedsätze
 - Adverbialsätze (*dum*, *cum* mit Konjunktiv *ut*, *ne* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Passiv)
 - Partizip (gleichzeitig, vorzeitig; als Attribut und Adverbiale)
 - *ablativus absolutus*

L₂ 7.2 Textarbeit

Bei der Übersetzung wenden die Schüler verschiedene Methoden an und werden zunehmend sicher in der Wahl treffender deutscher Ausdrücke. Indem sie verstärkt auf Schlüsselwörter und auf logische Beziehungen über die Satzgrenzen hinaus achten, gelingt es ihnen immer besser, schon beim Lesen die gedankliche Grundstruktur eines Textes und einige wesentliche inhaltliche Aspekte zu erfassen. Sie werden angeleitet, einen Text in Sinnabschnitte zu untergliedern, die Kernaussagen zu formulieren und die Inhalte zu bewerten. Dabei erweitern sie ihre Fähigkeit, Informationen in einen größeren thematischen Zusammenhang einzuordnen. Auch lernen sie erste literarische Formen und einfache gattungsspezifische Merkmale lateinischer Texte kennen.

- Übersetzung lateinischer Texte und Lesestücke
- sprachliche und inhaltliche Erschließung von Texten

L₂ 7.3 Antike Kultur

Die Schüler sind in der Lage, von sich aus Beispiele für das Fortleben lateinischer Wörter sowohl im Deutschen als auch in modernen Fremdsprachen zu finden und zu erklären. Die bereits im ersten Lernjahr erworbenen Kenntnisse über die Welt der Römer werden vertieft. Sie lernen weitere bedeutende historische Ereignisse kennen und gewinnen Einblick in die Entwicklung des aufkommenden Christentums. Die Beschäftigung mit berühmten Gestalten aus Geschichte und Mythos regt die Jugendlichen an, über deren Leben und Verhaltensweisen nachzudenken und diese mit der heutigen Zeit zu vergleichen. Die Ausdehnung des römischen Reichs über weite Teile Europas spiegelt sich für die Schüler in den zahlreichen Zeugnissen wider, die die Römer – auch in Deutschland – hinterlassen haben.

Schwerpunktt Themen:

- Topographie des Imperium Romanum [→ G 7.5; E₁ 7.3; F₁ 7.3]
- weitere Gestalten aus Mythos und Geschichte
- politisches und gesellschaftliches Leben in Republik und Kaiserzeit [→ G 7.5]
- Anfänge des Christentums in Rom [→ K 7.4; Ev 7.1]
- Zeugnisse der antiken Kulturgeschichte
- die Römer in Deutschland; archäologische Funde und Zeugnisse v. a. in Bayern, ggf. Exkursion zu einer Ausgrabungsstätte, Fahrt ins Museum [→ G 7.5, 7.6]
- weitere Redewendungen und Sentenzen

L₂ 7.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Schüler gehen zunehmend eigenverantwortlich mit den Lernstoffen um. Geeignete Arbeitsmittel und Medien zur Erreichung von Lern- und Arbeitszielen sind ihnen vertraut. Der gezielte Einsatz von Arbeitstechniken fördert die Sicherheit beim Erschließen und Übersetzen der Texte. Es gelingt den Jugendlichen immer besser, Sachwissen selbstständig zu strukturieren und thematische Zusammenhänge zu erkennen.

- Arbeitstechniken gezielt, auch im Team, zur Lösung fachlicher Aufgabenstellungen einsetzen
- Verfahren der Wortschatzstrukturierung erweitern
- Bezüge, v. a. in Wortschatz und Grammatik, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- einzelne grammatische Phänomene zu einem geschlossenen System verbinden
- Strategien zur Vermeidung von typischen Übersetzungsfehlern ausbauen
- verschiedene Formen der Erschließung lateinischer Texte üben, z. B. verstehendes Lesen
- fachliche Arbeitsmittel und Medien eigenständig einsetzen, z. B. Lernsoftware, ggf. selbst Materialien erstellen
- Informationen zu fachlichen Themenstellungen, auch im Team, sammeln und auswerten sowie die Ergebnisse zunehmend aufgaben- und adressatengerecht präsentieren

7 Englisch (1. Fremdsprache)

(4)

Im dritten Lernjahr können sich die Schüler mit zunehmend längeren Texten befassen und nun auch Themen und Situationen sprachlich bewältigen, die über das Alltagsleben hinausreichen. Weitere Einblicke in Kultur, Geographie und Geschichte des UK und der USA dienen der Vertiefung ihrer interkulturellen Kompetenz. Im Rahmen der Sprach- und Textarbeit entwickeln sie ihre Abstraktionsfähigkeit und üben das Denken in Zusammenhängen. Sie erkennen die Bedeutung kontinuierlichen, eigenständigen Übens und Wiederholens und erweitern insbesondere ihre Techniken im Umgang mit Texten.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₁ 7.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe A2 (*Waystage*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen
- die unter E₁ 7.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend längerer Texte erforderlich sind
- Einsichten in kulturelle und soziale Konventionen und Vergleich mit der Situation im eigenen Land; Kenntnisse über die frühe britische Geschichte; weitere Kenntnisse über die Geographie des UK und der USA (regionale Gliederung, einzelne Regionen)
- eigenständiges Wiederholen und Vertiefen anhand individueller Lern- und Arbeitstechniken; weitere Verfahren der Texterschließung und der Überarbeitung eigener Texte; Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch

E₁ 7.1 Sprache

Die Schüler gehen mit der englischen Sprache nun freier und selbstständiger um. Sie wenden ihre bislang erworbenen sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten relativ sicher in einer Reihe von typischen Alltagssituationen an. Bei ihren schriftlichen und mündlichen Äußerungen achten sie auf korrekten und adressatengerechten Sprachgebrauch. Im Vergleich mit der zweiten Fremdsprache erkennen sie sprachliche Gesetzmäßigkeiten, die ihnen ein effektiveres Lernen und einen flexibleren Umgang mit Sprachen ermöglichen.

Am Ende der Jahrgangsstufe 7 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe A2 (*Waystage*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- deutlich gesprochene, in etwas gesteigertem Tempo vorgetragene Äußerungen und Gespräche mit bekannter Thematik verstehen; Fragen und Aufforderungen zu bekannten Themen verstehen und angemessen darauf reagieren
- leicht verständlichen Hör- und ggf. Hör-/Sehtexten zu im Unterricht behandelten Themen mit einem begrenzten Anteil von unbekanntem sprachlichen Mitteln die wesentlichen Informationen entnehmen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich in typischen Gesprächssituationen des Alltags verständigen und situationsgerecht auf Gesprächspartner reagieren, z. B. Zustimmung und Ablehnung äußern, verständnissichernde Fragen stellen
- Personen, Orte und Dinge beschreiben; Erlebnisse und einfache Sachverhalte berichtend und erzählend darstellen
- Gefühle, Gedanken und Meinungen zu Sachverhalten, die den persönlichen Erfahrungsbereich betreffen, äußern
- Arbeitsergebnisse präsentieren; ein kurzes Referat zu einem vertrauten Thema weitgehend frei vortragen [→ D 7.1]

Leseverstehen

- zunehmend längere Texte mit altersgemäßen Themen und mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial verstehen, dabei auch Verfahren des kursorischen Lesens zum Globalverständnis und Verfahren des selektiven Lesens zur gezielten Informationsentnahme anwenden
- Texte zunehmend auch selbstständig erschließen, ggf. unter Verwendung eines zweisprachigen Wörterbuchs

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- zunehmend längere Texte zu Themen aus den eigenen Interessensbereichen verfassen und dabei insbesondere auf klare Gedankenführung und angemessene sprachliche Verknüpfung der Aussagen achten
- Gedanken, Meinungen und Gefühle zunehmend differenziert zum Ausdruck bringen

Sprachmittlung

- in typischen Alltagssituationen dolmetschen
- die wesentlichen Informationen aus Texten über vertraute Themen in der jeweils anderen Sprache wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- zunehmend flüssig und in annähernd natürlichem Tempo sprechen
- weitere regionale Varianten kennen lernen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 600 weitere lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; grammatische Fachbegriffe) beherrschen und anwenden
- weitere Regeln der Wortbildung sowie Möglichkeiten der Sinnerschließung und Umschreibung von Wörtern kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 2: *past tense – conditional*); Temporalsätze: Zeitenfolge; indirekte Rede; weitere Regeln der Wortstellung; einige wichtige Infinitivkonstruktionen
- Verb: reflexive Verben; weitere modale Hilfsverben und ihre Ersatzformen; Zeiten: *present perfect (simple/progressive)*; *past perfect (simple/progressive)*; *conditional*; Passiv
- Pronomen: Reflexivpronomen, reziproke Pronomen, Possessivpronomen

Sprachreflexion

- weitere Unterschiede zum Deutschen und zur zweiten Fremdsprache kennen
- typische Aussprachefehler deutscher Sprecher und mögliche Kommunikationsstörungen erkennen
- Unterschiede zwischen formellem und informellem Sprachgebrauch kennen
- verschiedene Möglichkeiten der Verwirklichung von Sprechabsichten kennen

E₁ 7.2 Umgang mit Texten und Medien

Bei der bewussten Auseinandersetzung mit einer Vielfalt von zunehmend längeren Lese- und Hörtexten, auch einfachen authentischen Texten, achten die Schüler gezielt auf inhaltliche Aspekte und charakteristische Textmerkmale. Dadurch erweitern sie auch ihre Fähigkeiten zur Textproduktion. Differenziertere sprachliche Kenntnisse und Fähigkeiten ermöglichen ihnen die eigenständige Lektüre einfacher fiktionaler Texte.

Texterschließung

- Sachtexte, auch einfache Zeitungsberichte und einfachere Gebrauchstexte (z. B. TV-Programme, Anzeigen, Reise-prospekte) sowie erzählende Texte verstehen und ihnen wichtige Informationen entnehmen
- bildlichen und graphischen Darstellungen (z. B. Werbeplakaten, einfachen Diagrammen) wesentliche Informationen entnehmen
- nicht zu rasch gesprochenen Hör- und Hör-/Sehtexten (auch leicht verständlichen authentischen Texten, z. B. Wetterbericht, einfachere Interviews, Songs) gezielt Informationen entnehmen
- charakteristische Textmerkmale erkennen
- einfache fiktionale Texte, Gedichte und Lieder erschließen, auch in Verknüpfung mit landeskundlichen Themen

Texterstellung

- Fragen zu bekannten Texten sprachlich zunehmend gewandt beantworten und eigene Fragen stellen
- den Inhalt klar strukturierter Texte und Textpassagen mit begrenztem Informationsgehalt zusammenfassend wiedergeben
- längere persönliche Mitteilungen und alltagsbezogene Texte verfassen (z. B. Briefe, Zeitungsinserte, Werbetexte)
- zunehmend längere erzählende und berichtende Texte sowie Texte zu Bildvorlagen verfassen
- die eigene Meinung zu Themen und Texten in einfacher Form äußern
- kreatives Schreiben: zunehmend längere Texte erstellen, z. B. Texte in andere Textarten umwandeln, Geschichten fort- und umschreiben, Tagebucheinträge verfassen, Personen und Orte beschreiben, Rollenspiele entwerfen; ggf. kurze poetische Texte (z. B. *chants*, Limericks) verfassen

E₁ 7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben historische und geographische Kenntnisse und gewinnen weitere Einsichten in kulturelle und soziale Konventionen, die bei der Begegnung mit Menschen aus englischsprachigen Ländern zu beachten sind. Dadurch wächst ihr Verständnis für andere Verhaltensweisen und Normen und sie setzen sich differenzierter mit den eigenen Einstellungen und Werthaltungen auseinander. Die bislang erworbenen sprachlichen Kompetenzen ermöglichen ihnen den persönlichen Kontakt zu gleichaltrigen Jugendlichen in englischsprachigen Ländern, z. B. durch Briefwechsel oder E-Mail-Austausch.

- Leben in der Gemeinschaft, z. B. Schule, Freundeskreis, Sport, moderne Kommunikationsmedien
- weitere kulturelle Konventionen, auch situationsgebundene Sprachkonventionen und Verhaltensmuster in Alltagssituationen
- frühe britische Geschichte: Kelten und Römer [→ G 7.2, 7.5; L₂ 7.3], Angelsachsen und Normannen
- weitere wichtige geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Überblick über die regionale Gliederung sowie exemplarische Behandlung einzelner Regionen
- aktuelle Themen

E₁ 7.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler lernen weitere Strategien kennen, die es ihnen ermöglichen, Übungs- und Wiederholungsphasen effizient und zunehmend individuell zu gestalten. Bei der Wortschatzarbeit und bei der Texterschließung nutzen sie auch das zweisprachige Wörterbuch als Hilfsmittel. Sie entwickeln die Fähigkeit, Texten wesentliche Informationen zu entnehmen und lernen, selbst verfasste Texte gezielt zu überarbeiten.

- Techniken des Lernens und Wiederholens eigenständig anwenden
- Wortschatz durch Möglichkeiten der Vernetzung reaktivieren bzw. vertiefen, z. B. durch Erstellen von *mind maps*
- Wortschatz mit Hilfe von Kenntnissen der Wortbildung, der zweiten Fremdsprache und des Kontextes erschließen
- das zweisprachige Wörterbuch zur Erschließung und Erstellung von Texten nutzen
- die zentrale Aussage von Texten mit Hilfe einfacher Techniken erschließen (z. B. Schlüsselbegriffe auffinden); Verfahren kursorischen und selektiven Lesens zum Erfassen von Kernaussagen an geeigneten Texten anwenden
- Notizen als Grundlage für den mündlichen Vortrag und die schriftliche Textproduktion verwenden
- Texte im Hinblick auf Inhalt, Aufbau und Sprachrichtigkeit kontrollieren und zunehmend selbstständig überarbeiten
- ggf. elektronische Medien bei begrenzten Arbeitsaufträgen als Informationsquelle nutzen

7 Englisch (2. Fremdsprache)

(4)

Im zweiten Lernjahr erweitern die Schüler ihre kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel und wenden sie in vertrauten Alltagssituationen und beim Umgang mit einfachen Texten mit zunehmender Sicherheit und Selbstständigkeit an. Sie erwerben weitere landeskundliche Kenntnisse und entwickeln Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Kulturen. Die Schüler erkennen die Bedeutung kontinuierlichen, eigenständigen Übens und Wiederholens, vertiefen ihre Lernstrategien und entwickeln ihre Techniken im Umgang mit Texten.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₂ 7.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe A₂ (Waystage) des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens entsprechen
- die unter E₂ 7.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend längerer Texte erforderlich sind
- weitere Einblicke in die Alltagskultur im UK und in den USA, Einsichten in kulturelle Konventionen und Vergleich mit der Situation im eigenen Land; zunehmende Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Lebensweisen; Kenntnisse über die frühe britische Geschichte; Kenntnis weiterer grundlegender geographischer Gegebenheiten des UK und der USA sowie einzelner Regionen
- eigenständiges Wiederholen und Vertiefen anhand individueller Lern- und Arbeitstechniken; grundlegende Verfahren der Texterschließung; Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch

E₂ 7.1 Sprache

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre sprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten und wenden sie nun relativ sicher, flexibel und zunehmend selbstständig in typischen Alltagssituationen an. Sie üben weiterhin eine korrekte Aussprache und Intonation ein. Bei ihren mündlichen und schriftlichen Äußerungen achten sie nun verstärkt auf situations- und adressatengerechten Sprachgebrauch. Im Vergleich mit dem Deutschen und der ersten Fremdsprache erkennen die Schüler sowohl allgemeine sprachliche Gesetzmäßigkeiten wie auch Besonderheiten der englischen Sprache. Die erweiterte Fähigkeit zum Transfer ermöglicht raschere Lernfortschritte.

Am Ende der Jahrgangsstufe 7 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe A₂ (Waystage) des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einem Alltagsgespräch folgen, wenn deutlich gesprochen wird; Äußerungen, Fragen und Aufforderungen zu bekannten Themenbereichen verstehen und angemessen darauf reagieren
- leicht verständlichen Hör- und ggf. Hör-/Sehtexten zu im Unterricht behandelten Themen mit einem begrenzten Anteil von unbekanntem sprachlichen Mitteln die wesentlichen Informationen entnehmen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich in typischen Gesprächssituationen des Alltags verständigen und situationsgerecht auf Gesprächspartner reagieren, z. B. Zustimmung und Ablehnung äußern, verständnissichernde Fragen stellen
- Personen, Orte und Dinge beschreiben; Erlebnisse und einfache Sachverhalte berichtend und erzählend darstellen
- Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen und Gefühle ausdrücken
- einfache Arbeitsergebnisse präsentieren sowie ein kurzes Referat zu einem vertrauten Thema vortragen [→ D 7.1]

Leseverstehen

- zunehmend längere, klar strukturierte Texte mit altersgemäßen Themen und mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial verstehen und ihnen gezielt Informationen entnehmen
- geeignete Texte gelegentlich selbstständig erschließen, ggf. mit Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- zunehmend längere, klar strukturierte Texte zu Themen aus den eigenen Interessensbereichen verfassen
- Gedanken, Meinungen und Gefühle zum Ausdruck bringen

Sprachmittlung

- in typischen Alltagssituationen dolmetschen
- die wesentlichen Informationen aus Texten über vertraute Themen in der jeweils anderen Sprache wiedergeben
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation weiterhin gründlich üben; zunehmend flüssig sprechen
- weitere Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung kennen
- leicht verständliche regionale Varianten kennen lernen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 800 weitere lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; weitere grammatische Fachbegriffe) beherrschen und anwenden
- weitere Prinzipien der Wortschatzstrukturierung kennen und anwenden; weitere Regeln der Wortbildung sowie Möglichkeiten der Sinnerschließung und Umschreibung von Wörtern kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 1: *present tense – will-future, present tense – present tense*); definierende Relativsätze, einige wichtige Infinitivkonstruktionen, weitere wichtige Regeln der Wortstellung
- Verb: weitere wichtige modale Hilfsverben und ihre Ersatzformen; Zeiten: *past progressive, present perfect simple*; weitere Ausdrucksmöglichkeiten für Zukünftiges: *will-future, simple present, present progressive*; Passiv
- Begleiter: weitere indefinite Begleiter
- Pronomen: Relativ- und Possessivpronomen, Pro-Form *one(s)*
- Adjektiv und Adverb: Bildung und Gebrauch; Steigerung und Vergleich

Sprachreflexion

- weitere Unterschiede zum Deutschen und zur ersten Fremdsprache kennen
- typische Aussprachefehler deutscher Sprecher und mögliche Kommunikationsstörungen erkennen
- verschiedene Möglichkeiten der Verwirklichung von Sprechabsichten kennen

E₂ 7.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen eine Vielfalt von zunehmend längeren, auch einfachen authentischen Lese- und Hörtexten. Im spontanen Zugang zu Texten erleben sie deren unmittelbare Wirkung. Neben der Auseinandersetzung mit inhaltlichen Aspekten achten sie auch auf einfache charakteristische Textmerkmale und erweitern damit ihre Fähigkeit, eigene Texte zu verfassen.

Texterschließung

- einfache Sachtexte, einfachere Gebrauchstexte (z. B. TV-Programme, Anzeigen, Reiseprospekte) sowie erzählende Texte verstehen und ihnen wichtige Informationen entnehmen
- bildlichen und graphischen Darstellungen (z. B. Photos, Werbeplakaten, einfachen Diagrammen) wesentliche Informationen entnehmen
- leicht verständliche Hör- und Hör-/Sehtexte (ggf. auch einfache authentische Texte, z. B. Wetterbericht, Songs) in ihren wesentlichen Aussagen verstehen

- einfache charakteristische Textmerkmale (z. B. Strukturierung, Verhältnis von Text und Bild) erkennen
- einfachere fiktionale Texte, Gedichte und Lieder erschließen, auch in Verknüpfung mit landeskundlichen Themen
- ggf. Dialoge, Sketche, Rollenspiele szenisch gestalten

Texterstellung

- Fragen zum Global- und Detailverständnis bekannter Texte beantworten und eigene Fragen stellen
- den Inhalt einfacher, kürzerer und klar strukturierter Texte und Textpassagen mit begrenztem Informationsgehalt zusammenfassend wiedergeben
- persönliche Mitteilungen (z. B. Postkarten, Briefe, ggf. auch als E-Mails) situations- und adressatengerecht verfassen
- zunehmend längere erzählende und berichtende Texte sowie Texte zu Bildvorlagen verfassen
- die Meinung über Themen und Texte in einfacher Form äußern
- kreatives Schreiben: Geschichten fort- und umschreiben, Dialoge bzw. Rollenspiele entwerfen (→ D 7.1 Stegreifspiel; Ku 7.5 Körpersprache), ggf. kurze fiktionale oder poetische Texte verfassen

E₂ 7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben erste Kenntnisse über die britische Geschichte und erhalten weitere Einblicke in geographische Gegebenheiten des UK und der USA. Gleichzeitig gewinnen sie tiefere Einsichten in das Leben im UK und in den USA und vergleichen die Lebens- und Verhaltensweisen in den Zielländern mit denen im eigenen Land. Dadurch wächst ihr Verständnis für andere Verhaltensweisen und ihre Bereitschaft, andere Kulturen zu akzeptieren. Der Perspektivenwechsel trägt dazu bei, dass sie sich allmählich differenzierter mit den eigenen Einstellungen und Werten auseinandersetzen.

- weitere Aspekte des Alltagslebens: privater und öffentlicher Bereich, z. B. Wohnumfeld, Freundeskreis, Schule, Freizeit
- weitere kulturelle Konventionen, auch situationsgebundene Sprachkonventionen und Verhaltensmuster in Alltagssituationen (z. B. Umgangsformen)
- frühe britische Geschichte: Kelten und Römer (→ L₁ 7.3; G 7.2, 7.5), Angelsachsen und Normannen
- weitere wichtige geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Überblick über die regionale Gliederung sowie exemplarische Behandlung einzelner Regionen; weitere Sehenswürdigkeiten
- Städte und ländliche Gebiete: exemplarischer Vergleich des Lebens im UK bzw. in den USA und in Deutschland
- aktuelle Themen

E₂ 7.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler vertiefen bekannte Arbeitstechniken und erlernen weitere Strategien, die es ihnen ermöglichen, Übungs- und Wiederholungsphasen zunehmend individuell und effizient zu gestalten. Bei der Wortschatzarbeit und bei der Texterschließung nutzen sie auch das zweisprachige Wörterbuch als Hilfsmittel. Sie entwickeln die Fähigkeit, Texten wesentliche Informationen zu entnehmen.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens vertiefen
- Wortbildungsregeln, Kenntnisse aus der ersten Fremdsprache und den Kontext zur Wortschließung nutzen
- das zweisprachige Wörterbuch zur Erschließung und Erstellung von Texten nutzen
- die zentrale Aussage von Texten mit Hilfe einfacher Strategien herausarbeiten (z. B. Schlüsselbegriffe auffinden)
- Strategien der Fehlerkorrektur vertiefen; einfache Umgehungs- bzw. Vermeidungsstrategien anwenden
- ggf. elektronische Medien zum Wiederholen, Üben und Vertiefen, als Kommunikationsmittel und, bei begrenzten Arbeitsaufträgen, als Informationsquelle nutzen

7 Französisch (1. Fremdsprache)

(4)

Im dritten Lernjahr erwerben die Schüler weitere sprachliche Fertigkeiten und Mittel, um sich auch über Vergangenes sowie über Meinungen, Gefühle und Wünsche zu äußern. Ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit verbessern sie durch regelmäßiges Wiederholen und differenziertes Üben. Sie begegnen Texten zu jugendrelevanten Themen, die auch über den Alltagsbereich hinausgehen, und üben das gezielte Anwenden verschiedener Wortschließungs- und Lesetechniken. Ihre Methoden selbstständigen Arbeitens entwickeln sie weiter, insbesondere im Einsatz verschiedener Nachschlagewerke. Erste Einblicke in die Geschichte sowie die Begegnung mit verschiedenen Aspekten der aktuellen Lebenswirklichkeit Frankreichs und eines weiteren französischsprachigen Landes in Europa sollen ihr Interesse an historischen und aktuellen Zusammenhängen wecken und ihr Bewusstsein für das gemeinsame europäische Erbe fördern. Der Unterricht ist altersgemäß ausgerichtet und trägt zunehmend dem wachsenden abstrakt-logischen Denkvermögen von Schülern dieser Altersstufe Rechnung.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau A2
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und ersten formalen Erschließung sowie zur Erstellung verschiedenartiger, zunehmend etwas längerer und komplexerer Texte befähigen
- weitere Kenntnisse über Alltagskultur und Lebensweise Jugendlicher in Frankreich; Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Lebensweisen; Einblicke in Frankreichs frühe Geschichte und gemeinsame historische Fundamente Deutschlands und Frankreichs; Einblicke in die französischsprachige Schweiz und Luxemburg; weitere Kenntnisse über Geographie, Sehenswürdigkeiten und eine Region Frankreichs
- selbstständiges Anwenden individuell geeigneter Techniken zum Lernen und Wiederholen von Wortschatz und Grammatik; planvoller Einsatz des zweisprachigen Wörterbuchs; Nutzen von Hilfsmitteln zur Beschaffung von Informationen und Materialien

F₁ 7.1 Sprache

Die Schüler werden in ihrer Ausdrucks- und Gesprächsfähigkeit freier und sicherer und können so mündlich und schriftlich im Französischen zunehmend etwas differenzierter agieren. Ihr Hör- und Leseverstehen trainieren sie anhand altersgemäßer, bei vertrauten Themen vermehrt authentischer Texte. Sie festigen die Kenntnisse der ersten beiden Lernjahre, erwerben neuen, themenspezifischen Wortschatz und werden an komplexere Satzstrukturen herangeführt. Der Spracherwerb wird unterstützt durch vertiefte Einsichten in die Strukturen des Französischen, auch im Vergleich zum Deutschen und der 2. Fremdsprache. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 7 die Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in etwas gesteigertem Sprechtempo vorgetragene Äußerungen und kurze Gespräche innerhalb bekannter Thematik verstehen, ggf. mit Hilfe von Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: einfache Texte im *français standard* aus vertrauten Themenbereichen verstehen, ggf. mit inhaltlichen und sprachlichen Erschließungshilfen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- ein einfacheres, langsam geführtes Gespräch mit altersspezifischer Thematik initiieren und in Gang halten
- seine Meinung und seine Gefühle in einfacher Weise ausdrücken
- in klar strukturierter Weise berichten, erzählen und beschreiben

Leseverstehen

- zunehmend authentische, auch fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik und z. T. unbekanntem, ggf. erläuterten Wörtern und Strukturen in ihren wesentlichen Aussagen verstehen

- auf begrenzte Fragestellungen hin bekannten und ggf. auch geeigneten unbekanntem Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)
- in ersten Ansätzen das kursorische Lesen zum globalen Verstehen einfacher längerer Texte mit teilweise unbekanntem, aber erschließbarem Wortmaterial verwenden
- Texte mit überwiegend vertrautem Vokabular in angemessenem Tempo sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- etwas längere, klar strukturierte Texte über altersspezifische und im Unterricht behandelte Themen verfassen
- Wünsche, Erwartungen sowie die eigene Gefühlslage auf einfache Weise ausdrücken
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse erzählen

Sprachmittlung

- in typischen Alltagssituationen Dolmetschleistungen erbringen
- relativ einfache schriftliche Äußerungen in der jeweils anderen Sprache sinngemäß, ggf. zusammenfassend, wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation weiter festigen
- zunehmend flüssig und in vertrauten Situationen in annähernd natürlichem Tempo sprechen
- von der Schreibung auf die Aussprache schließen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 400 weitere lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Bewältigung von Kommunikationssituationen aus weiteren Themenbereichen sowie zur Textarbeit, Umschreibung und Wortklärung, einige spontansprachliche Redemittel und häufig gebrauchte Strukturen des *français parlé*
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe wichtiger Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: realer Konditionalsatz, Relativsatz mit *dont*, *ce qui*, *ce que*, indirekte Rede mit Zeitverschiebung (ohne *futur du passé*) sowie indirekte Sachfrage
 - Verb: weitere unregelmäßige Verben; erste Anwendung des *accord du participe* mit vorausgehendem Objekt; weitere Aspectunterschiede beim Zeitgebrauch; *futur simple*; *subjonctif présent* nach einigen häufig gebrauchten Auslösern (Wunsch, Forderung)
 - weitere Wortarten: Steigerung und Vergleich des Adjektivs; häufig gebrauchte Adverbien; *y* und *en*: erste Anwendung; Fragepronomen *lequel*
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): ggf. häufig auftretende Formen des *passé simple*

Sprachreflexion

- weitere wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen
- kontrastive Betrachtung mit dem Deutschen und der 2. Fremdsprache ausweiten

F₁ 7.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler setzen sich mit Inhalt und formalen Merkmalen vielfältiger Texte auseinander und erschließen neben Sachtexten vermehrt geeignete fiktionale Texte in ihren wichtigsten Aussagen. Dies soll ihren Sinn für sprachliche Ästhetik fördern und sie zum Umgang mit französischsprachiger Literatur ermutigen. Sie werden angehalten, ihre Fertigkeiten im Verfassen klar strukturierter Texte weiterzuentwickeln und lernen, in einfacher Form Stellung zu nehmen. Das eigene Formulieren und gelegentliche gestalterische Umwandeln von Textvorgaben soll ihre Freude am zunehmend sicheren, auch kreativen Umgang mit der französischen Sprache weiter fördern.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie zunehmend authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: längere Dialoge, ein einfacheres Interview, Sach- und Gebrauchstexte, einfache Zeitungsberichte, eine kurze Erzählung, Hörtexte, Lieder und einfache Chansons, Gedichte, Internetseiten; ggf.: einfache Fabeln, Filmausschnitte, *bandes dessinées* [→ Ku 7.4.2], Kinder- bzw. Jugendbücher (in Auszügen)

- etwas umfassendere Fragen zu bekannten Texten stellen und beantworten
- unbekannte, ggf. bildgestützte, Texte auch selbstständig erschließen, z. B. durch Auffinden von Hauptaussagen, Schlüsselbegriffen
- auf begrenzte Fragestellungen hin bekannten und ggf. geeigneten unbekanntem Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen bzw. hören)
- Texte nacherzählen oder szenisch darstellen

Texterstellung

- sprachlich zunehmend gewandter Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- Vorgänge und Bilder in relativ einfacher Weise beschreiben
- die eigene Meinung über den Inhalt behandelter Texte in einfacher Form äußern
- Textteile (auch aus Hörtexten bzw. Filmsequenzen) in einfacher Weise nacherzählen oder zusammenfassend wiedergeben
- längere persönliche Mitteilungen adressatengerecht verfassen
- kreatives Schreiben: Dialoge erstellen, z. B. kurze Sketche, Rollenspiele [→ D 7.1; Ku 7.5], Chats; Reizwortgeschichten gestalten; einfache Prosatexte oder Gedichte gestaltend verändern, z. B. in einen Bericht umformen

F₁ 7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über Frankreich, das sie auch in seiner Entstehungsgeschichte sowie als Beispiel einer multikulturellen Gesellschaft wahrnehmen. Dabei und in der Begegnung mit einem weiteren französischsprachigen Gebiet in Europa sollen sie Zusammenhänge zwischen Lebensweise und sozialen sowie kulturellen Gegebenheiten erkennen, die zum Vergleich mit der eigenen Situation herausfordern. Zur Unterstützung dieses Lernprozesses werden die Schüler auch angeregt, Kontakt zu französischsprachigen Jugendlichen zu suchen.

- Freundeskreis und Familie: Rollenverhalten und Konfliktbewältigung; Freizeitgestaltung und Umweltverhalten; Leben in einer multikulturellen Umgebung
- die frühe französische Geschichte: Gallier und Römer [→ L₂ 7.3; G 7.5]; gemeinsame geschichtliche Fundamente Deutschlands und Frankreichs [→ L₂ 7.3; G 7.6]
- Frankreichs Regionen im Überblick; eine Region unter verschiedenen, auch historischen und kulturellen Aspekten
- die französischsprachige Schweiz und Luxemburg unter verschiedenen Aspekten, z. B. Landschaft, Verkehrswege, Sport, Sprachsituation, Tourismus, Jugend, Kultur

F₁ 7.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler werden beim Lernen und Wiederholen sowie beim Überarbeiten selbst verfasster Texte selbstständiger und sammeln Erfahrungen im Bereich der eigenverantwortlichen Informationsbeschaffung. Damit können sie auch einzelne Unterrichtsphasen eigenständig mitgestalten. Am Ende der Unterstufe sollen sie über einen Grundstock an fremdsprachenspezifischen Lernstrategien verfügen, die sie für methodenbewusstes Arbeiten einsetzen können.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik weitgehend eigenständig anwenden, auch im Bezug auf den eigenen Lerntyp; die Grammatik auch vergangener Schuljahre zum selbstständigen Wiederholen und Üben nutzen; weiterführendes Übungsmaterial verwenden
- das zweisprachige Wörterbuch zunehmend selbstständig einsetzen
- Nachschlagewerke nutzen, z. B. auch in Schulbibliothek oder Mediathek
- Material zu im Unterricht behandelten Themenbereichen sammeln, auswerten und in einfacher Form präsentieren, auch in der Gruppe [→ D 7.6]

7 Französisch (2. Fremdsprache)

(4)

Im zweiten Lernjahr lernen die Schüler, in weiteren Situationen und Handlungsfeldern aus der Erfahrungswelt von Jugendlichen zu kommunizieren und sich über Vergangenes sowie über Meinungen, Gefühle und Wünsche zu äußern. Ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit verbessern sie durch regelmäßiges Wiederholen und differenziertes Üben. Sie begegnen Texten zu jugendrelevanten Themen; lebensnahe Situationen und authentische Materialien sollen ihr Interesse an unseren französischsprachigen Nachbarn weiter vertiefen. Ausgewählte Aspekte der Kultur und der frühen Geschichte Frankreichs tragen dazu bei, dass sie sich des gemeinsamen europäischen Erbes bewusst werden. Ihre Methoden selbstständigen Arbeitens entwickeln sie weiter, insbesondere im Einsatz von Nachschlagewerken. Sie erhalten Raum für handlungsorientierte, ihre Ausdrucksfreude fördernde Arbeitsphasen; gleichzeitig trägt der Unterricht zunehmend dem wachsenden abstrakt-logischen Denkvermögen von Schülern dieser Altersstufe Rechnung.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau A2
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und ersten formalen Erschließung sowie zur Erstellung kürzerer, einfacher Texte befähigen
- weitere Kenntnisse der Alltagskultur und Lebensweise französischer Jugendlicher sowie über Geographie und Sehenswürdigkeiten Frankreichs; Einblicke in die frühe Geschichte Frankreichs, in gemeinsame historische Fundamente Deutschlands und Frankreichs, in Belgien und in die französischsprachige Schweiz; bewusste Wahrnehmung kultureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- längerfristiges Planen von selbstständigem Wiederholen und Vertiefen von Wortschatz und Grammatik, auch unter Einbezug des zweisprachigen Wörterbuchs und Zusatzmaterialien; Auswerten und Präsentieren selbstständig beschaffter Materialien

F₂ 7.1 Sprache

Die Schüler lernen, in weiteren Standardsituationen aus ihrem Erfahrungsbereich mündlich und schriftlich zu kommunizieren. Ihr Kreativitätspotential wird hierbei in besonderer Weise gepflegt und genutzt. Sie festigen die sprachlichen Mittel des ersten Lernjahrs und erweitern sie um zusätzliche Wortschatzeinheiten mit deutlichem Alltagsbezug sowie um wichtige grammatische Strukturen. Der Spracherwerb wird unterstützt durch Einsichten in die Strukturen des Französischen, auch im Vergleich mit dem Deutschen und der 1. Fremdsprache. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 7 die Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- relativ langsam und deutlich gesprochene Äußerungen aus ausgewählten, altersgemäßen Themenbereichen verstehen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: kurze Texte im *français standard* zu im Unterricht behandelten Themen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache Gespräche in Standardsituationen mit einfachen Redemitteln einleiten und in Gang halten, ggf. auch durch verständnissichernde Fragen
- Wünsche und Bedürfnisse in einfacher Weise formulieren
- sich in einfacher und verständlicher Weise in regelmäßig wiederkehrenden Situationen äußern; sehr einfache Sachverhalte berichten oder erzählen; Personen, Orte und Dinge beschreiben
- Fragen zu Situationen aus der altersgemäßen Erfahrungswelt stellen und beantworten

Leseverstehen

- längere alltagsrelevante, auch bildgestützte Texte global und im Detail verstehen
- bekannte Texte in angemessenem Tempo und mit sorgfältiger Artikulation und Intonation sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, klar aufgebaute Texte zu Themen der persönlichen Erfahrungswelt verfassen
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen erzählen

Sprachmittlung

- einfache Dolmetschleistungen in alltäglichen, altersgemäßen Kommunikationssituationen erbringen
- einfache und kurze, situativ eingebettete Texte sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene weiter entwickeln
- rezeptive Kenntnis der internationalen Lautschrift erweitern

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 550 weitere lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Kommunikation in verschiedenen Bereichen des Alltagslebens und zur Landeskunde; Wendungen zur Kommunikation im Klassenzimmer, zur Umschreibung und zur Wortklärung, Grundbegriffe zur Textarbeit; besondere Pluralformen, weitere Fragepronomen, weitere Mengenangaben und Grundzahlen; Ordinalzahlen bis 20, weitere Partikel, Wendungen mit dem *article générique*; weitere häufig gebrauchte, für die Kommunikation notwendige Formen des *conditionnel*
- in ersten Ansätzen die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe von Transfer aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern; einige kommunikativ häufige Wendungen mit *subjonctif* verstehen (rezeptiv)

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: einfache Inversionsfrage mit pronominalem Subjekt; weitere Nebensätze mit Konjunktionen, Relativsätze mit Präposition + *qui* bzw. *lequel* in kommunikativ häufigen Wendungen; indirekte Rede (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage); Stellung eines Objektpronomen beim Verb
 - Verb: Verben auf *-ir* mit Stammerweiterung sowie weitere wichtige unregelmäßige Verben; häufige reflexive Verben im Präsens; *passé composé* (ohne vorausgehendes direktes Objekt), *imparfait*, erste Aspektunterschiede beim Zeitengebrauch
 - weitere Wortarten: Teilungsartikel, Demonstrativbegleiter; Formen, Stellung, Steigerung und Vergleich des Adjektivs; Reflexivpronomen, indirekte Objektpronomen, weitere betonte Personalpronomen
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): Stellung mehrerer Objektpronomen

Sprachreflexion

- weitere Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen
- kontrastive Betrachtung mit dem Deutschen und der 1. Fremdsprache ausweiten

F₂ 7.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler setzen sich mit dem Inhalt und grundlegenden formalen Merkmalen von Texten auseinander und erschließen neben Sachtexten auch fiktionale Texte in ihren wichtigsten Aussagen. Dies soll ihren Sinn für sprachliche Ästhetik wecken und sie zum Umgang mit französischsprachiger Literatur ermutigen. Sie werden angehalten, klar strukturierte Texte zu verfassen, und lernen, in einfacher Form Stellung zu nehmen. Das eigene Formulieren und das gelegentliche gestalterische Umwandeln von Texten soll ihre Freude am Erlernen des Französischen weiter fördern.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfache authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, eine kurze Erzählung, Sach- und Gebrauchstexte, Briefe, Hörtexte, eine *bande dessinée* (in Auszügen) [→ Ku 7.4.2], Lieder, Gedichte, eine Landkarte; ggf.: einfache Fabeln, Filmsequenzen

- einfache Fragen zum Global- und zum Detailverständnis bekannter Texte stellen und beantworten
- grundlegende Verfahren zum globalen und detaillierten Verstehen einfacher, unbekannter Texte anwenden, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen, Thema, Schlüsselwörtern, Gliedern in Handlungsschritte
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen; wesentliche Elemente bildlicher und graphischer Darstellungen erfassen
- etwas längeren narrativen, auch bildgestützten Texten zu vertrauten Themenbereichen Informationen entnehmen, ggf. aus authentischen Quellen
- die zur Textarbeit nötigen Begriffe erweitern
- ggf. Texte szenisch darstellen

Texterstellung

- in klar strukturierten Sätzen Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- kurze Texte zu vertrauten Themen verfassen; Personen und Wege auf einfache Weise beschreiben
- kurze persönliche Mitteilungen adressatengerecht verfassen
- die eigene Meinung über den Inhalt behandelte Texte in sehr einfacher Form äußern
- Textteile in einfacher Weise nacherzählen oder zusammenfassend wiedergeben
- kreatives Schreiben: Dialoge zum Lebensalltag erstellen, z. B. Rollenspiele [→ D 7.1; Ku 7.5], Minisketche, Telefongespräche, Chats; Reizwortgeschichten gestalten; Bildimpulse sprachlich umsetzen; einfache Prosatexte oder Gedichte gestaltend verändern

F₂ 7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über Frankreich und die Frankophonie. Aufbauend auf ihre persönliche und kulturelle Erfahrungswelt gewinnen sie weitere Einblicke in den Alltag und die Lebensweise Gleichaltriger; gemeinsame historische Hintergründe werden mit einbezogen. Zur Unterstützung dieses Lernprozesses werden die Schüler auch angeregt, Kontakt zu französischsprachigen Jugendlichen zu suchen.

- Familienleben und Freundeskreis, auch kontrastiv zu Deutschland; weitere Aspekte des schulischen Alltags; französische Küche und Essgewohnheiten; weitere wichtige Feste, Feiertage und Traditionen
- weiteres Wohnumfeld, Freizeitgestaltung und Umweltverhalten, Aspekte einer multikulturellen Umgebung
- die frühe französische Geschichte: Gallier und Römer [→ L₁ 7.3; G 7.5]; gemeinsame geschichtliche Fundamente Deutschlands und Frankreichs [→ G 7.6]
- Bedeutung von Paris; französische Regionen im Überblick; eine Region unter verschiedenen, auch historischen und kulturellen Aspekten
- Belgien sowie die französischsprachige Schweiz und ggf. Luxemburg unter verschiedenen Aspekten, z. B. Sprachsituation, Sport, touristische Bedeutung, Alltagsleben, Jugend, Kultur

F₂ 7.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler werden beim Lernen und Wiederholen selbstständiger und sammeln Erfahrungen im Bereich der eigenverantwortlichen Informationsbeschaffung. Am Ende der Unterstufe sollen sie über einen Grundstock an fremdsprachenspezifischen Lernstrategien verfügen, die sie für methodenbewusstes Arbeiten einsetzen können.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik vertiefen, auch im Bezug auf den eigenen Lerntyp; Lehrwerk und Zusatzmaterialien zum selbstständigen Üben, Nachschlagen und Vertiefen nutzen; Strategien der Fehler- bzw. Selbstkorrektur erweitern
- das zweisprachige Wörterbuch planvoll verwenden
- Formen des partnerschaftlichen Arbeitens erweitern und anwenden
- Material zu im Unterricht behandelten Themenbereichen sammeln, auswerten und in einfacher Form präsentieren, auch in der Gruppe [→ D 7.6]

7

Mathematik

(4)

In Jahrgangsstufe 7 werden früher behandelte Themen wieder aufgegriffen und auf höherem Abstraktionsniveau weitergeführt. Gleichzeitig gewinnt das Begründen von Zusammenhängen immer mehr an Bedeutung. Das analytische Denken der Schüler wird daher stärker gefordert. Methodenvielfalt und Förderung selbstständigen Arbeitens kommen den Heranwachsenden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung entgegen und unterstützen gleichzeitig das Erreichen der fachlichen Ziele. Hierzu trägt auch die sinnvolle Verwendung von Rechnern im Unterricht und bei der häuslichen Arbeit bei; von Anfang an wird dabei großer Wert auf die kritische Überprüfung der Ergebnisse gelegt.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 wurden wesentliche Aspekte der Arithmetik erarbeitet. Diese wird nun vertieft und in der stärker formalisierenden Algebra weitergeführt. Die Schüler erwerben beim Umgang mit Termen und dem Lösungsalgorithmus für Gleichungen grundlegende algebraische Kenntnisse, wobei die eingehende Beschäftigung mit Termen gleichzeitig der Funktionspropädeutik dient. Anknüpfend an ihr Vorwissen entdecken sie erste Zusammenhänge in der Figurengeometrie, wobei sie zunehmend Freude an der Geometrie gewinnen und ästhetisches Empfinden entwickeln sollen. Insbesondere das neu hinzukommende Konstruieren erzieht sie zu Sorgfalt und Genauigkeit. Bei der Planung oder Beschreibung von Konstruktionen [→ D 7.2 Beschreiben von Vorgängen; Inf 6.6, Inf 7.6 Algorithmen] lernen die Schüler, auf Schlüssigkeit, Vollständigkeit und Eindeutigkeit zu achten. Im Bereich der Stochastik festigen sie ihre Vorkenntnisse und beschäftigen sich dabei nochmals intensiv mit der Prozentrechnung.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Rechnen mit rationalen Zahlen, sicheres Prozentrechnen
- Aufstellen und Analysieren von Termen, Anwenden elementarer Termumformungen
- Aufstellen und Lösen linearer Gleichungen auch im Anwendungszusammenhang
- rechnerisches und graphisches Auswerten von Daten
- Kennen grundlegender Begriffe und Zusammenhänge in der Figurengeometrie, Begriff der Kongruenz
- Konstruieren geometrischer Figuren und Verbalisieren des eigenen Tuns
- Argumentieren im algebraischen bzw. geometrischen Kontext

M 7.1 Figurengeometrie: vom Zeichnen und Beschreiben zum Konstruieren und Begründen

Bei der Erzeugung symmetrischer Figuren lernen die Schüler das mathematisch wie kulturhistorisch bedeutsame Prinzip der Konstruktion mit Zirkel und Lineal kennen. Sie lernen, geometrische Phänomene allmählich differenzierter zu analysieren sowie folgerichtig zu argumentieren und zu begründen. Eine abstraktere Denkweise ergänzt nach und nach ihren bisher anschaulich und intuitiv geprägten Wissenserwerb.

M 7.1.1 Achsen- und punktsymmetrische Figuren

(ca. 7 Std.)

Beim Betrachten von Figuren aus ihrer Erfahrungswelt erkennen die Schüler die Achsen- und Punktsymmetrie als natürliches Gestaltungsprinzip. Sie verwenden aus der Anschauung gewonnene Axiome zur Begründung der ersten Grundkonstruktionen. Anhand der Vielfalt der Vierecke erschließt sich den Schülern die Symmetrie als Ordnungsprinzip.

- Achsensymmetrie: Eigenschaften, Konstruktion von Spiegelpunkt und Achse
- Punktsymmetrie: Eigenschaften, Konstruktion von Spiegelpunkt und Zentrum
- Übersicht über symmetrische Vierecke

M 7.1.2 Weitere Grundkonstruktionen

(ca. 5 Std.)

Durch die genaue Analyse der Eigenschaften der Symmetrieachse wird den Schülern deutlich, wie die klassischen Konstruktionen begründet und ausgeführt werden können.

- Mittelsenkrechte, Lot, Streckenhalbierung
- Winkelhalbierende

M 7.1.3 Winkelbetrachtungen an Figuren

(ca. 9 Std.)

Die Schüler entdecken die wesentlichen Zusammenhänge an Geradenkreuzungen und Doppelkreuzungen mit parallelen Geraden und beschäftigen sich mit Winkelsummensätzen. Dabei werden sie auch an eine Unterscheidung zwischen Axiomen und daraus abgeleiteten Sätzen herangeführt.

- Geradenkreuzung: Scheitel- und Nebenwinkel; Doppelkreuzung: Stufen-, Wechsel- und Nachbarwinkel
- Innenwinkelsumme beim Dreieck, Viereck, n-Eck

M 7.2 Auf dem Weg von der Zahl zur Funktion

Die Verwendung von Variablen beispielsweise in einfachen geometrischen Formeln ist den Jugendlichen bereits bekannt. Sie befassen sich nun mit Termen, systematisieren ihre Vorkenntnisse und sammeln erste Erfahrungen mit funktionalen Zusammenhängen.

M 7.2.1 Term und Zahl

(ca. 6 Std.)

Die Schüler erfahren, dass Sachverhalte bei Verwendung von Variablen kurz und treffend beschrieben werden können. Damit wird der bisher verwendete Termbegriff erweitert. Bei Termwertberechnungen wiederholen und vertiefen sie ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Rechnen mit rationalen Zahlen.

- Termbegriff, Berechnen von Termwerten

M 7.2.2 Term und Abhängigkeit

(ca. 6 Std.)

Bei der Beschäftigung mit unterschiedlichsten funktionalen Abhängigkeiten erkennen die Schüler, wie diese mit Termen beschrieben werden können. Sie diskutieren daraus resultierende Fragestellungen und bereiten so den Funktionsbegriff vor. Insbesondere erkennen sie, dass zu jeder zulässigen Einsetzung genau ein Termwert gehört.

- Aufstellen und Interpretieren von Termen
- Argumentieren mit Hilfe von Termen, Veranschaulichen ausgewählter Terme

M 7.3 Terme und Gleichungen

Beim Diskutieren von Abhängigkeiten und Begründen von Sachverhalten erkennen die Schüler, dass das Umformen von Termen bzw. das Lösen von Gleichungen nötig ist. Im Sinne kumulativen Lernens üben sie die grundlegenden Techniken ein, die sie im weiteren Verlauf des Schuljahrs und in den nachfolgenden Jahrgangsstufen vertiefen.

M 7.3.1 Umformen von Termen

(ca. 16 Std.)

Ausgehend von den Rechengesetzen für rationale Zahlen lernen die Schüler, zu einem vorgegebenen Term angemessener Komplexität einen äquivalenten Term möglichst einfacher Gestalt zu ermitteln. Durch intensives Üben wird ein Fundament algebraischer Fertigkeiten gelegt.

- Zusammenfassen der Rechengesetze für rationale Zahlen
- Vereinfachen von Produkten, Potenzen mit natürlichen Exponenten
- Vereinfachen von Summen, Klammerregeln, Multiplizieren von Summen

M 7.3.2 Lösen von Gleichungen

(ca. 9 Std.)

Das Mathematisieren von Sachzusammenhängen führt zu linearen Gleichungen mit einer Variablen. Die Schüler gewinnen Verständnis für das systematische Lösen dieser Gleichungen und lernen, einen Lösungsalgorithmus sicher anzuwenden. Dabei wird ihnen bewusst, dass sie die durch das Kalkül gewonnene Lösung kritisch reflektieren müssen.

- Begriff der linearen Gleichung mit einer Variablen
- Aufstellen und Lösen solcher Gleichungen

7.4 Mathematik im Alltag: Daten und Mittelwerte, Diagramme und Prozentrechnung

(ca. 13 Std.)

Die Schüler sammeln Daten, die sie beispielsweise bei der Durchführung von Zufallsexperimenten oder bei kleineren statistischen Erhebungen gewinnen, und werten diese graphisch und rechnerisch aus. Ein Überblick über die unter-

schiedlichen Möglichkeiten, Mittelwerte anzugeben, fördert ihre Fähigkeit, Sachverhalte zu beurteilen. Bei der rechnerischen Auswertung wiederholen sie den Begriff der relativen Häufigkeit und die Grundlagen des Prozentrechnens. Durch Beschäftigung mit Fragestellungen, die eine Veränderung des Grundwerts erfordern, vertiefen die Kinder ihre Kenntnisse aus Jahrgangsstufe 6.

- Sammeln und Auswerten von Daten [→ Ek 7.5]
- Wiederholen und Vertiefen des Prozentrechnens

M 7.5 Figurengeometrie: das Dreieck als Grundfigur

Wie die Schüler bei den Winkelsummensätzen bereits erkannt haben, können alle geradlinig begrenzten Figuren letztlich aus Dreiecken aufgebaut werden. Sie beschäftigen sich nun unter verschiedenen Gesichtspunkten weiter mit dieser Grundfigur. Anknüpfend an die im Informatikunterricht kennen gelernte objektorientierte Sichtweise [→ Inf 6.1, Inf 7.1] nutzen die Schüler Dynamische Geometriesoftware als interaktives Werkzeug, um experimentell geometrische Zusammenhänge zu erschließen.

M 7.5.1 Kongruenz

(ca. 6 Std.)

Ausgehend von der Frage nach der eindeutigen Konstruierbarkeit eines Dreiecks aus gegebenen Seiten oder Winkeln lernen die Schüler die Kongruenzsätze kennen, die als Fundamentalsätze verwendet werden.

- Begriff der Kongruenz von Figuren
- Kongruenzsätze für Dreiecke und grundlegende Konstruktionen

M 7.5.2 Besondere Dreiecke

(ca. 10 Std.)

Durch Kongruenz- oder Symmetrieüberlegungen erfassen die Schüler die Eigenschaften des gleichschenkligen und des gleichseitigen Dreiecks. Sie beschäftigen sich mit rechtwinkligen Dreiecken, lernen den Satz des Thales sowie seine Umkehrung kennen und verstehen die zugehörigen Beweise. Darüber hinaus erkennen sie, dass sich durch spezialisierende Vorgabe zusätzlicher Eigenschaften neue Aussagen und Konstruktionsmöglichkeiten ergeben.

- gleichschenkliges und gleichseitiges Dreieck
- rechtwinkliges Dreieck, Satz des Thales

M 7.5.3 Besondere Linien und Konstruktionen

(ca. 13 Std.)

Die Schüler lernen Dreieckstransversalen und deren besondere Eigenschaften kennen. Das Beobachten sich ändernder Figuren bei der Verwendung von Geometriesoftware erleichtert es ihnen, Zusammenhänge zu erfassen und Vermutungen aufzustellen. Sie erkennen dabei die Notwendigkeit, Aussagen zu begründen, und üben dies exemplarisch. Beim Konstruieren von Dreiecken und Vierecken werden Einfallsreichtum und geistige Wendigkeit entwickelt. Zur Abrundung ihrer Geometriekenntnisse setzen die Schüler ihre erworbenen Fähigkeiten bei anwendungsbezogenen Aufgabenstellungen ein.

- Höhe, Seitenhalbierende; Wiederholung der Mittelsenkrechten und der Winkelhalbierenden
- Umkreis- und Inkreismittelpunkt, Schwerpunkt
- Konstruktion von Dreiecken und Vierecken auch in Sachzusammenhängen

M 7.6 Vertiefen der Algebra

(ca. 12 Std.)

Die Schüler mathematisieren erneut Sachzusammenhänge durch Terme oder Gleichungen. Dabei wählen sie die der jeweiligen Problemstellung angemessene Strategie, erkennen Sinn und Nutzen der bereits erlernten Techniken und vertiefen diese in vielfältigen Anwendungen. Um flexibel einsetzbare Grundlagenkenntnisse zu schaffen, steht vor allem die Verknüpfung der verschiedenen erlernten Kenntnisse und Methoden im Vordergrund. Die Schüler verbessern ihre Fähigkeit, mit Hilfe von Termen bzw. Gleichungen zu argumentieren und Zusammenhänge zu verbalisieren. Dabei wiederholen und vertiefen sie gezielt den Umgang mit den bisher bekannten Größen und deren Einheiten. Außerdem werden ihre algebraischen Fähigkeiten erweitert, indem auf weiterführende Aspekte wie das Faktorisieren genauer eingegangen wird.

7 Informatik

(MuG 2)

In Jahrgangsstufe 7 begegnen die Schüler zum ersten Mal dem Fach Informatik. Da sie sehr unterschiedliche Vorkenntnisse mitbringen, steht zunächst die systematische Herstellung einer gemeinsamen Basis aus Wissen und Fähigkeiten im Vordergrund.

Durch das Arbeiten mit elektronischen Dokumenten, die auch Inhalte anderer Unterrichtsfächer berücksichtigen, werden die Kinder nach und nach in die Sprech- und Denkweisen der Informatik eingeführt. Sie erwerben dabei die Grundlagen für den Aufbau angemessener Modelle und für die Verwendung einer korrekten Fachsprache. Durch die problemorientierte Beschäftigung mit Standardsoftware, unterstützt durch intensives Üben, wird das Verständnis für den prinzipiellen Aufbau von gebräuchlichen Softwaresystemen geweckt. Die Analyse der bearbeiteten Dokumente zeigt den Schülern, dass diese jeweils aus bestimmten Objekten mit charakteristischen Eigenschaften zusammengesetzt sind. Diese objektorientierte Sichtweise, die der menschlichen Denkweise entgegenkommt und sich als allgemeines, tragfähiges Konzept zur produktunabhängigen Beschreibung zahlreicher Informatiksysteme erwiesen hat, erleichtert es ihnen, die gemeinsamen Grundprinzipien zu erkennen.

Bei der arbeitsteiligen Lösung einer umfangreicheren Aufgabenstellung¹, für die sich insbesondere die Themen Inf 7.4 oder Inf 7.6 anbieten, festigen und erweitern die Kinder die für ein effektives Arbeiten im Team nötigen sozialen Kompetenzen.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundbegriffe der objektorientierten Beschreibung von Informatiksystemen, insbesondere Objekt, Attribut, Attributwert, Methode, Klasse und Beziehung
- Anwenden dieser Grundbegriffe zur Erklärung des prinzipiellen Aufbaus und der Funktionsweise von gebräuchlichen Standardsoftwaresystemen
- Verwenden hierarchischer Strukturen zur Ordnung von Information
- Verwenden vernetzter Strukturen zur Darstellung inhaltlicher Zusammenhänge von Einzelinformationen
- algorithmische Beschreibung einfacher, automatisierbarer Vorgänge

Inf 7.1 Objekte in Graphiken

(ca. 10 Std.)

Bei der Gestaltung von Graphiken werden die Schüler in die objektorientierte Sichtweise eingeführt: Sie erkennen, dass jedes Objekt der Graphik bestimmte Attribute und Methoden hat und einer Klasse gleichartiger Objekte zugeordnet ist. Bei der praktischen Arbeit wird ihnen auch die Notwendigkeit einer einfachen, einheitlichen Beschreibungssprache zur eindeutigen und effektiven Verständigung deutlich.

- Objekte in einer Vektorgraphik
- Attribute und Attributwerte eines Objekts
- Methoden von Objekten, Beschreibung des Verhaltens von Objekten durch Methoden
- Beschreibung gleichartiger Objekte durch Klassen: Rechteck, Ellipse, Textfeld, Linie

Inf 7.2 Objektbeziehungen in Texten [.....→ D 7.5]

(ca. 10 Std.)

Die Kinder erkennen bei der Gestaltung von Texten, dass sich deren Aufbau auf die gleiche Art beschreiben lässt wie bei Graphiken. Daher werden die bisher gelernten Begriffe auf Textdokumente übertragen und das Verständnis für diese Begriffe vertieft. Die Untersuchung der Struktur von Texten zeigt, dass einzelne Objekte miteinander in Beziehung stehen können. Die Schüler beschäftigen sich mit weiteren Beispielen und erkennen dabei, dass viele Zusammenhänge der Erfahrungswelt durch Beziehungen zwischen Objekten dargestellt werden können.

- Objekte und Klassen in Texten: Zeichen, Absatz, Dokument; Seite
- Methoden und Attribute der Klassen in Texten
- die Enthält-Beziehung zwischen Objekten
- Entwerfen von Objekt- und Klassendiagrammen

¹ Dabei erweitert sich der zeitliche Umfang des gewählten Themengebiets um ca. 5 Unterrichtsstunden, so dass insgesamt wie in allen Jahrgangsstufen in Informatik von 56 Unterrichtsstunden ausgegangen wird.

Inf 7.3 Hierarchische Strukturen von Ordnern und Dateien

(ca. 6 Std.)

Beispiele aus ihrem Erfahrungsbereich machen den Schülern deutlich, dass sich hierarchische Strukturen zur Ordnung von Informationen eignen und dass ihr Aufbau durch Beziehungen zwischen Objekten der gleichen Klasse ermöglicht wird. Aufgrund der Vielzahl der bisher verwendeten Dateien sehen die Kinder ein, dass eine Strukturierung mit Hilfe von Ordnern notwendig ist.

- die Klassen „Datei“ und „Ordner“
- Unterscheidung zwischen Dokument und Datei
- erweiterte Anwendung der Enthält-Beziehung: Ordner enthalten Ordner
- Konstruieren von Ordnerbäumen zur Strukturierung von Daten

Inf 7.4 Vernetzte Strukturen in Hypertexten

(ca. 9 Std.)

Die Kinder erfahren, dass inhaltliche Zusammenhänge zwischen Dokumenten zu vernetzten Strukturen führen, für die eine hierarchische Darstellung nicht ausreicht. An Beispielen aus dem Internet sammeln sie Erfahrungen mit dem Hypertext-Konzept, das sich besonders zur Darstellung solcher Strukturen eignet und die Zusammenhänge einfach verfolgen lässt. Anhand selbst erstellter Hypertexte vertiefen sie die neu gewonnenen Kenntnisse.

- das Vernetzungsprinzip von Hypertexten, auch im Internet
- die Klassen „Verweis“ und „Verweisziel“, Adressen als Attributwerte von Verweisen
- die Beziehung „verweist auf“ zwischen Objekten
- Analysieren und Erstellen von Hypertextstrukturen

Inf 7.5 Versand von Dokumenten

(ca. 3 Std.)

Bei der Verwendung elektronischer Postsysteme erkennen die Schüler die vielfältigen Möglichkeiten zur bequemen, schnellen, weltweiten Kommunikation. Mit Hilfe des entsprechenden Objektmodells verstehen sie die wichtigsten Abläufe.

- die Klassen „Nachricht“ und „Anhang“, Adressen als Attributwerte von Nachrichten
- Verfassen, Versenden und Empfangen elektronischer Nachrichten
- Transportmechanismen: Zustellen und Abholen; Analogie zur Briefpost

Inf 7.6 Bausteine von Algorithmen

(ca. 10 Std.)

Die Schüler lernen eines der wichtigsten Grundprinzipien der automatischen Informationsverarbeitung kennen und erhalten einen ersten Einblick in seine Anwendung. Sie lernen, dass sich ganz allgemein mit Algorithmen Abläufe präzise und verständlich beschreiben lassen, und üben an konkreten Sachverhalten, Vorgänge aus einfachen Bausteinen aufzubauen. Dabei arbeiten sie mit Programmiersystemen, mit denen sie die Algorithmen intuitiv umsetzen und Abläufe anschaulich simulieren können.

- Formulieren von Verarbeitungsvorschriften in Umgangssprache [→ D 7.2 Beschreiben differenzierterer Abläufe und Vorgänge]
- Bausteine von Algorithmen: Anweisung, Sequenz, Bedingte Anweisung, Wiederholung
- Programmieren eines einfachen Informatiksystems unter Verwendung der Bausteine

Inf 7.7 Rückblick und Zusammenschau

(ca. 3 Std.)

Durch Wiederholung und Zusammenfassung der behandelten Objektmodelle erkennen die Kinder die objektorientierte Sichtweise als durchgängiges Prinzip. Die Tragfähigkeit dieses Prinzips kann ihnen durch Anwendung auf ein weiteres, konkretes Beispiel verdeutlicht werden.

Im Rückblick wird außerdem klar, dass die von ihnen in der Informatik immer wieder angewendete projektorientierte Arbeitsweise viele Vorteile bei der Lösung größerer Aufgaben hat und dass dabei kooperatives und faires Verhalten des Einzelnen erforderlich ist.

7

Biologie

(2)

Anknüpfend an die in der 6. Jahrgangsstufe im Rahmen der Humanbiologie sowie der Tier- und Pflanzenkunde erworbenen allgemeinbiologischen Kenntnisse lernen die Schüler weitere Wirbeltierklassen sowie wesentliche Lebenserscheinungen der Blütenpflanzen kennen. Dabei treten verstärkt Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und Umwelt in den Vordergrund. Die Beschäftigung mit grundlegenden Lebensvorgängen fördert das sich auf dieser Altersstufe entwickelnde abstrakt-logische Denken. Unterrichtsgänge und Experimente tragen dem Bedürfnis der Schüler nach Eigentätigkeit Rechnung und wecken das Bewusstsein für den Wert der natürlichen Vielfalt und die Eigenart des Heimatraums.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler kennen wichtige Beziehungen zwischen Körperbau und Lebensweise bei Wirbeltieren.
- Sie haben Einblick in die stammesgeschichtliche Entwicklung der Wirbeltierklassen.
- Sie erkennen, dass Wechselwirkungen zwischen den Organismen und ihrer Umwelt bestehen.
- Sie sind sich der Notwendigkeit des Biotop- und Artenschutzes bewusst.
- Sie verfügen über grundlegende Kenntnisse über Wachstum, Fortpflanzung und Energiegewinnung bei Pflanzen und sind mit einfachen experimentellen Methoden vertraut.
- Sie verstehen die Bedeutung der Photosynthese für das Leben auf der Erde.
- Sie kennen einige Kriterien, nach denen die Vielfalt der Arten geordnet werden kann.

B 7.1 Wirbeltiere in verschiedenen Lebensräumen

(ca. 40 Std.)

Die Schüler vertiefen durch die vergleichende Behandlung der Wirbeltierklassen ihr Wissen über Zusammenhänge zwischen Körperbau, Lebensweise und Lebensraum. In zunehmendem Maß werden sie an Fragestellungen und Erkenntnisse der individuellen und stammesgeschichtlichen Entwicklung, der Ökologie und der Verhaltenslehre herangeführt. Die Einsicht, dass viele Wirbeltierarten und ihre Lebensräume gefährdet sind, fördert das Interesse der Schüler für die Anliegen des Arten- und Biotopschutzes. Das Kennenlernen faszinierender Lebensformen hilft außerdem, Vorurteile und Aversionen abzubauen.

Durch die Einteilung der Tiere in systematische Gruppen erkennen die Schüler ein Ordnungsgefüge in der sonst unüberschaubaren Vielfalt der Lebewesen. Dies erleichtert ihnen den Überblick und macht evolutionäre Zusammenhänge deutlich.

Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel, Säugetiere

Mindestens drei der fünf Klassen werden unter Auswahl der geeigneten Aspekte aus folgender Liste behandelt:

- Körperbau
- Körpertemperatur und Atmung
- Fortbewegung
- Ernährungsstrategien und Nahrungsbeziehungen
- Fortpflanzung und Entwicklung
- Lebensweise im Jahreslauf
- Verhalten
- Gefährdung und Schutz
- Nutzung durch den Menschen; tiergerechte Haltung
- Ordnen in systematische Gruppen
- Kennübungen

Verwandtschaft der Wirbeltiere

- vergleichender Überblick über die Wirbeltierklassen
- vereinfachter Stammbaum; zeitliche Abfolge des Auftretens wichtiger Gruppen

B 7.2 Lebenserscheinungen der Blütenpflanzen

(ca. 16 Std.)

Unter Rückgriff auf die am Menschen und an Wirbeltieren erarbeiteten Basiskonzepte lernen die Schüler die Lebenserscheinungen der Pflanzen und deren Schlüsselstellung im Naturhaushalt kennen. Ein weitgehend experimentelles Vorgehen bringt den Lernenden die naturwissenschaftliche Arbeitsweise nahe.

Fortpflanzung und Entwicklung bei Blütenpflanzen

- Blütenbau, Bestäubung, Befruchtung
- Samenbildung und Verbreitungsstrategien
- ungeschlechtliche Fortpflanzung: Vor- und Nachteile

Wachstum und Energiegewinnung

- Samenaufbau, Keimung, Wachstum
- Photosynthese, Atmung



7 Geschichte

(2)

Von den ersten Menschen bis zum Ende der Karolinger

Die Jugendlichen werden mit grundlegenden Kategorien der Geschichte vertraut. Aufbauend auf dem bisherigen historischen Lernen und der Begegnung mit Geschichte im außerschulischen Bereich sowie ausgehend von der alters-typischen Neugier auf das Unbekannte und Fremde wird ihnen ein anschaulicher, systematischer und problem-orientierter Zugang zur Vergangenheit eröffnet: Sie erkennen, welche Bedeutung die Beschäftigung mit der Geschichte für den Menschen besitzt, und werden an fachspezifische Methoden herangeführt.

Die Schüler beobachten die Entwicklung früher Kulturen in der Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen Umwelt. Bei der Beschäftigung mit der griechisch-römischen Welt begegnen sie Fragestellungen und Phänomenen, die auch in späteren Epochen immer wieder von Bedeutung sind. Den Übergang von der Antike zum Mittelalter erkennen sie als eigenständigen Zeitraum, der von Kontinuität und Wandel geprägt ist.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Archäologie; Quelle
- vor etwa 2 Mio. Jahren Auftreten des Frühmenschen; Altsteinzeit; Jungsteinzeit; seit etwa 10.000 v. Chr. Übergang zur Sesshaftigkeit; ab 1.000 v. Chr. Eisenzeit
- ab 3.000 v. Chr. Hochkultur in Ägypten; Hieroglyphen; Papyrus; Pharao; Pyramide; Polytheismus; Monotheismus; Judentum
- Antike; *Polis*; Kolonisation; Aristokratie; Sklaventum; Olympische Spiele; *Ilias* und *Odyssee*; 5. Jh. v. Chr. Blütezeit Athens; Demokratie; Hellenismus
- 753 v. Chr. der Sage nach Gründung Roms; Senat; Patrizier; Konsul; Republik; Diktator; 1. Jh. v. Chr. Übergang Roms von der Republik zur Monarchie; um Christi Geburt Zeitalter des Augustus; Kaiserzeit; Limes
- Christentum; Staatsreligion; um 500 n. Chr. Ende des Weströmischen Reiches; Islam; Reichsbildung der Franken; Mittelalter; 800 Kaiserkrönung Karls des Großen; Adel; Grundherrschaft; Lehnswesen; Vasall; Mönchtum
- Wahrnehmen und Nutzen schriftlicher, bildlicher und gegenständlicher Zeugnisse als Quellen historischer Erkenntnis; Unterscheiden von Autorentext und Quelle im Schulbuch; Lesen einfacher Schaubilder, Graphiken und Karten; Verwerten multimedialer Informationsmöglichkeiten; Unterscheiden geschichtlicher Fakten und fiktionaler Bestandteile in Jugendliteratur und Comics
- Bereitschaft, sich mit Formen geschichtlicher Überlieferung zu beschäftigen; Interesse an den Lebensverhältnissen der Menschen in früherer Zeit; Bewusstsein von der Geschichtlichkeit menschlichen Daseins und menschlicher Zivilisation

G 7.1 Der einzelne Mensch als Teil der Geschichte

(ca. 3 Std.)

Die Jugendlichen erfassen zentrale Kategorien des Faches.

- Zeit als bestimmender Faktor der Geschichte
- Formen geschichtlicher Überlieferung

G 7.2 Menschen in vorgeschichtlicher Zeit

(ca. 6 Std.)

Die Schüler erhalten einen Einblick in die früheste Entwicklung des Menschen und das Leben in der Steinzeit. Sie erkennen die Veränderung der Lebensumstände im Zuge der neolithischen Revolution und des Metallgebrauchs.

- Entwicklung zum *Homo sapiens*
- Jäger und Sammler der Altsteinzeit
- Bauern der Jungsteinzeit
- Metallzeit in Europa: Kelten

G 7.3 Ägypten – eine frühe Hochkultur

(ca. 6 Std.)

Am Beispiel Ägyptens lernen die Jugendlichen Entstehungsbedingungen und Merkmale einer frühen Hochkultur kennen. Sie erfassen die historische Bedeutung der jüdischen Religion.

- Nutzung der Stromlandschaft
- Herrschaft und Gesellschaft, Kulturtechniken
- Polytheismus und Monotheismus: Ägypten und Judentum

G 7.4 Die griechisch-hellenistische Welt

(ca. 12 Std.)

In der Beschäftigung mit dem antiken Griechenland begegnen die Schüler Grundlagen der europäischen Kultur. Am Beispiel Athens erhalten sie Einblick in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft eines Stadtstaates. Sie lernen den Hellenismus als Zeitalter der Ausbreitung griechischer Zivilisation kennen.

- Landesnatur, *Polis*, Kolonisation
- Entwicklungsbedingungen der Demokratie in Athen: Gesellschaft, Wirtschaft, Perserkriege
- Kultur der griechischen Antike: Götterwelt, Olympische Spiele und Kunst an Beispielen
- Blütezeit Athens unter Perikles: Prinzip der Demokratie, Alltagsleben
- Alexanderreich und Hellenismus

Exemplarische Vertiefungen zu 7.2 bis 7.4 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend):

- Siedlungsformen von der Vorgeschichte bis zu den Hochkulturen
- Herrschaftsformen der Antike: Königsherrschaft, Aristokratie und Demokratie
- Erlebnis Geschichte: Schreiben in Bildern und mit Buchstaben; Inszenieren einer antiken Theaterszene

G 7.5 Das Imperium Romanum [→ L_{1/2} 7.3]

(ca. 10 Std.)

Die Schüler gewinnen einen Überblick über die Entstehung und historische Entwicklung des römischen Staatswesens sowie über die Ausbreitung der römischen Herrschaft und Zivilisation.

- Anfänge Roms
- Verfassung und Gesellschaft der Republik, räumliche Expansion
- von der Republik zur Monarchie, Herrschaft im Zeitalter des Augustus
- Leben im Römischen Reich (z. B. Pompeji), Romanisierung der Provinzen, Römer in Bayern

G 7.6 Von der Antike zum Mittelalter

(ca. 14 Std.)

Die Entstehung des Mittelalters begreifen die Jugendlichen als einen Prozess, in dem fortbestehende antike Traditionen und neue Kräfte zusammenwirken. Ihnen wird bewusst, dass sich im Frankenreich Formen von Gesellschaft, Herrschaft und Kultur herausbilden, die das europäische Mittelalter prägen.

- Christentum: von der Verfolgung zur Staatsreligion [→ K 7.4; Ev 7.1]
- Dreiteilung der Mittelmeerwelt: Ende des Weströmischen Reiches, Oströmisches Reich (Byzanz), Beginn und Ausbreitung des Islam
- Reichsbildung der Franken, Christianisierung und Missionierung [→ K 7.4; Ev 7.2], Herrschaft der Karolinger, u. a. Kaiserkrönung Karls des Großen
- Lebensformen und Ordnungsprinzipien: Grundherrschaft und Lehenswesen
- Kirche und Mönchtum als prägende Kräfte des Mittelalters [→ K 7.4; Ev 7.2; Ku 7.2]

Exemplarische Vertiefungen zu 7.5 und 7.6 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend):

- Europa als Raum im römischen Weltreich, im Frankenreich und heute [→ E_{1/2} 7.3; F_{1/2} 7.3]
- römische Städte zwischen Antike und Mittelalter, z. B. Augsburg, Köln, Regensburg, Trier
- mönchisches Leben, z. B. Arbeit mit dem St. Galler Klosterplan [→ K 7.4]
- Erlebnis Geschichte: Exkursion zu archäologischen Stätten [→ L_{1/2} 7.3]; Beschäftigung mit experimenteller Archäologie; Essen und Trinken in Antike oder Mittelalter; Unterrichtsgang Klosteranlage oder Kirche

G 7.7 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen

(ca. 5 Std.)

Themen zur Auswahl, eines verpflichtend:

- „Abenteuer Archäologie“, z. B. Mumie aus dem Ötztal, Schliemanns Troja, lokale Fundspuren
- Wurzeln europäischer Kultur aus Antike und frühem Mittelalter, z. B. Sprache, Schrift, Baudenkmäler [→ Ku 7.2]
- Schreiben in alter Zeit: Schriften auf Papyrus, antiken Wachstafelchen und Pergament [→ D 7.5]
- Totenkult, z. B. in Ägypten, im Römischen Reich, im Christentum
- gegenständliche Hinterlassenschaften von Kulturen zwischen Steinzeit und frühem Mittelalter am regional- oder lokalgeschichtlichen Beispiel

7 Erdkunde

(2)

Die Schüler der Jahrgangsstufe 7 erfassen die Voraussetzungen, Probleme und Wege der Entwicklung in verschiedenen Natur- und Kulturräumen der Tropen und ariden Subtropen. Sie lernen dabei auch die Folgen menschlicher Eingriffe in typische Ökosysteme dieser Räume kennen. Zusammenfassend erhalten sie einen Überblick über die globalen Klima- und Vegetationszonen.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Klima der Tropen und ariden Subtropen, Passatzirkulation
- Merkmale tropischer Ökosysteme
- Überblick über die Klima- und Vegetationszonen der Erde
- räumliche Orientierung im orientalischen Raum, in Afrika, Mittel- und Südamerika und Südostasien
- Merkmale und Probleme von Entwicklungsländern
- Formen und Auswirkungen wirtschaftlicher Nutzung im tropischen Regenwald, in Savanne und Wüste
- verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen, Ansätze einer nachhaltigen Entwicklung
- sicherer Umgang mit einfachen Modellen, Vegetationsprofilen, Diagrammen, Luft- und Satellitenbildern
- Nutzung moderner Informationstechnologien zur Informationsbeschaffung und -verarbeitung

Ek 7.1 Klima und Vegetation der Tropen und ariden Subtropen

Die Schüler werden mit den klimatischen Merkmalen der Tropen und ariden Subtropen sowie deren Ursachen vertraut gemacht und erhalten einen Einblick in die Empfindlichkeit der Ökosysteme des tropischen Landschaftsgürtels.

- Merkmale des tropischen und ariden subtropischen Klimas: Sonneneinstrahlung, Jahres- und Tageszeitenklima, Zenitalregen, Regen- und Trockenzeit; einfaches Modell der Passatzirkulation
- Merkmale tropischer und subtropischer Ökosysteme: tropischer Regenwald, Savanne, Wüste

Ek 7.2 Leben und Wirtschaften in tropischen und ariden subtropischen Räumen

Ausgehend von einem Überblick über Topographie und elementare naturgeographische Gegebenheiten in den einzelnen Großräumen der Tropen und ariden Subtropen erfahren die Schüler die Raumwirksamkeit kultureller, wirtschaftlicher und politischer Bedingungen. Zudem setzen sie sich mit den Grenzen wirtschaftlicher Nutzung auseinander und bewerten Entwicklungsprobleme und Entwicklungsmöglichkeiten in diesen Räumen.

Ek 7.2.1 Der Orient – Nordafrika, Naher und Mittlerer Osten

Am Beispiel der Trockenräume des Orients wird den Schülern die besondere ökologische Sensibilität von arid-subtropischen Ökosystemen bewusst. Darüber hinaus erfahren sie, in welcher Weise sich dieser heute vorwiegend durch den Islam geprägte Kulturraum zu einem Spannungsraum der Weltpolitik entwickelt hat.

- topographischer Überblick, natur- und kulturräumliche Merkmale [→ K 7.5, Ev 7.3: Islam]
- Landnutzung und ihre sozialen sowie ökologischen Folgen: Wassermangel und Wasserkonflikte, Nomadismus, traditionelle und moderne Bewässerungswirtschaft, Bodenversalzung, Rentenskapitalismus
- Entwicklungsfaktor Erdöl und Erdgas: Förderung und Transport, ökonomische Chancen und Risiken
- orientalische Stadt: Merkmale und moderne Entwicklungen
- Spannungsraum der Weltpolitik: ethnische, religiöse, politische oder wirtschaftliche Konflikte an einem Beispiel

Ek 7.2.2 Afrika südlich der Sahara

Die Schüler erhalten einen Einblick in die Nutzungsgrenzen und in die Gefährdung tropischer Ökosysteme. Daneben diskutieren sie Möglichkeiten und Probleme der Entwicklungszusammenarbeit, womit auch ihre Bereitschaft zur Unterstützung von Entwicklungshilfeprojekten gefördert wird.

- topographischer Überblick und naturräumliche Gliederung
- kulturräumliche Prägung: traditionelles Erbe, koloniale Einflüsse auf Grenzziehung und Staatenbildung

- Nährstoffkreislauf, traditionelle Formen der Landnutzung im tropischen Regenwald
- Desertifikation in der Sahelzone: Ursachen, Folgen und Gegenmaßnahmen
- Entwicklungsprobleme und -maßnahmen: Hunger, Seuchen, Armut, Arbeitslosigkeit als gesellschaftliche Schlüsselprobleme; Beispiel eines Projekts der Entwicklungszusammenarbeit

Ek 7.2.3 Südostasien

Die Schüler begegnen einem Raum, der auch durch seine Lage in einer Zone aktiven Vulkanismus geprägt ist. Zudem werden ihnen die Besonderheiten wirtschaftlicher Entwicklungswege südostasiatischer Länder aufgezeigt.

- topographischer Überblick, naturräumliche Merkmale und kulturräumliche Prägung
- Landnutzung und ihre ökologischen Folgen: Bedeutung vulkanischer Böden, Reisanbau, Plantagen, Erschließungsmaßnahmen durch Umsiedlung
- Entwicklungsansätze: Exportindustrialisierung, Ferntourismus

Ek 7.2.4 Lateinamerika – Mittel- und Südamerika

Am Beispiel der Erschließung der tropischen Regenwälder Amazoniens setzen sich die Schüler mit den Eingriffen des Menschen in einen Naturraum von globaler Bedeutung und den sich daraus ergebenden Folgen auseinander. Darüber hinaus erörtern sie Ursachen und Probleme der Metropolisierung in Lateinamerika.

- topographischer Überblick und Naturräume: Höhenstufen der Vegetation
- kulturräumliche Prägung [→ Mu 7.2 Musik im Kontext: Lateinamerika]: indianische Hochkulturen; Einflüsse aus Europa und Nordamerika auf Wirtschaft und Gesellschaft
- Erschließung Amazoniens: Formen der Nutzung, regionale sowie globale ökologische Folgen, soziokulturelle Auswirkungen, Raubbau und Möglichkeiten nachhaltiger Bewirtschaftung
- Verstädterung: Ursachen der Landflucht, Folgen und Probleme des städtischen Bevölkerungswachstums, Metropolisierung, Marginalisierung, informeller Sektor

Ek 7.3 Klima- und Vegetationszonen der Erde

In einem zusammenfassenden Überblick über die Klima- und Vegetationszonen der Erde lernen die Schüler den geographischen Formenwandel als ein modellhaftes Strukturierungsprinzip kennen und verstehen.

- globale Beleuchtungs- und Temperaturverhältnisse: Strahlungsverhältnisse, Tageslängen; Klimate der Erde
- globale Anordnung der Klima- und Vegetationsgebiete: Klima- und Vegetationszonen, Gliederung in Höhenstufen, Einfluss von Meeresströmungen und Gebirgen

Ek 7.4 Regionaler Rückblick und globale Erweiterung

Weltweite Unterschiede sowie Verflechtungen werden den Jugendlichen durch vielfältige Rückbezüge auf den eigenen Erfahrungsraum, aber auch durch die vergleichende Betrachtung globaler Prozesse und Strukturen bewusst.

- „Lupe in den Heimatraum“: z. B. tropischer Regenwald und heimischer Wald im Vergleich, Spuren fremder Kulturen im Heimatraum, Importe aus tropischen Ländern, staatliche und private Entwicklungszusammenarbeit
- „Fenster in die Welt“: z. B. Kinderalltag in Entwicklungs- und Industrieländern, globale Flüchtlingsbewegungen, weltweiter Einfluss von Religionen

Ek 7.5 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

- Kartenarbeit: Auswertung von Klima- und Vegetationskarten, einfache Auswertung von Luft- und Satellitenbildern
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Auswerten von komplexen Flächen- und Kreisdiagrammen (→ M 6.6, M 7.4); Arbeit mit Blockbildern; Anfertigen von einfachen Vegetationsprofilen, Modellen und kartographischen Skizzen; Auswertung von Presseberichten, Fernseh- und Rundfunksendungen (→ D 7.6); Informationsbeschaffung und -verarbeitung mit dem Computer; Computersimulation; einfache Experimente zur Klimakunde und Bodenökologie; ggf. Gestaltung eines Schaukastens; ggf. Rollenspiel (→ D 7.1, Ku 6.5)
- ggf. themenorientierte Erkundung: z. B. Eine-Welt-Laden, Botanischer Garten, Völkerkundemuseum

7 Kunst

(2)

Wirklichkeitsnahe Abbildungsverfahren und technisch-konstruktive Aspekte der Gestaltung rücken stärker in den Vordergrund. Im Bereich des Utopischen und Grotesken wird die Bildphantasie der Schüler weiter angeregt und gefördert. Beim Beurteilen bildnerischer Ergebnisse üben sie ihre Fähigkeit zu einer sachlichen, differenzierten und einfühlsamen Wertung.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, bildnerische Elemente zum wirklichkeitsnahen Abbilden verwenden können
- Fähigkeit, Darstellungsmethoden für Bewegungs- und Handlungsabläufe anwenden können
- Einblick in den Zusammenhang von bildnerischer Gestaltung und Wirkung
- Kenntnis je eines Werks der Romanik und der Gotik sowie wesentlicher Fachbegriffe
- vertiefte Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich einer Drucktechnik
- Fähigkeit zur Erprobung mimischer, gestischer und körperlicher Ausdrucksformen

Ku 7.1 Bildnerische Praxis

Ku 7.1.1 Abbildungswerkstatt „realistisch“

Die neue Sicht der Wirklichkeit, die sich in der zunehmenden Wertschätzung realitätsnaher Abbildungsformen zeigt, führt die Schüler zu eigenen bildnerischen Versuchen, die Gegenstandswelt objektiv zu erfassen und darzustellen.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: wirklichkeitsnahes Wiedergeben des Erscheinungsbilds einfacher Objekte
- Techniken, z. B.: Zeichnung, Malerei, Plastik
- bildnerische Aspekte: genaue Beobachtung und getreue Wiedergabe (Form, Lage, Proportion, Volumen; Licht und Schatten; Oberflächenbeschaffenheit, Stofflichkeit; Farbigkeit); Optimierung der Darstellungstechnik

Betrachten

- Arbeitsergebnisse im Vergleich mit den dargestellten Objekten, Beschreiben von Unterschieden zwischen Erscheinungs- und Darstellungsbild [→ D 7.1]; Vergleich von realistisch-abbildenden mit abstrahierenden Werken der Kunstgeschichte

Ku 7.1.2 Träume, Witz, Gedankenspiele

Im Überschreiten des Realen, in Überhöhungen, Übertreibungen und Verwandlungen entfalten die Schüler Vorstellungen ihrer Innenwelt und bauen Gegenbilder zur erlebten Wirklichkeit auf.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Unwirkliches, Phantastisches, Utopisches, Absurdes, Komisches, Groteskes, Drastisches
- Techniken, z. B.: Malen, Zeichnen, Collagieren, Frottage, Mischtechnik, Formen, digitale Bildgestaltung
- bildnerische Aspekte: Verknüpfen sachgetreuer, übertreibender und verfremdender Darstellungsweisen

Betrachten

- Arbeitsergebnisse; Werke der phantastisch-surrealen Kunst: z. B. Bosch, Brueghel, Wiener Schule

Ku 7.2 Bildende Kunst: Ein mittelalterliches Werk entsteht

Die Schüler erschließen sich durch das Nacherleben der Entstehungsgeschichte je eines Werkes aus der Romanik und der Gotik einen vor allem emotional geprägten Zugang zu den Menschen der betreffenden Zeit und gewinnen einen Einblick in den Lebenszusammenhang, in dem das Werk entstand [→ K 7.4, Ev 7.1].

Betrachten

- ausgewählte Beispiele mittelalterlicher Kunst und Architektur, möglichst im Original
- Aspekte der Werkentstehung wie Auftraggeber, z. B.: Arbeitsorganisation (die Bauhütte); die Arbeit am Werk (Musterbücher, Material und Werkzeug); Funktion und Bedeutung des Werks in seiner Entstehungszeit und heute

Gestalten

- bildnerische Weiterführungen, z. B. Figurenkapitelle, Wasserspeier; Modelle von Bauten, Bauteilen, Glasfenstern

Ku 7.3 **Gestaltete Umwelt: Modelle, Bauten, Apparate**

(Wahlalternative zu Themenkreis Ku 7.4.2)

Die Jugendlichen entwickeln ihr räumlich-konstruktives Vorstellungsvermögen und ihre Geschicklichkeit beim Nachbilden und Erfinden von Modellen unter Beachtung werktechnischer Erfordernisse.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: als freie Erfindung oder als Nachbildung (Modelle von Gebäuden, Geräten, Maschinen, Spielfiguren)
- Techniken, z. B.: Montieren, Bauen, Skulptieren, Modellieren; Mischtechniken
- bildnerische Aspekte: modellgemäße Vereinfachungen; Gestaltmerkmale; konstruktive Momente und Kräfte

Betrachten

- Schülerarbeiten: spezifische Aspekte wie Originalität, ästhetische Qualität und Funktionstüchtigkeit

Ku 7.4 **Visuelle Medien**

Ku 7.4.1 **Drucken**

Durch Erprobung der charakteristischen Formensprache und der Materialwirkungen einzelner Drucktechniken vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse über Möglichkeiten einer Vervielfältigungstechnik [→ D 7.5].

Gestalten

- Vorhaben: entsprechend den Themenkreisen Ku 7.1 und Ku 7.2, ausgerichtet auf die Möglichkeiten der Drucktechnik
- Techniken, z. B.: Hochdruck oder Tiefdruck; Flachdruck, Siebdruck
- bildnerische Aspekte: einfallsreiches Experimentieren mit Druckmaterial und -werkzeug; Erkunden graphischer Wirkungen

Betrachten

Vergleich von Drucktechniken und ihrer charakteristischen Formensprache an jeweils einem Beispiel, möglichst im Original; ggf. Besuch einer graphischen Sammlung oder Druckerwerkstatt

Ku 7.4.2 **Kintopp, Comics, Bildgeschichten** (Wahlalternative zu Themenkreis Ku 7.3)

In eigenen praktischen Versuchen und im Betrachten von Beispielen gewinnen die Schüler Einblick in technische und gestalterische Möglichkeiten, die zeitliche Struktur von Ereignissen und Abläufen zu veranschaulichen.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: handlungsorientiert (Bildgeschichten, Comics [→ F_{1/2} 7.2], Simultandarstellungen); bewegungsorientiert (Klapp- und Ziehbilder; Daumenkino und andere Vorformen des Films)
- Techniken, z. B.: Zeichnen, Malen, Drucken, Photographieren; Computer-Animation
- bildnerische Aspekte: handlungsorientiert (Verdichtung, Gliederung und Darstellung einer Erzählhandlung nach dramaturgisch und bildnerisch ergiebigen Momenten); bewegungsorientiert (Gliederung von Bewegungsabläufen in gleichmäßige Phasen; wirkungsvolle Durchgestaltung von Einzelteilen und Sequenzen)

Betrachten

- eigene Ergebnisse; Bildzyklen und Simultandarstellungen des Mittelalters; Vorformen des Films

Ku 7.5 **Repräsentation: Mimik, Gestik, Bewegung**

Die Schüler sensibilisieren im experimentellen Erproben mimischer, gestischer und körperlicher Ausdrucksformen ihre Selbst-, Fremd- und Körperwahrnehmung. Sie gewinnen Einsicht in den Zusammenhang zwischen Absicht, Gestaltung und Wirkung körpersprachlicher Mittel [→ F_{1/2} 7.2].

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Körpersprache als Bedeutungsträger in Alltag, Unterhaltungsindustrie und Politik
- szenische Darstellungsmittel, z. B.: Pantomime, Maskenspiel; Photo bzw. Video als Aufzeichnung oder bildnerische Darstellungsmittel; Zeichnen, Malen, Collage, Drucken, rechnergestütztes Gestalten
- Erproben mimischer und gestischer Ausdrucksformen [→ D 7.1]

Betrachten

- Gebärden betonende Kunstwerke, Karikaturen, Filmszenen; Bilder aus den Medien

7 Musik

(2; MuG 2+1)

Die Schüler der Jahrgangsstufe 7 werden sich zunehmend ihrer Persönlichkeit bewusst, die Pubertät wirkt jedoch bei manchen verunsichernd. Durch die Berücksichtigung auch von altersspezifischen Themenbereichen leistet das Fach Musik gezielte Hilfe im Entwicklungsprozess von Person und Charakter der Jugendlichen.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- gängige Akkordverbindungen der Rock- und Popmusik
- stimmphysiologische Gegebenheiten
- Einblick in Leben und Werk dreier Komponisten unterschiedlicher Epochen
- eine Idolfigur und eine Gruppe der Rockmusik
- einfache Partiturbilder
- geübter Umgang mit musikspezifischen Informationen aus Printmedien und dem Internet
- Satzfolge einer Symphonie oder Sonate
- differenzierte Hörfähigkeit
- angemessene Handhabung ausgewählter Latin-Percussion-Instrumente

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- erweiterte Akkordsymbolschrift
- Hördiktate von gesteigertem Schwierigkeitsgrad
- Nebenstufenakkorde
- Septakkordumkehrungen

Mu 7.1 Musikpraxis

Auch in dieser Altersstufe sollen die Schülern ihre Fähigkeit zum gemeinsamen Singen und Musizieren weiter entwickeln; dazu verhilft eine geeignete Liedauswahl vermehrt aus dem Bereich der Rock- und Popmusik. Der bewusste Umgang mit der Stimme wird weiter entwickelt; dabei ist es notwendig, besonders auf mutierende Stimmen einzugehen und sie zu integrieren.

Die Schüler erwerben musikalisches Erinnerungsvermögen und werden fähig, gewonnene Einzelergebnisse zusammenzuführen und kompositorische Grundstrukturen als ordnendes Maß der Musik zu erfassen.

Sie machen sich die Einsatzmöglichkeiten des Computers für das Fach Musik zunehmend zunutze.

Singen und Musizieren

- Lieder und Sprechtexte u. a. aus den Bereichen Folklore, Rock- und Popmusik unter Berücksichtigung der mutierenden Stimme erlernen und sie z. T. auch auswendig wiedergeben
- Lieder mit selbst entworfener, stilgerechter Begleitung musizieren
- einfache Rhythmuspatterns kennen lernen und praktisch umsetzen

Hören

- ein musikalisches Erinnerungsvermögen ausprägen und zum Erfassen von größeren musikalischen Zusammenhängen nutzen
- differenzierte Hörfähigkeit schulen und diese auf einen Aspekt, z. B. auf Form, Struktur, Rhythmus oder Instrumentation eines Musikstücks anwenden

Informieren und Präsentieren

- Informationen aus Printmedien und Internet über eine Gruppe oder einen Künstler auch aus dem Bereich der Rock- und Popszene sammeln
- die Ergebnisse in Verbindung mit geeigneten Hörbeispielen präsentieren
- Inhalte für die Veröffentlichung, z. B. im Schaukasten oder in der Schülerzeitung umarbeiten

Mu 7.2 Musik im Kontext

In dieser Jahrgangsstufe erweitern die Jugendlichen anhand einzelner Musikerpersönlichkeiten und Werke ihre Kenntnisse über unterschiedliche Epochen der Musikgeschichte. Vielfältige Zugangsweisen und konkrete Bezüge zur Lebenswelt der Schüler bereichern das Erleben von Musik.

Sie setzen sich mit den charakteristischen Merkmalen der Gestaltung und der Wirkung von Werken auseinander. Dabei sollen sie lernen, auch im Bereich der Rock- und Popmusik objektive Urteilsfähigkeit zu entwickeln.

Die Behandlung thematischer Gesichtspunkte bei Liedern unterstützt das Interesse der Schüler für das Singen und Musizieren; dabei ergänzen themenverwandte Werke der Musikgeschichte ihr Hintergrundwissen.

Komponist und Zeit

Unter Konzentration auf einen besonderen Aspekt im Leben eines Komponisten beschäftigen sich die Jugendlichen mit drei Musikerpersönlichkeiten, die aus verschiedenen Epochen stammen. Der beim jeweiligen Komponisten zu behandelnde Aspekt kann dabei durch einen anderen typischen ersetzt werden.

Bei Mehrfachnennung in einer Punktebene wird nur ein Vertreter ausgewählt:

- L. v. Beethoven: Kunst und Freiheit
- F. Schubert: ein Außenseiter; F. Mendelssohn Bartholdy: musikalische Reisen
- I. Strawinsky: ein Weltbürger; L. Bernstein: ein amerikanischer Allrounder; J. Cage: musikalisches Experiment

Musik und Jugendkultur

- eine zentrale Figur der Rockszene genauer kennen lernen [→ K 7.1 Idole]
- ein Porträt einer „klassischen“ Rockgruppe entwerfen und diese in ihr zeitliches Umfeld einordnen

Musik und ihr thematisches Umfeld

Zu zwei ausgewählten Themen singen die Jugendlichen Lieder, entwickeln altersgemäße Gestaltungsversuche und betrachten dazu Werke:

- Außenseiter
- Lateinamerika [→ Ek 7.2.4 Lateinamerika]
- Musik und Religion
- Musik und Arbeit
- Musik und Technik

Mu 7.3 Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 7.1 und 7.2)

Im Singen und Musizieren lernen die Jugendlichen Akkordverbindungen der Rock- und Popmusik kennen. Sie werden sich in der Beschäftigung mit musikalischem Schriftbild und musikalischer Form der Notwendigkeit von Grundkenntnissen als Basis gemeinsamen musikalischen Handelns bewusst.

Systeme und Strukturen

- typische Akkordfolgen und Rhythmuspatterns anwenden
- einfache Partiturbilder erfassen
- die Satzfolge einer Sinfonie oder Sonate kennen

Instrument und Klang

- das traditionelle Rock-Instrumentarium kennen und anwenden
- Latin-Perussion-Instrumente exemplarisch kennen und spielen lernen
- der Bau des menschlichen Stimmapparates
- die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme verstehen

Erweiterungen für das Musische Gymnasium

Mu 7.1_{MuG} Musikpraxis

Unterschiedliche Instrumente sollen weiterhin so oft wie möglich in den Klassenunterricht eingebunden werden. Dies kann vor allem in der Ausführung von Liedarrangements oder in der Begegnung mit dem Orchesterinstrumentarium geschehen. Im Zusammenhang mit den Lernbereichen 7.2 *Musik im Kontext* bzw. 7.3 *Musik und ihre Grundlagen* können Schülerbeiträge das Unterrichtsgeschehen bereichern und Lerngegenstände veranschaulichen. Dabei soll nicht nur der solistische Vortrag, sondern auch das Musizieren in kleineren Ensembles in den Klassenunterricht eingebunden werden.

Singen und Musizieren

- Gestaltung von Vor- und Nachspielen unter Einbindung des Instruments in Liedarrangements
- Instrumentalstücke verschiedener Stilrichtungen solistisch und in Gruppen aufführen
- Versuche im Vom-Blatt-Singen

Hören

- zunehmend längere rhythmische und melodische Verläufe erfassen und notieren
- Dreiklangsumkehrungen erkennen und aufschreiben

Mu 7.2_{MuG} Musik im Kontext

Musik und ihr thematisches Umfeld

Zu drei ausgewählten Themen singen die Jugendlichen Lieder, entwickeln altersgemäße Gestaltungsversuche und betrachten dazu Werke:

- Außenseiter
- Lateinamerika [→ Ek 7.2.3 Lateinamerika]
- Musik und Religion
- Musik und Arbeit
- Musik und Technik

Mu 7.3_{MuG} Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 7.1 und 7.2)

Die Schüler vertiefen in enger Verbindung mit Hörerziehung und Musikpraxis ihre musiktheoretischen Kenntnisse.

Systeme und Strukturen

- das bisher bekannte Akkordrepertoire um die Nebenstufen erweitern
- die Umkehrungen des Dominantseptakkordes erkennen, benennen und bilden
- erweiterte Akkordsymbolschrift der Rock- und Popmusik anwenden
- Melodien unter Beachtung einfacher Stimmführungsregeln harmonisieren und umsetzen

7 Sport

(2 BSU + 1 DSU)

In dieser Altersstufe sind Disharmonien in der körperlichen Entwicklung sowie psychische Unausgeglichenheit zu beobachten. Dadurch können Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit erheblichen Schwankungen unterworfen sein. Verständnis und persönliches Eingehen auf solche Schwierigkeiten sind für die Entwicklung von sportlichem Selbstkonzept, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der Jugendlichen in diesem Alter wichtig. In allen Bereichen gewöhnen sich die Schüler an die regelmäßige Durchführung auch von Bewegungshausaufgaben.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- wesentliche sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zur Durchführung eines extensiven Intervalltrainings zur Vorbereitung einer 30-minütigen Dauerbelastung im aeroben Bereich
- Einblick in die positiven Wirkungen von Ausdauertraining auf das Herz-Kreislauf-System
- Grundkenntnisse über Durchführung und Funktion des Aufwärmens
- Festigung eines Übungsrepertoires zum Ausgleich muskulärer Dysbalancen bzw. zur Rumpfkraftigung
- Bereitschaft zu sportlich fairem Verhalten
- positive Grundeinstellung gegenüber Natursportarten und Achtung der Natur
- positive Grundeinstellung gegenüber dem eigenen Körper und körperlicher Aktivität
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen

S 7.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden 4 Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 7.1.1 Gesundheit und Fitness

Die Schüler erkennen, dass sie durch sportliche Aktivität positive Akzente für ihr Wohlbefinden und ihre körperliche Entwicklung setzen können.

- extensives Intervalltraining zur Vorbereitung einer 30-minütigen aeroben Dauerbelastung
- Übungen zum Ausgleich muskulärer Dysbalancen und zur Rumpfkraftigung
- Bedeutung der Skelettmuskulatur für den passiven Bewegungsapparat
- Bedeutung regelmäßigen Ausdauertrainings für das Immunsystem

S 7.1.2 Fairness und Kooperation [→ Ev 7.5 Hilfsbereitschaft]

Die Schüler sollen die Bereitschaft entwickeln, von sich aus zu helfen, sich helfen zu lassen und die Gefühle anderer zu respektieren.

- Regeln bewerten und gemeinsam verändern
- eigene Interessen mit denen von Mitschülern abstimmen

S 7.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler erschließen sich über das Schulumfeld hinaus weitere Bewegungsräume, sammeln Erfahrungen in Natursportarten und werden dabei mit elementaren Grundsätzen umweltverträglichen Sports vertraut.

- Kartenskizzen des erweiterten Schulumfelds erstellen [→ Ek 7.5 kartographische Skizzen]
- in der Kleingruppe einfache Aufgaben aus dem Orientierungslauf lösen

S 7.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler erweitern ihr Handlungsrepertoire sowohl sportartübergreifend als auch sportartspezifisch.

- wesentliche Bewegungsmerkmale wie Umfang, Dynamik, Richtung, Rhythmus oder Timing erfassen
- Korrekturmaßnahmen zu Bewegungsmerkmalen erfassen und umsetzen
- Spielidee und einfache taktische Maßnahmen umsetzen

S 7.2. Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der 4 Lernbereiche zu vernetzen.

S 7.2.1 Gymnastik

- Erweiterung des Übungsrepertoires in den Bereichen *Ausdauer* und *Kraftausdauer* auch zur Musik
- aerobe Belastungsformen mit Sprüngen und Drehungen
- grundlegende Elemente mit einem Handgerät

S 7.2.2 Leichtathletik

- abwechslungsreiche Ausdauererschulung
- Vertiefung der Bewegungsgrundformen und Hinführung zu sportartgemäßen Techniken in mindestens zwei der Disziplinbereiche *Lauf, Sprung, Wurf/Stoß*

S 7.2.3 Schwimmen

- Verbessern oder Erlernen einer dritten Schwimmtechnik
- schnelles Schwimmen in einer Schwimmtechnik
- spielerisches Transportschwimmen
- abwechslungsreiches Ausdauertraining

S 7.2.4 Sportspiele

- abwechslungsreiche kleine Spiele
- Entwicklung oder Weiterentwicklung der Grundtechniken und grundlegender taktischer Elemente in mindestens zwei Sportspielen

S 7.2.5 Tanz

- Erweiterung tänzerischer Techniken und Ausdrucksformen
- eigenständige kreative Gestaltung der Raumwege
- Einüben einer Tanzform aus dem Bereich *Gesellschaftstanz* oder *künstlerischer Tanz*

S 7.2.6 Turnen

- Basiselemente auch in leichten Übungskombinationen an mindestens zwei Geräten
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- Bewegungskunststücke mit und an Geräten, einfache Formen der Akrobatik

S 7.2.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen gemeinsam mit der Lehrkraft Themen für kleinere Projekte. Je nach Qualifikation der Lehrkraft können hier alle Inhalte des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten Eingang finden.

S 7.2.8 Wintersport

Je nach den örtlichen Gegebenheiten erweitern und vertiefen die Schüler ihre Bewegungserfahrungen bei sportlichen Aktivitäten und Spielen auf Eis und Schnee. In Abhängigkeit von ihren Vorkenntnissen (→ Jahrgangsstufe 6) verbessern sie ihre Fertigkeiten mit mindestens einem Wintersportgerät (z. B. Wintersporttag, Schulsikurs).

Jahrgangsstufe **8**



Jahrgangsstufe



In dieser Jahrgangsstufe zeigt sich ein häufig sehr uneinheitliches Bild bei den Jugendlichen. Entwicklungsunterschiede, insbesondere zwischen Mädchen und Jungen, werden sichtbar hinsichtlich Selbstständigkeit, körperlicher Entwicklung sowie emotionaler und sozialer Reife. Viele Schüler suchen stärker als bisher nach Orientierung und Identität, nicht selten zeigen sie auch Verhaltensauffälligkeiten. Sie beginnen, vieles bisher Akzeptierte grundsätzlich in Frage zu stellen sowie eigene Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten. Zudem ist vielfach ein wachsendes Interesse an Kausalzusammenhängen und differenzierteren Fragestellungen zu beobachten.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- logisches und strukturierendes Denken schulen sowie das Interesse fördern, sich mit komplexeren Zusammenhängen auseinander zu setzen
- Fähigkeit zur Konfliktlösung fördern; Bereitschaft wecken, sich in andere hineinzuversetzen
- Orientierungshilfen bieten, z. B. bei Sinnfragen

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 08

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Standpunkt und Perspektive
- Internationale Kontakte, Begegnung und Austausch
- Die Neue Welt
- Zeitreise Mittelalter
- Welterschließung im Zeitalter der Renaissance
- Sucht und Sehnsucht
- Licht und Schatten
- Der Wald – mythischer Ort und Ökosystem
- Freizeit gestalten
- Mit Medien umgehen
- Konflikte vermeiden, lösen, nützen
- Verantwortung für die Natur
- Laufen, Rollen, Fahren – Mobilität und Straßenverkehr

8 Katholische Religionslehre

(2)

Im Schöpfungsglauben entdecken die Jugendlichen Orientierungen für ihr Leben und lernen Konflikte als Zeichen einer erlösungsbedürftigen Welt verstehen. Der heutige weltanschauliche Markt führt dazu, christliche Standpunkte zu befragen. Die Schüler nehmen die Kirche in den Blick und öffnen sich in geschichtlicher Rückfrage der Ökumene.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die naturwissenschaftliche und die symbolische Sicht der Wirklichkeit zu unterscheiden wissen
- Grundaussagen der biblischen Schöpfungserzählungen verdeutlichen können (Credo)
- Versöhnung als christliche Aufgabe sehen und Formen verantwortlicher Schuldbewältigung kennen
- christliche Kriterien zur Bewertung esoterischer Strömungen und Psychokulte anwenden können
- wichtige Aufgabenfelder der Kirche von deren Leitvorstellungen her verstehen
- das Spannungsverhältnis von göttlicher Gnade und menschlichem Tun als Grundfrage der Reformation begreifen
- konfessionelle Unterschiede achten und mit Beispielen gelebter Ökumene vertraut sein

K 8.1 Gottes Schöpfung – Gabe und Aufgabe für den Menschen [→ Ev 8.1]

Aufgrund naturwissenschaftlicher Vorkenntnisse betrachten Jugendliche die biblischen Schöpfungsgeschichten oft als naturalistische Berichte, die einer überholten Weltauffassung entstammen. Deshalb soll ihnen einsichtig werden, dass es unterschiedliche Arten gibt, Wirklichkeit zu befragen: Während es den Naturwissenschaften um nachprüfbar Fakten geht, versuchen Ursprungserzählungen Lebensorientierung zu stiften. In biblischen Schöpfungstexten entdecken die Schüler grundlegende Aussagen über die Stellung des Menschen in der Welt. In der Auseinandersetzung damit werden sie sich der Verantwortung für die Schöpfung angesichts heutiger Gefährdungen bewusst.

- komplementäre Sicht der Wirklichkeit: Staunen über die Schöpfung, z. B. *Sonnengesang* des Franziskus; heutiges naturwissenschaftliches Wissen über die Entwicklung von Welt und Leben, z. B. Urknall, Evolution; bildhafte Weltdeutung in Ursprungserzählungen, z. B. ein babylonischer, germanischer oder indianischer Schöpfungsmythos
- biblische Schöpfungserzählungen (Gen 1,1–2,4a; 2,4b–25) – keine Berichte, sondern grundlegende Aussagen zur Lebensorientierung vor dem Hintergrund der Abfassungszeit: Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes, als Hüter und Gestalter des Lebens (Gen 1,26–28; 2,15), Mann und Frau als gleichwertige Partner (Gen 1,27; 2,7.18–24), bleibende Gefährdung des Menschen (Gen 3); ggf. auch Mythenkritik (Gen 1,14–18)
- Verantwortung für die Schöpfung (→ Jahreskreis): altersgemäße Möglichkeiten zur Bewahrung der Umwelt (→ B 8.2; Ek 8.6); evtl. eigene Neufassung eines Schöpfungstextes, z. B. anhand Gen 1–2; Ps 8; Ps 104

K 8.2 Die Welt ist unvollendet: Konflikte und Schuld

In der Zeit des Heranwachsens erleben die Schüler sehr bewusst Auseinandersetzungen und Streit im privaten wie auch im gesellschaftlichen Bereich. Manchen Konflikten sind sie hilflos ausgesetzt, bei anderen sind sie aktiv beteiligt. Zugleich machen sie Erfahrungen von fremder oder eigener Schuld. Die Jugendlichen werden befähigt, die Ursachen, aber auch die Chancen von Auseinandersetzungen wahrzunehmen und Lösungswege zu entwickeln. Dabei entdecken sie, wie in der Bibel Konfliktsituationen aufgegriffen und Lösungsversuche dargestellt werden. Sie verstehen vor allem, dass die heilende Wirkung der Schuldvergebung durch Jesus als Neubeginn gedeutet wird.

- Leben in einer unvollkommenen Welt: Konflikte mit anderen (z. B. in Familie, Schule, Gesellschaft) und mit sich selbst zur Sprache bringen, Ursachen (z. B. Frustration, Aggression, berechtigte Anliegen) und Schulfahrungen
- Konflikt- und Schuldbewältigung im Schüleralltag (→ S 8.1.2): Kriterien an Fallbeispielen und Dilemmageschichten entwickeln; biblische Impulse, z. B. Jesus und die Sünderin (Lk 7,36–50); Konfliktlösung als Chance für persönliches Reifen und Verantwortungsbewusstsein („gegen das Wegschauen“), Streitschlichtung
- Sünde, Vergebung, Neuanfang: Parabel vom barmherzigen Vater (Lk 15,11–32); Grenzen nur zwischenmenschlicher Wiedergutmachung und die religiöse Dimension von Schuld, Jesus vergibt Sünden und heilt Menschen (z. B. Mk 3,1–6; Joh 7,53–8,11); Sakrament der Versöhnung und andere kirchliche Bußformen (→ Weihnachtsfestkreis)

K 8.3 Esoterik und Lebensdeutung im Angebot – Orientierung auf dem Psychomarkt

Jugendliche stoßen bei ihrer Suche nach Orientierung auf ein breit gefächertes religiöses, esoterisches und psychologisch ausgerichtetes Angebot, das häufig Elemente aus verschiedenen Kulturen und Theorien enthält. Im „spirituellen Supermarkt“ werden sie gerade neugierig auf das, was ihren Sehnsüchten und den aktuellen Trends entspricht. Die Schüler überprüfen diese Angebote an ausgewählten Beispielen auf ihre Tragfähigkeit und Vereinbarkeit mit dem christlichen Glauben. So gewinnen sie Unterscheidungskriterien für den Umgang mit weltanschaulicher Pluralität.

- Austausch über (para-)psychologische und esoterische Praktiken, Weltansicht der Esoterik; Gründe für Neugier, z. B. Sehnsucht nach Orientierung, einfache Hilfen bei Lebensbewältigung, Ausprobieren ohne Verpflichtung; kritisches Nachfragen, z. B. Modetrends, Schicksalsglaube, naturwissenschaftliche und psychologische Erklärungen
- Struktur, Methoden und Ziele einer neueren religiösen bzw. weltanschaulichen Bewegung oder Psychogruppe, z. B. Scientology, Gurubewegungen; Gefahren, z. B. Erzeugen von Angst, finanzielle und psychische Ausbeutung, Persönlichkeitsverlust durch Indoktrinierung; Probleme beim Ausstieg: Beispiele Betroffener
- Erarbeitung von Beurteilungskriterien, z. B. im Hinblick auf Gottes- und Menschenbild, Achtung der Entscheidungs- und Gewissensfreiheit, Tragfähigkeit des Deutungsangebots für das Leben, Vereinbarkeit mit dem christlichen Glauben; ggf. Kontakt mit kirchlichem Sektenbeauftragten, Recherche in kirchlichen Sektendatenbanken

K 8.4 Zwischen Nähe und Distanz: Jugendliche begegnen der Kirche

Die meisten Schüler im Religionsunterricht sind getaufte Christen, unterscheiden sich aber nach der Art und Intensität der Einbindung in die kirchliche Gemeinschaft. Gerade diese verschiedenartigen Erfahrungen bieten Anknüpfungsmöglichkeiten für sachgemäße Information und Auseinandersetzung. Vom eigenen Selbstverständnis her kommt die Kirche als Einrichtung in den Blick, die auf erneuerbaren Wegen Lebenshilfe und persönliche Glaubensheimat anbietet, gesellschaftliche Verantwortung übernimmt und weltweit für Solidarität eintritt (→ Firmung).

- Auseinandersetzung mit persönlichen Wahrnehmungen von Kirche, z. B. Jugendarbeit, Gottesdienste, Brauchtum, kirchliche Dienstleistungen vor Ort; Jugendliche zwischen Engagement, Berührungsvorbehalt und Abgrenzung
- Annäherung an kirchliches Selbstverständnis in Leitvorstellungen, z. B. Weinstock (Joh 15,1–8), Leib Christi (1 Kor 12,12–31a), Fußwaschung (Joh 13,1–15), Aussendung (Mt 28,19f.), pilgerndes Gottesvolk (II. Vatikanum); Kirche als Institution (Ämter, Dienste); *ecclesia semper reformanda* (→ Osterfestkreis): Veränderungen und Neuansätze
- Dienste der Kirche in der heutigen Welt: in unserer Gesellschaft, z. B. Internet-Seelsorge, soziale Einrichtungen für Jugendliche, Stellungnahmen zu aktuellen Fragen („kritisches Gewissen“); internationale Solidarität, z. B. Missions- und Entwicklungsarbeit, Bedeutung des Papstamtes, Kirche in der Begegnung mit Religionen und Kulturen

K 8.5 Sehnsucht nach Heil: das Ringen um den rechten Weg zum ewigen Leben im Reformationszeitalter [→ Ev 8.3]

Sehnsüchte, die über den Alltag hinausreichen, sind bei Jugendlichen fester Bestandteil des Lebens. Die Reflexion hierüber kann helfen, die Menschen am Beginn der Neuzeit zu verstehen. Die Schüler sollen erfassen, warum im späten Mittelalter die Erfüllung menschlicher Wünsche vor allem vom Jenseits erwartet wurde. Davon ausgehend können sie die Härte der Auseinandersetzung nachvollziehen, mit der in der Reformationszeit um den rechten Weg zum ewigen Leben gerungen wurde [→ G 8.3]. Auch wenn manche dieser Streitpunkte bis heute nicht geklärt sind, sollen die Jugendlichen doch die gemeinsame christliche Weltverantwortung als Gebot unserer Zeit erkennen.

- Sehnsucht nach „mehr“ heute: Anziehungskraft neuartiger „Wallfahrtsorte“ (z. B. Sportveranstaltungen, Open-Air-Festivals), Erscheinungsformen modernen Reliquienkultes, Streben nach umfassender Absicherung
- Sehnsucht nach Heil im späten Mittelalter: Armutsbewegungen, alltägliche Erfahrung irdischer Vergänglichkeit und Streben nach Sicherung des ewigen Lebens (z. B. Wallfahrtswesen, Ablass, Stiftungen), Missbrauch solcher Bemühungen (z. B. Ablasshandel, übersteigerter Reliquienkult, Inquisition und staatliche Zwangsmittel)
- ewiges Leben: Geschenk oder Frucht eigener Leistung? – Luthers Turmerlebnis, Gründe für seine rasche Popularität [→ D 7.5 Buchdruck], Eskalation des Konflikts mit dem Papsttum; Spaltung der Kirche, weitere reformatorische Bewegungen; Selbsterneuerung der katholischen Kirche nach dem Konzil von Trient [→ Ku 8.2 Barock]
- katholisch – evangelisch heute: Momentaufnahmen der Ökumene, v. a. im persönlichen Erfahrungsbereich

8 Evangelische Religionslehre

(2)

Auf der Suche nach eigener Identität verhalten sich die Jugendlichen – zwischen Suche nach Geborgenheit und heftiger Kritik an Überkommenem – oft widersprüchlich. In dieser Lebensphase kann der Religionsunterricht einen Gesprächsraum öffnen und christliche Traditionen können als befreiend und lebensförderlich erschlossen werden. Die Schüler lernen Persönlichkeiten kennen, die ihren individuellen Weg gegangen sind und so zum Nachdenken auch über die eigene Lebensführung anregen. Bei der Beschäftigung mit der christlichen Schöpfungstradition können die Schüler Möglichkeiten entdecken, sich in der Welt und der eigenen Lebenszeit zurechtzufinden.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mit Kennzeichen christlichen Schöpfungsglaubens und Elementen biblischen Zeitverständnisses vertraut sein
- unterschiedliche Familienformen und -erfahrungen in der Bibel kennen
- grundlegende Unterschiede zwischen „evangelisch“ und „katholisch“, Beispiele für Ökumene benennen können
- wichtige Merkmale prophetischer Existenz und Verkündigung im Alten Testament beschreiben können
- sich an einem Beispiel möglicher Gefahren des Psychomarkts oder einer neureligiösen Bewegung bewusst sein

Ev 8.1 Leben in Gottes Schöpfung und Geschichte [.....→ K 8.1]

Die Schüler sollen sich ihrer eigenen Vorstellungen von Welt bewusst werden und sie mit anderen Weltbildern und deren Auswirkungen auf das Lebensgefühl vergleichen. Sie sollen lernen, mit der Spannung zwischen Aussagen der Naturwissenschaften und Aussagen des Glaubens an Gott, den Schöpfer, sachgemäß umzugehen. Die Begegnung mit dem biblischen Zeitverständnis und der eschatologischen Dimension christlichen Glaubens soll die Jugendlichen dazu anregen, Zeit als Gabe mit Chancen und Grenzen begreifen und gestalten zu lernen.

- die Verschiedenartigkeit von Weltbildern verstehen
 - Weltansichten der Schüler; ein Schöpfungsmythos; naturwissenschaftliche Theorien, z. B. Urknall, Evolution
 - Wechselwirkung von Weltbild und Lebensgefühl, Lebensstil, Lebensführung
- den biblisch-christlichen Schöpfungsglauben kennen lernen
 - biblische Konzepte von „Welt“, z. B. in Ps 104; 1. Mose 1 bis 3; 1. Mose 4; 1. Mose 6–9
 - Grundzüge christlichen Schöpfungsglaubens (dazu auch Erhaltungshandeln Gottes, neue Schöpfung)
 - Schöpfung und Gottes Heilshandeln, z. B. Ps 78; Jes 40,12–31
- biblisches Verständnis von Zeit und Geschichte erkunden und Lebenszeit als Gabe entdecken
 - Zeitempfindungen und -erfahrungen der Schüler; Zeitrhythmen, lineare und zyklische Sicht von Geschichte
 - Elemente biblischen Zeitverständnisses, z. B. Ps 31,16; Ps 90; Mt 6,24–33; 3. Gebot
 - biblische Zukunfts- und Endzeiterwartungen, z. B. Jes 2,2–4; Mt 24; Offb 21; Vorstellung vom „schon und noch nicht“; Ewigkeit und Reich Gottes
- die Welt und die eigene Lebenszeit als Gestaltungsaufgaben begreifen [.....→ B 8.2 Gefährdung des Waldes]
 - Unterscheidung von gemessener und erlebter Zeit, frei verfügbarer oder fremdbestimmter und begrenzter Zeit
 - verantwortlicher Umgang mit dem Geschenk der Zeit – in Freizeit, Schule und Arbeitsleben; Kairós-Vorstellung
 - verantwortliches Verhalten gegenüber der Schöpfung, eventuell als Projekt, z. B. zu Tierschutz, Umweltschutz

Ev 8.2 Leben in vielfältigen Familienformen

Die Jugendlichen sollen die gegenwärtige und historische Vielfalt der Lebensformen bewusst wahrnehmen und sich über eigene Erfahrungen und Sehnsüchte nach Halt und Geborgenheit sowie nach Selbstbestimmung und Distanz klar werden. Familien- und Verwandtschaftsgeschichten aus der Bibel zeigen, wie Familienbeziehungen gelingen und scheitern können und wie beides unter Gottes Segenszusage steht.

- die Vielgestaltigkeit menschlichen Zusammenlebens und der Erwartungen an Familien wahrnehmen
 - Familienformen und Vorstellungen von Familie früher und heute, z. B. Alleinerziehende, Kern-, Patchwork-, Mehrgenerationenfamilie, erweiterte Familie
 - Familienleben zwischen Geborgenheit und Konflikthaftigkeit, Nähe und Distanz; das Problem familiärer Gewalt

- Rollen von Mann und Frau, Geschwisterrollen, Erziehungsverhalten, Generationsprobleme (in Auswahl)
- die Vielfalt der Familienformen und -erfahrungen in der Bibel entdecken und reflektieren
 - Wertschätzung und Relativierung der Bedeutung von Familie, z. B. in den Erzelterngeschichten, im 4. Gebot, in Mk 3,31–35
 - Möglichkeiten von glaubensgeprägten Lebensformen, basierend z. B. auf Vertrauen, Vergebung, Wahrhaftigkeit, Freiheit; eventuell Haustafeln

Ev 8.3 Reformation [→ K 8.5]

Im Kennenlernen der Grundeinsichten evangelischen Glaubens und Lebens soll die Bereitschaft der Jugendlichen geweckt werden, sich persönlich mit den reformatorischen Anliegen auseinander zu setzen. Die Beschäftigung mit der Entstehungsgeschichte der evangelischen Kirchen soll das Verständnis fördern für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen „evangelisch“ und „katholisch“.

- Einsicht gewinnen in das „neue“ Suchen nach Wahrheit zur Zeit der Reformation [→ G 8.3]
 - Luthers Lebensweg vor dem Hintergrund der Welt- und Glaubensvorstellungen seiner Zeit
 - Grundzüge einer weiteren Gestalt, z. B. Zwingli, Calvin, ggf. auch einer lokalen reformatorischen Strömung
- Verständnis gewinnen für Grundanliegen evangelischen Glaubens und Lebens
 - Orientierung „allein an der Schrift“; die Freiheit eines Christenmenschen
 - Gewissheit des Heils: „allein durch Christus“, „allein durch Glauben“, „allein aus Gnade“
- Auswirkungen der Reformation wahrnehmen
 - im Bereich von Kultur (z. B. Musik, Sprache [→ D 8.3], Literatur, Malerei), Geistesgeschichte (Betonung von Vernunft und Gewissen) und Politik (Unterscheidung von Religion und Politik; Pluralismus)
 - Vielfalt des Protestantismus, konfessionelle Spaltung und ökumenische Bewegung (Ökumenischer Rat der Kirchen, Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen)

Ev 8.4 Prophetisches Reden und Handeln

Die prophetische Überlieferung des AT soll die Schüler anregen, sich mit der Frage nach dem Tun Gottes und dessen Ansage auseinander zu setzen. Dies kann sie ermutigen, sich dem Willen Gottes als Leitmotiv der Lebens- und Weltgestaltung zu öffnen und für Überzeugungen einzustehen. Eine Verknüpfung mit Ev 8.5 ist denkbar.

- biblische Prophetie in ihrer zeitgeschichtlichen Situation kennen lernen, etwa am Beispiel des Jeremia
 - Merkmale prophetischer Existenz und Verkündigung, z. B. Berufung, Ansage von Heil und Unheil, Erinnerung an die *Tora*, Ausrichtung am Gottesrecht, Autoritäts- und Sozialkritik, Zeichenhandlungen, Leiden, Zweifel
 - die Auseinandersetzung um wahre und falsche Prophetie
- prophetische Aufgabe in unserer Zeit entdecken und reflektieren, eventuell als Projekt
 - prophetische Züge bei Menschen, die sich z. B. für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen (z. B. M. L. King)
 - Prophetie als Merkmal kirchlichen Redens und Handelns (z. B. „Wächteramt“)
 - Herausforderung und Schwierigkeit, mit der eigenen Person für Überzeugungen einzustehen

Ev 8.5 Neureligiöse Bewegungen und Psychomarkt

Auf einem wachsenden Markt versprechen esoterische und neureligiöse Angebote Menschen Geborgenheit, Gemeinschaft, Lebenshilfe und Macht bzw. Heil oder Heilung. Die Heranwachsenden sollen Informationen über deren Hintergründe erhalten und mögliche Folgen für den Einzelnen aus christlicher Sicht kritisch erkunden (vgl. Ev 8.4).

- Überblick gewinnen über aktuelle Angebote neureligiöser Bewegungen und des Psychomarkts
 - Angebote zur Lebenshilfe in Auswahl, z. B. okkulte Praktiken, Horoskope, Satanismus, Scientology, Esoterik
 - mögliche Erklärungen für die Attraktivität solcher Angebote, z. B. einfache Antworten in einer zunehmend unüberschaubaren Welt, Unbehagen an der Dominanz naturwissenschaftlichen Denkens, Machtverheißung
 - Auswirkungen auf Selbst- und Weltverständnis sowie Verhalten der Menschen
- aktuelle Angebote neureligiöser Bewegungen und des Psychomarkts aus christlicher Sicht beurteilen
 - Stärkung der Person durch Aspekte christlichen Welt- und Menschenverständnisses, Ermutigung zur Freiheit
 - Lebenshilfe durch vergleichbare Traditionen des Christentums (Meditation, Mystik, Gemeinschaften o. Ä.)

8 Ethik

(2)

Der Prozess der Identitätsfindung im Übergang von der Kindheit zum Erwachsenenalter und die wachsende Fähigkeit, sich mit komplexen Fragestellungen auseinander zu setzen, erfordern und ermöglichen eine erste Beschäftigung mit philosophischen Grundfragen. Die Schüler sollen deshalb grundlegende Einsichten gewinnen, die vor allem in der griechischen Antike entwickelt wurden und die in der folgenden Zeit Basis weiterer Überlegungen geblieben sind.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Formen philosophischen Argumentierens kennen
- wesentliche Aussagen der drei Abrahamsreligionen kennen und vergleichen
- Inhalt einer Utopie beschreiben
- Merkmale von Freundschaft kennen
- die Abhängigkeit des Menschen von der Natur erkennen
- Strukturmodell einer Umweltethik entwickeln und Umsetzungsmöglichkeiten kennen

Eth 8.1 Natur- und Menschenbilder in der Philosophie und in der Religion (ca. 14 Std.)

Der Übergang von der mythischen zur philosophischen Sicht des Lebens in der griechischen Antike ist ein Thema in dieser Jahrgangsstufe. In dieser Thematik spiegelt sich auch die aktuelle kognitive Entwicklung der Schüler wider. Sie erfahren, dass das philosophische Menschenbild von seinen Ursprüngen her dem rationalen Argumentieren und Handeln verpflichtet ist. Durch die erste Begegnung mit diesen Ansätzen lernen sie vernunftorientierte Kommunikationsformen kennen und anwenden. Sie erfahren auch, wie in den drei monotheistischen Abrahamsreligionen der Mensch als geschaffenes Wesen in seinem Verhältnis zu seinem Schöpfer dargestellt wird. Die Schüler erkennen, dass sich aus diesem Verhältnis verpflichtende Kriterien für das Leben des Menschen ergeben, denen sie mit Toleranz gegenüber Andersdenkenden begegnen sollen.

- Beginn philosophischen Fragens: philosophische statt mythische Welterklärung (z. B. Thales von Milet oder andere Vorsokratiker)
- Beginn philosophischer Ethik bei Sokrates (Leben und Lehre)
- Grundprinzipien rationalen Argumentierens: Folgerichtigkeit, Widerspruchsfreiheit, Wahrheitsverpflichtung; einfache Wahrheitstheorien (z. B. Übereinstimmung von sprachlicher Aussage und Wirklichkeit)
- religiöse Menschenbilder am Beispiel der drei Abrahamsreligionen Judentum, Christentum und Islam im vertieften Vergleich: Verhältnis von Schöpfer und Geschöpf und die sich daraus ergebenden Forderungen für das Leben; Eingehen auf ihre jeweiligen ethischen Grundaussagen zu zentralen Fragen des Lebens

Eth 8.2 Alternative Welten: Wege und Irrwege (ca. 12 Std.)

Die Schüler nehmen ihre Umgebung zunehmend kritisch wahr und denken über eine bessere und gerechtere Welt nach. Bei der Behandlung von Utopien im Unterricht entdecken sie, dass ihr Nachdenken eine Entsprechung findet in unserer geistigen Tradition und Kulturgeschichte. Sie können sich in ihren eigenen Träumen und Hoffnungen bestätigt fühlen, sollen dabei aber auch erkennen, welchen Begrenzungen utopische Weltentwürfe unterworfen sind. Dieses soll ihnen helfen, verführerische Versprechungen auf ihre Realisierungsfähigkeit hin zu überprüfen. Die Auseinandersetzung mit Erscheinungsformen und Inhalten der Jugendkulturen schließt sich an.

- Beispiele utopischen Denkens: Thomas Morus' Utopia, Schlaraffenland oder andere Erzählungen (in Auszügen)
- moderne Antiutopien, z. B. ein entsprechendes Jugendbuch, lesen (ggf. in Auszügen) und ihre ethische Aussage beschreiben und analysieren
- Merkmale und Erscheinungsformen von so genannten Sekten, Psychogruppen und neureligiösen Bewegungen (Erfahrungsberichte von jugendlichen Aussteigern u. a.)
- Funktionen und Risiken jugendlicher Gegenwelten

Eth 8.3 Verantwortung für sich und andere

(ca. 16 Std.)

Die Schüler sind dazu fähig, sich selbst, die Menschen und die Welt differenzierter und damit komplexer wahrzunehmen. Sie lernen, sich selbstverantwortlich mit den Erwartungen anderer auseinander zu setzen. Sie diskutieren verschiedene Aspekte der Liebe (z. B. ausgewählte Erzählungen und Deutungen und heutige Vorstellungen) und denken über den Zusammenhang von Liebe und Sexualität sowie über die damit verbundene Verantwortung nach. Dabei weitet sich der Blick der Schüler von den vordergründig wahrgenommenen Situationen, Motiven und Erscheinungsformen zu den tiefer liegenden Gegebenheiten der menschlichen Person und seiner Verantwortung.

- Umgang mit Erwartungen anderer (Eltern, Gleichaltrige, Schule)
- Verantwortung für den eigenen Körper (Gesundheit; Drogen- und Arzneimittelmisbrauch)
- Merkmale und Bedeutung von Freundschaften
- Merkmale der Liebe; Verantwortung und Wahrung der Würde des Partners als Grundlagen aller mitmenschlicher Beziehungen; Folgen unerwidelter Liebe
- Sexualität als menschliches Grundbedürfnis und Ausdruck erfüllter Liebe
- gleichgeschlechtliche Partnerschaft als Thema unserer Gesellschaft

Eth 8.4 Umweltethik

(ca. 14 Std.)

Auf der Grundlage der Menschenwürde und der Menschenrechte setzen sich die Schüler mit der Beziehung von Natur, Mensch und Technik auseinander und lernen am Beispiel der Umweltethik den systematischen Aufbau einer angewandten Ethik kennen. Dabei sollen sie sich auch mit verschiedenen Ansätzen der Umweltethik vertraut machen. Die Untersuchung ihrer Relevanz und ethischen Konsequenzen für die eigene Lebenswirklichkeit eignet sich besonders gut für fächerübergreifende und projektorientierte Arbeitsformen.

- sinnvoller Umgang mit der Technik, z. B. in der Verwendung von Computern
- Zusammenhänge zwischen modernen Lebensgewohnheiten und Umweltproblemen
- Strukturmodell einer Umweltethik entwickeln (Komponenten, Prioritätensetzung, Entwicklung von Vorzugsregeln u. a.); Einbeziehen des Handlungsbegriffs [→ B 8.2 Ökosysteme]
- verantwortungsbewusstes Verhalten im Alltag; Möglichkeiten des aktiven Natur- und Umweltschutzes (vgl. Art. 141 Bayerische Verfassung)

8 Deutsch

(4)

Der Deutschunterricht in Jahrgangsstufe 8 fördert auf der Basis der in der Unterstufe erworbenen Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten eine stärker abstrahierende Denk- und eine sachlich-distanzierte Vorgehensweise. Die Schüler erhalten die Möglichkeit, über Selbsterlebtes oder durch Medien und Leseerfahrungen Vermitteltes zu sprechen und zu schreiben. Sie lernen, Informationen und Untersuchungsergebnisse wirkungsvoll zu präsentieren und sich mit Selbstvertrauen zu Wort zu melden. Daneben wird ihnen Raum für das gestalterische Schreiben gegeben. Im Rahmen der thematischen Literaturbetrachtung setzen sie sich mit Sachverhalten und Problemen aus dem eigenen Erfahrungsbereich auseinander. Bei der Beschäftigung mit Texten des Mittelalters ergänzen sie ihre Vorstellung von Sprache und Literatur um die geschichtliche Dimension. Im Umgang mit Literatur und Medien erweitern sie ihr Repertoire an Methoden und bilden eigene, ästhetische Bewertungsmaßstäbe aus.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Anwenden von Gesprächsregeln, partnerbezogenes Sprechen, Beachten der Körpersprache
- Schreiben von Inhaltsangaben, Mitschreiben, Protokollieren, Verfassen begründeter Stellungnahmen; Tempus, Modus und Syntax stilistisch angemessen verwenden
- Lautwandel, Lautverschiebung und Bedeutungswandel kennen; zwischen Erbwort, Lehnwort und Fremdwort unterscheiden
- Kenntnis zentraler Ideen der Literatur des Mittelalters; Erschließen von Texten anhand allgemeiner Erschließungskategorien und gattungsspezifischer Aspekte: Innen- und Außenstandpunkt des Erzählers, Motive des Handelns, Interaktion, Figurendarstellung und -konstellation; Konflikt
- informierende Sachtexte verstehen
- Tageszeitung, Boulevardblatt, Ressort, Schlagzeile, Impressum, Nachricht, Bericht, Reportage, Interview kennen
- Auffinden von Informationsquellen und -material, Einsetzen unterschiedlicher Präsentationstechniken

D 8.1 Sprechen

Die Schüler üben verschiedene Formen mündlicher Präsentation von Texten und selbst erarbeiteten Informationen. Dabei werden ihre sprachlichen und gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten gefördert. Sie entwickeln ein Bewusstsein für die Körpersprache, reflektieren eigenes und fremdes Verhalten in Kommunikationssituationen und berücksichtigen auch nonverbale Signale; auf diese Weise erkennen und üben sie ihre rhetorischen Fertigkeiten und gewinnen weiter an Sicherheit im Auftreten und im kommunikativen Verhalten.

- Vorlesen, Vortragen, Spielen: fremde und eigene Texte sinn- und formgerecht vorlesen und vortragen; dramatische Szenen spielen; adressatengerecht, verständlich, klar gegliedert, anschaulich präsentieren; frei sprechen; Körpersprache einsetzen; visuelles Begleitmaterial gestalten und einsetzen
- Üben mündlicher Darstellungsformen: schildern, informieren, zusammenfassen, argumentieren, Kurzreferat halten
- Zuhören: Zuhören trainieren, körpersprachliche Aufmerksamkeit entwickeln
- Gespräch: Gespräche und Diskussionen unter Beachtung der Gesprächsregeln durchführen; in diesem Zusammenhang Rollen einnehmen
- Reflexion über Kommunikation: eigenes und fremdes Verhalten in Gespräch und Diskussion untersuchen

Verpflichtend ist, auch zur Übung rhetorischer Grundfertigkeiten, das Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten.

D 8.2 Schreiben

Die aus der Unterstufe vertrauten Schreibhaltungen und Schreibformen werden variiert und in komplexere Aufgabenstellungen eingebunden. Die Schüler entwickeln Schreibstrategien und erproben sie in den subjektiv geprägten Formen des Schilderns und der einfachen Reportage. Sie wenden sich verstärkt den Techniken des Informierens und Argumentierens zu, lernen das Mitschreiben und Protokollieren einfacher, überschaubarer Vorgänge und fassen den Inhalt

poetischer und nichtpoetischer Texte so zusammen, dass das Verständnis geklärt und das Wesentliche sachlich, übersichtlich und knapp wiedergegeben wird. Sie finden Argumente zu einem Sachverhalt aus dem eigenen Erfahrungsbereich und führen einfache Argumentationen unter Bezug auf den Schreibanlass aus.

- Methodik des Schreibens: sprachliche Mittel gezielt auswählen; eine Mitschrift anlegen und gliedern; die inhaltlich-gedankliche Gliederung eines Textes entwerfen, ggf. visualisieren; von der Stoffsammlung zur Gliederung gelangen; einfache Definitionsverfahren anwenden; eigene und fremde Texte überarbeiten und gestalten, auch mit graphischen Mitteln sowie unter Verwendung des Computers
- Schildern von Erlebnissen, Eindrücken, Empfindungen und Stimmungen, auch in Form der einfachen Reportage: sprachliche Mittel mit gestalterischem Anspruch einsetzen, Klischeehaftes vermeiden
- Protokollieren von Verlauf und Ergebnis von Unterrichtsstunden, auch in Teilen, von Gruppenarbeit und Besprechungen: sachlich-distanzierten Protokollstil und Form einhalten
- Wiedergeben des Inhalts poetischer und nichtpoetischer Texte: informierende Einleitung zur Textzusammenfassung formulieren, äußere und innere Handlung erfassen, die sachlogische Reihenfolge einhalten, Aussagegehalt bzw. Aussageabsicht wiedergeben, Formen der Redewiedergabe verwenden
- begründet zu einem Sachverhalt Stellung nehmen, z. B. in Form des Leserbriefs: Adressatenbezug beachten, einfache Gliederung entwerfen, Behauptungen formulieren, Gründe für den eigenen Standpunkt anführen, Aussagen durch Beispiele veranschaulichen
- gestalterisches Schreiben, produktiver Umgang mit Sprache und Literatur: z. B. Texte in andere Textarten umformen, Texte verfremden und fortführen; Erzählperspektive wechseln

D 8.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die Schüler erweitern und festigen ihre Kenntnisse in Sprachlehre, Rechtschreibung und Zeichensetzung und damit ihre aktive Sprachkompetenz. Sie vertiefen ihre Fähigkeit, die Leistungen von gesprochener und geschriebener Sprache zu untersuchen und Sprache funktional zu verwenden. Die Sprachbetrachtung bringt ihnen die Geschichtlichkeit der Muttersprache nahe und weckt ihr Interesse für Veränderungen in der Gegenwartssprache. In sach- und situationsbezogenen Übungen wenden sie Grundwissen und operationale Fertigkeiten an. Sie erproben und üben insbesondere die sprachlichen Mittel der sachlichen Distanzierung und der einfachen Argumentation.

- historische Sprachbetrachtung: Textbeispiele aus dem Mittelalter untersuchen; die indoeuropäische Sprachenfamilie kennen; den Sprachwandel vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen vor dem kulturellen Hintergrund verfolgen [-----> Ev 8.3, G 8.1]
- Untersuchen der Merkmale und Leistungen von Mundart, Erkennen des Eigenwerts von Mundart: von regionalen Besonderheiten ausgehen, mit Beispielen aus der Literatur verbinden
- funktionales Verwenden und Gestalten von Sprache: Leistungen von adverbialen Gliedsätzen, von Aktiv und Passiv; Indikativ und Konjunktiv als Mittel sprachlicher Differenzierung, unterschiedliche Formen der Redewiedergabe und Redeeinleitung; sprachliche Mittel des argumentativen Schreibens
- Festigen und Erweitern von Rechtschreibung und Zeichensetzung: Regeln kennen und im Textzusammenhang anwenden, Verfahren der Fehleranalyse beherrschen, Wörterbücher effektiv benutzen

D 8.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinander setzen

Unter thematischen Aspekten setzen sich die Schüler mit poetischen und nichtpoetischen Texten auseinander, beziehen ihre Erfahrungen ein und gewinnen einen eigenen Standpunkt zu den dargestellten Themen und Problemen. Sie werden in die Bedeutung des historischen und gesellschaftlichen Umfeldes für Texte eingeführt. Dazu lesen sie Texte des Mittelalters und der neueren Literatur, insbesondere der Gegenwart. Bei der Beschäftigung mit Literatur vertiefen sie ihr Verständnis für das Zusammenwirken von Inhalt und Gestaltungsmitteln und erschließen sich Texte auch produktionsorientiert. Leseinteresse und Lesemotivation werden auch durch die zielgruppenspezifische Auswahl von Lektüren und die Zusammenarbeit mit inner- und außerschulischen Institutionen der Buchkultur gefördert.

- Lesen und Verstehen ausgewählter Texte des Mittelalters und der neueren Literatur, insbesondere der Gegenwart
- Einblick in die Entstehungszeit: Bedingungen und Formen der Literaturvermittlung untersuchen

- Vergleichen der Darstellungen verwandter Themen in der Literatur des Mittelalters und der neueren Literatur, insbesondere der Gegenwart, z. B. Erziehung, Frau, Heldentum, Liebe [→ F_{1,2} 8.3, G 8.1]
- Berücksichtigen von Erschließungskategorien bei der Untersuchung von poetischen Texten: den Zusammenhang von Inhalt, Aussage und sprachlicher Gestaltung sowie Aufbau und Handlungsverlauf erfassen; Thema und dargestelltes Problem sowie äußeres und inneres Geschehen, Motive des Handelns, Interaktion der Figuren und Konflikt herausarbeiten
- Untersuchen gattungsspezifischer Merkmale und deren Wirkung: das Wesen des Dramatischen, die Rolle des Erzählers in epischen Texten und die formale Gestaltung von Gedichten, auch von Balladen, herausfinden
- Entwickeln von Untersuchungsschwerpunkten für Sachtexte und informierende Zeitungstexte: Inhalt, Aufbau, Sprache, Kommunikationszusammenhang, Adressaten und Intentionen und ihr Zusammenwirken berücksichtigen

Eine längere Erzählung bzw. ein Jugendroman sowie ein Drama oder eine Szenenfolge sind als Ganzschrift zu lesen und im Unterricht zu behandeln.

D 8.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler gewinnen einen Einblick in die Zeitungslandschaft und den Zeitungsbetrieb, sie lernen, sich im Medienangebot besser zu orientieren und aus ihm gezielt auszuwählen. Sie entnehmen einfachen informierenden Fernsehsendungen die wichtigen Informationen. Dabei verfeinern sie ihre Wahrnehmungsfähigkeit, entwickeln Bewertungsmaßstäbe und setzen sich mit den dargestellten Sachverhalten auseinander.

- Einblick in das Umfeld der Medien: Aufgaben und Verbreitung, Arbeitsweise, Aufmachung und Nutzung von Zeitungen, von (Jugend-)Zeitschriften, von informierenden Fernsehsendungen und Internetangeboten erarbeiten [→ Ku 8.4]
- Orientierung für den Mediengebrauch: Aufbau von Printmedien und Möglichkeiten der Internetrecherche kennen
- Untersuchen und Beurteilen von Fernsehsendungen: Inhalt, Form und Gestaltung analysieren; sich mit Inhalten und Themen der Sendungen sowie deren Darstellung auseinander setzen, auch in produktiver Weise

D 8.6 Methoden kennen und anwenden

Die Jugendlichen vertiefen und erweitern ihr Methodenrepertoire und lernen, geeignete Lösungsstrategien auszuwählen, so dass sie größere Selbstständigkeit in der Bearbeitung von Aufgaben erlangen, z. B. im Rahmen eines Projekts.

- Anwenden von Arbeits- und Lerntechniken: Sammelmappe, Ordner, Karteien übersichtlich anlegen
- Finden und Beschaffen von Informationen: Printmedien und neue Medien heranziehen; Schulbibliothek, öffentliche Bibliotheken, einfache Nachschlagewerke benutzen; Exzerpte, Mitschriften und Notizen anfertigen
- Verstehen, Erschließen und Verarbeiten von Texten, Vorträgen, Mediendarstellungen: schwierige Textstellen klären; Thema, Schlüsselstellen, Kernaussagen erfassen; Texte gliedern, zusammenfassen und umschreiben; Informationen gezielt entnehmen; mehrere Texte bzw. Mediendarstellungen zu einem Thema vergleichen und kritisch bewerten
- Präsentieren von Informationen und Untersuchungsergebnissen: mündlich, schriftlich und visuell

Vorschläge für Themenkreise und Lektüren

Literatur zum Bereich Mittelalter

F. Fühmann:	<i>Das Nibelungenlied</i> (Übertragung)
A. Lechner:	<i>Die Nibelungen</i> (Nacherzählung)
A. Lechner:	<i>Parzival</i> (Nacherzählung)
H. Parigger:	<i>Der Safranmord</i>
K. Recheis:	<i>König Arthur und die Ritter der Tafelrunde</i>
R. M. Schröder:	<i>Das Vermächtnis des alten Pilgers</i>
A. Zitelmann:	<i>Unter Gauklern</i>

Abenteuer, Bewährung und Heldentum

W. Fähmann:	<i>Das Jahr der Wölfe</i>
S. Lenz:	<i>Das Feuerschiff</i>
J. London:	<i>Der Ruf der Wildnis</i>
H. Melville:	<i>Moby Dick</i>
C. F. Meyer:	<i>Das Amulett</i>
A. Stifter:	<i>Bergkristall</i>
B. Traven:	<i>Das Totenschiff</i>
J. Wassermann:	<i>Das Gold von Caxamalca</i>
S. Zweig:	<i>Der Kampf um den Südpol</i>

Jugend früher, heute, hier und anderswo

K. Boie:	<i>Nicht Chicago. Nicht hier.</i>
R. Cormier:	<i>Nur eine Kleinigkeit</i>
J. David:	<i>Ein Stück Himmel</i>
Ch. Dickens:	<i>Oliver Twist</i>
W. Fähmann:	<i>Es geschah im Nachbarhaus</i>
D. Grossman:	<i>Wohin du mich führst</i>
R. Herfurtner:	<i>Mensch Karnickel</i>
K. Kordon:	<i>Wie Spucke im Sand</i>
G. Pausewang:	<i>Die Verräterin</i>
R. Schami:	<i>Die Sehnsucht fährt schwarz</i>
F. Uhlman:	<i>Der wiedergefundene Freund</i>
H. Vinke:	<i>Das kurze Leben der Sophie Scholl</i>
A. Zitelmann:	<i>Paule Pizolka oder Eine Flucht durch Deutschland</i>

Träume und Suche nach Glück

Ch. Kolumbus:	<i>Das Bordbuch</i>
I. Krauß:	<i>Kurz vor morgen</i>
O. LaFarge:	<i>Indianische Liebesgeschichte</i>
S. Lenz:	<i>So zärtlich war Suleyken</i>

J. London:	<i>Lockruf des Goldes</i>
V. E. Wolff:	<i>Wenn das Leben dir eine Zitrone gibt, mach Limonade draus</i>

Unheimliches und Phantastisches

A. Chamisso:	<i>Peter Schlemihls wundersame Geschichte</i>
N. Gogol:	<i>Der Mantel</i>
F. v. Kobell:	<i>Die G'schicht vom Brandner Kaspar</i>
A. Puschkin:	<i>Pique Dame</i>
W. Raabe:	<i>Die schwarze Galeere</i>
Th. Storm:	<i>Der Schimmelreiter</i>

Reisen in die Welt des Geistes

H. M. Enzensberger:	<i>Wo warst du, Robert?</i>
J. Gaarder:	<i>Durch einen Spiegel, in einem dunklen Wort</i>
B. Prado:	<i>Was glaubst du eigentlich, wer du bist?</i>
R. Schami/	
U. M. Gutzschhahn:	<i>Der geheime Bericht über den Dichter Goethe</i>
R. M. Schröder:	<i>Entdecker, Forscher, Abenteurer</i>
H. Uri:	<i>Anna am Freitag</i>

Kurze dramatische Texte, Dramen und Hörspiele

C. Goldoni:	<i>Der Diener zweier Herren</i>
W. Hildesheimer:	<i>Prinzessin Turandot</i>
F. v. Hoerschelmann:	<i>Das Schiff Esperanza</i>
L. Hübner:	<i>Das Herz eines Boxers</i>
F. Kusz:	<i>Schweig, Bub!</i>
J. B. Molière:	<i>Der eingebildete Kranke</i>
J. Nestroy:	<i>Die schlimmen Buben in der Schule</i>
F. Raimund:	<i>Der Alpenkönig und der Menschenfeind</i>
R. Rose/H. Budjuhn:	<i>Die zwölf Geschworenen</i>
F. Schiller:	<i>Wilhelm Tell</i>
L. Thoma:	<i>Die Lokalbahn</i>
A. Tschechow:	<i>Der Heiratsantrag</i>
K. Valentin:	<i>Szenen</i>
Th. Wilder:	<i>Mozart und der graue Bote</i>
K. Wilhelm:	<i>Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben</i>

Die Liste der Lektürevorschläge führt einige für den Unterricht besonders geeignete und als Ganzschrift häufig gewählte Werke an. Ihre Fortführung und Ergänzung soll neben jugendpsychologischen Gesichtspunkten auch die Möglichkeit berücksichtigen, Themenkreise zu bilden, und das literarisch anspruchsvolle Jugendbuch im Blick haben. Zur Vermeidung von Überschneidungen mit dem Fremdsprachenunterricht empfiehlt sich eine gegenseitige Absprache. Da nur eine begrenzte Auswahl aus dieser Liste im Unterricht angesprochen oder behandelt werden kann, sollen den Schülern weitere der angeführten Titel zur privaten Lektüre empfohlen werden.

8 Latein (1. Fremdsprache)

(4)

Mit der Jahrgangsstufe 8 schließen die Schüler die grundlegende Phase des Spracherwerbs ab und beschäftigen sich erstmals mit lateinischer Originallektüre. Einfache, auch adaptierte, und leicht lesbare Texte sollen gewährleisten, dass der Übergang von den Lektionstexten zu originaler Literatur behutsam erfolgt.

Begleitend zur Lektüre erweitern die Schüler das Grundvokabular durch lektürierelevante Wörter und Wendungen und werden in die Wortschatzarbeit nach wortkundlichen Prinzipien eingeführt. Auch im Bereich der Grammatik sind den Schülern nun alle grundlegenden Erscheinungen der Formenlehre und Syntax bekannt, die sie anhand der Lektüretexte festigen und vertiefen. Im Mittelpunkt stehen dabei diejenigen Satzmuster, die für das Verstehen und die Übersetzung von Originaltexten besonders wichtig sind.

In den Lektionstexten werden die Schüler in weitere Bereiche antiker Kultur und Zivilisation eingeführt. Sie lernen einige Aspekte antiker Philosophie kennen und gewinnen einen Einblick in das Fortleben des Lateinischen in Mittelalter und Neuzeit. Die Texte der Übergangsektüre orientieren sich an den Interessen der Altersgruppe. Sie fordern die Jugendlichen zur Stellungnahme auf und helfen ihnen, eigene Standpunkte zu entwickeln.

Einfache Fragen zur Interpretation, bei denen verstärkt stilistische und rezeptionsgeschichtliche Gesichtspunkte zum Tragen kommen, erschließen den Schülern den Blick auf die Vielschichtigkeit antiker, mittelalterlicher und neuzeitlicher lateinischer Texte.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; lektürebegleitender Wortschatz; Wortschatzarbeit nach wortkundlichen Prinzipien
- Formen- und Satzlehre; Gesamtsystematik der lateinischen Grammatik; Stammformen von Verben
- lateinische Texte in angemessenes Deutsch übertragen
- einfache literarische Texte formal und inhaltlich erschließen; einfache stilistische Erscheinungen und ihre Funktion im Text erkennen und bestimmen
- weitere Aspekte der Kultur und Zivilisation der Römer; Aspekte der antiken Philosophie; Weiterleben der antiken Kultur in Mittelalter und Neuzeit
- die Bedeutung des Lateinischen für die kulturelle Entwicklung Europas; Kulturwortschatz; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Antike mit der heutigen Lebenswelt vergleichen
- Unterrichts- und Arbeitsergebnisse zusammenfassen und fachadäquat präsentieren

L₁ 8.1 Sprache

Mit Abschluss der grundlegenden Spracherwerbsphase sind die Schüler in der Lage, alle wichtigen Phänomene aus dem Bereich der Formenlehre und Syntax in einem Text zu erkennen und zu bestimmen. Sie werden angeleitet, die erworbenen Techniken der Wortschatzerschließung und -strukturierung auf die Lektürearbeit zu übertragen. Durch das Analysieren und Übersetzen zunehmend größerer Textmengen verstehen sie es immer besser, auch komplexe syntaktische Zusammenhänge zu durchdringen und aufzulösen.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 250 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- Wiederholung des Grundvokabulars und lektürebegleitende Wortschatzerweiterung
- Einführung in die Arbeit mit einer Wortkunde

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Gerundiv u. a.)
- Verben
 - *feri*

- weitere Deponentien
- Semideponentien, ggf. als Wortschatz
- Nominalformen: Gerundiv
- Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- ggf. weitere Grundbegriffe
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
 - Satzanalyse
- Bedeutungen der Kasus
 - *dativus auctoris*
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (Konjunktiv im Relativsatz, obliquus Konjunktiv)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Deliberativ und Potentialis der Gegenwart)
- Gliedsätze
 - als Satzglieder
 - verschränkter Relativsatz (mit Acl u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Gerundiv
 - Ncl (3. Person)

Folgende Stoffe werden nicht in der Spracherwerbsphase, sondern anhand geeigneter Texte der Lektürephase behandelt:

indirekte Rede (mit *consecutio temporum*); historisches Präsens; Imperativ II; historischer Infinitiv

L₁ 8.2 Textarbeit

Auf der Grundlage der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten sollen die Schüler allmählich ihr Lesetempo steigern. Sie werden zunehmend sicher darin, einen lateinischen Text stilistisch ansprechend ins Deutsche zu übertragen. Bei der beginnenden Lektürearbeit werden verschiedene Übersetzungsmethoden gezeigt und angewendet. Die Schüler achten auf weitere Gattungsmerkmale und lernen, einfache stilistische Besonderheiten zu erkennen und ihre Funktion zu bestimmen. Sie üben, Texte nach verschiedenen inhaltlichen Aspekten zu strukturieren, und verfolgen einen Handlungsstrang über mehrere Kapitel hinweg.

- Übersetzung längerer lateinischer Texte, auch in zügigerem Lesetempo
- Übersetzung einer ersten, auch adaptierten Originallektüre
- formale und inhaltliche Erschließung literarischer Texte; weitere Gattungsmerkmale

L₁ 8.3 Übergangsektüre

für die Übergangsektüre geeignete Texte erzählenden, historischen, biographischen oder anekdotischen Inhalts (ggf. in adaptierter Form):

Spannendes – Fiktionales – Kurioses

In dieser ersten Phase der Übergangsektüre ermöglicht der geringe Schwierigkeitsgrad der Texte ein zügigeres Lesen. Die abenteuerlichen und unterhaltsamen Inhalte sprechen die Jugendlichen besonders an.

- Textauswahl z. B. Hygin: *Fabulae*; Gellius: *Noctes Atticae*; *Gesta Romanorum*; Piccolomini: *Euryalus et Lucretia*; weitere geeignete Prosatexte von der Antike bis zur Neuzeit

Abenteuer in der Fremde

In den Texten lernen die Schüler Menschen kennen, die sich fern ihrer Heimat in der Fremde behaupten müssen. Das Verlassen der vertrauten Umgebung und die Bewährung in neuen Situationen sind Grundthemen menschlichen Daseins und werfen Fragen nach dem Zusammenhang von Charakter und Lebensschicksal auf.

- Textauswahl z. B.

Historia Apollonii regis Tyri; Amerigo Vespucci; *Vulgata*: Joseph und seine Brüder

L₁ 8.4 Antike Kultur und ihr Fortleben

Die Schüler lernen das Lateinische als Sprache der Wissenschaft und der Kirche in Mittelalter und Neuzeit kennen. Dabei erweitern sie ihr Wissen um die Bedeutung der lateinischen Sprache und der antiken Kultur für die europäische Tradition. Die Beschäftigung mit Grundzügen der antiken Philosophie weckt in den Jugendlichen das Bewusstsein für Fragen der individuellen Lebensgestaltung, die für sie selbst zunehmend wichtig werden, und ermutigt sie, persönliche Einstellungen zu vertreten. Indem sie sich mit dem Leben und Handeln der in den lateinischen (Lektüre-) Texten dargestellten Personen auseinandersetzen, werden sie angeregt, Bezüge zu ihrer eigenen Erfahrungswelt herzustellen.

Schwerpunktt Themen:

- weitere Bereiche antiker Kultur und Zivilisation
- Grundzüge der antiken Philosophie [.....> Eth 8.1]
- die Bedeutung der griechisch-römischen Antike für die kulturelle Entwicklung Europas in Mittelalter und Neuzeit [.....> G 8.3 Renaissance und Humanismus]
- Rezeption antiker Motive [.....> Ku 8.2 Renaissance]

L₁ 8.5 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Am Ende der Lehrbuchphase sind die Schüler in der Lage, ihr bisher erworbenes Wissen themenbezogen zu strukturieren. Sie erarbeiten selbstständig, auch im Team, Übersetzungen und beantworten einfache Fragen zur Interpretation der Texte. Arbeitsergebnisse fassen sie übersichtlich zusammen und stellen sie unter Einsatz geeigneter Medien ihren Mitschülern vor. Alle Bestandteile des Lehrbuchs sowie ggf. Zusatzmaterialien sind ihnen so vertraut, dass sie eigenständig Wortschatz und Grammatik üben und vertiefen können.

- verschiedene Techniken der Wortschatzarbeit selbstständig anwenden
- Kulturwortschatz erkennen und erklären
- vielfältige Bezüge zu modernen Fremdsprachen zunehmend eigenständig herstellen
- die wichtigsten syntaktischen Phänomene eigenverantwortlich wiederholen
- verschiedene Übersetzungstechniken, auch im Hinblick auf die Originallektüre, anwenden
- ausgewählte lateinische Textabschnitte einzeln oder in der Gruppe erschließen
- Lerninhalte übersichtlich strukturieren; Arbeitsergebnisse fachadäquat zusammenfassen und vorstellen
- Kultur- und Sachwissen anhand verschiedener Hilfsmittel, z. B. Nachschlagewerke bzw. Lexika, CD-ROMs, Fachzeitschriften, überprüfen und ergänzen

8 Latein (2. Fremdsprache)

(4)

Mit der Jahrgangsstufe 8 wird die grundlegende Spracherwerbsphase abgeschlossen. Die Schüler festigen und erweitern den bisherigen Grundwortschatz und ergänzen ihre Grammatikkenntnisse durch wesentliche noch fehlende Erscheinungen der Formen- und Satzlehre. Das wachsende Interesse der Jugendlichen an Kausalzusammenhängen erlaubt es, größeren Wert auf die Systematisierung der sprachlichen und syntaktischen Inhalte und ihre Vernetzung mit den vorhergehenden Lernjahren zu legen, so dass sie die lateinische Sprache als in sich geschlossenes System begreifen.

Auf der Grundlage der erworbenen Techniken der Satzanalyse erfassen die Schüler auch längere und anspruchsvollere Textpassagen und achten bei der Übersetzung besonders auf einen den Erfordernissen des Deutschen gemäßen Satzbau und Ausdruck. Durch die Erschließung und Auswertung der Inhalte, auch über mehrere Lektionen hinweg, wird ihnen deutlich, dass die Texte in einem thematischen Zusammenhang stehen.

Anhand der lateinischen Texte und Lesestücke setzen sich die Schüler mit bedeutenden Gestalten der griechisch-römischen Welt auseinander, befassen sich mit einigen Aspekten antiker Philosophie und gewinnen einen Einblick in das Fortleben des Lateinischen in Mittelalter und Neuzeit. Die Beschäftigung mit den Inhalten regt die Jugendlichen an, Problemstellungen zu erkennen und Lösungsansätze zu entwickeln.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; Gesamtsystematik der lateinischen Grammatik; Stammformen von Verben
- lateinische Texte verstehen und in angemessenes Deutsch übertragen
- längere Texte formal und inhaltlich erschließen
- weitere Aspekte der Kultur und Zivilisation der Römer; bedeutende Gestalten der griechisch-römischen Welt; Aspekte der antiken Philosophie; Weiterleben der antiken Kultur in Mittelalter und Neuzeit
- die Bedeutung des Lateinischen für die kulturelle Entwicklung Europas; Kulturwortschatz; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Antike mit der heutigen Lebenswelt vergleichen
- Unterrichts- und Arbeitsergebnisse zusammenfassen und fachadäquat präsentieren

L₂ 8.1 Sprache

Mit Abschluss der grundlegenden Spracherwerbsphase sind die Schüler in der Lage, alle wichtigen Phänomene aus dem Bereich der Formenlehre und Syntax in einem Text zu erkennen. Im Bereich des Vokabulars kennen sie wesentliche Prinzipien der Wortbildung und können den Wortschatz nach verschiedenen Kriterien strukturieren. Sie verstehen es immer besser, auch komplexe syntaktische Zusammenhänge zu durchdringen und aufzulösen.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 400 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- Wiederholung des Grundvokabulars

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Komparativ, Deponens u. a.)
- Substantive
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination
- Adjektive
 - Steigerung
- Pronomina
 - Indefinitpronomen (z. B. *aliquis*)

- Numeralia
 - weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - Steigerung
- Verben
 - *feri*
 - Deponentien
 - Semideponentien, ggf. als Wortschatz
 - Nominalformen: Infinitiv Futur Aktiv, Partizip Futur, Gerund, Gerundiv
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe (Gerundiv u. a.)
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
 - Satzanalyse
- Bedeutungen der Kasus
 - *genitivus partitivus*
 - *dativus auctoris*
 - Ablativ des Vergleichs
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (Konjunktiv im Relativsatz, ggf. in Verbindung mit der Übergangslektüre)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Hortativ, Jussiv, Optativ, Prohibitiv; Deliberativ und Potentialis der Gegenwart)
- Gliedsätze
 - als Satzglieder
 - verschränkter Relativsatz (mit Acl u. a.), ggf. in Verbindung mit der Übergangslektüre
 - ggf. weitere Adverbialsätze bzw. Sinnrichtungen
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (nachzeitig; Aktiv)
 - Partizip (nachzeitig)
 - Gerundiv
 - Ncl (3. Person), ggf. in Verbindung mit der Übergangslektüre

Folgende Stoffe werden nicht in der Spracherwerbsphase, sondern anhand geeigneter Texte der Lektürephase behandelt:

indirekte Rede (mit *consecutio temporum*); obliquer Konjunktiv; historisches Präsens; Imperativ II; historischer Infinitiv

L₂ 8.2 Textarbeit

Das Verstehen und Übersetzen inhaltlich altersgemäßer, auch längerer lateinischer Texte und Lesestücke stellt wesentliche Lernziele des Unterrichts dar. Dabei erweitern die Schüler ihre Fähigkeit, anspruchsvollere sprachliche Strukturen zu analysieren, Texte nach inhaltlichen und sprachlichen Kriterien zu erschließen und eine zeitgemäße und stilistisch gut gelöste Wiedergabe im Deutschen zu finden. Anhand unterschiedlicher Textarten werden ihnen weitere gattungsspezifische Merkmale lateinischer Texte vermittelt, und sie lernen, einfache stilistische Erscheinungen zu erkennen.

- Übersetzung auch längerer lateinischer Texte und Lesestücke
- sprachliche und inhaltliche Erschließung von Texten
- Erkennen gattungsspezifischer Merkmale und einfacher stilistischer Erscheinungen

L₂ 8.3 Antike Kultur und ihr Fortleben

Indem sich die Jugendlichen mit bedeutenden Persönlichkeiten der Antike auseinandersetzen, vertiefen sie ihre Kenntnisse über die griechisch-römische Welt und erfassen, insbesondere im Bereich der Philosophie, die vielfältigen Einflüsse griechischer Kultur und Denkweise auf weite Bereiche des römischen Lebens. Die Schüler lernen zudem das Lateinische als Sprache der Wissenschaft und der Kirche in Mittelalter und Neuzeit kennen. Dabei erweitern sie ihr Wissen um die Bedeutung der lateinischen Sprache und der antiken Kultur für die europäische Tradition. Auf der Grundlage der Textinhalte reflektieren die Schüler menschliche Verhaltensweisen und beschäftigen sich mit Fragen der persönlichen Lebensgestaltung. Dadurch werden sie angeregt, Bezüge zu ihrer eigenen Erfahrungswelt herzustellen.

Schwerpunktt Themen:

- weitere Bereiche antiker Kultur und Zivilisation
- bedeutende Gestalten der antiken Welt
- Grundzüge der antiken Philosophie [.....> Eth 8.1]
- die Bedeutung der griechisch-römischen Antike für die kulturelle Entwicklung Europas in Mittelalter und Neuzeit [.....> G 8.3 Renaissance und Humanismus]
- Rezeption antiker Motive [.....> Ku 8.2 Renaissance]

L₂ 8.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Auf der Grundlage erworbener Arbeitstechniken sind die Schüler zunehmend in der Lage, ihr bisher erworbenes Wissen themenbezogen zu strukturieren, Arbeitsergebnisse übersichtlich zusammenzufassen und unter Einsatz geeigneter Medien in Unterrichtsbeiträgen zu präsentieren. Alle Bestandteile des Lehrbuchs sowie ggf. Zusatzmaterialien sind ihnen so vertraut, dass sie eigenständig Wortschatz und Grammatik üben und wiederholen können.

- Techniken des Wortschatz- und Grammatiklernens vertiefen und eigenständig einsetzen
- verschiedene Formen der Wortschatzarbeit festigen
- Kulturwortschatz erkennen und erklären
- vielfältige Bezüge zu modernen Fremdsprachen zunehmend eigenständig herstellen
- Übersetzungstechniken und Verfahren der Erschließung lateinischer Texte selbstständig anwenden
- Lerninhalte übersichtlich strukturieren; Arbeitsergebnisse fachadäquat zusammenfassen und vorstellen
- Kultur- und Sachwissen anhand verschiedener Hilfsmittel, z. B. Nachlagewerke bzw. Lexika, CD-ROMs, Fachzeitschriften, überprüfen und ergänzen



8 Englisch (1. Fremdsprache)

(4)

Im vierten Lernjahr verfügen die Schüler über ein breiteres Repertoire an kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln, das sie befähigt, sich zu komplexeren Sachverhalten aus vertrauten Themengebieten zu äußern und sich differenzierter und eigenständiger mit anspruchsvolleren Texten auseinander zu setzen. Sie erweitern ihre geographischen und historischen Kenntnisse, gewinnen Einblicke in die Situation und Lebensweise Jugendlicher im UK und in den USA und vertiefen dabei ihr Verständnis für andere Denkweisen und Wertvorstellungen. Ihre Lern- und Arbeitsstrategien bauen sie weiter aus und setzen sie auch bei zunehmend komplexen Aufgabenstellungen ein.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₁ 8.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe A2+ (*Waystage+*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen
- die unter E₁ 8.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung anspruchsvollerer und zur Erstellung längerer, anspruchsvollerer Texte erforderlich sind
- Einblick in die Lebensweise britischer bzw. amerikanischer Jugendlicher im Vergleich zur eigenen Situation; Toleranz gegenüber anderen Denkweisen und Wertvorstellungen; Kenntnis wichtiger Epochen der englischen und amerikanischen Geschichte sowie historisch bedeutsamer Regionen
- Organisieren von Lern- und Arbeitsprozessen; Anwenden bekannter Lern- und Arbeitstechniken zur Behebung individueller Defizite; Nutzen von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung; Techniken des Referierens und Präsentierens

E₁ 8.1 Sprache

Die Schüler können nun mit anspruchsvolleren Texten umgehen und in Gesprächen über Themen aus ihrem Erfahrungsbereich ihre Meinung differenzierter ausdrücken. Bei schriftlichen Äußerungen achten sie verstärkt auf klare Gliederung und überzeugende Gedankenführung. Erweiterte Kenntnisse in der zweiten Fremdsprache ermöglichen einen rascheren Lernfortschritt und einen zunehmend sicheren und eigenständigen Umgang mit der Fremdsprache.

Am Ende der Jahrgangsstufe 8 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe A2+ (*Waystage+*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in annähernd natürlichem Tempo vorgetragene Äußerungen und Gespräche mit bekannter Thematik verstehen, sofern vorwiegend in britischer bzw. amerikanischer Standardsprache gesprochen wird
- den Informationsgehalt von längeren, klar gegliederten Hör- und Hör-/Sehtexten aus einem breiteren Themenspektrum global, bei wiederholtem Anhören auch im Detail erfassen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Gespräche über bekannte Themenbereiche relativ selbstständig mitgestalten, z. B. ein Gespräch einleiten, aufrechterhalten und beenden; Vorschläge machen und darauf reagieren; Erklärungen geben
- über Sachverhalte, Ereignisse und persönliche Erfahrungen berichten und erzählen; Gefühle und die persönliche Meinung zu Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich äußern
- Arbeitsergebnisse präsentieren sowie ein kurzes Referat zu einem Thema aus dem eigenen Erfahrungsbereich weitgehend frei vortragen [→ D 8.1]

Leseverstehen

- zunehmend anspruchsvolle Sachtexte und einfache fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik und mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial verstehen; bei längeren Texten auch Verfahren des kursorischen Lesens zum Globalverständnis und Verfahren des selektiven Lesens zur gezielten Informationsentnahme anwenden
- geeignete Texte weitgehend selbstständig erschließen, auch mit Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- klar strukturierte Texte zu im Unterricht behandelten Themen verfassen und dabei die für die jeweilige Textart gültigen Merkmale und formalen Konventionen sowie Textkohärenz und differenzierten Sprachgebrauch beachten
- Gefühle, Gedanken und Meinungen zunehmend differenziert zum Ausdruck bringen

Sprachmittlung

- in etwas längeren Alltagsgesprächen dolmetschen bzw. die Gesprächsinhalte zusammenfassend wiedergeben
- die wesentlichen Informationen längerer schriftlicher Äußerungen zu bekannten Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache global wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- möglichst flüssig und in annähernd natürlichem Tempo sprechen
- typische Merkmale britischer und amerikanischer Aussprache erkennen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 600 weitere lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; weitere grammatische Fachbegriffe) beherrschen und anwenden
- weitere Regeln der Wortbildung sowie Möglichkeiten der Wortschatzstrukturierung und der Worderschließung kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 3: *past perfect – conditional perfect*, auch Mischformen zwischen Typ 2 und 3); wichtige Gerund- und weitere Infinitivkonstruktionen
- Verb: Verben mit zwei Objekten; *conditional perfect*
- Substantiv: Fragen der Kongruenz; substantivischer Gebrauch des Adjektivs
- Begleiter: weitere wichtige Aspekte des Artikelgebrauchs
- Adverb: weitere wichtige Aspekte

Sprachreflexion

- weitere Unterschiede zum Deutschen und zur zweiten Fremdsprache kennen
- wichtige Unterschiede zwischen britischem und amerikanischem Englisch kennen

E₁ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Thematisch anregende, sprachlich und inhaltlich anspruchsvollere Texte, zunehmend auch lehrbuchunabhängige, authentische Materialien, fordern die Schüler zur gedanklichen Auseinandersetzung heraus. Durch die Gegenüberstellung von erzählenden und berichtenden Texten und die Betrachtung von sprachlichen Gestaltungsmitteln erwerben sie ein differenziertes Textverständnis und erweitern ihre Fähigkeiten beim Verfassen eigener Texte. Anspruchsvollere Hör- und Hör-/Sehtexte in britischem und amerikanischem Englisch, insbesondere zu landeskundlichen Themen, fördern das Hörverstehen.

Texterschließung

- Sachtexte (z. B. einfache Zeitungsartikel) erschließen; zwischen erzählenden und berichtenden Texten unterscheiden [→ D 8.4]
- authentische Gebrauchstexte (z. B. einfache Reiseführer, Gebrauchsanweisungen) verstehen; bildliche und graphische Darstellungen (z. B. Photos, einfache Cartoons, Diagramme) auswerten [→ Ek 8.8 Diagramme auswerten]
- geeignete Hör- und Hör-/Sehtexte (z. B. Werbespots, leicht verständliche Radio- und Fernsehsendungen, Filmausschnitte zu bekannten Themen, Songs) global, bei wiederholtem Anhören auch im Detail, verstehen

- die grundlegende Struktur eines Textes, einfache formale Merkmale und sprachliche Gestaltungsmittel sowie die Hauptintention des Verfassers erkennen; zwischen wesentlichen Aussagen und Details unterscheiden
- Gedichte, kurze Hörspiele und auch altersgemäße längere erzählende Texte (z. B. Lektüren) erschließen

Texterstellung

- sprachlich zunehmend differenziert auch umfassendere Fragen zu Texten beantworten
- wesentliche Aspekte verschiedenartiger Sachtexte und erzählender Texte zusammenfassend wiedergeben
- persönliche Mitteilungen anspruchsvolleren Inhalts, einfache formelle Briefe sowie alltagsbezogene Texte (z. B. Interviews, Werbetexte, Reisevorschläge, Reiseberichte) adressatenbezogen verfassen, dabei textartspezifische Strukturierungsmuster nutzen
- längere, auch anspruchsvollere beschreibende, berichtende und erzählende Texte verfassen
- zu Texten und Sachverhalten persönlich Stellung nehmen, dabei die eigene Meinung begründen [→ D 8.2]
- kreatives Schreiben: fiktionale Texte fortsetzen, umschreiben und ggf. eigenständig erstellen

E₁ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern ihre historischen und geographischen Kenntnisse, vertiefen ihr Verständnis für andere Denkweisen und Wertvorstellungen und schärfen ihr Bewusstsein für die Bedeutung internationaler Kontakte. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet die authentische Kommunikation mit Jugendlichen im UK und in den USA, z. B. durch E-Mail-Projekte oder Austauschprogramme.

- Situation und Lebensweise Jugendlicher im UK und in den USA: die Rolle Jugendlicher in Familie und Gesellschaft; ggf. mit E-Mail-Projekt [→ Mu 8.2 Musik und Jugendkultur]
- Bedeutung europäischer und internationaler Kontakte
- situationsgebundene Sprachkonventionen und kulturell bedingte Verhaltensmuster
- Geschichte des UK und der USA: exemplarische Behandlung wichtiger Aspekte der englischen Renaissance und der Kolonialisierung Nordamerikas [→ F₂ 8.3 Québec; G 8.3; Ek 8.5 Raumerschließung]
- historisch bedeutsame Regionen im UK und in den USA, z. B. Südengland, Ostküste der USA und Appalachian Mountains [→ Ek 8.5 USA]; bedeutende Seefahrer und Entdecker [→ G 8.3]
- aktuelle Ereignisse und Entwicklungen

E₁ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre bisher erworbenen Kompetenzen. Sie kombinieren verschiedene Lern- und Arbeitstechniken zunehmend selbstständig, um sie auch bei komplexeren Aufgaben anzuwenden. Dadurch können sie Texte rascher und gezielter erschließen. Sie setzen verschiedene Hilfsmittel zur Informationsbeschaffung und zur Präsentation von Ergebnissen ein.

- Lern- und Arbeitsprozesse in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zunehmend selbstständig organisieren; ggf. einzelne Unterrichtsphasen moderieren
- Wortschatz und Grammatik unter Anwendung bekannter Lern- und Arbeitstechniken wiederholen, dabei individuelle Defizite erkennen und beheben
- die bekannten Möglichkeiten der Wortschatzarbeit vertiefen und für eine effektive Wortschatzarbeit anwenden
- Techniken der Texterschließung, auch Lesetechniken (Verfahren des kursorischen und des selektiven Lesens), ausbauen und weiterentwickeln
- bei begrenzten Arbeitsaufträgen Hilfsmittel (z. B. einfache Nachschlagewerke, auch auf CD-ROM; Internet) zunehmend selbstständig zur Informationsbeschaffung nutzen
- bei kurzen Referaten und Ergebnispräsentationen unterstützende Medien einsetzen und Visualisierungstechniken (z. B. *clustering*, *mindmapping*) nutzen [→ Ku 8.4 Visuelle Medien: Visualisieren]

8 Englisch (2. Fremdsprache)

(4)

Im dritten Lernjahr können sich die Schüler mit zunehmend längeren Texten befassen und nun auch Themen und Situationen sprachlich bewältigen, die über das Alltagsleben hinausreichen. Sie erweitern ihr geographisches und historisches Überblickswissen, gewinnen Einblicke in die Situation und Lebensweise Jugendlicher im UK und in den USA und vertiefen dabei ihr Verständnis für andere Denkweisen und Wertvorstellungen. Die bisher erworbenen Lernstrategien bauen sie aus und setzen sie auch bei zunehmend komplexen Aufgabenstellungen ein.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₂ 8.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe A2+ (*Waystage+*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen
- die unter E₂ 8.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung anspruchsvollerer und zur Erstellung längerer, etwas anspruchsvollerer Texte erforderlich sind
- Einblick in die Lebensweise britischer bzw. amerikanischer Jugendlicher im Vergleich zur eigenen Situation; Toleranz gegenüber anderen Denkweisen und Wertvorstellungen; Kenntnis wichtiger Epochen der englischen und amerikanischen Geschichte sowie historisch bedeutsamer Regionen
- Einsatz von Strategien zur Behebung individueller Defizite; weitere Verfahren der Texterschließung und der Überarbeitung eigener Texte; Nutzen von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung; Präsentieren von Ergebnissen

E₂ 8.1 Sprache

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich von Wortschatz, grammatischen Strukturen und kommunikativen Fertigkeiten. Sie können nun zunehmend selbstständig mit Texten umgehen und in Gesprächen über Themen aus ihrem Erfahrungsbereich ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Bei schriftlichen Äußerungen achten sie verstärkt auf klare Gliederung und logische Gedankenführung. Sprachvergleich, erweiterte Transfermöglichkeiten und vertieftes Sprachverständnis fördern den Lernprozess und tragen zu einer effektiveren und selbstständigen Arbeitsweise bei.

Am Ende der Jahrgangsstufe 8 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe A2+ (*Waystage+*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in zunehmend natürlichem Tempo vorgetragene Äußerungen und Gespräche mit bekannter Thematik in britischer bzw. amerikanischer Standardsprache verstehen
- den Informationsgehalt von zunehmend längeren, klar gegliederten Hör- und Hör-/Sehtexten zu bekannten Themen, ggf. mit Erschließungshilfen, global, bei wiederholtem Anhören auch im Detail erfassen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich in gängigen Gesprächssituationen sprachlich angemessen verhalten, z. B. ein Gespräch mit einfachen Redemitteln einleiten, aufrechterhalten und beenden; Vorschläge machen und darauf reagieren
- über vertraute Sachverhalte, Ereignisse und persönliche Erfahrungen berichten und erzählen; Gefühle und die persönliche Meinung zu Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich in einfacher Weise äußern
- Arbeitsergebnisse präsentieren sowie ein kurzes Referat zu einem Thema aus dem eigenen Erfahrungsbereich zunehmend frei vortragen [→ D 8.1]

Leseverstehen

- zunehmend längere Sachtexte und einfache fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik und mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial verstehen, dabei auch Verfahren des kursorischen Lesens zum Globalverständnis und Verfahren des selektiven Lesens zur gezielten Informationsentnahme anwenden
- geeignete Texte zunehmend auch selbstständig erschließen, z. B. mit Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- klar strukturierte Texte zu im Unterricht behandelten Themen verfassen und dabei die für die jeweilige Textart gültigen Merkmale und formalen Konventionen beachten
- Gefühle, Gedanken und Meinungen etwas differenzierter zum Ausdruck bringen

Sprachmittlung

- in etwas längeren Alltagsgesprächen dolmetschen bzw. die Gesprächsinhalte zusammenfassend wiedergeben
- die wesentlichen Informationen längerer schriftlicher Äußerungen zu bekannten Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache global wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- zunehmend flüssig sprechen; typische Merkmale britischer und amerikanischer Aussprache erkennen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 800 weitere lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; weitere grammatische Fachbegriffe) beherrschen und anwenden
- weitere Regeln der Wortbildung sowie Möglichkeiten der Wortschatzstrukturierung und der Wortschließung kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 2 und 3: *past tense – conditional* und *past perfect – conditional perfect*, auch Mischformen); Temporalsätze: Zeitenfolge; indirekte Rede; wichtige Gerund- und weitere Infinitivkonstruktionen
- Verb: reflexive Verben; Verben mit zwei Objekten; Zeiten: *present perfect progressive, past perfect (simple/progressive), conditional, conditional perfect*
- Substantiv: Fragen der Kongruenz; substantivischer Gebrauch des Adjektivs
- Artikel: weitere wichtige Aspekte des Artikelgebrauchs
- Pronomen: Reflexivpronomen, reziproke Pronomen
- Adverb: weitere wichtige Aspekte

Sprachreflexion

- weitere Unterschiede zum Deutschen und zur ersten Fremdsprache kennen
- wichtige Unterschiede zwischen britischem und amerikanischem Englisch kennen
- zwischen formellem und informellem Sprachgebrauch unterscheiden

E₂ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Sprachlich und inhaltlich anspruchsvollere Texte, zunehmend auch das Lehrbuch ergänzende, authentische Materialien, fordern die Schüler zur gedanklichen Auseinandersetzung heraus. Sie unterscheiden zwischen berichtenden und erzählenden Texten und achten auf weitere sprachliche Gestaltungsmittel. So erwerben sie ein differenziertes Textverständnis und erweitern ihre eigenen Fähigkeiten der Texterstellung. Anspruchsvollere Hör- und Hör-/Sehtexte, vorwiegend zu landeskundlichen Themen, fördern das Hörverstehen. Die Schüler können nun ihre sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten zunehmend zur selbstständigen Lektüre einfacher fiktionaler Texte nutzen.

Texterschließung

- Sachtexte (z. B. einfache Zeitungsberichte) erschließen; zwischen erzählenden und berichtenden Texten unterscheiden [.....> D 8.4]
- vorwiegend authentische Gebrauchstexte (z. B. einfache Reiseführer, Gebrauchsanweisungen) verstehen; bildliche und graphische Darstellungen (z. B. Photos, einfache Cartoons, Tabellen) auswerten [.....> Ek 8.8 Diagramme]

- geeignete Hör- und Hör-/Sehtexte (z. B. Werbespots, leicht verständliche Radio- und Fernsehsendungen, Songs) global, bei wiederholtem Anhören auch im Detail, verstehen
- die grundlegende Struktur eines Textes, einfache formale Merkmale und sprachliche Gestaltungsmittel sowie die Hauptintention des Verfassers erkennen; zwischen wesentlichen Aussagen und Details unterscheiden
- Gedichte, kurze Hör szenen und auch altersgemäße längere erzählende Texte (z. B. Lektüren) erschließen

Texterstellung

- etwas umfassendere Fragen zu Texten sprachlich zunehmend gewandt beantworten und eigene Fragen stellen
- wesentliche Aspekte verschiedenartiger Sachtexte und erzählender Texte zusammenfassend wiedergeben
- persönliche Mitteilungen anspruchsvolleren Inhalts, einfache formelle Briefe sowie alltagsbezogene Texte (z. B. Interviews, Werbetexte, Zeitungsinserate, Reisevorschläge) adressatenbezogen verfassen
- längere, etwas anspruchsvollere beschreibende, berichtende und erzählende Texte verfassen
- kurze begründete Stellungnahmen zu Texten und Themen verfassen [→ D 8.2]
- kreatives Schreiben: fiktionale Texte fortsetzen, umschreiben und ggf. eigenständig erstellen

E₂ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern ihre historischen und geographischen Kenntnisse, vertiefen ihr Verständnis für andere Denkweisen und Wertvorstellungen und schärfen ihr Bewusstsein für die Bedeutung internationaler Kontakte. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet die möglichst authentische Kommunikation mit Jugendlichen im UK und in den USA, z. B. durch E-Mail-Projekte oder Austauschprogramme.

- Situation und Lebensweise Jugendlicher im UK und in den USA: die Rolle Jugendlicher in Familie und Gesellschaft; ggf. mit E-Mail-Projekt [→ Mu 8.2 Musik und Jugendkultur]
- Bedeutung europäischer und internationaler Kontakte
- situationsgebundene Sprachkonventionen und kulturell bedingte Verhaltensmuster
- Geschichte des UK und der USA: exemplarische Behandlung wichtiger Aspekte der englischen Renaissance und der Kolonialisierung Nordamerikas [→ F₁ 8.3 Québec; G 8.3; Ek 8.5 Raumerschließung]
- historisch bedeutsame Regionen im UK und in den USA, z. B. Südengland, Ostküste der USA und Appalachian Mountains [→ Ek 8.5 USA]; bedeutende Seefahrer und Entdecker [→ G 8.3]
- aktuelle Ereignisse und Entwicklungen

E₂ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und vertiefen die bisher erworbenen Kompetenzen. Sie kombinieren verschiedene Lern- und Arbeitstechniken zunehmend selbstständig, um sie auch bei komplexeren Aufgaben anzuwenden. Mit Hilfe geeigneter Erschließungstechniken können sie Texte rascher und gezielter erfassen. Sie lernen, selbst verfasste Texte gezielt zu überarbeiten. Zur Informationsbeschaffung nutzen sie vermehrt Hilfsmittel außerhalb des Lehrwerks.

- Wortschatz und Grammatik unter Anwendung bekannter Lern- und Arbeitstechniken wiederholen, dabei individuelle Defizite erkennen und beheben
- weitere Kenntnisse über Wortbildung und Wortschatzstrukturierung sowie Kenntnisse aus der ersten Fremdsprache bei der Bedeutungserschließung und für eine effektive Wortschatzarbeit anwenden
- Techniken der Texterschließung ausbauen und weiterentwickeln; Techniken des kursorischen und des selektiven Lesens an geeigneten Texten anwenden
- Notizen als Grundlage für den mündlichen Vortrag und die schriftliche Textproduktion verwenden
- Texte im Hinblick auf Inhalt, Aufbau und Sprachrichtigkeit kontrollieren und zunehmend selbstständig überarbeiten
- bei begrenzten Arbeitsaufträgen Hilfsmittel (z. B. einfache Nachschlagewerke, auch auf CD-ROM; Internet) zur Informationsbeschaffung nutzen; Arbeitsergebnisse in einfacher Form präsentieren [→ Ku 8.4 Visuelle Medien: Visualisieren]

8 Französisch (1. Fremdsprache)

(4)

Im Lauf des vierten Lernjahrs sollen die Schüler so viel Sicherheit im Umgang mit der französischen Sprache entwickeln, dass sie dazu gelangen, authentische Texte zu verschiedenen Themen in den wichtigen Aussagen und ihrer sprachlich-formalen Gestaltungsart zu verstehen. Das Hörverstehen von Äußerungen zu verschiedenen vertrauten Themen in annähernd normalem Sprechtempo und wichtigen Sprachregistern soll ihnen zunehmend leichter fallen. Sie erwerben sprachliche Fertigkeiten und Mittel, um sich mündlich und schriftlich zu allmählich komplexeren Sachverhalten aus ihnen vertrauten Themengebieten in gut verständlicher und klar strukturierter Weise zu äußern, und sie lernen, Meinungen und Gefühle etwas differenzierter darzustellen. Die Schüler erfahren Wissenswertes und Interessantes über Québec und erweitern ihre historischen Kenntnisse über Frankreich. Einblicke in die Situation und Lebensweise französischsprachiger Jugendlicher bieten Anlässe zum Vergleich mit eigenen Vorlieben und Erfahrungen. Für erfolgreiches selbstständiges Arbeiten werden verschiedene Methoden der Informationsbeschaffung und der Präsentation von Ergebnissen geübt; die Schüler lernen in ersten Ansätzen den Umgang mit dem einsprachigen Wörterbuch kennen.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau A2+
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und formalen Erschließung auch längerer und komplexerer, zunehmend authentischer Texte sowie zur Erstellung verschiedenartiger, zunehmend komplexerer Texte befähigen
- Wahrnehmung von Jugend- und Freizeitkultur in der frankophonen Welt im Vergleich zur eigenen Situation; Respekt vor anderen Denkweisen und Wertvorstellungen; Einblicke in Frankreichs Geschichte zur Zeit von Mittelalter und Renaissance und in die aktuelle Situation am Beispiel einer Region sowie in Québec
- selbstständiges Anwenden von Techniken der Wortschließung und -umschreibung; adressatengerechte Darstellung von Arbeitsergebnissen in Form kleinerer freier Beiträge

F₁ 8.1 Sprache

Die Schüler festigen die Fertigkeiten und Kenntnisse aus den ersten drei Lernjahren und erweitern themenspezifisch ihren Wortschatz und die verfügbaren Strukturen, so dass sie relativ selbstständig Gespräche zu vertrauten Themenbereichen führen und eigene Gefühle und Standpunkte etwas differenzierter ausdrücken können. Sie üben sich im Verstehen und Verfassen zunehmend komplexer, auch argumentierender Texte und trainieren das Zusammenfassen, Übertragen und Dolmetschen wichtiger Gesprächs- und Textinhalte. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 8 die Stufe A2+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen und über die Kompetenzen verfügen, die für den Erwerb der Einheiten A1 und A2 des außerschulischen Zertifikats *DEL F1* erforderlich sind.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- Äußerungen und Gespräche aus vertrauten Themenbereichen in annähernd natürlichem Sprechtempo verstehen, ggf. mit Hilfe von Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: klar gegliederte Texte im *français standard* aus einem breiteren Themenspektrum verstehen sowie einfachere Äußerungen in vom *français standard* leicht abweichenden Sprachregistern global verstehen, ggf. unter Hilfestellung

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- ein Gespräch über ein vertrautes Themengebiet relativ selbstständig mitgestalten
- Überzeugungen, Wünsche, Gefühlsäußerungen in Gespräche einbringen
- überschaubare Vorgänge und Sachverhalte zusammenhängend und klar darstellen
- sich mit Umschreibungen zu helfen wissen

Leseverstehen

- längere nicht-fiktionale und fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik global bzw. im Detail verstehen (detailgenau, cursorisch bzw. selektiv lesen je nach Textlänge und -schwierigkeit sowie Leseintention)
- längere bekannte und gelegentlich auch unbekannte Textpassagen sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- längere, klar strukturierte Texte zu verschiedenen Themen und Schreibanlässen verfassen
- Gefühle und Meinungen etwas differenzierter ausdrücken
- Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten erzählen, auch auf verschiedenen Zeitebenen
- vertraute Sachverhalte oder Textinhalte darstellen bzw. umschreiben

Sprachmittlung

- in einem etwas längeren, einfachen Alltagsgespräch dolmetschen bzw. dessen Inhalt, ggf. vereinfachend, zusammenfassen
- zunehmend längere Textpassagen über vertraute Sachverhalte und Vorgänge in der jeweils anderen Sprache sinngemäß, ggf. vereinfachend, wiedergeben

Sprachliche Mittel**Aussprache und Intonation**

- korrekte Aussprache und Intonation weiter festigen
- in vertrauten Situationen möglichst flüssig und in annähernd natürlichem Tempo sprechen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 400 weitere lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: wichtige Bruchzahlen, Wortschatz zum Ausdruck persönlicher Wertung und Stellungnahme sowie zur Worterklärung, themenspezifischer Wortschatz
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe von Transfer aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: irrealer Konditionalsatz; indirekte Rede mit Zeitverschiebung
 - Verb: *accord du participe* nach vorausgehendem Objekt; *plus-que-parfait*; weitere Aspektunterschiede beim Zeitgebrauch; *subjonctif présent* nach weiteren Auslösern (Gefühl, Wertung); *conditionnel I* und *II*
 - weitere Wortart: Bildung, Steigerung und Vergleich des Adverbs
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): häufig auftretende Formen des *passé simple*; Possessivpronomen

Sprachreflexion

- einige Eigenarten des *français familier* erkennen
- sich mit einigen Besonderheiten des französischen Tempussystems auseinander setzen

F₁ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Zunehmend authentische und ästhetisch etwas anspruchsvollere Texte entsprechen dem wachsenden Interesse der Schüler an anspruchsvolleren Inhalten und ihrer sich entwickelnden Fähigkeit zu abstrakt-logischem Denken. Anhand thematisch anregender Vorlagen üben sie sich darin, zu Texten Stellung zu nehmen, sie in ihrem wesentlichen Gehalt zusammenzufassen und Textstrukturen zu erkennen. Bei der eigenen Textproduktion sollen sie auf klare Gliederung, überzeugende Argumentation und Adressatenbezug achten.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* und authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: einfache Zeitungsartikel, Ausschnitte aus einer Jugendzeitschrift sowie einer Radio- oder TV-Sendung oder einem Film, Hörtexte, Internetseiten, einfache Graphiken, Anzeigen, eine längere Erzählung, Auszüge aus einem Jugendbuch, jugendspezifische Musik, Gedichte; ggf.: Auszüge aus französischen Schulbüchern

- globale und detailliertere Verständnisfragen zu bekannten Texten selbstständig stellen und beantworten
- verschiedenartigen, ggf. unbekanntem Texten gezielt Informationen zu einer Frage- bzw. Themenstellung entnehmen (selektiv lesen/hören)
- etwas längere Texte mit teilweise unbekanntem Wortmaterial global verstehen (kursorisches Lesen)
- in ersten Ansätzen gestalterische Mittel (Satzbau, Wortwahl, Sprechweise, formale Aspekte) erkennen und Belegstellen für die Textintention auffinden
- mit verschiedenartigen Textvorlagen gestaltend umgehen (z. B. vortragen, szenisch darstellen)

Texterstellung

- Fragen zum Inhalt von Texten sprachlich zunehmend präzise und differenziert beantworten
- längere beschreibende, berichtende und erzählende Texte verfassen
- die eigene Meinung zu behandelten Texten und einfachen Sachverhalten äußern
- Textstellen in einfacher Form kommentieren
- kürzere Texte aus vertrauten Themenbereichen zusammenfassen
- persönliche Briefe und einfache Standardbriefe adressatengerecht verfassen
- kreatives Schreiben: Texte um- und weiterschreiben, z. B. Gedichte, Chansons, Geschichten, *faits divers*

F₁ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihr Wissen über die französische Kultur und Gesellschaft. Sie stellen weitere Aspekte des Lebensumfeldes und der Lebensgestaltung gleichaltriger französischsprachiger Jugendlicher der eigenen Erfahrungswelt vergleichend gegenüber und sollen Respekt vor andersartigen Wertvorstellungen, Denk- und Verhaltensweisen zeigen. Bayerns Partnerregion Québec als außereuropäisches französischsprachiges Gebiet demonstriert die Chancen, aber auch Konflikte, die sich aus dem Zusammentreffen zweier Kultur- und Sprachräume ergeben. Die Schüler lernen für Frankreich bedeutsame Ereignisse aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit kennen, auch vor dem Hintergrund der eigenen Kultur und Geschichte.

- Lebensumfeld, Familie, Freundeskreis: Rolle der Peergroup, Konfliktbewältigung
- Konsumgewohnheiten und Suchtprävention; Sport und weitere Freizeitaktivitäten, Feriengestaltung
- jugendspezifische Medien, Jugendkultur und Jugendsprache [→ Mu 8.2]
- einzelne historische und kulturelle Aspekte aus dem Mittelalter [→ K 7.4; Ev 7.2; D 8.4] und der Renaissance [→ Ev 8.3; D 8.3; G 8.2]; eine weitere Region unter verschiedenen Gesichtspunkten, z. B. Tourismus, Umwelt, Arbeitsplätze, Gegensatz Stadt – Land
- Québec unter verschiedenen Aspekten, z. B. Zweisprachigkeit, kulturelle Vielfalt, Tourismus, Jugend [→ E₂ 8.3]

F₁ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler kombinieren verschiedene Lern- und Arbeitstechniken, um sie auch bei komplexeren sowie projektorientierten Aufgaben erfolgreich anzuwenden. Sie sammeln weitere Erfahrungen im Bereich der selbstständigen Informationsbeschaffung und einer adressatengerechten Präsentation ihrer Ergebnisse. Die Lernerfahrungen auch mit der 2. Fremdsprache ermöglichen ihnen ein zunehmend eigenverantwortliches Aneignen von Wissen.

- Verfahren der Wortschließung und -umschreibung wiederholen
- das einsprachige Wörterbuch kennen lernen, ggf. in vereinfachten Auszügen
- das zweisprachige Wörterbuch selbstständig verwenden
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit adressatengerecht präsentieren; kleinere freie Beiträge leisten zu einfachen Sachverhalten, Unterrichtsinhalten oder persönlichen Themen, dabei ggf. Visualisierungstechniken nutzen; ggf. Unterrichtsteile moderieren

8 Französisch (2. Fremdsprache)

(4)

Im dritten Lernjahr begegnen die Schüler Texten mit jugendrelevanten Inhalten, die über den Alltagsbereich hinausgehen und ihnen den Vergleich mit ihrer eigenen Lebenswelt ermöglichen. Dabei üben sie das gezielte Anwenden grundlegender Wortschließungs- und Lesestrategien; auch das Hörverstehen soll ihnen zunehmend leichter fallen. Sie lernen, sich mündlich und schriftlich zu allmählich etwas komplexeren Sachverhalten aus ihnen vertrauten Themengebieten in gut verständlicher und klar strukturierter Weise zu äußern. Die Schüler erweitern ihre historischen Kenntnisse über Frankreich und erfahren Wissenswertes und Interessantes über Québec. Verschiedene Methoden der Informationsbeschaffung ermöglichen den Schülern ein erfolgreiches Arbeiten. Individuell geeignete Techniken des Fremdsprachenlernens wenden sie zunehmend selbstständig an.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau A2+
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und formalen Erschließung verschiedenartiger, zunehmend längerer und etwas komplexerer Texte sowie zur Erstellung etwas längerer und komplexerer Texte befähigen
- Jugend- und Freizeitkultur in der französischsprachigen Welt im Vergleich zur eigenen Situation; Respekt vor anderen Denkweisen und Wertvorstellungen; Einblicke in Frankreichs Geschichte zur Zeit von Mittelalter und Renaissance sowie in die aktuelle Situation am Beispiel einer Region; Kenntnisse über Québec
- selbstständiges Anwenden von Techniken zum Lernen/Wiederholen von Wortschatz/Grammatik; Nutzen von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung/des zweisprachigen Wörterbuchs; Präsentieren kleinerer freier Beiträge

F₂ 8.1 Sprache

Im Hör- und Leseverstehen sowie in ihrer Ausdrucks- und Gesprächsfähigkeit werden die Schüler sicherer und lernen, im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch etwas differenzierter zu agieren. Sie festigen die Kenntnisse der ersten beiden Lernjahre, erwerben neuen, themenspezifischen Wortschatz sowie komplexere grammatische Strukturen und trainieren das Zusammenfassen, Übertragen und Dolmetschen einfacher Inhalte. Sprachvergleich, erweiterte Transfermöglichkeiten und ein vertieftes Sprachverständnis fördern diese Lernprozesse. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 8 die Stufe A2+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen und über die Kompetenzen verfügen, die für den Erwerb der Einheiten A1 und A2 des außerschulischen Zertifikats *DEL F 1* erforderlich sind.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in allmählich gesteigertem Sprechtempo vorgetragene Äußerungen und kurze Gespräche innerhalb noch begrenzter Thematik verstehen, ggf. mit Hilfe von Rückfragen
- bei Hör- und Hör-/Sehmaterial: einfache Texte im *français standard* aus vertrauten und jugendrelevanten Themenbereichen verstehen, ggf. mit inhaltlichen und sprachlichen Erschließungshilfen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- ein einfacheres, nicht zu schnell geführtes Gespräch mit altersgemäßer Thematik initiieren und in Gang halten
- seine Meinung und seine Gefühle in einfacher Weise ausdrücken
- in klar strukturierter Weise berichten, erzählen und beschreiben

Leseverstehen

- zunehmend authentische, auch fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik und z. T. unbekanntem, ggf. erläuterten Wörtern und Strukturen in ihren wesentlichen Aussagen verstehen
- auf begrenzte Fragestellungen hin bekannten und ggf. auch geeigneten unbekanntem Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)

- in ersten Ansätzen das kursorische Lesen zum globalen Verstehen einfacher längerer Texte mit teilweise unbekanntem, aber erschließbarem Wortmaterial verwenden
- Texte mit überwiegend vertrautem Vokabular in angemessenem Tempo sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- etwas längere, klar strukturierte Texte über altersspezifische und im Unterricht behandelte Themen verfassen
- Wünsche, Erwartungen sowie die eigene Gefühlslage auf einfache Weise ausdrücken
- Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten erzählen, auch auf verschiedenen Zeitebenen

Sprachmittlung

- in einem einfachen Gespräch in typischen Alltagssituationen dolmetschen bzw. dessen Inhalt, ggf. vereinfachend, zusammenfassen
- relativ einfache schriftliche Äußerungen in der jeweils anderen Sprache sinngemäß, ggf. zusammenfassend, wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation weiter üben
- in vertrauten Situationen zunehmend flüssig und in annähernd natürlichem Tempo sprechen
- von der Schreibung auf die Aussprache schließen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 550 weitere lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: wichtige Bruchzahlen, Wortschatz zur Bewältigung von Situationen aus weiteren Themenbereichen, einige spontansprachliche Redemittel und häufig gebrauchte Strukturen des *français parlé*, weiterer Wortschatz zur Textarbeit, Umschreibung und Wortklärung
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe von Transfer aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: realer Konditionalsatz, Relativsatz mit *dont, ce que, ce qui*, indirekte Rede mit Zeitverschiebung (ohne *futur du passé*) sowie indirekte Sachfrage
 - Verb: weitere unregelmäßige Verben; erste Anwendung des *accord du participe* mit vorausgehendem Objekt; *futur simple*; *plus-que-parfait*; weitere Aspectunterschiede beim Zeitengebrauch; *subjonctif présent* nach einigen häufig gebrauchten Auslösern (Wunsch, Forderung)
 - weitere Wortarten: Bildung, Steigerung und Vergleich des Adverbs; *y* und *en*: erste Anwendung; Fragepronomen *lequel*
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): ggf. häufig auftretende Formen des *passé simple*

Sprachreflexion

- weitere wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen
- sich mit einigen Besonderheiten des französischen Tempussystems auseinander setzen

F₂ 8.2 Umgang mit Texten und Medien

Zunehmend authentische und ästhetisch ansprechende Texte kommen dem wachsenden Interesse der Schüler an anspruchsvolleren Inhalten und ihrer sich entwickelnden Fähigkeit zu abstrakt-logischem Denken entgegen. Anhand thematisch anregender Vorlagen üben sie sich darin, zu Texten Stellung zu nehmen, sie in ihrem wesentlichen Gehalt zusammenzufassen und Textstrukturen zu erkennen. Bei der eigenen Textproduktion sollen sie auf klare Gliederung und Adressatenbezug achten.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* und zunehmend authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: einfache Zeitungsartikel und Interviews, Ausschnitte aus einer Jugendzeitschrift sowie einer Radio- oder TV-Sendung oder einem Film, Hörtexte, Internetseiten, einfache Graphiken, Anzeigen, eine kurze Erzählung, Auszüge aus einem Jugendbuch, jugendspezifische Musik, einfache Chansons, Gedichte; ggf.: Auszüge aus französischen Schulbüchern bzw. *bandes dessinées*

- etwas umfassendere Fragen zu bekannten Texten stellen und beantworten
- unbekannte Texte auch selbstständig erschließen, z. B. durch Auffinden von Hauptaussagen, Schlüsselbegriffen
- in ersten Ansätzen gestalterische Mittel (Satzbau, Wortwahl, Sprechweise, formale Aspekte) erkennen
- auf begrenzte Fragestellungen hin bekannten und ggf. geeigneten unbekanntem Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen bzw. hören)
- Texte nacherzählen oder szenisch darstellen

Texterstellung

- sprachlich zunehmend gewandt Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- Vorgänge und Bilder in relativ einfacher Weise beschreiben
- die eigene Meinung zu behandelten Texten und einfachen Sachverhalten darlegen
- Texte oder Textteile in Anlehnung an die Vorlage nacherzählen oder zusammenfassen, z. B. aus Hörtexten, Filmsequenzen, Lektüren
- längere persönliche Mitteilungen und einfache Standardbriefe adressatengerecht verfassen
- kreatives Schreiben: Texte um- und weiterschreiben, z. B. Gedichte, Geschichten, *faits divers*, Tagebucheinträge; Texte szenisch bearbeiten, ggf. Sketche erfinden

F₂ 8.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihr Wissen über die französische Kultur und Gesellschaft. Sie stellen weitere Aspekte des Lebensumfeldes und der Lebensgestaltung gleichaltriger französischsprachiger Jugendlicher der eigenen Erfahrungswelt vergleichend gegenüber und sollen Respekt vor andersartigen Wertvorstellungen, Denk- und Verhaltensweisen zeigen. Bayerns Partnerregion Québec als außereuropäisches französischsprachiges Gebiet demonstriert die Chancen, aber auch Konflikte, die sich aus dem Zusammentreffen zweier Kultur- und Sprachräume ergeben können. Die Schüler lernen für Frankreich bedeutsame historische Aspekte kennen, auch vor dem Hintergrund der eigenen Kultur und Geschichte.

- Lebensumfeld, Familie, Freundeskreis: Rolle der Peergroup, Konfliktbewältigung
- Konsumgewohnheiten und Suchtprävention; Sport und weitere Freizeitaktivitäten, Feriengestaltung
- jugendspezifische Medien, Jugendkultur und Jugendsprache [→ Mu 8.2]
- eine weitere Region in Frankreich: einzelne Aspekte aus Mittelalter [→ K 7.4; Ev 7.2; D 8.4] und Renaissance [→ Ev 8.3; D 8.3; G 8.2] sowie aktuelle Aspekte, z. B. Tourismus, Umwelt, Arbeitsplätze, Gegensatz Stadt – Land
- Québec unter verschiedenen Aspekten, z. B. Zweisprachigkeit, kulturelle Vielfalt, Tourismus, Jugend [→ E₁ 8.3]

F₂ 8.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Auf der Grundlage der bisher erworbenen Arbeits- und Lerntechniken festigen die Schüler ihr sprachliches Wissen. Sie erweitern ihre Kenntnisse im Bereich der selbstständigen Informationsbeschaffung und gelangen zunehmend zu einer etwas freieren, adressatengerechten Vorstellung von Ergebnissen. Dabei nutzen sie Hilfsmittel außerhalb des Lehrwerks sowie moderne Medien und können so auch kurze Unterrichtsphasen eigenverantwortlich gestalten sowie etwas komplexere und projektorientierte Aufgaben bewältigen.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik eigenständig anwenden; die Grammatik auch vergangener Schuljahre zum selbstständigen Wiederholen und Üben nutzen; weiterführendes Übungsmaterial verwenden
- das zweisprachige Wörterbuch zunehmend selbstständig verwenden
- Nachschlagewerke zur Informationsbeschaffung einsetzen, z. B. auch in Schulbibliothek oder Mediathek
- kleinere freie Beiträge zu einfachen Sachverhalten, Unterrichtsinhalten oder Themen von persönlichem Interesse liefern, auch als Ergebnis von Gruppenarbeit

8 Mathematik

(4)

In dieser Jahrgangsstufe wird der mathematische Abstraktionsprozess kontinuierlich weitergeführt, wobei Anwendungsbezüge ihren besonderen Stellenwert behalten. Die Schüler systematisieren und verallgemeinern Inhalte, die ihnen aus früheren Jahrgangsstufen bekannt sind. Beim Begründen mathematischer Aussagen üben sie logisches Argumentieren, das sie bereits im Lauf des bisherigen Unterrichts als ein Wesensmerkmal mathematischen Arbeitens kennen gelernt haben. Ihr Wunsch nach mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortung wird durch entsprechende Arbeitsmethoden unterstützt.

Mit der Funktion wird ein zentraler mathematischer Begriff erarbeitet, der eine wesentliche Säule mathematischen Arbeitens darstellt und als universelles Hilfsmittel für das Mathematisieren von Zusammenhängen dient. Die Schüler beschäftigen sich mit linearen und einfachen gebrochen-rationalen Funktionen und üben beim Umgang damit auch Kalküle ein, die für Anwendungen in naturwissenschaftlichen Fächern und für nachfolgende Jahrgangsstufen notwendig sind. Mit Laplace-Experimenten und dem zugehörigen Berechnen von Wahrscheinlichkeiten wird ein mathematischer Bereich erschlossen, der im täglichen Leben eine wichtige Rolle spielt und bisher allein der Intuition zugänglich war. In der Geometrie vertiefen die Schüler unter anderem bei Betrachtungen an Kreis und Zylinder ihr in der Unterstufe angelegtes Verständnis für Flächen- und Raummessung. Bei der Formulierung des Strahlensatzes und bei seinen zahlreichen Anwendungen wird ihnen deutlich, wie sich die erlernten algebraischen und geometrischen Vorgehensweisen ergänzen.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Erkennen und Beschreiben funktionaler Zusammenhänge
- sicheres Umgehen mit linearen Funktionen und Lösen von Gleichungssystemen mit zwei Unbekannten
- Umgehen mit typischen Beispielen gebrochen-rationaler Funktionen und mit einfachen Bruchtermen, Lösen von Bruchgleichungen, Anwenden der binomischen Formeln zum Faktorisieren
- Rechnen mit Potenzen mit ganzzahligen Exponenten, Gleitkommadarstellung
- Berechnen von Flächen- bzw. Rauminhalten, insbesondere bei Dreieck, Parallelogramm, Trapez, Kreis, Prisma und Zylinder
- Anwenden der Strahlensätze, Begriff der Ähnlichkeit bei Dreiecken
- Berechnen von Laplace-Wahrscheinlichkeiten an lebensnahen Beispielen

M 8.1 Funktionale Zusammenhänge

In den vorausgegangenen Jahrgangsstufen haben die Schüler unter anderem beim Erstellen und Interpretieren von Diagrammen, bei der Beschäftigung mit relativen Häufigkeiten und mit Termen zahlreiche Vorerfahrungen mit funktionalen Zusammenhängen gesammelt. Diese systematisieren und vertiefen sie nun.

Sie lernen, bei aufwändigeren Berechnungen den Taschenrechner zweckdienlich einzusetzen, und verwenden dabei die Gleitkommadarstellung, die sie im naturwissenschaftlichen Unterricht benötigen. Die Schüler sehen in diesem Zusammenhang ein, dass eine Kontrolle des Ergebnisses z. B. durch Überschlagsrechnung erforderlich ist.

M 8.1.1 Proportionalität

(ca. 7 Std.)

Anknüpfend an Alltagserfahrungen lernen die Schüler, die charakteristischen Eigenschaften direkt und indirekt proportionaler Größen in der Fachsprache der Mathematik zu beschreiben. Ihre neuen Kenntnisse wenden sie bei den im täglichen Leben häufig vorkommenden Schlussrechnungen sowie bei naturwissenschaftlichen Fragestellungen an [→ Ph 8.3 Kinematik, Ph 8.4 Gesetz von Hooke].

- direkte Proportionalität
- indirekte Proportionalität

M 8.1.2 Funktion und Term

(ca. 7 Std.)

Die vielfältigen Beispiele für Abhängigkeiten von Größen, die den Schülern aus dem bisherigen Unterricht bekannt sind, fassen sie unter dem übergeordneten Begriff *Funktion* zusammen. Beim Berechnen von Funktionswerten sowie beim Arbeiten mit Termen vertiefen sie ihr Verständnis für Sinn und Nutzen von Variablen sowie für den Zuordnungsgedanken. Gleichzeitig wiederholen und erweitern sie ihre Rechenfertigkeiten. Die Jugendlichen beschäftigen sich mit der Veranschaulichung funktionaler Abhängigkeiten und üben hierbei, Diagramme zu interpretieren.

- Funktionsbegriff
- Berechnen von Funktionswerten und Vereinfachen von Termen (auch Einbeziehung einfacher Bruchterme)
- funktionale Zusammenhänge in Tabellen, Diagrammen und Graphen

M 8.1.3 Lineare Funktionen

(ca. 13 Std.)

Ausgehend von direkt proportionalen Größen und zahlreichen, aus dem Alltag bekannten linearen Abhängigkeiten machen sich die Schüler mit der linearen Funktion als einem grundlegenden Funktionstyp vertraut. Sie erkennen, dass die Funktionsgleichung jeder linearen Funktion die Koordinatengleichung einer Geraden darstellt. Die Bestimmung von Nullstellen führt sie auf das bereits bekannte Lösen linearer Gleichungen. Sie lernen darüber hinaus, mit linearen Ungleichungen umzugehen.

- Definition der linearen Funktion, Interpretation der Parameter
- Arbeiten mit linearen Funktionen und ihren Graphen
- Lösen linearer Ungleichungen

M 8.1.4 Lineare Gleichungssysteme

(ca. 14 Std.)

Die Schüler erkennen, dass viele Problemstellungen durch ein System linearer Gleichungen treffend beschrieben werden und dass ihre Kenntnisse über lineare Funktionen bei deren Lösung hilfreich sind. Sie üben an inner- und außer-mathematischen Fragestellungen, flexibel mit Systemen linearer Gleichungen umzugehen, lernen diese auf verschiedenen Wegen zu lösen sowie das jeweilige Verfahren im Kontext zu beurteilen.

- graphische und rechnerische Lösung linearer Gleichungssysteme
- Anwendung in Sachzusammenhängen, z. B. bei Aufgaben aus dem Straßenverkehr [→ Ph 8.3 Kinematik]

M 8.2 Weiterführung der Flächen- und Raummessung

Anknüpfend an die Flächen- und Raummessung vorangegangener Jahrgangsstufen bestimmen die Schüler Formeln für den Inhalt geradlinig und erstmals auch krummlinig begrenzter Figuren und Körper. Dabei wird ihnen bewusst, dass sie damit viele Eigenschaften von Figuren und Körpern, die sie aus dem Alltag kennen, quantitativ erfassen können. Beim Auflösen von Formeln wird der Zusammenhang zwischen Funktion und Formel deutlich und sie erfahren erneut, dass algebraische Fertigkeiten unabdingbare Voraussetzung für mathematisches Handeln sind.

M 8.2.1 Flächeninhalte geradlinig begrenzter Figuren

(ca. 15 Std.)

Ausgehend von ihren Vorkenntnissen erarbeiten die Schüler Formeln zur Bestimmung des Flächeninhalts von Dreieck, Parallelogramm und Trapez. Sie stellen Berechnungen an und begründen die Inhaltsgleichheit von Figuren. Im Zusammenhang mit Flächenbetrachtungen an Rechtecken werden die binomischen Formeln als Spezialfälle des in M 7.3.1 erlernten Multiplizierens von Summen behandelt. Die Schüler greifen diese auch im weiteren Verlauf des Unterrichts an jeweils passender Stelle immer wieder auf, üben sie erneut und erfahren dabei deren Wert für das Faktorisieren.

- Flächeninhalt von Dreieck, Parallelogramm und Trapez
- inhaltsgleiche Figuren, binomische Formeln

M 8.2.2 Kreis und Zylinder

(ca. 8 Std.)

Die Schüler ermitteln experimentell Umfang und Flächeninhalt von Kreisen, gewinnen damit erste Näherungswerte für die Kreiszahl π und wenden die gewonnenen Formeln bei Berechnungen an. Beim Bestimmen von Oberflächeninhalten festigen sie ihre Kenntnisse über Flächenmessung, bei Überlegungen an Netzen entwickeln sie ihr räumliches Vorstellungsvermögen weiter. Mit den Überlegungen zu Prisma und Zylinder knüpfen sie an ihre Kenntnisse aus der Raumgeometrie an.

- Umfang und Flächeninhalt von Kreis und Kreissektoren
- Oberflächeninhalt und Volumen von geradem Prisma und geradem Zylinder

M 8.3 Stochastik: Laplace-Experimente

(ca. 12 Std.)

Anknüpfend an Zufallsexperimente aus der Unterstufe, bei denen absolute und relative Häufigkeiten im Mittelpunkt standen, werden jetzt erstmals Wahrscheinlichkeiten berechnet und als Grad der Erwartung und Grad der Sicherheit einer Prognose interpretiert. Die Schüler betrachten Laplace-Experimente und beschreiben zugehörige Versuchsausgänge unter Verwendung der mathematischen Fachsprache. Sie ermitteln Laplace-Wahrscheinlichkeiten mit Hilfe von Baumdiagrammen bzw. durch geschicktes Abzählen. Ein Ausblick auf Zufallsexperimente, die nicht der Laplace-Annahme genügen, weckt bei den Schülern die Einsicht, dass eine umfassendere Formulierung des Wahrscheinlichkeitsbegriffs notwendig ist.

- Ergebnis, Ergebnisraum, Ereignis
- Berechnung von Laplace-Wahrscheinlichkeiten, Anwenden des Zählprinzips
- Abgrenzung des Begriffs „Laplace-Experiment“ durch Beispiele

M 8.4 Funktionale Zusammenhänge: elementare gebrochen-rationale Funktionen

(ca. 18 Std.)

Anknüpfend an indirekt proportionale Größen erweitern die Schüler ihre Kenntnisse über Funktionen durch einfache Beispiele gebrochen-rationaler Funktionen. Dabei vertiefen sie ihre Vorstellung vom Funktionsbegriff. Sie wiederholen und üben, z. B. ausgehend von Schnittpunktsbestimmungen, den Umgang mit Bruchgleichungen sowie das Rechnen mit Bruchtermen. Das aus Jahrgangsstufe 7 bekannte Rechnen mit Potenzen mit natürlichen Exponenten wird in diesem Zusammenhang auf ganzzahlige Exponenten ausgeweitet und ermöglicht den Schülern, alle ihnen bisher bekannten Zahlen in der in der Wissenschaft üblichen Gleitkommadarstellung anzugeben.

- Beispiele gebrochen-rationaler Funktionen
- einfache Bruchgleichungen und Bruchterme, Auflösen von Formeln
- Potenzen mit ganzzahligen Exponenten, Gleitkommadarstellung

M 8.5 Strahlensatz und Ähnlichkeit

(ca. 18 Std.)

Die Schüler erfahren anhand der Strahlensätze, wie Geometrie unter Verwendung algebraischer Methoden für viele praktische Zwecke verfügbar wird. Dadurch wird ihnen erneut die enge Verbindung von Geometrie und Algebra bewusst. Insbesondere üben sie nochmals das Lösen von Bruchgleichungen, die im Zusammenhang mit Proportionen entstehen. Im Sinne einer abrundenden Wiederholung und Vernetzung erkennen die Schüler dabei auch Bezüge zu anderen Inhalten dieses Schuljahrs, beispielsweise zur Flächenmessung oder zur Beschreibung von Zusammenhängen mit Hilfe von Funktionen.

- Strahlensätze
- Teilung einer Strecke
- Ähnlichkeit von Dreiecken

8 Physik

(SG, NTG, WSG 2)

Naturwissenschaftliches Arbeiten in der Physik

Nach der Begegnung mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen im Sachunterricht der Grundschule und im Fach „Natur und Technik“ in der Jahrgangsstufe 5 des Gymnasiums lernen die Schüler jetzt physikalische Grundbegriffe und Denkweisen genauer kennen. Naturwissenschaftliche Arbeitsmethoden wie Planung, Durchführung und Auswertung von Experimenten werden eingeübt und die entdeckten physikalischen Zusammenhänge sowie Gesetzmäßigkeiten unter Verwendung der erforderlichen Fachbegriffe zunächst überwiegend verbal beschrieben [→ D 8.1]. Mit der Fähigkeit, technische Anwendungen und alltägliche Naturerscheinungen erklären zu können, wachsen bei Mädchen und Jungen das Interesse und der Mut, sich mit komplexeren naturwissenschaftlichen Zusammenhängen auseinander zu setzen. Sie erkennen, dass die Physik auch Fragestellungen aus den Unterrichtsfächern Biologie und Erdkunde klärend aufgreift und vergegenwärtigen sich so die wichtige Rolle der Physik innerhalb der Naturwissenschaften. Durch eine behutsame Verwendung mathematischer Methoden wird den Jugendlichen deren Nutzen deutlich und sie gewinnen allmählich Sicherheit im rechnerischen Umgang mit physikalischen Größen und Einheiten.

Projektartige Unterrichtsvorhaben, regelmäßige Schülerexperimente und experimentelle Hausaufgaben regen die Schüler zu kreativem und eigenverantwortlichem Arbeiten an und wecken so die Freude an der Physik und am Forschen. Darüber hinaus werden bei der Zusammenarbeit in Experimentiergruppen die sozialen Kompetenzen erweitert. Die angegebenen Vertiefungsmöglichkeiten sind Anregungen, anhand derer die erworbenen Arbeitsmethoden und Denkweisen der Physik in geeigneter Weise gefestigt werden können. Die Angaben zu den Unterrichtsstunden sind so gewählt, dass fünf Stunden für spezielle Aktivitäten wie ein Unterrichtsprojekt zusätzlich verfügbar sind.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- grundlegende Vorgehensweisen beim Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten kennen
- mit Hilfe der Vorstellung von Lichtstrahlen die Bildentstehung für einfache Fälle (Auge, Schattenbildung u. a.) erklären können
- eine Modellvorstellung des elektrischen Stroms und die Größen Stromstärke, Spannung und Widerstand kennen
- kinematische Grundgrößen kennen und Bewegungsabläufe aus dem Alltag mit Hilfe von Diagrammen interpretieren können
- in der Lage sein, beim Rechnen mit physikalischen Größen sinnvolle Genauigkeitsangaben zu machen
- mit den Zusammenhängen zwischen Kraft und Bewegungsänderung sowie Kraft und Verformung vertraut sein, den Trägheitssatz anwenden und u. a. Konsequenzen für das Verhalten im Straßenverkehr ziehen können
- Einblick in die Eigenschaften von Gravitationskraft und elektrischer Kraft

Ph 8.1 Optik

(ca. 13 Std.)

Die direkte Wahrnehmbarkeit optischer Phänomene bietet die Möglichkeit, physikalische Arbeitsmethoden lebensnah kennen zu lernen. Die Jugendlichen können hier Erscheinungen aus ihrer Erfahrungswelt beobachten und unter Verwendung erster Begriffe aus der Fachsprache beschreiben. An der Bildentstehung am Spiegel und bei einem optischen Instrument erkennen sie, dass mit der einfachen Vorstellung von Lichtstrahlen auch kompliziertere Sachverhalte erklärt werden können.

- geradlinige Ausbreitung des Lichts
 - Lichtquellen, Lichtstrahl als Modellvorstellung, Lichtausbreitung und „Sehen“
 - Schattenbildung, Mondphasen, Sonnen- und Mondfinsternis
- Bilder bei Spiegeln und Linsen
 - Reflexion, Spiegelbild
 - Brechung, Abbildung durch Linsen, Konstruktion von reellen und virtuellen Bildern
 - Auge, Bildentstehung bei einem optischen Instrument
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Wölb- und Hohlspiegel, Mehrfachreflexion (z. B. Katzenauge, Tripelspiegel), Fehlsichtigkeit, Linsengleichungen, weitere optische Instrumente
- Farben
 - spektrale Zerlegung von weißem Licht, Regenbogen
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Farben in Natur und Technik, additive und subtraktive Farbmischung

Ph 8.2 Elektrischer Strom

(ca. 12 Std.)

Die Schüler entwickeln eine Modellvorstellung vom elektrischen Stromkreis und können mit den Wirkungen des elektrischen Stroms einfache technische Anwendungen erklären sowie die Gefahren beim Umgang mit Elektrizität besser einschätzen. Dabei erfahren sie, dass zur Anwendung physikalischer Gesetze in der Technik physikalische Größen und entsprechende Messverfahren benötigt werden.

- elektrischer Stromkreis
 - Bestandteile eines Stromkreises, Schaltsymbole; Modell zum Stromkreis
 - Strom als Bewegung von Ladungen, Gleich- und Wechselstrom, einfaches Atommodell
 - Überblick über die Wirkungen des elektrischen Stroms
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Stromkreise in Technik und Haushalt
- Magnetismus
 - Grundlagen, die Erde als Magnet, Elektromagnet
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Relais, Lautsprecher
- Größen zur Beschreibung des elektrischen Stromkreises
 - Stromstärke, Spannung, Widerstand (ohne Ohm'sches Gesetz); Messung der Stromstärke
 - Gefahren beim Umgang mit Elektrizität
 - Vertiefungsmöglichkeiten: weitere Messverfahren für elektrische Größen, Verwendung des Computers beim Experimentieren, Widerstand des menschlichen Körpers

Ph 8.3 Kinematik

(ca. 8 Std.)

Bei der Untersuchung einfacher Bewegungsabläufe lernen die Schüler die grundlegenden kinematischen Größen kennen. Das Deuten und Auswerten von Diagrammen steht hierbei im Vordergrund. Der Taschenrechner erweist sich bei der Behandlung einfacher Beispiele aus dem Alltag als wichtiges Hilfsmittel. In diesem Zusammenhang wird den Schülern bewusst, dass bei physikalischen Größen auf sinnvolle Genauigkeitsangaben zu achten ist.

- Grundbegriffe der Kinematik
 - Zeit, Ort, Geschwindigkeit, Beschleunigung
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Schall- und Lichtgeschwindigkeit
- Darstellung von Bewegungsabläufen in Diagrammen
 - Interpretation und Auswertung von Zeit-Ort- und Zeit-Geschwindigkeits-Diagrammen; Untersuchung einer Bewegung mit konstanter Geschwindigkeit [→ M 8.1]
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Beispiele aus dem Alltag (z. B. Sport [→ S 8.2], Verkehr); Untersuchung einer Bewegung mit nicht-konstanter Geschwindigkeit (z. B. Pendel, schiefe Ebene)

Ph 8.4 Kräfte in Natur und Technik

(ca. 18 Std.)

Durch die Einführung der Kraft als Ursache für Bewegungsänderungen wird den Schülern ein Einblick in die Vielfalt der Naturkräfte und deren Eigenschaften ermöglicht. Sie erfahren, dass die Ursache der elektrischen Kraft die elektrische Ladung, die der Gravitationskraft die Masse ist und dass die Masse auch die Trägheit eines Körpers bestimmt. Bei der Zusammensetzung und Zerlegung von Kräften sind Kraftpfeile hilfreich, um alltägliche Phänomene und technische Anwendungen erklären zu können.

- Kraft und Bewegungsänderung
 - Kraft als Produkt von Masse und Beschleunigung, „Newton“ als abgeleitete Maßeinheit; Kraftpfeile
 - Trägheitssatz, Anwendungen im Straßenverkehr
 - Wechselwirkungsgesetz
- Kraft und Verformung
 - Kräftegleichgewicht, Kräfteaddition und -zerlegung an einfachen Beispielen
 - statische Kraftmessung, Gesetz von Hooke [→ M 8.1.1]
- Überblick über Kraftarten und ihre Ursachen
 - Masse als Ursache der Gravitationskraft; Fallbeschleunigung
 - elektrische Ladung als Ursache der elektrischen Kraft
 - Reibungskräfte
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Hinweis auf weitere Kräfte, z. B. die Lorentzkraft; geschichtliche Bezüge [→ G 8.5]

8 Biologie

(2)

In der Jahrgangsstufe 8 wird der Blick auf die Vielfalt und Vernetzung der Lebensformen ausgeweitet. Das Basiswissen über Organismen, ihre Anpasstheit und stammesgeschichtliche Entwicklung wird exemplarisch ergänzt und vertieft. Durch Beobachtungen an Gliederfüßern bauen die Schüler ihre Kenntnisse in der Verhaltensbiologie weiter aus. Bei Unterrichtsgängen erleben sie Pflanzen und Tiere in ihren angestammten Lebensräumen. Im Bereich der Humanbiologie wird die Suchtprävention altersgemäß vertieft.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler haben einen Überblick über den Bauplan, die Entwicklung und die vielfältigen Leistungen der Insekten und können deren bedeutende Stellung im Haushalt der Natur an Beispielen darlegen.
- Sie haben einen Einblick in das komplexe Beziehungsgefüge von Biotop und Biozönose im Ökosystem Wald.
- Sie kennen die Bedeutung von Produzenten, Konsumenten und Destruenten im Stoffkreislauf.
- Sie sind sich der Bedeutung des Waldes bewusst und wissen um seine Gefährdung.
- Sie wissen, wie Schutzeinrichtungen und besondere Verhaltensweisen bei Tieren zur Sicherung des Überlebens beitragen können.
- Sie kennen Merkmale der symbiotischen und der parasitischen Lebensweise und haben einen Einblick in die beeindruckenden Leistungen staatenbildender Insekten.
- Sie sind sich der vielfältigen Gefährdungen durch kulturell tolerierte und illegale Drogen bewusst und begreifen den Sinn, diesen zu widerstehen.

B 8.1 Artenvielfalt und Besonderheit der Gliederfüßer

(ca. 16 Std.)

Die Schüler lernen, dass Erfolg und Artenreichtum dieses Tierstamms auf Besonderheiten im Bauplan zurückzuführen sind. Bei der Besprechung vor allem einheimischer Arten werden die Andersartigkeit und die Effektivität dieses Bautyps im Vergleich mit dem Typus Wirbeltier deutlich. Die Schüler erkennen die Bedeutung der Gliederfüßer für den Naturhaushalt und für den Menschen.

Grundbauplan und Lebensweise

Die folgenden Aspekte werden exemplarisch an Vertretern der Gliederfüßer erarbeitet und nach Möglichkeit zusammenhängend anhand konkreter Lebenssituationen der Tiere besprochen:

- äußerer und innerer Bau
- Fortbewegung
- Ernährung
- Sinnesleistungen
- Fortpflanzung

Unvollkommene und vollkommene Verwandlung der Insekten

- Ablauf und Steuerung
- Bedeutung der Entwicklungsstadien

Insekten im Naturhaushalt und ihre Bedeutung für den Menschen

- Nutzen und Schaden durch Insekten
- Insektenbekämpfung

B 8.2 Grundlegende Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen (ca. 19 Std.)

Durch Beschäftigung mit dem Wald als einem landestypischen Ökosystem begreifen die Schüler diesen als komplexes Beziehungsgefüge von Biotop und Biozönose, dessen Zusammensetzung als Ergebnis evolutionärer Prozesse und menschlicher Eingriffe zu verstehen ist. Ihnen wird deutlich, dass die Organismen in einen Kreislauf eingebunden sind und dabei von abiotischen und biotischen Faktoren beeinflusst werden. Die Jugendlichen sollen die mit menschlichen Eingriffen verbundenen Probleme und Gefahren für das Ökosystem Wald erkennen und die Bereitschaft entwickeln, durch bewusstes Verhalten zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Ökosystem der gemäßigten Breiten: Wald

- repräsentative Auswahl typischer Lebewesen; Ordnen nach systematischen Gesichtspunkten
- Bäume: kennzeichnende Merkmale; Kennübungen
- Pilze: kennzeichnende Merkmale, Bedeutung
- Nahrungskette, Nahrungsnetz, Nahrungspyramide
- Produzenten, Konsumenten, Destruenten: Stoffkreislauf
- dynamisches Gleichgewicht

Bedeutung und Gefährdung des Ökosystems Wald

[.....→ K 8.1, Ev 8.1 Verantwortung für die Schöpfung; Eth 8.4 Umweltethik]

- ökologische und wirtschaftliche Bedeutung des Waldes; Nachhaltigkeit; Waldgeschichte
- Gefährdung des Waldes durch direkte und indirekte Eingriffe des Menschen

B 8.3 Ausgewählte Lebensstrategien (ca. 13 Std.)

Die Jugendlichen lernen Überlebensstrategien und die Lebensformen Symbiose und Parasitismus kennen und erhalten dabei einen Eindruck davon, wie weit Spezialisierung und Anpasstheit bei Organismen gehen können.

Die Beschäftigung mit den beeindruckenden Leistungen staatenbildender Insekten führt die Schüler an Methoden und Erkenntnisse der Verhaltensbiologie heran.

Schutzmechanismen zur Sicherung des Überlebens

- z. B. Tarn-, Schreck- und Warneinrichtungen

Symbiotische und parasitische Lebensformen

- Symbiose: z. B. Blütenpflanzen und Blütenbestäuber, Mykorrhiza oder Flechten
- Parasitismus: z. B. Zecke, Bandwurm oder pathogener Pilz

Staatenbildung bei Insekten

- Arbeitsteilung
- Orientierung und Verständigung

B 8.4 Suchtgefahren und Gesundheit (ca. 8 Std.)

[.....→ K 7.1 Suchtgefahren; Ev 7.4 Wirklichkeitsverdrängung]

Unter Berücksichtigung des Lebenskompetenzansatzes steht neben der Vermittlung sachbezogener Informationen über das Ausmaß der Gefährdung durch Suchtmittel vor allem die Stärkung der Schülerpersönlichkeit im Mittelpunkt der Suchtprävention.

- Suchtverhalten: Ursachen; physische, psychische und soziale Folgen des Konsums kulturell tolerierter und illegaler Drogen (ggf. unter Einbeziehung außerschulischer Fachleute)
- Persönlichkeitsstärkung: z. B. Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung [.....→ S 8.1.3 Natursportarten; Mu 8.2 Musik als Identifikationsmöglichkeit], Gespräch über den Umgang mit Problemen

8 Geschichte

(2)

Vom Hochmittelalter zur Aufklärung

Die Jugendlichen lernen Grundzüge der alteuropäischen Gesellschaft im Mittelalter und in der frühen Neuzeit kennen und erfahren von Begegnungen der Europäer mit fremden Zivilisationen. Die Europäisierung der Erde wird ihnen als eine Vorstufe der modernen Globalisierung vermittelt. Renaissance, Humanismus, Reformation und Konfessionskriege begreifen sie als eine Phase, in der im Innern das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft thematisiert, nach außen die europäische Staatenwelt neu geordnet wird. Am Beispiel des Absolutismus und der Aufklärung lernen sie wichtige Veränderungen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft als Voraussetzung für ihre Modernisierung im 19. und 20. Jahrhundert kennen.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- 962 Kaiserkrönung Ottos I.; Reichskirche; Kaiser; König; Herzog; Investiturstreit; Kreuzzug; Ritter; Stadtrecht; Reichsstadt; Bürger; Patrizier; Zunft; Romanik; Gotik; Hanse; Getto
- 1215 *Magna Charta Libertatum*; Parlament; *Goldene Bulle*; Kurfürsten; Territorial- und Ständestaat; Ostsiedlung; 1453 Eroberung Konstantinopels
- um 1450 Erfindung des Buchdrucks; Neuzeit; Humanismus; Renaissance; 1492 Entdeckung Amerikas durch Kolumbus; Kolonie; Luther; 1517 Beginn der Reformation; 1618-1648 Dreißigjähriger Krieg; Westfälischer Friede
- Absolutismus; Hegemoniestreben; stehendes Heer; Merkantilismus; Gleichgewichtspolitik; Barock; konstitutionelle Monarchie; Gewaltenteilung; Menschenrechte; Naturrecht; Rationalismus; Verfassung; Volkssouveränität; 1776 Unabhängigkeitserklärung der USA
- vertieftes Arbeiten mit unterschiedlichen Quellen, Erkennen ihrer Perspektivität; Auswerten gegenständlicher Quellen, Denkmäler und Bilder (strukturierte Beschreibung, Analyse und Interpretation nach Leitfragen); Einblick in die Entstehung, Verbreitung und Wirkung von Bildern; Arbeiten mit einfachen Graphiken, Schaubildern und Karten; Recherchieren einfacher historischer Sachverhalte in Nachschlagewerken und im Internet; Erkennen und Beurteilen der Fiktionalität der Darstellung von Geschichte im Jugendbuch, im Comic und im Historienfilm
- Bereitschaft zum aufgeschlossenen und friedlichen Zusammenleben mit Menschen anderer Religionen und Kulturen; Einsicht in den Wechsel von Kontinuität und Wandel im geschichtlichen Prozess; Bewusstsein von den historischen Wurzeln unseres modernen Welt- und Menschenbildes

G 8.1 Europa im Hochmittelalter

(ca. 13 Std.)

Die Schüler erhalten einen Einblick in wichtige Strukturen und Entwicklungen im Europa des hohen Mittelalters.

- räumlicher Überblick über europäische Völker und Herrschaftsbildungen um 1.000 n. Chr.
- König- und Kaisertum, Herrschaftsgrundlagen im Reich, u. a. sakraler Charakter der Herrscherwürde, Geblütsrecht, Reichskirche
- Ansätze zur Trennung von Kirche und weltlicher Herrschaft: Investiturstreit, Staufer
- religiöse Auseinandersetzung und Kulturbegrenzung am Beispiel der Kreuzzüge
- Adel und Bauern als Angehörige einer Agrar- und Feudalgesellschaft
- höfische Kultur, u. a. Ministeriale und Ritter [→ D 8.4]
- Stadt, u. a. Selbstverwaltung, Handel
- Hanse als wirtschaftlicher und politischer Städtebund
- Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen, u. a. Juden, Ketzer

G 8.2 Die europäische Staatenwelt auf dem Weg in die Neuzeit

(ca. 12 Std.)

Die Jugendlichen lernen unterschiedliche Entwicklungen in ausgewählten europäischen Ländern kennen.

- Anfänge der Nationenbildung am Beispiel Frankreichs oder Englands
- Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation, u. a. *Goldene Bulle*, Hausmacht, Kurfürsten, Wahlkönigtum
- Bayerns Entwicklung zum Territorial- und Ständestaat
- Nachbarn Deutschlands im Osten, deutsche Ostsiedlung
- Veränderungen in Osteuropa am Beispiel des Osmanischen Reichs

Exemplarische Vertiefungen zu 8.1 und 8.2 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend):

- unsere Heimatregion oder unsere Stadt im Mittelalter
- Auseinandersetzung mit einer komplexen Bildquelle, z. B. Monatsbilder, *Sachsenspiegel*
- Biographie einer mittelalterlichen Herrscherpersönlichkeit, z. B. Otto I., Friedrich I., Friedrich II., Karl IV.
- Erlebnis Geschichte: Bau einer Burg oder Kathedrale im Modell; moderne Naturwissenschaften und historische Forschung: Burgenforschung, Stadtarchäologie; Streitgespräch zwischen Kaiser und Kurfürsten, König und Parlamentariern

G 8.3 Neue geistige und räumliche Horizonte

(ca. 12 Std.)

Die Zeit zwischen 1350 und 1650 begreifen die Schüler als eine Epoche des Umbruchs hinsichtlich der konfessionellen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse.

- sozioökonomische Veränderungen als Folge von Pest und Klimaveränderung
- frühkapitalistische Wirtschaftsformen
- revolutionäre Erfindungen: Kompass, Schießpulver, Buchdruck
- das neue Menschenbild in Renaissance und Humanismus
- Entdeckungsreisen und ihre Folgen [→ Ek 7.2.4]
- Reformation, Bauernkrieg, konfessionelle Spaltung [→ K 8.5; Ev 8.3]
- der Dreißigjährige Krieg als konfessionelle und machtpolitische Auseinandersetzung

G 8.4 Absolutismus und Aufklärung

(ca. 14 Std.)

Die Jugendlichen erkennen, dass der Absolutismus die fürstliche Macht steigert und auf den Monarchen konzentriert. Sie erfahren, dass hegemoniale Außenpolitik scheitert und das Prinzip des europäischen Gleichgewichts dagegengesetzt wird. Am Beispiel Englands erhalten sie Einblick in eine alternative innenpolitische Entwicklung, die zur konstitutionellen Monarchie führt. Sie lernen die Aufklärung als innovative Epoche des europäischen Geisteslebens kennen.

- Absolutismus in Frankreich
- Rolle der Großmächte im europäischen Staatensystem des 18. Jahrhunderts
- Absolutismus am landesgeschichtlichen Beispiel, z. B. Kurfürstentum Bayern, Hochstift Würzburg
- Barock und seine repräsentative Funktion, z. B. in Architektur, Malerei, Literatur, Musik [→ Ku 8.2; Mu 8.2]
- Englands Weg zur konstitutionellen Monarchie
- Grundlagen der Aufklärung, u. a. Rationalismus, Entwicklung der Naturwissenschaften
- Staatslehren der Aufklärung, Menschen- und Weltbild
- Entstehung der Vereinigten Staaten von Amerika [→ Ek 8.5]

Exemplarische Vertiefungen zu 8.3 und 8.4 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend):

- Biographie eines Künstlers oder Philosophen, z. B. L. da Vinci, A. Dürer [→ Ku 8.2], J. Locke, I. Kant
- Veränderung des Weltbildes im Spiegel von Karte, Globus und Druckerzeugnissen
- Wahrnehmung des Fremden bei der Begegnung mit außereuropäischen Kulturen
- kriegerische Auseinandersetzungen im Wandel, z. B. Bauernkrieg, Dreißigjähriger Krieg, Spanischer Erbfolgekrieg, Siebenjähriger Krieg
- Erlebnis Geschichte: kreatives Schreiben, z. B. Tagebuch einer Entdeckungsreise; Zeugnisse von Volksfrömmigkeit, Renaissance, konfessioneller Spaltung oder barocker Kunst im Nahraum (Exkursion, Besuch von Archiv oder Museum); Zeremoniell am Hof Ludwigs XIV. (Rollenspiel)

G 8.5 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen

(ca. 5 Std.)

Themen zur Auswahl, eines verpflichtend:

- unsere Stadt vom Mittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts (Stadtführung, Stadtmodell, Zeitleiste)
- Auseinandersetzung mit der „Erfindung von Geschichte“ im Historienfilm
- Frauen und ihr soziales Umfeld in verschiedenen Epochen
- Entwicklung von Medizin, Biologie, Chemie oder Physik: historische Bedingungen und Folgen

8 Erdkunde

(2)

In der Jahrgangsstufe 8 befassen sich die Schüler mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Entwicklungswegen ausgewählter Länder Eurasiens, Nordamerikas und des pazifischen Raums. Sie betrachten dabei das Zusammenspiel der Faktoren Naturraum, Wirtschaft, Politik und Kultur und gewinnen die Einsicht in die Notwendigkeit der Entwicklungszusammenarbeit.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- topographischer und naturräumlicher Überblick über Indien, China, Russland, Japan, Australien und die USA
- Strukturen und Prozesse in Landwirtschaft und Industrie der ausgewählten Länder
- Ursachen und Folgen von Bevölkerungsentwicklungen
- Kennzeichen und Entwicklung nordamerikanischer Stadtlandschaften
- Entwicklungswege und -probleme von Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstands
- Einsicht in die Notwendigkeit von Entwicklungszusammenarbeit
- Interpretation von Bevölkerungspyramiden und Modellen zu Klima und Stadt
- sicherer Umgang mit den neuen Medien zur Informationsbeschaffung und -verarbeitung

Ek 8.1 Indien

Die Schüler untersuchen einen Raum mit großen Entwicklungsunterschieden, der in einigen Bereichen modernste Entwicklungstendenzen aufweist.

- topographischer Überblick und naturräumliche Bedingungen: Relief, Monsunklima und seine Auswirkungen
- Merkmale und Ursachen der Entwicklungsprobleme sowie deren Folgen: kolonialzeitliche und soziokulturelle Einflüsse, Bevölkerungsexplosion, Kinderarbeit, Rolle der Frau [→ D 8.4]
- Möglichkeiten zur Verbesserung des Entwicklungsstands: „Grüne Revolution“, industrielle Entwicklungspole, Geburtenkontrolle, Entwicklungszusammenarbeit an einem konkreten Beispiel

Ek 8.2 China

Mit der Volksrepublik China lernen die Schüler einen Staat kennen, der auf Grund seiner gesellschaftlichen Entwicklung und seiner besonderen politischen Strukturen einen speziellen Entwicklungsweg geht.

- topographischer Überblick und naturräumliche Grobgliederung
- Bevölkerungsprobleme: Bevölkerungsverteilung, Bevölkerungswachstum, Wanderungen, Bevölkerungspolitik
- wirtschaftliche Entwicklung: von der Planwirtschaft zum System der Produktionsverantwortlichkeit, Sonderwirtschaftszonen, Joint-Venture-Unternehmen

Ek 8.3 Russland

Am Beispiel Russlands lernen die Schüler, welche Probleme und Chancen sich für einen Staat ergeben, der in einem politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformationsprozess begriffen ist.

- topographischer Überblick und naturräumliche Gliederung: Relief, Klima, Boden, Vegetation im West-Ost und Nord-Süd-Wandel
- Chancen und Grenzen der Nutzung des Naturraums: Rohstoffreichtum, Agrardreieck
- Erschließung peripherer Räume durch Landwirtschaft, Bergbau, Verkehrsprojekte und Energiegewinnung
- gesellschaftliche und wirtschaftliche Transformation: Zerfall des planwirtschaftlichen Systems; Umbau und Neuorientierung; Rückwirkungen auf Landwirtschaft, Industrie und Gesellschaft
- ökologische Probleme an einem Beispiel: z. B. radioaktive Verseuchung, Boden- und Gewässerbelastung

Ek 8.4 Australien und Japan

Am Beispiel Australiens lernen die Schüler die Bedeutung der Ressourcen für die Entwicklung eines Landes kennen, während bei der Behandlung Japans den Schülern vor Augen geführt wird, wie sich ein Staat trotz ungünstiger naturräumlicher Voraussetzungen zu einer der führenden Wirtschaftsmächte der Welt entwickeln kann.

- topographischer Überblick und naturräumliche Ausstattung: Rohstoffausstattung, Raumenge bzw. Raumweite, Naturrisiken
- Bedeutung der Ressourcen für Australien am Beispiel agrarischer und mineralischer Rohstoffe
- Grundlagen und Merkmale der wirtschaftlichen Entwicklung in Japan: Verflechtung von Staat und Industrie, soziokulturelle Grundlagen des Wirtschaftsverhaltens, Weltmarktorientierung, Betriebs- und Organisationsstruktur der Industrie
- räumliche Entwicklungsprobleme und -perspektiven in Japan: Ballungsraum an einem Beispiel, Neulandgewinnung, Dezentralisierung, Nutzungskonflikte, Umweltpolitik

Ek 8.5 Vereinigte Staaten von Amerika

Die Jugendlichen lernen am Beispiel der USA, wie sich ein Staat durch die Nutzung seines natur- und kulturräumlichen Potentials, aber auch durch die freiheitlichen gesellschaftlichen und politischen Strukturen zur führenden Wirtschafts- und Weltmacht entwickelt hat.

- topographischer Überblick und naturräumliche Gliederung [→ E₁ 7.3]: Großlandschaften, Klima- und Vegetation unter dem Einfluss des Reliefs, naturgeographische Gunst- und Ungunstfaktoren
- Raumerschließung [→ E₁ 8.3 Kolonialisierung, G 8.4] und Bevölkerungsentwicklung: Einwanderung, Landvergabe, ethnische Vielfalt
- Entwicklungstendenzen in der Landwirtschaft anhand ausgewählter Agrarräume: räumlicher und struktureller Wandel, Agrarindustrie, ökologische Probleme
- Kennzeichen und Entwicklung der Industrie: Standortfaktoren und ihre Neubewertung, traditionelle und moderne Industrieregionen
- Stadtlandschaften: „Megalopolis“, nordamerikanisches Stadtmodell, Dienstleistungszentren, ethnische und soziale Segregation
- Welt- und Wirtschaftsmacht USA: Stellung in Weltwirtschaft und Welthandel

Ek 8.6 Nord-Süd-Konflikt im Zeitalter der Globalisierung

Die Schüler erkennen die verschiedenen Erscheinungsformen, Gründe und Folgen des Nord-Süd-Konflikts. Dabei wird die Bereitschaft gefördert, sich für eine nachhaltige Entwicklung in allen Teilen der Welt einzusetzen.

- Armut und Reichtum: Indikatoren für unterschiedliche Entwicklungsstände, räumliche Verteilung
- Merkmale und Folgen weltwirtschaftlicher Verflechtungen: internationale Arbeitsteilung, Welthandelsströme, Verschuldung, Entwicklungszusammenarbeit
- Konzept einer nachhaltigen Entwicklung [→ K 8.1 Schöpfung], Rolle supranationaler Organisationen

EK 8.7 Regionaler Rückblick und globale Erweiterung

Aus- und Rückblicke zeigen den Schülern, wie durch die Globalisierung ihr tägliches Leben beeinflusst wird.

- „Lupe in den Heimatraum“: z. B. Einfluss Amerikas auf das Alltagsleben, Erdgas aus Sibirien, Weltreise eines ausländischen Produkts bis in den heimischen Einzelhandel
- „Fenster in die Welt“: z. B. Ressourcennutzung in der Antarktis, Pioniergrenze im Norden von Kanada

Ek 8.8 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

- Kartenarbeit: Auswerten von komplexen thematischen Karten und Kartogrammen
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Auswerten von Pyramiden- und Dreiecksdiagrammen, Anlegen von komplexen Kausal- und Klimaprofilen, geographische Modellbildung, Interpretation von Karikaturen, Vergleich von Sachtexten, Kurzreferat [→ D 7.1], Planspiel, Internetrecherche, ggf. Anfertigen einer Dokumentation

8 Kunst

(1, MuG 2)

Die Jugendlichen erproben Verhaltensweisen und Wertorientierungen. Das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung und eigenständigem Handeln nimmt zu. In der Auseinandersetzung mit der Ästhetisierung der eigenen Person und mit ihrer Umwelt entwickeln die Schüler Kreativität und anschauliches Denken weiter. Ihr Vorstellungs- und Urteilsvermögen richtet sich in zunehmenden Maß auf die Veränderbarkeit der Realität.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- differenzierte Mittel zur illusionistischen Körper- und Raumdarstellung anwenden können
- utopische und realistische Gestaltungsideen finden und bildnerisch verwirklichen können
- Auswirkung des „neuen Weltbilds“ der Renaissance auf die Lebensgeschichte und das Werk je eines Künstlers der Renaissance und des Barock benennen können
- Fähigkeit zur Gestaltung von Text und Bild als Medien zur Kommunikation

Ku 8.1 Bildnerische Praxis:

Ku 8.1.1 Die bildnerische Werkstatt

„Tipps und Tricks“ zum erscheinungsorientierten Abbilden befähigen die Jugendlichen, illusionistische Bildwirkungen zu erzeugen und ihre Beobachtungen wirkungsvoll darzustellen. Sie erlernen die Grundlagen eines perspektivischen Darstellungssystems.

Gestalten

- Themen, z. B.: Objekt, Landschaft, Architektur; räumliche Buchstaben, Bühnenbilder
- Techniken, z. B.: Bleistiftzeichnung, Kreidezeichnung (Weißhöhung), Farbstifte, CAD-Programme
- bildnerische Aspekte: Textur, Modellierung, Licht und Schatten; räumliche Farbwirkungen; Fluchtpunkt- und Einstellungsperspektive

Betrachten

- z. B.: Abbildungsverfahren in Bildender Kunst und Gebrauchsgraphik, in digital erzeugten Darstellungen; Schülerarbeiten; Wahrnehmen und Analysieren von stofflichen und räumlichen Wirkungen

Ku 8.1.2 Wirklichkeit, Fiktion, Utopie

Die Jugendlichen gelangen zu Vorstellungen, die von eigenen Ansprüchen und Sehnsüchten gelenkt werden und entwickeln alternative Vorschläge zur Gestaltung ihrer Alltagswirklichkeit [→ Mu 8.2]. Dabei betonen sie entweder das real Machbare oder ihre utopischen Fiktionen. Die bildnerische Auseinandersetzung mit Einflüssen aus den Medien, der Werbung und dem Design verstärkt den Mut zur Eigenständigkeit [→ Ev 8.5].

Gestalten

Themen und Techniken zur Wahl, bildnerische Aspekte:

- Themen, z.B.: wirklichkeitsnahe, symbolische, witzige oder übertreibende Darstellung von Aspekten aus dem eigenen Umfeld
- Techniken, z. B.: Zeichnung, Malerei, Collage, Montage, Modellbau; Bildbearbeitungsprogramme
- bildnerische Aspekte: Einsatz der Gestaltungsmittel im Hinblick auf die gewählte Tendenz der Darstellung; überzeugende Visualisierung des Wunschbilds

Betrachten

- Arbeitsergebnisse; Originalität des Vorschlags, Bildwirksamkeit der Darstellung, Vorstellung des Konzepts; Beispiele aus Medienwelt und Sciencefiction

Ku 8.2 Bildende Kunst: Lebensbilder

An ausgewählten Beispielen der Renaissance und des Barock gewinnen die Jugendlichen Verständnis für die Wechselwirkung von Lebensgeschichte und Werk. Berichte, die nicht nur künstlerische Erfolge, sondern ebenso Konflikte und Niederlagen darstellen, sensibilisieren die Schüler für individuelle Lebensgeschichten. Darüber hinaus werden Zugänge

zu den gesellschaftlichen Hintergründen der Kunstepochen und exemplarische Orientierungshilfen für das eigene Handeln eröffnet [→ Ev 8.3, G 8.3, G 8.4].

Betrachten

- Leben, Werk und Wirkung von mindestens zwei Künstlerpersönlichkeiten z.B.: *Leonardo*, ein „*uomo universale*“; *Dürer in Italien*; *Rembrandt macht Konkurs*; *die Brüder Asam bauen ihre Privatkirche in München*; eigenständige Werkbetrachtung unter Aspekten wie z.B.: Intentionen des Künstlers, Inhalt, Form und Wirkung, Stilbindungen und Eigenleistung, Recherchen in Büchern, auf CD-ROMs, im Internet [→ D 8.5]

Gestalten

- z. B.: Comic, Spiel, Simulation, Multimedia; biographisches Blatt zu einem Künstler mit z. B. Werkabbildung, Kompositionsstudie, biographischer Angabe, Anekdote, kunsthistorische Bedeutung

Ku 8.3 Gestaltete Umwelt: Lebensräume (nur für das MuG verbindlich)

Die Jugendlichen reflektieren im Erkunden ihres näheren Lebensraums und im bewussten Wahrnehmen und bildnerischen Darstellen der vorgegebenen Bedingungen die eigene Umwelt. In individuellen Gestaltungen entwickeln sie Verbesserungsvorschläge und Alternativen zu vorgefundenen Situationen.

Gestalten

- Themen, z. B.: Vorstellen der eigenen Wohngegend mit Skizzen, Plänen, Photos; Internetseiten zu Jugendtreffpunkten, Sehenswürdigkeiten, Vergnügungsparks, Verkehrsknotenpunkten, Ökosystemen; Projekt: Fremdenverkehrsprospekt
- Techniken, z. B.: Zeichnung, Malerei, Plastik, Modell, Collage, Photographie, Video, digitale Bildbearbeitung
- bildnerische Aspekte: Darstellungsmittel für die Wiedergabe einer Ortssituation (→ Ku 8.1.1); Ausführung von z. B. Bildserien, Karten, Plänen, Photomontagen, Faltblättern, plastischen Modellen; Beziehung zwischen Aussageabsicht und Gestaltung

Betrachten

- Beobachtungen im eigenen Lebensraum, Beispiele historischer und moderner Wohnanlagen, Schülerarbeiten, Aspekte erlebnisorientierter Wohnqualität aus der Sicht von Jugendlichen; Qualitätsmerkmale urbaner Strukturen

Ku 8.4 Visuelle Medien: Recherchieren, Visualisieren, Veröffentlichen

Die Schüler begreifen, auf welche Weise Bilder zur Informationsvermittlung eingesetzt werden und Texte als Bildelemente visuell-anschaulich fungieren. Im Entwickeln und Gestalten von „Nachrichten“ aus dem Schulleben können sie vor allem in Gruppenarbeit den Zusammenhang zwischen optischer Aufbereitung einer Mitteilung und ihrer Wirksamkeit unmittelbar erfahren.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Faltblatt, Schautafel, Photo- und Videoreportage, Klassenzeitung [→ D 8.5], Klassenhomepage
- Techniken, z. B.: Zeichnung, Schrift, Collage, Montage, Druck, Kopie, Photo, Video, Computer, Internet
- bildnerische Aspekte: Wahl und Anordnung der Bild- und Textelemente; Beziehung von Inhalt, Darstellungsform und Wirkung; Grundübungen in Typographie und Layout

Betrachten

- Erfahren und Beurteilen des Zusammenhangs von Inhalt, optischer Aufbereitung und Wirksamkeit von z. B. Schüler- und Jugendzeitschriften und eigenen Arbeitsergebnissen, Konsumentenbefragung

Ku 8.5 Repräsentation: Image, Mode, Starkult

An Phänomenen des Starkults, der Werbung und Mode gewinnen die Schüler Einblick in Mechanismen und Strategien der Imagebildung. Sie erkunden in praktischen Versuchen Möglichkeiten der Selbstinszenierung und reflektieren ästhetische Erscheinungsformen in Politik, Werbung und Jugendkultur [→ Mu 8.2]

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Selbstinszenierung; Imagebildung von Stars; Nachstellen und bewusstes Verändern von Posen
- Techniken, z. B.: Malerei, Zeichnung, Plastik; Collage, Photographie, Video, Computer, Internet; Schminken, Verkleiden
- bildnerische Aspekte: bildwirksame Posen, Attribute und Arrangements; Blickpunkte und Ausschnitte; Entwicklung von Images und Rollen, z. B. durch Kostüm, Maske, Beleuchtung, Umfeld, Sockel

Betrachten

- Medienauftritte und Inszenierungen in der Bildenden Kunst und im Alltag, z. B. Helden, Heilige und Stars

8 Musik

(1; MuG 2+1)

Die Jugendlichen dieser Altersstufe suchen in der Musik nach Möglichkeiten der Identifikation und Orientierung. Das Fach Musik bietet eine gute Chance zu lernen, mit Emotionalität umzugehen und objektive Kriterien für die Beurteilung von Musik auszubilden.

Obwohl das Fach ab dieser Jahrgangsstufe nur noch einstündig unterrichtet wird – eine Ausnahme hiervon bilden nur die musische Ausbildungsrichtung bzw. das Musische Gymnasium –, bleibt die musikalische Praxis weiterhin im Zentrum des Musikunterrichts.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Kompositionsweisen im Bereich der Programmmusik
- Grundlagen der Akustik
- Entstehung, Stilentwicklung und Formteile der Rockmusik
- Rhythmuspatterns der Rockmusik
- traditionelles und elektronisches Instrumentarium
- verantwortungsbewusster Umgang mit dem Gehör

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- einfaches Vom-Blatt-Singen
- einfache Chorstimmen singen
- transponierende Instrumente und ihre Notation
- einfache harmonische Strukturen im Partiturbild

Mu 8.1 Musikpraxis

Im Mittelpunkt steht die Beschäftigung mit Liedern der internationalen Rock- und Popmusikszene, wobei auch musikalische Fähigkeiten und Fertigkeiten aus dem außerschulischen Bereich eingebracht werden sollen.

Singen und Musizieren

- Lieder und Songs verschiedener Stilrichtungen singen, ggf. mit Synthesizer bzw. Computer als Begleitung
- einfache Spieltechniken des Rockinstrumentariums ausprobieren
- elementare Rhythmen der Rockmusik üben und anwenden

Hören

- Überblick über hörphysiologische Grundlagen
- eigenes Hörverhalten reflektieren und unterschiedliche Arten des Musikhörens vergleichen: Hören über Kopfhörer, Lautsprecher oder als Live-Akustik

Informieren und Präsentieren

- sachbezogenes Material sammeln, sichten und veröffentlichen, z. B. als Programmheft oder als Booklet zu einer selbstgestellten CD [-----> Ku 8.4 Visuelle Medien]

Mu 8.2 Musik im Kontext

Die Jugendlichen erkennen musikalische Entwicklungsprozesse als eine Reaktion auf gesellschaftliche, wissenschaftlich-technische und politische Veränderungen und erleben Situationen in diesem Zusammenhang als Anlass zu neuen musikalischen Wertebildungen. Sie begegnen in ausgewählten Beispielen markanten Zeitabschnitten der Musikentwicklung, lernen typische Merkmale zu benennen und bringen dabei auch eigene Hörerfahrungen mit ein.

In der Beschäftigung mit programmatischer Musik werden die Jugendlichen mit Möglichkeiten vertraut, außermusikalische Inhalte mit Mitteln der Musik wiederzugeben; sie setzen sich mit Liedern und Werken auseinander, die zu unterschiedlichen Zeiten ähnliche Inhalte thematisieren.

Die Schüler lernen die Entwicklung und die stilistische Vielfalt der Rockmusik kennen und reflektieren ihre persönliche Haltung zu unterschiedlichen musikalischen Erscheinungsformen dieses Genres.

Phantasie und Wirklichkeit

- Programmmusik im Wandel der Zeit: Funktionen der Musik zur Darstellung außermusikalischer Inhalte, z. B. Lautmalerei, Tonsymbolik, Darstellung von Affekten
- Lieder/Songs mit gegensätzlichen Inhalten: illusionäre, aber auch realitätsnahe Themen und ihre musikalische Gestaltung
- die Ideenwelt des Impressionismus: Sujets und Motive in Musik und Malerei, z. B. Natureindrücke; künstlerische Mittel zur Umsetzung entsprechender Stimmungen

Klangwelten

- räumliche Klangwirkung: Mehrhörigkeit, Fernorchester, Surround-Effekt
- Ausweitung des Klangs im 20. und 21. Jahrhundert, z. B. neue Spieltechniken, Emanzipation des Geräusches
- elektronische Klangveränderung, synthetische Klangerzeugung

Musik und Jugendkultur

- die Entstehung der Rockmusik
- Überblick über stilistische Vielfalt und wichtige Vertreter [→ F₁ 8.2 jugendspezifische Musik]
- sich über Musik als Identifikationsmöglichkeit bewusst werden und eigenes Verhalten überdenken [→ Ku 8.5: Image, Mode, Starkult; B 8.4 Persönlichkeitsstärkung]

Mu 8.3 Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 8.1 und 8.2)

Die Jugendlichen lernen den typischen Aufbau von Stücken der Rockmusik kennen. Sie werden mit den Grundlagen der Akustik und ihrer Bedeutung für die Musik vertraut und erfahren die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des Computers auch im Bereich der Musik.

Systeme und Strukturen

- Formteile der Rockmusik benennen und hörend erkennen: Intro, Chorus, Vers, Bridge, Riff
- Symphonische Dichtung oder Charakterstücke

Instrument und Klang

- verschiedene Möglichkeiten der Klangerzeugung, auch der elektronischen, kennen lernen und deren Notation ausprobieren
- ausgehend vom eigenen Beobachten Grundlagen der Akustik begreifen: Schwingung, Frequenz, Amplitude, Naturtonreihe
- traditionelles und elektronisches Instrumentarium hinsichtlich der Klangerzeugung vergleichen
- Einsatzmöglichkeiten von Synthesizer und Computer

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu 8.1_{MuG} Musikpraxis

Mit der wachsenden Spielfertigkeit am Instrument besteht für die Schüler die Möglichkeit, sich mehr und mehr in aktiver Weise auch am musikalischen Schulleben zu beteiligen. Durch entsprechende Stimmbildung in Verbindung mit geeigneten Liedern bleibt auch in der Mutationsphase die Freude am Singen erhalten.

Singen und Musizieren

- mehrstimmige Lieder in einfachen Chorsätzen einstudieren und aufführen
- Rocksongs auch unter Einbeziehung des Klasseninstrumentariums musizieren
- musikalische Mittel der Rockmusik erproben: Harmoniefolgen, einfache Improvisationen
- eine musikalische Vorlage bearbeiten oder einen Text mit Begleitstimmen vertonen
- eine graphische Partitur entwerfen und praktisch umsetzen
- einfache Melodien vom Blatt singen

Hören

- Akkorde nach Gehör bestimmen: Dur, Moll, vermindert, übermäßig
- Akkordverbindungen auch mit Nebendreiklängen unterscheiden

Mu 8.2_{MuG} Musik im Kontext

Phantasie und Wirklichkeit

- mit Charakterstück und Symphonischer Dichtung vertraut werden

Mu 8.3_{MuG} Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 8.1 und 8.2)

In enger Verbindung mit Musizieren und Werkbetrachtung vertiefen die Jugendlichen ihre Fertigkeiten in Musik- und Harmonielehre und erweitern ihre Kenntnisse in Instrumentenkunde.

Systeme und Strukturen

- harmonische Strukturen oder Verläufe im Partiturbild erfassen
- durch Aussetzen von Akkordsymbolen einfache Chorarrangements erstellen
- quint- und terzverwandte Klänge auch hörend erkennen
- sich Grundfertigkeiten im Umgang mit einem Notenschreibprogramm erarbeiten

Instrument und Klang

- exemplarisch mit transponierenden Instrumenten vertraut werden
- den Klang einzelner Instrumente und Instrumentengruppen genau unterscheiden
- Partiturausschnitte sicher lesen, die auch transponierende Instrumente aufweisen

8 Sport

(2 BSU + 1 DSU)

Bei allen sportlichen Aktivitäten der Schüler ist zu beachten, dass sich die Hebelverhältnisse durch das beschleunigte Extremitätenwachstum der Jugendlichen stark verändert haben. Auch die rasche emotionale und soziale Entwicklung beeinflusst die gesamte Einstellung der Jugendlichen. Die intensive Suche nach Orientierung und Identität führt zur Ausbildung von eigenen Interessen, aber auch gelegentlich zu offen gezeigter Abneigung. Deshalb gewinnt eine differenzierte Förderung im Sportunterricht zunehmend an Bedeutung. Daneben bleiben Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft beim gemeinsamen Handeln wichtige Anliegen. Bewegungshausaufgaben unterstützen alle Intentionen des Sportunterrichts.

In der Jahrgangsstufe 8 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- wesentliche sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zur Durchführung einer 30-minütigen aeroben Dauerbelastung
- Grundkenntnisse über den Zusammenhang zwischen Energiebereitstellung und Belastungsintensität
- Kenntnis der Grundprinzipien ausgewogener und gesunder Ernährung auch in Hinblick auf sportliche Aktivitäten
- Erkennen der ganzheitlichen Bedeutung sportlicher Aktivität für das Wohlbefinden
- Bereitschaft zu sportlich fairem Verhalten
- positive Grundeinstellung gegenüber Natursportarten und Achtung der Natur
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen
- positive Grundeinstellung gegenüber dem eigenen Körper und körperlicher Aktivität

S 8.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden 4 Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 8.1.1 Gesundheit und Fitness

Die Schüler erkennen, dass sportliche Aktivitäten zur Entspannung beitragen und die seelische sowie körperliche Stabilität fördern.

- aerobe Dauerleistungen
- korrektes Ausführen funktionaler Übungen zum Kräftigen und Dehnen großer Muskelgruppen
- grundlegende Zusammenhänge zwischen Energiebereitstellung und Belastungsintensität
- Ernährung und sportliche Betätigung

S 8.1.2 Fairness und Kooperation [→ K 8.2 Streitschlichtung]

Die Schüler entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit, sich selbst und anderen Fehler und Schwächen zuzugestehen und diese im gemeinsamen Gespräch zu verarbeiten.

- Analyse von Eigen- und Fremdverhalten
- Entwicklung von Strategien zur Lösung und Vermeidung von Konflikten

S 8.1.3 Freizeit und Umwelt

Je nach örtlichen Gegebenheiten und saisonalen Bedingungen erschließen sich die Schüler thematisch Bewegungsräume. Dabei sammeln sie weitere Erfahrungen in ausdauerorientierten und freizeitrelevanten Natursportarten und werden mit Grundsätzen umweltverträglichen Sports vertraut. [→ B 8.4 Persönlichkeitsstärkung durch sinnvolle Freizeitgestaltung]

- Verfeinern einer Kartenskizze
- Durchführung einfacher Orientierungsläufe in Kleingruppen mit Zusatzaufgaben

S 8.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler stärken und harmonisieren ihren Bewegungsapparat durch regelmäßige, an der persönlichen Leistungsfähigkeit orientierte, vielseitige Belastungen im konditionellen und koordinativen Bereich.

- Bewegungsmöglichkeiten auch mit dem Partner oder der Gruppe kreativ erproben und variantenreich einsetzen
- Weiterentwicklung von Spielverständnis und allgemeiner Spielfähigkeit
- situativ angemessene Anwendung wesentlicher Technik- und Taktikelemente

S 8.2 Sportliche Handlungsfelder [→ Ph 8.3 Kinematik, 8.4 Kräfte]

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der 4 Lernbereiche zu vernetzen.

S 8.2.1 Gymnastik

- vielfältige Formen der Fitnessgymnastik mit und ohne Musik
- Übungskombination mit einem Handgerät zur Musik

S 8.2.2 Leichtathletik

- Geländelauf
- Verbesserung und Festigung von Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Disziplinbereichen *Lauf, Sprung, Wurf/Stoß*

S 8.2.3 Schwimmen

- Spielformen im Wasser auch zur Ausdauerschulung
- Verbesserung von mindestens zwei Schwimmtechniken
- schnelles Schwimmen in mindestens einer Schwimmtechnik inklusive Start und Wende
- Grundregeln der Fremdreitung

S 8.2.4 Sportspiele

- vielfältige Spielformen zur Verbesserung der allgemeinen und speziellen Spielfähigkeit
- Festigen und Erweitern technischer und taktischer Elemente in mindestens zwei Sportspielen

S 8.2.5 Tanz

- Erproben von Bewegungsvariationen, Verbesserung der Bewegungsqualität
- Grundformen aus dem Bereich des ethnischen Tanzes oder Bewegungsverbindungen in einer modernen Tanzform

S 8.2.6 Turnen

- Basiselemente auch in leichten Übungskombinationen an mindestens zwei Geräten
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- Bewegungskunststücke mit und an Geräten, weitere Grundelemente der Akrobatik

S 8.2.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen gemeinsam mit der Lehrkraft Themen für kleinere Projekte. Je nach Qualifikation der Lehrkraft können hier alle Inhalte des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten Eingang finden.

S 8.2.8 Wintersport

Je nach den örtlichen Gegebenheiten erweitern und vertiefen die Schüler ihre Bewegungserfahrungen bei sportlichen Aktivitäten und Spielen auf Eis und Schnee. In Abhängigkeit von ihren Vorkenntnissen (→ Jahrgangsstufe 6) verbessern sie ihre Fertigkeiten mit mindestens einem Wintersportgerät (z. B. Wintersporttag, Schulsikurs).

Jahrgangsstufe **9**



Jahrgangsstufe

09



Die meisten Schüler dieser Jahrgangsstufe entwickeln eine wachsende Bereitschaft zur Reflexion und damit einhergehend in steigendem Maß die Fähigkeit zu logischer Argumentation. Im Selbstbild oft noch schwankend, neigen viele Jugendliche dieser Altersstufe, z. B. infolge mangelnder Akzeptanz der eigenen Körperlichkeit, zu scheinbar widersprüchlichen Gefühlen und Verhaltensweisen: Einerseits wollen sie ernst genommen werden, wollen mitreden und zeigen den zunehmenden Drang, sich selbstständig mit Problemen und eigenen Wegen der Problemlösung auseinander zu setzen. Andererseits wird der Einsatz für schulische Belange häufig je nach Neigung dosiert zugunsten außerschulischer Interessen. Tradierte Werte und Autoritäten werden immer mehr in Frage gestellt; die Abgrenzung von der Erwachsenenwelt ist deutlich. Das Interesse an weltanschaulichen und politischen Fragen wächst.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- zur Reflexion über eigene und fremde Wertvorstellungen anleiten, dabei die Herausbildung eines realistischen Selbst- und Lebenskonzeptes unterstützen und das Selbstwertgefühl des Einzelnen stärken
- zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln ermutigen; Möglichkeiten der Wahrnehmung von Verantwortung in der Gesellschaft aufzeigen
- Medienkompetenz vertiefen und Präsentationskompetenz fördern: Informationen sammeln, ordnen, werten und präsentieren

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 09

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Jugendkulturen
- Image und Individualität
- Innenwelten entdecken
- Werbung – Konsum – Medien
- Beruf und Arbeitswelt – gestern und heute
- Die Welt des Geldes
- Ökologie – Ökonomie
- Helle Köpfe – neue Ideen: Entwicklung der Naturwissenschaften
- Harmonie und Goldener Schnitt
- Barock – Zeitalter der Repräsentation
- Gemeinsames Erlebnis Theater
- Musik der Welt – Welt der Musik
- Griechenland in Bayern
- Kommunikation und Mehrsprachigkeit
- Gemeinschaft gestalten: Streitschlichter – Klassenkonferenz – Tutoren
- Veranstaltungen und Feste – planen, organisieren, erleben
- Visualisieren

9 Katholische Religionslehre

(2)

Am Beispiel der Exodustradition und der Propheten begegnen die Schüler der verheißenden und fordernden Kraft des Glaubens, und sie nähern sich Grunderfahrungen der jüdischen Religion. Sie entdecken die lebensgestaltende Kraft innerer Sammlung und überdenken Orientierungen für künftige Berufswahl, Partnerschaft und Sexualität.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Freiheitsimpulse der Exoduserfahrung erfassen und Weisungen des Dekalogs deuten können
- sich der Bedeutung prophetischer Kritik für die christliche Lebensgestaltung bewusst sein
- über Grundkenntnisse des jüdischen Glaubens verfügen und ihn als Wurzel des Christentums verstehen
- Ursachen für die belastete Geschichte von Juden und Christen sowie Beispiele heutigen Miteinanders kennen
- Meditation und Gebet als innere Quelle für die Lebensgestaltung wahrnehmen
- die Verantwortung für die eigene Ausbildung begreifen und christliche Kriterien für das Berufsleben kennen
- christliche Werthaltungen verstehen, die zum Gelingen von Freundschaft, Liebe und Sexualleben beitragen

K 9.1 Exodus, Dekalog und Propheten: Gott schenkt Freiheit und fordert Gerechtigkeit

Jugendliche veranschlagen Freiheit sehr hoch, suchen aber auch nach Orientierung. In der Bibel lernen sie die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten als grundlegende Gotteserfahrung Israels kennen. Sie verstehen, dass zu Jahwes Geschenk der Freiheit auch der Dekalog als Orientierungshilfe gehört. In den Propheten begegnen ihnen von Gott berufene Rufer, die angesichts der Missstände im eigenen Volk Gerechtigkeit einfordern. Die Schüler entdecken, dass durch die Exodustradition bis heute Menschen ermutigt werden, sich gegen Unrecht zu engagieren.

- Exodus – Weg in die Freiheit: heutige Formen der Unterdrückung; Versklavung der Israeliten (Ex 1,11 und außerbiblische Quellen), Berufung des Mose, Jahwe „ist da“ für die Unterdrückten (Ex 3,1–15), Deutung der Befreiung als Tat Gottes (Ex 15,20f.; 13,17–14,31); ggf. Überdenken eigener Erfahrungen von Bedrängnis und Befreiung
- Dekalog (Ex 20,1–17) – Wegweisung für die Gestaltung der Freiheit: Bindung an Jahwe und Verpflichtung gegenüber den Menschen, ursprüngliche und heutige Bedeutung einzelner Weisungen
- Propheten – Verteidiger von Freiheit und Gerechtigkeit (→ Weihnachts-, Osterfestkreis): exemplarische Prophetengestalten, ihr zeitgeschichtlicher Hintergrund, Berufungserlebnisse und Last der Berufung (z. B. Am 7,10–15; Mi 3,5–8; Jer 1,4–10), Kult- und Sozialkritik (z. B. Am 5,7.10–15.21–24; Mi 6; Jer 7,1–15.21–28)
- prophetische Menschen – von der Exodusbotschaft inspiriert, z. B. M. L. King und die Bürgerrechtsbewegung für Schwarze, Bischof E. Krätler und die Theologie der Befreiung; sich eigener Möglichkeiten bewusst werden, z. B. sich gegen Trends stellen, Zivilcourage zeigen (→ Mu 9.1 kritische Lieder)

K 9.2 Das Judentum: Weltreligion und Wurzel des Christentums [→ Ev 9.1]

Die Schüler haben bereits Kenntnisse über das Alte Testament und seine Freiheitsgeschichte, ungewohnt ist für sie der Perspektivenwechsel zur jüdischen Religion. Ausgehend von jüdischen Spuren in unserer Lebenskultur befassen sich die Jugendlichen mit dem Reichtum jüdischen Glaubens und Lebens. Dabei wird ihnen deutlich, dass Judentum und Christentum in der Wurzel verbunden sind. Vor diesem Hintergrund setzen sie sich mit der Unheilsgeschichte religiöser Verurteilung, Verfolgung und Schuld auseinander und lernen Ansätze für versöhntes Miteinander kennen.

- jüdische Spuren in unserem kulturellen und gesellschaftlichen Umfeld, z. B. jiddische Wörter und Wendungen im Deutschen, jiddische Musik, berühmte Juden, Medienberichte; ggf. Zeugnisse jüdischen Lebens am Schulort
- jüdischer Glaube und jüdisches Leben: Jahwe als treuer Bundesgott (Dtn 6,1–9), die Tora als Orientierung für das Leben, Jerusalem und das von Gott geschenkte Land; jüdisches Leben, Speisevorschriften, Gottesdienst; Pessach als Beispiel jüdischer Feste (→ Osterfestkreis); ggf. Besuch einer Synagoge oder eines jüdischen Friedhofs
- Jesu Leben als Jude, z. B. Beschneidung, Teilnahme am jüdischen Glaubensleben; Jesus in Auseinandersetzung mit jüdischen Gruppierungen seiner Zeit, z. B. Heilung am Sabbat, Schriftauslegung
- Juden und Christen: „Der Glaube Jesu eint uns, der Glaube an Jesus trennt uns“; Beispiele für eine belastete Geschichte, v. a. Ausstoßung der Christen in urchristlicher Zeit, Judenverfolgung im Mittelalter; jüdisch-christlicher Dialog nach der Schoah: auf dem Weg zum Miteinander, Schulbekenntnis des Papstes im Jahr 2000

K 9.3 Zur inneren Mitte finden – Mut zu christlichem Handeln entwickeln

In der Medien- und Freizeitgesellschaft sind die Jugendlichen einer Fülle von Reizen und Eindrücken ausgesetzt, die sie ordnen und verarbeiten müssen. Durch Hinführung zu meditativen Formen sollen den Schülern bereichernde Möglichkeiten zur inneren Sammlung vermittelt werden. Aus der Kraft der Stille heraus wagten Christen zu allen Zeiten Aufbrüche, um die Welt im Sinne Jesu zu verändern. Die Jugendlichen sollen Impulse aufgreifen, ihre eigene Mitte zu suchen, sich dabei Gott zu öffnen und aus diesen inneren Erfahrungen ihr Leben und ihre Welt zu gestalten.

- Meditation und Gebet als Weg zu sich selbst und zu Gott: nach Stille suchen (Entspannungsübungen), das eigene Innere und die Wirklichkeit bewusst wahrnehmen, z. B. Bild-, Musik-, Symbolmeditation; Meditation als Gebet, z. B. Herzensgebet der Ostkirche [→ Gr 9.3 Orthodoxie], Meditation in anderen Weltreligionen
- Aus der Meditation erwächst die Tat: Aufbrüche einzelner Christen und kirchlicher Gemeinschaften, z. B. Benedikt v. Nursia, Hildegard v. Bingen, Ignatius v. Loyola, ökumenische Gemeinschaft in Taizé
- Meditation trägt Früchte für mich und meine Lebenswelt: innere Ruhe und Kraft, Bewältigung von Angst (z. B. Prüfungsangst), Verständnis für andere (z. B. sich einfühlen können), Impulse für soziales Handeln
- Maria als Typus des hörenden und für Gott offenen Menschen, z. B. Lk 1,46–55; 2,19 (ggf. Illustration durch Mariendarstellungen); wie Menschen aus dieser Haltung Kraft gewinnen, z. B. Volksfrömmigkeit (→ Jahreskreis)

K 9.4 Schule, Abitur, Beruf – wozu? [→ Ev 9.4]

Jugendliche, mit denen die Schüler die Grundschule besucht haben, treten am Ende des Schuljahrs ins Berufsleben über. Vor diesem Hintergrund setzen sich auch Gymnasiasten oft mit ihrem schulischen Bildungsgang bewusst auseinander. Dabei reflektieren sie ihre Erwartungen an Ausbildung und Berufstätigkeit und damit verbundene Wert- und Sinnfragen. Sie lernen, die dem Wirtschaftsleben zugrunde liegenden Werte vom christlichen Standpunkt aus zu hinterfragen, und erkennen, dass mit Bildung und Beruf immer auch Verantwortung verbunden ist [→ WR 9.1.3].

- „Beruf“ Schüler: Motivation oder Frustration angesichts der Anstrengungen, die für einen höheren Schulabschluss erforderlich sind, Vorleistungen der Gesellschaft für eine akademische Ausbildung; „Nebenberuf“ Jobben?
- Beruf und Religion: Ansehensprofil unterschiedlicher Berufe, Spannungsfelder zwischen Berufsausübung und christlicher Ethik, z. B. Börse, Rüstungsindustrie; Lösungsversuche aus Geschichte und Gegenwart, z. B. christliche Berufsverbote, Christperson und Weltperson bei Luther, katholische Soziallehre [→ G 9.2], Wirtschaftsethik
- Beruf(ung) oder Job: eigene Stärken und die sich daraus ergebende Verantwortung (z. B. Mt 25,14–30), Kriterien für Berufswahl und -ausübung im Einklang mit christlichen Grundanliegen, v. a. Stellenwert des Geldes, Aufrichtigkeit, Goldene Regel (Mt 7,12), und Frage ihrer Realisierbarkeit in der Berufswelt (auch in Führungspositionen)

K 9.5 Gemeinschaft und Intimität: Freundschaft, Liebe und Sexualität

Die Einstellung vieler Jugendlicher zu ihrem Körper und ihrer Geschlechtlichkeit ist abhängig von Erfahrungen mit sich selbst, in der Familie und mit Gleichaltrigen, aber auch von oft schrankenloser Darstellung der Sexualität in den Medien. Die Schüler lernen, dass nach christlichem Menschenbild ganzheitliche Sexualität im Einklang mit Verantwortung und liebender Zuwendung gegenüber der eigenen Person, dem Partner und dem Leben von Kindern zu sehen ist. Diese Impulse kommen so zur Sprache, dass Jugendliche sie in einer verständnisvollen Sicht aufnehmen.

- Erfahrungen im Jugendalter [→ B 9.5]: sexuelle Lust, Neugierde und Unsicherheit; öffentliche Darstellung von Sexualität, z. B. Werbung, Internet, Talkshows; inhumane Formen, z. B. (Kinder-)Prostitution, Vergewaltigung
- zu Partnerschaft und Liebe reifen: Grundaspekte, z. B. Sexus, Eros, Agape; christliche Kriterien für Sexualität: Ausdruck von Persönlichkeit und Liebe, Sensibilität für den anderen, Stufen der Zärtlichkeit, Treue; Umgang mit Homosexualität; Sprache der Liebe in biblischen (z. B. 1 Kor 13, Hoheslied) und anderen literarischen Texten
- verantwortungsvolle Gestaltung von Sexualität und Partnerschaft [→ B 9.5]: Probleme und Lösungsansätze an Fallbeispielen oder Dilemmageschichten, z. B. überhöhte Erwartungen an Sexualität, Verhütung, ungewollte Schwangerschaft, Abtreibung, AIDS

9 Evangelische Religionslehre

(2)

Die Jugendlichen fragen zunehmend kritisch nach tragfähigen Lebenskonzepten. Dabei orientieren sie sich noch an Vorbildern der jeweils aktuellen Jugendkultur und der Medien. Zugleich suchen sie aber verstärkt nach eigenständigen Positionen und sind offen für neue Perspektiven. Zentrale Themen des jüdischen und des christlichen Glaubens werden in ihrer Bedeutung für die Sinnsuche der Jugendlichen erschlossen. Wie Lebenssinn und Lebensgestaltung zusammenhängen, können die Schüler im ganz persönlichen Lebensbereich, aber auch in sozialer und globaler Perspektive entdecken.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- ein jüdisches Fest, eine wichtige Station jüdischer Geschichte sowie Motive des Antisemitismus kennen
- die Botschaft Jesu von der Gottesherrschaft in ihrer Bedeutung für den christlichen Glauben erklären können
- mit der Begründung eines Engagements für die Eine Welt aus christlicher Sicht vertraut sein
- zum Problem der Arbeitslosigkeit aus christlicher Sicht Stellung nehmen können
- dem Glauben gemäße Aspekte zur Gestaltung von Liebe und Partnerschaft kennen

Ev 9.1 Judentum [→ K 9.2]

Kenntnisse über jüdische Geschichte und jüdisches Selbstverständnis sollen den Schülern bei einer sachgerechten und sensiblen Wahrnehmung des Judentums in seiner Nähe zum Christentum wie in seiner Eigenständigkeit helfen.

- gegenwärtiges jüdisches Leben und jüdischen Glauben wahrnehmen
 - jüdische Feste und Bräuche, Gebet und Gottesdienst; religiöse Gruppen; eventuell Humor, Musik
 - Grundmotive jüdischen Glaubens: *Sch'ma Israel, Tora*, Bedeutung von Erinnerung und Hoffnung
 - nach Möglichkeit Besuch einer Synagoge; eventuell Projekt „Jüdisches Leben in der Region“ o. Ä.
- wichtige Stationen jüdischer Geschichte kennen lernen
 - ausgewählte Stationen jüdischer Geschichte bis zur Gegenwart, insbesondere in Europa
 - der Staat Israel und seine Nachbarn
- das Verhältnis von Judentum und Christentum beschreiben können
 - die jüdischen Wurzeln der christlichen Religion; Gemeinsamkeiten in Geschichte und Kultur
 - Antijudaismus in der Bibel, Motive und Formen des Antisemitismus in Christentum und Theologie, Geschichte, Politik und rassistischer Ideologie
 - jüdisch-christliche Gesprächsthemen, z. B. Bedeutung Jesu, Bibel, Verständnis von Erlösung

Ev 9.2 Der Glaube an Jesus Christus

Auch wenn die Schüler Jesusgeschichten kennen und im Alltag vielfältigen Spuren der Jesustradition begegnen, ist ihnen der Glaube an Jesus Christus oft fremd. Sie sollen sich von Überlieferung und Deutungen der Botschaft Jesu zur Stellungnahme herausfordern lassen und das christliche Bekenntnis in seiner Lebensbedeutung erschließen.

- Zugänge zur Frage nach Jesus Christus bedenken
 - Glauben und Zweifel, Sinnsuche und Gleichgültigkeit im Erfahrungsbereich der Schüler
 - Motive, Spuren, Deutungen der Jesustradition in Kultur und Gesellschaft, z. B. in Kunst, Musik, Film, Literatur, Festen, Alltag, Medien, Werbung, Jugendkultur, im Gespräch mit anderen Religionen
- die biblische Botschaft von Jesus Christus als Ermutigung und Provokation erschließen
 - die Nähe der Gottesherrschaft in Jesu Leben und Verkündigung (Aspekte wie Zuwendung, Befreiung, Heilung, Vergebung, Umkehr, Nachfolge, Leiden, Hoffnung)
 - Passion, Kreuz und Auferstehung: historische Gesichtspunkte und Deutungsansätze im Neuen Testament
- das vielsprachige Bekenntnis zu Jesus, dem Christus, verstehen
 - Titel wie „Sohn Gottes“, „Messias“ o. Ä. als Ausdrucksformen des Glaubens; eventuell eigene Formulierungen
 - der Zweite Glaubensartikel (unter Einbeziehung von Luthers Auslegung); Begriffe wie „Sünde“, „Erlösung“, „Gericht“, „für uns“ im Horizont der Schülerwirklichkeit
 - Beispiele für eine an Jesus orientierte, durch Freiheit und Verantwortung gekennzeichnete Lebensführung

Ev 9.3 Gerechtigkeit in der Einen Welt

Den Schülern soll bewusst werden, dass unauflösbare Spannungen zwischen der Realität global vernetzter Vorgänge und dem Drang, Ungerechtigkeiten zu beheben, auszuhalten sind, dass aber dennoch Veränderungen in kleinen Schritten möglich sind. Das missionarische und diakonische Handeln der Kirche kann hierzu Impulse geben.

- verstehen, dass die vielfältigen Lebensbedingungen in der Einen Welt nach Gestaltung verlangen
 - Beispiele für Leid und Ungerechtigkeit in der Einen Welt; Notwendigkeit sachgemäßer Information
 - biblische Impulse zum Handeln und Visionen einer vom *Schalom* geprägten Welt, z. B. aus den Propheten
- Möglichkeiten für das Engagement Einzelner und der Gesellschaft kennen lernen [→ SpG 9.1]
 - ein Beispiel für globales Engagement: *Brot für die Welt*, *Amnesty International*, *Fairer Handel* o. Ä.
 - Einsatz für lebensfreundliche Zustände auf lokaler Ebene: Personen, Institutionen, Initiativen
- den Wandel vom traditionellen zum heutigen Verständnis von Mission kennen lernen
 - Lebensbild und -werk einer Missionarin oder eines Missionars, z. B. J. Flierl, Chr. Keyser, Mutter Teresa
 - Mission heute: „Kirche in Bewegung“; mögliche Zusammenarbeit von Menschen verschiedener Weltanschauungen beim Eintreten für soziale Gerechtigkeit; eventuell Durchführung eines Projekts

Ev 9.4 Arbeit und Leistung [→ K 9.4]

Die Schüler sollen Formen von Arbeit in ihrer Spannung zwischen Aufgabe, Selbstverwirklichung und Entfremdung begegnen, die ambivalente Bedeutung der Leistung erkennen und die Vorstellung der voraussetzungslosen Annahme des Menschen durch Gott in diesem Zusammenhang bedenken.

- Arbeit und Leistung als Grundgegebenheiten des menschlichen Daseins erkennen [→ WR 9.1.3]
 - verschiedene Formen von Arbeit, z. B. Hobby, Familienarbeit, Erwerbsarbeit, soziale und politische Arbeit
 - Sinnstiftung, z. B. Kreativität, Erfolg; Entfremdung, z. B. Fremdbestimmung, Monotonie; Versagensängste
 - problematische Formen von Arbeit, z. B. ungerechte Strukturen, Arbeitssucht, ethisch bedenkliche Tätigkeiten
 - Kriterien bei der Berufswahl, z. B. Begabung, Freude, Sinnerfüllung, Einkommen [→ E 9.3]
- sich mit biblisch-christlichen Gesichtspunkten zum Verständnis von Arbeit auseinander setzen
 - biblisch-christliche Perspektiven zur Arbeit, z. B. 3. Gebot, Mt 20,1–16, Luthers Berufsverständnis
 - Erwerbslosigkeit als wirtschaftliches und individuelles Problem, z. B. im Blick auf das Selbstwertgefühl
 - zum Verhältnis von Arbeit und Freizeit, Arbeit und Entlohnung; Probleme der Leistungsgesellschaft

Ev 9.5 Partnerschaft, Liebe, Sexualität

Die Schüler sollen sich mit dem Ausdrucks- und Erlebnisreichtum der Liebe auseinander setzen, den Umgang mit der eigenen Sexualität und Beziehungsfähigkeit als lebenslange Aufgabe begreifen und wahrnehmen, dass Glück, Enttäuschung und Scheitern genauso zur Partnerschaft gehören wie Vergebung und die Chance des Neuanfangs.

- sich mit verschiedenen Vorstellungen von Liebe und Sexualität auseinander setzen
 - gängige Vorstellungen von Liebe, Erotik und Sexualität (in Musik, Film, Literatur usw.); Kommerzialisierung
 - Liebe als grundlegende, sinnstiftende menschliche Erfahrung; Ausdrucksformen, Intimität und Öffentlichkeit
 - Formen der Partnerschaft, z. B. Freundschaft, „miteinander gehen“, dauerhafte Bindung, Ehe, gleichgeschlechtliche Partnerschaft; Beziehung als Wagnis
- Partnerschaft, Liebe und Sexualität als gute Gaben Gottes verstehen
 - biblische Aussagen zu Liebe und Partnerschaft, z. B. Schöpfungsgeschichte, Hohes Lied, 1. Kor 13
 - christliche Aspekte zur Gestaltung von Partnerschaft, z. B. Wahrhaftigkeit, Treue, Versöhnung
- Liebe als facettenreiches Feld von verantwortungsvoller Selbstverwirklichung und Lebensgestaltung entdecken
 - Sensibilität für Wünsche, Bedürfnisse; angemessene und überzogene Glückserwartungen, Konflikte, z. B. „das erste Mal“, Schwärmen und Schüchternheit, Eifersucht, Besitzdenken, „Nein-sagen-können“, „Schluss machen“
 - gegenseitige Verantwortung: Verhütung, gesundheitliche Gefahren, z. B. AIDS, Umgang mit ungewollter Schwangerschaft; ggf. Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, Gesundheitsamt o. Ä. [→ B 9.5 Fortpflanzung]
 - Erfahrung von Scheitern und Enttäuschung, Notwendigkeit von Vergebung, Chancen eines Neuanfangs

9 Ethik

(2)

Im Ethikunterricht lernen die Jugendlichen anhand von Beispielen, dass die Sinnfindung ein aktiver Prozess ist, der nicht immer problemlos abläuft. Eine kritische Auseinandersetzung damit soll durch die Gegenüberstellung der Sinndeutung des menschlichen Lebens in den großen Weltreligionen ermöglicht werden. Die Einsicht, dass auch die Arbeit zu einem sinnvollen Leben beitragen kann, berührt sich mit dem wachsenden Interesse der Schüler am Thema Berufswahl (bzw. Wahl eines Ausbildungsschwerpunkts). Die in der Jahrgangsstufe 8 begonnene Einführung in die philosophische Ethik wird mit Themen zum ethischen Argumentieren fortgesetzt.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- verschiedene Wege zur Sinnfindung kennen
- Ursachen einer verfehlten Sinnorientierung kennen und die Folgen abschätzen
- Sinndeutung im Buddhismus beschreiben
- Ansätze philosophischer Sinnsuche darstellen
- wirtschaftsethische Grundbegriffe kennen
- ein Modell einer ethischen Entscheidungsfindung kennen
- Aufbau des praktischen Syllogismus kennen

Eth 9.1 Wege zur Sinnfindung im Alltag

(ca. 14 Std.)

Die Schüler beschreiben, diskutieren und reflektieren beispielhafte Situationen, in denen Sinnerfüllung und Sinnleere erlebt werden können. Die Besprechung typischer Fälle von verfehlter Sinnorientierung (z. B. Drogen, Fanatismus) leitet über zur Beschäftigung mit den Verlockungen esoterischer Richtungen. Die Schüler erkennen, dass Sinnfindung ein lebenslanger aktiver Prozess ist, bei dem z. B. Eltern und verlässliche Freunde Unterstützung geben können.

- konventionelle Antworten auf die Sinnfrage wie Wohlstand, Vergnügen („Erlebnisgesellschaft“), Anerkennung, privates Glück, Liebe
- Sinnkrisen an Wendepunkten des Lebens und in Ausnahmesituationen wie Krankheit, Scheitern, Tod
- Ursachen einer verfehlten Sinnorientierung und ihre Folgen (z. B. Suizidabsichten, Flucht in Alkohol und andere Drogen, Anfälligkeit für totalitäre Welterklärungen)
- Gründe für die Faszination von Esoterik, Okkultismus und Spiritismus; Kriterien für eine Orientierung auf dem Psychomarkt
- Wege zur Sinnfindung und Selbstverwirklichung: z. B. Wahrnehmung von Schönheit in Natur und Kunst; künstlerische Kreativität, Dienst am Mitmenschen

Eth 9.2 Religiöse und philosophische Sinndeutungen des Lebens

(ca. 16 Std.)

Im Zusammenhang mit der Frage nach dem Sinn des Daseins erarbeiten die Schüler Grundvorstellungen des Buddhismus. Zum Vergleich sollen die Kenntnisse der Schüler über die Abrahamsreligionen herangezogen und deren Antworten auf die Sinnfrage verdeutlicht werden. Aber auch die Möglichkeiten zur Sinnfindung durch die Beschäftigung mit philosophischen Fragen werden mit den Schülern besprochen.

- der Karma-Samsara-Gedanke und seine Auswirkungen auf die Sinndeutung
- Buddhas Lehre von den vier edlen Wahrheiten und dem Mittleren Weg
- sinnlicher Ausdruck buddhistischen Lebens: z. B. Gartenarchitektur im japanischen Zen-Buddhismus
- Vergleich mit Kerngedanken der Abrahamsreligionen zur Sinnfrage; Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Erleuchtung und Offenbarung, Meditation und Gebet
- Sinnsuche in der Philosophie und Sinnfindung in Grenzsituationen (z. B. Kierkegaard, Bonhoeffer, V. E. Frankl)

Eth 9.3 Ethik des wirtschaftlichen Handelns [F 9.3; WR 9.1.3] (ca. 14 Std.)

Die Schüler sollen die Möglichkeiten, durch Arbeit und Leistung ein Leben mit Sinn zu erfüllen, kennen lernen und die Bedingungen dieses Ansatzes bedenken. In diesem Zusammenhang werden auch die Veränderungen des Arbeitsethos im Verlauf der Geschichte behandelt und bewertet. Sie sollen Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitgestaltung erkennen, aber auch über die Bezüge zwischen Arbeit, Selbstverwirklichung und Menschenwürde nachdenken. Über die Behandlung der ethischen Aspekte der Arbeitslosigkeit und des Leistungsprinzips gelangen die Schüler schließlich zu einigen beispielhaften Fragen der Wirtschaftsethik. In der Beschäftigung mit ethischen Grundlehren von Adam Smith erarbeiten sie sich ein Grundmodell der Wirtschaftsethik, das in Kontrast zu tugendethischen Vorstellungen der Antike und des Mittelalters steht.

- verschiedene Auffassungen von Arbeit heute (Schule, Job, Berufung, Selbstverwirklichung) und von sinnvoller Freizeitgestaltung; Wert und Grenzen des Leistungsprinzips (Leistungsbeurteilung, Begabung und Fleiß, Konkurrenzkampf, Gleichberechtigung der Frau im Arbeitsleben u. a.)
- Veränderungen des Arbeitsethos und der Wirtschaftsethik: Einstellungen der Antike zu Arbeit und Reichtum; Einfluss des Mönchtums; Adam Smith: Abkehr vom tugendethischen Ansatz; entfremdete bzw. entfremdende Arbeit
- ausgewählte Problemfelder: z. B. soziale Gerechtigkeit, Globalisierung, Umwelt [E₁ 9.3], Arbeitsplatzzerhaltung, Werbung

Eth 9.4 Ethisch argumentieren (ca. 12 Std.)

Die Beschäftigung mit ethischen Argumentationsfiguren wird in dieser Jahrgangsstufe fortgeführt und methodisch vertieft. Dabei sollen sich die Schüler zunehmend über die Bedeutung rationalen ethischen Argumentierens im Zusammenhang mit Fragen der angewandten Ethik bewusst werden. Sie sollen erkennen, dass erst durch die Beherrschung vielfältig einsetzbarer Argumentationsfiguren eine gelingende Kommunikation auch in ethisch differenziert bewerteten Fragen möglich wird.

- Argumentieren am Beispiel des antiken Tugendbegriffs: Areté als Funktionsbestimmung; Verbindung von Tugend und Glück; Stärken und Schwächen des Konzepts analysieren
- Modell einer Entscheidungsfindung (z. B. Problemfeststellung, Situationsanalyse, Alternativen, Normenprüfung, Urteil, Angemessenheitskontrolle) als Basis einer rationalen Handlungsweise
- Techniken des Schlussfolgerns (praktischer Syllogismus)

9 Deutsch

(3)

Die Jugendlichen dieser Altersstufe zeigen, auch als Folge der Anregungen aus anderen Fächern, eine wachsende Bereitschaft, Sachverhalte, Meinungen und Standpunkte zu erörtern. Der thematische und integrative Deutschunterricht greift ihre Neigungen und Bedürfnisse auf. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Verhaltensmustern, auch in den Medien, reflektieren die Schüler ihre Umgangsformen und ihr Gesprächsverhalten und entwickeln ihre rhetorischen Fertigkeiten. Das Schreiben informierender, analysierender und erörternder Texte leitet zur Klärung und Ordnung der Gedanken, Gefühle und Einstellungen und zur differenzierten Sprachverwendung an. Grammatische Grundkenntnisse werden wiederholt und zum Erschließen und Analysieren von Texten sowie zum Überarbeiten und Verbessern eigener Darstellungen genutzt. Der Deutschunterricht thematisiert durch geeignete Beispiele aus der Literatur des Barock und der neueren Literatur bis zur Gegenwart Grundfragen menschlicher Existenz, sensibilisiert die Wahrnehmung, stärkt das Urteilsvermögen, unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung und leistet so einen wesentlichen Beitrag zur ästhetischen Bildung.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Kommentieren und Begründen eigener Standpunkte, Beachten von Gesprächsabsichten
- Protokollieren; Lebenslauf und Bewerbung schreiben; erweiterte Inhaltsangabe; Erörterung einfacher Fragen und Sachverhalte; sprachliche Mittel der sachlichen Distanzierung, der Redewiedergabe und der Argumentation wiederholen; einfache Stilmittel bewusst verwenden; korrektes Zitieren
- Erläutern sprachlicher Phänomene an einfachen Beispielen, Fachbegriffe verwenden; Sprach- und Stilebenen kennen; Wortbedeutung und Definition von Begriffen ermitteln
- ausgewählte Literatur des Barock und der Gegenwart kennen und verstehen; Allegorie, Metaphorik, Sonett; Erzählverhalten, dramatische Rede
- Erschließen einfacher argumentierender Zeitungstexte und Medienbeiträge; Kommentar und Glosse kennen
- Beherrschen von Präsentationsformen

D 9.1 Sprechen

Im Rahmen der systematischen Schulung ihrer rhetorischen Fertigkeiten üben die Schüler, sich deutlich und angemessen zu artikulieren und ihre Sprechabsicht zum Ausdruck zu bringen. Sie begründen eigene Standpunkte überzeugend und referieren situations- und adressatengerecht. Sie bereiten Gespräche und Diskussionen vor und führen sie durch. Dabei arbeiten sie an ihrem Verständnis für die Intentionen des anderen und gehen auf ihn ein.

- Vorlesen, Vortragen, Spielen: fremde und eigene Texte sinn- und formgerecht vorlesen und vortragen, auch auswendig; dramatische Szenen spielen; adressatengerecht, verständlich, klar und frei sprechen
- Üben mündlicher Darstellungsformen: anspruchsvollere Informationen verständlich, einfach, knapp und anschaulich referieren und kommentieren; Standpunkte begründen
- Zuhören: Notizen zu Vorträgen und Gesprächen anfertigen, Aufmerksamkeit für die Sprechabsicht des Gesprächspartners schärfen, nonverbales Verhalten beobachten
- Gespräch: Gespräche, auch Vorstellungsgespräche, Interviews und Diskussionen vorbereiten und durchführen; in diesem Zusammenhang Einnehmen von Rollen
- Reflexion über Kommunikation: Sprechabsichten und deren Umsetzung reflektieren

Verpflichtend ist, auch zur Übung rhetorischer Grundfertigkeiten, das Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten.

D 9.2 Schreiben

Schreiben erfahren die Schüler zunehmend als ein Medium der gedanklichen Durchdringung von Wirklichkeit. Das Protokollieren wird weiter geübt. Der Deutschunterricht bereitet auf Schreibenanlässe außerhalb der Schule wie das Verfassen von Lebenslauf und Bewerbung vor. Literarische Texte erschließen die Schüler anhand kennzeichnender

Merkmale. Sie prüfen Informationsgehalt und Argumentation von Sachtexten. Sie lösen sich beim Argumentieren von situativen Vorgaben und gewinnen einen eigenen Standpunkt. Beim Schreiben und Überarbeiten von Texten nutzen sie ihr Wissen aus der Sprachbetrachtung.

- Methodik des Schreibens: Themen- und Aufgabenstellungen erschließen, Gedanken und Lösungsansätze klären und ordnen, mögliche Alternativen prüfen, einen Schreibplan bzw. eine Gliederung festlegen, Arbeitstechniken des Mitschreibens festigen; Methoden des Überarbeitens und Gestaltens erweitern, auch mit Hilfe des Computers
- Protokollieren von Verlauf und Ergebnis von Unterrichtsstunden, von Gesprächen und Diskussionen: Mittel des sachlich-distanzierten Protokollstils wiederholen, erweitern, bewusst einsetzen; formale Gesichtspunkte beachten
- Verfassen von Lebenslauf und Bewerbung [→ K 9.4, Ev 9.4, Sk_{WSG} 9.2, WR 9.1.3]: nach Formvorschriften sachlich und knapp schreiben
- Zusammenfassen und Erschließen bzw. Analysieren des Inhalts poetischer bzw. nichtpoetischer Texte: eine umfassendere Aufgabe zum Text bearbeiten, auch unterschiedliche Sachtexte zu einem Thema auswerten und zusammenfassen; Inhalt, Aufbau, Form und Sprache aufeinander beziehen; zentrale Aussagen erörtern; sich mit Informationsgehalt und Argumentation von Texten auseinandersetzen; Aussagen belegen, Zitate integrieren
- Erörtern von Fragen und Sachverhalten aus dem eigenen Erfahrungsbereich, Gewinnen eines eigenen Standpunkts: eine einfache Erörterung nach Sachaspekten aufbauen, steigernd oder antithetisch gliedern, Thesen formulieren, Argumente zuordnen und sachlogisch darlegen, durch überzeugende Beispiele stützen, Folgerungen ziehen; mögliche Gegenargumente berücksichtigen
- gestalterisches Schreiben, produktiver Umgang mit Sprache und Literatur: z. B. Raum und Zeit eines Textes verändern, Parodien schreiben, Zeitungskommentare verfassen

D 9.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die Schüler wenden sich verstärkt der praktischen Stilistik zu und untersuchen orthographische Phänomene sowie grammatische Strukturen in funktionalen Zusammenhängen. Sie erproben kommunikative, rhetorische und poetische Möglichkeiten der Sprache und beschäftigen sich intensiv mit der Funktion von Stilmitteln sowie mit den unterschiedlichen Sprach- und Stilebenen. Dadurch entwickeln sie ihr Sprachgefühl und ihre Ausdrucksfähigkeit weiter und nutzen ihr Wissen auch bei der Erschließung bzw. Analyse von Texten und beim Überarbeiten eigener Schreibversuche.

- Wiederholen und Differenzieren von Grammatikkenntnissen: gelernte Fachbegriffe und Operationen verwenden, Gesetzmäßigkeiten und Leistungen der sprachlichen Erscheinungen erfassen
- funktionales Verwenden und gestalterischer Einsatz von Sprache: Leistungen und Formen der Redewiedergabe, Funktion von Satzverknüpfungen, bewusstes Einsetzen einfacher Stilmittel; Möglichkeiten der Variation in Wort- und Satzstellung, rhythmische Gliederung
- Untersuchen und situatives Verwenden von Sprach- und Stilebenen: Klischees und Stereotypen erkennen und werten, diskriminierenden Sprachgebrauch kennzeichnen und beurteilen
- Wiederholen und Verbessern von Rechtschreibung und Zeichensetzung: Übungen zu den Hauptschwierigkeiten

D 9.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinander setzen

Ihre Lesefertigkeit und Leseerfahrung vertiefen die Schüler, indem sie sich mit Sachtexten sowie mit literarischen Texten des Barock und der neueren Literatur bis zur Gegenwart beschäftigen. Die thematische Betrachtungsweise führen sie unter Berücksichtigung der historischen Dimension fort. Dabei setzen sie sich mit den dargestellten Themen auseinander, erweitern ihre eigenen Erfahrungen und überprüfen ihre Werthaltungen. Sie gewinnen ein differenzierteres Verständnis für die Darstellung literarischer Figuren, so dass ihre Wahrnehmung und ihre Sensibilität für unterschiedliche Positionen, Verhaltensweisen und Lebensentwürfe geschärft werden.

- Lesen und Verstehen ausgewählter Texte des Barock [→ G 8.4] und der neueren Literatur bis zur Gegenwart
- Kennenlernen des historischen und sozialen Umfelds von Literatur: gesellschaftliche und politische Erfahrungen der Autoren sowie Bedingungen des Lesens und Schreibens untersuchen
- Vergleichen der Darstellung verwandter Themen in der Literatur des Barock und der neueren Literatur bis zur Gegenwart, z. B. Hinwendung zum Jenseits, Lebensgenuss, Weltabkehr, Liebe, Krieg
- Anwenden allgemeiner Erschließungskategorien für poetische Texte: Thema, Problemgehalt sowie Formen des Aufbaus und deren Funktion untersuchen; sprachliche Gestaltung und deren Wirkung anhand stilistischer Figuren und grammatischer Kategorien erfassen; Weltbild, Epochenbezug und Aktualität der Thematik herausarbeiten
- Berücksichtigen von Gattungsmerkmalen und gattungsspezifischen Gestaltungsmitteln beim Erschließen: in epischen Texten Erzählverhalten und seine Funktion herausarbeiten; in Dramen den Konflikt, seine dramatische Gestaltung sowie Ursachen und Formen der Austragung und Lösung untersuchen; Figuren, Figurenkonstellation und dramatische Rede analysieren; in Gedichten die formale Gestaltung und ihre Funktion für Inhalt und Aussage sowie die Rolle des lyrischen Ich beachten
- Entwickeln und Anwenden von Untersuchungsaspekten für argumentierende Sachtexte: Thesen, zentrale Argumente und sprachliche Gestaltung untersuchen, den Kommunikationszusammenhang berücksichtigen
- Auseinandersetzung mit den in poetischen Texten dargestellten Themen, Problemen und der in ihnen zum Ausdruck kommenden Weltsicht, auch in produktiver Weise, z. B. durch szenisches Interpretieren
- Einordnen von Literatur in ihr Umfeld: den Zusammenhang zwischen geschichtlichem Umfeld und Literatur beachten, Lesererwartungen als einen Faktor für das Verstehen von Texten erkennen

Eine längere Erzählung oder ein Roman sowie ein weiteres literarisches Werk oder ein Sachbuch sind als Ganzschrift zu lesen und im Unterricht zu behandeln.

D 9.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler verbessern ihre Orientierung im Angebot der Printmedien [→ G 9.4], des Fernsehens und Internets und setzen sich mit ihm auseinander. Dabei ziehen sie vor allem meinungsbildende Fernsehsendungen heran. Auf diese Weise üben sie den reflektierten Umgang mit den Medien ein.

- Kenntnis des Umfelds von Medien: Medienangebot und Mediengebrauch im 17. Jahrhundert und in der Gegenwart vergleichen
- Orientierung beim Mediengebrauch verbessern: selbstständig im Internet und in weiteren Medien Informationen ermitteln
- Untersuchen und Beurteilen von Fernsehsendungen: Thesen erkennen, Strategien und Präsentation von Argumentationen beobachten, diskutieren
- Reflektieren des Mediengebrauchs: Umgang mit dem Informationsangebot erörtern

D 9.6 Methoden kennen und anwenden

Die Jugendlichen erweitern ihr Repertoire, erproben Lösungswege, entwickeln Methodenbewusstsein und stärken ihre Fähigkeit, sich auch die außerschulische Umwelt methodisch zu erschließen, etwa im Rahmen eines Projekts.

- Anwenden von Arbeits- und Lerntechniken: Tabellen, Übersichten, Schaubilder, Schemata anfertigen, einsetzen
- Finden und Beschaffen von Informationen: Internet-Recherche; Interviews durchführen; Stichwortzettel, Stoffsammlung, Protokolle anlegen, Exzerpieren, einfache Definitionsverfahren anwenden
- Verstehen, Erschließen und Verarbeiten von Texten, Vorträgen, Gesprächen und Mediendarstellungen: zentrale Aussagen hervorheben, Gedankenführung nachzeichnen, Inhalte mit Hilfe von speziellem Wissen bewerten, Informationen strukturiert darstellen, Thesen und Argumente formulieren, visuelle Darstellungen in Texte umsetzen
- Präsentieren von Informationen und Untersuchungsergebnissen, Nutzen des Computers: Formen der Dokumentation, z. B. Ausstellung und Wandzeitung, erproben; Thesenpapier gestalten, Arbeitsergebnisse auch spielerisch umsetzen; Standpunkte vor einem Auditorium vertreten

Vorschläge für Themenkreise und Lektüren

Literatur aus dem Barock

- Anonymus: *Das Leben des Lazarillo von Tormes, seine Freuden und Leiden*
 Ch. Grimmelshausen: *Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch* (in altersgemäßer Bearbeitung)
 A. Gryphius: *Absurda comica oder Herr Peter Squentz*

Literatur zum 17. Jahrhundert

- B. Brecht: *Mutter Courage und ihre Kinder*
 C. F. Meyer: *Gustav Adolfs Page*
 L. Perutz: *Der schwedische Reiter*
 D. Reiche: *Der Bleisiegelfälscher*
 T. Röhrig: *In dreihundert Jahren vielleicht*
 S. Zweig: *Georg Friedrich Händels Auferstehung*

Sein und Schein

- G. Keller: *Kleider machen Leute*
 J. Nestroy: *Der Talisman*
 C. Zuckmayer: *Der Hauptmann von Köpenick*

Krieg und Verfolgung

- I. Bayer: *Zeit für die Hora*
 H. Böll: *Wo warst du, Adam?*
 B. Brecht: *Furcht und Elend des Dritten Reiches*
 G. Eich: *Die Mädchen aus Viterbo*
 A. Frank: *Tagebuch*
 F. Fühmann: *Das Judenauto*
 E. M. Remarque: *Im Westen nichts Neues*
 C. Zuckmayer: *Des Teufels General*

Schuld, Verbrechen und Recht

- A. v. Droste-Hülshoff: *Die Judenbuche*
 F. Dürrenmatt: *Der Richter und sein Henker*
 F. Dürrenmatt: *Die Panne*
 Th. Fontane: *Unterm Birnbaum*
 M. Frisch: *Biedermann und die Brandstifter*
 W. Golding: *Herr der Fliegen*
 G. Hauptmann: *Der Biberpelz*

- E. Th. A. Hoffmann: *Das Fräulein von Scuderi*
 F. Schiller: *Der Verbrecher aus verlorener Ehre*
 J. Steinbeck: *Von Mäusen und Menschen*
 S. Zweig: *Schachnovelle*

Grenzerfahrungen

- J. Gotthelf: *Die schwarze Spinne*
 M. L. Kaschnitz: *Lange Schatten*
 L. Perutz: *Zwischen neun und neun*
 E. A. Poe: *Die Morde in der Rue Morgue*

Die Zukunft hat schon begonnen

- C. Amery: *Der Untergang der Stadt Passau*
 B. Bova: *Gefangen in New York*
 R. Bradbury: *Fahrenheit 451*
 J. Christopher: *Die Wächter*
 F. Dürrenmatt: *Das Unternehmen der Wega*
 S. Lem: *Sterntagebücher*
 G. Orwell: *1984*
 M. Shelley: *Frankenstein*
 A. u. B. Strugazki: *Die bewohnte Insel*
 H. G. Wells: *Die Zeitmaschine*

Jugend früher, heute, hier und anderswo

- S. Ben-Chorin: *Jugend an der Isar*
 H. Hesse: *Unterm Rad*
 G. Keller: *Romeo und Julia auf dem Dorfe*
 R. Pernoud: *Königin der Troubadoure. Eleonore von Aquitanien*
 M. Pressler: *Shylocks Tochter*
 E. Toller: *Eine Jugend in Deutschland*

Empfohlen wird die Lektüre von Sachbüchern vor allem aus folgenden Themenbereichen:

- Sprache, Sprachreflexion
- Selbstfindung
- Biographien
- Verhaltensforschung
- Grenzbereich zwischen Naturwissenschaft und Psychologie (z. B. Wahrnehmungsforschung)
- historische Fragen

Die Liste der Lektürevorschläge führt einige für den Unterricht besonders geeignete und als Ganzschrift häufig gewählte Werke an. Ihre Fortführung und Ergänzung soll neben jugendpsychologischen Gesichtspunkten auch die Möglichkeit berücksichtigen, Themenkreise zu bilden, und das literarisch anspruchsvolle Jugendbuch im Blick haben. Zur Vermeidung von Überschneidungen mit dem Fremdsprachenunterricht empfiehlt sich eine gegenseitige Absprache. Da nur eine begrenzte Auswahl aus dieser Liste im Unterricht angesprochen oder behandelt werden kann, sollen den Schülern weitere der angeführten Titel zur privaten Lektüre empfohlen werden.

9 Latein (1. Fremdsprache)

(4)

Von dieser Jahrgangsstufe an steht die Lektüre lateinischer Originalliteratur im Mittelpunkt. Es werden Autoren und Werke gelesen, die Eingang in den europäischen Kulturraum gefunden haben und in der modernen Literatur nachwirken. Die Schüler knüpfen an die bei der Übergangsektüre gewonnenen Erfahrungen mit einfachen literarischen Schriften an und werden möglichst behutsam auch an schwierigeren lateinische Texte herangeführt.

Durch ständigen Rückgriff auf das Grundvokabular festigen sie ihre Kenntnisse im Wortschatz; gleichzeitig eignen sie sich bei der Lektüre die Bedeutung weiterer Wörter und Wendungen an. Im Bereich der Grammatik werden zentrale syntaktische Strukturen wiederholt und einzelne noch fehlende Lerninhalte eingeführt. Zur Lösung von Übersetzungsproblemen nutzen die Schüler auch ihre Kenntnisse aus anderen Fremdsprachen.

Indem sie sich intensiv mit den literarischen Texten auseinandersetzen, erkennen sie den Wert der Originallektüre. Nach und nach machen sie sich mit dem sozialen und historischen Hintergrund der jeweiligen Werke und Autoren vertraut und lernen, ihn bei der Erschließung von Texten zu berücksichtigen.

Die Lektüre der *Historiae Alexandri Magni* des Curtius Rufus oder einer der Biographien des Nepos vertieft das Bewusstsein der Schüler für die Bedeutung großer historischer Persönlichkeiten, die bis in die Gegenwart fortwirken. Auszüge aus Caesars Werk zeigen ihnen die Problematik römischer Eroberungspolitik; zugleich erhalten sie Einblick in die Kultur der Gallier und in die Anfänge ihrer Romanisierung. Beispiele aus der Dichtung des Martial und des Phaedrus oder einer Komödie führen menschliche Verhaltensweisen und typische Lebensformen vor. Zugleich werden wesentliche Merkmale antiker poetischer Texte erarbeitet, so dass die Schüler allmählich das Zusammenspiel von Sprache und Metrik verstehen. Weitere Schriften zu Rom und Europa sowie lokalhistorische Texte machen ihnen bewusst, wie sehr das heutige Europa in einer Tradition verwurzelt ist, die in der Antike ihren Ursprung hat.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- gesamtes Grundvokabular; Lektürebegleitender Wortschatz; Wortschatzarbeit nach wortkundlichen Prinzipien
- Formen- und Satzlehre; weitere grammatische Strukturen; eine Grammatik zum Nachschlagen und Wiederholen verwenden
- lateinische Originaltexte ins Deutsche übersetzen
- literarische Texte formal und inhaltlich erschließen; wichtige stilistische und metrische Erscheinungen; literarische Gattungen (*commentarius*, Epigramm, Fabel bzw. Komödie)
- die Wirkung bedeutender historischer Persönlichkeiten exemplarisch aufzeigen; politische und soziale Verhältnisse in Republik und Kaiserzeit; das Verhältnis Roms zu den Provinzen
- Formen der Rezeption literarischer Werke und Stoffe; die Bedeutung der Antike für Europa an (Text-)Beispielen aufzeigen; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- verschiedene Verfahren der Informationsbeschaffung zu antiken Themen sowie fachadäquate Techniken der Ergebnispräsentation

L₁ 9.1 Texte und Autoren

L₁ 9.1.1 Lebenswege berühmter Persönlichkeiten

Die Schriften des Cornelius Nepos oder des Curtius Rufus eröffnen mit der Darstellung einer bedeutenden Persönlichkeit der Antike, z. B. Hannibals, des Alkibiades oder Alexanders des Großen, den Schülern eine Welt, die ihnen trotz des großen zeitlichen Abstands in ihren menschlichen Grundhaltungen zugänglich und verständlich ist. Bei dieser Lektüre werden vor allem Fragen nach Prinzipien der Menschenführung und nach der Wechselwirkung zwischen dem Einzelnen und der Menge gestellt und diskutiert.

- Textauswahl z. B.

Curtius Rufus: *Historiae Alexandri Magni* (ggf. in adaptierter Form); Nepos: eine *vita*; *Legenda aurea*

L₁ 9.1.2 Macht und Politik

Mit Caesar lernen die Jugendlichen einen Typus des europäischen Machtmenschen kennen, der die Geschichte unseres Kontinents nachhaltig beeinflusst hat. Anhand der Lektüre zentraler Ausschnitte aus *De bello Gallico* setzen sie sich nicht nur mit der Fragwürdigkeit von Caesars Vorgehen in Gallien auseinander, sondern erkennen, wie geschickt er seine Taten ins rechte Licht zu setzen weiß. Sein Leben und Handeln wirft vor dem Hintergrund der politischen Verflechtungen der Zeit ganz allgemein Fragen nach einem ausgewogenen Verhältnis von persönlichem Interesse und Gemeinwohl auf.

- Caesar: *De bello Gallico* (in Auszügen); Überblick über das Werk

fakultativ:

- z. B. Einhard: *Vita Karoli Magni*

L₁ 9.1.3 Spott, Witz und Kritik

Beispiele aus den antiken Gattungen Epigramm, Fabel oder Komödie fordern die jugendlichen Leser auf, sich mit menschlichen Schwächen sowie gesellschaftlichen Unzulänglichkeiten zu beschäftigen. Martials Epigramme vermitteln ihnen einen lebendigen Eindruck vom alltäglichen Leben der Römer. Sie stellen besonders bei dieser literarischen Gattung die Abhängigkeit von Inhalt und sprachlicher Gestaltung fest. In den Fabeln des Phaedrus setzen sie sich mit Lebenserfahrungen auseinander, die sie zur Diskussion von Wertvorstellungen anregen. Bei der Lektüre ausgewählter Szenen aus einer Komödie des Terenz oder Plautus sammeln sie charakteristische Elemente dieser Gattung und erkennen Motive und Personentypen in ihrer eigenen Lebenswelt wieder.

- Martial: Epigramme
- Phaedrus: Fabeln
und/oder
eine Komödie von Terenz oder Plautus (in Auszügen); Überblick über eine Komödie

L₁ 9.1.4 Rom und Europa

Die Lektüre von Texten verschiedener Epochen, die das antike Rom zum Thema haben, den Blick auf Gesamteuropa richten oder auch aus lokalhistorischer Perspektive Einzelaspekte der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung Europas aufzeigen, führt den Jugendlichen die Kontinuität der antiken Tradition und ihre Nachwirkung bis in die Gegenwart vor Augen.

- antike, mittelalterliche oder neuzeitliche Texte,
z. B. literarische Texte zu Rom; lokalhistorische lateinische Texte; Texte zu Europa; lateinische Inschriften

L₁ 9.2 Spracharbeit

Die systematische Festigung der Vokabelkenntnisse nach wortkundlichen Prinzipien, die lektürebegleitende Erweiterung des Wortschatzes und die Vertiefung wichtiger syntaktischer Strukturen bilden die Grundlage dafür, dass die Schüler zunehmend Sicherheit gewinnen im Umgang mit schwierigeren Texten. Sie werden anhand einfacher Beispiele in die Arbeit mit dem Wörterbuch eingeführt.

- systematische Wiederholung der Formen- und Satzlehre
- Wortschatzarbeit nach wortkundlichen Prinzipien; Umgang mit dem Wörterbuch
- lektürebegleitende Einführung grammatischer Stoffe
 - indirekte Rede (*oratio obliqua*)
 - historisches Präsens

L₁ 9.3 Textarbeit

Die Prägnanz des lateinischen Stils fordert die Jugendlichen immer wieder zum Nachdenken über die Möglichkeiten, aber auch über die Grenzen der Übersetzung auf. Indem sie die Texte erschließen und interpretieren, üben sie sich gezielt darin, deren sprachliche Gestalt mit der Aussageabsicht des Autors in Beziehung zu setzen. Dabei achten sie vor allem in Caesars *De bello Gallico* auf die Bedeutung der Mittel sprachlicher Beeinflussung und in der Dichtung auf die Einheit von Inhalt, Wortwahl und Metrum.

- Übersetzung, Erschließung und Interpretation lateinischer Texte
- sozial-historischer Kontext der Werke und Autoren
- wichtige stilistische und metrische Erscheinungen
- antike literarische Gattungen und ihre Tradition

L₁ 9.4 Antike Kultur und ihr Fortleben

Die Beschäftigung mit wesentlichen Merkmalen antiker Darstellung bedeutender Persönlichkeiten legt den Vergleich mit modernen Lebensbeschreibungen sowie mit historischen Romanen der Gegenwartsliteratur nahe. Die Caesar-Lektüre provoziert zudem die Frage nach dem Verhältnis von Macht und Recht und fordert die Schüler auf, dazu auch aus heutiger Sicht Stellung zu beziehen. Indem sie sich mit Epigrammen Martials, antiken Fabeln oder Auszügen einer Komödie befassen, wird ihnen bewusst, wie lebendig die behandelten Gattungen, Stoffe und Motive in der Weltliteratur fortleben. Themenbezogene Texte zu Rom und Europa regen die Jugendlichen an, der Bedeutung der griechisch-römischen Antike und der lateinischen Sprache in der europäischen Kultur- und Geistesgeschichte an konkreten Beispielen nachzuspüren.

Schwerpunktt Themen:

- Politik und Gesellschaft in Republik und Kaiserzeit
- antike Darstellung bedeutender historischer Persönlichkeiten [→ Gr 9.3]
- römische Expansionspolitik
- Leben in den Provinzen; Handel und Verkehrswege
- die Bedeutung der Ausdehnung des Imperium Romanum für die Entwicklung des europäischen Kulturraums
- die Bedeutung griechischer Vorbilder für die römische Literatur
- die Rezeption der behandelten Stoffe in der Weltliteratur [→ Gr 9.3]
- ggf. antikes Theater und sein Fortwirken

L₁ 9.5 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Bei der Lektüre der Originaltexte befassen sich die Jugendlichen ganz bewusst mit der Vielfalt, aber auch der Systematik der lateinischen Sprache. Dies geht mit einer Wiederholung der sprachlichen Elemente einher, die sie im Wesentlichen eigenverantwortlich durchführen. Daneben erweitern sie ihr Wissen über Möglichkeiten der Informationsbeschaffung zu antiken Themen und deren Rezeption. Zugleich festigen sie ihre Fähigkeit, Arbeitsergebnisse zielgerichtet zu präsentieren.

- den Wortschatz nach wortkundlichen Prinzipien festigen und erweitern
- eine Grammatik gezielt bei der Textarbeit einsetzen
- Bezüge zu modernen Fremdsprachen vertiefen und eigenständig erweitern [→ F₃ 9.1; It₃ 9.1; Sp₃ 9.1]
- verschiedene Strategien des Übersetzens anwenden
- lateinische Texte nach sprachlichen und inhaltlichen Kriterien erschließen
- Möglichkeiten der Beschaffung fachlicher Informationen nutzen, z. B. Internetrecherche [→ D 9.5, 9.6], Ausstellungsbesuch
- im Rahmen der Sprach- oder Textarbeit kurze Referate zu überschaubaren Themenstellungen halten, dabei verschiedene Techniken der Ergebnispräsentation üben und vertiefen, z. B. mittels Computer, Handout
- ggf. Unterrichtsergebnisse in größerem Rahmen dokumentieren, z. B. eine Ausstellung gestalten oder ein lateinisches Theaterstück inszenieren

9 Latein (2. Fremdsprache)

(3)

In dieser Jahrgangsstufe steht die Beschäftigung mit lateinischer Originalliteratur im Mittelpunkt. In einer ausgedehnten Phase der Übergangsektüre sollen zunächst einfache, auch adaptierte, und leicht lesbare Texte gewährleisten, dass der Übergang vom Lehrbuch zu originaler Literatur behutsam erfolgt. Daran anschließend werden die Schüler schrittweise auch an schwierigere lateinische Texte herangeführt; dabei werden Autoren und Werke gelesen, die Eingang in den europäischen Kulturraum gefunden haben und in der modernen Literatur nachwirken.

Begleitend zur Lektüre erweitern die Schüler das Grundvokabular und eignen sich neue Wörter und Wendungen nach wortkundlichen Prinzipien an. Im Bereich der Grammatik werden zentrale syntaktische Strukturen wiederholt und einzelne noch fehlende Lerninhalte behandelt. Zur Lösung von Übersetzungsproblemen nutzen die Schüler auch ihre Kenntnisse aus anderen Fremdsprachen.

Indem sich die Jugendlichen immer intensiver mit literarisch bedeutsamen Schriften beschäftigen, erkennen sie den Wert von Originallektüre. Nach und nach machen sie sich mit dem sozialen und historischen Hintergrund der jeweiligen Werke und Autoren vertraut und lernen, ihn bei der Erschließung von Texten zu berücksichtigen.

Die Übergangsektüre orientiert sich an den Interessen der Altersgruppe. Sie fordert die Jugendlichen zur Stellungnahme auf und hilft ihnen, eigene Standpunkte zu entwickeln. Beispiele aus der Dichtung des Martial und des Phaedrus führen menschliche Verhaltensweisen und typische Lebensformen vor. Dabei erarbeiten die Schüler wesentliche Merkmale antiker poetischer Texte. Auszüge aus Caesars Werk zeigen ihnen die Problematik römischer Eroberungspolitik; zugleich gewinnen sie Einblick in die Kultur der Gallier und in die Anfänge ihrer Romanisierung.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- gesamtes Grundvokabular; lektürebegleitender Wortschatz; Wortschatzarbeit nach wortkundlichen Prinzipien
- Formen- und Satzlehre; weitere grammatische Strukturen; eine Grammatik zum Nachschlagen und Wiederholen verwenden
- zunehmend anspruchsvolle (Original-)Texte ins Deutsche übersetzen
- literarische Texte formal und inhaltlich erschließen; wichtige stilistische und metrische Erscheinungen; literarische Gattungen (Epigramm, Fabel, *commentarius*)
- politische und soziale Verhältnisse in Republik und Kaiserzeit; Aufstieg und Scheitern des Machtmenschen Caesar; das Verhältnis Roms zu den Provinzen
- Formen der Rezeption literarischer Werke und Stoffe; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- verschiedene Verfahren der Informationsbeschaffung zu antiken Themen sowie fachadäquate Techniken der Ergebnispräsentation

L₂ 9.1 Texte und Autoren

L₂ 9.1.1 Übergangsektüre

für die Übergangsektüre geeignete Texte erzählenden, historischen, biographischen oder anekdotischen Inhalts (ggf. in adaptierter Form):

Spannendes – Fiktionales – Kurioses

In dieser ersten Phase der Übergangsektüre ermöglicht der geringe Schwierigkeitsgrad der Texte ein zügigeres Lesen. Die abenteuerlichen und unterhaltsamen Inhalte sprechen die Jugendlichen besonders an.

- Textauswahl z. B.
Hygin: *Fabulae*; Gellius: *Noctes Atticae*; *Gesta Romanorum*; Piccolomini: *Euryalus et Lucretia*; weitere geeignete Prosatexte von der Antike bis zur Neuzeit

Abenteuer in der Fremde

In den Texten lernen die Schüler Menschen kennen, die sich fern ihrer Heimat in der Fremde behaupten müssen. Das Verlassen der vertrauten Umgebung und die Bewährung in neuen Situationen sind Grundthemen menschlichen Daseins und werfen Fragen nach dem Zusammenhang von Charakter und Lebensschicksal auf.

- Textauswahl z. B.

Nepos: eine *vita* (z. B. Hannibal); *Historia Apollonii regis Tyri*; Amerigo Vespucci; *Vulgata*: Joseph und seine Brüder

L₂ 9.1.2 Spott, Witz und Kritik

Dichterische Beispiele aus den antiken Gattungen Epigramm und Fabel fordern die jugendlichen Leser auf, sich mit menschlichen Schwächen sowie gesellschaftlichen Unzulänglichkeiten zu beschäftigen. Martials Epigramme vermitteln ihnen einen lebendigen Eindruck vom alltäglichen Leben der Römer. Sie erkennen besonders bei dieser literarischen Gattung die Abhängigkeit von Inhalt und sprachlicher Gestaltung. In den Fabeln des Phaedrus setzen sie sich mit Lebenserfahrungen auseinander, die sie zur Diskussion von Wertvorstellungen anregen.

- Martial: Epigramme
- Phaedrus: Fabeln

L₂ 9.1.3 Macht und Politik

Mit Caesar lernen die Jugendlichen einen Typus des europäischen Machtmenschen kennen, der die Geschichte unseres Kontinents nachhaltig beeinflusst hat. Anhand der Lektüre zentraler Ausschnitte aus Caesars *De bello Gallico* setzen sie sich nicht nur mit der Fragwürdigkeit von Caesars Vorgehen in Gallien auseinander, sondern erkennen, wie geschickt Caesar seine Taten ins rechte Licht zu setzen weiß. Sein Leben und Handeln wirft vor dem Hintergrund der politischen Verflechtungen der Zeit ganz allgemein Fragen nach einem ausgewogenen Verhältnis von persönlichem Interesse und Gemeinwohl auf.

- Caesar: *De bello Gallico* (in Auszügen); Überblick über das Werk

L₂ 9.1.4 Rom und Europa (fakultativ)

Diese Lektüre stellt den Schülern Texte verschiedener Epochen zu Rom oder Europa vor. Sie macht ihnen bewusst, wie sehr das heutige Europa in einer Tradition verwurzelt ist, die in der Antike ihren Ursprung hat.

- antike, mittelalterliche oder neuzeitliche Texte, z. B.

literarische Texte zu Rom; lokalhistorische lateinische Texte; Texte zu Europa; lateinische Inschriften

L₂ 9.2 Spracharbeit

Die systematische Festigung der Vokabelkenntnisse nach wortkundlichen Prinzipien, die lektürebegleitende Erweiterung des Wortschatzes und die Vertiefung wichtiger syntaktischer Strukturen bilden die Grundlage dafür, dass die Schüler immer sicherer mit schwierigeren Texten umgehen können. Sie werden anhand einfacher Beispiele in die Arbeit mit dem Wörterbuch eingeführt.

- systematische Wiederholung der Formen- und Satzlehre
- Wortschatzarbeit nach wortkundlichen Prinzipien; Umgang mit dem Wörterbuch
- lektürebegleitende Einführung grammatischer Stoffe
 - indirekte Rede (*oratio obliqua*)
 - obliquer Konjunktiv
 - historisches Präsens

L₂ 9.3 Textarbeit

Zunehmende Sicherheit in der Technik des Übersetzens ermöglicht es den Schülern, ihr Lesetempo zu steigern. Bei der beginnenden Lektürearbeit werden verschiedene Übersetzungsmethoden erarbeitet und angewendet. Die Schüler achten auf weitere Gattungsmerkmale und lernen, stilistische Besonderheiten zu erkennen und ihre Funktion zu bestimmen. Sie üben, die Aussageabsicht des Autors mit der sprachlichen Gestalt eines Textes in Beziehung zu setzen.

Dabei untersuchen sie vor allem in Caesars *De bello Gallico* die Bedeutung der Mittel sprachlicher Beeinflussung. In der Dichtung wird ihnen das Zusammenspiel von Inhalt, Wortwahl und Metrum deutlich.

- Übersetzung zunehmend anspruchsvoller literarischer Texte
- Erschließung und Interpretation von Texten
- sozial-historischer Kontext der Werke und Autoren
- wichtige stilistische und metrische Erscheinungen
- antike literarische Gattungen und ihre Tradition

L₂ 9.4 Antike Kultur und ihr Fortleben

Indem sich die Jugendlichen mit den historischen oder fiktiven Personen, Figuren oder Menschentypen der lateinischen Texte der Übergangsektüre auseinandersetzen, werden sie angeregt, über grundlegende Fragen menschlichen Daseins nachzudenken und Bezüge zu ihrer eigenen Erfahrungswelt herzustellen. Durch die Beschäftigung mit Epigrammen Martials und antiken Fabeln wird den Schülern bewusst, wie lebendig die behandelten Gattungen, Stoffe und Motive in der Weltliteratur fortleben. Die Caesar-Lektüre provoziert die Frage nach dem Verhältnis von Macht und Recht und fordert die Schüler zum Vergleich mit der heutigen Zeit heraus.

Schwerpunktt Themen:

- Politik und Gesellschaft in Republik und Kaiserzeit
- römische Expansionspolitik
- Leben in den Provinzen; Handel und Verkehrswege
- die Bedeutung der Ausdehnung des Imperium Romanum für die Entwicklung des europäischen Kulturraums
- die Bedeutung griechischer Vorbilder für die römische Literatur
- die Rezeption der behandelten Stoffe in der Weltliteratur [-----> Gr 9.3]

L₂ 9.5 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Schüler setzen sich immer intensiver mit der Vielfalt, aber auch der Systematik der lateinischen Sprache auseinander. Sie sind in der Lage, ihre Wortschatz- und Grammatikkenntnisse eigenverantwortlich zu vertiefen, erarbeiten selbstständig, auch im Team, Übersetzungen und beantworten Fragen zur Interpretation der Texte. Daneben erweitern sie ihr Wissen über Möglichkeiten der Informationsbeschaffung zu antiken Themen und deren Rezeption. Zugleich festigen sie ihre Fähigkeit, Arbeitsergebnisse zielgerichtet zu präsentieren.

- den Wortschatz nach wortkundlichen Prinzipien festigen und erweitern
- eine Grammatik gezielt bei der Textarbeit einsetzen
- Bezüge zu modernen Fremdsprachen vertiefen und eigenständig erweitern [-----> F₃ 9.1; It₃ 9.1; Sp₃ 9.1]
- verschiedene Strategien des Übersetzens, v. a. im Hinblick auf die Originallektüre, anwenden
- lateinische Texte nach sprachlichen und inhaltlichen Kriterien erschließen
- Möglichkeiten der Beschaffung fachlicher Informationen nutzen, z. B. Internetrecherche [-----> D 9.5, 9.6], Ausstellungsbesuch
- im Rahmen der Sprach- oder Textarbeit kurze Referate zu überschaubaren Themenstellungen halten, dabei verschiedene Techniken der Ergebnispräsentation üben und vertiefen, z. B. mittels Computer, Handout
- ggf. Unterrichtsergebnisse in größerem Rahmen dokumentieren, z. B. eine Ausstellung oder eine antike Zeitung gestalten

9 Griechisch (3. Fremdsprache)

(5)

Der Griechischunterricht baut auf den v. a. im Lateinunterricht gewonnenen Kenntnissen auf und erschließt einen vertieften und unmittelbaren Zugang zur griechischen Sprache und zu den geistigen Wurzeln der europäischen Kultur.

Die Lernenden dieser Jahrgangsstufe zeichnen sich durch wachsende Bereitschaft zur Reflexion sowie durch Aufgeschlossenheit gegenüber logischer Argumentation aus. Daher wird eine fruchtbare Auseinandersetzung mit griechischer Sprache, Literatur und Kunst möglich. Bereits in der Spracherwerbsphase bilden deshalb die Inhalte der gelesenen Texte und deren kritische Würdigung einen wichtigen Bestandteil des Unterrichts. Am Modell des antiken Denkens in den Bereichen Religion und Mythologie, Philosophie, Ethik, Politik und Geschichte sowie Wissenschaft und Kunst lassen sich eigene Denkansätze hinterfragen.

Die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der Sprache verhelfen auch zu selbstständigem Umgang mit der modernen Wissenschafts- und Bildungssprache sowie zum leichteren Erwerb von Grundlagen im Neugriechischen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die griechische Schrift, die Akzente und Spiritus
- Grundwortschatz
- wesentliche Sprach- und Lautgesetze, die wichtigsten Prinzipien der Wortbildung („Baukastenprinzip“)
- Analyse von Nominal- und Verbalformen
- elementare syntaktische Phänomene
- einfache griechische Texte übersetzen und inhaltlich erfassen
- bedeutende Mythen und ihre Rezeption bis in die Gegenwart
- Einblick in verschiedene literarische Gattungen und ihr Fortleben bis heute
- Einblick in das griechische Alltagsleben
- erster Einblick in die neugriechische Sprache
- aus dem Griechischen stammende Fremdwörter verstehen

Gr 9.1 Sprache

Es werden die Voraussetzungen für das Verständnis griechischer Texte geschaffen. Verstehendes Lernen kann dabei v. a. am Lateinischen anknüpfen (z. B. analoge Kasusendungen, syntaktische Phänomene wie Partizip und Acl), umgekehrt lässt sich das neu Gelernte für den Lateinunterricht nutzen. Als Verstehens- und Lernhilfen werden sprachwissenschaftliche Erkenntnisse eingesetzt. Zur Sicherung der Kenntnisse erfolgt immer wieder immanente Wiederholung.

Gr 9.1.1 Schrift

Die Jugendlichen erlernen, anknüpfend an bereits Bekanntes, die griechische Schrift und die wesentlichen Laut- und Akzentregeln.

- das griechische Alphabet und seine Herkunft
- Fähigkeit, flüssig zu lesen und zu schreiben
- Akzente, Spiritus und Satzzeichen
- wesentliche Akzentregeln
- Einblick in das Fortleben des griechischen Alphabets in der lateinischen, kyrillischen und modernen griechischen Schrift

Gr 9.1.2 Wortschatz und Wortbildung

Ein an der späteren Lektüre orientierter Grundwortschatz wird erlernt. Dabei bilden einerseits Lehn- und Fremdwörter wichtige Lernhilfen, andererseits erweitert sich die Kompetenz bei der Erschließung von Fremdwörtern und Elementen der Wissenschaftssprache.

- Grundwortschatz (ca. 900 Wörter)
- wichtige Prinzipien der Wortbildung (z. B. Präfixe, Suffixe; Komposita)

- Wortfamilien
- Lehn- und Fremdwörter erkennen und erschließen
- Einblick in das Weiterleben der altgriechischen Sprache im Neugriechischen, Kenntnis einiger wesentlicher Prinzipien der Veränderung (z. B. Aussprache)

Gr 9.1.3 Formenlehre

In der Begegnung mit der Formenvielfalt der griechischen Sprache werden wesentliche Grundzüge und ständig wiederkehrende Elemente und Regeln gelernt. Die Kenntnis einiger Lautgesetze und „Bausteine“ der Formenbildung trägt wesentlich zur klaren Analyse und Unterscheidung bei.

- Lautgesetze (z. B. Ablaut, Assimilation, Kontraktionsregeln, quantitative Metathese, Ersatzdehnung, intervokalisches Sigma, Digamma)
- Regeln der Formenbildung (z. B. Primär- und Sekundärendungen, Augment, Themavokal, Tempuszeichen)
- Fähigkeit zur genauen Analyse und eindeutigen Bestimmung von Verbal- und Nominalformen (z. B. Tempus, Modus, Genus verbi; Kasus, Numerus)
- Deklinationen (Substantive, Adjektive und ihre Steigerung, Pronomina)
- Adverbbildung
- thematische Konjugation (Verba vocalia und muta: regelmäßige Bildung der Tempora, Modi und Genera; starker Aorist) und εἶμι
- Aussagekraft griechischer Verbformen (z. B. Aspekt)
- erste Begegnung mit den Besonderheiten der lexikalischen Arbeit im Griechischen (v. a. Sicherheit im Erkennen der Veränderungen am Wortanfang und im Isolieren des Wortstocks)

Gr 9.1.4 Syntax

Aufbauend auf v. a. im Lateinunterricht gewonnenen Kenntnissen lernen die Jugendlichen die wesentlichen syntaktischen Phänomene kennen. In Gegenüberstellung zum Lateinischen erkennen sie die für die griechische Syntax typischen Erscheinungen und gewinnen Einblick in die vielfältigen und nuancenreichen Ausdrucksweisen [→ D 9.3 Grammatikwiederholung].

- Kasusfunktionen, Gebrauch des Artikels, wichtige Partikel, Konjunktionen und Subjunktionen
- Unterscheidung des Partizipgebrauchs (attributiv, adverbial, prädikativ)
- Funktionen des Infinitivs
- Haupt- und Gliedsatzarten
- die verschiedenen konditionalen Perioden
- Gebrauch der Negationen

Gr 9.2 Texte

Anhand von Texten, die dem griechischen Original angenähert sind, lernen die Jugendlichen, griechische Sätze zu erfassen, ihre Struktur zu analysieren und sie adäquat zu übersetzen. Gleichzeitig wird durch die Übersetzungsarbeit die muttersprachliche Kompetenz gefördert. Durch die Beschäftigung mit Eigenheiten des Satzbaus, typischer griechischer Nuancierung im Ausdruck, mit Stilmitteln und dem Inhalt werden erste Ansätze zur Interpretation erreicht und Einblicke in die gegenseitige Bedingtheit von äußerer Form und Inhalt gewonnen.

- Lehrbuchtexte

Gr 9.3 Kultur und Geisteswelt

Die sprachliche Arbeit dient in erster Linie dem Zweck, die Jugendlichen zu Kenntnissen wesentlicher Inhalte der griechischen Antike und zur geistigen Auseinandersetzung mit diesen zu führen. Entsprechend der wachsenden Kritik- und Abstraktionsfähigkeit eröffnen altersgemäße Themen einen Einblick in die griechische Kultur und Geisteswelt und regen die Schüler zu einer kritischen Kontrastierung mit der eigenen Erfahrungs- und Vorstellungswelt an.

Durch Lektüre und Interpretation der Texte, Präsentation von Ergebnissen in Einzel- oder Teamarbeit, fächerübergreifende Projekte, ggf. Theater- und Museumsbesuche, Exkursionen, Schüleraustausch u. Ä. werden entsprechende Kenntnisse und Fertigkeiten erworben.

- Übersicht über die geographischen Gegebenheiten; ggf. Anknüpfung an eigene touristische Erfahrungen
- wichtige Elemente der griechischen Religion (Gottheiten, Kultorte, Feste)
- wesentliche Themen der griechischen Mythologie, Einblick in ihr Fortleben [→ L₁ 9.4; L₂ 9.4; Ku 9.2 Rückbesinnung]
- Einblick in die dramatische Dichtung [→ D 9.4]
- Einblick in philosophische Fragestellungen [→ L₁ 8.4; L₂ 8.3; M 9; Eth 8.1]
- wichtige historische Daten, Personen und Entwicklungen [→ L₁ 9.4]; Überblick über die Idee der Polis und Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens
- das Neue Testament [→ Ev 9.2]; die Weiterentwicklung der Sprache (Koiné)
- Alltagsleben: z. B. Feste, Sport, Berufe, Frau und Familie, wirtschaftliche Situation
- Einblick in die griechische Kunst: Vasenmalerei, Plastik, Architektur (Tempel, Theater, Heiligtümer)
- Einblick in die nachantike und moderne griechische Geschichte, Wissen um Verflechtungen der deutschen mit der griechischen Geschichte
- Einblick in die moderne griechische Kultur und Sprache: z. B. Begegnung mit der Orthodoxie

Gr 9.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Ausgehend von den Erfahrungen, die die Schüler beim Erlernen der 1. und 2. Fremdsprache gewonnen haben, setzen sie verschiedene Lernstrategien und Arbeitstechniken erfolgreich ein.

- Fähigkeit zum selbstständigen Erlernen, Behalten und Wiederholen von griechischen Wörtern in methodischer Analogie zu den bekannten Fremdsprachen, Kenntnis verschiedener Möglichkeiten selbstständigen Lernens und Übens sowie deren Anwendung (z. B. Zettelkasten, Computer-Lernprogramme)
- Umgang mit Hilfsmitteln: Die Schüler sollen bereits im Anfangsunterricht die Möglichkeiten der Heranziehung von fachspezifischen Hilfsmitteln kennen lernen und üben. Dazu gehören v. a. Wörterbücher und Sachlexika, Hand- und Sachbücher, das Internet, CD-ROMs zu Sachthemen, Zeitschriften, Funk- und Fernsehbeiträge
- periodische Wiederholung des Wortschatzes: systematisch in Anlehnung an das Lehrbuch oder themenorientiert
- Wortschatzwiederholung und -erweiterung durch Sammeln von Fremdwörtern (z. B. aus der Presse oder aus der Wissenschaftssprache anderer Fächer wie B, Ph, Ek, D)
- Formenübungen, um die Fähigkeit zur Analyse der „Baukastenbestandteile“ griechischer Formen zu schulen
- Vergleich mit der lateinischen und deutschen Syntax
- selbstständige Erarbeitung von Wissen und Präsentation eigener fachbezogener Erkenntnisse

9 Englisch (1. Fremdsprache)

(4)

Mit der Jahrgangsstufe 9 ist die Grundphase des Spracherwerbs abgeschlossen. Die Schüler können am Ende des fünften Lernjahrs eine Vielzahl von Themen und Situationen sprachlich korrekt und inhaltlich angemessen bewältigen. Beim Umgang mit zunehmend authentischen Sachtexten und literarischen Texten achten sie gezielt auf das Zusammenwirken von inhaltlichen und formalen Aspekten. Erweiterte landeskundliche Kenntnisse sowie Einblicke in andere Wertvorstellungen und Normen ermöglichen es ihnen, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu reflektieren. Sie bauen ihre Lern- und Arbeitsstrategien für erfolgreiches selbstständiges Arbeiten sowie zur systematischen Wiederholung und Vertiefung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten weiter aus.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₁ 9.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe B1 (*Threshold Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen
- die unter E₁ 9.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung komplexerer, auch authentischer Texte sowie zur Erstellung zunehmend anspruchsvoller Texte erforderlich sind
- Einblicke in Aspekte der Jugendkultur, der Arbeits- und Berufswelt; Hinterfragen der eigenen Wertvorstellungen; Bewusstsein für Fragen der Ökologie; Kenntnis weiterer wichtiger historischer Epochen im UK und in den USA
- erweiterte Verfahren der Wortschatzarbeit, der Texterschließung und der Überarbeitung eigener Texte; Anfertigen von Notizen zur Ergebnissicherung; zunehmend selbstständige Informationsbeschaffung und -auswertung, adressatengerechte Präsentation der Ergebnisse

E₁ 9.1 Sprache

Die Schüler verfügen nun über ein breites Repertoire an Wortschatz und Strukturen, mit dem sie zunehmend flexibel umgehen können. Mündlich und schriftlich können sie sich auch zu komplexeren Sachverhalten in gut verständlicher und klar strukturierter Weise äußern und persönliche Meinungen und Gefühle differenziert ausdrücken. Ihr Hör- und Leseverständnis eröffnet ihnen den Zugang zu anspruchsvolleren, insbesondere auch literarischen Texten. Sprachvergleich und ein vertieftes Sprachverständnis tragen zu einer zunehmend eigenständigen Arbeitsweise bei.

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe B1 (*Threshold Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Äußerungen und Gespräche in natürlichem Sprechtempo zu einem breiteren Themenspektrum global und in wichtigen Details verstehen, sofern vorwiegend in britischer bzw. amerikanischer Standardsprache gesprochen wird
- längere, auch authentische Hör- und Hör-/Sehtexte zu bekannten Themen global und ggf. im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Gespräche über ein breiteres Spektrum von Themen selbstständig mitgestalten; in Diskussionen überzeugend den eigenen Standpunkt vertreten; die eigenen Gedanken strukturiert und gut verständlich äußern
- Sachverhalte zusammenhängend und klar darstellen; detaillierter über Interessen, Erfahrungen und Ereignisse berichten und dabei differenziert eigene Meinungen, Gefühle und Reaktionen ausdrücken, ggf. mit Hilfe von erklärenden bzw. lexikalische Defizite ausgleichenden Umschreibungen
- Arbeitsergebnisse präsentieren; ein kurzes Referat anhand von Stichworten weitgehend frei vortragen [→ D 9.1]

Leseverstehen

- komplexere, zunehmend auch authentische Sachtexte und kürzere literarische Texte verstehen, dabei neben detailgenauer Lektüre auch Verfahren des kursorischen Lesens zum Globalverständnis und Verfahren des selektiven Lesens zur gezielten Informationsentnahme anwenden

- geeignete Texte weitgehend selbstständig erschließen, auch mit Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs
- authentische Materialien aus verschiedenen Quellen für Kurzreferate und Projekte auswerten

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- längere Texte zu einem breiteren Spektrum von Themen verfassen und dabei insbesondere auf klaren Aufbau, Kohärenz, textartspezifische Konventionen und adressatenbezogenen Sprachgebrauch achten
- Meinungen logisch strukturiert und differenziert ausdrücken; einfachere Sachverhalte abwägen

Sprachmittlung

- in längeren Gesprächen, auch in zunehmend komplexen Situationen, dolmetschen bzw. die Gesprächsinhalte zusammenfassend wiedergeben
- den Inhalt etwas anspruchsvollerer schriftlicher Äußerungen aus einem breiteren Spektrum von Themen in der jeweils anderen Sprache zusammenfassend wiedergeben
- gelegentlich für den kontrastiven Sprachvergleich geeignete Passagen englischsprachiger Texte ins Deutsche übersetzen und dabei die Besonderheiten der Ziel- und Ausgangssprache erfassen (Vorbereitung auf die Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- weitere regionale und soziale Varianten kennen lernen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 600 weitere lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*), einschließlich einfacher Begriffe zur Textbesprechung, beherrschen und anwenden
- Wortschatz zunehmend selbstständig wiederholen und erweitern, auch mit Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Partizipialkonstruktionen, v. a. als Mittel der Satzverknüpfung und -verkürzung; Funktionen der *-ing*-Formen und Abgrenzung zu Infinitivkonstruktionen (Übersicht); nicht-definierende und satzkommentierende Relativsätze; sprachliche Mittel zum Ausdruck der Emphase und der Hervorhebung
- Verb: Zeiten: *future progressive, future perfect*; Tempus und Aspekt (Übersicht)

Sprachreflexion

- Möglichkeiten der Satzverknüpfung zur Textkohäsion kennen
- wichtige grammatische und idiomatische Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Sprache kennen; wichtige Gebiete der Grammatik kontrastiv vertiefen (z. B. Funktionen der *-ing*-Form, Aspekt)
- den Einfluss der englischen Sprache auf die deutsche reflektieren

E₁ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Komplexere Themen und zunehmend authentische Texte fördern die Auseinandersetzung mit Argumenten und Meinungen, das Erfassen logischer Zusammenhänge sowie die Unterscheidung von subjektiver Stellungnahme und sachlicher Information. Die Schüler erkennen das Zusammenwirken von Inhalt, Form und Sprache; damit verbessern sie auch ihre Fähigkeit, Texte adressatenbezogen zu verfassen und dabei ihre eigene Meinung überzeugend auszudrücken. Sie können sich auf dem nun erreichten sprachlichen Niveau intensiver mit fiktionalen Texten beschäftigen, deren unmittelbare emotionale Wirkung erfahren und zu eigenständigen Deutungsversuchen gelangen.

Texterschließung

- Inhalt, Aussage und gedankliche Struktur beschreibender, erzählender, berichtender und argumentativer Texte (auch einfacher journalistischer Texte, ggf. in adaptierter Form) verstehen
- komplexere Gebrauchstexte (z. B. Gebrauchsanweisungen, Werbetexte, Prospekte) verstehen

- die wesentlichen Aussagen auch längerer authentischer Hör- und Hör-/Sehtexte (z. B. Interviews, Nachrichten, Filmausschnitte, Werbeclips) verstehen
- sprachliche und formale Gestaltungsmittel (z. B. Aufbau, einige wichtige Stilmittel) und deren Wirkung erkennen und zur Intention des Autors in Bezug setzen; zwischen Fakten und Meinung unterscheiden, Aussagen hinterfragen
- kurze literarische Texte erschließen, deuten und ggf. szenisch gestalten, z. B. *short stories*, *short plays*, *radio plays*, Gedichte; ggf. Songs, Verfilmungen in Auszügen

Texterstellung

- komplexere Inhaltsfragen und einfache Fragen zur formalen Gestaltung von Texten beantworten; den Inhalt auch anspruchsvollerer Texte zusammenfassend wiedergeben
- Beschreibungen und Berichte zu bekannten Themen, sachliche Schreiben, z. B. Lebenslauf, Bewerbung [→ D 9.2; WR 9.1.3] und anspruchsvollere Briefe, z. B. Leserbrief [→ D 8.2], verfassen; einfache Gebrauchstexte, z. B. Vorgangsbeschreibungen, Werbetexte, erstellen
- bildliche und graphische Darstellungen (z. B. Photos, Statistiken, Diagramme) versprachlichen
- begründete Stellungnahmen zu Texten und Themen verfassen
- kreatives Schreiben: fiktionale Texte fort- und umschreiben und ggf. eigenständig erstellen

E₁ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Durch die Kenntnis weiterer historischer Zusammenhänge vertiefen die Schüler ihr Verständnis für andere Kulturen. Die Begegnung mit unterschiedlichen Wertvorstellungen hilft ihnen, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu hinterfragen. In der Auseinandersetzung mit Aspekten der Jugendkultur werden sie sich wichtiger Tendenzen der Internationalisierung bewusst und reflektieren eigene Lebensformen. Durch die Beschäftigung mit Themen der Arbeitswelt und der Ökologie lernen sie, eigene Interessen gegenüber wirtschaftlichen und beruflichen Erfordernissen abzuwägen.

- Jugendkultur (ggf. mit Internet-Recherche oder E-Mail-Projekt): Lebensformen und Wertvorstellungen, Tendenzen der Internationalisierung, z. B. in Sprache, Kleidung, Musik [→ Mu 9.2 Musik und Jugendkultur]
- situationsgebundene Sprachkonventionen und kulturell bedingte Verhaltensweisen
- Beruf und Arbeitswelt: z. B. berufliche Orientierung; Wandel der Arbeitswelt [→ K 9.4; Ev 9.4; Eth 9.3 Arbeitsethos und Wirtschaftsethik; WR 9.1.3]
- Ökologie: z. B. Umweltprobleme im UK und in den USA; *National Parks*; Tourismus; Verhältnis von Wirtschaft und Umwelt [→ WR 9.1.1 Konsum und Nachhaltigkeit]
- Geschichte des UK und der USA: industrielle Revolution [→ G 9.2]; Entstehung der USA, Erschließung des Westens, *Native Americans* [→ G 8.4]
- aktuelle Themen

E₁ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen nun über ein umfangreiches Repertoire an Methoden, mit denen sie Wortschatz und Grammatik eigenständig wiederholen, üben und vertiefen können. Sie wenden Verfahren zur Texterschließung und zur Überarbeitung eigener Texte zunehmend selbstständig an. Bei Projekten und Kurzreferaten nutzen sie verschiedene Methoden der Informationsbeschaffung und der Ergebnispräsentation.

- themenbezogene Wortfelder zur Wortschatzwiederholung und -erweiterung zusammenstellen
- Strategien der Fehlerkontrolle und Fehlervermeidung einsetzen (z. B. individuelle Fehlerstatistik), dabei eigene Defizite erkennen und diese durch Nutzung von Hilfsmitteln beheben
- Lesetechniken (v. a. kursorisches und selektives Lesen) an geeigneten Texten zunehmend selbstständig anwenden
- bei der selbstständigen Erschließung von Texten Techniken des Strukturierens und Markierens anwenden
- selbst verfasste Texte gezielt auf sprachliche Differenzierung und Textkohäsion hin überarbeiten
- die Technik des *note taking* zur Ergebnissicherung anwenden [→ D 8.6 Mitschriften und Notizen anfertigen]
- im Rahmen klar umrissener Aufgaben Informationen aus unterschiedlichen Quellen beschaffen und auswerten; verschiedene Präsentationstechniken, auch Handouts, adressatenbezogen einsetzen [→ Ku 9.4 Visuelle Medien]

9 Englisch (2. Fremdsprache)

(3)

Mit der Jahrgangsstufe 9 ist die Grundphase des Spracherwerbs abgeschlossen. Die Schüler verfügen am Ende des vierten Lernjahrs über ein breiteres Repertoire an kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln, das sie befähigt, sich zu komplexeren Sachverhalten aus einer Vielzahl von Themengebieten zu äußern und sich differenzierter und eigenständiger mit anspruchsvolleren, zunehmend authentischen Sachtexten und kurzen fiktionalen Texten auseinander zu setzen. Sie erweitern ihre landeskundlichen Kenntnisse und vertiefen dabei auch ihr Verständnis für andere Kulturen. Für erfolgreiches selbstständiges Arbeiten sowie zur systematischen Wiederholung und Vertiefung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten bauen sie ihre Lern- und Arbeitsstrategien weiter aus.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₂ 9.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe B1 (*Threshold Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen
- die unter E₂ 9.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung komplexerer, auch authentischer Texte sowie zur Erstellung zunehmend anspruchsvoller Texte erforderlich sind
- Einblicke in Aspekte der Jugendkultur, der Arbeits- und Berufswelt; Hinterfragen eigener Wertvorstellungen; Kenntnis weiterer wichtiger Epochen des UK und der USA
- erweiterte Verfahren der Wortschatzarbeit, der Texterschließung und der Überarbeitung eigener Texte; Anfertigen von Notizen zur Ergebnissicherung; zunehmend selbstständige Informationsbeschaffung und -auswertung; Einsatz von Medien bei Referaten und Ergebnispräsentationen

E₂ 9.1 Sprache

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse im Bereich von Wortschatz, grammatischen Strukturen und kommunikativen Fertigkeiten. Mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Repertoire von sprachlichen Mitteln können sie sich mündlich und schriftlich zu komplexeren Sachverhalten in gut verständlicher und klar strukturierter Weise äußern und dabei auch persönliche Gefühle und Meinungen differenziert ausdrücken. Ihr Hör- und Leseverständnis erstreckt sich auf zunehmend anspruchsvolle Texte zu unterschiedlichen Themenbereichen, auch auf literarische Texte.

Am Ende der Jahrgangsstufe verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe B1 (*Threshold Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Äußerungen und Gespräche in annähernd natürlichem Sprechtempo zu einem breiteren Themenspektrum global und in wichtigen Details verstehen, sofern vorwiegend in britischer bzw. amerikanischer Standardsprache gesprochen wird
- etwas umfangreichere, klar gegliederte, auch authentische, Hör- und Hör-/Sehtexte zu bekannten Themen, ggf. mit Hilfestellung, global und ggf. im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Gespräche über bekannte Themen relativ selbstständig mitgestalten; in Diskussionen den eigenen Standpunkt vertreten
- Sachverhalte zusammenhängend und klar darstellen; über Interessen, Erfahrungen und Ereignisse berichten und dabei eigene Meinungen, Gefühle und Reaktionen ausdrücken, ggf. mit Hilfe von erklärenden bzw. lexikalische Defizite ausgleichenden Umschreibungen
- Arbeitsergebnisse präsentieren; ein kurzes Referat anhand von Stichworten weitgehend frei vortragen [→ D 9.1]

Leseverstehen

- komplexere, zunehmend auch authentische Sachtexte und kürzere literarische Texte verstehen, dabei neben detailgenauer Lektüre auch Verfahren des kursorischen Lesens zum Globalverständnis und Verfahren des selektiven Lesens zur gezielten Informationsentnahme anwenden
- geeignete Texte zunehmend selbstständig erschließen, auch mit Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs
- authentische Materialien aus verschiedenen Quellen für Kurzreferate und Projekte auswerten

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- zunehmend längere Texte zu bekannten Themen verfassen und dabei insbesondere auf klaren Aufbau, textart-spezifische Konventionen und adressatenbezogenen Sprachgebrauch achten
- Meinungen zunehmend differenziert ausdrücken; einfachere Sachverhalte abwägen

Sprachmittlung

- in längeren Gesprächen dolmetschen bzw. die Gesprächsinhalte zusammenfassend wiedergeben
- den Inhalt längerer und etwas anspruchsvollerer schriftlicher Äußerungen zu bekannten Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache zusammenfassend wiedergeben
- gelegentlich für den kontrastiven Sprachvergleich geeignete Passagen englischsprachiger Texte ins Deutsche übersetzen und dabei die Besonderheiten der Ziel- und Ausgangssprache erfassen (Vorbereitung auf die Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- weitere regionale und soziale Varianten kennen lernen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 650 weitere lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*), einschließlich einfacher Begriffe zur Textbesprechung, beherrschen und anwenden
- Wortschatz zunehmend selbstständig wiederholen und erweitern, auch mit Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: weitere Gerund- und Infinitivkonstruktionen; Partizipialkonstruktionen, v. a. als Mittel der Satzverknüpfung und -verkürzung; Funktionen der *-ing*-Formen und Abgrenzung zu Infinitivkonstruktionen (Übersicht); nicht-definierende und satzkommentierende Relativsätze; sprachliche Mittel zur Hervorhebung und Emphase
- Verb: Zeiten: *future progressive, future perfect*; Tempus und Aspekt (Übersicht)

Sprachreflexion

- Möglichkeiten der Satzverknüpfung zur Textkohäsion kennen
- wichtige grammatische und idiomatische Unterschiede zwischen der deutschen und der englischen Sprache kennen; wichtige Gebiete der Grammatik kontrastiv vertiefen (z. B. Funktionen der *-ing*-Form, Aspekt) den Einfluss der englischen Sprache auf die deutsche reflektieren

E₂ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Komplexere Themen und zunehmend authentische Texte fördern die Auseinandersetzung mit Argumenten und Meinungen, das Erfassen logischer Zusammenhänge sowie die Unterscheidung von subjektiver Stellungnahme und sachlicher Information. Die Schüler erkennen das Zusammenwirken von Inhalt, Form und Sprache; damit verbessern sie auch ihre Fähigkeit, Texte adressatenbezogen zu verfassen und dabei ihre eigene Meinung überzeugend auszudrücken. Sie können sich auf dem nun erreichten sprachlichen Niveau intensiver mit kurzen fiktionalen Texten beschäftigen, deren unmittelbare emotionale Wirkung erfahren und zu eigenständigen Deutungsversuchen gelangen.

Texterschließung

- Inhalt, Aussage und gedankliche Struktur beschreibender, berichtender, erzählender und argumentativer Texte erfassen
- komplexere Gebrauchstexte (z. B. Gebrauchsanweisungen, Werbetexte, Prospekte) verstehen
- die wesentlichen Aussagen authentischer Hör- und Hör-/Sehtexte (z. B. Interviews, Nachrichten, kurze Filmausschnitte, Werbeclips) verstehen
- sprachliche und formale Gestaltungsmittel (z. B. Aufbau, Sprachebene, einige wichtige Stilmittel) erkennen; Aussagen kritisch hinterfragen, zwischen Fakten und Meinung unterscheiden und die Intention des Autors erkennen
- kurze literarische Texte erschließen, deuten und ggf. szenisch gestalten, z. B. *short stories*, *short plays*, Gedichte

Texterstellung

- etwas komplexere Inhaltsfragen und einfache Fragen zur formalen Gestaltung von Texten beantworten
- den Inhalt zunehmend anspruchsvoller Texte zusammenfassend wiedergeben
- Beschreibungen, Berichte, sachliche Schreiben, z. B. Lebenslauf, Bewerbung [→ D 9.2; WR 9.1.3], und formelle Briefe, z. B. Leserbrief [→ D 8.2], zu bekannten Themen verfassen; einfache Gebrauchstexte, z. B. Werbetexte, erstellen
- bildliche und graphische Darstellungen (z. B. Photos, Statistiken, Diagramme) versprachlichen
- zu Texten und Sachverhalten persönlich Stellung nehmen, dabei die eigene Meinung begründen
- kreatives Schreiben: fiktionale Texte fort- und umschreiben und ggf. eigenständig erstellen

E₂ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Durch die Kenntnis weiterer historischer Zusammenhänge vertiefen die Schüler ihr Verständnis für andere Kulturen. Die Begegnung mit unterschiedlichen Wertvorstellungen hilft ihnen, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu hinterfragen. In der Auseinandersetzung mit Aspekten der Jugendkultur werden sie sich wichtiger Tendenzen der Internationalisierung bewusst und reflektieren eigene Lebensformen. Durch die Beschäftigung mit Themen der Arbeitswelt lernen sie eigene Interessen gegenüber wirtschaftlichen und beruflichen Erfordernissen abzuwägen.

- Jugendkultur (ggf. mit Internet-Recherche oder E-Mail-Projekt): Lebensformen und Wertvorstellungen, Tendenzen der Internationalisierung, z. B. in Sprache, Kleidung, Musik [→ Mu 9.2 Musik und Jugendkultur]
- Sprachkonventionen und kulturell bedingte Verhaltensweisen in Alltagssituationen
- Beruf und Arbeitswelt: z. B. berufliche Orientierung, Wandel der Arbeitswelt, Verhältnis von Wirtschaft und Umwelt [→ K 9.4; Ev 9.4; Eth 9.3 Arbeitsethos und Wirtschaftsethik; WR 9.1.3]
- Geschichte des UK und der USA: industrielle Revolution [→ G 9.2]; Entstehung der USA, Erschließung des Westens, *Native Americans* [→ G 8.4]
- aktuelle Themen

E₂ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen nun über ein umfangreiches Repertoire an Methoden, mit denen sie Wortschatz und Grammatik zunehmend eigenständig wiederholen und vertiefen können. Neben Erschließungsverfahren zum raschen Erfassen und Auswerten von Texten wenden sie Strategien zur Überarbeitung eigener Texte zunehmend selbstständig an. Sie nutzen eine größere Bandbreite von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung und Präsentation kurzer Referate.

- themenbezogene Wortfelder zur Wortschatzwiederholung und -erweiterung zusammenstellen
- Strategien der Fehlerkontrolle und Fehlervermeidung einsetzen (z. B. individuelle Fehlerstatistik), dabei eigene Defizite erkennen und diese durch Nutzung von Hilfsmitteln beheben
- bei der selbstständigen Erschließung von Texten Techniken des Strukturierens und Markierens einsetzen; Lesetechniken (v. a. kursorisches und selektives Lesen) an geeigneten Texten anwenden
- selbst verfasste Texte gezielt auf sprachliche Differenzierung und Textkohäsion hin überarbeiten
- die Technik des *note taking* zur Ergebnissicherung anwenden [→ D 8.6 Mitschriften und Notizen anfertigen]
- im Rahmen klar umrissener Aufgaben Informationen aus unterschiedlichen Quellen beschaffen und auswerten
- bei Ergebnispräsentationen und Kurzreferaten unterstützende Medien einsetzen und Visualisierungstechniken (z. B. *clustering*, *mindmapping*) nutzen [→ Ku 9.4 Visuelle Medien]

9 Englisch (3. Fremdsprache)

(5)

Die Schüler haben beim Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache bereits Grundhaltungen, Kenntnisse, Fertigkeiten und Lerntechniken erworben, die sie gezielt für das Erlernen des Englischen nutzbar machen. Im ersten Lernjahr eignen sie sich kommunikative Fertigkeiten und sprachliche Mittel an, die für die Bewältigung einfacher Alltagssituationen und den Umgang mit zunehmend anspruchsvollen Texten notwendig sind. Durch den Erwerb grundlegender Kenntnisse in den Bereichen Alltagskultur, Geographie und Geschichte des UK und der USA erweitern sie ihre interkulturelle Kompetenz. Zunehmende Möglichkeiten von Sprachvergleich und Transfer, wachsende kognitive Fähigkeiten sowie eine systematischere und selbstständigere Arbeitsweise ermöglichen einen raschen Lernfortschritt.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₃ 9.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe A2 (*Waystage*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen
- die unter E₃ 9.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend anspruchsvoller Texte erforderlich sind
- Einblicke in die Alltagskultur im UK und in den USA; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Kenntnis grundlegender geographischer und historischer Gegebenheiten des UK und der USA; Einblicke in Aspekte der Arbeits- und Berufswelt
- Transfer und zunehmend selbstständige Anwendung bereits erworbener Lern- und Arbeitstechniken; Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch; Nutzen von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung; Ergebnispräsentation

E₃ 9.1 Sprache

Beim Erlernen von Englisch als dritter Fremdsprache können die Schüler an die Erfahrungen anknüpfen, die sie im vorangegangenen Sprachunterricht gemacht haben. Sie erwerben einen grundlegenden Alltagswortschatz und wichtige grammatische Strukturen und sind damit in der Lage, sich in typischen Kommunikationssituationen des Alltags angemessen zu äußern. Ein wichtiges Anliegen im ersten Lernjahr ist die intensive Schulung von Hörverstehen und mündlicher Ausdrucksfähigkeit, insbesondere von Aussprache und Intonation. Daneben üben die Schüler das Verstehen von zunächst einfachen, später auch anspruchsvolleren Texten und das Verfassen schriftlicher Äußerungen.

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe A2 (*Waystage*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einem einfachen Alltagsgespräch folgen, wenn deutlich gesprochen wird; Äußerungen, Fragen und Aufforderungen zu vertrauten Themen verstehen und angemessen darauf reagieren
- leicht verständlichen Hör- und Hör-/Sehtexten zu im Unterricht behandelten Themen und mit einem begrenzten Anteil von unbekanntem sprachlichen Mitteln die wesentlichen Informationen entnehmen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich in typischen Gesprächssituationen des Alltags verständigen und situationsgerecht auf Gesprächspartner reagieren, z. B. Zustimmung und Ablehnung äußern, verständnissichernde Fragen stellen
- Personen, Orte und Dinge beschreiben; Ereignisse und einfache Sachverhalte berichtend und erzählend darstellen; Gefühle, Gedanken und Meinungen zu Sachverhalten, die den persönlichen Erfahrungsbereich betreffen, äußern
- Arbeitsergebnisse adressatengerecht präsentieren [→ D 9.1]

Leseverstehen

- klar strukturierte, zunehmend längere Texte mit Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich und mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial verstehen und ihnen gezielt Informationen entnehmen (selektives Lesen)
- Texte zunehmend auch selbstständig erschließen, ggf. mit Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Texte zu Themen aus den eigenen Interessensbereichen verfassen und dabei insbesondere auf klare Gedankenführung und angemessene sprachliche Verknüpfung der Aussagen achten
- Gedanken, Meinungen und Gefühle situationsgerecht ausdrücken

Sprachmittlung

- in typischen Alltagssituationen dolmetschen
- die wesentlichen Informationen aus Texten über vertraute Themen in der jeweils anderen Sprache wiedergeben
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation üben (Orientierung an einer akzeptierten britischen oder amerikanischen Norm)
- wichtige Zusammenhänge von Lautung und Schreibung kennen; die Symbole der internationalen Lautschrift verstehen
- leicht verständliche regionale Varianten kennen lernen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 1300 lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; Zahlen, Mengenangaben), einschließlich grammatischer Fachbegriffe und einfacher Begriffe zur Textbesprechung, beherrschen und anwenden
- wichtige Prinzipien der Wortschatzstrukturierung kennen und anwenden
- wichtige Regeln der Wortbildung, Möglichkeiten der Worterschließung und Umschreibung kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: alle Satzarten (bejaht/verneint), *question tags*; einfache Nebensätze; definierende Relativsätze; Konditionalsätze (Typ 1: *present tense – will future; present tense – present tense*); Kurzantworten; Gerund in bestimmten Fällen (nur als lexikalisches Phänomen); wichtige Infinitivkonstruktionen; wichtige Regeln der Wortstellung
- Verb: Vollverben, Hilfsverben (*be, have, do*), wichtige modale Hilfsverben und ihre Ersatzformen; Zeiten: *present tense (simple/progressive), past tense (simple/progressive), present perfect simple*; Ausdrucksmöglichkeiten für Zukünftiges: *going to-future, will-future, simple present, present progressive*; Passiv
- weitere Wortarten: Substantiv: Singular und Plural, *'s/of*-Genitiv; Artikel; Demonstrativ- und Possessivbegleiter, wichtige indefinite Begleiter; Personal-, Possessiv-, Demonstrativ-, Interrogativ- und Relativpronomen, indefinite Pronomen, Pro-Form *one(s)*; Adjektiv und Adverb: Bildung, Gebrauch und Stellung; Steigerung und Vergleich

Sprachreflexion

- Unterschiede zum Deutschen und zur ersten bzw. zweiten Fremdsprache kennen
- die Problematik von Wortgleichungen und Wort-für-Wort-Übersetzungen erkennen
- wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Englisch (z. B. *short forms, weak forms*) kennen
- typische Aussprachefehler deutscher Sprecher und mögliche Kommunikationsstörungen erkennen
- verschiedene Möglichkeiten der Verwirklichung von Sprechabsichten kennen
- den Einfluss der englischen Sprache auf die deutsche reflektieren

E₃ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler wenden die im bisherigen Fremdsprachenunterricht erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zunehmend eigenständig beim Verstehen und Verfassen englischer Texte an. Beim Erschließen von Texten achten sie neben inhaltlichen Aspekten auch auf Struktur und charakteristische Textmerkmale. Leicht verständliche, auch authentische Hör- und Hör-/Sehtexte in britischem oder amerikanischem Englisch fördern das Hörverstehen. Unmittelbarer Zugang zu

Texten und kreative Aufgaben sollen die Schüler zu spontanen Äußerungen in der Fremdsprache und zu eigener Lektüre anregen.

Texterschließung

- den Inhalt einfacherer Texte (Sachtexte, Dialoge, erzählende Texte, Gebrauchstexte) erfassen; bildliche und graphische Darstellungen (z. B. einfache Diagramme) verstehen und ihnen wichtige Informationen entnehmen
- leicht verständliche Hör- und Hör-/Sehtexte, ggf. auch kurze, einfache authentische Texte (z. B. Wetterbericht, Songs) in ihrer globalen Aussage, bei wiederholtem Anhören auch im Detail, verstehen
- die grundlegende Struktur eines Textes sowie charakteristische Textmerkmale erkennen
- einfachere fiktionale Texte, Gedichte, Lieder, Songs erschließen, auch in Verknüpfung mit landeskundlichen Themen

Texterstellung

- Fragen zu bekannten Texten beantworten und eigene Fragen stellen; den Inhalt einfacherer, klar strukturierter Texte zusammenfassend wiedergeben
- persönliche Briefe, einfachere formelle Schreiben, z. B. Bitte um Information; Lebenslauf [→ D 9.2], alltagsbezogene Texte (z. B. Interviews, Zeitungsinserate) und kürzere Stellungnahmen zu Texten und Themen verfassen
- zunehmend anspruchsvolle erzählende, berichtende und beschreibende Texte verfassen
- kreatives Schreiben: Geschichten fort- und umschreiben; ggf. kurze fiktionale und poetische Texte verfassen

E₃ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Aufbauend auf den Erfahrungen mit interkulturellem Lernen aus dem modernen Fremdsprachenunterricht erhalten die Schüler Einblicke in die Vielfalt der englischsprachigen Welt. In der Begegnung mit der Alltagswelt im UK und in den USA entwickeln sie ihre Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Lebensgewohnheiten und Denkweisen weiter. Neben dem Erwerb grundlegender geographischer und historischer Kenntnisse gewinnen sie Einsichten in kulturelle Konventionen, die bei der Begegnung mit Menschen aus englischsprachigen Ländern zu beachten sind, und respektieren grundlegende Unterschiede zwischen den kulturellen Werten der Zielländer und des eigenen Landes.

- Alltagsleben (Familie, Wohnen, Verkehr, Sport, Freizeit); kulturelle Konventionen (Umgangsformen, Feste), auch situationsgebundene Sprachkonventionen und Verhaltensmuster in Alltagssituationen (z. B. Höflichkeitsformeln)
- geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Überblick über die regionale Gliederung, einzelne Regionen und wichtige Städte [→ Ek 8.5 USA]
- Schule, Beruf und Arbeitswelt: z. B. berufliche Orientierung, Wandel der Arbeitswelt [→ K 9.4; Ev 9.4; Eth 9.3 Arbeitsethos und Wirtschaftsethik; WR 9.1.3]
- wesentliche Aspekte der Geschichte des UK bis zur industriellen Revolution [→ G 9.2] und der USA bis zur Unabhängigkeit [→ G 8.4]; bedeutende Persönlichkeiten aus Kunst, Geschichte und Zeitgeschehen
- aktuelle Themen

E₃ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler wenden die vielfältigen Arbeitstechniken und Lernstrategien, die sie beim Erlernen der ersten und der zweiten Fremdsprache erworben haben, nun auf die spezifischen Erfordernisse des Englischen an. Dadurch wird schon im ersten Lernjahr zunehmend selbstständiges Arbeiten möglich, das einen raschen Lernfortschritt unterstützt.

- Prinzipien der Wortschatzstrukturierung und der Wortbildung zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- Techniken der Wortschließung (Kenntnisse aus anderen Sprachen, Internationalismen, Wortbildungsregeln, Kontext) zunehmend selbstständig anwenden
- bekannte Verfahren der Texterschließung (auch selektives Lesen) zum Erfassen von Kernaussagen anwenden
- das zweisprachige Wörterbuch zum Erschließen und Erstellen von Texten nutzen
- selbst verfasste Texte auf Fehler überprüfen und einfache Strategien zur Fehlervermeidung einsetzen
- bei begrenzten Arbeitsaufträgen Hilfsmittel zur Informationsbeschaffung nutzen; Informationen aus leicht verständlichen Quellen sammeln, auswerten und präsentieren [→ Ku 9.4 Visuelle Medien]

9 Französisch (1. Fremdsprache)

(4)

Im fünften Lernjahr bauen die Schüler ihre kommunikativen Fertigkeiten und ihr Repertoire an sprachlichen Mitteln weiter aus. So verstehen sie auch längere Gespräche und umfangreichere nicht-fiktionale und fiktionale Texte aus einem breiteren Themenspektrum in ihren wichtigen Inhalten und erfassen sie in ihrer ästhetischen Dimension. Sie lernen, sich in zunehmend differenzierter Weise mündlich und schriftlich zu äußern und zu argumentieren. Das Entwickeln der eigenen Meinungsbildung auf Grund der Fähigkeit, Fragestellungen zu erarbeiten und Informationen zu bewerten, ist ein wesentliches Lernziel in dieser Jahrgangsstufe. Authentische Texte und Dokumente zu ausgewählten Aspekten aus Frankreichs Gegenwart und Geschichte, auch im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Beziehungen sowie dem französischsprachigen Nordafrika, regen die Schüler zur Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen und kulturellen Problembereichen an. Im zunehmend kompetenten Umgang mit neuen und traditionellen Informationsquellen vertiefen sie ihre Fähigkeiten zu selbstorganisiertem Lernen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur zunehmend selbstständigen Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau B1
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und formalen Erschließung auch längerer und komplexerer, weitgehend authentischer Texte sowie zur Erstellung verschiedenartiger, komplexerer Texte befähigen
- weitere Einblicke in das Zusammenleben in der Gesellschaft; Einblicke in Strukturmerkmale und Schulsystem sowie Geschichte, Kultur und Wissenschaft Frankreichs (17./18. Jh.); Einblicke in die deutsch-französische Freundschaft und ein Land des Maghreb
- zunehmend selbstständiges Anwenden von Techniken der Texterschließung; adressatengerechte Darstellung der Ergebnisse aus selbstständiger Informationsbeschaffung zu verschiedenen Themenbereichen

F₁ 9.1 Sprache

Die Schüler festigen ihre Kenntnisse der ersten vier Lernjahre und erhöhen ihre Sprachkompetenz durch zusätzlichen Wortschatz sowie weitere Strukturen insbesondere im Bereich der Syntax. Die Reflexion über sprachliche Register und der gelegentliche Vergleich mit dem Deutschen und anderen Sprachen führen zu einem tieferen Sprachverständnis. So können die Schüler nun auch komplexere Texte verstehen und in sprachlich anspruchsvolleren Situationen, die aber noch dem eigenen Erfahrungsbereich angehören, weitgehend eigenständig und sprachlich flexibel reagieren. Sie üben sich darin, Gefühle, Argumente und Meinungen zu formulieren und längere Texte zu verschiedenen Themen zu verfassen. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 9 die Stufe B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen und über die Kompetenzen verfügen, die für den Erwerb der Einheiten A3 und A4 des außerschulischen Zertifikats *DEL F 1* erforderlich sind.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Äußerungen und Gespräche zu verschiedenen Themen in annähernd natürlichem Sprechtempo global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mit Hilfe gelegentlicher Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: umfangreichere Texte im *français standard* zu verschiedenen Themen sowie einfachere Äußerungen in vom *français standard* abweichenden, weit verbreiteten Sprachregistern global und in wesentlichen Details verstehen, ggf. unter Hilfestellung

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- Gespräche zu altersspezifischen Themen führen und mit angemessenen Redemitteln reagieren
- die eigene Meinung verständlich und gegliedert formulieren; in Diskussionen den eigenen Standpunkt vertreten
- vertraute Sachverhalte klar darstellen; detaillierter über Ereignisse und Erfahrungen berichten

Leseverstehen

- längere, etwas komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik kursorisch sowie detailgenau lesen
- längeren, ggf. bildgestützten Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)
- Passagen aus sprachlich komplexeren Texten sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- klar strukturierte, detailliertere Texte zu verschiedenen Themen und Schreibanlässen verfassen
- Gefühle und Meinungen differenzierter ausdrücken
- überschaubare Sachverhalte auch abwägend darstellen

Sprachmittlung

- in einem etwas längeren, nicht zu komplexen Gespräch zu vertrauten Themen dolmetschen bzw. dessen Inhalt, ggf. vereinfachend, zusammenfassen
- etwas komplexere Inhalte aus vertrauten Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache, ggf. vereinfachend, zusammenfassen
- geeignete Textpassagen ins Deutsche übersetzen (Vorübungen zur Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation weiter festigen
- zunehmend flüssig und in annähernd natürlichem Tempo sprechen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 350 zusätzliche lexikalische Einheiten aus weiteren Themenbereichen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen; Formen der Wortklärung kennen und anwenden
- assoziative und systematische Wortschatzarbeit leisten
- den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: *interrogation complexe*; *mise en relief*; satzverkürzende Infinitivkonstruktionen; Stellung von zwei Objektpronomen, auch in Kombination mit *y* und *en*; Stellung und Gebrauch des Adverbs in häufigen Verwendungen
 - Verb: *subjonctif*: weiterer Gebrauch

Sprachreflexion

- sich unterschiedlicher Sprachregister, Gesprächs- und Schreibkonventionen bewusst werden
- einige Besonderheiten des französischen Modalsystems kennen

F₁ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen vorwiegend authentische Texte. Ihre Freude am Umgang mit poetischen Texten und ihr Sinn für sprachliche Ästhetik sollen in der Begegnung mit inhaltlich und formal vielfältigen Beispielen aus der Literatur weiter gefördert werden. Deren Wirkung erleben sie unmittelbar; gelegentlich setzen sie sich auch kreativ damit auseinander. Sie analysieren einfache journalistische Texte wie auch graphisch-bildliche Darstellungen und nehmen zu verschiedenen Problemthemen Stellung; dabei lernen sie, zwischen bloßen Meinungsäußerungen und sachlichem Argumentieren zu unterscheiden. Ihr Verständnis für den Zusammenhang von Inhalt und gestalterischen Mitteln sollen sie auch bei der eigenen Texterstellung umsetzen.

Texterschließung

Textarten: zunehmend authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Sachtexte, Zeitungsartikel, *faits divers*, sachliche Briefe (z. B. Anfrage, Leserbrief), Hörtexte, Gebrauchsanweisungen, Chansons [→ Mu 9.1],

altersgemäße Musik, eine Erzählung oder ein Drama sowie ein Jugendbuch in Auszügen, ein Interview, Werbung; ggf.: Tabellen, Graphiken, Illustrationen, Sequenzen aus einem Hörspiel bzw. Film

- globale und detaillierte Verständnisfragen zu bekannten Texten, auch Graphiken, selbstständig stellen und beantworten
- weitgehend unbekannte Texte im Hinblick auf wesentliche inhaltliche sowie grundlegende formale und sprachliche Aspekte teilweise selbstständig erschließen; Inhalte bzw. Hauptaussagen präzise zusammenfassen
- wichtige Merkmale der formalen und sprachlichen Gestaltung von Texten und deren Wirkung erkennen und zur Textintention in Bezug setzen, z. B. Aufbau, einige wichtige Stilmittel, Sprachebene, Textart (Argumentationsweisen in ersten Ansätzen erkennen, zwischen Fakten und Meinung unterscheiden)
- eine fiktionale Textvorlage vortragen oder szenisch gestalten

Texterstellung

- klar strukturierte Texte zu verschiedenen, weitgehend vertrauten Themenbereichen und Fragestellungen sprachlich zunehmend gewandt verfassen: Beschreibungen, Berichte, sachliche Schreiben, Briefe
- Textstellen, auch von literarischen Texten, in einfacher Form kommentieren
- die Aussage etwas umfangreicherer und anspruchsvollerer Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte zusammenfassen
- kreatives Schreiben: Texte gestaltend verändern, z. B. Texte verfremden, Theaterszenen erfinden und ggf. spielen, fiktive Briefe und Gespräche zu einem Text erstellen

F₁ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Schüler dieser Altersstufe befassen sich im Rahmen ihrer Identitätsfindung intensiv mit Fragen von Freundschaft und Familie. Potentielle Konflikte im persönlichen und familiären Bereich stehen daher im Zentrum der Auseinandersetzung. Am Beispiel der deutsch-französischen Beziehungen erkennen die Schüler die Bedeutung partnerschaftlichen Verhaltens auf allen Ebenen als Grundlage friedvollen Zusammenlebens. Wichtige Aspekte der französischen Kultur und Geschichte werden erarbeitet, auch in ihren Auswirkungen für Deutschland. Einblicke in ein Land des Maghreb und dessen Beziehungen zu Frankreich und Europa regen die Schüler zum Nachdenken über soziale und ethische Fragen an.

- Schule und Berufsleben (Schulformen und Abschlüsse, Bedeutung der Mehrsprachigkeit) [→ WR 9.1.3]
- Lebensumfeld: Verhältnis der Generationen, Partnerschaft, solidarisches Verhalten
- Jugendkultur, Musik und Sport [→ E₂ 9.3; Mu 9.2]
- Immigration und Integration
- deutsch-französische Beziehungen am Beispiel von Schüleraustausch bzw. Städtepartnerschaften
- Strukturmerkmale Frankreichs (Zentralismus, historische Wurzeln) [→ G 9.1], städtischer Ballungsraum (*agglomération, banlieue*)
- wichtige Aspekte aus Geschichte, Kultur und Wissenschaft des 17. und 18. Jahrhunderts [→ D 9.4; G 8.4; Ku 9.2]
- ein Land des Maghreb: z. B. historische Bezüge, aktuelle Situation, touristische Bedeutung

F₁ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen nunmehr über ein breit gefächertes Spektrum an Lernstrategien und Arbeitstechniken, die sie im Umgang mit dem Französischen, aber auch der 2. und ggf. neu hinzugekommenen 3. Fremdsprache für effizientes Lernen, Üben und Wiederholen selbstständig und methodenbewusst einsetzen. Sie entwickeln den Umgang mit Informationsquellen und Hilfsmitteln verschiedener Art weiter; projektorientiertes Arbeiten, in dem Wissen aus verschiedenen Bereichen vernetzt werden soll, gewinnt an Wichtigkeit.

- das einsprachige Wörterbuch häufiger selbstständig nutzen
- die erworbenen Techniken der Texterschließung zunehmend selbstständig anwenden
- selbstständige Notizen zum Unterrichtsgespräch als Ergebnissicherung anfertigen
- authentisches Material aus unterschiedlichen Quellen beschaffen und bearbeiten; weitgehend selbstständig mit Nachschlagewerken und zunehmend kritisch mit Medien umgehen
- Ergebnisse von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit adressatengerecht präsentieren, ggf. Kurzreferat halten, Unterrichtsteile moderieren

9 Französisch (2. Fremdsprache)

(3)

Im vierten Lernjahr bauen die Schüler ihre kommunikativen Fertigkeiten und ihr Repertoire an sprachlichen Mitteln weiter aus. Sie lernen, sich in differenzierterer Weise mündlich und schriftlich zu äußern und zu argumentieren und verstehen nun längere Gespräche und umfangreichere Texte aus einem breiteren Themenspektrum in ihren wichtigen Inhalten. Literarische Texte erfassen sie auch in ihrer ästhetischen Dimension. Die Förderung der eigenen Meinungsbildung auf Grund der Fähigkeit, Fragestellungen zu erarbeiten und Informationen zu bewerten, ist ein wesentliches Ziel in dieser Jahrgangsstufe. Authentische Dokumente zu ausgewählten Aspekten aus Frankreichs Gegenwart und Geschichte, auch im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Beziehungen sowie dem französischsprachigen Nordafrika, regen die Schüler zur Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen und kulturellen Problembereichen an. Sie vertiefen ihre Fähigkeiten zu selbstorganisiertem Lernen und erarbeiten sich in ersten Ansätzen den Umgang mit dem einsprachigen Wörterbuch.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur zunehmend selbstständigen Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau B1
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und formalen Erschließung längerer und komplexerer, weitgehend authentischer Texte sowie zur Erstellung verschiedenartiger, zunehmend komplexerer Texte befähigen
- weitere Einblicke in das Zusammenleben in der Gesellschaft, in Strukturmerkmale Frankreichs und Ausbildungsformen; Einblicke in Geschichte, Wissenschaft und Kultur Frankreichs (17./18. Jh.) und in die deutsch-französische Freundschaft; Einblicke in ein Land des Maghreb
- zunehmend selbstständiges Anwenden von Techniken der Wort- und Texterschließung sowie der Umschreibung; adressatengerechte Darstellung der Ergebnisse aus selbstständiger Informationsbeschaffung zu verschiedenen Themenbereichen

F₂ 9.1 Sprache

Die Schüler festigen ihre Kenntnisse der ersten drei Lernjahre und erhöhen ihre sprachliche Kompetenz durch zusätzlichen Wortschatz sowie weitere grammatische Strukturen. Die Reflexion über sprachliche Register und der gelegentliche Vergleich mit dem Deutschen und der bzw. den anderen Fremdsprachen führen zu einem vertieften Sprachverständnis. So können die Schüler nun auch zunehmend komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte verstehen und in sprachlich etwas anspruchsvolleren, aber meist noch dem eigenen Erfahrungsbereich angehörenden Situationen eigenständiger und sprachlich flexibler reagieren. Sie üben sich darin, Gefühle, Argumente und Meinungen zu formulieren und längere, zusammenhängende Texte zu verschiedenen Themen zu verfassen. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 9 die Stufe B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen und über die Kompetenzen verfügen, die für den Erwerb der Einheiten A3 und A4 des außerschulischen Zertifikats *DELF 1* erforderlich sind.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Äußerungen und Gespräche aus vertrauten Themenbereichen in annähernd natürlichem Sprechtempo global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mit Hilfe gelegentlicher Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: etwas umfangreichere, klar gegliederte Texte im *français standard* aus einem breiteren Themenspektrum sowie einfachere Äußerungen in vom *français standard* leicht abweichenden, weit verbreiteten Sprachregistern global und in wichtigen Details verstehen, ggf. unter Hilfestellung

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- relativ selbstständig ein Gespräch über ein vertrautes Themengebiet mitgestalten
- Überzeugungen und Wünsche sowie Gefühlsäußerungen formulieren; in Diskussionen den eigenen Standpunkt vertreten
- überschaubare Vorgänge und Sachverhalte zusammenhängend und klar darstellen
- sich mit Umschreibungen zu helfen wissen

Leseverstehen

- längere, etwas komplexere nicht-fiktionale und fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik global bzw. im Detail verstehen (detailgenau, kursorisch bzw. selektiv lesen je nach Textlänge und -schwierigkeit sowie Leseintention)
- längere bekannte und gelegentlich auch unbekannte Textpassagen sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- klar strukturierte, etwas detailliertere Texte zu verschiedenen Themen und Schreibanlässen verfassen
- Gefühle und Meinungen etwas differenzierter ausdrücken
- vertraute Sachverhalte bzw. Textinhalte auch abwägend darstellen bzw. umschreiben

Sprachmittlung

- in einem etwas längeren, einfachen Alltagsgespräch dolmetschen bzw. dessen Inhalt, ggf. vereinfachend, zusammenfassen
- wenig komplexe schriftliche Äußerungen in der jeweils anderen Sprache sinngemäß, ggf. zusammenfassend, wiedergeben
- geeignete Textpassagen ins Deutsche übersetzen (Vorübungen zur Version)

Sprachliche Mittel**Aussprache und Intonation**

- Aussprache und Intonation weiter festigen
- zunehmend flüssig sprechen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 400 zusätzliche lexikalische Einheiten aus weiteren Themenbereichen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen; Formen der Wortklärung kennen und anwenden
- assoziative und systematische Wortschatzarbeit leisten
- den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: irrealer Konditionalsatz; indirekte Rede mit Zeitverschiebung; Stellung und Gebrauch des Adverbs in häufigen Verwendungen
 - Verb: *conditionnel I und II*; *accord du participe* nach vorausgehendem Objekt; *subjonctif présent* nach weiteren Auslösern (Gefühl, Wertung)
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): häufig auftretende Formen des *passé simple*; *interrogation complexe*; Possessivpronomen

Sprachreflexion

- sich unterschiedlicher Sprachregister, Gesprächs- und Schreibkonventionen bewusst werden
- einige Besonderheiten des französischen Modalsystems kennen

F₂ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen zunehmend authentische Texte. Ihre Freude am Umgang mit poetischen Texten und ihr Sinn für sprachliche Ästhetik sollen in der Begegnung mit inhaltlich und formal vielfältigen Beispielen aus der Literatur weiter gefördert werden. Deren Wirkung erleben sie unmittelbar; gelegentlich setzen sie sich auch kreativ damit auseinander. Sie analysieren einfache journalistische Texte wie auch graphisch-bildliche Darstellungen und nehmen zu verschiedenen Problemen Stellung; dabei beachten sie den Unterschied zwischen bloßen Meinungsäußerungen und sachlichem Argumentieren. Ihr Verständnis für den Zusammenhang von Inhalt und gestalterischen Mitteln sollen sie auch bei der eigenen Texterstellung umsetzen.

Texterschließung

Textarten: zunehmend authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Sachtexte, Zeitungsartikel, *faits divers*, sachliche Briefe (z. B. Anfrage, Leserbrief), Hörtexte, Gebrauchsanweisungen, Chansons [.....→ Mu 9.1], altersgemäße Musik, Auszüge aus einer Erzählung oder einem Drama sowie einem Jugendbuch, ein Interview, Werbung; ggf.: Tabellen, Graphiken, Illustrationen, Sequenzen aus einem Hörspiel bzw. Film

- globale und detailliertere Verständnisfragen zu bekannten Texten selbstständig stellen und beantworten

- verschiedenartigen, ggf. unbekanntem Texten gezielt Informationen zu einer Frage- bzw. Themenstellung entnehmen (selektiv lesen/hören)
- etwas längere Texte mit teilweise unbekanntem Wortmaterial global verstehen (kursorisches Lesen)
- weitgehend unbekanntem Texte im Hinblick auf wesentliche inhaltliche sowie grundlegende formale und sprachliche Aspekte teilweise selbstständig erschließen; Inhalte bzw. Hauptaussagen präzise zusammenfassen
- erste wichtige Merkmale der formalen und sprachlichen Gestaltung von Texten und deren Wirkung erkennen und zur Textintention in Bezug setzen, z. B. Textart, Aufbau, einige wichtige Stilmittel, Sprachebene
- mit verschiedenartigen Textvorlagen gestaltend umgehen, z. B. vortragen, szenisch darstellen

Texterstellung

- klar strukturierte Texte zu verschiedenen, weitgehend vertrauten Themenbereichen und Fragestellungen verfassen: Beschreibungen, Berichte, sachliche Schreiben, Briefe
- Textstellen in einfacher Form kommentieren
- die eigene Meinung zu Textinhalten, auch zu literarischen Texten, und Sachverhalten ausdrücken
- Texte unterschiedlicher Art zusammenfassen, z. B. Reportage, Kurzgeschichte, Hörtexte, Filmsequenzen
- kreatives Schreiben: Texte gestaltend verändern, z. B. Texte verfremden, Theaterszenen erfinden und ggf. spielen, fiktive Briefe und Gespräche zu einem Text erstellen, Gedichte ergänzen, Geschichten fortführen

F₂ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Schüler dieser Altersstufe befassen sich im Rahmen ihrer Identitätsfindung intensiv mit Fragen von Partnerschaft und Familie. Potentielle Konflikte im persönlichen und familiären Bereich stehen daher im Zentrum der Auseinandersetzung, sie werden aber auch in Bezug gesetzt zu ihrem gesellschaftspolitischen und historischen Kontext. Am Beispiel der deutsch-französischen Beziehungen erkennen die Schüler die Bedeutung partnerschaftlichen Verhaltens auf allen Ebenen als Grundlage friedvollen Zusammenlebens. Wichtige Aspekte der französischen Kultur und Geschichte werden erarbeitet, auch in ihrer Bedeutung für Deutschland. Einblicke in ein Land des Maghreb und dessen Beziehungen zu Frankreich und Europa regen die Schüler zum Nachdenken über soziale und ethische Fragen an.

- Schule und Berufsleben (Schulformen und Abschlüsse, Bedeutung der Mehrsprachigkeit) [→ WR 9.1.3]
- Lebensumfeld: Verhältnis der Generationen, Partnerschaft, solidarisches Verhalten
- Jugendkultur, Musik und Sport [→ E₁ 9.3; Mu 9.2]
- Immigration und Integration
- deutsch-französische Beziehungen am Beispiel von Schüleraustausch bzw. Städtepartnerschaften
- Strukturmerkmale Frankreichs (Zentralismus, historische Wurzeln) [→ G 9.1], städtischer Ballungsraum (*agglomération, banlieue*)
- wichtige Aspekte aus Geschichte, Kultur und Wissenschaft des 17. und 18. Jahrhunderts [→ D 9.4; G 8.4; Ku 9.2]
- ein Land des Maghreb unter verschiedenen Aspekten, z. B. historische Bezüge, aktuelle Situation, Tourismus

F₂ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen nunmehr über ein breit gefächertes Spektrum an Lernstrategien und Arbeitstechniken, die sie im Umgang mit dem Französischen, aber auch der 1. und ggf. neu hinzugekommenen 3. Fremdsprache für effizientes Lernen, Üben und Wiederholen selbstständig und methodenbewusst einsetzen. Sie entwickeln den Umgang mit Informationsquellen und Hilfsmitteln verschiedener Art weiter; projektorientiertes Arbeiten, in dem Wissen aus verschiedenen Bereichen vernetzt werden soll, gewinnt an Wichtigkeit.

- erste Einblicke in den Umgang mit dem einsprachigen Wörterbuch gewinnen; das zweisprachige Wörterbuch selbstständig verwenden
- die erworbenen Verfahren der Wortschließung und -umschreibung sowie der Texterschließung wiederholen und zunehmend selbstständig anwenden
- selbstständig Notizen zum Unterrichtsgespräch als Ergebnissicherung anfertigen
- authentisches Material aus unterschiedlichen Quellen beschaffen und bearbeiten; weitgehend selbstständig mit Nachschlagewerken und zunehmend kritisch mit Medien umgehen
- Arbeitsergebnisse adressatengerecht präsentieren, ggf. Kurzreferat halten, Unterrichtsteile moderieren

9 Französisch (3. Fremdsprache)

(5)

Beim Erlernen des Französischen als dritte Fremdsprache können die Schüler rasche Fortschritte erzielen: Die Lernerfahrungen aus zwei Fremdsprachen eröffnen ihnen vielfältige Möglichkeiten von Sprachvergleich, Sprachreflexion und Transfer sowie den Zugang zu einer zunehmend selbstständigen und systematischen Arbeitsweise. Dank ihrer wachsenden Fähigkeit zu abstrahieren sowie ihrer erworbenen methodischen Kompetenz können sie sich zudem strukturelle Besonderheiten der französischen Sprache bewusst machen, diese Einsichten für einen effizienten Spracherwerb nutzen und somit zu motivierenden Erfolgserlebnissen gelangen. In der Jahrgangsstufe 9 lernen sie, alltägliche, noch wenig komplexe Situationen in mündlicher und schriftlicher Kommunikation zu bewältigen. Anhand erster Einblicke lernen sie die französische Gesellschaft kennen. Sie begegnen französischer Kultur und Literatur und gewinnen einen Eindruck von der internationalen Verbreitung und der Bedeutung des Französischen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau A2
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung sowie zur Erstellung kürzerer, einfacher Texte befähigen
- Grundkenntnisse über Alltag, Kultur und Geographie Frankreichs sowie weiterer französischsprachiger Länder bzw. Regionen in Europa; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Verbreitung des Französischen; Einblicke in die frühe Geschichte Frankreichs
- Transfer und zunehmend selbstständige Anwendung der bereits erworbenen grundlegenden Lernstrategien und Arbeitstechniken; Nutzung von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung

F₃ 9.1 Sprache

Die Schüler üben intensiv das Hörverstehen und die mündliche Ausdrucksfähigkeit, insbesondere auch eine korrekte Aussprache und Intonation. Sie erwerben einen grundlegenden Alltagswortschatz sowie wichtige grammatische Strukturen und lernen, einfache schriftliche Äußerungen zu verstehen und zu verfassen. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 9 die Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen und über die Kompetenzen verfügen, die für den Erwerb der Einheiten A1 und A2 des außerschulischen Zertifikats *DEL F 1* erforderlich sind.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, langsam gesprochene und deutlich artikulierte Äußerungen, Fragen und Aufforderungen in alltäglichen Kommunikationssituationen global und in wichtigen Details verstehen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: einfache Äußerungen im *français standard* zu vertrauten Themen in Grundzügen verstehen, gelegentlich auch mit Strukturen des *français parlé*

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- elementare und häufig auftretende Kommunikationssituationen in sprachlich einfacher, aber angemessener Form bewältigen
- sich in einfacher Weise über Vorlieben und Gewohnheiten äußern
- mit einfachen Mitteln Personen und Gegenstände beschreiben; Ereignisse in einfacher Weise erzählen bzw. berichten

Leseverstehen

- einfache und klar strukturierte, auch authentische Texte zu alltäglichen Themen global und im Detail verstehen
- verschiedenartigen Texten zu vertrauten Themen gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)

- bekannte Texte in angemessenem Tempo, unter sorgfältiger Berücksichtigung von Artikulation und Intonation sinn-darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen, Gegenstände und alltägliche Situationen sowie Vorlieben und Gewohnheiten in einfacher Weise beschreiben
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen darstellen

Sprachmittlung

- einen einfachen Inhalt dolmetschend vermitteln
- einfache Inhalte und kurze Mitteilungen aus dem Alltagsbereich sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene erlernen
- die für das Französische bedeutsamen Zeichen der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 900 lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz aus den Themenbereichen *Alltag, Familie, Herkunft, Wohnung, Schule, Kleidung, Freizeit, Reise*; Wendungen zur Kommunikation im Unterricht, erster Wortschatz zur Worterklärung, wichtige grammatische Fachbegriffe; besondere Pluralformen, Grundzahlen (Zahlen ausschreiben: bis 20), Ordinalzahlen bis 20, Bruchzahlen, Datum und Uhrzeit, wichtige Fragepronomen, wichtige Konjunktionen und Präpositionen; einzelne, häufig gebrauchte Formen des *conditionnel* (z. B. je *voudrais, on pourrait*)
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe des Transfers aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen; einige kommunikativ häufige Wendungen mit *subjonctif* verstehen (rezeptiv)

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: Aussage, Aufforderung, Ausruf, Frage mit *est-ce que*, Intonations- sowie einfache Inversionsfrage mit nominalem Subjekt; Nebensätze mit Relativpronomen (*qui, que, où, ce que, ce qui*) und Konjunktionen; indirekte Rede ohne Zeitverschiebung; Stellung eines Objektpronomens beim Verb
 - Verb: Präsensformen der Verben auf *-er, -re, -ir* (ohne Stammerweiterung) sowie häufig gebrauchter unregelmäßiger und reflexiver Verben; *passé composé* (ohne vorausgehendes direktes Objekt), *imparfait*, wichtigste Aspektunterschiede beim Zeitgebrauch; häufige Imperativformen; *futur composé*, Verneinung
 - weitere Wortarten: Substantiv: Singular und regelmäßiger Plural; bestimmter und unbestimmter Artikel, Teilungsartikel, Possessiv-, Demonstrativbegleiter; Personal- und Objektpronomen; Adjektiv: Formen, Stellung, Steigerung und Vergleich; Adverb: häufig gebrauchte Adverbien
- folgende Struktur kennen (rezeptiv): Stellung mehrerer Objektpronomen

Sprachreflexion

- Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung kennen
- Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen erkennen und nutzen
- sich ggf. Interferenzen bewusst machen, die durch die Kenntnis anderer Sprachen auftreten können
- die Verwendung der behandelten Vergangenheitstempora kennen, auch im Vergleich mit anderen Sprachen
- die Herkunft des Französischen und seine Zugehörigkeit zur romanischen Sprachfamilie kennen [→ L_{1,2} 9.5]

F₃ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler arbeiten im ersten Lernjahr mit meist kurzen und einfachen sowie auch bereits mit einigen authentischen Texten. Die in den anderen Sprachen erworbenen Techniken der Texterschließung und -erstellung kommen ihnen im

Französischen zugute. Jugendspezifische und landeskundlich relevante Themen sowie ästhetisch reizvolle Beispiele aus der Literatur sollen ihr Interesse an der Auseinandersetzung mit Fragen, Erlebnis- und Sichtweisen aus dem französischen Sprachraum wecken.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* und einfache authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Sachtexte, kurze Erzählungen, Hörtexte, Gedichte, Briefe, eine *bande dessinée* (in Auszügen), jugendspezifische Musik, bekannte Volkslieder, einfache Filmsequenzen; ggf.: Bildgeschichten

- Fragen zum Global- und Detailverständnis von Texten beantworten und stellen
- einige grundlegende Fachbegriffe zur Textarbeit beherrschen und anwenden

Texterstellung

- Fragen zum Inhalt von behandelten Texten zusammenhängend und klar strukturiert beantworten
- kurze, einfache und klar gegliederte Texte über vertraute Themen aus der eigenen Erfahrungswelt verfassen
- einfache Texte und Geschichten nacherzählen
- kreatives Schreiben: einfache Texte nach Vorgaben bzw. Impulsen (um-)gestalten

F₃ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Im Fremdsprachenunterricht der vergangenen Jahre haben die Schüler bereits Erfahrungen mit interkulturellem Lernen gemacht; sie vertiefen diese nunmehr in der Begegnung mit der französischen Kultur. Insbesondere anhand der Situation Gleichaltriger lernen sie Grundzüge unseres Nachbarlandes Frankreich sowie einige wichtige kulturelle Aspekte aus dem französischen Sprachraum kennen und sich im persönlichen Kontakt mit Frankophonen situationsangemessen zu verhalten.

- Grußformeln, elementare Höflichkeitsfloskeln und wichtige Konventionen; persönliches Lebensumfeld, auch kontrastiv zu Deutschland: Familie und Freundeskreis, Lebensgewohnheiten, Schulalltag
- wichtige Feste und Traditionen in Frankreich und anderen französischsprachigen Ländern
- wichtige aktuelle Ereignisse und bedeutende Persönlichkeiten aus dem französischen Sprachraum, z. B. aus Kunst, Musik, Sport und ggf. Zeitgeschehen
- geographische Grundzüge Frankreichs (Regionen im Überblick); Paris: wichtige Sehenswürdigkeiten
- einzelne historische Aspekte: Gallier und Römer; gemeinsame geschichtliche Fundamente Deutschlands und Frankreichs
- Französisch in Europa und der Welt
- eine französischsprachige Region in Europa außerhalb Frankreichs unter verschiedenen Aspekten

F₃ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und festigen ihre in den vorangehenden Jahrgangsstufen erworbene Methodenkompetenz, indem sie diese im Hinblick auf die spezifischen Erfordernisse des Französischen als dritter Fremdsprache anwenden. Sie setzen die Techniken und Strategien zunehmend selbstständig, der jeweiligen Lernsituation und Aufgabenstellung entsprechend ein und nehmen ggf. elektronische Medien zu Hilfe.

- individuell geeignete Strategien zum Wiederholen und Erlernen von Wortschatz und Grammatik sowie Methoden der Selbstkorrektur anwenden; Zusatzmaterialien zum Lehrbuch, ggf. auch elektronische Medien für den eigenen Lernprozess nutzen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch kritisch umgehen
- zunehmend Verantwortung für die Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen in der Partner- bzw. Gruppenarbeit übernehmen
- Informationen aus leicht verständlichen, ggf. deutschsprachigen Quellen zu eng begrenzten Themen sammeln, auswerten und adressatengerecht präsentieren

9 Italienisch (3. Fremdsprache)

(5)

Der Unterricht in Italienisch baut auf Kenntnissen, Fertigkeiten und Grundhaltungen auf, welche die Schüler bereits beim Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache erworben haben. Die Jugendlichen erhalten die Grundlagen für die einfache mündliche und schriftliche Kommunikation in Alltagssituationen. Grundsätzlich findet der Unterricht auf Italienisch statt, wobei Alter, Vorkenntnisse und Stundenzahl eine steile Progression ermöglichen. Dies führt rasch zu motivierenden Erfolgserlebnissen. Sprachreflexion und Sprachvergleich stehen im Dienst des Aufbaus der kommunikativen Kompetenz. Zur Erweiterung ihrer interkulturellen Kompetenz begegnen die Schüler Aspekten des italienischen Alltags und sie erwerben Grundkenntnisse im landeskundlichen Bereich.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die unter It₃ 9.1 ausgewiesenen kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die unter It₃ 9.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher italienischer Texte befähigen
- Grundkenntnisse über Alltagskultur und Geographie Italiens; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Transfer und zunehmend selbstständige Anwendung der bereits erworbenen grundlegenden Lernstrategien und Arbeitstechniken; Nutzung von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung (→ It₃ 9.4)

It₃ 9.1 Sprache

Die Schüler erwerben eine am *italiano standard* orientierte Aussprache und Intonation sowie Grundkenntnisse und -fertigkeiten in sämtlichen Bereichen mündlicher wie schriftlicher Sprachproduktion und -rezeption. Den thematischen Rahmen bilden dafür vorwiegend alltägliche Kommunikationssituationen aus der Erfahrungswelt Jugendlicher. Die im ersten Lernjahr angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen in den meisten Teilkompetenzen der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, nicht zu schnell gesprochene und deutlich artikulierte Äußerungen in alltäglichen Kommunikationssituationen global und in wichtigen Details verstehen
- deutlich artikulierte Fragen und Aufforderungen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- elementare und häufig auftretende Alltagssituationen bewältigen, wie Fragen stellen und beantworten, zu etwas auffordern, zustimmen, ablehnen und verneinen
- mit einfachen Mitteln Personen und Gegenstände beschreiben
- sich in einfacher Weise über eigene oder die Vorlieben und Gewohnheiten anderer äußern
- von Erlebnissen in einfachen Worten erzählen
- über die Zukunft sprechen

Leseverstehen

- einfache und klar strukturierte – auch authentische – Texte zu alltäglichen Themen global und in Details verstehen und phonetisch und intonatorisch korrekt vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Dialoge bearbeiten und selbst entwerfen
- Personen, Gegenstände und alltägliche Situationen sowie Vorlieben und Gewohnheiten in einfacher Weise beschreiben

- von Erlebnissen in einfachen, zusammenhängenden Sätzen erzählen
- Zukünftiges beschreiben

Sprachmittlung

- einfache, an authentischen Situationen orientierte Inhalte dolmetschend vermitteln
- einfache Inhalte, kurze Mitteilungen aus der eigenen oder der Erlebniswelt anderer ins Italienische übersetzen bzw. sinngemäß übertragen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- eine am *italiano standard* orientierte Aussprache und Intonation erlernen, auch unter kontrastiver Einbeziehung des Deutschen und der bisher gelernten Fremdsprachen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 900 Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen (Wortschatz aus den Themenbereichen It₃ 9.3; elementare spontansprachliche Redemittel und Interjektionen für häufige Alltagssituationen; Wendungen zur Kommunikation im Unterricht)
- elementare Wortbildungsregeln kennen
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe des Transfers aus anderen Sprachen, über Wortbildungsregeln oder aus dem Kontext erschließen

Grammatische Strukturen

folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:

- Syntax: Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz; Gliedsätze entsprechend den behandelten Konjunktionen (nur Indikativ); indirekte Rede (ohne Zeitverschiebung)
- Verb: Präsens (Indikativ und Imperativ mit *forma di cortesia*) der regelmäßigen Verben sowie wichtiger unregelmäßiger Verben, Hilfs- und Modalverben; *futuro semplice*, *passato prossimo*, *condizionale semplice* (höflich formulieren, Vorschläge machen), *stare + gerundio*
- weitere Wortarten: Substantiv; Artikel, Teilungsartikel; *preposizione articolata*; wichtige Präpositionen; Subjekt- und Objektpronomen (betontes und unbetontes Personalpronomen, auch reflexives einschließlich *si* für „man“ in geläufigen Wendungen), Pronominaladverb (*ci*, *ne*); Demonstrativadjektiv und -pronomen (*questo*, *quello*), Possessivadjektiv und -pronomen, Relativpronomen (*che*, *cui*), wichtige Interrogativadjektive und -pronomina, wichtige Indefinitadjektive und -pronomina; Adjektiv (auch *superlativo assoluto*); Grund- und Ordnungszahlen; wichtige Konjunktionen

Sprachreflexion

- einfache Zusammenhänge zwischen dem Italienischen und dem Deutschen sowie den bisher erlernten Fremdsprachen erkennen [→ L_{1,2} 9.5]
- mit grammatischen Kategorien und Fachausdrücken im Deutschen (bei komplexeren Vorgängen) und zunehmend auf Italienisch entsprechend den behandelten Inhalten umgehen
- Internationalismen, erschließbaren Wortschatz, italienische Wörter im Deutschen, „falsche Freunde“ erkennen

It₃ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler arbeiten im ersten Lernjahr mit meist kurzen und einfachen, durchaus auch authentischen Texten. Die in den anderen Sprachen erworbenen Techniken der Texterschließung und -erstellung kommen ihnen im Italienischen zugute. Die Themen ermöglichen eine altersstufengemäße Annäherung an den italienischsprachigen Raum; vielfältige, kreative Aufgaben regen die Jugendlichen zu Äußerungen in der Zielsprache an.

Texterschließung

Textarten: kurze einfache Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte verschiedener Art sowie einfache authentische – nicht fiktionale und fiktionale – Texte, z. B. Briefe, Werbetexte [→ Ku 9.4 Werbung], (Bild-)Geschichten, Kurzmeldungen, Dialoge, Lieder, Gedichte

- der Einführung eines unbekanntes Textes folgen
- wesentliche inhaltliche Aspekte einfacher und klar strukturierter Texte erfassen
- das Global- und Detailverständnis sichernde Fragen zum Text beantworten und stellen
- über erste Fachbegriffe zur Textarbeit verfügen [→ D 8.4 Texterschließung]

Texterstellung

Textarten: kurze alltagsnahe Dialoge; einfache persönliche und sachliche Mitteilungen, Notizen, Briefe, Geschichten

- bekannte Texte nacherzählen und umgestalten
- kürzere zusammenhängende Texte nach deutschen und italienischen Vorgaben erstellen
- sich einfach und zusammenhängend über die eigene Erfahrungswelt äußern
- kurze Episoden auch in der Vergangenheit erzählen
- Personen, Gegenstände, Wege beschreiben

It₃ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler haben bereits im Unterricht der ersten und zweiten Fremdsprache Erfahrungen mit interkulturellem Lernen gemacht. Einfache Texte führen die Jugendlichen nun in vielfältige Aspekte des italienischen Alltagslebens und der italienischen Kultur ein, so dass sie ihre Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Lebensgewohnheiten und Denkweisen weiterentwickeln können und lernen, sich in einfachen Standardsituationen angemessen und höflich zu verhalten.

- grundlegende Unterschiede zwischen der Kultur Italiens in ihrer regionalen Vielfalt und der eigenen Kultur
- Erkennen einfacher nonverbaler Mittel der Kommunikation
- Anrede- und Grußformeln, Formen des Umgangs
- Alltagsleben (Familie, Freundeskreis, Schule, Beruf, Freizeit, Lebensgewohnheiten); wichtige Feste und Feiertage
- geographische Gliederung Italiens (z. B. wichtige Städte, Landschaften, Sehenswürdigkeiten)
- bedeutende Persönlichkeiten aus Kunst, Literatur, Musik [→ Mu 9.2 Musik und Jugendkultur], Geschichte, Sport, Zeitgeschehen u. a.

It₃ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler nutzen und erweitern die bereits in Deutsch sowie der ersten und zweiten Fremdsprache erworbenen Lernstrategien und Arbeitstechniken, indem sie diese zunehmend selbstständig und im Hinblick auf die speziellen Erfordernisse des Faches anwenden. Sie werden zur eigenen Beschäftigung mit ersten einfachen, eng begrenzten Themen (z. B. berühmte Personen) angeregt, wobei sie für ihre Recherchen und Präsentationen verschiedene Medien nutzen. In diesem Zusammenhang bieten sich auch Gruppenarbeit und fächerübergreifende Projektarbeit an.

- individuell geeignete Strategien zum Wiederholen und Erlernen von Wortschatz und Grammatik anwenden
- Paraphrasierungstechniken bei einsprachiger Wortschatz- und Grammatikarbeit erlernen und anwenden
- grundlegende Methoden der Selbstkorrektur entwickeln, Strategien der Fehlerkontrolle und Fehlervermeidung einsetzen (z. B. individuelle Fehlerstatistik)
- zunehmend Verantwortung für die Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen übernehmen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch zielgerichtet arbeiten
- Nachschlagewerke benutzen
- verschiedene Medien mit großem Bildanteil (z. B. auch italienische Prospekte, Zeitschriften, Internet) zum Sammeln von Informationen nutzen, z. B. für Collagen, Wandzeitungen
- nützliche Internetsuchmaschinen für den italienischen Sprachraum kennen lernen und benützen

9 Russisch (3. Fremdsprache)

(5)

Im ersten Lernjahr lernen die Schüler, einfache mündliche und schriftliche Kommunikation in Alltagssituationen zu bewältigen. Daher werden sie zunächst mit dem russischen Laut- und Schriftsystem vertraut gemacht. Das Erlernen eines Grundwortschatzes ermöglicht elementare Kommunikation. Die kognitive Erfassung des Russischen, insbesondere der Vergleich mit bereits bekannten Sprachen, hilft den Jugendlichen beim Erlernen und Gebrauch des Russischen. Der Unterricht baut auf Kenntnissen, Fertigkeiten und Grundhaltungen auf, welche die Schüler bereits beim Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprache erworben haben, und beinhaltet somit eine steile Progression. Grundsätzlich findet der Unterricht auf Russisch statt. Sprachreflexion und Sprachvergleich stehen im Dienst des Spracherwerbs und seiner Anwendung im Russischunterricht. Die Jugendlichen erwerben auch durch die Texte, die ihnen angeboten werden und in Grundzügen über Land und Leute informieren, Kenntnisse im landeskundlichen Bereich und erweitern ihre interkulturelle Kompetenz. Methoden der Texterschließung, die sie aus dem Deutschunterricht und dem Unterricht in den bisher erlernten Fremdsprachen kennen, wenden sie auf russische Texte an.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die unter Ru₃ 9.1 ausgewiesenen kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die unter Ru₃ 9.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher russischer Texte befähigen
- Grundkenntnisse über Alltagskultur und Geographie Russlands; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Transfer und zunehmend selbstständige Anwendung der bereits erworbenen grundlegenden Lernstrategien und Arbeitstechniken; Einführung in die selbstständige Nutzung verschiedener Medien (→ Ru₃ 9.4)

Ru₃ 9.1 Sprache

Die Jugendlichen erwerben Grundkenntnisse und -fertigkeiten in mündlicher wie schriftlicher Sprachproduktion. Beim Lesen und Schreiben wenden sie bald selbstständig die wichtigsten Lautgesetze und Rechtschreibregeln an. Sie lernen wesentliche Phänomene der Grammatik kennen und wenden diese korrekt und frei an. Die im ersten Lernjahr angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, normgerecht und nicht zu schnell gesprochene Äußerungen in alltäglichen Kommunikationssituationen global und in wichtigen Details verstehen
- die Intonation grundlegender Satzmuster erkennen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- elementare und häufig auftretende Alltagssituationen bewältigen (z. B. sich vorstellen, sich begrüßen und verabschieden, Fragen stellen – z. B. nach Name, Alter, Herkunft, Wohnort, Familie, Schule, Hobbys, Freizeitgestaltung, Interessen – und beantworten; zustimmen bzw. ablehnen)
- mit einfachen Mitteln Personen und Gegenstände beschreiben
- sich in einfacher Weise über Vorlieben und Gewohnheiten äußern
- in einfachen Worten Inhalte zusammenfassen und von Ereignissen erzählen

Leseverstehen

- Texte in russisch-kyrillischer Schrift lesen
- einfache und klar strukturierte – auch kurze authentische – Texte zu alltäglichen Themen global und in wichtigen Details verstehen sowie phonetisch und intonatorisch korrekt vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- schriftliche Dialoge ergänzen und selbst entwerfen
- Personen, Gegenstände, alltägliche Situationen, Vorlieben und Gewohnheiten in einfacher Weise beschreiben
- Inhalte zusammenfassen und von Ereignissen in einfachen, zusammenhängenden Sätzen erzählen

Sprachmittlung

- einfache, an authentischen Situationen orientierte Inhalte dolmetschend vermitteln
- einfache Inhalte, kurze Mitteilungen aus der eigenen oder der Erlebniswelt anderer auf Russisch ausdrücken, ins Russische übersetzen bzw. sinngemäß übertragen

Sprachliche Mittel

Schrift

- rezeptive Kenntnis der russisch-kyrillischen Druckschrift (auch Kursivschrift-Varianten)
- Beherrschung der russisch-kyrillischen Schreibschrift
- Kenntnis und Anwendung grundlegender Rechtschreibregeln (g-k-ch-Regel, Zischlautregel, Regeln zur Groß- und Kleinschreibung)

Aussprache und Intonation

- Orientierung an der Moskauer bzw. St. Petersburger Aussprache
- normgerechte Aussprache sowie korrekte Betonung und Intonation
- Kenntnis und Anwendung russischer Laut- und Aussprachebesonderheiten: palatale bzw. nichtpalatale Konsonanten, Reduktion (Akanje, Ikanje), Assimilation, Intonationskonstruktionen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 700 Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen (Wortschatz aus den Themenbereichen Ru₃ 9.3; Wendungen zur Kommunikation im Unterricht)
- einen Einblick in die Wortbildung erhalten

Grammatische Strukturen

folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:

- Substantiv: maskuline, feminine und neutrale Substantive der I. und II. Deklination in Singular und Plural; Substantive auf *-ия*; Genitiv v. a. in Verbindung mit Preis-, Alters- und Uhrzeitangaben; die Kategorien „Beseeltheit“ bzw. „Unbeseeltheit“; Kasusgebrauch nach den häufigsten Präpositionen
- Adjektiv: nur Langformen
- Adverb: regelmäßige Bildung auf *-о*
- Pronomen: Personalpronomen; Possessivpronomen; Demonstrativpronomen; Interrogativpronomen, v. a. *кто* und *что*; Relativpronomen *который*
- Zahlwort: Grundzahlen 1–100 im Nominativ, dazu Kasusgebrauch nach Grundzahlen; Ordnungszahlen 1–100
- Verb: e- und i-Konjugation im Präsens (auch mit Akzent- und Konsonantenwechsel); Präteritum von *быть*; Bildung des zusammengesetzten Futurs; Infinitiv und Imperativ (des unvollendeten Aspekts); entsprechende reflexive Verbformen
- Syntax: Aussage-, Befehls- und Fragesätze; Haupt- und Nebensätze (häufige Konjunktionen, Relativsätze); Wortstellung; *(у меня) есть/был/будет (+ Nom.)* bzw. *(у меня) нет/не было/не будет (+ Gen.)*; Gebrauch des Genitivs in verneinten Sätzen; unpersönliche Konstruktionen

Sprachreflexion

- einen Einblick in die Besonderheiten des Russischen im Vergleich zum Deutschen und zu bisher gelernten Fremdsprachen gewinnen
- einen Einblick in die Wortanalyse und in die Suffigierung bei Substantiven und Adjektiven erhalten
- einen Einblick in etymologische Beziehungen (z. B. Hinweis auf Internationalismen und Lehnwörter) gewinnen
- einfache Kommunikationsstrategien entwickeln

Ru₃ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler arbeiten im ersten Lernjahr mit meist kurzen und einfachen, durchaus auch authentischen Texten. Die in den anderen Sprachen erworbenen Techniken der Texterschließung und -erstellung kommen ihnen im Russischen zugute. Die Themen ermöglichen eine altersstufengemäße Annäherung an den russischsprachigen Raum; vielfältige, kreative Aufgaben regen die Jugendlichen zu Äußerungen auf Russisch an.

Texterschließung

Textarten: kurze einfache Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte verschiedener Art, z. B. kurze Sachtexte, beschreibende und erzählende Kurztexte im Lehrbuch, Schlagzeilen, Bildunterschriften, gebräuchliche Aufschriften, Kurzmeldungen und Kurzinformationen aus dem Internet, Zungenbrecher, Sprichwörter, Lieder, Gedichte

- der Einführung eines unbekanntes Textes folgen
- wesentliche inhaltliche Aspekte einfacher und klar strukturierter Texte erfassen
- Texte zusammenfassen bzw. sinngemäß ins Deutsche übertragen
- verständnissichernde Fragen zum Text beantworten und stellen
- elementare Fachbegriffe zur Textarbeit im Russischen anwenden

Texterstellung

Textarten: kurze persönliche und sachliche Mitteilungen; ggf. Geschichten, Tagebucheinträge, kurze alltagsnahe Dialoge; Formulare

- Personen und Gegenstände beschreiben
- einfache Texte nach Vorgaben (Bilder, Reizwörter, Briefform) gestalten; Formulare ausfüllen
- kurze zusammenhängende Texte über die eigene Erfahrungswelt sowie ggf. über Phantasiegestalten schreiben
- kurze Geschichten logisch (nach-)erzählen

Ru₃ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler haben bereits im Unterricht der ersten und zweiten Fremdsprache Erfahrungen mit interkulturellem Lernen gemacht. Einfache Texte führen die Jugendlichen in die Vielfalt des russischen Sprach- und Kulturraums ein, so dass sie ihre Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Lebensgewohnheiten und Denkweisen weiterentwickeln können. Sie erkennen grundlegende Unterschiede zwischen der russischen und der eigenen Kultur und lernen, diese zu respektieren sowie sich im persönlichen Kontakt situationsangemessen und höflich zu verhalten.

- Einblick in das russische Alltagsleben (z. B. Familie, Freundeskreis, Schule, Freizeit, Umgangsformen, Wohnen, Verkehrsmittel und Verkehrswege, Reiseziele in Russland)
- grundlegende geographische Kenntnisse über Russland (z. B. die wichtigsten Städte und ihre Sehenswürdigkeiten, Gewässer, Gebirge, Landesteile, Klima)
- Einblick in die Kultur, die wirtschaftliche Bedeutung und die politischen Gegebenheiten Russlands
- wesentliche Informationen zu bedeutenden Persönlichkeiten, z. B. aus Kultur, Geschichte, Politik, Wissenschaft

Ru₃ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler nutzen Lernmethoden aus dem Fach Deutsch sowie der ersten und zweiten Fremdsprache. Sie erweitern ihre Lernstrategien und Arbeitstechniken, indem sie diese zunehmend selbstständig und im Hinblick auf die speziellen Erfordernisse des Faches anwenden.

- Methoden der Selbstkorrektur anwenden
- zunehmend Verantwortung für die Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen in Partner- und Gruppenarbeit und in fächerübergreifender Projektarbeit übernehmen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch zielgerichtet arbeiten
- das Internet fachbezogen und gezielt nutzen
- Informationen zu eng begrenzten Themen sammeln und präsentieren

9 Spanisch (3. Fremdsprache)

(5)

Beim Erlernen des Spanischen als dritte Fremdsprache können die Schüler rasche Fortschritte erzielen: Die Lernerfahrungen aus zwei Fremdsprachen eröffnen ihnen vielfältige Möglichkeiten von Sprachvergleich, Sprachreflexion und Transfer sowie den Zugang zu einer zunehmend selbstständigen und systematischen Arbeitsweise. Dank ihrer wachsenden Fähigkeit zu abstrahieren sowie der erworbenen Methodenkompetenz können sie sich strukturelle Besonderheiten des Spanischen bewusst machen, diese Einsichten für einen effizienten Spracherwerb nutzen und so zu motivierenden Erfolgserlebnissen gelangen. In der Jahrgangsstufe 9 lernen sie, alltägliche, noch wenig komplexe Situationen in mündlicher und schriftlicher Kommunikation zu bewältigen. Über die erste Begegnung mit Spanien und Hispanoamerika nehmen sie die internationale Verbreitung und Bedeutung des Spanischen wahr. In der Beschäftigung mit authentischen Materialien, auch einigen Beispielen aus der Literatur, sollen sie Freude am Umgang mit dem Spanischen entwickeln.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau A2
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher Texte notwendig sind
- Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Grundkenntnisse über Alltagskultur und Geographie Spaniens und Hispanoamerikas
- Transfer und zunehmend selbstständige Anwendung der bereits erworbenen grundlegenden Lernstrategien und Arbeitstechniken; Nutzung von Hilfsmitteln zur Informationsbeschaffung

Sp₃ 9.1 Sprache

Die Schüler üben intensiv das Hörverstehen und die mündliche Ausdrucksfähigkeit, insbesondere auch eine korrekte Aussprache und Intonation. Sie erwerben einen grundlegenden Alltagswortschatz sowie wichtige grammatische Strukturen und lernen, einfache schriftliche Äußerungen zu verstehen und solche zu verfassen. Den thematischen Rahmen bilden vorwiegend alltägliche Kommunikationssituationen aus der Erfahrungswelt Jugendlicher. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 9 die Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, in gemäßigtem Tempo gesprochene und deutlich artikulierte Äußerungen in alltäglichen Kommunikationssituationen global und in wichtigen Details verstehen, auch in Gesprächen unter Muttersprachlern, ggf. mit Hilfe gelegentlicher Rückfragen
- auch regional leicht gefärbte Äußerungen von Muttersprachlern zu vertrauten Themen in Grundzügen verstehen
- die Intonation grundlegender Satzmuster erkennen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- elementare und häufig auftretende Alltagssituationen bewältigen, wie Fragen stellen und beantworten, um etwas bitten, sich erkundigen, zustimmen, ablehnen und verneinen
- mit einfachen Mitteln Personen und Gegenstände beschreiben
- vergangene Ereignisse in einfachen Worten erzählen
- sich in einfacher Weise über Vorlieben und Gewohnheiten äußern

Leseverstehen

- einfache und klar strukturierte, auch authentische Texte zu Themen aus dem Alltagsbereich und von landeskundlichem Interesse global und in wichtigen Details verstehen
- einen bekannten Text in angemessenem Tempo, mit sorgfältiger Artikulation und adäquater Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen, Gegenstände und alltägliche Situationen sowie Vorlieben und Gewohnheiten in einfacher Weise beschreiben
- vergangene Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen erzählen

Sprachmittlung

- einen einfachen Inhalt dolmetschend vermitteln
- einfache Inhalte und kurze Mitteilungen aus dem persönlichen und dem Alltagsbereich sinngemäß übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Spanische übersetzen

Sprachliche Mittel**Aussprache und Intonation**

- Aussprache und Intonation erlernen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 900 lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz aus den Themenbereichen *Alltag, Familie, Herkunft, Wohnung, Schule, Kleidung, Freizeit, Reise*; Grundzahlen, Ordnungszahlen bis 10, Datum und Uhrzeit, wichtige Konjunktionen und Präpositionen, Relativpronomen *que*, wichtige Interrogativ- und Indefinitpronomen sowie Verbalkonstruktionen wie *acabar de, dejar de*, erste Internationalismen, erster Paraphrasierungswortschatz und Wendungen zur Kommunikation im Unterricht, wichtige grammatische Fachbegriffe; ggf. für die Kommunikation notwendige Formen des *presente de subjuntivo, condicional* und *imperativo*
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe des Transfers aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: Aussagesatz, Fragesatz; Aufforderungssatz für den Gebrauch im Klassenzimmer und in häufigen Alltagssituationen; Gliedsätze entsprechend den behandelten Konjunktionen und Pronomen; erste Anwendungsbereiche der indirekten Rede ohne Zeitverschiebung
 - Verb: Präsens der regelmäßigen Verben sowie wichtiger unregelmäßiger Verben und Gruppenverben; Gebrauch von *ser, estar* und *hay*; Umschreibung des Futurs mit *ir a + infinitivo*; *indefinido, imperfecto* und grundlegende Anwendungsbereiche; *seguir/estar + gerundio*
 - weitere Wortarten: Singular und Plural der Substantive; bestimmter und unbestimmter Artikel; Formen, Stellung und Gebrauch von Subjekt- und Reflexivpronomen sowie von einem und zwei Objektpronomen, Possessivbegleiter, Demonstrativpronomen und -begleiter; Adjektiv und Adverb: Formen, Stellung, Gebrauch, Steigerung und Vergleich

Sprachreflexion

- Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen erkennen und nutzen
- sich ggf. Interferenzen bewusst machen, die durch die Kenntnis anderer Sprachen auftreten können
- Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung kennen
- die Verwendung der behandelten Vergangenheitsstempora kennen, auch im Vergleich mit anderen Sprachen
- die Herkunft des Spanischen und seine Zugehörigkeit zur romanischen Sprachfamilie kennen [→ L_{1,2} 9.5]
- sich der Existenz regionaler Varianten des Spanischen in Spanien und Hispanoamerika bewusst sein

Sp₃ 9.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler arbeiten im ersten Lernjahr mit meist kurzen und einfachen, auch bereits einigen authentischen Texten, darunter ästhetisch ansprechenden Beispielen aus der Literatur. Die in den anderen Sprachen erworbenen Techniken der Texterschließung und -erstellung kommen ihnen im Spanischen zugute. Die Themen ermöglichen eine altersstufen-

gemäße Annäherung an den spanischsprachigen Raum; ein unmittelbarer Zugang zu Texten und vielfältige, auch kreative Aufgaben regen die Schüler zu eigenen Äußerungen in der Fremdsprache an.

Texterschließung

Textarten: kurze, einfache Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte sowie einfachste authentische Texte, ggf. mit Anmerkungen: z. B. Dialoge, Bildgeschichten, Geschichten, Briefe, Lieder, Gedichte; ggf.: Werbetexte und Wetterberichte

- verständnissichernde Fragen zum Text beantworten und stellen
- über erste Fachbegriffe zur Textarbeit verfügen und diese in der Auswertung von Texten anwenden

Texterstellung

Textarten: persönliche und sachliche Mitteilungen, Geschichten, Beschreibungen; ggf.: Tagebucheinträge, Gedichte, Formulare u. a.

- kurze einfache und zusammenhängende Texte über die eigene Erfahrungswelt sowie ggf. über Phantasiegestalten schreiben
- eine kurze Geschichte logisch erzählen bzw. nacherzählen, auch in der Vergangenheit
- kreatives Schreiben: einfache Texte nach Vorgaben bzw. Impulsen gestalten bzw. umgestalten

Sp₃ 9.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Im Fremdsprachenunterricht der vorangegangenen Jahre haben die Schüler bereits Erfahrungen mit interkulturellem Lernen gewonnen; sie vertiefen diese nunmehr in der Begegnung mit der Vielfalt des spanischen Sprachraums. Insbesondere anhand der Lebenswirklichkeit Gleichaltriger lernen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen hispanisch geprägten Kulturen und der eigenen Kultur kennen und respektieren sowie sich im persönlichen Kontakt mit Spanischsprachigen situationsangemessen zu verhalten.

- Grußformeln, Konventionen und elementare Höflichkeitsfloskeln; Anredeformen in Spanien und ggf. Ländern Hispanoamerikas; nonverbale Ausdrucksweisen im spanischen Sprachraum
- geographische Grundzüge des spanischen Sprachraums: Länder, Hauptstädte, wichtige Sehenswürdigkeiten
- autonome Regionen und Mehrsprachigkeit in Spanien
- Lebensgewohnheiten, wichtige Feste und Traditionen in Spanien und einem hispanoamerikanischen Land
- Schulalltag in Spanien
- bedeutende Persönlichkeiten aus dem spanischen Sprachraum, z. B. aktuelle Namen aus Kunst, Musik, Sport und ggf. Zeitgeschehen

Sp₃ 9.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und festigen ihre in den vorangegangenen Jahrgangsstufen erworbene Methodenkompetenz, indem sie diese im Hinblick auf die spezifischen Erfordernisse des Spanischen als dritter Fremdsprache anwenden. Sie setzen die Techniken und Strategien zunehmend selbstständig, der jeweiligen Lernsituation und Aufgabenstellung entsprechend ein und nehmen ggf. elektronische Medien zu Hilfe.

- Methoden der Selbstkorrektur sowie individuell geeignete Strategien zum Erlernen und Wiederholen von Wortschatz und Grammatik anwenden; Zusatzmaterialien zum Lehrbuch für den eigenen Lernprozess nutzen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch kritisch umgehen
- zunehmend Verantwortung für die Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen in der Partner- bzw. Gruppenarbeit übernehmen
- Informationen aus leicht verständlichen, ggf. deutschsprachigen Quellen zu eng begrenzten Themen sammeln, auswerten und adressatengerecht präsentieren

9 Mathematik

(4)

In dieser Jahrgangsstufe wächst bei den Schülern das kritische Reflexions- und Urteilsvermögen. Die Jugendlichen werden daher auch im Mathematikunterricht dazu angeregt, bei Fragestellungen eigene Wege zu erkunden, Lösungen zu hinterfragen sowie Argumente auszutauschen. Sie üben, ihre Ergebnisse unter Verwendung einer angemessenen Fachsprache und mit Hilfe graphischer Darstellungen zu präsentieren.

Die Schüler erkennen, dass die Menge der rationalen Zahlen sich zur Lösung bestimmter Problemstellungen als nicht leistungsfähig genug erweist. Beim Übergang zur Zahlenmenge der reellen Zahlen werden Probleme angesprochen, die bereits in der Mathematik und Philosophie der griechischen Antike [→ Gr 9.3] eine große Rolle spielten. Mit der quadratischen Funktion und deren vielseitiger Anwendung bauen die Jugendlichen ihre Fähigkeiten im funktionalen Denken aus. In Stochastik wird bei der Untersuchung zusammengesetzter Zufallsexperimente ihre Fähigkeit gefördert, vom Zufall bestimmte Vorgänge richtig zu beurteilen. In Geometrie beschäftigen sich die Schüler mit Kreisen, Parabeln und anderen Ortslinien. Dynamische Geometriesoftware erleichtert es ihnen, eigenständig Zusammenhänge zu finden. In den Aussagen der Satzgruppe des Pythagoras begegnen sie einer mathematisch und kulturhistorisch bedeutsamen Erkenntnis. Diese Sätze wie auch Grundbegriffe der Trigonometrie und die Vertiefung der Raumgeometrie erweitern die Vielfalt an Möglichkeiten, Sachzusammenhänge mathematisch zu erfassen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Verstehen der Notwendigkeit von Zahlenbereichserweiterungen, Rechnen mit Wurzeln und Potenzen
- sicheres Umgehen mit quadratischen Funktionen und ihren Graphen, sicheres Lösen quadratischer Gleichungen
- Kennen der Satzgruppe des Pythagoras, sicheres Anwenden des Satzes von Pythagoras
- Kennen der trigonometrischen Beziehungen im rechtwinkligen Dreieck, Anwenden auch bei praxisbezogenen Fragestellungen
- Berechnen von Oberflächeninhalt und Volumen bei Pyramide und Kegel
- Erkennen elementarer Grundfiguren in räumlichen Objekten
- Beschreiben mehrstufiger Zufallsprozesse und Berechnen von Wahrscheinlichkeiten mit Hilfe der Pfadregeln
- Präsentieren von Ergebnissen unter Verwendung einer angemessenen Fachsprache
- Bewusstsein für die Notwendigkeit von Begründungen

M 9.1 Weiterentwicklung der Zahlvorstellung

(ca. 14 Std.)

Die Schüler haben am Gymnasium bereits zweimal den zur Verfügung stehenden Zahlenbereich erweitert; die Unvollständigkeit der bisher verwendeten Menge der rationalen Zahlen an einer Nahtstelle zwischen Geometrie und Algebra macht ihnen die Notwendigkeit einer erneuten Erweiterung der Zahlenmenge deutlich. Über den Wurzelbegriff lernen sie reelle Zahlen kennen, mit Hilfe numerischer Verfahren bestimmen sie exemplarisch die Dezimalbruchentwicklung irrationaler Zahlen. Schließlich erarbeiten sie die Rechenregeln für Wurzeln und üben den Umgang mit Wurzeltermen.

- Quadratwurzel
- Zahlenbereichserweiterung: die Menge \mathbb{R} der reellen Zahlen
- iterative Berechnung von Näherungswerten für Quadratwurzeln, dabei Einsatz elektronischer Hilfsmittel [→ Inf 9.1]
- Rechnen mit Wurzeltermen

M 9.2 Funktionale Zusammenhänge

In Jahrgangsstufe 8 haben sich die Schüler mit dem Begriff *Funktion* und verschiedenen Beispielen dazu befasst. Sie wenden sich nun quadratischen Termen zu und entwickeln dabei ihre Fähigkeit weiter, funktionale Zusammenhänge zu erkennen und damit umzugehen. Sie stellen immer wieder den Bezug zu den ihnen bereits bekannten Funktionen, aber auch zum allgemeinen Funktionsbegriff her. Sie beschäftigen sich eingehend mit quadratischen Funktionen, lösen quadratische Gleichungen und bearbeiten inner- und außermathematische Fragestellungen. Der Einsatz von Funktionsplottern unterstützt die Schüler beim Aufbau eines sicheren Verständnisses der betrachteten Zusammenhänge.

M 9.2.1 Graphen quadratischer Funktionen und deren Nullstellen

(ca. 15 Std.)

Die Jugendlichen machen sich mit Funktionen zweiten Grades und deren Graphen vertraut. Die Frage nach Nullstellen führt sie dabei unmittelbar zu quadratischen Gleichungen. Bei paralleler Betrachtung von Funktionsgraph und entsprechender Gleichung entwickeln sie Verständnis dafür, wie sich die Änderung von Koeffizienten eines quadratischen Funktionsterms auf Form und Lage der zugehörigen Parabel, auf deren Achsenpunkte und damit auf die Lösungen der entsprechenden Gleichungen auswirkt. Gleichzeitig lernen sie graphische und rechnerische Verfahren zum Lösen quadratischer Gleichungen kennen, erarbeiten sich die allgemeine Lösungsformel und üben diese ein. Insbesondere die aus dem letzten Schuljahr bekannten binomischen Formeln erweisen sich hierbei erneut als hilfreich.

- Parabeln als Graphen quadratischer Funktionen
- Lösungsverfahren für quadratische Gleichungen
- Faktorisieren quadratischer Terme, Satz von Vieta

M 9.2.2 Quadratische Funktionen in Sachzusammenhängen

(ca. 7 Std.)

Die Jugendlichen bearbeiten Anwendungsbeispiele aus unterschiedlichen Bereichen. Dabei gehen sie zur Lösung je nach Problemstellung von der zugehörigen quadratischen Funktion und deren Graph oder von der entsprechenden quadratischen Gleichung aus und vertiefen die in M 9.2.1 erarbeiteten Zusammenhänge. Ziel ist es, die jeweils günstigste Strategie auszuwählen und auch Grenzen des verwendeten Modells in die Überlegungen mit einzubeziehen.

- Aufstellen von quadratischen Funktionen auch aus Sachzusammenhängen [→ Ph 9.5, Ph_{MUG} 9.3 Kinematik]
- einfache Extremwertprobleme

M 9.2.3 Gemeinsame Punkte von Funktionsgraphen

(ca. 7 Std.)

Die Schüler greifen auf die aus dem vergangenen Schuljahr bekannten Funktionstypen zurück und betrachten verschiedene Schnittprobleme. Sie lösen die entstehenden Gleichungen rechnerisch und graphisch. Dabei ergeben sich quadratische Gleichungen auch aus Bruchgleichungen, so dass die Schüler Kenntnisse über Bruchterme aus Jahrgangsstufe 8 auffrischen und vertiefen.

- gemeinsame Punkte zweier Parabeln, gemeinsame Punkte von Parabel und Gerade
- gemeinsame Punkte von Gerade und Hyperbel, einfache Bruchgleichungen

M 9.3 Experimentelle Geometrie

(ca. 14 Std.)

Mit Dynamischer Geometriesoftware als interaktivem Werkzeug erschließen die Schüler experimentell geometrische Zusammenhänge und verwenden das Hilfsmittel ergänzend zum Konstruieren mit Zirkel und Lineal. Sie untersuchen die gegenseitige Lage von Kreisen und Geraden und erzeugen Ortslinien von Punkten, insbesondere Parabeln. Die Lage so gewonnener Punkte im Koordinatensystem wird auch mit algebraischen Mitteln beschrieben. Beim Durchführen von Spiegelungen und Drehungen, beim Verschieben, beim Verkleinern und Vergrößern entdecken die Jugendlichen geometrische Zusammenhänge. Sie stellen Vermutungen auf, üben sich bei deren Begründung im möglichst eigenständigen Argumentieren und präsentieren ihre Ergebnisse.

- Kreis und Gerade
- Parabel und andere Ortslinien
- Ähnlichkeitsabbildungen, Konstruktionen

M 9.4 Stochastik: Zusammengesetzte Zufallsexperimente

(ca. 12 Std.)

In direkter Fortführung der Themen aus Jahrgangsstufe 8 beschäftigen sich die Schüler systematisch mit zusammengesetzten Zufallsexperimenten. An Baumdiagrammen veranschaulichen sie den Ablauf solcher Vorgänge. Sie lernen die Pfadregeln als Axiome kennen und verwenden diese zielgerichtet zur Bestimmung von Wahrscheinlichkeiten, die sie auch in Tabellen erfassen und in Diagrammen darstellen können. Die Jugendlichen verstehen insbesondere das Ziehen aus Urnen als wesentliches Element zur Modellierung konkreter Sachverhalte.

- elementare zusammengesetzte Zufallsexperimente, Pfadregeln und ihre Anwendung
- experimentelles Überprüfen theoretischer Überlegungen, z. B. durch Simulationen mit Urnen oder Zufallszahlen [→ Inf 9.1]

M 9.5 Das rechtwinklige Dreieck

Die Satzgruppe des Pythagoras stellt nicht zuletzt wegen ihrer reichhaltigen Bezüge zu anderen Inhalten für die Schüler ein zentrales Thema dieser Jahrgangsstufe dar. Neben den Aussagen dieser Sätze über Flächeninhalte erfahren die Jugendlichen deren praktische Bedeutung für das Berechnen von Längen. Mit der Einführung von Sinus, Kosinus und Tangens eines spitzen Winkels werden weitere rechnerische Verfahren erschlossen, so dass die Schüler ihre Kenntnisse über Zusammenhänge am rechtwinkligen Dreieck verallgemeinern können.

M 9.5.1 Die Satzgruppe des Pythagoras

(ca. 10 Std.)

Die Schüler erkennen, dass sie mit Hilfe der pythagoräischen Sätze in rechtwinkligen Dreiecken Berechnungen durchführen und außerdem Streckenlängen konstruieren können, deren Maßzahlen Quadratwurzeln sind. Vielfältige Beispiele, auch aus alltagsbezogenen Sachzusammenhängen oder zu Flächenverwandlungen, machen ihnen die Bedeutung der Satzgruppe deutlich. Bei deren Beweis machen sie sich die generelle Struktur mathematischer Sätze bewusst und üben erneut folgerichtiges Argumentieren.

- Katheten- und Höhensatz, Satz des Pythagoras und seine Umkehrung
- Anwendungen im algebraischen und geometrischen Kontext

M 9.5.2 Trigonometrie am rechtwinkligen Dreieck

(ca. 8 Std.)

Bei der Beschäftigung mit den Zusammenhängen zwischen Winkelmaßen und Seitenlängen in rechtwinkligen Dreiecken werden Sinus, Kosinus und Tangens für spitze Winkel definiert. Die Schüler lösen u. a. Anwendungsaufgaben aus der Physik oder dem Vermessungswesen durch Rechnung, wobei ihnen ihr Wissenszuwachs besonders deutlich wird, da sie viele solcher Probleme bislang nur konstruktiv lösen konnten.

- Sinus, Kosinus und Tangens im rechtwinkligen Dreieck sowie ihre gegenseitigen Beziehungen
- Werte von Sinus, Kosinus und Tangens für besondere Winkel; Berechnungen an Dreiecken

M 9.6 Erweiterung des Potenzbegriffs

(ca. 8 Std.)

Die Schüler verallgemeinern ihre Kenntnisse über Quadratwurzeln und übertragen die aus den vorherigen Jahrgangsstufen bekannten Rechenregeln auf Potenzen mit rationalen Exponenten. Damit erwerben sie wesentliche Grundlagen für die Beschäftigung mit Exponentialfunktionen in Jahrgangsstufe 10.

- allgemeine Wurzeln
- Rechenregeln für Potenzen mit rationalen Exponenten, einfache Wurzelgleichungen

M 9.7 Pyramide und Kegel

(ca. 17 Std.)

Eigenschaften der aus dem Alltag bekannten Körper Pyramide und Kegel werden genauer untersucht. Die Schüler zeichnen Schrägbilder, um Längen und Winkel an räumlichen Figuren zu veranschaulichen, und entwickeln dabei ihr räumliches Vorstellungsvermögen weiter. Gestützt auf ihre algebraischen Kenntnisse berechnen sie geometrische Größen. Beim Bestimmen des Volumens der Pyramide lernen sie das Prinzip von Cavalieri kennen, bei dem Überlegungen zu Grenzprozessen propädeutisch einbezogen werden und auf das sie in Jahrgangsstufe 10 im Zusammenhang mit der Kugel wieder zurückgreifen können. Als abrundende Wiederholung und Vernetzung bearbeiten die Jugendlichen Aufgabenstellungen, bei denen auch andere Inhalte dieses oder des vorigen Schuljahrs, wie z. B. Trigonometrie, Strahlensatz oder Funktionen, benötigt werden.

- Netz von Pyramide und Kegel, Winkelbetrachtungen
- Mantelfläche und Oberfläche von Pyramide und Kegel
- Volumen von Pyramide und Kegel, Prinzip von Cavalieri

9 Informatik

(NTG 2)

In Jahrgangsstufe 6 haben sich die Schüler vor allem mit der Beschreibung und Anwendung fertiger Informatiksysteme beschäftigt. In Erweiterung dieser grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten bearbeiten sie nun zunehmend komplexere Aufgabenstellungen, die es erfordern, bestehende Softwaresysteme zur Erstellung eigener Anwendungen problemangemessen zu nutzen. Dazu lernen die Schüler mehrere Modellierungstechniken kennen, die in den folgenden Jahrgangsstufen schrittweise um weitere ergänzt werden. Mit Hilfe dieser Verfahren strukturieren sie Ausschnitte der Erfahrungswelt und lernen nach und nach, zur Umsetzung der Modelle Werkzeuge der Informatik zielgerichtet einzusetzen bzw. eigene Programme zu erstellen.

Die Jugendlichen befassen sich zunächst mit der Verarbeitung von Daten durch Funktionen. Dabei erweitern sie den aus der Mathematik bekannten Funktionsbegriff, indem sie die Funktion als einen Daten verarbeitenden Prozess begreifen. An Beispielen aus verschiedenen Lebensbereichen lernen sie, einen Verarbeitungsvorgang in Funktionen zu gliedern und Zusammenhänge in Form von Datenflüssen zu beschreiben. Schließlich setzen sie ihre Lösung mit einem Tabellenkalkulationssystem um.

Im weiteren Verlauf des Schuljahrs beschäftigen sich die Schüler mit der Strukturierung und Aufbereitung großer Datenmengen. Hierbei ist ihnen die bereits in der Jahrgangsstufe 6 erlernte objektorientierte Denkweise eine große Hilfe. An Beispielen aus der Praxis fertigen sie unter Verwendung geeigneter Fachsprache einen Entwurf der Datenstrukturen an, realisieren diesen in einem Datenbanksystem und nutzen das System zum Erfassen, Speichern und Bearbeiten von Daten. Das Lösungskonzept wird dabei fortwährend kritisch überprüft und gegebenenfalls überarbeitet. So sind die Schüler in der Lage, gesellschaftlich relevante Probleme wie Datenzuverlässigkeit, Datensicherheit und Datenschutz im fachlich gebührenden Rahmen zu diskutieren und zu beurteilen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Beschreiben und Umsetzen von Daten verarbeitenden Prozessen durch Funktionen und Datenflüsse
- Kennen der funktionalen Sichtweise als allgemeinen Zugang zur Funktionsweise von Tabellenkalkulationssystemen
- sicheres Strukturieren überschaubarer, statischer Datenmengen durch Klassen und deren Beziehungen
- Umsetzen von Datenstrukturen in ein Datenbanksystem
- Kennen von Forderungen an die Korrektheit eines Datenbestands
- Realisieren von Abfragen an einen Datenbestand
- Bewusstsein für Datensicherheit und Datenschutz

Inf 9.1 Funktionen und Datenflüsse; Tabellenkalkulationssysteme (ca. 16 Std.)

Die Schüler lernen, eine Funktion als einen Daten verarbeitenden Prozess mit Eingängen und einem Ausgang anzusehen. Sie lösen praxisbezogene Aufgaben, z. B. aus dem kaufmännischen Bereich [→ WR 9.1.2 Geldanlage, WR 9.3.3 Bilanz und Erfolgsrechnung] oder der Mathematik, unter Verwendung dieser funktionalen Sichtweise. Hierbei kombinieren sie mehrere Funktionen und stellen die Datenflüsse zwischen den Funktionen in einem Diagramm dar. Die Lösung wird mit Hilfe eines Tabellenkalkulationssystems realisiert und an Hand verschiedener Eingaben überprüft. Mit Hilfe dieser funktionalen Betrachtungsweise verstehen die Schüler zudem die Arbeitsweise von Tabellenkalkulationsprogrammen.

- Funktion als informationsverarbeitende Einheit (Bezeichner, Eingänge, Ausgang, Zuordnungsvorschrift)
- Elemente eines Datenflussdiagramms (Funktion/Prozess, Datenfluss, Ein- und Ausgabe, Verteiler)
- Darstellung von Datenflussdiagrammen in Termnotation, Umsetzung mit einem Tabellenkalkulationssystem
- elementare Datentypen: Zahl, Text, Datum, Wahrheitswert
- Zuordnungsvorschriften: elementare (arithmetische und logische), vordefinierte (Mittelwert, Summe, ...), mit Fallunterscheidung (wenn ... dann ... sonst); komplexe Bedingungen

Inf 9.2 Datenmodellierung und Datenbanksysteme

(ca. 40 Std.)

An Beispielen wird plausibel, dass zur Verwaltung großer Datenmengen sowohl das Wissen über verschiedene Strukturierungsverfahren als auch die Fähigkeit zur Umsetzung auf geeignete Softwareprodukte erforderlich sind. Die Strukturierung von Datenmengen, die Umsetzung dieser Struktur auf ein Datenbankschema und die Realisierung mit einem Datenbankverwaltungssystem vollziehen sich in mehreren Schritten. Die Schüler lernen diese Vorgehensweise kennen und erfahren, dass sie einen steten Überarbeitungs- und Verbesserungsprozess beinhaltet.

Inf 9.2.1 Objektorientiertes Datenmodell und Datenbankschema

Die Schüler strukturieren Daten an Beispielen aus ihrer Erfahrungswelt. Sie erkennen Objekte und deren Klassen sowie Beziehungen zwischen den Klassen. Die gewonnene Struktur wird mit geeigneten Symbolen graphisch dargestellt und dieses Datenmodell dann in ein Datenbankschema übertragen, das mit einem relationalen Datenbanksystem realisiert wird. Schließlich beginnen die Schüler ihre selbst erstellte Datenbank zu nutzen.

- Objekt (Entität), Klasse, Attribut und Wertebereich
- Beziehungen zwischen Klassen, Kardinalität, graphische Darstellung
- Realisierung einer Klasse in einem relationalen Datenbanksystem als Tabelle: Datensatz, Wertebereich, Schlüsselkonzept, Tabellenschema
- Realisierung einer Beziehung in einem relationalen Datenbanksystem als eigene Tabelle oder als Fremdschlüssel
- Einfügen, Ändern, Löschen von Datensätzen

Inf 9.2.2 Anforderungen an ein Datenbankschema

Beim Ändern und Löschen von Daten erfahren die Schüler, dass ein korrekter und erfolgreich nutzbarer Datenbestand bestimmte Forderungen an das Datenbankschema stellt. Sie lernen, das Datenbankschema entsprechend zu überprüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten.

- referentielle Integrität, Integritätsbedingungen auf Feld- und Tabellenebene
- Redundanz und Konsistenz von Daten, Problem von Mehrdeutigkeiten

Inf 9.2.3 Datenabfragen

Praxisnahe Fragestellungen zeigen den Schülern die Notwendigkeit, aus dem Datenbestand eines Datenbanksystems neue Informationen zu gewinnen. Die Jugendlichen formulieren jeweils zuerst eine eindeutig beantwortbare Frage und überlegen dann, wie sie die Information aus den in der Datenbank vorhandenen Tabellen entnehmen können. Schließlich führen sie diese Abfrage mit Hilfe einer Abfragesprache (z. B. SQL) durch.

- einfache Abfragen einer Tabelle durch Projektion und Selektion, Ergebnistabelle
- Abfragen über mehrere Tabellen durch Verknüpfungen (Join), kartesisches Produkt als Denkhilfe
- Vertiefung anhand komplexerer Abfragen

Inf 9.2.4 Datensicherheit und Datenschutz

In den bisher erarbeiteten Beispielen sind den Schülern beim Umgang mit Datenmengen bereits Themen aus den Bereichen *Datenschutz* und *Datensicherheit* begegnet; eine rückblickende Zusammenschau sorgt für ein tieferes Verständnis. Dabei erhalten die Schüler an geeigneter Stelle einen Einblick in verschiedene technische Verfahren, Daten dauerhaft und sicher zu speichern.

- Datensicherheit, Teilsichten der Daten, Mehrbenutzerproblematik
- Datenschutz, gesetzlicher Rahmen

Inf 9.2.5 Projekt

Bei der Erstellung einer komplexeren Datenbank wenden die Schüler das Gelernte an und vertiefen es. Die Spezifikation des zu erstellenden Systems eröffnet ihnen große Freiräume für Kreativität und Diskussionen. Ziel dieses Projekts ist es auch, Erfahrungen zu sammeln, wie eine gestellte Aufgabe in einem vorgegebenen, zeitlich begrenzten Rahmen gemeinsam gelöst werden kann. Gleichzeitig wird den Schülern durch die Bearbeitung eines praxisbezogenen Beispiels mit unterschiedlichen Datenstrukturelementen (z. B. Lagerbestand oder Kundendatei [→ WR 9.3.2], Auswertung von Sportwettkämpfen, Periodensystem und Eigenschaften der Elemente [→ C 9.4], Ausleihvorgänge in der Schulbibliothek) ermöglicht, den Modellierungsvorgang nochmals kritisch zu reflektieren.

9 Physik

(SG, WSG 2; NTG 3)

Energieerhaltung – ein fundamentales Naturprinzip

Im Physikunterricht der Jahrgangsstufe 8 haben die Schüler Erfahrungen mit typischen physikalischen Arbeitsweisen gesammelt, die vorwiegend auf zielgerichtetem Experimentieren beruhen. Diese Fertigkeiten werden in der Jahrgangsstufe 9 ausgebaut und durch Methoden naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung ergänzt, die zunehmend auf der Fähigkeit zu logischer Argumentation aufbauen.

Die Jugendlichen lernen mit der Energieerhaltung zum ersten Mal ein Grundprinzip kennen, das sämtliche Teilbereiche der Physik und alle Naturwissenschaften untereinander verbindet. Mit Energiefragen verknüpfte Umwelt- und Zukunftsthemen geben ihnen Gelegenheit, sich ihrer Altersstufe entsprechend mit Fragen der Verantwortung für sich und andere auseinander zu setzen. Am Beispiel des Teilchenmodells werden Sinn und Nutzen eines Modells zur Erklärung von Naturphänomenen deutlich. Bei der Untersuchung spezieller Bewegungen wird ihnen deutlich, dass sich idealisierte Vorgänge durch mathematische Funktionen beschreiben lassen, wodurch Vorhersagen möglich werden.

An ausgewählten Beispielen aus den angegebenen Vertiefungsmöglichkeiten festigen die Jugendlichen die Fachinhalte, üben Grundfertigkeiten und stellen vor allem Bezüge zu ihrer Lebenswelt her. In regelmäßigen Schülerübungen und projektartigen Unterrichtsvorhaben erlernen sie selbstständig physikalische Arbeitsmethoden und üben persönliche Kompetenzen wie das Arbeiten im Team, den Umgang mit Information und das Präsentieren eigener Ergebnisse [→ D 9.2]. Die Angaben zu den Unterrichtsstunden sind so gewählt, dass fünf Stunden für spezielle Aktivitäten wie ein Unterrichtsprojekt zusätzlich verfügbar sind.

Die Schüler des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums (NTG) machen sich in der zusätzlichen Unterrichtsstunde mit den in kursiver Schrift angegebenen weitergehenden Inhalten vertraut und vertiefen weitere Beispiele aus ihrem Erfahrungsbereich. Sie arbeiten dabei vorwiegend in Gruppen zusammen und üben in verstärktem Maße sowohl eigenständiges problemlösendes Handeln als auch das Beschaffen, Verarbeiten und Präsentieren von Information.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- das Erhaltungsprinzip als Grundidee für die Einführung der Energie kennen und fähig sein, damit unterschiedliche, auch alltagsbezogene Probleme zu lösen
- wissen, dass es verschiedene, ineinander umwandelbare Energieformen gibt und dass Arbeit und Wärme Formen übertragener Energie sind
- den Aufbau der Materie in ihren Aggregatzuständen sowie zugehörige Zustandsänderungen im Teilchenmodell beschreiben können
- wissen, dass die Temperatur ein Maß für die mittlere kinetische Energie der Materiebausteine ist und dass Temperatur- und Aggregatzustandsänderungen mit Änderungen der inneren Energie verbunden sind
- zwischen Temperatur und Wärme eindeutig unterscheiden und beide Größen unter Bezug auf die innere Energie erklären können
- Phänomene aus der Natur und der Technik, die zum Themenbereich Wärmelehre gehören, selbständig untersuchen und zugehörige Erklärungen finden können
- Bewegungsabläufe (auch aus dem eigenen Erfahrungsbereich) anhand von Bewegungsdiagrammen analysieren und in einfachen Fällen durch mathematische Funktionen beschreiben können
- ein vertieftes Verständnis für den Zusammenhang von Kraft, Masse und Beschleunigung entwickelt haben

Ph 9.1 Die Energie als Erhaltungsgröße

(ca. 14 Std.)

Anhand einfacher Beispiele erkennen die Schüler, dass es zweckmäßig ist, die Energie als Größe einzuführen, für die das Erhaltungsprinzip gilt. Aus der mathematischen Beschreibung einer Energieform lassen sich über die Energieerhaltung auch andere Energieformen mathematisch beschreiben. Die Jugendlichen lernen, das Erhaltungsprinzip an einfachen Beispielen aus ihrem Erfahrungsbereich anzuwenden.

- Einführung der Energie als Erhaltungsgröße
 - erste qualitative Vorstellung der Energie als Erhaltungsgröße; Energiebegriff in der Umgangssprache; Hinweis zur historischen Entwicklung des Energiebegriffs
 - Überblick über verschiedene Energiearten
- Energieformen in der Mechanik
 - Goldene Regel der Mechanik anhand eines Kraftwandlers
 - mathematische Beschreibung der Höhenenergie
 - mathematische Beschreibung der kinetischen Energie über die Energieerhaltung
 - Arbeit als die einem System zugeführte oder entzogene mechanische Energie
 - Leistung, Wirkungsgrad
 - *NTG: Perpetuum Mobile; geschichtliche Entwicklung des Energiebegriffs*
 - Beispiele für Energieumwandlungen: freier Fall, Schwingung, Bewegung auf der schiefen Ebene
 - *NTG: Spannenergie bei Hooke'schen Federn; Interpretation der Arbeit im Dehnungs-Kraft-Diagramm*
 - Vertiefungsmöglichkeiten: weitere Kraftwandler, Beispiele aus dem Straßenverkehr und dem Sport

Ph 9.2 Aufbau der Materie und Wärmelehre

(ca. 15 Std.)

Bereits in Jahrgangsstufe 5 haben sich die Schüler im Fach „Natur und Technik“ einfache Aussagen des Teilchenmodells erarbeitet. Dieses Modell wird jetzt für eine genauere Vorstellung vom Aufbau der Materie in verschiedenen Aggregatzuständen und zur Deutung der inneren Energie genutzt. Bei der Bearbeitung des Themenbereichs „Änderung der inneren Energie“ haben die Jugendlichen die Gelegenheit, einige Beispiele aus ihrem Lebensbereich selbstständig zu untersuchen und Erklärungen zu finden.

- Aufbau der Materie und innere Energie
 - qualitatives Beschreiben der Aggregatzustände im Teilchenmodell [.....→ C_{NTG} 9.1]
 - potentielle und kinetische Energie der Teilchen, aus denen die Materie aufgebaut ist [.....→ C_{NTG} 9.2]
 - Temperatur als Maß für die mittlere kinetische Energie der Teilchen
- Änderung der inneren Energie
 - mechanische Arbeit, Wärme, Strahlung; 1. Hauptsatz der Wärmelehre
 - Verhalten von Materie bei Energiezufuhr: Erwärmen, Schmelzen, Sieden, Verdunsten
 - Umweltfragen (z. B. Heizung im Haushalt), Zukunftsperspektiven
 - *NTG: spezifische Wärmekapazität, Reibung, Solarkonstante, Sonnenkollektoren*
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Wärmekraftmaschinen, Heizungssysteme, Phänomene der Temperaturempfindung, Wetterphänomene, Strahlungsgleichgewicht
- Energieentwertung
 - Unterschiede zwischen reversiblen und irreversiblen Vorgängen
 - *NTG: Treibhauseffekt*
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Energieversorgung, Wirkungsgrad bei Wärmekraftmaschinen, Treibhauseffekt
- absolute Temperatur
 - Wärmeausdehnung von festen, flüssigen und gasförmigen Körpern
 - Definition der absoluten Temperatur; Deutung des absoluten Temperaturnullpunkts
 - Vertiefungsmöglichkeit: Vergleich von Temperaturskalen

Ph 9.3 Druck in Flüssigkeiten und Gasen

(nur NTG)

Die Schüler des NTG gewinnen einen vertieften Einblick in das Verhalten eingeschlossener Gasmengen und Flüssigkeiten. Dabei beschäftigen sie sich eigenständig mit geeigneten Beispielen aus der Natur und der Technik und suchen Erklärungen für die entdeckten Phänomene.

- Grundeigenschaften des Drucks in Flüssigkeiten und Gasen, einfache Beispiele
- allgemeine Gasgleichung
- Eigenschaften der Atmosphäre
- Schweredruck, Auftrieb

- Vertiefungsmöglichkeiten: Blutdruck, Hydraulik, Luftdruck, Wettererscheinungen, Tauchen, Schwimmblase bei Fischen, U-Boot

Ph 9.4 Elektrische Energie

(ca. 10 Std.)

In der Jahrgangsstufe 8 wurde die elektrische Spannung eingeführt. Jetzt erfahren die Schüler, dass Energiebetrachtungen beim einfachen Stromkreis den Begriff der elektrischen Spannung verständlicher machen und ihnen helfen, die Fehlvorstellung vom „Stromverbrauch“ zu überwinden.

- elektrische Spannung
 - Präzisierung der Begriffe Ladung und Stromstärke; Elementarladung
 - Spannungsdefinition über potentielle Energie der frei beweglichen Ladungen
- elektrische Energie und Leistung
 - Energieumwandlung zwischen elektrischer Energie und anderen Energiearten
 - Zusammenhang zwischen Leistung, Spannung und Stromstärke
 - Vertiefungsmöglichkeiten: technische Angaben auf elektrischen Geräten, Energiemessung im Haushalt
- elektrische Energiequellen
 - Energieversorgung, Haushaltsnetz
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Batterie, Solarzelle, Brennstoffzelle
- NTG: Aufbau des internationalen Einheitensystems

Ph 9.5 Kinematik und Dynamik geradliniger Bewegungen

(ca. 12 Std.)

Anknüpfend an Grundbegriffe aus der Jahrgangsstufe 8 lernen die Schüler, durch Deutung von Bewegungsdiagrammen den zeitlichen Verlauf von Bewegungen selbstständig zu analysieren. Bei der Behandlung von Bewegungen mit konstanter Geschwindigkeit bzw. mit konstanter Beschleunigung wird deutlich, dass sich idealisierte Vorgänge durch mathematische Funktionen beschreiben lassen und dass so Vorhersagen möglich werden. An weiterführenden Beispielen zum Zusammenhang zwischen Kraft, Masse und Beschleunigung gewinnen die Jugendlichen ein tieferes Verständnis des Kraftbegriffs.

- qualitative Deutung von Bewegungsverläufen im Alltag anhand von Zeit-Ort-, Zeit-Geschwindigkeits- und Zeit-Beschleunigungs-Diagrammen
- Zeit-Ort- und Zeit-Geschwindigkeits-Funktionen für Bewegungen mit konstanter Beschleunigung [→ M 9.2.2]; Vergleich mit experimentell gewonnenen Diagrammen
- Gewichtskraft und freier Fall; Fallbeschleunigung g (Messung, Ortsabhängigkeit)
- NTG: Aufnahme der Fallbewegung, Schwerelosigkeit, Gewichtskraft auf dem Mond
- Vertiefungsmöglichkeiten: Energiebetrachtungen an Beispielen aus dem Verkehr und dem Sport, Raketenstart
- Vertiefungsmöglichkeiten NTG: Erfassung und Analyse von Bewegungen im Alltag (z. B. mit digitaler Videobearbeitung oder Messwerterfassung), Deutung der Steigung eines Funktionsgraphen und des Flächeninhalts unter dem Graph



9 Physik

(MuG 2)

Aufbauend auf naturwissenschaftlichen Fragestellungen im Fach Natur und Technik in der Jahrgangsstufe 5 lernen die Schüler zunächst physikalische Arbeitsweisen kennen, die vorwiegend auf zielgerichtetem Experimentieren beruhen. Nach und nach kommen Methoden naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung hinzu, die Fähigkeiten zu logischer Argumentation voraussetzen. Die Jugendlichen erfahren exemplarisch die Stationen eines physikalischen Erkenntnisprozesses vom Beobachten und Beschreiben der Phänomene, über das Entwickeln und experimentelle Überprüfen von Modellvorstellungen bis hin zum Formulieren von Naturgesetzen.

An ausgewählten Beispielen vertiefen die Schüler die Fachinhalte, üben und festigen die Arbeitsmethoden und stellen vor allem Bezüge zu ihrer Lebenswelt her. Projektartige Unterrichtsvorhaben, Schülerexperimente und experimentelle Hausaufgaben regen die Jugendlichen zu kreativem und eigenverantwortlichem Arbeiten an und wecken so die Freude an der Physik und am Forschen. Die entdeckten physikalischen Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten werden unter Verwendung der erforderlichen Fachbegriffe zunächst überwiegend verbal beschrieben. Durch eine behutsame Verwendung mathematischer Methoden erkennen die Jugendlichen deren Nutzen und gewinnen allmählich Sicherheit im rechnerischen Umgang mit physikalischen Größen und Einheiten. Die Angaben zu den Unterrichtsstunden sind so gewählt, dass fünf Stunden für spezielle Aktivitäten wie ein Unterrichtsprojekt zusätzlich verfügbar sind.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- grundlegende Vorgehensweisen beim Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten kennen
- mit Hilfe der Vorstellung von Lichtstrahlen die Bildentstehung für einfache Fälle (Auge, Schattenbildung u. a.) erklären können
- eine Modellvorstellung des elektrischen Stroms und die Größen Stromstärke, Spannung und Widerstand kennen
- kinematische Grundgrößen kennen und Bewegungsabläufe aus dem Alltag mit Hilfe von Diagrammen, in einfachen Fällen durch mathematische Funktionen beschreiben können
- in der Lage sein, beim Rechnen mit physikalischen Größen sinnvolle Genauigkeitsangaben zu machen
- mit den Zusammenhängen zwischen Kraft und Bewegungsänderung sowie Kraft und Verformung vertraut sein, den Trägheitssatz anwenden und u. a. Konsequenzen für das Verhalten im Straßenverkehr ziehen können
- das Erhaltungsprinzip als Grundidee für die Einführung der Energie kennen und fähig sein, damit unterschiedliche, auch alltagsbezogene Probleme zu lösen
- wissen, dass es verschiedene, ineinander umwandelbare Energieformen gibt und zugehörige Beispiele aus der eigenen Erfahrungswelt kennen

Ph_{MuG} 9.1 Optik

(ca. 10 Std.)

Die direkte Wahrnehmbarkeit optischer Phänomene bietet die Möglichkeit, physikalische Arbeitsmethoden lebensnah kennen zu lernen. Die Jugendlichen können hier Erscheinungen aus ihrer Erfahrungswelt beobachten und unter Verwendung erster Begriffe aus der Fachsprache beschreiben. An Beispielen zur Bildentstehung erkennen sie, dass mit der einfachen Vorstellung von Lichtstrahlen auch kompliziertere Sachverhalte erklärt werden können.

- geradlinige Ausbreitung des Lichts
 - Lichtstrahl als Modellvorstellung, Lichtausbreitung und „Sehen“, Schattenbildung, Mondphasen
- Bilder bei Spiegeln und Linsen
 - Reflexion, Spiegelbild
 - Brechung, Abbildung durch Linsen; Auge, Bildentstehung bei einem optischen Instrument
- Farben
 - spektrale Zerlegung von weißem Licht, Regenbogen

Ph_{MuG} 9.2 Elektrischer Strom

(ca. 9 Std.)

Die Schüler entwickeln eine Modellvorstellung vom elektrischen Stromkreis und können mit den Wirkungen des elektrischen Stroms einfache technische Anwendungen erklären und die Gefahren des elektrischen Stroms besser einschätzen. Dabei erfahren sie, dass zur Anwendung physikalischer Gesetze in der Technik physikalische Größen und entsprechende Messverfahren benötigt werden.

- elektrischer Stromkreis
 - Bestandteile eines Stromkreises, Schaltsymbole, Modell zum Stromkreis
 - Strom als Bewegung von Ladungen, Gleich- und Wechselstrom, einfaches Atommodell
 - Überblick über die Wirkungen des elektrischen Stroms
- Magnetismus
 - Grundlagen, die Erde als Magnet, Elektromagnet
- Größen zur Beschreibung des elektrischen Stromkreises
 - Stromstärke, Spannung, Widerstand (ohne Ohm'sches Gesetz); Gefahren des elektrischen Stroms

Ph_{MUG} 9.3 Kinematik und Dynamik geradliniger Bewegungen

(ca. 11 Std.)

Bei der Untersuchung einfacher Bewegungsabläufe lernen die Schüler die grundlegenden kinematischen Größen kennen und beschäftigen sich mit dem qualitativen Deuten und Auswerten von Diagrammen. An ausgewählten Beispielen von Bewegungen mit konstanter Geschwindigkeit bzw. mit konstanter Beschleunigung wird deutlich, dass sich idealisierte Vorgänge durch mathematische Funktionen beschreiben lassen und dass so Vorhersagen möglich werden. Bei der Behandlung einfacher Beispiele aus dem Alltag erkennen die Schüler, dass der Taschenrechner zwar hilfreich ist, dass aber bei physikalischen Größen auch auf sinnvolle Genauigkeitsangaben zu achten ist.

- Grundbegriffe der Kinematik
 - Zeit, Ort, Geschwindigkeit, Beschleunigung
- Darstellung von Bewegungsabläufen in Diagrammen
 - Interpretation und Auswertung von Zeit-Ort-, Zeit-Geschwindigkeits- und Zeit-Beschleunigungs-Diagrammen; Untersuchung einer Bewegung mit konstanter Geschwindigkeit
 - Zeit-Ort- und Zeit-Geschwindigkeits-Funktionen für Bewegungen mit konstanter Beschleunigung [→ M 9.2.2]
 - beschleunigte Bewegungen im Alltag

Ph_{MUG} 9.4 Kräfte in Natur und Technik

(ca. 11 Std.)

Durch die Einführung der Kraft als Ursache für Bewegungsänderungen wird ein Einblick in die Vielfalt der Naturkräfte und deren Eigenschaften ermöglicht. Die Jugendlichen erfahren, dass die Ursache der elektrischen Kraft die Ladung und die der Gravitationskraft die Masse ist und dass die Masse auch die Trägheit eines Körpers bestimmt.

- Kraft und Bewegungsänderung
 - Kraft als Produkt von Masse und Beschleunigung, „Newton“ als abgeleitete Maßeinheit, Kraftpfeile
 - Trägheitssatz
- Kraft und Verformung
 - Kräftegleichgewicht
 - statische Kraftmessung, Gesetz von Hooke
- Überblick über Kraftarten und ihre Ursachen
 - Masse als Ursache der Gravitationskraft; Gewichtskraft und freier Fall; Fallbeschleunigung
 - elektrische Ladung als Ursache der elektrischen Kraft; Reibungskräfte

Ph_{MUG} 9.5 Die Energie als Erhaltungsgröße

(ca. 10 Std.)

Anhand einfacher Beispiele erkennen die Schüler, dass es zweckmäßig ist, die Energie als Größe einzuführen, für die das Erhaltungsprinzip gilt. Aus der mathematischen Beschreibung einer Energieform lassen sich über die Energieerhaltung auch andere Energieformen mathematisch beschreiben. Die Jugendlichen lernen, das Erhaltungsprinzip an einfachen Beispielen aus ihrem Erfahrungsbereich anzuwenden.

- Einführung der Energie als Erhaltungsgröße
 - erste qualitative Vorstellung der Erhaltungsgröße Energie
 - Überblick über verschiedene Energiearten
- Energieformen in der Mechanik
 - Goldene Regel der Mechanik anhand eines Kraftwandlers
 - mathematische Beschreibung für die Höhenenergie und die kinetische Energie
 - Leistung, Wirkungsgrad
 - Beispiele für Energieumwandlungen: freier Fall, Schwingung

9 Chemie

(NTG 2 + 1 Ü)

Das am Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasium in dieser Jahrgangsstufe neu einsetzende Fach führt die Schüler an fachspezifische Denkstrategien und Arbeitsweisen heran. Ausgehend von Phänomenen aus der Welt der Stoffe werden ein elementarer Wissensstand aufgebaut und erweiterungsfähige Basiskonzepte eingeführt. Den Lernenden wird dabei bewusst, dass sich zahlreiche Inhalte mit Hilfe weniger Prinzipien und Modelle erschließen lassen. Im Mittelpunkt stehen das Stoff-Teilchen-Konzept und das Struktur-Eigenschafts-Konzept. Wo es sinnvoll ist, werden aktuelle Bezüge zwischen fachwissenschaftlichen Inhalten und der Erfahrungswelt der Jugendlichen hergestellt.

Dem besonderen Rang des Experiments als charakteristischer Methode der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung wird sowohl im Unterricht als auch in den mit einer Wochenstunde angesetzten Schülerübungen Rechnung getragen. Dabei werden selbstständiges, sicherheitsgerechtes Vorgehen und das Arbeiten im Team gefordert und gefördert. Auch Methoden des entdeckenden Lernens und die Möglichkeiten des Lernens vor Ort sollten bei geeigneten Inhalten genutzt werden.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler können Stoffe auf Grund wichtiger Kenneigenschaften einteilen.
- Sie sind mit den Aussagen des Teilchenmodells vertraut.
- Sie können chemische Formeln und Reaktionsgleichungen sicher erstellen und interpretieren.
- Sie sind mit den Grundlagen der chemischen Energetik vertraut.
- Sie beherrschen einfache quantitative Berechnungen zum Stoff- und Energieumsatz.
- Sie verfügen über eine einfache Modellvorstellung zum Aufbau von Atomen und können den Zusammenhang zwischen dem Bau der Elektronenhülle, der Stellung des Elements im gekürzten Periodensystem und dem Reaktionsverhalten der jeweiligen Atomart herstellen.
- Sie kennen wichtige Salze, das Prinzip der Ionenbindung und können den Zusammenhang zwischen den Eigenschaften von Salzen und ihrem submikroskopischen Bau herstellen.
- Sie haben eine grundlegende Vorstellung vom Weg der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung.
- Sie können einfache Experimente sicherheitsgerecht durchführen, protokollieren und auswerten.

NTG 9.1 Stoffe und Eigenschaften

(ca. 6 Std.)

Die Vielfalt der Stoffe und ihre Bedeutung für alle Lebensbereiche sind Ausgangspunkt der Erkundung im Chemieunterricht. Aufbauend auf dem Vorwissen der Schüler wird durch möglichst selbstständiges Beobachten, Beschreiben und Messen eine erste Einteilung der Stoffe erarbeitet. Ein einfaches Teilchenmodell ermöglicht den für die Chemie charakteristischen ständigen Wechsel zwischen Beobachtungen auf der Stoffebene und Deutungen auf der Teilchenebene.

- Chemie – eine Naturwissenschaft
- Stoffgemische und Trennverfahren in der praktischen Chemie und im Alltag
- Zusammensetzung von Stoffgemischen: Massen- und Volumenanteil
- Kenneigenschaften von Reinstoffen
- Teilchenmodell [-----> Ph 9.2 Teilchenmodell]
- Luft als Stoffgemisch

NTG 9.2 Chemische Reaktionen

(ca. 13 Std.)

An geeigneten Beispielen begreifen die Schüler chemische Reaktionen als Stoffumwandlungen. Sie erkennen, dass diese von einem Energieumsatz begleitet sind und lernen, die energetischen Aspekte chemischer Reaktionen begrifflich zu differenzieren. Die Beobachtung der Zersetzbarkeit mancher Reinstoffe führt zur Unterscheidung von Verbindungen und Elementen. Die Klärung der Befunde erfordert die Erweiterung des Teilchenmodells zur Atomhypothese nach Dalton. Weitere chemische Vorgänge aus dem Erfahrungsbereich der Schüler zeigen die Bedeutung der Chemie im Alltag sowie die Vielfalt chemischer Reaktionen und wecken den Wunsch nach Systematisierung.

- chemische Reaktion als Stoffumwandlung
- chemische Verbindung, chemisches Element
- innere Energie, exotherme und endotherme Reaktion [→ Ph 9.2 innere Energie]
- Katalyse und Aktivierungsenergie
- Bildungs- und Zersetzungsreaktion, Umsetzung
- saure, alkalische und neutrale Reaktion einer Lösung
- Atomhypothese nach Dalton

C_{NTG} 9.3 Chemische Formeln und Reaktionsgleichungen

(ca. 13 Std.)

Quantitative Betrachtungen chemischer Reaktionen und die Deutung des Reaktionsgeschehens auf atomarer Ebene führen zum Molekülbegriff. Bei der Einführung der chemischen Symbol- und Formelsprache wird den Schülern erneut klar, dass eine sorgfältige Unterscheidung von Phänomen und Modellvorstellung unumgänglich ist. An einfachen Abschätzungen und Berechnungen anhand alltagsbezogener Beispiele werden quantitative Aspekte des Stoff- und Energieumsatzes auf der Grundlage molarer Größen eingeführt und im weiteren Unterricht geübt und vertieft.

- Massen- und Volumengesetze bei chemischen Reaktionen
- Molekülbegriff
- chemische Symbol- und Formelsprache: Elementarformeln (empirische Formeln), Reaktionsgleichungen
- Stoffumsatz: atomare Masseneinheit, Stoffmenge, Avogadro-Konstante, molare Masse, molares Volumen
- Berechnungen unter Verwendung von Größengleichungen
- Energieumsatz: Reaktionsenthalpie; Berechnungen

C_{NTG} 9.4 Atombau und gekürztes Periodensystem der Elemente (PSE)

(ca. 8 Std.)

Eine Modellvorstellung zum Feinbau der Atome und der Elektronenhülle hilft den Lernenden, den Hintergrund der Elementanordnung im Periodensystem zu verstehen und diese als Informationsspeicher zu nutzen.

Atombau

- Kern-Hülle-Modell: Proton, Neutron, Elektron [→ Ph 8.2 einfaches Atommodell]
- Isotop
- Elektronenverteilung in der Hülle, Ionisierungsenergie

gekürztes PSE

- Ordnung der Elemente im gekürzten PSE
- Elektronenkonfiguration

C_{NTG} 9.5 Salze

(ca. 16 Std.)

Die Anwendbarkeit des im vorangegangenen Unterricht entwickelten Modells der Elektronenhülle zeigt sich für die Schüler bei der Deutung der Salzbildung als Elektronenübergang zwischen Atomen unter Bildung von Ionen. Hierbei findet eine erste Begegnung mit dem Donator-Akzeptor-Konzept statt. Als „Triebkraft“ der Salzbildung wird der Gewinn der Gitterenthalpie herausgestellt. Die Edelgasregel dient den Lernenden als nützliches Hilfsmittel für die Vorhersage der Zusammensetzung von Salzen. Die Deutung der charakteristischen Salzeigenschaften auf der Grundlage des Ionengitter-Modells trägt in besonderer Weise zur Festigung des Struktur-Eigenschafts-Konzeptes bei. Die Schüler erhalten eine Vorstellung von der Bedeutung der Salze und einen Eindruck von der Schönheit der Kristalle.

- Entstehung von Ionen bei der Salzbildung aus den Elementen: Kation, Anion, Edelgasregel
- Ionenladung, Ionenbindung [→ Ph 9.4 elektrische Ladung]
- Ionengitter, Gitterenthalpie
- Eigenschaften der Salze
- wichtige Salze
- Kristalle und Mineralien

9 Biologie

(2)

Der Evolutionsgedanke ist der Leitfaden des Biologieunterrichts dieser Jahrgangsstufe. Die Schüler begreifen die Artenvielfalt als Ergebnis eines evolutionären Prozesses und lernen die Evolutionslehre als eine leistungsfähige, durch zahlreiche Indizien gestützte Theorie kennen, die unser Weltbild entscheidend mitprägt. Vor diesem Hintergrund wird das Verständnis der Prinzipien erweitert, mit deren Hilfe sich die Mannigfaltigkeit der Lebewesen ordnen lässt.

Das Kennenlernen komplexer zytologischer und physiologischer Vorgänge bei Pro- und Eukaryonten fördert Abstraktionsvermögen und naturwissenschaftliches Denken der Schüler.

Bei Themen, die Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen betreffen, werden im Unterrichtsgespräch der unterschiedliche Kenntnisstand und die unterschiedliche Bereitschaft der Jugendlichen, über Sexualität zu sprechen, berücksichtigt.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler kennen die Bedeutung der Bakterien und Viren sowie grundlegende Unterschiede zwischen Procyte und Eucyte.
- Sie haben eine Vorstellung von Ablauf und Bedeutung der Osmose, der Mitose sowie der Realisierung von Erbinformation.
- Sie besitzen Grundfertigkeiten im Umgang mit dem Mikroskop.
- Sie sind mit Grundaussagen der Evolutionstheorie nach Darwin vertraut.
- Sie kennen wesentliche Kriterien des Ordners von Lebewesen und haben einen Überblick über das natürliche System.
- Sie kennen Bau und Funktion der menschlichen Geschlechtsorgane, haben Einblick in die Rolle der Hormone und erkennen die Bedeutung eines verantwortlichen Umgangs mit Sexualität und Partnerschaft.

B 9.1 Entwicklung des Lebens auf der Erde

(ca. 3 Std.)

In einem knappen Überblick lernen die Schüler wichtige Etappen der präbiotischen Evolution kennen und vertiefen die Erkenntnis, dass alle Großgruppen der Lebewesen durch gemeinsame, grundlegende Merkmale verbunden sind.

- Vorstellung von der Entstehung des Lebens
- Kennzeichen der Lebewesen
- Reiche der Lebewesen

B 9.2 Bakterien und Viren

(ca. 11 Std.)

Mit den Bakterien lernen die Schüler die Procyte als einfachsten Zelltyp kennen. Unter Berücksichtigung historischer und aktueller Ereignisse wird die vielfältige Bedeutung von Bakterien erarbeitet. Die Diskussion, ob Viren der belebten oder unbelebten Natur zuzuordnen sind, mündet u. a. in die Besonderheiten der Vermehrung von Viren.

- Bau und Vermehrung von Bakterien
- Prinzip der Realisierung von Erbinformation: DNA – Protein – Merkmal
- Stoffwechseltypen: verschiedene Möglichkeiten der Energiegewinnung
- Bedeutung der Bakterien
- Bau und Vermehrung von Viren
- Viren als Krankheitserreger [.....> S 9.1.1 Sport und Viruserkrankung]

B 9.3 Zellen von Eukaryonten

(ca. 12 Std.)

Praktische Übungen mit dem Mikroskop ermöglichen den Jugendlichen Einblicke in den Bau pflanzlicher und tierischer Zellen. Dabei lernen die Schüler fundamentale Unterschiede zwischen verschiedenen Zelltypen, deren Höherentwicklung und Größendimensionen sowie grundlegende zelluläre Phänomene unter Verzicht auf Details kennen.

Mikroskopische Übungen [→ Ph 8.1, Ph_{MuG} 9.1 Optik]

- Betrachtung von Zellen
- zelluläre Dimensionen und ihre Veranschaulichung
- Osmose: Prinzip; Bedeutung in der Natur

Weiterentwicklung der Procyte zur Eucyte

- Zellkern mit Chromosomen; Mitochondrien; Chloroplasten
- Endosymbiontentheorie
- Vergleich von Tier- und Pflanzenzelle
- Mitose: Ablauf; biologische Bedeutung

B 9.4 Entstehung der Artenvielfalt [→ K 8.1, Ev 8.1 Schöpfungsgedanke] (ca. 19 Std.)

Die Jugendlichen lernen Indizien dafür kennen, dass Evolution stattgefunden hat und immer noch stattfindet, und setzen sich mit der Theorie Darwins sowie ihren Folgen für Wissenschaft und Gesellschaft auseinander.

Der Evolutionsgedanke ist Leitfaden bei der Betrachtung ausgewählter Gruppen aus der biologischen Vielfalt und auch die Grundlage für das Verständnis der Herkunft des Menschen.

Evolutionstheorie, Höherentwicklung

- Hinweise auf die Entwicklung der Lebewesen, z. B. Fossilien, Brückentiere, Rudimente
- Kernaussagen Darwins
- vom Einzeller zum Vielzeller: Arbeitsteilung, Spezialisierung
- Übergang vom Wasser- zum Landleben
- Artenvielfalt, ausgewählte Großgruppen und Stammbaumprinzip

Evolution des Menschen

- Einordnung des Menschen in das natürliche System
- Stationen der Menschwerdung

B 9.5 Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen (ca. 11 Std.)

Die Jugendlichen erwerben unter Berücksichtigung der Richtlinien zur Familien- und Sexualerziehung grundlegende anatomisch-physiologische Kenntnisse über die menschliche Sexualität. Sie entwickeln Verständnis für die physischen und psychischen Veränderungen in der Zeit der Pubertät und die Bedeutung der Sexualität im menschlichen Leben. In Zusammenarbeit mit anderen Fächern erhalten die Schüler Orientierungshilfen für einen verantwortlichen Umgang mit Sexualität. An kontrovers diskutierten Themen, z. B. aus dem Bereich der Reproduktionsmedizin, wird deutlich, dass die Möglichkeiten menschlichen Handelns schwerwiegende Gewissenskonflikte aufwerfen können und eine ethische Bewertung erfordern.

Biologische Grundlagen der Entstehung menschlichen Lebens

- Bau und Funktion der Geschlechtsorgane
- Pubertät: körperlich-seelische Veränderungen; Steuerung durch Hormone
- weiblicher Zyklus
- Entwicklung menschlichen Lebens im Mutterleib

Medizinische, ethische und kulturelle Aspekte menschlicher Sexualität [→ K 9.5, Ev 9.5 Liebe und Sexualität]

- Empfängnisregulation; Problematik des Schwangerschaftsabbruches
- pränatale Diagnostik
- moderne Reproduktionsmedizin: Möglichkeiten und Gefahren
- Heterosexualität, Homosexualität

9 Geschichte

2

Vom Zeitalter der Revolutionen bis zum Ende der Weimarer Republik

Die Jugendlichen setzen sich mit dem Übergang von der alteuropäischen zur industriellen Gesellschaft auseinander. Am deutschen Beispiel lernen sie Ansätze zur Ausbildung demokratischer Strukturen sowie Hemmnisse und Rückschläge auf diesem Weg kennen. Dies erlaubt ihnen in einem Alter, in dem ihr politisches Interesse erwacht, die historischen Grundlagen heutiger Wertevorstellungen in ihrem Gegensatz zu Obrigkeitsdenken, Nationalismus und politischem Extremismus zu erfassen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Industrielle Revolution; Dampfmaschine; Marktwirtschaft; Bürgertum; 14.7.1789 Beginn der Französischen Revolution; *Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit*; Menschenrechte; Nation; Nationalidee und Nationalismus; Nationalversammlung; Verfassung; Republik; Kaisertum Napoleons; *Code Civil*; 1806 Ende des Heiligen Römischen Reichs; Montgelas; Liberalismus; Freiheit; Einheit; 1815 Wiener Kongress; Deutscher Bund; Metternich; 1832 Hambacher Fest; 1848/49 Revolution in Deutschland; Paulskirche
- Eisenbahnbau; soziale Frage; Sozialismus; Arbeiterbewegung; 1871 Reichsgründung; deutsches Kaiserreich; Bismarck; Parteien; Reichstag; Kulturkampf; Sozialistengesetz; Sozialversicherungen
- Imperialismus; Wilhelm II.; Attentat von Sarajewo; 1914–1918 Erster Weltkrieg; Lenin; Russische Revolution; Vertrag von Versailles; Völkerbund
- 1918 Novemberrevolution; Demokratie; Weimarer Verfassung; Inflation; Hitlerputsch; 1929 Weltwirtschaftskrise; Nationalsozialismus; 30.1.1933 Hitler Reichskanzler; Stalin
- weitgehend selbstständiges Arbeiten mit schriftlichen Quellen; eigenständiges Exzerpieren darstellender Texte; Interpretieren von Historiengemälden, Karikaturen und Plakaten als unterschiedliche Bildquellen; kritisches Nutzen von Internet und fachspezifischer Software; differenziertes Auswerten und Interpretieren von Graphiken, Statistiken und Karten; Präsentieren selbst erarbeiteter Ergebnisse in unterschiedlicher Form, u. a. multimedial
- Einsicht in die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit zur Verhinderung von Kriegen; Bewusstsein von der Gefährdung der Demokratie durch extremistische Kräfte; Bereitschaft, einen persönlichen Beitrag zur Bewahrung und Stärkung demokratischer Strukturen im eigenen Lebensumfeld zu leisten

G 9.1 Europa und Deutschland im Zeitalter der Revolutionen

(ca. 15 Std.)

Die Jugendlichen gewinnen einen Überblick über die Ereignisse während der Epoche der Französischen Revolution und der Ära Napoleons. Sie beschäftigen sich mit der Auseinandersetzung zwischen Fortschritt und Beharrung in Deutschland bis 1848/49.

- Krise des Absolutismus in Frankreich, Bedeutung von Bürgertum und Öffentlichkeit
- Entstehung der modernen Nation in der Französischen Revolution [→ F_{1/2} 9.3]
- Revolutionskriege, Republik und Jakobinerherrschaft
- Kaisertum Napoleons
- territoriale Veränderungen und innere Reformen in Deutschland am Beispiel Bayerns unter Montgelas
- Nationalidee und Befreiungskriege
- Wiener Kongress: europäische Neuordnung und Deutscher Bund
- Restaurationszeit, liberale und nationale Bewegung
- Revolution von 1848/49, Reaktion

G 9.2 Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in Deutschland 1850 bis 1914

(ca. 12 Std.)

Die Schüler lernen vor dem Hintergrund des englischen Beispiels die Industrialisierung in Deutschland sowie ihre Auswirkungen kennen und setzen sich mit den gesellschaftlichen und politischen Widersprüchen im deutschen Kaiserreich auseinander.

- Bevölkerungsanstieg; Beginn der Industriellen Revolution in England
- Durchbruch der Industrialisierung in Deutschland: Kohlebergbau, Schwerindustrie und Eisenbahnbau

- soziale Frage und Sozialismus
- Grundlagen und Stationen der Reichsgründung 1871
- Politik im Kaiserreich: Parteien und Reichstag, Vereine, Obrigkeitsstaat, Kulturkampf, Sozialistengesetz, Sozialversicherungen
- Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft: Familie und Geschlechterrollen, Großindustrie, Urbanisierung

Exemplarische Vertiefungen zu 9.1 und 9.2 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend):

- Repression in Deutschland, z. B. Karlsbader Beschlüsse und Sozialistengesetz im Vergleich
- Reformpolitik in Bayern und Preußen im Vergleich
- deutsche Auswanderung in die USA im 19. Jahrhundert
- nationale Symbole, z. B. Flaggen, Feiertage, Lieder, Historien Gemälde
- Aspekte und Gestalten bayerischer Geschichte, z. B. bayerische Verfassung von 1818, Ludwig I.
- Erlebnis Geschichte: fiktive Paulskirchen- oder Reichstagsdebatte; Bauwerke oder Denkmäler als Quelle (Exkursion, Ausstellung); Anfertigen eines Flugblatts, z. B. Revolutionsaufruf 1789 bzw. 1848 oder Aufruf zu sozialen Reformen

G 9.3 Imperialismus und Erster Weltkrieg

(ca. 9 Std.)

Die Jugendlichen erhalten Einblick in die Veränderungen des europäischen Mächtesystems nach 1850, in den Charakter des Imperialismus sowie in Ursachen und Folgen des Ersten Weltkriegs.

- Wandel der Stellung Österreichs und Russlands in Europa
- Imperialismus und seine Auswirkungen auf die betroffenen Völker
- „Weltpolitik“ Wilhelms II.
- Balkan als Krisenherd, Attentat von Sarajewo und Julikrise 1914
- neue Dimension des Kriegs: Stellungskrieg, Materialschlacht und Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung
- 1917: Kriegseintritt der Vereinigten Staaten, Lenin und die Russische Revolution [→ Ru₃ 9.3]
- Kriegsende, Friedensverträge und labile Nachkriegsordnung

G 9.4 Die Zeit der Weimarer Republik

(ca. 15 Std.)

Die Schüler lernen die Leistungen der ersten deutschen Demokratie kennen und setzen sich mit den Ursachen ihres Scheiterns auseinander.

- Novemberrevolution 1918 und Weimarer Verfassung als Grundlegung der Demokratie
- Krisenjahre bis 1923: Reparationen, Inflation [→ WR 9.1.2], extremistische Gefährdungen (u. a. Dolchstoßlegende und Hitlerputsch)
- Verständigungspolitik Stresemanns und ihre Erfolge
- die „Goldenen Zwanziger“
- Ende der Weimarer Republik (1929/30–1933): Weltwirtschaftskrise, Präsidialkabinette
- Aufstieg des Nationalsozialismus, Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30.1.1933
- totalitäre Systeme in Europa: sowjetischer Stalinismus, italienischer Faschismus

Exemplarische Vertiefungen zu 9.3 und 9.4 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend):

- Wahlergebnisse im Kaiserreich und in der Weimarer Republik
- deutsche Außenpolitik in verschiedenen Epochen, z. B. unter Bismarck, Wilhelm II. und Stresemann
- Bayern und die Demokratie, z. B. Kurt Eisner, bayerische Räterepublik, Entwicklung der NSDAP
- Erlebnis Geschichte: Archiv- oder Zeitungsstudien zur Lokalgeschichte, z. B. zur Revolution 1918; Collagen, z. B. neue Geschlechterrolle oder Wahlplakate; Erarbeitung einer Quellensammlung zum Thema „Pazifismus“

G 9.5 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen

(ca. 5 Std.)

Themen zur Auswahl, eines verpflichtend:

- Natur und Umwelt in der Industriegesellschaft
- Frauen in der Politik vom Zeitalter der Französischen Revolution bis zur Weimarer Republik
- vom „Erbfeind“ zum Partner: wechselseitige Wahrnehmung von Deutschen und Franzosen
- das politische Attentat in der Geschichte, z. B. Kotzebue, Wilhelm I., Franz Ferdinand, Eisner, Erzberger, Rathenau
- Versailles als Symbol: 1789 – 1871 – 1919, z. B. Ausstellung, Internet-Recherche

9 Sozialkunde

(WSG-S 3; WSG-W 2)

Die Schüler werden sich in dieser Altersstufe zunehmend der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, des Eingebundenseins in soziale Zusammenhänge und eigener Handlungsmöglichkeiten bewusst. Sie sind fähig, die Grundlagen des sozialen und politischen Zusammenlebens zu verstehen und anzuerkennen. Über den eigenen sozialen Erfahrungsraum hinaus interessieren sie die gesellschaftlichen und politischen Bezüge, in denen der Einzelne als Teil der Gemeinschaft steht und die ihm Handlungsmöglichkeiten eröffnen, aber auch Grenzen setzen. Der Blick auf unterschiedliche Lebenswelten von Jugendlichen fördert das Verständnis für verschiedene Lebenslagen und Perspektiven. Als Grundlage für ein friedliches Zusammenleben lernen die Schüler die Bedeutung von Toleranz und sozialer Integration schätzen und das eigene Verhalten danach auszurichten. Bei einem ersten Einblick in politisch-gesellschaftliche Zusammenhänge werden ihnen Grundzüge des politischen Handelns in Gesellschaft und Staat deutlich. Sie begreifen dabei die Notwendigkeit staatlichen Handelns sowie die Aufgaben und Strukturen eines demokratischen Staates. Im Blick auf die föderalistische Ordnung der Bundesrepublik Deutschland und am Beispiel der politischen Ordnung im Freistaat Bayern erschließt sich ihnen, wie Entscheidungen auf verschiedenen politischen Ebenen entstehen.

Die Auswertung von Texten, Statistiken und Graphiken fördert die Fähigkeit der Schüler, sich Zusammenhänge in Gesellschaft und Politik selbst zu erschließen. Im Kontakt mit außerschulischen Personen und Einrichtungen entwickeln sie selbstbewusstes und sachlich orientiertes Auftreten in Diskussionen und Gesprächen.

Auf Grund der im Fach Sozialkunde vermittelten Inhalte und Methoden sehen sich die Schüler zunehmend in der Lage, Situationen und Ereignisse auf modellhafte Strukturen und Verfahren zurückzuführen. Mit diesem Vorwissen soll die Bereitschaft wachsen, die Grundlagen des gesellschaftlichen und politischen Lebens zu erfassen und aktuelle Entwicklungen kontinuierlich mitzuverfolgen.

Am WSG-S erfolgt eine inhaltliche Vertiefung insbesondere durch den stärkeren Blick auf historische Wandlungsprozesse sowie durch umfassendere interkulturelle Vergleiche. Zudem erweitern die Schüler durch praktische Übungen Sozial- und Methodenkompetenz.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die Bedeutung von Sozialisation und Sozialisationsinstanzen
- Merkmale der Jugend als Lebensphase
- Toleranz und Achtung der Menschenwürde als Grundlage des Zusammenlebens; Formen von Integration und Ausgrenzung; Entstehung und Funktion von Vorurteilen und Feindbildern
- die Funktion von organisierten Interessen und Parteien; das Grundgesetz als Wertekonsens; die Begriffe Gesellschaft, Staat und Politik; die Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland und ihre Aufgaben in Grundzügen
- Föderalismus als Organisationsprinzip; die Aufgaben von Landtag und Staatsregierung; politisches Handeln auf kommunaler Ebene
- Gewinnen und Auswerten von Informationen; einfache Interview- und Fragetechniken; Umgang mit Statistiken und Graphiken, Auswerten von einfachen Strukturmodellen; Visualisieren von Zusammenhängen; Arbeit mit dem Grundgesetz
- Bereitschaft, friedliches Zusammenleben mit dem eigenen Verhalten zu fördern
- Achtung der Menschenwürde und der Grundrechte

Sk_{WSG} 9.1 Der Einzelne als Teil der Gemeinschaft [.....→ SpG 9.1, WR 9.1] (ca. 16/12 Std.)

Die Schüler nehmen die eigene Existenz in ihren sozialen Bezügen bewusst wahr und fragen nach den Bedingungen, unter denen Sozialisation stattfindet. Von eigenen Erfahrungen ausgehend, gewinnen sie Einblick in die Bedeutung verschiedener Sozialisationsinstanzen und -abläufe. Auf altersangemessenem Niveau können sie erlebte bzw. inszenierte Situationen in verschiedenen Gruppen analysieren und Gruppenstrukturen und -prozesse besser verstehen. Sie lernen das eigene Verhalten in der Gruppe sowie das Gruppenverhalten kritisch zu reflektieren und können in Rollenspielen [.....→ D 9.1] gruppenorientiertes Verhalten einüben bzw. verstärken.

- der Einfluss von Sozialisationsinstanzen und Bezugsgruppen (primäre und sekundäre Sozialisation, Bedingungen und Inhalte der Sozialisation); Analyse von Situationen in Familie und Schule; ggf. Befragung von Fachleuten aus Erziehungseinrichtungen; Formen des Interviews
- Vertiefung am WSG-S: die Rolle von Familie und Schule im historischen und kulturellen Vergleich, z. B. anhand unterschiedlicher Biographien; lebenslange Sozialisationsprozesse
- der Einzelne in der sozialen Gruppe: Normen und Sanktionen, Strukturen, Konflikte
- gruppenförderliche und gruppenschädliche Verhaltensweisen; Verhalten bei Konflikten [→ SpG 9.2]; einfache soziometrische Verfahren; Rollenspiele
- Vertiefung am WSG-S: Gruppenpädagogik: Führungsverhalten und Gesprächsführung in Gruppen, alters- und geschlechtsspezifische Jugendarbeit, Einüben von Kommunikationsstilen und gruppenorientiertem Verhalten

Sk_{WSG} 9.2 Jugendliche Lebenswelten

(ca. 16/10 Std.)

Die Schüler erschließen sich – über die eigene Lebenswelt hinausgehend – Bedingungen und Besonderheiten der Jugendphase und die damit verbundenen Herausforderungen. In der Beschäftigung mit unterschiedlichen Vorstellungen und Lebenslagen Jugendlicher relativiert sich einerseits die eigene Situation und Sichtweise, verstärkt sich andererseits das Verständnis für junge Leute in anderen Lebenszusammenhängen. Die Kenntnis von für die Jugendphase typischen Risiken oder von Einflüssen, die eine positive Entwicklung gefährden, sensibilisiert sie und hilft ihnen in der eigenen Entwicklung. Hilfreich ist es dabei, Hintergründe, Funktionen und Formen verschiedener Jugendkulturen zu erkennen und sie kritisch zu bewerten.

Die Schüler werten insbesondere Studien, biographische Porträts und Umfragen aus.

- Einstellungen, Verhaltensweisen und Erwartungen Jugendlicher (Leitbilder, Werte und Wertewandel)
- Jugend als Lebensphase, Reifungsprozesse in Pubertät und Adoleszenz; Formen der Identitätssuche und Identitätsbildung an Beispielen; ggf. Kontakte mit Einrichtungen der Jugendhilfe
- Vertiefung am WSG-S: Jugend im historischen Wandel, z. B. Jugendbewegungen, Jugend und Politik in verschiedenen politischen Systemen, Formen von Anpassung und Protest; Analyse von Filmen
- Jugendliche in Ausbildung und Beruf [→ WR 9.1.3, K 9.4, Ev 9.4, Eth 9.3, D 9.2]: Unterschiede z. B. in der sozialen und rechtlichen Situation, verschiedene Lebensentwürfe und Perspektiven
- Formen und Bedeutung von Jugendkulturen [→ E_{1,2}9.3], z. B. Freizeit- und Musikkultur; jugendspezifische Mediennutzung; Analyse von Symbolen, Sprache, Verhaltensmustern u. a.
- Vertiefung am WSG-S: abweichendes Verhalten Jugendlicher (Ursachen, Formen, Gegenstrategien, Jugend und Gewalt); Bedeutung und Formen von Jugendhilfe und Präventionsmaßnahmen an Beispielen; ggf. Besuch von Beratungs- und Dienststellen [→ SpG 9.2, WR 9.2.3]

Sk_{WSG} 9.3 Toleranz und soziale Integration als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben

(ca. 16/10 Std.)

Ausgehend vom Wissen um die besondere Situation von Minderheiten in der Gesellschaft, erkennen die Schüler Ursachen und Mechanismen, die eine Integration erschweren. Ihnen wird die Bedeutung der Achtung der Menschenwürde sowie von Toleranz und Achtung voreinander für ein friedliches Zusammenleben bewusst. Sie werden sensibilisiert für Bedrohungen des Zusammenlebens und lernen einzuschätzen, wie wichtig die Anerkennung und Einhaltung eines Grundkonsenses und dessen Schutz sind. Diese Einsicht wird den Vorsatz unterstützen, auch das eigene Verhalten konsequent an den Grundwerten der Demokratie zu orientieren.

- Möglichkeiten und Problembereiche der sozialen Integration an einem Beispiel; Materialsuche und ggf. Präsentation in Form einer Ausstellung
- die Situation von Minderheiten in Deutschland, z. B. Randgruppen, ethnische und religiöse Minderheiten
- Ursachen und Formen mangelnder Integration bzw. zunehmender Ausgrenzung: Entstehung und Funktionen von Feindbildern und Vorurteilen, Beispiele aus Geschichte und Gegenwart, Hemmnisse für Integrationsbereitschaft
- Schutz für Schwache und Minderheiten als politische Aufgabe: die Verankerung der Menschenwürde im Grundgesetz, Bedeutung der Grundrechte; Arbeit mit dem Grundgesetz

- Vertiefung am WSG-S: Möglichkeiten der Erziehung zu Toleranz in Familie und Schule; Rollenspiele, Einübung von situationsangemessenen Verhaltensweisen
- Vertiefung am WSG-S: aktuelle Probleme und Lösungsansätze zum Thema Integration (z. B. zur Zuwanderung); Informationsrecherche, ggf. Kontakt zu mit dem Thema befassten Institutionen und Organisationen

Sk_{WSG} 9.4 Grundzüge des politischen Handelns in Gesellschaft und Staat (ca. 20/14 Std.)

Von ihnen bekannten Formen des Engagements in Gesellschaft und Politik ausgehend, erkennen die Schüler, wie Gesellschaft und Staat auf die Mitwirkung der Bürger angewiesen sind. Altersangemessen lernen sie zentrale Grundbegriffe des gesellschaftlichen und politischen Geschehens kennen, insbesondere die grundsätzlichen Aufgaben von Gesellschaft, Staat und Politik sowie grundlegende Strukturen und Verfahren der Entscheidungsfindung in einer Demokratie. Sie gelangen zur Einsicht, dass eine demokratische Gesellschaft ständig auf der Suche nach Problemlösungen ist und dass Diskussionen kontrovers geführt werden. Dabei wird ihnen deutlich, dass die Einbindung unterschiedlicher Interessen und Meinungen und ein geregeltes Austragen von Konflikten auf der Grundlage eines unstrittigen Werte- und Verfahrenskonsenses Kennzeichen einer offenen Gesellschaft sind.

- Engagement von Jugendlichen und Erwachsenen im vopolitischen und politischen Raum, Bedeutung für das gesellschaftliche und politische Leben
- Vertiefung am WSG-S: Jugend und Politik: politisches Interesse, Einstellungen, Verhalten; Jugendliche in Organisationen; Auswertung von Studien und Umfragen
- Grundbegriffe: Gesellschaft, Politik und Staat; Auswertung von graphischen Darstellungen
- Bedeutung von Parteien und organisierten Interessen für die Entscheidungsfindung in der Demokratie
- Verfassungsorgane und Akteure im politischen Prozess der Bundesrepublik Deutschland im Überblick; Verbalisieren und Auswerten von einfachen Strukturmodellen des politischen Prozesses
- Bedeutung des Grundgesetzes als Grundkonsens; Formen von Konfliktregelungen in einer offenen Gesellschaft; Arbeit mit dem Grundgesetz
- Vertiefung am WSG-S: Vergleich von Konfliktlösungen in unterschiedlichen Systemen in Vergangenheit und Gegenwart; quellenkritischer Umgang mit dokumentarischem Bild- und Textmaterial

Sk_{WSG} 9.5 Föderalismus und politische Ordnung im Freistaat Bayern (ca. 16/10 Std.)

Die Schüler erarbeiten sich grundlegende Informationen zur föderalistischen Struktur der Bundesrepublik Deutschland und zum Freistaat Bayern. Die Kenntnis der politischen Ordnung des Freistaats und seiner Handlungsmöglichkeiten im Land und im Bund steigert das Verständnis für die Bedeutung politischen Handelns auf verschiedenen Ebenen. Am Beispiel Bayerns erschließen sich den Schülern – von den Möglichkeiten auf der kommunalen Ebene ausgehend – grundsätzliche demokratische Verfahren und die vielfältigen Möglichkeiten für den Einzelnen, sich am politischen Geschehen zu beteiligen. Methodisch wird verstärkt darauf geachtet, dass die Schüler das aktuelle politische Geschehen kontinuierlich beobachten und es in grundsätzliche und übergeordnete Zusammenhänge einzuordnen lernen.

- die föderalistische Struktur der Bundesrepublik Deutschland, Überblick über die Bundesländer, Bedeutung des Föderalismus für Länder und Bund
- Basisinformationen zum Freistaat Bayern, z. B. zu Bevölkerung und politischer Gliederung
- das Zusammenwirken der staatlichen Organe: Landtag, Staatsregierung und Verwaltung in Bayern im Überblick
- Vertiefung am WSG-S: Handlungsfelder der Landespolitik: Probleme, Diskussionen und Lösungsvorschläge an einem Beispiel; Auswirkungen staatlichen Handelns; ggf. Projektarbeit zu einem aktuellen Thema
- Aufgaben, Strukturen und Möglichkeiten auf den kommunalen Ebenen (Kommunen, Landkreise, Bezirke); ggf. Lernort Rathaus, Landratsamt, Lernort Staatsregierung o. Ä.
- Mitwirkungsmöglichkeiten des Einzelnen im Freistaat Bayern: Wahlen und plebiszitäre Möglichkeiten
- Vertiefung am WSG-S: Mitwirkung Bayerns im Bund und in Europa: Handlungsmöglichkeiten über den Bundesrat und über den Ausschuss der Regionen

9 Sozialpraktische Grundbildung

(WSG-S 2)

Die Schüler erweitern das in Sozialkunde vermittelte Wissen und vertiefen die Kenntnis um die soziale Existenz des Menschen. Sie erfahren, wie wichtig soziales Verhalten für die Gemeinschaft und für jeden Einzelnen ist und wie sich Verantwortungsbewusstsein in der Lebenswirklichkeit zeigt. Dieses Grundthema der Jahrgangsstufe wird unter verschiedenen Aspekten betrachtet und wiederholt, so dass sich bei den Jugendlichen die Bereitschaft weiterentwickeln kann, zunehmend mehr Verantwortung für die Gemeinschaft und sich selbst zu übernehmen.

In möglichst engem Bezug zur sozialen Wirklichkeit erkennen sie, dass das Zusammenleben auf das Engagement des Einzelnen angewiesen ist und ihm Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Sie lernen, dass zum Zusammenleben auch Konflikte gehören und wie diese gewaltfrei zu regeln sind. Ihre Bereitschaft, Regeln für ein friedliches Zusammenleben zu beachten bzw. durchzusetzen, soll dadurch gefördert werden. Sie erkennen, dass verantwortungsbewusstes Handeln auch ein ökologisch orientiertes bzw. ein gesundheitsförderndes Verhalten erfordert.

Im Rahmen einer praxisnahen Unterrichtsgestaltung holen die Schüler häufig Informationen bei außerschulischen Einrichtungen, Organisationen oder Betrieben ein. Kurzpraktika, die entsprechend den örtlichen Bedingungen zu organisieren sind, ermöglichen den Jugendlichen soziales Lernen und die Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen. Um verantwortungsbewusstes Verhalten einzuüben, können alternativ auch Begleitpraktika abgeleistet (z. B. in den Bereichen Ernährung und Gesundheit) oder besondere Projekte an der Schule initiiert oder betreut werden (z. B. Streit-schlichtung, *Peer Education*, Öko-Audit).

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Ehrenamt, Bürgergesellschaft und Bedeutung des Engagements
- Instrumentarium zur Analyse von Konflikten, Möglichkeiten der Konfliktlösung; Begriff der Zivilcourage
- ökologische Gefahren; Grundsätze umweltschonenden Verhaltens (alternativ: Gesundheit und Gesundheitsschutz, Grundsätze gesundheitsbewussten und -fördernden Verhaltens)
- Gesprächs- und Moderationstechniken
- Fähigkeit, einfache Konflikte zu analysieren und zu regeln; Fähigkeit, mediale Darstellungen von Konflikten und Konfliktlösungen kritisch zu bewerten
- Kritikfähigkeit gegenüber umwelt- bzw. gesundheitsgefährdenden Einstellungen und Verhaltensweisen
- Bereitschaft, das eigene Verhalten an sozialer Verantwortung zu orientieren

SpG 9.1 Engagement für die Gemeinschaft [→ Sk 9.1]

(ca. 14 Std.)

Die Schüler nehmen die Vielfalt bürgergesellschaftlichen Engagements in einer Demokratie wahr und lernen ihren Nutzen für das Gemeinwesen wie für den Einzelnen schätzen. Unter Einbeziehung ihres Erfahrungsraums erkennen sie die Möglichkeiten und Grenzen gesellschaftlichen Engagements für sich selbst und die Gemeinschaft. Ihre Bereitschaft, sich für die Gemeinschaft zu engagieren, wird dadurch gefördert. Interviews mit ehrenamtlich Tätigen oder Erkundungen bei Einrichtungen verschiedener Art liefern Erkenntnisse und tragen zur Methodenkompetenz der Schüler bei.

- Bedeutung des Engagements in traditionellen und neuen Tätigkeitsfeldern; lokale, nationale und globale Anliegen; Motive und Motivwandel
- Möglichkeiten des Engagements für Jugendliche; ggf. Initiieren bzw. Begleiten von Schulprojekten
- Formen und Strukturen gesellschaftlichen Engagements: ehren- und hauptamtliche Tätigkeiten; Beispiele für die Arbeit von Organisationen, Selbsthilfegruppen, Netzwerken
- Bedeutung gesellschaftlichen Engagements für den Einzelnen und die Bürgergesellschaft

SpG 9.2 Konflikte und Konfliktregelung [→ Sk 9.1]

(ca. 14 Std.)

Ausgehend von Alltagssituationen lernen die Jugendlichen verschiedene Formen von Konflikten, mögliche Ursachen und Lösungen kennen. Sie setzen sich mit den Hintergründen und Ausprägungen von Gewalt und unfairen Attacken auseinander. Unter anderem über Rollenspiele [→ D 9.1] stärken sie die Fähigkeit zu einer rational orientierten

Konfliktanalyse und üben Verhaltensmuster zur gewaltfreien Konfliktregelung oder zur Deeskalation ein. Eine in diesem Zusammenhang zu leistende Medienerziehung setzt sich kritisch mit fragwürdigen Darstellungen oder Spielen auseinander. Ggf. lassen sich Jugendliche als Streitschlichter in der Schule gewinnen und ausbilden.

- Konfliktsituationen in verschiedenen Bereichen; dabei auch unfaires Verhalten, z. B. Mobbing; Rollenspiel
- Darstellung und Analyse von Konflikten und Gewalt in den Medien, mögliche Auswirkungen
- Analyse von Konflikten, z. B. nach Entstehung, Interessenlagen, Rechts- und Machtpositionen; konfliktfördernde und konfliktmindernde Kommunikation; Konfliktverlauf (ggf. an einem Fallbeispiel)
- Konflikteskalation und Gewalt: physische und psychische Formen von Gewalt; sozialpsychologische Erklärungen
- Umgang mit Konflikten und Gewalt [→ S 9.1.2]: Beispiele für Konfliktlösungen; außergerichtliche und gerichtliche Konfliktregelung, Mediation, Konfliktmanagement an der Schule, Formen der Gewaltprävention
- Beispiele für Zivilcourage

SpG 9.3 Die Verantwortung des Menschen für seine natürlichen Lebensgrundlagen

(ca. 28 Std.)

Von den beiden folgenden Themenbereichen ist einer verpflichtend zu behandeln.

SpG 9.3.1 Ökologie und Gesellschaft

Verantwortliches Handeln gegenüber der Gesellschaft und den nachfolgenden Generationen verlangt den schonenden und auf Nachhaltigkeit bedachten Umgang mit der Umwelt. Vor allem über die Lebensbereiche Wohnen, Arbeit und Freizeit erfahren die Schüler die Bedeutung umweltbewussten Verhaltens und umweltpolitischer Maßnahmen.

- Belastung der natürlichen Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft; soziale und politische Auswirkungen
- ökologische Aspekte in verschiedenen Lebensbereichen, z. B. in Haushalt, Schule und Arbeitswelt
- umweltschonendes Verhalten im Alltag: psychologische Aspekte des Alltagshandelns, umweltbewusstes Verhalten, z. B. in den Bereichen Konsum [→ WR 9.1.1], Freizeit [→ S 9.1.3], Wohnen, Energie
- Entwicklungen in der Wirtschaft, z. B. umweltverträgliche Verfahren, Öko-Audit
- Möglichkeiten und Grenzen globaler und internationaler Umweltpolitik an einem Beispiel, Interessengegensätze und Kompromiss, Probleme der Durchsetzung staatlicher Maßnahmen
- Beispiele für Umweltberufe in Staat und Unternehmen, Umweltorientierung in Ausbildungsgängen und Berufen

SpG 9.3.2 Gesundheit und Ernährung [→ B 8.4]

Verantwortung für die Gesellschaft und für sich selbst zeigt sich u. a. in gesundheitsfördernden Einstellungen und Verhaltensweisen. Mit der Kenntnis physiologischer Zusammenhänge steigt bei den Schülern die Einsicht in die Bedeutung einer gesundheitsbewussten Lebensweise. Dabei erfahren sie den Stellenwert einer überlegten Ernährung für die Erhaltung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit, lernen mögliche Gesundheitsgefährdungen im Alltagsleben kennen und üben gesundheitsgerechtes Handeln ein.

- Gesundheit und Gesundheitsgefährdungen: physische, psychische und soziale Gesundheit; gesundheitsbezogenes Basiswissen; Übungen zur Körperwahrnehmung; Gefährdung durch gesundheitsschädliches Verhalten
- Grundlagen der Ernährungsphysiologie
- Grundlagen der Lebensmittellehre: Lebensmittelbegriff, Lebensmittelqualität, Qualitätserhaltung und -sicherung, Lebensmittelrecht und -überwachung; Beispiele für Verbraucherschutz
- Formen, Ursachen und Folgen von Ernährungsstörungen; Prophylaxe und Therapiemöglichkeiten
- Gesundheitserziehung: krankheitsvermeidendes und gesundheitsförderliches Verhalten [→ S 9.1.1]
- Bedeutung staatlicher Maßnahmen zum Gesundheits- und Verbraucherschutz für den Einzelnen und die Gesellschaft; staatliche Einrichtungen und ihre Aufgaben; ggf. Kontakte zu Fachleuten
- beratende Berufe und Tätigkeiten

9 Wirtschafts- und Rechtslehre

(2; WSG-W 3)

Ausgehend von ihrer eigenen Erfahrungswelt setzen sich die Schüler in der Jahrgangsstufe 9 mit wirtschaftlichen und rechtlichen Problemstellungen in Handlungsfeldern der privaten Haushalte und der Unternehmen auseinander.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bewusstsein, dass die Knappheit von Ressourcen und die Vielfalt der Bedürfnisse rationale Entscheidungen nach dem Wirtschaftlichkeitsprinzip erfordern: Konsum, Produktion, Nachhaltigkeit, Erfolgsrechnung, Rentabilität
- Erkennen, wie Arbeitsteilung die wirtschaftliche Nutzung von Ressourcen fördert: Spezialisierung, Entwicklung von Berufen, Geld als Tauschmittel
- Verstehen, dass wirtschaftliches Handeln rechtliche Rahmenbedingungen benötigt: Rechtsfunktionen, Vertrag, Pflichtverletzung, Sachmangel, Geschäftsfähigkeit, Besitz, Eigentum, Kriterien der Rechtsformentscheidung
- wirtschaftliche Entscheidungen simulieren: Kriterien rationaler Konsum-, Anlage-, Berufswahl- und Gründungsentscheidungen
- mit Fachtexten und Graphiken arbeiten: Nachfrageverhalten, Anwenden von Rechtsnormen, Bilanz
- Arbeitsabläufe analysieren: Zahlungsarten, Geschäftsprozess, Arbeitsorganisation
- problemorientierter Einsatz der Informationstechnologien

WR 9.1 Wirtschaftliches Handeln der privaten Haushalte

Den Schülern soll bewusst werden, dass ihre Entscheidungen für sie selbst und für andere wirtschaftlich relevant sind. Sie beschaffen sich selbstständig Informationen, werten diese aus und simulierten auf dieser Basis eine begründete Konsumententscheidung, ggf. unter Einsatz moderner Informationstechnologien [-----> Sk 9.1].

WR 9.1.1 Entscheidungen beim Konsum

(ca. 7 Std.)

In einer ersten Begegnung mit dem Wirtschaftlichkeitsprinzip erkennen die Schüler am Beispiel der Konsumententscheidung, dass verantwortungsvolles Wirtschaften ein Abwägen von Kosten und Nutzen unter Einbeziehung von sozialen und ökologischen Bewertungskriterien erfordert. Sie erproben abwägendes Verbraucherverhalten in einer differenzierten Konsumententscheidung auf der Grundlage selbstständiger Informationsbeschaffung und -auswertung, auch unter Einsatz moderner Informationstechnologien.

- Bedürfnisse, Güter, Knappheit, Wirtschaftlichkeitsprinzip; Anwenden des Wirtschaftlichkeitsprinzips: z. B. Erstellen eines Haushaltsplans, persönliches Zeitmanagement
- graphische Darstellung des individuellen Nachfrageverhaltens in Abhängigkeit vom Preis [-----> M 8.2]
- Grundlagen reflektierter Konsumententscheidungen, Informationsmöglichkeiten, Beeinflussung durch Werbung und Verkaufspsychologie [-----> Ku 9.4 Werbung]
- ökologische und soziale Auswirkungen des Konsums, Orientierung des Konsumverhaltens am Prinzip der Nachhaltigkeit [-----> Ev 8.1; E 9.3 Verhältnis von Wirtschaft und Umwelt; SpG 9.3.1]

WR 9.1.2 Entscheidungen beim Umgang mit Geld

(ca. 7/14 Std.)

Die Schüler sollen die Bedeutung des Geldes in einer arbeitsteiligen Wirtschaft verstehen. Sie lernen, alternative Zahlungsarten einzusetzen. Im Rahmen einfacher Fallstudien gewinnen sie einen Einblick in Kriterien reflektierter Anlageentscheidungen (WSG-W: auch Finanzierungsentscheidungen).

- Entwicklung und Funktionen des Geldes, Geldwert [-----> G 9.4 Inflation]
- wichtige Zahlungsarten, aktuelle Entwicklungen im Zahlungsverkehr
- grundlegende Anlageformen, Entscheidungskriterien der Geldanlage
- Ursachen und Risiken der Verschuldung privater Haushalte
- WSG-W: Rentabilitätsberechnung am Beispiel der Geldanlage
- WSG-W: Möglichkeiten der Kreditaufnahme und -sicherung
- WSG-W: Grundzüge des privaten Insolvenzverfahrens

WR 9.1.3 Entscheidungen im Zusammenhang mit Ausbildung und Berufswahl (ca. 7/10 Std.)

Den Jugendlichen soll bewusst werden, dass die richtige Ausbildungs-, Studien- und Berufswahl und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und die Gestaltung der Zukunft sind. Sie lernen, eine differenzierte, eigenverantwortliche Berufswahlentscheidung zu treffen und sich korrekt zu bewerben [.....> K 9.4; Ev 9.4; Eth 9.3; E 9.3 Beruf und Arbeitswelt; F 9.3; Sk 9.2].

- Arbeitsteilung, Entstehung und Entwicklung von Berufen, Anforderungen der modernen Arbeitswelt (ggf. im Rahmen eines berufskundlichen Praktikums), der Arbeitnehmer im Betrieb
- Wege schulischer und beruflicher Qualifikation
- Bedeutung der Berufswahl für den Einzelnen und die Gesellschaft
- Kriterien und Prozess der Berufswahlentscheidung, Informationsbeschaffung (z. B. Internet, Berufsinformationszentrum) und -bewertung; Anwenden einer Entscheidungsmatrix, ggf. mit Tabellenkalkulation [.....> Inf 9.1]
- Techniken und Strategien bei Bewerbung und Auswahlverfahren [.....> D 9.2], ggf. mit Textverarbeitung
- WSG-W: vertieftes Bewerbungstraining; z. B. Expertenbefragung, Rollenspiel

WR 9.2 Rechtliches Handeln der privaten Haushalte

Das Beispiel der Kaufhandlung zeigt wichtige rechtliche Rahmenbedingungen des wirtschaftlichen Handelns. Anhand von Fragen der Pflichtverletzungen beim Kauf, des Verbraucherschutzes und der Rolle des Minderjährigen sollen die Schüler die Ordnungs-, Ausgleichs- und Schutzfunktion des Rechts erkennen.

WR 9.2.1 Bedeutung und Abschluss von Verträgen am Beispiel der Kaufhandlung (ca. 6/9 Std.)

Die Schüler lernen den Vertrag mit seinen wesentlichen Elementen als entscheidendes rechtliches Gestaltungsmittel kennen. Gleichzeitig erhalten sie einen ersten Einblick in juristisches Denken.

- Bedeutung von Verträgen in der Marktwirtschaft, Vertragsfreiheit
- Zustandekommen von Verträgen durch Willenserklärungen (Antrag und Annahme), Entstehung von Rechten und Pflichten aus Verträgen, Form von Verträgen
- Verpflichtungs- und Erfüllungsgeschäfte am Beispiel der Kaufhandlung, graphische Darstellung der Kaufhandlung, Analysieren und Anwenden von Rechtsnormen
- Besitz, Eigentum, Eigentumsvorbehalt
- WSG-W: weitere Verträge aus der Erfahrungswelt der Jugendlichen

WR 9.2.2 Rechte des Verbrauchers bei Pflichtverletzungen (ca. 6/12 Std.)

Am Beispiel des Verbrauchsgüterkaufs lernen die Schüler rechtliche Folgen bei der Verletzung von vertraglichen Pflichten und ihre Rechte als Verbraucher kennen.

- Begriff der Pflichtverletzung, Pflichtverletzungen beim Kauf im Überblick
- Rechte des Käufers bei Sachmängeln
- ausgewählte Regelungen zum Verbraucherschutz
- WSG-W: Rechte des Käufers bei Verzögerung der Leistung, Folgen des Zahlungsverzugs
- WSG-W: außergerichtliche und gerichtliche Durchsetzung von Rechten

WR 9.2.3 Die rechtliche Stellung Minderjähriger (ca. 5/10 Std.)

Die Schüler lernen anhand ausgewählter Rechtsnormen ihre rechtliche Position als beschränkt Geschäftsfähige kennen und entwickeln Verständnis für den Sinn der maßgeblichen Regelungen. Anhand der Stufen der Deliktsfähigkeit und Strafmündigkeit erfahren sie, dass Rechte und Pflichten sich gegenseitig bedingen und verantwortungsbewusst wahrgenommen werden müssen [.....> Sk 9.2 abweichendes Verhalten Jugendlicher].

- Überblick über rechtlich relevante Altersstufen: Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, Deliktsfähigkeit, Strafmündigkeit
- rechtliche Handlungsmöglichkeiten von beschränkt Geschäftsfähigen, Zweck der rechtlichen Regelungen
- WSG-W: vertieftes Anwenden der gesetzlichen Regelungen zur Geschäftsfähigkeit anhand von Fallbeispielen
- WSG-W: ausgewählte Beispiele zur Deliktsfähigkeit, z. B. Schadensersatzpflicht bei Sachbeschädigung oder Verletzung von Urheberrechten
- WSG-W: ausgewählte Regelungen zum Jugendschutz

WR 9.3 Wirtschaftliches und rechtliches Handeln in Unternehmen

Die Schüler sehen wirtschaftliches und rechtliches Handeln in diesem Themenfeld aus der ihnen meist noch wenig vertrauten Perspektive des Unternehmens. Dabei können sie an bekannte Inhalte (z. B. Verbraucherverhalten, Wirtschaftlichkeitsprinzip, Arbeitswelt) anknüpfen.

WR 9.3.1 Entscheidungen bei der Gründung eines Unternehmens (ca. 6/12 Std.)

In praxisnahen Fallbeispielen zu wesentlichen Gründungsentscheidungen entwickeln die Schüler ein Bewusstsein für Gestaltungsmöglichkeiten und Chancen, aber auch Risiken und Grenzen des unternehmerischen Handelns.

- Anforderungen an die Unternehmerpersönlichkeit, die Rolle von Unternehmerinnen und Unternehmern in der Gesellschaft
- Voraussetzungen, Chancen und Risiken der Unternehmensgründung an einem Beispiel
- Kriterien der Rechtsformentscheidung und Vergleich von Rechtsformen im Überblick
- Methoden rationaler Entscheidungsfindung durch Bewertung von Entscheidungsalternativen, Darstellen der Ergebnisse mit Hilfe eines Präsentationsprogramms
- WSG-W: Erarbeiten wesentlicher Merkmale der Rechtsformen mit Hilfe von Gesetzestexten
- WSG-W: Verfahren der Standortentscheidung, Standortanalyse unterschiedlicher Regionen Bayerns

WR 9.3.2 Typische Geschäftsprozesse im Unternehmen (ca. 6/10 Std.)

An Beispielen lernen die Schüler, wesentliche Geschäftsprozesse im Unternehmen zu erkennen. Sie erfahren, dass das Wirtschaftlichkeitsprinzip ein bestimmendes Element unternehmerischer Entscheidungen ist.

- Produktion und Produktionsfaktoren
- Wirtschaftlichkeitsprinzip im Unternehmen, Arbeitsteilung, Spezialisierung, Formen der Arbeitsorganisation
- Funktionsbereiche des Unternehmens
- typische Geschäftsprozesse, z. B. bei Vorgängen der Beschaffung, der Produktion oder des Marketings
- WSG-W: vergleichende Betrachtung verschiedener Fertigungsverfahren, Entwickeln eines Marketingkonzepts

WR 9.3.3 Das Rechnungswesen als Grundlage unternehmerischen Handelns (ca. 6/0* Std.)

Die Schüler sollen die Bedeutung des Rechnungswesens als Kontroll- und Steuerungselement im Unternehmen erkennen. Gleichzeitig dienen grundlegende Begriffe des Rechnungswesens dazu, Vorgänge und Strukturen im Unternehmen modellhaft zu erfassen.

- Aufbau und wichtige Posten der Bilanz, Bilanzveränderungen
- Grundlagen der Erfolgsrechnung; Ermittlung des Jahresergebnisses, ggf. mit Tabellenkalkulation [→ Inf 9.1]
- Wirtschaftlichkeit, Produktivität, Rentabilität, ggf. Darstellen und Auswerten von Daten mit Tabellenkalkulation

Projektwerkstatt: Möglichkeiten der Vertiefung

- *Betriebserkundung im Einzelhandel unter ausgewählten Aspekten (Verkaufpsychologie, Ökologie)*
- *technische Gestaltung, Vorteile und Risiken elektronischer Zahlungsverfahren*
- *Informationsbeschaffung, Entscheidungsfindung und Bewerbung bei der Berufswahl unter Verwendung von Werkzeugen der Informationstechnologie [→ WIn 9.2]*
- *Verfahren, Risiken und rechtliche Regelungen bei Vertragsabschlüssen mittels moderner Kommunikationstechnologien [→ WIn 9.2]*
- *Nutzung von Informationsquellen im Zusammenhang mit aktuellen rechtlichen Fragestellungen*
- *Simulation einer Unternehmensgründung mit Hilfe geeigneter Software*
- *Analysieren von Pressemeldungen zu aktuellen Entwicklungen in örtlichen Unternehmen*

* Die Behandlung dieses Themas erfolgt am WSG-W vertieft in Wirtschaftsinformatik (WIn 9.3)

9 Wirtschaftsinformatik

(WSG-W 2)

In der Jahrgangsstufe 9 erhalten die Schüler einen Überblick über die vielfältigen Informationsströme sowohl innerhalb eines Unternehmens als auch bei der Kommunikation zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit. Neben der modellhaften Darstellung dieser Informationsströme erlernen sie an ausgewählten Beispielen grundlegende Techniken der Strukturierung, Aufbereitung und Präsentation von Informationen und erkennen die Bedeutung der Informationsverarbeitung für den Erfolg von Unternehmen. Sie werden dabei von Anfang an zu einem sorgfältigen und verantwortungsvollen Umgang mit Daten angehalten.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- grundlegende Fachbegriffe: Betriebssystem, Anwendersoftware, Vernetzung, Standardsoftware, Spezialsoftware
- modellhafte Darstellung typischer Informationsflüsse
- problemorientierter, gezielter Einsatz von Instrumenten der Standardsoftware
- Grundzüge der doppelten Buchführung, Buchen auf Bestands- und Erfolgskonten
- Techniken der Präsentation betrieblicher Ergebnisse, Beurteilen der Ergebnisse

WIn 9.1 Grundlagen der Wirtschaftsinformatik

Anknüpfend an den Unterricht im Fach Informatik der Jahrgangsstufe 6 wiederholen die Schüler Grundwissen und vertiefen ihre Kenntnisse im Hinblick auf die Rolle der Informationsverarbeitung im Unternehmen.

WIn 9.1.1 Informationstechnologien im Unternehmen

(ca. 7 Std.)

In einer ersten Begegnung mit dem neuen Fach Wirtschaftsinformatik gewinnen die Schüler einen Überblick über technische Strukturen moderner Informationsverarbeitungssysteme im Unternehmen und einen Einblick in die unterschiedlichen Arten von Software.

- Bausteine der Hardware; Überblick über Software, Betriebssystem, Anwendersoftware
- Vernetzung der Rechner zu internen und externen Systemen: Arten der Vernetzung, Struktur, Topologie
- Überblick über gängige Standardsoftware

WIn 9.1.2 Umgang mit Informationen und ihre Bedeutung im Unternehmen

(ca. 5 Std.)

Die Schüler befassen sich mit Problemen beim Umgang mit Informationen, erkennen anhand konkreter Beispiele die Bedeutung der Informationsbeschaffung und -bearbeitung als Grundlage für nachfolgende ökonomische Entscheidungsprozesse und gewinnen einen ersten Einblick in Nutzen und Aufwand sowie in rechtliche Grenzen der Informationsverarbeitung.

- Unterscheidung von Daten und Informationen: Information, Nachricht, Daten
- Informationsfülle: Probleme der Auswahl, der Strukturierung und kritischen Überprüfung
- Phasen und Bedeutung der Informationsbearbeitung im Unternehmen
- Einblick in rechtliche Grenzen bei der Informationsverarbeitung, Auswirkungen auf die Arbeitswelt

WIn 9.1.3 Modellhafte Darstellung von Informationsflüssen

(ca. 4 Std.)

Die Schüler erhalten einen Überblick über zentrale Geschäftsprozesse und die damit verbundenen Informationsflüsse. Es soll ihnen dabei bewusst werden, dass die Komplexität der wirtschaftlichen Beziehungen und die Fülle der Informationen zur Strukturierung und Modellbildung zwingen. Sie stellen Informationsflüsse in Geschäftsprozessen graphisch dar. Diese systematischen Darstellungen bilden das Grundgerüst, auf dem die Schüler in der weiteren Arbeit selbstständig aufbauen können.

- Informationsflüsse zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit
- Informationsflüsse zwischen Unternehmen
- Informationsflüsse innerhalb eines Unternehmens

WIn 9.2 Kommunikation zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit

Am Beispiel von Informationsflüssen in der Kommunikation zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit lernen die Schüler, Standardsoftware aus den Bereichen Kommunikation, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Graphik für die Bewältigung einzelner Aufgabenstellungen gezielt einzusetzen.

WIn 9.2.1 Informationsfluss bei der Kommunikation zwischen Konsumenten und Unternehmen (ca. 8 Std.)

Ausgehend von der Erfahrungswelt der Schüler steht zunächst der Informationsfluss zwischen Konsumenten und Unternehmen im Mittelpunkt. Sie lernen an Beispielen, Informationen effizient zu beschaffen, zu vergleichen und zu bewerten.

- Informationen beschaffen und Entscheidungen vorbereiten: Arbeiten mit Suchmaschinen, Recherche in Datenbanken; z. B. Angebote einholen, auswählen, vergleichen, anhand einer Entscheidungsmatrix bewerten
- Arten der elektronischen Übermittlung bei der Kommunikation zwischen Konsumenten und Unternehmen; z. B. mittels E-Mail-Programmen (Nachfragen zu Angeboten, Bestellen von kostenfreiem Informationsmaterial)
- Kommunikation mit Hilfe von Textverarbeitungssoftware auf fortgeschrittenem Niveau; z. B. formale Gestaltung von Briefen, Formatvorlagen, Dokumentstruktur, Serienbrief

WIn 9.2.2 Informationsflüsse bei der Darstellung des Unternehmens nach außen (ca. 10 Std.)

Die Schüler sollen sich nun mit der Aufgabe auseinandersetzen, ein Unternehmen als Ganzes bzw. bestimmte Produkte in der Öffentlichkeit darzustellen [.....> WR 9.3].

- Strukturierung betrieblicher Informationen in Abhängigkeit vom Adressaten: Anbieten von Informationen; z. B. Produktinformationen, Unternehmensinformationen
- Präsentation von Textinformationen: Gestaltungsregeln, z. B. Corporate Design
- Präsentation von graphischen Informationen: Grundregeln des Layout; vergleichende Analyse, z. B. von Websites
- wirkungsvolle Integration von Text und Graphik; z. B. Informationsmaterial, Website

WIn 9.3 Grundlegende Informationsflüsse innerhalb eines Unternehmens

Bei der Auseinandersetzung mit den Grundlagen des Rechnungswesens erkennen die Schüler, welche Informationen ein Unternehmen benötigt, das Produkte zu konkurrenzfähigen Preisen anbieten will. Die Systematik des Rechnungswesens vermittelt ihnen eine Vorstellung von den mit den Geschäftsprozessen verbundenen Ereignisketten.

WIn 9.3.1 Informationsflüsse zwischen betrieblichen Teilsystemen (ca. 4 Std.)

Am Beispiel eines durch einen Auftragseingang ausgelösten Geschäftsprozess gewinnen die Schüler einen Überblick über die Struktur eines Fertigungsbetriebs. Sie erkennen daran, welche Informationen zwischen den Teilsystemen des Betriebs fließen und welche dieser Informationen vom Rechnungswesen zu verarbeiten sind.

- graphische Darstellung des Geschäftsprozesses der Auftragsabwicklung
- Aufgaben des betrieblichen Rechnungswesens

WIn 9.3.2 Erfassen von Geschäftsprozessen mit Hilfe des Rechnungswesens (ca. 18 Std.)

Die Schüler erkennen die Funktion der Finanzbuchhaltung innerhalb des Rechnungswesens und wenden das System der doppelten Buchführung an, um damit aus monetärer Sicht Informationen für betriebliche Entscheidungen zu gewinnen.

- Inventur und Bilanz (mit Tabellenkalkulation)
- Bestandskonten, Bilanzveränderungen (mit Tabellenkalkulation), Buchen auf Bestandskonten
- Abschluss der Bestandskonten über die Schlussbilanz
- Buchen auf Erfolgskonten: Aufwendungen und Erträge
- Abschluss der Erfolgskonten über das Gewinn- und Verlustkonto, Erstellen der Schlussbilanz
- Darstellen der Ergebnisse mit Präsentationssoftware

9 Kunst

(1, MuG 2)

Im Streben nach mehr Selbstständigkeit hinterfragen die Jugendlichen tradierte Werte und suchen gezielter nach neuen Orientierungen. Noch unsicher in ihrem Selbstbild, pendeln sie zwischen dem Wunsch nach Abgrenzung und Autonomie und dem Bedürfnis, sich an Leitbildern auszurichten, an denen sie neue Verhaltensweisen und Wertvorstellungen erproben können. Im Kunstunterricht werden diese Entwicklungen verständnisvoll begleitet und ästhetische Erscheinungsformen der Jugendkultur in die Betrachtungen mit einbezogen.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit zum bildnerischen Ausdruck von Stimmungen und Empfindungen
- ausdrucks- und mitteilungsorientierte Darstellungstendenzen bei der bildnerischen Veranschaulichung erlebter und fiktiver Wirklichkeit einsetzen können
- Kenntnis zweier Kunstwerke unter dem Aspekt „Rückbesinnung“ und „neue Bezüge zur Wirklichkeit“ im 18. bzw. 19. Jahrhundert
- Sensibilität für die Verkörperung und Darstellung von Ideen und Leitbildern in Kunstwerken
- Einblick in die Bildsprache der Medienwelt, Veranschaulichung eigener Leitbildvarianten

Ku 9.1 Bildnerische Praxis

Ku 9.1.1 Abbild und Variation

Im Abwandeln und Verändern gegenständlicher Motive und im Spiel mit Bedeutungen erproben die Jugendlichen neue Möglichkeiten, ihre persönliche Sicht erlebter und fiktiver Wirklichkeit bildnerisch zu veranschaulichen. Neben dem bisher erscheinungsorientierten Abbildungsverfahren wenden sich die Schüler mehr ausdrucks- und mitteilungsorientierten Darstellungstendenzen zu.

Gestalten

- Themen, z. B.: Variationsreihen in verschiedenen Techniken und Darstellungsrichtungen; Metamorphosen, Überzeichnungen, Übermalungen, karikierende Verzerrungen, Verfremdungen
- Techniken, z. B.: Zeichnung, Malerei; Collage, Plastik, Modell, Druck, Mischtechniken
- bildnerische Aspekte: Darstellungstendenz und Wirkung; Blickpunkt, Motivanordnung, Bildausschnitt, Größe, Beleuchtung, Technik

Betrachten

- ein Bildmotiv im Wandel der Stilepochen, z. B. (Selbst-)Bildnis, Figur, Landschaft, Stilleben; Gegenüberstellungen und Vergleiche: Aufdecken von Beziehungen zwischen Gegenstand, Darstellungsform und Aussage

Ku 9.1.2 Selbsta Ausdruck

Die Jugendlichen werden durch sensorische Impulse (z. B. Klänge) zum bildnerischen Ausdruck von Stimmungen angeregt. In praktischen Versuchen geben sie ihren Empfindungen in Bildern oder synästhetischen Experimenten Gestalt.

Gestalten

Themen und Techniken zur Wahl, bildnerische Aspekte:

- Themen, z. B.: Stimmungen, meditative Empfindungen; Geräusche, Gerüche, Tast-Erlebnisse; Gedichte, Begriffe; Nachempfinden von Stimmungsqualitäten wie „heiter“, „traurig“, „harmonisch“, „aggressiv“
- Techniken, z. B.: Malerei, Inszenierung, Klang, optisches Signal
- bildnerische Aspekte: Umsetzen von Empfindungen mit bildnerischen Mitteln oder Inszenierungen; Ausdrucksqualitäten von Gestaltungsmitteln wie Zeichen, Symbole, Signale, Spuren und Formen als Stimmungsträger

Betrachten

- Arbeitsergebnisse, Kunstwerke, z. B. von Pollock, Rainer; Gespräch über die Reaktionen auf Gedichte und Begriffe

Ku 9.2 Bildende Kunst: Rückbesinnungen und Ausblicke

An exemplarischen Werken des europäischen Klassizismus, der Romantik und des Realismus erfahren die Schüler, wie gesellschaftliche Veränderungen, Interesse an Grundfragen der Ästhetik und Geschichtsbewusstsein die Entwicklung von Kunst beeinflussen. Sie erkennen, wie Künstler im Bezug auf Vergangenes „neue“ Orientierungen suchen und sich „neue“ Wege erschließen.

Betrachten

- historische Einbettung: Revolution, Befreiungskriege, Restauration; Strömungen zur Wahl [→ G 9.1]:
 - Klassizismus in Frankreich [→ F₁ 9.3] und Deutschland, z. B. David, Ingres; Schinkel, Klenze
 - Romantik in Deutschland, Frankreich und England, z. B. Friedrich, Delacroix, Turner
 - Spätromantik in Deutschland, z. B. Nazarener, Spitzweg
 - Realismus in Frankreich und Deutschland, z. B. Courbet, Daumier, Leibl
- Klärung spezifischer Orientierungen wie: klassische Antike, mittelalterliche Kunst und Architektur, Märchen – Sagen
 - Mythen [→ Gr 9.3], Naturmystizismus, religiöse Wendungen zur Renaissance

Gestalten

- zur Wahl: bildnerisch-praktische Studien zu einem Werk: Komposition, Darstellungstendenz; Variation, Vergleich

Ku 9.3 Gestaltete Umwelt: Innenarchitektur und Design (nur für das MuG verpflichtend)

Die Jugendlichen setzen sich mit Aufgaben und Wirkungen von Innenarchitektur und Design an Beispielen aus der gewohnten Umgebung auseinander. Sie gewinnen Einblicke in die Praxis gestalterischer Berufe und deren Einfluss auf die Lebensqualität, die durch eigene Gestaltungsversuche vertieft werden.

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Räume (Entwürfe zur Einrichtung); Design-Objekte; visionäre Gebrauchsgegenstände
- Techniken, z. B.: Skizze, Zeichnung, Farbgestaltung; Ton-, Holz-, Karton-Modell; 3D-Animation
- bildnerischer Aspekt: Wechselbeziehung zwischen ästhetischer Qualität und Gebrauchswert

Betrachten

- Aspekte der Raumwirkung; Aspekte des Designs: z. B. Form, Funktion; aktuelle Berufsfelder

Ku 9.4 Visuelle Medien: Werbung und Medien

In der Untersuchung von Beispielen aus der Werbung reflektieren die Jugendlichen die Bildsprache und die Manipulationsstrategien der Medienwelt. Sie spüren gängige Leitbilder der Alltagsästhetik auf und veranschaulichen im gestalterischen Entwurf eigener Leitbildvarianten individuelle Wertvorstellungen [→ WR 9.1.1].

Betrachten

- zur Wahl: Werbeanzeige, Clip, Homepage, Computerspiel; Analyse von Werbeversprechen der Medienwelt

Gestalten

- Vorhaben z. B.: kritische Bestandsaufnahme im Schaubild; Persiflage, Gegen-Werbung, simulierte Werbeaktion
- Techniken, z. B.: Malerei, Collage; Photo, Video, digitale Bildgestaltung; Rollen-, Figurenspiel
- bildnerischer Aspekt: visuelle Idealisierung eines Produktes durch Verknüpfung mit einem Leitbild

Ku 9.5 Repräsentation: Gestaltung im öffentlichen Raum (nur für das MuG verpflichtend)

Die Jugendlichen beschäftigen sich mit der ästhetischen Darstellung und Repräsentation von Ideen, Leitbildern und Wertvorstellungen durch künstlerische Arbeiten im öffentlichen Raum. In praktischen Entwürfen und Versuchen gewinnen sie Einblick in deren soziale, gesellschaftliche und künstlerisch-ästhetische Aufgaben [→ G 9.2, G 9.5].

Betrachten

- Form, Funktion und Bedeutung historischer und aktueller Beispiele öffentlicher Repräsentationen
- z. B.: Reiterstandbild, Brunnen; Mausoleum, Kathedrale; Werke von Calder, Christo, de Saint-Phalle, Serra, Gerz; im virtuellen Raum: Günter
- Untersuchung überlieferter Ideale und ihrer Darstellungen (z. B. Pathos, Kitsch)

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Mahnmal für Gewaltopfer, *Denkmal der Frechheit*
- Techniken, z. B.: Malerei, Zeichnung, Collage, „lebendes Bild“, Photomontage, digitale Bildgestaltung, kinetisches Objekt
- bildnerischer Aspekt: Interdependenz von Botschaft und Form ästhetischer Gestaltungen

9 Musik

(1; MuG 2+1)

Jugendliche dieser Jahrgangsstufe stellen entwicklungsbedingt tradierte Werte zunehmend in Frage. Die Reflexion über eigene und fremde Wertevorstellungen wird durch einen an der musikalischen Lebensrealität der Jugendlichen orientierten Musikunterricht unterstützt.

Die gezielte Einbeziehung neuer Medien motiviert die Schüler, mit diesen selbstständige Arbeitstechniken einzuüben. Die Beschäftigung mit aktuellen Strömungen der Rock- und Popmusik schafft Anreize für die Schüler, sich auch praktisch zu betätigen.

Zur Erweiterung ihres musikgeschichtlichen Horizontes setzen sich die Jugendlichen auch mit musikalischen Werken in ihrem historischen Kontext auseinander.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- barocke Formen und Gattungen
- eine Oper und ein Musical
- sensibilisierte Hörfähigkeit
- Sammlung, Auswertung und Präsentation musikspezifischer Informationen
- die Stilvielfalt neuerer Rock- und Popmusik

zusätzlich am Muischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- Vom-Blatt-Singen anspruchsvollerer Melodien
- Musizieren in kammermusikalischen Besetzungen
- vertraut sein mit transponierenden Instrumenten
- erweiterte Kadenzverbindungen mit Stimmführungsregeln
- Haupt- und Nebenstufen in Umkehrungen mit Generalbassbezeichnungen
- Dominantseptakkord in Umkehrungen mit Generalbassbezeichnungen

Mu 9.1 Musikpraxis

Die Beschäftigung mit anspruchsvolleren Liedinhalten kombiniert mit Spieltechniken des Rockinstrumentariums soll die Schüler immer wieder zu eigenem Singen und Musizieren anregen.

Die Auseinandersetzung mit originaler und bearbeiteter Musik fördert die Hörfähigkeiten, das Reden darüber das sprachliche Ausdrucksvermögen der Jugendlichen.

Die Schüler informieren sich selbstständig über Musikberufe. Dabei erfahren sie die vielfältige Bedeutung der Musik im öffentlichen Leben.

Singen und Musizieren

- Lieder, Rock- und Musicalsongs [.....→ E_{1/2} 9.2 Songs]
- kritische Lieder [.....→ F_{1/2} 9.2: Chansons, E_{1/2} 9.2 Songs]

Hören

- Originaleinspielung und Cover-Version aus dem Bereich der Rock- und Popmusik vergleichen
- Originalkomposition aus dem Bereich der E-Musik mit einer modernen Bearbeitung vergleichen

Informieren und Präsentieren

- aus unterschiedlichen Quellen Informationen zu musikbezogenen Berufen sammeln
- mit Personen aus den entsprechenden Berufsfeldern Interviews führen
- das lokale Musikleben erkunden
- die Ergebnisse präsentieren

Mu 9.2 Musik im Kontext

Bei der Beschäftigung mit Musik aus der Barockzeit sollen die Jugendlichen den Zusammenhang von individuellem künstlerischen Ausdruck, Zeitstil und dem jeweiligen Anlass eines Werkes begreifen. Sie erfahren an historischen Musikbeispielen und an aktuellen Strömungen der Rock- und Popmusik, welche unterschiedlichen Funktionen die Musik übernehmen kann.

Beim gemeinsamen Besuch einer Opern- oder Musicalaufführung erleben die Jugendlichen exemplarisch das Zusammenwirken von Musik, Schauspiel und Tanz.

Mensch und Musik in der Barockzeit

- die Zusammenhänge zwischen historischen Hintergründen und Bedingungsfaktoren von Kompositionen
- Überblick über unterschiedliche Funktionen der Musik, z. B. als Repräsentation, im Dienst der Glaubens
- die Stellung des Musikers

Musiktheater

- eine Oper und ein Musical
- Funktionen der Musik, z. B. für Personencharakteristik, Affektdarstellung, Textausdeutung

Musik und Jugendkultur

- Überblick über die stilistische Vielfalt neuerer Rock- und Popmusik
- Hintergründe beleuchten und bewerten, Stilmerkmale benennen [→ E_{1/2} 9.3 Jugendkultur; F_{1/2} 9.3 Jugendkultur und Musik]
- Einblick in die Rock- und Popmusikproduktion, z. B. musikalische Komponenten, technische Möglichkeiten, aktuelle Trends

Von den folgenden zwei Themenbereichen ist je nach Interessenlage und den gegebenen Möglichkeiten einer auszuwählen:

Musik und Tanz

- Tänze aus Vergangenheit und Gegenwart kennen lernen und ausführen
- stilisierte Tänze
- eine einfache Choreographie erarbeiten [→ S 9.2.5: Tanz]

Kritische Lieder

- ein Porträt eines Künstlers oder einer Gruppe aus der Liedermacher- oder Kabarettszene entwerfen
- Mittel zur Unterstützung der Textaussage erkennen
- Absicht und Wirkung von Liedern überprüfen

Mu 9.3 Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 9.1 und 9.2)

Die Jugendlichen erweitern ihre Kenntnisse über musikalische Formen und Gattungen; sie wiederholen und vertiefen dabei ihre bereits erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der Musiktheorie.

Systeme und Strukturen

- musiktheoretische Grundlagen wiederholen und vertiefen
- musikalische Formen und Gattungen barocker Instrumental- und Vokalmusik, z. B. Suite, Concerto, Kantate
- Formteile des Musiktheaters: Ouvertüre, Rezitativ, Arie, Song

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu 9.1_{MuG} Musikpraxis

In der Singpraxis soll nach allmählicher Beendigung der Mutation in behutsamen Schritten der drei- und vierstimmige Chorsatz erreicht werden. Durch gezielte Stimmbildungsübungen erweitern die Jugendlichen nach und nach ihren individuellen Stimmumfang, schulen den Stimmsitz und verbessern zusätzlich die Artikulation.

Die Fortschritte im Instrumentalspiel ermöglichen es den Schülern in zunehmendem Maß, sowohl solistische Spielstücke wie auch Ensemblestücke zu passenden Themen in den Klassenunterricht einzubringen.

Singen und Musizieren

- Musicalsongs, Spirituals, Gospels als Sololieder vortragen
- einfache, soweit möglich, gemischte Chorsätze einstudieren und aufführen
- Vom-Blatt-Singen anspruchsvollerer Melodien
- geeignete Instrumentalstücke für die Einbindung in den Klassenunterricht erarbeiten
- kammermusikalisches Spielen im Instrumental- und Klassenunterricht üben

Hören

- Stimmgattungen und Stimmfächer
- Akkordverbindungen der erweiterten Kadenz nach Gehör bestimmen

Mu 9.3_{MuG} Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 9.1 und 9.2)

Die Grundkenntnisse der vergangenen Jahre sollen erweitert und in Verbindung mit den Themenbereichen 9.1 *Musikpraxis* und 9.2 *Musik im Kontext* angewandt werden. Die Jugendlichen lernen, mit zunehmend komplexeren harmonischen Strukturen umzugehen.

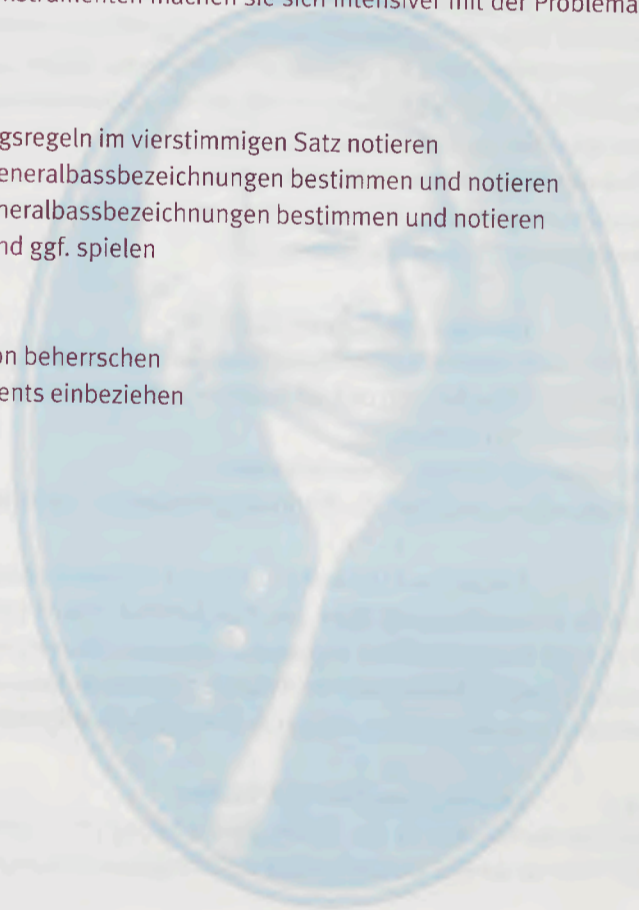
In der aktiven Beschäftigung mit unterschiedlichen Instrumenten machen sie sich intensiver mit der Problematik der Transposition vertraut.

Systeme und Strukturen

- erweiterte Kadenzverbindungen mit Stimmführungsregeln im vierstimmigen Satz notieren
- Umkehrungen von Haupt- und Nebenstufen mit Generalbassbezeichnungen bestimmen und notieren
- Umkehrungen des Dominantseptakkordes mit Generalbassbezeichnungen bestimmen und notieren
- einfache Generalbassbezeichnungen aussetzen und ggf. spielen

Instrument und Klang

- transponierende Instrumente in Klang und Notation beherrschen
- transponierende Instrumente in Klassenarrangements einbeziehen



9 Sport

(2)

Die Jugendlichen lassen deutliche Leistungs- und Entwicklungsunterschiede mit einer großen Variationsbreite in ihrer Motorik erkennen. Zunehmende Interessensunterschiede erfordern ein differenziertes Angebot an sportlichen Handlungsmöglichkeiten. Aufgrund der wachsenden Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Handeln sollte die aktive Rolle des Schülers bei der Gestaltung des Sportunterrichts gestärkt werden. Anregungen zu außerunterrichtlichen Unternehmungen sollen die Eigeninitiative der Schüler über den Unterricht hinaus aufrechterhalten. Durch die Förderung des fairen Umgangs miteinander werden das Selbstwertgefühl stabilisiert und das Selbstbewusstsein gestärkt.

In der Jahrgangsstufe 9 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- wesentliche sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Kenntnis wesentlicher Muskelgruppen und ihrer Funktion
- Fähigkeit zur Durchführung aerober Ausdauerleistungen
- Fähigkeit zur gezielten Auswahl und korrekten Durchführung funktionaler Aufwärmübungen
- Erkennen des Wertes regelmäßigen Sporttreibens für die eigene Persönlichkeit und Gesundheit
- Fähigkeit, Konflikte strategisch zu lösen
- Fähigkeit, in einem fairen Mit- und Gegeneinander Sport zu treiben

S 9.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden 4 Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 9.1.1 Gesundheit und Fitness

Über ein breit gefächertes Angebot aus dem gesundheitsorientierten Fitness-Sport und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper sollen die Schüler zu einem ganzheitlichen, positiven Selbstbild finden. Darauf aufbauend werden sie sensibilisiert, bewusst Verantwortung für die Gesunderhaltung ihres Körpers zu übernehmen [→ B 9.2 Virus-erkrankungen; SpG 9.3.2 Gesundheitserziehung].

- Verbessern der Ausdauerleistungsfähigkeit
- Erarbeiten wesentlicher Muskelgruppen und ihrer Funktion
- Anwenden einer Entspannungsmethode

S 9.1.2 Fairness und Kooperation

Die Schüler sollen ihre Fähigkeiten zunehmend realistisch einschätzen können. Sie lernen, auf Schuldzuweisungen zu verzichten und Fehler bei sich und bei anderen zu tolerieren. Sie erkennen, dass sie mit Verständnis und Toleranz viele Konflikte vermeiden können.

- Übernahme von Schiedsrichtertätigkeiten
- Erarbeiten einer einfachen Konfliktlösungsstrategie [→ SpG 9.2 Konfliktlösung]

S 9.1.3 Freizeit und Umwelt [→ SpG 9.3.1 umweltschonendes Verhalten]

Die Schüler erschließen sich über das Schulumfeld hinaus gezielt Bewegungsräume. Sie sammeln dabei weitere Erfahrungen in Natursportarten und werden mit Grundsätzen umweltverträglichen Sports vertraut.

- Verantwortung für Sauberkeit und Erhaltung genutzter Sportanlagen in Schule und Freizeit
- Auseinandersetzen mit dem lokalen außerschulischen Sportangebot

S 9.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler werden sich in der Auseinandersetzung mit sportlichen Aufgaben ihrer persönlichen Leistungsmotive bewusst, und sie lernen, die Leistungen des Einzelnen im Rahmen von Gruppenleistungen einzuordnen.

- Funktion des Bewegungsrhythmus bei der qualitativen Verbesserung von Bewegungsabläufen
- Auswirkung räumlicher, zeitlicher und dynamischer Variation bei unterschiedlichen Bewegungen
- Grundlagen der Körpersprache
- Bedeutung individueller technischer und taktischer Fähigkeiten für die allgemeine Spielfähigkeit

S 9.2 Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der 4 Lernbereiche zu vernetzen.

S 9.2.1 Gymnastik

- vielfältige Formen der Fitnessgymnastik mit und ohne Musik
- Methoden der Entspannung kennen lernen und anwenden
- leichte Choreographien aus den Bereichen *Aerobic*, *Step-Aerobic* oder *Rope-Skipping* [.....→ Mu 9.2 Choreographie]

S 9.2.2 Leichtathletik

- Einsatz verschiedener Trainingsmethoden zur Verbesserung der allgemeinen Ausdauer
- Verbesserung und Festigung von Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Disziplinbereichen *Lauf*, *Sprung*, *Wurf/Stoß*

S 9.2.3 Schwimmen

- Spielformen im Wasser
- Erweitern und Festigen der bekannten Fertigkeiten
- Einsatz verschiedener Trainingsmethoden zur Verbesserung der Ausdauer
- schnelles Schwimmen in mindestens einer Schwimmtechnik inklusive Start und Wende

S 9.2.4 Sportspiele

- Übungs- und Spielformen zur Erweiterung und Verbesserung des technischen und taktischen Repertoires in mindestens zwei Sportspielen
- Spielformen zur Entwicklung individual- und gruppentaktischer Verhaltensweisen

S 9.2.5 Tanz [.....→ Mu 9.2 Choreographie]

- Partner- und Gruppengestaltung in einer Tanzform
- einfache Elementgruppen und Bewegungsverbindungen aus mindestens einem Tanzbereich

S 9.2.6 Turnen

- Festigung und Erweiterung der Grundfertigkeiten an mindestens zwei Geräten
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- vielseitiges Turnen auch mit Partner und in der Gruppe

S 9.2.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen gemeinsam mit der Lehrkraft Themen für kleinere Projekte. Je nach Qualifikation der Lehrkraft können hier alle Inhalte des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten Eingang finden.

S 9.2.8 Wintersport

Je nach den örtlichen Gegebenheiten erweitern und vertiefen die Schüler ihre Bewegungserfahrungen bei sportlichen Aktivitäten und Spielen auf Eis und Schnee. In Abhängigkeit von ihren Vorkenntnissen (.....→ Jahrgangsstufe 6) verbessern sie ihre Fertigkeiten mit mindestens einem Wintersportgerät (z. B. Wintersporttag, Schulsikurs).

Jahrgangsstufe 10



Jahrgangsstufe

10



In dieser Altersstufe zeigen die jungen Menschen in der Regel ein zunehmendes Bewusstsein für die Konsequenzen des eigenen Handelns; ihr Verantwortungsbewusstsein bildet sich weiter aus. Noch spielt die Anpassung an die Gruppe eine wichtige Rolle, jedoch gewinnt das Eingehen partnerschaftlicher Bindungen eine größere Bedeutung. Diese Veränderungen im Freundeskreis beeinflussen häufig das Interesse am schulischen Lernen. Die Auseinandersetzung mit Autoritäten dient auch als Mittel zur Selbsterfahrung.

Die Aufgeschlossenheit gegenüber logischer Argumentation sowie das Interesse an komplexen Zusammenhängen und Sinnfindung wachsen mit der Selbstständigkeit im Denken: Prioritäten werden immer mehr nach eigenen Wertmaßstäben gesetzt, was manchmal mit falscher Selbsteinschätzung verbunden sein kann.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- Orientierungshilfen bei der Bewältigung von Krisen- und Umbruchsituationen bieten, z. B. Gespräche und Auseinandersetzung mit literarischen, philosophischen, religiösen, ethischen Texten bzw. Themen
- die Ausbildung von Kommunikationskompetenz und Diskussionskultur unterstützen und zum reflektierten Umgang mit Emotionen anleiten
- die zunehmende Selbstständigkeit in sich ausweitenden Bereichen unterstützen, z. B. bei der weiteren Übernahme von Verantwortung in schulischen Gremien, bei Veranstaltungen und Projekten sowie im verantwortlichen Umgang mit Genussmitteln

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 10

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- „Brücken“ in Europa
- Migration – Mobilität – sich zwischen Kulturen bewegen
- Totalitäres Denken
- Verantwortung übernehmen – Widerstehen
- Geschlechterrollen
- Generationenverhältnis
- Krankheit, Sterben, Tod – Tabus?
- Sport als Politikum: von der Antike bis heute
- Technik: Chancen und Verantwortung
- Biotechnologie – Bioethik
- Körper
- Wachstum
- Das Phänomen „Zufall“
- Zukunftswerkstatt: Realität und Utopien
- Provokation und Inszenierung
- Präsentieren

10 Katholische Religionslehre

(2)

Die Jugendlichen bedenken Grenzfragen des Lebens und erfassen die christliche Verantwortung für die Wahrung der Menschenwürde. Jesus Christus erkennen sie als bleibendes Maß des Handelns und Hoffens. Von ihm her weitet sich der Blick auf kirchliches Glaubenszeugnis im 20. Jahrhundert und heutige Einflüsse fernöstlicher Religiosität.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- in Fragen des Lebensschutzes und der Menschenwürde christliche Werthaltungen begründen können
- die Besonderheit des christlichen Auferstehungsglaubens gegenüber anderen Jenseitsvorstellungen begreifen
- Beispiele für Lebenshilfe aus dem Glauben bei der Bewältigung von Leid und Todeserfahrung kennen
- die Frage nach dem historischen Jesus und dem Christus des Glaubens zu unterscheiden wissen (Credo)
- Auswirkungen des II. Vatikanischen Konzils auf das heutige Glaubensleben benennen können
- zentrale Aufgaben der modernen Weltkirche und die politische Dimension des Christseins erkennen
- fernöstliche Religiosität in Hauptaspekten deuten und vom christlichen Glauben abgrenzen können

K 10.1 Gewissen konkret: Verantwortung für das Leben übernehmen [→ Ev 10.4]

Wissen und Können moderner Lebenswissenschaften, z. B. Biotechnologie, führen die Schüler zu Faszination und Hoffnung, aber ebenso zu Ängsten und Sorgen. In Grenzfragen des Lebens lassen staatliche Regelungen häufig Raum für den Gewissensentscheid des Einzelnen und stellen ihn in seine Verantwortung. Durch das Abwägen von Argumenten und Kriterien aus christlicher Sicht werden die Jugendlichen auf Entscheidungssituationen vorbereitet. Sie erkennen, dass Christen dem Einsatz für die Würde jedes Menschen und dem unbedingten Schutz dieses Lebens verpflichtet sind. Darüber hinaus sollen sie auch außerschulisch konkrete Schritte sozialen Handelns erproben.

- Lebensrecht und Menschenwürde auf dem Prüfstand: Chancen und Risiken moderner Medizin und Biotechnologie [→ B 10.4], z. B. Forschung an Embryonen, Fortpflanzungsmedizin, Gentechnologie, Organersatz
- Suche nach verantwortbaren Lösungen durch Güterabwägung bei Wertkonflikten, z. B. zwischen dem Schutz des Individuums, der Hilfe für Leidende, der Forschungsfreiheit; Gefahren der normativen Kraft des „Machbaren“; Bedeutung von Gewissen und Gewissensbildung, ethische Maßstäbe einer christlichen Gewissensentscheidung, v. a. Gottebenbildlichkeit des Menschen, unbedingter Vorrang des Lebens, Doppelgebot der Liebe (Mt 22,36–40)
- dem Leben dienen: professionelle und ehrenamtliche Arbeit von kirchlichen Organisationen im Dienst des Lebensschutzes, z. B. Caritas, Sozialdienst katholischer Frauen; Wertebewusstsein entwickeln (z. B. „Compassion“ als Haltung des Mitleidens), ggf. durch praktischen Einsatz in sozialen Projekten (z. B. Behinderteneinrichtungen)

K 10.2 Leben angesichts des Sterbens: Tod und Jenseitserwartungen

Oft ausgelöst durch Erfahrungen im eigenen Lebensbereich, stellen sich Jugendliche den Fragen nach Sterben, Tod und auch nach einem Leben im Jenseits. Im Unterricht begegnen die Schüler grundlegenden Antwortversuchen aus verschiedenen Kulturen und deren künstlerischer Verarbeitung. Christliche Deutungen, die im Glauben an die Auferstehung gründen, und die daraus erwachsende Solidarität mit Sterbenden können in den jungen Menschen zur Hilfestellung für ihr eigenes Leben und ihren persönlichen Umgang mit Leid und Tod heranreifen.

- Endlichkeit des Menschen: Artikulation der persönlichen Betroffenheit angesichts des Todes; gesellschaftliche und religiöse Handlungsmuster, z. B. Traueranzeigen, Sterbebilder, Trostworte von Mittrauernden, Bestattungsriten, Grabkultur (→ Jahreskreis); Phasen des Sterbens und des Trauerns
- grundlegende Jenseitserwartungen: personales Weiterleben nach dem Tod, z. B. Islam, Judentum; Befreiung aus dem Kreislauf der Wiedergeburten, z. B. Hinduismus, Buddhismus; Tod als absolutes Ende, z. B. Epikur [→ L 10.3], Trends der Erlebnisgesellschaft; christliche Jenseitsvorstellung (Himmel, Hölle, Fegefeuer), Auferstehungstexte bei Paulus (1 Kor 15,3–8.51–57) und in den Evangelien (z. B. Mk 16,1–8); Interpretationen in Kunst und Musik
- Auferstehung zum Leben: Umgang mit Leid in ausweglos erscheinenden Momenten des Lebens, z. B. Fragen der Euthanasie und die Sterbebegleitung der Hospizbewegung, Selbstmord; Aushalten von lebensbedrohenden Situationen, z. B. E. Stein, O. Romero, kirchliche Entwicklungshelfer und Missionare in Krisengebieten

K 10.3 Jesus, der Christus: Mitte unseres Glaubens

Christlicher Glaube ist Glaube an die zentrale Bedeutung Jesu Christi. An verschiedenen Jesusbildern entdecken die Jugendlichen unterschiedliche Ausdrucksformen dieses Glaubens. In der kritischen Rückfrage erhalten sie einen Einblick in die Problematik der Frage nach dem historischen Jesus; sie erfahren, dass die Person Jesu auch im Neuen Testament immer schon vom Glauben an die Auferweckung her gedeutet ist. Dadurch werden sie angeregt, über ihre persönlichen Vorstellungen von Jesus nachzudenken und ihnen Ausdruck zu verleihen.

- Jesus Christus im Erfahrungsbereich der Jugendlichen: in Musik, Film, Kunst oder Literatur (ggf. Recherche in Internetdatenbanken); in der Sprache der Kirche, z. B. Gebete, Bekenntnisse
- Problem des historischen Jesus: außerbiblische Jesuszeugnisse; die im Alten Testament verwurzelte Jesusdeutung der Evangelien mit verschiedenen exegetischen Methoden an exemplarischen Bibelstellen erschließen, z. B. Geburtsgeschichten (→ Weihnachtsfestkreis), Wundererzählungen
- Jesus, der Christus: Glaube an die Auferweckung als entscheidendes Kriterium (1 Kor 15,14); Nachdenken über Jesus und seine Bedeutung für die Menschen: verschiedene Deutungen seines Todes (z. B. Mk 10,45; Lk 24,25–27), ausgewählte Hoheitstitel (z. B. Christus, Menschensohn, Gottessohn, Mensch gewordener Logos)
- Reflexion und Gestaltung eines eigenen Jesusbildes, z. B. als Text, Bild; ggf. „virtuelle Jesusbilder“ (Computer)

K 10.4 Kirche im 20. Jahrhundert: zwischen Bedrängnis, Aufbruch und Bewahrung

Die Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts, in denen auch die Existenz der Kirche in Frage gestellt wurde, sind die Basis unserer heutigen gesellschaftlichen Situation. Durch Analyse von Unterdrückungs- und Verfolgungssituationen aus dieser Zeit wird den Jugendlichen bewusst, dass christlicher Glaube dazu beitragen kann, totalitäres Denken infrage zu stellen und die Grundwerte unserer Verfassung zu sichern. Die Beschäftigung mit Schwerpunkten des II. Vaticanums zeigt ihnen das Bemühen um kirchliche Selbsterneuerung. Folgewirkungen des Konzils lernen sie vor allem durch Betrachtung des Pontifikats von Johannes Paul II. aus verschiedenen Perspektiven einzuschätzen.

- Kampf gegen die Kirche in verschiedenen Diktaturen des 20. Jahrhunderts: Ursachenanalyse, Reaktionen von Amtskirche und einzelnen Christen, v. a. am Beispiel des Nationalsozialismus (→ G 10.1); Auseinandersetzung mit totalitärem Denken heute
- *Aggiornamento* (Johannes XXIII.): das II. Vatikanische Konzil in seinen für den einzelnen Christen spürbaren Auswirkungen, exemplarischer Vergleich vor- und nachkonziliarer Religionsausübung
- zwischen Tradition und Aufbruch (v. a. Pontifikat von Johannes Paul II.): Streben nach innerkirchlicher Homogenität auf traditioneller Basis, aktive Rolle der Kirche in der Weltpolitik, Einfordern hoher ethischer Standards für Wirtschaft und Naturwissenschaft, Bemühung um Ausgleich mit anderen Konfessionen und Religionen

K 10.5 Annäherung an fernöstliche Religiosität: Hinduismus und Buddhismus (→ Ev 10.1)

Jugendliche zeigen Interesse an fremden, andersartigen Religionen, die durch globale Beziehungen und Medienberichte verstärkt in unseren Blick rücken. Die eher mystischen fernöstlichen Traditionen bieten einen für westliche Menschen ungewohnten Weg, der jedoch manchen religiösen Sehnsüchten in unserer Gesellschaft entspricht. Durch die Auseinandersetzung mit Leben und Glauben von Hindus und Buddhisten erfassen die Schüler die Eigenart östlicher und westlicher Religiosität, deren unterschiedliche Erlösungswege und die Besonderheit des Christentums.

- Anziehungskraft fernöstlicher Religiosität für die heutige Gesellschaft, z. B. Reinkarnation, Gurus, Dalai Lama
- Leben und Glauben im Hinduismus: geschichtliche Ursprünge, soziale Welt (z. B. Kastenwesen, Stellenwert der heiligen Kuh), Frömmigkeitsformen (z. B. Götterverehrung, Tempelfeste, rituelle Waschungen, Totenverbrennung, Yoga), Befreiung aus dem Kreislauf von Werden und Vergehen als Lebensziel
- Buddhismus als Reformbewegung des Hinduismus: Buddhas Leben, seine Suche nach Befreiung vom Leid, seine Lehre, seine Verehrung; religiöser Alltag von Laien und Mönchen, Buddhisten in Deutschland
- Berührungen mit dem Christentum, z. B. Meditation, Achtsamkeit gegenüber der Natur, Gewaltlosigkeit, Toleranz; Unterschiede, z. B. Lebensgefühl, Erlösungsvorstellungen; ggf. Ausblick auf religiöse Traditionen Chinas

10 Evangelische Religionslehre

(2)

Der Wunsch nach Selbstverwirklichung und Spaß geht bei den Jugendlichen oft einher mit Selbstzweifeln und ernsthafter Suche nach dauerhaftem Glück und verlässlicher Wahrheit. Diese Themen werden im Religionsunterricht aufgenommen und im Horizont philosophischer Deutungen guten Lebens und im Licht christlicher Auferstehungshoffnung bedacht. Außerdem gewinnen die Schüler Einblick in Vorstellungen fernöstlicher Religiosität. In der Auseinandersetzung mit zunehmend vielschichtigen ethischen Fragestellungen können sie lernen, mit widerstreitenden Interessen und Wertorientierungen umzugehen und Maßstäbe für eigenes Urteilen und Entscheiden zu finden.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die Erlösungsvorstellungen im Christentum und in einer fernöstlichen Religion in Grundzügen kennen
- zu Glücksvorstellungen der Gesellschaft aus christlicher Sicht Stellung beziehen können
- mit der neutestamentlichen Auferstehungsvorstellung vertraut sein
- christliche Perspektiven zu einem ethischen Problemfeld aus dem Grenzbereich von Tod und Leben kennen
- ein Beispiel für den christlichen Widerstand gegen den Nationalsozialismus erläutern können

Ev 10.1 Fernöstliche Religion und Religiosität [→ K 10.5]

Die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit fernöstlicher Religiosität soll die Sicht von Ich und Welt erweitern und dient dem vertieften Verständnis und der Achtung des Fremdartigen, aber auch der Vergewisserung darüber, was christlicher Glaube ist.

- Überblick über hinduistisches Denken gewinnen
 - aktuelles Interesse an fernöstlicher Religiosität, z. B. religiöse Heilmethoden, *Yoga*, *Zen*
 - Grundvorstellungen des Hinduismus wie *brahman*, *atman*, *karma*, *samsara*, *moksha*
 - das Kastenwesen und seine religiös-sozial-kosmische Bedeutung
- den Buddhismus im Überblick kennen lernen
 - Grundzüge der Geschichte des Buddhismus; Biographie Buddhas
 - Grundvorstellungen des Buddhismus: Lehre und Lebensführung
- fernöstliche und christliche Glaubensvorstellungen exemplarisch in Beziehung zueinander setzen
 - Spiritualität, z. B. Meditation; Lebensführung; Verständnis z. B. von Leben, Leid, Tod und Erlösung

Ev 10.2 Glück und gelingendes Leben

Auf der Suche nach einem gelingenden Leben setzen sich die Schüler mit unterschiedlichen Lebenskonzepten und -zielen auseinander. Sie sollen darüber nachdenken, inwieweit Vorstellungen des christlichen Glaubens, der Philosophie und eventuell anderer Religionen zum eigenen Lebensstil und zum Verständnis von Glück beitragen können.

- über die Suche des Menschen nach gelingendem Leben und nach Glück nachdenken
 - eigene und gesellschaftliche Glücksvorstellungen, z. B. Jugendlichkeit, Fitness, Erfolg, vollkommene Gesundheit, schrankenlose Freiheit; Vorbilder und Idole; eventuell geschlechtsspezifische Aspekte
 - der Einfluss von Glückserwartungen auf den Lebensstil, z. B. in der Jugendkultur, in der Ausgestaltung von Freundschaft und Liebe, im Umgang mit elektronischen Medien
 - Erfahrungen von ausbleibendem Glück, Unglück und Scheitern; Irrwege zum Glück, z. B. Süchte
- philosophische und religiöse Glücksvorstellungen kennen lernen
 - ein Beispiel für Ansichten von Glück in Philosophie oder Literatur
 - Glücksvorstellungen in einer anderen Religion, z. B. Buddhismus
- mit biblischen und christlichen Vorstellungen von Glück, Heil und gelingendem Leben vertraut werden
 - die Sehnsucht nach dem Paradies: 1. Mose 2; Jes 65; Offb 21
 - weisheitliches Nachdenken über Glück, z. B. Texte aus den Sprüchen oder aus Prediger Salomo
 - Leben im Vertrauen auf Gott: geführt und getröstet werden, Segen erfahren, hoffen dürfen (z. B. Ps 1; Ps 23)

Ev 10.3 Tod und Leben

Schüler begegnen der Thematik „Tod und Leben“ oft als Spannungsmoment in der virtuellen und medialen Welt der modernen Unterhaltungskultur. Todesfaszination, aber auch Angst vor dem eigenen Lebensende und Erfahrungen der Trauer sollen im Unterricht behutsam und sensibel zur Sprache kommen und mit der Vielfalt religiöser Vorstellungen in Beziehung gesetzt werden. Im Unterricht soll deutlich werden, wie sich die Sicht des Lebens im Horizont der christlichen Auferstehungshoffnung verändern und erweitern kann.

- über Vorstellungen zu Tod und Sterben nachdenken
 - Todesängste und -sehnsüchte in Kunst, Literatur oder Musik; Verdrängung des Todes; ggf. eigene Erfahrungen; Tod in der Jugendkultur, z. B. auch als Unterhaltungsmoment in den modernen Medien
 - Prozesse von Sterben und Trauern, eventuell Hospizbewegung
 - unterschiedliche religiöse Vorstellungen von Tod und Jenseits
- sich mit dem christlichen Verständnis von Tod und Auferstehung auseinander setzen
 - grundlegende Aussagen christlicher Verkündigung, z. B. Geschöpflichkeit, Endlichkeit, Gericht, Erlösung
 - die Botschaft von der Auferstehung, z. B. 1. Kor 15; Mk 16,1–8; Auswirkungen auf das Verständnis von Tod und Leben

Ev 10.4 Ethische Fragestellungen aus dem Grenzbereich von Leben und Tod [→ K 10.1]

Die Schüler sollen an einem konkreten Problemfeld die Komplexität und Vernetztheit ethischer Fragestellungen erkennen. Im Diskurs über mögliche Lösungsansätze sollen sie darüber nachdenken, welche Konsequenzen ein christliches Menschenbild für soziale Normen und Werte und für das eigene Handeln haben kann.

- ein ethisches Problemfeld aus dem Grenzbereich von Leben und Tod erschließen
 - Sachanalyse eines ethischen Problemfelds aus dem Bereich des verantwortlichen Umgangs mit eigenem und fremdem Leben, entweder im alltäglichen Bereich (Extremsport, Gesundheit, Verkehr o. Ä.), im Zusammenhang mit der Entstehung des Lebens (z. B. Schutz des ungeborenen Lebens, Humangenetik), oder am Ende des Lebens (z. B. Sterbehilfe, Organspende, Suizidgefährdung, Todesstrafe)
 - Darstellung des gewählten Problemfelds in den Medien, z. B. Information, Manipulation, Interessen [→ D 10.5]
- christliche Perspektiven im Umgang mit dem gewählten Problemfeld erörtern
 - die Rolle der Bibel bei der Suche nach christlichen Handlungsperspektiven
 - das Verhältnis von gesellschaftlichen Wertvorstellungen und christlichen Orientierungen bei der Frage nach dem Schutz des Lebens, beim verantwortlichen Umgang mit den Möglichkeiten moderner Technik, beim Umgang mit Schuld und Vergebung o. Ä.

Ev 10.5 Evangelische Kirche im 20. und 21. Jahrhundert

Der Zusammenhang von christlichem Glauben und politischer Verantwortung zeigt sich am Handeln der Kirche. An Beispielen der jüngeren Kirchengeschichte können die Schüler Verständnis für Möglichkeiten und Schwierigkeiten kirchlicher Existenz gewinnen und erkennen, dass sich die Kirche in der Gegenwart immer wieder neuen Herausforderungen stellen muss.

- Krisen und Chancen des Protestantismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfassen
 - Klärungsprozesse von 1918 bis 1933, z. B. Trennung von Thron und Altar, Entwicklung in der Weimarer Republik
 - freiwillige und erzwungene Anpassung der evangelischen Kirche an den Nationalsozialismus
 - christlicher Widerstand gegen den Nationalsozialismus am Beispiel der Bekennenden Kirche oder von Einzelpersonen, z. B. Barmer Theologische Erklärung, D. Bonhoeffer, M. Niemöller [→ G 10.1]
- Rolle und Aufgabe der evangelischen Kirche in Deutschland nach 1945 kennen lernen
 - Kirche nach 1945, z. B. Neuorganisation, Ökumene, Europa, Problem der Kirchensteuer
 - Umgang mit Schuld: kirchliche Erklärungen zur Mitverantwortung der Christen an den Verbrechen des Nationalsozialismus
 - Kirche und ihre Verantwortung in der demokratischen Gesellschaft, z. B. Teilnahme am öffentlichen Diskurs, Meinungsbildung durch Denkschriften, Akademien, Kirchentage, Parteinahme für Schwache, Vielfalt in Europa

10 Ethik

(2)

Die Schüler der Jahrgangsstufe 10 werden zunehmend fähig, Probleme auf abstrakter Ebene zu behandeln, sich auf andere Perspektiven und Sichtweisen als die eigenen einzulassen und sich mit der Bedeutung von Normen und Werten vertieft auseinander zu setzen. Durch Gespräche, evtl. auch durch projektorientierten Unterricht, werden ihnen Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens eröffnet. Im Mittelpunkt des Erlebens stehen die Suche nach einem eigenen Lebenskonzept und gelingender Partnerschaft sowie die Klärung der eigenen Geschlechterrolle. Die Schüler beschäftigen sich auch mit Fragen der Friedensethik und ihrer historischen Wurzeln sowie ihrer aktuellen Probleme.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Unterschied zwischen Normen und Werten kennen
- Gewissensbegriff in philosophisch-ethischer Bedeutung aus Antike und Neuzeit kennen
- ein Konzept einer Friedensethik kennen
- zentrale Aussagen fernöstlicher Religionen kennen
- Rollenverständnis von Mann und Frau in seinen Unterschieden darstellen und verstehen

Eth 10.1 Werte als Grundlage und Ziel menschlichen Handelns

(ca. 12 Std.)

Die Schüler sollen zentrale sittliche Ansprüche und die darauf bezogenen Aussagen als Basis ihrer personalen und gesellschaftlichen Lebensgestaltung kennen und verwirklichen lernen. Im Mittelpunkt steht die Bedeutung von Werten für menschliches Handeln.

- das Begründungsverhältnis von Werten und Normen
- der Mensch in der Spannung von Individualität und Sozialität: Selbstanspruch und Fremdanspruch
- der Mensch im Schnittpunkt unterschiedlicher Forderungen: intra- und interpersonale Rollenerwartungen auf der Basis von Wertvorstellungen und Werthaltungen [→ Ku 10.2 Außenseiter]; Wertekonflikte
- Würde des Menschen, fundamentale Grund- und Menschenrechte: Stationen des Menschenrechtsgedankens; Beispiele gegenwärtiger Menschenrechtsdiskussionen (z. B. Todesstrafe in anderen Ländern)
- der Mensch in einer pluralistischen Gesellschaft: der Relativismus und seine Erscheinungsformen; Ergebnisse der empirischen Wertewandelsforschung (z. B. Shell-Studien)

Eth 10.2 Gewissen und Handeln

(ca. 12 Std.)

Die Schüler gewinnen einen Einblick in die autonome Funktion des Gewissens als menschlicher Anlage. Dabei erkennen sie, dass die Beschreibung des Gewissensphänomens abhängig ist von einer sensiblen Selbstbeobachtung. Die Übertragung dieser inneren Wahrnehmungen in ein Modell ergibt die jeweilige Auffassung vom Gewissen, wie es in verschiedenen Denktraditionen überliefert wurde.

- Merkmale des Gewissens: innere Stimme, unbedingter Verpflichtungscharakter, quälender Aspekt
- Deutungen des Gewissens und Entstehungstheorien: Erinnyen und Eumeniden in der griechischen Tragödie (z. B. Orest, Antigone) [→ Gr 10.3 griechisches Theater], Daimónion (Sokrates), innerer Gerichtshof (z. B. Paulus, Röm 2,14–16), praktischer Syllogismus; Über-Ich und Ich-Ideal (S. Freud)
- Gewissensirrtum und -missbrauch: Beispiele für Manipulationstechniken [→ Ku 10.5: Repräsentation] beim Gewissensmissbrauch (z. B. Inquisition, „Drittes Reich“)

Eth 10.3 Friedensethik

(ca. 14 Std.)

Die Schüler erörtern philosophische und religiöse Friedenskonzepte. Sie sollen sich mit dem Problem der Rechtfertigung von Kriegen auseinander setzen und über die gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen eines dauerhaften Friedens nachdenken.

- philosophische Ansätze der Friedensethik: Domestizierung von Krieg durch Bindung an Recht und Gerechtigkeit (bellum-iustum-Theorie); prinzipielle Verhinderung von Krieg (Gedanken aus Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“)
- der Begriff „heiliger“ Krieg (vgl. dschihad im Islam)
- Bedingungen und Voraussetzungen des Friedens auf den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen (Einzelner, Gruppe, Staat, internationale Staatengemeinschaft); Pazifismus: absolut und relativ (z. B. Gandhi)
- Friedenserziehung: Vermittlung von Sachwissen zum Abbau von Vorurteilen und Feindbildern; Förderung von sozialer Sensibilität und der Fähigkeit, Konflikte gewaltfrei auszutragen u. a.

Eth 10.4 Fernöstliche Weltreligionen

(ca. 8 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit ethischen Grundfragen chinesischer und indischer Religionsvorstellungen. Sie sollen dabei diese Lehren nicht nur als etwas Fremdartiges ansehen, sondern versuchen, diese aus ihrer Innenperspektive zu begreifen.

- Laotse: ethische Grundgedanken; Auffassungen von der ethischen Bedeutung des Nichthandelns (Begriff des wu-wei u. a.)
- Konfuzius: moralische Lehrsätze (z. B. Rolle der Familie, Bedeutung der Gemeinschaft, Tugenden)
- Grundgedanken des Hinduismus

Eth 10.5 Geschlechterrolle, Partnerschaft, Familie

(ca. 10 Std.)

Die Schüler sollen sich mit der Geschlechterrolle in personaler und sozialer Hinsicht beschäftigen. Über die gesellschaftlichen und institutionellen Bindungsformen von Ehe, Partnerschaft und Familie hinaus erschließt Liebe Sinn- und Bedeutungen eigener Existenz auch gegen die Erfahrung von Begrenztheit, Leid und Tod.

- Geschlechtlichkeit als fundamentaler Bestandteil personaler Identität
- Aspekte von Freundschaft und Liebe: z. B. Philia bei Aristoteles; Eros in Platons Symposion; Agape und caritas im christlichen Verständnis, Freundschaft und Liebe in der Literatur (z. B. Freundschaftskult in der Epoche der Empfindsamkeit und der Aufklärung) [→ D 10.4]
- Geschlechterrollen im Wandel der Zeit und Auswirkungen auf die Sexualethik: z. B. hohe und niedere Minne, Dame, Kavalier; Frauenbild im 19. Jahrhundert; Emanzipationsbewegung in neuerer Zeit
- partnerschaftliche Lebensformen: Ehe, nichteheliche Lebensgemeinschaften, gleichgeschlechtliche Paare
- Sexualität als Ware: Erotik und Sex als Mittel der Werbung u. a.

10 Deutsch

(4)

In der Auseinandersetzung mit aktuellen Problemen und existentiellen Fragen überprüfen und erörtern die Schüler Einstellungen und Werthaltungen. Im Sprechen und Schreiben beherrschen sie elementare Techniken und Gestaltungsprinzipien, so dass sie auf das selbstständige und methodenbewusste Arbeiten in der Oberstufe vorbereitet sind. Die in Jahrgangsstufe 9 begonnene Schulung in praktischer Rhetorik wird fortgesetzt. Ihren Sprech- und Schreibstil verfeinern die Schüler im Hinblick auf Angemessenheit und Überzeugungskraft. Sie beschäftigen sich mit der Gegenwartsliteratur und lernen Grundideen und Werke der Aufklärung sowie des Sturm und Drang kennen. Sie klären deren sachlichen und ästhetischen Geltungsanspruch und entdecken Zusammenhänge zwischen Werken unterschiedlicher Epochen und Strömungen.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- bewusste Gestaltung unterschiedlicher Gesprächssituationen
- Erschließung poetischer Texte, Analyse nichtpoetischer Texte; literarische Charakteristik; Erörterung
- Ausgestalten eines Argumentationsgefüges; differenzierter Gebrauch der Modi; Beherrschen der Zitiertechnik; Analysieren und bewusstes Einsetzen von Stilebenen und Stilmitteln; Definieren von Begriffen, Kennen von Fach- und Sondersprachen
- Kenntnis ausgewählter Literatur der Aufklärung, des Sturm und Drang und der Gegenwart; mit leitenden Ideen und epochentypischen Gestaltungsmitteln vertraut sein; Figurenkonzeptionen, offene und geschlossene Formen, Dialogführung erfassen und für die Erschließung nutzen
- perspektivische Vermittlung von Wirklichkeit in den Medien und Mittel ihrer Umsetzung erkennen
- Entwickeln von Hypothesen, Finden von Lösungswegen, Anwenden von Methoden des Korrigierens und Überarbeitens

D 10.1 Sprechen

Im Rahmen der gezielten Schulung rhetorischer Fertigkeiten [→ L 10.1.3] arbeiten die Schüler an ihrem verbalen und nonverbalen Verhalten, vertreten Standpunkte, begegnen Gesprächspartnern offen und beziehen deren Beiträge ein.

- Vorlesen, Vortragen, Spielen: fremde und eigene Texte sinngerecht und Verständnis fördernd vortragen und vorlesen, szenisches Interpretieren
- Üben mündlicher Darstellungsformen: Informationen und Arbeitsergebnisse hörerbefugten darstellen, Kurzreferate halten; Verlauf und Ergebnisse von Gesprächen geordnet wiedergeben und kommentieren; Standpunkte wirkungsvoll vertreten, Argumentationsfolgen erstellen
- Zuhören: Rückmeldungen geben, Fragen stellen
- Gespräch: Diskussionen, Debatten, Podiums- und Expertengespräche vorbereiten, durchführen und leiten; Verlaufskonzepte erproben, konstruktive Gesprächssituationen schaffen
- Reflexion über Kommunikation: Gründe für Verständnisschwierigkeiten erkennen und Mittel zu ihrer Behebung finden; Beziehungs- und Sachebene beachten

Empfohlen wird, auch zur Übung rhetorischer Grundfertigkeiten, das Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten.

D 10.2 Schreiben

Die bereits erworbenen Grundfertigkeiten im Schreiben werden in komplexen Aufgabenstellungen gefestigt. Mitschreiben und Protokollieren werden kontinuierlich geübt und als Arbeitstechniken eingesetzt. Bei der Erschließung poetischer Texte beschreiben die Schüler deren kennzeichnende Merkmale, sie untersuchen den Zusammenhang von Inhalt, Aufbau, Form und Sprache und setzen sich mit zentralen Fragestellungen auseinander. Sie analysieren Informationsgehalt und Argumentation von Sachtexten und eignen sich dabei Methoden für den selbstständigen Umgang mit Medien an. In der literarischen Charakteristik erfassen sie literarische Figuren in ihrer Eigenheit und Funktion

innerhalb des Werkes. Sie erörtern Sachverhalte aus ihrem weiteren Erfahrungsbereich sowie Probleme von gesellschaftlicher Bedeutung und lernen so, umfassender und differenzierter zu argumentieren.

- Methodik des Schreibens: komplexe Themen- und Aufgabenstellungen erschließen, Begriffe bestimmen und erläutern; Stoffe strukturieren und gliedern; Zitate und Textbelege sammeln, ordnen und integrieren; Methoden des Überarbeitens und Gestaltens von Texten selbstständig nutzen
- Mitschreiben und Protokollieren: Ergebnisse unterschiedlicher Arbeits- und Sozialformen festhalten
- Erschließen poetischer und Analysieren nichtpoetischer Texte: mit Hilfe weniger Fragen oder eines umfassenden Auftrages einen Text selbstständig erfassen; Zusammenhänge zwischen Inhalt, Aufbau, Form und Sprache klären; Informationsgehalt und Argumentation von Sachtexten prüfen, auch mehrere Texte analysieren, auswerten und zusammenfassen; textbezogen erörtern, zu poetischen Texten eigene Deutungsansätze entwickeln
- Charakterisieren literarischer Figuren: zwischen direkter und indirekter Charakteristik unterscheiden, Entwicklung und Funktion der Figuren erfassen
- Erörtern von Sachverhalten aus dem weiteren Erfahrungsbereich sowie von Problemen von allgemeiner Bedeutung: eine steigernde und antithetische Gliederung nach Sachbereichen anlegen, unterschiedliche formale Gliederungssysteme verwenden; Thesen formulieren, Argumente zuordnen und sachlogisch darlegen, durch geeignete Beispiele und Belege stützen, mögliche Gegenargumente einbeziehen; Argument, Unterargument und Beleg unterscheiden, Verknüpfung von Argumenten prüfen, ungerechtfertigte Verallgemeinerungen vermeiden, Schlussfolgerungen formulieren
- gestalterisches Schreiben, produktiver Umgang mit Sprache und Literatur: z. B. aus der Perspektive einer literarischen Figur schreiben, eine Figur verändern oder hinzufügen, eine Handlung ergänzen

D 10.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Grammatische und orthographische Kenntnisse sowie operationale Verfahren werden zusammenfassend wiederholt und im Umgang mit Texten bzw. beim eigenen Schreiben gezielt eingesetzt. Die Schüler erweitern ihre Fähigkeit, Sprache funktional zu gebrauchen, und verfeinern ihr Gespür für die Wirkung des eigenen Sprech- und Schreibstils.

- Wiederholen und Üben grammatischer Strukturen und Operationen: Gesetzmäßigkeiten und Leistungen der sprachlichen Erscheinungen erfassen
- Einblick in den Wandel der Sprache: fremdsprachige Einflüsse, Funktion von Fach- und Sondersprachen [→ Gr 10.1], Beispiele aus dem 18. Jahrhundert und aus der Gegenwart untersuchen
- Definieren von Begriffen: Klassifizierungen, Unterscheidungsmerkmale, Umschreibungen
- funktionale Verwendung und gestalterischer Einsatz von Sprache: Satzbaumuster bestimmen und variieren; Argumentationsgefüge ausgestalten; Verbindlichkeit und Glaubwürdigkeit von Aussagen kennzeichnen; die Geschlossenheit der Darstellung verdeutlichen
- Wiederholen und Festigen wichtiger Problembereiche der Rechtschreibung und Zeichensetzung: Verfahren der Fehleranalyse und Korrektur beherrschen, die Bedeutung rechtschriftlicher Normen kennen

D 10.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinander setzen

Die Beschäftigung mit Werken der Aufklärung und des Sturm und Drang führt zur Auseinandersetzung mit den dargestellten Lebensentwürfen und Weltbildern. Ein besonderes Anliegen ist die altersgemäße Erschließung der Gegenwartsliteratur, auch im thematischen Vergleich mit der Literatur anderer Zeiträume. Die Schüler entwickeln ein vertieftes und differenziertes Verständnis für die Themen, Probleme und Figuren auch dadurch, dass sie sie in ihren kulturhistorischen Kontext einordnen. Texte erschließen sie zunehmend selbstständig, indem sie Fragen stellen, Interpretationsthesen entwickeln und prüfen. Durch die Auseinandersetzung mit Sachtexten werden sie befähigt, größere Zusammenhänge zu verstehen.

- Lesen und Verstehen von Texten der Aufklärung und des Sturm und Drang sowie der Gegenwart
- Erschließen des historischen und gesellschaftlichen Umfelds: persönliche und gesellschaftliche Erfahrungen der Autoren, ihr Selbstverständnis untersuchen; Einblick in Literaturproduktion, -vermittlung und -rezeption gewinnen

- Vergleichen der Darstellung verwandter Themen in der Literatur des 18. Jahrhunderts und der Gegenwart, z. B. Auseinandersetzung mit Autoritäten, Generationenkonflikt, Individualität und Subjektivität, Genie, Liebe, Naturerfahrung, Macht und Recht
- Anwenden allgemeiner Erschließungskategorien für poetische Texte: Problematik, Zeitbezug, leitende Ideen, poetologische Konzepte, epochentypische Gestaltung erarbeiten und für das Textverständnis fruchtbar machen
- Nutzen der Kenntnis gattungsspezifischer Gestaltungsmittel für die Erschließung: Dialogführung, Figurenkonzeption, Raum- und Zeitgestaltung sowie Erzähltechnik berücksichtigen; offene und geschlossene Formen und ihre Leistung sowie traditionelle und moderne Gestaltungsmittel der Lyrik untersuchen
- Entwickeln und Anwenden von Untersuchungsaspekten auf Sachtexte, z. B. Briefe, literaturtheoretische Texte, Texte aus Zeitungen und Zeitschriften, ggf. auch im Vergleich: Aufbau, Thesen, Argumente, Intentionen, sprachliche Gestaltung und ihre Funktion erarbeiten, Kommunikationszusammenhang berücksichtigen
- Auseinandersetzung mit Texten: Stellung zu den dargestellten Themen, Problemen und der zum Ausdruck kommenden Weltansicht beziehen und begründen, auch in produktiver Weise; die eigenen Werthaltungen überprüfen, erläutern und klären; Texte unter ästhetischen und inhaltlichen Gesichtspunkten bewerten
- Reflektieren des Verstehens von Texten: Leerstellen, Vieldeutigkeit, Verstehensvoraussetzungen beachten

Ein Werk der Aufklärung oder des Sturm und Drang sowie ein Werk der Gegenwartsliteratur sind als Ganzschrift zu lesen und im Unterricht zu behandeln.

D 10.5 Medien nutzen und reflektieren

Das Medienangebot nutzen die Schüler zielgerichtet und effektiv; sie setzen sich mit Tendenzen in Inhalten und Formen medialer Darstellungen kritisch auseinander, auch in produktiver Weise.

- Überblick über die Produktionsbedingungen von Medien: Einblick in das Medienangebot und seine Rezeption im 18. Jahrhundert gewinnen, ggf. unter Einbeziehung von Theater und Oper, mit dem der Gegenwart vergleichen
- Untersuchen und Beurteilen medialer Darstellungen: Realitätsbezug, medienspezifische Mittel und Verhältnis von Bild, Ton und Wort analysieren und bewerten [→ Ev 10.4, Ku 10.4]
- Reflektieren medialer Darstellungen: Vermittlung und Inszenierung von Wirklichkeit in Medien erörtern

D 10.6 Methoden kennen und anwenden

Die Schüler planen, steuern und kontrollieren ihre Tätigkeit zunehmend selbstständig, ggf. auch im Rahmen eines Projekts. Aus ihrem bereits recht differenzierten Repertoire wählen sie Methoden gegenstandsbezogen und zielgerecht aus.

- Anwenden von Arbeits- und Lerntechniken: Methoden der Selbstkontrolle einsetzen; einen Arbeitsplan für längerfristige Aufgaben erstellen; ein Literaturverzeichnis anlegen; Materialien geordnet ablegen
- Finden und Beschaffen von Informationen: Informationsquellen und Nachschlagewerke nutzen; einfache Fachartikel und Sekundärliteratur heranziehen; Exzerpieren; Begriffe definieren, ordnen, klassifizieren
- Verstehen, Erschließen und Verarbeiten von Texten: Interpretationsthesen bilden und überprüfen; Fragestellungen und Lösungswege entwickeln; Verstehensvoraussetzungen klären; Informationslücken erkennen und schließen; textexterne Faktoren berücksichtigen; Realitäts- und Informationsgehalt sowie Argumentation kritisch prüfen; Informationen unter einer Fragestellung zusammenfassen
- Präsentieren von Ergebnissen: Thesenpapier erstellen, Layout ggf. auch mit graphischen Elementen gestalten, freien Vortrag und Techniken des informierenden und argumentierenden Sprechens einüben
- Reflektieren von Methoden: Zusammenhang von Fragestellungen, Methoden und Ergebnissen bedenken

Vorschläge für Themenkreise und Lektüren

Werke der Aufklärung und des Sturm und Drang

J. W. v. Goethe:	<i>Die Leiden des jungen Werthers</i>
J. W. v. Goethe:	<i>Götz von Berlichingen</i>
A. v. Knigge:	<i>Über den Umgang mit Menschen</i> (Auszüge)
J. M. R. Lenz:	<i>Der Hofmeister</i>
J. M. R. Lenz:	<i>Die Soldaten</i>
G. E. Lessing:	<i>Emilia Galotti</i>
G. E. Lessing:	<i>Minna von Barnhelm</i>
G. E. Lessing:	<i>Nathan der Weise</i>
E. Schikaneder:	<i>Die Zauberflöte</i>
F. Schiller:	<i>Die Räuber</i>
F. Schiller:	<i>Die Verschwörung des Fiesco zu Genua</i>
F. Schiller:	<i>Kabale und Liebe</i>

Literatur zur Aufklärung und zum Sturm und Drang

S. Damm:	<i>Cornelia Goethe</i> (Auszüge)
R. Friedenthal:	<i>Goethe. Sein Leben und seine Zeit</i> (Kapitel zum Sturm und Drang)
P. Hacks:	<i>Der Müller von Sanssouci</i>
G. Hofmann:	<i>Die Rückkehr des verlorenen Jakob</i> <i>Michael Reinhold Lenz nach Riga</i>
P. Oelker:	<i>Nichts als eine Komödiantin. Die Lebensgeschichte der F. C. Neuber</i>
A. Prinz:	<i>Das Paradies ist nirgendwo. Die Lebensgeschichte des Georg Forster</i>
A. Zitelmann:	<i>Nur dass ich ein Mensch sei. Die Lebensgeschichte des I. Kant</i>

Die Verantwortung des Menschen

F. Dürrenmatt:	<i>Die Physiker</i>
A. Huxley:	<i>Schöne neue Welt</i>
Ch. Kerner:	<i>Blueprint. Blaupause</i>
J. Roth:	<i>Das falsche Gewicht</i>

Generationenkonflikte

A. Andersch:	<i>Der Vater eines Mörders</i>
L. Christ:	<i>Erinnerungen einer Überflüssigen</i>
R. Kunze:	<i>Die wunderbaren Jahre</i>
S. Lenz:	<i>Deutschstunde</i>
Th. Storm:	<i>Hans und Heinz Kirch</i>

L. Thoma:	<i>Magdalena</i>
-----------	------------------

Der Einzelne und die Gemeinschaft

F. Dürrenmatt:	<i>Der Besuch der alten Dame</i>
M. Frisch:	<i>Andorra</i>
Ö. v. Horváth:	<i>Jugend ohne Gott</i>
H. v. Kleist:	<i>Michael Kohlhaas</i>
Ch. Meckel:	<i>Bockshorn</i>
A. Miller:	<i>Hexenjagd</i>
J. Roth:	<i>Hiob</i>
L. Thoma:	<i>Andreas Vöst</i>

Liebe

T. Aitmatow:	<i>Dshamilja</i>
A. Baricco:	<i>Seide</i>
H. Grill:	<i>Hochzeit im Dunkeln</i>
Ch. Hein:	<i>Von allem Anfang an</i>
E. Th. A. Hoffmann:	<i>Das steinerne Herz</i>
E. v. Keyserling:	<i>Dumala</i>
U. Plenzdorf:	<i>Die neuen Leiden des jungen W.</i>
A. Puschkin:	<i>Die Hauptmannstochter</i>
Ch. Simmons:	<i>Salzwasser</i>
A. Stifter:	<i>Der Condor</i>
Th. Storm:	<i>Immensee</i>
I. Turgenjew:	<i>Erste Liebe</i>

Verfolgung und Unterdrückung – Anpassung und Widerstand

A. Andersch:	<i>Sansibar oder Der letzte Grund</i>
W. Borchert:	<i>Draußen vor der Tür</i>
U. Faes:	<i>Sommerwende</i>
O. M. Graf:	<i>Anton Sittinger</i>
S. Haffner:	<i>Geschichte eines Deutschen</i>
P. Levi:	<i>Ist das ein Mensch?</i>
Th. Mann:	<i>Mario und der Zauberer</i>
P. Maurensig:	<i>Die Lüneburg-Variante</i>
C. F. Meyer:	<i>Der Heilige</i>
R. Schneider:	<i>Las Casas vor Karl V.</i>
A. Seghers:	<i>Der Ausflug der toten Mädchen</i>
A. Solschenizyn:	<i>Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch</i>
F. Torberg:	<i>Der Schüler Gerber</i>

Die Liste der Lektürevorschläge führt einige für den Unterricht besonders geeignete und als Ganzschrift häufig gewählte Werke an. Ihre Fortführung und Ergänzung soll neben jugendpsychologischen Gesichtspunkten auch die Möglichkeit, Themenkreise zu bilden, berücksichtigen und das literarisch anspruchsvolle Jugendbuch im Blick haben. Zur Vermeidung von Überschneidungen mit dem Fremdsprachenunterricht empfiehlt sich eine gegenseitige Absprache. Da nur eine begrenzte Auswahl aus dieser Liste im Unterricht angesprochen oder behandelt werden kann, sollen den Schülern weitere der angeführten Titel zur privaten Lektüre empfohlen werden.

10 Latein (1. und 2. Fremdsprache)

(3)

Im Lateinunterricht der Jahrgangsstufe 10 wird die Lektüre lateinischer Originalliteratur fortgesetzt. Die Schüler wenden ihr sprachliches Wissen in immer neuen Zusammenhängen an und gewinnen durch die regelmäßige Analyse syntaktischer Strukturen größere Sicherheit im Verstehen und Übersetzen der lateinischen Texte. Ihre wachsende Bereitschaft zu kritischer Auseinandersetzung mit menschlichen Verhaltensweisen und Weltanschauungen erlaubt es, Problemstellungen zu diskutieren und vermehrt eigene Überzeugungen in die Interpretation mit einzubringen. Durch Begleittexte oder Zeugnisse aus Kunst und Architektur wird das Interesse der Jugendlichen für kulturelle und geschichtliche Zusammenhänge gefördert.

Themenbezogene Texte zur Philosophie geben den Schülern einen Überblick über bedeutende Philosophen sowie die grundlegenden philosophischen Richtungen der Antike. Ausgewählte Beispiele aus weiteren antiken, mittelalterlichen oder neuzeitlichen Schriften öffnen die Perspektive und weisen auf die zeitlos gültige Bedeutung ethisch-philosophischer und (natur-)wissenschaftlicher Fragen für den Menschen hin.

Ovids Dichtung spricht die Jugendlichen mit ihren spannungsreichen und eindringlichen Schilderungen aus der Mythologie an und zeigt beispielhaft menschliche Empfindungen und Erfahrungen. Mit Cicero lernen sie den herausragenden Redner Roms und eine der zentralen politischen Figuren des ersten vorchristlichen Jahrhunderts kennen. Die Lektüre von Auszügen aus einer seiner Reden vermittelt ihnen einen Eindruck vom hohen Entwicklungsstand der Redekunst sowie von ihrer Bedeutung im öffentlichen Leben der Römer. Weitere Textstellen zur Rhetorik oder auch zum römischen Recht runden die Lektüre ab.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- gesamtes Grundvokabular; lektürebegleitender Wortschatz; Wortschatz selbstständig erweitern und vertiefen
- Formen- und Satzlehre; weitere grammatische Strukturen
- die Struktur komplexer lateinischer Sätze und längerer Satzperioden analysieren; anspruchsvollere lateinische Texte angemessen übersetzen
- literarische Texte sprachlich und inhaltlich interpretieren; Wirksamkeit und Gefahren der Beeinflussung durch sprachliche Mittel erkennen; weitere literarische Gattungen (Epos, Rede); weitere metrische Erscheinungen; einige wichtige griechische Vorbilder römischer Autoren; Rezeption literarischer Stoffe und Motive bis in die Gegenwart
- zentrale philosophische Richtungen der Antike; Leben und Wirken einiger bedeutender antiker Philosophen
- einige wichtige Mythen und mythologische Gestalten; Beispiele für menschliches Schicksal in den *Metamorphosen* Ovids
- politische und gesellschaftliche Konflikte in der ausgehenden Republik; Möglichkeiten und Grenzen politischen Wirkens am Beispiel Ciceros; wichtige Merkmale der antiken Rhetorik
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit politischen und ethischen Fragestellungen
- (fachbezogene) Medien zur Erreichung von Arbeitszielen adäquat verwenden

L 10.1 Texte und Autoren

L 10.1.1 Begegnung mit Philosophen und Wissenschaftlern

Die Jugendlichen lernen durch eine Auswahl von Texten, die ihren Entwicklungsstand berücksichtigt, bedeutende Persönlichkeiten der antiken Philosophie in ihrer Denkweise und in ihren Lebensgewohnheiten kennen. Indem sie sich mit unterschiedlichen Sichtweisen zu philosophischen Grundthemen befassen, werden sie angeregt, über mögliche Lebensformen in der sie umgebenden Welt nachzudenken. Es entspricht ihrem wachsenden Interesse an Sinnfindung, über Fragen der Bewertung menschlichen Handelns und der individuellen Lebensplanung zu diskutieren. Auszüge aus Texten verschiedener Epochen lassen die Schüler die Bedeutung der lateinischen Sprache für wissenschaftliche Fragestellungen von der Antike bis in die Neuzeit erkennen.

- für die thematische Lektüre geeignete Texte in darstellender, erzählender oder brieflicher Form, z. B. Texte zu bedeutenden Philosophen, z. B. Vorsokratiker, Sokrates, Diogenes; einfache philosophische Texte von Cicero und Seneca; Texte christlicher Autoren, z. B. Auszüge aus Laktanz; Erasmus von Rotterdam: *Apophthegmata*; Überblick über die grundlegenden philosophischen Richtungen der Antike

fakultativ:

- Auszüge aus weiteren antiken, mittelalterlichen oder neuzeitlichen Schriften, z. B. Texte zum Wandel des antiken Weltbilds in der frühen Neuzeit

L 10.1.2 Mythos – Verwandlung und Spiel

Mit den *Metamorphosen* lernen die Schüler ein Epos kennen und setzen sich mit Ovids spielerischem, oft die Grenzen dieser Gattung überschreitendem Stil auseinander. Durch die große Bandbreite der behandelten mythischen Themen erfassen sie eine Fülle von Handlungsmöglichkeiten, die dem Menschen gegeben sind. Die Welt- und Menschenbilder, die in Ovids Dichtung aufscheinen, bilden in ihren zahlreichen Deutungen und Ausformungen einen wesentlichen Bestandteil der europäischen Kulturgeschichte. Die vergleichende Beschäftigung mit Rezeptionsdokumenten fördert das ästhetische Empfinden und Urteilsvermögen der Schüler.

- Ovid: *Metamorphosen*; Überblick über das Werk

L 10.1.3 Rede, Rhetorik, Recht

Die Lektüre einer Cicero-Rede vermittelt den Schülern einen Einblick in die Krisenzeit der ausgehenden Republik. Dabei lernen sie Cicero als politisch aktiven Menschen mit hohem Verantwortungsbewusstsein, aber auch mit seinen menschlichen Unzulänglichkeiten kennen. Die Frage nach dem Verhältnis von Individuum und Staat gibt den Schülern Anlass, über die Stellung des Einzelnen in der Gemeinschaft nachzudenken. Anhand der Analyse seiner Texte werden für die Schüler die großen rhetorischen Fähigkeiten Ciceros sichtbar. Sie erkennen die Fülle an bewusst eingesetzten Mitteln der sprachlichen Beeinflussung, die sie auch für eigene praktische Übungen nutzen können. Ausgewählte lateinische Texte zur Rhetorik ergänzen die Lektüre und machen die Schüler mit grundlegenden Aspekten der antiken Redekunst vertraut. Indem sie sich mit einigen Fällen aus dem römischen Recht, Rechtsregeln und Sprichwörtern befassen, wird ihre Einsicht in die Notwendigkeit von Rechtsgrundsätzen in Staatsgebilden gefördert. Zugleich begreifen sie das römische Recht als Grundlage europäischen Rechtsdenkens.

- Cicero: eine Rede (auch in Auszügen)
- geeignete lateinische Texte zur Rhetorik, z. B. Cicero, ggf. mit praktischen Übungen [→ D 10.1] und/oder ausgewählte Fälle aus dem römischen Recht, Rechtsregeln und Sprichwörter

L 10.2 Sprach- und Textarbeit

Auf der Grundlage der erworbenen Techniken der Wortschatzarbeit festigen die Schüler ihre Kenntnisse des lateinischen Vokabulars und erweitern dieses durch autorenspezifische Wörter und Wendungen. Sie lernen, das Wörterbuch verstärkt als Hilfsmittel zur Lösung von Übersetzungsproblemen und zur Erschließung spezieller Wortbedeutungen zu verwenden. Im Bereich der Grammatik wiederholen sie schwerpunktmäßig elementare Erscheinungen der Formen- und Satzlehre. Die Ovidlektüre macht den Jugendlichen bewusst, wie der Dichter mit Hilfe von Sprache, Klang und Rhythmus menschlichen Erfahrungen und Gefühlen Ausdruck verleihen kann. Bei der Beschäftigung mit Cicero und der antiken Rhetorik lernen sie, den gedanklich-logischen Aufbau einer Rede nachzuvollziehen und die Intentionen des Redners bzw. des Autors zu erfassen und zu beschreiben.

- Einsetzen des Wörterbuchs als Hilfsmittel bei der Textarbeit
- lektürebegleitende Einführung des Imperativ II
- Übersetzung, Erschließung und Interpretation anspruchsvollerer lateinischer Texte
- sozial-historischer Kontext der Werke und Autoren
- Erkennen der Wirksamkeit des Einsatzes sprachlicher Mittel
- weitere metrische Erscheinungen und ihre Funktion
- weitere antike literarische Gattungen und ihre Tradition

L 10.3 Antike Kultur und ihr Fortleben

Bei der Beschäftigung mit Philosophen und Wissenschaftlern wird den Schülern bewusst, wie sehr das abendländische Denken von der Antike geprägt ist und welche Bedeutung die lateinische Sprache bei der Vermittlung griechischen Gedankenguts hatte. Sie erfahren, dass sich durch die Auseinandersetzung mit schon bestehenden Positionen immer wieder neue Denkansätze entwickeln, die zu einer veränderten Weltsicht führen können. Die Kenntnis wichtiger Mythen und mythologischer Gestalten sowie ihrer Rezeption in Literatur, Musik und Kunst trägt wesentlich zum Verständnis der europäischen Kulturtradition bei. Im Zusammenhang mit der Lektüre Ciceros reflektieren sie unterschiedliche Zielsetzungen von Rede und erkennen, dass rhetorische Fähigkeiten in wesentlichen Bereichen menschlicher Kommunikation eine zentrale Rolle spielen.

Schwerpunktt Themen:

- Denkansätze antiker Philosophie [→ Gr 10.3; K 10.2; Ev 10.2]
- das Fortwirken griechischen Gedankenguts in der europäischen Geistesgeschichte
- das römische Staatswesen in Republik und Kaiserzeit
- Entstehungsbedingungen von Literatur im Wandel politischer Verhältnisse
- die Funktion des Mythos als Ausdruck menschlicher Grunderfahrungen [→ Gr 10.3]
- das Weiterleben antiker Stoffe und Motive in Literatur, Musik und Kunst, ggf. Museums- oder Ausstellungsbesuch
- die Bedeutung und das Fortwirken der antiken Rhetorik
- ggf. römische Rechtsfälle als Einführung in juristisches Denken

L 10.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Schüler prüfen ihre Übersetzungsleistungen und sind in der Lage, Fehler auch selbstständig zu analysieren. Für die Erschließung neuer Lerninhalte stützen sie sich auf geeignete Arbeitsmittel und setzen Medien gezielt ein. Ihre Arbeitsergebnisse können sie anhand erlernter Präsentationstechniken [→ Ku 10.4] anschaulich und überzeugend vorstellen.

- das Wörterbuch als Hilfsmittel zur Lösung von Übersetzungsproblemen verwenden
- Techniken der Satzanalyse anwenden und erweitern
- Verfahren der vergleichenden Sprachbetrachtung festigen und vertiefen
- Methoden der Erschließung und Interpretation lateinischer Texte verfeinern
- Rezeptionsdokumente auswerten, z. B. bildliche Darstellungen zu antiken Stoffen und Motiven
- mit Fachmedien und Nachschlagewerken selbstständig umgehen, Informationen kritisch prüfen
- Kenntnisse antiker Rhetorik für den eigenen Präsentations- und Vortragsstil nutzen



10 Griechisch (3. Fremdsprache)

(5)

Die in Jahrgangsstufe 9 erworbenen Grundlagen werden wiederholt und systematisch erweitert. Dabei organisieren die Jugendlichen ihren Wissenserwerb zunehmend selbstständig.

Die intensive Beschäftigung mit der griechischen Sprache und Geisteswelt fördert die Persönlichkeitsentwicklung und das kritische Denkvermögen. Die Inhalte – v. a. bei der bereits einsetzenden Lektüre leichterer Originaltexte – regen die Schüler zu Diskussionen an. Diese festigen die Fähigkeit zu logischer Argumentation und verhelfen zu ethischen Bewertungen nach vernünftigen Kategorien.

Bei dem Bemühen um das adäquate Umsetzen der differenzierten Denk- und Aussagemöglichkeiten der griechischen Sprache ins Deutsche wird die Ausdrucksfähigkeit geschult und zugleich die sprachliche Kreativität angeregt.

Die erworbenen Sprachkenntnisse befähigen die Schüler zu einem immer selbstständigeren Umgang mit der modernen Wissenschafts- und Bildungssprache sowie zum leichteren Erwerb von Basiswissen im Neugriechischen.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundwortschatz und wichtige Lautgesetze beherrschen
- Formen auch unbekannter Wörter erschließen
- die fundamentalen Regeln der Syntax
- Unterscheidung der Infinitiv- und Partizipkonstruktionen sowie der Konditionalsätze
- die geographischen und historischen Voraussetzungen des griechischen Kulturraums
- Schwerpunktthemen der griechischen Mythologie: Olympische Götter, Thebanischer Sagenkreis, Trojanischer Krieg, Mykene, Odysseus, Theseus, Herakles
- die wichtigsten literarischen Gattungen, ihre Hauptvertreter und ihr Fortleben
- die wesentlichen Stilrichtungen der griechischen Kunst
- Einblick in das Fortleben der griechischen Sprache bis ins Neugriechische und in die internationale Fachterminologie
- die Grundlegung des europäischen Wertesystems: die Idee von Freiheit und Demokratie, ethische Verantwortung

Gr 10.1 Sprache

Der Sprachlehrgang wird abgerundet und als Grundlage für beginnende Lektürearbeit zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Ein wesentliches Ziel ist die Übersetzungsfähigkeit. Im Vordergrund stehen die Formenlehre des Verbums und wichtige Bereiche der Syntax.

Gr 10.1.1 Wortschatz und Wortbildung

Der an der späteren Originallektüre orientierte Grundwortschatz wird erweitert. Basis dafür bildet das verstehende Lernen, um den nachhaltigen Besitz des erworbenen Wissens zu sichern. Deshalb lernen die Schüler weitere wichtige Regeln der Wortbildung kennen.

- Erweiterung des Grundwortschatzes um ca. 550 Wörter
- Wortbildungselemente, Wortfamilien
- Querverbindungen zu anderen Sprachen, gemeinsame indoeuropäische Sprachwurzeln
- Verständnis von Fremdwörtern, insbesondere naturwissenschaftlicher und politischer Fachtermini
- Fortleben des altgriechischen Wortschatzes im Neugriechischen

Gr 10.1.2 Formenlehre

Der Schwerpunkt der Formenlehre liegt beim Verbum. Die Schüler gewinnen Sicherheit im Erschließen der Verbformen durch eine vertiefte Einsicht in ihre Bauelemente. Besonderheiten der Zeitenbildung werden exemplarisch behandelt. Die lexikalische Arbeit wird fortgeführt.

- attisches Futur
- Zeitenbildung bei den verba liquida
- die wichtigsten Verba der athematischen Konjugation (Schwerpunkt: δίδωμι, ἵσθημι, τίθημι)
- besondere Verbalstämme bei der Tempusbildung:
 - Wurzelpräsens: εἰμί, εἶμι, φημί
 - Wurzelaorist: ἔγνων, ἔβην, ἔφυν, ἔστην
 - Wurzelperfekt: οἶδα, δέδια, τέθνηκα, ἔστηκα
- starkes Perfekt: γέγονα, ἔκτονα, ἔοικα, εἶωθα, λέλοιπα, πέποιθα, πέφευγα
- sog. „unregelmäßige Verben“
- Besonderheiten bei den genera verbi (mediales Futur in aktiver und passiver Bedeutung, Mediopassiva)
- Analyse von Verbal- und Nominalformen

Gr 10.1.3 Syntax

Die Arbeit an der Syntax konzentriert sich auf Wiederholung, Systematisierung und Ergänzung des bereits Gelernten. Ziel ist dabei die Einsicht, dass eine Sprache ihre innere Gesetzmäßigkeit und eigene Differenzierungsmöglichkeiten entwickelt. Daraus erwächst ein ästhetisches Gefühl für bewusst geformte Sprache [→ D 10.3 Sprachwandel; L 10.2]

- System der Konditionalsätze und der analog gebildeten Temporal- und Relativsätze
- Aussagekraft der Modi in Haupt- und Gliedsätzen
- Funktion der Partizipial- und Infinitivkonstruktionen
- Überblick über die Bildung und die Funktionen des Verbaladjektivs
- stilistische Besonderheiten (z. B. Prolepsis, Assimilation, Attraktion)
- Vergleich mit syntaktischen Erscheinungen in anderen Fremdsprachen

Gr 10.2 Texte

Zunehmend an das Original angelehnte Texte aus Mythologie, Historiographie, Naturphilosophie und Ethik bereiten auf die intensivere Beschäftigung mit der Literatur vor.

Die evtl. beginnende Originallektüre beschränkt sich noch auf Textbeispiele, die nach Inhalt und Umfang gut überschaubar sind.

Exakte Texterschließung und Interpretation auch der sprachlichen Feinheiten erziehen zu kritischem Hinterfragen jeglicher Form von gesprochenem und gedrucktem Wort. Durch geeignete Methoden der Interpretation gewinnen die Heranwachsenden das Bewusstsein von der Einheit von Inhalt und Form.

- Lehrbuchtexte
- ggf. Originallektüre: z. B. Lukian, Xenophon, Platon (ein Frühdialog); Neues Testament
- Biographie und Werk des jeweiligen Autors

Gr 10.3 Kultur und Geisteswelt

Einsichten und Kenntnisse aus der Jahrgangsstufe 9 werden immer wieder herangezogen und erweitert. Anhand der Lehrbuchtexte und ggf. beginnender Lektüre von zusammenhängenden Originaltexten lernen die Jugendlichen grundlegende Denkmodelle abendländischer Kultur und ihr Fortwirken in der abendländischen Tradition kennen und ergänzen so ihr Verständnis für europäische Wertbegriffe [→ L 10.3]. Für einen fächerübergreifenden Unterricht ergeben sich somit viele Anknüpfungsmöglichkeiten.

Die Beschäftigung mit ausgewählten Beispielen aus der griechischen Kunst schärft das ästhetischen Urteilsvermögen.

- die Polis als wirtschaftlich-sozialer Lebensraum, als Ort politischer und kultureller Auseinandersetzung, als Basis insbesondere der attischen Demokratie und als Voraussetzung für die Entstehung des attischen und abendländischen Theaters [→ Eth 10.2 Gewissen]
- die Andersartigkeit der Antike im Vergleich zur eigenen Gegenwart (z. B. im naturphilosophischen Weltbild, in sozialen Einstellungen oder politischen Vorstellungen)
- grundlegende Gemeinsamkeiten bei Wertvorstellungen wie Freiheit, Menschenwürde und Toleranz [→ K 10.1]
- griechische Mythologie und ihr Fortleben bis in die Gegenwart [→ L 10.3]

- die wichtigsten griechischen Kunstformen (Vasenmalerei, Plastik, Architektur) und ihre charakteristischen Merkmale [-----> Ku 10.3 Architektur]
- Einblick in die moderne griechische Geschichte, Kultur und Sprache

Gr 10.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Ausgehend von den Erfahrungen, die die Schüler beim Erlernen der 1. und 2. Fremdsprache gewonnen haben, setzen sie verschiedene Lernstrategien und Arbeitstechniken erfolgreich und zunehmend selbstständig ein. Gleichzeitig entwickeln sie ein Gefühl für die vielfältigen Rezeptionsformen antiker Mythen und Gedanken.

- selbstständiger Umgang mit verschiedenen Lernmethoden bei der Erweiterung und Wiederholung von Wortschatz und Formenlehre
- sicherer Umgang mit dem Wörterbuch und anderen Nachschlagewerken, mit Informationsmaterial aus dem Internet, von CD-ROMs sowie Funk- und Fernsehbeiträgen
- fächerverbindendes Verständnis für das Fortwirken der griechischen Antike in vielen Bereichen der Gegenwart
- Anwenden des Fachwissens aus Mythologie, Geschichte und evtl. Philosophie bei Theater-, Film- und Museumsbesuchen
- Präsentation fachbezogenen, auch selbstständig erworbenen Wissens (z. B. freies Kurzreferat)



10 Englisch (1. und 2. Fremdsprache)

(3)

Im sechsten bzw. fünften Lernjahr festigen und erweitern die Schüler ihre bisher erworbenen kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel gezielt im Hinblick auf eine differenzierte Gesprächsfähigkeit sowie auf die Beschäftigung mit authentischen Texten. In der Auseinandersetzung mit literarischen Texten reflektieren sie menschliche Verhaltensweisen, Werte und Normen. Die Beschäftigung mit gesellschaftlichen und ethnischen Problemstellungen soll ihren Blick für Stereotype und Vorurteile schärfen. Mit zunehmendem Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Lernprozess bauen die Jugendlichen die bislang erworbenen Lernstrategien im Hinblick auf die Anforderungen oberstufengerechten Arbeitens weiter aus.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E_{1/2} 10.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe B1+ (*Threshold Level+*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen
- die unter E_{1/2} 10.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung auch komplexerer authentischer Texte sowie zur Erstellung längerer und thematisch anspruchsvoller Texte erforderlich sind
- grundlegende Kenntnisse über die ethnische Vielfalt im UK und in den USA; Bewusstsein der Problematik von Vorurteilen; Kenntnis des Bildungswesens im UK und in den USA; Einblick in ein weiteres Land bzw. einen weiteren Kulturraum der englischsprachigen Welt
- weitgehend selbstständiges Erschließen von Texten, auch unter Einsatz von Lesetechniken; Verwenden des einsprachigen Wörterbuchs zur Texterschließung und Texterstellung; selbstständige Informationsbeschaffung und -auswertung

E_{1/2} 10.1 Sprache

Die Schüler entwickeln ihre kommunikativen Fertigkeiten so weit, dass sie längere Gespräche und komplexere Texte in Inhalt und Aussage erfassen und sich mündlich und schriftlich dazu äußern können. Die sprachliche Arbeit, auch die Erweiterung, Vertiefung und Wiederholung von Wortschatz- und Grammatikkenntnissen, erfolgt weitgehend anhand von authentischen Texten in einem thematischen Zusammenhang. Die behandelten Themen reichen nun über die persönliche Erfahrungswelt der Jugendlichen hinaus und umfassen einen breiteren gesellschaftlichen Bereich.

Am Ende der Jahrgangsstufe 10 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe B1+ (*Threshold Level+*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere, auch anspruchsvollere, in natürlichem Sprechtempo vorgetragene Äußerungen, Vorträge, Reden und Gespräche zu Themen von allgemeinem Interesse global und in wichtigen Details verstehen
- umfangreichere authentische Hör- und Hör-/Sehtexte, auch in leichter verständlichen regionalen und sozialen Sprachvarianten, zu Themen von allgemeinem Interesse global und in wichtigen Details verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- längere Gespräche über anspruchsvollere Themen führen; dabei angemessene Redemittel verwenden und flexibel reagieren; über Verfahren und Mittel (z. B. Umgehungsstrategien, *speech fillers*) verfügen, die spontane Äußerungen in verschiedenen Situationen ermöglichen
- die persönliche Meinung klar und strukturiert zum Ausdruck bringen; in Diskussionen den eigenen Standpunkt differenziert vertreten, auf die Diskussionspartner eingehen und zu deren Standpunkten Stellung nehmen
- relativ flüssig über Erfahrungen berichten und Sachverhalte darstellen
- Arbeitsergebnisse sowie ein Referat weitgehend frei vortragen und ansprechend präsentieren [→ D 10.1]

Leseverstehen

- längere komplexere, nun überwiegend authentische Texte unter Einsatz geeigneter Lesetechniken (kursorisches, selektives und detailgenaues Lesen) global und im Detail verstehen; das einsprachige Wörterbuch zur Texterschließung nutzen
- authentische Materialien aus verschiedenen Quellen für Referate und Projekte selbstständig auswerten

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- längere Texte zu konkreten und abstrakten Themen von allgemeinem Interesse verfassen, dabei auf logische Gliederung, Kohärenz und sprachlich-stilistische Differenzierung achten
- Meinungen differenziert ausdrücken und begründen; komplexere Sachverhalte abwägen

Sprachmittlung

- den Inhalt anspruchsvollerer mündlicher und schriftlicher Äußerungen aus einem breiteren Themenspektrum in der jeweils anderen Sprache zusammenfassend wiedergeben
- Passagen englischsprachiger Texte ins Deutsche übersetzen (Version) und dabei auf idiomatischen Sprachgebrauch achten

Sprachliche Mittel

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 500 (bei Englisch als zweiter Fremdsprache ca. 650) weitere lexikalische Einheiten (auch *idioms*, *collocations*, *phrasal verbs*), einschließlich weiterer Begriffe zur Textbesprechung, beherrschen und anwenden
- Wortschatz selbstständig wiederholen, erweitern und vertiefen, auch mit Hilfe des einsprachigen Wörterbuchs

Grammatik

- wichtige Strukturen wiederholen und vertiefen
- wichtige Besonderheiten der englischen Grammatik kennen (z. B. Inversion, absolute Partizipialkonstruktion)

Sprachreflexion

- weitere grammatische und idiomatische Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Sprache kennen
- Tempus und Aspekt: Funktionen im Text erfassen
- Möglichkeiten der Textkomprimierung kennen
- Sprachvarietäten (z. B. Dialekt, Soziolekt, Register) erkennen

E_{1/2} 10.2 Umgang mit Texten und Medien

Nach Abschluss der Grundphase des Spracherwerbs erfolgt der Sprachunterricht themenorientiert in enger Anbindung an die jeweiligen Texte. Die Schüler arbeiten die argumentative Grundstruktur von Texten und gängige Stilmittel heraus und erweitern damit ihre Fähigkeit zur kritischen Analyse. Durch die vermehrte Beschäftigung mit authentischen Hör-/Sehtexten entwickeln sie ein Bewusstsein für regionale und soziale Varianten des Englischen sowie für filmische Gestaltungsmittel. Die Auseinandersetzung mit Literatur regt die Jugendlichen dazu an, Verhaltensweisen und Wertfragen zu reflektieren. Sie lernen auch, Grundtechniken der Textinterpretation anzuwenden. Bei der Auswahl literarischer Texte werden die vielfältigen Möglichkeiten der Verknüpfung mit landeskundlichen Inhalten genutzt.

Texterschließung

- komplexere, in der Regel authentische Sachtexte, v. a. argumentative Texte (z. B. Zeitungskommentare, Reden, ggf. in adaptierter Form) nach Inhalt, Struktur, stilistischen Mitteln, Aussageabsicht und Wirkung erfassen, vergleichen, kommentieren und bewerten
- authentische Hör- und Hör-/Sehtexte (z. B. Radio- und Fernsehsendungen, Filme oder Filmausschnitte, ggf. mit Untertiteln), auch in Sprachvarianten (z. B. *sub-standard English*), je nach Schwierigkeitsgrad global oder im Detail verstehen; einige wichtige filmische Mittel und deren Wirkung erkennen

- Querbezüge zwischen literarischen und landeskundlichen Texten herstellen; ggf. unterschiedliche Darstellungsweisen eines Themas vergleichen (z. B. Sequenzen aus Literaturverfilmungen, Texte)
- kürzere literarische Texte erschließen, deuten und ggf. szenisch darstellen, z. B. *short story*, Fabel, Auszug aus einem Roman, Hörspiel, Drama, Gedichte; Grundtechniken und Grundbegriffe der literarischen Interpretation anwenden [→ D 10.2, 10.4 Erschließen poetischer Texte]
Autoren: z. B. Asimov, R. Bradbury, Dahl, R. Doyle, Erdrich, L. Hughes, McGough, O'Flaherty, Thurber

Texterstellung

- komplexere Inhaltsfragen und Fragen zur sprachlichen Gestaltung von Texten zunehmend differenziert beantworten; die Kernaussagen auch längerer und thematisch anspruchsvoller Texte zusammenfassen
- Beschreibungen, Berichte und sachliche Schreiben (z. B. Artikel für die Schülerzeitung, Vorstellung eines Buchs oder Films) verfassen; Gebrauchstexte erstellen (z. B. Zeitungsannonce, Notizen für ein Kurzreferat)
- zu Texten und Themen persönlich Stellung nehmen (z. B. Leserbrief), die eigene Meinung begründen
- argumentative Texte (*pros/cons*) zu Themen von allgemeinem Interesse verfassen, dabei insbesondere auf logische Gliederung und Kohäsion achten
- bildliche und graphische Darstellungen (z. B. Cartoons, Statistiken) beschreiben, erläutern und kommentieren
- kreatives Schreiben: fiktionale Texte ausgestalten, umformen, fortführen und ggf. selbst erstellen

E_{1/2} 10.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

In der Begegnung mit der ethnischen Vielfalt der englischsprachigen Welt und den damit verbundenen gesellschaftlichen und politischen Fragen vertiefen die Schüler ihre Einsicht in die Problematik von Vorurteilen und Stereotypen. Insbesondere durch die Arbeit mit geeigneten literarischen Texten und Filmen bzw. Filmausschnitten erlangen sie ein zunehmend authentisches Bild vom Leben im UK, in den USA und einem weiteren englischsprachigen Land oder Kulturraum. Die Reflexion über den Zusammenhang von Bildungswesen und Wertvorstellungen eröffnet Einsichten in kulturelle Identität und Lebenschancen.

- Zusammenleben ethnischer Gruppen im UK und in den USA: historische Ursachen, aktuelle Probleme der Integration
- Grundzüge des Bildungswesens im UK und den USA: z. B. Schulformen, Abschlüsse, kulturelle Werte
- ein weiteres Land bzw. ein weiterer Kulturraum der englischsprachigen Welt: geschichtliche, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte [→ G 10.4 „Dritte Welt“; Mu 10.2 außereuropäische Musikkultur]
- aktuelle Themen

E_{1/2} 10.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler vertiefen und erweitern systematisch die Lern- und Arbeitstechniken, die die Grundlage für erfolgreiches selbstständiges Arbeiten in der Oberstufe bilden. Sie lernen, das einsprachige Wörterbuch zum Erschließen und Erstellen von Texten zu nutzen. Bei der Beschaffung und Auswertung von Informationen entwickeln sie zunehmend Selbstständigkeit, insbesondere im Hinblick auf die kritische Nutzung unterschiedlicher Informationsquellen. Vor dem Eintritt in die Oberstufe verfügen die Schüler über ein Spektrum an Lernstrategien, die sie befähigen, ihr sprachliches Niveau zu halten und ihre Kompetenzen bei Bedarf auszubauen.

- verschiedene Arbeitsmethoden vergleichen, ggf. eigene Arbeitsweisen verändern bzw. optimieren
- überschaubare Arbeitsvorhaben planen und durchführen, auch in Gruppen; ggf. Unterrichtsphasen moderieren
- Wortschatz unter Anwendung individueller Verfahren der Strukturierung und Archivierung vertiefen und wiederholen, ggf. auch mit Hilfe von themenorientierten Wortschatzsammlungen
- Verfahren der Texterschließung, auch Lesetechniken (kursorisches, selektives, detailgenaues Lesen), weitgehend selbstständig einsetzen
- das einsprachige Wörterbuch zur Texterschließung und zur Überarbeitung eigener Texte nutzen
- im Rahmen klar umrissener Aufgaben selbstständig recherchieren; Informationen aus verschiedenen Quellen auswählen, auswerten und sach- und adressatengerecht präsentieren [→ Ku 10.4 Visuelle Medien]; die Zuverlässigkeit von Informationen hinterfragen

10 Englisch (3. Fremdsprache)

(5)

Im zweiten Lernjahr bauen die Schüler ihre kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel weiter zügig aus, wobei sie durch die in den anderen Sprachen erworbenen Kenntnisse, Arbeitstechniken und Lernstrategien einen raschen Lernfortschritt erzielen. Sie können sich nun mit zunehmend längeren und anspruchsvolleren, auch authentischen Texten befassen und Themen und Situationen sprachlich bewältigen, die über das Alltagsleben hinausreichen. Sie erweitern ihre Kenntnisse über geographische, historische und kulturelle Gegebenheiten und setzen sich mit eigenen und fremden Wertvorstellungen, Stereotypen und Vorurteilen auseinander.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₃ 10.1 ausgewiesenen sprachlichen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die der Stufe B1 (*Threshold Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen
- die unter E₃ 10.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung komplexerer, auch authentischer Texte sowie zur Erstellung anspruchsvollerer Texte erforderlich sind
- Kenntnisse über die ethnische Vielfalt im UK und in den USA, Bewusstsein der Problematik von Vorurteilen; Kenntnis gesellschaftlicher und geographischer Gegebenheiten des UK und der USA; Einblick in ein weiteres Land bzw. einen weiteren Kulturraum der englischsprachigen Welt
- eigenständiges Wiederholen und Vertiefen von Wortschatz und Grammatik; Erschließungs- und Überarbeitungstechniken; Informationsbeschaffung aus verschiedenen Quellen; Einsatz von Präsentationstechniken

E₃ 10.1 Sprache

Unter gezielter Nutzung von Transfermöglichkeiten erweitern die Schüler rasch ihre sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, so dass sie auch anspruchsvollere Texte und Themen verstehen können. Sie lernen, mit der Sprache in unterschiedlichen Situationen flexibel umzugehen und sich sowohl schriftlich als auch mündlich möglichst eigenständig und differenziert auszudrücken. Sprachvergleich, ein gesteigertes Sprachbewusstsein und der selbstständige Umgang mit Hilfsmitteln tragen zu einer effektiven Arbeitsweise bei.

Am Ende der Jahrgangsstufe 10 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die der Stufe B1 (*Threshold Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* entsprechen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Äußerungen und Gespräche aus bekannten Themenbereichen und in annähernd natürlichem Sprechtempo verstehen, sofern vorwiegend in britischer bzw. amerikanischer Standardsprache gesprochen wird
- längere, auch authentische Hör- und Hör-/Sehtexte zu bekannten Themen, auch in leichter verständlichen regionalen und sozialen Sprachvarianten, global und je nach Schwierigkeitsgrad auch im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- alltägliche Gesprächssituationen zunehmend flexibel bewältigen; in Diskussionen über bekannte Themen überzeugend den eigenen Standpunkt vertreten; die eigenen Gedanken strukturiert äußern
- Sachverhalte zusammenhängend und klar darstellen; über Interessen, Erfahrungen und Ereignisse berichten bzw. erzählen; eigene Meinungen, Gefühle und Reaktionen zu einem breiteren Spektrum persönlicher und allgemeiner Themen ausdrücken, ggf. mit Hilfe von erklärenden bzw. lexikalische Defizite ausgleichenden Umschreibungen
- Arbeitsergebnisse präsentieren; ein kurzes Referat anhand von Stichworten weitgehend frei vortragen [→ D 10.1]

Leseverstehen

- komplexere, zunehmend auch authentische, Sachtexte und kürzere literarische Texte verstehen
- geeignete Texte weitgehend selbstständig erschließen, auch mit Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs
- verschiedene Lesetechniken (kursorisches, selektives und detailgenaues Lesen) zur Texterschließung einsetzen
- authentische Materialien für Kurzreferate und Projekte zunehmend selbstständig auswerten

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- zunehmend längere Texte zu persönlich relevanten, auch über den Alltagsbereich hinausgehenden Themen verfassen; dabei auf klaren Aufbau, Kohärenz, textartspezifische Konventionen und adressatenbezogenen Sprachgebrauch achten
- Gedanken und Gefühle zunehmend differenziert ausdrücken; die eigene Meinung zu einem breiteren Spektrum persönlicher und allgemeiner Themen formulieren und begründen

Sprachmittlung

- in zunehmend komplexen Situationen dolmetschen bzw. die Gesprächsinhalte zusammenfassend wiedergeben
- den Inhalt zunehmend komplexer schriftlicher Äußerungen zu bekannten Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache zusammenfassend wiedergeben
- für den kontrastiven Sprachvergleich geeignete Passagen englischsprachiger Texte ins Deutsche übersetzen und dabei auf Besonderheiten der Ziel- und Ausgangssprache achten (Vorbereitung auf die Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- zunehmend flüssig und in weitgehend natürlichem Tempo sprechen; weitere Zusammenhänge von Lautung und Schreibung erkennen; weitere regionale und soziale Varianten kennen lernen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 1300 weitere lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*), einschließlich weiterer grammatischer Fachbegriffe und einfacher Begriffe zur Textbesprechung, beherrschen und anwenden
- weitere Prinzipien der Wortschatzstrukturierung, weitere Regeln der Wortbildung sowie Möglichkeiten der Worterschließung und Umschreibung kennen und anwenden; Wortschatz selbstständig wiederholen und erweitern

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: nicht-definierende und satzkommentierende Relativsätze, Konditionalsätze (Typ 2 und 3: *past tense – conditional* und *past perfect – conditional perfect*, auch Mischformen), Temporalsätze: Zeitenfolge; indirekte Rede; weitere Gerund- und Infinitivkonstruktionen; Partizipialkonstruktionen, v. a. als Mittel der Satzverknüpfung und Satzverkürzung; Funktionen der *-ing*-Formen und Abgrenzung zu Infinitivkonstruktionen (Übersicht); sprachliche Mittel der Emphase und Hervorhebung
- Verb: weitere modale Hilfsverben und ihre Ersatzformen; reflexive Verben; Verben mit 2 Objekten; Zeiten: *present perfect progressive, conditional, conditional perfect, past perfect, future progressive, future perfect*; Tempus und Aspekt (Übersicht); Passiv
- weitere Wortarten: Kongruenz beim Substantiv; substantivischer Gebrauch des Adjektivs; wichtige Aspekte des Artikelgebrauchs; Reflexivpronomen, reziproke Pronomen; Adverb: weitere wichtige Aspekte

Sprachreflexion

- weitere Unterschiede zum Deutschen und zur ersten bzw. zweiten Fremdsprache kennen
- Unterschiede zwischen britischem und amerikanischem Englisch kennen; weitere Sprachvarietäten erkennen
- Möglichkeiten der Satzverknüpfung zur Textkohäsion und Möglichkeiten der Textkomprimierung kennen

E₃ 10.2 Umgang mit Texten und Medien

Anspruchsvollere Texte, vermehrt auch authentische, lehrbuchunabhängige Materialien, fordern die Schüler zur gedanklichen Auseinandersetzung heraus. Sie erkennen das Zusammenwirken von Inhalt, Form und Sprache und lernen, zwischen subjektiver Meinungsäußerung und objektiver Information zu unterscheiden. Damit erwerben sie ein differenziertes Textverständnis und verbessern ihre Fähigkeit zur überzeugenden Darlegung von Sachverhalten und Meinungen. Auf dem nun erreichten sprachlichen Niveau können sich die Schüler auch mit kurzen fiktionalen Texten beschäftigen, deren unmittelbare Wirkung erfahren und zu individuellen Deutungsversuchen gelangen.

Texterschließung

- Inhalt, Aussage und Struktur beschreibender, erzählender, berichtender und argumentativer Texte erfassen
- authentische Gebrauchstexte (z. B. einfache Reiseführer, Gebrauchsanweisungen) verstehen
- geeignete, auch authentische Hör- und Hör-/Sehtexte (z. B. leicht verständliche Nachrichten, Songs) je nach Schwierigkeitsgrad global oder im Detail verstehen
- zwischen wesentlichen Aussagen und Details unterscheiden; sprachliche und formale Gestaltungsmittel erkennen; Fakten und Meinungen unterscheiden und die Intention des Autors erkennen
- Gedichte, Hör szenen, *short stories* (ggf. in adaptierter Form) erschließen, deuten und ggf. szenisch darstellen

Texterstellung

- Fragen zu anspruchsvolleren Texten beantworten; wesentliche Aspekte auch anspruchsvollerer Sachtexte und fiktionaler Texte zusammenfassend wiedergeben
- beschreibende und berichtende Texte zu vertrauten Themen, einfache Gebrauchstexte (z. B. Zeitungsannonce), sachliche Schreiben (z. B. Artikel für die Schülerzeitung) und anspruchsvollere Briefe (z. B. Leserbrief) verfassen
- Kurzkommentare zu Texten und Sachverhalten verfassen
- zunehmend anspruchsvolle bildliche und graphische Darstellungen (z. B. Cartoons, Diagramme) versprachlichen
- kreatives Schreiben: fiktionale Texte ausgestalten, umformen, fortsetzen, ggf. eigenständig erstellen

E₃ 10.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über geographische, historische und kulturelle Gegebenheiten im UK und in den USA und erhalten Einblick in ein weiteres Land bzw. einen weiteren Kulturraum der englischsprachigen Welt. In der Begegnung mit der ethnischen Vielfalt im UK und in den USA vertiefen sie ihre Einsicht in die Problematik von Vorurteilen und Stereotypen sowie in die Bedeutung von Toleranz. Die Reflexion über den Zusammenhang von Bildungswesen und Wertvorstellungen eröffnet Einsichten in kulturelle Identität und Lebenschancen.

- Welt der Jugendlichen: Alltag und Freizeitgestaltung
- situationsgebundene Sprachkonventionen und kulturell bedingte Verhaltensmuster
- geographische Gliederung des UK und der USA: exemplarische Behandlung einzelner Regionen
- Grundzüge des Bildungswesens im UK und in den USA: z. B. Schulformen, Abschlüsse, kulturelle Werte
- Zusammenleben ethnischer Gruppen im UK und in den USA: historische Ursachen, aktuelle Probleme der Integration
- ein weiteres Land bzw. ein weiterer Kulturraum der englischsprachigen Welt: geschichtliche, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte [-----> G 10.4 „Dritte Welt“; Mu 10.2 außereuropäische Musikkultur]
- aktuelle Themen

E₃ 10.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen über ein breit gefächertes Repertoire an fremdsprachenspezifischen Arbeitstechniken und Lernstrategien und können diese nun bei komplexeren Aufgabenstellungen weitgehend selbstständig anwenden. Sie nutzen unterschiedliche Hilfsmittel zur Texterschließung und Texterstellung sowie zur Informationsbeschaffung und können Ergebnisse adressatengerecht präsentieren.

- überschaubare Arbeitsvorhaben planen und durchführen, auch arbeitsteilig in Gruppen
- Wortschatz und Grammatik unter Anwendung bekannter Lern- und Arbeitstechniken wiederholen
- Verfahren der Wortschatzstrukturierung und der Wortschatzschließung für eine effektive Wortschatzarbeit anwenden
- Techniken der Texterschließung und der Überarbeitung eigener Texte ausbauen und weiterentwickeln; Lesetechniken (kursorisches, selektives und detailgenaues Lesen) gezielt einsetzen
- Informationen aus verschiedenen Quellen beschaffen, auswerten und präsentieren; bei Ergebnispräsentationen und Kurzreferaten unterstützende Medien einsetzen, Visualisierungstechniken nutzen [-----> Ku 10.4 Visuelle Medien]

10 Französisch (1. und 2. Fremdsprache)

(3)

Die Schüler lernen in der Jahrgangsstufe 10, auch komplexere, fiktionale und nicht-fiktionale Texte zu verstehen und in verschiedenen, sprachlich anspruchsvolleren Situationen weitgehend eigenständig und flexibel zu agieren. Inhaltlich wie ästhetisch reizvolle Beispiele aus der französischsprachigen Literatur und interessante Dokumente aus der Medienlandschaft bieten den Schülern Anlässe zur individuellen Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen und Wertmaßstäben. Gesellschaftspolitische Themen aus dem französischen Sprachraum geben ihnen Gelegenheit, ihre soziale Urteilskraft zu schärfen. Die Schüler können Französisch in der Oberstufe weiterführen oder nach der Jahrgangsstufe 10 den schulischen Lehrgang in Französisch beenden. In jedem Fall sollen die Schüler deshalb mit Abschluss dieses Lernjahrs so viel Sicherheit erworben haben, dass sie über die notwendigen Grundlagen zu einer auch selbstständigen Weiterbeschäftigung mit der französischen Sprache und Kultur verfügen.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur weitgehend selbstständigen Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau B1+
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und formalen Erschließung komplexerer authentischer Texte sowie zur adressatengerechten Erstellung längerer, inhaltlich etwas anspruchsvoller Texte befähigen
- Einblicke in die französische Arbeitswelt, Medienlandschaft, Kultur, Politik und Gesellschaft; Kenntnisse über die deutsch-französischen Beziehungen im 20. Jh.; Einblicke in Geschichte und Kultur (18./19. Jh.) und ein überseeisches Gebiet Frankreichs; Bereitschaft, Aktuelles in der französischsprachigen Welt zu verfolgen
- selbstständige Wortschatzarbeit und Anwenden von Diskussionstechniken; Gebrauch einer Nachschlagegrammatik; Anfertigen von Notizen und Referaten; Kenntnis von Informationsquellen zur französischen Sprache und Zivilisation

F_{1/2} 10.1 Sprache

Die Schüler bauen in dieser Jahrgangsstufe ihre sprachliche Kompetenz so weit aus, dass sie längere Gespräche und anspruchsvollere Texte in ihren wichtigen Inhalten verstehen und sich dazu in möglichst differenzierter Weise äußern können. In Streitgesprächen und Diskussionen üben sie, auch spontaner zu reagieren und zu argumentieren. Ihr Sprachbewusstsein und Stilgefühl schulen sie durch die Betrachtung struktureller Besonderheiten des Französischen sowie gelegentliche Übersetzungen ins Deutsche. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 10 die Stufe B1+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Gespräche und Vorträge zu verschiedenen Themen in weitgehend natürlichem Sprechtempo global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mit Hilfe gelegentlicher Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: Berichte, kurze Erzählungen, Nachrichten, Filmsequenzen im *français standard* global und in wichtigen Details verstehen; Äußerungen in einigen vom Standardfranzösisch abweichenden Sprachregistern global und in einigen Details verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- ein längeres Gespräch führen bzw. an einer Diskussion teilnehmen, auch unter Einbezug landeskundlichen Grundwissens und altersadäquater Kenntnisse der Allgemeinbildung, dabei Flexibilität zeigen und mit angemessenen Redemitteln reagieren
- die persönliche Meinung gut gegliedert und möglichst überzeugend formulieren
- relativ flüssig über Vorgänge und Ereignisse aus verschiedenen Themenbereichen berichten/erzählen/informieren

Leseverstehen

- komplexere authentische Texte global bzw. im Detail verstehen, ggf. unter Nutzung von Hilfsmitteln (kursorisch bzw. detailgenau lesen)

- längeren, komplexeren authentischen Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)
- Passagen aus fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- logisch gegliederte, differenziertere Texte zu verschiedenen Themen und Schreibanlässen verfassen
- eigene und auch fremde Meinungen wiedergeben, Argumente in einfacher Weise darlegen

Sprachmittlung

- in einem etwas komplexeren Gespräch zu vertrauten Themen dolmetschen bzw. dessen Inhalt, ggf. vereinfachend, zusammenfassen
- etwas komplexere Inhalte aus verschiedenen Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache, ggf. vereinfachend, zusammenfassen
- Textpassagen ins Deutsche übersetzen, dabei auf idiomatischen Sprachgebrauch achten (Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation zunehmend sicher beherrschen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 350 zusätzliche lexikalische Einheiten aus weiteren Themenbereichen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Adjektive mit veränderter Bedeutung bei Vor- und Nachstellung; themenspezifischer Wortschatz mit deutlich landeskundlicher Ausrichtung sowie weiterer Wortschatz zur Textarbeit
- den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: Satzverkürzungen durch *gérondif* bzw. Infinitivkonstruktionen; bei F₂ auch: *mise en relief*; Stellung von zwei Objektpronomen, auch Stellung von Objektpronomen in Kombination mit *y* und *en*
 - Verb: transitiver und intransitiver Gebrauch; Ersatzformen des Passivs, bei F₁ auch: *voix passive*; bei F₂ auch: *subjonctif*; weiterer Gebrauch
 - weitere Wortarten: Demonstrativpronomen, Possessivpronomen
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): *participe présent*; *interrogation complexe*; bei F₂ auch: *voix passive*
- wichtige Grammatikgebiete wiederholen und festigen

Sprachreflexion

- sich mit einigen Aspekten des Tempus- und Modalsystem sowie Verbvalenzen auseinander setzen, auch kontrastiv zu anderen Sprachen
- einige wichtige Register erkennen; sich einiger stilistisch bedingter Sprachvarianten bewusst sein und dies beim Textverstehen und in der eigenen Sprachanwendung bedenken
- sich der gegenseitigen Beeinflussung von Sprachen bewusst sein
- Französisch als Brücke zum Leseverstehen anderer romanischer Sprachen erkennen

F_{1/2} 10.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sind nunmehr zunehmend in der Lage, umfangreichere sowie anspruchsvollere Texte zu bewältigen. Sie nähern sich Beispielen aus Journalismus, Literatur und Film auf verschiedenen Wegen, indem sie diese unmittelbar in ihrer emotionalen und ästhetischen Wirkung erleben, sich mit Thesen und Ideen auseinander setzen, zu individuellen Interpretationsversuchen gelangen, die Texte formal-stilistisch analysieren oder sie gestaltend umsetzen. Sie werden immer sicherer darin, ihre Lesegeschwindigkeit und -strategie auf den jeweiligen Texttypus und die Leseintention einzustellen. Beim Verfassen eigener Texte achten sie vermehrt auf eine dem Schreibanlass angemessene sprachliche Gestaltung, eine klare Gliederung und eine nachvollziehbare Argumentation.

Texterschließung

Textarten: vorwiegend authentische Texte, ggf. mit Anmerkungen: Presstexte, Statistiken, Diagramme, Karikaturen, Hörtexte, Chansons, Lyrik, eine Fabel, Auszüge aus einer Erzählung, einem Roman oder einem Drama sowie

einem Jugendbuch, Sequenzen aus einem Spielfilm (ggf. mit Untertiteln); ggf.: Filmskripte, Auszüge aus einem Hör-/Lesebuch

- komplexere Texte im Hinblick auf inhaltliche sowie wichtige formale und sprachliche Aspekte hin zunehmend selbstständig erschließen; Inhalte bzw. Hauptaussagen präzise zusammenfassen
- weitere wichtige stilistische Mittel im Hinblick auf deren Wirkung bzw. die Intentionen des Autors erfassen; über einfache Grundtechniken und erste wichtige Fachbegriffe zur literarischen und filmischen Interpretation verfügen
- unterschiedliche Darstellungsweisen eines Themas vergleichen, z. B. Literaturverfilmung und Textvorlage, literarischer und landeskundlicher Text
- ggf. fiktionale Textpassagen vortragen oder szenisch gestalten

Texterstellung

- sachgerecht und sprachlich möglichst differenziert auf Fragen zu Texten antworten
- in gegliederter Form Stellung beziehen zu einer in einer Textvorlage angesprochenen Thematik; längere Textpassagen, auch von literarischen Texten, kommentieren und ggf. eine persönliche Wertung geben
- komplexere Texte und Textstellen, auch von literarischen Texten, zusammenfassen
- ein Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf [→ D 9.2] verfassen
- einen Beitrag für die Schülerzeitung bzw. einen Leserbrief verfassen
- kreatives Schreiben: Texte gestaltend bearbeiten, fiktive Gespräche in Anlehnung an Textvorlagen erfinden, bekannte Geschichten fortsetzen bzw. variieren, ggf. einen Bild-/Musikstimulus in einen Text umsetzen

F_{1/2} 10.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über die deutsch-französischen Beziehungen in Gegenwart und Vergangenheit sowie deren Bedeutung für Europa. Als Beispiel für das koloniale Erbe Frankreichs lernen sie ein frankophones Gebiet in der Karibik näher kennen. Aktuelle Phänomene in französischsprachigen Ländern sowie wichtige Aspekte aus Gesellschaft, Geschichte und Kultur werden erörtert und in Bezug gesetzt zu internationalen Entwicklungen.

- moderne Arbeitswelt, berufliche Chancen und Perspektiven im französischsprachigen Raum
- Aspekte der Medienlandschaft, Stellung der Medien in der Gesellschaft
- deutsch-französische Beziehungen im 20. Jahrhundert und ihre Bedeutung für Europa [→ G 10.4; WR 10.3]
- Grundzüge der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Ordnung in Frankreich (ohne Parteiensystem) [→ Sk_{WSG} 10.5]; wichtige Aspekte tagesaktueller Ereignisse und Herstellen des Bezugs zu Deutschland
- wichtige historische und kulturelle Aspekte des 18. und 19. Jahrhunderts [→ D 10.4; G 9.1]; bedeutende Beispiele aus Kunst, Kultur und Wissenschaft in Geschichte und Gegenwart; Frankreich als Agrar- und High-Tech-Land
- ein überseeisches französisches Departement (*D.O.M.*): z. B. historische Bezüge, aktuelle Situation, Tourismus

F_{1/2} 10.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern ihr Repertoire an Kenntnissen und Arbeitstechniken, um selbstständig zu Fragen über die französische Sprache und Kultur zu informieren. Sie trainieren weiterhin, Informationen präzise, anschaulich und adressatengerecht vorzustellen. Im Französischen bewegen sie sich zunehmend souverän und sind so in der Lage, ihre fremdsprachliche Leistung kritisch zu reflektieren und zielgerichtet zu verbessern.

- verschiedene Lern- und Arbeitsmethoden vergleichen, ggf. eigene Arbeitsmethoden verändern und optimieren; die Reflexion über die eigene sprachliche Leistung für das Französischlernen nutzen
- das einsprachige Wörterbuch zunehmend selbstständiger nutzen; den Umgang mit einer Nachschlage- und Wiederholungsgrammatik üben; einige für das Französische relevante Informationsquellen kennen, z. B. wichtige Zeitungen und Zeitschriften, bekannte Internetportale, ggf. Rundfunk- und Fernsehsender bzw. -programme
- die erworbenen Diskussionstechniken wiederholen und selbstständig anwenden
- selbstständig Notizen zum Unterrichtsgespräch anfertigen
- Referate zu überschaubaren Themen in der Gruppe bzw. allein erarbeiten und annähernd frei präsentieren; über erste Zitiertechniken verfügen; ggf. Unterrichtseinheiten moderieren

10 Französisch (3. Fremdsprache)

(5)

Im Verlauf des zweiten Lernjahrs gelangen die Schüler dahin, auch etwas komplexere Kommunikationssituationen in französischer Sprache zu bewältigen. Die Wiederholung von Kenntnissen aus dem ersten Lernjahr, zunehmende Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen sowie ihr mittlerweile recht breit gefächertes Repertoire an fremdsprachenspezifischen Arbeitstechniken bieten ihnen wertvolle Hilfen bei der Erweiterung ihrer sprachpraktischen Fertigkeiten. Die Beschäftigung mit vielfältigen Themen soll sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Der Schwerpunkt liegt auf der Erfahrungswelt Jugendlicher, aber auch geographischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten in Frankreich und der französischsprachigen Welt. Ihre Freude am Umgang mit der französischen Sprache soll durch die Begegnung mit authentischen Materialien, insbesondere mit jugendliche ansprechenden literarischen Texten, geweckt werden.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur zunehmend selbstständigen Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau B1
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und formalen Erschließung auch längerer und komplexerer, weitgehend authentischer Texte sowie zur Erstellung verschiedenartiger, zunehmend komplexerer Texte befähigen
- Kenntnisse über Lebensweise Jugendlicher, Geschichte und Kultur sowie zur Binnengliederung Frankreichs; Einblicke in eine Region und in die Geschichte und Kultur Frankreichs im 17./18. Jh., in Québec und in ein Land des Maghreb; Respekt vor Fremdem und Bereitschaft zur Reflexion über eigene Wertvorstellungen
- Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch; eigenverantwortliche und ergebnisorientierte Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen sowie der Informationsbeschaffung und -präsentation, auch in der Gruppe

F₃ 10.1 Sprache

Die Schüler trainieren ihr Hörverstehen zunehmend anhand authentischer Äußerungen und ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit über das Alltagsgespräch hinaus. Beim Verstehen und Verfassen etwas komplexerer Texte üben sie ihre eigene Meinung begründet zu vertreten. Indem sie sich Strukturen bewusst machen und Transfermöglichkeiten nutzen, können sie ihre sprachlichen Mittel und damit ihre kommunikative Kompetenz gezielt und rasch erweitern. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 10 die Stufe B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen und über die Kompetenzen verfügen, die für den Erwerb der Einheiten A3 und A4 des außerschulischen Zertifikats *DEL F 1* erforderlich sind.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- deutlich artikulierte Äußerungen in gemäßigem Sprechtempo aus vertrauten Themenbereichen global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mit Hilfe von Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: einfache Texte im *français standard* zu vertrauten Themen global und in wichtigen Details sowie Äußerungen in vom *français standard* abweichenden Registern zu vertrauten Themen zunehmend verstehen, ggf. unter Hilfestellung

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- eine Reihe von alltäglichen Gesprächssituationen zunehmend flexibel bewältigen
- Gefühlsäußerungen, Erfahrungen und Eindrücke formulieren; Gedanken und Einstellungen zu einem breiteren Bereich persönlicher Interessen und allgemeiner Themen darstellen
- Erlebnisse und Ereignisse erzählen; Sachverhalte und Vorgänge ausführlicher beschreiben

Leseverstehen

- etwas komplexere, zunehmend authentische Texte aus ausgewählten, vorzugsweise altersgemäßen Themenbereichen in ihren wesentlichen Details verstehen (detailgenau lesen)
- inhaltlich etwas komplexere und längere, zunehmend authentische Texte auch mit teilweise unbekanntem Vokabular zu vertrauten Themen global verstehen (kursorisch lesen)
- verschiedenartigen, auch längeren und komplexeren Texten zu vertrauten Themen gezielt wichtige Details entnehmen (selektiv lesen)
- längere bekannte und gelegentlich auch unbekannte Textpassagen sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen, Sachverhalte, Gefühle in einfacher Weise, aber möglichst genau beschreiben
- Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten darstellen, auch auf verschiedenen Zeitebenen
- die eigene Meinung zu einer Reihe von persönlichen und allgemeinen Themen formulieren und in einfacher Weise begründen

Sprachmittlung

- zunehmend längere Passagen in Gesprächen oder Diskussionen über vertraute Themen dolmetschend wiedergeben, dabei ggf. zusammenfassen oder vereinfachen
- kurze Texte etwas komplexeren Inhaltes aus vertrauten Themenbereichen sinngemäß, ggf. zusammenfassend oder vereinfachend, in die jeweils andere Sprache übertragen

Sprachliche Mittel**Aussprache und Intonation**

- Aussprache und Intonation festigen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 900 weitere lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: weitere Konjunktionen und Präpositionen, weitere Mengenangaben und Fragepronomen (auch *lequel*); Wortschatz zur Bewältigung von Kommunikationssituationen aus weiteren Themenbereichen; weiterer Wortschatz zur Textarbeit und zur Umschreibung; einige spontansprachliche Redemittel und häufig gebrauchte Strukturen des *français parlé*
- assoziative und systematische Wortschatzarbeit leisten, die Bedeutung unbekannter Wörter mittels Transfer, wichtigen Wortbildungsregeln, Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: indirekte Rede mit Zeitverschiebung (ohne *futur du passé*); Relativsatz mit *dont* sowie Präposition + *qui* bzw. *lequel*; realer Konditionalsatz; einfache Inversionsfrage mit pronominalem Subjekt; Stellung von zwei Objektpronomen, auch Stellung von Objektpronomen in Kombination mit *y* und *en*
 - Verb: Verben auf *-ir* mit Stammerweiterung und weitere wichtige unregelmäßige Verben; *accord du participe* nach vorausgehendem Objekt; *plus-que-parfait*; *futur simple*; *subjonctif présent*: wichtige Formen nach einigen häufig gebrauchten Auslösern (Wunsch, Forderung)
 - weitere Wortart: Bildung, Steigerung und Vergleich des Adverbs
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): häufig auftretende Formen des *passé simple*; Possessivpronomen

Sprachreflexion

- die Verwendung der behandelten Tempora und Modi kennen, auch im Vergleich mit anderen Sprachen
- einige Unterschiede zwischen Sprachregistern kennen, z. B. Standardsprache, Jugendsprache, *français familier*

F₃ 10.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler setzen sich mit etwas komplexeren Texten auseinander. Inhalte erfassen sie nun zunehmend differenzierter; sie lernen, eigene Standpunkte in französischer Sprache zu vertreten. Bei Texterschließung und -produktion spielen formale Aspekte und gestaltende Elemente eine wachsende Rolle. Ihre Freude am Hören und Lesen der Fremdsprache und ihr Sinn für sprachliche Ästhetik sollen in der Begegnung mit thematisch ansprechenden Beispielen literarischen Schaffens weiter gefördert werden.

Texterschließung

Textarten: komplexere *textes fabriqués* und zunehmend authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, einfachere Interviews, Berichte, Briefe, Auszüge aus einem Jugendbuch sowie einer Erzählung oder einem Drama sowie einer *bande dessinée*, Lyrik, bildgestützte Gebrauchsanweisungen, Tabellen, Internetseiten, Hörtexte, Filmsequenzen, jugendspezifische Musik; ggf.: Chansons

- selbstständig Fragen zum Global- und Detailverständnis komplexerer Texte beantworten und stellen
- formale und gestalterische Elemente auch in literarischen Texten erkennen und auswerten
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen
- die Fachbegriffe zur Textarbeit und Interpretation erweitern

Texterstellung

- etwas komplexere, kohärente Texte zu Textinhalten erstellen
- die eigene Meinung zu Textinhalten und vertrauten Sachverhalten zusammenhängend formulieren
- ein Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf verfassen [→ D 9.2]
- Texte oder Textteile nacherzählen oder zusammenfassen
- kreatives Schreiben: Texte unterschiedlicher Art gestalten oder umgestalten; ggf. einen Bild- oder Musikstimulus in einen Text umsetzen

F₃ 10.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihr Wissen über Geographie, Kultur und Gesellschaft Frankreichs und gewinnen Einblicke in frankophone Länder auf zwei weiteren Kontinenten; die Lebensweise französischsprachiger Jugendlicher stellen sie ihrer eigenen vergleichend gegenüber. Die Auseinandersetzung mit vielfältigen, landeskundlich relevanten Themen und Problemstellungen ermöglicht ihnen ein besseres Verständnis soziokultureller Lebenswirklichkeiten im französischen Sprachraum, auch unter Einbeziehung von deren historischer Bedingtheit.

- Alltag und Freizeitgestaltung; Verhaltenskonventionen; Jugendkultur und Jugendsprache; Verhältnis der Generationen; Perspektiven der Jugend: Berufswahl
- Immigration und Integration; Leben in einer multikulturellen Gesellschaft
- deutsch-französische Beziehungen am Beispiel von Schüleraustausch und Städtepartnerschaften [→ G 10.4]
- eine Region Frankreichs unter verschiedenen Gesichtspunkten, z. B. Tourismus, Umwelt, Arbeitsplätze, Gegensatz Stadt – Land; Ballungsraum Paris, Zentralismus
- einzelne Aspekte aus Geschichte, Kultur und Wissenschaft des 17. und 18. Jahrhunderts [→ D 10.4; G 9.1]
- Québec sowie ein Land des Maghreb unter verschiedenen, auch historischen und kulturellen Aspekten

F₃ 10.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen über ein breit gefächertes, fremdsprachenspezifisches Methodenrepertoire, das sie bei komplexeren Aufgabenstellungen anwenden können. Aufbauend auf Vorkenntnissen und unter gezielter Nutzung von Hilfsmitteln, auch der elektronischen Medien, können sie zunehmend authentische Quellen weitgehend selbstständig auswerten und ihre Ergebnisse adressatengerecht und für die Mitschüler gewinnbringend präsentieren. Dabei üben die Schüler sich auch in der eigenverantwortlichen Organisation ihrer Arbeit.

- Methoden der Selbstkorrektur festigen und erweitern; individuell geeignete Strategien zum Erlernen von Wortschatz und Grammatik anwenden
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch zunehmend flexibel und kritisch umgehen
- Lern- und Arbeitsprozesse, auch in Phasen von Gruppen- oder Projektarbeit, zunehmend selbstständig organisieren, ggf. einzelne Unterrichtsphasen moderieren
- verschiedene, überwiegend französischsprachige Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen; verschiedene Techniken der Auswertung von Texten anwenden, z. B. markieren, strukturieren; Informationen auswählen und auswerten; Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit adressatengerecht präsentieren unter Nutzung von Visualisierungstechniken und ggf. unterstützenden Medien

10 Italienisch (3. Fremdsprache)

(5)

Die Schüler wiederholen, üben und festigen ihre im ersten Lernjahr erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten und bauen diese schrittweise aus. Nicht zuletzt im Hinblick auf eventuell durchgeführte Austauschmaßnahmen lernen sie, verschiedenste Alltagssituationen sprachlich zu meistern und sich aufgrund ihrer landeskundlichen Kenntnisse im italienischen Sprachgebiet sicher zu bewegen. Sie erweitern ihre schriftliche Ausdrucksfähigkeit und sind nun in der Lage, über sich selbst detailliert Auskunft zu geben und mit Personen jeden Alters in Italien mündlich wie schriftlich in Kontakt zu treten. Erste Begegnungen mit der italienischen Literatur sowie mit über ihren eigenen Erfahrungshorizont hinaus gehenden Themen tragen zu ihrer Persönlichkeitsbildung bei.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die unter It₃ 10.1 ausgewiesenen kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur zunehmend freien Sprachverwendung entsprechend der Stufe B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die unter It₃ 10.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend komplexer Texte erforderlich sind
- Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede in den verschiedensten Lebensbereichen; landeskundliche Kenntnisse, die solche Unterschiede erklärbar machen
- wachsende Bewusstheit für Transfer und sicheres Beherrschen wichtiger Kommunikations- und Lernstrategien sowie Arbeits- und Präsentationstechniken (→ It₃ 10.4)

It₃ 10.1 Sprache

Die Schüler erweitern ihre Fähigkeit zur sprachlichen Bewältigung aller wichtigen Alltagssituationen. Sie lernen, die eigene Befindlichkeit, Wünsche und Absichten differenzierter zu beschreiben, aber auch ihrer eigenen Meinung in einfacher Form Ausdruck zu verleihen. Sie setzen sich nun auch mit Themen auseinander, die ihre Erfahrungswelt nicht direkt berühren. Die im zweiten Lernjahr angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen der Stufe B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- die Hauptpunkte und einzelne Details verstehen, wenn in klarer Standardsprache über vertraute Themen gesprochen wird
- in Ausschnitten aus Rundfunk- bzw. Fernsehsendungen über vertraute Themen die wesentlichen Informationen verstehen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird
- einer einfachen Diskussion über ein vertrautes Thema in den wichtigsten Punkten folgen können

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- grundlegende Situationen bewältigen, denen man bei Aufenthalt in italienischem Sprachgebiet begegnet
- an Gesprächen und Diskussionen über vertraute Themen teilnehmen
- in einfachen, zusammenhängenden Sätzen differenziert über persönliche Situationen sprechen
- die eigene Meinung darlegen und kurz begründen
- den Inhalt von Texten in Grundzügen wiedergeben und eigene Eindrücke beschreiben

Leseverstehen

- zunehmend authentische Texte, überwiegend zu für Jugendliche zentralen Themenbereichen, detailgenau, kursorisch, selektiv lesen und flüssig vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache zusammenhängende Texte über Themen des Erfahrungsbereichs junger Menschen verfassen, dabei auch den eigenen Standpunkt vertreten
- von Erfahrungen erzählen, Eindrücke beschreiben und Wünschen und Hoffnungen Ausdruck verleihen

Sprachmittlung

- in Diskussionen über Themen aus dem Erfahrungsbereich Jugendlicher dolmetschend vermitteln
- alltagsnahe deutsche oder italienische Texte in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen
- alltagsnahe deutsche Texte sinngemäß ins Italienische übertragen

Sprachliche Mittel**Aussprache und Intonation**

- die Aussprache festigen sowie typische Intonationsmuster einüben

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 900 Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen (Wortschatz aus den Themenbereichen It₃ 10.3; weitere spontansprachliche Redemittel und Interjektionen; weitere Wendungen zur Kommunikation im Unterricht)
- die wichtigsten Wortbildungsregeln kennen
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe des Transfers aus anderen Sprachen, über Wortbildungsregeln und aus dem Kontext erschließen

Grammatische Strukturen

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: *periodo ipotetico* I und II; unpersönliche Konstruktionen: Passiv, *si impersonale/passivante*, 3. Pers. Pl., *uno*; infinite Strukturen anstelle von Nebensätzen: Infinitiv, Gerund (Gegenwart), syntaktische Mittel zur Hervorhebung von Satzteilen; indirekte Rede der Vergangenheit (Gleichzeitigkeit)
 - Verb: weitere unregelmäßige Verben; *imperfetto*; *congiuntivo presente/imperfetto*; *condizionale semplice* (vollständig); *condizionale composto*
 - weitere Wortarten: Relativpronomen; kombiniertes Objektpronomen; Adverb; Steigerung von Adjektiv und Adverb: Komparativ, relativer Superlativ, unregelmäßige Formen; weitere Konjunktionen
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): Partizip; Relativpronomina *il quale* und *chi*

Sprachreflexion

- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Italienischen und dem Deutschen sowie den bisher erlernten Fremdsprachen erkennen (z. B. im Verbalsystem)
- weitere Internationalismen [→ D 10.3], erschließbaren Wortschatz und „falsche Freunde“ erkennen
- regionale Varietäten (etwa beim Städtevergleich) und einfache sprachliche Registerunterschiede erkennen und ggf. im eigenen sprachlichen Handeln berücksichtigen
- verbale und nonverbale Kommunikationsstrategien reflektieren

It₃ 10.2 Umgang mit Texten und Medien

Durch den Umgang mit etwas komplexeren Texten erweitern die Schüler ihre Fähigkeit, Inhalte zu erfassen und auszuwerten. Anhand verschiedenartiger Texte werden sie zur Auseinandersetzung mit anderen Lebenswirklichkeiten angeregt. Sie lernen, eigene Standpunkte in italienischer Sprache auszudrücken. Die Jugendlichen beschäftigen sich zunehmend mit formalen Aspekten, auch im Hinblick auf die Textproduktion.

Texterschließung

Textarten: komplexere, klar strukturierte Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte, auch authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, z. B. Leserbriefe, Werbung, Meinungsumfragen, Interviews, kurze Zeitschriften- und Zeitungstexte

[.....> D 10.4 Sachtexte], Filmausschnitte; Ausschnitte aus Romanen, Erzählungen, Märchen, Hörspielen und Theaterstücken; Lieder, Gedichte; *fumetti, fotoromanzi*

- wesentliche inhaltliche Aussagen von einfachen bis mittelschweren Texten erfassen
- das Global- und Detailverständnis sichernde Fragen zum Text beantworten und stellen
- das Repertoire zur Textarbeit erweitern

Texterstellung

Textarten: komplexere Dialoge, Interviews, persönliche Briefe, Stellungnahmen zu Sachfragen, Zusammenfassungen, Tagebucheinträge, kurze erzählende Texte

- zusammenhängende Texte nach italienischen Vorgaben erstellen
- sich zusammenhängend über die eigene Erfahrungswelt äußern
- einfache persönliche Stellungnahmen abgeben
- kurze Geschichten erzählen
- einfache Texte zusammenfassen

It₃ 10.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern und hinterfragen ihr Alltagswissen und erwerben eine alltagsrelevante interkulturelle Kompetenz, die auch über ihre Erfahrungswelt hinausgeht. Die Jugendlichen lernen, sich in unterschiedlichen Situationen (z. B. in einer italienischen Familie) angemessen und höflich zu verhalten. Sie setzen sich mit grundlegenden Unterschieden zwischen der Kultur Italiens in ihrer regionalen Vielfalt und der eigenen Kultur auseinander und reflektieren dabei auch eigene Gewohnheiten und Wertvorstellungen.

- Entschlüsselung und Anwendung nonverbaler Mittel der Kommunikation, z. B. im Rollenspiel
- zunehmendes Hinterfragen der Alltagsrealität, auch verbunden mit grundlegenden Einblicken in die historischen und gesellschaftlichen Hintergründe italienischen Lebens
- Familienstrukturen und Generationenkonflikt; Engagement für die Gesellschaft; Medienverhalten
- drei italienische Städte (Sehenswürdigkeiten, Geschichte, Umwelt, Wirtschaft, Brauchtum, Lebensgewohnheiten, auch kulinarische Besonderheiten) in Verbindung mit einer ersten Auseinandersetzung mit der Gliederung Italiens in *Settentrione, Centro* und *Meridione*
- bedeutende Persönlichkeiten aus Gegenwart und Geschichte [.....> G 9.4 Faschismus] und ihr Wirken, z. B. in den Bereichen Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst und Unterhaltung

It₃ 10.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern ihre Lernstrategien und Arbeitstechniken, indem sie diese zunehmend selbstständig und im Hinblick auf die speziellen Erfordernisse des Faches anwenden. Ihre zunehmenden Sprachkenntnisse ermöglichen ihnen die Nutzung italienischsprachiger Quellen zur selbstständigen Erarbeitung und Präsentation komplexerer Themen (z. B. ausgewählte Aspekte italienischer Städte).

- Paraphrasierungstechniken bei einsprachiger Wortschatz- und Grammatikarbeit erweitern und verfeinern
- wichtige Formen der Wortklärung kennen und anwenden
- den Lernwortschatz auf der Grundlage bereits erlernter Fremdsprachen zunehmend selbstständig systematisieren, etwa durch Strukturieren und Visualisieren, auch unter Einbeziehung von Wortfeld und Wortfamilie
- Methoden der Selbstkorrektur zunehmend sicher anwenden
- Lernprozesse selbst planen, durchführen und anschließend beurteilen
- Lernspiele in Teamarbeit (z. B. zur Wiederholung von Grammatik sowie von interkulturellem Wissen) entwickeln
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch differenziert umgehen
- das einsprachige Wörterbuch kennen lernen
- Informationen aus leicht verständlichen italienischsprachigen Quellen sammeln (z. B. Internet, Sprachzeitschriften), strukturieren und ansprechend präsentieren
- aktuelle Informationen aus dem Internet finden und als Grundlage für mündliche und schriftliche Kommunikation (z. B. Freizeitgestaltung, Reiseinformationen), ggf. auch im Zusammenhang mit einem Schüleraustausch, nutzen

10 Russisch (3. Fremdsprache)

(5)

Die Schüler festigen ihre im ersten Lernjahr erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten und bauen diese schrittweise aus. Sie wiederholen ständig Wortschatz und Grammatik, ergänzen und üben diese systematisch. Dies geschieht mit Hilfe zunehmend anspruchsvoller Texte zu Themen, die für die Jugendlichen dieser Altersstufe von Interesse sind. Nicht zuletzt im Hinblick auf internationale Begegnungen lernen sie, verschiedene Alltagssituationen sprachlich zu meistern. Sie erweitern ihre schriftliche Ausdrucksfähigkeit und sind nun in der Lage, über sich Auskunft zu geben und mit russischsprachigen Personen mündlich wie schriftlich in Kontakt zu treten.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die unter Ru₃ 10.1 ausgewiesenen kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur zunehmend selbstständigen Sprachverwendung gemäß der Stufe A2+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die unter Ru₃ 10.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung von Lehrbuchtexten und authentischen Texten von zunehmender Komplexität und zur Erstellung anspruchsvollerer Texte befähigen
- Kenntnisse in Geographie, Geschichte und der aktuellen Lebenswirklichkeit der russischsprachigen Welt; Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede
- wachsende Bewusstheit für Transfer und zunehmende Sicherheit und Selbstständigkeit in der Anwendung von Lern- und Arbeitstechniken und im Umgang mit modernen Medien (→ Ru₃ 10.4)

Ru₃ 10.1 Sprache

Die Jugendlichen erweitern ihre Ausdrucksfähigkeit über das Alltagsgespräch hinaus. Sie lernen, Wünsche und Absichten differenzierter zu beschreiben, aber auch ihre eigene Meinung in einfacher Form auszudrücken. Die im zweiten Lernjahr angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen der Stufe A2+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in verschiedenen vertrauten Situationen Russisch sprechende Personen verstehen, soweit eine klare Standardsprache verwendet wird
- Rundfunk- und Fernsehsendungen zu aktuellen Ereignissen die wesentlichen Informationen entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- in einfachen zusammenhängenden Sätzen eigene Gedanken ausdrücken; wichtige Alltagssituationen sprachlich bewältigen und an Gesprächen über Alltagsthemen (z. B. Familie, Hobbys, Reisen) teilnehmen
- über vergangene Ereignisse erzählen
- spontan die eigene Meinung äußern

Leseverstehen

- die Lesegeschwindigkeit von Texten in russisch-kyrillischer Schrift steigern
- Lehrbuchtexte und kurze Originaltexte verschiedener Art global und in wichtigen Details verstehen
- bekannte und zunehmend auch unbekannte akzentuierte Texte sinnerfassend und normgerecht vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen, dabei auch den eigenen Standpunkt vertreten
- Charaktereigenschaften, Sachverhalte, Gefühle in einfacher Weise beschreiben
- von Erfahrungen und Eindrücken (z. B. in persönlichen Briefen) berichten und schreiben

Sprachmittlung

- in Alltagssituationen dolmetschend vermitteln
- kurze Texte komplexeren Inhalts zu vertrauten Themen sinngemäß ins Deutsche übertragen
- gelegentlich kurze Texte ins Russische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Festigung der Aussprache
- weitere Einübung typisch russischer Intonationsmuster

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 700 Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen (Wortschatz aus den Themenbereichen Ru₃ 10.3; weitere Wendungen zur Kommunikation im Unterricht)
- die Bedeutungsveränderung eines Wortstamms durch Präfigierung bzw. Suffigierung erkennen
- den Wortstamm, die Wortart bzw. die grammatische Kategorie (Aspekt) durch Präfigierung bzw. Suffigierung verändern

Grammatische Strukturen

folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:

- Substantiv: Wiederholung und Festigung der bekannten Deklinationen
- Adjektiv: Kurzformen; Steigerung: Komparativ- und Superlativbildung (ohne Elativ)
- Adverb: Steigerung
- Zahlwort: alle Grundzahlen (ohne Flexion); Wiederholung des Kasusgebrauchs nach Grundzahlen; alle Ordnungszahlen; Datumsangabe
- Präpositionen: systematischer Überblick
- Verb: Wiederholung besonderer, kommunikativ relevanter Präsensformen; Präteritum; systematische Behandlung des Verbalaspekts im Präteritum, Futur, Imperativ und Infinitiv; reflexive Verben in passiver Bedeutung; Konjunktiv; Verben der Bewegung am Beispiel der Paare *идти-ходить* und *ехать-ездить*
- Syntax: Aufforderungen; unpersönliche Modalsätze; Fragesätze in Infinitivform; indirekte Fragesätze (mit und ohne *ли*); Relativsätze; Konzessivsätze; Konditionalsätze; Sätze mit doppelter bzw. mehrfacher Verneinung

Sprachreflexion

- einen vertieften Einblick in die Wortbildung gewinnen
- wesentliche Unterschiede zwischen dem Russischen und dem Deutschen sowie den bisher gelernten Fremdsprachen erkennen (z. B. im Verbalsystem)
- gelegentlich kontrastive Sprachbetrachtung anwenden (z. B. Vergleich mit Deutsch, Englisch, Französisch, Latein)
- Kommunikationsstrategien angemessen einsetzen

Ru₃ 10.2 Umgang mit Texten und Medien

Durch den Umgang mit etwas komplexeren Texten erweitern die Schüler ihre Fähigkeit, Inhalte zu erfassen und auszuwerten. Anhand verschiedenartiger Texte werden sie zur Auseinandersetzung mit anderen Lebenswirklichkeiten angeregt. Sie lernen, eigene Standpunkte in russischer Sprache auszudrücken. Die Jugendlichen beschäftigen sich zunehmend mit formalen Aspekten, auch im Hinblick auf die Textproduktion.

Texterschließung

Textarten: einfache und klar strukturierte Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte, zunehmend auch authentische, z. B. beschreibende und erzählende Lehrbuchtexte, Briefe und Tagebuchauszüge, Gebrauchstexte (z. B. Kochrezepte oder Bedienungsanleitungen), kurze Zeitungsartikel, Lieder und Gedichte, literarische Kurzprosa (z. B. Märchen)

- auf eine bestimmte Fragestellung hin Texten gezielt Informationen entnehmen
- Texte formal und inhaltlich auswerten

- anhand von nicht-fiktionalen und fiktionalen Texten wichtige Techniken der Texterschließung einüben; Aussageintention, Struktur und Kernaussagen von Texten erfassen
- Begriffe zur Textarbeit im Russischen differenziert anwenden

Texterstellung

Textarten: Inhaltsangaben, Nacherzählungen, Zusammenfassungen, Stellungnahmen

- einfache Texte zusammenfassen
- kurze Geschichten nacherzählen
- begründet Stellung nehmen

Ru₃ 10.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Der Blick für die Besonderheiten der russischen Kultur wird geschärft, Unterschiede zur eigenen Kultur werden verdeutlicht, so dass bei den Jugendlichen Verständnis und Respekt im Umgang mit Menschen aus russischsprachigen Gebieten wachsen. Sie relativieren eigene Gewohnheiten und Werte sowie grundlegende kulturell geprägte Vorstellungen, setzen sich mit grundlegenden Unterschieden zwischen der russischen Kultur und der eigenen Kultur wertneutral auseinander und lernen, sich im persönlichen Kontakt situationsangemessen und höflich zu verhalten.

- Kennenlernen nonverbaler Mittel der Kommunikation
- vertiefter Einblick in Alltagsleben und Schule
- Informationen zu Urlaub und Freizeitgestaltung
- Überblick über die geographische und politische Gliederung der Russischen Föderation [→ K 10.4; G 9.4 Stalinismus; G 10.3 Auflösung des Ostblocks]
- Informationen zu Moskau und St. Petersburg
- Kennenlernen eines größeren Gebiets der russischsprachigen Welt (z. B. Goldener Ring, Wolga, Krim, Sibirien, Russisch-Fernost)
- vertiefte Informationen zu einigen bedeutenden Persönlichkeiten aus Kultur, Geschichte, Politik oder Wissenschaft
- Beschäftigung mit aktuellen politischen Ereignissen

Ru₃ 10.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern ihr Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken, indem sie sich zunehmend selbstständig mit einer Vielfalt von Themen auseinandersetzen.

- Paraphrasierungstechniken im Zusammenhang mit einsprachiger Wortschatzarbeit anwenden
- Wortschatzarbeit durch Nutzung u. a. von *mindmapping*, Wortfeldern, Wortfamilien und etymologischen Zusammenhängen systematisieren
- Verfahren der Selbstkorrektur verstärkt zur Anwendung bringen
- Lernprozesse selbst planen, durchführen und anschließend beurteilen
- in Partner- und Gruppenarbeit (zu Projekten) mit anderen Jugendlichen gewinnbringend zusammenarbeiten und Verantwortung in einem Team übernehmen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch differenziert umgehen
- Nachschlagewerke benutzen
- Informationen aus gut zugänglichen Quellen (z. B. Bibliotheken, Internet) sammeln, auswerten, strukturieren und ansprechend präsentieren

10 Spanisch (3. Fremdsprache)

(5)

Im Verlauf des zweiten Lernjahrs gelangen die Schüler dahin, auch etwas komplexere Kommunikationssituationen in spanischer Sprache zu bewältigen. Die Wiederholung von Kenntnissen aus dem ersten Lernjahr, zunehmende Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen sowie ihr mittlerweile breit gefächertes Repertoire auch an fremdsprachenspezifischen Arbeitstechniken bieten ihnen wertvolle Hilfen bei der Erweiterung ihrer sprachpraktischen Fertigkeiten. Die Beschäftigung mit vielfältigen Themen soll ihnen auch Anlässe zur Reflexion eigener und anderer Denkweisen und Normen geben und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Der Schwerpunkt liegt auf der Erfahrungswelt Jugendlicher, aber auch auf Phänomenen aus Gesellschaft, Kultur, Geschichte, Wirtschaft und Geographie der spanischsprachigen Welt. Die Freude der Schüler am Umgang mit dem Spanischen soll durch die Begegnung mit authentischen Materialien, insbesondere mit jugendliche ansprechenden literarischen Beispielen, gefördert werden.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur weitgehend selbstständigen Sprachverwendung entsprechend dem europäischen Referenzniveau B1
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung etwas komplexerer Texte notwendig sind
- Respekt vor Fremdem und Bereitschaft zur Reflexion über eigene Wertvorstellungen; um die historische Perspektive erweiterte Kenntnisse zu Spanien und Hispanoamerika
- eigenverantwortliche und ergebnisorientierte Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen sowie der Informationsbeschaffung und -präsentation, auch in der Gruppe

Sp₃ 10.1 Sprache

Die Schüler trainieren ihr Hörverstehen zunehmend anhand authentischer Äußerungen und unter Einbeziehung regionaler Besonderheiten sowie ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit über das Alltagsgespräch hinaus. Beim Verstehen und Verfassen etwas komplexerer Texte üben sie sich darin, ihre Meinung zu vertreten. Indem sie sich Strukturen bewusst machen und Transfermöglichkeiten nutzen, können sie ihre kommunikative Kompetenz gezielt und rasch ausbauen. Schwerpunkte im Bereich der sprachlichen Mittel bilden neben der Wortschatzerweiterung die Formenlehre und der Einsatz bestimmter grammatischer Strukturen nach Maßgabe der jeweiligen Kommunikationssituation und Aussageabsicht. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 10 die Stufe B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen. Sie verfügen außerdem über die sprachlichen Voraussetzungen, die zum außerschulischen Erwerb des Zertifikats *D.E.L.E., Nivel inicial* erforderlich sind.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in gemäßigtem Sprechtempo und deutlich artikulierte Äußerungen aus vertrauten Themenbereichen global und in wichtigen Details verstehen, auch in Gesprächen unter Muttersprachlern, ggf. mit Hilfe gelegentlicher Rückfragen
- regional leicht gefärbte Äußerungen von Muttersprachlern zu vertrauten Themen zunehmend verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- eine Reihe von alltäglichen Gesprächssituationen zunehmend flexibel bewältigen
- Erlebnisse und Ereignisse detaillierter erzählen; Sachverhalte und Vorgänge zusammenhängend beschreiben
- Gedanken und Einstellungen zu persönlich relevanten und einzelnen über den alltäglichen Bereich hinausgehenden Themen etwas differenzierter darstellen; Gefühle und Eindrücke auf relativ einfache Weise ausdrücken

Leseverstehen

- etwas komplexere, zunehmend authentische Texte aus ausgewählten, vorzugsweise altersgemäßen Themenbereichen im Detail verstehen (detailgenau lesen)

- etwas komplexere und längere, zunehmend authentische Texte auch mit teilweise unbekanntem Vokabular zu Themen global verstehen (kursorisch lesen)
- verschiedenartigen, auch längeren und komplexeren authentischen Texten zu vertrauten Themen auf eine bestimmte Fragestellung hin wichtige Details entnehmen (selektiv lesen)
- bekannte und zunehmend auch unbekannte Texte sinnerfassend und mit sorgfältiger Artikulation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen, Sachverhalte, Gefühle in einfacher Weise, aber relativ detailliert beschreiben
- Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten erzählen, auch auf verschiedenen Zeitebenen
- die eigene Meinung zu persönlich relevanten und einzelnen über den alltäglichen Bereich hinausgehenden Themen formulieren und in einfacher Weise begründen

Sprachmittlung

- zunehmend längere Passagen in Gesprächen oder Diskussionen über vertraute Themen dolmetschend wiedergeben, dabei ggf. zusammenfassen oder vereinfachen
- etwas komplexere Inhalte aus vertrauten Themenbereichen sinngemäß übertragen, dabei ggf. zusammenfassen oder vereinfachen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation zunehmend sicher beherrschen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 900 weitere lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz aus weiteren Themenbereichen, weitere Konjunktionen und Präpositionen, Relativpronomen *lo que*, weitere Indefinit- und Interrogativpronomen, weiterer Paraphrasierungswortschatz, Wortschatz zur Textarbeit und -gliederung sowie spontansprachliche Redemittel, z. B. Füllwörter zum Aufrechterhalten der Konversation
- die Bedeutung unbekannter Wörter zunehmend flexibel und selbstständig mittels Transfer aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen
- rezeptiv: einige wichtige Unterschiede im Wortschatz Spaniens und Hispanoamerikas kennen
- den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: Aufforderungssatz; indirekte Rede im Indikativ mit Zeitverschiebung; realer Bedingungssatz
 - Verb: restliche Gruppenverben, weitere unregelmäßige Verben und Verbalkonstruktionen; *perfecto* und *pluscuamperfecto*; Gebrauch aller Vergangenheitstempora; Formen und Anwendungsbereiche von *imperativo*, *futuro*, *presente de subjuntivo*
 - weitere Wortarten: weitere Anwendungsbereiche der Objektpronomen; Possessivpronomen

Sprachreflexion

- die Verwendung der behandelten Tempora und Modi kennen, auch im Vergleich mit anderen Sprachen
- einige elementare Unterschiede zwischen Sprachregistern kennen, z. B. Jugendsprache vs. Standardsprache
- Einblicke in den Einfluss des Germanischen und des Arabischen auf den spanischen Wortschatz gewinnen

Sp₃ 10.2 Umgang mit Texten und Medien

Durch den Umgang mit etwas komplexeren Texten erweitern die Schüler ihre Fähigkeit, Inhalte zu erfassen und auszuwerten. Anhand verschiedenartiger Texte werden sie zur Auseinandersetzung mit anderen Lebenswirklichkeiten angeregt, und sie erhalten die Möglichkeit zur Identifizierung bzw. kritischen Distanzierung. Sie lernen, eigene Standpunkte in spanischer Sprache zu vertreten. Die Schüler beschäftigen sich zunehmend mit formalen Aspekten und

gestaltenden Elementen, auch im Hinblick auf ihre eigene Textproduktion. Ihre Freude am Hören und Lesen der Fremdsprache und ihr Sinn für sprachliche Ästhetik sollen in der Begegnung mit thematisch ansprechenden Beispielen literarischen Schaffens weiter gefördert werden.

Texterschließung

Textarten: etwas komplexere, zunehmend authentische Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Berichte, Geschichten, Briefe, Lieder, Gedichte, Graphiken, bildgestützte Gebrauchsanweisungen, Hinweisschilder, Comics; ggf.: Leserbriefe, Werbung, Meinungsumfragen, Interviews, kurze Zeitschriften- und Zeitungstexte, Filme (ggf. in Ausschnitten), moderne Erzählungen, Hörspiele und Theaterstücke (ggf. in Auszügen) u. a.

- etwas komplexere, auch authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte formal und inhaltlich auswerten
- über eine erweiterte Fachterminologie zur Textarbeit und Interpretation verfügen

Texterstellung

Textarten: persönliche Stellungnahmen, persönliche Briefe, Standardbriefe, Geschichten; ggf.: Berichte, Interviews, Werbetexte, Tagebucheinträge, Gedichte, szenische Dialoge u. a.

- sprachlich etwas komplexere, auch längere Texte zu ausgewählten, altersgemäßen Themenbereichen verfassen
- eine Geschichte über erlebtes, vorgegebenes oder erfundenes Geschehen erzählen
- kreatives Schreiben: Perspektive und Textart unterschiedlicher Texte auf einfache Art umgestalten, fehlende Teile ergänzen

Sp₃ 10.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über die spanischsprachige Welt. Die Lebensweise Gleichaltriger stellen sie ihrer eigenen vergleichend gegenüber. Die Auseinandersetzung mit vielfältigen, landeskundlich relevanten Themen und Problemstellungen ermöglicht ihnen ein besseres Verständnis soziokultureller Lebenswirklichkeiten in Spanien und Hispanoamerika, auch unter Einbeziehung von deren historischer Bedingtheit.

- Alltag und Freizeitgestaltung, insbesondere in der Welt der Jugend
- eine spanische Region: z. B. Sehenswürdigkeiten, Aspekte aus Geographie, Geschichte und Wirtschaft
- ein hispanoamerikanisches Land: z. B. Aspekte aus Geographie, Geschichte, aktueller Situation, Kunst und Kultur
- exemplarische Einblicke in die Geschichte Spaniens: maurische Herrschaft, Zusammenleben der drei Kulturen in *Al-Andalus, Reconquista*
- einige zentrale wirtschaftliche und soziale Aspekte in Spanien und Hispanoamerika
- Selbst-/Fremdbild, Vorurteile, Klischees

Sp₃ 10.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen über ein breit gefächertes, fremdsprachenspezifisches Methodenrepertoire, das sie bei komplexeren Aufgabenstellungen anwenden können. Aufbauend auf Vorkenntnissen und unter gezielter Nutzung von Hilfsmitteln, auch der elektronischen Medien, können sie zunehmend authentische Quellen weitgehend selbstständig auswerten und ihre Ergebnisse adressatengerecht und für die Mitschüler gewinnbringend präsentieren. Dabei üben sich die Schüler auch in der eigenverantwortlichen Organisation ihrer Arbeit.

- Methoden der Selbstkorrektur festigen und erweitern; individuell geeignete Strategien zum Erlernen und Wiederholen von Wortschatz und Grammatik anwenden
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch zunehmend flexibel und kritisch umgehen; ggf. das einsprachige Wörterbuch kennen lernen, auch in vereinfachten Auszügen
- Lern- und Arbeitsprozesse, auch in Phasen von Gruppen- oder Projektarbeit, zunehmend selbstständig organisieren, ggf. einzelne Unterrichtsphasen moderieren
- verschiedene, überwiegend spanischsprachige Quellen zur Informationsbeschaffung nutzen; verschiedene Techniken der Auswertung von Texten anwenden, z. B. markieren, strukturieren; Informationen auswählen und auswerten
- Ergebnisse von Einzel- oder Gruppenarbeit adressatengerecht präsentieren unter Nutzung von Visualisierungstechniken und ggf. unterstützenden Medien

10 Mathematik

(3)

Die Jahrgangsstufe 10 stellt den Übergang zur gymnasialen Oberstufe dar. Dies spiegelt sich auch in den neu zu erwerbenden mathematischen Kenntnissen und Denkweisen wider. Die Jugendlichen erweitern und vertiefen ihr Wissen über Funktionen und gewinnen dabei das für die folgenden Jahrgangsstufen erforderliche fundierte Verständnis für funktionale Zusammenhänge. Sie beschäftigen sich sowohl mit neuen Funktionstypen wie den trigonometrischen Funktionen als auch in einer Zusammenschau mit Funktionen, die sie in der Mittelstufe kennen gelernt haben. Insbesondere beim Untersuchen von Exponentialfunktionen, aber auch bei der Fortführung der Trigonometrie bearbeiten sie zahlreiche praxisbezogene Fragestellungen, die ihnen die Bedeutung der Mathematik für unsere moderne Lebenswelt weiter verdeutlichen.

In dieser Jahrgangsstufe befassen sich die Jugendlichen erneut mit dem Kreis, wobei nun im Sinne einer Propädeutik für die Oberstufe Überlegungen zu Grenzprozessen im Vordergrund stehen. Sie runden dabei ihr Wissen über reelle Zahlen ab und vertiefen ihren Einblick in die historische Entwicklung sowie die kulturelle Bedeutung der Mathematik. Bei der Untersuchung der Kugel und bei Berechnungen an zusammengesetzten Körpern wird ihnen wiederum bewusst, dass geometrische Methoden und algebraische Verfahren einander ergänzen.

In der Stochastik bauen die Schüler ihre Kenntnisse über zusammengesetzte Zufallsexperimente aus. Bei den im Vergleich zu Jahrgangsstufe 9 anspruchsvolleren Sachverhalten lernen die Jugendlichen, verschiedene Lösungsstrategien einzusetzen und Aussagen kritisch zu überprüfen.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Verstehen der Bedeutung der Exponentialfunktion zur Beschreibung von Wachstumsprozessen in Natur, Technik und Wirtschaft
- Lösen einfacher Exponentialgleichungen und logarithmischer Gleichungen, Rechnen mit Logarithmen
- Umgehen mit Exponential- und Logarithmusfunktionen, trigonometrischen Funktionen und speziellen Potenzfunktionen; Kennen der wesentlichen Begriffe zur Beschreibung von Funktionsgraphen
- sicheres Umgehen mit Sinus, Kosinus und Tangens für beliebige Winkel
- Kennen eines Näherungsverfahrens zur Bestimmung der Kreiszahl π
- Bewusstsein für die Bedeutung der Mathematik als Kulturgut
- Berechnen von Rauminhalt und Oberflächeninhalt der Kugel
- Anwenden der Pfadregeln bei komplexeren mehrstufigen Zufallsexperimenten

M 10.1 Funktionale Zusammenhänge

Vielfältige Beispiele aus Natur, Technik und Wirtschaft machen den Jugendlichen die große Bedeutung von Wachstums- und Zerfallsprozessen bewusst; die Jugendlichen lernen die Exponentialfunktion sowie mit ihr verknüpfte Begriffe kennen. Die quantitative Behandlung damit verbundener Fragestellungen führt sie zum Begriff *Logarithmus* und zu dem zugehörigen Funktionstyp.

M 10.1.1 Exponentielles Wachstum

(ca. 12 Std.)

Die Schüler erkennen beispielsweise beim Bevölkerungswachstum bzw. beim radioaktiven Zerfall, dass Wachstums- und Abklingprozesse häufig durch Exponentialfunktionen modelliert werden können. Aufbauend auf ihrem Wissen über bereits bekannte Funktionstypen sowie über Potenzen lernen sie die Exponentialfunktion und deren charakteristische Eigenschaften kennen. Insbesondere am Verlauf der zugehörigen Funktionsgraphen stellen sie fest, wie sich exponentielles von linearem Wachstum unterscheidet.

- Beispiele für exponentiellen Anstieg und exponentielle Abnahme [..... Ph 10.2, Ph_{MUG} 10.3 Radioaktivität], Abgrenzung des exponentiellen Wachstums von linearem Wachstum
- allgemeine Exponentialfunktion

M 10.1.2 Logarithmen

(ca. 9 Std.)

Bei unterschiedlichen Problemstellungen, z. B. bei Altersbestimmungen, werden Exponentialgleichungen aufgestellt, zu deren Lösung Exponenten ermittelt werden müssen; dies führt zur Definition des Logarithmus. Die Jugendlichen lernen mit Logarithmen umzugehen und beschäftigen sich mit Logarithmusfunktionen und deren Eigenschaften. An den Graphen erkennen sie den Zusammenhang mit Exponentialfunktionen.

- Begriff des Logarithmus, Rechenregeln für Logarithmen [→ C_{NTG} 10.4 pH-Wert]
- allgemeine Logarithmusfunktion
- einfache Exponentialgleichungen, einfache logarithmische Gleichungen

M 10.2 Kreiszahl π

In Jahrgangsstufe 8 haben sich die Schüler bereits mit der Kreismessung beschäftigt, die Formeln für Umfang und Flächeninhalt kennen gelernt sowie erste Näherungswerte für π ermittelt. Aufbauend auf diesen Grundkenntnissen betrachten sie nun leistungsstärkere Näherungsverfahren zur Bestimmung der Kreiszahl π und erkennen die Notwendigkeit, Grenzprozesse durchzuführen. Am Beispiel der Kugel wird gezeigt, dass ähnliche Grenzprozesse auch bei räumlichen Betrachtungen angewendet werden können; die neu gewonnenen Erkenntnisse werden dabei vertieft.

M 10.2.1 Kreis

(ca. 10 Std.)

Die Schüler erfahren, dass sich Philosophen und Naturwissenschaftler seit über zweitausend Jahren immer wieder mit der Kreiszahl π und der „Quadratur des Kreises“ beschäftigt haben. Sie ermitteln mit Hilfe numerischer Verfahren [→ Inf 10.3 Algorithmen] Näherungswerte für π und festigen ihre Kenntnisse an Beispielen.

- näherungsweise Bestimmung der Kreiszahl π
- Bogenmaß
- Berechnungen an Figuren, die elementare Kreisteile enthalten; Anwendungen aus Sachzusammenhängen, insbesondere bei Groß- und Kleinkreisen auf der Kugel (z. B. auf der Erde)

M 10.2.2 Kugel

(ca. 8 Std.)

An vielfältigen Beispielen wird den Schülern deutlich, dass die Kugel im Alltag und bei naturwissenschaftlicher Modellbildung eine besondere Rolle spielt. Unter Verwendung des Prinzips von Cavalieri sowie von Grundkenntnissen über Grenzprozesse ermitteln sie Formeln für Volumen und Oberflächeninhalt der Kugel und beschäftigen sich mit typischen anwendungsbezogenen Fragestellungen, z. B. aus der Natur oder Architektur.

- Oberfläche und Volumen der Kugel
- Berechnungen an zusammengesetzten Körpern, Anwendungen aus Sachzusammenhängen

M 10.3 Geometrische und funktionale Aspekte der Trigonometrie

(ca. 17 Std.)

Beispielsweise bei Fragen der Landvermessung erkennen die Schüler, dass die bisherige Definition trigonometrischer Funktionen verallgemeinert werden muss. Mit Sinus- und Kosinussatz erwerben sie Hilfsmittel, die ihnen Berechnungen an jedem beliebigen ebenen Dreieck erlauben. Die Schüler ergänzen die Menge bereits bekannter Funktionen durch die trigonometrischen Funktionen und lernen Periodizität als ein neues, charakteristisches Merkmal von Graphen kennen. Sie untersuchen den Einfluss von Parametern im Funktionsterm auf die Graphen der Sinus- und der Kosinusfunktion und nutzen dabei die Möglichkeit zur Veranschaulichung mit Hilfe von Funktionsplottern.

- Sinus, Kosinus und Tangens am Einheitskreis
- Sinus- und Kosinussatz im Dreieck
- Sinus- und Kosinusfunktion, Tangensfunktion
- Anwendungen in Sachzusammenhängen

M 10.4 Stochastik: Zusammengesetzte Zufallsexperimente

(ca. 12 Std.)

Die Schüler haben sich bereits in der vorangehenden Jahrgangsstufe mit zusammengesetzten Zufallsexperimenten beschäftigt, dabei aber nur einfachere Fälle betrachtet. Nun wenden sie sich anspruchsvolleren Fragestellungen zu, wobei sie Zusammenhänge wieder mit Vierfeldertafeln und Baumdiagrammen veranschaulichen. Daran lernen sie den Begriff *bedingte Wahrscheinlichkeit* kennen und erfahren, wie sich Zusatzinformationen oder Veränderungen beim Ablauf eines Experiments auf die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen auswirken. Die Jugendlichen gewinnen so zunehmend an objektiver Urteilsfähigkeit.

- Anwenden der Pfadregeln, Definition des Begriffs „bedingte Wahrscheinlichkeit“
- Einfluss von zusätzlichen Informationen oder Bedingungen auf die Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses

M 10.5 Vertiefen der Funktionenlehre

(ca. 16 Std.)

Bisher haben die Schüler lineare, quadratische, einfache gebrochen-rationale und trigonometrische Funktionen sowie Exponential- und Logarithmusfunktionen kennen gelernt. Sie wiederholen Grundbegriffe und betrachten zusätzlich spezielle Potenzfunktionen. Vertiefend analysieren die Jugendlichen verschiedene Eigenschaften ausgewählter Graphen. Dabei ermitteln sie beispielsweise Nullstellen von Funktionen und wiederholen Techniken zur Lösung von Gleichungen. Die Schüler üben, den Verlauf von Graphen unter Verwendung der entsprechenden Fachbegriffe mit Worten zu beschreiben. Sie erkennen in Analogie zum Vorgehen etwa bei quadratischen oder trigonometrischen Funktionen, wie sich Veränderungen des Funktionsterms auf den Kurvenverlauf auswirken. Anhand ausgewählter Beispiele wird ihnen deutlich, dass jeder Term in einer Variablen auch als Funktionsterm interpretiert werden kann. Sie denken über Möglichkeiten nach, wie Informationen über den Verlauf der zugehörigen Graphen erschlossen werden können, auch wenn diese nicht zu den bisher bekannten Typen gehören.

- Überblick über die bisher bekannten Funktionstypen, Potenzfunktionen mit ganzzahligen Exponenten
- Eigenschaften ausgewählter Graphen: Symmetrie bezüglich y-Achse oder Ursprung (auch rechnerischer Nachweis), Steigen und Fallen, gemeinsame Punkte mit den Koordinatenachsen, propädeutische Diskussion des Verhaltens an den Rändern des Definitionsbereichs
- Einfluss der Änderung von Parametern im Funktionsterm auf den Graphen, v. a. Verschieben oder Strecken des Graphen, Spiegeln an den Koordinatenachsen

10 Informatik

(NTG 2)

Nachdem sich die Schüler im vorangegangenen Schuljahr überwiegend mit der statischen Modellierung von Datenstrukturen beschäftigt haben, wenden sie sich in Jahrgangsstufe 10 der Beschreibung von zeitlichen Abläufen zu, die sie beispielsweise vom Umgang mit Waren- und Kassenautomaten kennen. Mit der Zerlegung von Abläufen in Zustände und Zustandsübergänge lernen die Jugendlichen eine zweckdienliche Methode zur Strukturierung von Prozessabläufen kennen. Die Beschreibung der Zustandsübergänge führt sie zu den Grundprinzipien von Algorithmen. Sie erkennen dabei die wesentlichen Bausteine von Algorithmen wieder, mit denen sie sich bereits in Jahrgangsstufe 6 beschäftigt haben, und vertiefen ihre Kenntnisse beim Erstellen umfangreicherer Ablaufvorschriften. Die Schüler setzen ihre Modelle in imperative Programme um und gewinnen dabei einen Einblick in die prinzipielle Arbeitsweise von Computern. Ausgehend von praktischen Fragestellungen lernen sie verschiedene algorithmische Verfahren kennen und befassen sich auch mit der Beurteilung unterschiedlicher Lösungen.

Mit zunehmender Komplexität der Programme erkennen die Schüler, dass erst die Gliederung von Systemen in Teilsysteme eine übersichtliche und nachvollziehbare Lösung ermöglicht. Bei dieser Modularisierung erweisen sich ihre Kenntnisse aus Jahrgangsstufe 9 über Funktionen und Datenflussdiagramme als sehr nützlich. Anhand von Beispielen aus verschiedenen Fächern erfahren sie die weitreichende Bedeutung und Leistungsfähigkeit der erlernten Konzepte zur Modellierung von Abläufen.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Beschreiben zeitlicher Abläufe mit Hilfe von Zuständen und Übergängen
- Umsetzen von Zustands-Übergangsdigrammen in imperative Programme
- Umsetzen von Algorithmen in imperative Programme
- Modularisieren von Systemen mit Hilfe von Funktionen und Prozeduren
- algorithmisches Lösen von anwendungsbezogenen Problemstellungen aus verschiedenen Fachbereichen

Inf 10.1 Beschreibung von Abläufen

(ca. 24 Std.)

Die Schüler lernen zeitliche Abläufe mit Hilfe von Zuständen und Übergängen zu beschreiben; die Ergebnisse werden in Zustands-Übergangs-Diagrammen dokumentiert. Bei der Umsetzung dieser Modelle in imperative Programme legen sie die Zustände durch Werte von Variablen und die Übergänge durch eine Folge von Anweisungen fest. Anhand einfacher, überschaubarer Beispiele werden die Jugendlichen so unmittelbar an die Beschreibung von Abläufen durch Algorithmen herangeführt. Dabei vertiefen und erweitern sie auch ihre Kenntnisse über Kontrollstrukturen und Datentypen.

- Zustand, Übergang (auslösende Aktion, Bedingung und ausgelöste Aktion), Zustandstabelle; Zustandsdiagramme einfacher, endlicher Automaten
- Variablenkonzept (Bezeichner, Wert, Typ, Zuweisung)
- Einblick in die zustandsorientierte Verarbeitung in einem Rechner (Registermaschine), Rechnen mit endlichen Stellen (Zahlenkreis, Rundungsproblematik)
- einfache Datentypen, strukturierte Datentypen (z. B. Feld, Verbund)
- Wiederholung und Verfeinerung der Ablaufstrukturen, graphische Darstellung; Umsetzung der beschriebenen Abläufe in imperative Programme
- Algorithmusbegriff

Inf 10.2 Gliederung von Systemen in Teilsysteme

(ca. 11 Std.)

An Beispielen erfahren die Schüler, dass es oft vorteilhaft ist, Systeme in Teilsysteme zu gliedern. Dazu nutzen sie ihre Kenntnisse aus Jahrgangsstufe 9, indem sie Datenflussdiagramme zur Analyse des Zusammenwirkens mehrerer Module anwenden. Davon ausgehend werden Algorithmen für die einzelnen Module entwickelt. Ein arbeitsteiliges Vorgehen fördert die Einsicht, dass es notwendig ist, Schnittstellen klar und vollständig zu definieren. So üben die Jugendlichen auch die für eine effektive Teamarbeit nötige kooperative Kommunikation.

- Modularisierung durch Funktionen und Prozeduren, schrittweise Verfeinerung, Darstellung des Zusammenwirkens mit Datenflussdiagrammen
- Definition von Schnittstellen: Parameterkonzept, Parameterübergabe
- Gültigkeitsbereiche für Variablen: Sichtbarkeit, Lebensdauer
- Umsetzung der Module in imperative Programme

Inf 10.3 Entwicklung umfangreicherer Algorithmen

(ca. 21 Std.)

Durch die präzise Beschreibung von Verarbeitungsvorschriften bei anspruchsvolleren Aufgabenstellungen entwickeln die Schüler ihre Fähigkeit zu analytischem Denken weiter. Sie bearbeiten ausgewählte Beispiele aus der Informatik sowie aus anderen Fächern und erstellen hierzu algorithmische Lösungen. Sie erkennen, dass es zu einer Problemstellung verschiedene Lösungsmöglichkeiten geben kann, die sich oft hinsichtlich ihrer Effizienz unterscheiden.

- Aufstellen von typischen Algorithmen aus dem Bereich der Informatik, z. B. Such- und Sortierverfahren
- Anwendung der Algorithmik auf Aufgabenstellungen aus anderen Fachbereichen, z. B. Simulation dynamischer Vorgänge aus der Physik oder Biologie mit Hilfe von Differenzgleichungen [→ Ph 9.5 Kinematik und Dynamik, Ph 11.2 Die Mechanik Newtons; Ph 10.2 Radioaktivität]
- Einblick in das Konzept der Rekursion (z. B. beim Algorithmus zur ggT-Bestimmung, beim Sortieren von Daten), Darstellung durch Aufrufbäume
- Testen und Dokumentieren von Algorithmen

n	6E	01101110
f	66	01100110
o	6F	01101111
r	72	01110010
m	6D	01101101
a	61	01100001
t	74	01110100
i	69	01101001
k	6B	01101011

10 Physik

(SG, WSG 2; NTG 3)

Physik als Grundlage moderner Technik

In den beiden vorangehenden Jahrgangsstufen haben die Schüler einen Überblick über die verschiedenen Bereiche der Physik erhalten, typische physikalische Arbeitsweisen eingeübt und mit der Energieerhaltung ein weit reichendes Prinzip kennen gelernt. In Jahrgangsstufe 10 beschäftigen sie sich eingehend mit der Elektrik und erleben in diesem Zusammenhang eindrucksvoll, welche große Rolle die Physik in der modernen Technik spielt. Dabei zeigt sich, wie wichtig solide physikalische Kenntnisse für das Verständnis der Funktionsprinzipien von Geräten sind, die im Alltag oder in der Hochtechnologie benutzt werden.

In der Atomphysik erhalten die Jugendlichen einen ersten Einblick in den Aufbau der Materie, die Radioaktivität und die Möglichkeiten der Energiegewinnung durch Kernspaltung bzw. -fusion. Beim Themenbereich Energietechnik werden die Energieversorgung und deren Bedeutung für Gegenwart und Zukunft behandelt. Die Schüler erkennen dabei die Notwendigkeit, sich fundiertes und aktuelles Wissen anzueignen, um bei gesellschaftlich relevanten Themen kompetent Stellung nehmen zu können.

Bei der Bearbeitung der Inhalte aus der Elektrik nutzen die Schüler die Gelegenheit, in Schülerübungen durch verstärktes eigenständiges Planen und Auswerten ihre Fähigkeiten beim Experimentieren weiter zu verbessern. Im Rahmen der Atomphysik und der Energietechnik werden bei der Erörterung ethischer und gesellschaftsrelevanter Fragestellungen auch Erfahrungen mit der Vorbereitung und Durchführung fairer Diskussionen gesammelt.

Die Angaben zu den Unterrichtsstunden sind so gewählt, dass fünf Stunden für spezielle Aktivitäten wie ein Unterrichtsprojekt zusätzlich verfügbar sind.

Die Schüler des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums (NTG) beschäftigen sich in der zusätzlichen Unterrichtsstunde mit den in kursiver Schrift angegebenen weitergehenden Inhalten und vertiefen ihre Kenntnisse anhand weiterer Beispiele aus der Technik. Sie arbeiten dabei vorwiegend im Team und trainieren verstärkt eigenständiges problemlösendes Handeln und physikalisches Experimentieren.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- detaillierte Modellvorstellungen vom Aufbau der Materie kennen und zur Erklärung von Naturphänomenen heranziehen können
- die Größen Spannung, Stromstärke und Widerstand auf einfache Beispiele aus der Technik anwenden können
- technische Anwendungen verstehen, die auf der Lorentzkraft bzw. auf der Induktion basieren
- *NTG: Einblick in die Welt der Halbleiter und ihrer Anwendungen*
- das Prinzip der Energieerhaltung in der Atom- und Kernphysik anwenden und die bei der Kernspaltung und -fusion frei werdenden Energien abschätzen können
- die Strahlenarten radioaktiver Stoffe, ihre Nachweismethoden und ihre jeweilige Wirkung auf Lebewesen kennen
- einen Überblick über das System zur privaten und öffentlichen Energieversorgung gewonnen haben sowie dessen Auswirkung auf die Umwelt einschätzen können
- sich bei der Diskussion von Zukunftsfragen an sinnvollen Argumentationsprinzipien orientieren und Informationsquellen (auch aus dem Internet) hinsichtlich ihrer Qualität einschätzen und sinnvoll nutzen können

Ph 10.1 Elektrik

(ca. 24 Std.)

Bei der Untersuchung einfacher Stromkreise gewinnen die Schüler praktisch anwendbares Wissen, das auch der Prävention von Unfällen beim Umgang mit elektrischem Strom dient. Sie erkennen, dass die Funktionsweise zahlreicher Geräte wie z. B. des Elektromotors oder der Fernsehbiröhre auf den Kräften basiert, die in elektrischen und magnetischen Feldern auf Ladungen wirken. Mit der Induktion erschließt sich ihnen ein physikalisches Phänomen, das beim Generator zur Erzeugung elektrischer Energie genutzt wird.

Am NTG gewinnen die Schüler zusätzlich einen Einblick in die Welt der Halbleiter und ihrer Anwendungen und erwerben sich damit einen Zugang zu modernsten Technologien mit ihrem weit reichenden Einfluss auf Arbeitswelt und Freizeitgestaltung. Zur Erreichung eines hohen Praxisbezugs erhalten sie hier im Rahmen von Schüler-

übungen in kleinen Gruppen die Gelegenheit zum selbstständigen Experimentieren mit elementaren elektronischen Bauelementen.

- Widerstände in einfachen Stromkreisen
 - Ohm'sches Gesetz
 - Serien- und Parallelschaltung
 - Gefahren des Stroms, Verhalten bei Gewitter
 - NTG: Ersatzwiderstand einfacher Widerstandsnetze, Spannungsteilerschaltung
- magnetisches und elektrisches Feld
 - Kräfte auf einen stromdurchflossenen Leiter im Magnetfeld, Elektromotor, Lautsprecher
 - Lorentzkraft
 - Kräfte auf freie Ladungen im elektrischen und magnetischen Feld; Fernsehbildröhre, elektrostatischer Staubfilter
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Teilchenbeschleuniger, Computersimulationen zu Bewegungen von geladenen Teilchen in Feldern [→ Inf 10.3]
- Induktion
 - Erzeugen von Induktionsspannungen, Generator, Transformator
 - Regel von Lenz mit Anwendungen (z. B. Wirbelstrombremse)
 - NTG: Selbstinduktion mit Anwendungen (z. B. Zündspule, Weidezaun)
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Informationsspeicherung in Magnetbändern und -platten, Leistungsanpassung des Elektromotors, Magnetschwebbahn, dynamisches Mikrofon, Verformung des magnetischen Erdfeldes durch den Sonnenwind
- NTG: Halbleiter
 - einfaches Modell eines Halbleiters (Eigen- und Störstellenleitung), Heißleiter, Photowiderstand
 - Halbleiterdiode, p-n-Übergang, Kennlinie, Leuchtdiode, Solarzelle
 - Transistor als Schalter und Verstärker
 - Bedeutung der Halbleiter für Arbeitswelt und Freizeitgestaltung [→ C_{NTG} 10.6 Silicium]
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Bau einfacher elektronischer Schaltungen, z. B. Lichtschranke, Feuchtigkeitsmelder, Blinklicht

Ph 10.2 Atome

(ca. 21 Std.)

Die Schüler gewinnen einen ersten Einblick in den Aufbau der Atomhülle und des Atomkerns. Sie lernen, dass Materie neben sichtbarem Licht auch Röntgen- und Gammastrahlung emittieren und absorbieren kann, und vollziehen auf einem elementaren Niveau nach, dass das Emissions- und Absorptionsverhalten von Stoffen zu deren Identifikation genutzt werden kann.

Die Jugendlichen lernen, dass die universelle Äquivalenz von Masse und Energie die Grundlage für die Energiegewinnung durch Spaltung bzw. Fusion von Atomkernen ist. Sie erfahren, dass der Traum der Alchimie, Elemente ineinander umzuwandeln, durch Kernumwandlungen zumindest für einzelne Atome verwirklicht werden kann.

Schließlich gewinnen sie einen Überblick über die Strahlungsarten radioaktiver Kerne, über Nachweismethoden der radioaktiven Strahlung und über Grundaussagen des Strahlenschutzes. Hierbei lernen sie auch die Auswirkung von Strahlung auf Lebewesen kennen und erwerben somit notwendiges Wissen, um zu verstehen, warum radioaktive Stoffe in Medizin, Biologie und Technik eingesetzt werden.

- Aufbau der Atome [→ C_{NTG} 9.4, C 10.3]
 - Abschätzung des Atomdurchmessers
 - Rutherford-Streuung, Größenordnung des Atomkernradius
 - Streuung hochenergetischer Teilchen an Kernen bzw. an deren Substrukturen, Kernaufbau, Isotopie, Hinweis auf den Aufbau der Protonen und Neutronen aus Quarks
- Aufnahme und Abgabe von Energie
 - Demonstration optischer Emissions- und Absorptionsspektren; Interpretation als Abgabe bzw. Aufnahme von diskreten Energiemengen durch die Atomhülle
 - Präsentation von Röntgen- und Gammaskpektren; Einblick in die zugrunde liegenden Vorgänge
 - Vertiefungsmöglichkeit NTG: Sonnenspektrum, Identifikation von Elementen in Sternen

- technische und medizinische Anwendungen der in der Atomhülle bzw. im Kern entstehenden Strahlung, z. B. Spektroskopie, Identifikation von Schadstoffen in der Erdatmosphäre, Identifikation radioaktiver Elemente, Röntgenuntersuchung in der Medizin
- Kernumwandlungen
 - Kernzerfall, Kernspaltung und Kernfusion, Isotope, Nuklidkarte
 - Energiebilanz bei Kernspaltung und Kernfusion: Äquivalenz von Masse und Energie
 - Energieerzeugung und Strahlungsleistung der Sonne
 - Vertiefungsmöglichkeit: Bedeutung der Kernfusion für die Entwicklung der Sterne
- Strahlung radioaktiver Nuklide
 - Strahlungsarten, Eigenschaften der Strahlung (ionisierende Wirkung, Reichweite, Schwächung), Nachweisgeräte (Ionisationskammer, Funktionsprinzip des Geiger-Müller-Zählrohrs)
 - Zerfall radioaktiver Stoffe, Zerfallsgesetz [→ M 10.1.1], Halbwertszeit
 - *NTG: Computersimulation des radioaktiven Zerfalls* [→ Inf 10.3]
 - biologische Strahlenwirkung; Strahlenschutz; Radioaktivität in Medizin, Biologie und Technik
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Altersbestimmung, Nutzung des Computers zur Messwerterfassung

Ph 10.3 Energietechnik

(ca. 6 Std.)

Die Schüler lernen verschiedene Möglichkeiten der lokalen und globalen Energieversorgung kennen, die im Hinblick auf die Begrenztheit fossiler und kerntechnisch nutzbarer Energieträger eines der wesentlichen Probleme der Menschheit darstellt. Sie beziehen bei der Diskussion auch Problembereiche wie die Belastung der Umwelt und mögliche Klimaänderungen mit ein. Die Jugendlichen gelangen dabei zur Einsicht, dass die Realisierung von Energiesparmaßnahmen und die Erforschung sowie die Nutzung neuer, umweltverträglicher Energiequellen eine vorrangige Aufgabe der Gesellschaft sein muss. Mit diesem Wissen erwerben sie die Fähigkeit, sich fachlich fundiert an der aktuellen Energiediskussion zu beteiligen [→ D 10.1].

- Energieumsätze sozialer Strukturen (Stadt, Land, Erde)
- *NTG: Hochspannungstechnik zur Energieübertragung*
- Arten der Energieversorgung, Kraftwerkstechnik, Auswirkungen auf die Umwelt
- verantwortungsvoller Umgang mit den begrenzten Energievorräten, Treibhauseffekt, regenerative Energiequellen [→ C_{NTG} 10.5]

10 Physik

(MuG 2)

Im Physikunterricht der Jahrgangsstufe 10 beschäftigen sich die Schüler eingehend mit der Elektrik. Sie erleben besonders eindrucksvoll, welche große Rolle die Physik in der modernen Technik spielt und erfahren, dass solide physikalische Kenntnisse für das Verständnis der Funktionsprinzipien von Geräten notwendig sind, die im Alltag oder in der Hochtechnologie unverzichtbar sind. Am Beispiel des Teilchenmodells erkennen die Schüler Sinn und Nutzen eines Modells zur Erklärung von Naturphänomenen. In der Atomphysik erhalten sie einen ersten Einblick in den Aufbau der Materie und in die Möglichkeiten der Energiegewinnung durch Kernspaltung bzw. -fusion. Beim Themenbereich Energietechnik werden die Energieversorgung und deren Bedeutung für Gegenwart und Zukunft behandelt. Die Jugendlichen erkennen dabei die Notwendigkeit, sich fundiertes und aktuelles Wissen anzueignen, um bei gesellschaftlich relevanten Themen kompetent Stellung nehmen zu können.

An geeignet ausgewählten Beispielen vertiefen die Schüler die Fachinhalte, üben Grundfertigkeiten und stellen vor allem Bezüge zu ihrer Lebenswelt her. In exemplarischen Schülerexperimenten und einem projektartigen Unterrichtsvorhaben üben sie selbstständig naturwissenschaftliche Arbeitsmethoden und erhöhen persönliche Kompetenzen wie das Arbeiten im Team, den Umgang mit Informationen und das Präsentieren eigener Ergebnisse. Die Angaben zu den Unterrichtsstunden sind so gewählt, dass fünf Stunden für spezielle Aktivitäten wie ein Unterrichtsprojekt zusätzlich verfügbar sind.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die Größen Spannung, Stromstärke, Widerstand, elektrische Energie und Leistung auf einfache Beispiele aus der Technik anwenden können
- technische Anwendungen kennen, die auf der Lorentzkraft bzw. auf der Induktion basieren
- den Aufbau der Materie in ihren Aggregatzuständen sowie zugehörige Zustandsänderungen im Teilchenmodell beschreiben können
- wissen, dass die Temperatur ein Maß für die mittlere kinetische Energie der Materiebausteine ist und dass Temperatur- und Aggregatzustandsänderungen mit einer Änderung der inneren Energie verbunden sind
- einfache Phänomene aus Natur und Technik, die zum Themenbereich Wärmelehre gehören, erklären können
- die Strahlenarten radioaktiver Stoffe und ihre jeweilige Wirkung auf Lebewesen kennen
- einen Überblick über das System zur privaten und öffentlichen Energieversorgung gewonnen haben sowie dessen Auswirkung auf die Umwelt einschätzen können
- sich bei der Diskussion von Zukunftsfragen an sinnvollen Argumentationsprinzipien orientieren und Informationsquellen (auch aus dem Internet) hinsichtlich ihrer Qualität einschätzen und sinnvoll nützen können

Ph_{MuG} 10.1 Elektrik

(ca. 21 Std.)

Bei der Untersuchung einfacher Stromkreise gewinnen die Schüler praktisch anwendbares Wissen, das auch der Prävention von Unfällen beim Umgang mit dem elektrischen Strom dient. Sie erkennen, dass die Funktionsweise zahlreicher Geräte wie z. B. des Elektromotors auf den Kräften basiert, die in elektrischen und magnetischen Feldern auf Ladungen wirken. Mit der Induktion wird ein physikalisches Phänomen behandelt, das beim Generator zur Erzeugung elektrischer Energie genutzt wird.

- elektrische Energie und Leistung
 - Präzisierung der Begriffe Ladung und Stromstärke; Hinweis auf eine Spannungsdefinition über die Energie
 - Energieumwandlung zwischen elektrischer Energie und anderen Energiearten
 - Zusammenhang zwischen Leistung, Spannung und Stromstärke; Energieversorgung, Haushaltsnetz
- Widerstände in einfachen Stromkreisen
 - Ohm'sches Gesetz
 - Serien- und Parallelschaltung von je zwei Widerständen
 - Gefahren des Stroms, Verhalten bei Gewitter
- magnetisches und elektrisches Feld
 - Kräfte auf einen stromdurchflossenen Leiter im Magnetfeld, Elektromotor
 - Lorentzkraft; Kräfte auf freie Ladungen im elektrischen und magnetischen Feld, Fernsehbildröhre

- Induktion
 - Erzeugen von Induktionsspannungen, Hinweis auf Generator und Transformator

Ph_{MUG} 10.2 Aufbau der Materie und Wärmelehre

(ca. 11 Std.)

Das Teilchenmodell verschafft den Schülern nicht nur eine erste Vorstellung vom Aufbau der Materie in verschiedenen Aggregatzuständen, sondern ermöglicht auch eine Deutung der inneren Energie.

- Aufbau der Materie und innere Energie
 - qualitatives Beschreiben der Aggregatzustände im Teilchenmodell [→ C 10.1]
 - Temperatur als Maß für die mittlere kinetische Energie der Teilchen
- Änderung der inneren Energie
 - mechanische Arbeit, Wärmeleitung, Strahlung
 - Verhalten von Materie bei Energiezufuhr: Erwärmen, Schmelzen, Sieden, Verdunsten
 - Umweltfragen (z. B. Heizung im Haushalt), Zukunftsperspektiven
- absolute Temperatur
 - Wärmeausdehnung von Gasen
 - Definition der absoluten Temperatur; Deutung des absoluten Temperaturnullpunkts

Ph_{MUG} 10.3 Atome

(ca. 13 Std.)

Die Schüler gewinnen einen Einblick in den Aufbau von Atomhülle und Atomkern. Sie erfahren, dass Materie neben sichtbarem Licht auch Röntgen- und Gammastrahlung emittieren und absorbieren kann und lernen technische und medizinische Anwendungen dieser Strahlungsarten kennen. Die Jugendlichen setzen sich mit Möglichkeiten und Risiken der Energiegewinnung durch Spaltung bzw. Fusion auseinander. Schließlich erhalten sie einen Überblick über die Strahlungsarten radioaktiver Kerne, über Nachweismethoden und über Grundaussagen des Strahlenschutzes. Hierbei lernen sie auch die Auswirkung von Strahlung auf Lebewesen kennen und erwerben somit notwendiges Wissen, um zu verstehen, warum radioaktive Stoffe in Medizin und Technik eingesetzt werden.

- Aufbau der Atome [→ C 10.3]
 - Abschätzung des Atomdurchmessers
 - Rutherford-Streuung, Größenordnung des Atomkernradius
 - Kernaufbau, Isotopie
- Aufnahme und Abgabe von Energie
 - Demonstration optischer Emissions- und Absorptionsspektren; Interpretation als Abgabe bzw. Aufnahme von diskreten Energiemengen durch die Atomhülle
 - Hinweis auf technische und medizinische Anwendungen von Röntgen- und Gammastrahlung
- Kernumwandlungen
 - Kernzerfall, Kernspaltung und Kernfusion
 - Energiebilanz bei Kernspaltung und Kernfusion: Äquivalenz von Masse und Energie
- Strahlung radioaktiver Nuklide
 - Strahlungsarten, Eigenschaften der Strahlung (ionisierende Wirkung, Reichweite, Schwächung), Hinweis auf Nachweisgeräte
 - Zerfall radioaktiver Stoffe, Zerfallsgesetz [→ M 10.1.1], Halbwertszeit, Hinweis auf Altersbestimmung
 - biologische Strahlenwirkung, Strahlenschutz

Ph_{MUG} 10.4 Energietechnik

(ca. 6 Std.)

Die Schüler lernen verschiedene Möglichkeiten der lokalen und globalen Energieversorgung kennen, die im Hinblick auf die Begrenztheit fossiler und kerntechnisch nutzbarer Energieträger eines der wesentlichen Probleme der Menschheit darstellt. Sie beziehen bei der Diskussion auch Problembereiche wie die Belastung der Umwelt und mögliche Klimaveränderungen mit ein. Die Jugendlichen gelangen dabei zur Einsicht, dass die Realisierung von Energiesparmaßnahmen und die Erforschung sowie die Nutzung neuer, umweltverträglicher Energiequellen eine vorrangige Aufgabe der Gesellschaft sein muss.

- Energieumsätze sozialer Strukturen (Stadt, Land, Erde)
- Arten der Energieversorgung, Kraftwerkstechnik, Auswirkungen auf die Umwelt
- verantwortungsvoller Umgang mit den begrenzten Energievorräten

10 Chemie

(NTG 2 + 1 Ü)

Im Chemieunterricht dieser Jahrgangsstufe festigen und erweitern die Schüler die bereits erarbeiteten Grundlagen. Dabei stehen insbesondere das Struktur-Eigenschafts-Konzept, das Donator-Akzeptor-Konzept und das Energiekonzept im Blickpunkt.

Auch in der Jahrgangsstufe 10 ist die mit einer Wochenstunde angesetzte Schülerübung ein wesentlicher Bestandteil des Chemieunterrichts. Aufbauend auf den bereits in den vorangegangenen Übungen erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen die Schüler zunehmend selbstständig Experimente planen und durchführen. Auch komplexere Sachverhalte können hier wiederholend eingeübt und vertieft werden.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler können geeignete Modellvorstellungen zur Metall-, Ionen- und Elektronenpaarbindung anwenden.
- Sie sind in der Lage, den räumlichen Bau einfacher Moleküle zu beschreiben, daraus die zwischen den Molekülen herrschenden Wechselwirkungen abzuleiten und auf wesentliche Eigenschaften der betreffenden Stoffe zu schließen.
- Sie können die energetischen Verhältnisse beim Lösevorgang interpretieren.
- Sie können das Donator-Akzeptor-Konzept auf Säure-Base- und Redoxreaktionen (Batterie, Brennstoffzelle u. a.) anwenden.
- Sie können Säure-Base-Titrationen durchführen und auswerten.
- Sie können einfache Experimente in Teilaspekten selbstständig planen.

C_{NTG} 10.1 Metalle

(ca. 4 Std.)

Aufbauend auf ihren Kenntnissen des Periodensystems und mit Hilfe einer Modellvorstellung zur Metallbindung deuten die Lernenden die charakteristischen Eigenschaften der Metalle. Beim Vergleich von Ionen- und Metallbindung werden wesentliche Lerninhalte der Jahrgangsstufe 9 wiederholt und vertieft.

- Metallcharakter: Reaktionsverhalten der Alkalimetalle
- Eigenschaften der Metalle
- Metallbindung: Elektronengas-Modell
- Vergleich Metallbindung – Ionenbindung

C_{NTG} 10.2 Molekular gebaute Stoffe

(ca. 9 Std.)

An einfachen molekular gebauten Stoffen setzen sich die Schüler mit dem Modell der Elektronenpaarbindung auseinander. Sie lernen in einer vereinfacht bildhaften Darstellung das Orbital als Aufenthaltsraum von Elektronen kennen und leiten mit Hilfe des Elektronenpaarabstoßungsmodells den räumlichen Bau von Molekülen ab. Das Erstellen von Valenzstrichformeln zur Darstellung von Molekülen mit Einfach- und Mehrfachbindungen erfolgt auch am Beispiel organischer Moleküle.

- Elektronenpaarbindung: Einfach- und Mehrfachbindung, Valenzstrichformel
- Bindungsenthalpie
- räumlicher Bau von Molekülen: Elektronenpaarabstoßungsmodell
- Phänomen der Isomerie

C_{NTG} 10.3 Zwischenmolekulare Kräfte

(ca. 12 Std.)

Der Begriff der Elektronegativität ermöglicht den Lernenden den Zugang zum Verständnis der polaren Atombindung und den davon ausgehenden Wechselwirkungen. Durch Vergleich von Dipol-Dipol-Wechselwirkungen, Wasserstoffbrückenbindungen und van-der-Waals-Kräften erfassen die Schüler die Auswirkungen der zwischenmolekularen Kräfte beim Lösen polarer und unpolarer Stoffe in Haushalt, Technik und Umwelt. Sie erkennen die überragende Bedeutung

des Wassers für das Leben auf der Erde. Der Zusammenhang zwischen Molekülbau und den spezifischen Eigenschaften einer Substanz wird auch an geeigneten organischen Stoffen deutlich. Die energetischen Verhältnisse beim Lösevorgang werden untersucht.

- polare Atombindung, Elektronegativität, Dipolmolekül
- Dipol-Dipol-Wechselwirkungen
- Wasserstoffbrückenbindungen (auch am Beispiel einfacher Alkohole)
- van-der-Waals-Kräfte
- Einfluss auf Löslichkeit und Siedetemperatur
- Eigenschaften des Wassers
- Hydratation, Hydratationsenthalpie
- Energieumsatz bei Lösevorgängen, Lösungsenthalpie

C_{NTG} 10.4 Protonenübergänge

(ca. 11 Std.)

Zur Deutung der Eigenschaften saurer und alkalischer Lösungen wenden die Schüler das Donator-Akzeptor-Konzept an. Der Säure-Base-Begriff nach Brönsted ermöglicht ihnen, viele Reaktionen organischer und anorganischer Stoffe auf ein Konzept zurückzuführen. Die Einführung der Stoffmengenkonzentration erlaubt die quantitative Auswertung von Säure-Base-Titrationen.

- Säure als Protonendonator, Base als Protonenakzeptor
- Säure-Base-Reaktionen als Protonenübergänge; korrespondierende Säure-Base-Paare
- wichtige Säuren und Basen
- Säure-Base-Indikatoren, Ampholyte
- Stoffmengenkonzentration, pH-Wert [→ M 10.1.2 Logarithmus]
- Neutralisation, Säure-Base-Titration

C_{NTG} 10.5 Elektronenübergänge

(ca. 13 Std.)

Die Übertragung des Donator-Akzeptor-Konzeptes auf Redoxreaktionen zeigt den Schülern die Analogie zu Säure-Base-Reaktionen und verdeutlicht, dass Oxidation und Reduktion durch Elektronenübergang miteinander gekoppelt sind. Durch das formale Konzept der Oxidationszahl wird ihnen das Erstellen von Redoxgleichungen erleichtert. Die Auswertung geeigneter Versuche vertieft diese Grundtechnik im weiteren Unterrichtsablauf. Dabei erfassen die Schüler die große Bedeutung von Redoxvorgängen in Alltag und Technik.

- Oxidation als Elektronenabgabe, Reduktion als Elektronenaufnahme
- Redoxreaktionen als Elektronenübergänge; korrespondierende Redoxpaare; Oxidationszahlen
- wichtige Reduktions- und Oxidationsmittel
- Bedeutung von Redoxvorgängen: Batterien, Brennstoffzelle, Solarwasserstofftechnik [→ Ph 10.3 Energietechnik – regenerative Energiequellen]

C_{NTG} 10.6 Chemie – Technik – Umwelt – Analytik

(ca. 7 Std.)

Die Schüler wenden im projektorientierten Unterricht die bisher erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten an und vertiefen sie.

Themenvorschläge zur Auswahl:

- Schwefel- oder Salpetersäure: technische Gewinnung, Eigenschaften, Düngemittelproduktion
- Wasser
- Silicate, Silicium, vom Silicium zum Chip [→ Ph 10.1 Halbleiter]
- Glas und Keramik
- Metalle: Gewinnung aus Erzen; Bedeutung als Werkstoffe
- Nachweisreaktionen
- Thema mit aktuellem Bezug

10 Chemie

(SpG, MuG, WSG 2)

Mit dem im Sprachlichen, Musischen sowie im Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Gymnasium neu einsetzenden Fach beginnt für die Schüler die Auseinandersetzung mit der vielfältigen Welt der Stoffe und den beeindruckenden Phänomenen chemischer Reaktionen der anorganischen und organischen Chemie. Dabei erwerben die Jugendlichen die für eine sachgerechte Beurteilung chemischer Fragestellungen im privaten Alltag wie in der öffentlichen Diskussion erforderliche Basis an fachlichen Qualifikationen, die gleichzeitig auch die weitere Beschäftigung mit der Chemie und der Biologie in den Jahrgangsstufen 12 und 13 ermöglicht.

Bei der Bearbeitung der vorgesehenen Themen ist ein exemplarisches Vorgehen unerlässlich, das sich an der Erfahrungswelt der Lernenden orientiert und berücksichtigt, dass bereits Einblicke in die empirische Arbeitsweise der Naturwissenschaften vorhanden sind. Den Schülern wird bewusst, dass Stoffumwandlungen nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten ablaufen und nur bei geeigneten Reaktionsbedingungen möglich sind. Sie begreifen das Experiment als zentralen Bestandteil des Chemieunterrichts und lernen bei geeigneten Themen, einfache Versuche sicherheitsgerecht durchzuführen und auszuwerten. Gerade hierdurch wächst das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen für Sicherheits- und Umweltprobleme.

Als Basiskonzepte lernen die Schüler das Stoff-Teilchen-Konzept, das Struktur-Eigenschafts-Konzept und das Energie-Konzept kennen und anzuwenden. Zunehmend üben sie sich in der Unterscheidung von Stoff- und Teilchenebene und im Umgang mit Modellvorstellungen. Hierbei werden Vorkenntnisse aus den Fächern Biologie und Physik einbezogen.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler können Stoffe aus ihrer Lebenswelt auf Grund wichtiger Kenneigenschaften einteilen.
- Sie können chemische Formeln, Reaktionsgleichungen und Energiediagramme erstellen und interpretieren.
- Sie sind in der Lage, einfache quantitative Berechnungen zum Stoff- und Energieumsatz auszuführen.
- Sie können eine Modellvorstellung zum Atombau und das Ordnungsprinzip des gekürzten Periodensystems der Elemente beschreiben.
- Sie können geeignete Modellvorstellungen zur Metall-, Ionen- und Elektronenpaarbindung anwenden.
- Sie sind in der Lage, den räumlichen Bau einfacher Moleküle zu beschreiben, daraus die zwischen den Molekülen herrschenden Wechselwirkungen abzuleiten und auf wesentliche Eigenschaften der Stoffe zu schließen.
- Sie können einfache Moleküle aus der Reihe der Alkane und Alkene benennen und sind sich der hier auftretenden Isomeriephänomene bewusst.
- Sie können Versuche protokollieren und auswerten.

C 10.1 Stoffe, Reaktionen und Teilchen

(ca. 9 Std.)

An Beispielen aus dem Alltag setzen sich die Schüler mit der Vielfalt der Stoffe auseinander und lernen, diese zu systematisieren. Eine exemplarische Vorgehensweise unter Einbeziehung eines einfachen Teilchenmodells auf der Basis der Vorkenntnisse der Lernenden ist hier unerlässlich und bietet erste Möglichkeiten zur experimentellen Eigentätigkeit.

- Stoffgemische, Reinstoffe
- chemische Reaktion als Stoffumwandlung
- Verbindungen und Elemente
- Teilchenmodell: Atome, Moleküle, Ionen [→ Ph 9.2, Ph_{MuG} 10.2 Teilchenmodell]

C 10.2 Reaktionsgleichungen und ihre Aussagen

(ca. 13 Std.)

Die Jugendlichen lernen, qualitative und quantitative Aspekte chemischer Reaktionen mit Hilfe der chemischen Symbol- und Formelsprache zu beschreiben. Die Einführung der Stoffmenge als neue Basisgröße ermöglicht einfache Berechnungen zum Stoff- und Energieumsatz, die im weiteren Unterricht immer wieder aufgegriffen und geübt werden.

- Massenerhaltung bei chemischen Reaktionen
- chemische Symbol- und Formelsprache: Elementarformeln (empirische Formeln), Reaktionsgleichungen

- Stoffumsatz: atomare Masseneinheit, Stoffmenge, Avogadro-Konstante, molare Masse, molares Volumen
- einfache Berechnungen unter Verwendung von Größengleichungen
- exotherme und endotherme Reaktion, Reaktionsenthalpie [..... Ph 9.2, Ph_{MuG} 10.2 innere Energie]; einfache Berechnungen
- Aktivierungsenergie, Katalyse

C 10.3 Atombau und gekürztes Periodensystem der Elemente (PSE) (ca. 9 Std.)

Die Differenzierung des Atombegriffs erweitert die Modellvorstellungen zum Atombau und führt zum Ordnungsprinzip des Periodensystems, dessen Informationsgehalt die Schüler zu nutzen lernen. An ausgewählten Beispielen von Hauptgruppenelementen können die Lernenden die Periodizität einiger Elementeneigenschaften deuten, vorhersagen und auch experimentell überprüfen.

- Kern-Hülle-Modell: Proton, Neutron, Elektron [..... Ph 10.2, Ph_{MuG} 10.3 Aufbau der Atome]
- Isotop
- Elektronenverteilung in der Hülle, Ionisierungsenergie
- gekürztes PSE: Beispiele aus den Hauptgruppen

C 10.4 Bindungstypen (ca. 25 Std.)

Bestimmte Eigenschaften ausgewählter anorganischer und organischer Stoffe geben den Schülern Hinweise auf die Bindungsverhältnisse. Darauf aufbauend werden Modellvorstellungen der jeweiligen Bindungstypen entwickelt. Hierbei wenden die Lernenden ihre Grundkenntnisse zum Atombau an und differenzieren diese weiter. Unter Einbeziehung des räumlichen Baus von Molekülen werden zwischenmolekulare Wechselwirkungen erschlossen. Das Struktur-Eigenschafts-Konzept wird auch am Beispiel von Kohlenwasserstoffverbindungen vertieft.

Metallbindung

- Elektronengas-Modell

Ionenbindung

- Anion, Kation, Edelgasregel
- Ionengitter, Gitterenthalpie

Elektronenpaarbindung

- Valenzstrichformel
- Bindungsenthalpie
- Elektronenpaarabstoßungsmodell
auch: Alkane (homologe Reihe, Nomenklatur, Gerüstisomerie)
Alkene (*E/Z*-Isomerie)
- Bindungs- und Molekülpolarität

Wechselwirkungen zwischen Teilchen

- Dipol-Dipol-Wechselwirkung, Wasserstoffbrückenbindung, van-der-Waals-Kräfte
- Einfluss auf Löslichkeit und Siedetemperatur

10 Biologie

(2)

In der Jahrgangsstufe 10 werden grundlegende Lebensvorgänge vor allem an Beispielen aus der Humanbiologie aufgegriffen und vertieft. Die Schüler erweitern, nach Möglichkeit in einem handlungsorientierten Unterricht, vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten und erstellen zunehmend selbstständig Mitschriften. Das Wissen um die erstaunliche Vielfalt der Lebensvorgänge im eigenen Körper und um die vielfältigen Gefährdungen der Gesundheit in unserer Wohlstandsgesellschaft soll die Jugendlichen dazu motivieren, Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler kennen Bau und Funktion der Organsysteme, die an der Bereitstellung von Baustoffen und Energie beteiligt sind, und sind in der Lage, daraus Folgerungen für eine gesunde Lebensführung zu ziehen.
- Sie haben eine Vorstellung von den Leistungen des menschlichen Immunsystems.
- Sie haben grundlegende Kenntnisse über den Bau, die Funktion und das Zusammenwirken von Sinnesorganen, Nerven- und Hormonsystem.
- Sie kennen die Rolle von Chromosomen und DNS bei der Vererbung.
- Sie kennen die bei der meiotischen Teilung ablaufenden Vorgänge und können daraus auf grundlegende Gesetzmäßigkeiten bei der Vererbung schließen.
- Sie haben einen Überblick über die Möglichkeiten der Gentechnik und sind sich der damit zusammenhängenden ethischen Verantwortung bewusst.

B 10.1 Bereitstellung von Baustoffen und Energie

[→ S 10.1.1 Gesundheit und Fitness]

(ca. 15 Std.)

Auf grundlegenden Lerninhalten der Jahrgangsstufe 6 aufbauend, erkennen die Jugendlichen die Bedeutung molekularer Vorgänge für das Funktionieren von Organen und Organismen. Sie lernen das Zusammenwirken der Verdauungs- und Atmungsorgane sowie des Herz-Kreislauf-Systems bei der Versorgung aller Zellen mit Energieträgern und Baustoffen kennen.

Ernährung und Verdauung [→ SpG 9.3.2 Gesundheit und Ernährung]

- Nahrungsbestandteile und ihre Aufgaben
- wesentliche Vorgänge bei der Verdauung; Enzymwirkung
- Verwertung der Nährstoffbausteine in den Zellen: Bau- und Energiestoffwechsel
- bewusstes Ernährungsverhalten; Essstörungen

Atmung

- wesentliche Vorgänge bei der Atmung
- Schädigung der Atmungsorgane

Blutkreislauf

- Aufgaben des Blutes
- Bau und Leistung von Herz und Blutgefäßen
- Herz- und Kreislauferkrankungen

B 10.2 Das Immunsystem

(ca. 13 Std.)

Die Schüler erwerben eine Vorstellung von der Funktionsweise des menschlichen Immunsystems und lernen dabei Möglichkeiten und Grenzen der Medizin bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten kennen.

- Blutgruppen: ABO- und Rhesussystem
- Reaktionen des Immunsystems bei Bakterien- bzw. Virusinfektionen: unspezifische und spezifische Antwort
- aktive und passive Immunisierung, Schutzimpfungen
- Allergien, Immunschwächeerkrankung AIDS
- Organtransplantationen oder Autoimmunerkrankungen

B 10.3 Informationsaufnahme und Informationsverarbeitung durch Nerven- und Hormonsystem

(ca. 15 Std.)

Die Schüler setzen sich mit den zentralen Lebensvorgängen der Informationsaufnahme und -verarbeitung auseinander und lernen dabei das komplexe Zusammenspiel von Sinnesorganen, Nerven- und Hormonsystem kennen. Die Jugendlichen begreifen die außergewöhnlichen Leistungen des menschlichen Gehirns als entscheidende Voraussetzung für die kulturelle Entwicklung des Menschen.

Nervensystem

- Bau und Arbeitsprinzip von Nervenzellen
- Gliederung und Leistungen des Nervensystems

Sinnesleistungen

- Sinnesorgane und Reize
- Bau und Leistungen eines Sinnesorgans; Beeinträchtigungen, Erkrankungen, Schutz

Hormone

- Bildung und Wirkung von Hormonen an einem Beispiel
- Prinzip der biologischen Regelung, z. B. Blutzucker
- Vergleich Nervensystem – Hormonsystem

B 10.4 Genetik und Gentechnik

(ca. 13 Std.)

Die Schüler lernen die Vorgänge kennen, die bei der Weitergabe des Erbguts von Generation zu Generation ablaufen. Das Verständnis der Grundlagen der Gentechnik ermöglicht den Jugendlichen die sachliche Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken dieser Disziplin. Dabei erkennen sie, dass wissenschaftlich-technisches Können und ethische Verantwortung unabdingbar zusammengehören.

Grundlagen der Vererbung

- Chromosomen, DNS als Informationsträger
- Meiose: Ablauf und biologische Bedeutung
- X-Y-Mechanismus der Geschlechtsbestimmung beim Menschen
- Meiosefehler (z. B. Down-Syndrom); medizinische, soziale und ethische Aspekte

Gentechnik [→ K 10.1 Verantwortung für das Leben, Ev 10.4 Ethische Fragestellungen]

- Grundlagen der Gentechnik: Restriktionsenzyme, Vektoren, Klonierung
- Anwendungsbeispiele; Chancen und Risiken; ethische Aspekte

10 Geschichte

(2)

Widerstreit der Ideologien und Systeme im 20. Jahrhundert

Ausgehend von der verhängnisvollen Rolle des nationalsozialistischen Deutschlands sehen die Jugendlichen, wie sich als Ergebnis des Zweiten Weltkriegs die Teilung der Welt zwischen den neuen Supermächten USA und UdSSR vollzieht und für Jahrzehnte Konfrontation, aber auch globale Stabilität als „Gleichgewicht des Schreckens“ herrschen. Vor diesem Hintergrund betrachten sie die deutsche und europäische Entwicklung nach 1945. Das Ende der bipolaren Welt begreifen sie trotz größerer Instabilität als Chance für Freiheit und Zusammenarbeit.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Nationalsozialismus; Antisemitismus; „Machtergreifung“; „Drittes Reich“; 1933 „Ermächtigungsgesetz“; „Gleichschaltung“; „Nürnberger Gesetze“; 9.11.1938 Novemberpogrom; systematische Vernichtung der europäischen Juden; Holocaust; Konzentrations- und Vernichtungslager; Widerstand; Münchner Abkommen; 1.9.1939 Beginn des Zweiten Weltkriegs
- 8./9.5.1945 bedingungslose Kapitulation Deutschlands; Konferenz von Potsdam; Flucht und Vertreibung; Besatzungszonen; Entnazifizierung; Blockbildung; 1946 Verfassung des Freistaats Bayern; 1949 Gründung der beiden deutschen Staaten; 23.5.1949 Grundgesetz; Währungsreform; Adenauer; Erhard; Deutsche Frage; Kalter Krieg; Westintegration; NATO; Warschauer Pakt; 17.6.1953 Aufstand gegen das DDR-Regime; 1961 Mauerbau
- „68er-Bewegung“; Entspannungspolitik; Grundlagenvertrag; Ostverträge; Brandt; ab 1985 Reformpolitik Gorbatschows; 1989 Umbruch im Ostblock; 9.11.1989 Öffnung der innerdeutschen Grenze; 3.10.1990 „Tag der deutschen Einheit“
- 1963 deutsch-französischer Freundschaftsvertrag; Europäische Gemeinschaft; 1992 Verträge von Maastricht; „Dritte Welt“; Entkolonialisierung; UNO
- Erkennen manipulativer und propagandistischer Mittel in Film-, Bild- und Tonmaterial; Erfassen komplexerer Texte (u. a. historische Kontroversen, fremdsprachige Quellen); differenziertes Bewerten schriftlicher Quellen; Begreifen der Mechanismen des Erinnerens, u. a. Auswerten von Zeitzeugenberichten; Kennen von Kriterien und Strategien zur Bewertung von Materialien aus dem Internet; Recherchieren an außerunterrichtlichen Lernorten (u. a. in Bibliotheken); Erfassen der ideologischen Komponente von Monumentalarchitektur und Denkmälern
- Einsicht in den menschenverachtenden Charakter der nationalsozialistischen Ideologie; Bereitschaft zum persönlichen Engagement für unsere freiheitlich-demokratische Wertordnung; Bewusstsein für aus einem geeinten Europa resultierende Chancen

G 10.1 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

(ca. 14 Std.)

Die Schüler lernen den Nationalsozialismus als ein politisches System kennen, das sich weltanschaulich als Gegner sowohl des westlichen Liberalismus als auch des Sowjetkommunismus versteht. Sie erfassen seine Innen- und Außenpolitik als Umsetzung einer menschenverachtenden Ideologie.

- Ideologie des Nationalsozialismus, u. a. „Rassenlehre“, Antisemitismus und „Führergedanke“
- „Machtergreifung“ und „Gleichschaltung“, Systemstabilisierung u. a. durch Führerkult und Propaganda
- Leben im totalitären Staat: Jugend und Familie, Arbeit und Freizeit
- Verfolgung, Entrechtung und Ermordung der Juden, Ausrottungspolitik gegenüber weiteren Bevölkerungsgruppen
- Resistenz und Widerstand, u. a. Attentat auf Hitler am 20.7.1944, *Weißer Rose* [→ K 10.4; Ev 10.5]
- Expansions- und Eroberungspolitik des „Dritten Reichs“, Zweiter Weltkrieg
- Kriegswende und „totaler Krieg“, Kriegsende in Europa und Asien

G 10.2 Blockbildung, deutsche Teilung und Kalter Krieg bis zum Ende der 60er-Jahre

(ca. 15 Std.)

Die Jugendlichen gewinnen einen Überblick über konkurrierende Staats- und Gesellschaftsformen nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie nehmen wahr, dass gegensätzliche Ordnungsvorstellungen der westlichen Alliierten und der Sowjetunion nach dem Sieg über den Nationalsozialismus die Ausprägung zweier Staaten in Deutschland bedingen.

- Situation in Deutschland vor, während und nach der bedingungslosen Kapitulation; Flucht und Vertreibung
- Umgang mit dem Nationalsozialismus in West und Ost in den ersten Nachkriegsjahren
- Zerschlagen des alliierten Bündnisses: Konflikte um die Nachkriegsordnung in Europa, Blockbildung
- Wiedergründung des Freistaats Bayern
- Auseinanderentwicklung von westlichen Besatzungszonen und SBZ, Gründung der beiden deutschen Staaten
- Grundzüge des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland und der DDR
- Entwicklungen im Zeichen von sozialer Marktwirtschaft [→ WR 10.2.1] bzw. Planwirtschaft
- weltpolitische Entwicklungen im Zeichen des Kalten Kriegs, außen- und deutschlandpolitische Entscheidungen der Adenauer-Zeit
- Grundzüge der Entwicklung im westlichen Bündnis und im Ostblock von 1953 bis zum Ende der 1960er-Jahre

Exemplarische Vertiefungen zu 10.1 und 10.2 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend):

- Systemvergleich Demokratie – Stalinismus – Nationalsozialismus – DDR-Regime
- Versuche der Verwirklichung von Blockfreiheit zwischen West und Ost, z. B. Jugoslawien, Indien
- Erlebnis Geschichte: Ausstellung mit lokalgeschichtlichem Bezug, z. B. „Leben in der Diktatur“, „Antisemitismus oder Widerstand in unserem Ort“, „Umgang mit Erinnerungen an den Nationalsozialismus“; Auseinandersetzung mit Geschichtsfälschungen, z. B. mit der „Auschwitz-Lüge“

G 10.3 Deutschland in der zweigeteilten Welt

(ca. 10 Std.)

Vor dem Hintergrund der weltpolitischen Lage setzen sich die Schüler mit den sich wandelnden Verhältnissen in den beiden deutschen Staaten und mit der Entwicklung zur deutschen Einheit auseinander.

- Veränderungen in der Alltagskultur und der politischen Öffentlichkeit von den 1950er- zu den 1970er-Jahren
- Entspannung zwischen den Mächten, neue Ost- und Deutschlandpolitik der sozialliberalen Regierung
- Herausforderungen der Politik in den 1970er- und 1980er-Jahren, u. a. Umweltprobleme und Terrorismus
- Ende der bipolaren Welt: von der Verhärtung des Ost-West-Verhältnisses zur Auflösung des Ostblocks und der Sowjetunion [→ RU₃ 10.3]
- von der Wende in der DDR zur deutschen Einheit
- Probleme der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Integration im vereinten Deutschland

G 10.4 Europa und die Welt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

(ca. 12 Std.)

Die Schüler erfassen Europa als Raum, dessen Zusammenwachsen das friedliche Miteinander der Völker erleichtert und wirtschaftlichen Wohlstand fördert. Sie vollziehen die Herausbildung neuer weltpolitischer Machtstrukturen in jüngster Vergangenheit nach.

- Stationen der Integration vom Europa-Gedanken bis zur Europäischen Union [→ WR 10.3]
- Naher Osten und „Dritte Welt“ und ihre weltpolitische Bedeutung im bzw. nach dem Ost-West-Konflikt
- Entstehen neuer Konfliktfelder, u. a. Migrationen, Bürgerkriege
- Europa vor den Herausforderungen durch die weltpolitische Situation nach 1990

Exemplarische Vertiefungen zu 10.3 und 10.4 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend):

- europäische Regionen in Auseinandersetzung mit dem europäischen Einigungsprozess
- von der Einbindung in den Ostblock zur europäischen Orientierung, z. B. Polen, Tschechische Republik, Ungarn
- Erlebnis Geschichte: Internet-Recherche, z. B. zu Aufgabenbereichen der UNO, Fundamentalismus, Globalisierung

G 10.5 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen

(ca. 5 Std.)

Themen zur Auswahl, eines verpflichtend:

- supranationale Organisationen: Arbeitsweise und Wirkungsmöglichkeiten
- Berlin als Hauptstadt dreier deutscher Staaten: „Drittes Reich“ – DDR – vereintes Deutschland
- Entwicklung Bayerns nach dem Zweiten Weltkrieg: ein Längsschnitt
- Verfassungen im Vergleich: Freistaat Bayern – Bundesrepublik Deutschland – DDR
- Erlebnis Geschichte: Tagebuch eines Flüchtlings 1945 – 1995 im Westen oder Osten Deutschlands; Zeitzeugenbefragung und Auswertung von Dokumenten; Ausstellung zum Wandel der Jugendkultur zwischen den 1950er- und 1990er-Jahren [→ Ku 10.4]

10 Erdkunde

(MuG 2)

Der Erdkundeunterricht in der Jahrgangsstufe 10 am Musischen Gymnasium stellt die in Unter- und Mittelstufe an ausgewählten Raumbeispielen gewonnenen Kenntnisse und Einsichten in globale Zusammenhänge, blickt dabei aber, wo immer möglich, auf Deutschland, Bayern und den Heimatraum zurück. Damit begegnen die Schüler der Erde auf verschiedenen Maßstabsebenen und üben sich in der Anwendung geographischer Arbeitsweisen sowie in Abstraktion und Modellbildung bei der Erfassung raumwirksamer Phänomene und Prozesse. Darüber hinaus wird ihr ökologisches Bewusstsein gezielt geschult und somit ihre Bereitschaft gefördert, für den nachhaltigen Umgang mit ihrer Umwelt einzutreten.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Wirkung exogener und endogener Kräfte sowie morphodynamischer Prozesse bei der Landschaftsentwicklung
- Gesteins-, Kohlenstoff-, Wasser-, Carbonat-Silikatkreislauf
- Grundzüge von Klima und Wettergeschehen, Klimaveränderungen
- Modelle und Modellbildung: Plattentektonik, atmosphärische Zirkulation, Zentralität
- Entwicklung von Wirtschaftssektoren
- Ursachen und Folgen der Globalisierung
- räumliche Disparitäten im globalen und regionalen Maßstab, Raumordnung und Raumplanung mit Schwerpunkt auf Bayern
- Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens im Rahmen geowissenschaftlicher Theoriebildung
- geographische Feldarbeit: eigene Erhebung von Daten, deren Verarbeitung und Darstellung

Ek 10.1 System Erde – globale Prozesse und Probleme

Die Schüler lernen am Beispiel der Themenfelder Geodynamik, Klima, Globalisierung und Raumplanung grundlegende Merkmale weltweiter Prozesse kennen. Eines dieser Themenfelder vertiefen sie im Rahmen der geowissenschaftlichen Forschung und Theoriebildung.

Ek 10.1.1 Geodynamische Vorgänge

Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die endogenen und exogenen Kräfte sowie die menschlichen Eingriffe, welche auf die Gestaltung groß- wie kleinräumlicher Landschaftsstrukturen einwirken.

- Planet Erde: Entstehung und Merkmale, Sphären des Systems Erde, Erdgeschichte, Gesteinskreislauf
- Grundzüge der Plattentektonik: Aufbau und Bewegung der Erdplatten, Vorgänge an Plattengrenzen, Vulkanismus und Erdbeben sowie deren Auswirkungen, Falten- und Bruchtektonik, Gebirgs- und Grabenbildung
- exogene Vorgänge: Formungsprozesse durch Wind, Wasser und Eis
- Landschaften als Ergebnis morphodynamischer Prozesse: Hochgebirgsräume, glazial geformte Landschaft, Schichtstufenlandschaft, Fluss- und Küstenlandschaften, Karstlandschaft
- Eingriffe des Menschen in die Naturlandschaft an zwei Beispielen, nach Möglichkeit aus Bayern: z. B. Bergbau und Rekultivierung; touristische Nutzung von Gebirgsräumen sowie Maßnahmen zur deren Erhalt als Lebens- und Erholungsräume; Nutzung von Flusslandschaften und Renaturierung

Ek 10.1.2 Erdatmosphäre und Klima

Die Schüler eignen sich wesentliche Grundlagen der Klimakunde an und setzen sich auf dieser Basis mit den Folgen menschlicher Aktivitäten auf natürliche Regelkreise auseinander.

- atmosphärische Grundlagen: Aufbau und Zusammensetzung der Atmosphäre, Strahlungs- und Wärmehaushalt, Kohlenstoffkreislauf
- Wetter, Witterung, Klima: Klimaelemente und Klimafaktoren, Beleuchtungs- und Klimazonen, Einfluss von Land- und Meerverteilung sowie Meeresströmungen, Fallwinde und Wirbelstürme als Wetterphänomene, Stadtklima
- Grundzüge des Modells der atmosphärischen Zirkulation
- typische Großwetterlagen in Mitteleuropa: Westwetterlagen, Durchzug einer Zyklone, Hochdruckwetterlagen; Wettervorhersage, Wetterregeln

- Bedrohung und Schutz der Erdatmosphäre: natürliche und anthropogen bedingte globaler Klimaänderungen, Ozonproblematik, internationale Vereinbarungen zum Klimaschutz

Ek 10.1.3 Die Welt als Wirtschaftsraum

Die Schüler erfahren, welche Veränderungen durch die zunehmende internationale Verflechtung in den Wirtschaftssektoren verursacht werden und welche Auswirkungen sich für die Wirtschaft von Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstands ergeben.

- Wirtschaftssektoren [.....→ WR 10.1.2]: Gliederung, Bedeutung und Entwicklungstendenzen, Strukturwandel in Landwirtschaft, Prozesse der De- und Reindustrialisierung sowie Tertiärisierung
- Umfang und Struktur des Welthandels: Waren- und Kapitalströme, Import- und Exportabhängigkeiten am Beispiel des pazifischen Raums, internationale Arbeitsteilung, Terms of Trade
- Globalisierungsprozesse: Dimension und Merkmale, wirtschaftliche Kooperation, Bedeutung multinationaler Konzerne, globale Strukturen der Verkehrsströme, Arbeitsplatzstruktur und -verteilung, Rückwirkungen auf den Standort Deutschland bzw. Bayern, soziale Folgen
- ökologische Folgen: Ressourcenverbrauch und Umweltschäden durch Konsumorientierung in hochentwickelten Ländern, nachholende Entwicklung in unterentwickelten Länder, Prinzip der Nachhaltigkeit

Ek 10.1.4 Raumstrukturen und Raumplanung

Anhand ausgewählter Aspekte der Raumordnung v. a. in Bayern werden die Schüler für die Anliegen von Landschaftsschutz und nachhaltiger Raumplanung sensibilisiert.

- räumliche Disparitäten und zentralörtliches System: Zentralität, Zentrum-Peripherie-Modell, strukturstarke und strukturschwache Räume, Raumwirksamkeit politischer Entscheidungen
- Maßnahmen zur Stärkung ländlicher Räume: Stärkung der Landwirtschaft, Industrieansiedlung, Ausbau der Infrastruktur, Fremdenverkehrsprojekte, Rekultivierungsmaßnahmen, Schaffung von Entwicklungspolen
- Maßnahmen zur Stärkung städtischer Räume: Dezentralisierung, Stärkung zentraler Orte, Sanierungsmaßnahmen und Denkmalschutz, Verkehrsleitplanung und Verkehrsberuhigung, Stadtökologie, Flächennutzungsplanung

Ek 10.2 Geowissenschaftliche Forschung und Theoriebildung

Um die Bedeutung der Geowissenschaften bei der Erforschung des „Systems Erde“ und zur Sicherung unserer Lebensgrundlagen zu erkennen, gewinnen die Schüler in einem Exkurs, ausgehend von einem der unter Ek 10. 1 aufgeführten Themenfelder, einen vertieften Einblick in geowissenschaftliche Forschung und Theoriebildung.

- wissenschaftliche Arbeitsweise: Hypothese, Verifizierung und Falsifizierung, Modifizierung, Theorie, Modell
- gesellschaftliche Bedeutung: Forschungsziele, interdisziplinäres Arbeiten im Aufgabenfeld „System Erde“, Verantwortung und Grenzen der Wissenschaft

Ek 10.3 Analyse eines ausgewählten Problemfeldes

Die Schüler führen, ausgehend von selbstgewählten Fragestellungen, weitgehend eigenständig eine projektorientierte Analyse durch, bei der sie ihre in globalen Zusammenhängen erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten gezielt auf der Mikroebene des bayerischen Heimatraums anwenden. Diese Untersuchung im Heimatraum vertieft geeignete Inhalte der unter Ek 10.1 aufgeführten Themenbereiche.

Ek 10.4 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

- Kartenarbeit: Auswertung von Wetterkarten und geomorphologischen Karten, Interpretation von Satellitenbildern
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Auswerten von Korrelationsdiagrammen, Arbeit mit unterschiedlichen Klimadiagrammen in vergleichender Betrachtung, Durchführung von Experimenten, Recherche im Internet und in der Fachbibliothek, Visualisierungstechniken und mediengebundene Präsentation, Gesteinsbestimmung, Einführung in Geographische Informationssysteme (GIS), Durchführung einer Befragung, Szenario-Technik
- Exkursion und geographische Feldarbeit (verpflichtend in Verbindung mit Ek 10.2 oder Ek 10.3): z. B. Geländeerkundung, Betriebserkundung, Besuch von Forschungsinstituten

10 Sozialkunde

(WSG-S 3, WSG-W 2)

Die Schüler dieser Altersstufe verfügen über Problembewusstsein und Abstraktionsvermögen. Sie sind bereit, ihr Leben zunehmend eigenverantwortlich zu gestalten und dabei gleichzeitig Verantwortung für andere zu übernehmen. Daher verlagert sich der Schwerpunkt des Unterrichts auf die Auseinandersetzung mit ethischen Grundlagen und politischen Bedingungen des Zusammenlebens. Anknüpfend an das bereits erworbene soziologische und politische Grundlagenwissen der Jahrgangsstufe 9, erhalten die Heranwachsenden nunmehr einen tieferen Einblick in das Menschenbild der freiheitlichen Demokratie sowie in die komplexen Strukturen des politischen Lebens der Bundesrepublik Deutschland. In der Auseinandersetzung mit dem universellen Geltungsanspruch der Menschenrechte sowie der Wertordnung des Grundgesetzes vertiefen die Schüler ihr Verständnis für demokratische Werte. Sie gewinnen Einsicht in die Universalität der Menschenrechte und den Sinn demokratischer Regeln und Normen für das Zusammenleben. Auf der Basis gesicherter Kenntnisse über wesentliche Handlungsmuster im politischen Prozess lernen sie darüber hinaus Möglichkeiten kennen, als Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung des öffentlichen Lebens mitzuwirken, und werden zur Übernahme sozialer und politischer Verantwortung motiviert. Im Zeitalter der „Mediendemokratie“ geraten nicht zuletzt auch die Funktionen und Wirkungsweisen der Massenmedien in den Blick. Die eingehende Beschäftigung mit den Grundstrukturen der parlamentarischen Demokratie vermittelt den Jugendlichen das notwendige politische Orientierungswissen zum Verständnis und zur kritischen Beurteilung komplexer politischer Zusammenhänge.

Das Interesse am Fach Sozialkunde ist eng an die kontinuierliche Wahrnehmung des politischen Tagesgeschehens geknüpft. Die Schüler sollen deshalb durch Gestaltung einer Wandzeitung, Presseschau, thematischen Wochenbericht etc. mit gängigen Techniken der Informationsgewinnung und -auswertung, insbesondere mit der regelmäßigen Lektüre der seriösen Tagespresse, vertraut gemacht werden. In diesem Zusammenhang stehen auch Deutung und Beschreibung von Bildmaterialien, z. B. von politischen Karikaturen. Verschiedene Diskussionsformen sowie Simulationsspiele fördern auf anschauliche Art den argumentativen bzw. diskursiven Charakter des Politischen und tragen zu einer verbesserten kommunikativen Kompetenz der Lernenden bei. Wo immer möglich, schaffen Exkursionen, Erkundungen und Expertenbefragungen Berührungspunkte zum politischen Erfahrungsraum und sorgen für die unabdingbare Verbindung von Schule und außerschulischer Lebenswirklichkeit.

Die Schüler am WSG-S vertiefen die Themenbereiche inhaltlich und methodisch vor allem durch die eingehendere Problematisierung aktueller Entwicklungen, differenziertere Vergleichsansätze sowie die umfassendere Auseinandersetzung mit Veränderungen in den Medien.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Geschichte und Bedeutung der Menschenrechte, wichtige Menschenrechte
- unabänderlicher Verfassungskern, Grundrechte, Verfassungsprinzipien, Aufgaben des Bundesverfassungsgerichts
- Merkmale des Pluralismus; Grundlagen des politischen Prozesses; Aufgaben der politischen Parteien; Bedeutung der Parlamentswahlen
- Struktur der Medienlandschaft, Funktionen der Massenmedien, Entwicklungen in der „Mediendemokratie“
- Stellung des Abgeordneten; Aufgaben des Bundestags; Rolle der Bundesregierung; Stellung des Bundespräsidenten; Weg der Gesetzgebung; Rolle des Bundesrats
- Techniken der Informationsgewinnung, Überblick über das politische Tagesgeschehen auf Grund regelmäßiger Zeitungslektüre; sachgerechte und anschauliche Präsentation von Arbeitsergebnissen
- Sicherheit im Umgang mit Verfassungstexten, insbesondere dem Grundgesetz; Fähigkeit zur Analyse und Beurteilung von Medienbeiträgen; Gewandtheit in der Interpretation von Schaubildern und Statistiken
- Fähigkeit zur kritischen Beurteilung von politischen Verhaltensweisen und Ereignissen
- Fähigkeit zur Rollenübernahme und schlüssigen Argumentation im Rahmen von Plan- und Simulationsspielen
- Einsicht in die Universalität der Menschenrechte
- Akzeptanz demokratischer Spielregeln
- Einsicht in die Notwendigkeit gesellschaftlichen und politischen Engagements

Sk_{WSG} 10.1 Anspruch und Wirklichkeit der Menschenrechte (ca. 10/6 Std.)

Die Schüler erhalten einen Einblick in die geschichtliche Entwicklung der Menschenrechte und ihre Bedeutung für das demokratische Zusammenleben. In der Beschäftigung mit Beispielen für Menschenrechtsverletzungen weltweit erfahren sie, dass die universelle Durchsetzung der Menschenrechte noch immer nicht gewährleistet ist und daher ständiger Anstrengungen bedarf. Die Schüler vertiefen hierbei auch ihre Fertigkeiten im Umgang mit historischen Grundlagentexten sowie völkerrechtlichen Dokumenten.

- Menschenrechtsverletzungen als weltweites Problem anhand von aktuellen, ggf. auch historischen Fallbeispielen
- Universalitätsanspruch der Menschenrechte: ideengeschichtliche Herleitung und völkerrechtliche Kodifizierung, Schwierigkeiten der globalen Durchsetzung
- Vertiefung am WSG-S: Gruppen im Einsatz für die Menschenrechte, am Beispiel von Amnesty International oder einer anderen Menschenrechtsorganisation; Internetrecherche, ggf. Expertenbefragung

Sk_{WSG} 10.2 Die Wertordnung des Grundgesetzes [→ G 10.2, WR 10.2.1] (ca. 18/12 Std.)

Ausgehend von den besonderen Entstehungsbedingungen des Grundgesetzes erkennen die Schüler die Bedeutung der Grundrechte sowie der zentralen Verfassungsprinzipien im Rahmen einer abwehrbereiten Demokratie.

- Unantastbarkeit der Menschenwürde [→ K 10.1, Eth 10.1]; Verankerung und Sicherung der Menschen- und Bürgerrechte; unveränderlicher Verfassungskern als Folge historischer Erfahrungen
- Demokratie: Volkssouveränität und Repräsentation, Gewaltenteilung, Pluralismus; abwehrbereite Demokratie, insbesondere in der Auseinandersetzung mit politischem Extremismus
- Rechtsstaat: Garantie der Grundrechte, Rechtsgleichheit, prozessuale Grundrechte; Aufgaben des Bundesverfassungsgerichts; Gesetzmäßigkeit der Verwaltung
- Sozialstaat: Verpflichtung zu einer staatlichen Sozialpolitik
- Bundesstaat: föderativer Aufbau der Bundesrepublik Deutschland; Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern; Chancen und Probleme des Föderalismus an einem ausgewählten Beispiel
- Vertiefung am WSG-S: aktuelle Herausforderungen an Demokratie und Rechtsstaat, z. B. politischer Extremismus, Aufnahme neuer Staatsziele in den Grundrechtskanon; aktuelle Entwicklungen des Sozialstaats oder des Föderalismus

Sk_{WSG} 10.3 Akteure und ihre Handlungsmöglichkeiten im politischen Prozess (ca. 20/14 Std.)

Anhand aktueller Beispiele lernen die Schüler die wesentlichen Akteure des politischen Prozesses und einige typische Mitwirkungsformen kennen. Sie verstehen, dass demokratisches Handeln auf einem gewaltfreien Austrag gegensätzlicher Interessen basiert und politische Entscheidungen auf Kompromissbereitschaft beruhen. Gleichzeitig erkennen sie den Nutzen gesellschaftlichen und politischen Engagements für sich und andere. Presseschau oder Wandzeitung tragen zu dem für das Fach unerlässlichen Aktualitätsbezug bei und fördern die Auseinandersetzung mit dem politischen Tagesgeschehen. Die Beschäftigung mit kontroversen politischen Fragen ermöglicht darüber hinaus die Anwendung verschiedener Diskussionsformen (z. B. Pro-und-Contra-Debatte, Amerikanische Debatte) und die Durchführung von Plan-, Entscheidungs- und Simulationsspielen.

- Strukturmodelle des politischen Prozesses: Interessen, Akteure und Einflussmöglichkeiten; Erschließung und Erprobung von Flussdiagrammen zur Konfliktdiagnose und zum demokratischen Konfliktaustrag
- Herstellen von Öffentlichkeit als Strategie politischen Handelns: öffentlichkeitswirksame Aktionen
- Lobbyismus und Verbandsdruck als zentrale Mittel des Einflusses von Verbänden und Nichtregierungsorganisationen
- neue Formen der Bürgerbeteiligung; ggf. Erkundung der Beteiligungsmöglichkeiten in der eigenen Kommune
- demokratische Wahlen: Bedeutung der Parteien; Wahlrechtsgrundsätze; System und Verfahren der Wahlen zum Deutschen Bundestag; ggf. Planung und Durchführung einer Modellwahl innerhalb der Klasse oder Einsatz von Simulationsprogrammen
- Vertiefung am WSG-S: Chancen plebiszitärer Mitwirkung auf kommunaler, Landes- und Bundesebene; Diskussion aktueller Reformansätze (z. B. Direktwahl des Bundespräsidenten)

Sk_{WSG} 10.4 Die besondere Bedeutung der Massenmedien in der Demokratie

[→ D 9.5]

(ca. 16/10 Std.)

Die Schüler lernen die Struktur der deutschen Medienlandschaft sowie die Aufgaben und Wirkungsweisen der Massenmedien in einer freiheitlichen Demokratie kennen. Die exemplarische Analyse verschiedener Phänomene der „Mediendemokratie“ leistet einen Beitrag zur Medienerziehung, indem sie die Heranwachsenden zu einem reflektierten und kritischen Umgang mit Medien anleitet. Modellrechnungen im Bereich der neuen Informationstechnologien ermöglichen vorsichtige Prognosen auf Veränderungen der Demokratie im 21. Jahrhundert.

- rechtliche und ökonomische Struktur der deutschen Medienlandschaft und ihre Entwicklung: Printmedien und elektronische Medien; öffentlich-rechtliche und private Anstalten; ggf. Exkursion zu einem Medienanbieter
- Aufgaben und Funktionen der Massenmedien in der freiheitlichen Demokratie: Information, Artikulation, Themensetzung, Meinungsbildung, öffentliche Kontrolle; Vergleich mit der Rolle der Massenmedien in einer totalitären Diktatur
- Chancen und Gefahren der „Mediendemokratie“ an ausgewählten Beispielen: z. B. Medienkonzentration, Kommerzialisierung, Wahlkampf; „Infotainment“ und inszenierte Politik [→ D 10.5]; Privatsphäre und Öffentlichkeit
- vergleichende Analyse von Medienbeiträgen, z. B. Nachrichtensendungen, politische Talkshows
- Vertiefung am WSG-S: auf dem Weg zu einer „elektronischen Demokratie“: mögliche Auswirkungen der neuen Kommunikationsmedien auf die Vermittlung von Politik; ggf. Erkundung und Beurteilung des bestehenden Angebots aus dem Bereich „elektronische Demokratie“ im Internet

Sk_{WSG} 10.5 Das parlamentarische Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland

[→ G 10.2]

(ca. 20/14 Std.)

Die Schüler erhalten – aufbauend auf den Kenntnissen der Jahrgangsstufe 9 – einen erweiterten Einblick in Organisation, Kompetenzverteilung und Funktionsweise von Bundestag und Bundesregierung und beschäftigen sich mit dem Amt des Bundespräsidenten. Sie lernen die Bedeutung gesetzlicher Regelungen für das Zusammenleben in der Gemeinschaft verstehen und erkennen am Beispiel des Gesetzgebungsverfahrens das komplexe Zusammenwirken von parlamentarischer Regierungsmehrheit, Exekutive und Opposition, das in den Schlüsselbegriffen „Gewaltenverschränkung“ und „parlamentarische Kontrolle“ zum Ausdruck kommt. Sie gewinnen zunehmend Sicherheit darin, Strukturskizzen, Diagramme und andere Arten von Schaubildern angemessen zu verbalisieren und zu deuten.

- Zusammensetzung und Funktionsweise des Bundestags; rechtliche Stellung und Handlungsspielraum des Abgeordneten
- Bundesregierung: Aufbau; Stellung des Bundeskanzlers
- Rolle von Regierungsmehrheit und Opposition im parlamentarischen Regierungssystem; Gewaltenteilung als Gewaltenverschränkung; ggf. Simulation eines Entscheidungsprozesses
- Stellung und Aufgaben des Bundespräsidenten im Rahmen der bundesdeutschen Verfassungsordnung; ggf. auch Vergleich mit der Stellung des Reichspräsidenten in der Weimarer Republik
- Zusammenwirken der Verfassungsorgane bei der Gesetzgebung: Funktion von Gesetzen; Verfahren der Bundesgesetzgebung; Kompetenzen des Bundesrats anhand eines aktuellen Beispiels; Analyse von Schaubildern und Verlaufsdiagrammen
- Vertiefung am WSG-S: parlamentarisches Regierungssystem und präsidentiales System im Vergleich

10 Sozialpraktische Grundbildung

(WSG-S 2)

Aufbauend auf den im Fach Sozialkunde erworbenen Grundlagen beschäftigen sich die Schüler mit verschiedenen Fragen der Entwicklung des Kindes. Sie lernen unterschiedliche Erziehungsformen und ihre jeweiligen Auswirkungen kennen, diskutieren aktuelle Probleme der Pädagogik und erfahren auf diese Weise, dass die Entfaltung der Persönlichkeit untrennbar mit gelingender Erziehung verbunden ist.

Die Auseinandersetzung mit wesentlichen Aufgabenfeldern und Herausforderungen des modernen Sozialstaats lässt die Schüler erkennen, dass die Gesellschaft auf Solidarität und Gemeinsinn angewiesen ist, um ihre sozialen Aufgaben zu erfüllen.

Das Thema Kommunikation macht die Jugendlichen mit einem weiteren wesentlichen Aspekt des menschlichen Zusammenlebens vertraut. Sie beschäftigen sich entweder mit Grundlagen gelungener Kommunikation sowie ausgewählten Beispielen von Kommunikationsproblemen bis hin zum Missbrauch von Sprache oder mit den vielfältigen Aspekten der Informationsgesellschaft und deren Auswirkungen auf Individuum und Gesellschaft.

Exkursionen und Erkundungen sowie Projekte gewährleisten einen handlungsorientierten Unterricht und lassen die Heranwachsenden Schule als Ort erleben, an dem Teamfähigkeit und Kompromissbereitschaft zu den wesentlichen Schlüsselqualifikationen zählen, die den Lernerfolg gewährleisten. Einen weiteren Zugang zu sozialer Primärerfahrung bietet die Möglichkeit eines Praktikums zu einem der Themenschwerpunkte.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Erziehungsbedürftigkeit des Menschen, Erziehungsformen und ihre Auswirkungen
- Entwicklung des Sozialstaats seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Grundzügen, Netz der sozialen Sicherung, Kernprobleme des modernen Sozialstaats
- Grundlagen der Kommunikation, faire Kommunikationsstile, Kommunikationsstörungen und ihre Folgen; Formen der Meinungslenkung (alternativ: Merkmale der Informationsgesellschaft, Chancen und Gefahren der informationstechnischen Entwicklungen)
- Teamfähigkeit und kommunikative Kompetenz; Fertigkeiten in der Informationsrecherche; Beurteilung des eigenen Medienverhaltens; Fähigkeit zum Umgang mit Prognosen
- Sozialkompetenz, Bereitschaft zur Übernahme sozialer Verantwortung; Klarheit und Angemessenheit des Redens sowie gegenseitige Achtung als Voraussetzung für gelungene Kommunikation
- Aufgeschlossenheit für neue technologische Entwicklungen, aber auch Fähigkeit zu deren kritischer Reflexion

SpG 10.1 Kindheit und Entwicklung

(ca. 18 Std.)

Ausgehend von der Erziehungsbedürftigkeit des Menschen wird die Erkenntnis vermittelt, dass dem Menschen trotz genetischer Dispositionen ein weiter Spielraum für Autonomie und individuelle Entfaltung bleibt. Die Schüler lernen verschiedene Erziehungsstile und Erziehungskonzepte kennen und beurteilen. Die Diskussion aktueller pädagogischer Probleme schärft den Blick für die Wechselbezüge zwischen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und individuellem Verhalten.

- anthropologische und sozialpsychologische Grundlagen: der Mensch als erziehungsbedürftiges Sozialwesen; Auswirkungen fehlender oder falscher Erziehung auf die seelische und geistige Entwicklung des Kindes
- Anlage-Umwelt-Problem: genetische, soziale und individuelle Faktoren der Entwicklung
- psychosoziale Entwicklung des Kindes: Ableitung von Phasen- bzw. Stufenmodellen
- Erziehungs- und Führungsstile in Familie und Schule; Kindheit und Pädagogik im historischen Wandel (am Beispiel von klassischen Texten der Pädagogik und Elternratgebern); Konsequenzen des Erziehungsverhaltens [→ D 10.4 Sturm und Drang]; Beurteilung des pädagogischen Werts von Kinderspielzeug oder Kinderbüchern
- aktuelle Erziehungsprobleme im familialen und schulischen Bereich
- sozialpädagogische Fördereinrichtungen und alternative pädagogische Ansätze

SpG 10.2 Der moderne Sozialstaat [→ Sk 10.2, → WR 10.2] (ca. 16 Std.)

Auf der Grundlage der Beschäftigung mit dem Sozialstaatsprinzip setzen sich die Schüler eingehend und praxisbezogen mit den verschiedenen Ausprägungen des Sozialstaats in ihrem eigenen Lebensumfeld auseinander. Sie erkennen die sozialpolitischen Herausforderungen, vor denen die Bundesrepublik Deutschland zu Beginn des 21. Jahrhunderts steht, diskutieren Lösungsversuche und gelangen zu der Einsicht, dass ein menschenwürdiges Leben gleichermaßen auf Eigenverantwortlichkeit und der Bereitschaft zu Solidarität und Hilfe für Bedürftige beruht.

- Entwicklungslinien der europäischen Sozialgeschichte; Solidarität und Subsidiarität als Fundamente des Zusammenlebens; weltanschauliche Grundlagen, z. B. katholische Soziallehre, Kommunitarismus
- Struktur des sozialen Netzes: Vorsorge- und Fürsorgeprinzip; Pflichtversicherung; sozialstaatliche Maßnahmen in einem ausgewählten Politikbereich
- Erkundung sozialer Einrichtungen vor Ort
- Herausforderungen für den modernen Sozialstaat: Problemfelder und Lösungsansätze

SpG 10.3 Kommunikation und Information als Grundlagen des Zusammenlebens (ca. 22 Std.)

Einer der beiden folgenden Schwerpunkte ist verbindlich zu behandeln.

SpG 10.3.1 Kommunikation und Manipulation [→ Sk 10.4, → D 9.1, → D 10.1, → Ku 10.4]

Auf anschauliche, teilweise auch darstellend-experimentelle Weise werden die Schüler mit Grundlagen und Erscheinungsformen menschlicher Kommunikation vertraut. Sie erfahren, dass in der modernen Gesellschaft das Bild der Wirklichkeit wesentlich medial vermittelt ist, und lernen die Möglichkeiten und Strategien kennen, mit deren Hilfe das Bild der Realität geformt wird und Meinungen gelenkt werden.

- Erscheinungsformen der menschlichen Kommunikation: Entwicklung eines einfachen Kommunikationsmodells; verbale und nonverbale Kommunikation; Kommunikationsmodi; Multikodierung von Botschaften
- Kommunikationsstörungen und ihre Folgen
- kommunikative Strategien: situationsadäquates Reden, faires Argumentieren, nondirektives Gesprächsverhalten
- Formen politischer Propaganda: Meinunglenkung in der Diktatur; Wahlwerbung; Inszenierung von Politik
- Wirklichkeitsvermittlung und Meinunglenkung in den Massenmedien (vor allem anhand vergleichender Analysen verschiedener Medienbeiträge); Meinungsforschung und ihre Auswirkungen auf die Demokratie; u. U. Analyse aktueller Materialien im Rahmen eines umfassenderen Unterrichtsprojekts

SpG 10.3.2 Aspekte der Informationsgesellschaft [→ Sk 10.4]

Aus der Beschreibung und Analyse sozialer (Teil-)Systeme sowie auf Grund praktischer Erfahrungen inner- und außerhalb des Unterrichts gewinnen die Schüler einen facettenreichen Eindruck der tief greifenden Veränderungen, die mit dem Fortschritt der Kommunikationstechnologien einhergehen. Sie lernen Chancen und Risiken der neuen Medien kritisch abzuwägen und erkennen, dass die Entwicklungsdynamik der Informationsgesellschaft auch das eigene Leben auf vielfältige Weise berührt.

- Telekommunikation im Wandel der Zeiten: historischer Überblick über die Entwicklung der elektronischen Massenmedien und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Veränderungen [→ D 10.5]
- Anwendungsbereiche der modernen Kommunikationstechnologie; Erprobung im Rahmen eines umfangreicheren Unterrichtsprojekts (Datenrecherche, Informationsauswertung und Ergebnispräsentation)
- Zusammenhang von technischem Fortschritt und sozialem Wandel am Beispiel verschiedener gesellschaftlicher Subsysteme
- soziale Herausforderungen und Abschätzung der Folgen technischer Entwicklungen
- Ausblick auf künftige Chancen und Risiken der Informationsgesellschaft; Anwendung der Szenario-Technik

10 Wirtschafts- und Rechtslehre

(2; WSG-W 3)

Während bisher die einzelwirtschaftliche Perspektive im Vordergrund stand, weitet sich in der Jahrgangsstufe 10 der Blick auf gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge in der Bundesrepublik Deutschland, Europa und der Welt.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Verstehen, wie gesamtwirtschaftlich die Koordination wirtschaftlicher Einzelpläne über Märkte und Preise erfolgt: Markt, Koordinationsaufgaben, internationale Arbeitsteilung, Wechselkursbildung
- Kenntnis einfacher Modelle: Marktmodell, Kreislaufmodell, Wirtschaftsbereiche
- Erkennen, wie der Staat auf vielfältige Weise in das Marktgeschehen eingreift: Grundelemente der sozialen Marktwirtschaft, Einkommensumverteilung, Staatshaushalt, Sozialversicherung, Subsidiarität, Solidarität
- Einsicht, dass rechtliche Regelungen wesentliche Rahmenbedingungen des Marktgeschehens bilden
- Bereitschaft, ökonomische Entscheidungen in Bezug zu sozialen, politischen und ökologischen Folgen zu sehen: Grenzen und Risiken der Lenkung durch den Markt, Folgen des Welthandels
- Verstehen, wie weltwirtschaftliche Verflechtung mit Wohlstandsgewinnen für alle Beteiligten verbunden sein kann
- Anwenden von Markt- und Kreislaufmodell in Fallbeispielen
- Beurteilung von ökonomischen Entscheidungen unter den Gesichtspunkten Gerechtigkeit und Effizienz
- Beschaffen, Auswerten, Aufbereiten und Präsentieren von gesamtwirtschaftlichen Daten

WR 10.1 Denken in gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen

Die wirtschaftlichen Aktivitäten von Haushalten und Unternehmen werden in gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge eingeordnet; dabei wird das für die gesamtwirtschaftliche Analyse erforderliche modellhafte Denken vertieft.

WR 10.1.1 Unternehmen und private Haushalte auf dem Markt

(ca. 7/12 Std.)

Die Schüler erkennen, wie das ökonomische Handeln durch den Markt gelenkt und koordiniert wird und wenden das Marktmodell auf aktuelle Problemstellungen an.

- Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage auf dem Markt, graphische Darstellung des Gleichgewichtspreises
- Veränderungen von Angebot und Nachfrage sowie des Gleichgewichtspreises
- Anwenden des Marktmodells zur Analyse des Marktgeschehens, Börse als Beispiel eines vollkommenen Marktes; Börsenkurse als Beispiel der Preisbildung, ggf. im Rahmen eines Börsenspiels
- WSG-W: vertiefte Analyse des Börsengeschehens; Zusammenhang zwischen Kurs, Nominalzins und Rendite

WR 10.1.2 Unternehmen und private Haushalte in der Gesamtwirtschaft

(ca. 6/9 Std.)

Durch die Auswertung statistischer Daten und die Analyse des aktuellen Wirtschaftsgeschehens werden Techniken der Informationsverarbeitung und -präsentation sowie der Strukturierung gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge vertieft.

- Wirtschaftsbereiche und Strukturwandel; Ermitteln, Darstellen und Auswerten von Daten zu den Wirtschaftsbereichen (ggf. mit Tabellenkalkulation), Begriff des Bruttoinlandsprodukts
- Güter- und Geldströme im einfachen Kreislaufmodell, die Bedeutung von Sparen und Investieren für das Wachstum der Wirtschaft
- Anwenden des Kreislaufmodells: wirtschaftliche Auswirkungen der Aktivitäten von Haushalten und Unternehmen
- WSG-W: Struktur der Haushalte (z. B. Einkommen, Größe) und der Unternehmen (z. B. Umsatz, Mitarbeiterzahl)

WR 10.2 Zentrale Aspekte der Wirtschafts- und Rechtsordnung der Bundesrepublik Deutschland

Die Schüler sollen sich der Bedeutung staatlichen Handelns für die Funktionsfähigkeit der Wirtschaft und die Verwirklichung übergeordneter gesellschaftspolitischer Ziele bewusst werden.

WR 10.2.1 Soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung (ca. 9/14 Std.)

Ausgehend von der Koordinationsfunktion von Markt und Preis erkennen die Schüler auch die Grenzen und Risiken eines freien Spiels der Marktkräfte [→ G 9.2 soziale Frage]. Dies soll den Jugendlichen den Sinn grundlegender Strukturmerkmale der sozialen Marktwirtschaft vor Augen führen.

- gesamtwirtschaftliche Koordinationsaufgaben vor dem Hintergrund von Güterknappheit und Spezialisierung
- Probleme einer zentralen Planung, Vorteile der dezentralen Lenkung durch den Markt, Anwenden des Marktmodells [→ G 10.2; Eth 9.3 Wirtschaftsethik]
- Grenzen und Risiken der Lenkung durch den Markt: Notwendigkeit der Bereitstellung öffentlicher Güter, Auftreten externer Effekte, Gefährdung sozialer Ziele u. a.
- Grundelemente der sozialen Marktwirtschaft, Verankerung im Grundgesetz (insbesondere Eigentums-, Arbeits- und Sozialordnung), historische Hintergründe unserer Wirtschaftsordnung und aktuelle Herausforderungen [→ K 10.4 ethische Standards für die Wirtschaft; G 10.2; Sk 10.2]
- *WSG-W: Tarifverhandlungen und Arbeitskampf, Szenarien zu Verfahren, Strategien und Wirkungen der Tarifpolitik unter Einbeziehung des Kreislauf- und Marktmodells, aktuelle Probleme und Lösungsansätze in der Tarifpolitik [→ Sk 10.3]*

WR 10.2.2 Steuern und soziale Sicherung in der sozialen Marktwirtschaft (ca. 7/9 Std.)

Anhand einzelner Aspekte der Einkommensumverteilung setzen sich die Schüler mit dem Begriff der sozialen Gerechtigkeit auseinander.

- Erweitern des Kreislaufmodells um den Sektor Staat und Darstellen der Einkommensumverteilung, Struktur des Landes- und Bundeshaushalts, Belastung eines privaten Haushalts mit Steuern und Beiträgen
- Überblick über die Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung, Prinzipien der sozialen Sicherung (Subsidiarität und Solidarität), Möglichkeiten ergänzender privater Vorsorge, aktuelle Probleme [→ SpG 10.2]
- *WSG-W: Beispiel eines kommunalen Haushalts, Systematik der Steuerarten*

WR 10.2.3 Öffentliches Recht als Handlungsrahmen (ca. 6/12 Std.)

Die Schüler erfahren, wie das öffentliche Recht sowohl Freiräume schafft als auch Grenzen setzt.

- Abgrenzung von Privatrecht und öffentlichem Recht, Rechtsfunktionen, Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit
- Funktionen des Strafrechts (Strafzwecke); Beispiele aus der Erfahrungswelt der Schüler; z. B. Schutz des Eigentums, Straßenverkehrsordnung
- rechtliche Regelungen zum Schutz der Umwelt an Fallbeispielen; z. B. Grenzwerte, Abgaben, Lizenzen
- *WSG-W: Ablauf eines Strafverfahrens, Analyse ausgewählter Rechtsnormen des Strafrechts, Problematisieren des Begriffs der Strafmündigkeit, Rechtsfolgen der Tat im Jugendstrafrecht*

WR 10.3 Europäische Einigung und weltwirtschaftliche Verflechtung

Aufbauend auf dem Verständnis grundlegender einzel- und gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge erweitern die Schüler ihre Perspektive auf internationale Wirtschaftsbeziehungen. Sie sollen erkennen, dass sie von der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion in ihrem wirtschaftlichen Handeln und ihrer persönlichen Lebensgestaltung unmittelbar betroffen sind und dass wirtschaftliche Integration zu Frieden und Wohlstand beitragen kann [→ G 10.4].

WR 10.3.1 Deutschland im Binnenmarkt der Europäischen Union (ca. 8/11 Std.)

Die Jugendlichen erkennen den Umfang und die Bedeutung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands. An Beispielen aus ihrem persönlichen Erfahrungsbereich erarbeiten sie Gründe und Voraussetzungen für die internationale Arbeitsteilung und lernen Erscheinungsformen freien und beschränkten Außenhandels kennen. Die Schüler

sollen sich sowohl der Chancen des europäischen Binnenmarkts und der weltwirtschaftlichen Verflechtung bewusst werden als auch deren Risiken realistisch beurteilen können [→ G 10.4].

- Anteil der außenwirtschaftlichen Aktivität an der Wirtschaftsleistung Deutschlands, wichtige Handelspartner, bedeutende Import- und Exportgüter Deutschlands
- Motive und Voraussetzungen für internationale Arbeitsteilung und Freihandel, ausgewählte Beispiele für Handelsbeschränkungen
- Binnenmarkt der Europäischen Union: Entwicklung, Mitglieder, Freiheiten des Binnenmarkts
- handelspolitisches Verhalten der EU in der Weltwirtschaft, kritische Analyse wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Folgen des Welthandels an ausgewählten aktuellen Fallbeispielen [→ Ev 9.3]
- WSG-W: Fallstudie zu absoluten und komparativen Kostenvorteilen oder zu Handelsbeschränkungen auf dem Weltmarkt

WR 10.3.2 Währungen und Europäische Währungsunion

(ca. 7/11 Std.)

Die Schüler analysieren das Zustandekommen von Wechselkursen und ihre Bedeutung für den internationalen Güter- und Dienstleistungsverkehr. Sie lernen die Europäische Währungsunion als zentrales Element der wirtschaftlichen und politischen Integration Europas kennen.

- Entwicklung und Bedeutung der Europäischen Währungsunion im europäischen Einigungsprozess, Stellung und wesentliche Aufgaben der Europäischen Zentralbank
- Analyse der Wechselkursbildung im Marktmodell, Auswirkungen von Wechselkursschwankungen auf Haushalte und Unternehmen, Währungsrechnung
- WSG-W: internationale Devisenmärkte, Interventionen am Devisenmarkt
- WSG-W: Auswirkungen von Wechselkursschwankungen auf Beschaffung und Absatz [→ WIn 10.2], Absicherung von Wechselkursrisiken

WR 10.3.3 Europäisches Gemeinschaftsrecht und nationales Recht

(ca. 6 Std.)

Den Jugendlichen soll im Rahmen eines aktuellen Fallbeispiels bewusst werden, dass nationales Recht durch EU-Recht ergänzt, modifiziert oder ersetzt werden kann und dass sie dadurch unmittelbar betroffen sind.

- Überblick über die Bereiche des Gemeinschaftsrechts, Mitwirkung wichtiger europäischer Institutionen in der Rechtssetzung
- Beeinflussung nationalen Rechts durch Gemeinschaftsrecht

Projektwerkstatt: Möglichkeiten der Vertiefung

- Fallstudie zu langfristigen Preisentwicklungen auf einem ausgewählten Gütermarkt (z. B. Energie, Telekommunikation, Tourismus)
- Teilnahme an einem Börsenspiel
- wirtschaftsgeschichtliche Übergänge: Nachkriegszeit, „Wirtschaftswunder“ und deutsche Einigung [→ G 10.3]
- geistesgeschichtliche Hintergründe der sozialen Marktwirtschaft: Liberalismus und Ordoliberalismus
- Jugendkriminalität: Gründe, Struktur, Gewaltprävention, Alternativen des Strafens
- „Wohlstand durch Handel?“ Fallstudie am Beispiel eines Entwicklungslandes (ggf. mit Partnerschule)
- gesamtwirtschaftliches Planspiel
- Grundzüge des privaten Versicherungswesens (aspektorientierte Betriebserkundung, Expertenreferat)
- Analyse des Wirtschaftsteils einer Tageszeitung [→ D 9.5]

10 Wirtschaftsinformatik

(WSG-W 2)

Nachdem in der Jahrgangsstufe 9 ein Überblick über wesentliche Informationsflüsse des Unternehmens vermittelt wurde, werden jetzt Geschäftsprozesse in einzelnen Bereichen eines Fertigungsbetriebs herausgegriffen. Die Schüler sollen dabei die Kenntnisse und Fertigkeiten aus der Informatik und dem Rechnungswesen erweitern, die sie benötigen, um diese Prozesse selbstständig zu strukturieren und Problemstellungen zielgerichtet zu lösen. Sie erhalten Einblicke in die Anwendungsmöglichkeiten der Informationstechnologie in den Bereichen Beschaffung und Absatz, im Personalwesen sowie bei der Erfassung von Wertminderungen bei Sachanlagen. In diesem Zusammenhang wird ihnen die Bedeutung von Datenbanken für die Strukturierung und Aufbereitung großer Datenmengen bewusst. Neben Datenbankprogrammen setzen sie auch andere Anwendersoftware ein (z. B. Tabellenkalkulation). Dabei wird verdeutlicht, dass die im industriellen Rechnungswesen erfassten Daten weiter aufbereitet werden müssen, um als Grundlage für unternehmerische Entscheidungen dienen zu können. Die Ergebnisse werden zielgruppenorientiert präsentiert.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- grundlegende Fachbegriffe: Objekt, Objekttyp, Attribut, Datenbank, verschiedene Arten von Abfragen
- modellhafte Darstellung typischer Geschäftsprozesse
- Grundzüge der doppelten Buchführung; Buchungen bei Beschaffung und Absatz, im Personal- und Anlagenbereich sowie beim Jahresabschluss
- Techniken der Präsentation betrieblicher Ergebnisse

WIn 10.1 Von der Information zur Datenbank

(ca. 11 Std.)

In diesem Themenbereich werden anhand verschiedener unternehmerischer Fragestellungen Grundlagen der Arbeit mit Datenbanken vermittelt. Die Schüler strukturieren eine Datenmenge, erkennen Objekte und deren Klassen sowie Beziehungen zwischen diesen. Dabei gehen sie von wirtschaftlichen Sachverhalten aus, die sie aus der vorhergehenden Jahrgangsstufe kennen (z. B. Zusammenstellung des Bestands der Forderungen eines Unternehmens und von Informationen über Kunden im Zusammenhang mit der Inventur). Sie lernen die graphische Darstellung der Struktur einer Datenmenge in einem semantischen Datenmodell kennen und übertragen dieses in ein Datenbankschema, das sie mit einem relationalen Datenbanksystem realisieren.

- grundlegende Begriffe logischer Datenorganisation: Objekt, Objekttyp (Klasse), Attribute
- Beziehungen zwischen Klassen und die Kardinalität von Beziehungen, Darstellung z. B. mit Hilfe des Entity-Relationship-Modells
- Realisierung einer Klasse in einem relationalen Datenbanksystem als Tabelle: Datensatz, Wertebereich, (Primär-)Schlüssel, Tabellenschema, Fremdschlüssel
- Zusammenfassung der Tabellenschemata im relationalen Modell

WIn 10.2 Informationsflüsse bei Beschaffung und Absatz

(ca. 16 Std.)

Die Schüler erkennen anhand exemplarischer Geschäftsprozesse (z. B. veranschaulicht mit Belegen), welche Informationen im Unternehmen im Zusammenhang mit der Beschaffung und dem Einsatz von Werkstoffen (Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen) sowie dem Absatz der Fertigprodukte erfasst werden. Es soll ihnen das Ausmaß der zu bewältigenden Informationsflüsse bewusst werden. Dazu müssen sich die Schüler zunächst einen Überblick über die buchungstechnische Behandlung dieser Vorgänge in der Finanzbuchhaltung verschaffen, damit ihnen dann ein problemorientiertes Arbeiten mit Datenbanken möglich wird. Sie lernen, einfache Datenbanken selbstständig zu bearbeiten und fallbezogene Auswahlabfragen durchzuführen.

- graphische Darstellung eines Geschäftsprozesses aus Beschaffung bzw. Absatz mit Hilfe geeigneter Symbole
- Buchungen und Berechnungen im Zusammenhang mit der Beschaffung und dem Einsatz von Werkstoffen („vom Bestand zum Aufwand“) einschließlich Skonto und Vorsteuer

- Buchungen und Berechnungen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Fertigerzeugnissen (einschließlich Skonto, Mehrwertsteuer, Einzelwertberichtigung von Forderungen)
- selbstständiges Bearbeiten einfacher Datenbanken mit Lieferanten- und Kundendaten: Einfügen, Löschen und Ändern von Datensätzen
- Erstellen von Berichten: Auswahlabfrage als Projektion (Auswahl von Feldern) und Selektion (Auswahl von Objekten bzw. Datensätzen), Auswahlabfragen mit Verknüpfung zweier Objekttypen (Tabellen)
- Anwendungsmöglichkeiten für fallbezogene Datenbankabfragen (z. B. gezieltes Abfragen von Kundendaten im Rahmen der Marktforschung, Erstellung von *user profiles*)

WIn 10.3 Informationsflüsse im Personalbereich

(ca. 9 Std.)

Die im Personalwesen benötigten Informationen werden im Überblick dargestellt. Die Schüler erkennen die Bedeutung von Datenbanken im Personalbereich. Sie nehmen Auswahlabfragen vor, um die für die Finanzbuchhaltung erforderlichen Informationen zusammenzustellen und formulieren die entsprechenden Buchungssätze. Darüber hinaus erhalten sie einen Einblick, wie die Informationstechnologie als Mittel der Personalentwicklung eingesetzt werden kann.

- Datenbestände im Personalbereich
- Erfassen der Personalaufwendungen (einschließlich Lohnnebenkosten) in der Finanzbuchhaltung
- Strukturieren einer Datenmenge aus dem Personalbereich, Primärschlüssel-Verknüpfung; z. B. Personalstammdaten, persönliche Daten, Gehaltsklasse
- Einblick in Möglichkeiten der Personalentwicklung; z. B. durch Mitarbeiterschulung via Intranet bzw. Internet, innerbetriebliches Vorschlagswesen, Stellenausschreibung

WIn 10.4 Informationsflüsse im Anlagenbereich

(ca. 9 Std.)

Den Schülern wird bewusst, dass mit dem Produktionsvorgang eine Abnutzung (Werteverzehr) der Gegenstände des Anlagevermögens einhergeht. Sie erfahren, wie dieser Werteverzehr mit Hilfe der Abschreibungen im Unternehmen erfasst wird und so in die Gewinn- und Verlustrechnung eingeht. Die Jugendlichen entwickeln Algorithmen zur Berechnung von Abschreibungen und setzen diese mit Hilfe der Tabellenkalkulation um.

- Ursachen und Auswirkungen der Abschreibungen aufgrund von Wertminderungen bei Sachanlagen
- Durchführen der Berechnung von Abschreibungen (lineare, degressive Abschreibung) mit Hilfe der Tabellenkalkulation, Begriff des Algorithmus, graphisches Veranschaulichen der Abschreibungsverläufe
- Verbuchen der Abschreibungen
- Festlegen der optimalen Abschreibung, Begründen anhand wirtschaftlicher und steuerlicher Aspekte

WIn 10.5 Anwenden der Informationstechnologie beim Jahresabschluss des Unternehmens

(ca. 11 Std.)

Die Schüler wenden ihre bisher erworbenen Kenntnisse bei der Durchführung eines umfassenden Geschäftsgangs einschließlich des Jahresabschlusses an. Sie lernen dabei die mit dem Jahresabschluss verbundene Problematik der sachlichen Abgrenzung kennen und entwickeln Verständnis für Notwendigkeit und Grenzen der handelsrechtlichen Vorschriften. Beim selbstständigen Arbeiten mit einer didaktisch vereinfachten Schulversion eines Finanzbuchhaltungsprogramms festigen sie ihre informationstechnischen Kenntnisse und Fertigkeiten.

- Bildung und Inanspruchnahme von Rückstellungen
- sachliche Abgrenzung (neutrale und betriebliche Aufwendungen und Erträge)
- handelsrechtliche Gliederung der Bilanz- und Erfolgsrechnung
- Jahresabschluss unter Verwendung eines Finanzbuchhaltungsprogramms (Schulversion)
- kritische Analyse der Online-Präsentation von Jahresberichten (*investor relationship*)

10 Kunst

(1, MuG ggf. 3)

Abstraktionsvermögen und die gesteigerte Fähigkeit zu systematisieren ermöglichen den Jugendlichen, ihre erworbenen Kenntnisse zu sichten und zu ordnen. Vergleiche aus der Kunstgeschichte helfen, Gelerntes in größere Zusammenhänge einzufügen. Im bildnerischen Bereich tritt der Eigenwert der Mittel in den Vordergrund.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, Gestaltungsformen der Abstraktion und der Konkretion erschließen können
- bewusstes Wahrnehmen und Verwenden von Gestaltungsmitteln der Bildorganisation und deren Ausdrucksqualitäten
- Fähigkeit, Fachbegriffe der Werkbetrachtung in Bezug auf Absicht und Wirkung einsetzen zu können
- Kenntnis künstlerischer Positionen in der Moderne und Postmoderne
- Beziehungen zwischen Architektur bzw. Design und den eigenen Lebensbedürfnissen erkennen können

Ku 10.1 Bildnerische Praxis: Sehen, Ordnen, Deutlich machen

Über die formale Reduktion und Abstraktion gelangen die Schüler zu bildnerischen Elementen ohne Gegenstandsbezug. Bei der spielerischen Erprobung der Bildmittel richten sie ihre Aufmerksamkeit auf deren Eigenwert und Wirkung und erkunden Möglichkeiten ihrer bildnerischen Organisation.

Gestalten

- Themen, z. B.: Gegenstand, Figur, Landschaft als visuelle Ausgangsmotive für Bildreihen; Darstellen und Variieren des Motivs in Metamorphosen, Variationen, freien Erfindungen
- Techniken, z. B.: Malerei, Graphik, Plastik, Collage, Montage; experimentelle Drucktechniken
- bildnerischer Aspekt: bewusster Einsatz der Mittel und ihrer Ausdrucksqualitäten zur Organisation des Bildaufbaus; Abbild und Abstraktion; Konkretion; experimentelles Erproben interessanter Lösungen zwischen Ordnung und Komplexität

Betrachten

- Entwicklungsreihen und Werke abstrahierender, abstrakter und konkreter Kunst, z. B. Picasso, Jawlensky, Kandinsky, Mondrian; Vergleichsreihen zu Integration und Differenzierung
- Auffinden und Beschreiben des Zusammenhangs von Gestaltungsmitteln und künstlerischen Strategien

Ku 10.2 Bildende Kunst: Künstlerfürsten, Außenseiter, Protagonisten

In der sich wandelnden Beziehung zwischen Kunst und Öffentlichkeit im späten 19., im 20. und 21. Jahrhundert geraten Künstlerinnen und Künstler in oft außergewöhnliche gesellschaftliche Positionen. In der Begegnung mit Künstlerpersönlichkeiten der Moderne und Postmoderne gewinnen die Schüler Verständnis für deren Werk und Wirkung in der Gesellschaft [→ G 9.4, Mu 10.2].

Betrachten

- ausgewählte Werkbeispiele der Kunst des späten 19., 20. und 21. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Lebensgeschichte der Künstlerinnen und Künstler, z. B.:
 - Lenbach und Stuck: *Künstlerfürsten des Bürgertums*;
 - die Impressionisten: *Revolutionäre des Auges*;
 - Rodin – Claudel, Kandinsky – Münter, Abramovic – Ulay, Gilbert und George: *Künstler und ihre Lebenspartner*;
 - van Gogh und Gauguin: *Auf der Suche nach neuen Kunst- und Lebensformen*;
 - Grosz und Dix: *Die Kehrseiten der „Goldenen 20er-Jahre“*;
 - Nolde, Beckmann: *Das Schicksal der „Entarteten“ im „Dritten Reich“*;
 - Picasso klagt an: *Guernica*;
 - Beuys, Bourgeois: *Künstler, die provozieren*;

– Sherman, Trockel: *Postmoderne, Inszenierung und Virtualität*

Aufzeigen von Besonderheiten im Lebenslauf und im Oeuvre unter sozial-geschichtlichen Aspekten

Gestalten

- z. B.: biographisches Blatt, Schaubild zu einem Künstler; in Form eines Comics, als Website (→ Ku 10.4),
- Sammeln und Auswerten von Bildern und Informationen zu Künstler und Werk in Gruppenarbeit; Vorstellen und Erläutern der Arbeit in einem Kurzreferat

Ku 10.3 Gestaltete Umwelt: Gebaute Umwelt und Lebensräume

An einem Beispiel aus ihrer Umgebung gewinnen die Schüler Einblick in wesentliche Beziehungen zwischen architektonischer Gestaltung und den Bedürfnissen der Menschen. Sie setzen sich in eigenen Verbesserungsvorschlägen mit den Auswirkungen der gebauten Umwelt auf die Lebensqualität auseinander (→ Sk_{WSG} 9.2).

Betrachten

- Zusammenhang von Leben und Architektur an einem konkreten Beispiel aus der Umgebung, z. B. Jugendtreffpunkte, Sportanlagen, Zentren und Plätze, Parks, Wohnviertel, Baudenkmäler, Schulen
- Aspekte der Untersuchung, bezogen auf unterschiedliche Interessensgruppen, z. B.:
 - Einordnung in die Umgebung, ästhetische Form, Repräsentationscharakter
 - Bedarf, Nutzung, Zweckmäßigkeit, Zustand
 - historischer Wert, Erhaltungswürdigkeit, Sanierung
- Auswerten nach Funktion, Gestaltung und Lebensqualität, im Hinblick auf zukünftige Bedürfnisse und Entwicklungen, Erörtern von Aspekten zur Verbesserung, Einbeziehen von Fragen des Denkmalschutzes

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Alternativentwürfe
- Techniken, z. B.: Handzeichnung, Collage, Photoretusche, digitale Bildgestaltung
- bildnerischer Aspekt: Entwickeln eigener Vorstellungen zur Verbesserung, Umgestaltung; Rekonstruktion

Ku 10.4 Visuelle Medien: Kommunikation und Design (nur für das MuG verpflichtend)

Die Bilderwelt der visuellen Medien beeinflusst zunehmend die heutige Jugendkultur und die Phantasien der Schüler. Sie werden durch das Verständnis für Zusammenhänge zwischen inhaltlicher Mitteilung, visueller Aufbereitung und beabsichtigter Wirkung zur informativen sowie übersichtlichen Gestaltung von z. B. Plakaten, Flyers und Websites geführt (→ D 10.5).

Gestalten

- Vorhaben: Skizze, Entwurf und Realisation visuell-ästhetischer Mitteilungen, z. B.: CD-Cover, Schautafel, Klassen-Website
- Techniken, z. B.: Zeichnung, Malerei, Collage, Druck, Kopie, digitale Bildgestaltung
- Bildnerische Aspekte: Anwenden adäquater Bildmittel beim Layout und beim Einsatz von Schriften und Strukturieren der Bildsprache

Betrachten

- bei der Planung: Ermittlung von Einstellungen, Erwartungen, Wünschen der Zielgruppe; zur adäquaten Formulierung und zur Wahl wirkungsvoller Bildmittel
- bei der Ergebnisbetrachtung: Befragung der Zielgruppe zum Mitteilungs-, Darstellungs-, Anmutungswert der visuellen Botschaften, Gesamteindruck von eigenen Ergebnissen und anderen Beispielen des Graphikdesigns

Ku 10.5 Repräsentation: Gruppen, Firmen, Institutionen

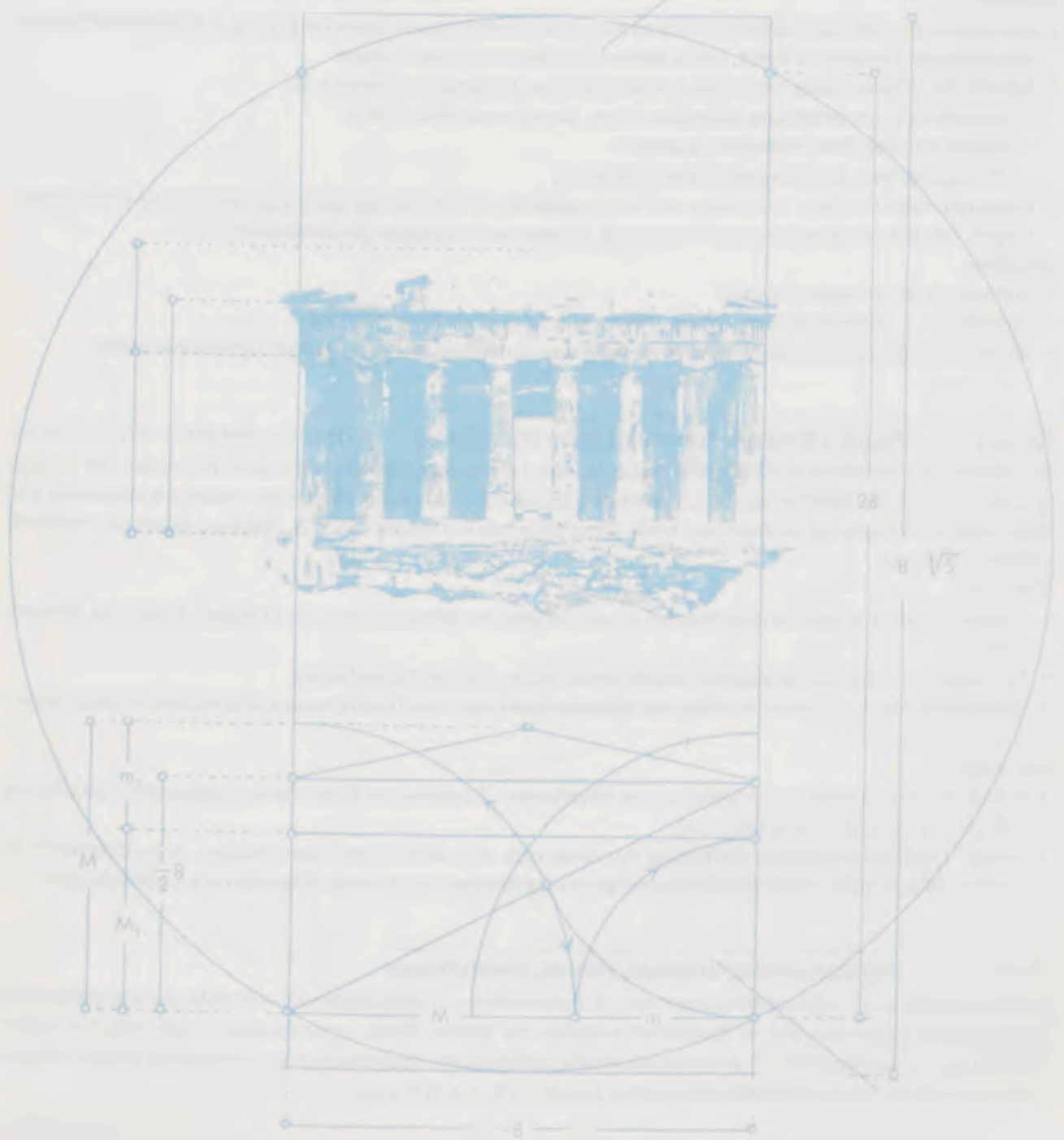
Die Beschäftigung mit Selbstdarstellungen von z. B. Unternehmen – Corporate Identity – öffnet für die Jugendlichen ein abwechslungsreiches Lernfeld. In Teamarbeit erproben die Schüler Präsentationskonzepte auch mittels neuester Technologien und analysieren z. B. kommerzielle Werbestrategien. Den Zusammenhang von Image und Medien erfahren sie am wirkungsvollsten am Beispiel der eigenen Schule (→ K 10.4, WIn 9.2.2).

Gestalten

- Vorhaben, z. B.: Schulprofilanalyse, Schulhomepage, Prospekt für eine Arbeitsgemeinschaft, CD-ROM, virtuelles Firmenprojekt, spezielle Schülergruppierungen
- Methoden, z. B.: fächer- und klassenübergreifende Projekte; Analyse und Entwurf einer Gesamtstrategie, ggf. Realisation von Teilbereichen
- bildnerische Aspekte: Zusammenwirken bildnerischer Gestaltungselemente bei der Entwicklung eines Image-Konzepts

Betrachten

- aktuelle und historische Beispiele zur Wahl:
 - z. B.: Konzeption identitätsstiftender Erscheinungsbilder (in Ausstellungen und Veröffentlichungen); Corporate Identity (Design, Communication, Culture); Gruppenphilosophien; Banken, Parteien, Fernsehsender, Firmenlogos
 - z. B.: Präsentationen im „Dritten Reich“ und anderen Staatsdiktaturen [→ K 10.4]



10 Musik

(1; MuG 2+1)

Dem Bedürfnis der Jugendlichen dieser Altersstufe, eigene Wertmaßstäbe zu entwickeln, wird durch die Betonung gesellschaftlicher Fragestellungen im Zusammenhang mit Musik Rechnung getragen.

Die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der musikalischen Einflussnahme auf Körper und Geist sowie die Begegnung mit einer außereuropäischen Musikkultur leisten einen wichtigen Beitrag für die Ausbildung einer persönlichen Werteorientierung und für das Bewusstsein der jungen Menschen, Verantwortung in dieser Welt und ihrer Zukunft zu übernehmen, die sie konstruktiv mitgestalten sollen.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Formen und Gattungen in der Musik des 19. Jahrhunderts
- Grundlagen einer außereuropäischen Musikkultur
- Wirkung von Musik
- Möglichkeit der manipulativen Einflussnahme durch Musik
- konzentrierte Hörfähigkeit bei ganzen Werken
- Hintergrundinformationen recherchieren und präsentieren
- Wertschätzung eigener und fremder Musiktradition
- Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen Musik und Gesellschaft

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- geübter Umgang mit der Stimme
- der verkürzte D^7 und der $D^{7/9}$
- Zwischen- und Doppeldominanten
- komplexere harmonische Strukturen

Mu 10.1 Musikpraxis

Für ein vertieftes Verständnis der vielfältigen Zusammenhänge von Musik und Psyche sind musikpraktische Erfahrungen unabdingbar. Dabei wird auch für eine bisher ungewohnte Tonsprache Interesse geweckt.

Die gezielte Hörerziehung vorangegangener Jahre mündet in dieser Jahrgangsstufe in ein konzentriertes Verfolgen längerer Musikbeispiele.

Singen und Musizieren

- Lieder, auch mit politischem Inhalt
- Spirituals und Gospels einstudieren und sie ggf. in Schulgottesdiensten präsentieren

Hören

- sich ergebnisorientiert auf einen längeren Werkausschnitt konzentrieren
- größere musikalische Zusammenhänge im Hören vollständiger Werke begreifen

Informieren und Präsentieren

- eigenständige Schülerrecherchen zu einer außereuropäischen Musikkultur
- Ergebnisse in der Klasse vorstellen und eine gemeinsame Präsentation entwickeln

Mu 10.2 Musik im Kontext

In der Beschäftigung mit ausgewählten Bereichen der Musikkultur des 19. Jahrhunderts einerseits und der politischen Funktionalisierung von Musik andererseits lernen die Schüler, unterschiedliche Anschauungen über Musik vor dem jeweiligen gesellschaftlichen Hintergrund zu verstehen.

Die Auseinandersetzung mit außereuropäischer Musik ermöglicht den Jugendlichen ein Verständnis für die Andersartigkeit von Musik und ihre kulturelle Bedeutung. In der Begegnung mit einer fremden Kultur erweitern sie nicht nur ihren musikalischen Horizont, sondern schärfen gleichzeitig ihren Blick für die abendländische Musiktradition.

Tendenzen in der Musik des 19. Jahrhunderts

Tendenzen in der Musik des 19. Jahrhunderts

Es sind zwei thematische Aspekte auszuwählen:

- Romantik in der Musik bis etwa 1850
- Nationale Schulen
- Musik für die Masse – die neue Öffentlichkeit
- Fin de siècle – Ende und Neuanfang zugleich
- die Rolle der Frau in der bürgerlichen Musikkultur

Musik und Politik

- Musik zwischen Motivation und Manipulation
- Musik als politisches Symbol
- Künstlerpersönlichkeiten in politischen Systemen, z. B. im „Dritten Reich“ oder in der UdSSR [→ K 10.5 Totalitäres Denken; G 10.1 Nationalsozialismus; Ku 10.2 „Entartete Kunst“]

Eine außereuropäische Musikkultur

- geographische, historische und kulturelle Bedingungen [→ K 10.4 und Ev 10.1 fernöstliche Religiosität]

Musik und Wirkung

- Wirkungsweisen der Musik auf physiologische Vorgänge und auf die Psyche
- Chancen und Gefahren des Einsatzes von Musik mit suggestiver Wirkung

Mu 10.3 Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 10.1 und 10.2)

Die Jugendlichen erhalten Einblick in den Formen- und Ausdrucksreichtum der Musik des 19. Jahrhunderts und erhalten bei Werkbesprechungen Gelegenheit, Fachsprache und Theoriekenntnisse zu wiederholen. Ein vertieftes Verständnis der eigenen Musiktradition bildet die Grundlage für eine von Offenheit und Toleranz geprägte Annäherung an die Klanglichkeit einer außereuropäischen Musikkultur.

Systeme und Strukturen

- Formen und Gattungen der Musik des 19. Jahrhunderts, z. B. begleitetes Sololied, Symphonie, Solokonzert, Oper
- Grundparameter einer außereuropäischen Kultur, z. B. Instrumentarium, Rhythmik, Tongebung, Tonsystem

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu 10.1_{MuG} Musikpraxis

Im solistischen und gemeinsamen Singen und Musizieren rücken künstlerische Aspekte in der Gestaltung von vokaler und instrumentaler Musik mehr und mehr in den Mittelpunkt. Mit Übungen zur Stimmschulung in Verbindung mit geeigneten Liedern und Chorsätzen sollen die Anlagen der Jugendlichen altersgemäß entwickelt werden.

Singen und Musizieren

- Instrumentalstücke, solistisch und im Ensemble in Verbindung mit Themen aus dem Bereich 10.2 *Musik im Kontext* erarbeiten
- klavierbegleitete Sololieder des 19. Jahrhunderts erlernen
- leichte romantische Chorsätze einüben und aufführen
- Sitz und Ausdruckfähigkeit der Stimme durch geeignete Stimmbildungsübungen schulen

Hören

- Umkehrungen des Dominantseptakkordes erfassen und notieren
- einfache Modulationen nachvollziehen

Mu 10.2_{MuG} Musik im Kontext

Tendenzen in der Musik des 19. Jahrhunderts

Es sind drei thematische Aspekte auszuwählen:

- Romantik in der Musik bis etwa 1850
- Nationale Schulen
- Musik für die Masse – die neue Öffentlichkeit
- Fin de siècle – Ende und Neuanfang zugleich
- die Rolle der Frau in der bürgerlichen Musikkultur

Mu 10.3_{MuG} Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 10.1 und 10.2)

Vor allem in enger Verbindung mit dem Lernbereich *Tendenzen der Musik im 19. Jahrhundert* aus 10.2 *Musik im Kontext* wird der Umgang mit harmonischen Strukturen vertieft und erweitert.

Systeme und Strukturen

- der verkürzte D^7 und der $D^{7/9}$
- Zwischen- und Doppeldominantverbindungen
- einfache Modulationen erkennen
- komplexere harmonische Strukturen in Werkauschnitten erfassen
- Aspekte bezüglich Form, Melodik, Rhythmik und Dynamik differenziert benennen

Instrument und Klang

- instrumentenspezifische Klangfarben in der europäischen und in einer außereuropäischen Musikkultur differenzieren

10 Sport

(2)

Die bei den Schülern zu beobachtende Stabilisierung der physischen und psychischen Entwicklung führt in der Regel zu einer zunehmenden Harmonisierung des Unterrichtsklimas. Dennoch suchen Jugendliche als Mittel zur Selbsterfahrung und zur Schärfung des eigenen Profils die Auseinandersetzung mit Autoritäten. In einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung kann der Sportunterricht einen wertvollen Beitrag zur Erweiterung der Kommunikationskompetenz der Schüler leisten. Da die Schüler zunehmend rationalen Argumenten zugänglich werden, wächst die Einsicht, für die Konsequenzen eigenen Handelns eintreten zu müssen sowie die Fähigkeit, sich aktiv an der Gestaltung des Unterrichts zu beteiligen.

In der Jahrgangsstufe 10 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- wesentliche sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Kenntnis grundlegender Funktionsgrößen des Herz-Kreislauf- und Atmungssystems [→ B 10.1]
- Grundlagenkenntnisse zum Kraft- und Kraftausdauertraining
- Überblick über die verschiedenen Formen der Energiebereitstellung bei körperlicher Belastung
- Fähigkeit zur gezielten Auswahl und korrekten Durchführung funktionaler Übungen
- Fähigkeit, Verantwortung für die Gesunderhaltung des eigenen Körpers zu übernehmen
- Stabilisierung des Selbstwertgefühls
- Fairplay als Grundhaltung
- gegenseitige Toleranz und Akzeptanz im Leistungsvergleich
- Bereitschaft, Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung zu übernehmen
- Fähigkeit, selbstständig Teile des Unterrichts mitzugestalten

S 10.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden 4 Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 10.1.1 Gesundheit und Fitness [→ B 10.1 Ernährung, Atmung, Blutkreislauf]

Auf der Basis der erworbenen Kenntnisse über physiologisch zweckmäßige sportliche Betätigung lernen die Schüler, sich im Unterricht und darüber hinaus realistische Trainingsziele zu setzen und gezielt auf diese hinzuarbeiten. Im Sinne der Übernahme von Verantwortung für die Gesunderhaltung des eigenen Körpers verstehen sie, dass sportliches Training vielseitig angelegt und mit wohldosierter Belastung betrieben werden soll.

- Anwenden verschiedener Methoden des Ausdauertrainings
- Übungen zum Kraft- und Kraftausdauertraining

S 10.1.2 Fairness und Kooperation

Die Schüler sollen ihre Sensibilität in gruppenspezifischen Prozessen steigern und die Bereitschaft entwickeln, mit Aufgeschlossenheit und Verständnis füreinander ihren Beitrag zum Ausgleich von Interessensunterschieden zu leisten. Dadurch erkennen sie auch Zusammenhänge zwischen sportlicher Aktivität und sozialem Wohlbefinden.

- Teamarbeit
- Schiedsrichterzeichen korrekt und mit überzeugender Körpersprache anwenden

S 10.1.3 Freizeit und Umwelt

Auf der Basis der bisher erworbenen Kompetenzen setzen die Schüler ihre sportlichen Freizeitaktivitäten verantwortungsvoll, selbstständig und im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung um.

S 10.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Aufgrund der bisherigen Bewegungserfahrungen und des gewachsenen Selbstbewusstseins gewinnen die Bewegungen der Schüler an Ausdrucksstärke. Im Spiel lernen sie, unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten der Mitspieler taktisch effizient einzusetzen. Sie entwickeln ein Bewusstsein für objektive Leistungskriterien und -normen.

- Vorbereitung und Durchführung von Leistungsvergleichen und Wettkämpfen
- bewusste Rhythmisierung sportlicher Bewegungen

S 10.2 Sportliche Handlungsfelder

Regelmäßiges Üben und Trainieren sichert wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der 4 Lernbereiche zu vernetzen.

S 10.2.1 Gymnastik

- Anwendung von Fähigkeiten und Fertigkeiten aus dem gesundheitsorientierten Fitness-Sport
- selbstständige Erarbeitung von Teilen einer Gruppenkomposition mit oder ohne Gerät zur Musik

S 10.2.2 Leichtathletik

- Laufen unter dem Fitnessaspekt
- Verbesserung und Festigung von Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Disziplinbereichen *Lauf, Sprung, Wurf/Stoß*

S 10.2.3 Schwimmen

- Schwimmen unter dem Fitnessaspekt
- Verbessern der bekannten Schwimmtechniken oder Erproben des Delphinschwimmens

S 10.2.4 Sportspiele

- Spielformen zur Weiterentwicklung gruppen- und mannschaftstaktischer Verhaltensweisen
- Übungs-, Spiel- und Trainingsformen zur Erweiterung und Verbesserung des technischen und taktischen Repertoires in mindestens zwei Sportspielen

S 10.2.5 Tanz

- Verbesserung des Bewegungsausdrucks
- Erarbeiten eines in Teilen selbst gestalteten Tanzes

S 10.2.6 Turnen

- Vertiefung oder Erweiterung von Elementen des Gerätturnens und normfreien Turnens
- altersgemäßes Helfen und Sichern

S 10.2.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen gemeinsam mit der Lehrkraft Themen für kleinere Projekte. Je nach Qualifikation der Lehrkraft können hier alle Inhalte des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten Eingang finden.

S 10.2.8 Wintersport

Je nach den örtlichen Gegebenheiten erweitern und vertiefen die Schüler ihre Bewegungserfahrungen bei sportlichen Aktivitäten und Spielen auf Eis und Schnee. In Abhängigkeit von ihren Vorkenntnissen (→ Jahrgangsstufe 6) verbessern sie ihre Fertigkeiten mit mindestens einem Wintersportgerät (z. B. Wintersporttag).

Jahrgangsstufe

11



Jahrgangsstufe



Die Schüler befinden sich in einer Übergangsphase zwischen Mittelstufe und Kollegstufe. Wie weit ihre Persönlichkeitsentwicklung und ihre Denkfähigkeit fortgeschritten sind, zeigt sich auch im vertieften Interesse an komplexeren philosophisch-ethischen Fragestellungen und in der Suche nach dem persönlichen Wertesystem.

Als angehende Erwachsene haben sie höhere Ansprüche und müssen notwendigerweise mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen, z. B. bei der Fächerwahl, bei Überlegungen zur Berufswahl und in ihrem Streben nach zunehmender Eigenständigkeit gegenüber Familie und Klassenverband. Das führt häufig zu einer Spezialisierung auf wenige Fächer und zur Konzentration auf außerschulische Aktivitäten.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- Identitätsfindung unterstützen, z. B. Entscheidungen für sich und die Gemeinschaft verantwortlich treffen, mit Rückschlägen umgehen, Empathie entwickeln
- Zugang zu erkenntnistheoretischen Fragen eröffnen
- Fähigkeit fördern, sowohl eigenständig als auch im Team, eine Themenstellung umfassend zu behandeln, z. B. Arbeitsplanung, wissenschaftliche Arbeitsmethoden, Teamarbeit, selbstständiger Umgang mit Information, Präsentation

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 11

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Weltbild – Weltdeutung
- Ästhetik: Wahrnehmung, Maßstäbe, Urteilsbildung
- Zeit
- Menschenbilder und Lebensentwürfe
- Rituale in Kultur und Alltag
- Grenzerfahrungen
- Globalisierung
- Internationale Beziehungen und Friedenssicherung
- Menschenwürde und Menschenrechte
- Staat – Regierung – Parteien
- Das amerikanische Jahrhundert
- Medien und Politik
- Weltsprachen
- Rezeptionsgeschichte(n)
- Rhetorik
- Modell und Konstruktion
- Lebensgrundlage Wasser
- Bewegung und Geschwindigkeit
- Die Moderne
- Starke Frauen – das schwache Geschlecht?
- Ein Motiv in Literatur und/oder Kunst und/oder Musik
- Die literarische Gattung Roman
- Video und Cinema – Filmwelten begreifen und gestalten
- Radio schult
- Wissenschaftliche Arbeitsweisen
- Projektmanagement
- Freizeit und Tourismus
- Nachhaltigkeit – Umwelt in globaler Verantwortung

11 Katholische Religionslehre

(2)

Im Horizont menschlicher Grundfragen und moderner Kultur setzen sich die jungen Menschen mit christlichen Lebensentwürfen auseinander. Sie begegnen der Provokation der Bergpredigt und reflektieren den Anspruch von Grenzsituationen. Kirchlichen Auftrag in der Welt von heute lernen sie in pluralen und globalen Kontexten verstehen.

In Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- menschliche Grundfragen aus Alltagserfahrungen erschließen und Sinnentwürfe überprüfen können
- das eigene Leben als Gestaltungsaufgabe verstehen und christliche Impulse für Lebensentwürfe begreifen
- katholisches Eheverständnis gegenüber anderen Partnerschaftsmodellen verdeutlichen können
- über Kernaussagen der Bergpredigt Bescheid wissen und ihren Anspruch an Einzelbeispielen erfassen
- die Bedeutung von Grenzerfahrungen für die Gottesfrage abschätzen können
- das Selbstverständnis der Kirche von ihren Grundvollzügen her begreifen
- Grundlagen des Dialogs mit Konfessionen und Religionen sowie Beispiele gemeinsamen Engagements kennen

K 11.1 Der Mensch ist sich selbst eine Frage: Wege menschlichen Suchens nach Sinn

Im Umgang mit ihren Erfahrungen in einer Erlebnis-, Leistungs- und Mediengesellschaft stellen sich den Schülern Fragen nach dem, was im Leben eigentlich trägt. Ausgehend von menschlichen Grunderfahrungen und Grundfragen beschreiten sie Wege, die in Mythos, Philosophie, Kunst oder Literatur, insbesondere auch in der Bibel Lebensorientierung anbieten. In kritischer Wertung solcher Sinnentwürfe setzen sich die jungen Menschen mit Denkmustern und Mythen der modernen Medienkultur auseinander und erfahren darin Hilfestellung bei ihrer Suche nach Sinn.

- Erlebnis, Leistung, Konsum – reicht das? Sehnsucht nach Glück und Geborgenheit, Erfahrungen wie Langeweile, Orientierungslosigkeit, Angst; daraus sich ergebende Fragen nach dem Sinn des Daseins, der Herkunft und Zukunft des Menschen, der Erkennbarkeit der Wirklichkeit (z. B. Grundfragen des Menschen nach I. Kant)
- Ausdrucksformen menschlicher Sinnsuche: Beispiele für mythische (z. B. Sisyphos, Prometheus), philosophische (z. B. Platons Höhlengleichnis), künstlerische (z. B. Kirchenbau) oder literarische Deutungen (z. B. religiös geprägte Autoren) [..... D 11.4]; biblische Motive, z. B. Paradies, Kain und Abel, Turmbau zu Babel, Jona
- Lebensmuster in der heutigen Medienwelt auf ihre Tragfähigkeit befragen, z. B. ewige Jugend, Körperkult, Machbarkeitsideologie; religiöse Elemente und Themen in modernen Medien aufdecken und analysieren, z. B. in Werbung, Film und Internet [..... D 11.5; Ku 11.4]

K 11.2 In Beziehungen leben: Biographie und Partnerschaft

Junge Leute sehen ihre Zukunft als ein offenes Feld für die verschiedensten persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten, Lebensentwürfe und -stile. Die Vielfalt und Beliebigkeit der angebotenen Muster und die Freiheit, wählen zu können, fordern dazu heraus, eigene Orientierungspunkte zu setzen und den Zwang zur Wahl als Chance zu begreifen. Vom christlichen Menschenbild her können die Schüler darin bestärkt werden, sich selbst anzunehmen, auf andere Menschen zuzugehen und Partnerschaften verantwortlich zu gestalten.

- Biographie und Partnerschaft als Gestaltungsaufgabe in der offenen Gesellschaft: Lebensstile und Leitbilder als Selbstverwirklichungsangebote; Erfahrungen von Freiheit und Selbstbestimmung, aber auch von Prägungen (z. B. Veranlagung, Erziehung, soziales Umfeld), Fremdbestimmung und Manipulation
- auf dem Weg zu sich selbst: Selbstwahrnehmungen und Fremdeinschätzungen, Reflexion über Lebensentwürfe im Horizont des Glaubens (z. B. Biographien, Tagebücher); als Gottes Ebenbild und mündiger Partner Gottes: „Weichenstellungen“ für das eigene Leben überdenken (z. B. moderne spirituelle Texte, Meditation)
- Sehnsucht nach Angenommensein in Freundschaft und Liebe: Erfahrungen gemeinsamen Glücks, aber auch von Verletzlichkeit; Partnerschaft als personaler Gestaltungsraum in gesellschaftlichen Kontexten; katholisches Ehe- und Familienverständnis im Vergleich zu anderen heutigen Partnerschaftsmodellen und familialen Formen, Berufung zu Ehe oder Ehelosigkeit (Mt 19,12) als alternative christliche Lebensformen

K 11.3 Neue Horizonte in der Bibel: die Bergpredigt Jesu [-----> Ev 11.2]

In der Bergpredigt begegnen die Schüler einem in der Öffentlichkeit immer wieder zitierten Text, der sie zur Auseinandersetzung herausfordert, weil er gängigen Wertvorstellungen widerspricht. Sie entdecken, dass der Evangelist Matthäus eine Rede gestaltet hat, in der Jesus beansprucht, den im Alten Testament geoffenbarten Willen Gottes zu „radikalisieren“ und zu vollenden. Sie setzen sich mit den Worten Jesu über die Sorge um materielle Absicherung und den Umgang mit Gewalt auseinander und sehen Alternativen zu gesellschaftlich vorherrschenden Lebensstilen.

- Bergpredigt als „Zumutung“: kontroverse Zitate; Übersicht über den Inhalt, die Bergpredigt als Gestaltung des Evangelisten Matthäus (vgl. Lk 6,20–49), Rückbezüge auf das Alte Testament, v. a. Dekalog
- „Mammon“ oder Gott: Stellenwert von Besitz in der Konsum- und Wohlstandsgesellschaft, damit verbundene „Nebenwirkungen“ (z. B. Leistungsdenken, Verlustangst), Mt 6,19–34 als Gegenposition Jesu; Beispiele für freiwilligen Verzicht und Solidarität, z. B. im frühen Christentum und in den Orden; Möglichkeiten heute (-----> Osterfestkreis)
- Gegenwehr oder Gewaltverzicht: alltägliche Konfrontation mit Gewalt (eigenes Lebensumfeld, Medien), Flucht oder Gegenwehr als natürliche Reaktionen, Mt 5,38–42 als provozierende Alternative Jesu; gewaltloser Widerstand, z. B. Gandhi, D. Tutu, Friedensbewegung in der DDR; Impulse zu Gewaltverzicht und Friedensarbeit

K 11.4 Leben an der Grenze – Grenzerfahrung Gott

Menschliches Leben muss sich immer wieder in Grenzsituationen bewähren. Gerade junge Leute versuchen bisweilen, Grenzen bewusst auszuloten und Extremsituationen selbst herbeizuführen, um kurze Augenblicke ekstatischen Glücks zu erspüren. Andererseits bleibt auch ihnen die Erfahrung von Schicksalsschlägen und scheinbarer Ausweglosigkeit selten erspart. In der Reflexion von Fremd- und Eigenerfahrungen finden die Schüler Anregungen, mit Grenzerfahrungen verantwortungsvoll umzugehen. Zudem werden sie mit der „Grenzerfahrung Gott“ konfrontiert.

- konträre Grenzerfahrungen im Alltag: Suche nach *Events*, z. B. in Geschwindigkeitsrausch, Musik und Tanz, Extremsportarten (-----> S 11.1.1); Hereinbrechen von Katastrophen, z. B. Unfälle, Gewaltverbrechen, unheilbare Krankheiten; Artikulieren solcher Erfahrungen (-----> Mu 11.2), Begriff der Grenzsituation und seine Bedeutung
- Ethik der Extreme: Analyse und Bewertung von Motiven für die Suche nach Glückserfahrungen, z. B. Selbsterprobung, Ekstase, Frage nach Verantwortlichkeiten für sich und andere (-----> S 11.1.1); bei Katastrophenerfahrungen: Brüchigkeit von Antwortversuchen auf die Theodizeefrage, das Aushalten von Ohnmachtserfahrungen
- Erfahrungen von „kleinen“ und „großen“ Transzendenzen; Aufbrechen der Gottesfrage in Grenzsituationen, Theodizeeproblem: der ferne, erschreckende, aber auch der solidarische Gott, z. B. Ps 139, Ijob, literarische Zeugnisse; Bewusstseinsgrenzen: mystische Gotteserfahrung (z. B. Teresa v. Ávila), aber auch religiöser Wahn

K 11.5 Christen im Pluralismus von Religionen und Kulturen – Wege zur Einheit in Vielfalt [-----> Ev 11.4]

Die Zukunft stellt die Menschheit vor Entwicklungen und Probleme, zu deren Bewältigung die Bündelung aller Kräfte nötig ist. Die jungen Erwachsenen erkennen, dass die Kirchen und Religionen einen wichtigen Beitrag für eine humane Welt leisten können, aber auch die Christen innerhalb der Kirche und im Verhältnis zu anderen Konfessionen weiter nach Wegen des Miteinanders suchen müssen. Die Schüler öffnen sich einem Dialog, der von eigenen Überzeugungen geleitet ist, gleichzeitig jedoch anderen Sichtweisen und Glaubenspositionen Toleranz entgegenbringt.

- verschiedene Positionen – eine Kirche: eigene Anfragen und persönliche „Kirchenbilder“; einzelne innerkirchliche Richtungen; Selbstverständnis der Kirche (v. a. Grundvollzüge) und deren Wahrnehmung in der heutigen Gesellschaft (-----> Sk 11.3)
- verschiedene Konfessionen – eine Christenheit: Erfahrungen des Getrenntseins, z. B. konfessioneller Religionsunterricht, konfessionsverschiedene Eltern; Ökumene: Reichtum an Glaubensperspektiven, Einheit in Vielfalt als Ziel; gelebte Verständigung, z. B. gemeinsame Stellungnahmen, Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK)
- verschiedene Religionen – eine Welt: zunehmende Verflechtung der Völker und christlich verantwortete Weltgestaltung (-----> Jahreskreis), z. B. Eintreten für Menschenrechte (v. a. Appelle gegen Todesstrafe), Entschuldung, nachhaltige Entwicklung; Dialog der Weltreligionen und religiöses Engagement, z. B. Friedensgebet in Assisi, Mission als Inkulturation, Projekt „Weltethos“ (ggf. Internetpräsentation eigener Stellungnahmen und Entwürfe)

11 Evangelische Religionslehre

(2)

Im Übergang zum Erwachsenenalter sind die Schüler herausgefordert, sich in einer oft verwirrenden Pluralität von religiösen und weltanschaulichen Richtungen zurechtzufinden, sich eigene Meinungen zu bilden und mit Differenzen und Begrenztheit leben zu lernen. Sie sollen jeweils gegenwärtig wirksame Lebensentwürfe und -stile in ihren geistesgeschichtlichen Zusammenhängen verstehen und beurteilen lernen, Möglichkeiten des Engagements für Frieden und Gerechtigkeit bedenken und zu einer kritisch aufgeschlossenen Sicht von Bibel und Kirche finden. Zunehmend wissenschaftlich bestimmte Vorgehensweisen bereiten die Arbeit in den Jahrgangsstufen 12 und 13 vor.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die Methode der historisch-kritischen Bibelauslegung erklären und in Ansätzen anwenden können
- die Verantwortung der Kirchen für Frieden und Gerechtigkeit begründen können
- mit den Prinzipien der Aufklärung und ihrem Einfluss auf gegenwärtiges Leben und Denken vertraut sein
- zum Absolutheitsanspruch der Religionen begründet Stellung beziehen können

Ev 11.1 Zugänge zur Bibel

An einem Beispiel sollen die Schüler die Bibel in ihrer historischen und kulturellen Bedeutung sehen lernen, sie aber auch als Angebot wahrnehmen, das eigene Leben und den eigenen Glauben zu bedenken und zu verstehen.

- exemplarisch eine biblische Schrift oder Tradition in gesamtbiblischer Perspektive kennen lernen: Vätergeschichten oder Exodus oder Hiob oder Apokalypse
 - Fremdheit biblischer Themen und Texte; Zugangsschwierigkeiten
 - Begegnung mit der gewählten Schrift oder Tradition: Vätergeschichten oder Exodus oder Hiob oder Apokalypse
 - Interpretationen anhand von Beispielen aus Kunst, Literatur, Musik, Film o. Ä.
 - Bedeutung und Wirkung der gewählten Schrift oder Tradition im Leben und Handeln von Menschen, etwa als Orientierung, Trost, (politische) Herausforderung oder für die eigene Spiritualität
 - die gewählte Schrift oder Tradition in ihrer Geschichtlichkeit; ansatzweise Einführung in die historisch-kritische Methode
 - ein weiterer Zugangsweg (je nach Eignung der Schrift oder Tradition), z. B. (tiefen-)psychologische, befreiungstheologische, feministische Bibelauslegung, ggf. erfahrungsbezogene Bibelarbeit
- die Bibel als Buch des Glaubens wahrnehmen
 - Glaube ohne Bibel? das Christentum als Buchreligion; das Verhältnis von Altem und Neuem Testament
 - evangelisches Schriftverständnis, der biblische Kanon als „Norm“, die Frage nach dem Kanon im Kanon

Ev 11.2 Friede und Gerechtigkeit [→ K 11.3]

In Auseinandersetzung mit der biblischen Botschaft von Frieden und Gerechtigkeit sollen die Schüler für die Vielschichtigkeit dieser Thematik sensibilisiert werden, die Notwendigkeit eines auf Frieden und Gerechtigkeit ausgerichteten Handelns erkennen und Perspektiven auch für das eigene Handeln bedenken. Es empfiehlt sich, auf das Thema „Frieden“ oder auf das Thema „Gerechtigkeit“ den Schwerpunkt zu legen, wobei auch Projektarbeit denkbar ist.

- Beispiele für Unfrieden und Ungerechtigkeit in der Welt wahrnehmen [→ F 11.3]
 - die Alltäglichkeit von Unfrieden und Ungerechtigkeit, Gefährdungen für das menschliche Zusammenleben
 - individuelle und gesellschaftliche Hintergründe zur Entstehung von Unfriede, Streit und Krieg
- Vorstellungen und Konzepte zu Frieden/Gerechtigkeit kennen lernen [→ Sk_{WSG} 11.4]
 - Beiträge aus Politologie, Soziologie und Philosophie (in Auswahl)
 - biblische Impulse, z. B. Gottesherrschaft, *Schalom*, prophetische Sozialkritik, Aspekte der Bergpredigt
 - ein Beispiel für eine kirchliche Stellungnahme oder theologische Position, z. B. Denkschriften und Stellungnahmen zum Frieden und zur sozialen Lage, die Theologie der Befreiung, die Friedenskirchen
- an ausgewählten Beispielen Möglichkeiten zum Engagement für friedensstiftendes bzw. gerechtigkeitsstiftendes Verhalten erkunden [→ Sk 11.5]

- der Zusammenhang von Frieden und Gerechtigkeit, z. B. Agenda 21, „Kampf um das Wasser“, Klimaschutz
- die Verantwortung der Kirchen für Frieden und Gerechtigkeit, z. B. Konziliarer Prozess, Ökumenischer Gedanke, Dekade zur Überwindung von Gewalt, Programm zur Bekämpfung von Rassismus
- Mittel und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung und des Einsatzes für Frieden und Gerechtigkeit im eigenen Bereich, z. B. Informationsfluss, Beteiligung am öffentlichen Diskurs, Mediation, Zivilcourage
- Möglichkeiten des Engagements, etwa für die Einhaltung von Menschenrechten, in der Diakonie o. Ä.

Ev 11.3 Christlicher Glaube und die Moderne

Die jungen Erwachsenen sollen sich mit dem Verhältnis von Glaube, Vernunft und Wissenschaft auseinandersetzen und Verständnis gewinnen für die von der neuzeitlichen Aufklärung und ihren Folgen geprägte geistige Situation. Sie sollen in ihrer Fähigkeit gestärkt werden, widerstreitende Deutungsangebote von Welt und Wirklichkeit zu beurteilen, ihre eigene Position gedanklich zu klären und eine Haltung der Offenheit und des Fragens einzuüben.

- das Welt- und Menschenverständnis der Aufklärung, ihre Auswirkungen und die Folgen kennen lernen [→ Ph 11.1]
 - Spuren der Aufklärung im Denken und gegenwärtigen Lebensgefühl der Schüler
 - der Beginn des „Zeitalters der Wissenschaften“ (z. B. N. Kopernikus, R. Descartes, Rationalismus, Empirismus)
 - die Prinzipien und das Menschenbild der Aufklärung, z. B. Individualisierung, Subjektivierung, Pluralisierung, Prinzip der Kritik an „Autoritäten“ (z. B. historische Kritik), Vernunft als letztgültige Instanz
 - das dem Fortschrittsglauben verpflichtete naturwissenschaftliche Weltbild und neue Weltanschauungen als Angriff auf das bürgerliche Christentum, z. B. K. Marx, Ch. Darwin, L. Feuerbach, F. Nietzsche, S. Freud
 - theologische Antworten auf die Herausforderungen der Aufklärung, z. B. G. E. Lessing, F. D. E. Schleiermacher, R. Rothe, A. Harnack, E. Troeltsch, J. H. Wichern
- die Entwicklung von der Moderne zur Spätmoderne wahrnehmen [→ Sk_{WSG} 11.2]
 - Verlust der wissenschaftlichen Sicherheit (Einblick in neue Erkenntnistheorien, z. B. Konstruktivismus)
 - Pluralismus als Signatur der Gegenwart; die Frage der eigenen Identität in einer pluralistischen Welt
- spätmoderne Lebensstile und Deutungsmuster als Herausforderung für den christlichen Glauben begreifen
 - spätmoderne Phänomene und ihre Interpretationen, z. B. „Ästhetisierung“, „Fragmentarisierung“; die These von der Privatisierung bzw. Säkularisierung, aber auch vom Wiedererwachen der Religion
 - antimodernistische Strömungen, z. B. Fundamentalismus, Rückzug in partikuläre Glaubens- und Lebensformen

Ev 11.4 Religion und Religiosität im weltweiten Horizont [→ K 11.5]

Die Schüler sollen Einblick in die Vielfalt von Weltanschauungen, Philosophien und Religiosität gewinnen. Sie sollen ermutigt werden, ihre kulturelle und religiöse Identität in dialogischer Offenheit zu entwickeln und ihre Religionsmündigkeit wahrzunehmen. Eines der drei folgenden Lernziele ist intensiver zu bearbeiten.

- Religionen als den Menschen prägende Kräfte wahrnehmen
 - Religion als Grundbedürfnis des Menschen; Religionsmündigkeit; positive und negative Religionsfreiheit
 - Zusammenhang von Religion und Kultur
 - gegenwärtige Religiosität in Deutschland, z. B. plurale religiöse Sozialisation, dazu Umfragen, religionssoziologische, religionsphilosophische Analysen o. Ä.
- den weltweiten Horizont der Christenheit – auch in seinen Auswirkungen – begreifen
 - Vielfalt des Christentums: eine Kirche – viele Kirchen [→ Ru₃ 11.3]
 - der Ökumenische Rat der Kirchen oder der Lutherische Weltbund: Ziele, Programme, Probleme
 - Kirche als „missionarische Kirche“: Notwendigkeit und Schwierigkeit, das Verständnis von Mission neu zu bestimmen
- den interreligiösen Dialog und seine Grenzen kennen lernen
 - der Wahrheitsanspruch der Religionen: Absolutheitsanspruch, „Dialog der Religionen“, Ansätze zu einer Theologie der Religionen (z. B. „Pluralistische Religionstheologie“), Chancen und Grenzen der Toleranz
 - Gemeinsamkeiten und Differenzen der abrahamitischen Religionen an einem Beispiel (etwa die Bedeutung Jesu, das Frauenbild, religiöse Praxis)
 - Ansätze gemeinsamen Handelns auf religiösem und sozialem Gebiet, z. B. das „Weltethos“-Programm

11 Ethik

(2)

Zu Beginn der Oberstufe sollen die Schüler mit Grundfragen der Anthropologie als philosophischer Reflexion über den Menschen vertraut werden. Sie sollen ihre bisher erworbenen Kenntnisse über Weltreligionen anwenden, um die Relevanz religiöser Sinnstiftung beurteilen zu können. Vertrautheit mit den systematisch und historisch entwickelten Paradigmen philosophischer Ethik ist eine Grundvoraussetzung für den Ethikunterricht in den Jahrgangsstufen 12 und 13. Im Bereich der angewandten Ethik bietet das Thema Medizinethik Gelegenheit zu einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- ethische Grundpositionen der Antike kennen
- unterschiedliche anthropologische Denkansätze und Menschenbilder kennen
- zentrale Aspekte religiöser Lebens- und Weltorientierung kennen
- eine medizinethische Fallanalyse nach einem eingeübten Schema durchführen und die Entscheidung begründen
- zwei Personbegriffe unterscheiden
- philosophische Grundbegriffe und -modelle sowie ihre Inhalte kennen und verstehen: Höhlengleichnis Platons, zoon-politikon-Begriff bei Aristoteles, Gesellschaftsvertragstheorie bei Hobbes, Rousseau und Kant

Eth 11.1 Anfänge der philosophischen Ethik

(ca. 10 Std.)

Die Schüler erkennen die bedeutende Rolle der Sophisten am Beginn der europäischen philosophischen Ethik und beschäftigen sich mit den kritischen Gegenpositionen des Sokrates und Platons. Dadurch schaffen sie sich eine Grundlage, auf der sie ein vertieftes Verständnis für die anschließend zu behandelnden philosophisch-ethischen Menschenbilder entwickeln können.

- Sophisten (Protagoras, homo-mensura-Satz u. a.)
- Sokrates und Platon: Grundpositionen, Auseinandersetzung mit Gegnern (z. B. Auszüge aus Apologie, Kriton oder Gorgias)

Eth 11.2 Philosophisch-ethische Deutungen des Menschen

(ca. 16 Std.)

Die Schüler sollen mit Paradigmen menschlichen Selbstverständnisses vertraut werden und sich mit dem philosophischen Problem der *conditio humana* auseinandersetzen. Das Konstrukt eines menschlichen Naturzustandes und die Genese von Staat und Gesellschaft in Abgrenzung von Aristoteles lassen sich exemplarisch am Gegensatz von Hobbes, Rousseau und Kant aufzeigen.

- *Conditio humana*: z. B. erstes Chorlied aus der *Antigone* des Sophokles
- der Mensch als biologisches Mängelwesen in der antiken (z. B. Prometheusmythos bei Platon, Protagoras 320c–322d) und modernen Anthropologie (z. B. Weltoffenheit)
- der Mensch als bildungsfähiges Wesen: Platons Höhlengleichnis
- die Ablösung des antiken zoon-politikon-Begriffs (Aristoteles) durch die neuzeitliche Gesellschaftsvertragstheorie bei Hobbes, Rousseau und Kant (modellhafter Dreischritt: Naturzustand, Gesellschaftsvertrag, Staat); jeweils unterschiedliche Vorstellungen vom Naturzustand; die diesem zugrunde liegenden Unterschiede im Menschenbild und Konsequenzen für die Staatsauffassung

Eth 11.3 Religionsphilosophie und Weltreligionen in vergleichenden Einzelfragen

(ca. 15 Std.)

Die Begegnung mit den Weltreligionen soll in der Jahrgangsstufe 11 weiter vertieft werden, indem einige zentrale Aspekte religiöser Lebens- und Weltorientierung aufgegriffen und die Antworten der Religionen miteinander verglichen werden.

Die Auseinandersetzung mit religionsphilosophischen Fragen soll den Zusammenhang von religiösen und ethisch-philosophischen Problemen und Methoden deutlich machen.

- finale und zyklische Welt- und Lebensdeutungen; Weiterleben nach dem Tod
- Problematik der Theodizee
- der Wahrheitsanspruch der Religionen und das Problem des interreligiösen Dialogs (z. B. Ringparabel bei Lessing) [→ Ku 11.5 Zusammenleben]
- antike (z. B. Propheten, vgl. Jesaja) und moderne Positionen der Religionskritik (z. B. Feuerbach, Marx, Nietzsche, Whitehead)

Eth 11.4 Medizinethik

(ca. 15 Std.)

Die Schüler setzen sich mit klassischen und aktuellen Fragen der Medizinethik bzw. Bioethik auseinander. Anhand von ethischen Kriterien sollen sie ein Modell der medizinethischen Entscheidungsfindung erarbeiten und an Fallbeispielen anwenden lernen. Dabei werden verschiedene Ansätze der bio- bzw. medizinethischen Diskussion besprochen. Den Schülern soll dabei bewusst werden, dass die Kriterien der allgemeinen Ethik auf die spezifischen Problemfelder einer angewandten Ethik bezogen werden müssen.

- medizinethische Grundbegriffe wie Menschenwürde, Leben, Gesundheit, Person (substantialistischer und qualitativ-aktualistischer Personbegriff) u. a.
- Eid des Hippokrates (drei Grundprinzipien: Wohl des Patienten, Wille des Patienten, Nichtschadenspflicht)
- Modell einer medizinethischen Entscheidungsfindung: Frage nach der Erlaubtheit der Ziele und Mittel; sog. amerikanisches Modell der Medizinethik (vier Prima-facie-Prinzipien: Nichtschaden, Fürsorgepflicht, Patientenautonomie, soziale Gerechtigkeit)
- medizinethische Probleme anhand von zwei Beispielen (z. B. Schwangerschaftsabbruch, pränatale Diagnostik, Gentherapie, Organtransplantation, Sterbehilfe, Stammzellenforschung)

11 Deutsch

(3, MuG 3 + ggf. 1)

Zu Beginn der Oberstufe beschäftigen sich die Schüler stärker als bisher in wissenschaftspropädeutischem Sinn mit den zentralen Gegenständen des Faches. Sie steigern ihre Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz im Rahmen der gezielten und systematischen Schulung ihrer rhetorischen Fertigkeiten sowie dadurch, dass sie sprachliche Phänomene analysieren und deren Wirkungsweise untersuchen. Sie vertiefen die Methoden der Textarbeit, erproben Strategien der Argumentation, entwickeln Arbeitstechniken fort und festigen diese. Dabei lösen sie Aufgaben höheren Anspruchs selbstständig und sachverständig. Sie werden dazu befähigt, einen persönlichen Stil zu entwickeln und diesen beim Verfassen von Texten je nach Funktion zu variieren. Indem sie sich mit repräsentativen Werken der Moderne und der Gegenwart sowie mit kulturtheoretischen Texten beschäftigen, begreifen sie den Zusammenhang von historischer Entwicklung, kulturellem Selbstverständnis und künstlerischer Gestaltung. Besonderer Wert wird auf die Vermittlung des Ästhetischen als einer spezifischen Weise der Wahrnehmung und Erkenntnis gelegt.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Anwenden rhetorischer Kenntnisse in der Praxis: Ergebnisse präsentieren, frei vortragen
- Erschließen literarischer Texte, literarische Erörterung, vergleichende Analyse von Sachtexten
- Erkennen von Merkmalen der Moderne in literarischen Texten: Vielfalt der Strömungen und Formen, historisch-kulturelles Umfeld, prägende Ideen
- Filmsprache und ihre Wirkung verstehen: Kameraeinstellung, Perspektive, Ton, Schnitt, Montage
- Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens einsetzen: Exzerpieren, Bibliographieren

D 11.1 Sprechen

Die Schüler entwickeln ihre Fähigkeiten, sich situations- und adressatengerecht mündlich mitzuteilen, weiter. Sie erhalten Gelegenheit, ihre rhetorischen Fertigkeiten in der Praxis gezielt und systematisch zu schulen, sie kommunizieren reflektiert miteinander und stellen Arbeitsergebnisse wirkungsvoll vor.

- Vorlesen und Vortragen, Spielen: Texte sinn- und formgerecht sowie Hörerbezogen vorlesen bzw. frei vortragen, dialogische Texte gestalten, szenisch interpretieren
- Gespräch und Diskussion: Gesprächsregeln sicher beherrschen, komplexe Sachverhalte kritisch diskutieren; Diskussionen vorbereiten und leiten, Ergebnisse zusammenfassen
- Reflektieren der Kommunikationsbedingungen: schon bekannte Kommunikationsmodelle erweitern, Ursachen von Kommunikationsstörungen erkennen
- Referieren, praktisches Erproben rhetorischer Kenntnisse: Einschätzungen formulieren, Referat halten, Arbeitsergebnisse mediengestützt präsentieren [→ E 11.1, E 11.4]
- Übungen zur freien Rede

D 11.2 Schreiben

Durch das Erschließen und Interpretieren poetischer Texte wird den Schülern die besondere ästhetische Qualität dichterischer Werke bewusst. Beim Analysieren nichtpoetischer Texte erfassen sie zentrale Aussagen und geben diese angemessen wieder, sie decken die Argumentationsstruktur auf und beurteilen den Informationsgehalt. Beim erörternden Schreiben setzen sie sich mit anspruchsvollen literarischen, philosophischen, ethischen, politischen und gesellschaftlichen Fragestellungen auseinander, klären ihren eigenen Standpunkt und versuchen, andere von ihrer Meinung argumentativ zu überzeugen. Indem sie gestalterisch schreiben und interpretieren, erproben und erweitern sie ihre kreative Kompetenz. Neben dem Produkt wird auch dem Prozess des Schreibens besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

- Methodik des Schreibens: Texte eigenständig planen, ggf. mehrfach überarbeiten und gestalten; differenziert gliedern, auf die Geschlossenheit der Darstellung achten

- Erschließen und Interpretieren poetischer Texte: Inhalt, Aufbau, Form und Sprache in ihrem Zusammenhang untersuchen, den kulturellen Hintergrund einbeziehen, gattungsspezifische Merkmale darlegen und für die Deutung heranziehen; sich mit Thesen der Sekundärliteratur auseinandersetzen; ggf. Rezension und Kritik schreiben
- Analysieren von Sachtexten, auch in Verbindung mit einem Erörterungsauftrag: Inhalt, Aufbau, Argumentation, Sprache unter Berücksichtigung der Intention des Verfassers und des Adressatenbezugs untersuchen
- vergleichendes Analysieren mehrerer Sachtexte, z. B. im Zusammenhang mit der Durchführung eines Projekts, der Vorbereitung von Referaten, dem Abfassen der Deutschen Hausaufgabe: den Informationsgehalt und die Darstellungsweise mehrerer Texte zum selben Thema herausarbeiten, miteinander vergleichen und beurteilen; sich mit den in den Textvorlagen angesprochenen Erkenntnissen, Thesen, Meinungen, Problemen gedanklich auseinandersetzen und einen eigenen Standpunkt entwickeln; ggf. Bilder, Graphiken, Diagramme, Tabellen, Statistiken auswerten; einen informativen Text zum untersuchten Sachverhalt verfassen und präsentieren
- Erörtern von Sachverhalten oder Problemen: sich mit anspruchsvollen Themen und grundsätzlichen Fragen auseinandersetzen; systematisch vorgehen; differenziert argumentieren, Argumentationsgefüge ausarbeiten, Argumentationsstrategien entwickeln, einen eigenen Standpunkt unter Berücksichtigung möglicher Gegenpositionen einnehmen, logische Schlüsse ziehen, ethische Prinzipien des Argumentierens einbeziehen
- Erörtern literarischer Themen: sich mit einer den gesamten Text umfassenden Problemstellung auseinandersetzen, textbezogen argumentieren, korrekt zitieren und Argumente am Text belegen, persönlich Stellung nehmen, werkübergreifende Zusammenhänge herstellen
- gestalterisches Schreiben und gestaltendes Interpretieren: auf Texte produktiv reagieren, nach literarischen oder journalistischen Vorlagen schreiben, frei gestalten, auch erzählen

D 11.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Im Zusammenhang mit den anderen Bereichen des Deutschunterrichts werden grammatische, orthographische und sprachkundliche Themen aufgegriffen und behandelt. Stilistische Analysen und Übungen dienen der Erschließung von Texten und der Erweiterung des Ausdrucksvermögens.

- Wiederholen von Regeln und Operationen zu Orthographie und Interpunktion; Festigung sprachlichen Wissens in Morphologie, Syntax und Semantik
- Anwenden grammatischer und rhetorischer Kenntnisse: die Sprache in literarischen Texten und in Sachtexten analysieren; das Verhältnis von Aussageabsicht, sprachlicher Gestaltung und Wirkung untersuchen
- Optimieren eigener Texte hinsichtlich inhaltlicher, funktionaler und stilistischer Kriterien
- Anwenden der Möglichkeiten kreativen Umgangs mit Sprache: mit Sprache spielen, rhetorische und sprachlich-stilistische Mittel bewusst einsetzen, Wirkung intendierter Normverstöße untersuchen
- Ausbilden eines persönlichen Stils

D 11.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinander setzen

In einem exemplarisch vorgehenden, thematisch und fächerübergreifend orientierten Unterricht werden repräsentative Werke der Moderne und der Gegenwart behandelt. Anhand dieser Werke erkennen die Schüler die Interdependenz zwischen einer gewandelten Wahrnehmung der Welt und bestimmten poetischen Strukturen. Durch das Eingehen auf inhaltliche und ästhetische Dimensionen von Dichtung werden sie zum eigenverantwortlichen Lesen und zur Teilnahme am literarischen Leben angeregt. Für das bessere Verständnis literarischer Werke und Strömungen sowie zur Erhellung des jeweiligen kulturhistorischen Hintergrundes werden auch nichtpoetische Texte herangezogen. Darüber hinaus werten die Schüler anspruchsvolle Sachtexte differenziert aus und befassen sich auf dieser Grundlage argumentativ mit komplexen Fragestellungen und Problemen.

- klassische Moderne und 20. Jahrhundert: Bedeutung und Problematik des Begriffs „Moderne“; prägende geistige, politische und gesellschaftliche Entwicklungen, z. B. fortschreitende Industrialisierung, Krisenerfahrung, Identitätskrise, Krieg, Vermassungstendenzen, Beschleunigung, Verstädterung, Emanzipationsbestrebungen; Verlust von Verbindlichkeiten und Orientierungen (Sinn- und Werteverlust)
- Gewinnen von Einsicht in literarische Werke der Moderne und der Gegenwart: Themen, Weltsicht, Menschenbild, Form, Sprache

- Thematisieren literarhistorischer Aspekte des 20. Jahrhunderts bzw. der Gegenwart [→ Mu 11.2], auch anhand von Texten: einfache Periodisierungen, zentrale Strömungen, Werkzusammenhänge und Periodisierungsversuche, Biographie und Autor, Rezeption und Werk, Literaturverfilmungen
- Analysieren von Sachtexten: sich mit theoretischen Texten zur Literatur der Moderne und Gegenwart beschäftigen; Texte zu aktuellen gesellschaftspolitischen, kulturtheoretischen und ethisch-philosophischen Fragen untersuchen [→ Ev 11.2, Gr 11.2, B 10.4]

Zwei Werke der Moderne bzw. der Gegenwart sind als Ganzschrift zu lesen und im Unterricht zu behandeln, davon mindestens ein Roman.

D 11.5 Medien nutzen und reflektieren

In der Oberstufe gehen die Schüler zunehmend selbstständig mit den Medien um. Sie reflektieren deren ästhetische Dimension und setzen die Möglichkeiten der Medien für Präsentationen ein. Schwerpunkt ist die kritische Auseinandersetzung mit den Eigengesetzlichkeiten von Film, Video, Fernsehen und Internet.

- zielgerichteter Einsatz von Textverarbeitungs- und Präsentationsprogrammen, Nutzen des Internets als Informationsquelle, Bewerten der Qualität von Informationen
- Untersuchen und Beurteilen von Mitteln der filmischen Darstellung: Aspekte der Filmsprache kennen lernen [→ F 11.2] und ggf. produktiv mit Hilfe der Videotechnik umsetzen [→ Mu 11.2], sich mit der Verfilmung literarischer Werke auseinandersetzen, Verhältnis von Text-Bild-Ton analysieren, Bewertungsmaßstäbe zur Filmkritik entwickeln
- Untersuchen und Diskutieren von Problemen der Mediengesellschaft [→ Sk 11.3, Ku 11.4]

D 11.6 Methoden kennen und anwenden

Die Schüler wenden differenziert, sachgerecht und zielorientiert grundlegende Methoden und Arbeitstechniken an. Sie arbeiten zunehmend eigenständig und können Teile des Unterrichts selbst gestalten.

- Mitschrift anfertigen, Protokollieren
- Suchen, Auswerten, Bearbeiten von Material: Sekundärliteratur ermitteln und auswerten, exzerpieren; wissenschaftlich zitieren, bibliographieren; Stoffe ordnen und gliedern; Texte zusammenfassen, erschließen, analysieren und beurteilen
- Lesetechniken üben: überfliegendes, fokussierendes Lesen; Textpassagen markieren, mit Randnotizen versehen
- Vorlesen, Vortragen, Referieren, einzeln und im Team; Statement abgeben; Thesenpapier formulieren; Ergebnisse wirkungsvoll präsentieren, Visualisierungstechniken überlegt und gezielt einsetzen
- Arbeiten im Team, Leitung und Moderation einzelner Unterrichtsteile
- Reflektieren von Methoden: Zusammenhang von Fragestellungen, Methoden und Ergebnissen bedenken
- selbstständige Durchführung eines Projekts, z. B. im Rahmen eines Studientages oder einer Studienfahrt

Lektürevorschläge (nach Möglichkeit sind geeignete Literaturverfilmungen in den Unterricht einzubeziehen):

Romane

H. Böll:	<i>Ansichten eines Clowns</i>
L. Feuchtwanger:	<i>Die Geschwister Oppermann</i>
M. Frisch:	<i>Homo faber</i>
O. M. Graf:	<i>Unruhe um einen Friedfertigen</i>
Ch. Hein:	<i>Horns Ende</i>
U. Johnson:	<i>Mutmaßungen über Jakob</i>
F. Kafka:	<i>Der Prozess</i>
I. Kertész:	<i>Roman eines Schicksallosen</i>
I. Keun:	<i>Nach Mitternacht</i>
W. Koeppen:	<i>Der Tod in Rom</i>
E. Loest:	<i>Nikolaikirche</i>
H. Mann:	<i>Der Untertan</i>
K. Mann:	<i>Mephisto. Roman einer Karriere</i>
Th. Mann:	<i>Die Buddenbrooks</i>
L. Perutz:	<i>Nachts unter der steinernen Brücke</i>
Ch. Ransmayr:	<i>Die letzte Welt</i>
J. Roth:	<i>Radetzky marsch</i>
R. Schneider:	<i>Schlafes Bruder</i>
I. Schulze:	<i>Simple Storys</i>
A. Seghers:	<i>Transit</i>
P. Süskind:	<i>Das Parfum</i>
L. Thoma:	<i>Der Wittiber</i>
U. Timm:	<i>Die Entdeckung der Currywurst</i>
R. Walser:	<i>Jakob von Gunten</i>
F. Werfel:	<i>Eine blassblaue Frauenschrift</i>
Ch. Wolf:	<i>Nachdenken über Christa T.</i>

Erzählungen, Novellen, Kurzprosa

S. Andres:	<i>Wir sind Utopia</i>
M. Frisch:	<i>Montauk</i>
G. Grass:	<i>Das Treffen in Telgte</i>
F. Kafka:	<i>Die Verwandlung</i>
Th. Mann:	<i>Tonio Kröger</i>
R. Musil:	<i>Die Verwirrungen des Zöglings Törleß</i>
R. M. Rilke:	<i>Die Turnstunde</i>
A. Schnitzler:	<i>Fräulein Else</i>
M. Walser:	<i>Ein fliehendes Pferd</i>
S. Zweig:	<i>Der Amokläufer</i>

Autobiographien

Th. Bernhard:	<i>Die Ursache</i>
E. Canetti:	<i>Die gerettete Zunge</i>
M. Haushofer:	<i>Himmel, der nirgendwo endet</i>
K. Mann:	<i>Kind dieser Zeit</i>
P. Roth:	<i>Meine Reise zu Chaplin</i>
C. Zuckmayer:	<i>Als wär's ein Stück von mir</i>
S. Zweig:	<i>Die Welt von gestern</i>

Dramen, Hörspiele

Th. Bernhard:	<i>Heldenplatz</i>
B. Brecht:	<i>Leben des Galilei</i>
T. Dorst:	<i>Merlin oder Das wüste Land</i>
G. Eich:	<i>Träume</i>
M. L. Fleißer:	<i>Fegefeuer in Ingolstadt</i>
G. Hauptmann:	<i>Die Ratten</i>
Ö. v. Horváth:	<i>Geschichten aus dem Wiener Wald</i>
J. P. Sartre:	<i>Geschlossene Gesellschaft</i>
B. Strauss:	<i>Bekannte Gesichter, gemischte Gefühle</i>
A. Strindberg:	<i>Totentanz</i>
P. Weiss:	<i>Die Ermittlung</i>

Grundlagentexte zu Literatur, Philosophie und Kommunikationstheorie

G. Benn:	<i>Probleme der Lyrik (Auszüge)</i>
H. Böll:	<i>Bekenntnis zur Trümmerliteratur</i>
B. Brecht:	<i>Kleines Organon für das Theater</i>
A. Döblin:	<i>An Romanautoren und ihre Kritiker</i>
S. Freud:	<i>Das Unbehagen in der Kultur</i>
V. Klemperer:	<i>LTI (Lingua Tertii Imperii)</i>
F. Nietzsche:	<i>Der Wille zur Macht</i>
F. Pieper:	<i>Selber denken</i>
F. Schulz von Thun:	<i>Miteinander reden</i>
L. S. Vygotskij:	<i>Denken und Sprechen (Auszüge)</i>
P. Watzlawick:	<i>Wie wirklich ist die Wirklichkeit?</i>
H. Weinrich:	<i>Linguistik der Lüge?</i>
D. E. Zimmer:	<i>So kommt der Mensch zur Sprache</i>

Texte zur Filmgeschichte und Filmtheorie

R. Baumgart:	<i>Filmerzählung und Spracherzählung oder Hat Literatur Zukunft?</i>
W. Faulstich:	<i>Grundwissen Medien</i>
J. Monaco:	<i>Film verstehen</i>
A. Paech / J. Paech:	<i>Menschen im Kino. Film und Literatur erzählen (Auszüge)</i>

Weitere Texte zur Theorie des Films, z. B. von R. Arnheim, U. Eco, S. Eisenstein, S. Kracauer, P. Sloterdijk

Texte zu zentralen Themen der Gegenwart

U. Beck:	<i>Risikogesellschaft</i>
U. Eco:	<i>Gesammelte Streichholzbriefe</i>
M. Fuhrmann:	<i>Bildung</i>
W. Heisenberg:	<i>Der Teil und das Ganze</i>
H. Jonas:	<i>Das Prinzip Verantwortung</i>
N. Postman:	<i>Das Verschwinden der Kindheit</i>
G. Schulze:	<i>Die Erlebnisgesellschaft (Auszüge)</i>

11 Latein (1. und 2. Fremdsprache)

(3)

Gegenstand der Lektüre in der Jahrgangsstufe 11 sind repräsentative Werke und Gattungen der römischen Literatur. Die Auswahl der Themenbereiche und Autoren orientiert sich an der Entwicklung der Schüler vom Jugendlichen zum jungen Erwachsenen. Die Texte regen die Schüler dazu an, sich intensiv mit politischen, sozialen, ethischen sowie geistes- bzw. kulturgeschichtlichen Fragestellungen zu beschäftigen, vorgeschlagene Lösungen kritisch zu beurteilen und eigene Positionen sachbezogen zu vertreten.

Die Schüler festigen kontinuierlich ihre Sprachkenntnisse, entwickeln ein zunehmend sicheres Gespür für sprachliche Feinheit und literarische Qualität und sind in der Lage, das Wörterbuch zur Lösung von Übersetzungsproblemen eigenständig und gezielt zu verwenden. Sie lernen, mit syntaktischen Besonderheiten umzugehen, und achten verstärkt auf stilistische Eigenheiten der Autoren.

Anhand dichterischer Texte von der Antike bis zur Neuzeit, bei denen das Thema Liebe und Freundschaft im Mittelpunkt steht, setzen sich die Schüler mit typisch menschlichen Lebensfragen auseinander, die für ihren eigenen Erfahrungsbereich bedeutsam sind.

Ausgewählte Beispiele der Briefliteratur stellen den Jugendlichen Menschen in verschiedenen Lebenssituationen vor und vertiefen ihr Wissen in wesentlichen Bereichen antiker Kultur und Zivilisation. Die Beschäftigung mit Sallust gibt ihnen einen Einblick in die literarische Auseinandersetzung mit der Krise und dem Zerfall der römischen Republik und macht sie mit den Grundzügen römischer Geschichtsschreibung vertraut.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- gesamtes Grundvokabular; Lektürebegleitender Wortschatz; Wortschatz selbstständig erweitern und vertiefen
- Wörterbuch und Grammatik selbstständig verwenden
- Formen- und Satzlehre; sprachliche Besonderheiten erkennen und beschreiben
- längere Textpassagen mit komplexer Satzstruktur analysieren; anspruchsvolle lateinische Texte verstehen und in gutes Deutsch übertragen
- literarische Texte interpretieren; weitere stilistische und metrische Erscheinungen; weitere antike literarische Gattungen (Brief, Geschichtsschreibung); weitere griechische Vorbilder römischer Autoren
- Einstellungen zu Staat und Gesellschaft in Republik und Kaiserzeit; soziale Unterschiede in der römischen Gesellschaft; einige zentrale Wertbegriffe der Römer
- Rezeption von Werken und Motiven römischer Dichtung und Prosa in Literatur, Kunst und Musik
- Bereitschaft zur Reflexion über Staat und Gesellschaft
- vor dem Hintergrund antiker Lebensmodelle eigene Vorstellungen überdenken

L 11.1 Texte und Autoren

L 11.1.1 Liebe und Freundschaft in der Dichtung

Die Schüler erfahren die Liebeslyrik Catulls als Ausdruck leidenschaftlichen Erlebens, aber auch als Ergebnis der Bemühung um ausgefeilte Sprache und Form. Zugleich begegnen sie einem jungen Mann, der die Existenz als Dichter der politischen Betätigung vorzieht und zwischenmenschliche Beziehungen in den Mittelpunkt seiner Gedichte stellt. Indem sie Texte aus weiteren Werken Ovids lesen, gewinnen die Schüler einen vertieften Eindruck von der gestalterischen Schöpfungskraft dieses Autors, der ihnen durch die Lektüre der *Metamorphosen* vertraut ist. Bei der Interpretation der Vagantendichtung lernen sie einen bedeutenden Rezeptionstypus antiker literarischer Formen und Motive kennen.

- Catull: v. a. Lesbia-Gedichte
- Ovid: v. a. *Ars amatoria*, *Amores*
- und ergänzend
lateinische Dichtung in Mittelalter und Neuzeit, v. a. Vagantenlyrik

L 11.1.2 Zeitzeugnisse in Briefen

Ausgehend von ausgewählten Beispielen der lateinischen Briefliteratur gewinnen die Schüler Einblicke in verschiedene Aspekte des Lebens im antiken Rom. Sie beschäftigen sich mit sozialen Problemen, mit Menschen in ihren Sorgen und Nöten, in ihren beruflichen oder literarischen Bestrebungen oder bei der Pflege freundschaftlicher Beziehungen und werden angeregt, sich mit Grundthemen menschlicher Existenz sowie mit Fragen der persönlichen Lebensführung auseinander zu setzen. Dabei lernen sie unterschiedliche Formen der lateinischen Briefliteratur kennen. So sprechen Ciceros sehr persönlich gehaltene Briefe menschliche und gesellschaftliche Phänomene mit einer deutlich geringeren Distanz zum Adressaten an als die moralphilosophischen Lehrbriefe Senecas oder auch die Kunstbriefe des jüngeren Plinius. Die bei der Brieflektüre behandelten vielfältigen Themen und Fragestellungen können durch weitere Briefe späterer Epochen oder durch lateinische Texte aus der frühen Zeit des Christentums, aus Mittelalter und Humanismus ergänzt werden.

- Cicero, Seneca und Plinius d. J.: Auswahl aus den Briefen, z. B. zu folgenden Themen: Sklaverei, private und gesellschaftliche Stellung der Frau, Spannung zwischen *otium/negotium*, Leben in Rom und in den römischen Provinzen, Umgang mit den Christen, Verhalten in Krisensituationen, Einstellung zur Massenunterhaltung, Fragen der Bildung und des literarischen Lebens

fakultativ:

- weitere Briefe späterer Epochen und/oder christliche, mittelalterliche, humanistische Texte

L 11.1.3 Römische Gesellschaft in der Geschichtsschreibung

Mit Sallust lernen die Schüler einen wichtigen Historiker der Römer sowie charakteristische Darstellungsformen und Zielsetzungen römischer Geschichtsschreibung kennen [→ Gr 11.3 Frage der Objektivität]. Sie erhalten Einblick in die Wertmaßstäbe, die nach Ansicht des Historikers für den Aufstieg Roms verantwortlich waren, und werden sich Sallusts kritischer Haltung gegenüber den sozialen und politischen Verhältnissen seiner Zeit bewusst. Dies führt sie dazu, allgemein über das Verhältnis von Politik und Moral nachzudenken und eigene ethische Maßstäbe zu entwickeln. In diese Überlegungen bringen sie auch ihr bei der Caesar- und Cicerolektüre erworbenes geschichtliches und politisches Wissen ein. Ausschnitte aus der *Germania* oder dem *Agricola* des Tacitus werfen ein Schlaglicht auf die frühe Kaiserzeit und führen den Schülern die verdeckte Kritik des Historikers an den gesellschaftlichen Zuständen in Rom vor Augen.

- Sallust: *Catilinae coniuratio* oder *Bellum Iugurthinum* (in Auszügen); Überblick über das jeweilige Werk

fakultativ:

- Tacitus: *Germania* oder *Agricola* (jeweils in Auszügen)

L 11.2 Sprach- und Textarbeit

Auch in dieser Jahrgangsstufe erweitern die Schüler ihre Kenntnisse des lateinischen Vokabulars durch autorenspezifische Wörter und Wendungen. Im Rahmen der Textarbeit wiederholen sie elementare grammatische Strukturen, wenden verschiedene Formen der Satzanalyse an und trainieren den sicheren Umgang mit dem Wörterbuch. Sie üben, anspruchsvolle Werke sprachlich und inhaltlich zu erschließen und zu interpretieren. Beim Vergleich verschiedener Übersetzungen eines lateinischen Textes wird ihnen die Einmaligkeit des literarischen Originals deutlich.

- Anwenden verschiedener Formen der Satzanalyse
- Erkennen und Beschreiben sprachlicher Besonderheiten
- lektürebegleitende Einführung des historischen Infinitivs
- Übersetzung, Erschließung und vertiefte Interpretation anspruchsvoller lateinischer Texte
- sozial-historischer Kontext der Werke und Autoren
- Erkennen stilistischer Eigenheiten lateinischer Autoren
- weitere metrische Erscheinungen und ihre Funktion
- weitere antike literarische Gattungen und ihre Tradition

L 11.3 Antike Kultur und ihr Fortleben

An den menschlichen Grundthemen der Liebe und Freundschaft erfahren die Schüler die Aktualität antiker Texte und erkennen die zeitbedingten Haltungen und Unterschiede, die in den literarischen Zeugnissen zum Ausdruck kommen. Die Beschäftigung mit der lateinischen Briefliteratur konfrontiert sie mit wichtigen sozialen Fragen und Problemen menschlichen Lebens in der Antike. Dabei lernen sie, auch durch die Kontrastierung mit der heutigen Welt, gesellschaftliche Entwicklungen in ihrem historischen Kontext zu verstehen und zu erklären. Zugleich wird ihnen eine Textart ins Bewusstsein gerückt, die ein traditionelles und wichtiges Medium menschlicher Kommunikation darstellt. Bei der Lektüre Sallusts befassen sie sich mit Ursachen und Auswirkungen politischer Krisen im römischen Staat, setzen sich mit unterschiedlichen Bewertungen dieser Vorgänge auseinander und verstehen die zentrale Bedeutung bestimmter Wertbegriffe [→ G 11.1.1]. Die Beschäftigung mit dem Wandel der römischen Gesellschaft fördert das Interesse der Jugendlichen an grundlegenden politischen Fragen und regt sie zu Vergleichen mit der Gegenwart an.

Schwerpunktt Themen:

- die Rolle des Dichters in der römischen Gesellschaft
- die Rezeption von Werken und Motiven römischer Dichtung in Literatur, Kunst und Musik [→ D 11.4; Ku 11.2.2; Mu 11.2]
- die antike Gattung Brief
- soziale Strukturen der römischen Gesellschaft in Republik und Kaiserzeit
- die Rolle der Frau in Familie und Öffentlichkeit
- privates und kulturelles Leben in Rom
- der römische Staat in Krisenzeiten
- Einstellungen zu Staat und Geschichte
- die Bedeutung griechischer Vorbilder für die römische Literatur

L 11.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Schüler gehen selbstständig auch mit anspruchsvollen Texten um. Sie sind in der Lage, sich umfassende Informationen zu einem Thema zu beschaffen. Schrittweise werden sie in das wissenschaftliche Arbeiten eingeführt. Sie geben Auskunft über die Entstehung von längeren Referaten und fertigen Thesenpapiere an. Mit adressatenbezogenen und fachadäquaten Möglichkeiten der Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse sind sie vertraut.

- Techniken zur systematischen Wiederholung und Vertiefung von Wortschatz, Formen- und Satzlehre eigenverantwortlich einsetzen
- Wörterbuch und Grammatik selbstständig verwenden
- Kenntnisse in lateinischer Prosodie und Metrik anwenden
- Möglichkeiten des Sprachenvergleichs bei der Lösung von Aufgaben nutzen
- Werke unter verschiedenen Perspektiven interpretieren, z. B. Textvergleich, Quellenvergleich, sowie Bezüge zu anderen Autoren und Werken herstellen
- Thesenpapiere und Zwischenberichte zu fachlichen Themen, auch im Team, erstellen
- längere Fachreferate unter Einsatz verschiedener Medien halten
- Projekte zur Antike gestalten, z. B. einen themenbezogenen Studientag mitorganisieren und durchführen

11 Griechisch (3. Fremdsprache)

(4+1)

Der Unterricht baut auf den in den Jahrgangsstufen 9 und 10 erworbenen Kenntnissen der griechischen Sprache und Geisteswelt auf. Er bildet somit einerseits einen organischen Abschluss und legt andererseits das Fundament für die Jahrgangsstufen 12 und 13. Dabei vertieft er anhand der Lektüre von zentralen Werken der Literatur bedeutsame Bereiche der griechischen Kultur und versucht deren Einfluss auf die europäische Identität deutlich zu machen: Mindestens drei dieser Bereiche – Philosophie, Geschichtsschreibung und Epos – werden den Jugendlichen exemplarisch vorgestellt. Dabei bleibt die Reihenfolge der Behandlung der Lektüreblöcke und das Eingehen auf das Erweiterungsprogramm der jeweiligen Lehrkraft überlassen.

Da die Jugendlichen in dieser Altersstufe gegenüber philosophischen Grundfragen zunehmend aufgeschlossen sind, bietet ihnen der Griechischunterricht mit der Gestalt des Philosophen Sokrates in Platons Apologie und der Geschichtsdeutung im Werk Herodots zwei Möglichkeiten, in historischer Kommunikation eigene Antworten zu suchen und zu finden [→ D 11.4 Auseinandersetzung mit poetischen Texten].

Sinnfragen und Lebensperspektiven stehen auch im dritten Lektüreblock an zentraler Stelle: Homers Odysseus ist der Prototyp des Menschen, der unterwegs ist, viele Schwierigkeiten meistern muss und dabei sein Ziel nie aus den Augen verliert.

Neben die Übersetzungsarbeit tritt die interpretatorische Erschließung der Texte. Sie werden vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Entstehungsbedingungen ihrer Zeit erfasst. Die von den Griechen aufgeworfenen Fragestellungen und Denkmodelle sollen die Jugendlichen dazu veranlassen, sich mit diesen kritisch und selbstständig auseinander zu setzen, um Hilfestellung bei der eigenen Wertorientierung zu erhalten.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundwortschatz, Formenlehre und Syntax sowie die Methoden, diese selbstständig zu wiederholen, zu festigen und zu erweitern
- Texte adäquat in gutes Deutsch übertragen, deren Inhalte verstehen und zusammenfassen
- sich aus Medien (Lexika, Internet u. a.) Informationen zu Themen der Antike beschaffen, diese kritisch sichten und ansprechend präsentieren
- Aufbau und Inhalt der gelesenen literarischen Werke, ihre Gattungsmerkmale
- Interesse an philosophischen Fragestellungen (besonders an denen des Sokrates) und an kritischer Auseinandersetzung mit ihnen
- Einblick in die Schwierigkeit, Geschichte objektiv und angemessen darzustellen
- die Figur des Odysseus
- Maßstäbe für die Ästhetik literarischer Texte und künstlerischer Werke entwickeln
- Einblick in die vielfältige Rezeption der griechischen Kultur

Gr 11.1 Sprache und Texte

Das zügige und doch genaue Übersetzen der Texte, das die Grundlage der Interpretation und des vertieften Verständnisses ist, setzt bei den Jugendlichen eine fundierte Sprachbeherrschung voraus. So ist einerseits eine beständige Wiederholung und Sicherung der erworbenen Sprachkenntnisse erforderlich, andererseits wird durch die Lektürearbeit das Sprachverständnis gefördert.

- Wiederholung des Grundwortschatzes anhand verschiedener Methoden (z. B. Wortkundearbeit)
- autorenspezifischer Wortschatz
- Erschließung unbekannter Wörter mit Hilfe der Wortbildungslehre und Etymologie
- Unterschiede der griechischen Dialekte als Zeichen der kulturellen Vielfalt
- Erkennen und Analyse von komplexeren syntaktischen Erscheinungen (Partizipien, Infinitive, Modi, Konditional- und Temporalsätze)
- Erfassen der Kerngedanken, Paraphrasieren und Gliedern der gelesenen Texte
- Sensibilisierung für die sprachliche Gestaltung von Texten und deren Bedeutung für die Interpretation [→ L 11.2]

- Bewusstsein für die Problematik gedruckter Übersetzungen und Fähigkeit zum Übersetzungsvergleich [→ L 11.2]
- Leben und Werk der jeweiligen Autoren

Gr 11.2 Platon, *Apologie des Sokrates* – der Mensch auf der Suche nach Wahrheit

Anhand der Persönlichkeit des Sokrates, wie sie Platon in seiner *Apologie* darstellt, werden die Jugendlichen mit der Frage nach dem Menschen als einer der wesentlichen Problemstellungen der griechischen Philosophie konfrontiert. Das Bewusstsein, dass menschliches Erkennen grundsätzlich begrenzt ist [→ Eth 11.2] und dass Philosophie und Wissenschaft nicht Besitz von, sondern Bemühen um Wahrheit und Wissen bedeuten, regt die Jugendlichen zu Vorsicht gegenüber Ideologien an. In der Gestalt des Sokrates erleben sie auch, wie ein auf ethischer Überzeugung basierendes Leben einerseits faszinierend wirken, andererseits aber auch gefährlich sein kann.

- dialogischer Charakter der sokratischen Philosophie
- grundlegende Methoden und Denkformen der dialektischen Philosophie Platons (z. B. Schlussverfahren, Induktion, Deduktion, Analogie)
- kritische Auseinandersetzung mit Tendenzen der antiken wie modernen Rhetorik [→ D 11.1; L 10.1.3]
- Erkenntnis, dass philosophisches Nachdenken ein charakteristisches Wesensmerkmal des Menschen sein sollte: ὁ ἀνεξέταστος βίος οὐ βιωτός [→ K 11.1; D 11.4 philosophische Fragen]
- Bereitschaft, über Begrenzungen des menschlichen Wissens nachzudenken (οἶδα οὐδὲν εἰδώς)
- Bewusstsein von der grundlegenden Religiosität hinter der sokratischen Ethik (göttliches Wissen als absolutes Wissen; δαιμόνιον)
- Sensibilisierung für die provozierende Grundstruktur sokratischer Ethik (Forderung nach Einheit von Denken und Handeln: ethischer Intellektualismus; Bedeutung der ἐπιμέλεια τῆς ψυχῆς; Rolle der ἀρετή)
- Gedanken des Sokrates über den Tod

Gr 11.3 Herodot, *Historien* – der Mensch auf der Suche nach geschichtswirksamen Kräften

Die Jugendlichen lernen verschiedene Lebensentwürfe und Gesellschaftsformen kennen und setzen sich mit der Sicht Herodots auseinander. Sie begegnen dabei den Problemen der Objektivität und der angemessenen Darstellung. Sie erfahren, dass Geschichte im Sinne Herodots eine Vielzahl fremder Völker mit ihrer gesamten Kultur umfasst und nicht auf Politik und Kriegsgeschichte verengt werden darf. Sie versuchen, heutige Geschichtsdarstellungen und Nachrichten an diesem Maßstab zu messen.

- der Begriff ἱστορίη; Herodots Bedeutung für die Geschichtsschreibung (*pater historiae*)
- Sensibilisierung für die Problematik objektiver Geschichtsbetrachtung [→ L 11.1.3 Sallust]
- Aufgeschlossenheit für die Vielfalt fremder Völker und Kulturen
- Einsicht in die Problematik, dass das Selbstverständnis einer Gesellschaft sich oft durch Abgrenzung entwickelt
- das herodoteische Menschenbild: Spannung zwischen eigenem Handeln und dem Einfluss der Götter bzw. des Schicksals
- die herodoteische Glücksvorstellung, z. B. Solon-Kroisos-Gespräch

Gr 11.4 Homer, *Odyssee* – der Mensch auf der Suche nach Identität und Geborgenheit

Die Jugendlichen lernen in Homers Epen den Beginn europäischer Literatur kennen. Sie begegnen der Fremdartigkeit der Darstellung (homerische Kunstsprache) und erkennen die *Odyssee* als bewusst gestaltetes Kunstwerk. In der Auseinandersetzung mit dem Inhalt erfahren sie archaische Formen menschlichen Welt- und Selbstverständnisses.

- Entstehungsbedingungen der Literaturgattung Epos (z. B. Figur des Sängers; *oral poetry*)
- wesentliche Merkmale der homerischen Kunstsprache (z. B. Formelverse, *epitheta ornantia*, Dialektmischung, daktylischer Hexameter)
- literarische Gestaltungsmittel (z. B. Rahmenkomposition, Rückblende, Gleichnisse)
- die weltumfassende Sichtweise der *Odyssee* (Vielfalt der Lebensbereiche und Charaktere; Durchdringung von menschlicher und göttlicher Ebene)

- Aufgeschlossenheit für eine frühe Form menschlicher Selbstdeutung anhand der homerischen Vorstellungen von Körper, Seele, Schicksal, Schuld, Leid, Theodizee usw.
- Überblick über die geistige Linie des Gesamtwerkes: die Suche nach heimatlicher Geborgenheit
- der Held Odysseus als Prototyp des Menschen: zwischen Leiden und Agieren, zwischen Zweifel und Zuversicht, zwischen grausamem Handeln und klugem Planen
- Einblick in die vielfältige Rezeption der *Odyssee* in Literatur, Kunst und Musik

Gr 11.5 Erweiterung – Präsenz der griechischen Antike

Neben den drei verbindlichen Lektüreblöcken (Gr 11.2-4) ist eine thematische Erweiterung möglich. Dieses fakultative Programm soll auf die Interessen der Jugendlichen besonders eingehen und ist offen für die jeweiligen Erfordernisse und Projekte. So kann sich die Auswahl der Texte beziehen auf eine tiefere geistige Durchdringung aktueller politischer, gesellschaftlicher oder wissenschaftlicher Strömungen, auf ein kulturelles Ereignis wie eine Ausstellung, auf eine Studienfahrt oder einen Schüleraustausch usw.

Dabei ist unter anderem an folgende Möglichkeiten gedacht:

- Drama:
Die Auswahl einer Tragödie oder Komödie kann sich am aktuellen Spielplan der örtlichen oder auch überregionalen Bühnen orientieren.
- Texte zur Medizin:
Durch die Beschäftigung mit antiken Texten zur Medizin können die Jugendlichen ein vertieftes Verständnis in Fragen gewinnen, die sich auf die Ethik in der Medizin (Eid des Hippokrates u. a.), auf die geistige Bewältigung des Phänomens Krankheit und auf die Persönlichkeit des Arztes beziehen [→ Eth 11.4].
- Roman:
Bei der Lektüre eines Romans (z. B. Longos) kann sowohl auf die Weiterentwicklung von Motiven und Charakteren des Epos als auch auf die bedeutende Rolle gerade dieser Literaturgattung für die Gegenwart eingegangen werden.
- Rede:
Die Lektüre einer Rede (z. B. Lysias) kann den Schülern die Macht des bewusst geformten Wortes [→ L 10.1.3] und die Problematik von Rhetorik und Moral veranschaulichen. Außerdem gewinnen sie einen Einblick in die historischen und soziokulturellen Rahmenbedingungen.

Gr 11.6 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Jugendlichen sind an die grundlegenden Arbeitstechniken schon gewöhnt, die Eigenverantwortung und der Umfang der Arbeitsaufträge werden gesteigert.

- eigenverantwortliches Wiederholen, Vertiefen und Festigen von Wortschatz und Grammatik, gegebenenfalls selbstständiges Schließen von Lücken
- selbstständiger Umgang mit Hilfsmitteln (Grammatik, Wörterbuch, Kommentaren, Computer, Internet)
- Erkennen der Möglichkeiten und Grenzen des Umgangs mit Übersetzungen (Übersetzungsvergleich, Zusammenfassung längerer Textpassagen)
- Präsentieren eigener Arbeitsergebnisse z. B. durch Referate, Thesenpapiere, Diskussionsbeiträge

11 Englisch (1. und 2. Fremdsprache)

(3)

Mit dem Eintritt in die Oberstufe verfügen die Schüler über ein breites Repertoire an kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln, das sie befähigt, sich mündlich und schriftlich mit einer Vielfalt anspruchsvoller Texte und Themen auseinander zu setzen. Zunehmende persönliche Reife und ein wachsendes Verständnis für komplexere Zusammenhänge ermöglichen ihnen eine vertiefte und eigenständige Beschäftigung mit Literatur, mit sozialen und kulturellen Phänomenen sowie mit aktuellen politischen Fragen. Die Jugendlichen verfügen nun über Strategien, die für oberstufengemäßes Lernen und Arbeiten erforderlich sind und die sie in die Lage versetzen, auch umfangreichere Themenbereiche allein oder im Team selbstständig zu erarbeiten und zu präsentieren.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E_{1/2} 11.1 ausgewiesenen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die das Niveau der Stufe B2 (*Vantage Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* anbahnen
- die unter E_{1/2} 11.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur formalen und inhaltlichen Erschließung nicht-fiktionaler und literarischer Texte und zur Erstellung klar strukturierter, längerer Texte anspruchsvollen Inhalts erforderlich sind
- Kenntnisse über das politische und kulturelle Leben sowie über die Rolle der Medien im UK und in den USA, auch im Vergleich mit den Gegebenheiten im eigenen Land; Verständnis für politische Zusammenhänge; Wertschätzung kultureller Leistungen
- Evaluation eigener Arbeitsmethoden; Organisation und Durchführung von Projekten; selbstständiges Erschließen von Texten; eigenständige Informationsbeschaffung, -auswertung und adressatengerechte Präsentation; Umgang mit Hilfsmitteln, kritische Nutzung von Quellen

E_{1/2} 11.1 Sprache

Grundlage des Englischunterrichts in der Jahrgangsstufe 11 sind in der Regel Originaltexte. Die sprachliche Arbeit erfolgt in enger Verbindung mit den jeweiligen Texten und Themen. Mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln können die Schüler zunehmend anspruchsvollere Texte erfassen und sind in der Lage, sich in einer Vielfalt von Situationen sowohl mündlich als auch schriftlich sach- und adressatengerecht zu äußern. In Vorbereitung auf die Arbeit in den Jahrgangsstufen 12 und 13 erweitern und vertiefen sie ihre sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten unter Nutzung geeigneter Hilfsmittel zunehmend selbstständig.

Am Ende der Jahrgangsstufe 11 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die die Stufe B2 (*Vantage Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* anbahnen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- inhaltlich und sprachlich anspruchsvollere Äußerungen, Vorträge, Reden und Gespräche in natürlichem Sprechtempo, selbst wenn sie nicht ausschließlich in der Standardsprache vorgetragen bzw. geführt werden, global und in wichtigen Details verstehen
- umfangreichere, inhaltlich und sprachlich anspruchsvollere authentische Hör- und Hör-/Sehtexte zu einem breiten Spektrum von Themen je nach Schwierigkeitsgrad global oder im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich aktiv an längeren, anspruchsvolleren Gesprächen und Diskussionen, auch zu abstrakten und komplexen Themen, beteiligen; zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen und die eigenen Ansichten überzeugend darstellen, dabei auch auf unvorhergesehene Wendungen von Gesprächen und Situationen angemessen reagieren
- flüssig über Erfahrungen berichten und Sachverhalte aus einem breiten Themenspektrum darstellen
- Arbeitsergebnisse und Referate zu anspruchsvolleren Themen wirkungsvoll präsentieren, weitgehend frei vortragen und auf Nachfragen flexibel reagieren [→ D 11.1]

Leseverstehen

- längere und komplexere authentische Sachtexte und literarische Texte zu einem breiten Themenspektrum möglichst selbstständig erschließen, auch unter gezielter Nutzung von Hilfsmitteln

- Lesetechniken (kursorisches, selektives und detailgenaues Lesen) gezielt zur Texterschließung einsetzen
- authentische Materialien aus verschiedenen Quellen für Referate und Projekte selbstständig auswerten

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- längere und anspruchsvollere Texte zu einem breiten Spektrum von Themen verfassen, dabei klar strukturieren und auf inhaltliche und sprachliche Kohärenz achten
- Meinungen zu anspruchsvolleren Themen differenziert ausdrücken und überzeugend begründen; komplexere Sachverhalte erörtern
- die für die jeweilige Textart geltenden sprachlichen und formalen Konventionen beachten

Sprachmittlung

- den Inhalt längerer und anspruchsvollerer mündlicher und schriftlicher Äußerungen zu einem breiten Themenspektrum in der jeweils anderen Sprache zusammenfassend wiedergeben
- Passagen englischsprachiger Texte zu einem breiten Themenspektrum ins Deutsche übersetzen (Version) und dabei auf korrekte Idiomatik und angemessenen Stil achten

Sprachliche Mittel

Wortschatz und Idiomatik

- den Grundwortschatz, auch in individueller häuslicher Arbeit, wiederholen
- Wortschatz systematisch themengebunden ausbauen und durch die Arbeit mit dem einsprachigen, ggf. auch dem zweisprachigen Wörterbuch sowie unter Nutzung der Kenntnisse über Wortschatzstrukturierung und Wortbildung selbstständig erweitern
- Wortschatz zur Textbesprechung vertiefen und erweitern

Grammatik

- wichtige Grammatikgebiete (insbesondere Strukturen, die wegen Interferenzen mit dem Deutschen fehlerträchtig sind) in enger Verbindung mit der Textarbeit wiederholen und festigen
- weitere Besonderheiten der englischen Grammatik kennen, auch unter Berücksichtigung ihrer stilistischen Relevanz (z. B. Modalverben *will, would/used to; subjunctive*)

Sprachreflexion

- weitere grammatische und idiomatische Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Sprache kennen
- Möglichkeiten der Bedeutungserschließung kennen
- Mittel sprachlich-stilistischer Gestaltung und Mittel der Textkohäsion kennen
- die Rolle des Englischen als Welt- und Verkehrssprache reflektieren [→ F 11.3 Frankophonie; Sp₃ 11.1 Bedeutung des Spanischen]

E_{1/2} 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen vielfältige authentische landeskundliche und literarische Texte nach inhaltlichen und formalen Gesichtspunkten. Dabei vertiefen sie die bisher erworbenen Verfahren im Umgang mit Texten, wenden sie zunehmend selbstständig an und äußern ihre Erkenntnisse möglichst differenziert in der Fremdsprache. Audiovisuelle Medien und Materialien bieten Gelegenheit zur Analyse filmischer Gestaltungsmittel und deren Wirkung. Bei der Beschäftigung mit literarischen Texten stehen die Auseinandersetzung mit anderen Lebensformen, persönliche Erfahrungs- und Orientierungsmöglichkeiten, das Nachdenken über Wertfragen und die Verknüpfung mit landeskundlichen Hintergründen im Vordergrund. Die Jugendlichen werden sich der Vielschichtigkeit literarischer Texte bewusst und erkennen die Möglichkeiten und Grenzen formaler Analyse und individueller Deutung.

Texterschließung

- authentische nicht-fiktionale Texte (argumentative Sachtexte, auch journalistische und ggf. einfache wissenschaftliche Texte) erschließen, analysieren (z. B. nach Textart, Argumentationsstruktur, Autorenintention, stilistischen Besonderheiten), in ihren geschichtlichen Kontext einordnen, vergleichen und bewerten [→ D 11.2, 11.4]
- anspruchsvollere authentische Hör- und Hör-/Sehtexte, z. B. Reden, Interviews, TV-Nachrichten, Filme (ggf. in Ausschnitten), global und ggf. im Detail verstehen; wichtige filmische Gestaltungsmittel und deren Wirkung erkennen [→ D 11.5; Ku 11.4 Visuelle Medien; Mu 11.2. Musik zum Film]
- Themen oder Motive in verschiedenen Darstellungsformen und Medien (Verfilmungen, Bühnenversionen, Literatur und bildende Kunst) vergleichen

- einen Roman oder ein Drama des 20. oder 21. Jh. (ggf. in Auszügen), *short stories* und Gedichte erschließen, deuten, persönlich dazu Stellung nehmen und ggf. szenisch umsetzen, auch in Verbindung mit Verfilmungen und ggf. Theateraufführungen; weitere Techniken und Begriffe der literarischen Interpretation anwenden [→ D 11.2, 11.4]
Autoren: z. B. Auster, Beckett, T. C. Boyle, Cummings, Frost, Gordimer, Hemingway, Hornby, Joyce, McLaverty, Pinter, Poe, Russell, Sandburg, Stoppard, G. Swift, Tan

Texterstellung

- komplexere Inhaltsfragen sowie Fragen zu Textart, Argumentationsstruktur, sprachlicher Gestaltung und Aussageabsicht beantworten; Texte zusammenfassen, erläutern und kommentieren
- zu Texten und Themen persönlich Stellung nehmen (z. B. auch als Beiträge zu Diskussionsforen im Internet); längere und klar strukturierte Texte verfassen (*comment, composition, letter to the editor*), ggf. Bücher, Filme oder Theaterstücke rezensieren
- bildliche und graphische Darstellungen (z. B. Photos, politische Cartoons, verschiedene Diagrammtypen) versprachlichen, erläutern und kommentieren
- kreatives Schreiben: literarische Texte fortschreiben oder umgestalten, z. B. aus veränderter Perspektive erzählen, in eine andere Textart umschreiben, Handlungsalternativen skizzieren, Rollenspiele entwerfen

E_{1/2} 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erfahren, dass soziale und kulturelle Phänomene auch politisch bedingt sind und entwickeln so ihre Urteilsfähigkeit. In der Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Fragen sowie mit der Rolle der Medien werden sie für die Probleme der modernen Welt sensibilisiert. Einblicke in das kulturelle Leben im UK und in den USA vermitteln einen Eindruck von der Vielfalt künstlerischen Schaffens und geben Impulse für die weitere Beschäftigung mit englischsprachiger Kultur. Der Besuch von Ausstellungen, Vorträgen, Lesungen, Kino und Theater und die Analyse von Texten und Filmen sowie die Auswertung authentischer Informationsquellen vermitteln ein differenziertes Bild des Lebens im UK und in den USA.

- politisches Leben im UK und in den USA: Regierungssystem, Wahlen und Parteien [→ Sk 11.4 Partizipation, parlamentarisches Regierungssystem]
- europäische und internationale Beziehungen
- Medien: Medienlandschaft im UK und in den USA; Rolle der Medien in der Gesellschaft [→ D 11.5; Sk 11.3]
- kulturelles Leben im UK und in den USA: z. B. Bildende Kunst, Film, Theater, Musik [→ Mu 11.2 Jazz]; Einfluss der USA auf Lebensweise und Kultur in Europa
- aktuelle Themen, Ereignisse und Entwicklungen

E_{1/2} 11.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Im Unterricht wie auch bei der Erledigung häuslicher Aufgaben lernen die Schüler, die bisher erworbenen Methodenkompetenzen für die selbstständige Erarbeitung auch umfangreicherer Themen zu nutzen. Arbeitsteilige Verfahren bei der Organisation und Durchführung von Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Teamarbeit. Dabei sind die selbstständige Nutzung geeigneter Informationsquellen und die adressatengerechte Ergebnispräsentation von besonderer Bedeutung.

- eigene Arbeitsmethoden evaluieren und ggf. verändern bzw. optimieren
- Projekte einzeln oder im Team selbstständig organisieren und durchführen; ggf. längere Unterrichtsphasen moderieren
- Verfahren der Wortschatzstrukturierung und Wortbildung sowie verschiedene Hilfsmittel zur selbstständigen Wiederholung, Vertiefung und Erweiterung von Wortschatz nutzen
- die bekannten Erschließungsverfahren systematisch auch auf umfangreichere authentische Texte anwenden; unterschiedliche Lesetechniken (kursorisches, selektives, detailgenaues Lesen) einsetzen
- das einsprachige Wörterbuch, ggf. auch weitere Hilfsmittel wie Thesaurus oder Kollokationswörterbuch, zur Texterschließung sowie zur Erstellung und Überarbeitung eigener Texte verwenden
- Informationen aus verschiedenen Quellen beschaffen, auswerten und adressatengerecht präsentieren [→ Ku 11.4 Visuelle Medien]; Informationsquellen im Hinblick auf Eignung und Zuverlässigkeit hinterfragen und vergleichen [→ D 11.5]

11 Englisch (3. Fremdsprache)

(4)

Im dritten Lernjahr festigen und erweitern die Schüler ihre kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel, wodurch sie zunehmend in der Lage sind, sich zu komplexeren Sachverhalten aus einer Vielzahl von Themengebieten zu äußern und sich mit authentischen, auch literarischen Texten auseinander zu setzen. Zunehmende persönliche Reife und ein wachsendes Verständnis für komplexe Zusammenhänge ermöglichen ihnen eine vertiefte und eigenständige Beschäftigung mit sozialen und kulturellen Phänomenen sowie mit aktuellen politischen Fragen. Die Jugendlichen festigen und vertiefen ihre Lernstrategien und bauen sie im Hinblick auf die Anforderungen oberstufengerechten Arbeitens weiter aus.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die auf der Grundlage der unter E₃ 11.1 ausgewiesenen Mittel erworbenen kommunikativen Fertigkeiten, die das Niveau der Stufe B2 (*Vantage Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* anbahnen
- die unter E₃ 11.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung komplexerer authentischer Texte sowie zur Erstellung längerer, thematisch anspruchsvoller Texte erforderlich sind
- Kenntnisse über das politische und kulturelle Leben sowie über die Rolle der Medien im UK und in den USA, auch im Vergleich mit den Gegebenheiten im eigenen Land; Verständnis für politische Zusammenhänge; Wertschätzung kultureller Leistungen
- Evaluation eigener Arbeitsmethoden; Organisation und Durchführung von Projekten; Einsatz des einsprachigen Wörterbuchs sowie von Hilfsmitteln zur selbstständigen Texterschließung und zur Texterstellung; kritische Nutzung von Informationsquellen; adressatengerechtes Präsentieren

E₃ 11.1 Sprache

Beim Ausbau ihrer sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten nutzen die Schüler weiterhin gezielt ihre Kenntnisse aus anderen Sprachen. Die sprachliche Arbeit erfolgt themenorientiert anhand von authentischen, auch literarischen Texten. Unter Einsatz geeigneter Hilfsmittel erschließen die Schüler zunehmend anspruchsvolle Texte möglichst selbstständig und verfassen auch längere, klar strukturierte und kohärente Texte zu komplexeren Themen. Mit fortschreitenden Sprachkenntnissen drücken sie sich zunehmend differenziert und stilistisch angemessen aus. Sie sind in der Lage, sich mündlich in einer Vielfalt von Situationen adressatengerecht zu äußern.

Am Ende der Jahrgangsstufe 11 verfügen die Schüler über kommunikative Fertigkeiten, die die Stufe B2 (*Vantage Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* anbahnen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere, auch anspruchsvollere Äußerungen, Vorträge, Reden und Gespräche in natürlichem Sprechtempo global und in wichtigen Details verstehen
- umfangreichere authentische Hör- und Hör-/Sehtexte zu einem breiten Themenspektrum, auch in leichter verständlichen regionalen und sozialen Sprachvarianten, global und in wichtigen Details verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- ein Gespräch über anspruchsvollere Themen führen, dabei angemessene Redemittel verwenden und flexibel reagieren; über Verfahren und Mittel (z. B. Umgehungsstrategien, *speech fillers*) verfügen, die spontane Äußerungen in verschiedenen Situationen ermöglichen
- in Diskussionen die persönliche Meinung zu verschiedenen Themen klar und strukturiert zum Ausdruck bringen und überzeugend begründen; zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen
- Arbeitsergebnisse sowie ein Referat weitgehend frei vortragen und adressatengerecht präsentieren; auf Nachfragen flexibel reagieren [..... D 11.1]

Leseverstehen

- längere und komplexere, zunehmend authentische Sach- und literarische Texte zu einem breiten Themenspektrum verstehen und diese möglichst selbstständig, auch mit Hilfe des einsprachigen Wörterbuchs, erschließen
- Lesetechniken (kursorisches, selektives und detailgenaues Lesen) gezielt zur Texterschließung einsetzen
- authentische Materialien aus verschiedenen Quellen selbstständig für Referate und Projekte auswerten

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- längere und anspruchsvollere Texte zu konkreten und abstrakten Themen verfassen, dabei klar strukturieren und auf logische Gliederung, Kohärenz und sprachlich-stilistische Differenzierung achten
- Meinungen zu anspruchsvolleren Themen überzeugend begründen; komplexere Sachverhalte erörtern
- die für die jeweilige Textart geltenden sprachlichen und formalen Konventionen beachten

Sprachmittlung

- den Inhalt längerer und anspruchsvollerer mündlicher und schriftlicher Äußerungen zu einem breiten Themenspektrum in der jeweils anderen Sprache zusammenfassend wiedergeben
- Passagen englischsprachiger Texte zu einem breiten Themenspektrum ins Deutsche übersetzen (Version) und dabei auf korrekte Idiomatik und angemessenen Stil achten

Sprachliche Mittel

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 1100 weitere lexikalische Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*), einschließlich weiterer Begriffe zur Textbesprechung, beherrschen und anwenden
- den Grundwortschatz wiederholen, auch in individueller häuslicher Arbeit
- Wortschatz durch die Arbeit mit dem einsprachigen Wörterbuch sowie unter Nutzung der Kenntnisse über Wortschatzstrukturierung und Wortbildung selbstständig erweitern

Grammatik

- wichtige Grammatikgebiete (insbesondere Strukturen, die wegen Interferenzen mit dem Deutschen fehlerträchtig sind) in enger Verbindung mit der Textarbeit wiederholen und festigen
- wichtige Besonderheiten der englischen Grammatik in Texten kennen (z. B. Inversion, absolute Partizipialkonstruktion, Modalverben *will, would/used to, subjunctive*)

Sprachreflexion

- weitere grammatische und idiomatische Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Sprache kennen
- Möglichkeiten der Bedeutungserschließung kennen
- Mittel sprachlich-stilistischer Gestaltung und Mittel der Textkohäsion kennen
- die Rolle des Englischen als Welt- und Verkehrssprache reflektieren [→ F 11.3 Frankophonie; Sp₃ 11.1 Bedeutung des Spanischen]

E₃ 11.2 Umgang mit Texten und Medien

In Anknüpfung an die landeskundlichen und literarischen Themen erschließen die Schüler vielfältige authentische Texte nach formalen und inhaltlichen Gesichtspunkten. Dabei wenden sie Techniken und Begriffe der Textinterpretation zunehmend selbstständig an. Die Beschäftigung mit authentischen Hör- und Hör-/Sehtexten schärft ihr Bewusstsein für regionale und soziale Varianten des Englischen sowie für filmische Gestaltungsmittel. Bei der Auseinandersetzung mit literarischen Texten stehen die Begegnung mit unterschiedlichen Lebensformen und persönliche Erfahrungs- und Orientierungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Dies regt die Schüler dazu an, Verhaltensweisen und Wertfragen zu reflektieren und sich der Vielschichtigkeit literarischer Wirklichkeitsentwürfe bewusst zu werden. Bei der Auswahl literarischer Texte werden die vielfältigen Möglichkeiten der Verknüpfung mit landeskundlichen Inhalten genutzt.

Texterschließung

- weitgehend authentische nicht-fiktionale Texte (v. a. journalistische, argumentative und darstellende Sachtexte) erschließen, nach Inhalt, Struktur, stilistischen Mitteln, Aussageabsicht und Wirkung analysieren, vergleichen und bewerten [→ D 11.2, 11.4]
- authentische Hör- und Hör-/Sehtexte (z. B. TV-Sendungen, Filmausschnitte, Reden), auch in Sprachvarianten (z. B. *sub-standard English*) je nach Schwierigkeitsgrad global oder im Detail verstehen; einige wichtige filmische Mittel und deren Wirkung erkennen [→ D 11.5; Ku 11.4 Visuelle Medien; Mu 11.2 Musik zum Film]
- Themen oder Motive in unterschiedlichen Darstellungsweisen und Medien vergleichen (z. B. Text und Verfilmung)
- Literatur: einen Roman des 20. oder 21. Jh. (ggf. in Auszügen), kürzere erzählende bzw. dramatische Texte sowie Gedichte erschließen, deuten und persönlich dazu Stellung nehmen; Techniken und Begriffe der literarischen Interpretation anwenden [→ D 11.2, 11.4]
Autoren: z. B. Cummings, Dahl, Frost, Hemingway, L. Hughes, McLaverty, Pinter, Poe, Sandburg, Thurber

Texterstellung

- komplexere Inhaltsfragen, Fragen zu Struktur, sprachlicher Gestaltung und Aussageabsicht von Texten beantworten; auch längere und anspruchsvolle Texte zusammenfassend wiedergeben, erläutern und kommentieren
- zu Texten und Themen persönlich Stellung nehmen; längere, klar strukturierte Texte verfassen, auch *comment*, *letter to the editor*
- bildliche und graphische Darstellungen erläutern und kommentieren
- kreatives Schreiben: fiktionale Texte fortschreiben, umgestalten, ggf. eigenständig verfassen

E₃ 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

In der Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Fragen sowie mit der Rolle der Medien werden die Schüler für die Probleme der modernen Welt sensibilisiert. Einblicke in das kulturelle Leben im UK und in den USA vermitteln einen Eindruck von der Vielfalt künstlerischen Schaffens und geben Impulse für die weitere Beschäftigung mit englischsprachiger Kultur. Der Besuch von Ausstellungen, Kino und Theater, die Analyse von Texten und Filmen sowie die Auswertung authentischer Informationsquellen vermitteln ein differenziertes Bild des UK und der USA.

- politisches Leben im UK und in den USA: Regierungssystem, Wahlen und Parteien [→ Sk 11.4 Partizipation, parlamentarisches Regierungssystem]
- europäische und internationale Beziehungen
- Medien: Medienlandschaft im UK und in den USA; Rolle der Medien in der Gesellschaft [→ D 11.5; Sk 11.3]
- kulturelles Leben im UK und in den USA: z. B. Bildende Kunst, Film, Theater, Musik [→ Mu 11.2 Jazz]; Einfluss der USA auf Lebensweise und Kultur in Europa
- aktuelle Themen, Ereignisse und Entwicklungen

E₃ 11.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und vertiefen die bislang erworbenen Lernstrategien, so dass sie nun in der Lage sind, allein oder in der Gruppe eigenständig zu arbeiten, dabei Hilfsmittel wie das einsprachige Wörterbuch sinnvoll einzusetzen, Informationen kritisch auszuwerten und Ergebnisse wirkungsvoll zu präsentieren. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für den eigenen Lernprozess und können Teile des Unterrichts selbst gestalten.

- verschiedene Arbeitsmethoden vergleichen, eigene Arbeitsweisen evaluieren und ggf. verändern bzw. optimieren
- Projekte einzeln oder im Team selbstständig organisieren und durchführen; ggf. Unterrichtsphasen moderieren
- themenbezogene Wortfelder zur Wortschatzwiederholung und -erweiterung zusammenstellen
- die bekannten Erschließungsverfahren systematisch anwenden; unterschiedliche Lesetechniken einsetzen
- das einsprachige Wörterbuch zur Texterschließung sowie zur Erstellung und Überarbeitung eigener Texte nutzen
- die Technik des *note taking* zur Ergebnissicherung anwenden
- Informationen aus verschiedenen Quellen beschaffen, auswerten und adressatengerecht präsentieren [Ku 11.4 Visuelle Medien]; Informationsquellen im Hinblick auf Eignung und Zuverlässigkeit hinterfragen und vergleichen [→ D 11.5]

11 Französisch (1. und 2. Fremdsprache)

(3)

Die Schüler haben nun eine gewisse Sicherheit in der Fremdsprache erlangt und verfügen über fundiertes Wissen in wichtigen Bereichen, so dass sie vermehrt themen- und projektorientiert arbeiten können. Anhand authentischer Dokumente gelangen sie im Verlauf der Jahrgangsstufe 11 zu einem tieferen Verständnis der kulturellen und sozialen Gegebenheiten im französischsprachigen Raum, auch im europäischen und globalen Kontext. Sie beschäftigen sich intensiver mit dem französischen Film und erhalten die Möglichkeit, Beispiele literarischen Schaffens als Zeugnisse fremder Kulturen und anderer Denkweisen, als Kunstwerke, aber auch als Orientierungshilfe bei einigen ethisch-philosophischen und sozialpolitischen Fragestellungen zu begreifen. Die Jahrgangsstufe 11 ist eine Gelenkstelle: Die Schüler können Französisch anschließend weiterführen, um zu einer gleichermaßen vertieften wie spezialisierteren sprachlichen, kulturellen und interkulturellen Kompetenz zu gelangen. Sie haben aber auch die Möglichkeit, nach der Jahrgangsstufe 11 den schulischen Lehrgang in Französisch zu beenden. In jedem Fall sollen die Schüler mit Abschluss dieses Lernjahrs über solide, breit gefächerte Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen. Sie sollen auch den Anreiz zu einer selbstständigen Weiterbeschäftigung mit der französischen Sprache und Kultur verspüren.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur weitgehend selbstständigen Sprachverwendung entsprechend einer Stufe zwischen den europäischen Referenzniveaus B1+ und B2
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur formalen und inhaltlichen Erschließung authentischer nicht-fiktionaler und fiktionaler Texte sowie zur adressatengerechten Erstellung längerer Texte zu vielfältigen Schreibansätzen und mit zunehmend anspruchsvollem Inhalt befähigen
- erweiterte Kenntnisse über Geschichte, Politik, Kunst und Kultur des 20. Jh. und der Gegenwart; deutsch-französische Beziehungen im europäischen und globalen Kontext; Einblicke in ein französischsprachiges Land in Schwarzafrika; Bewusstsein der Problematik von Vorurteilen; Bereitschaft, die französische Sprache als Mittel des Zugangs zu anderen Kulturen zu nutzen
- Umgang mit dem einsprachigen Wörterbuch; eigenständige Evaluation von Arbeitstechniken; Organisation von Projekten; selbstständige Informationsbeschaffung, -auswertung und adressatengerechte Präsentation

F_{1/2} 11.1 Sprache

Die Schüler verfeinern ihre sprachliche Kompetenz, indem sie sich in einer überlegten und sachlich fundierten Gesprächsführung sowie im Verfassen analysierender, kommentierender und argumentierender Texte üben. Ihren Wortschatz erweitern sie themenorientiert; tragende grammatische Strukturen festigen und vertiefen sie auch unter Berücksichtigung der stilistischen Relevanz. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 11 ein Niveau zwischen den Stufen B1+ und B2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen und über die Kompetenzen verfügen, die für den Erwerb des außerschulischen Zertifikats *DEL F 2* erforderlich sind.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Gespräche und Vorträge zu verschiedenen, z. B. auch kulturellen und sozialen Themen in natürlichem Sprechtempo global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mit Hilfe gelegentlicher Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: komplexere Äußerungen aus verschiedenen Lebens- und Problembereichen, auch in vom *français standard* abweichenden Varietäten, je nach Schwierigkeitsgrad global oder in wichtigen Details verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- ein längeres Gespräch oder eine etwas anspruchsvollere Diskussion unter Einbezug landeskundlichen Wissens und der vertieften Allgemeinbildung führen; flexibel mit angemessenen Redemitteln auch auf unvorhergesehene Wendungen von Gesprächen und Situationen reagieren; sich ggf. mit Umschreibungen behelfen

- die persönliche Meinung zu ausgewählten, komplexeren Themen formulieren
- relativ flüssig und zusammenhängend über Sachverhalte und Geschehnisse aus verschiedenen Themenbereichen berichten/erzählen/informieren

Leseverstehen

- längere, komplexere authentische Texte global bzw. im Detail verstehen, ggf. unter Nutzung von Hilfsmitteln (kursorisch und detailgenau lesen)
- einen längeren literarischen Text mit teilweise unbekanntem Wortmaterial kursorisch lesen
- längeren, komplexeren authentischen Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)
- Passagen aus fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- zu verschiedenen Themen und Schreibanlässen adressatengerechte Texte verfassen, dabei klar strukturieren und möglichst überzeugend argumentieren
- die eigene Meinung zu verschiedenen, auch sozialen und kulturellen Themen plausibel darstellen

Sprachmittlung

- in einem etwas komplexeren Gespräch zu verschiedenen Themen dolmetschen bzw. dessen Inhalt, ggf. vereinfachend, zusammenfassen
- Inhalte aus verschiedenen Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache, ggf. vereinfachend, zusammenfassen; ggf. auch anderssprachige (z. B. englische) Texte auf Französisch zusammenfassen
- in Wortschatz und Strukturen etwas anspruchsvollere Texte ins Deutsche übersetzen, dabei auf idiomatischen Sprachgebrauch achten (Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation der authentischen Norm annähern

Wortschatz und Idiomatik

- den produktiven Wortschatz wiederholen und in ausgewählten Themenbereichen erweitern
- den Wortschatz zur Textarbeit (insbesondere zur Erschließung fiktionaler Texte) und zur Nutzung des einsprachigen Wörterbuchs sammeln und erweitern; den individuellen rezeptiven Wortschatz weiter ausbauen

Grammatik

- das *futur antérieur* kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen
- wichtige Grammatikgebiete wiederholen, festigen und vertiefen, auch unter Berücksichtigung ihrer stilistischen Relevanz im mündlichen und schriftlichen Gebrauch

Sprachreflexion

- wesentliche strukturelle Unterschiede zwischen der französischen und der deutschen Sprache kennen; kontrastive Betrachtung wichtiger Gebiete der Grammatik vertiefen
- über Wortschatzentwicklung reflektieren
- sich des Zusammenhangs zwischen gedanklicher Struktur und sprachlicher Gestaltung von Texten bewusst sein

F_{1/2} 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Im Zusammenhang mit landeskundlichen Themen setzen sich die Schüler zunehmend selbstständig mit Dokumenten aus den Medien sowie literarischen Texten auseinander. Dabei sollen sie erkennen, dass der Umgang mit fremdsprachiger Literatur ein ästhetischer Genuss wie auch eine sinnvolle Möglichkeit der Freizeitgestaltung ist. Sie üben sich in der literarischen Interpretation, der Filmanalyse und dem Abwägen verschiedener Standpunkte. Sachlich-distanziertes Schreiben trainieren sie ebenso wie das Formulieren persönlicher Stellungnahmen.

Texterschließung

Textarten: authentische Texte, ggf. mit Anmerkungen: Presstexte, Sach- und Gebrauchstexte, Hörtexte, traditionelle und moderne Chansons, Lyrik, eine Kurzgeschichte, Sequenzen aus einem Spielfilm (ggf. mit Untertiteln), eine fiktionale Ganzschrift; ggf.: Ausschnitte aus Dokumentarfilmen bzw. Nachrichtensendungen

Autoren: z. B. Maupassant, Verlaine, Ionesco, Camus, Pagnol, Senghor, Rochefort, Daeninckx, Tournier, Benâïssa/Ponchelet, Modiano/Malle

- Inhalt, Textart, Gattung, formale und stilistische Merkmale, Sprachregister, Argumentationsstruktur, Textintention(en) selbstständig erkennen und erläutern
- ausgewählte Stellen literarischer Texte detaillierter analysieren und interpretieren
- einige wichtige filmische Mittel und deren Wirkung erkennen [→ D 11.5; Mu 11.2; Ku 11.4]
- aus verschiedenen Quellen stammende Informationen oder Argumente zu einem Thema oder einer Problemstellung zusammentragen und vergleichen; dabei Information von Manipulation unterscheiden [→ D 11.5]
- ggf. literarische Texte für den Vortrag aufbereiten, adressatenbezogen vortragen oder szenisch gestalten

Texterstellung

- in komplexerer Weise Sachtexte, literarische Texte sowie bildliche und graphische Darstellungen erläutern und kommentieren
- eine klar strukturierte persönliche Stellungnahme verfassen
- Texte oder Textstellen unter einer bestimmten Fragestellung zusammenfassen
- projektbezogene Texte erstellen, z. B. Erfahrungsbericht, Fragenkatalog zu einem Interview
- ggf. kreatives Schreiben

F_{1/2} 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler runden ihr Wissen hinsichtlich aktueller gesellschaftlicher Tendenzen in Frankreich und dem französischen Sprachraum ab. Sie gelangen zu einem differenzierteren Bild der deutsch-französischen Beziehungen und lernen ein französischsprachiges Land in Schwarzafrika kennen. Die Notwendigkeit von Toleranz und internationaler Zusammenarbeit sowie die Verantwortung des Einzelnen in diesem Prozess werden thematisiert. In dieser Jahrgangsstufe werden vor allem fächerübergreifendes Arbeiten und Lernen sowie eine erweiterte, möglichst länderübergreifende Projektarbeit angestrebt.

- Deutschland und Frankreich im europäischen und im globalen Kontext [→ G 10.4; Sk 11.5]
- aktuelle Themen von globaler Bedeutung, z. B. Initiativen für Humanität [→ K 11.5; Ev 11.2], Eine Welt, Globalisierung, Ökologie [→ Ek 11.1.3]
- Selbst-/Fremdbild, Stereotypen, Vorurteile und Klischees
- exemplarische Einblicke in das politische Leben Frankreichs
- ausgewählte Beispiele aus Geschichte, Kunst und Kultur des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart
- ein französischsprachiges Land in Schwarzafrika unter historischen, kulturellen und aktuellen Aspekten; Zusammenschau wesentlicher Aspekte der Frankophonie [→ E 11.1; Sp₃ 11.1]

F_{1/2} 11.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler setzen ihr breit gefächertes methodisches Repertoire zur selbstständigen Bewältigung auch umfangreicher Arbeitsaufträge einzeln und im Team ein. Sie sind in der Lage, die erworbenen Lerntechniken eigenverantwortlich auf andere Fremdsprachen anzuwenden und verfügen über hinreichende Kenntnisse und Strategien, um in Bezug auf die französische Sprache und Zivilisation weiterführende Informationen zu beschaffen und zu verarbeiten.

- eigene Arbeitsmethoden reflektieren, ggf. verändern und optimieren
- mit dem einsprachigen Wörterbuch zunehmend selbstständig, mit Medien und Nachschlagewerken selbstständig umgehen; korrekt zitieren [→ D 11.6]
- Notizen und Exzerpte anfertigen und auswerten, z. B. zu Referat, Lehrervortrag, Film, Text, Unterrichtsgespräch
- unterschiedliche Medien bei der Vorstellung von Arbeitsergebnissen themengerecht und adressatenorientiert einsetzen, z. B. bei einem (Kurz-)Referat
- (ggf. fächerübergreifende) Projekte einzeln oder in der Gruppe vorbereiten, durchführen und nachbereiten, z. B. Ausstellungsbesuch, Exkursion, Studienfahrt; ggf. Teile der Unterrichtsplanung und -moderation übernehmen

11 Französisch (3. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler haben im dritten Lernjahr eine gewisse Sicherheit in der Fremdsprache erlangt und verfügen über exemplarisches Wissen in wichtigen Bereichen, so dass sie vermehrt themen- und projektorientiert arbeiten können. Anhand authentischer Dokumente gelangen sie zu einem tieferen Verständnis der kulturellen und sozialen Gegebenheiten im französischsprachigen Raum, auch im europäischen und globalen Kontext. Sie erhalten die Möglichkeit, Beispiele literarischen Schaffens als Zeugnisse anderer Denkweisen, als Kunstwerke, aber auch als Orientierungshilfe zu begreifen, und beschäftigen sich mit dem französischen Film. Die Jahrgangsstufe 11 ist eine Gelenkstelle: Die Schüler können Französisch anschließend weiterführen, um zu einer gleichermaßen vertieften wie spezialisierteren sprachlichen, kulturellen und interkulturellen Kompetenz zu gelangen. Sie haben aber auch die Möglichkeit, danach den schulischen Lehrgang in Französisch zu beenden. In jedem Fall sollen die Schüler mit Abschluss dieses Lernjahrs über solide, breit gefächerte Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen. Sie sollen auch den Anreiz zu einer selbstständigen Weiterbeschäftigung mit der französischen Sprache und Kultur verspüren.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur selbstständigen Sprachverwendung entsprechend einer Stufe zwischen den europäischen Referenzniveaus B1+ und B2
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung nicht-fiktionaler und fiktionaler Texte sowie zur Erstellung längerer Texte zunehmend anspruchsvollen Inhalts zu vielfältigen Schreibanlässen befähigen
- Kenntnisse zur Geschichte Frankreichs (18./19. Jh.), zur deutsch-französischen Geschichte (19./20. Jh.) und zur aktuellen Situation in Frankreich; Einblicke in ein *D.O.M.* und ein Land Schwarzafrikas; Bewusstsein der Problematik von Vorurteilen
- sicherer, selbstständiger Umgang mit den ausgewiesenen Quellen/Hilfsmitteln; erste wissenschaftliche Methoden

F₃ 11.1 Sprache

Die Schüler verbessern ihr Hörverstehen und ihre Sprechfertigkeit, sodass sie auch in komplexeren Gesprächssituationen adäquat agieren können. Ihren Wortschatz erweitern sie themenorientiert. Sie sind nunmehr mit allen wesentlichen Strukturen des Französischen vertraut und somit in der Lage, sich zunehmend differenzierter auszudrücken und anspruchsvollere Texte zu verstehen. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 11 ein Niveau zwischen den Stufen B1+ und B2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens erreichen* und über die Kompetenzen verfügen, die für den Erwerb des außerschulischen Zertifikats *DEL F 2* erforderlich sind.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- längere Gespräche und klar strukturierte Vorträge in weitgehend natürlichem Sprechtempo zu verschiedenen Themen global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mit Hilfe gelegentlicher Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: komplexere Äußerungen aus verschiedenen Lebens- und Problembereichen, auch in vom *français standard* abweichenden Varietäten, je nach Schwierigkeitsgrad global oder in wichtigen Details verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich an einer ggf. in modifiziertem Sprechtempo geführten Unterhaltung über allgemeine, auch etwas anspruchsvollere Themen beteiligen; flexibel mit angemessenen Redemitteln auch auf unvorhergesehene Wendungen von Gesprächen und Situationen reagieren; sich mit Umschreibungen zu helfen wissen
- sich über Gefühle, Ereignisse und Erfahrungen differenzierter äußern; die eigene Meinung und persönliche Empfindungen zu verschiedenen, auch sozialen und kulturellen Themen darstellen und begründen
- Sachverhalte aus einem breiten Themenspektrum möglichst klar und flüssig darstellen und kommentieren

Leseverstehen

- komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte aus einem breiteren Themenspektrum global bzw. im Detail verstehen (detailgenau, cursorisch bzw. selektiv lesen je nach Textlänge und -schwierigkeit sowie Leseintention)
- Passagen aus fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Ereignisse, Vorgänge, Sachverhalte und Erfahrungen zu einem breiten Themenspektrum in klarer und zunehmend detaillierter Form darstellen
- die eigene Meinung zu verschiedenen, auch sozialen und kulturellen Themen zusammenhängend und möglichst überzeugend darlegen

Sprachmittlung

- bei etwas längeren Passagen in Gesprächen oder Diskussionen über komplexere Themen dolmetschen
- Inhalte aus verschiedenen Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache, ggf. vereinfachend, zusammenfassen; ggf. anderssprachige (z. B. englische) Texte auf Französisch zusammenfassen
- Textpassagen ins Deutsche übersetzen, dabei auf idiomatischen Sprachgebrauch achten (Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation zunehmend sicher beherrschen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 600 weitere lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Adjektive mit veränderter Bedeutung bei Vor- und Nachstellung; Wortschatz zur mündlichen und schriftlichen Bewältigung komplexerer Kommunikationssituationen, zur Textarbeit (insbesondere zur Erschließung fiktionaler Texte) sowie zur Nutzung des einsprachigen Wörterbuchs; Formen der Wortklärung kennen und anwenden
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe von Transfer, Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: Satzverkürzungen mit *gérondif* bzw. Infinitivkonstruktionen; irrealer Konditionalsatz; *mise en relief*; indirekte Rede mit Zeitverschiebung; Stellung und Gebrauch des Adverbs in häufigen Verwendungen
 - Verb: weitere unregelmäßige und reflexive Verben, *conditionnel I* und *II*, *subjonctif*: weiterer Gebrauch (Gefühl, Wertung, weitere Auslöser); Ersatzformen des Passivs; *futur antérieur*
 - weitere Wortarten: Demonstrativpronomen, Possessivpronomen
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): *interrogation complexe*; *participe présent*; *voix passive*
- wichtige Grammatikgebiete wiederholen, festigen und vertiefen, auch unter Berücksichtigung ihrer stilistischen Relevanz im mündlichen und schriftlichen Bereich

Sprachreflexion

- sich mit Verbvalenzen auseinander setzen; wesentliche strukturelle Unterschiede zwischen der französischen und der deutschen Sprache kennen; die kontrastive Betrachtung wichtiger Gebiete der Grammatik vertiefen
- sich unterschiedlicher Sprachregister, Gesprächs- und Schreibkonventionen bewusst sein
- sich des Zusammenhangs zwischen gedanklicher Struktur und sprachlicher Gestaltung von Texten bewusst sein
- über Wortschatzentwicklung reflektieren
- Französisch als Brücke zum Leseverstehen anderer romanischer Sprachen erkennen

F₃ 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler setzen sich mit Sachtexten aus unterschiedlichen Medien sowie altersgemäßen Beispielen aus Literatur und Film auseinander. Dabei sollen sie diese unmittelbar in ihrer emotionalen und ästhetischen Wirkung erleben, Thesen und Ideen diskutieren, aber auch zu ersten individuellen Interpretationen gelangen. Sie üben die formal-stilistische Analyse und lassen sich zu kreativem Handeln anregen. Sachlich-distanziertes Schreiben trainieren sie ebenso wie das Formulieren persönlicher Stellungnahmen; dabei sollen sie vermehrt auf überzeugende Argumentation und Adressatenbezug achten.

Texterschließung

Textarten: vorwiegend authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Berichte, Kommentare, Interviews, Hörtexte, Graphiken, Statistik, Karikaturen, Lyrik, traditionelle und moderne Chansons, eine Fabel,

Sequenzen aus einem Spielfilm (ggf. mit Untertiteln), eine fiktionale Ganzschrift; ggf.: Auszüge aus *bandes dessinées*, Dramen, Erzählungen, Dokumentarfilmen, Nachrichtensendungen, Filmskripten, einem Lese-/Hörbuch
Autoren: z. B. Montesquieu, Hugo, Maupassant, Verlaine; Saint-Exupéry, Prévert, Le Clézio, Césaire, Gosciny, Murail, Ionesco, Camus, Pagnol, Senghor, Rochefort, Daeninckx, Tournier, Benaïssa/Ponchelet, Modiano/Malle

- komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte weitgehend selbstständig inhaltlich erschließen; formale und gestalterische Elemente in komplexeren Texten erkennen und interpretieren
- über die Fachbegriffe und Grundtechniken zur Textarbeit und Interpretation literarischen sowie filmischen [→ D 11.5; Mu 11.2; Ku 11.4] Schaffens verfügen

Texterstellung

- längere zusammenhängende, klar strukturierte Texte zu breit gefächerten Textinhalten erstellen; in komplexerer Weise Sachtexte, literarische Texte sowie bildliche und graphische Darstellungen erläutern und kommentieren
- klar strukturierte Stellungnahmen zu verschiedenen Themenbereichen verfassen
- Texte oder Textstellen unter einer bestimmten Fragestellung zusammenfassen
- projektbezogene Texte erstellen, z. B. Fragenkatalog zu einem Interview

F₃ 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern ihr interkulturelles Wissen hinsichtlich politischer, gesellschaftlicher und kultureller Gegebenheiten in Frankreich und lernen ausgewählte Aspekte der Lebenswirklichkeit eines Landes in Schwarzafrika sowie eines frankophonen Gebietes in der Karibik kennen. Anhand wichtiger Grundzüge der deutsch-französischen Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart und durch die Analyse des jeweiligen Bildes von einander sollen sie Einsicht in die Notwendigkeit internationaler Kooperation und friedlicher Verständigung gewinnen. Fächerübergreifendes Arbeiten und Lernen sowie eine erweiterte, möglichst länderübergreifende Projektarbeit werden angestrebt.

- ausgewählte historische und kulturelle Aspekte des 18. [→ G 11.1.3 und 11.2.3] und 19. Jahrhunderts; wichtige Aspekte der deutsch-französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für Europa [→ Sk 11.5]; Selbst-/Fremdbild, Stereotypen, Vorurteile, Klischees
- einzelne Aspekte der Kultur- und Kunstgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts [→ Ku 11.2.2] und wichtige Aspekte des aktuellen kulturellen Lebens
- Agrar- und High-Tech-Land Frankreich; Einblicke in das Arbeitsleben und in das politische Leben Frankreichs
- aktuelle Themen von globaler Bedeutung, z. B. Tourismus, Eine Welt, Globalisierung, Ökologie [→ Ek 11.1.3], Immigration und Integration; ggf. aktuelle Ereignisse in Frankreich und der Frankophonie
- ein überseeisches Departement Frankreichs (*D.O.M.*) und ein Land Schwarzafrikas unter verschiedenen Aspekten; Zusammenschau wesentlicher Aspekte der Frankophonie [→ E 11.1]

F₃ 11.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler setzen ihr breit gefächertes methodisches Repertoire zur selbstständigen Bewältigung auch umfangreicher Arbeitsaufträge einzeln und im Team ein. Projektorientiertes Arbeiten, bei dem Wissen aus verschiedenen Bereichen vernetzt wird, gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Schüler sind in der Lage, die erworbenen Lerntechniken eigenverantwortlich auf andere Fremdsprachen anzuwenden und verfügen über hinreichende Kenntnisse und Strategien, um in Bezug auf die französische Sprache und Zivilisation Informationen zu beschaffen und auszuwerten.

- mit dem einsprachigen Wörterbuch zunehmend selbstständig umgehen
- Grammatiken, Nachschlagewerke und ggf. weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen nutzen; einige für das Französische relevante Informationsquellen kennen, z. B. wichtige Zeitungen und Zeitschriften, bekannte Internetportale, ggf. Rundfunk- und Fernsehsender bzw. -programme
- Notizen und Exzerpte anfertigen und auswerten, z. B. zu Referat, Lehrervortrag, Film, Text, Unterrichtsgespräch
- selbstständig Informationen aus den verschiedensten Quellen zusammenführen, kritisch bewerten und Information von Manipulation unterscheiden [→ D 11.5]; korrekt zitieren [→ D 11.6]; unterschiedliche Medien bei der Vorstellung von Arbeitsergebnissen themengerecht und adressatenorientiert einsetzen, z. B. bei einem (Kurz-)Referat
- (ggf. fächerübergreifende) Projekte einzeln oder in der Gruppe vorbereiten, durchführen und nachbereiten, z. B. Ausstellungsbesuch, Exkursion, Studienfahrt; ggf. Teile der Unterrichtsplanung und -moderation übernehmen

11 Französisch (spät beginnend)

(4)

Französisch als spät beginnende Fremdsprache folgt einer steilen Progression und richtet sich an Schüler, die sich für Sprachen besonders interessieren und somit motiviert sind, mit erhöhtem Einsatz und einem hohen Maß an Selbsttätigkeit eine weitere Fremdsprache zu erlernen. Sie erhalten keinen Anfangsunterricht im eigentlichen Sinn; vielmehr sollen die Schüler auf ihrer bereits erworbenen Sprachlernkompetenz und ihrem Vorwissen aufbauen. Eine eigenverantwortliche und gezielte Nutzung vielfältiger Transfermöglichkeiten ermöglicht ihnen rasche Lernfortschritte.

Im ersten Jahr lernen sie, einfachere, vorwiegend alltägliche Kommunikationssituationen im französischsprachigen Umfeld erfolgreich zu bewältigen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem mündlichen Sprachgebrauch; die Schriftsprache wird in begrenztem Rahmen einbezogen. Die Schüler werden ermuntert, sich „flüssig“ auszudrücken; eine störungsfreie Verständigung hat dabei Priorität vor der absoluten grammatischen Korrektheit. Die behandelten sprachlichen Phänomene, Texte und Themen berücksichtigen neben einem engen Anwendungsbezug auch die gymnasiale Erziehung zur Mehrsprachigkeit und zur interkulturellen Kompetenz. Von Anfang an finden auch authentische Texte Verwendung; der Begegnung mit der Kultur des französischen Sprachraums kommt eine wichtige Rolle zu.

F_{SpB} 11.1 Sprache

Für ein zügiges Erlernen des Französischen kommen den Schülern ihre bereits vorhandenen Sprachkenntnisse zugute: Sie kennen bestimmte Phänomene und Strukturen aus anderen Sprachen und können sich so auf die Erscheinungen konzentrieren, die für das Französische spezifisch sind. Der Sprachunterricht bewegt sich auf einem höheren Abstraktionsniveau als bei dem in unteren Jahrgangsstufen üblichen Anfangsunterricht und erfordert selbstständiges Transferdenken der Schüler. Eine intensive Grammatikarbeit steht aber nicht im Vordergrund; vielmehr dient das Erlernen der sprachlichen Mittel vorrangig der kommunikativen Kompetenz: Die Schüler sollen häufig gebrauchte grammatische Formen aktiv beherrschen und zudem dazu gelangen, eine große Bandbreite von Formen und Strukturen zu verstehen, wenn sie ihnen in gesprochener bzw. geschriebener Sprache begegnen. Von Anfang an werden die Schüler nachdrücklich zum Sprechen ermuntert; das Hörverstehen auch von authentischer Sprache trainieren sie intensiv. Am Ende der Jahrgangsstufe 11 sollen die Schüler in ihrer Sprachverwendung die Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, langsam gesprochene und deutlich artikulierte Äußerungen in alltäglichen Kommunikationssituationen global und in wichtigen Details verstehen
- bei Hör- bzw. Hör-/Sehmaterial: authentische Äußerungen im *français standard* zu vertrauten Inhalten in wichtigen Details verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- unter Beachtung sorgfältiger Intonation und Artikulation einfache, häufig auftretende Alltagssituationen bewältigen; kurze Gespräche in alltäglichen Standardsituationen führen
- in einfacher Weise Personen beschreiben, Sachverhalte darstellen, Erlebnisse erzählen
- in einfacher Weise die eigenen Gefühle beschreiben und Meinungen darlegen

Leseverstehen

- einfache, auch authentische Texte über vertraute alltagsnahe Themen je nach Schwierigkeitsgrad und Leseintention bzw. Aufgabenstellung global oder im Detail verstehen oder ihnen bestimmte Informationen entnehmen (detailgenau, cursorisch bzw. selektiv lesen)
- bekannte Texte in angemessenem Tempo mit sorgfältiger Artikulation und Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen und Sachverhalte in einfacher Form beschreiben
- in einfacher Weise alltagsnahe Ereignisse, Erlebnisse und Geschichten erzählen
- in einfacher Form Gefühle ausdrücken und Meinungen darlegen; den eigenen Standpunkt zu vertrauten, alltagsnahen Themen vertreten

Sprachmittlung

- in einem einfachen Alltagsgespräch dolmetschend vermitteln
- die Inhalte von einfachen Texten sinngemäß in die jeweils andere Sprache übertragen bzw. zusammenfassend wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- wesentliche Regeln zu Aussprache und Intonation des *français standard* korrekt anwenden

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 900 lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: themenorientierter Wortschatz, Redemittel zum Führen und Aufrechterhalten einfacher Gespräche, Grund- und wichtige Ordnungszahlen, Internationalismen, wichtige Konjunktionen und Präpositionen, wichtige Fragepronomen, *conditionnel* in häufigen Anwendungsformen
- einige kommunikativ häufige Wendungen mit *subjunctif* verstehen (rezeptiv)
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe des Transfers aus anderen Sprachen, wichtiger Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so einen individuellen rezeptiven Wortschatz aufbauen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: wichtige Satzarten und Satzgefüge; indirekte Rede ohne Zeitverschiebung
 - Verb: Präsens der Verben auf *-er*, *-ir* (mit und ohne Stammerweiterung), *-re*, reflexive Verben, wichtige unregelmäßige Verben; häufige Imperativformen; häufig gebrauchte Formen des *passé composé*; *imparfait*; wichtigste Aspektunterschiede; *futur composé*
 - weitere Wortarten: Substantiv; bestimmter, unbestimmter und Teilungsartikel, Demonstrativbegleiter, Possessivbegleiter; Personal- und Objektpronomen, Relativpronomen (*qui*, *que*, *où*, *ce qui*, *ce que*), Adjektiv: Formen, Stellung; häufig gebrauchte Adverbien
- folgende Strukturen kennen und in fremdsprachigen Äußerungen verstehen (rezeptiv): Häufung von Objektpronomen, Stellung von Objektpronomen in Verbindung mit *y* und *en*

Sprachreflexion

- die Herkunft des Französischen und seine Stellung im System der den Schülern zugänglichen Sprachen kennen
- Sprachvergleiche anstellen (z. B. Wortbildung, Internationalismen, *faux amis*, Etymologie, Strukturen), Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen und diese Erkenntnisse für den Lernfortschritt nutzen

F_{spB} 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Vielfältige, inhaltlich ansprechende und motivierende Texte führen die Schüler in den französischen Sprach- und Kulturraum ein und ermöglichen ihnen einen systematischen Aufbau ihrer aktiven sprachlichen Fertigkeiten. Von Anfang an begegnen die Schüler auch Originaltexten, die sie mit Vokabelhilfen bzw. einem zweisprachigen Wörterbuch und ggf. grammatischen Erläuterungen erschließen. Dabei sollen sie jeweils geeignete Lese- bzw. Hörstrategien einsetzen. Schon im Verlauf des ersten Lernjahrs erhalten sie so Zugang auch zu anspruchsvolleren Texten.

Die Schüler verfügen bereits über ein breites Spektrum an Schreibkonventionen sowie über Techniken des mündlichen Vortrags. Sie wenden diese nun auf ihren Gebrauch der französischen Sprache an, um in angemessener Form auf alltagsnahe Rede- und Schreibanlässe zu reagieren.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* und zunächst einfache authentische nicht-fiktionale und fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: z. B. Dialoge, *bande(s) dessinée(s)*, kurze Erzählungen, einfache oder den Schülern inhaltlich geläufige Nachrichtenmeldungen bzw. Zeitungsberichte (ggf. in Auszügen), Hörscenen, einfache filmische Sequenzen, Briefe, Chansons, Gedichte

- verständnissichernde Fragen zum Text stellen und beantworten
- Strategien zum Lese-, Hör- und Hör-/Sehverstehen sicher anwenden (globales, detailliertes, selektives Verstehen)
- einfachere authentische Texte mit Hilfe eines Anmerkungsapparates bzw. eines zweisprachigen Wörterbuchs und von Transfertechniken selbstständig erschließen
- einige wichtige Fachbegriffe zur Textarbeit kennen und anwenden

Texterstellung

- kurze Erlebnisse und Geschichten (nach-)erzählen
- Beschreibungen von Personen, Sachen oder Vorgängen anfertigen
- Gefühle, Meinungen, die eigene Erfahrungswelt in einfacher Form darlegen
- weitere anwendungsbezogene Schreib- und Sprechformen beherrschen, z. B. Briefe, Lebenslauf, Interview
- in kreativer Weise verschiedene Textvorgaben mündlich bzw. schriftlich (um-)gestalten

F_{spb} 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler können an ihr Vorwissen über verschiedene Aspekte Frankreichs sowie weiterer französischsprachiger Länder anknüpfen, welches sie bereits in anderen Fächern und auch in außerschulischen Bereichen erworben haben. Die Begegnung mit authentischen Dokumenten verschafft ihnen in ausgewählten Schwerpunktbereichen einen direkten Zugang zur Lebenswirklichkeit im französischen Sprachraum. Ihre im vorausgegangenen Fremdsprachenunterricht angelegte Bereitschaft zu interkulturellem Verstehen und Handeln wird weiter sensibilisiert und ausgebaut.

- Grußformeln und Höflichkeitsfloskeln; persönliches Lebensumfeld, auch kontrastiv zu Deutschland: Familie und Freundeskreis, Lebensgewohnheiten, Küche, Schule, Freizeitgestaltung, Studien- bzw. Berufswahl
- Standardsituationen eines Aufenthaltes in Frankreich, z. B. im Rahmen von Austausch, Tourismus, Praktikum, Berufsleben
- wichtige französische Städte und Regionen
- Verbreitung der französischen Sprache in Europa und in der Welt

F_{spb} 11.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen zu Beginn der Jahrgangsstufe 11 bereits über ein umfassendes Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken, die sie nunmehr mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit auf die spezifischen Erfordernisse des Französischen anwenden. Ihre Vorkenntnisse sowie ihr altersbedingtes Abstraktionsvermögen erleichtern den Schülern einen kognitiven Zugang zur neu einsetzenden Fremdsprache Französisch; dadurch ist ihnen ein effizientes, eigenverantwortliches Arbeiten mit raschen Lernfortschritten möglich.

- Kenntnisse aus der Muttersprache und bereits erworbenen Fremdsprachen bewusst zum Spracherwerb einsetzen
- Prinzipien der Wortschatzstrukturierung und Kenntnisse der Wortbildung zum Lernen und Wiederholen nutzen
- verschiedene Lese- und Texterschließungsstrategien sicher beherrschen und gezielt anwenden
- sich mit Umschreibungen behelfen, wenn bei eigenen Äußerungen Wörter bzw. Wendungen fehlen
- Methoden der Selbstkorrektur und -evaluation anwenden und erweitern
- Hilfsmittel wie (zweisprachiges) Wörterbuch, Grammatik, weitere Nachschlagewerke gezielt verwenden
- Informationen – aus verschiedenen französischsprachigen, ggf. auch deutsch- oder anderssprachigen Quellen – auswählen, auswerten und adressatengerecht präsentieren
- Lern- und Arbeitsprozesse, auch bei Gruppen- oder Projektarbeit, zunehmend selbstständig organisieren
- Kontakte mit Muttersprachlern (einzeln oder im Klassenverband) herstellen und pflegen, ggf. über die elektronischen Medien

11 Italienisch (3. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler erweitern, sichern und vertiefen ihre sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in der thematischen Arbeit an aktuellen und historischen Phänomenen. Sie beschäftigen sich intensiv und sachlich fundiert mit inhaltlichen Aspekten ihres erweiterten Lebensumfelds, mit landeskundlichen Themen und literarischen Texten. Vermittelt und geübt werden das analytische Durchdringen von Texten und Sachverhalten, das Finden und Begründen eines eigenen Standpunkts sowie das Beschaffen, Auswerten und Präsentieren von Materialien und Informationen.

Nach Abschluss der Jahrgangsstufe 11 können die Schüler Italienisch weiterführen, um zu einer vertieften sprachlichen, kulturellen und interkulturellen Kompetenz zu gelangen. Aber auch wenn die Schüler den schulischen Lehrgang mit diesem Lernjahr beenden, sollten sie über solide Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen, die sie zu einer selbstständigen Weiterbeschäftigung mit der italienischen Sprache und Kultur befähigen.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die unter It₃ 11.1 ausgewiesenen kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur zunehmend sicheren und differenzierten Sprachverwendung entsprechend den Stufen B1+ bzw. im rezeptiven Bereich B2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die unter It₃ 11.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung komplexer nicht-literarischer und literarischer Texte sowie zur Erstellung anspruchsvollerer Texte erforderlich sind
- grundlegende Kenntnisse zu Geschichte und Kultur Italiens; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Transfer und sichere Anwendung der bereits erworbenen Lernstrategien und Arbeitstechniken (→ It₃ 11.4)

It₃ 11.1 Sprache

Durch intensives Wiederholen und die Behandlung weiterer wichtiger Strukturen und Formen erwerben und vertiefen die Jugendlichen ihre systematische Kenntnis der Ausdrucksmöglichkeiten im Italienischen. Sie wenden die sprachlichen Mittel schriftlich und mündlich zunehmend frei in der Auseinandersetzung mit Themen und Texten zu aktuellen und historischen Ereignissen und Entwicklungen an. Die im dritten Lernjahr angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen den Stufen B1+ bzw. im rezeptiven Bereich B2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- authentische, deutlich, aber in weitgehend natürlichem Sprechtempo artikulierte Äußerungen global und in wichtigen Details verstehen
- Ausschnitte aus Rundfunk- und Fernsehsendungen sowie Filmen global verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird
- Diskussionen, längeren Gesprächen und Präsentationen zu überwiegend bekannten Themen folgen können, ggf. mit Hilfe gelegentlicher Rückfragen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich über Gefühle, Ereignisse und Erfahrungen differenzierter äußern
- gesammelte Informationen klar und zunehmend frei darstellen
- spontane Beiträge zu Diskussionen formulieren, den eigenen Standpunkt überzeugend vertreten
- eine Unterhaltung über allgemeine Themen aufrecht erhalten, ggf. auch mit Muttersprachlern
- flexibel auf unvorhergesehene Wendungen von Gespräch und Situation reagieren
- fehlende Begriffe umschreiben können

Leseverstehen

- überwiegend authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte mittleren Schwierigkeitsgrades global und in wichtigen Details verstehen (detailgenau, cursorisch bzw. selektiv lesen je nach Textlänge und -schwierigkeit sowie Leseintention) und sinntragend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- den eigenen Standpunkt überzeugend darlegen und begründen

- Inhalte von authentischen mittelschweren Texten zusammenfassen, darin vorkommende Standpunkte bewerten und Personen beschreiben
- komplexere zusammenhängende Texte auch unter Einbeziehung kreativer Formen verfassen

Sprachmittlung

- in Diskussionen über anspruchsvollere Themen dolmetschend vermitteln
- anspruchsvollere deutsche oder italienische Texte in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen
- einfache bis mittelschwere Texte grammatisch, idiomatisch und stilistisch korrekt ins Deutsche übersetzen (Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation zunehmend sicher beherrschen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 600 Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen (thematisch strukturierter Wortschatz gemäß den Themenbereichen It₃ 11.3; Wortschatz zur mündlichen und schriftlichen Bewältigung komplexerer Kommunikationssituationen und zur Textarbeit)
- die italienische Wortbildung in ihrer Systematik überblicken
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe des Transfers aus anderen Sprachen, über Wortbildungsregeln oder aus dem Kontext erschließen
- den individuellen Wortschatz selbstständig erweitern

Grammatische Strukturen

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: *periodo ipotetico* III; Zeitenfolge im Nebensatz; indirekte Rede (vollständig); Gerund (Ergänzung und systematische Zusammenfassung)
 - Verb: das italienische Verbalsystem (vollständig); *congiuntivo passato*/*trapassato*; *trapassato prossimo*; einige wichtige Formen des *passato remoto*
 - weitere Wortarten: Pronomen (Ergänzung und systematische Zusammenfassung); Konjunktionen (Ergänzung und systematische Zusammenfassung)
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): Gerund der Vergangenheit; die meisten Formen des *passato remoto*; *futuro anteriore*; *trapassato remoto*
- wichtige Grammatikgebiete wiederholen, festigen und vertiefen, auch unter Berücksichtigung ihrer stilistischen Relevanz im mündlichen und schriftlichen Bereich

Sprachreflexion

- vertiefte Einblicke in die Zusammenhänge zwischen dem Italienischen und anderen europäischen Sprachen gewinnen und das Italienische als Brücke zum Leseverstehen anderer romanischer Sprachen erkennen
- über Internationalismen, erschließbaren Wortschatz und „falsche Freunde“ reflektieren
- unterschiedliche sprachliche Register und regionale Varietäten kennen

It₃ 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Jugendlichen befassen sich mit vielfältigen, vorwiegend authentischen Texten, die ihre Freude am Umgang mit dem Italienischen fördern sollen. Insbesondere durch die intensivere Beschäftigung mit Phänomenen der Textgestaltung und durch analytisch-interpretierende Verfahrensweisen können sie zu einem vertieften Bewusstsein für Fragen der sprachlichen Ästhetik gelangen. Sie erstellen Texte zu den verschiedensten Sprech- und Schreibenlässen und sollen dabei auf den Adressatenbezug und eine klare, überzeugende Darstellung achten.

Texterschließung

Textarten: längere authentische – nicht-fiktionale und fiktionale – Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte verschiedener Art wie Erzählungen und Ausschnitte aus Romanen moderner Autoren, z. B. Benni, Calvino, Ginzburg, Malerba, Moravia, Rodari, Ausschnitte aus dramatischen Texten, Zeitungsartikel, Karikaturen, Sachtexte (zu historischen Entwicklungen und den Regionen), Film- und Fernsehausschnitte, Lieder, Gedichte

- wesentliche inhaltliche Aspekte von Texten unterschiedlichen Schwierigkeitsgrads erfassen
- das Global- und Detailverständnis sichernde Fragen zum Text beantworten und stellen
- ein differenziertes Repertoire an Fachbegriffen zur Textarbeit benutzen
- Texte im Hinblick auf Form, sprachliche Gestaltung und Aussage analysieren; erste eigene Bewertungen auch unter ästhetischen Aspekten vornehmen [-----> D 11.4 ästhetische Dimension]

Texterstellung

Textarten: Zusammenfassung, persönliche Stellungnahme, einfache literarische Interpretation, Version, Erzählschlüsse und Gedichte (im Rahmen des kreativen Schreibens); alltagsnahe Textarten, z. B. Leserbrief, Bewerbung, Lebenslauf, Annonce, auch unter Einbeziehung des Internets

- inhaltliche Analysen von Texten vornehmen
- mittelschwere italienische Texte zusammenfassen
- persönliche Stellungnahmen zu in den Texten aufgeworfenen Fragestellungen formulieren
- zu aktuellen Phänomenen und Entwicklungen Stellung nehmen
- literarische Texte kreativ bearbeiten (z. B. Umformung in andere Textarten, Erfinden eines Erzählschlusses, Nacherzählungen aus anderer Perspektive)

It₃ 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Jugendlichen gewinnen einen vertieften Einblick in ausgewählte politische, gesellschaftliche und kulturelle Aspekte Italiens (auch in ihrer historischen Entwicklung). Sie erweitern ihr landeskundliches Wissen und werden sich des spezifischen Charakters der italienischen Kultur – ggf. im Kontrast zur eigenen – bewusst. Das fächerübergreifende Arbeiten und Lernen sowie die Projektarbeit gewinnen an Bedeutung.

- situations- und adressatengemäßes Anwenden unterschiedlicher sprachlicher Register
- aktuelle gesellschaftliche Phänomene bzw. Entwicklungen in Italien, auch im europäischen Kontext [-----> K 10.4]
- zwei italienische Regionen unter Einbeziehung der Nord-Süd-Problematik
- Überblick über den italienischen Sprachraum
- eine kunst- oder kulturgeschichtliche Epoche, z. B. *Rinascimento* [-----> Ku 11.2.1 Europäische Stilbildung], Oper des *Ottocento*
- Entstehung der italienischen Nation und aktuelle politische Entwicklungen, auch im europäischen Kontext [-----> Sk 11.5 Europäische Union]
- Geschichte und Gegenwart der Beziehungen zwischen Italien und Deutschland anhand ausgewählter Beispiele, z. B. Stauerzeit, Italienreisen deutscher Künstler und Schriftsteller, Migration, Tourismus

It₃ 11.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler nutzen bei der zunehmend selbstständigen Beschäftigung mit überwiegend landeskundlichen Themen alle ihnen zur Verfügung stehenden Medien und werden durch Reflexion über deren Vor- und Nachteile zu einem kritischen Umgang mit der Vielfalt moderner Medien erzogen. Zur Förderung von vernetztem Denken sollen Möglichkeiten zur fächerübergreifenden Projektarbeit wahrgenommen werden.

- über ein breites Spektrum von Techniken der Erschließung unbekanntes Wortschatzes verfügen
- vielfältige Formen der Wortklärung kennen und anwenden
- Methoden der Selbstkorrektur überlegt und systematisch anwenden
- Lern- und Arbeitsprozesse selbst initiieren und Verantwortung in der Partner- bzw. Gruppenarbeit übernehmen
- Methoden des gemeinsamen Erarbeitens von Inhalten mit der Klasse praktizieren
- mit Nachschlagewerken (z. B. Grammatik) selbstständig arbeiten
- das einsprachige Wörterbuch zielgerichtet nutzen
- Informationen aus mittelschweren bis anspruchsvollen italienischen Quellen zu klar definierten Themen sammeln und auswerten, dabei auch deren unterschiedlichen Nutzen kritisch abwägen
- Arbeitsergebnisse unter Einbeziehung verschiedener Medien ansprechend und adressatenbezogen präsentieren

11 Italienisch (spät beginnend)

(4)

Der Unterricht in Italienisch als spät beginnende Fremdsprache zielt auf das Erreichen einer angemessenen kommunikativen Kompetenz der Schüler in Verbindung mit dem Aufbau grundlegender kultureller und landeskundlicher Kenntnisse ab. Im Bereich Sprache liegen die Schwerpunkte auf der mündlichen Ausdrucksfähigkeit und der kommunikativen Kompetenz. Dies erfordert eine kriterienorientierte Bewertung von Schülerleistungen. Eine störungsfreie Verständigung hat Priorität vor der absoluten grammatischen Korrektheit. Die Schüler erleben keinen eigentlichen Anfangsunterricht, vielmehr erfolgt ein bewusster methodischer und sprachlicher Transfer aus den bisher gelernten Fremdsprachen und dem Deutschen. Eine wichtige Rolle spielen somit die kognitive Ausrichtung der Stoffvermittlung, wobei eine erschöpfende Behandlung der Grammatik in systematischer Form nicht intendiert ist, und die Selbsttätigkeit der Schüler. Beides ermöglicht bei diesem Lehrgang eine steile Progression und ein rasches Vorgehen unter intensiver Beteiligung der Schüler am Unterrichtsgeschehen. Dies setzt bei den Schülern ein besonderes Interesse an Sprachen und eine entsprechend hohe Motivation und Leistungsbereitschaft voraus. Das Deutsche kann, etwa aus Gründen der Zeitökonomie oder des kontrastiven Arbeitens, in stärkerem Maße Verwendung finden, als dies im Unterricht der dritten Fremdsprache der Fall ist.

Im ersten Lernjahr bauen die Schüler eine grundlegende Sprachkompetenz in alltagsnahen Zusammenhängen auf. Die behandelten Phänomene, Texte und Themen sind stets auf ihren Anwendungsbezug hin zu befragen. Von Anfang an finden authentische Texte, auch zusätzlich zum Lehrwerk, Verwendung.

It_{spb} 11.1 Sprache

Die Schüler lernen häufig vorkommende grammatische Formen aktiv zu gebrauchen und eine große Bandbreite von Formen und Strukturen zu verstehen, wenn sie ihnen in gesprochener bzw. geschriebener Sprache begegnen. Von Anfang an werden die Schüler zum Sprechen ermuntert; sie trainieren ihr Hörverstehen auch anhand von authentischem Sprachmaterial. Grundlage aktiver wie rezeptiver Sprachbeherrschung ist das *italiano standard*. Am Ende der Jahrgangsstufe 11 sollen die Schüler in ihrer Sprachverwendung die Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, nicht zu schnell gesprochene und deutlich artikulierte Äußerungen in alltäglichen Kommunikationssituationen global und in wichtigen Details verstehen
- die Intonation grundlegender Satzmuster erkennen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache, häufig auftretende Alltagssituationen bewältigen, Gesprächsziele erreichen
- kurze Gespräche führen
- in einfacher Weise Personen beschreiben, Sachverhalte darstellen, Erlebnisse erzählen
- Gefühle ausdrücken und Meinungen in einfacher Form darlegen, dabei auf den Gesprächspartner eingehen
- sich mit Umschreibungen zu helfen wissen, wenn bei eigenen Äußerungen Wörter bzw. Wendungen fehlen

Leseverstehen

- einfache, auch authentische, Texte über vertraute alltagsnahe Themen global und im Detail verstehen oder ihnen wichtige Informationen entnehmen (detailgenau, cursorisch bzw. selektiv lesen)
- bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Artikulation und Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- Personen und alltagsnahe Sachverhalte in einfacher Form beschreiben
- alltagsnahe Ereignisse und Erlebnisse in einfacher Form erzählen
- Gefühle ausdrücken und Meinungen in einfacher Form darlegen

- den eigenen Standpunkt zu vertrauten alltagsnahen Themen vertreten
- einfache alltagsnahe Schreibenanlässe bewältigen

Sprachmittlung

- in einfachen Alltagsgesprächen dolmetschend vermitteln
- mündlich und schriftlich die Inhalte einfacher Texte und Äußerungen in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben bzw. zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation des *italiano standard* erlernen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 900 Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen (Wortschatz gemäß den behandelten Themen It_{spb} 11.3; Wendungen zur Kommunikation im Unterricht; erste spontansprachliche Redemittel, z. B. Füllwörter zur Aufrechterhaltung der Kommunikation)
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe des Transfers aus anderen Sprachen, wichtiger Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen

Grammatische Strukturen

folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:

- Syntax: Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz; Interjektionen; grundlegende Anwendungsbereiche der indirekten Rede ohne Zeitverschiebung; *periodo ipotetico* der Gegenwart
- Verb: Präsens (Indikativ und Imperativ), häufig gebrauchte unregelmäßige Verben; *passato prossimo*; *imperfetto*; *condizionale semplice*; *stare + gerundio*
- weitere Wortarten: Substantiv; Artikel; Präposition mit *preposizione articolata*; Demonstrativadjektiv und -pronomen; Possessivadjektiv und -pronomen; Relativpronomen (*che, cui*); Adjektiv; Grund- und Ordnungszahlen; wichtige Konjunktionen

Sprachreflexion

- die Herkunft des Italienischen und seine Stellung im System der den Schülern bekannten Sprachen kennen
- Sprachvergleiche anstellen (z. B. Wortbildung, Internationalismen, „falsche Freunde“, Etymologie) und für den Lernfortschritt nutzen
- Interferenzen und sonstige Bezüge zwischen dem Italienischen und dem Deutschen sowie anderen Sprachen erfassen und erklären können
- einfache regionale Varietäten erkennen

It_{spb} 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Vielfältige, inhaltlich ansprechende und motivierende Texte führen die Schüler in den italienischen Sprach- und Kulturraum ein. Für den Unterricht aufbereitete Texte ermöglichen ihnen einen zügigen Aufbau ihrer aktiven sprachlichen Fertigkeiten. Darüber hinaus lernen sie von Anfang an auch authentische Texte vielfältiger Art kennen.

Texterschließung

Textarten: Lehrbuchtexte; authentische nicht-fiktionale und fiktionale Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte einfachen Schwierigkeitsgrades (z. B. Erzählungen, Gedichte, *canzoni*, *fumetti*, *fotoromanzi*, Zeitungsausschnitte, Ausschnitte aus Spielfilmen, Rundfunk- und Fernsehsendungen, Briefe, Werbetexte, Beiträge aus dem Internet)

- verständnissichernde Fragen zum Text stellen und beantworten
- Strategien zum Lese-, Hör- und Hör-/Sehverstehen sicher anwenden (Erfassen wesentlicher bzw. bestimmter Informationen, Erkennen von Schlüsselbegriffen, Erfassen von indirekten Informationen und Details)

- einfachere authentische Texte mit Hilfe eines Anmerkungsapparates bzw. eines zweisprachigen Wörterbuchs und des Transfers selbstständig erschließen
- grundlegende Fachbegriffe zur Textarbeit kennen und anwenden

Texterstellung

Textarten: Briefe persönlicher und formeller Art; Dialoge; einfache Stellungnahmen; einfache Formen kreativen Schreibens, Präsentationen

- Inhalte zusammenfassen
- Sachverhalte, Gefühle und Meinungen in einfacher Form darlegen
- den eigenen Standpunkt zu vertrauten alltagsnahen Themen vertreten
- Erlebnisse und Geschichten (nach-)erzählen
- in kreativer Weise verschiedene Textvorgaben mündlich bzw. schriftlich (um)gestalten

It_{SpB} 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler knüpfen an ihr Vorwissen über Gesellschaft, Geschichte, Geographie, Kunst und Kultur Italiens an, das sie bereits in anderen schulischen und außerschulischen Zusammenhängen gewonnen haben. Anhand authentischer Materialien erhalten sie einen direkten Zugang zur Lebenswirklichkeit im italienischen Sprachraum. Dabei sollen sie auch ihre bisher erworbene interkulturelle Kompetenz anwenden und vertiefen.

- interkulturelle Unterschiede im Alltag
- Grußformeln, Höflichkeitsfloskeln, Umgangsformen und nonverbale Ausdrucksweisen
- gegenseitige Vorurteile und Klischees
- Alltag italienischer Jugendlicher (Schule, Freundeskreis, Freizeitgestaltung, Berufswahl)
- Lebensgewohnheiten italienischer Familien
- Standardsituationen eines Aufenthaltes in Italien, z. B. im Rahmen von Austausch, Tourismus, Studium, Praktikum, Berufsleben
- wichtige italienische Städte und Regionen
- wesentliche landeskundliche Fakten und Gegebenheiten, z. B. aus Politik, Geschichte, Geographie, Wirtschaft
- bedeutende italienische Persönlichkeiten aus Gegenwart und Geschichte

It_{SpB} 11.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler verfügen zu Beginn der Jahrgangsstufe 11 bereits über ein Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken, die sie nunmehr mit einem hohen Maß an Selbstständigkeit auf die spezifischen Erfordernisse des Italienischen anwenden. Ihre inhaltlichen und strukturellen Vorkenntnisse, die bisher erworbene methodische Kompetenz sowie ihre altersbedingten Fähigkeiten zu abstrahieren und zu systematisieren ermöglichen den Schülern einen vermehrt kognitiven Zugang zum Italienischen und dadurch ein effizientes, eigenverantwortliches Arbeiten mit raschen Lernfortschritten.

- Prinzipien der Wortschatzstrukturierung und Kenntnisse der Wortbildung zum Lernen und Wiederholen nutzen
- Transfermöglichkeiten erkennen und nutzen, auch zur selbstständigen Erschließung unbekannter Wörter und Strukturen
- Methoden der Selbstkorrektur und -evaluation anwenden und erweitern
- verschiedene Methoden der Wortschatzerklärung kennen und anwenden
- verschiedene Lese- und Texterschließungsstrategien gezielt anwenden
- Hilfsmittel wie (zweisprachiges) Wörterbuch, Grammatik und weitere Nachschlagewerke selbstständig und zielgerichtet benutzen
- Informationen aus einfachen italienischen Quellen (auch im Internet) sammeln und auswerten
- Präsentationstechniken beherrschen
- Lern- und Arbeitsprozesse, auch bei Gruppen- oder Projektarbeit, zunehmend selbstständig organisieren
- Kontakte mit Muttersprachlern (einzeln oder im Klassenverband) herstellen und pflegen, ggf. über die elektronischen Medien

11 Russisch (3. Fremdsprache)

(4)

Die Grundphase des Spracherwerbs wird abgeschlossen. Die Schüler erweitern die Möglichkeiten der Verständigung mit Russisch sprechenden Personen hinsichtlich der Thematik wie auch der sprachlichen Differenzierung. Die Jugendlichen beschäftigen sich sachlich fundiert mit Aspekten ihres erweiterten Lebensumfelds, landeskundlichen Themen und literarischen Texten. Die ausgewählten Textinhalte sollen die verstärkte Suche der Schüler nach einem persönlichen Wertesystem widerspiegeln. Der Umgang mit literarischen Texten regt sie zur eigenständigen Beschäftigung mit Literatur an und trägt somit zur ästhetischen Bildung bei. Zunehmende Bedeutung kommt dem eigenverantwortlichen Lernen und selbstständigen Arbeiten sowie der Partner- und Teamarbeit zu. Das Beschaffen, Auswerten und Präsentieren von Materialien und Informationen wird verstärkt geübt.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die unter Ru₃ 11.1 ausgewiesenen kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur zunehmend sicheren Sprachverwendung gemäß der Stufe B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die unter Ru₃ 11.2 ausgewiesenen Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung authentischer nicht-literarischer und literarischer russischer Texte sowie zur Erstellung russischer Texte befähigen
- landeskundliche Kenntnisse über die Geographie, Wirtschaft, Kultur, Geschichte und Zeitgeschichte Russlands; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Transfer, sichere Anwendung und zunehmend selbstständige Nutzung verschiedener bereits erworbener Lernstrategien und Arbeitstechniken (→ Ru₃ 11.4)

Ru₃ 11.1 Sprache

Durch intensives Wiederholen und die Behandlung weiterer wichtiger Formen und Strukturen werden die Jugendlichen befähigt, ihre systematische Kenntnis der Ausdrucksmöglichkeiten im Russischen zu vertiefen, zu festigen und zu erweitern. Sie wenden die sprachlichen Mittel schriftlich und mündlich zunehmend frei in der Auseinandersetzung mit Themen und Texten zu aktuellen und historischen Ereignissen und Entwicklungen an. Die im dritten Lernjahr angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen der Stufe B1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- authentische, deutlich artikulierte, in normalem Sprechtempo vorgetragene Äußerungen mit komplexerem Inhalt global und in wichtigen Details verstehen
- einfachen Unterhaltungen und Diskussionen zu vorbereiteten Themen folgen können

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- eine Unterhaltung über allgemeine Themen aufrecht erhalten, ggf. auch mit Muttersprachlern
- auf Äußerungen zu den behandelten Themen angemessen reagieren
- schlüssig argumentieren
- den eigenen Standpunkt überzeugend vertreten
- gesammelte Informationen klar und zunehmend frei darstellen

Leseverstehen

- überwiegend authentische literarische und nicht-literarische Texte mit steigendem Schwierigkeitsgrad lesen sowie global und in wichtigen Details verstehen
- Texte flüssig, sinnerfassend und normgerecht vorlesen, auch wenn sie unbekannte, aber mit Betonungszeichen versehene Lexik enthalten

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- den eigenen Standpunkt überzeugend darlegen und begründen (*сочинение*)
- Inhalte authentischer Texte zum Teil mit Hilfestellung zusammenfassen
- alltagsnahe Texte verfassen (z. B. Leserbrief, Bewerbung)
- komplexere zusammenhängende Texte auch unter Einbeziehung kreativer Formen verfassen

Sprachmittlung

- längere Passagen in Gesprächen oder Diskussionen über komplexere Themen dolmetschend wiedergeben
- einen authentischen russischen Text ins Deutsche übertragen
- kurze authentische nicht-fiktionale russische Texte grammatisch, idiomatisch und stilistisch angemessen ins Deutsche übersetzen (Version)

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Abrundung der Ausspracheschulung
- Begegnung mit regionalen Aussprachevarianten

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 600 Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen (Wortschatz aus den Themenbereichen Ru₃ 11.3)
- grundlegende Begriffe zur Nutzung eines einsprachigen Wörterbuchs kennen
- die Bedeutung von Verbalabstrakta auf *-ние, -тьё, -тие, -ка, -ство* erschließen
- die Bedeutung von Adjektivabstrakta auf *-ость, -ность, -ота, -ье, -ица* erschließen

Grammatische Strukturen

Die Behandlung der Grundgrammatik wird bis auf die systematische Behandlung der Partizipien, die erst in der Jahrgangsstufe 12 erfolgt, abgeschlossen.

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Substantiv: i-Deklination (auch *путь*), Deklination der n-Stämme und der Substantive auf *-анин/-янин* und *-ие*; Deklination der Familiennamen auf *-оо(а)/-ео(а)/-ёо(а), -ын(а)/-ин(а)*
 - Zahlwort: Flexion aller Grundzahlen
 - Verb: weitere Verben der Bewegung
 - Syntax: weitere unpersönliche Sätze; Finalsätze; ggf. rezeptiv: Konstruktionen mit passivischer Bedeutung
- folgende Strukturen kennen (rezeptiv): Partizipien und Adverbialpartizipien

Sprachreflexion

- grundlegende Wortbildungsregeln kennen und anwenden
- etymologische Zusammenhänge zwischen dem Russischen und anderen europäischen Sprachen erkennen
- verstärkt kontrastive Sprachbetrachtung anwenden
- Verständnis für die Form und Funktion sprachlicher Mittel gewinnen
- Kommunikationsstrategien einsetzen

Ru₃ 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler befassen sich mit vielfältigen, vorwiegend authentischen Texten, die ihre Freude am Umgang mit dem Russischen fördern sollen. Insbesondere durch die intensivere Beschäftigung mit Phänomenen der Textgestaltung und durch analytisch-interpretierende Verfahrensweisen können sie zu einem vertieften Bewusstsein für Fragen der sprachlichen Ästhetik gelangen. Sie erstellen Texte zu den verschiedensten Sprech- und Schreibanlässen und sollen dabei auf Adressatenbezug und eine klare, überzeugende Darstellung achten.

Texterschließung

Textarten: längere, auch authentische, nicht-fiktionale und fiktionale Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte verschiedener Art, z. B. Zeitungsartikel, Statistiken, Beschreibungen, literarische Texte (z. B. Erzählungen, Märchen, Fabeln, Roman-auszüge, Gedichte) – ggf. auch in adaptierter Form – vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart (z. B. von Puschkin, Lermontow, Gogol, Dostojewskij, L. N. Tolstoj, Tschechow, Kasakow) [→ D 11.4 Literatur der Moderne]

- sich auch mit thematisch anspruchsvolleren Originaltexten komplexerer Struktur auseinander setzen
- verständnissichernde Fragen zum Text beantworten und stellen
- Texte im Hinblick auf Form, sprachliche Gestaltung, Aussage analysieren
- bekannte Techniken der Analyse nicht-fiktionaler Texte anwenden, neue Analyseansätze kennen lernen und anwenden
- Techniken der Interpretation literarischer Texte kennen lernen und anwenden

Texterstellung

Textarten: Inhaltsangabe, persönliche Stellungnahme, Version, Formen kreativen Schreibens; alltagsnahe Textarten, z. B. Leserbrief, Bewerbung, Annonce, auch unter Einbeziehung des Internets

- authentische russische Texte zusammenfassen
- zu kontroversen Fragestellungen und Themen begründet Stellung nehmen (*сочинение*)
- mit literarischen Texten kreativ umgehen

Ru₃ 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Mittelschwere – nicht-fiktionale und fiktionale – Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte machen die Lernenden mit der russischen Gegenwartsrealität und Geschichte vertraut. Die Jugendlichen gewinnen einen vertieften Einblick in ausgewählte Aspekte der russischen Kultur und Politik (auch in ihrer historischen Dimension) und gelangen zu einem vorurteilsfreien Verständnis für die Menschen in russischsprachigen Ländern und die russische Kultur.

- Entschlüsselung und Anwendung nonverbaler Mittel der Kommunikation (landestypische Mimik bzw. Gestik u. a.)
- Überblick über die Klima- und Landschaftszonen Russlands
- Einblick in wirtschaftliche Aspekte
- vertiefter Einblick in das kulturelle Leben Russlands: z. B. Musik, Film [→ Mu 11.2 Musik zum Film], literarisches Leben, Bildende Kunst, Theater, Ballett, Folklore
- Einblicke in die Geschichte Russlands vom Kiewer Reich bis zur Gegenwart [→ K 11.5 Ökumene; Ev. 11.4]
- vertiefte Informationen zu Ereignissen des Zeitgeschehens [→ Sk 11.5 Internationale Politik]

Ru₃ 11.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Eigenverantwortliches Lernen und selbstständiges Arbeiten gewinnen immer mehr an Gewicht. Die Schüler erweitern und verfeinern ihre Lernstrategien und Arbeitstechniken, indem sie diese zunehmend selbstständig und im Hinblick auf die Erfordernisse des Faches anwenden. Außerdem werden sie zu eigenständiger Beschäftigung mit landeskundlichen Themen angeregt.

- Paraphrasierungstechniken zunehmend selbstständig anwenden
- Methoden der Selbstkorrektur überlegt und systematisch anwenden
- zunehmend Verantwortung für die Organisation von Lern- und Arbeitsprozessen in der Partner- und Gruppenarbeit übernehmen
- selbstständig mit Nachschlagewerken (z. B. Enzyklopädien) arbeiten
- das einsprachige Wörterbuch zielbewusst nutzen
- Informationen aus russischen Quellen zu klar definierten Themen sammeln, auswerten und strukturieren
- Präsentationstechniken adressatenbezogen anwenden [→ D 11.6 Präsentationstechniken]

11 Russisch (spät beginnend)

(4)

Der Unterricht in Russisch als spät beginnende Fremdsprache zielt auf das Erreichen einer angemessenen kommunikativen Kompetenz der Schüler unter Vermittlung grundlegenden Wissens im landeskundlichen Bereich. Er richtet sich an Schüler, die sich für Sprachen besonders interessieren und motiviert sind, mit erhöhtem Einsatz eine weitere Fremdsprache zu erlernen. Die Jugendlichen nutzen ihre Erfahrungen über das systematische Erlernen von Sprachen. Eine wichtige Rolle spielen somit die kognitive Ausrichtung der Stoffvermittlung und die Selbsttätigkeit der Lernenden. Beides ermöglicht bei diesem Lehrgang eine steile Progression. Dazu dienen auch Sprachreflexion und Sprachvergleich. Zwar findet der Unterricht grundsätzlich in der Zielsprache statt, doch kann das Deutsche, etwa aus Gründen zeitlicher Ökonomie oder des kontrastiven Arbeitens, in stärkerem Maße Verwendung finden, als dies im Unterricht der dritten Fremdsprache der Fall ist. Die Schüler erwerben rasch die Fähigkeit, sich in einfacher Form insbesondere in alltagsnahen Zusammenhängen mündlich und schriftlich zu äußern; die Schwerpunkte liegen dabei auf der mündlichen Ausdrucksfähigkeit. Dies erfordert eine kriterienorientierte Bewertung von Schülerleistungen. Eine störungsfreie Verständigung hat Priorität vor der absoluten grammatischen Korrektheit. Methoden der Texterschließung, die den Schülern aus dem bisherigen Sprachunterricht bekannt sind, helfen ihnen von Anfang an, Informationen aus (ggf. auch authentischen) Texten mit vornehmlich landeskundlichen Themen zu entnehmen. Damit erweitern sie auch ihre interkulturelle Kompetenz.

Ru_{spb} 11.1 Sprache

Die Schüler erwerben Grundkenntnisse und -fertigkeiten in mündlicher wie schriftlicher Sprachproduktion, wobei der Schwerpunkt des Unterrichts auf mündlicher Kommunikationsfähigkeit liegt. Beim Lesen und Schreiben wenden sie bald selbstständig die wichtigsten Lautgesetze und Rechtschreibregeln an. Sie lernen wesentliche Phänomene der Grammatik kennen und wenden diese korrekt und frei an. Die im ersten Lernjahr angestrebten kommunikativen Fertigkeiten entsprechen der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, normgerecht und nicht zu schnell gesprochene Äußerungen in alltäglichen Kommunikationssituationen global und in wichtigen Details verstehen
- die Intonation grundlegender Satzmuster erkennen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- elementare und häufig auftretende Alltagssituationen bewältigen (z. B. sich vorstellen, sich begrüßen und verabschieden, um etwas bitten, Fragen stellen – z. B. nach Name, Alter, Herkunft, Wohnort, Familie, Schule, Hobbys, Freizeitgestaltung, Interessen – und beantworten; zustimmen bzw. ablehnen)
- mit einfachen Mitteln Personen und Gegenstände beschreiben
- sich in einfacher Weise über Vorlieben und Gewohnheiten äußern
- in einfachen Worten Inhalte zusammenfassen und von Ereignissen erzählen

Leseverstehen

- Texte in russisch-kyrillischer Schrift lesen
- einfache und klar strukturierte – auch kurze authentische – Texte zu alltäglichen Themen global und in wichtigen Details verstehen sowie phonetisch und intonatorisch korrekt vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- schriftliche Dialoge ergänzen und selbst entwerfen
- Personen, Gegenstände, alltägliche Situationen, Vorlieben und Gewohnheiten in einfacher Weise beschreiben
- Inhalte zusammenfassen und Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen darstellen

Sprachmittlung

- einfache, an authentischen Alltagssituationen orientierte Inhalte dolmetschend vermitteln
- einfache Inhalte, kurze Mitteilungen aus der eigenen oder der Erlebniswelt anderer auf Russisch ausdrücken, ins Russische übersetzen bzw. sinngemäß übertragen
- mündlich und schriftlich die Inhalte einfacher, kurzer, ggf. authentischer Texte und Äußerungen in der jeweils anderen Sprache sinngemäß wiedergeben

Sprachliche Mittel

Schrift

- rezeptive Kenntnis der russisch-kyrillischen Druckschrift (auch Kursivschrift-Varianten)
- Beherrschung der russisch-kyrillischen Schreibschrift
- Kenntnis und Anwendung grundlegender Rechtschreibregeln (g-k-ch-Regel, Zischlautregel, Regeln zur Groß- und Kleinschreibung)

Aussprache und Intonation

- Orientierung an der Moskauer bzw. St. Petersburger Aussprache
- Erlernen und Anwenden einer normgerechten Aussprache sowie einer korrekten Betonung und Intonation
- Kenntnis und Anwendung russischer Laut- und Aussprachebesonderheiten: palatale bzw. nichtpalatale Konsonanten, Reduktion (Akanje, Ikanje), Assimilation, Intonationskonstruktionen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 650 Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen (Wortschatz aus den Themenbereichen Ru_{spb} 11.3)
- einen Einblick in die Wortbildungsregeln erhalten
- die Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext erschließen

Grammatische Strukturen

folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:

- Substantiv: maskuline, feminine und neutrale Substantive der I. und II. Deklination in Singular und Plural; Substantive auf *-ия* und *-ие*; Genitiv v. a. in Verbindung mit Preis-, Alters- und Uhrzeitangaben; die Kategorien „Beseeltheit“ bzw. „Unbeseeltheit“; Kasusgebrauch nach den häufigsten Präpositionen
- Adjektiv: nur Langformen (mit Deklination)
- Adverb: regelmäßige Bildung auf *-о*
- Pronomen (mit Deklination): Personalpronomen; Possessivpronomen; Demonstrativpronomen; Interrogativpronomen, v. a. *кто* und *что*; Relativpronomen *который*
- Zahlwort: Grundzahlen 1-100 im Nominativ, dazu Kasusgebrauch nach Grundzahlen; Ordnungszahlen 1–100
- Verb: e- und i-Konjugation im Präsens (auch mit Akzent- und Konsonantenwechsel); Präteritum von *быть*; Bildung des zusammengesetzten Futurs; Infinitiv und Imperativ (des unvollendeten Aspekts); entsprechende reflexive Verbformen
- Syntax: Aussage-, Befehls- und Fragesätze; Haupt- und Nebensätze (häufige Konjunktionen, Relativsätze); Wortstellung; (*у меня есть/был/будет* (+ Nom.) bzw. (*у меня нет/не было/не будет* (+ Gen.)); Gebrauch des Genitivs in verneinten Sätzen; unpersönliche Konstruktionen

Sprachreflexion

- einen Einblick in die Besonderheiten des Russischen im Vergleich zu bereits bekannten Sprachen, vor allem im Vergleich zum Deutschen, erhalten
- einen Einblick in die Wortanalyse und in die Suffigierung bei Substantiven und Adjektiven gewinnen
- einen Einblick in etymologische Beziehungen (z. B. Hinweis auf Internationalismen und Lehnwörter) erhalten
- einfache Kommunikationsstrategien entwickeln

Ru_{spb} 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler arbeiten mit meist kurzen und einfachen, wenn möglich auch authentischen Texten. Die in anderen Sprachen erworbenen Techniken der Texterschließung und -erstellung kommen ihnen dabei zugute. Die Themen berücksichtigen die Interessenlagen und das größere Abstraktionsvermögen der fast volljährigen Schüler. Eine vielfältige Aufgabengestaltung motiviert die Schüler zu kreativen Äußerungen in der Zielsprache.

Texterschließung

Textarten: kurze, einfache Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte verschiedener Art, z. B. kurze Sachtexte, beschreibende und erzählende Kurztexte im Lehrbuch, Schlagzeilen und Kurzmeldungen in Printmedien und dem Internet, kurze persönliche Briefe (auch per E-Mail), gebräuchliche Aufschriften, einfache Bedienungsanleitungen (z. B. für alltägliche Geräte), Sprichwörter, Lieder, Gedichte

- kurzen, einfachen und klar strukturierten Mitteilungen, z. B. in Zeitungsartikeln, dem Internet oder Rundfunk- und Fernsehmeldungen, wesentliche Informationen entnehmen
- verständnissichernde Fragen zum Text stellen und beantworten

Texterstellung

Textarten: kurze persönliche und sachliche Mitteilungen, kurze alltagsnahe Dialoge, einfache Formulare

- einfache Texte nach Vorgaben gestalten (z. B. Formulare ausfüllen)
- kurze (auch fiktive) Personenbeschreibungen verfassen
- kurze einfache Notizen anfertigen
- Texte nacherzählen und in ihren wesentlichen Punkten zusammenfassen
- in Kurzdialogen und Kurzaufsätzen Aussagen zu Aspekten des eigenen Umfelds machen
- einen persönlichen Brief erstellen (auch für E-Mail-Projekte)

Ru_{spb} 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Einfache und kurze, zunehmend authentische Texte führen in die Vielfalt des russischen Sprachraums ein. Die Jugendlichen erhalten Einblicke in das russische Alltagsleben und grundlegende Hintergrundinformationen, mit deren Hilfe sie heutige Gegebenheiten besser verstehen können. Sie entwickeln eine Sensibilität für interkulturelle Unterschiede im Alltag, zeigen Verständnis für Menschen aus russischsprachigen Gebieten sowie Respekt im Umgang mit ihnen und beschäftigen sich kritisch mit gegenseitigen Vorurteilen und Klischees.

- Einblick in das russische Alltagsleben (z. B. Familie, Umgangsformen, Wohnverhältnisse, Bildungswesen, Freizeitgestaltung jugendlicher)
- Erlernen und Anwendung von Grußformeln, Höflichkeitsfloskeln, Umgangsformen
- grundlegende Kenntnisse über Russland (z. B. geographische und politische Gliederung der Russischen Föderation, Sehenswürdigkeiten Moskaus und St. Petersburgs, Verkehrsmittel, Reiseziele innerhalb Russlands, ggf. auch der GUS)
- Kennenlernen einiger bedeutender Persönlichkeiten, z. B. aus Kultur, Politik, Wissenschaft
- Einblick in aktuelle Ereignisse (z. B. mit Hilfe des Internets)

Ru_{spb} 11.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler sind zunehmend in der Lage, selbstständig sprachliche Phänomene und Inhalte einfacher authentischer Texte zu erschließen. Diesem Zweck dient die stark kognitive Ausrichtung des Unterrichts. Durch Anknüpfen an bereits bekannte Sprachstrukturen und die Entwicklung von Strategien zum Sprachenlernen folgt der Spracherwerb einer steilen Progression.

- auf Vorkenntnisse aus dem Erlernen anderer Fremdsprachen gezielt zurückgreifen
- Methoden der Selbstkorrektur und -evaluation anwenden und erweitern
- das (zweisprachige) Wörterbuch und weitere Hilfsmittel (z. B. Grammatik) zielgerichtet benutzen
- E-Mail-Projekte und Recherchen im Internet durchführen
- Informationen zu eng begrenzten Themen sammeln, auswerten und präsentieren
- Verantwortung für die Organisation von Lernprozessen übernehmen

11 Spanisch (3. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler lernen im Verlauf des dritten Lernjahrs, sich mündlich und schriftlich angemessen und zunehmend differenziert auszudrücken. Die intensivere Beschäftigung mit Texten und Themen sowie die Auswertung von authentischen Quellen tritt in den Vordergrund, wobei sich die Schüler unter Zuhilfenahme unterschiedlichster Transfertechniken und erster wissenschaftlicher Arbeitsmethoden eine zunehmend eigenverantwortliche Arbeitsweise aneignen. Neben die Auseinandersetzung mit Themen aus Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Politik und anderen Bereichen der spanischsprachigen Welt tritt in verstärktem Maße die Begegnung mit deren Literatur. Dadurch und in der sicheren Beherrschung vielfältiger Arbeitstechniken und Lernstrategien werden wichtige Grundlagen für die Arbeit in den Jahrgangsstufen 12 und 13 gelegt. Die Jahrgangsstufe 11 ist eine Gelenkstelle: Die Schüler können Spanisch anschließend weiterführen, um zu einer gleichermaßen vertieften wie spezialisierteren sprachlichen, kulturellen und interkulturellen Kompetenz zu gelangen. Sie haben aber auch die Möglichkeit, nach der Jahrgangsstufe 11 den schulischen Lehrgang in Spanisch zu beenden. In jedem Fall sollen die Schüler mit Abschluss dieses Lernjahrs über solide, breit gefächerte Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen. Sie sollen auch den Anreiz zu einer selbstständigen Weiterbeschäftigung mit der spanischen Sprache und Kultur verspüren.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur weitgehend selbstständigen Sprachverwendung entsprechend einer Stufe zwischen den europäischen Referenzniveaus B1+ und B2
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung komplexerer Texte notwendig sind
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit anderen Werten; vertiefte Kenntnisse der aktuellen Situation in Spanien und Hispanoamerika sowie der neueren spanischen Geschichte
- sicherer und selbstständiger Umgang mit den ausgewiesenen Verfahren, Quellen und Hilfsmitteln; erste wissenschaftliche Arbeitsmethoden

Sp₃ 11.1 Sprache

Die Schüler verbessern ihr Hörverstehen und die mündliche Ausdrucksfähigkeit, sodass sie auch in komplexeren Gesprächssituationen adäquat agieren und reagieren können. Sie machen sich mit allen wesentlichen grammatischen Strukturen des Spanischen vertraut, erweitern ihren Wortschatz themenorientiert und sind somit zunehmend in der Lage, sich schriftlich differenzierter auszudrücken und komplexere Texte zu einem breiten Spektrum von Themen zu erschließen. In ihrer Sprachverwendung sollen die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 11 ein Niveau zwischen den Stufen B1+ und B2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen und über die sprachlichen Voraussetzungen verfügen, die für den Erwerb des außerschulischen Zertifikats *D.E.L.E., Nivel básico* notwendig sind.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- Unterhaltungen, Diskussionen und längere, klar strukturierte Vorträge, auch von Muttersprachlern, zu vertrauten Themen global und in wichtigen Details verstehen (ggf. mit Schwierigkeiten, wenn Sprechtempo und Ausdrucksweise nicht modifiziert werden); ggf. mit Hilfe gelegentlicher Rückfragen
- regional gefärbte Äußerungen zu vertrauten Themen zunehmend verstehen
- einige unterschiedliche Sprachregister zunehmend erkennen und einordnen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- eine Unterhaltung über allgemeine Themen führen, ggf. mit Muttersprachlern, wenn diese Sprechtempo und Ausdrucksweise modifizieren; sich über Gefühle, Ereignisse und Erfahrungen differenzierter äußern; flexibel mit angemessenen Redemitteln auch auf unvorhergesehene Wendungen von Gesprächen und Situationen reagieren
- in relativ klarer und detaillierter Form Sachverhalte aus einem breiten Spektrum von Themen darstellen und kommentieren; die eigene Meinung zu verschiedenen, auch sozialen und kulturellen Themen begründen
- sich mit Umschreibungen zu helfen wissen

Leseverstehen

- komplexere fiktionale und nicht-fiktionale, vorwiegend authentische Texte aus einem breiteren Spektrum auch abstrakter Sachverhalte global bzw. im Detail verstehen (detailgenau, cursorisch bzw. selektiv lesen je nach Textlänge und -schwierigkeit sowie Leseintention)
- auch unbekannte Texte komplexerer Struktur sinnerfassend und mit sorgfältiger Artikulation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- in klarer und zunehmend detaillierter Form Ereignisse, Vorgänge, Sachverhalte und Erfahrungen zu einem breiten Spektrum von Themen dem jeweiligen Schreibanlass gemäß darstellen
- die eigene Meinung zu verschiedenen, auch sozialen und kulturellen Themen zusammenhängend darstellen und nachvollziehbar begründen

Sprachmittlung

- längere Passagen in Gesprächen oder Diskussionen über nicht nur bekannte Themen dolmetschend, ggf. zusammenfassend oder vereinfachend wiedergeben
- die Hauptpunkte von Sach- und literarischen Texten in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen, ggf. anderssprachige (z. B. englische) Texte in spanischer Sprache zusammenfassen
- längere Textpassagen zu vertrauten Themen ins Deutsche übersetzen

Sprachliche Mittel**Aussprache und Intonation**

- Aussprache und Intonation beherrschen
- rezeptiv: einige wichtige hispanoamerikanische Aussprachevarianten kennen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 600 weitere lexikalische Einheiten kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur mündlichen und schriftlichen Bewältigung komplexerer Sachverhalte und Themenbereiche, zur Nutzung des einsprachigen Wörterbuchs und zur Textarbeit, insbesondere zur Erschließung fiktionaler Texte
- selbstständig die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe des Transfers aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln, aus den Erklärungen des einsprachigen Wörterbuchs bzw. dem Kontext erschließen
- rezeptiv: weitere wichtige hispanoamerikanische Varianten im Wortschatz kennen
- den individuellen rezeptiven Wortschatz selbstständig erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: irrealer Bedingungssatz, indirekte Rede im *subjuntivo* mit Zeitverschiebung, weitere Verwendungsbereiche des Relativsatzes; Nebensatzverkürzungen mit *gerundio*, *participio*, *infinitivo*
 - Verb: *condicional*, *imperfecto de subjuntivo*, *voz pasiva* und Ersatzformen des Passivs
 - andere Wortarten: Relativpronomen *cuyo*, *el que/el cual*, *quien*
- wichtige Bereiche der Grammatik im Zusammenhang mit der Textarbeit wiederholen und vertiefen, z. B. den Gebrauch der Vergangenheitstempora
- rezeptiv: einige wichtige hispanoamerikanische Varianten in der Formenlehre kennen

Sprachreflexion

- sich unterschiedlicher Sprachregister bewusst sein, z. B. mündlicher und schriftlicher Gebrauch, poetische Sprachverwendung, Behördensprache, Jugendsprache
- die historische und aktuelle Bedeutung des Spanischen reflektieren [..... E 11.1, F_{1/2} 11.3]
- Einblicke in den Einfluss der indigenen Sprachen auf den spanischen Wortschatz gewinnen

Sp₃ 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler befassen sich mit vielfältigen, vorwiegend authentischen Texten, die ihre Freude am Umgang mit dem Spanischen fördern sollen. Insbesondere durch die intensivere Beschäftigung mit Phänomenen der Textgestaltung und durch analytisch-interpretierende Verfahrensweisen können sie zu einem vertieften Bewusstsein für Fragen der sprachlichen Ästhetik gelangen. Sie erstellen Texte zu den verschiedensten Sprech- und Schreibanlässen und sollen dabei auf den Adressatenbezug und eine klare, überzeugende Darstellung achten.

Texterschließung

Textarten: vorwiegend authentische Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte, ggf. mit Anmerkungen: Kurzprosa, Berichte, Kommentare, Interviews, ein Spielfilm in Ausschnitten (ggf. mit Untertiteln), Graphiken, Statistiken, Werbetexte, Comics, Karikaturen; ggf.: Diskussionen, Talkshows, Glossen, Gebrauchsanleitungen, Drama oder Roman vorwiegend des 20./21. Jh. (ggf. in Auszügen), Lieder, Rap, Gedichte u. a.

- komplexere, vorwiegend authentische Texte fiktionaler und nicht-fiktionaler Art im Hinblick auf Aussage, Form und sprachliche Gestaltung auswerten
- über Grundtechniken und wichtige Fachbegriffe zur Interpretation literarischen sowie filmischen [→ D 11.5; Mu 11.2; Ku 11.4] Schaffens verfügen

Texterstellung

Textarten: *opinión*, *resumen*, Kurzreferate, Bewerbung mit Lebenslauf; ggf.: Rezensionen, Artikel für Schülerzeitung, Leserbriefe, Interviews, Utopien, Gedichte, Geschichten, Sketche, Projektberichte, Audio-/Videoreportagen

- längere und detailliertere, auch argumentierende Texte zu einem breiten Themenspektrum verfassen
- aus verschiedenen Quellen stammende Informationen und Argumente resümierend darstellen
- kreatives Schreiben: Texte gestaltend verändern, z. B. die Textart wechseln, die Perspektive verändern; ggf. anhand eines Impulses (Musik, Bild, Photo) einen Text zu einer bekannten Thematik erstellen

Sp₃ 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben detailliertere Kenntnisse über kulturelle, politische, wirtschaftliche und geographische Gegebenheiten der spanischsprachigen Welt. Durch die bewusste Wahrnehmung anderer Wertvorstellungen und Lebenswirklichkeiten, auch anhand literarischer Texte, sollen sie zu größerer Aufgeschlossenheit und einem vertieften Verständnis für andere Denkweisen sowie zur kritischen Reflexion über den eigenen Lebensentwurf gelangen.

- eine weitere Region in Spanien unter ausgewählten Gesichtspunkten
- ein weiteres Land in Hispanoamerika: Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Politik und ggf. weitere Aspekte
- exemplarische Einblicke in präkolumbische Kulturen; Eroberung der Neuen Welt; wichtige Aspekte der Geschichte Spaniens im 20. Jh. [→ Sk 11.5]; aktuelle Ereignisse in Spanien und Hispanoamerika und ggf. deren historische Bedingtheit
- Einblicke in Kultur und Gesellschaft im spanischsprachigen Raum, z. B. Musik, Tanz, Film, Malerei, Literatur, Architektur, Medienlandschaft
- Themen von globaler Bedeutung, z. B. Sport, Rollen der Geschlechter, Tourismus, Ökologie [→ Ek 11.1.3], Initiativen für Humanität [→ K 11.5; Ev 11.2]

Sp₃ 11.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler beherrschen zunehmend souverän unterschiedliche Methoden und können auch umfangreichere Arbeitsprozesse individuell und in der Gruppe selbstständig organisieren. Sie lernen erste wissenschaftliche Arbeitstechniken sowie einige für Recherchen zum Spanischen wichtige Hilfsmittel kennen und anwenden. Projektorientiertes Arbeiten, bei dem Wissen aus verschiedenen Bereichen vernetzt wird, gewinnt an Bedeutung.

- mit dem einsprachigen Wörterbuch umgehen; Grammatiken, Nachschlagewerke und weitere Hilfsmittel zum individuellen Lernen und Wiederholen nutzen; einige für das Spanische relevante Informationsquellen kennen, z. B. wichtige Zeitungen und Zeitschriften, bekannte Internetportale, ggf. Rundfunk- und Fernsehsender bzw. -programme
- die erworbenen Diskussionstechniken sowie Verfahren der Wort- und Texterschließung und der Umschreibung wiederholen und selbstständig anwenden; Rückfragen einsetzen, wenn Verständnisschwierigkeiten bereiten
- Notizen und Exzerpte anfertigen und auswerten, z. B. zu Referat, Lehrervortrag, Film, Text, Unterrichtsgespräch
- selbstständig Informationen aus den verschiedensten Quellen zusammenführen, kritisch bewerten und Information von Manipulation unterscheiden [→ D 11.5]; korrekt zitieren [→ D 11.6]; unterschiedliche Medien bei der Vorstellung von Arbeitsergebnissen themengerecht und adressatenorientiert einsetzen, z. B. bei einem (Kurz-)Referat
- ggf. fächerübergreifende Projekte einzeln oder in der Gruppe vorbereiten, durchführen und nachbereiten, z. B. Ausstellungsbesuch, Exkursion, Studienfahrt; ggf. Teile der Unterrichtsplanung und -moderation übernehmen

11 Spanisch (spät beginnend)

(4)

Spanisch als spät beginnende Fremdsprache folgt einer steilen Progression und richtet sich somit an Schüler, die sich für Sprachen besonders interessieren und motiviert sind, mit großem Einsatz und einem hohen Maß an Selbstständigkeit eine weitere Fremdsprache zu erlernen. Sie erhalten keinen Anfangsunterricht im eigentlichen Sinn; vielmehr sollen sie auf ihrer bereits erworbenen Sprachkompetenz und ihrem Vorwissen aufbauen. Eine eigenverantwortliche und gezielte Nutzung vielfältiger Transfermöglichkeiten ermöglicht ihnen rasche Lernfortschritte.

Im ersten Jahr üben die Schüler, wenig komplexe, vorwiegend alltägliche Kommunikationssituationen im spanischsprachigen Umfeld zu bewältigen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Hörverstehen und Sprechfertigkeit, während die Schriftsprache in begrenztem Rahmen und insbesondere rezeptiv einbezogen wird. Die Schüler werden ermuntert, sich möglichst flüssig auszudrücken; eine störungsfreie Verständigung hat dabei Priorität vor der absoluten grammatischen Korrektheit. Die behandelten sprachlichen Phänomene, Texte und Themen berücksichtigen neben einem engen Anwendungsbezug auch die gymnasiale Erziehung zur Mehrsprachigkeit und zur interkulturellen Kompetenz. Die punktuelle Begegnung mit authentischen Materialien aus den spanischen Sprach- und Kulturräumen soll die Schüler motivieren und Freude und Interesse an der neuen Sprache wecken.

Sp_{spb} 11.1 Sprache

Das Hörverstehen sowie ihre mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit üben die Schüler vor allem in alltäglichen Kommunikationssituationen. Eine wichtige Bedeutung kommt dem Leseverstehen zu. In diesem Zusammenhang wiederholen die Schüler die verschiedenen Lesestrategien (detailgenaues, kursorisches und selektives Lesen) und wenden diese auf spanische Texte an. Mittels Transfer aus den bereits erlernten Fremdsprachen können bestimmte Phänomene in Wortschatz, Morphologie und Aspektlehre aus anderen Sprachen erschlossen und vertieft werden. Eine intensive Grammatikarbeit steht aber nicht im Vordergrund; vielmehr dient das Erlernen der sprachlichen Mittel vorrangig der kommunikativen Kompetenz. Die reflektierende Betrachtung der sprachlichen Strukturen des Spanischen, auch im Vergleich mit anderen Sprachen, ermöglicht den Schülern ein bewussteres Erlernen der neuen Sprache. Am Ende der Jahrgangsstufe 11 sollen die Schüler in ihrer Sprachverwendung die Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens* erreichen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, langsam gesprochene und deutlich artikulierte Äußerungen in alltäglichen Kommunikationssituationen, auch in Gesprächen unter Muttersprachlern, global und in wichtigen Details verstehen, ggf. mit Hilfe gelegentlicher Rückfragen
- auch regional leicht gefärbte Äußerungen von Muttersprachlern zu vertrauten Themen in Grundzügen verstehen
- die Intonation grundlegender Satzmuster erkennen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- wenig komplexe, häufig auftretende Alltagssituationen (wie Fragen stellen und beantworten, um etwas bitten, zustimmen, ablehnen und verneinen) bewältigen
- in einfacher Weise Personen beschreiben und Sachverhalte darstellen
- in einfacher Weise die eigenen Gefühle beschreiben und Meinungen darlegen
- Ereignisse und Erlebnisse in einfacher Weise erzählen

Leseverstehen

- einfache Texte über alltägliche und weitere vertraute Themen im Detail verstehen
- einfache – auch authentische – Texte zu ggf. über den alltäglichen Bereich hinausgehenden Themen global verstehen (kursorisch lesen)
- verschiedenartigen, auch längeren und komplexeren Texten zu vertrauten Themen auf eine bestimmte Fragestellung hin wichtige Details entnehmen (selektiv lesen)
- einen bekannten Text in angemessenem Tempo, mit sorgfältiger Artikulation und adäquater Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- mit einfachen Mitteln Personen und Sachverhalte beschreiben
- Gefühle und Einstellungen auf relativ einfache Weise ausdrücken; den eigenen Standpunkt zu alltagsnahen Themen vertreten
- alltagsnahe Erlebnisse, Ereignisse, Geschichten in einfacher Weise erzählen

Sprachmittlung

- in einem einfachen Alltagsgespräch dolmetschend vermitteln
- wenig komplexe Inhalte aus vertrauten Themenbereichen in die jeweils andere Sprache sinngemäß übertragen, dabei ggf. vereinfachen
- wenig komplexe Inhalte aus vertrauten Themenbereichen in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation erlernen, ggf. kontrastiv zu den bisher erlernten Fremdsprachen

Wortschatz und Idiomatik

- ca. 900 lexikalische Einheiten entsprechend den behandelten Situationen und Themen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen (einschließlich: Grundzahlen, Ordnungszahlen bis 10, Datum und Uhrzeit, wichtige Konjunktionen und Präpositionen sowie Interrogativpronomen, Relativpronomen *que*, Possessivbegleiter, Indefinitpronomen, wichtige Verbalkonstruktionen wie *acabar de*, *dejar de* und einzelne, für die Kommunikation notwendige Formen des *subjuntivo*, *condicional* und *imperativo*, Wendungen zur Kommunikation im Unterricht, erster Paraphrasierungswortschatz und spontansprachliche Redemittel, z. B. Füllwörter zum Aufrechterhalten der Kommunikation)
- vorwiegend rezeptiv: die Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext bzw. mit Hilfe des Transfers aus anderen Sprachen, wichtiger Wortbildungsregeln, der Kenntnis von Internationalismen erschließen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: einfache Satzstrukturen für deskriptive, narrative und dialogische Äußerungen
 - Verb: Formen und Gebrauch von Präsens, *indefinido* und *imperfecto* im Indikativ, *ser*, *estar* und *hay*; Umschreibung des Futurs mit *ir a + infinitivo*
 - Pronomina: Objektpronomen, Demonstrativpronomen und -begleiter
- weitere Formen und Phänomene nach Maßgabe der behandelten Situationen und Themenbereiche kennen und in fremdsprachigen Äußerungen verstehen (rezeptiv)

Sprachreflexion

- Transfermöglichkeiten aus anderen Sprachen erkennen und nutzen
- sich ggf. Interferenzen bewusst machen, die durch die Kenntnis anderer Sprachen auftreten können
- Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung kennen
- die Verwendung der behandelten Vergangenheitstempora kennen, auch im Vergleich mit anderen Sprachen
- die Herkunft des Spanischen und seine Zugehörigkeit zur romanischen Sprachfamilie kennen
- sich der Existenz regionaler Varianten des Spanischen in Spanien sowie in Hispanoamerika bewusst sein

Sp_{spb} 11.2 Umgang mit Texten und Medien

Vielfältige und inhaltlich ansprechende Texte führen in den spanischen Sprachraum ein und ermöglichen den Schülern den Aufbau ihrer aktiven sprachlichen Fertigkeiten. Von Anfang an begegnen sie auch Originaltexten, die sie – ggf. mit Hilfe von Annotationen zum Vokabular, einem zweisprachigen Wörterbuch bzw. grammatischen Erläuterungen – erschließen. Dabei sollen sie jeweils geeignete Lese- bzw. Hörstrategien einsetzen. Schon im Verlauf des ersten Lernjahres erhalten die Schüler so Zugang auch zu anspruchsvolleren Texten. Sie verfügen bereits über ein breites Spektrum

an Schreibkonventionen sowie über Techniken des mündlichen Vortrags und wenden diese nunmehr auf ihren Gebrauch der spanischen Sprache an, um in angemessener Form alltagsnahe Sprech- und Schreibenanlässe umzusetzen.

Texterschließung

Textarten: kurze, einfache Hör-, Hör-/Seh- und Lesetexte sowie einfachste authentische Texte, ggf. mit Anmerkungen: z. B. Dialoge, (Bild-)Geschichten, kurze Erzählungen, einfache oder den Schülern inhaltlich geläufige Nachrichtmeldungen bzw. Zeitungsberichte (ggf. in Auszügen), Hör szenen, einfache filmische Sequenzen, Briefe, Lieder, Gedichte, ggf. Werbetexte, Wetterberichte

- verständnissichernde Fragen zum Text stellen und beantworten
- Strategien zum Lese-, Hör- und Hör-/Sehverstehen sicher anwenden (globales, detailliertes, selektives Verstehen)
- einfachere authentische Texte mit Hilfe eines Anmerkungsapparates bzw. eines zweisprachigen Wörterbuchs und von Transfertechniken selbstständig erschließen
- über erste Fachbegriffe zur Textarbeit verfügen und diese in der Auswertung von Texten anwenden

Texterstellung

Textarten: kurze Mitteilungen, z. B. formale und persönliche Briefe, Stellungnahmen, Interviews, Formulare

- einfache und zusammenhängende Texte über die eigene Erfahrungswelt, über Wünsche und Zukunftspläne schreiben; Personen, Gegenstände und Sachverhalte beschreiben
- in kreativer Weise verschiedene Textvorgaben mündlich bzw. schriftlich (um-)gestalten

Sp_{Spb} 11.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Anhand auch authentischer Texte begegnen die Schüler geographischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten des spanischen Sprachraums und lernen einige Lebensgewohnheiten und Traditionen kennen. Unter Einbezug ihrer bisherigen Erfahrungen mit interkulturellem Lernen ziehen sie auch Vergleiche zu ihrem eigenen Lebensumfeld und bereiten sich so darauf vor, wichtige Alltagssituationen während eines Aufenthaltes in einem spanischsprachigen Land zu bewältigen.

- Alltag und Freizeitgestaltung, Lebensgewohnheiten
- Grußformeln, Höflichkeitsfloskeln, Umgangsformen und nonverbale Ausdrucksweisen
- Schule, Freizeitgestaltung, Küche
- geographische Grundzüge des spanischen Sprachraums: Länder, Hauptstädte, wichtige Sehenswürdigkeiten
- autonome Regionen und Mehrsprachigkeit in Spanien
- bedeutende Persönlichkeiten aus dem spanischen Sprachraum

Sp_{Spb} 11.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler übertragen ihr Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken aus bereits erlernten Fremdsprachen auf das neue Fach und nehmen dabei ggf. elektronische Medien zur Hilfe. Die zunehmend selbstständige und zielgerichtete Anwendung auf die spezifischen Erfordernisse des Spanischen dient der Festigung des Gelernten und der Erweiterung des Wissens.

- Methoden der Selbstkorrektur sowie individuell geeignete Strategien zum Erlernen und Wiederholen von Wortschatz und Grammatik festigen und erweitern; Zusatzmaterialien zum Lehrbuch nutzen
- unterschiedliche Lesetechniken und Texterschließungsstrategien gezielt anwenden
- beim Sprechen und Schreiben evasorische Strategien (z. B. Umschreibungen) einsetzen, wenn der Wortschatz fehlt
- Techniken des Rückfragens einsetzen, wenn Verständnisschwierigkeiten bestehen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch sachgerecht umgehen
- Lern- und Arbeitsprozesse, auch in Phasen von Gruppen- oder Projektarbeit, selbstständig organisieren
- Informationen – aus verschiedenartigen spanischsprachigen, ggf. auch deutsch- oder anderssprachigen Quellen – auswählen, auswerten und adressatengerecht präsentieren; Präsentationstechniken üben
- ggf. Kontakte mit Muttersprachlern (einzeln oder im Klassenverband) knüpfen und pflegen, z. B. über die Medien

11 Mathematik

(4)

Im Mathematikunterricht der Jahrgangsstufe 11 befassen sich die Schüler mit komplexeren mathematischen Denkweisen und Sachverhalten. Der Themenstrang *Funktionen*, der bereits in der Unterstufe angelegt und in der Mittelstufe zunehmend ausgebaut wurde, bildet nun den Schwerpunkt und mündet in die Infinitesimalrechnung. Die Schüler erarbeiten Methoden der Differentialrechnung, die es ihnen ermöglichen, auch vielschichtigere Zusammenhänge aus Natur, Technik und Wirtschaft zu analysieren und Problemlösungen zu entwickeln. Im Wesentlichen werden nur solche Funktionstypen betrachtet, bei denen die Frage nach der Stetigkeit nicht gestellt werden muss. Der in der Mittelstufe vorbereitete und intuitiv verwendete Grenzwertbegriff gewinnt beim Arbeiten mit Funktionstermen in dieser Jahrgangsstufe weiter an Substanz. Die Jugendlichen setzen die neuen mathematischen Methoden in unterschiedlichen Zusammenhängen ein, insbesondere bei Fragen der Optimierung. Sie lernen dabei, elektronische Hilfsmittel reflektiert und dem jeweiligen Problem angemessen zu verwenden, und nutzen diese z. B. zur Visualisierung von Funktionsgraphen und bei numerischen Verfahren.

Bei der Beschäftigung mit Bernoulli-Ketten runden die Schüler ihr Wissen in Stochastik vorläufig ab, bevor sie sich in den nächsten Schuljahren mit dem abstrakten Wahrscheinlichkeitsbegriff sowie mit statistischen Fragestellungen befassen. Die Geometrie dieser Jahrgangsstufe schlägt eine Brücke zwischen den in Unter- und Mittelstufe erworbenen Grundlagen und der analytischen Geometrie der nachfolgenden Jahrgangsstufen. Zum einen setzen die Schüler bei Betrachtungen und Berechnungen bereits früher erlernte Sätze und Hilfsmittel ein, zum anderen lernen sie, geometrische Objekte wie Ebenen und Kugeln analytisch mit Hilfe von Gleichungen zu beschreiben.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Verstehen des Ableitungsbegriffs und seiner Bedeutung, Verstehen des Begriffs „Stammfunktion“
- Differenzieren insbesondere mit Hilfe von Summen-, Produkt- und Kettenregel; Ermitteln von Grenzwerten
- Bestimmen der Art und Lage lokaler Extrempunkte, Kennen von Problemlösungsstrategien bei einfacheren Extremwertproblemen
- Analysieren und Beschreiben geometrischer Zusammenhänge im Raum, Darstellen geometrischer Objekte im Koordinatensystem
- Berechnen von Abständen und Winkeln an geometrischen Körpern, Beschreiben von Ebenen und Kugeln durch Koordinatengleichungen
- Anwenden der Bernoulli-Formel, Kennen der Eigenschaften der Binomialkoeffizienten

M 11.1 Graphen ganzrationaler Funktionen

(ca. 10 Std.)

Aufbauend auf ihrem Wissen aus der Mittelstufe über Funktionen untersuchen die Jugendlichen ganzrationale Funktionen. Sie erfahren, dass zum Skizzieren eines Graphen einige wenige wesentliche Informationen genügen, und dass zusätzliche Informationen wie z. B. Symmetrieeigenschaften das Zeichnen erheblich erleichtern. Sie ermitteln Art und Lage von Nullstellen sowie das Verhalten der Funktionen an den Rändern des Definitionsbereichs. Zur Präzisierung ihrer Grenzwertvorstellung trägt der exemplarische Vergleich des Grenzverhaltens ganzrationaler Funktionen mit dem anderer Funktionen ebenso bei wie Überlegungen an Funktionstermen bzw. numerische Betrachtungen. Erstmals wird auch systematisch die Grenzwertschreibweise verwendet.

- ganzrationale Funktionen und ihre Nullstellen (Ermittlung z. B. über Polynomdivision), Vorzeichenbetrachtungen
- Verhalten an den Rändern des Definitionsbereichs; Vergleich mit Graphen mit anderem Grenzverhalten, z. B. Exponential- und Sinusfunktion; Begriff „Grenzwert“ für $x \rightarrow \pm \infty$ und seine Interpretation

M 11.2 Änderungsverhalten von Funktionen

Alltagsbeispiele sowie die Notwendigkeit, den Verlauf eines Graphen detaillierter beschreiben zu können, zeigen den Jugendlichen, dass für viele Fragestellungen Aussagen über das Änderungsverhalten von Funktionen von Interesse sind. Die Schüler untersuchen zunächst konkret vorgegebene Stellen, differenzieren lokal und erweitern dieses Verfahren

dann auf den gesamten Definitionsbereich. Hierbei und bei Anwendungen der Ableitung werden die neuen Begriffe und Methoden jeweils allgemein formuliert bzw. hergeleitet; zunächst üben die Schüler jedoch vorwiegend an ganzrationalen Funktionen.

M 11.2.1 Lokales Differenzieren (ca. 6 Std.)

Ausgehend von graphischen Betrachtungen und numerischen Untersuchungen des Differenzenquotienten lernen die Jugendlichen den Differentialquotienten als Grenzwert kennen. Sie verstehen ihn als geeignetes Maß zur Beschreibung lokaler Änderungsraten und deuten ihn geometrisch am Graphen. Die dabei benötigten Grenzwerte ermitteln sie mit Hilfe elementarer Termumformungen. Sie lernen die Betragsfunktion als eine Funktion kennen, die an einer Stelle ihres Definitionsbereichs nicht differenzierbar ist, und interpretieren diese Eigenschaft auch graphisch.

- der Differenzenquotient und seine Deutung als mittlere Änderungsrate bzw. Sekantensteigung
- der Differentialquotient und seine Deutung als lokale Änderungsrate bzw. Tangentensteigung [→ Ph 11.2]
- Begriff der Differenzierbarkeit, Abgrenzung durch die Betragsfunktion

M 11.2.2 Globales Differenzieren (ca. 8 Std.)

Lokal ermittelte Werte für die Ableitung führen zum Begriff der Ableitungsfunktion. Die Schüler differenzieren Potenzfunktionen und leiten erste Regeln her, die es ihnen erlauben, ganzrationale Funktionen abzuleiten.

- Ableitungsfunktion
- Ableitung ganzrationaler Funktionen, Summenregel, Produktregel; Grundidee der vollständigen Induktion

M 11.2.3 Anwendungen der ersten Ableitung (ca. 9 Std.)

Die Schüler erkennen, dass mit Hilfe der Ableitungsfunktion präzisere Aussagen über den Verlauf von Funktionsgraphen gemacht werden können. Sie untersuchen die erste Ableitung genauer und übertragen Überlegungen, die bereits in M 11.1 an der Funktion selbst durchgeführt wurden, auf die erste Ableitung. Mit dem Newton-Verfahren lernen sie ein effizientes, iteratives Verfahren kennen, das mit Hilfe der Ableitung Näherungswerte auch für Nullstellen liefert, die sich mit bisherigen Kenntnissen nicht berechnen lassen.

- Monotonie und lokale Extremwerte
- Newton-Verfahren

M 11.3 Koordinatengeometrie im Raum (ca. 16 Std.)

Die geometrischen Kenntnisse werden in anspruchsvolleren räumlichen Betrachtungen gefestigt; gleichzeitig werden Grundlagen für nachfolgende Jahrgangsstufen gelegt. Im dreidimensionalen Koordinatensystem stellen die Schüler Punkte, Ebenen und Körper dar. Sie lernen den in der Physik [→ Ph 11.2 Zweidimensionale Bewegungen] benötigten Begriff *Vektor* kennen und arbeiten auch mit der zugehörigen Koordinatenschreibweise. Beim Zeichnen geometrischer Körper wird das räumliche Vorstellungsvermögen der Schüler verbessert und eine Vorstellung von Lagebeziehungen entwickelt. Die Jugendlichen erkennen, wie Winkelgrößen bzw. Streckenlängen ermittelt werden können, und verwenden zu deren Berechnung trigonometrische Grundkenntnisse und den Satz des Pythagoras. Gleichungen von Kugeln oder Ebenen in Koordinatendarstellung erweisen sich insbesondere für deren Darstellung im Koordinatensystem als hilfreich.

- dreidimensionales kartesisches Koordinatensystem; Darstellen von Punkten, Ebenen und einfachen Körpern
- Abstände, Vektoren; Berechnungen an Körpern
- Koordinatengleichungen von Ebenen und Kugeln

M 11.4 Bestimmen von Ableitungen und Grenzwerten

Die Schüler systematisieren die Zusammenhänge zwischen den Graphen von Funktion und zugehöriger Ableitungsfunktion und übertragen die dabei gewonnenen Erkenntnisse auf Stammfunktionen. Sie lernen weitere Funktionen und deren Ableitungen kennen. Dabei üben sie, Grenzwerte zu ermitteln und ihre Überlegungen in angemessener Form darzustellen. Anhand anwendungsbezogener Aufgaben erkennen sie die Effizienz der erlernten Verfahren.

M 11.4.1 Funktion und Ableitungsfunktion (ca. 6 Std.)

An vielfältigen Beispielen vertiefen die Jugendlichen ihr Verständnis für den Ableitungsbegriff. Davon ausgehend lernen sie den Begriff *Stammfunktion* kennen, der eng mit dem Ableitungsbegriff verwandt ist und im nächsten Schuljahr beim Integrieren Verwendung finden wird. Darüber hinaus lernen sie, Graphen von Stammfunktionen auch dann zu skizzieren, wenn ein Funktionsterm nicht angegeben werden kann.

- Zusammenhänge zwischen den Graphen von Funktion und Ableitungsfunktion
- Begriff der Stammfunktion, Ermitteln von Stammfunktionstermen

M 11.4.2 Grenzwertbetrachtungen (ca. 7 Std.)

Die Schüler stellen an verschiedenen Funktionen Grenzwertüberlegungen an. Sie üben, am Funktionsterm zu argumentieren, und ziehen je nach Problemstellung algebraische, numerische oder spezielle geometrische Überlegungen heran.

- Grenzverhalten von Funktionen an den Rändern des Definitionsbereichs u. a. von gebrochen-rationalen Funktionen
- Ableitung der Sinus- und der Kosinusfunktion [→ Ph 11.2 Schwingungen]

M 11.4.3 Weitere Ableitungsregeln (ca. 13 Std.)

Die Schüler stellen fest, dass in Sachzusammenhängen immer wieder die Wurzelfunktion auftritt, häufig auch in Verkettung mit anderen Funktionen. Sie lernen diesen Funktionstyp, seine Ableitung sowie die Kettenregel kennen. Anhand vielfältiger Beispiele gewinnen die Jugendlichen zunehmend Sicherheit beim Anwenden aller bisher bekannten Ableitungsregeln.

- die Wurzelfunktion und ihre Ableitung
- Verkettung von Funktionen, Kettenregel
- Ableitung von Potenzfunktionen mit ganzzahligen Exponenten, Ausblick auf die Verallgemeinerung dieser Regel

M 11.4.4 Anwendungen (ca. 10 Std.)

Bei Fragen der Optimierung setzen die Schüler ihre neu erworbenen Kenntnisse über Funktionen und deren Ableitung ein. Sie erkennen, dass bei praktischen Anwendungen stets die Grenzen des Modells, etwa im Zusammenhang mit Randextrema, berücksichtigt werden müssen. Die Schüler beschäftigen sich speziell mit dem Problem der Bestimmung einer Geraden, die von erhobenen Messpunkten möglichst wenig abweichen soll (Regressionsgerade).

- Extremwertprobleme

M 11.5 Stochastik: Bernoulli-Ketten (ca. 12 Std.)

Die Jugendlichen erkennen, dass bei vielen im Alltag auftretenden Zufallsexperimenten lediglich zwei Versuchsausgänge von Interesse sind, und machen sich mit den zugehörigen stochastischen Fachbegriffen vertraut. Sie lernen den Binomialkoeffizienten als sinnvolle Abkürzung kennen und üben die Bernoulli-Formel an abwechslungsreichen Beispielen ein.

- Bernoulli-Experiment und Bernoulli-Kette
- die Binomialkoeffizienten und ihre Eigenschaften, die Bernoulli-Formel und ihre Anwendung

M 11.6 Vertiefen der Differentialrechnung (ca. 15 Std.)

Die Schüler vertiefen die neu erlernten Techniken, indem sie diese auf verschiedene, insbesondere auf bereits bekannte Funktionen anwenden und umgekehrt Funktionsterme mit vorgegebenen Eigenschaften bestimmen. Anwendungsbeispiele wie zu Schwingungen oder zur Kreisbewegung [→ Ph 11.2] zeigen die praktische Relevanz trigonometrischer Funktionen. Es ergeben sich Gelegenheiten, auf die anschauliche Bedeutung der Differenzierbarkeit zurückzukommen und diese zu vertiefen.

- Untersuchung unterschiedlicher Funktionen, insbesondere einfacher gebrochen-rationaler Funktionen
- Anpassen von Funktionen an vorgegebene Bedingungen
- Vertiefung des Begriffs „Differenzierbarkeit“, insbesondere Verkettung von Funktionen mit der Betragsfunktion

11 Informatik

(NTG 2)

In Jahrgangsstufe 11 lernen die Schüler objektorientierte Konzepte als Erweiterung und Abrundung der in den Jahrgangsstufen 9 und 10 erlernten Verfahren kennen, mit denen sie nun auch komplexe, anwendungsbezogene Aufgabenstellungen bearbeiten können. Dies erfordert zunehmend höhere, jedoch stets altersgemäße Abstraktionsfähigkeit und – insbesondere bei der Projektarbeit – auch mehr Selbstständigkeit.

Die Jugendlichen erfahren, dass die objektorientierte Analyse das Verständnis und die Beschreibung komplexer Systeme wesentlich erleichtert, weil sie der menschlichen Sichtweise sehr nahe kommt. Sie erkennen, dass die in den Jahrgangsstufen 9 und 10 erlernten Beschreibungstechniken durch die objektorientierte Sichtweise ergänzt und verbunden werden. Gleichzeitig gewinnen sie ein deutlich tieferes Verständnis für die in Jahrgangsstufe 6 eingeführten Fachbegriffe. Die Schüler erlernen ein umfassendes Verfahren, das es ihnen nun ermöglicht, die bisher einzeln angewandten Techniken zielgerichtet und miteinander verzahnt zur Lösung umfangreicher Aufgabenstellungen zu nutzen. Mit der Fähigkeit zur Auswahl und zum gezielten Einsatz der verschiedenen Strategien erwerben sie die Kompetenz zum vertieften Verstehen komplexer Systeme, wie sie ihnen bereits jetzt im Alltagsleben begegnen und wie sie sie in Zukunft auch im Berufsleben vorfinden werden.

Beim Erlernen der neuen Inhalte wird themenzentriert vorgegangen, wobei die praktische Arbeit einen großen Anteil am Unterricht ausmacht. Gleichzeitig erfahren die Jugendlichen auch schrittweise die grundlegenden Vorgehensweisen bei der Planung von Informatikprojekten. In der Projektarbeit wenden sie ihre Kenntnisse selbstständig an und erwerben soziale Kompetenzen. Dabei wird ihnen deutlich, dass durch sorgfältig geplante Teamarbeit in Verbindung mit einem soliden Fundament an Wissen und einer klar strukturierten Vorgehensweise die Lösung von schwierigen, für den Einzelnen zu umfangreichen Aufgabenstellungen überhaupt erst möglich wird.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- objektorientiertes Strukturieren größerer Aufgabenstellungen
- Darstellen und Realisieren der Interaktion zwischen Objekten
- Abbilden hierarchischer Klassenstrukturen durch Vererbung
- Kennen der Phasen der Softwareentwicklung, Einblick in das Projektmanagement
- Überblick über typische Modellierungstechniken, problemorientiertes Auswählen und Verknüpfen dieser Techniken

Inf 11.1 Objektorientierte Sichtweise

Aufbauend auf den verschiedenen Beschreibungstechniken, mit denen sich die Schüler in den Vorjahren näher beschäftigt haben, erkennen sie, dass diese zwar weiter benötigt werden, dass aber insbesondere komplexere Systeme erst durch eine objektorientierte Modellierung umfassend beschrieben werden können. Sie lernen, entsprechende Modelle zu entwerfen, und überprüfen deren Stimmigkeit durch Realisierung auf einem Computer.

Inf 11.1.1 Zusammenfassung und Festigung der bisher erlernten objektorientierten Konzepte (ca. 4 Std.)

Anhand umfangreicherer Beispiele wiederholen und präzisieren die Schüler die bekannten Begriffe und Notationen der objektorientierten Sichtweise. Dabei wird ihnen deutlich, dass Objekte im Wesentlichen eine Einheit aus Daten und Funktionen darstellen.

- Wiederholung und Präzisierung der Begriffe „Objekt“, „Klasse“, „Attribut“, „Methode“
- Objekt als Kombination aus Variablen (Attribute) und Funktionen (Methoden)
- graphische Darstellung von Klassen und Objekten, Beschreibung statischer Beziehungen durch Objekt- bzw. Klassendiagramme

Inf 11.1.2 Interaktion zwischen Objekten

(ca. 13 Std.)

Die Schüler erkennen, dass wesentliche Abläufe eines Systems auf der Kommunikation zwischen seinen Objekten basieren. Für die vollständige Beschreibung dieses Systems müssen sowohl die statischen als auch die dynamischen Beziehungen

zwischen Objekten bzw. Klassen erfasst werden; hierfür lernen die Jugendlichen graphische Notationen als geeignetes Mittel kennen. Sie erarbeiten auch Möglichkeiten zur Realisierung der Enthält-Beziehung in einer Programmiersprache.

- Kommunikation zwischen Objekten durch Aufruf von Methoden, Datenkapselung
- Beschreiben des zeitlichen Ablaufs durch Interaktionsdiagramme
- Lebenszyklus und Zustände von Objekten
- Möglichkeiten der Realisierung der Enthält-Beziehungen zwischen Objekten
- konkrete syntaktische und semantische Konzepte einer geeigneten Programmiersprache zur Implementierung von Objekten

Inf 11.1.3 Ober- bzw. Unterklassen

(ca. 11 Std.)

Die Jugendlichen verwenden hierarchische Strukturen zur Ordnung ihrer Erfahrungswelt. Sie erkennen, dass sich diese oft durch eine spezielle Art von Beziehungen zwischen den Klassen eines Modells darstellen lassen. Die Schüler lernen hier das Prinzip der Vererbung kennen und anzuwenden. Sie beschäftigen sich insbesondere mit der Möglichkeit einer zunehmenden Spezialisierung durch Veränderung bestehender Methoden.

- Abbildung hierarchischer Typbeziehungen auf Klassenbäume
- Vererbung, Generalisierung bzw. Spezialisierung durch Ober- bzw. Unterklassen
- Polymorphismus und Überdecken (overriding) von Methoden
- Umsetzungsmöglichkeiten in einer geeigneten Programmiersprache

Inf 11.2 Projektarbeit

(ca. 28 Std.)

Im weiteren Verlauf des Schuljahrs vertiefen und verknüpfen die Schüler die verschiedenen erlernten Beschreibungstechniken. Sie erfahren deren Tragfähigkeit, erkennen aber auch erste Grenzen der Formalisierbarkeit. Da das Arbeiten in Projekten diesem Ziel in besonderer Weise Rechnung trägt und gleichzeitig die wesentliche Methode bei der Entwicklung informatischer Lösungen darstellt, werden die Schüler exemplarisch an die Organisation von Projekten speziell im Bereich der Informatik herangeführt. Sie lernen die typischen Phasen dieser Projektarbeit kennen. Ein größeres Projekt (z. B. Buchungssystem, Geschäftsabläufe einer Bank, Simulation eines idealen Gases) wird von der Klasse weitgehend selbstständig in arbeitsteiliger oder auch in konkurrierender Gruppenarbeit geplant und durchgeführt. Die Jugendlichen übernehmen dabei verstärkt persönliche Verantwortung und erfahren dadurch die Notwendigkeit, eigene Ansichten und Ideen vor anderen darstellen und vertreten zu können.

Inf 11.2.1 Phasen der Projektarbeit

Die Schüler reflektieren die verschiedenen Schritte bei der Durchführung eines Projekts am konkreten Beispiel und lernen die organisatorischen Maßnahmen kennen, die zur Erfolg versprechenden Planung des Projekt-Ablaufs und zur Koordinierung der Arbeitsgruppen notwendig sind.

- Phasen der Softwareentwicklung: Analyse mit Erstellung des Pflichtenhefts, Entwurf, Implementierung, Test
- konkrete Planung der Projektphasen und Festlegen von Meilensteinen zur Sicherung des Projektfortschritts
- Strategien zur Koordination von Teamarbeit

Inf 11.2.2 Zusammenspiel aller Modellierungstechniken

Ein größeres Projekt bietet den Jugendlichen die Möglichkeit zu erfahren, dass erst das Zusammenspiel ihrer bisher erworbenen Kenntnisse und konstruktives Arbeiten im Team es erlauben, schwierigere Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Sie setzen mehrere Beschreibungstechniken ein und machen sich damit deren Zusammenwirken in einem größeren Kontext bewusst. Nach Abschluss des Projekts reflektieren die Schüler den Projektverlauf und verdeutlichen sich so die gewonnenen Erfahrungen.

- problemorientierte Auswahl der Modellierungsarten, Zusammenspiel der verschiedenen Beschreibungstechniken
- Erstellung des Systementwurfs: Datenmodellierung – Ablaufmodellierung – Objektmodellierung
- Implementierung des Systementwurfs
- Test der Komponenten und des Gesamtsystems, Überprüfung der Vollständigkeit und Korrektheit des Systementwurfs
- Dokumentation des Softwareprodukts
- Reflexion des Projektverlaufs

11 Physik

(2, NTG 3)

Physikalische Weltbilder

Jugendliche dieser Altersstufe zeigen zunehmend Interesse an philosophischen und weltanschaulichen Themen. Damit verbunden sind oft Fragen nach dem Aufbau und den Gesetzmäßigkeiten des Mikro- und Makrokosmos.

Der Physikunterricht der Jahrgangsstufe 11 vermittelt, wie sich das Bild von der Natur aus den Vorstellungen in der Antike, über das auf wenigen Prinzipien aufbauende System Newtons bis hin zur Quantenphysik entwickelt hat. Hierbei erkennen sie, dass zunehmend verfeinerte Untersuchungsmethoden zu Ergebnissen führen können, die mit den jeweils geltenden Vorstellungen und Theorien nicht in Einklang zu bringen sind und deshalb die Entwicklung neuer Modellvorstellungen erzwingen.

Die Schüler verstehen, dass physikalische Erkenntnisse nicht nur einen fundamentalen Wandel des Weltbilds bewirken, sondern auch durch ihre Auswirkungen auf Gesellschaft und Technik die Lebensbedingungen des Menschen mitbestimmen können. Sie erkennen dabei die ethische und gesellschaftliche Dimension der physikalischen Forschung und lernen, diese differenziert zu betrachten.

Im Rahmen von Referaten und projektartigen Unterrichtsverfahren erarbeiten die Jugendlichen selbstständig neue Themenbereiche und erweitern ihre Fähigkeiten, Probleme alleine oder im Team eigenverantwortlich zu behandeln und dabei auch wissenschaftliche Arbeitsmethoden zu benutzen. Die Angaben zu den Unterrichtsstunden sind so gewählt, dass fünf Stunden für spezielle Aktivitäten wie ein Unterrichtsprojekt zusätzlich verfügbar sind.

Die Schüler des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums (NTG) beschäftigen sich in der zusätzlichen Unterrichtsstunde mit den in kursiver Schrift angegebenen weitergehenden Inhalten und vertiefen ihre Kenntnisse durch aufwändigere experimentelle und mathematische Verfahren und abstraktere Betrachtungsweisen. Sie arbeiten dabei vorwiegend im Team und trainieren in verstärktem Maß, sich selbst neue Sachverhalte zu erarbeiten.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- wichtige Entwicklungsstufen des astronomischen Weltbilds kennen
- für verschiedene Bewegungsvorgänge die wirkenden Kräfte analysieren können, um damit die zugehörigen Bewegungsgleichungen aufzustellen
- einfache Bewegungsgleichungen je nach Problemstellung analytisch oder numerisch lösen können
- für idealisierte Bewegungen (Wurf, Schwingung, Kreisbewegung) mathematische Beschreibungen verwenden können
- grundlegende Begriffe und Phänomene im Zusammenhang mit Wellen kennen
- grundlegende Aussagen der Quantenphysik und ihrer Auswirkungen auf die Technik und das physikalische Weltbild formulieren können
- Denk- und Arbeitsweisen der klassischen und modernen Physik kennen, sich des Modellcharakters physikalischer Aussagen und derer Grenzen bewusst sein und zu naturwissenschaftlichen Themen differenziert Stellung nehmen können
- ein Thema unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden wie selbstständiges Experimentieren, zielgerichteter Umgang mit Informationen und strukturiertes Präsentieren vollständig behandeln können

Ph 11.1 Astronomische Weltbilder

(ca. 10 Std.)

Die Schüler gewinnen einen Einblick in wesentliche Entwicklungsstationen der Vorstellungen vom Aufbau unseres Planetensystems. Sie lernen auch historische Ansätze kennen, die sich später als korrekturbedürftig erwiesen haben, und solche, die zwar richtig sind, sich aber zunächst nicht durchsetzen konnten. Sie erfahren, dass Erkenntnisse der Physik zur Weiterentwicklung des astronomischen Weltbilds und schließlich zum modernen kosmologischen Weltbild geführt haben.

- Entwicklung des astronomischen Weltbilds von der Antike bis zu Kepler [→ K 11.1, Ev 11.3, L 10.1.1]
 - geozentrisches und heliozentrisches Weltbild vor dem jeweiligen geistesgeschichtlichen und gesellschaftlichen Hintergrund
 - Beschreibung der Bewegungen von Himmelskörpern durch die Gesetze von Kepler

- Aspekte der modernen Kosmologie
 - Urknall, Expansion des Universums, Struktur des Weltalls
 - *Vertiefungsmöglichkeiten NTG: Sternentwicklung, kosmische Größenordnungen*

Ph 11.2 Die Mechanik Newtons

(ca. 26 Std.)

Die Grundlagen der Mechanik Newtons haben sich die Schüler bereits in den Jahrgangsstufen 8 und 9 erarbeitet, als sie sich im Rahmen der Kinematik und der Dynamik mit der Beschreibung und Deutung von Bewegungsabläufen beschäftigt haben. Sie erkennen nun den großen Fortschritt der kausal erklärenden Theorie Newtons gegenüber dem Vorgehen durch Galilei und Kepler, die für bestimmte Bewegungsabläufe zwar exakte Beschreibungen, aber keine Erklärungen angeben konnten.

Die Jugendlichen lernen, wie sie eine Vielfalt von Bewegungen theoretisch und experimentell untersuchen können. Hierzu werden die Einflüsse auf einen Körper analysiert und die auf ihn wirkende Gesamtkraft sowie die Anfangsbedingungen formuliert. Sie erkennen, dass die aus der Gesamtkraft und dem 2. Newton'schen Gesetz sich ergebenden Bewegungsgleichungen analytisch oder numerisch gelöst werden müssen, um Vorhersagen für die Bewegung zu bekommen. Die Schüler erarbeiten exemplarisch in einfachen Fällen diese analytischen und numerischen Lösungen. In erster Linie bestimmen sie die wirkenden Kräfte, interpretieren aus physikalischer Sicht kritisch die sich z. B. aus Simulationen ergebenden Ergebnisse und vergleichen diese mit entsprechenden experimentellen Daten.

Die Schüler des Naturwissenschaftlich-technologischen Gymnasiums bearbeiten weitere, auch kompliziertere Beispiele mit höherem experimentellen Aufwand und tiefer gehenden mathematischen Verfahren.

- Newtons Gesetze als Grundlage für die Beschreibung von Bewegungsabläufen
 - Vertiefungsmöglichkeit: Vergleich mit Ansätzen von Aristoteles und Galilei
- Eindimensionale Bewegungen
 - Bewegungsfunktionen (Zeit-Ort-, Zeit-Geschwindigkeits- und Zeit-Beschleunigungs-Funktion) als analytische Lösung der Bewegungsgleichung mit konstanter Kraft [→ M 11.2]
 - Einführung eines einfachen numerischen Verfahrens [→ Inf 10.3] zum Lösen von Bewegungsgleichungen
 - Freier Fall, Fallbewegung unter Berücksichtigung des Luftwiderstands
 - Schwingungen
 - *NTG: Berücksichtigung von Reibungskräften, Energiebetrachtungen*
- Zweidimensionale Bewegungen [→ M 11.3]
 - analytische Behandlung des waagrechten Wurfs
 - realer Wurf
 - Kreisbewegung mit konstanter Winkelgeschwindigkeit, Zentripetalkraft
 - Bewegungen unter Einwirkung der Gravitationskraft, Gravitationsgesetz, Planetenbewegung
 - Vertiefungsmöglichkeiten: Videoanalyse realer Bewegungsabläufe, Zentrifugalkraft als Scheinkraft
 - *Vertiefungsmöglichkeiten NTG: Experimente zum Gravitationsgesetz, Dreikörperproblem*
- Einblick in die Grenzen der Gültigkeit der Newton'schen Mechanik
 - schwache und starke Kausalität
 - Grundaussagen der speziellen Relativitätstheorie
 - *Vertiefungsmöglichkeiten NTG: Fehler durch numerische Verfahren, Beispiele zur nichtlinearen Dynamik*

Ph 11.3 Einblick in die Quantenphysik

(ca. 15 Std.)

Die Schüler erarbeiten sich grundlegende Kenntnisse über Wellen und deren Ausbreitung. Experimente verdeutlichen den Wellen- und Teilchencharakter von Licht sowie von Masseteilchen und führen zu einer neuen Physik – der Quantenphysik. Die Jugendlichen gewinnen einen Einblick in grundlegende Inhalte und Denkweisen dieser Theorie sowie deren Auswirkungen auf moderne Technologien. Dabei wird ihnen bewusst, dass ihre bisherige, von der klassischen Mechanik bestimmte Anschauung in bestimmten Fällen versagt und dass die Quantenphysik zwangsläufig zu einem fundamental anderen physikalischen Weltbild führt.

- Wellenphänomene in verschiedenen Bereichen der Physik
 - Grundbegriffe: Transversal- und Longitudinalwellen
 - Interferenz zweier Wellen, Beugung
 - Stehende Wellen
 - *NTG: zweidimensionale stehende Wellen*
- Wellencharakter und Teilchencharakter des Lichts
 - Interferenz von Licht am Doppelspalt
 - qualitativer Nachweis des Photoeffekts und dessen Deutung durch Photonen, Energie von Photonen
 - *Vertiefungsmöglichkeit NTG: Spektrum elektromagnetischer Wellen*
- Teilchencharakter und Wellencharakter von Elektronen
 - Demonstration der Elektronenbeugung im Experiment
- Photonen und Masseteilchen als Quantenobjekte
 - Unmöglichkeit der Vorhersage von Einzelereignissen
 - statistische Deutung bei einer großen Anzahl von Quantenobjekten
 - Hinweis auf die Quantenphysik als Grundlage moderner Technologien (z. B. Halbleiter, Laser)
 - *Vertiefungsmöglichkeit: Unbestimmtheitsrelation von Heisenberg (Plausibilitätsbetrachtung bei der Beugung am Einfachspalt, Aufhebung des Bahnbegriffs)*



11 Chemie

(NTG 3)

In dieser Jahrgangsstufe setzen sich die Schüler schwerpunktmäßig mit der Chemie des Elementes Kohlenstoff und seiner Verbindungen auseinander. Alltagsbezüge, Umweltaspekte und Fragen zu weltweiten Problemen der Grundstoff- und Energieversorgung machen den Unterricht besonders aktuell und lebensnah und lassen die Jugendlichen die gemeinsame und die eigene Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung erkennen.

Die Lernenden übertragen bereits bekannte Basiskonzepte auf neue Beispiele aus der organischen Chemie und erweitern und vertiefen dabei ihre Kenntnisse.

Das Experiment behält seine zentrale Rolle im Unterricht. Einzelne Schülerübungen werden auch in dieser Jahrgangsstufe empfohlen. Sie sichern die erworbenen experimentellen Fertigkeiten aus der Mittelstufe und fördern die Eigentätigkeit der Jugendlichen.

Die Schüler erhalten Ausblicke auf aktuelle Forschungsgebiete und erste Einblicke in moderne Analysemethoden. Das Thema „Der Chemiebetrieb“ stellt die Verbindung zwischen Laborverfahren und technischer Anwendung her.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler kennen den technischen Kalkkreislauf und den Kohlenstoffkreislauf.
- Sie wissen, dass viele chemische Reaktionen umkehrbar sind und können das Prinzip vom kleinsten Zwang anwenden.
- Sie kennen die wichtigsten Alkane, Alkene und Alkine, können sie benennen, ihre Bindungsverhältnisse und Molekülstrukturen beschreiben und sind sich der hier auftretenden Isomeriephänomene bewusst.
- Sie kennen wichtige funktionelle Gruppen, können Vertreter der verschiedenen Stoffklassen benennen und deren Reaktionsverhalten vorhersagen.
- Sie können die Reaktionsmechanismen der radikalischen Substitution, der elektrophilen Addition und der elektrophilen Substitution formulieren und das Reaktionsverhalten jeweils begründen.
- Sie verstehen das Prinzip der Mesomeriestabilisierung.
- Sie haben eine Vorstellung von der Rohstoff- und Energieversorgung der Menschheit und sind sich der damit zusammenhängenden Probleme bewusst.

C_{NTG} 11.1 Kohlenstoff, Kohlenstoffdioxid, Kohlensäure und ihre Salze (ca. 13 Std.)

Die Modifikationen des Kohlenstoffs sind in besonderer Weise geeignet, das Verständnis des Zusammenhangs zwischen Struktur und Eigenschaften zu vertiefen. Am Beispiel der Kohlensäure lernen die Schüler reversible Reaktionen kennen und das Prinzip vom kleinsten Zwang anzuwenden. Anhand der Carbonate setzen sie sich mit einer wichtigen gesteinsbildenden Verbindungsklasse auseinander und erkennen dabei die Bedeutung des Kalkkreislaufs und der Wasserhärte in Alltag und Technik. Durch Aufzeigen des Kohlenstoffdioxidproblems im Rahmen des Kohlenstoffkreislaufs wird das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen für die Erhaltung unserer Lebenswelt weiter gestärkt.

- Modifikationen des Kohlenstoffs: Diamant, Graphit, Fullerene
- Kohlenstoffdioxid, Kohlensäure, Carbonate und Hydrogencarbonate; Wasserhärte [→ Ek 11.1.1 Karst]
- reversible Reaktionen; Prinzip vom kleinsten Zwang (ohne Massenwirkungsgesetz)
- technischer Kalkkreislauf
- Kohlenstoffkreislauf; Treibhauseffekt [→ Ek 11.1.2 Kohlenstoffkreislauf]

C_{NTG} 11.2 Kohlenwasserstoffe (ca. 28 Std.)

Am Beispiel einfacher Kohlenwasserstoffverbindungen gewinnen die Schüler einen ersten Überblick über die Vielfalt organischer Verbindungen und lernen, diese zu systematisieren. Bei der Besprechung von Gaschromatographie und Massenspektrometrie erhalten sie Einblicke in aktuelle Analyseverfahren zur Auftrennung von Stoffgemischen und zur Identifizierung ihrer Komponenten.

Neben den Stoffeigenschaften sind es vor allem die chemischen Reaktionen, die im Mittelpunkt stehen und verdeutlichen, wie aus wenigen Grundstoffen zielgerichtet neue Substanzen hergestellt werden können, die unseren Alltag entscheidend prägen. Die Schüler erkennen die Abhängigkeit unserer Wirtschaft und unseres Lebensstandards von einigen wenigen organischen Rohstoffen, deren Vorkommen auf der Erde begrenzt ist. Am Beispiel wichtiger Reaktionsmechanismen erweitern und vertiefen sie das Struktur-Eigenschafts-Konzept und das Energiekonzept. In einer Zusammenschau setzen sie sich mit den ökologischen Konsequenzen der Nutzung fossiler Brenn- und Treibstoffe auseinander und erkennen dabei die eigene Verantwortung für die Umwelt.

Alkane

- homologe Reihe, Gerüstisomerie, Nomenklatur
- Elektronendichteverteilung und Strukturformeln (Valenzstrichschreibweise), Elektronenpaarabstoßungsmodell
- physikalische Eigenschaften
- Gaschromatographie, Massenspektrometrie [-----> Ph 10.1 Kraft auf Ladungen]
- Reaktionsverhalten: Brennbarkeit; Halogenierung, Mechanismus der radikalischen Substitution

Alkene, Alkine

- Elektronendichteverteilung und Strukturformeln (Valenzstrichschreibweise), Elektronenpaarabstoßungsmodell
- *E/Z*-Isomerie, Nomenklatur
- Halogenierung, Mechanismus der elektrophilen Addition

Benzol

- Elektronendichteverteilung, Strukturformeln (Valenzstrichschreibweise), Mesomeriestabilisierung
- Halogenierung, Mechanismus der elektrophilen Substitution

Rohstoffe – Energieträger – Grundstoffe

- Erdöl, Erdgas und Kohle: Grundstoff- und Energielieferanten
- Brennstoffe und Motorentreibstoffe
- Luftschadstoffe, Ozonloch [-----> Ek 11.1.2 Ozonproblematik]
- alternative Stoff- und Energiequellen

C_{NTG} 11.3 Funktionelle Gruppen mit Heteroatomen

(ca. 33 Std.)

Die Schüler begreifen die Auswirkungen wichtiger funktioneller Gruppen auf die physikalischen Eigenschaften und das Reaktionsverhalten organischer Verbindungen. Damit wird die Grundlage für das Verständnis der Eigenschaften von Naturstoffen und Syntheseprodukten aus der Erfahrungswelt der Lernenden geschaffen. Die Systematik für die Vielzahl der organischen Stoffe wird gefestigt und erweitert. Unter Anwendung des Donator-Akzeptor-Konzeptes deuten die Lernenden organische Redox- und Protolysereaktionen.

Alkohole

- homologe Reihe der Alkanole
- Löslichkeit, Siedetemperatur
- Alkoholatbildung
- Oxidierbarkeit der Alkohole

Aldehyde und Ketone

- Fehling-Probe, Tollens-Probe
- Addition von Nucleophilen

Carbonsäuren und ihre Derivate

- Acidität und Salzbildung
- experimentelle Untersuchung zur Abschätzung der Säurestärke
- Veresterung als reversible Reaktion, Kondensationsreaktion; Verseifung

Amine und Amide

- Basizität
- Säureamidbindung

C_{NTG} 11.4 Der Chemiebetrieb [→ Ek 11.4 Betriebserkundung]

(ca. 10 Std.)

Hier arbeiten die Jugendlichen projektorientiert und führen eine fächerverbindende aspektorientierte Betriebs-erkundung durch. Dabei wird den Schülern der Unterschied zwischen Laborverfahren und technischer Anwendung deutlich. Sie informieren sich sowohl über fachliche und verfahrenstechnische Probleme und Lösungen als auch über ökonomische, ökologische und soziale Aspekte eines Wirtschaftsunternehmens und erfahren Möglichkeiten zur beruflichen Orientierung.

Produktionsgrundlagen und -abfolgen

- chemische Vorgänge; Stoffkreisläufe
- Produktionsanlagen
- Umweltschutzmaßnahmen

11 Chemie

(SpG, MuG, WSG 2)

Im Chemieunterricht dieser Jahrgangsstufe festigen die Schüler die bereits erarbeiteten Grundkonzepte durch Wiederholung und lernen neue Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten wie das Donator-Akzeptor-Konzept und ausgewählte Reaktionsmechanismen der organischen Chemie kennen. Vielfach muss dabei auf historische Aspekte und quantitative Fragen verzichtet werden. Die Schüler lernen, die Vielfalt der Stoffe und Reaktionen auf wenige Grundprinzipien zurückzuführen. Hierbei fördert der Chemieunterricht die in dieser Altersstufe verstärkt auftretende Fähigkeit zu analysierendem und reflektierendem Denken und kommt dem Bedürfnis der Jugendlichen nach Orientierungshilfen für ihre Vorstellungswelt entgegen.

Orientiert an der Erfahrungswelt der Jugendlichen soll der Unterricht das Interesse an Bedeutung und Reaktionsverhalten wichtiger Stoffe und Stoffgruppen in Natur, Technik und Alltag wecken. An ausgewählten chemischen Produkten und Verfahren erkennen die Schüler die Auswirkungen chemischer Stoffumwandlungen. Nach Möglichkeit werden auch in dieser Jahrgangsstufe die experimentellen Fähigkeiten der Lernenden gefördert.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Die Schüler können Reaktionsgleichungen für Redoxreaktionen und Protolysereaktionen erstellen.
- Sie können Säure-Base-Titrationsprotokolle erstellen und auswerten.
- Sie können die Reaktionsmechanismen der radikalischen Substitution, der elektrophilen Addition und der elektrophilen Substitution formulieren und das Reaktionsverhalten jeweils begründen.
- Sie verstehen das Prinzip der Mesomeriestabilisierung am Beispiel des Benzolmoleküls.
- Sie kennen wichtige funktionelle Gruppen, können Vertreter der verschiedenen Stoffklassen benennen und ihr Reaktionsverhalten vorhersagen.
- Sie kennen das Prinzip vom kleinsten Zwang.

C 11.1 Protonenübergänge

(ca. 15 Std.)

Zur Deutung der Eigenschaften saurer und alkalischer Lösungen wird der Säure-Base-Begriff nach Brönsted eingeführt. Hierbei können die Schüler ihre Kenntnisse vom Molekülbau einbringen. Mit der quantitativen Betrachtung der Neutralisation erhalten die Lernenden die Möglichkeit, Titrationsdurchführungen und Auswertungen. Grundfertigkeiten in der Berechnung des Stoffumsatzes werden wiederholt und eingeübt.

- Säure als Protonendonator, Base als Protonenakzeptor
- Säure-Base-Reaktionen als Protonenübergänge; korrespondierende Säure-Base-Paare
- Säure-Base-Indikatoren, Ampholyte
- Stoffmengenkonzentration, pH-Wert [→ M 10.1.2 Logarithmus]
- Neutralisation, Säure-Base-Titration
- Carbonsäuren und ihre Salze

C 11.2 Elektronenübergänge

(ca. 13 Std.)

Ausgehend von der Salzbildung aus den Elementen wiederholen die Schüler nicht nur Grundlagen aus dem Vorjahr, sondern lernen, einen weiteren chemischen Grundvorgang auf der Teilchenebene nach dem Donator-Akzeptor-Konzept zu beschreiben. Hierbei nutzen sie das Periodensystem der Elemente als Informationsspeicher. Ausgewählte technische Anwendungen zeigen die Vielfalt von Redoxvorgängen auf und ermöglichen durch einen Überblick über die Oxidationsreihe vom Alkanol bis zur Alkansäure auch die Einbindung der organischen Chemie. Dabei lassen sich ausgewählte Beispiele der jeweiligen Stoffklassen vorstellen und einfache Nomenklaturbeispiele einüben.

- Reaktion von Metallen mit Sauerstoff bzw. Halogenen
- Oxidation als Elektronenabgabe, Reduktion als Elektronenaufnahme
- Redoxreaktionen als Elektronenübergänge; korrespondierende Redoxpaare; Oxidationszahlen
- Oxidationsreihe: Alkanole, Alkanale, Alkanone, Alkansäuren; Nomenklaturbeispiele

C 11.3 Reaktionsverhalten organischer Verbindungen

(ca. 28 Std.)

In einer Zusammenschau wird mit den Schülern ein Überblick zum Reaktionsverhalten wichtiger funktioneller Gruppen experimentell erarbeitet und in Bezug zu den Bindungsverhältnissen auf der Teilchenebene gestellt. Hierbei wird den Lernenden bewusst, dass durch die Anwendung der bekannten Basiskonzepte das jeweils typische Reaktionsverhalten erklärbar ist und zur Systematisierung der Stoffe herangezogen werden kann. Diese Klassifizierung zeigt sich auch in der Nomenklatur, die wiederholt und erweitert wird. Am Beispiel der Estersynthese lernen die Schüler reversible Reaktionen kennen und können das Prinzip vom kleinsten Zwang anwenden.

Alkane

- Brennbarkeit
- Halogenierung, Mechanismus der radikalischen Substitution

Alkene

- Halogenierung, Mechanismus der elektrophilen Addition

Benzol

- Elektronendichteverteilung, Strukturformeln (Valenzstrichschreibweise), Mesomeriestabilisierung
- Halogenierung, Mechanismus der elektrophilen Substitution

Aldehyde und Ketone

- Addition von Nucleophilen

Carbonsäuren

- Estersynthese als Kondensationsreaktion; Esterhydrolyse
- reversible Reaktion, Prinzip vom kleinsten Zwang

11 Geschichte

(2)

Herrschaft, Gesellschaft und Kultur von der Antike bis zur deutschen Revolution von 1848/49

Der Geschichtsunterricht in Jahrgangsstufe 11 hat die zentrale Aufgabe, inhaltlich wie methodisch auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vorzubereiten. Unter Rückgriff auf zentrale Inhalte der Unter- und Mittelstufe beschäftigen sich die Schüler zunächst in einem Längsschnitt mit Herrschaftsverhältnissen und ihren kulturellen Ausdrucksformen in Antike, Mittelalter und früher Neuzeit. Anschließend setzen sie sich in einem Querschnitt mit den revolutionären Umbrüchen auseinander, durch die Gesellschaft und Staat der Gegenwart grundgelegt worden sind.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Das Grundwissen der Jahrgangsstufen 7 mit 10 ist an geeigneter Stelle immer wieder einzubinden und zu vertiefen; dabei ist auf einen altersgemäßen Grad der Abstraktion und Reflexion zu achten.
- Quellen verschiedener Art selbstständig auswerten und interpretieren, insbesondere im Hinblick auf den historischen Zusammenhang; kulturgeschichtliche Zeugnisse historisch interpretieren; Arbeitsergebnisse mit angemessenem Einsatz von Medien präsentieren
- Begreifen der Demokratie als historisch nicht selbstverständliches, schützenswertes Gut; Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung in Staat und Gesellschaft; Bereitschaft zu offenem Dialog und friedlichem Miteinander; Einsicht in die Multikausalität des Geschichtsprozesses: Erkennen der Zusammenhänge zwischen Politik-, Sozial- und Kulturgeschichte; Bewusstsein vom epochenübergreifenden Charakter historischer Entwicklungen

G 11.1 Herrschaft und ihre kulturellen Ausdrucksformen in Antike, Mittelalter und Früher Neuzeit

Die Schüler erhalten einen vertieften Einblick in das politische Zusammenleben der Menschen vergangener Zeiten. An Beispielen aus der antiken und alteuropäischen Geschichte setzen sie sich mit der Frage auseinander, auf welche Weise sich Gesellschafts- und Herrschaftsordnungen öffentlich darstellen und legitimieren. Dabei ermitteln sie epochenübergreifende Gemeinsamkeiten ebenso wie zeittypische Besonderheiten.

G 11.1.1 Athen und Rom – Polis und Weltreich

(ca. 9 Std.)

Die Schüler gewinnen Einblicke in die attische Polis des 5. Jahrhunderts v. Chr. und ihre damalige Sonderstellung. Im Vergleich mit den Demokratien der Gegenwart erkennen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Den Prinzipat betrachten sie als Beispiel einer imperialen Herrschaft. Kulturelle Darstellungen werden in ihrer politischen Bedeutung wahrgenommen.

- Wesen der attischen Polis in klassischer Zeit [→ Gr 11.2], u. a. Heeresordnung, Isonomie
- öffentliche Ausdrucksformen gesellschaftlich-politischer Verhältnisse, z. B. Architektur, Theater
- attische Polis und moderne Demokratie
- imperiale Herrschaftsausübung im Prinzipat, u. a. Machtposition des Augustus
- Repräsentation und Legitimierung des Prinzipats, z. B. Selbstdarstellung des *Princeps*, Rolle altrömischer Traditionen [→ L 11.3]
- Sichtweisen auf die Antike und ihre Funktion in späteren Epochen, z. B. deutsche Klassik, Faschismus, (populäre) Geschichtsbilder in den heutigen Medien

G 11.1.2 Strukturen der mittelalterlichen Gesellschaft

(ca. 10 Std.)

Die Schüler begreifen die feudale Gesellschaft als typische, die städtische Verfassung als besondere Form des Zusammenlebens im Mittelalter. Kulturelle Ausprägungen beider Modelle lernen sie an Beispielen kennen.

- Personenverbände in der Feudalgesellschaft: Verwandtschaftsbeziehungen, Grundherrschaft, Lehensbande
- Königswürde und Kaisertum, u. a. symbolische Ausdrucksformen der Herrschaft
- ritterlich-höfische Kultur
- Stadtbürgertum in der Abgrenzung zu feudalen Lebensformen
- ökonomische und politische Differenzierung in der spätmittelalterlichen Stadt

- kulturelle Ausdrucksformen der städtisch-bürgerlichen Gesellschaft, z. B. patrizische Repräsentationskunst, Stiftungswesen, kirchliche Baukunst
- Mittelaltervorstellungen in der Geschichtskultur des 19. oder 20. Jahrhunderts, z. B. Reichsmythos, historische Feste

G 11.1.3 Ständische und absolutistische Herrschaft in der frühen Neuzeit (ca. 9 Std.)

Die Schüler erkennen Ständestaat, Absolutismus und englischen Parlamentarismus als unterschiedliche frühneuzeitliche Modelle des politischen Zusammenlebens im Spannungsgefüge von Mitbestimmung und Obrigkeit.

- Ständewesen als korporative politische Mitsprache am landesgeschichtlichen Beispiel
- französischer Absolutismus als Modell monarchisch zentrierter Herrschaft
- absolutistische Repräsentationsformen an einem landes- bzw. regionalgeschichtlichen Beispiel
- Absolutismus als historisches Problem: moderne Staatsbildung oder Grundlegung des Untertanenstaats?
- englischer Parlamentarismus und Beschränkung der königlichen Gewalt

G 11.2 Das Zeitalter revolutionärer Umbrüche in Europa und Nordamerika

Die Schüler erfassen die Bedeutung des Zeitalters der Revolutionen zwischen 1774 und 1849 als Grundlegung der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Gegenwart.

G 11.2.1 Die Aufklärung (ca. 4 Std.)

Die Bewegung der Aufklärung erkennen die Schüler als umfassenden geistigen Aufbruch. Sie entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass moderne Vorstellungen bezüglich Staat, Religion, Gesellschaft und Individuum auf Ideen der Aufklärung gründen.

- Rationalismus, Empirismus und Kritik als Prinzipien aufklärerischen Denkens
- Entwicklung zukunftsweisender Erkenntnisse, z. B. in Mathematik, Medizin, Naturwissenschaften
- Menschenbild der Aufklärung und seine politischen sowie gesellschaftlichen Konsequenzen

G 11.2.2 Die amerikanische Unabhängigkeit als Verfassungsrevolution (ca. 3 Std.)

Die Jugendlichen begreifen die USA als ersten republikanischen Verfassungsstaat, von dem zahlreiche Impulse für die Entwicklung in Europa ausgehen.

- zentrale Stationen der amerikanischen Revolution
- Grundzüge der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika 1787

G 11.2.3 Die Französische Revolution (ca. 11 Std.)

Die Schüler setzen sich mit der Französischen Revolution als Ereignis von gesamteuropäischer Bedeutung auseinander. Dabei beschäftigen sie sich mit wesentlichen Ursachen, Phasen und Kräften der Revolution und erkennen, welche Auswirkungen die Revolutionsereignisse auf die folgende Zeit hatten.

- Ursachen der Revolution
- Ende von Feudalismus und Absolutismus in Frankreich: das Jahr 1789
- Modell einer konstitutionellen Monarchie: Frankreich 1789 – 1792
- Problem der revolutionären Gewalt: Radikalisierung und Jakobinerdiktatur
- kulturelle Aspekte, z. B. revolutionäre Feste, neue Symbole, Zeitrechnung
- Ansätze der politischen Mitwirkung von Frauen
- Ausblick: Napoleon als Erbe der Revolution, Reformpolitik in Preußen und Bayern

G 11.2.4 Die Revolution von 1848/49 in Deutschland (ca. 10 Std.)

Die Schüler erkennen in der deutschen Revolution von 1848/49 unter anderem das langfristige Weiterwirken der Ideen der Französischen Revolution. Sie begreifen, dass die Entwicklung zur Demokratie in Deutschland nicht ohne Widerstände und Rückschläge erfolgt. Dabei entwickeln sie ein Bewusstsein dafür, dass eine demokratische Gesellschaft auf das Engagement ihrer Bürger angewiesen ist.

- liberale und nationale Bewegung im Vormärz, Ursachen der Revolution
- Stationen der Revolution, u. a. Anfänge der Parteienbildung
- Grundfragen der Paulskirchenversammlung: Grundrechte, nationale Grenzen, politische Ordnung Deutschlands
- Scheitern der Revolution und seine Folgen in Deutschland
- Bedeutung des Zeitalters der Revolutionen für die moderne Bürgergesellschaft

11 Erdkunde

(2)

Der Erdkundeunterricht in der Jahrgangsstufe 11 stellt die in Unter- und Mittelstufe an ausgewählten Raumbeispielen gewonnenen Kenntnisse und Einsichten in globale Zusammenhänge, blickt dabei aber, wo immer möglich, auf Deutschland, Bayern und den Heimatraum zurück. Damit begegnen die Schüler der Erde auf verschiedenen Maßstabsebenen und üben sich in der Anwendung geographischer Arbeitsweisen sowie in Abstraktion und Modellbildung bei der Erfassung raumwirksamer Phänomene und Prozesse. Darüber hinaus wird ihr ökologisches Bewusstsein gezielt geschult und somit ihre Bereitschaft gefördert, verantwortungsbewusst für einen nachhaltigen Umgang mit ihrer Umwelt einzutreten.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Wirkung exogener und endogener Kräfte sowie morphodynamischer Prozesse bei der Landschaftsentwicklung
- Gesteins-, Kohlenstoff-, Wasser-, Carbonat- und Silikatkreislauf
- Grundzüge von Klima- und Wettergeschehen, Klimaänderungen
- Modelle und Modellbildung: Plattentektonik, atmosphärische Zirkulation, Zentralität
- Entwicklung von Wirtschaftssektoren
- Ursachen und Folgen der Globalisierung
- räumliche Disparitäten im globalen und regionalen Maßstab, Raumordnung und Raumplanung mit Schwerpunkt auf Bayern
- Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens im Rahmen geowissenschaftlicher Theoriebildung
- geographische Feldarbeit: eigene Erhebung von Daten, deren Verarbeitung und Darstellung

Ek 11.1 System Erde – globale Prozesse und Probleme

Die Schüler lernen am Beispiel der Themenfelder Geodynamik, Klima, Globalisierung und Raumplanung grundlegende Merkmale weltweiter Prozesse kennen. Eines dieser Themenfelder vertiefen sie im Rahmen der geowissenschaftlichen Forschung und Theoriebildung.

Ek 11.1.1 Geodynamische Vorgänge

Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die endogenen und exogenen Kräfte sowie die menschlichen Eingriffe, welche auf die Gestaltung groß- wie kleinräumlicher Landschaftsstrukturen einwirken.

- Planet Erde: Entstehung und Merkmale, Sphären des Systems Erde, Erdgeschichte, Gesteinskreislauf
- Grundzüge der Plattentektonik: Aufbau und Bewegung der Erdplatten, Vorgänge an Plattengrenzen, Vulkanismus und Erdbeben sowie deren Auswirkungen, Falten- und Bruchtektonik, Gebirgs- und Grabenbildung
- exogene Vorgänge: Formungsprozesse durch Wind, Wasser und Eis
- Landschaften als Ergebnis morphodynamischer Prozesse: Hochgebirgsräume, glazial geformte Landschaft, Schichtstufenlandschaft, Fluss- und Küstenlandschaften, Karstlandschaft [→ C 11.1 Carbonate]
- Eingriffe des Menschen in die Naturlandschaft an zwei Beispielen, nach Möglichkeit aus Bayern: z. B. Bergbau und Rekultivierung; touristische Nutzung von Gebirgsräumen sowie Maßnahmen zur deren Erhalt als Lebens- und Erholungsräume; Nutzung von Flusslandschaften und Renaturierung

Ek 11.1.2 Erdatmosphäre und Klima

Die Schüler eignen sich wesentliche Grundlagen der Klimakunde an und setzen sich auf dieser Basis mit den Folgen menschlicher Aktivitäten auf natürliche Regelkreise auseinander.

- atmosphärische Grundlagen: Aufbau und Zusammensetzung der Atmosphäre, Strahlungs- und Wärmehaushalt, Kohlenstoffkreislauf [→ C_{NTG} 11.1]
- Wetter, Witterung, Klima: Klimatelemente und Klimafaktoren, Beleuchtungs- und Klimazonen, Einfluss von Land- und Meerverteilung sowie Meeresströmungen; Fallwinde und Wirbelstürme als Wetterphänomene; Stadtklima
- Grundzüge des Modells der atmosphärischen Zirkulation
- typische Großwetterlagen in Mitteleuropa: Westwetterlagen, Durchzug einer Zyklone, Hochdruckwetterlagen; Wettervorhersage, Wetterregeln

- Bedrohung und Schutz der Erdatmosphäre: natürliche und anthropogen bedingte globale Klimaänderungen, Ozonproblematik [→ C_{NTG} 11.2], internationale Vereinbarungen zum Klimaschutz

Ek 11.1.3 Die Welt als Wirtschaftsraum

Die Schüler erfahren, welche Veränderungen durch die zunehmende internationale Verflechtung in den Wirtschaftssektoren verursacht werden und welche Auswirkungen sich für die Wirtschaft in Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstands ergeben.

- Wirtschaftssektoren [→ WR 10.1.2, Sk_{WVG} 11.2]: Gliederung, Bedeutung und Entwicklungstendenzen, Strukturwandel in Landwirtschaft, Prozesse der De- und Reindustrialisierung sowie Tertiärisierung
- Umfang und Struktur des Welthandels: Waren- und Kapitalströme, Import- und Exportabhängigkeiten am Beispiel des pazifischen Raums; internationale Arbeitsteilung, Terms of Trade
- Globalisierungsprozesse: Dimension und Merkmale, wirtschaftliche Kooperation, Bedeutung multinationaler Konzerne, globale Strukturen der Verkehrsströme, Arbeitsplatzstruktur und -verteilung, Rückwirkungen auf den Standort Deutschland bzw. Bayern, soziale Folgen [→ Sk 11.5]
- ökologische Folgen: Ressourcenverbrauch und Umweltschäden durch Konsumorientierung in hochentwickelten Ländern, nachholende Entwicklung in unterentwickelten Ländern, Prinzip der Nachhaltigkeit [→ F_{1,2,3} 11.3, Sp₃ 11.1.3, WR_{WVG} 11.3, Sk_{WVG} 11.4]

Ek 11.1.4 Raumstrukturen und Raumplanung

Anhand ausgewählter Aspekte der Raumordnung v. a. in Bayern werden die Schüler für die Anliegen von Landschaftsschutz und nachhaltiger Raumplanung sensibilisiert.

- räumliche Disparitäten und zentralörtliches System: Zentralität, Zentrum-Peripherie-Modell, strukturstarke und strukturschwache Räume, Raumwirksamkeit politischer Entscheidungen
- Maßnahmen zur Stärkung ländlicher Räume: Stärkung der Landwirtschaft, Industrieansiedlung, Ausbau der Infrastruktur, Fremdenverkehrsprojekte, Rekultivierungsmaßnahmen, Schaffung von Entwicklungspolen
- Maßnahmen zur Förderung städtischer Räume: Dezentralisierung, Stärkung zentraler Orte, Sanierungsmaßnahmen und Denkmalschutz, Verkehrsleitplanung und Verkehrsberuhigung, Stadtökologie, Flächennutzungsplanung

Ek 11.2 Geowissenschaftliche Forschung und Theoriebildung

Um die Bedeutung der Geowissenschaften bei der Erforschung des „Systems Erde“ und zur Sicherung unserer Lebensgrundlagen zu erkennen, gewinnen die Schüler in einem Exkurs, ausgehend von einem der unter Ek 11. 1 aufgeführten Themenfelder, einen vertieften Einblick in geowissenschaftliche Forschung und Theoriebildung.

- wissenschaftliche Arbeitsweise: Hypothese, Verifizierung und Falsifizierung, Modifizierung, Theorie, Modell
- gesellschaftliche Bedeutung: Forschungsziele, interdisziplinäres Arbeiten im Aufgabenfeld „System Erde“, Verantwortung und Grenzen der Wissenschaft

Ek 11.3 Analyse eines ausgewählten Problemfeldes

Die Schüler führen, ausgehend von selbstgewählten Fragestellungen, weitgehend eigenständig eine projektorientierte Analyse durch, bei der sie ihre in globalen Zusammenhängen erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten gezielt auf der Mikroebene des bayerischen Heimatraums anwenden. Diese Untersuchung im Heimatraum vertieft geeignete Inhalte der unter Ek 11.1 aufgeführten Themenbereiche.

Ek 11.4 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

- Kartenarbeit: Auswertung von Wetterkarten und geomorphologischen Karten, Interpretation von Satellitenbildern
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Auswerten von Korrelationsdiagrammen, Arbeit mit unterschiedlichen Klimadiagrammen in vergleichender Betrachtung, Durchführung von Experimenten, Recherche im Internet und in der Fachbibliothek, Visualisierungstechniken und mediengestützte Präsentation, Gesteinsbestimmung, Einführung in Geographische Informationssysteme (GIS), Durchführung einer Befragung, ggf. Szenario-Technik
- Exkursion und geographische Feldarbeit (verpflichtend in Verbindung mit Ek 11.2 oder Ek 11.3): z. B. Geländeerkundung, Betriebserkundung [→ C_{NTG} 11.4 Chemiebetrieb], Besuch von Forschungsinstituten

11 Sozialkunde

(SG, NTG, MuG 2)

In Sozialkunde als einem Leitfach der politischen Bildung erwerben die Schüler Kenntnisse über die Bedeutung der Menschenwürde und die Wertordnung des Grundgesetzes sowie über den politischen Prozess auf verschiedenen Ebenen anhand aktueller Entwicklungen. Dabei vertiefen und systematisieren sie auch Aspekte der politischen Bildung aus anderen Fächern. Das Fach ermöglicht einen Einblick in die Komplexität von politischen Entscheidungen und leistet einen Beitrag zur Entwicklung kritischer Denkfähigkeit sowie einer individuellen Wertorientierung auf der Grundlage eines freiheitlichen Menschenbildes. Die Schüler werden zur Partizipation motiviert und machen sich die Bedeutung von Toleranz gegenüber anderen Standpunkten in einer pluralistischen Gesellschaft bewusst.

Sie interpretieren oberstufengemäß Grundagentexte der politischen Bildung und lernen selbstständig mit Verfassungstexten zu arbeiten, insbesondere mit dem Grundgesetz. Eine wichtige Rolle kommt der Anwendung verschiedener Informationstechniken zu, vor allem der gezielten eigenständigen Zeitungslektüre, der Auswertung von Fernseh- und Radionachrichten, der Internet-Recherche sowie dem Umgang mit Tabellen, Schaubildern und Karikaturen. Diskussionsformen und Präsentationstechniken werden im Sozialkundeunterricht vertieft. Die Nähe zur sozialen und politischen Wirklichkeit stellen vor allem Veranstaltungen innerhalb (z. B. Expertenbefragungen) und außerhalb der Schule (insbesondere Unterrichtsgänge und Erkundungen, z. B. Rathaus, Landratsamt, Landtag) her.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Menschenwürde als Grundlage des Grundgesetzes
- Strukturprinzipien des Grundgesetzes (Rechtsstaat, Demokratie, Bundesstaat, Sozialstaat)
- Funktionen sozialer Gruppen; Partizipationsmöglichkeiten im politischen Prozess; besondere Rolle der Medien
- die politischen Institutionen und ihr Zusammenwirken (parlamentarisches Regierungssystem; Bundestag, Opposition, Bundeskanzler und -regierung; Bundesverfassungsgericht, Bundespräsident; Bundes- und Länderebene)
- Ziele deutscher Außenpolitik; internationale Organisationen (EU, NATO, UNO) im Überblick
- Fähigkeit zum Umgang mit aktuellem Geschehen, eigenständige Arbeit mit Verfassungstexten; Informationstechniken (insbesondere gezielte Zeitungslektüre und Internet-Recherche); grundlegende Diskussionsformen, Frage- und Präsentationstechniken; Medienkompetenz im Bereich der Politik; Umgang mit Tabellen und Bildmaterial
- Achtung der Menschenwürde; Bereitschaft, für demokratische Grundwerte einzutreten
- Einsicht, dass Rechte und Verantwortung in Zusammenhang stehen; Interesse an Partizipation

Sk 11.1 Menschenwürde als Grundlage des demokratischen Zusammenlebens (ca. 6 Std.)

Die Schüler sollen zu der Einsicht gelangen, dass die Achtung der Menschenwürde sowie der Schutz unveräußerlicher Menschenrechte die wesentliche Grundlage für ein Leben in Freiheit und die Basis für ein friedliches Miteinander in der demokratischen Gesellschaft darstellen.

- Menschenrechtsverletzungen als globales Problem anhand eines aktuellen Beispiels
- Universalität der Menschenrechte und deren völkerrechtliche Kodifizierung, z. B. in der Charta der UN
- Menschenwürde als Grundlage des Grundgesetzes: Art. 1 GG, davon abgeleitete Menschen- und Bürgerrechte

Sk 11.2 Strukturprinzipien des Grundgesetzes [→ G 10.2] (ca. 8 Std.)

Ausgehend von der Notwendigkeit der Sicherung der Menschen- und Bürgerrechte erkennen die Schüler, dass die in Art. 1 und 20 GG sowie Art. 79 Abs. 3 GG verankerten Prinzipien den unveränderlichen Verfassungskern bilden. Sie lernen die wesentlichen Strukturprinzipien kennen und setzen sich an mindestens einem Beispiel mit neueren Entwicklungen auseinander.

- Rechtsstaat: Garantie der Grundrechte; Bindung der staatlichen Gewalt an Recht und Gesetz; materialer und formaler Rechtsstaat; prozessuale Grundrechte, Rolle des Bundesverfassungsgerichts
- Demokratie: Volkssouveränität in der repräsentativen Demokratie; Gewaltenteilung [→ E 11.3]; Pluralismus; Bedeutung von Toleranz und Zivilcourage; abwehrbereite Demokratie angesichts möglicher Bedrohungen
- Bundesstaat: föderativer Aufbau der Bundesrepublik, Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern, politisches Handeln der Länder am Beispiel des Freistaats Bayern; funktionale Begründung des Bundesstaatsprinzips

- Sozialstaat: Gewährleistung sozialer Teilhabe und Sicherung; sozialer Wandel unter Berücksichtigung von ausgewählten Aspekten der Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland; staatliche Sozialpolitik

Sk 11.3 Partizipationsmöglichkeiten in der demokratischen Gesellschaft (ca. 14 Std.)

Die Schüler informieren sich über die wesentlichen Mitwirkungsmöglichkeiten des Einzelnen und von Gruppen am politischen Prozess. Dabei lernen sie wichtige Merkmale sozialer Gruppen kennen und erfahren, dass das gesellschaftliche Zusammenleben auf dem Wechselspiel von individueller Freiheit und übergreifenden verbindlichen Regeln beruht. Die Abhängigkeit der Rechte von Verantwortlichkeiten wird verdeutlicht, die Chancen und Grenzen von Beteiligung werden kritisch gewürdigt. Die Bereitschaft zu Mitwirkung und Engagement soll gefördert werden.

- Einbringung von Interessen und Mitwirkungsmöglichkeiten des Einzelnen an Beispielen aus dem Lebensumfeld der Jugendlichen (besondere Bedeutung des Ehrenamtes)
- innere Verbindung von Verantwortlichkeiten und Rechten
- soziale Gruppen und ihre Bedeutung für die politische Sozialisation: Primär- und Sekundärgruppen und ihre Funktionen, Gruppennormen, Verhalten des Einzelnen in der Gruppe
- Gruppen- und Interessenvielfalt als Wesensmerkmal einer freiheitlichen Demokratie: Modell der pluralistischen Gesellschaft; Spannungsverhältnis von Einzel- und Gruppeninteressen und Gemeinwohl im pluralistischen System
- organisierte Interessen [→ WR 10.2.1],: Verbände (Arten, Kennzeichen, Funktionen im politischen System; Problem der Legitimation), Kirchen [→ K 11.5, Ev 11.4] und Körperschaften, Bürgerinitiativen (Kennzeichen, Aufgaben), Nichtregierungsorganisationen
- politische Parteien: Parteienspektrum, Kennzeichen von Parteien, Parteienprivileg, Funktionen
- Massenmedien: Funktionen und Wirkung in der Demokratie [→ D 11.5, E 11.3, Ku 11.4]; ausgewählte Probleme der „Mediendemokratie“
- Wahlen und Abstimmungen als Ausdruck der Volkssouveränität: Kennzeichen und Funktionen demokratischer Wahlen, Wahlsystem der Bundesrepublik Deutschland; plebiszitäre Elemente am Beispiel Bayerns

Sk 11.4 Das Zusammenwirken der Institutionen im politischen System (ca. 16 Std.)

Die Schüler erwerben Kenntnisse über die grundlegende Struktur des parlamentarischen Regierungssystems der Bundesrepublik und über wesentliche Möglichkeiten der Landes- und Kommunalpolitik. Sie gewinnen Einsicht in das komplexe Zusammenspiel der verschiedenen politischen Ebenen, wobei auch die EU berücksichtigt wird.

- parlamentarisches Regierungssystem: Gewaltenteilung; Zusammensetzung und Aufgaben des Bundestags; rechtliche Stellung und Handlungsspielraum des Abgeordneten; Aufbau und Aufgaben der Bundesregierung; Stellung des Bundeskanzlers; Rolle der Opposition und Machtkontrolle; Zusammenwirken von Legislative und Exekutive
- Gesetzgebungsverfahren auf Bundesebene; Bedeutung des Bundesrats
- Bedeutung des Bundesverfassungsgerichts und des Bundespräsidenten
- Zusammenwirken der Staatsgewalten und kommunale Selbstverwaltung im Freistaat Bayern [→ G 10.2]
- zusammenfassender Überblick über das Zusammenwirken aller Träger des politischen Prozesses: Herausarbeiten von Möglichkeiten der Kontrolle und Kooperation; Vor- und Nachteile des komplexen Systems; ggf. Fallanalyse
- Auswirkungen der Mitgliedschaft der Bundesrepublik in der EU auf die verschiedenen politischen Ebenen

Sk 11.5 Die Bundesrepublik Deutschland in der internationalen Politik (ca. 12 Std.)

Die Schüler bekommen einen Einblick in die Ziele deutscher Außenpolitik und in die internationale Rolle der Bundesrepublik. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse über die wichtigsten internationalen Organisationen und ihr komplexes Zusammenspiel. Die Schüler sollen die Einsicht gewinnen, dass viele politische Probleme zu ihrer Lösung zunehmend internationaler Zusammenarbeit bedürfen.

- deutsche Außenpolitik an einem konkreten Beispiel: Interessenlagen, Entscheidungsverfahren und Auswirkungen; Zusammenspiel internationaler Organisationen; Interdependenz von Außen- und Innenpolitik; grundsätzliche Ziele deutscher Außenpolitik
- Europäische Union: Stand der europäischen Integration; Organe; Entscheidungsverfahren; Rolle der Bundesrepublik [→ G 10.4, WR 10.3, E 11.3, F11.3, It₃ 11.3]
- NATO: neue Herausforderungen; Organe, Entscheidungsverfahren; Rolle der Bundesrepublik (insbesondere der Bundeswehr) in der NATO
- UNO: neuere Entwicklungen, Friedenssicherung [→ G 10.4, Ek 11.1.3]; Organe, Entscheidungsverfahren

11 Sozialkunde

(WSG-S 3, WSG-W 2)

Die Schüler dieser Altersstufe können Probleme auf abstraktem Niveau verstehen und entwickeln Freude an der gedanklichen Auseinandersetzung mit ethischen und philosophischen Fragestellungen. Das Fach Sozialkunde trägt ihrem Entwicklungsstand in mehrfacher Hinsicht Rechnung. Thematisch verlagert sich der Blick von der Beschreibung des Gegebenen auf Aspekte des sozialen und politischen Wandels und seiner Auswirkungen sowie auf denkbare künftige Entwicklungen. Verstärkt beziehen die Schüler außerdem die geistesgeschichtliche Dimension in ihre Beschäftigung ein und lernen, Ideen der politischen Philosophie aus Geschichte und Gegenwart, Zukunftsentwürfe und Lösungsvorschläge für anstehende Probleme kritisch zu reflektieren. Durch die Beschäftigung mit Fragen der europäischen Integration, der internationalen Ordnung sowie mit exemplarischen Weltproblemen des 21. Jahrhunderts öffnen sich auch geopolitische Sichtweisen. Die Schüler erwerben die nötigen Grundkenntnisse zum Verständnis internationaler Abläufe sowie zur Stellung der Bundesrepublik Deutschland in der Weltpolitik und erhalten gleichzeitig einen Einblick in die Komplexität und Interdependenz des internationalen Systems. Sie erkennen, dass sich die weltpolitischen Herausforderungen nur mit globalen Ansätzen sowie durch intensive internationale Zusammenarbeit bewältigen lassen, was die Bereitschaft voraussetzt, andere Kulturen und Lebensweisen zu verstehen und zu tolerieren.

Formen eigenverantwortlicher Informationserschließung und -verarbeitung stehen im Vordergrund; die Schüler vertiefen ihre Fähigkeiten der Informationsrecherche und -auswertung sowie der Ergebnispräsentation. Gerade die Beschäftigung mit Fragestellungen der politischen Philosophie verlangt darüber hinaus die Fähigkeit zur Erschließung von Quellentexten. Die Durchführung von Entscheidungs- bzw. Simulationsspielen oder von themenspezifischen Studientagen fördert die Kooperationsfähigkeit der Schüler und erweitert ihre kommunikativen Kompetenzen. Unterrichtsprojekte, etwa die Erarbeitung einer Dokumentation oder der Entwurf von Zukunftsszenarios, leiten zu planvollem Arbeiten und problemlösendem Denken an. Zudem verbessern diese Unterrichtsformen das Selbstmanagement der Heranwachsenden und tragen zu deren Teamfähigkeit bei.

Am WSG-S befassen sich die Schüler ausführlicher mit theoretischen Ansätzen sowie utopischen Entwürfen und entwickeln unterschiedliche Szenarios. Komplexe Strukturen machen sie sich vor allem durch vergleichende Betrachtungen und den genaueren Blick auf Interdependenzen bewusst.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- ideengeschichtlich bedeutsame Menschenbilder (Hobbes, Locke, Rousseau) – auch im interkulturellen Vergleich; das auf dem Wert des Individuums gründende demokratische Menschenbild; Kennzeichen wichtiger Geistesströmungen des 19. und 20. Jahrhunderts (Liberalismus, Nationalismus, Sozialismus, Konservatismus); Merkmale und Bedeutung politischer Utopien
- Wandlungstendenzen der Industriegesellschaft am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland; Chancen und Risiken von Modernisierungsprozessen
- Grundlagen und Stand des europäischen Integrationsprozesses, Stellung der Bundesrepublik
- Rolle der Bundesrepublik in der internationalen Gemeinschaft am Beispiel von UNO und NATO; Rolle der Bundeswehr; Instrumente und Verfahren der internationalen Konfliktlösung und Friedenssicherung
- methodische Grundfertigkeiten zur Analyse und Deutung internationaler Konflikte
- ausgeprägte Fertigkeiten der themengerechten Erschließung von Quellentexten; Ausdifferenzierung von Techniken der Information und Recherche sowie der Auswertung und Präsentation von Informationen
- Rollenübernahme und Perspektivenwechsel im Rahmen von Simulationsspielen; Festigung der Kommunikations-, Kooperations- und Teamfähigkeit
- Einsicht in die Wertgebundenheit der Demokratie; Bewusstsein, dass Toleranz auch Grenzen hat
- Bereitschaft, Menschenbilder und Gesellschaftsentwürfe kritisch zu reflektieren
- Verständnis für andere Kulturen und Lebensweisen, Bereitschaft zu Toleranz und Empathie
- Bereitschaft zu Partizipation und Engagement

Sk_{WSG} 11.1 Menschenbilder und Gesellschaftstheorien

[→ G 11.2.1, K 11.1, Ev 11.3, Eth 11.2, D 11.4]

(ca. 18/12 Std.)

Durch Diskussion und vergleichende Betrachtung der Menschenbilder unterschiedlicher Epochen und Kulturen erhalten die Schüler einen Einblick in die Wirkmächtigkeit politischer Ideen und deren gestaltenden Einfluss auf die gesellschaftliche und politische Realität. Sie erkennen, dass Ideenvielfalt und Bereitschaft zum Verständnis anderer Kulturen zu den Merkmalen einer offenen Gesellschaft gehören. Die Beschäftigung mit Aspekten politischer Ideologien sowie einflussreicher Sozialutopien konfrontiert sie auch mit totalitären Ausprägungen des politischen Denkens und erschließt ihnen den Sinn für die Grenzen der Toleranz und die Wertgebundenheit der Demokratie. Am Beispiel von Utopien entwickeln die Schüler darüber hinaus ein Gespür dafür, dass gesellschaftlicher Fortschritt gleichermaßen auf Realitätsinn und Denken in utopischen Dimensionen beruht.

- das Bild des Menschen in der politischen Philosophie der Neuzeit; Textauszüge z. B. von Hobbes, Locke, Kant, Rousseau, Bakunin, Camus
- Menschenbilder und Gesellschaftsentwürfe in politischen Ideologien des 19. und 20. Jahrhunderts (Liberalismus, Nationalismus, Sozialismus, Konservatismus); Merkmale offener und geschlossener Gesellschaften
- Chancen und Probleme interkulturellen Zusammenlebens: verschiedene Menschenbilder in einer offenen Gesellschaft; kultureller Austausch als Möglichkeit zur Bereicherung der eigenen Identität; Feindbilder und ihre Folgen
- Veränderungen von Menschenbildern im Zeichen des sozialen und technologischen Wandels: z. B. Gegenentwürfe zum „homo oeconomicus“; Bedeutungsgewinn vorstaatlicher Gemeinschaft (Kommunitarismus); Zivilgesellschaft; Auswirkungen der Gentechnologie; Zukunftsprojektionen
- Vertiefung im WSG-S: Merkmale utopischen Denkens an ausgewählten literarischen Beispielen: positive Utopien als ideale Gegenentwürfe zum Bestehenden, negative Utopien als Anklage totalitären Denkens
- Vertiefung im WSG-S: Auseinandersetzung mit dem Wert utopischer Gesellschaftsentwürfe: Zeitgebundenheit und Wandel der Beurteilungsmaßstäbe

Sk_{WSG} 11.2 Modernisierung: gesellschaftlicher Wandel und politische Herausforderungen

[→ K 11.5, Ev 11.3, Ek 11.1.3]

(ca. 20/14 Std.)

Ausgehend von ihrer Erfahrungswelt, erkennen die Schüler, dass nur eine wandlungsfähige Gesellschaft den Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist. Am Beispiel von Partnerschaft und Familie bzw. Arbeit und Beruf [→ SpG 11.3] lernen sie Erscheinungsformen des gesellschaftlichen Wandels kennen und ordnen sie in den größeren Zusammenhang der modernen Industrie- und Informationsgesellschaft [→ SpG 10.3.2] ein. Sie erkennen dabei auch, wie stark ihr eigenes Leben von gesellschaftlichen Veränderungen berührt wird, und sind in der Lage, die Auswirkungen von Modernisierungsprozessen kritisch zu durchdenken.

- Darstellung gesellschaftlichen Wandels an einem ausgewählten sozialen Bereich (z. B. Verhältnis der Geschlechter und Formen des Zusammenlebens, Arbeit und Berufswelt, Freizeitverhalten, Zeit und Zeitgefühl); interkulturelle Parallelen und Unterschiede, z. B. im Rahmen der europäischen Sozialgeschichte
- Antriebskräfte des sozialen Wandels in der modernen Industriegesellschaft, z. B. Rationalismus, Fortschrittsdenken, Glaube an Naturbeherrschung, Streben nach Autonomie und politischer Emanzipation des Individuums; Erarbeitung mit Methoden des explorierenden Lernens, z. B. Ortserkundung, Museumsexkursion, *oral history*
- Chancen und Risiken einer wandlungsfähigen Gesellschaft für den Einzelnen und die Gesellschaft: neue Entfaltungs- und Wahlmöglichkeiten, aber auch Entscheidungszwänge; Lösung aus tradierten Bindungen, jedoch auch Orientierungsprobleme; neue soziale Ungleichheiten zwischen Modernisierungsgewinnern und Modernisierungsverlierern; Diskussion aktueller gesellschaftspolitischer Themen, Interventionsmöglichkeiten der Politik
- Vertiefung im WSG-S: Entwicklung von Positiv- und Negativszenarios zu einem selbst gewählten Themenbereich; - ggf. Analyse von wissenschaftlich fundierten Zukunftsprognosen und Ergebnissen der Zukunftsforschung sowie ausgewählter Beschreibungsmodelle, z. B. des *Club of Rome*

Sk_{WSG} 11.3 Der Prozess der europäischen Integration

[→ G 10.4, WR 10.3, E 11.3, F 11.3]

(ca. 22/14 Std.)

Die Schüler erarbeiten die wichtigsten ideengeschichtlichen und politischen Etappen des europäischen Einigungsprozesses und erwerben grundlegende Kenntnisse der institutionellen Ordnung sowie der Entscheidungsverfahren

der EU. Sie erkennen die sozialen, ökonomischen und politischen Chancen der europäischen Integration für ihr eigenes Leben, aber auch für die europäische Staatenwelt, ohne freilich ihre Augen vor Problemen des Integrationsprozesses zu verschließen. Letztlich führt die kritische Reflexion zu der Einsicht, dass das Ziel einer europäischen Einigung erstrebenswert ist, die Wege dorthin jedoch angesichts globaler politischer Veränderungen immer wieder neu definiert werden müssen.

- Jugendliche in Europa: Lebenswelten, Möglichkeiten, Perspektiven u. a.; Vorstellung wichtiger europäischer Initiativen und Programme schulischer und universitärer Kooperation; Möglichkeit zu Unterrichtsprojekten im Rahmen von Klassen- und Schulpartnerschaften, z. B. E-Mail-Projekt
- Vertiefung im WSG-S: Europa zwischen Mythos und politischer Realität: der Wandel des Europagedankens und wesentliche Etappen der europäischen Integration seit 1945
- Mitglieder, Organe und Entscheidungsverfahren der Europäischen Union; Bedeutung des Europäischen Parlaments im Rahmen der EU-Gesetzgebung; Einflussmöglichkeiten der Regionen; Partizipationsmöglichkeiten der EU-Bürgerinnen und -Bürger; nach Möglichkeit Darstellung an einem konkreten Fallbeispiel
- Auswirkungen des europäischen Einigungsprozesses auf die Bundesrepublik Deutschland, gezeigt an einem Beispiel aus dem Bereich des Rechts, der Wirtschaft oder der Kultur
- Perspektiven der europäischen Einigung: Entwicklung einer europäischen Identität, Europa als weltpolitischer Akteur, Demokratie- und Legitimationsdefizite, Akzeptanzprobleme seitens der Bürger, Spannungsfeld zwischen nationalen Interessen und supranationaler Kompetenzübertragung
- Vertiefung im WSG-S: Vergleich europäischer Sozialstrukturen an einem ausgewählten Themenfeld, u. a. mit dem Methodenrepertoire der Sozialstatistik

Sk_{WSG} 11.4 Die internationale Staatengemeinschaft und die Rolle der Bundesrepublik – Friedenssicherung und Konfliktlösung

[→ G 10.4, WR 10.3, K 11.5, Ev 11.2, E 11.3, F 11.3, Ek 11.1.3] (ca. 24/16 Std.)

Unter dem Eindruck der fortschreitenden Interdependenz der Staaten im Zeichen der Globalisierung gewinnen die Schüler einen Einblick in Entwicklungen der internationalen Gemeinschaft und die Rolle der Bundesrepublik. Indem sie sich mit den Problemen der Friedenssicherung und Konfliktlösung auseinander setzen, erwerben sie grundlegende Kenntnisse über die Eigenheiten der internationalen Politik und lernen die Aufgaben und Handlungsweisen einiger wichtiger internationaler Organisationen kennen. In den Grundsätzen der Vereinten Nationen erkennen sie einerseits Ansätze eines weltweiten Geltungsanspruchs von Menschenrechten und internationaler Gerechtigkeit, erfahren andererseits aber auch, vor welchen Schwierigkeiten die Durchsetzung einer gerechten Weltordnung steht und dass erfolgversprechende Lösungsansätze drängender Weltprobleme auf internationale Solidarität und die Zusammenarbeit aller Mitglieder der Staatengemeinschaft angewiesen sind.

- Analyse eines aktuellen Falls internationaler Friedensgefährdung: Konflikthanlass, Problemlagen, Verhaltensweisen der Konfliktparteien, Mechanismen der Konflikteskalation, Möglichkeiten der Konfliktlösung; eigenständige Erschließung des Informationshintergrundes mit Techniken der Informationsrecherche und -auswertung
- Handlungsmöglichkeiten inter- und supranationaler Organisationen, z. B. UNO, NATO, OSZE; Organisationsstruktur und Aufgaben in Grundzügen; Überblick über zentrale Einflussfaktoren der Weltpolitik, z. B. Wohlstandsgefälle, Ressourcenknappheit, ethnisch und kulturell bedingte Verständigungsprobleme
- Einbindung der Bundesrepublik Deutschland in die internationale Staatengemeinschaft: Ziele und Mittel deutscher Außenpolitik; Mitgliedschaft in internationalen Organisationen; Rolle der Bundeswehr im Rahmen des Verfassungsauftrags und internationaler Bündnisstrukturen
- Vertiefung im WSG-S: Möglichkeiten und Grenzen der Konferenzdiplomatie, z. B. im Bereich der Menschenrechts-, Umwelt- und Entwicklungspolitik oder der Terrorismusbekämpfung; Einflussmöglichkeiten weiterer Organisationen, z. B. von Nichtregierungsorganisationen
- Vertiefung im WSG-S: Veranschaulichung der vielfältigen Interdependenzen des internationalen Systems mit Hilfe eines Entscheidungs- oder Simulationsspiels oder Durchführung eines umfangreicheren Unterrichtsprojekts

11 Sozialpraktische Grundbildung

(WSG-S 2)

Die Schüler vertiefen ihr Wissen über die Bedingungen menschlichen Handelns und die soziale Einbindung des Einzelnen in die Gemeinschaft. In der Phase der Identitätssuche befassen sie sich nun entweder mit der Persönlichkeitsbildung zwischen Autonomie und Determination oder mit der Einbeziehung des Einzelnen in Gruppenprozesse. Sie lernen Voraussetzungen und Chancen sozialer Arbeit kennen, setzen sich mit Erscheinungsformen und Wandlungsprozessen der Arbeitswelt auseinander und gewinnen durch eine praxisnahe Unterrichtsgestaltung einen Überblick über Betriebe als soziale Systeme. Im sozialen Praktikum können die Jugendlichen durch ihr Engagement für Menschen in besonderen Lebenslagen persönliche Motive und soziale Fähigkeiten überprüfen. Die Vorbereitung von Erkundungen, die Durchführung von Projekten und das soziale Praktikum fördern die Selbstkompetenz und die Eigenverantwortlichkeit der Schüler und regen zur Mitgestaltung des sozialen Lebens an.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Theorien zur Persönlichkeit und ihrer Entwicklung, Persönlichkeitsstörungen (alternativ: Merkmale der sozialen Gruppe, Gruppendruck, -dynamik, Mechanismen der Vorurteilsbildung, Grundlagen der Massenpsychologie)
- Formen sozialer Hilfe, Bereiche, Organisationsformen und ethische Aspekte sozialer Arbeit
- grundlegende Tendenzen in der Arbeitswelt; Grundlagen des Arbeitsrechts,
- Erstellen von Erfahrungsberichten und Protokollen; Kompetenzen im Umgang mit Behörden und Betrieben
- Einsicht in die soziale Einbindung des Menschen
- Festigung von Toleranz und Empathie
- Motivation zu sozialer Arbeit; Verantwortungsbewusstsein und Engagement im sozialen Praktikum

SpG 11.1 Bedingungen menschlichen Handelns

(ca. 18 Std.)

Einer der beiden folgenden Schwerpunkte ist verbindlich zu behandeln.

SpG 11.1.1 Der Mensch als Persönlichkeit

In der Auseinandersetzung mit der Rolle des Einzelnen im sozialen Umfeld befassen sich die Schüler mit der Entwicklung der Persönlichkeit und mit unterschiedlichen Persönlichkeitstheorien. Ausgehend vom Wissen über Entwicklungsstufen und Persönlichkeitsstörungen wird ihnen die Bedeutung eines einfühlsamen Umgangs mit ihren Mitmenschen bewusst. Im sozialen Praktikum verstärken sie ihre soziale Kompetenz.

- das Bild von der eigenen Person: Selbst- und Fremdbild und ihr Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung, selektive Wahrnehmung, Faktoren der Persönlichkeitsentwicklung
- Lebensphasen und Entwicklungsstufen; Modelle der Persönlichkeitsentwicklung, z. B. nach Piaget; Diskussion neuerer Forschungsergebnisse, z. B. aus Biologie, Entwicklungs- und Sozialpsychologie
- Strukturen der Persönlichkeit, dargestellt anhand ausgewählter Theorien, z. B. Freud; Aspekte des autoritären Charakters, z. B. anhand des Milgram-Experiments
- Probleme der Persönlichkeitsentwicklung: Orientierungsverlust und Destabilisierung, Persönlichkeitsstörungen; Möglichkeiten der Prävention und Hilfe an Fallbeispielen; ggf. Kontakte zu Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen

SpG 11.1.2 Soziale Gruppe und gruppenorientiertes Verhalten

Mit dem erweiterten und vertieften Wissen über Gruppenstrukturen, Gruppendynamik und Anpassung in kleinen und großen Gruppen wird den Schülern die soziale Bedingtheit des Handelns deutlich. Die Auseinandersetzung mit den Ursachen und Folgen von Vorurteilen schärft ihren Blick für Formen der Toleranz. Darüber hinaus erfahren die Schüler die wachsende Bedeutung der Zusammenarbeit im Team.

- das Individuum in der sozialen Gruppe: Rollenverhalten, Anpassungsdruck, Normierungs- und Sanktionsformen, Führungsstile, Gruppenstrukturen und -prozesse; Beispiele aus dem Lebensumfeld von Jugendlichen
- Arbeit im Team: Bedingungen für kooperatives Verhalten, Teambildung; ggf. Einübung kooperativen Verhaltens
- Darstellung von Mechanismen der Vorurteilsbildung (sozialpsychologische Experimente, z. B. Stanford-Prison-

Experiment); Favorisierungs- oder Diskriminierungstendenzen der Eigen- und Fremdgruppe; Instrumentalisierung des autoritären Charakters; Bildung von Stereotypen; Selbsterfahrung im Rollenspiel mit Perspektivenwechsel

- gruppensdynamische Prozesse in Großgruppen; Phänomene der Massenpsychologie; Instrumentalisierung von Ideologien, Ritualen und Symbolen in historischen oder aktuellen Beispielen

SpG 11.2 Herausforderungen und Chancen sozialer Arbeit (ca. 20 Std.)

In Kenntnis der Grenzen und Möglichkeiten des Sozialstaats [.....> Sk 10.2] erschließen sich die Schüler Formen und Bereiche sowie Voraussetzungen sozialer Arbeit. Vor allem durch diesen Themenbereich soll das abzuleistende Blockpraktikum gezielt vor- und nachbereitet werden. Durch Erkundungen im Rahmen des Unterrichts und mit Hilfe der Erfahrungen im Praktikum erkennen die Schüler Herausforderungen und Chancen sozialer Arbeit, können eigene Fähigkeiten ausloten und erhalten Anregungen für berufliche und ehrenamtliche Tätigkeiten.

- Formen sozialer Hilfe in Geschichte und Gegenwart; Motive und Entwicklungslinien, Organisationsformen; ggf. aktuelle sozialpolitische Gesetzesvorhaben
- ethische Aspekte sozialer Arbeit; Probleme bei der Sicherstellung von Menschenwürde und Grundrechten
- Bestandserfassung sozialer Einrichtungen im Umfeld: Aufgaben und Wirkungskreise sozialer Dienste, Träger, Organisationsformen, ausgewählte aktuelle Probleme der Einrichtungen; Kurzporträts
- Chancen und Probleme der Jugendarbeit: Träger und Ziele; Beispiele für sozialpädagogische Maßnahmen und Strategien der Jugendhilfe
- Bedingungen der Krankenpflege: Pflegegrundsätze; Trennung von medizinischen und pflegerischen Tätigkeiten, ambulante und stationäre Organisationsformen
- Herausforderungen sozialer Arbeit mit alten Menschen: Dimensionen des Prozesses des Alterns, Alterstheorien, Aufgaben von Sozial- und Betreuungsdiensten
- soziale Arbeit mit Behinderten: Problematisierung des Begriffs „Behinderung“, Integrationsmöglichkeiten; Aufgaben und Formen der Arbeit mit Behinderten an Beispielen

SpG 11.3 Der Mensch in der Arbeitswelt [.....> WR 11.2.1] (ca. 18 Std.)

In der Auseinandersetzung mit den sozialen Aspekten der Arbeitswelt erkennen die Schüler die Bedeutung von Beruf und Arbeit für den Einzelnen und die Gesellschaft. Sie befassen sich mit Formen und Folgen des Wandels in der Arbeitswelt und lernen Grundlagen des Arbeitsrechts, Zusammenhänge zwischen Arbeitsbedingungen und Gesundheit sowie Betriebe als soziale Systeme kennen. Anhand von aktuellen Themen wird ihnen die Spannung zwischen Bewahrung von Rechten und Anpassung an neue wirtschaftliche Herausforderungen bewusst. Das Thema erlaubt vielfältige Kontakte zu Fachbehörden, Betrieben und Experten für eine praxisnahe Unterrichtsgestaltung und kann einen Beitrag zur Vor- und Nachbereitung des Praktikums und zur beruflichen Orientierung leisten.

- Bedeutung von Arbeit und Beruf für den Einzelnen (psychologische, soziale Aspekte); Wandel der Einstellungen
- Herausforderungen durch den Wandel in der Arbeitswelt: z. B. neue Qualifikationen und Anforderungen, Flexibilität und Mobilität, lebenslanges Lernen; Auswirkungen auf den Einzelnen und die Gesellschaft
- Grundlagen des Arbeitsrechts; Aspekte des Jugendarbeitsschutzgesetzes; Rolle von Betriebs- bzw. Personalräten; Aufgaben von Behörden; Kontakte z. B. mit Gewerbeaufsichts- und Arbeitsämtern sowie Arbeitsgerichten
- Arbeit und Gesundheit: Auswirkungen von Arbeitsplatzgestaltung und Arbeitsrhythmus; berufstypische Risiken
- der Betrieb als soziales System: formelle und informelle Strukturen, Formen und Folgen des sozialen Klimas; ggf. Erkundungen in Betrieben; Kontakte mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern
- aktuelle Themen in der Diskussion, z. B. ethische Grundlagen wirtschaftlichen Handelns, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen in der Arbeitswelt, Probleme der Arbeitslosigkeit für den Einzelnen; ggf. gesetzgeberische Vorhaben zu Arbeitsrecht und Arbeitsschutz

11 Wirtschafts- und Rechtslehre

(WSG-S 2; WSG-W 3)

Mit Hilfe ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten aus den vorhergehenden Jahrgangsstufen analysieren die Schüler die Position Deutschlands im globalen Wirtschaftsgeschehen. Dabei betrachten sie Deutschlands wirtschaftlichen und sozialen „Standort“ unter zwei Gesichtspunkten: Einerseits vergleichen die Schüler ökonomische Zusammenhänge in Deutschland mit den Bedingungen in anderen Wirtschaftsräumen, andererseits setzen sie sich im Rahmen von Szenarien mit zukünftigen Entwicklungen auseinander. Sie vertiefen die Kompetenzen der Analyse aktueller Fachtexte und statistischer Daten und beschäftigen sich systematisch und konstruktiv mit zukunftsorientierten Themenstellungen. Die zahlreichen aktuellen Problemstellungen erfordern eine konsequente Einbeziehung von Pressemeldungen zum Wirtschaftsgeschehen, wobei am WSG-W eine vertiefte Analyse des Wirtschaftsteils der Tageszeitung erfolgt.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Kenntnis gesamtwirtschaftlicher Messgrößen und der Grenzen ihrer Aussagekraft: Nationaleinkommen, Arbeitslosenquote, Inflationsrate, Wohlstand
- Verstehen, wie das soziale Sicherungssystem und das System der Einkommensbesteuerung den Wohlstand der privaten Haushalte beeinflussen: Kapitalumlage- und Kapitaldeckungsverfahren, Steuertarif, Werbungskosten, Sonderausgaben, Steuergerechtigkeit
- Kenntnis von Standortfaktoren: Lohn- und Lohnnebenkosten, Qualifikation, Mobilität, sozialer Frieden
- WSG-W: Bewusstsein, dass im Rahmen der sozialen Marktwirtschaft Maßnahmen zur Erhaltung des Wettbewerbs nötig sind: Unternehmenszusammenschlüsse: Motive, Arten und ausgewählte gesetzliche Vorschriften
- WSG-W: Verstehen, wie funktionsfähige Finanzmärkte die volkswirtschaftliche Wertschöpfung fördern können: Börse, Bedeutung ausgewählter Wertpapierarten
- Bewusstsein, dass nachhaltige Entwicklung ökonomische, ökologische und soziale Faktoren beinhaltet: Nachhaltigkeit, externe Kosten
- Beschaffen und Auswerten von gesamtwirtschaftlichen Daten, Durchführen internationaler Vergleiche
- Arbeiten mit Zukunftsszenarien
- Auswerten des Wirtschaftsteils der Tageszeitung

WR 11.1 Der Standort Deutschland aus Sicht der privaten Haushalte

Im Mittelpunkt dieses Themenbereichs stehen wesentliche Faktoren des Wohlstands und der Lebensqualität privater Haushalte.

WR 11.1.1 Wohlstand am Standort Deutschland: Probleme der Messung (ca. 12 Std.)

Die Jugendlichen lernen wichtige gesamtwirtschaftliche Größen kennen und beurteilen deren Aussagekraft. Durch Auswerten dieser Größen im internationalen Vergleich gewinnen sie einen Überblick über die Stärken und Schwächen des Standorts Deutschland aus der Sicht des privaten Haushalts.

- ausgewählte Messgrößen zur Charakterisierung des Arbeitsmarktes, der Kaufkraft und Preisentwicklung, des Einkommens und der Einkommensverteilung
- Probleme der statistischen Ermittlung des Nationaleinkommens
- Problematisieren des Wohlstandsbegriffs, Beurteilen der Aussagefähigkeit ausgewählter Messgrößen, alternative Wohlstandsindikatoren
- internationaler Vergleich und Bewertung der Ergebnisse aus Sicht der Haushalte
- Entwerfen von Szenarien bei Veränderung einzelner Messgrößen unter Verwendung des Kreislaufmodells

WR 11.1.2 Das System der sozialen Sicherung (ca. 9 Std.)

Das System und die Probleme der sozialen Sicherung in Deutschland werden vertieft und mit ausgewählten sozialen Sicherungssystemen anderer Länder verglichen.

- Überblick über die Formen und Prinzipien der sozialen Sicherung
- Finanzierungsprobleme des staatlichen Sozialversicherungssystems, Beurteilung verschiedener Lösungsansätze im Rahmen von Szenarien
- international vergleichende Betrachtung an Beispielen

WR 11.1.3 Die Besteuerung des Einkommens (ca. 12 Std.)

Die Schüler lernen die Einkommensteuer als Steuerart kennen, die erheblichen Einfluss auf das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte hat, und erhalten Einblicke in die Lösungsstruktur einfacher Steuerfälle. Im Vergleich mit den Einkommensteuertarifen anderer Länder werden die Gegebenheiten in Deutschland kritisch analysiert.

- Lohnsteuerabzugsverfahren, Steuerklassen
- wichtige Grundbegriffe aus dem Einkommensteuerrecht: Einkunftsarten, Werbungskosten, Sonderausgaben, zu versteuerndes Einkommen, Steuertarif u. a.
- einfache Fallbeispiele zur Berechnung des zu versteuernden Einkommens
- Problematisieren des Begriffs der Steuergerechtigkeit
- Besteuerung im internationalen Vergleich, Grenzen der Aussagekraft internationaler Vergleiche

WR 11.2 Der Standort Deutschland aus Sicht der Unternehmen

Die Jugendlichen setzen sich mit Faktoren auseinander, die die Position Deutschlands im internationalen Standortwettbewerb mitbestimmen, und erkennen, dass diese auch einen Teil ihrer eigenen Zukunftsperspektiven beeinflussen.

WR 11.2.1 Ausgewählte Standortfaktoren (ca. 9/10 Std.)

Anknüpfend an WR 11.1.2 und WR 11.1.3 lernen die Schüler ausgewählte unternehmensrelevante Standortfaktoren Deutschlands im internationalen Vergleich kennen und entwickeln anhand von Szenarien mögliche Folgen ungünstiger Standortfaktoren [→ Ek 11.1.3].

- Produktionsfaktor Arbeit: Lohn- und Lohnnebenkosten, Bildung, Qualifikation, Mobilität, Arbeitszeit, sozialer Frieden als nationaler und internationaler Wettbewerbsfaktor [→ SpG 11.3]
- Überblick über die Unternehmensbesteuerung
- ausgewählte Standortfaktoren im internationalen Vergleich
- Szenario mit Veränderung einzelner Standortfaktoren
- WSG-W: betriebliche Mitbestimmung

WR 11.2.2 Wettbewerb und Unternehmenskonzentration (nur WSG-W: ca. 12 Std.)

Die Jugendlichen analysieren Chancen und Risiken von Konzentrationsvorgängen und erkennen die Notwendigkeit von wettbewerbsrechtlichen Regelungen für das Funktionieren des Marktes. Anhand ausgewählter Gesetzestexte werden wichtige Regelungen erarbeitet.

- Motive und Formen der Konzentration an aktuellen Beispielen
- gesetzliche Vorschriften zur Aufrechterhaltung des Wettbewerbs: Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen, europäische Fusionskontrolle, Probleme staatlicher Wettbewerbspolitik
- Szenario zu fortschreitender Unternehmenskonzentration
- Auswerten des Wirtschaftsteils der Tageszeitung

WR 11.2.3 Der Finanzplatz Deutschland (nur WSG-W: ca. 15 Std.)

Aufbauend auf den Grundkenntnissen über die gesamtwirtschaftlichen Funktionen des Marktes und das Börsengeschehen wird die Erkenntnis vermittelt, dass funktionsfähige Finanzmärkte eine bedeutende Standortvoraussetzung für Unternehmen sind und Finanzdienstleistungen einen wichtigen Teil der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung darstellen.

- Börse als organisierter Markt
- Funktionen und Bedeutung der Wertpapierbörse für Kapitalbeschaffung und Kapitalanlage
- verschiedene Wertpapierarten unter Einbeziehung der Derivate

- Kursrisiko bei verschiedenen Wertpapierarten, Anlagestrategien bei Derivatgeschäften
- Stellung des Finanzplatzes Deutschland im internationalen Vergleich
- Problematisieren der Spekulation aus wirtschaftsethischer Sicht
- Auswerten des Wirtschaftsteils der Tageszeitung

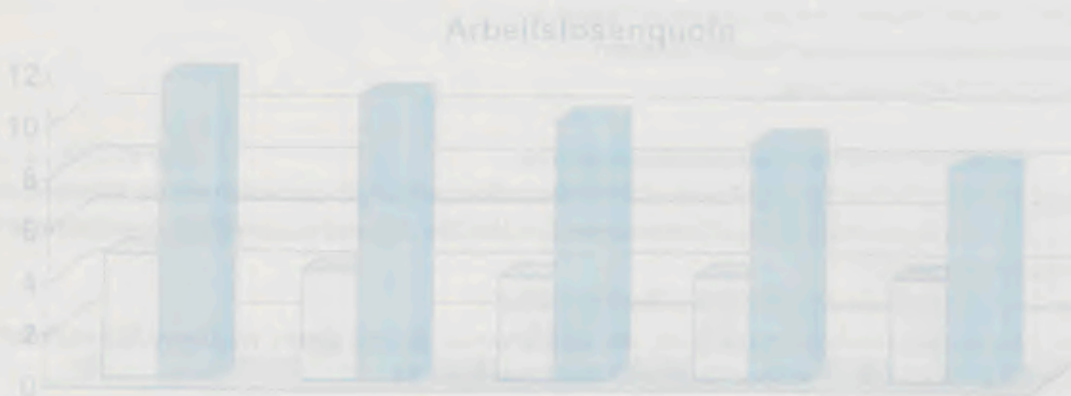
WR 11.3 Nachhaltige Entwicklung: Verantwortung für den globalen Standort (ca. 14 Std.)

Vor dem Hintergrund der Kritik an der Aussagekraft des Nationaleinkommens sollen die Schüler Grenzen des quantitativen und Chancen des qualitativen Wachstums erkennen. Sie sollen begreifen, dass sich ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung gegenseitig bedingen und dass Produktion und Konsum nicht die Lebenschancen anderer Teile der Weltbevölkerung bzw. künftiger Generationen beeinträchtigen dürfen. An konkreten Fallbeispielen werden Perspektiven aufgezeigt, wie private Haushalte, Unternehmen und Staat zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können [→ Ev 11.2; Ek 11.1.3].

- Einschätzung von Wachstumsfolgen anhand ausgewählter Szenarien, Anwenden der Spieltheorie
- Konzept der Nachhaltigkeit, Hintergründe des Konzepts, Begriff der externen Kosten
- Ökobilanzen, Umwelt-Audits
- marktwirtschaftliche Funktion von Umwelt- und Soziallabels
- Beitrag von Wissen und Technologie zur Erhöhung der Ressourcenproduktivität und Wertschöpfung, Rolle der Informationstechnologien (Dematerialisierung)
- Umsetzung von Konzepten der Nachhaltigkeit im privaten und öffentlichen Bereich: Analyse aus wirtschaftlicher Sicht, z. B. von Initiativen in Schule und Heimatort [→ Ku 11.3 Baukonzepte, Produktgestaltung]

Projektwerkstatt: Möglichkeiten der Vertiefung

- Vertiefen und Erweitern der Szenarien
- Teilnahme an einem Börsenspiel als Unterrichtsprojekt mit eigener Depotverwaltung und Ergebnispräsentation mit Hilfe der Tabellenkalkulation
- Gründung von Schülerunternehmen



11 Wirtschaftsinformatik

(WSG-W 2)

In der Jahrgangsstufe 11 setzen sich die Schüler zunächst mit der Kosten- und Leistungsrechnung als wichtigem innerbetrieblichen Informationssystem und mit Fragen einer effizienten Finanzierung und Kapitalanlage auseinander. Sie wenden dabei Methoden der Finanzmathematik an, entwickeln zur Problemlösung eigene algorithmische Verfahren und setzen diese mittels geeigneter Software um. Unter den Aspekten der Datensicherheit und der rechtlichen Grenzen der Informationsverarbeitung wird dann der Blick wieder auf die Außenbeziehungen des Unternehmens gelenkt. Schließlich werden die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in einem umfassenden Projekt zusammengeführt.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundbegriffe der Kosten- und Leistungsrechnung: Vollkostenrechnung, Teilkostenrechnung
- vertiefte Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit Tabellenkalkulations- und Präsentationssoftware
- Zins- und Zinseszinsrechnung, Rentenrechnung, Tilgungsrechnung
- Entwickeln von Algorithmen zur Lösung finanzmathematischer Problemstellungen und Umsetzung der Algorithmen mit Hilfe von Tabellenkalkulationsprogrammen
- Grundkenntnisse bezüglich der Sicherung von Daten in Netzwerken
- Einblick in Sicherheitsprobleme beim Datenaustausch
- Einblick in wesentliche rechtliche Regelungen zum personenbezogenen Datenschutz
- Einblick in grundlegende Bestimmungen des Urheberrechts
- Projektarbeit strukturieren und reflektieren
- Präsentationstechniken zielgruppenorientiert einsetzen

WIn 11.1 Informationsaufbereitung in der Kosten- und Leistungsrechnung (ca. 17 Std.)

Die Schüler greifen die von der Finanzbuchhaltung bereitgestellten Informationen auf und erkennen, dass zur Erfassung der betrieblichen Leistung eine weitere Differenzierung dieser Informationen notwendig ist. Sie setzen sich anhand überschaubarer Beispiele mit der Schwierigkeit einer verursachungsgerechten Kostenermittlung und Kostenverteilung auseinander und erkennen in der Kosten- und Leistungsrechnung eine qualifizierte Informationsquelle für ökonomische Entscheidungen. Sie vertiefen dabei ihre Fertigkeiten im Umgang mit der Tabellenkalkulation.

- Grundbegriffe und deren Abgrenzung: Ausgaben, Aufwendung, Kosten, Einnahmen, Erträge, Leistungen, Einzel- und Gemeinkosten, kalkulatorische Kosten
- Vollkostenrechnung: Kostenarten, Kostenstellen, Kostenträger, einstufiger Betriebsabrechnungsbogen, Gemeinkostenzuschläge, Zuschlagskalkulation, Berechnungen und Darstellung mit Hilfe der Tabellenkalkulation
- Teilkostenrechnung: fixe und variable Kosten, Deckungsbeitragsrechnung als Entscheidungshilfe, Berechnungen mit Hilfe der Tabellenkalkulation, Darstellung mit Hilfe eines Präsentationsprogramms
- Problematisieren der unterschiedlichen Ansätze von Voll- und Teilkostenrechnung im Rahmen des Controlling

WIn 11.2 Informationsverarbeitung bei Finanzierung und Kapitalanlage (ca. 15 Std.)

Ökonomische Entscheidungen im Zusammenhang mit der Beschaffung von Kapital für Investitionen sowie mit der Anlage von Kapital erfordern die Kenntnis finanzmathematischer Verfahren. Um diese Verfahren für die informationstechnische Verarbeitung nutzbar zu machen, ist es notwendig, problemlösende Algorithmen eigenständig zu erarbeiten. Die Schüler erkennen dabei die Bedeutung von Zinssätzen und sehen den Nutzen finanzwirtschaftlicher Methoden auch für wirtschaftliche Entscheidungen im persönlichen Bereich.

- Zinsrechnung und Zinseszinsrechnung, Aufzinsung und Abzinsung: finanzmathematische Lösung, Entwickeln von Algorithmen und Umsetzung mit Hilfe der Tabellenkalkulation
- Rentenrechnung bei der Anlage von Kapital: finanzmathematische Lösung, Entwickeln von Algorithmen und Umsetzung mit Hilfe der Tabellenkalkulation

- einfache Tilgungsrechnung bei der Finanzierung durch Kredite: finanzmathematische Lösung, Entwickeln von Algorithmen und Umsetzung mit Hilfe der Tabellenkalkulation, Darstellung in Diagrammen
- problematisierende Analyse der Wirkung unterschiedlicher Zinssätze, Laufzeiten und Tilgungsraten anhand ausgewählter Beispiele
- einfache dynamische Investitionsrechnungen mit Hilfe der Tabellenkalkulation, entscheidungsorientierte Darstellung mit Hilfe eines Präsentationsprogramms

WIn 11.3 Aspekte der Sicherheit von Datenverarbeitungssystemen (ca. 6 Std.)

Im internen wie im externen Informationsfluss stellen die Zuverlässigkeit der Datenverarbeitungstechnik und die Sicherheit der Daten zentrale Probleme der Informationsverarbeitung im Unternehmen dar. Die Jugendlichen erkennen grundsätzliche Schwachstellen und befassen sich mit aktuellen Lösungsansätzen. Sie setzen sich mit der Anfälligkeit der Datenverarbeitungssysteme auseinander und werden sich der Konsequenzen bewusst, die ein Datenverlust für das Unternehmen haben kann. Sie lernen, die Einblicke in Maßnahmen der Datensicherung im Unternehmen auch im privaten Einsatz der Informationstechnologien zu nutzen.

- Anfälligkeit von Datenverarbeitungssystemen und die damit verbundenen Probleme und Kosten
- technische Datensicherung durch Hard- und Software; z. B. Virenschutz, Firewall, Redundanz der Anlagen
- organisatorische Maßnahmen bei der Datensicherung in Netzwerken; z. B. Zugriffsberechtigungen, regelmäßige systematische Datensicherung, Wartung
- Sicherheit beim Datenaustausch zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit; z. B. Verschlüsselung, Prüfung der Identität

WIn 11.4 Rechtliche Grenzen bei der Informationsverarbeitung (ca. 6 Std.)

Die Schüler befassen sich mit der rechtlichen Dimension der Informationsverarbeitung und setzen sich mit wesentlichen Aspekten des Datenschutzes beim Umgang mit geschützten Personendaten auseinander. Sie lernen gesetzliche Normen kennen und beschäftigen sich anhand ausgewählter Beispiele mit lizenzrechtlichen Bedingungen beim Einsatz kommerzieller Software.

- gesetzliche Bestimmungen zu personenbezogenen Daten nach dem Datenschutzgesetz: Erhebung, Verarbeitung, Nutzung und Speicherung personenbezogener Daten
- Auskunftsrechte von Mitarbeitern im Unternehmen und von Kunden
- gesetzliche Regelungen zum Schutz von Urheberrechten
- vertragliche Regelungen bei Erwerb und Einsatz kommerzieller Softwareprodukte

WIn 11.5 Projekt (ca. 12 Std.)

In einem umfassenden Projekt sollen die Jugendlichen mit Hilfe der Informationstechnologie zu einer überschaubaren praxisorientierten Problemstellung selbstständig und arbeitsteilig Lösungen erarbeiten. Dabei sollen sie die Phasen der Projektarbeit bewusst erleben und ihre Arbeit reflektieren. Sie vertiefen so ihre betriebswirtschaftlichen und informationstechnischen Kenntnisse, sichern ihr Wissen und üben das Denken in Gesamtzusammenhängen. Bei der Vorbereitung der Präsentation sollen sich die Jugendlichen kritisch mit der Aussagekraft unterschiedlicher Diagrammformen und Präsentationsarten auseinandersetzen und die Darstellung auf den Empfänger der Information abstimmen. Empfohlen wird zur Förderung des Praxisbezugs der Kontakt zu Partnerunternehmen (Betriebserkundung, Expertenreferat).

- Phasen der Projektarbeit am Beispiel der Softwareentwicklung: Planung, Entwurf, Realisierung, Präsentation, Evaluierung; Aufgaben des Projektmanagements
- modellhafte Darstellung der Problemstellung anhand der zugrunde liegenden Informationsflüsse
- Entwickeln von Lösungen, z. B. mit Hilfe von Tabellenkalkulations- bzw. kaufmännischer Spezialsoftware
- zielgruppenorientierte Präsentation der Ergebnisse, z. B. mit Präsentationssoftware
- Beurteilung der Ergebnisse und kritische Reflexion

11 Kunst

(1, MuG ggf. 3)

Das Bedürfnis, eine persönliche Weltsicht zu entwickeln, führt die Schüler zur Auseinandersetzung mit Wertfragen im Spannungsfeld von Ideal und Wirklichkeit. Die interpretierende Darstellung persönlicher Auffassungen steht deshalb im Mittelpunkt der bildnerischen Arbeit.

(Das Musische Gymnasium behandelt alle Themenkreise; die übrigen Gymnasien behandeln die Themenkreise Ku 11.1, Ku 11.2.2 und einen weiteren nach Wahl.)

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, Erfahrungen und Meinungen zu visualisieren und sprachlich zu vermitteln
- subjektive und reflexive Einstellungen zu Werken der Bildenden Kunst entwickeln können
- Kenntnisse in kunstgeschichtlichen Epochen und Fähigkeit zur vergleichenden Werkbetrachtung
- Fähigkeit zur eigenständigen, experimentellen Gestaltung in einem der drei Themenkreise *Baukonzepte – Produktgestaltung, Die inszenierte Botschaft oder Symbolformen im Zusammenleben*

Ku 11.1 Bildnerische Praxis: Erfahrung, Meinung, Wertvorstellung

Die Jugendlichen erweitern ihre Möglichkeiten, Wirklichkeit zu interpretieren und persönliche Erfahrungen und Wertorientierungen bildnerisch zu gestalten. Sie lernen, angemessene Darstellungsmittel für ihre Aussageabsichten zu wählen. Sie überprüfen und begründen ihre Wertungen an ihrem Realitätsbezug im Zusammenhang von Gestaltung und Wirkung.

Gestalten

- Themen mit deutlichem Bezug zur Realität, die unterschiedliche Stellungnahmen und Wertungen ermöglichen
- Techniken, z. B.: Malerei, Graphik, Plastik, Collage, Photographie, Video, Film, digitale Bildgestaltung
- bildnerische Aspekte: Realisation unter bewusstem Einsatz einer bestimmten Gestaltungstendenz; das Bildgefüge als Bedeutungsträger; Beziehung zwischen Darstellungsmitteln und Aussageabsicht

Betrachten

- Erläutern des Konzepts, Charakterisieren; Arbeitsergebnisse in ihrem Entwicklungsprozess; ggf. Vergleich mit Beispielen aus der Bildenden Kunst und dem Design; Beurteilung der Darstellungsmittel im Zusammenhang von Aussageabsicht, Form und Wirkung

Ku 11.2 Bildende Kunst

Ku 11.2.1 Europäische Stilbildung

In den Jahrgangsstufen 6 mit 10 wird der Zugang zur Bildenden Kunst vor allem von inhaltlichen Leitideen bestimmt. Die erworbenen Kenntnisse über Stilmerkmale werden nun aktualisiert. Anhand repräsentativer Werke von der Romanik bis zur Romantik nehmen die Jugendlichen Einblick in Entwicklungen der europäischen Stilepochen.

Betrachten

- exemplarische Werkbeispiele verschiedener Gattungen aus „Romanik bis Romantik“
- Aufbau einer Epochenübersicht, evtl. als unterrichtsbegleitendes Jahresprojekt
- Entwicklung eines Orientierungsrasters: Epochen, Gattungen, Stilmerkmale
- Charakterisieren und Zuordnen von Werken

Gestalten

- z. B.: Sammeln von Bildmaterial, Fertigen von Schemazeichnungen, Beschriften mit Kurztexten; graphische Ausgestaltung der Epochenübersicht in Gemeinschaftsarbeit; digitale Präsentation

Ku 11.2.2 Kontinuität und Wandel

Die Schüler erarbeiten sich in vergleichenden Betrachtungen nach unterschiedlichen Aspekten neue Ansätze zur Werkerschließung: Kontinuitäten und Veränderungen werden in ihren historischen Entwicklungen deutlich und Einzelwerke in übergreifende Zusammenhänge gestellt [→ L 11.3, Gr 11].

Betrachten:

- Kunstwerke im Vergleich, Überblicke bzw. Längsschnitte zur Wahl: z. B.: historische Längsschnitte (Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten in Form, Inhalt und Ausdruck; Entwicklung von Motiven, Themen oder Techniken); Vorbilder und Ursachen für Rückgriffe und „Renaissancen“; Auseinandersetzung mit außereuropäischer Kunst (Einflüsse, z. B. auf Impressionismus, Expressionismus, Kubismus)
- vertiefende Beschäftigung mit einem im Überblick behandelten Werk, auch in Form von Schülerreferaten: unterschiedliche Näherungswege, z. B. einfühlende, frei assoziierende Bildmeditation; erster Eindruck des sichtbaren Werkbestands; Interpretation im Rahmen kunstgeschichtlicher Zusammenhänge der Entstehung, Bedeutung und Wirkung; das Kunstwerk als Welt-Bild, Vor-Bild, Gegen-Bild; Erschließung religiöser, personaler oder sozialer Orientierungen

Gestalten

- ggf. vergleichende Dokumentation in Schaubildern: Merkmale, Unterschiede und Analogien in Bild und Text

Ku 11.3 Gestaltete Umwelt: Baukonzepte, Produktgestaltung

In der Auseinandersetzung mit lokalen Gegebenheiten im Bereich der Architektur und Stadtplanung oder mit aktuellem Design gewinnen die Schüler Einblick in Aufgaben und Probleme der Umweltgestaltung.

Betrachten

- z. B.: Baugestaltung bzw. Stadtplanung: Wohnen, Verkehr, Erholung; Design bzw. Produktgestaltung: Objekte, Geräte industrieller Fertigung
- Aspekte der Untersuchung; Zusammenhang von Gestaltung, Funktion, Nutzwert

Gestalten

- Themen/Bereiche, z. B.: Baugestaltung bzw. Stadtplanung (Ensemble-Bereinigung, Hinterhofsanierung, Öko- und Solararchitektur usw.); Design bzw. Produktgestaltung (Möbel, Mehrzweckgerät, Arbeitsplatz-Design usw.)
- bildnerische Aspekte: realistische Verbesserung, bzw. utopische Vision oder humorvolle Persiflage

Ku 11.4 Visuelle Medien: Die inszenierte Botschaft

Die tägliche Nachrichten- und Bilderflut führt dazu, dass sich neben der individuell erfahrbaren auch sekundäre Wirklichkeiten entwickeln. Die Schüler prüfen den Realitätsgehalt vermittelter Botschaften und erproben die Nutzbarkeit von Medien in praktischen Versuchen.

Gestalten

- Gestaltungsgebiete, z. B.: Photographie, Film, Video, digitale Bildgenerierung, Plakat, Schaubild, Ausstellung
- bildnerische Aspekte: Inszenierung von Botschaften mit sachlich-informierender, propagierender oder ironisch-persiflierender Tendenz: z. B. objektiv-sachliche Darstellung von Ereignissen, Darstellung erfundener Inhalte als sachliche ästhetische Mitteilung bzw. verfremdendes Kommentieren authentischen Materials; Präsentation anschaulicher Beispiele mit sachlich-aufklärender Absicht

Betrachten

- Bereiche, z. B.: eigene Arbeitsergebnisse, visuelle Mitteilungen aus den Massenmedien, medienkritische Texte und Illustrationen (→ D 11.5)
- Aspekte der Untersuchung: Wechselbeziehung von Absicht, Inhalt, Gestaltungsmittel und Darstellungsform visueller Botschaften; Rezeptionsweise, Wirklichkeitsgehalt und Wirkung

Ku 11.5 Repräsentation: Symbolformen im Zusammenleben

Den Schülern wird bewusst, dass Feste, Feiern und Rituale ästhetisch inszenierte Gegenpole zum Alltag bilden, Werte veranschaulichen und Überzeugungen vermitteln. In eigenen praktischen Experimenten und theoretischen Reflexionen untersuchen sie Struktur, Bedeutung und Wirkung von prozessualen Aktionen.

Betrachten

- Bereiche, z. B.: ritualisierte Abläufe wie Feiern und „Events“; Aktionen in Bereichen wie: Familie, religiöse Gemeinschaften, High Society, Clique, Peergroups, Vereine bzw. Verbände, Firmen, Kulturbetrieb, Staat und Politik; Unterschiede in den Kulturen; Riten im virtuellen Raum
- Aspekte der Untersuchung: ästhetische Konventionen (z. B.: ihre spezifischen Mittel, Ausdrucksformen und Motive; ihre Bedeutung und Wirkung, auch im wechselseitigen Einfluss mit repräsentativen Räumen oder Plätzen)

Gestalten

- Themen, z. B.: Vergleich (Historie und Gegenwart, eigene und andere Kulturen; Outfit, Tracht und Uniform, Schmuck; Folklore); Körpersprache (Mimik, Gestik, Haltung, Rhetorik); Begrüßungsrituale, Eigenpräsentationen, Bewerbungsgespräche; eigene Aktionen, Happenings, Inszenierungen
- Techniken, z. B.: Photo/Film, Collage, szenisches Spiel
- abildnerische Aspekte: aussage- und wirkungsorientierte Gestaltung



11 Musik

(1; MuG 2+1)

Mit Eintritt in die gymnasiale Oberstufe steigt der Anspruch des Gymnasiums an die Heranwachsenden, gleichzeitig nehmen diese gestaltenden Anteil an ihrer Umwelt und am gesellschaftlichen Leben. Eine weitgreifende ästhetische und kulturelle Bildung unterstützt die angehenden Erwachsenen in der Entwicklung ihrer Eigenständigkeit und Entscheidungssicherheit.

Unter verstärkter Einbindung selbstständiger Lernformen bereiten sich die Schüler auf wissenschaftliche Arbeitsweisen vor.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Wiener Klassik
- Stilmittel der Musik des 20. Jahrhunderts
- Entstehungsbedingungen und Stile des Jazz
- Fachtermini bezüglich Form, Melodik, Rhythmik, Dynamik und Tempo
- angemessener Umgang mit Notentexten
- eigenständige Informationsbeschaffung
- Verständnis für unterschiedliche kulturelle Werte

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- Bitonalität als erweiterte Tonalität
- Fertigkeit im mehrstimmigen Chorsingen
- Akkorde und Akkordverbindungen im Jazz

Mu 11.1 Musikpraxis

Die Heranwachsenden sollen zunehmend eine bewusste Hörhaltung ausprägen. Dazu beschäftigen sich die Schüler, dem Alter und den Fähigkeiten entsprechend, mit umfassenden Abschnitten oder ganzen Werken in angemessener Länge.

Singen und Musizieren

- Lieder oder Musikstücke in Verbindung mit den Inhalten aus dem Bereich 11.2 *Musik im Kontext*
- ein Blues-Arrangement entwerfen und aufführen
- rhythmische bzw. melodische Modelle erstellen und Möglichkeiten des Improvisierens erkunden

Hören

- in Verbindung mit den Inhalten aus dem Bereich 11.2 *Musik im Kontext* wenigstens ein ganzes Werk kennen lernen und hören
- Stilrichtungen des Jazz unterscheiden

Informieren und Präsentieren

- dem Niveau einer Oberstufe entsprechend sollen die Schüler über viele Aspekte der angegebenen Themenbereiche Informationen beibringen und diese in Schrift und Wort angemessen weiter vermitteln

Mu 11.2 Musik im Kontext

Auf der Grundlage eines sich entwickelnden Wertebewusstseins präzisieren die Schüler ihr Urteilsvermögen im Hinblick auf Musik unterschiedlicher Zeiten. Sie diskutieren die Vorstellung von einer Ästhetik, die auf Kenntnissen des klassischen Schönheitsideals basiert; dabei steht ein Ganzwerk im musikalischen Zentrum der Betrachtung. Das Prinzip der Ausgewogenheit als klassischer Wert wird zum Ausgangspunkt einer Beurteilung unterschiedlicher Kunstvorstellungen in neuer und neuester Musik, aber auch im Bereich des Jazz.

Ausgehend von der Musik beschäftigen sich die Schüler bei entsprechender Wahl auch mit ästhetischen Fragen und Problemstellungen im Bereich von Film und Video.

Die Wiener Klassik

- Symphonie oder Solokonzert als ganzes Werk
- politisches und gesellschaftliches Umfeld, z. B. Aufklärung in Wien zur Zeit Josephs II., Napoleonische Zeit

Musikalische Neuansätze zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Von den beiden angeführten Stilrichtungen ist eine zu wählen [→ D 11.4 Die Moderne]:

- Expressionismus: Überschreiten ästhetischer Grenzen [→ Ku 11.2.2 Kontinuität und Wandel]
- Neoklassizismus: Rückwendung zu musikalischen Mitteln früherer Zeiten

Der Stilpluralismus nach 1950

Es ist einer der unten angeführten Ansätze auszuwählen:

- Musik zwischen Ordnung und Zufall: Serielle Musik, z. B. bei P. Boulez, Aleatorik, z. B. in Werken von W. Lutoslawski oder J. Cage
- Überwindung von Zeit und Raum: Minimal Musik, z. B. bei S. Reich, Collage, z. B. bei B. A. Zimmermann, Klangkomposition, z. B. bei G. Ligeti, Hörspielszene, z. B. bei M. Kagel
- Auseinandersetzung mit der Tradition: Neue Einfachheit, z. B. bei A. Pärt, „Unterhaltsame E-Musik“, z. B. bei F. Gulda oder H. Gorécki, Avantgarde, z. B. bei S. Gubaidulina
- der erweiterte Kunstbegriff: Happenings, z. B. bei J. Cage, Fluxusbewegung, z. B. bei La Monte Young

Der Jazz

- historische Bedingungen für die Entstehung des Jazz
- einzelne Jazzstile als Ausdruck gesellschaftlicher und politischer Strukturen
- Stilzusammenhänge und Stilüberschreitungen an ausgewählten Beispielen untersuchen, z. B. Rock, Ethno oder Strömungen der Popmusik

Aus den folgenden zwei Themenbereichen ist einer auszuwählen:

Filmmusik

- die geschichtliche und technische Entwicklung im Überblick kennen: Stummfilm – Tonfilm – Videoclip
- gegensätzliche Titel-Soundtracks vergleichen
- unterschiedliche Funktionen der Musik im Film, z. B. Illustration, Ausdeutung, Kontrast [→ D 11.5 Literaturverfilmung; E 11.2 Filmanalyse; F 11.2 filmische Mittel]

Musik als Ausdruck menschlicher Grenzerfahrung

Eines der vier Themengebiete ist auszuwählen:

- Musik und Tod [→ K 11.4 Grenzsituationen]
- Musik über Krieg und Frieden [→ K 11.4, Ev 11.2 Friede und Gerechtigkeit]
- Musik als Rausch und Illusion
- Musik als Erlösung

Mu 11.3 Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 11.1 und 11.2)

In der Auseinandersetzung mit Form-, Gestaltungs- und Stilmitteln unterschiedlicher Zeiten erkennen die Schüler Wert und Wandel in der Musik und werden auch mit ungewohnten Klangstrukturen der Neuen Musik vertraut.

Systeme und Strukturen

- klassische Formprinzipien und Gestaltungsmittel
- Stilmittel der Musik des 20. Jahrhunderts

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu_{MUG} 11.1 Musikpraxis

Schülerbeiträge aus dem Instrumentalunterricht bereichern das Unterrichtsgeschehen. Die Schüler festigen ihre stimmlichen und instrumentalen Fertigkeiten durch geeignete Chorarrangements und durch vielfältiges Ensemble- und Solospiel.

Singen und Musizieren

- Spiritual- und Gospelchorsätze einstudieren und aufführen
- Bearbeitungsversuche von Jazzstücken unter Berücksichtigung der Klasseninstrumentalisten
- Musikstücke, solistisch und in kammermusikalischen Besetzungen, als Unterrichtsbeiträge zu den Bereichen von 11.2 *Musik im Kontext* erarbeiten und einbringen

Hören

- klassische Themen und Akkordverbindungen hören und notieren

Mu_{MUG} 11.2 Musik im Kontext

Musikalische Neuansätze zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Die beiden Stilrichtungen *Expressionismus* und *Neoklassizismus* sind zu behandeln.

Der Stilpluralismus nach 1950

- Musik zwischen Ordnung und Zufall
- Alternativ ist ein weiterer Ansatz auszuwählen:
- Überwindung von Zeit und Raum
 - Auseinandersetzung mit der Tradition

Die beiden nachfolgenden Themenbereiche sind verbindlich:

Filmmusik

und

Musik als Ausdruck menschlicher Grenzerfahrung

Es ist eines der angegebenen Themengebiete auszuwählen:

- Musik und Tod [→ K 11.4 Grenzsituationen]
- Musik über Krieg und Frieden [→ K 11.4, Ev 11.2 Friede und Gerechtigkeit]
- Musik als Rausch und Illusion
- Musik als Erlösung

Mu_{MUG} 11.3 Musik und ihre Grundlagen

(nur in Verbindung mit 11.1 und 11.2)

In der Beschäftigung mit Musik des 20. Jahrhunderts begegnen die Schüler erweiterter Tonalität und neuen Akkordstrukturen bzw. deren Auflösung und lernen Neuansätze im tonalen und harmonischen Denken kennen. Zudem werden Grundlagen der Jazzharmonik geschaffen, die die jungen Erwachsenen in einfachen Bearbeitungsversuchen auch anwenden.

Systeme und Strukturen

- den Sonatensatz als Formprinzip erkennen: Motiv, Thema, Themendualismus, Themenverarbeitung, Gliederung
- die traditionelle Tonalität erweitern: Bitonalität
- neue Akkordstrukturen kennen lernen und anwenden: Sekundzusätze, Quartklänge
- serielle Techniken
- Akkorde und Akkordverbindungen im Jazz praktisch erproben, z. B. Blues-Schema

11 Sport

(2)

Die körperliche Entwicklung der Heranwachsenden ist weitgehend abgeschlossen. Einerseits ist das Streben nach Individualität besonders deutlich ausgeprägt, andererseits ist eine gewisse Unsicherheit gerade in Fragen der Selbsteinschätzung zu erkennen. Die Schüler haben bereits ein persönliches Wertesystem angelegt, und sollen im Sport ihre eigenen Stärken und Schwächen erkennen und akzeptieren lernen. Sie reflektieren zunehmend ihr eigenes Handeln und vertiefen auf diesem Weg Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Grundhaltungen. Aufgaben können vor diesem Hintergrund leichter im Team erarbeitet und gelöst werden.

In der Jahrgangsstufe 11 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- wesentliche sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Kenntnis der physiologischen und trainingsmethodischen Grundlagen effizienter sportlicher Betätigung
- Kenntnis der Bedeutung sportlicher Aktivität für psychische Ausgeglichenheit
- Bereitschaft und Fähigkeit zur gezielten Auswahl sportlicher Inhalte mit dem Ziel der individuellen Gesunderhaltung und Leistungsverbesserung
- Fairplay als Grundhaltung
- Anerkennen von Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit anderer
- Fähigkeit zum Erkennen und zum Ausbau eigener Stärken
- Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitarbeit bei sportlichen Veranstaltungen im Rahmen des Schullebens

S 11.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden 4 Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 11.1.1 Gesundheit und Fitness [→ K 11.4 Grenzsituationen]

Auf der Grundlage erworbener Werthaltungen und Kenntnisse lernen die Schüler, regelmäßiges Sporttreiben in seiner präventiven und kompensatorischen Wirkung als einen wesentlichen Bestandteil gesunder Lebensführung zu akzeptieren. Hinsichtlich ihrer Methodenkompetenz erwerben sie die Fähigkeit, sich Themen aus dem gesundheitsorientierten Fitness-Sport zu erarbeiten, in größere Zusammenhänge einzuordnen und das Ergebnis zu präsentieren.

- Anwenden verschiedener Methoden des Ausdauertrainings vor dem Hintergrund der entsprechenden physiologischen Zusammenhänge
- Übungen zum Kraft- und Kraftausdauertraining
- Erarbeiten von Grundprinzipien der Belastungsdosierung im sportlichen Training
- kritische Betrachtung von Trends zur Gewichtsregulation, Nahrungsaufnahme und zu sportlicher Betätigung

S 11.1.2 Fairness und Kooperation

Auf der Basis der bisher erworbenen Erfahrungen wird bei den Schülern Fairplay im schulischen und außerschulischen Sport zur grundlegenden Werthaltung. Sie entwickeln über kooperative Spiel- und Übungsformen ihre Sozial- und Selbstkompetenz weiter.

- Mitarbeit bei schulischen Turnieren und Wettkämpfen
- situationsgerechter Einsatz von Hilfeleistungen

S 11.1.3 Freizeit und Umwelt

Anhand der Thematisierung von möglichen Konflikten zwischen sportlichen Freizeitaktivitäten und der Umwelt sollen die Schüler die Notwendigkeit erkennen, die Belange einer nachhaltigen Entwicklung bei allen schulischen und außerschulischen Sportaktivitäten zu berücksichtigen.

- Bereitschaft, Sport als wichtigen Beitrag zu einer sinnvollen, gesundheitsfördernden und -erhaltenden Freizeitgestaltung zu erfahren und anzuerkennen

S 11.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Auf der Grundlage ihrer individuellen Leistungsvoraussetzungen wenden die Schüler die bisher erlernten Methoden zur Verbesserung koordinativer und konditioneller Fähigkeiten auch selbstständig an. Sie erfassen zentrale Bewegungsmerkmale in ihrer Bedeutung für das Gelingen sportlicher Handlungen. Sie setzen sich persönliche Leistungsziele und lernen, Einsatzwillen und Leistung bei anderen zu respektieren.

- kreativer Umgang mit sportlichen Bewegungen
- Erfassen der Bedeutung kooperativer Spielformen für Taktik und Vortaktik

S 11.2 Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der 4 Lernbereiche zu vernetzen.

S 11.2.1 Gymnastik

- Fähigkeiten und Fertigkeiten aus dem gesundheitsorientierten Fitness-Sport erweitern
- ein Fitnessprogramm selbstständig erstellen und durchführen

S 11.2.2 Leichtathletik

- die erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten in einem Dreikampf vertiefen und erweitern
- Kenntnis sportartspezifischer Trainingsmethoden zur individuellen Leistungsverbesserung nutzen

S 11.2.3 Schwimmen

- die erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten in Auswahl anwenden, vertiefen und erweitern
- Kenntnis sportartspezifischer Trainingsmethoden zur individuellen Leistungsverbesserung nutzen

S 11.2.4 Sportspiele

- die erworbenen Fertigkeiten und Fähigkeiten in mindestens zwei Sportspielen vertiefen und erweitern
- Kenntnis sportartspezifischer Trainingsmethoden zur individuellen Leistungsverbesserung nutzen

S 11.2.5 Tanz

- Experimentieren mit Bewegungsmöglichkeiten zu unterschiedlicher Musik
- Einstudieren einer Tanzchoreographie

S 11.2.6 Turnen

- Turnen unter dem Fitnessaspekt
- Selbstgestalten von Übungsprogrammen

S 11.2.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen gemeinsam mit der Lehrkraft Themen für kleinere Projekte. Je nach Qualifikation der Lehrkraft können hier alle Inhalte des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten Eingang finden.

S 11.2.8 Wintersport

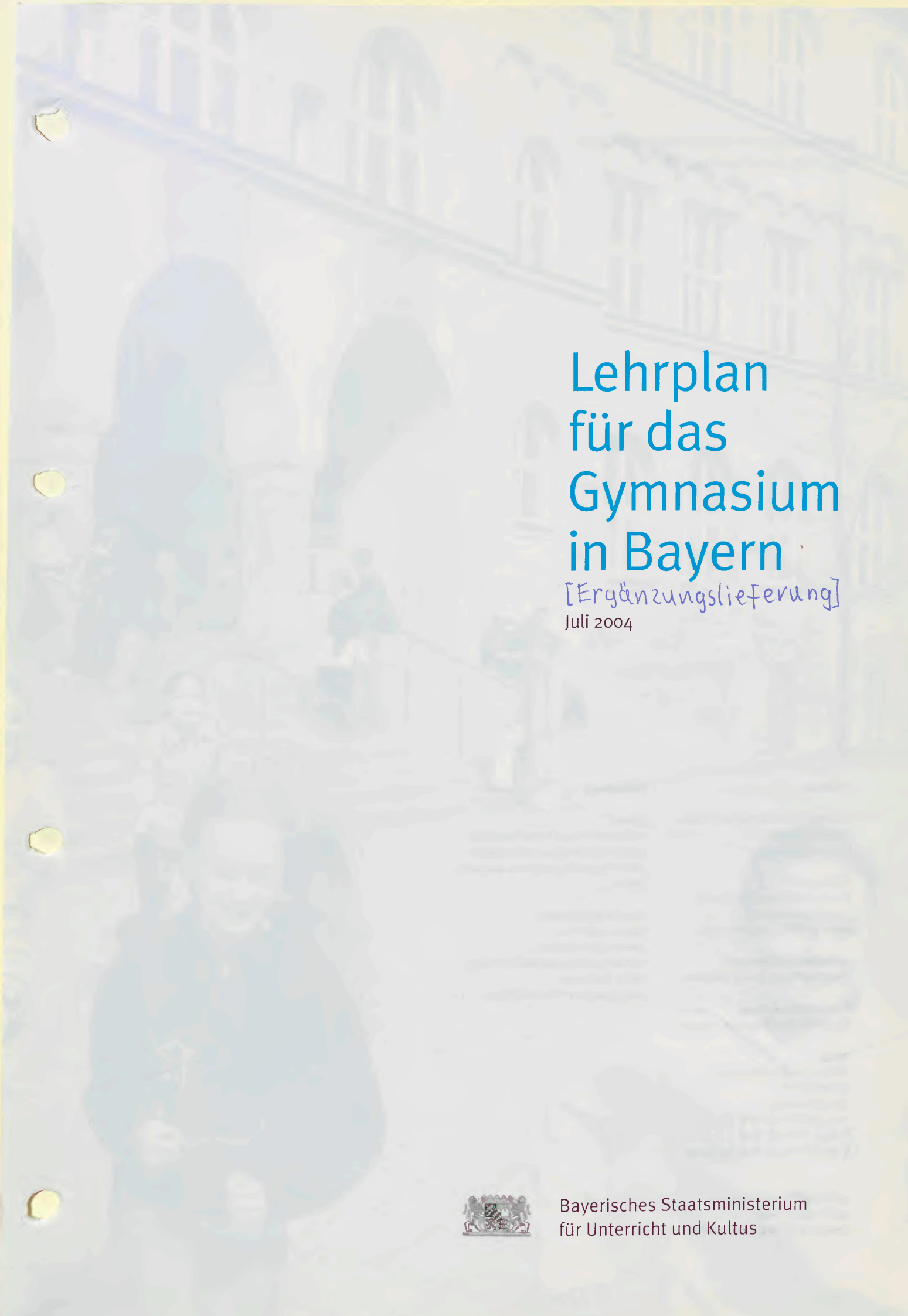
Je nach den örtlichen Gegebenheiten erweitern und vertiefen die Schüler ihre Bewegungserfahrungen bei sportlichen Aktivitäten und Spielen auf Eis und Schnee. In Abhängigkeit von ihren Vorkenntnissen (→ Jahrgangsstufe 6) verbessern sie ihre Fertigkeiten mit mindestens einem Wintersportgerät (z. B. Wintersporttag).

Wird im Herbst nachgeliefert

12/13

Jahrgangsstufen





Lehrplan für das Gymnasium in Bayern

[Ergänzungslieferung]

Juli 2004



Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

Der Lehrplan ist im Internet einsehbar unter:
<http://isb.contentserv.net/g8>

Impressum

Lehrplan für das Gymnasium in Bayern
ISBN-Nr. 3-937082-20-4
München, Juli 2004

Herausgeber

Bayerisches Staatsministerium für
Unterricht und Kultus
Salvatorstraße 2, 80333 München

Gestaltung und Produktion

Riedlberger Grafik-Design, München

Druck und Verarbeitung

Kastner AG – das Druckhaus, Wolnzach

Bezug

Kastner AG – das Medienhaus
Schloßhof 2–6
85283 Wolnzach
TELEFON (0-84-42) 92-53-25
TELEFAX (0-84-42) 22-89
E-MAIL: G.SCHACHTNER@KASTNER.DE

**Nachdruck und Wiedergabe –
auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des Herausgebers**

Bildnachweis

Ordner

Hintergrundbild und Ordnerinnenseite:
Rolf Poss; kleine Bilder: *Jutta Görlick*,
Ulrich Olschewski, *Rolf Poss*, *Elisabeth
Stöckl*

Innenteil Registerblätter

Kapitel 1: *Rolf Poss*;
Kapitel 2: *Jutta Görlick*;
Kapitel 3 (und Jahrgangsstufen 6–11/12):
Ulrich Olschewski;
Jahrgangsstufe 5: *Elisabeth Stöckl*

Hinweise zur 1. Ergänzungslieferung Lehrplan Gymnasium in Bayern

Durch die Umstellung vom neun- auf das achtjährige Gymnasium sind die 2003 gelieferten Seiten des Innenteils ab dem Schuljahr 2004/05 überarbeitet worden und können durch die sukzessiv gelieferten neuen Seiten ersetzt werden. Der Ordner und das Register sind beizubehalten (Ausnahme: Registerblatt 11 und 12/13 werden zu gegebener Zeit durch ein neues Register 11/12 ersetzt).

Im Internet unter <http://isb.contentserv.net/g8> finden sich ab September 2004 schrittweise die Entwürfe der folgenden Jahrgangsstufen.

Sollte ein Lehrer noch keinen Ordner haben, kann er diesen über die Schule bestellen (Formular Rückseite).

Die gelieferte Menge von Innenteilen richtet sich nach dem aktuellen Soll-Personalstand, wie er im Kultusministerium vorliegt, und nicht nach der im Vorjahr gelieferten Anzahl. Lediglich städtische und private Gymnasien sowie Direktbesteller gegen Bezahlung erhalten die bestellte Menge des Vorjahrs unverändert. Bei staatlichen Schulen wurde diese Menge den Freiemplaren dazugerechnet. Für alle Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kastner AG – das medienhaus
Ansprechpartnerin Gertraud Schachtner
Tel. 084 42/92 53 25 (Di. und Mi.)
E-Mail: G.Schachtner@kastner.de
Schlosshof 2–6, 85283 Wolnzach

Schule (Versandadresse)

Wir bestellen zur Nachlieferung

Ordner mit Register – ohne Inhalt

Anzahl

Datum

Unterschrift

An
Kastner AG – das medienhaus
Schlosshof 2-6
85283 Wolnzach

oder per Fax
084 42/22 89

Geleitwort



Gymnasiale Bildung heute bedeutet, seit Jahrzehnten bewährte Traditionen mit den Anforderungen einer ökonomisch, sozial und politisch komplizierter gewordenen Welt in Einklang zu bringen. Das neue Gymnasium in Bayern wird dem gerecht. Sein Ziel ist es weiterhin, seine Schülerinnen und Schüler als umfassend gebildete Persönlichkeiten nach dem Abitur zu entlassen und es ihnen zu ermöglichen, ihr Leben als verantwortungsbewusste Mitglieder der Gesellschaft zu meistern. Dazu gehört eine Rückbesinnung auf den gymnasialen Anspruch der Vermittlung einer breiten und nachhaltigen Allgemeinbildung sowie unerlässlicher Schlüsselqualifikationen, die künftig vor der Vermittlung von Detailwissen stehen müssen. Mit der Schaffung eines geschlossenen, achtjährigen Bildungsgangs wird das neue Gymnasium gleichzeitig der Forderung gerecht, den jungen Menschen schneller die Chance zu eröffnen, sich einem Studium zu widmen oder in das Berufsleben einzutreten. Damit schaffen wir mehr Chancengleichheit zu den Absolventen höherer Schulen in anderen europäischen Ländern. Ergänzend haben wir die Gelegenheit ergriffen, neueste didaktische und methodische Erkenntnisse in die Lehrpläne einfließen zu lassen und damit für das Gymnasium nutzbar zu machen. Die verstärkte individuelle Förderung durch Intensivierungsstunden sei darüber hinaus als wegweisendes Merkmal des neuen Gymnasiums genannt.

Damit bleibt das Gymnasium ein wesentliches Herzstück bayerischer Bildungspolitik.

München, im Juli 2004

Monika Hohlmeier

Monika Hohlmeier

Bayerische Staatsministerin für Unterricht und Kultus

Inhalt

Inhaltsverzeichnis
Geleitwort
Vorbemerkungen zum Lehrplan

I Das Gymnasium in Bayern

II Profile der Pflichtfächer und Wahlpflichtfächer

Katholische Religionslehre
Evangelische Religionslehre
Ethik
Deutsch
Klassische Sprachen:
Latein
Griechisch
Moderne Fremdsprachen:
Englisch
Französisch
Italienisch
Russisch
Spanisch
Mathematik
Informatik
Physik
Chemie
Biologie
Natur und Technik
Geschichte
Geographie
Sozialkunde
Sozialpraktische Grundbildung
Wirtschaft und Recht
Wirtschaftsinformatik
Kunst
Musik
Sport

III Jahrgangsstufen-Lehrpläne

Jahrgangsstufe 5
Jahrgangsstufe 6
Jahrgangsstufe 7
Jahrgangsstufe 8
Jahrgangsstufe 9
Jahrgangsstufe 10
Jahrgangsstufe 11
Jahrgangsstufe 12

1 Das Gymnasium in Bayern

Das bayerische Gymnasium baut auf einer langen und erfolgreichen Bildungstradition auf. Es hat sich bis heute behauptet, weil gymnasiale Erziehung von einem Bildungsverständnis ausgeht, das über bloße Wissensvermittlung hinausreicht und im Sinne der Persönlichkeitsbildung den ganzen Menschen im Blick hat.

Das Gymnasium ist dabei den obersten Bildungs- und Erziehungszielen verpflichtet, wie sie in der Bayerischen Verfassung Grund gelegt sind:

„Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden. Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt. Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und in der Völkerversöhnung zu erziehen.“ (Art 131 Abs. 1 mit 3)

Wer ein Gymnasium erfolgreich besucht, wird nicht nur gründlich auf Studium bzw. Beruf vorbereitet, sondern gewinnt auch kulturelle Identität und erfährt eine Werteerziehung, die ihn seiner selbst sicher macht und ihn zur gesicherten Urteilsbildung befähigt.

In diesem Sinn bildet das Gymnasium junge Menschen heran, die über eine breite Wissensbasis sowie die Fähigkeit zum Transfer verfügen, die Sozialkompetenz und Urteilssicherheit erworben haben, die den Anforderungen des Studiums ebenso gewachsen sind wie dem sich ständig wandelnden Profil herausgehobener beruflicher Tätigkeiten und die nicht zuletzt das kulturelle und ethische Fundament besitzen, das wesentlich zu einem erfüllten Leben beitragen kann. Das Gymnasium ist nach wie vor der Maxime Wilhelm von Humboldts verpflichtet: Der Mensch sucht „soviel Welt als möglich zu ergreifen und so eng, als er nur kann, mit sich zu verbinden.“ Gerade deshalb ist es auch in fachlicher wie in methodischer Hinsicht neuen Anforderungen gegenüber aufgeschlossen. Denn das war immer die Stärke des Gymnasiums, Tradition und Fortschritt zu verbinden.

1.1 Profil und Anspruch des bayerischen Gymnasiums

(1) Das bayerische Gymnasium umfasst in der Regel die Jahrgangsstufen 5 – 12. Es baut auf der Grundschule auf, schließt mit der Abiturprüfung ab und verleiht die allgemeine Hochschulreife.

Allgemeine Hochschulreife

Das Gymnasium vermittelt die Bildung, die zu einem Hochschulstudium befähigt, aber auch die Voraussetzungen für eine anspruchsvolle Berufsausbildung außerhalb der Hochschule. Angeboten werden vier Ausbildungsrichtungen (sprachlich, naturwissenschaftlich-technologisch, wirtschafts- und sozialwissenschaftlich, musisch) sowie eine Vielzahl von Wahlfächern und Arbeitsgemeinschaften. Dadurch haben die Schüler die Möglichkeit, nach ihrer Neigung und Begabung Schwerpunkte zu setzen, ohne dass die damit verbundene Spezialisierung zu Lasten einer soliden Allgemeinbildung ginge.

Ausbildungsrichtungen

Insbesondere in den Intensivierungsstunden kann den individuellen Lernbedürfnissen der Schüler eine breite Palette attraktiver Angebote gemacht werden, die zur übergreifenden Persönlichkeitsentwicklung ebenso genutzt werden kann wie zur fachspezifischen Förderung.

(2) Das Gymnasium sieht seine Aufgabe darin, alle Schüler gezielt zu fördern, die sich auf Grund ihrer Begabung, ihrer Einsatzfreude, ihres Leistungsvermögens und ihrer Leistungsbereitschaft für ein Studium und für herausgehobene berufliche Aufgaben eignen.

Schülerpotential

Schüler des Gymnasiums sollen geistig besonders beweglich und phantasievoll sein, gern und schnell, zielstrebig und differenziert lernen sowie über ein gutes Gedächtnis verfügen. Sie müssen die Bereitschaft mitbringen, sich ausdauernd und unter verschiedenen Blickwinkeln mit Denk- und Gestaltungsaufgaben auseinander zu setzen und dabei zunehmend die Fähigkeit zu Abstraktion und flexiblem Denken, zu eigenständiger Problemlösung und zur zielgerichteten Zusammenarbeit in der Gruppe entwickeln.

Vertieftes Grundlagenwissen

(3) Gymnasialbildung schult die Fähigkeit zur Abstraktion und Theoriebildung in besonderem Maß. Analyse und Reflexion sind unerlässlich für die eigene Orientierung und für die Fähigkeit, Gelerntes in neue Zusammenhänge zu übertragen. Sie fördern überdies die Neugier auf Unbekanntes und die Einsicht in die Notwendigkeit lebenslangen Lernens.

Wertorientierung

(4) Der gymnasiale Unterricht vermittelt nicht nur Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern begleitet die Schüler auch bei ihrer Suche nach Sinn und Orientierung; dazu gehört auch die Wahrnehmung der religiösen Dimension des menschlichen Lebens. Durch die Begegnung mit der europäischen Kultur, die in der griechisch-römischen Antike und in der jüdisch-christlichen Tradition ihre Wurzeln hat, aber auch durch Kontakte mit dem arabischen Kulturraum befruchtet wurde, entwickeln die Schüler ebenso wie durch die Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen Maßstäbe, mit deren Hilfe sie ihr Leben selbstbewusst und urteilssicher meistern können.

Ästhetische Bildung

Die ästhetische Bildung, die das Gymnasium vermittelt, ermöglicht es den Heranwachsenden, durch differenziertes Wahrnehmen, Erleben und Gestalten Zugänge zu künstlerischen Leistungen zu entwickeln, die das Leben und die eigene Persönlichkeit bereichern. Sie hilft den jungen Menschen auch, sich der Bedeutung von Stil und Form für die persönliche Lebensgestaltung bewusst zu werden.

Verantwortung

(5) Ein wichtiger Bestandteil gymnasialer Bildung ist das Anliegen, den Kindern und Jugendlichen ihre Verantwortung für sich selbst und für andere bewusst zu machen. Die Schüler sollen die Bedeutung angemessener Verhaltensweisen gegenüber ihren Mitmenschen erfahren und dabei auch die Achtung, den Respekt und die Rücksichtnahme lernen, die im Zusammenleben von Menschen erforderlich sind. Sie werden damit auf ihre spätere Rolle als verantwortungsbewusste Bürger in einer von Individualisierung und Wettbewerb bestimmten Gesellschaft vorbereitet.

Persönlichkeits- entwicklung

(6) Der Schüler, der ein Gymnasium besucht, erfährt somit eine ganzheitliche Bildung. Das Gymnasium vermittelt ihm ein breites kulturelles, ethisch-religiöses und ökonomisches Wissens- und Wertefundament und macht ihm ästhetische Maßstäbe bewusst. Gleichzeitig bleibt die Förderung personaler Kompetenzen wesentlicher Auftrag gymnasialer Bildung. Als lebensbejahende und weltoffene Persönlichkeiten sollen Schüler, die ein Gymnasium besuchen, dazu befähigt werden, später den Beitrag zu leisten, den Staat und Gesellschaft von ihnen erwarten dürfen.

1.2 Unterricht und Lebensbezug

Fächerkanon

(1) Im Gymnasium wird den Schülern die Welt inhaltlich wie methodisch aus der Perspektive unterschiedlicher Fächer erschlossen. Gleichzeitig aber verfolgen fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben einen ganzheitlichen Ansatz: Im Unterricht und in außerunterrichtlichen Veranstaltungen lernen und arbeiten die Schüler immer wieder auch interdisziplinär.

(2) Im Unterricht werden die Kernbereiche der jeweiligen Fächer mit ihren unterschiedlichen Erkenntnisansätzen anschaulich und fundiert vermittelt. Die Lehrkräfte gestalten, auch im Hinblick auf den Anwendungsbezug, die Lernsituationen methodisch vielfältig und der Komplexität der Lerngegenstände angemessen. Dabei behalten die Lehrkräfte stets den Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schüler im Auge, um Gelerntes auch erfahrbar zu machen. Sie fördern damit die Lernmotivation der Schüler und helfen ihnen, sich Wissen zunehmend eigenständig zu erschließen und damit verbundene Fertigkeiten nachhaltig anzueignen. Die Schüler erhalten im Unterricht immer wieder die Möglichkeit, die Effizienz ihres individuellen und gruppenorientierten Lernverhaltens zu erfahren sowie kritisch zu überprüfen. Bei der Aneignung erfolgreicher Lernstrategien werden sie von den Lehrkräften beraten und unterstützt.

Unterrichtsqualität

(3) Schüler des Gymnasiums sollen über ein breit angelegtes Grundwissen verfügen und darüber hinaus kontinuierlich üben, ihr Gedächtnis auszubilden, da die Bewältigung neuartiger Aufgabenstellungen ohne den schnellen und präzisen Zugriff auf ein möglichst großes Feld spezifischer Kenntnisse und modellhafter Vorstellungen nicht denkbar ist.

Grundwissen

Die Bedeutung des Grundwissens für ein erfolgreiches Arbeiten erschließt sich den Schülern am besten durch seine Anwendung in immer neuen Zusammenhängen. Der Anwendungsbezug gymnasialer Lerninhalte ist Kern und Voraussetzung für nachhaltiges Lernen. Zur Festigung des Gelernten sind zudem permanentes, variantenreiches Üben und Wiederholen unerlässlich. Leistungserhebungen sollen den nachhaltigen Erwerb des Grundwissens immer wieder einfordern.

Das Grundwissen ist in den Jahrgangsstufenlehrplänen der Unter- und Mittelstufe der Fächer farblich ausgewiesen.

(4) Schüler lernen erfolgreicher, wenn sie an der Gestaltung des Unterrichts mitwirken können und dabei erleben, dass sie als eigenständige Persönlichkeiten mit differenzierten und für die gemeinsame Arbeit wertvollen Leistungspotentialen ernst genommen werden. Diese Potentiale müssen von den Lehrenden erkannt und gezielt gefördert werden. Die Lehrpläne bieten hierzu zahlreiche Gelegenheiten. Schülerbeteiligung bewirkt nicht nur mehr Interesse am Unterricht und am Schulleben, sondern sie vermittelt auch Gemeinschaftsgeist und gegenseitige Rücksichtnahme in der Klasse.

Mitgestaltung

(5) Durch soziale Lernformen, z. B. die Gruppen- oder Projektarbeit, lernen die Jugendlichen die Bedingungen und Vorzüge von Teamarbeit kennen; die Fähigkeit dazu ist heute in Studium und Beruf unerlässlich. Die Schüler erkennen, dass die zielgerichtete Zusammenarbeit in der Gruppe Selbstständigkeit, Eigeninitiative und die Fähigkeit voraussetzt, sich mit den Vorstellungen anderer auseinander zu setzen und abzustimmen.

Soziale Lernformen

1.3 Fächerübergreifendes Lernen und überfachliche Kompetenzen

(1) Der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Gymnasiums fordert, dass die jungen Menschen lernen, auch komplexere Sachverhalte zu erkennen und mit ihnen umzugehen. Dies gilt ebenso für Problemstellungen, die nicht allein im Rahmen eines einzelnen Faches erschlossen werden können.

Komplexe Sachverhalte

(2) Die Schüler sollen sich daher während ihrer gymnasialen Laufbahn mit fächerübergreifenden Themen auseinander setzen, innerhalb der Klasse oder Jahrgangsstufe (z. B. bei einem Studientag) oder auch bei Veranstaltungen der ganzen Schule (z. B. bei einem Projekttag). Vorschläge zur unterrichtlichen Behandlung fächerübergreifender Themen im Unterricht fin-

Fächerübergreifende Themen

den sich in den Lehrplänen der einzelnen Jahrgangsstufen. Deren Umsetzung erfordert Kooperationsbereitschaft und organisierte Zusammenarbeit der Lehrkräfte sowie präzise Absprachen innerhalb der Schulen.

(3) Die Themenvorschläge in den Jahrgangsstufenlehrplänen lassen sich folgenden Bereichen zuordnen¹: Ästhetik, Bayern/Deutschland, Beruf, Deutsche Sprache, Eine Welt, Europa, Familie, Freizeit, Frieden, Gemeinschaft, Gesundheit, Interkulturelles Verstehen und Handeln, Lebensentwurf, Medien, Menschenwürde/-rechte, Ökonomie, Politik, Sexualität, Technik, Umwelt, Verkehr, Werte – Weltanschauung – Religion.

Kooperative Arbeitsfelder

(4) Von großer Bedeutung ist, dass die Schulen im Hinblick auf methodische Fertigkeiten, die in verschiedenen Fächern zum Einsatz kommen, Konzepte für den Erwerb und die arbeitsteilige Vertiefung dieser Fertigkeiten entwerfen und umsetzen. Zu nennen sind insbesondere die Arbeitsfelder „Recherche, Analyse und Aufbereitung von Informationen“, „Einsatz moderner Medien und Informationstechnologien“ sowie „Präsentation und Dokumentation“. Festzulegen ist, welche Aufgaben das jeweilige Leitfach und die zugeordneten Fächer übernehmen und in welchen Jahrgangsstufen welche Inhalte vermittelt und vertieft werden sollen. Eine systematische Zusammenarbeit der Fachschaften in diesen Bereichen bildet die Grundlage für inhaltliche Kooperationen. Gleichzeitig stärkt sie auch bei den Schülern das Bewusstsein, dass es im Gymnasium nicht um die Vermittlung jeweils isolierten Fachwissens geht, sondern um ganzheitliche, von den verschiedenen Fächern unter gleichen Zielen getragene ganzheitliche Bildungsarbeit.

Überfachliche Kompetenzen

(5) Unerlässlich für die Schüler des Gymnasiums ist der Erwerb überfachlicher Kompetenzen. Zu diesen zählen vor allem Selbstkompetenz (z. B. Leistungsbereitschaft, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Zeiteinteilung, Selbstvertrauen), Sozialkompetenz (z. B. Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranzbereitschaft, Gemeinschaftssinn, Hilfsbereitschaft), Sachkompetenz (z. B. Wissen, Urteilsfähigkeit) und Methodenkompetenz (z. B. Informationsbeschaffung, Präsentationstechniken, fachspezifische Arbeitsmethoden). Die Einübung und langfristige Aneignung dieser Kompetenzen tragen sowohl zur Verbesserung der Arbeitsqualität als auch wesentlich zur Formung einer gefestigten Persönlichkeit bei.

1.4 Aufgaben und Möglichkeiten der Mitglieder der Schulgemeinschaft

Schulleitung und schulische Gremien

(1) Die Schulleitung prägt in entscheidendem Maß den Charakter, das soziale Klima und die Leistungsmaßstäbe der Schule. Sie ist für die ständige und umfassende Qualitätsentwicklung am Gymnasium verantwortlich. Dabei stehen ihr alle Lehrkräfte, aber auch Gremien wie Personalrat, Elternbeirat und Schülermitverantwortung zur Seite. Das Schulforum trägt dabei zum Konsens über erforderliche Maßnahmen zur Schaffung einer stabilen Lernumgebung und zur Weiterentwicklung der Schule bei. Aufgabe der Schulleitung ist es außerdem, Kontakte des Gymnasiums mit außerschulischen Partnern wie Kommune, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Hochschule und Wirtschaft sowie freien Verbänden und sozialen Gruppen zu initiieren und zu pflegen.

Erziehungsberechtigte

(2) Die Erziehungsberechtigten bilden zusammen mit den Lehrern und Schülern eine Erziehungs- und Leistungsgemeinschaft zum Wohle der Kinder und Jugendlichen. Aus ihrem verfassungsmäßigen Recht auf Erziehung ihrer Kinder leitet sich die Verpflichtung ab, die Schule bei der Erfüllung ihres Bildungsauftrags zu unterstützen und mit den Lehrkräften vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Die Eltern sind dazu aufgerufen, durch ihre Mitarbeit in der Schulgemeinschaft auch Verantwortung für die Arbeit der Schule als Ganzes zu übernehmen. Die

¹ In der Internetfassung (und auf der CD-ROM) wird durch Klicken auf die entsprechenden Themen angezeigt, in welchen Jahrgangsstufen bzw. Fächern eine Beschäftigung mit den Themen stattfindet. Dort finden sich auch die Richtlinien, die zu einzelnen der Themen erlassen wurden.

Jahrgangsstufe



Der Wechsel von der Grundschule ans Gymnasium bringt für die Schüler große Veränderungen mit sich: Sie besuchen eine neue Schule mit einem noch ungewohnten Schulleben und neuen Mitschülern. Häufig gehen damit auch Änderungen im Freundeskreis einher. Zudem müssen sie sich anders als bisher auf stündlich wechselnde Fächer und Lehrkräfte mit je unterschiedlichen Anforderungen an Vorbereitung, Mitarbeit und Arbeitsweisen einstellen. Erst im Lauf des Schuljahrs gewinnen die Kinder eine gewisse Sicherheit bei der Lern- und Arbeitsorganisation.

Die Schüler zeigen in der Regel eine ausgeprägte Wissbegierde, Freude am Entdecken, hohe Motivation und Leistungsbereitschaft. Allerdings stehen dem eine begrenzte Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit gegenüber.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- mit dem neuen Lern- und Lebensraum vertraut machen
- grundlegende Lern- und Arbeitstechniken vermitteln sowie Möglichkeiten zur Organisation des Lernens aufzeigen, z. B. Heftführung, Hausaufgabenbewältigung, Umgang mit Prüfungssituationen, Techniken des Wörter-Lernens
- Freude am Entdecken und Wissbegierde fördern, z. B. beim Wahrnehmen, Untersuchen, Experimentieren
- Konzentration fördern
- dem Bewegungsdrang Raum geben, z. B. durch Spielphasen
- mit verschiedenen Hilfsmitteln, z. B. Computern, Lexika, Karten, und mit der Schulbibliothek bekannt machen
- zu einfachem Dokumentieren und Darstellen von Arbeitsergebnissen anleiten
- ermutigen

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 5

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Unsere neue Umgebung
- Muttersprache – fremde Sprachen
- Magie der Zahlen
- Entdecken, Forschen und Erfinden
- Die vier Elemente
- Bayern – unsere Heimat
- Kinderwelten: Reime, Lieder, Märchen, Rätsel und Geheimnisse
- Grammatikwerkstatt – Spiel mit Sprache
- Lesenacht und Lesefrühstück
- Wir gestalten ein Buch für die Klasse
- Lernen lernen
- Spielen und Darstellen
- Sich etwas zutrauen – Mut machen

5 Katholische Religionslehre

(2)

Der Unterricht knüpft an die Grundschule an und begleitet die Kinder in ihrer Anfangsphase am Gymnasium. Ausgehend von ihren Erfahrungen und eigenen religiösen Fragen erschließen die Schüler Kernbereiche biblischen Glaubens und kirchlichen Lebens, die unterrichtliche Grundlagen für die folgenden Jahre bieten.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die Einmaligkeit jedes Menschen und die Bedeutung von Verhaltensregeln für die Gemeinschaft begreifen, in der Hinwendung zu Gott mit Grundgebeten, einem Psalm und wichtigen Gebetsformen vertraut sein
- den Gottesglauben Abrahams von anderen Gottesvorstellungen unterscheiden können
- fähig sein, mit der Bibel sachgerecht umzugehen und ihre Wertschätzung als Heilige Schrift zu begründen
- über Einblick in die Lebenswelt Jesu verfügen und seine Botschaft von der entgrenzenden Liebe Gottes in biblischen Beispielen erkennen
- die sakrale Atmosphäre eines heiligen Ortes achten und die Grundausstattung eines Kirchenraums erläutern können

K 5.1 Ein Neubeginn – miteinander leben, lernen und den Glauben entdecken

Mit dem Übertritt an das Gymnasium verändert sich für die Schüler ein Teil ihres gewohnten Lebensbereichs. Sie lernen neue Klassenkameraden kennen, nehmen sich selbst in einer noch entstehenden Unterrichtsgemeinschaft wahr und sehen sich erhöhten Anforderungen ausgesetzt. Damit verbunden sind unterschiedliche Erwartungen, Hoffnungen, aber auch Unsicherheiten und Ängste. Die Kinder erfahren, dass in gegenseitiger Achtung und im Miteinander ein guter Anfang möglich ist. Dabei können sie auch ein Bewusstsein für die Nähe Gottes und die Geborgenheit entwickeln, die aus dem Glauben und dem Gebet erwachsen.

- Das bin ich: Familie und Herkunft, Fähigkeiten und Interessen, aber auch Grenzen und Unsicherheiten ansprechen; die eigene Einmaligkeit vor Gott erspüren (Jes 43,1), Bedeutung der Namensgebung, z. B. Wissenswertes über den Namenspatron
- Wir leben mit anderen Jungen und Mädchen: sich in die Unterrichtsgruppe einbringen, Regeln für einen Zusammenhalt in freundschaftlichem Geist erarbeiten (1 Kor 12,4–11 bzw. 12–27); ggf. Absprache mit Klassenleiter(n)
- Gott begleitet uns – im Gebet sind wir ihm nahe: von Lebenssituationen der Kinder her Gebetshaltungen und -formen verstehen; Grundgebete wiederholen, z. B. Vaterunser, Ave Maria; einen Psalm erschließen (z. B. Ps 23; Ps 31,2–6); Gebete frei formulieren, ggf. Gebetbuch erstellen; religiöses Leben an der Schule entdecken

K 5.2 Wie Menschen sich Gott vorstellen – Abraham begegnet dem einen Gott

Erlebnisse, die Staunen, Angst, Freude oder Unsicherheit auslösen, regen an zum Nachdenken über tiefere Zusammenhänge des Lebens und über Gott. Die Schüler erkennen, dass Menschen aller Zeiten und Religionen auf solche Fragen Antworten suchen und die Vorstellungen von Gott auch durch die jeweiligen Kulturen geprägt sind. Mit Abraham erfahren die Bilder von Gott eine Neuorientierung, die zur Grundlage für den Gottesglauben in Judentum, Christentum und Islam geworden ist.

- Erlebnisse, die Kinder zu religiösen und philosophischen Fragestellungen führen, z. B. Glück, Leid oder Tod, religiöses Brauchtum (→ Festkalender); altersgemäße Antwortversuche auf Rätsel und Geheimnisse des Lebens (→ Mu 5.2 Naturphänomene); Nachdenken über Gott und das persönliche Gottesbild
- Gottesvorstellungen von Menschen vergangener Zeiten: aus einer europäischen Kultur, z. B. Griechen, Römer (→ L₁ 5.3), Germanen, und aus der altorientalischen Lebenswelt, z. B. Ägypter (→ Ku 5.4), Babylonier, Kanaaniter
- Besonderheit der Gotteserfahrung von Abraham und Sara: Der geheimnisvolle Gott öffnet sich den Menschen und ist für sie da als mitziehender Gott und Bundesgott (z. B. Gen 12,1–9; 15; 17), als Gott, der seine Versprechen hält (z. B. Gen 18,1–15; 21,1–8), als Gott, der keine Menschenopfer will (Gen 22,1–19)
- Abraham als Stammvater des Glaubens an Gott für Juden, Christen und Muslime, z. B. Gottesbild im Vergleich von *Sch'ma Jisrael*, Credo, 1. Sure des Koran

K 5.3 Die Bibel: Erfahrungen unseres Glaubens in einem Buch [→ Ev 5.3]

Kinder suchen nach Persönlichkeiten, mit denen sie sich auseinander setzen können. In den biblischen Gestalten von Jakob und Josef begegnen ihnen Menschen, die in kritische Lebenssituationen geraten und dabei die Nähe Gottes erfahren. Ausgehend von diesen Erzählungen erkennen die Schüler, dass die Schriften der Bibel in unterschiedlichen Sprachformen die Erinnerungen und Hoffnungen des Volkes Israel und der frühen Christengemeinden enthalten. Sie lernen verstehen, dass die Bibel nicht an Aktualität verliert und Christen in diesen Glaubenserfahrungen immer wieder neue Hilfe für ihr eigenes Leben finden.

- Die Bibel erzählt von Gottes Gegenwart: exemplarische Erfahrungen der Nähe Gottes in den von Um- und Irrwegen geprägten Geschichten von Jakob und Josef
- Ein Erinnerungs- und Hoffnungsbuch entsteht: Erfahrungen mit Gott, formuliert in unterschiedlichen Sprachformen, z. B. Sage, Psalm; Sicherung der mündlichen Überlieferung durch schriftliche Fixierung; die Bibel als kleine Bibliothek, die das Wort Gottes enthält und Menschen Lebensorientierung gibt
- Umgang mit der Bibel: Hauptgruppen der biblischen Bücher, Zitieren von Textstellen, Nachschlagen im Anhang
- Spuren der Bibel heute, z. B. in Alltagssprache und Werbung, in Bildern und Liedern, im Gottesdienst; ggf. Ausstellung, z. B. von der Papyrusrolle bis zur Bibel im Internet [→ Ku 5.2 Schrift]

K 5.4 Gott zeigt sich neu: Jesus von Nazaret und seine Botschaft

Fremde Welten stoßen bei Kindern dieser Altersstufe auf großes Interesse. In der Lebenswelt Jesu entdecken sie gesellschaftliche und religiöse Verhältnisse, die durch vielfältige Ab- und Ausgrenzungen gekennzeichnet sind. Gerade vor diesem Hintergrund spüren sie das Neue der Botschaft Jesu und ihre faszinierende Wirkung auf Menschen seiner Zeit. An Personen bzw. Gemeinschaften von heute erkennen sie, dass auch Menschen unserer Gegenwart von Jesus beeindruckt sind, und sie nehmen dadurch Anregungen für die eigene Lebensgestaltung auf (→ Firmung).

- Entdeckungsreise in die Welt des Jesus von Nazaret: anhand exemplarischer Bibelstellen das geographische, gesellschaftliche und religiöse Umfeld Jesu erkunden, z. B. Geburt Jesu (Lk 2,1–20 → Festkalender), barmherziger Samariter (Lk 10,25–37), Pharisäer und Zöllner (Lk 18,9–14)
- Mit Jesus wird Neues offenbar: Ohne Berührungängste verkündet er in Wort und Tat sein Evangelium von Gottes Zuwendung zu allen Menschen, z. B. Mahl mit den Zöllnern (Mt 9,9–13), Heilung einer Frau (Lk 13,10–17), Segnung der Kinder (Lk 18,15–17)
- Die Anziehungskraft Jesu hält schon 2000 Jahre an: Begegnung mit engagierten Christen vor Ort; Möglichkeiten der Kinder, selbst aktiv zu werden, z. B. Ministrantendienst, Mitarbeit in kirchlichen Jugendgruppen und im Rahmen der Schulpastoral

K 5.5 Unsere Kirchen: „Ortszeichen“ weltweiten christlichen Glaubens [→ Ev 5.2]

Die Schüler sind mit Kirchenbauten und -räumen unterschiedlich vertraut. Ausgehend von der bewusst erlebten Atmosphäre eines Kirchenraums sollen sie Bauform und Ausgestaltung einzelner Kirchen kennen lernen und dabei der Glaubensüberzeugung verschiedener Zeiten nachspüren. Bei aller Vielfalt können sie das Vertrauen auf Jesus Christus als tragende Gemeinsamkeit wahrnehmen. Der Ausblick auf die weltumspannende Dimension dieses Glaubens hilft ihnen, die katholische Weite und Vielgestaltigkeit ihrer Religion zu erfassen.

- Besuch und Erschließung einer der Schule nahe gelegenen Kirche: Sensibilität für die sakrale Atmosphäre eines Gotteshauses und angemessenes Verhalten, grundlegende Ausstattungs- und Funktionselemente katholischer Kirchen, ggf. Vergleich mit einer nichtkatholischen Kirche am Ort
- verschiedene Stilrichtungen im Kirchenbau und Werke der Kunst bzw. der Volksfrömmigkeit, z. B. Kapellen, Kreuze, Heiligendarstellungen, als Ausdruck des je zeitgemäßen Suchens und Glaubens [→ Ku 5.3; D 5.5]; Erkundung vor Ort, ggf. virtueller Rundgang im Internet; die eigene „Traumkirche“ entwerfen, z. B. Skizzen, Modelle
- Kirchen an Mittelpunkten christlicher Gemeinschaft: Pfarrkirche, Dom (→ Festkalender), Petersdom; Vielfalt der Weltkirche, „Haus aus lebendigen Steinen“ (vgl. 1 Petr 2,5), Erschließung des Begriffs „katholisch“

5 Evangelische Religionslehre

(2)

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen die Kinder mit ihren Erfahrungen und Problemen in der neuen Schule und mit ihren Fragen nach Gott und der Welt. Biblische Überlieferungen von Gottes Schöpfungs- und Geschichtshandeln werden so erschlossen, dass sie den Kindern in einer Phase allmählicher Lösung vom Kinderglauben und zunehmender Fähigkeit zu Abstraktion und Symbolverstehen Orientierung geben können. Das Erleben religiöser Rituale und Feiern trägt zur Sicherheit und Geborgenheit in der neuen Schule bei.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- das Doppelgebot der Liebe, die Zehn Gebote, Psalm 23 und den Ersten Glaubensartikel auswendig können
- eine wichtige Person, ein wichtiges Ereignis oder ein Zeugnis aus dem kirchlichen Leben der Region kennen
- den selbstständigen Umgang mit der Bibel beherrschen
- ein Beispiel aus den David-Geschichten in seiner religiösen Aussage verstehen
- Grundaussagen eines Schöpfungsberichts sowie der Exodustradition wiedergeben können

Ev 5.1 Ich und die anderen

Durch den Schulwechsel werden die Schüler auf neue Weise mit sich selbst, ihren Stärken, Fähigkeiten und Grenzen konfrontiert. Die christliche Vorstellung vom Wert jedes Menschen und der Zuspruch des Evangeliums sollen sie beim Prozess der Eingewöhnung stützen. Sie setzen sich mit Leitlinien christlicher Ethik für das Zusammenleben auseinander und können auf dieser Basis gemeinsame Regeln als Grundlage eines guten Miteinanders finden.

- sich als von Gott geliebtes Kind verstehen lernen
 - Wünsche, Ansprüche und Anforderungen an sich selbst; eigene Stärken, Schwächen und Grenzen
 - grundlegende Aussagen von der Zuwendung Gottes zum Menschen, z. B. Jes 43,1; Mk 10,13–16; Lk 15,11–32
- sich als Teil der Gemeinschaft verstehen lernen [→ S 5.1.2]
 - die Mitschülerinnen und Mitschüler in der neuen Lerngemeinschaft
 - Sinn und Zweck von Regeln, z. B. Schulordnung, Verkehrsregeln, Sport- und Spielregeln
- über Haltungen und Leitlinien nachdenken, die der Bibel und dem christlichen Glauben gemäß sind
 - Haltungen wie Achtung der Würde des anderen, Zuverlässigkeit, Einfühlungsvermögen, Fairness
 - Doppelgebot der Liebe, die Zehn Gebote als Regeln für ein gutes Zusammenleben
 - Vereinbarung von Regeln für ein gelingendes Miteinander in der Lerngruppe

Ev 5.2 Christentum vor Ort [→ K 5.5]

Im heimatlichen Bereich begegnen die Schüler dem prägenden Einfluss des christlichen Glaubens. Zudem werden sie angeregt, über verschiedene Möglichkeiten christlichen Feierns nachzudenken und eine festliche Zeit des Kirchenjahrs gemeinsam zu gestalten.

- Zeugnisse des christlichen Glaubens im heimatlichen Bereich entdecken [→ Ku 5.3]
 - christliche Symbolsprache an einem Beispiel aus der Bildenden Kunst bzw. Architektur, ggf. im Kirchenraum
 - mindestens ein Mensch, der im kirchlichen Leben der Region eine wichtige Rolle spielt bzw. gespielt hat, oder eine für die Region bedeutsame Epoche
- mindestens eine Möglichkeit kennen lernen und erproben, im Kirchenjahr zu feiern
 - gemeinsame feierliche Gestaltung einer Kirchenjahreszeit, z. B. Advents- oder Passionszeit (nach Möglichkeit unter Einbeziehung alter und neuer Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch)

Ev 5.3 Begegnung mit der Bibel [→ K 5.3]

Manchen Kindern ist die Bibel immer noch weitgehend ein fremdes Buch. Ihre Bedeutung für das eigene Leben und den persönlichen Glauben gilt es zu erschließen. Die Schüler sollen erkennen, dass und wie biblische Texte Menschen in ihrem Leben begleitet haben und noch begleiten. Hier und in den Themenbereichen 5.4 und 5.5 können in einfacher Weise auch literarische und historische Zugänge zu biblischen Texten angebahnt werden. Der Umgang mit der Bibel wird eingeübt.

- die Bedeutung der Bibel wahrnehmen
 - Gelegenheiten, bei denen Bibelzitate oder Anspielungen auf die Bibel verwendet werden, z. B. im Gottesdienst, in der (Alltags-)Sprache, in Kunst, Film, Musik oder Literatur
 - Bibeltexte, die Menschen begleiten können, wie Ps 23, der Taufspruch, eine biblische (Lieblings-)Geschichte
 - Bedeutung der Bibel als Buch des Glaubens
- mit der Bibel als Buch vertraut werden [→ Ku 5.2]
 - Inhalt und Einteilung, Alter und Entstehung der Bibel
 - unterschiedliche Bibelversionen, z. B. Familien-, Kinder-, Online-Bibeln, verschiedene Übersetzungen; eventuell Projekt „Bibelausstellung“
 - Einübung im Umgang mit der Lutherbibel: Texte finden, Register benutzen usw.

Ev 5.4 Gestalten aus den alttestamentlichen Königsgeschichten

Das Alte Testament bietet den Schülern in literarisch reflektierter Form Beispiele dafür, wie Gott in der Geschichte Menschen begegnet und sie herausfordert. In ausgewählten Königsgeschichten lernen sie Männer und Frauen kennen, die in der Tradition des Volkes Israel stehen und an denen sie eigene Lebenserfahrungen wiedererkennen, neu auslegen und mit dem Glauben an Gott in Beziehung setzen können.

- Geschichten von König David kennen lernen
 - Davids Aufstieg und seine Erfolge: 1. Sam 16 und 17; 2. Sam 5 und 7
 - David und Menschen in seinem Umkreis, z. B. Jonathan, Saul, Michal, Bathseba
 - Konflikt zwischen menschlichem Machtstreben und Gottes Anspruch, zwischen König und Prophet: 2. Sam 11f.
 - Weiterwirken der Davidtradition bis heute: die messianische Hoffnung auf ein Friedensreich
- über Gottes Wirken und seinen Anspruch im eigenen Leben nachdenken
 - Erfahrungen von der Begleitung und Nähe Gottes im eigenen Leben; Gottes Anspruch an das eigene Tun
 - ggf. bei aktuellen Anlässen die Frage nach Gottes Macht und Ohnmacht in den Ereignissen der Geschichte

Ev 5.5 Der Glaube an Gott

Die Schüler nehmen ihre Gottesvorstellungen, aber auch ihre Glaubenszweifel zunehmend bewusst wahr. Sie sollen ermutigt werden, beides zu formulieren, über eigene und fremde Gottesvorstellungen nachzudenken und diese in Bezug zu setzen zum christlichen Glauben an Gott als Schöpfer, Erhalter und Vollender der Welt. Ethische Folgerungen aus dem Schöpfungshandeln Gottes und seinem Handeln in der Geschichte sollen überlegt werden.

- sich der Vielfalt von Gottesvorstellungen und auch eigener Zweifel am Gottesglauben bewusst werden
 - Gottesbilder und Gottesvorstellungen (Bedeutung; Möglichkeiten und Grenzen des Vorstellungsvermögens; eventuell auch väterliche und mütterliche Metaphern für Gott) [→ L₁ 5.3]
 - eigene Erfahrungen mit Gottesglauben und Glaubenszweifeln
- die biblischen Vorstellungen von Gott als Schöpfer, Erhalter und Vollender der Welt klären [→ Geo 5.1]
 - der Gott, der Israel in seiner Geschichte geholfen hat: Exodustradition
 - der Gott, der die Welt erschaffen hat, sie erhält und vollendet: 1. Mose 1 und 2f., der Erste Glaubensartikel
- über Konsequenzen aus dem Glauben an Gott, den Schöpfer und Herrn der Geschichte, nachdenken
 - der Mensch als Geschöpf und Teil der Schöpfung; Freude und Dankbarkeit, etwa in Psalmen und Liedern, z. B. Ps 8; Ps 104; Ps 136; EG 316, 515, 655; ggf. eigenes Formulieren von Gebeten
 - Leben im Vertrauen auf Gott, der Menschen zur Freiheit beruft und sie führt, z. B. Ps 121; Ps 139
 - Möglichkeiten eines bewussten, sorgfältigen und dankbaren Umgangs mit dem Gegebenen im alltäglichen Lebensumfeld, ggf. auch mit der eigenen Gesundheit [→ NT 5.2.2] (vgl. Luthers Auslegung des Ersten Glaubensartikels)

5 Ethik

(2)

In der Situation des schulischen Neuanfangs will der Ethikunterricht den Schülern eine Orientierungshilfe bieten. Sie sollen deshalb über realitätsgerechtes Wahrnehmen nachdenken und entdecken, dass dies auch eine eigenständige gedankliche Leistung darstellt, die zudem noch von Täuschungen bedroht ist. Sie sollen sich auch der Tatsache bewusst werden, dass alle Menschen Bedürfnisse haben, die in ihrem Wertcharakter wahrgenommen werden müssen und deren Erfüllung einer Regelung folgen muss. Schließlich sollen sie erkennen, dass Menschen, wenn sie vor eine Entscheidung gestellt werden und sie wahrgenommen haben, dieser nicht mehr ausweichen können und notwendigerweise handeln müssen; hier aber können sie einen Handlungsspielraum entdecken. Die Auseinandersetzung mit Entscheidungen, den daraus folgenden Handlungen und der Notwendigkeit von Freiheit gehört deshalb auch in diese Jahrgangsstufe.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bedingungen von Wahrnehmung einsehen
- Grundbedürfnisse benennen und bewerten
- Bezüge zwischen Erfolg, Freude und Glück beschreiben und bewerten
- Struktur einer Regel beschreiben
- Goldene Regel kennen und anwenden
- Komponenten des Handlungsbegriffs kennen
- Vorzugsregeln kennen und anwenden

Eth 5.1 Wahrnehmung und Wirklichkeit

(ca. 14 Std.)

Die Schüler sollen sowohl die eigene Situation als auch die der Mitmenschen (z. B. Klassenkameraden, Lehrer, Eltern, Geschwister) besser erfassen und ggf. gegeneinander abwägen können. Eine wirklichkeitsgerechte Wahrnehmung ist der grundlegende Zugang zu der uns umgebenden Welt mit Personen und Dingen. Die Schüler sollen deshalb im Beobachten eigenen und fremden Verhaltens von einfachen zu differenzierten Wahrnehmungen fortschreiten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Sinnesorgane wichtige Informationen liefern (z. B. beschreibbares Äußeres), sondern dass auch ein geistiges Wahrnehmen erfolgt (z. B. kann man Trauer, Freude, den Blick um Hilfe an einem Menschen wahrnehmen). Die Schüler erfahren auf diese Weise, dass erst die Erfahrung des Allgemeinen (z. B. Hilfsbedürftigkeit) zur Hilfe in einer individuell-konkreten Situation auffordert und dass darin der ethische Anspruch auf Verantwortung besteht.

- Wahrnehmung durch die Sinnesorgane (z. B. Wahrnehmungsspiele) [→ NT 5.2.2]
- Wahrnehmen des Individuellen und des Allgemeinen (z. B. in der Personwahrnehmung)
- Bedingungen der Wahrnehmung (Erfahrung, Information, Subjektivität, Täuschung)
- Fremd- und Selbstwahrnehmung, Vorurteil und Stereotyp (z. B. Vorlieben, Abneigungen)
- Wahrnehmung als Erlebnis (z. B. Bilder [→ Ku 5.1], Musik [→ Mu 5.1], Ruhe)

Eth 5.2 Bedürfnisse und Regeln

(ca. 14 Std.)

Den Schülern soll bewusst werden, dass jeder Mensch Grundbedürfnisse hat, die sein Verhalten in der Gemeinschaft mitbestimmen. Der gedankliche Zusammenhang zwischen den Grundbedürfnissen, z. B. nach Glück, den Grundrechten (auch denjenigen anderer Menschen) und den Grundpflichten leitet über zum Bereich der Regeln, die zunächst als konkrete Verhaltensregeln in der Klassengemeinschaft angesprochen werden können. Auf dieser Basis sollen Regeln dann in wachsendem Abstraktionsgrad (z. B. Schulordnung, allgemeine Regeln, Goldene Regel) auf ihre Orientierungsfunktion bei Entscheidungen hin überprüft werden.

- verschiedene Arten von Bedürfnissen und ihre Bewertung; Grundbedürfnisse und Grundrechte
- Umgang mit Bedürfnissen: Bedürfnisaufschub, Misserfolgstoleranz; Erfolg, Lebensfreude, Glück

- eigene und fremde Glücksvorstellungen; Auswertung literarischer Texte [→ D 5.4]; Mythen [→ L, 5.3], religiöse Überlieferungen; aktuelle Berichte und persönliche Erlebnisse
- Notwendigkeit und Entstehung von Regeln; Arten und Merkmale von Regeln; die Goldene Regel: positive und negative Formulierung, Struktur
- verantwortlicher Umgang mit den Ansprüchen von Bedürfnissen und Regeln [→ S 5.1.2]

Eth 5.3 Freiheit, Entscheiden und Handeln

(ca. 16 Std.)

Die Schüler erkennen, dass wahrgenommenen Entscheidungssituationen nicht ausgewichen werden kann und dass damit immer mindestens zwei Entscheidungsalternativen vorliegen (Tun oder Nichttun), meistens aber wesentlich mehr Handlungsumstände zu berücksichtigen sind. Deshalb stellt sich hier schon die Frage nach der Freiheit des Entscheidenden. Die Schüler sollen in diesem Zusammenhang entdecken, dass damit der Mensch seine Verantwortung und auch die Notwendigkeit einer ethischen Begründung erkennt. Indem sie eine gedanklich getroffene Entscheidung in die Tat umsetzen, stoßen die Schüler auf den Begriff der Handlung, der die Zielorientierung des Handelnden zum Ausdruck bringt. Sie können darauf aufbauend weiter entdecken, dass auch die inneren Absichten (Intentionen) des Handelnden zu berücksichtigen und für die ethische Bewertung von besonderer Wichtigkeit sind. Sie sollen schließlich konkrete Entscheidungs- und Handlungssituationen aus ihrem Erfahrungsbereich analysieren und bewerten und damit sich bereits ansatzweise mit Fragen der angewandten Ethik beschäftigen.

- erste Einsichten in Bedingungen der Selbstbestimmung (z. B. Wahl von Freundschaften); neue Situationen als Begrenzung und als Freiheit zur Neuorientierung
- Zusammenhang zwischen freier Entscheidung und Verantwortung (Planung und Zeiteinteilung zur Strukturierung des eigenen Alltags; Umgang mit Trends und Moden)
- Entscheidungsfindung in verschiedenen Handlungsbereichen (Anwendung von Regeln, Vorzugsregeln)
- Merkmale von Handlungen: Ziele (Intention), Mittel und Handlungsumstände (Ort, Zeit, Personen u. a.)
- Freiheit und soziale Verantwortung
- Freiheit als selbstbestimmtes Handeln; verschiedene Anwendungsfelder wie Straßenverkehr, Natur [→ Geo 5.2], Medien

Eth 5.4 Spielen und Lernen

(ca. 12 Std.)

Spiele sind sowohl Teil jeder Kultur als auch eine Beschäftigung, die besonders Kindern Freude macht. Im Spiel werden die kreativen Anlagen eines Menschen angesprochen, die zu einer erfüllten und zufriedenen Lebenseinstellung beitragen können. Spiele können aber auch den Ehrgeiz von Menschen anspornen, um jeden Preis siegen zu wollen. Spiele sprechen deshalb nicht nur Emotionen an, sondern enthalten auch ethische Forderungen an alle Mitspieler. Zum Spiel gehört es daher, sich mit Niederlagen auf faire und angemessene Weise abfinden zu können.

- Spiele in verschiedenen Kulturen (z. B. Freizeitspiele wie Schach, Ballspiele [→ S 5.2.4]); Theaterspiele profaner und sakraler Zielsetzung (z. B. Olympische Spiele in der Antike); ggf. Stegreifspiel
- verschiedene Spiele und ihre Funktionen (Entspannung, Kommunikation u. a.)
- Bedeutung von ethischen Kriterien beim Spielen [→ S 5.1.2]: Spielregeln einhalten; Fairness, Ehrlichkeit

5 Deutsch

(5)

Der Deutschunterricht in dieser Jahrgangsstufe geht von den Unterrichtsinhalten und Methoden der Grundschule aus und führt an das Arbeitstempo und die komplexen Inhalte des Faches am Gymnasium heran. Spielfreude und Kreativität bilden einen Ausgangspunkt für das Lernen. Ein allmählich wachsender Anspruch, gestützt auf motivierende und zielgerichtete Verfahren, spornt die Schüler dazu an, sich mit der deutschen Sprache, mit Literatur und mit Sachtexten zu befassen sowie ihre Medien- und Methodenkompetenz zu erweitern. Sie schärfen so ihre Wahrnehmung, erschließen sich neue Möglichkeiten des Sprechens und Schreibens und entwickeln ihre Persönlichkeit weiter. Im Rahmen der ästhetischen Bildung erwerben die Schüler soziale Verhaltensmuster und Werthaltungen, erweitern vorhandene Anlagen zu eigenständigem Gestalten und gewinnen an Selbstständigkeit.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Wiedergeben von Gehörtem und Gelesenem: sinnbetont vorlesen und vortragen
- gestalterisches und informierendes Schreiben für sich und andere; folgerichtiges Aufbauen
- grammatische Grundsystematik und -begriffe, grammatische Methoden wie Bestimmen und Austauschen sowie Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung kennen und anwenden
- einfache Gestaltungsprinzipien und Formelemente von Erzählung, Märchen und Sage sowie von Gedichten kennen: Erzähler, Erzählschritt; Strophe, Vers, Reim
- Gelesenes vergegenwärtigen: Handlungsmuster von Märchen, Sage, Motive klassischer Jugendbücher kennen
- Benutzen von Hilfsmitteln: Sachbuch, Lexikon

D 5.1 Sprechen

Die Schüler erweitern ihre Möglichkeiten, sich zu artikulieren, sich mit Informationen und Meinungen auseinander zu setzen, Ergebnisse zu erzielen und Konflikte zu lösen. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Kommunikationssituationen nutzen und gestalten sie wesentliche Formen des Sprechens. Als eigenständiges Mittel des Sich-Ausdrückens, der Gestaltung und der Deutung dienen Unterrichtsspiel, Vortragen und Vorlesen.

- Beachten von Umgangsformen und Gesprächsregeln: zuhören, andere aussprechen lassen und auf andere eingehen; in vorgegebenen Situationen angemessen sprechen
- Informieren: Darstellung gliedern; über persönliche Erfahrungen, Ereignisse, Vorgänge und Absichten themen- und adressatenbezogen berichten; Inhalte von Texten wiedergeben; über Ganzschrift, auch über Sachbuch, informieren
- Erzählen: Darstellung gliedern; Selbsterlebtes und Inhalte von Texten wiedergeben
- eigene gestalterische Möglichkeiten entwickeln: sinnbetont vorlesen, Gedichte auswendig vortragen; aus dem Stegreif spielen, Rollen darstellen [→ L₁ 5.2, Ku 5.1, Mu 5.1]

D 5.2 Schreiben

Die Schreiberziehung greift bekannte Grundformen auf und vertieft sie. Sie macht das gestalterische Schreiben, das vielfältige Formen des Erzählens umfasst, sowie das Berichten und Beschreiben zum Gegenstand und schafft Grundlagen für schriftliches Mitteilen, Kommunizieren und ästhetisches Empfinden. Die Schüler begreifen Schreiben als Möglichkeit individuellen Gestaltens.

- Methodik des Schreibens: gebotene Formen einhalten; Adressaten- und Situationsbezug beachten; Stichwortzettel und Schreibpläne erstellen; folgerichtig aufbauen, auf eine schlüssige Darstellung achten; Texte korrigieren, überarbeiten, neu verfassen, ggf. mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen
- informierendes Schreiben, auch in Form von Briefen: von überschaubaren Geschehnissen berichten; einfache Vorgänge beschreiben [→ NT 5.1.1]; anschaulich und übersichtlich informieren, sachlogische Abfolge einhalten

- gestalterisches Schreiben, auch in Form von Briefen: erlebte und erfundene Ereignisse erzählen; Spannung aufbauen, Höhe- und Wendepunkte gestalten, plausible Lösungen finden, erzähltechnische und sprachliche Mittel einsetzen, unterschiedliche Perspektiven einnehmen; Spielszenen und Gedichte verfassen, auch in Anlehnung an literarische Vorlagen

D 5.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die systematische Erweiterung der in der Grundschule vermittelten Elementargrammatik und die zunehmend sichere Verwendung von Fachbegriffen [..... L, 5.1] dienen als Basis für eine überlegte Verwendung der deutschen Sprache und für das Verstehen von Texten sowie für den Fremdsprachenunterricht. Die Schüler erlernen wesentliche Methoden der Grammatik und erweitern ihre Rechtschreibkenntnisse. Die Verfahren erproben sie auch auf spielerisch-kreative Weise. Sie üben und vertiefen das Gelernte systematisch an zusammenhängenden Texten und in Form von Diktaten. Bei der Untersuchung gehen die Schüler auch von konkreten Kommunikationssituationen aus und reflektieren diese. Die Sprachbetrachtung verbindet die funktionale Analyse mit der Anwendung von grammatischem Wissen.

- Laut, Buchstabe; Vokal, Diphthong, Umlaut, Konsonant; Silbe, Akzent
- Wortarten und ihre Funktion: Substantiv/Nomen, Artikel, Verb, Adjektiv, Pronomen, Präposition, Konjunktion, Adverb, Numerale; Flexion von Substantiv/Nomen, Adjektiv, Verb; Zeitensystem, Tempusformen
- Syntax und ihre Funktion: Subjekt, Prädikat, Objekt; Adverbiale der Zeit, des Ortes, der Art und Weise als Satzglieder; Arten des einfachen Satzes; Unterscheiden von Haupt- und Nebensatz
- Möglichkeiten der Verständigung: sprachliche und nichtsprachliche Zeichen, Verhältnis von Zeichen und Bezeichnetem
- Wortbedeutung: Lautkörper und Inhalt als Homonym, Synonym, Antonym; Mehrdeutigkeit
- Möglichkeiten der Wortbildung: Wortzusammensetzung, Ableitung
- Wortfamilie, Wortfeld: aktiven und passiven Wortschatz erweitern
- Rechtschreibung: Grundschwierigkeiten bei Dehnung, Schärfung, s-Lauten; Groß- und Kleinschreibung; Schreibung gleich und ähnlich klingender Wörter; Grundregeln der Silbentrennung; Fehleranalyse
- Zeichensetzung: Satzschlusszeichen; Komma bei Aufzählung, zwischen Haupt- und Nebensatz; Zeichensetzung bei wörtlicher Rede

D 5.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinander setzen

Die Schüler beschäftigen sich mit Lektüren, bei deren Auswahl ihr Interesse, Alter und Umfeld berücksichtigt werden. Sie setzen sich mit Stoffen, Motiven und Formen literarischer Texte sowie mit Inhalt und Gestaltung von Sachtexten auseinander. So gelangen sie zum eigenständigen Lesen und zur Wertschätzung von Literatur als künstlerischem Ausdruck menschlicher Erfahrungen. Vielfältige Arten der Aneignung von Literatur und der Begegnung mit ihr tragen zur Entwicklung von Lesefreude bei.

- bewusstes Lesen: Textinhalte rezipieren und skizzieren, Cluster erstellen; vortragen, befragen, deuten; Lesefreude entwickeln
- Unterscheiden von Wirklichkeit und Dichtung: zwischen Sachtext und literarischem Text differenzieren
- Kennenlernen literarischer Erschließungskategorien: Form- und Gattungselemente, Thematik, Aufbau, Handlungsführung, Figuren, Raum- und Zeitgestaltung
- Erschließen einfacher Gestaltungsprinzipien altersgemäßer literarischer Texte: mit Kinder- und Jugendbuch, Gedichten, epischen [..... Mu 5.2] Kleinformen und Szenen bekannt werden
- Beschäftigung mit einfachem Sachtext, Jugendsachbuch, Wörterbuch und Lexikon: benutzen, auswerten und analysieren; Aufmachung untersuchen; Ergebnisse vorstellen; Interesse gegenüber Sachfragen entwickeln
- gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, inszenieren; illustrieren [..... Ku 5.1]

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots ist mindestens eine Ganzschrift angemessenen Umfangs zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist das Angebot an aktueller Kinder- und Jugendliteratur zu beachten.

D 5.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler lernen Medien in ihrer Vielfalt kennen, üben die Arbeit mit ihnen ein und stellen erste Überlegungen zu Eigenart und Wirkung von Medien an.

- Umgehen mit visuellen Darstellungen: Bilder und Zeichnungen betrachten, beschreiben und anfertigen; nach Bildern erzählen
- Kennenlernen von Schulbibliothek und öffentlicher Bibliothek: Überblick über deren Ordnungsprinzipien gewinnen
- eigene Medienerfahrungen einbringen: über Kinder- und Jugendsendungen im Hörfunk, ggf. auch im Fernsehen, sprechen

5 Latein (1. Fremdsprache)

(5)

Mit Latein begegnen die Schüler am Gymnasium einer neuen Welt, die durch ihre zeitliche Ferne und Fremdartigkeit die Kinder fasziniert und ihrer ausgeprägten Neugier und Wissbegierde entgegenkommt. Kurze lateinische Texte und ergänzende Sach- und Bildinformationen führen anschaulich und altersgemäß in die Welt der Römer ein und wecken das Interesse der Kinder für die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und der Antike. Sie erkennen nach und nach, wie lebendig sich Elemente der Sprache und der Kultur der Römer bis in die heutige Zeit in vielen Bereichen erhalten haben.

Im Lauf des Schuljahrs erwerben die Schüler ausreichende Grundkenntnisse der lateinischen Sprache, um einfache Texte und Leseeinheiten zu verstehen und zu übersetzen. Dabei erweitern sie schrittweise und systematisch ihren Wortschatz und ihre Formenkenntnisse; zudem verbessern sie ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen.

Die lateinischen Texte vermitteln den Schülern einen Einblick in historische, soziale und religiöse Aspekte des Lebens im antiken Rom und machen sie mit bedeutenden mythologischen Gestalten der Antike vertraut. Verschiedene Lern- und Unterrichtsformen tragen zur Einbindung des Einzelnen in die Klassengemeinschaft bei. Durch entsprechende Arbeitsweisen wird die Konzentrationsfähigkeit der Kinder gefördert. Zugleich eignen sie sich grundlegende Lern- und Arbeitstechniken an, die sie befähigen, zunehmend eigenständig zu arbeiten.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundvokabular; Techniken des Wörterlernens und -wiederholens; elementare Prinzipien der Wortbildung
- Grundlagen der Formen- und Satzlehre; grammatische Strukturen bestimmen und benennen; Stammformen von Verben
- kurze lateinische Texte übersetzen; Techniken des Übersetzens
- einen Text anhand einfacher Erschließungsfragen inhaltlich erfassen
- verschiedene Bereiche des römischen Alltags- und Privatlebens; bedeutende mythologische und historische Gestalten; einige zentrale topographische Begriffe
- deutsche Lehn- und Fremdwörter auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen und verstehen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- wesentliche Lern- und Arbeitsstrategien kennen und anwenden; Bereitschaft zu sorgfältigem und konzentriertem Arbeiten

L₁ 5.1 Sprache

Schon mit dem Erlernen der ersten lateinischen Wörter finden die Schüler Zugang zur Welt der Römer. Die Verbindung der Wörter und Wendungen zu einfachen kurzen Sätzen verdeutlicht ihnen von Anfang an das Baukastenprinzip der lateinischen Grammatik, so dass sie die Regelmäßigkeit und Systematik der lateinischen Sprache verstehen. Ausgehend von den in der Grundschule erworbenen Sprachkenntnissen festigen und erweitern sie ihr Formenwissen im Deutschen und lernen grammatische Strukturen mit Fachbegriffen exakt zu beschreiben [→ D 5.3]. Durch die Systematisierung und Anwendung der einzelnen sprachlichen Elemente machen sie sich diese Grundkenntnisse schrittweise zu einem dauerhaften Besitz.

Wortschatz

- Grundvokabular (ca. 500 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Techniken des Wörterlernens (z. B. mit Vokabelkartei)
- Lehn- und Fremdwörter
- elementare Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- quantitätsgerechte Aussprache

Formenlehre

- Grundbegriffe (Deklination, Kasus, Konjugation, Tempus, Modus u. a.)
- Substantive
 - alle Deklinationsklassen (Grundprinzipien der Formenbildung)
 - alle Kasus
- Adjektive
 - alle Deklinationsklassen (Grundprinzipien der Formenbildung)
- Pronomina
 - Personalpronomen, Pronomen *is*, Relativpronomen, Reflexivpronomen
- Numeralia
 - einige Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz [.....> M 5.1.1 römische Zahlen]
- Adverbien
 - einige Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - alle Konjugationsklassen
 - *esse, posse; velle*
 - alle Tempora im Aktiv
 - Modi: Indikativ, Imperativ I
 - Genera verbi: Aktiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens und Perfekt Aktiv
 - alle Arten der Perfektbildung
 - Stammformen einiger Verben

Satzlehre

- Grundbegriffe (Kongruenz, Satzglied, Satzarten, Satzgefüge, Konjunktion u. a.)
- Satzmodell
 - Satzglieder (Subjekt, Objekt, Prädikat u. a.) und Füllungsarten (Nomen, Vollverb u. a.)
 - syntaktische Funktionen der Kasus (Objekt, Adverbiale, Attribut u. a.)
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv der Zugehörigkeit
 - Dativ des Besitzers
 - Akkusativ der zeitlichen Ausdehnung
 - Ablativ des Mittels, des Grundes, der Trennung, der Zeit
- Verwendung der Tempora
 - unterschiedlicher Gebrauch von Imperfekt und Perfekt
- Satzarten und Modi
 - Bedeutung des Indikativs und des Imperativs I (Aussage, Frage, Aufforderung)
- Gliedsätze
 - Relativsatz
 - Adverbialsätze (*quia, quod, cum* mit Indikativ, *postquam, quamquam, si* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Aktiv) v. a. nach Verben der Sinneswahrnehmung

L₁ 5.2 Textarbeit

Durch das Lesen und Übersetzen, aber auch Vortragen und Spielen kurzer zusammenhängender Texte und Leseeinheiten gewinnen die Schüler Freude an der Textarbeit. Beim Bestimmen der lateinischen Formen und bei der inhaltlichen Erschließung der Sätze üben sie elementare Arbeitsweisen wie genaues Analysieren, folgerichtiges Kombinieren und gedankliches Strukturieren. Sie lernen, die wesentlichen Inhalte eines Textes zu erfassen und thematische Zusammenhänge auch über mehrere Lektionen hinweg zu verfolgen. Indem sich die Kinder um eine treffende Übersetzung

der lateinischen Texte bemühen, entdecken sie die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen und erkennen den Wert sprachlich präziser Mitteilungen. Sie erfahren und verwenden die lateinische Sprache in Ansätzen als gesprochene Sprache, darüber hinaus können sie auch durch die Übertragung einfacher Sätze ins Lateinische zunehmend Sicherheit im Umgang mit Wortschatz und Formenlehre gewinnen.

- Übersetzung lateinischer Sätze sowie zusammenhängender Texte und Leseeinheiten
- ggf. Übersetzung einfacher deutscher Sätze ins Lateinische
- inhaltliche Erschließung von Texten und Erkennen einfacher thematischer Zusammenhänge
- sich kreativ mit Texten beschäftigen, z. B. einen lateinischen Text als Rollenspiel gestalten [→ D 5.1; Ku 5.1]
- ggf. Vortragen lateinischer Lieder und Verse

L₁ 5.3 Antike Kultur

Indem die Schüler im Anfangsunterricht anhand der dargebotenen lateinischen Texte sowie der Sach- und Bildinformationen einen ersten Einblick in die römische (Alltags-)Welt gewinnen, wird ihr Interesse an einer für sie fremdartigen Zeit nachhaltig geweckt und gefördert. Zugleich werden sie angeregt, Aspekte des Lebens der Römer mit ihrem eigenen Erfahrungsbereich zu vergleichen. Im Umgang mit Lehn- und Fremdwörtern aus dem Lateinischen sowie mit Sachthemen der Antike entdecken sie die Kontinuität der europäischen Kultur und ihre Prägung durch die Antike.

Schwerpunkthemen:

- Leben in Alltag und Familie
- religiöses Leben [→ K 5.2; Ev 5.5 Gottesvorstellungen]
- Topographie Roms
- Ursprünge und Entwicklung Roms
- Gestalten aus Mythos und Geschichte [→ Eth 5.2]
- antike Technik und Architektur
- lateinische Redewendungen und Sentenzen

L₁ 5.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Im ersten Lernjahr erwerben die Kinder geeignete Lern- und Arbeitsstrategien, um die ihnen gestellten Aufgaben sicher bewältigen zu können. Nach und nach lernen sie, häusliche Aufgaben und Prüfungsvorbereitungen eigenständig durchzuführen. Sie werden zu konzentriertem und ausdauerndem Arbeiten angeleitet. Beim Wortschatz- und Grammatiklernen eignen sie sich individuell je nach Lerntyp Methoden und Techniken an, die sie auch für das Erlernen anderer Sprachen verwenden können.

- das Lernen unter Berücksichtigung der fachlichen Erfordernisse organisieren, z. B. regelmäßig lernen und wiederholen, auf einen angemessenen Zeitaufwand beim Übersetzen achten
- sich mit den Lehrbuchteilen vertraut machen und diese zum Nachschlagen und Wiederholen nutzen, ggf. auf das Lehrbuch abgestimmte Lernsoftware einsetzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten
- verschiedene Verfahren des Wortschatz- und Grammatiklernens kennen und anwenden, z. B. Merktechniken, Lernen mit Vokabelkartei
- einfache Wortbildungen erkennen
- Lehn- und Fremdwörter erklären
- einfache Techniken des Übersetzens kennen und anwenden
- typische Übersetzungsfehler analysieren und vermeiden lernen
- Arbeitsergebnisse in geeigneter Form festhalten, z. B. Sachverhalte veranschaulichen, Realien einbeziehen
- partnerschaftliche Formen des Arbeitens für den eigenen Lernfortschritt nutzen

5 Englisch (1. Fremdsprache)

(5)

Die Schüler haben bereits in der Grundschule erste Erfahrungen mit einer Fremdsprache, in aller Regel mit Englisch, gemacht und gelernt, einer anderen Kultur aufgeschlossen gegenüberzutreten. Insbesondere in den Bereichen Hörverstehen und mündliche Interaktion haben sie elementare sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten erworben. Im Rahmen von handlungsorientierten kommunikativen Situationen haben sich die Schüler einen Grundstock an Redemitteln und Wortschatz sowie einige einfache Arbeitstechniken angeeignet. Auf dieser sprachlichen, kulturellen und methodischen Basis baut der Englischunterricht in der Jahrgangsstufe 5 des Gymnasiums auf. In einem nun auf systematische Progression ausgerichteten Sprachlehrgang eignen sich die Schüler grundlegende kommunikative Fertigkeiten und sprachliche Mittel an und üben das Erschließen und Erstellen einfacher Texte. Sie gewinnen Einblicke in das Alltagsleben im UK und in den USA und erwerben landeskundliche Grundkenntnisse. Im Lauf des Schuljahrs werden die Kinder mit der neuen Lernumgebung zunehmend vertraut und entwickeln grundlegende Lernstrategien, vor allem in den Bereichen der Wortschatz- und Grammatikarbeit, die den Transfer von Kenntnissen und Fertigkeiten auf neue Inhalte ermöglichen und somit von Anfang an selbstständiges Arbeiten und Lernen unterstützen.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 (*Breakthrough Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung einfacher und zur Erstellung kurzer, sehr einfacher Texte erforderlich sind
- Einblicke in die Alltagskultur im UK und in den USA; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Kenntnis grundlegender geographischer Gegebenheiten des UK und der USA
- grundlegende Lern- und Arbeitstechniken im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit; Strategien der Fehlerkorrektur

E, 5.1 Sprache

Im ersten Lernjahr steht die intensive Schulung von Hörverstehen und mündlicher Ausdrucksfähigkeit – wie bereits im Fremdsprachenunterricht der Grundschule – im Vordergrund. Das in dieser Altersstufe sehr ausgeprägte Mitteilungsbedürfnis wird nachdrücklich gefördert. Besonderer Wert wird auf das Einüben von korrekter Aussprache und Intonation gelegt. Die Schüler üben auch das Verstehen und Verfassen einfacher Texte.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen, die die Erfahrungswelt der Schüler betreffen, verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze, einfache Hörtexte mit vertrauter Thematik und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- mit einem Gesprächspartner in Kontakt treten; in klar umrissenen Alltagssituationen sehr einfache, kurze Gespräche über vertraute Themen führen und dabei für den Alltagsgebrauch typische Sprachmuster anwenden
- sich mit sehr einfachen Wendungen zu Sachverhalten äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen

Leseverstehen

- kurze, einfache, auch bildgestützte Texte mit vertrauten Inhalten und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial verstehen
- einfache bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen sprachlich korrekt und in angemessener Form verfassen

Sprachmittlung

- in sehr einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation üben (BE oder AE)
- grundlegende Zusammenhänge von Lautung und Schreibung kennen
- die wichtigsten Symbole der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; Zahlen, Mengenangaben; wichtige grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: alle Satzarten (bejaht/verneint), einfache Nebensätze; Kurzantworten
- Verb: Vollverben; Hilfsverben (*be, have, do, can, must*); Zeiten: *present tense (simple/progressive), simple past*; nur rezeptiv: *going to-future*
- Substantiv: Singular und Plural, *'s-/of-Genitiv*
- Artikel; Demonstrativbegleiter, Possessivbegleiter, wichtige indefinite Begleiter
- Personalpronomen, Demonstrativpronomen, Interrogativpronomen, indefinite Pronomen
- ursprüngliche Adverbien (Ort, Zeit, Häufigkeit) und ihre Stellung im Satz

Sprachreflexion

- die Problematik von Wortgleichungen und Wort-für-Wort-Übersetzungen erkennen

E₁ 5.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler begegnen einer Vielfalt von einfachen Lese- und Hörtexten und knüpfen dabei an ihre ersten Erfahrungen mit einer Fremdsprache in der Grundschule an. Einfache Geschichten, Dialogszenen und Beispiele poetischer Kurzformen wecken die Freude am Lesen und an künstlerischen Gestaltungsformen. Auch beim Verfassen sehr einfacher Texte werden die Ausdrucksfreude und der kreative Umgang mit der Sprache gefördert.

Texterschließung

- den Inhalt kurzer, einfacher Dialoge sowie beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- wesentliche Aussagen einfacher Gebrauchstexte (z. B. Fahrpläne, Anleitungen) verstehen; Informationen aus bildlichen und graphischen Darstellungen (z. B. Stadtpläne, Landkarten) entnehmen
- einfache Hörtexte zu vertrauten Themen verstehen
- ggf. einfache Lieder, Reime und Gedichte erschließen [→ D 5.4]
- ggf. Dialoge, Sketche szenisch darstellen [→ D 5.1]

Texterstellung

- einfache Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten und eigene Fragen stellen
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen (z. B. Postkarten, Briefe, ggf. auch als E-Mails)
- sehr einfache erzählende und berichtende Texte schreiben; Texte zu Bildvorlagen erstellen
- ggf. kreatives Schreiben: einfache Texte (z. B. Dialoge, Reime, Gedichte) bearbeiten, ergänzen oder auf Impulse hin verfassen

E₁ 5.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Auf der Basis eines allmählich differenzierteren Wissens entwickeln die Schüler die bereits in der Grundschule angebahnte Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen weiter. Insbesondere die Begegnung mit lebensnahen Situationen, unterstützt durch handlungsorientierten Umgang mit authentischen Materialien, eröffnet ihnen neue bzw. weitere Einblicke in die Vielfalt der Alltagskultur im UK und in den USA. Im Vergleich mit der eigenen Lebenssituation nehmen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Verhaltensformen und Lebensart wahr. Zugleich gewinnen sie erste Einblicke in die Verbreitung und Bedeutung der Weltsprache Englisch.

- Alltagsleben: Familie, Tagesablauf, Mahlzeiten, Essgewohnheiten, Wohnen, Schule, Freizeit
- Jahresablauf; Brauchtum und Feste
- wichtige kulturelle Konventionen, auch situationsgebundene Sprachkonventionen und Verhaltensmuster in gängigen Alltagssituationen (z. B. Höflichkeitsformeln)
- grundlegende geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Landschaften und wichtige Städte; einige Sehenswürdigkeiten
- Englisch als Weltsprache

E₁ 5.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und vertiefen ihr in der Grundschule erworbenes Wissen über Lernbedingungen und Lernverfahren, die dem Fremdsprachenlernen förderlich sind. Vor allem im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit üben sie im Unterricht Techniken ein, die später auf das Erlernen anderer Sprachen übertragen werden können.

- die Lernangebote des Lehrwerks zur individuellen Vertiefung und Wiederholung nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten
- Möglichkeiten der Wortschatzarchivierung und einfache Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *word family*, *topical grouping*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Bedeutung unbekannter Wörter anhand von Kenntnissen aus dem Deutschen, von Internationalismen und einfachen Wortbildungsregeln erschließen
- selbst erstellte Texte auf Fehler überprüfen

5 Französisch (1. Fremdsprache)

(5)

Die Schüler sind in der Grundschule bereits einer Fremdsprache begegnet und haben erste Erfahrungen mit interkulturellem Lernen gewonnen. Der fremden Sprache und Kultur haben sie sich auf spielerische Weise genähert und sprachpraktische Fertigkeiten insbesondere in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen erworben. Auf dieser Grundlage wird mit Französisch als erster Fremdsprache am Gymnasium ein systematischer, dabei altersgemäßer Sprachlehrgang aufgebaut, der den Schülern im ersten Lernjahr grundlegende kommunikative Fertigkeiten und elementare sprachliche Mittel zur Verfügung stellt. Neben die Entwicklung der mündlichen Verstehens- und Ausdrucksfertigkeiten tritt der Umgang mit dem Französischen in geschriebener Form. Die Schüler üben das Erschließen und Erstellen einfacher Texte, auch auf kreative und spielerische Weise. Ihre Neugier auf Frankreich und die französischsprachige Welt soll geweckt werden, indem sie Einblicke in das Alltagsleben unseres Nachbarlandes gewinnen, Ausschnitte aus der Erfahrungswelt Gleichaltriger kennen lernen und die Vielfalt der französischsprachigen Länder wahrnehmen. Sie begegnen auch ersten authentischen Texten. Die Schüler machen sich mit grundlegenden Lern- und Arbeitstechniken des Fremdspracherwerbs vertraut, die auf eine kontinuierliche Arbeitsweise und selbstständiges Lernen zielen. Abwechslungsreiche Übungsformen kommen ihrer altersgemäßen Lernfreude und Spontaneität entgegen und tragen ihrer noch begrenzten Ausdauer Rechnung.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung und Erstellung von kurzen, einfachsten Texten befähigen
- Einblicke in Alltagskultur und Geographie Frankreichs sowie in die Verbreitung der französischen Sprache; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Organisieren der Lernarbeit; Techniken des Memorierens und Lernens von Wortschatz und Grammatik sowie des selbstständigen Übens; Mittel zur Fehlerkorrektur

F₁ 5.1 Sprache

Die Schüler lernen, sich in einfachen und altersgemäßen Situationen sprachlich zurechtzufinden, und trainieren dazu das Hörverstehen, die mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie das Verstehen und Verfassen einfacher Texte. Sie erwerben einen elementaren Wortschatz und grundlegende grammatische Strukturen und erkennen wichtige Beziehungen zwischen Lautung und Schreibung. Besonderes Gewicht erhalten das Erlernen und Üben einer korrekten Aussprache und Intonation, auch in spielerischer, kindgemäßer Form.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- langsam und deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen verstehen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: kurze, langsam und deutlich gesprochene Sequenzen mit bekanntem Sprachmaterial zu kindgerechten Alltagsthemen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich an sehr einfachen, kurzen Gesprächen in deutlicher Artikulation in kindgemäßen Alltagssituationen beteiligen
- sich unter Verwendung von einfachen Sprachmustern über vertraute Sachverhalte äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen, ggf. mit Hilfe von Mimik und Gestik
- einfache Fragen beantworten und stellen

Leseverstehen

- kurze und einfache, auch bildgestützte Texte, die häufig verwendete Wörter aus dem Alltagsbereich enthalten, global und im Detail verstehen
- auf vertraute Themenbereiche bezogene, einfache, ggf. authentische Texte in ihren Hauptaussagen erfassen
- einfache bekannte Texte mit korrekter Artikulation und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache, kurze Texte über sich selbst sowie über andere Personen, Gegenstände, den unmittelbaren Lebensraum und bestimmte Tätigkeiten verfassen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in einfachen, kindgemäßen Situationen erbringen
- sehr einfache und kurze, situativ eingebettete Textvorgaben sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation vorwiegend in imitativer und spielerischer Weise erlernen
- die Lautung einfacher, unbekannter Wörter entdeckend erschließen
- die zum Vermeiden von Aussprachefehlern bedeutsamen Zeichen der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
Wortschatz zur Kommunikation in verschiedenen schülernahen Bereichen des Alltagslebens, im Unterricht und zu kreativ-produktiven Sprechansätzen, wichtige grammatische Fachbegriffe, grundlegender landeskundlicher Wortschatz, Datum, Monate und Wochentage, Grundzahlen bis 100 (Zahlen ausschreiben: bis 20), einige Mengenangaben, wichtige Fragepronomen, einige wichtige Partikel (Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen); einzelne häufig gebrauchte, für die Kommunikation notwendige Formen des *conditionnel* (z. B. *je voudrais, on pourrait*)
- einfache Wortschließungstechniken kennen lernen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: wichtige Satzarten (Aussage, Aufforderung, Ausruf, Frage mit *est-ce que*, Intonationsfrage, einfache Inversionsfrage mit nominalem Subjekt; einfache Nebensätze mit Relativpronomen (*qui, que, où*) und wichtigen Konjunktionen (z. B. *parce que, quand*); indirekte Rede in kommunikativ häufigen Situationen (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage)
 - Verb: Präsensformen der regelmäßigen Verben auf *-er, -ir* (ohne Stammerweiterung) und *-re* sowie einiger häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben; häufige Imperativformen; *futur composé*; Verneinung
 - weitere Wortarten: Singular und regelmäßiger Plural des Substantivs; bestimmter und unbestimmter Artikel, Possessivbegleiter; unbetonte und wichtige betonte Personalpronomen, direkte Objektpronomen; einige häufig gebrauchte Adjektive
- *passé composé* in bestimmten Fällen (nur als lexikalisches Phänomen)

Sprachreflexion

- die wichtigsten Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede in Wortschatz und Strukturen zwischen dem Deutschen und dem Französischen erkennen

F₁ 5.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sollen Freude am Hören und Lesen des Französischen gewinnen. Das Verfassen und Wiedergeben einfacher Texte soll ihren Sinn für einen möglichst unbefangenen Umgang mit der französischen Sprache wecken. Ihre Ausdrucksfreude wird durch spielerische und handlungsorientierte Formen unterstützt.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfachste und kurze authentische fiktionale, auch nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, persönliche Mitteilungen, Hörtexte, Reime, Kinderlieder, Bilder; ggf. Auszüge aus *bandes dessinées*

- Wortbedeutungen durch einfache Fragen klären
- einfache Fragen zum Text beantworten und stellen, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen
- über erste Grundbegriffe zur Textarbeit verfügen
- ggf. einen einfachen bekannten Text szenisch darstellen [..... D 5.1; Ku 5.1]

Texterstellung

- kurze, einfache Texte zu Situationen und Themen aus dem Unterricht erstellen; in einfachen Sätzen Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen
- kreatives Schreiben: kurze, einfache Texte auf verschiedene Impulse hin erstellen bzw. bearbeiten, z. B. Dialoge, kleine Geschichten, Reime oder Gedichte ergänzen

F₁ 5.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler lernen unser Nachbarland Frankreich in wichtigen Grundzügen kennen. Ausgehend von ihrer eigenen Erfahrungswelt nehmen sie Gemeinsamkeiten und einige Unterschiede im Alltagsleben wahr und sollen so die Bereitschaft entwickeln, einer anderen Kultur offen zu begegnen. Darüber hinaus erhalten sie erste Einblicke in die Verbreitung der Weltsprache Französisch.

- Grußformeln und Umgangsformen, elementare Höflichkeitsfloskeln
- Familie und Tagesablauf, unmittelbare Lebenswelt, schulischer Alltag
- Jahresablauf, wichtige Feste und Traditionen
- Überblick über die Geographie Frankreichs, wichtigste Städte und einige bedeutende Sehenswürdigkeiten
- Französisch in der Welt

F₁ 5.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

In der Begegnung mit den neuen Erfordernissen der ersten Fremdsprache am Gymnasium eignen sich die Schüler grundlegende fremdsprachenspezifische Arbeitstechniken an. Das Erlernen des Französischen als einer vom Deutschen typologisch verschiedenen Sprache fördert eine bewusste Aneignung von Methodenkompetenz. Dabei sollen die Schüler die Bedeutung kontinuierlichen und nachhaltigen Lernens und Übens für den Sprachfortschritt erkennen.

- Grundtechniken des Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik trainieren
- erste Mittel der sprachenspezifischen Fehler- bzw. Selbstkorrektur kennen lernen
- sich im Lehrwerk auskennen und es für das eigene Üben nutzen, ggf. zusammen mit zusätzlichen Materialien
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten

5 Mathematik

(4)

Der Mathematikunterricht des ersten Jahrs am Gymnasium knüpft an die Inhalte und Methoden der Grundschule an, er vertieft, systematisiert und erweitert die dort erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Natürliche Neugier, Wissbegierde und hohe Leistungsbereitschaft der Kinder werden durch die Vielfalt an Themen und durch einen spielerischen, entdeckenden Zugang aufgegriffen. Durch den Anwendungsbezug der betrachteten Fragestellungen wird den Kindern deutlich, dass Mathematik überall in ihrem Alltag vorkommt. Insbesondere bei der handlungsorientierten Erarbeitung von Zusammenhängen in der Geometrie wird die Freude der Kinder am kreativen Tun gestärkt. Darüber hinaus wird ihnen bewusst, wie wichtig eine sorgfältige und genaue Arbeitsweise ist.

Während des gesamten Schuljahrs beschäftigen sich die Schüler intensiv mit Zahlen und entwickeln dabei ein Gefühl für Größenordnungen; sie erweitern und vertiefen ihr Wissen über Größen und über grundlegende Elemente der Geometrie. Daneben üben sie, einfache Zusammenhänge in eigenen Worten sowie mit geometrischen oder arithmetischen Fachbegriffen auszudrücken. Ausgehend von ihnen bereits aus dem Alltag bekannten Beispielen für negative Zahlen lernen die Kinder auf altersgemäße, anschauliche Weise die Menge der ganzen Zahlen kennen. Nach und nach gewinnen sie Sicherheit im Umgang mit ihnen und erwerben so die Grundlagen für ein kumulatives Weiterentwickeln und Vertiefen der Arithmetik in den folgenden Schuljahren.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie können mit ganzen Zahlen in den Grundrechenarten rechnen, Größenordnungen erkennen und abschätzen.
- Sie erkennen die Struktur einfacher Terme.
- Sie können Winkel und Grundfiguren (auch im Koordinatensystem) mit Hilfe des Geodreiecks zeichnen.
- Sie sind in der Lage, Eigenschaften geometrischer Figuren und Körper zu erkennen und zu beschreiben.
- Sie gehen sicher mit im Alltag verwendeten Größen (insbesondere Geld, Länge, Masse, Zeit) um, z. T. auch in Kommaschreibweise.
- Sie können die Grundlagen der Flächenmessung anwenden.
- Sie finden Lösungswege bei Sachaufgaben und können ihr Vorgehen beschreiben.

M 5.1 Weiterentwicklung der Zahlvorstellung

Die Schüler kennen Zahlen aus dem täglichen Leben. Bereits beim Vertiefen ihrer Vorkenntnisse sollen sie ein Gefühl für Zahlen entwickeln, so dass sie Größenordnungen intuitiv erkennen und mit Zahlen im Alltag flexibel umgehen können. Die Kinder entdecken nach und nach unterschiedliche Eigenschaften von Zahlen und üben sich im Kopfrechnen. Ihre durch die natürlichen Zahlen geprägte Zahlvorstellung entwickelt sich beim Übergang zur Menge der ganzen Zahlen weiter.

M 5.1.1 Die natürlichen Zahlen

(ca. 9 Std.)

In der Grundschule wurden zum Abzählen und Rechnen natürliche Zahlen bis zu einer Million verwendet. Daran anknüpfend lernen die Schüler nun auch größere natürliche Zahlen kennen und verstehen, dass die Menge der natürlichen Zahlen kein größtes Element besitzt. Sie veranschaulichen Anzahlen, runden sie und lernen das kulturhistorisch bedeutsame Zahlensystem der Römer [→ L, 5.1] als Beispiel für ein System kennen, das kein Stellenwertsystem ist.

- die Menge \mathbb{N} der natürlichen Zahlen und ihre Veranschaulichung am Zahlenstrahl
- Veranschaulichen von Anzahlen durch Diagramme [→ NT 5.1.1, Geo 5.6]
- das Zehnersystem als Stellenwertsystem, Ausblick auf das römische Zahlensystem

M 5.1.2 Addition und Subtraktion natürlicher Zahlen

(ca. 6 Std.)

Die Kinder systematisieren und vertiefen ihre Vorkenntnisse. Sie lernen, ihr Ergebnis durch Abschätzen der Größenordnung kritisch zu überprüfen, und üben sich im Kopfrechnen.

- Summe und Differenz natürlicher Zahlen

- Rechenvorteile durch Anwenden von Rechengesetzen
- Gliedern einfacher Terme und Berechnen ihres Werts

M 5.1.3 Die ganzen Zahlen, ihre Addition und Subtraktion

(ca. 11 Std.)

Ausgehend von Alltagserfahrungen, etwa im Zusammenhang mit Temperaturangaben, lernen die Schüler Beispiele für negative Zahlen und damit die Menge der ganzen Zahlen kennen. Über die Veranschaulichung an der Zahlengeraden und das Arbeiten mit anschaulichen Modellen werden sie mit den neuen Zahlen vertraut und lernen, diese zu addieren und zu subtrahieren.

- die Menge \mathbb{Z} der ganzen Zahlen und ihre Veranschaulichung an der Zahlengeraden (insbesondere: Zahl und Gegenzahl, Größenvergleich, die Sonderrolle der Null)
- Berechnen von Summen- und Differenzwerten, Rechenregeln
- Berechnen der Werte einfacher Terme (auch mit Klammern)

M 5.2 Weiterentwicklung geometrischer Grundvorstellungen

(ca. 17 Std.)

Die Grundschulkenntnisse über geometrische Grundfiguren und Körper werden erweitert und vertieft. Zugang zu diesem Gebiet der Mathematik finden die Schüler durch eigene Aktivitäten, vor allem durch das Anfertigen von Zeichnungen und Modellen. Dabei entwickeln sich ihre Raumvorstellung und ihr Formempfinden weiter. Hierbei bieten sich z. B. achsensymmetrische Figuren an, wie sie bereits aus der Grundschule bekannt sind. Den Kindern wird bewusst, dass sie geometrische Grundelemente in ihrem Umfeld wiederfinden können, und sie üben, geometrische Sachverhalte in Worten auszudrücken.

- Zeichnen geometrischer Figuren, Bauen einfacher Modelle; Grundbegriffe, Grundfiguren und Körper
- Umgehen mit Geodreieck und Zirkel, u. a. Zeichnen und Messen von Winkeln (bis 360°), Erkennen und Überprüfen rechter Winkel, zueinander parallele bzw. senkrechte Geraden
- Koordinatensystem
- einfache achsensymmetrische Figuren

M 5.3 Rechnen mit ganzen Zahlen

Die Kenntnisse über natürliche Zahlen werden ausgebaut, wobei der Altersstufe entsprechend ein entdeckender Zugang und der Alltagsbezug großes Gewicht haben. Darauf aufbauend lernen die Kinder, ganze Zahlen zu multiplizieren und zu dividieren; sie verbinden die Grundrechenarten und üben weiter das Kopfrechnen. Im Gegensatz zur Beschäftigung mit natürlichen Zahlen, bei der sie sich auch mit systematischen Gesichtspunkten wie Termstrukturen befassen, steht bei ganzen Zahlen ein enger Bezug zur Anschauung im Vordergrund.

M 5.3.1 Multiplikation und Division natürlicher Zahlen

(ca. 22 Std.)

Die Schüler lernen die Systematik der Multiplikation und Division kennen; sie festigen ihre Fertigkeiten in den Grundrechenarten und in deren Verbindung. Beim Multiplizieren natürlicher Zahlen lernen sie auch das Zählprinzip kennen. Bei der Beschäftigung mit Termen zerlegen sie komplexere Strukturen in einfache Grundelemente. Anhand von Fragestellungen aus dem Alltag üben sie, die Größenordnung von Ergebnissen kritisch zu überprüfen und den Rechenweg klar und übersichtlich darzustellen.

- Produkt und Quotient natürlicher Zahlen
- Faktorisieren von Zahlen, Primzahlen
- Begriff der Potenz, Darstellen großer Zahlen mit Hilfe von Zehnerpotenzen
- Rechenvorteile durch Anwenden von Rechengesetzen, „Punkt-vor-Strich“-Regel
- Gliedern einfacher Terme (auch mit Klammern) und Berechnen ihrer Werte
- erstes Anwenden des Zählprinzips, Veranschaulichen in Baumdiagrammen

M 5.3.2 Multiplikation und Division ganzer Zahlen

(ca. 9 Std.)

An Beispielen erkennen die Schüler die Notwendigkeit, auch Produkte und Quotienten ganzer Zahlen zu berechnen. Durch abwechslungsreiches Üben gewinnen sie nach und nach Sicherheit im Bearbeiten von Aufgaben aus Sachzusammenhängen und im Berechnen von Termwerten.

- Berechnen von Produkt- und Quotientenwerten, Rechenregeln, Überschlagen von Ergebnissen
- Berechnen der Werte einfacher Terme, die mehrere Rechenarten enthalten

M 5.4 Mathematik im Alltag: Größen

Die Verwendung von Größen spielt in vielen Zusammenhängen, in denen die Mathematik den Kindern im Alltag begegnet, eine wesentliche Rolle. Im Unterricht werden diese Vorkenntnisse vertieft und um den Begriff Flächeninhalt erweitert. Bei vielfältigen Anwendungen lernen die Schüler, den mathematischen Kern eines Problems zu erkennen. Sie machen sich klar, dass es oft verschiedene Lösungswege gibt, die unterschiedlich vorteilhaft sein können.

M 5.4.1 Größen und ihre Einheiten

(ca. 18 Std.)

Die Kinder kennen bereits wichtige Alltagsgrößen sowie deren Einheiten und wissen, dass diese häufig in Kommaschreibweise dargestellt werden. Sie lernen nun, mit Größen in Sachzusammenhängen sicher umzugehen und damit zu rechnen [..... NT 5.1]. Zumindest bei den Strichrechenarten verwenden sie dabei auch die Kommaschreibweise.

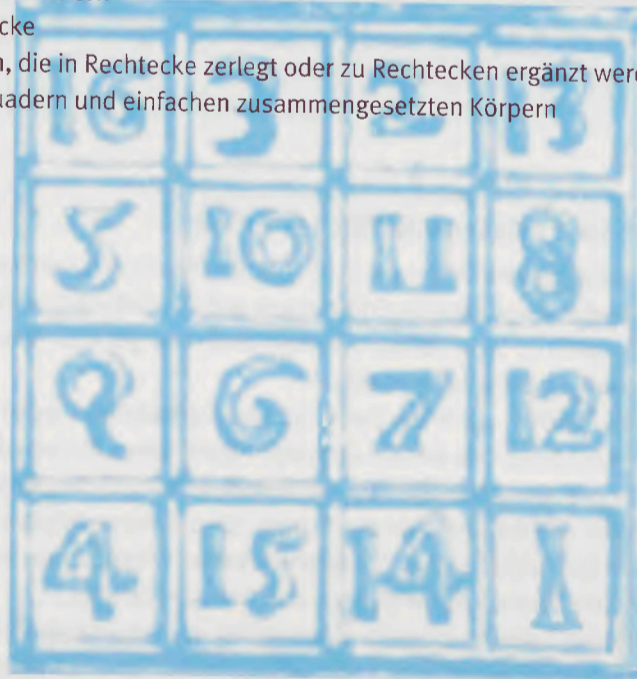
- Darstellung der Größen „Geld“, „Länge“, „Masse“ und „Zeit“ in verschiedenen Einheiten
- Kommaschreibweise bei den Größen „Geld“, „Länge“ und „Masse“ (soweit in Sachaufgaben sinnvoll)
- Rechnen mit Größen
- Berechnungen zu Umfang und Maßstab [..... Geo 5.6], weitere Anwendungen in Sachaufgaben

M 5.4.2 Fläche und Flächenmessung

(ca. 20 Std.)

Über das Zeichnen, Auslegen und Ausschneiden geometrischer Figuren lernen die Schüler den Begriff Flächeninhalt kennen. Sie verstehen, dass zur Flächenmessung Einheiten nötig sind, und erkennen, wie sich diese aus den Längeneinheiten ergeben. Ausgehend vom Flächeninhalt des Rechtecks ermitteln sie auch Flächeninhalte anderer Figuren und Oberflächeninhalte von Körpern. Hierbei wird vor allem der Blick für geometrische Zusammenhänge sowie das flexible Ermitteln von Lösungswegen und deren Beurteilung geübt, erst in zweiter Linie das Anwenden von Formeln. Als abrundende Wiederholung und Vernetzung werden den Kindern dabei bewusst auch Bezüge zu anderen Inhalten dieses Schuljahrs aufgezeigt und grundlegende Arbeitstechniken vertieft.

- Flächenmessung, Flächeneinheiten
- Flächenformel für Rechtecke
- Flächeninhalt von Figuren, die in Rechtecke zerlegt oder zu Rechtecken ergänzt werden können
- Oberflächeninhalt von Quadern und einfachen zusammengesetzten Körpern



5 Natur und Technik

(3)

In ihrem Alltag begegnen die Kinder der faszinierenden und vielfältigen Welt der Naturwissenschaften und der Technik, die viele Bereiche ihres Lebens beeinflussen. Diese Erfahrungen und die bereits in der Grundschule erworbenen Kenntnisse bringen sie in den Unterricht mit ein. Ihre natürliche Neugier motiviert die Kinder, sich mit verschiedenen Phänomenen des Alltags zu beschäftigen und diese experimentell zu erforschen. Wo immer möglich steht dabei der eigentätige Zugang im Mittelpunkt.

Im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten begegnen die Schüler zunächst unvoreingenommen Fragestellungen aus unterschiedlichen Themenbereichen und übernehmen selbst die Rolle des Forschers und Erfinders. Dabei werden sie allmählich mit Arbeitsmethoden vertraut, die in allen naturwissenschaftlichen Fächern Verwendung finden.

Im Schwerpunkt Biologie erwerben die Schüler grundlegende Kenntnisse über ihren eigenen Körper sowie über Säugetiere und lernen, biologische Phänomene mit Hilfe von Basiskonzepten zu erklären. Beim Bearbeiten konkreter Aufgabenstellungen erkennen sie den Nutzen der Arbeitsmethoden aus dem Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten. Ein gemeinsam von Schülern und Lehrern geplantes Unterrichtsprojekt rundet die Zusammenarbeit der beiden Schwerpunkte ab.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie kennen typische Arbeitsmethoden aus den Naturwissenschaften und der Technik und können sie in einfachen Fällen anwenden.
- Sie können die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in einfacher Form dokumentieren und präsentieren.
- Sie verfügen über praktische Erfahrungen im Umgang mit Materialien, Werkzeugen sowie Messgeräten und kennen elementare Sicherheitsregeln.
- Sie haben eine erste Vorstellung vom Aufbau der Stoffe aus kleinsten Teilchen und sie wissen, dass Vorgänge in Natur und Technik mit Stoff- bzw. Energieumwandlung verbunden sind.
- Sie kennen die charakteristischen Eigenschaften der Lebewesen und haben eine erste Vorstellung von der Geschichte des Lebens auf der Erde.
- Sie haben einen Überblick über Bau und Funktion der wichtigsten Organsysteme des Menschen.
- Sie kennen die biologischen Grundlagen der Geschlechtlichkeit des Menschen und besitzen damit die kognitive Voraussetzung, die mit der Pubertät einhergehenden Veränderungen besser zu bewältigen.
- Sie wissen, wie sie maßgeblich zur Gesunderhaltung ihres Körpers beitragen können.
- Sie können die beim Menschen erarbeiteten biologischen Basiskonzepte auf andere Säugetiere übertragen.
- Sie kennen die Anforderungen an eine artgerechte Tierhaltung.

NT 5.1 Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten

(ca. 42 Std.)

Die Kinder erleben die enge Verzahnung von Vorgängen in der Natur mit naturwissenschaftlicher Vorgehensweise und technischen Anwendungen. Ausgehend von eigenen Erfahrungen und Vorstellungen werden die Schüler an naturwissenschaftliche Sichtweisen herangeführt. Sie erfahren, wie man durch den gezielten Einsatz von geeigneten Arbeitsmethoden naturwissenschaftliche Fragestellungen angeht.

Die Begeisterung für praktisches Arbeiten sowie der hohe Grad an Eigenaktivität regen die Phantasie der Mädchen und Jungen an und fördern ihre Kreativität. Sie werden ermutigt, eigene Ideen für technische Lösungsansätze einzubringen und auch handwerklich umzusetzen, wobei sie mit grundlegenden Sicherheitsregeln vertraut werden. Die gewonnenen Erkenntnisse stärken das Bewusstsein der Schüler für die Notwendigkeit umweltgerechten Handelns und zeigen ihnen entsprechende Möglichkeiten auf. Sie erfahren immer wieder, dass der Freude über eigene Erfolge persönlicher Einsatz vorausgeht und Teamarbeit wesentlich zum Gelingen beiträgt.

Die in NT 5.1.2 angegebenen Themenbereiche spiegeln einen weiten Bereich von im Alltag erfahrbaren Phänomenen und Bezügen wider. An ausgewählten Beispielen aus den unterschiedlichen Themenbereichen werden die Schüler

mit den in NT 5.1.1 genannten Arbeitsmethoden vertraut. Sie bekommen einen ersten Eindruck von den Teilgebieten der Naturwissenschaften, wobei kein systematischer Fachunterricht vorweggenommen wird. So gewinnen die Kinder bereits eine erste Vorstellung vom Aufbau der Stoffe aus kleinsten Teilchen und lernen, dass Vorgänge in der Natur mit Stoff- bzw. Energieumwandlung verbunden sind.

NT 5.1.1 Arbeitsmethoden [→ M 5.1, M 5.4, D 5.2, Geo 5.6, Ku 5.4]

Ausgehend von der Wahrnehmung von Naturphänomenen werden die Schüler angeleitet, zielgerichtet zu beobachten, und ermutigt, eigenständig nach Erklärungen zu suchen. Sie gewinnen erste Erfahrungen im Untersuchen, Messen, Vergleichen und Ordnen und stellen fest, dass sie durch Ausprobieren und Experimentieren den Lösungen naturwissenschaftlicher Fragestellungen näher kommen. Die Schüler lernen, Arbeiten nachvollziehbar zu dokumentieren und anschaulich zu präsentieren. Beim handwerklichen Gestalten technischer Lösungsansätze setzen sie verschiedene Materialien kreativ und zweckentsprechend ein. Die Arbeit im Team lässt sie die Vorteile einer Arbeitsteilung erleben, zeigt aber auch die Notwendigkeit, Verhaltensregeln zu formulieren und einzuhalten.

- Beobachten, Untersuchen, Messen: z. B. Geräte wie Stoppuhr, Thermometer und Mikroskop einsetzen
- Sammeln, Vergleichen, Ordnen und Bestimmen: z. B. Herbarium oder Mineraliensammlung anlegen
- Experimentieren: z. B. Versuche planen, aufbauen, durchführen, auswerten
- Dokumentieren: z. B. Tabellen, Bilder, Diagramme und Texte erstellen; dabei verschiedene Medien einsetzen
- Entdecken und Forschen: z. B. Fragen stellen, Problemlösungen suchen, historische Ansätze nachempfinden
- Bauen und Erfinden: z. B. mit Werkzeugen und Geräten umgehen, konstruieren und testen
- Präsentieren: z. B. Ergebnisse vortragen; Ausstellung, Broschüre, Plakat gestalten
- Arbeiten im Team: z. B. Arbeit verteilen, Absprachen treffen, gemeinsam Verantwortung übernehmen

NT 5.1.2 Themenbereiche und Konzepte

Auf dem Weg von Alltagserklärungen hin zu naturwissenschaftlichen Erklärungsmustern setzen die Schüler die verschiedenen naturwissenschaftlichen Arbeitsmethoden ein. Beim Umgang mit Messgeräten bestimmen sie beispielhaft Größen wie Länge, Zeit oder Temperatur. Ohne sich systematisch mit Umrechnungen von Einheiten beschäftigen zu müssen, machen sich die Kinder auf pragmatische Weise wesentliche Größen wie Rauminhalt und Masse zugänglich. Sie gewinnen eine einfache Vorstellung davon, dass Stoffe aus kleinsten Teilchen (Atome, Moleküle) zusammengesetzt sind, welche mit Hilfe einfacher Modelle veranschaulicht und zur Erklärung von chemischen und physikalischen Phänomenen eingesetzt werden. An einigen Beispielen werden die Schüler mit einem propädeutischen Energiebegriff vertraut, indem sie erfahren, dass Vorgänge in der Natur und der Technik mit Energiewandel verbunden sind.

Licht

- Lichtzerlegung, Abbilden mit Linsen
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Sonne, Mond, Tag-Nacht-Rhythmus, Lichtwirkung, Farbe, Sonnenuhr, Sonnenkollektor, Solarzelle, Auge [→ NT 5.2.2], Photographie, Schutz vor Sonnenbrand, Spiegel, Färben, Bleichen

Luft

- Luft als Gemisch, Schall
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Gerüche, Fliegen, Luftdruck, Wetter, Feuer, Flugtechnik, Duftstoffe, Schadstoffe, Hören [→ NT 5.2.2]

Wasser

- Aggregatzustände, Wasser als Lösungsmittel
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Schwimmen und Schweben, Lebensraum Wasser, Wasserkreislauf, Gemische (Säfte, Cremes, Farben), Waschen, Wasserfahrzeuge, Wasserkraftwerk, Trinkwasseraufbereitung, Filtrieren, Wasser als Grundlage des Lebens

Boden und Gestein

- Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Mineralien, Fossilien, Bodeneigenschaften, Bodenlebewesen, Erosion, Landwirtschaft, Düngung und Pflanzenwachstum, Humusbildung, Kristallbildung [→ Geo 5.3]

Stoffe und Materialien

- Stoffeigenschaften (z. B. Farbe, Löseverhalten, Dichte), Mischen und Trennen von Stoffen, Stoffumwandlung [→ NT 5.2.2]
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Verschiedenartigkeit von Materialien, Materialbearbeitung, Stabilität (Grashalm, Knochen, Hochhaus), Verbrennung, Indikatoren aus Pflanzen

Umwelt und Leben

- Atmung, Nährstoffe [→ NT 5.2.2]
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Prinzip der Oberflächenvergrößerung, Lebensmittel, Umweltbelastung, Wasserqualität, Artenvielfalt, Pflanzenwachstum, Schulgarten, Aquarium, nachwachsende Rohstoffe, Wertstoffrecycling, Temperaturregulation, Lärmschutz, Müllentsorgung, Landschaftsschutz

NT 5.2 Schwerpunkt Biologie

(ca. 42 Std.)

Im Schwerpunkt Biologie setzen sich die Schüler ausführlich mit dem Körper des Menschen sowie dem Bau und der Lebensweise von Säugetieren auseinander. Die erworbenen fachlichen Kenntnisse und Einsichten bilden die Grundlage für kumulatives, verstehendes Lernen in den nachfolgenden Jahrgangsstufen. Unter Berücksichtigung der emotionalen Bedürfnisse der Kinder wird ein auf weiterführenden Basiskonzepten beruhendes Verständnis gefördert und anschlussfähiges Wissen aufgebaut. Wo immer möglich, entwickeln die Kinder ein Gespür für den verantwortungsbewussten Umgang mit Natur und Umwelt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Um die Grundprinzipien naturwissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweisen aufzugreifen und weiterzuentwickeln, wird bei geeigneten Themen untersuchend bzw. experimentell vorgegangen. Dabei wenden die Schüler ihre im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse an.

NT 5.2.1 Biologie – die Lehre von den Lebewesen

(ca. 3 Std.)

Die Schüler erhalten einen Einblick in charakteristische Eigenschaften der Lebewesen und erkennen dabei, dass die Zelle der Grundbaustein aller Lebewesen ist. Aufbauend auf dem Vorwissen der Kinder entsteht eine erste altersgemäße Vorstellung über das zeitliche Auftreten wichtiger Organismengruppen auf der Erde.

- Merkmale von Lebewesen: Informationsaufnahme, Informationsverarbeitung und Reaktion; aktive Bewegung; Stoffwechsel und Energieumwandlung; Fortpflanzung; Wachstum; Aufbau aus Zellen
- Auftreten wichtiger Gruppen im Verlauf der Erdgeschichte: Einzeller, Pflanzen, Tiere, Mensch [→ Geo 5.1 Erdgeschichte]

NT 5.2.2 Der Körper des Menschen und seine Gesunderhaltung

(ca. 28 Std.)

In der Humanbiologie lernen die Schüler, ihren eigenen Körper bewusst wahrzunehmen. Sie erwerben allgemeinbildendes Wissen über Bau und Funktion wichtiger Organsysteme. Dies hilft ihnen, die Entstehung und Auswirkungen von Krankheiten zu verstehen und fördert so gesundheitsbewusstes Verhalten.

Ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten können die Kinder etwa bei der Untersuchung von Lebensmitteln oder bei Stabilitätsbetrachtungen anwenden. Darüber hinaus nutzen sie fächerübergreifend einfache naturwissenschaftliche Modellvorstellungen etwa über Energie- und Stoffumwandlungen oder den Aufbau der Materie aus Teilchen zur Erklärung biologischer Vorgänge wie Atmung und Verdauung.

Unter Berücksichtigung der Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung lernen die Schüler die Grundlagen der Sexualität des Menschen und der Entstehung neuen Lebens kennen und werden in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus darauf vorbereitet, die mit der Pubertät verbundenen Veränderungen leichter zu bewältigen.

Informationsaufnahme, -weiterleitung und -verarbeitung: Sinnesorgane und Nervensystem

- Überblick über Sinne und Sinnesorgane
- Aufbau, wichtige Leistungen und Beeinträchtigungen eines Sinnesorgans
- Vermeidung von Schäden durch gesundheitsbewusstes Verhalten
- Zusammenwirken von Sinnesorganen und Nervensystem zur Entstehung von Sinneseindrücken [→ Eth 5.1 Wahrnehmung und Wirklichkeit]

Temperaturregulation, Informationsaufnahme und Schutz durch die Haut

- Aufbau und Leistungen der Haut
- Hygiene und Hautpflege; Vermeidung von Hautschäden

Schutz, Stabilität und Bewegung: Skelett und Muskulatur [→ S 5.1.1 Gesundheit und Fitness]

- wichtige Teile des Skeletts und ihre Funktion; Aufbau und Eigenschaften von Knochen
- Skelettmuskel, Gegenspielerprinzip
- Vermeidung von Verletzungen und Schäden des Bewegungsapparates

Stoffaufnahme für Wachstum und Energieversorgung des Körpers

- Nahrungsbestandteile und ihre Bedeutung [→ NT 5.1.2 Nährstoffe, Lebensmittel]; ausgewogene Ernährung
- Verdauungsorgane und Verdauungsvorgänge
- Weg der Atemluft, Gasaustausch in der Lunge
- Zellatmung: Energie- und Stoffumwandlung, Energiefreisetzung [→ NT 5.1.2 Stoffumwandlung]

Stofftransport durch das Herz-Kreislauf-System

- Zusammensetzung und Aufgaben des Blutes; Reinigung des Blutes durch die Niere
- Bau und Funktion des Herzens, Blutkreislauf
- Zusammenhang körperliche Aktivität – Nährstoffbedarf – Atemfrequenz – Herzschlagfrequenz [→ S 5.1.1 Fitness]

Gesundheitsgefährdung durch Rauchen, Alkoholkonsum und Medikamentenmissbrauch

- Ursachen und Gefahren von Abhängigkeiten
- Persönlichkeitsstärkung: Nein-Sagen-Können

Fortpflanzung, Wachstum und Entwicklung

- Geschlechtsorgane
- Vorgänge während der Pubertät, Körperhygiene
- Zeugung, Schwangerschaft, Geburt
- biologische Bedeutung geschlechtlicher Fortpflanzung
- Prävention von sexuellem Missbrauch: Sensibilisierung, Persönlichkeitsstärkung

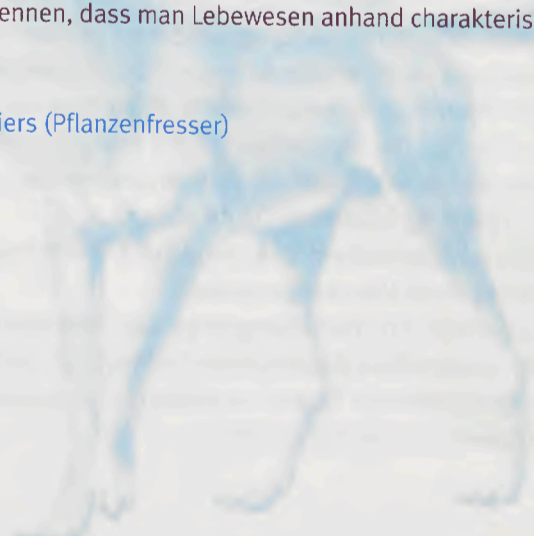
NT 5.2.3 Körperbau und Lebensweise von Säugetieren

(ca. 11 Std.)

Ausgehend von der Betrachtung der Wildformen entwickeln die Schüler Verständnis für Merkmale und Verhalten von Haustieren. Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Tieren, die ausreichend Raum lässt für eine altersgemäße emotionale Zuwendung, erwerben sie die Fähigkeit und die Bereitschaft zu verantwortlicher, tiergerechter Haltung und Pflege. Das Wiederaufgreifen der beim Menschen eingeführten grundlegenden Konzepte führt zu vernetztem und transferfähigem Wissen über Säugetiere. Die Schüler erkennen, dass man Lebewesen anhand charakteristischer Eigenschaften ordnen kann.

Lebensbilder eines Heimtiers (Fleischfresser) und eines Nutztiers (Pflanzenfresser)

- Abstammung, Züchtung, Art- und Rassebegriff
- Lebensweise; Anpasstheit in Körperbau und Verhalten
- Bedeutung für den Menschen; tiergerechte Haltung
- Einordnen in die Klasse der Säugetiere



5 Geographie

(2)

Der Geographieunterricht in der Jahrgangsstufe 5 knüpft an den Heimat- und Sachunterricht der Grundschule an. Mit der Betrachtung des Planeten Erde gewinnen die Schüler eine erste Vorstellung von den Grundlagen des Lebens auf der Erde. An ausgewählten Räumen Deutschlands und insbesondere Bayerns lernen sie einfache Zusammenhänge zwischen Natur- und Kulturfaktoren kennen und erfassen Merkmale ländlicher und städtischer Räume. Dabei festigen sie ihr Orientierungsvermögen und ihre regionale Identität. Die in der Grundschule vermittelten Einstellungen zum verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur im Sinne der Nachhaltigkeit werden ebenso vertieft wie die Bereitschaft zum interkulturellen Zusammenleben. Punktuelle Ausblicke auf andere Regionen der Welt fördern gleichermaßen das Verständnis der Schüler für globale Zusammenhänge und ihre Weltoffenheit.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- einfacher Überblick über die Erdgeschichte
- grundlegende globale Orientierung
- räumliche Orientierung in Bayern und Deutschland
- administrative Gliederung Bayerns und Deutschlands
- Zusammenwirken endogener und exogener Kräfte bei der Herausbildung der Oberflächenformen
- naturräumliche Voraussetzungen, Formen und Wandel der Landwirtschaft mit Schwerpunkt auf Bayern
- Merkmale und Strukturen ländlicher und städtischer Räume
- Maßnahmen und Bedeutung des Natur- und Umweltschutzes
- grundlegender Umgang mit einfachen topographischen, physischen und thematischen Karten
- Umgang mit einfachen graphischen Darstellungen und statistischen Angaben

Geo 5.1 Planet Erde

Die Schüler gewinnen einen ersten Eindruck von der Einzigartigkeit des Planeten Erde und lernen Möglichkeiten zur Orientierung auf der Erde kennen.

- Grundstruktur unseres Sonnensystems sowie Grundlagen des Lebens auf der Erde [-----> Ev 5.5, NT 5.2.1]
- Gestalt und Aufbau der Erde: Schalenbau, Ozeane und Kontinente
- Orientierung auf der Erde: Himmelsrichtungen, Gradnetz

Geo 5.2 Naturräume in Bayern und Deutschland

Die Schüler erhalten einen topographischen Überblick über die naturräumliche Gliederung Deutschlands. An Raumbeispielen aus Süddeutschland werden das Zusammenwirken endogener und exogener Kräfte bei der Herausbildung der Oberflächenformen sowie die Bedeutung des Naturraums für die wirtschaftliche Nutzung herausgearbeitet. Gleichzeitig wird das Verständnis für die Anliegen von Natur- und Landschaftsschutz geweckt. Bei der Suche nach naturgeographischen Spuren im Heimatraum erhalten die Schüler einen groben Einblick in die Erdgeschichte.

- naturräumliche Gliederung Deutschlands
- Alpen und Alpenvorland: Entstehung und Überformung, Naturpotential und touristische Nutzung [-----> Eth 5.3], Gefährdung durch Naturkatastrophen
- Mittelgebirge: Bruchschollengebirge oder Stufenland als grundlegende Formen, Natur- oder Nationalparks
- Küste: ausgewählte Küstenformen im Überblick, Gefährdung des Ökosystems Wattenmeer [-----> Eth 5.3]
- naturgeographische Spuren im Heimatraum: Gesteine im erdgeschichtlichen Zusammenhang; typische Oberflächenformen des Heimatstandorts

Geo 5.3 Ländliche Räume in Bayern und Deutschland

Die Schüler lernen die natürlichen Grundlagen der Landnutzung sowie Merkmale und Formen der Landwirtschaft v. a. in Bayern kennen. Vor dem Hintergrund des Wandels der Landwirtschaft machen sie sich mit Veränderungen im ländlichen Raum vertraut.

- Agrarräume an ausgewählten Beispielen: Formen der Landnutzung; Bedeutung von Temperatur, Niederschlag und Bodeneigenschaften [.....→ NT 5.1.2]
- Wandel in der Landwirtschaft: traditionelle Landwirtschaft; Intensivierung und Spezialisierung; ökologischer Landbau [.....→ NT 5.1.2]
- Wandel des ländlichen Raumes: Veränderung in der Erwerbsstruktur; Urbanisierung

Geo 5.4 Städtische Räume in Bayern und Deutschland

Ausgehend vom Beispiel eines städtischen Raums ihrer Heimatregion lernen die Schüler Erscheinungsbild, Struktur, Funktionen und Umlandbeziehungen einer Stadt kennen.

- Lebensraum Stadt: Merkmale, funktionale Gliederung; innerstädtischer Verkehr
- Wirtschaftsstandort Stadt: Standortfaktoren und Merkmale eines Industriebetriebs, Bedeutung des tertiären Sektors
- Stadt im Raum: ausgewählte Stadt-Umland-Beziehungen, Lage der Verdichtungsräume in Deutschland, administrative Gliederung Bayerns in Regierungsbezirke und Deutschlands in Länder mit Landeshauptstädten; Bundeshauptstadt Berlin

Geo 5.5 Regionaler Bezug und globale Erweiterung

„Lupe in den Heimatraum“ und „Fenster in die Welt“ lassen die Kinder erste globale Zusammenhänge erkennen und ermöglichen eine Vernetzung ihrer Kenntnisse.

- „Lupe in den Heimatraum“: z. B. Landschaftsgenese im Heimatraum, Bedeutung der Landwirtschaft im Heimatraum, Leben ausländischer Mitbürger im Heimatort
- „Fenster in die Welt“: z. B. die Alpen als Teil globaler Faltengebirgsgürtel, Nahrungsmittel aus aller Welt, Kinderalltag in einer Großstadt eines Entwicklungslandes

Geo 5.6 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

Die Schüler lernen fachspezifische Methoden der Geographie zur Beschaffung und Verarbeitung von Informationen kennen und vertiefen fächerübergreifende methodische Kompetenzen.

- Kartenarbeit: Nutzung des Atlas; Umgang mit Stadtplänen; Bestimmung von Himmelsrichtungen; Lesen einfacher topographischer, physischer und thematischer Karten; Zeichnen von Kartenskizzen und Querprofilen; Schätzen und Messen von Entfernungen; Übungen mit dem Maßstab zur Umrechnung von der Karte in die Wirklichkeit [.....→ M 5.4.1]
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Auswerten von einfachen Sachtexten und Bildern; Anlegen und Lesen von Tabellen; Zeichnen und Auswerten von Säulen- und Balkendiagrammen [.....→ M 5.1.1]; Messen und graphisches Darstellen von Temperatur und Niederschlag; einfache Nutzungskartierungen; Bestimmen von Gesteinen
- themenorientierte Erkundung: z. B. Besuch eines Planetariums, Stadterkundung, Erkundung eines landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebs, Ökorallye [.....→ S 5.1.3]

5 Kunst

(2)

Die Schüler beginnen die gymnasiale Schulzeit mit Neugierde auf eine andere Art von Schule und begegnen neuen Formen der Vermittlung. Dabei bringen sie unterschiedliche bildnerisch-ästhetische Lernvoraussetzungen mit. Individuelle Beratung und Ermutigung helfen, gemeinsame Grundlagen für das bildnerische Denken und Handeln zu schaffen. Eine erste Annäherung an die Geschichte der Kunst (Frühzeit, ägyptische Kunst) vollzieht sich auch über Materialexperimente. Kooperative Arbeitsformen des Faches stärken das Bewusstsein für die neue Klassengemeinschaft.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, Bilder, Objekte und Räume altersgemäß adäquat zu beschreiben
- Einblick in grundlegende Gestaltungsprinzipien und Arbeitstechniken
- Fähigkeit, mit den bildnerischen Werkzeugen und Maltechniken sachgerecht umzugehen und experimentelle Verwendungsmöglichkeiten zu erkunden
- Erkennen der Bedeutung von Materialien bei der Produktion und Wirkung von Bildern und Objekten
- Einblick in die Funktion der Schrift als Kommunikationsmittel
- Kenntnis exemplarischer Bilder, Plastiken und Architekturformen der Urzeit und des alten Ägyptens

Ku 5.1 Lebenswelten: Phantasie und Erlebnis

Im Mittelpunkt stehen phantasievolle Themen und eigene Erlebnisse, die zu individuellen Bildgestaltungen und szenischen Spielformen anregen und in denen die Schüler die ganze Breite der kindlichen Bildsprache zeigen können. Ein bewusster Einsatz von Bildmotiven und grundlegender bildnerischer Mittel (z. B. Linie/Kontur; Figur/Grund; Einteilung; Format/Größe) führen darüber hinausgehend zur Steigerung des Ausdrucks.

Wahrnehmen

- Beschreiben phantastischer Szenarien in der Kunst (z. B. mittelalterliche Bauplastik und Buchmalerei, Bosch, Brueghel d. Ä., Max Ernst) und der Trivialästhetik (z. B. Schauergeschichten, Computerspiele), Einblick in die Wirkfaktoren (z. B. das „Gotische“, bizarre Landschaften, Kombinatorik) wie in die jeweiligen kunsthistorischen Wurzeln
- Auswählen und Besprechen signifikanter Elemente der Phantasiewelten in Kinder- und Jugendmedien (z. B. Bilderbücher, Märchen, Sagen, Spiele) als Anregung für eigene Bild-Erfindungen

Gestalten

- Veranschaulichen der eigenen Vorstellungs- und Phantasiewelt, Ausgestalten von z. B. Erlebnissen, Beobachtungen, Träumen, Märchen, Legenden z. B. in Zeichnung, Malerei, Plastik, Modellen, digitalen Medien und szenischem Spiel [→ D 5.1, Mu 5.1]
- Umsetzung phantastischer Literatur, Bearbeiten (Illustrieren, Nacherzählen, Umgestalten) von phantasievollen Themen z. B. auch aus Fernsehserien und Filmen mit Bezügen zur Lebenswelt der Kinder

Ku 5.2 Kommunikation und Medien: Schrift und Präsentieren

Die Schüler setzen sich mit Schrift auseinander und begreifen ihre Leistung für die Kultur. Spielerisch erproben sie ihre Gestaltungsmöglichkeiten. In Kooperation mit anderen Fächern führen sie erste Versuche im Bereich des gezielten Präsentierens durch.

Wahrnehmen

- Einblick in die Frühformen der Schrift [→ K5.3, Ev 5.3]: die ägyptische Schrift als Beispiel einer Bilderschrift, griechische Buchstaben als Beispiel für eine Buchstabenschrift
- Sammeln von Schriftapplikationen (z. B. auf Kleidung, Fahrzeugen, Einkaufstaschen, Wänden) und Ordnen nach Merkmalen

Gestalten

- Erproben von Kommunikation mittels Bilderschriften und Geheimschriften
- spielerische Erprobung von Möglichkeiten der Präsentation (z. B. Ausstellung, Broschüre, Plakat)

Vertiefungsmöglichkeiten:

- Entwerfen von eigenen Buchstaben (z. B. Initialen)
- Entwickeln von Schriftzügen (z. B. Handschrift, Unterschrift) mit verschiedenen Werkzeugen (z. B. Pinsel, Filzstifte, einfache Graphik- oder Textverarbeitungsprogramme)

Ku 5.3 Architektur und Design: Häusliches und schulisches Umfeld

Die Kinder erkunden ihr unmittelbares Lebensumfeld und entwickeln eigene Vorstellungen für phantasievolle Gestaltungen.

Wahrnehmen

- Beobachtung und Beschreibung des Einflusses von elementaren Formen der Architektur auf das menschliche Verhalten
- Sammeln und Vergegenwärtigen von emotional besetzten oder magisch aufgeladenen Dingen auf das menschliche Verhalten, z. B.: Erinnerungsobjekte; Objekte in der Kunst des 20. Jahrhunderts (z. B. Joseph Beuys, Nikolaus Lang), der Urzeit oder außereuropäischer Völker (z. B. Magie und Zauberei in afrikanischer und ozeanischer Plastik); sakrale Objekte (Besuch von Völkerkundemuseen, prähistorischen oder volkskundlichen Sammlungen, Gotteshäusern) [→ K 5.5, Ev 5.2]

Gestalten

- Raumerprobung und Raumwahrnehmung im spielerischen Handeln, Bauen und Formen
- Herstellen von Objekten (z. B. Erinnerungsobjekte, Spielobjekte, Puppen, Masken) und räumlichen Modellen

Ku 5.4 Bildende Kunst: Urzeit und Ägypten / Material in der Kunst

Die Kinder setzen sich mit Materialien und frühen Kunstformen auseinander. Sie experimentieren mit Werkstoffen und Techniken, um diese für eigene Bilderfindungen zu nutzen.

Wahrnehmen

- Beschreiben von Bildern und Plastiken aus der Urzeit und der ägyptischen Kunst; Erkennen verschiedener Erzählweisen und Funktionen (z. B. Jagdzauber, Begleiter im Reich der Toten, Verherrlichung), Beschreiben elementarer Architekturformen (Höhle, Hütte, Tempel, Pyramide) [→ K 5.2]
- Einblick in unterschiedliche Materialien in der Geschichte der Kunst gewinnen: von den Erdfarben der steinzeitlichen Höhlenmalerei bis zur digital erzeugten Farbe
- Entwickeln eines Verständnisses für die Funktion von Körperbemalungen und Schminken

Gestalten

- Herstellen von Pinseln und Zeichengeräten für die Bildproduktion
- Erproben von und Experimentieren mit unterschiedlichen Zeichen- und Malgründen
- Sammeln, Zubereiten und Verwenden verschiedener Materialien beim bildnerischen Arbeiten (z. B. natürliche Farbpigmente und Bindemittel aus Küche und Garten) [→ NT 5.1.1]
- Einüben maltechnischer Grundlagen (z. B. deckender, lasierender Farbauftrag)

5 Musik

(2; MuG 2+1)

Der Eintritt ins Gymnasium stellt für die Kinder einen bedeutungsvollen Übergang dar. Das Fach Musik leistet für diesen Prozess eine gezielte Hilfestellung, indem es zunächst auf vertraute, in der Grundschule erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten zurückgreift, diese spielerisch und kreativ sichert und sie dann altersgerecht in verschiedene Richtungen weiter fördert. Die Kinder entwickeln Freude und Interesse an der Musikpraxis, lernen das bewusste Hinhören und erwerben elementare Kenntnisse zur Begründung ihrer musikalischen Allgemeinbildung.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln
- Freude am Singen, Musizieren und Bewegen
- Neugierde und Offenheit gegenüber neuen musikalischen Erfahrungen
- angemessene Aufgaben beim Singen und Musizieren in der Gruppe bewältigen
- erlebnisorientiertes Hören
- Einblick in Leben und Werk von mindestens drei Komponisten unterschiedlicher Epochen
- einfache musikalische Strukturen erkennen
- elementare Musiktheorie
- Überblick über traditionelle Orchesterinstrumente

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- einfache musikalische Verläufe nach Gehör sicher notieren
- traditionelle Notenschrift in Violin- und Bassschlüssel

Mu 5.1 Musikpraxis

Die Kinder entwickeln und erweitern ihre Fähigkeit im Singen und Musizieren und lernen dabei, sich in eine Gemeinschaft einzugliedern. In Bewegung und Tanz erfahren sie die rhythmische Kraft der Musik. Sie üben Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit als wichtige Voraussetzungen für das gemeinsame Musizieren. An kürzeren Hörbeispielen beginnen die Schüler, sich eine bewusste und erlebnisorientierte Hörhaltung anzueignen, die von ihren alltäglichen Hörgewohnheiten abweicht.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons und Sprechstücke unter Einbeziehung von Stimmbildung erlernen und sie z. T. auch auswendig wiedergeben
- Liedbegleitungen sowie Vor-, Zwischen- und Nachspiele gemeinsam erarbeiten und aufführen
- leichte Stücke auch aus dem Bereich der Volksmusik spielen
- eine Szene, eine Geschichte oder ein Bild vertonen [→ Ku 5.1; D 5.1]
- sich zur Musik bewegen, ggf. einfache Tanzformen einstudieren [→ S 5.2.1, S 5.2.5]

Hören

- Musikausschnitte erlebnisorientiert hören, z. B. als Phantasiereise oder Assoziationskette [→ Eth 5.1]
- musikalische Stimmungen umsetzen, z. B. in Bilder oder Geschichten

Informieren und Präsentieren

- ein Klassenkonzert oder ein Projekt für eine Schulveranstaltung vorbereiten, organisieren und durchführen, z. B. Einladungen schreiben, Programme zusammenstellen, Plakate und Ansagen entwerfen [→ D 5.5]

Mu 5.2 Musik im Kontext

Die Auseinandersetzung mit Musik vor dem Hintergrund ihres zeitlichen Bedingungsfeldes ermöglicht einen vielfältigen Zugang. Die Kinder beginnen, den Umgang mit Werken und Liedern als Schlüssel zum Kunstverständnis zu begreifen, eigene Qualitätsmaßstäbe zu entwickeln und sich dieser zu bedienen. Dabei soll der ganzheitliche Ansatz, der stets viele Aspekte berücksichtigt, den spontanen, kindgemäßen Umgang mit Musik gewährleisten. Er fördert zudem die Nachhaltigkeit des Gelernten und bietet die Möglichkeit für Wiederholung und Vertiefung.

Bei der Behandlung von Komponisten stehen nicht biographische Daten im Vordergrund, sondern Aspekte, die den Zugang zu Leben, Werk und Zeit einer historischen Persönlichkeit ermöglichen.

Das natürliche Interesse der Kinder für Geschichten soll vorrangig ihr musikalisches Erleben vertiefen, gleichzeitig aber auch das bewusste Hören und Verstehen von musikalischen Verläufen fördern.

Komponist und Zeit

Konzentriert auf einen besonderen Aspekt im Leben eines Komponisten beschäftigen sich die Schüler mit wenigstens drei Musikerpersönlichkeiten, die aus verschiedenen Epochen stammen. Der beim jeweiligen Komponisten genannte Aspekt kann dabei durch einen anderen typischen ersetzt werden. In jeder Punktebene ist mindestens ein Vertreter auszuwählen:

- Wolfgang Amadeus Mozart: Legende und Wirklichkeit; Joseph Haydn: Von Eszterháza nach London
- Robert Schumann: eine multiple Persönlichkeit; Clara Schumann: eine Komponistin; Frédéric Chopin: ein Poet am Klavier
- Carl Orff: Rhythmus und Sprachklang; Claude Debussy: Neue Klangwelten; György Ligeti: Klang und Farbe

Musik und ihr thematisches Umfeld

Zu zwei ausgewählten Bereichen singen die Kinder Lieder, entwickeln altersgemäße Gestaltungsversuche und betrachten dazu Werke:

- Licht und Dunkelheit
- Jahreszeiten
- Flüsse und Seen
- andere Jahrhunderte

Musik um Märchen und Geschichten

- mit der Handlung, ggf. auch mit der literarischen Vorlage von Märchen, Sagen und Geschichten vertraut werden [→ K 5.3; Ev 5.3; D 5.4; L₁ 5.3]
- einfache kompositorische Mittel der Vertonung kennen lernen
- geeignete Ausschnitte oder eigene Entwürfe gemeinsam musizieren

Mu 5.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 5.1 und 5.2)

Im praktischen Umgang mit Musik und durch direkte Anbindung an musikalische Werke erarbeiten sich die Schüler Kenntnisse elementarer Musiktheorie, die ein tieferes Verständnis musikalischer Phänomene ermöglichen. Die Kinder lernen darüber hinaus gebräuchliche Instrumente kennen und werden mit deren Klang vertraut.

Systeme und Strukturen

- mit traditioneller Notenschrift umgehen: Tonhöhen im Violinschlüssel, Ton- und Pausendauer
- Ordnungselemente erkennen und anwenden: Skalenbildung im Dur-System mit unterschiedlichen Grundtönen, diatonische Intervalle, Dreiklangsbildung, einfache Taktarten
- musikalische Bau- und Formprinzipien erkennen: Motiv, Wiederholung, Kontrast
- einfache Melodie- und Rhythmusverläufe beschreiben und praktisch nachvollziehen
- vom Klangbeispiel ausgehend einfache Abläufe nachvollziehen, z. B. Liedformen, Menuett
- Grundwortschatz an Dynamik- und Tempobezeichnungen

Instrument und Klang

- von Mitschülern gespielte Instrumente kennen lernen
- vorhandenes Schulinstrumentarium klanglich erproben, ggf. Instrumente selbst bauen
- traditionelle Orchesterinstrumente auch hörend erkennen und sie gattungsgerecht einteilen können

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu 5.1_{MuG} Musikpraxis

Die praktische instrumentale Betätigung nimmt am Musischen Gymnasium einen hohen Stellenwert ein. Alle Kinder erlernen ab der Jahrgangsstufe 5 verpflichtend ein Instrument und pflegen auch intensiv das Singen im Chor.

Mit gezielten Stimmbildungsübungen, die auf individuelle Probleme eingehen, wächst bei den Kindern die Vertrautheit mit der eigenen Stimme. Sie sammeln darüber hinaus durch regelmäßige Auftritte vor der Klasse erste Erfahrungen vor Publikum.

Die Förderung der musikalischen Vorstellungskraft ist bei der Erarbeitung von vokaler und instrumentaler Musik eine große Hilfe. Die Schüler lernen, einfache rhythmische und melodische Tonfolgen hörend zu erfassen und diese auch zu notieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons und Sprechstücke unter Einbeziehung von gezielter Stimmbildung erlernen

Hören

- einfache Hördiktate in Zusammenhang mit elementaren Kenntnissen aus der Musiktheorie

Mu 5.3_{MuG} Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 5.1 und 5.2)

Die Kinder festigen und vertiefen ihre musiktheoretischen Kenntnisse durch den intensiven praktischen Umgang mit Musik; dies geschieht zusätzlich durch den Instrumentalunterricht.

Systeme und Strukturen

- geübter Umgang mit traditioneller Notenschrift auch im Bassschlüssel
- diatonische Intervalle notieren und auch hörend erkennen
- den Dur-Dreiklang umkehren und benennen

5 Sport

(3 BSU oder 2 BSU + 1 DSU, MuG 2 BSU)

Das in der Grundschule aufgebaute Interesse an Sport und die bei den meisten Schülern vorhandene unmittelbare Freude an der Bewegung werden im ersten gymnasialen Schuljahr genutzt, um Grundlagen und sinnvolle Gewohnheiten für eine dauerhafte sportliche Betätigung zu schaffen. Aufgabenstellungen werden spielerisch gestaltet, Anforderungen differenziert aufgebaut, so dass alle Schüler Erfolgserlebnisse haben können und gerne am Sportunterricht teilnehmen. Unterstützt wird dies auch durch feste Formen der Kooperation innerhalb der Klasse und die Gewöhnung an eine sinnvolle Struktur von Sportunterricht mit Aufwärm-, Belastungs- und Beruhigungsphase. Der Lehrplan geht von drei Stunden Basissportunterricht aus. Dessen Ziele und Inhalte bleiben grundsätzlich gleich, werden jedoch anteilig mit weniger Zeitaufwand erfüllt, falls die dritte Stunde als Differenzierter Sportunterricht stattfindet. Das Gleiche gilt analog auch für das Musische Gymnasium. In allen Bereichen gewöhnen sich die Schüler an die regelmäßige Durchführung auch von Bewegungshausaufgaben.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- elementare sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zum korrekten Messen und Einschätzen der Pulsfrequenz
- Fähigkeit zur Durchführung einer 15-minütigen aeroben Ausdauerbelastung
- Kenntnis grundlegender Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Reaktionen des Herz-Kreislauf-Systems
- Kenntnis und Fähigkeit zur Ausführung von je zwei funktionellen Übungen zur Kräftigung der Rücken- und Bauchmuskulatur
- Kenntnis des elementaren Regelwerks der durchgeführten Sportarten
- Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln für das Handeln in der Gemeinschaft
- Fähigkeit zu angemessenem Umgang mit Sieg und Niederlage
- Freude am Teamgeist
- Freude an körperlicher Aktivität
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen

S 5.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden vier Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 5.1.1 Gesundheit und Fitness [→ NT 5.2.2 Der Körper des Menschen und seine Gesunderhaltung]

Die Schüler werden sensibel für ihre Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten. Sie erwerben Kenntnisse über funktionelle Sportkleidung, sinnvolle Ernährung und den Flüssigkeitshaushalt des Körpers. Sie erleben positive Stimmungsveränderungen durch die ausgleichende Wirkung sportlicher Tätigkeit, lernen aber auch mögliche Gefahrensituationen im Sport einschätzen und vermeiden.

- korrektes Messen und Einschätzen der Pulsfrequenz
- Durchführung 15-minütiger Dauerleistungen im aeroben Bereich
- grundlegende Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Reaktionen des Herz-Kreislauf-Systems
- Bedeutung der Rumpfmuskulatur für die Gesunderhaltung der Wirbelsäule

S 5.1.2 Fairness und Kooperation [→ K 5.1, Ev 5.1, In Gemeinschaft miteinander, Eth 5.4, Eth 5.2 Regeln]

Die Schüler erfahren, dass das Wahrnehmen und Berücksichtigen der Interessen und Bedürfnisse von Mitschülern eine wesentliche Voraussetzung für gemeinschaftliche Freude und individuelles Wohlbefinden beim Sporttreiben darstellen. Sie erleben auch, dass aufmerksames Zuhören eine notwendige Grundlage für das gemeinschaftliche Lösen von Aufgaben ist.

- elementare Regeln der Sportarten dieser Jahrgangsstufe kennen lernen
- Regeln einhalten und situativ anpassen
- kleine Wettbewerbe im Team meistern
- gemeinschaftlich Geräte auf- und abbauen

S 5.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler lernen, sich in ihrem neuen Umfeld am Gymnasium sicher zu bewegen und zu orientieren. Sie erfahren, dass Bewegungserlebnisse im Freien zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter möglich sind. Dabei werden sie sensibel für Umgebung und Natur.

- Sportgeräte sinnvoll und sicher nutzen
- anhand von Kartenskizzen einfache Orientierungsaufgaben lösen [-----> Geo 5.6 Ökorallye]

S 5.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler erweitern ihr Handlungsrepertoire sowohl sportartübergreifend als auch sportartspezifisch.

- Schulung der Greif-, Halte- und Stützkraft in Relation zum eigenen Körpergewicht, der allgemeinen Grundlagenausdauer und der Schnelligkeit
- abwechslungsreiche Schulung koordinativer Fähigkeiten
- spielerisch-kreativer Umgang mit Bewegungen, auch unter Berücksichtigung der Seitigkeit
- Übernahme einfacher Schieds- und Kampfrichteraufgaben

S 5.2 Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche zu vernetzen.

S 5.2.1 Gymnastik [-----> Mu 5.1 Bewegen zur Musik]

- funktionelle Übungen zum Haltungsaufbau und zur Beweglichkeit
- vielfältige aerobe Belastungsformen auch mit Musik
- Rhythmusschulung
- grundlegende Bewegungsformen mit mindestens einem Gerät zur Musik

S 5.2.2 Leichtathletik

- spielerisches Üben von Bewegungsgrundformen
- schnelles Laufen über unterschiedlich kurze Strecken, auch in Staffelform
- Erproben verschiedener Sprünge
- Werfen mit der Technik des Schlagwurfs aus dem Anlauf
- Hinführung zum Dauerlauf durch spielerische Ausdauerschulung

S 5.2.3 Schwimmen

- Bade- und Sicherheitsregeln, Bedeutung der Schwimmbrille
- spielerisches Erproben und Üben von Bewegungsgrundformen im Wasser
- einfache Sprünge vom Beckenrand (Wassertiefe mindestens 1,50 m), Startblock (Wassertiefe über eine Länge von 5 m mindestens 1,80 m), oder 1-m-Brett (Wassertiefe über eine Länge von 6 m mindestens 3,40 m, empfohlen 3,80 m), fuß- und kopfwärts
- Verbessern einer Schwimmtechnik
- regelmäßige und abwechslungsreiche Ausdauerschulung
- Spiele im Wasser auch mit Hilfsmitteln und Bällen

S 5.2.4 Sportspiele [→ Eth 5.4]

- kleine Spiele zur Entwicklung spielerischer Handlungskompetenzen
- abwechslungsreiche sportspielorientierte Spielformen mit- und gegeneinander
- Freilaufen und Orientieren im Spielfeld
- elementare Spielgedanken der Sportspiele
- kleine Kunststücke mit verschiedenen Bällen oder Wurfgegenständen
- Grundtechniken: Bälle kontrolliert und zielgenau mit Fuß, Hand oder Schläger zuspelen und annehmen; sich mit dem Ball bewegen; Ziele (oder Tore) treffen
- sportspielübergreifende vortaktische und taktische Maßnahmen aus Minibasketball, Minifußball, Minihandball, Minivolleyball oder Spielen mit Schlägern

S 5.2.5 Tanz [→ Mu 5.1 Tanzformen]

- einfache tänzerische Grundformen
- Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu unterschiedlicher Musik
- Einstudieren einer einfachen Tanzform bis hin zu einer Präsentation

S 5.2.6 Turnen

- sicherer Auf- und Abbau sowie funktionaler Einsatz von Groß- und Kleingeräten
- Rollen, Schwingen, Stützen, Springen, Balancieren, Klettern, auch mit Partner und synchron
- Verbessern von Stützkraft und Körperspannung
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- vielseitiges Abenteuer- und Hindernisturnen, Turnen an Gerätelandschaften und Gerätebahnen
- einfache Bewegungskunststücke mit und ohne Partner auch in der Gruppe

S 5.2.7 Wintersport

Je nach den örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können die Inhalte der Wintersportarten Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Skifahren und Snowboardfahren in den Sportunterricht integriert werden.

Die Schüler sollen in den Wintersportarten die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Gleitgeräten erfahren und über die Freude an körperlicher Betätigung in der Erlebniswelt des Winters entdecken, was diese Sportarten ihnen bieten können. Die Schüler sollen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit) verbessern und mit Hilfe der allen Gleitsportarten gleichen Grundfunktionen – Belasten, Kanten, Drehen – Kurven fahren und Bremsen lernen. Die Schüler sammeln sportliche Bewegungserfahrungen im winterlichen Umfeld und lernen dabei, die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten. Sie erweitern ihre Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

- Spielen im Schnee
- unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, Anhalten, Fallschule (z. B. Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren, jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten der Schüler auch weiterführende Spiel- und Übungsformen)

Jahrgangsstufe



Den Schülern sind im Unterschied zur vorhergehenden Jahrgangsstufe das Schulleben und die schulischen Abläufe vertraut, was ihnen zunehmend Sicherheit verleiht. In der Regel nimmt die Bedeutung der Klassengemeinschaft – auch im Zusammenhang mit einzelnen Gruppen – nun deutlich zu. Dabei kann die Zugehörigkeit zu diesen Gruppen sehr schnell wechseln.

Durch das Einsetzen neuer Fächer, insbesondere die zweite Fremdsprache, stellen sich den Kindern zusätzliche Herausforderungen. Dies kommt ihrer nach wie vor ausgeprägten Neugier und Wissbegierde sowie der Begeisterungsfähigkeit für Neues entgegen, bedeutet aber auch eine Mehrbelastung. Die vielfältigen neuen Anregungen tragen zu einer verstärkten Wahrnehmung der Lebenswelt bei.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- angemessenes Verhalten in der Schulgemeinschaft üben, z. B. Diskussionsregeln, Höflichkeit, Umgang Mädchen – Jungen
- Kooperations- und Teamfähigkeit unterstützen
- Lern- und Arbeitstechniken festigen und erweitern, z. B. individuelle Lernstrategien, Zeiteinteilung
- Umgang mit Medien üben und deren bewussten, zielgerichteten Einsatz fördern
- Möglichkeiten bieten, Informationen zu ordnen und altersgemäß zu präsentieren

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 6

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Andere Länder, andere Sitten:
 - Feste, Brauchtum, Lebensgewohnheiten
- Lebendige Antike
- Die Welt im Detail
- Das Unendliche
- Du liebe Zeit – Mit Zeit umgehen
- Phantasiewelten:
 - Märchen, Fabeln, Sagen und Geschichten
- Unser täglich Brot – Ernährung heute
- Unsere Welt – wir schützen sie
- Abenteuer Gemeinschaft
- Wir gestalten Klassenzimmer und Schule
- Mit Texten arbeiten
- Vorlesewettbewerb
- Mit Medien umgehen
- Sich in Szene setzen will gelernt sein
- Präsentieren – zeigen, was man kann

6 Katholische Religionslehre

(2)

Ausgehend von einer bewussteren Gestaltung ihrer eigenen Lebenswelt nehmen die Kinder allmählich eine umgreifende Weltgemeinschaft wahr. Im Glauben an Gott erfahren sie Hilfe, auch mit Gefährdungen des Lebens umzugehen. Am Beispiel der frühen Kirche erkennen sie die gemeinschaftsbildende und ermutigende Kraft, die aus der Begeisterung für Jesus erwächst.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- um die Bedeutung fester Zeiten für die Lebensgestaltung wissen und fähig sein, über wichtige christliche Feste Auskunft zu geben
- Lebenssituationen von Kindern in der Einen Welt vergleichen und christliche Solidarität an einem kirchlichen Hilfswerk veranschaulichen können
- an biblischen Beispielen erkennen, dass menschliche Macht vor Gott zu verantworten ist
- den Glauben an die Auferstehung Jesu als Hoffnung für unser Leben verstehen
- das Pfingstereignis als Ursprung der Kirche und die lebensgestaltende Kraft des Glaubens begreifen (Credo), wesentliche Elemente heutigen kirchlichen Gemeindelebens erklären können

K 6.1 Zwischen Leistungserwartungen und Erlebniswelten: eigene Orientierung finden [→ Ev 6.4]

Leistungsanforderungen und vielfältige Freizeitangebote unserer Gesellschaft prägen auch die Erlebniswelt der Kinder. Die Schüler setzen sich mit Anforderungen und Angeboten von Schule, Elternhaus, Freundeskreis und (Medien-) Gesellschaft auseinander. Sie überdenken eigene Bedürfnisse, die Verantwortung für andere, die Notwendigkeit von Selbstdisziplin sowie eine ausgewogene Zeiteinteilung und können im Austausch darüber Orientierungspunkte für ihre Lebensgestaltung finden. Zudem entdecken sie die sinn- und gemeinschaftsstiftende Bedeutung der Feste im Leben, der Festtage im Kirchenjahr und des Sonntags.

- zwischen Leistungsdruck und Freizeitspaß: Erfahrungen von Erfolg und Begabung, aber auch von Überforderung, Misserfolg, Stress oder Langeweile; Bedürfnis nach Erholung und Erlebnis
- bewusst leben – Prioritäten setzen: Rhythmisieren der Tages- und Freizeitplanung; Entwickeln von Kreativität, z. B. sinnvoller Umgang mit Computer, Handy und anderen modernen Medien [→ NT 6.2]; Aufgaben finden und Verantwortung übernehmen, z. B. in Familie, Freundeskreis, Klasse, Pfarrei
- *Unser Leben sei ein Fest*: Sinn und Gestaltung von Festen und Feiern, z. B. Klassenfeier [→ Mu 6.2]; feste Zeiten und Festzeiten im Kirchenjahr, Sonn- und Feiertagskultur (→ Festkalender), ggf. interreligiöse Bezüge

K 6.2 Kinder in der Einen Welt: Kinder des einen Gottes

Zunehmende globale Verflechtung bedeutet nicht nur wirtschaftliche Kooperation, sondern erfordert auch das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit über Kontinente hinweg. Die Schüler erkennen aus christlicher Sicht, dass Kindern auf der ganzen Welt das Recht auf freie Entfaltung, Bildung und Lebenschancen zusteht. Die Begegnung mit Kindern aus anderen Kulturen bereichert das eigene Leben und kann den Blick öffnen für die weltweite Gemeinschaft als Kinder des einen Gottes. Dieses Verständnis bahnt einen verantwortlichen und solidarischen Lebensstil an.

- Alltag von Kindern in aller Welt [→ Mu 6.2 Heimat und Ferne]: ihre Chancen und Probleme in unterschiedlichen Weltregionen, z. B. in Familie, Freundeskreis, Ausbildung, Freizeit, Kirche; Not und Ausbeutung von Kindern, z. B. Straßenkinder, Kinderarbeit, Kindersoldaten
- Überprüfung des eigenen Konsumverhaltens: Auswirkungen unseres Lebensstils, z. B. billige Produktion von Gütern in sog. Dritte-Welt-Ländern (Kleidung, Nahrung, Spielzeug), dortige Arbeitsbedingungen, v. a. für Kinder; gemeinsame Verantwortung als Kinder des einen Gottes (→ Festkalender)
- Solidarität in der Einen Welt: „Welt-Läden“ und kirchliche Hilfswerke, z. B. Missio, Adveniat, Misereor (→ Festkalender); für Kinderrechte, humanere Wirtschaftsformen und schonenden Umgang mit Ressourcen eintreten, von Leben und Kultur anderer Völker lernen; ggf. Projekt, z. B. Klassen-E-Mail-Kontakte, Ausstellung, Patenschaft

K 6.3 Menschliche Macht unter dem Anspruch Gottes: Könige in Israel

In biblischen Erzählungen erfahren die Kinder von Gefahren menschlicher Machtfülle und von der befreienden Macht Gottes. Da altorientalischen Herrschern oft sogar eine göttliche Stellung zugesprochen wurde, verstehen sie die kritische Haltung der Israeliten zur Einführung des Königtums. Die Schüler erkennen, dass die Könige Israels unter dem Anspruch Gottes stehen, der sie bei Verstößen zur Rechenschaft zieht. Von biblischen Impulsen sensibilisiert, setzen sie sich mit Machtstrukturen im eigenen Lebensumfeld auseinander.

- im Überblick: Geschichte Gottes mit seinem Volk vom Exodus bis zur Richterzeit [→ G 6.3]; vor dem Hintergrund altorientalischer Königsmacht: Bedenken in Israel, das Königtum einzuführen (z. B. 1 Sam 8)
- Gelingen und Versagen unter dem Anspruch Gottes: Israels Könige leisten als Gesalbte Gottes Großes, laden aber auch Schuld auf sich und werden angeklagt, z. B. Sauls Erfolg und seine Verwerfung (1 Sam 15,1–26), David und Goliath (1 Sam 17,1–54), David schont Saul (1 Sam 24,1–23), David und Batseba (2 Sam 11f.), Salomos Weisheit (1 Kön 3,2–28), Salomos Bundesbruch (1 Kön 11,1–13), Nabots Weinberg (1 Kön 21)
- Macht und Ohnmacht im eigenen Leben; Machtmissbrauch an und von Heranwachsenden im Alltag, z. B. Ausgrenzung, Demütigung in Schule, Clique, Medien; Kriterien für verantwortungsvollen Gebrauch von Macht an altersgemäßen Fallbeispielen diskutieren [→ D 6.4 Jugendbücher]

K 6.4 Aus dem Dunkel zum Licht: Jesus gibt Hoffnung in Leid und Tod [→ Ev 6.2]

Eine erfolgs- und erlebnisorientierte Gesellschaft tut sich schwer mit den letzten Fragen des Menschseins, Leid und Tod werden häufig verdrängt und totgeschwiegen. Die Schüler setzen sich von ihren eigenen Erfahrungen her mit diesen Problemen auseinander und überdenken christliche Lebensantworten, die in der Haltung Jesu gegenüber dem Leid und im Glauben an die Auferstehung gründen. Die Kinder werden ermutigt, daraus Zuversicht für die Bewältigung eigener Leiderfahrungen und eine hoffnungsvolle Sicht des Lebens zu gewinnen.

- Erfahrungen von Leid und Trauer im Leben der Kinder, z. B. Trauer um einen geliebten Menschen, Nachrichten über Kriege und Katastrophen; Möglichkeiten des Umgangs mit Leid, z. B. Betäubung und Verdrängung, Ertragen von Leid, Widerstand gegen Leid; Annäherung an die Sinnfrage
- Jesus kämpft gegen das Leid: Er heilt von Krankheit (z. B. Lk 5,17–26) und befreit von Schuld (z. B. Lk 7,36–50); Jesus leidet selbst (→ Festkalender): sein Weg von Getsemani nach Golgota (z. B. Joh 18,1–19,42 in Auswahl)
- Der Glaube an die Auferweckung Jesu verändert Menschen, z. B. Emmaus-Jünger, Heilige (Franz v. Assisi), Bekenntnis heutiger Menschen; Osterfreude zum Ausdruck bringen, z. B. Lieder, Bilder, Symbole (→ Festkalender)

K 6.5 Christliches Gemeindeleben: Begeisterung und Mut am Anfang – Impulse für heute

Kinder kennen die Faszination, die von einer Gruppe Gleichgesinnter auf andere ausstrahlen kann. Dies erleichtert es ihnen, die vom Pfingstereignis ausgehende Begeisterung nachzuempfinden, die zur raschen Ausbreitung der Botschaft Jesu führte. Die Erkenntnis, dass Enthusiasmus allein nicht ausreicht, einer Gemeinschaft Dauer zu verleihen, lässt die Schüler die herausragende Bedeutung von Petrus und Paulus für die Entwicklung der frühen Kirche erfassen. Die Auseinandersetzung mit dem weiteren Weg ins römische Reich zeigt, dass zur christlichen Lebenshaltung Einsatz, Entschiedenheit und Zivilcourage gehören (→ Firmung).

- gemeinschaftsbildende Kraft von Begeisterung im Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. Fanclub
- Pfingstereignis (Apg 2,1–13): geistgewirkter Ursprung der Kirche als Gemeinschaft der von Jesus Begeisterten (→ Festkalender), neue Lebenspraxis aus der Kraft der Botschaft Jesu; überzeugende Leitfiguren wie Petrus und Paulus (→ Festkalender), Missionsreisen des Paulus; erste Schwierigkeiten, bei aller Begeisterung einen gemeinsamen Weg in die Zukunft zu finden, z. B. Problematik der Beschneidung und der Speisegesetze (Apg 15,1–35)
- Christsein im römischen Weltreich bis zur Konstantinischen Wende: Versuche, im heidnischen Umfeld das tägliche Leben aus der Botschaft Jesu zu gestalten, Faszination und Abwehr als Reaktionen der nichtchristlichen Umwelt [→ G 6.5; G 6.7; L₁ 6.3; L₂ 6.3]
- Aufspüren und Überdenken von Impulsen aus der Frühzeit der Kirche: sich vom Glauben bewegen lassen und für ihn einstehen, Motivation und Tätigkeitsbereiche von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in heutigen Pfarrgemeinden

6 Evangelische Religionslehre

(2)

Neben der wachsenden Neugierde auf die Welt gewinnt die Bezugsgruppe jetzt für die Schüler an Bedeutung. Im Religionsunterricht werden Erfahrungen von Zugehörigkeit und Fremdheit, Streit und Versöhnung thematisiert. Orientierungshilfe kann die Begegnung mit der schon aus der Grundschule bekannten Gestalt Jesu geben, die nun erstmals im größeren historischen Zusammenhang, in ihrer Beheimatung im Judentum und in ihrer Wirkung auf die Menschen der damaligen Zeit erschlossen wird. In der Beschäftigung mit religiösen Festen kann die biblische Überlieferung vergegenwärtigt und ggf. im gemeinsamen Feiern nacherlebt werden.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- den Zweiten Glaubensartikel auswendig können, den Begriff Messias erklären können
- den Ablauf der Passionsgeschichte nacherzählen können
- Jüngerschaft und Nachfolge Jesu am Beispiel eines Mannes oder einer Frau verstehen
- den Kirchenjahreskalender überblicken, die christlichen Hauptfeste in ihrer Bedeutung kennen
- an einem Fallbeispiel eine Möglichkeit der konstruktiven Konfliktbearbeitung darstellen können

Ev 6.1 Zeit und Umwelt Jesu

Die Schüler sollen Einblick gewinnen in die zeitlich und geographisch sehr fern liegende Umwelt Jesu, um ihn und seine Botschaft verstehen zu können. Dabei lernen sie damalige religiöse, geschichtliche, politische und soziale Verhältnisse sowie Gesprächspartner, spätere Anhänger und Gegner Jesu (vgl. Ev 6.2 und Ev 6.3) kennen.

- die geographische und gesellschaftliche Heimat Jesu wahrnehmen
 - Galiläa und Jerusalem unter römischer Herrschaft: Landschaften und Lebensbedingungen zur Zeit Jesu [→ G 6.5, L₁ 6.3, L₂ 6.3]
- das Judentum als religiöse Heimat Jesu kennen lernen
 - Elemente des jüdischen Alltagslebens und religiöser Feste, die in neutestamentlichen Texten erwähnt werden
 - verschiedene Gruppen des Judentums und ihre Frömmigkeit (im Überblick), u. a. ihre Messiaserwartung

Ev 6.2 Jesus von Nazareth und seine Botschaft [→ K 6.4]

Anhand neutestamentlicher Überlieferungen von Jesus sollen die Schüler das Neue und Provozierende der Botschaft Jesu sowie die Bedeutung seiner Person und seines Wirkens für Glauben und Leben der Menschen erfahren. Sie sollen damit vertraut werden, dass Jesus in Gleichnissen und Wundern die Nähe der Gottesherrschaft und die liebende Zuwendung Gottes verkündigt. Leiden, Sterben und Auferweckung Jesu und das Christusbekenntnis der Gemeinde sollen die Schüler dabei als wesentliche Inhalte christlicher Verkündigung verstehen lernen.

- Person und Wirken Jesu kennen lernen
 - Jesus – ein jüdischer Wanderprediger
 - die Reich-Gottes-Verkündigung: Gleichnisse und Heilungswunder (in Auswahl)
 - Reaktionen auf seine Botschaft: Nachfolge, Unverständnis, Ablehnung
- Passion und Auferstehung Jesu als Grund des christlichen Glaubens verstehen lernen
 - die letzten Tage Jesu; Leiden und Sterben Jesu, seine Verlassenheit am Kreuz
 - Ostergeschichten und Himmelfahrt
 - Bekenntnisse des Glaubens an Jesus Christus, der Zweite Glaubensartikel, eventuell andere Glaubensäußerungen, ggf. Lieder wie EG 85, 97, 99, 182, 556

Ev 6.3 Menschen aus dem Umkreis Jesu

In Weiterführung von Ev 5.4 sollen die Schüler nun wichtigen Gestalten des Neuen Testaments in ihrer Begeisterung und ihrem Mut zur Nachfolge, aber auch in ihren Zweifeln und ihrem Versagen begegnen. An ihnen können die Schüler erkennen, wie die „Frohe Botschaft“ Jesu Menschen ergreifen und verändern kann.

- über Menschen nachdenken, die aus der Sicht der Bibel für Jesu Lebensweg prägend waren oder deren Leben sich in der Begegnung mit Jesus veränderte
 - die Eltern Jesu oder Johannes der Täufer oder Nikodemus oder der Hauptmann von Kapernaum
 - ein Beispiel für Formen und Konsequenzen der Nachfolge: Martha und Maria oder Maria Magdalena oder Petrus oder Judas oder Thomas

Ev 6.4 Religiöse Feste und Bräuche [.....> K 6.1]

Die Schüler sollen sich mit Festen und Bräuchen des Christentums auseinander setzen und ihren Blick durch die Beschäftigung mit Festen anderer Religionen weiten.

- wahrnehmen, dass Feste zum Menschsein gehören, aber auch sinnvolle Gestaltung erfordern
 - eigene Erfahrungen mit Festen und Feiern, sinnvolle Gestaltungsmöglichkeiten
- die Bedeutung christlicher Feste, Bräuche und Symbole erfassen
 - der Kirchenjahreskalender: Feste im Kirchenjahr (in Auswahl); ihre Herkunft, ihre Bedeutung, ihre Symbole und ihr Brauchtum; eventuell Lieder wie EG 18, 37, 116, 564 o. Ä.
 - lebensgeschichtliche Feste und Bräuche der christlichen Konfessionen (in Auswahl); Volksfrömmigkeit
- ein großes Fest einer anderen Religion oder Volksgruppe verstehen lernen
 - ein Fest einer anderen Religion, z. B. von Menschen in der Region, ggf. mitfeiern
 - eventuell Projekt „Bräuche und Feste im Spiegel der Jahreszeiten“ o. Ä.

Ev 6.5 Leben in Gruppen

Die Zugehörigkeit zu Gruppen wird für die Schüler zunehmend wichtig. Sie sollen sich der Rollenerwartungen und Anforderungen, der Chancen und Konflikte, die das Leben in Gruppen mit sich bringt, bewusst werden. Die Beschäftigung mit Menschen in außergewöhnlichen Lebenssituationen kann die Selbstwahrnehmung verändern und damit die Persönlichkeitsentwicklung fördern und die Schüler zu Verständnis für anderes und andere, zur persönlichen Stellungnahme und zu solidarischem Handeln herausfordern.

- die Bedeutung von Freundschaften für unser Leben erfassen
 - Beginn, Gestaltung und Wert einer Freundschaft
- ein Gespür entwickeln für gruppenspezifische Prozesse
 - Kennzeichen von Gruppen: Ziele, Regeln, Rangordnung, Symbole o. Ä.
 - Konflikte in Gruppen: mindestens ein Beispiel aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. Streit und Versöhnung, Rollenzwang, Gruppendruck, Mobbing
 - Möglichkeiten der konstruktiven Konfliktbearbeitung: Empathie, Zivilcourage, Mediation, Aushalten von unlösbaren Konfliktsituationen o. Ä.
- Menschen in besonderen Situationen als Nächste wahrnehmen und in ihrer Würde achten lernen
 - Leben am Rande, z. B. Außenseiter, Fremde, oder:
 - Menschen mit Handicaps, Behinderungen, Erkrankungen

6 Ethik

(2)

Der Übergang vom Leben und Erleben des Kindes in die Teilhabe an der Welt der Erwachsenen prägt die Entwicklung auf dieser Altersstufe. Damit sind Schwierigkeiten und neue gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten verbunden. Der Ethikunterricht in der Jahrgangsstufe 6 unterstützt die Schüler in diesem Prozess, indem er die Wahrnehmung auf das Leben in der Gemeinschaft lenkt. Im Kontakt mit anderen Personen lernt der Mensch und entfaltet die eigenen Fähigkeiten und Begabungen. Die Bereicherung, die der Einzelne durch das Leben in der Gemeinschaft erfährt, soll ebenso bewusst werden wie die Notwendigkeit toleranten Verhaltens. Ein Einblick in grundlegende Glaubensvorstellungen des Judentums und des Christentums ermöglicht den Schülern zu erkennen, dass die europäische Kultur durch die jüdisch-christlichen Traditionen geprägt ist.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bedeutung der Familie kennen
- Würde des Menschen, Toleranz und Verantwortung als ethische Grundbegriffe kennen
- die Bedeutung einer Gruppe angemessen einschätzen
- jüdische und christliche Glaubensvorstellungen kennen

Eth 6.1 Gemeinschaftsfeld Familie

(ca. 15 Std.)

Der Mensch ist als soziales Wesen auf Gemeinschaft angewiesen. Dabei ist für das Kind die Familie als nächste Gemeinschaft von besonderer Bedeutung. Die Schüler sollen erkennen, welche Funktion die Familie als Ort der Geborgenheit und für die Entwicklung zur Selbstständigkeit hat. Fragen nach den Bedingungen für ein glückliches Leben stellen sich deshalb auch in diesem Zusammenhang. Probleme einer gerechten Entscheidungsfindung werden besprochen und Kriterien für ein verantwortliches Handeln erarbeitet. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung gewinnen die Schüler Einblick in die besondere Situation Alleinerziehender und ihrer Kinder.

- Bedeutung der Familie für Kinder: fundamentale Bedeutung der Familie für Entwicklung und Werteorientierung
- Entscheidungsfindung innerhalb der Familie (z. B. Rechte und Pflichten von Eltern und Kindern; Freizeitverhalten)
- Entscheidungskriterien: z. B. Gerechtigkeit, Verantwortlichkeit, Selbstbestimmung, Glück
- spezifische Situationen der Familie, z. B. Alleinerziehende, berufstätige Eltern
- belastende Situationen: Wohlstandsverwahrlosung und Überbehütung; Arbeitslosigkeit, Armut (z. B. Kennenlernen von Verhaltensmodellen durch die – auszugsweise – Lektüre eines geeigneten Jugendbuchs)

Eth 6.2 Ich und die anderen

(ca. 19 Std.)

Selbstentfaltung bedarf einerseits der persönlichen Freiheit, wird andererseits aber begrenzt durch die Freiheit des anderen. Das Zusammensein mit Gleichaltrigen – z. B. im Sportverein, in der Jugendgruppe, in der Clique – wird nun zunehmend wichtiger. Die Schüler erkennen, wie das Leben in der Gemeinschaft von unterschiedlichen sozialen Beziehungen geprägt wird und wie diese von verschiedenen Personen unterschiedlich wahrgenommen werden. Sie erweitern und vertiefen deshalb ihr Wissen aus der Wahrnehmungsschulung in der Jahrgangsstufe 5. Die Verantwortung gegenüber anderen verlangt vom Einzelnen auch die Bereitschaft zu Hilfe und Solidarität, wie sich unter anderem an Beispielen bekannter Vorbilder zeigen lässt.

- Freiheit im Widerstreit der Interessen: Einsicht in Grenzen der persönlichen Freiheit und Bereitschaft zur Selbstbegrenzung, insbesondere Achtung der Menschenwürde, Toleranz und Kompromissbereitschaft als Ausdruck der Anerkennung der Freiheit des anderen
- Bewusstwerden eigener Wertvorstellungen und der anderer (z. B. der Eltern)
- Bedeutung von Solidarität, Toleranz und Freundschaft; Bedürfnisse, Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft
- Erfahrung der Gruppe als Lernort und Team gemeinsam reflektieren (z. B. Mannschaftsspiele [→ S 6.1.2]; Projektarbeit; Planspiele; Skilager [→ S 6.2.7]; Schullandheim)
- Gründe, weshalb jemand zum Außenseiter bzw. Einzelgänger werden kann; Konsequenzen für das eigene Verhalten
- Vorbilder im Einsatz für andere (historische und aktuelle Beispiele)

Eth 6.3 Menschenbild und Ethik von Judentum und Christentum

(ca. 22 Std.)

Das Leben in der Gemeinschaft wird auch vom religiösen Umfeld beeinflusst. Die Schüler gewinnen mit Hilfe ausgewählter Erzählungen einen Einblick in das Judentum [→ G 6.3] und Christentum. Sie sollen verstehen, dass das Christentum seine Wurzeln im Judentum hat. Ihnen wird bewusst, dass die jüdisch-christlichen Traditionen das europäische kulturelle Leben auch heute noch prägen [→ Mu 6.2]. Die Schüler sollen Sensibilität und Toleranz entwickeln für die spezifischen Zielsetzungen der Religionsgemeinschaften.

- zentrale Personen der jüdischen und christlichen Religion: Abraham, Moses, Jesus; Darstellung der geographischen und historischen Situation, in der sie gewirkt haben; Kern einzelner Erzählungen wie Gottesgehorsam und Verheißungen (Abraham: Landverheißung; seine Söhne Ismael und Isaak als Erben), brennender Dornbusch (Mose, Ex 3,1–6)
- jüdische und christliche Überlieferungen: Schöpfungsbericht (Gen 1–4), einzelne biblische Geschichten (z. B. Josef in Ägypten, Gen 37–50)
- Jesu Leben und Lehre in der Überlieferung der Evangelisten: Jesu Taufe im Jordan (z. B. Mt 3,13–17); einzelne Gleichnisse (z. B. Gleichnis vom barmherzigen Samariter, Lk 10,25–37; vom verlorenen Sohn, Lk 15,11–32 u. a.); Wundergeschichten (z. B. Bartimäus, Mk 10,46–52); Hinwendung zu Außenseitern (z. B. Zachäus, Lk 19,1–10); Bergpredigt (z. B. Mt 5,3–12.38–42.43–48)
- Jesu Leiden, Sterben und Auferstehung und deren Bedeutung in der christlichen Tradition (z. B. Mk 14–16, 1 Kor 15)
- ethische Forderungen von Judentum und Christentum und ihre aktuelle Relevanz: Sinai-Erzählungen auf der Basis vorangegangener Verheißung (Ex 16–17); Zehn Gebote (Ex 20,1–17); Nächstenliebe und Gottesliebe (Doppelgebot, Mk 12,29–31)

6 Deutsch

(4)

Vertrautheit mit der Arbeitsweise am Gymnasium, erweiterte Vorstellungskraft, genauere Beobachtungsgabe und verbessertes Ausdrucksvermögen ermöglichen den Schülern ein differenzierteres Lernen und Verstehen. Regelmäßiges Wiederholen von bereits Erarbeitetem, vor allem auch beim Schreiben, sichert die erforderliche Kontinuität; die Förderung von Spielfreude und Kreativität erleichtert das Erschließen neuer Lösungswege. Im Rahmen der ästhetischen Bildung üben die Schüler, ausgehend von der genauen Untersuchung der Lerngegenstände, ihre Fähigkeit zum Werken und Gestalten.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Wiedergeben von Gehörtem und Gelesenem: interpretierend vorlesen und vortragen
- gestalterisches und informierendes Schreiben für sich und andere; sachlogisches Aufbauen, bewusster Einsatz erzähltechnischer und sprachlicher Mittel
- grammatische Grundsystematik, zentrale Begriffe und grammatische Methoden kennen und anwenden, mit Rechtschreibung und Zeichensetzung vertraut sein
- Gestaltungsprinzipien epischer Kleinformen und von Gedichten kennen: äußeres und inneres Geschehen, Erzähler und Erzähltes, Fabel; Metrum und Rhythmus
- Gelesenes vergegenwärtigen: klassische Mythen und Motive aus Kinder- und Jugendbüchern kennen
- Nutzen von Informationsquellen: Wörterbuch, Bibliothek, Internet

D 6.1 Sprechen

Die Schüler verfügen über verschiedene Formen des Sprechens, sie beachten Umgangsformen und Gesprächsregeln. Sie wählen zunehmend bewusst angemessene Gestaltungsmittel; im Auftreten gewinnen sie an Sicherheit. Im Rahmen des Unterrichtsspiels gestalten sie Rollen.

- Festlegen und Beachten von Umgangsformen und Gesprächsregeln: Gesprächsfähigkeit in verschiedenen Kommunikationsformen üben, Klassengespräch vorbereiten und durchführen
- Informieren: deutlich gliedern, themen- und adressatenbezogen sprechen; Vorgänge und Absichten referieren; über Ereignisse und Tätigkeiten berichten; Ganzschrift, auch Sachbuch, vorstellen; Arbeitsergebnisse präsentieren, Anschauungsmaterial einsetzen
- Erzählen: adressatenbezogen und wirkungsvoll erzählen
- Vorlesen und Vortragen: altersgemäße Texte sicher und interpretierend vorlesen, Gedichte auswendig vortragen, an Lesewettbewerben teilnehmen
- eigene gestalterische Möglichkeiten fortentwickeln: Spielen von Rollen, auch aus dem Stegreif [.....] Ku 6.1, Mu 6.1]

D 6.2 Schreiben

Die Schüler nutzen die Bandbreite der ihnen bekannten Grundformen des Schreibens und festigen Schreib- und Überarbeitungsmethoden. Sie erweitern ihre Fähigkeiten im informierenden und gestalterischen Schreiben.

- Methodik des Schreibens: Schreibenanlässe aufgreifen; Notizen anfertigen; Schreibpläne erstellen; Formen einhalten; Adressaten- und Situationsbezug beachten; folgerichtig aufbauen; Texte korrigieren und überarbeiten, auch im Team, ggf. mit Hilfe von Textverarbeitungsprogrammen
- informierendes Schreiben, auch in Form von Briefen: über Geschehnisse, ggf. auch über Tätigkeiten und Vorhaben, berichten; überschaubare Vorgänge beschreiben; Sachstil anwenden, Informationen übersichtlich und anschaulich darbieten, sachlogische Abfolge einhalten
- gestalterisches Schreiben, auch in Form von Briefen: erlebte oder erfundene Ereignisse erzählen; erzähltechnische und sprachliche Mittel verfeinern, unterschiedliche Perspektiven einnehmen, inneres Geschehen gestalten; in Anlehnung an literarische Vorlagen schreiben

D 6.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Das grammatische Wissen und die entsprechenden Methoden werden differenziert und erweitert, die Kenntnisse in Rechtschreibung und Zeichensetzung ausgebaut. Die Schüler erkennen Sprache als ein geordnetes System, auch im Vergleich zu den beiden Fremdsprachen. Grammatische Phänomene werden ausgehend von altersbezogenen Kommunikationssituationen untersucht und überprüft sowie in systematischen Übungen in neuen Zusammenhängen angewendet.

- Wortarten, Wortformen und ihre Funktion: Verb in seinen Zeitstufen, Tempora, Zeitenfolge, infinite Formen; Genera Verbi (Aktiv, Passiv); Adjektiv in seiner Verwendung; neben- und unterordnende Konjunktionen
- Satzglieder und Satzgliedteile: Adverbialien, Präpositionalobjekte, Attribute
- syntaktische Muster und ihre Funktion: Bauformen des Aussagesatzes; temporale, lokale, kausale, finale, modale Gliedsätze; Subjekt- und Objektsatz; Relativsatz; Satzreihe und Satzgefüge
- Wort in seinen Bedeutungen: Erschließen unbekannter Wörter; Ober- und Unterbegriffe, Wortfamilie, Wortfeld; Mehrdeutigkeit; konkrete und bildhafte Redeweise; Beispiele für die Herkunft von Namen und Wörtern
- Rechtschreibung: Dehnung, Schärfung, s-Laute; Groß- und Kleinschreibung; Schreibung gleich und ähnlich klingender Wörter; Silbentrennung; häufig gebrauchte Fremdwörter; Fehleranalyse
- Zeichensetzung bei wörtlicher Rede, in Satzreihe und Satzgefüge sowie ggf. bei erweitertem Infinitiv
- Bedingungen für Verständigung: einfaches Kommunikationsmodell

D 6.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinander setzen

Die Schüler erschließen sich das breite Angebot an Lesestoffen und Informationsquellen zunehmend selbst. Im Umgang mit Büchern werden sie geübter, ihre Gewandtheit beim Lesen nimmt deutlich zu. Sie verstehen und deuten nicht nur kürzere Texte und Ausschnitte aus Ganzschriften, sondern auch klassische und moderne Jugendbücher. Sie lernen unterschiedliche literarische Formen, Figuren und Stoffe kennen und gewinnen Einblick in die Eigengesetzlichkeit literarischer Welten. Vielfältige Arten der Begegnung mit Literatur wecken die Phantasie und vermitteln Freude am Lesen.

- bewusstes Lesen: Textinhalte rezipieren, gedankliche Zusammenhänge skizzieren, Texte vortragen, befragen, deuten
- Vertrautwerden mit Stoffen der Antike [→ G 6.4, G 6.5] in jugendgemäßer Bearbeitung, mit epischen Kleinformen sowie mit unterschiedlichen lyrischen Formen: Thematik, Motivgestaltung, in Motivkreise einordnen [→ L₁ 6.3, L₂ 6.3]
- Erweitern der Grundkompetenzen zur Erschließung von Literatur: Thematik, Form- und Gattungselemente, sprachliche Gestaltung
- Erweitern der Grundkompetenzen zur Analyse von altersgemäßen Sachtexten und Jugendsachbuch: Verständnis gegenüber Sachfragen entwickeln, Inhalte auswerten, Informationen herausarbeiten, Aufmachung und Sprache untersuchen
- gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, neu verfassen; szenisch gestalten; illustrieren

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots ist mindestens eine Ganzschrift angemessenen Umfangs zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist auch das Angebot an aktueller Kinder- und Jugendliteratur zu beachten.

D 6.5 Medien nutzen und reflektieren

Aufbauend auf der vorherigen Jahrgangsstufe wird die Medienkompetenz erweitert. Die Schüler verwenden den Computer gezielt als Arbeits- und Kommunikationsmittel.

- Umgehen mit visuellen Darstellungen: Bilder und Zeichnungen betrachten, genau beschreiben und anfertigen
- gezieltes Nutzen von Schulbibliothek und öffentlicher Bibliothek: Überblick über die Ordnungsprinzipien vertiefen
- medienspezifische Aspekte entdecken: Fernseh- und ggf. Hörfunksendungen untersuchen
- Einbeziehen von Computer und Internet in die schulische Arbeit: Computer beim Schreiben und Gestalten von Texten verwenden lernen, Recherche durchführen [→ NT 6.2.3]

6 Latein (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind in der Lage, ihre bisher erworbenen Grundkenntnisse für den eigenen Lernfortschritt zu nutzen. Bei der Übersetzung aus dem Lateinischen gelingt es ihnen immer besser, die spezielle Bedeutung eines Wortes zu erschließen und die angemessene deutsche Entsprechung zu finden; zahlreiche deutsche Lehn- und Fremdwörter können sie auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen. Das Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen wird nun an Beispielen aus der zweiten Fremdsprache kontinuierlich verdeutlicht.

Im Bereich von Wortschatz und Grammatik sind den Schülern Lern- und Arbeitstechniken zunehmend vertraut. Sie befassen sich mit weiteren zentralen Aspekten der Formenlehre und lernen elementare satzwertige Konstruktionen kennen, die häufig eine von der wörtlichen Entsprechung abweichende deutsche Übersetzung erfordern.

Grundlage der Spracharbeit sind lateinische Texte, die Schüler dieser Altersstufe besonders ansprechen, wie Sagen aus der griechisch-römischen Mythologie oder Fabeln sowie kurze Erzählungen, die berühmte Persönlichkeiten und Ereignisse der antiken Geschichte lebendig werden lassen. Die Beschäftigung mit diesen Themenbereichen regt die Schüler an, allgemein über menschliche Verhaltensweisen nachzudenken. Leicht verständliche Leseinheiten dienen der Wiederholung und Vertiefung der Lerninhalte und fördern die Freude am Lesen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; weitere Prinzipien der Wortbildung; weitere Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; weitere grammatische Strukturen bestimmen und benennen; das grammatische System ergänzen; Stammformen weiterer Verben
- längere lateinische Sätze verstehen und übersetzen
- inhaltliche Zusammenhänge eines Textes erfassen
- Aspekte der Kultur und Zivilisation der Römer; weitere mythologische Gestalten; Ereignisse und Episoden aus der römischen Geschichte
- Lehn- und Fremdwörter; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- Lernstrategien und Arbeitstechniken zunehmend selbstständig anwenden

L₁ 6.1 Sprache

Bei der Arbeit mit dem Grundvokabular erweitern die Schüler ihre Kenntnis verschiedener Bildungselemente, aus denen lateinische Wörter zusammengesetzt sind und die sie im Deutschen und in modernen Fremdsprachen wiederfinden. Durch das Analysieren auch komplexerer lateinischer Sätze werden sie zunehmend sicher bei der Bestimmung sprachlicher Erscheinungen und bei der Einordnung neuer Stoffe in das grammatische System. Zugleich lernen sie am Modell des Lateinischen Elemente und Strukturen kennen, die für das Funktionieren von Sprache wesentlich sind.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 400 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- ggf. weitere Techniken des Wörterlernens
- weitere Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- weitere Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Passiv, Konjunktiv, Partizip u. a.)
- Substantive
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination

- Adjektive
 - weitere Adjektive (z. B. *dives, pauper, vetus*)
- Pronomina
- Demonstrativpronomen, Indefinitpronomen (z. B. *aliquis*)
- Numeralia
 - weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - weitere Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - *ire*
 - alle Tempora im Passiv
 - Modi: Konjunktiv Imperfekt und Plusquamperfekt im Aktiv und Passiv
 - Genera verbi: Passiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens Passiv und Perfekt Passiv, Partizip Präsens und Perfekt
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe (Irrealis u. a.)
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
 - ggf. weitere syntaktische Funktionen der Kasus
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv der Beschaffenheit, *genitivus subiectivus, genitivus obiectivus*
 - Dativ des Zwecks, des Vorteils
 - doppelter Akkusativ
 - Ablativ der Beschaffenheit
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (nach Konjunktionen)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Irrealis)
- Gliedsätze
 - Adverbialsätze (*dum, cum* mit Konjunktiv, *ut, ne* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Passiv)
 - Partizip (gleichzeitig, vorzeitig; als Attribut; als Adverbiale: *participium coniunctum*)

L₁ 6.2 Textarbeit

Bei der Übersetzung achten die Schüler noch stärker auf den gedanklichen Zusammenhang und gewinnen zunehmend Sicherheit bei der Wahl des treffenden deutschen Ausdrucks. Dadurch werden die sprachliche Gewandtheit und das Stilempfinden im Deutschen weiter entwickelt. Die erforderlichen Arbeitstechniken unterstützen zugleich das Denken in Strukturen sowie das Konzentrationsvermögen und die Bereitschaft, sich immer wieder neu Herausforderungen zu stellen. Die Kinder üben das inhaltliche Erschließen an altersgemäßen lateinischen Texten und Leseeinheiten. Dabei lernen sie in Ansätzen erste literarische Formen und einfache gattungsspezifische Merkmale kennen.

- Übersetzung zusammenhängender lateinischer Texte und Leseeinheiten
- Erschließung von Texten nach Leitfragen
- inhaltliche Strukturierung und Zusammenfassung von Texten
- sich kreativ mit Texten auseinander setzen, z. B. ein lateinisches Lesestück, eine Sage oder Erzählung szenisch umsetzen

L₁ 6.3 Antike Kultur

Die Schüler lernen durch die lateinischen Texte berühmte Stätten und Landschaften des gesamten Mittelmeerraums kennen und beginnen so die Bedeutung der römischen Sprache, Geschichte, Kultur und Zivilisation für Europa zu verstehen. Dabei erweitern sie auch ihre Fähigkeit, das Fortleben lateinischer Wörter im Deutschen sowie in modernen Fremdsprachen an Beispielen zu erkennen und zu erklären. Die Beschäftigung mit Mythen und Sagen der Antike fördert das Interesse an übergreifenden thematischen Zusammenhängen und zeigt den Kindern, welche Vielzahl von Motiven und Themen der antiken Mythologie bis in die Gegenwart fortwirkt. Indem sie sich mit den Inhalten der Texte auseinandersetzen und Vergleiche mit ihrer persönlichen Erfahrungswelt anstellen, lernen sie, eigene Positionen zu finden und zu vertreten.

Schwerpunktthemen:

- privates und öffentliches Leben
- religiöses Leben [→ K 6.5, Ev 6.1]
- Topographie des Mittelmeerraums
- Mythen und Sagen [→ D 6.4]
- weitere Aspekte der Geschichte Roms [→ G 6.5]
- Kunstwerke der Griechen und Römer [→ Ku 6.4, G 6.4, 6.5]
- weitere Redewendungen und Sentenzen

L₁ 6.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Schüler wiederholen, vertiefen und erweitern – auch durch die Begegnung mit der zweiten Fremdsprache – ihre bisher erworbenen Lernstrategien und -techniken. Soziale Lern- und Arbeitsformen fördern die Bereitschaft der Kinder zur Zusammenarbeit. Sie bestärken sich darin, Aufgaben eigenständig zu lösen und Ergebnisse übersichtlich und anschaulich vorzustellen. Allmählich lernen sie, je nach Aufgabenstellung geeignete Medien in das unterrichtliche und häusliche Arbeiten mit einzubeziehen.

- die häuslichen Vorbereitungen für das Fach selbstständig organisieren
- Zusatzmaterialien zum Lehrbuch zielgerichtet nutzen
- Techniken des Wortschatz- und Grammatiklernens vertiefen
- den Wortschatz nach Sachfeldern ordnen
- Bezüge, v. a. im Wortschatz, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- verschiedene Übersetzungstechniken trainieren
- Strategien zur Vermeidung von typischen Übersetzungsfehlern ausbauen
- einfache Verfahren zur Erschließung lateinischer Texte anwenden, z. B. anhand von Leitfragen
- geeignete Medien zur Lösung von fachlichen Aufgabenstellungen kennen und einsetzen, z. B. Sachbücher, Computer [→ NT 6.2], Internet
- Arbeitsergebnisse in einfacher Form präsentieren, z. B. einen Schaukasten mit römischer Thematik gestalten
- Sachverhalte thematisch ergänzen und vertiefen, z. B. Jugendbücher zu antiken Themen vorstellen [→ D 6.1]

6 Latein (2. Fremdsprache)

(4)

Mit Latein als zweiter Fremdsprache begegnen die Kinder einer Welt, die sie durch ihre zeitliche Ferne und Fremdheit fasziniert und ein reichhaltiges Betätigungsfeld für ihre Wissbegierde darstellt. Kurze lateinische Texte und ergänzende Sach- und Bildinformationen führen anschaulich und altersgemäß in die Welt der Römer ein und wecken die Begeisterung der Kinder für die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und der Antike. Sie erkennen, wie lebendig die Sprache und die Kultur der Römer bis in die heutige Zeit in vielen Bereichen fortwirken. Von Anfang an werden Bezüge, vor allem im Wortschatz, zum Deutschen und zu modernen Fremdsprachen hergestellt.

Im Lauf des Schuljahrs erwerben die Schüler ausreichende Grundkenntnisse des Lateinischen, um einfache Texte zu verstehen und zu übersetzen. Dabei erweitern sie schrittweise ihren Wortschatz und verbessern auch ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen. Anhand der lateinischen Texte gewinnen die Schüler einen ersten Einblick in die Geschichte, Gesellschaft und Religion der Römer. Darüber hinaus lernen sie bedeutende historische und mythologische Gestalten der Antike kennen. Leicht verständliche Leseinheiten dienen der Wiederholung und Vertiefung der Lerninhalte und fördern die Freude am Lesen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundvokabular; Techniken des Wörterlernens und -wiederholens; wesentliche Prinzipien der Wortbildung; Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; grammatische Strukturen bestimmen und benennen; Stammformen von Verben
- kurze lateinische Texte übersetzen, einfache lateinische Sätze bilden; Techniken des Übersetzens
- Texte anhand einfacher Erschließungsfragen inhaltlich erfassen
- verschiedene Bereiche des römischen Alltags- und Privatlebens; Aspekte der Geschichte, Kultur und Zivilisation der Römer; bedeutende mythologische und historische Gestalten; einige zentrale topographische Begriffe
- deutsche Fremd- und Lehnwörter auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen und verstehen; Bezüge zu modernen Fremdsprachen herstellen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- zentrale Lern- und Arbeitstechniken anwenden und um neue erweitern; Bereitschaft zu sorgfältigem und konzentriertem Arbeiten

L₂ 6.1 Sprache

Durch das Erlernen des lateinischen Grundwortschatzes gewinnen die Schüler Einblick in Sprache und Denkweise der Römer. Am Aufbau der einfachen Sätze wird ihnen von Anfang an das Baukastenprinzip der lateinischen Grammatik verdeutlicht. In Anknüpfung an den bisherigen Deutsch- und Fremdsprachenunterricht erweitern sie ihre Fähigkeit, sprachliche Strukturen mit den entsprechenden Fachbegriffen zu beschreiben. Durch die Systematisierung und Anwendung der Grammatik [→ D 6.3] machen sie sich diese Grundkenntnisse schrittweise zu einem dauerhaften Besitz.

Wortschatz

- Grundvokabular (ca. 450 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Techniken des Wörterlernens (z. B. mit Vokabelkartei)
- Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- elementare Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- quantitätsgerechte Aussprache

Formenlehre

- Grundbegriffe (Deklination, Kasus, Konjugation, Tempus, Modus u. a.)
- Substantive
 - Deklinationsklassen: 1. bzw. a-Deklination, 2. bzw. o-Deklination, 3. Deklination (Grundprinzipien der Formenbildung)
 - alle Kasus
- Adjektive
 - alle Deklinationsklassen (Grundprinzipien der Formenbildung)
- Pronomina
 - Personalpronomen, Pronomen *is*, Relativpronomen, Reflexivpronomen
- Numeralia
 - einige Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - einige Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - alle Konjugationsklassen
 - *esse, posse; velle; ire*
 - alle Tempora im Aktiv
 - Modi: Indikativ, Imperativ I
 - Genera verbi: Aktiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens und Perfekt Aktiv
 - alle Arten der Perfektbildung
 - Stammformen einiger Verben

Satzlehre

- Grundbegriffe (Kongruenz, Satzglied, Satzarten, Satzgefüge, Konjunktion u. a.)
- Satzmodell
 - Satzglieder (Subjekt, Objekt, Prädikat u. a.) und Füllungsarten (Nomen, Vollverb u. a.)
 - syntaktische Funktionen der Kasus (Objekt, Adverbiale, Attribut u. a.)
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv der Zugehörigkeit
 - Dativ des Besitzers
 - Akkusativ der zeitlichen Ausdehnung
 - Ablativ des Mittels, des Grundes, der Trennung, der Zeit
- Verwendung der Tempora
 - unterschiedlicher Gebrauch von Imperfekt und Perfekt
- Satzarten und Modi
 - Bedeutung des Indikativs und des Imperativs I (Aussage, Frage, Aufforderung)
- Gliedsätze
 - Relativsatz
 - Adverbialsätze (*quia, quod, cum* mit Indikativ, *postquam, quamquam, si* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Aktiv) v. a. nach Verben der Sinneswahrnehmung

L₂ 6.2 Textarbeit

Durch das Lesen, Übersetzen und Vortragen kurzer zusammenhängender Texte gewinnen die Schüler Freude an der Textarbeit. Beim Bestimmen der lateinischen Formen und bei der inhaltlichen Erschließung der Sätze üben sie elementare Arbeitsweisen wie genaues Analysieren, folgerichtiges Kombinieren und gedankliches Strukturieren. Sie lernen, die wesentlichen Inhalte eines Textes zu erfassen und thematische Zusammenhänge auch über mehrere Lektionen

hinweg zu verfolgen. Indem sie sich um eine treffende Übersetzung der lateinischen Texte bemühen, entdecken sie die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen. Daneben lernen sie, Textinhalte anhand einfacher Fragen zu erschließen und in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt zu setzen. Die Sicherheit im Umgang mit Wortschatz und Formenlehre kann durch die Übertragung einfacher Sätze in die Fremdsprache sowie durch die Verwendung lateinischer Sprichwörter und alltäglicher Wendungen, auch in Dialogsituationen, gefördert werden.

- Übersetzung lateinischer Sätze und zusammenhängender Texte und Leseeinheiten
- ggf. Übersetzung einfacher deutscher Sätze ins Lateinische
- inhaltliche Erschließung und Zusammenfassung von Texten; Erkennen thematischer Zusammenhänge
- sich kreativ mit Texten auseinander setzen, z. B. ein lateinisches Lesestück, eine Sage oder Erzählung szenisch umsetzen
- ggf. Vortragen lateinischer Lieder und Verse

L₂ 6.3 Antike Kultur

Die Schüler werden durch die lateinischen Texte sowie die Sach- und Bildinformationen in die Welt der Römer eingeführt. Sie begegnen verschiedenen Bereichen römischen Lebens und lernen zentrale Stätten und Landschaften der Antike kennen. Dadurch werden sie sich der Bedeutung der antiken Kultur und Zivilisation für Europa bewusst. Sie erkennen, dass viele lateinische Wörter sowohl im Deutschen als auch in modernen Fremdsprachen fortleben, und können diese Zusammenhänge an konkreten Beispielen aufzeigen. Die Beschäftigung mit den Themen und Inhalten fordert sie auf, Bezüge zu ihrer eigenen Erfahrungswelt herzustellen. An bedeutenden Stoffen und Gestalten der antiken Mythologie und Geschichte entdecken sie das lebendige Fortwirken der Antike bis in die Gegenwart.

Schwerpunktt Themen:

- privates und öffentliches Leben
- religiöses Leben [→ K 6.5, Ev 6.1]
- Topographie Roms und des Mittelmeerraums
- wesentliche Abschnitte der römischen Geschichte [→ G 6.5]
- Gestalten aus Geschichte und Mythos [→ D 6.4, G 6.4]
- antike Kunstwerke, Technik und Architektur [→ Ku 6.4, G 6.4, G 6.5]
- lateinische Redewendungen und Sentenzen

L₂ 6.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Schüler übertragen die in Jahrgangsstufe 5 – vor allem in Deutsch und in der ersten Fremdsprache – erworbenen Arbeitsstrategien auf das Erlernen der lateinischen Sprache und entwickeln weitere, fachspezifische Lerntechniken, die sie zu selbstständigem, konzentriertem und kontinuierlichem Arbeiten befähigen. Gemeinsam erarbeitete Ergebnisse präsentieren sie in übersichtlicher Form. Dabei lernen sie allmählich, je nach Aufgabenstellung geeignete Medien in das unterrichtliche und häusliche Arbeiten mit einzubeziehen [→ D 6.5].

- das Lernen unter Berücksichtigung der fachlichen Erfordernisse organisieren, z. B. auf einen angemessenen Zeitaufwand beim Übersetzen achten
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend eigenverantwortlich vorbereiten
- die Lehrbuchteile zum Nachschlagen und Wiederholen nutzen; Zusatzmaterialien kennen und verwenden
- Techniken des Wortschatz- und Grammatiklernens anwenden und erweitern
- einfache Wortbildungen erkennen
- Lehn- und Fremdwörter erklären
- Bezüge, v. a. im Wortschatz, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- einfache Techniken des Übersetzens kennen und anwenden
- typische Übersetzungsfehler analysieren und vermeiden lernen
- lateinische Texte anhand einfacher Leitfragen erschließen
- geeignete Medien zur Lösung von fachbezogenen Aufgaben einsetzen, z. B. Sachbücher, Computer [→ NT 6.2], Internet
- Arbeitsergebnisse in einfacher Form präsentieren, z. B. einen Schaukasten mit römischer Thematik gestalten
- Sachverhalte thematisch ergänzen und vertiefen, z. B. Jugendbücher zu antiken Themen vorstellen [→ D 6.1]

6 Englisch (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind inzwischen mit der neuen Lernumgebung und mit grundlegenden fachspezifischen Arbeitsweisen vertraut. Sie erweitern im zweiten Lernjahr ihre kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel und wenden sie in vertrauten Alltagssituationen sowie im Umgang mit einfachen Texten mit zunehmender Sicherheit und Selbstständigkeit an. Auf der Basis erweiterter landeskundlicher Kenntnisse entwickeln sie die Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Kulturen weiter. Ein breiteres Spektrum an Lern- und Arbeitstechniken befähigt sie zu effizienterem Lernen auch in der neu einsetzenden zweiten Fremdsprache.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1+ (*Breakthrough Level +*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher Texte erforderlich sind
- weitere Einblicke in die Alltagskultur sowie in das Leben in Städten und ländlichen Gebieten im UK und in den USA; Erkennen kultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten, zunehmende Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Lebensweisen
- zunehmend selbstständiges Wiederholen und Vertiefen; erweiterte Techniken der Wortschatzarbeit; grundlegende Verfahren der Wort- und Texterschließung sowie der Texterstellung

E₁ 6.1 Sprache

Auch im zweiten Lernjahr werden Hörverstehen und mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie die in dieser Altersstufe ausgeprägte Freude am Sprechen intensiv gefördert. Das Verstehen und Verfassen schriftlicher Äußerungen wird weiter geübt. Die Schüler gehen zunehmend selbstständig und kreativ mit der Sprache um und lernen, die im Englischunterricht erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten auch für die neu einsetzende zweite Fremdsprache nutzbar zu machen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- deutlich und nicht zu rasch gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen zu ausgewählten altersgemäßen Themen verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze Hörtexte zu im Unterricht behandelten Themen mit weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial auch im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich im Rahmen von vertrauten Standardsituationen mit einfachen Redemitteln verständigen, z. B. einfache Gespräche führen, Auskünfte über sich selbst oder andere geben
- Personen, Orte und Dinge mit einfachen Wendungen beschreiben; in einfachen Worten erzählen und berichten
- Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen und Gefühle in einfachen Worten zum Ausdruck bringen

Leseverstehen

- etwas längere Texte mit vertrautem Vokabular global und im Detail verstehen; kurze Texte zu vertrauten Themen erfassen, auch wenn diese eine gewisse Anzahl unbekannter Wörter enthalten
- bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze Texte zu vertrauten Themen verfassen und dabei auf sprachliche Korrektheit, klaren Aufbau, anschauliche und lebendige Darstellungsweise sowie auf angemessene Form achten

Sprachmittlung

- in einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- leicht verständliche regionale Varianten kennen lernen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 1: *present tense – will-future, present tense – present tense*); definierende Relativsätze; *question tags*
- Verb: modale Hilfsverben und ihre Ersatzformen; Zeiten: *past tense progressive, present perfect simple (resultative use), will-future, going to-future*
- weitere indefinite Begleiter
- Relativpronomen
- Adjektiv und Adverb: Bildung und Gebrauch; Steigerung und Vergleich

Sprachreflexion

- Unterschiede zum Deutschen und zur zweiten Fremdsprache kennen
- einfache Mittel und Strategien der Gesprächsführung kennen

E₁ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen verschiedenartige einfache Lese- und Hörtexte und erwerben damit auch die Fähigkeit zu zunehmend eigenständiger Sprachproduktion. Der kreative und spontane Umgang mit unterschiedlichen Textarten fördert das Ausdrucksvermögen und weckt die Freude am Lesen.

Texterschließung

- den Inhalt einfacher Dialoge sowie beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- einfache Gebrauchstexte (z. B. Speisekarten, Gebrauchsanweisungen, Hinweisschilder) verstehen
- kurze Hörtexte auch im Detail verstehen und ihnen gezielt Informationen entnehmen
- ggf. Lieder, Reime, Gedichte erschließen [→ D 6.4; Mu 6.2]
- ggf. Dialoge, Sketche, Rollenspiele szenisch gestalten [→ D 6.1; Mu 6.1]

Texterstellung

- Fragen zum Global- und Detailverständnis bekannter Texte beantworten und eigene Fragen stellen
- persönliche Mitteilungen situations- und adressatengerecht verfassen
- einfache erzählende und berichtende Texte, Bildbeschreibungen und Texte zu Bildvorlagen schreiben
- ggf. kreatives Schreiben: Dialoge, Sketche oder Rollenspiele erstellen; vorgegebene Geschichten zu Ende führen oder aus einer anderen Perspektive darstellen; Reime und Gedichte ergänzen oder nachahmend verfassen

E₁ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erhalten weitere Einblicke in das Leben im UK und in den USA und vergleichen die dabei gewonnenen Erkenntnisse mit der eigenen Lebenswelt. Insbesondere vertiefen sie ihre Kenntnisse über das Alltagsleben und die Freizeitgestaltung britischer und amerikanischer Kinder und Jugendlicher sowie deren Lebensweise in städtischen und ländlichen Räumen. Sie erkennen kulturell bedingte Unterschiede und erfahren, dass gegenseitige Verständigung auch die Kenntnis und Beachtung kultureller Konventionen erfordert. Dadurch können sie Verständnis für andere Verhaltensweisen sowie die Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Kulturen entwickeln.

- weitere Aspekte des Alltagslebens: privater und öffentlicher Bereich; Leben in einer multikulturellen Umgebung
- weitere kulturelle Konventionen, situationsgebundene Sprachkonventionen, gängige Verhaltensmuster
- Freizeitaktivitäten, z. B. Sport, Reisen, Musik
- Städte und ländliche Gebiete: exemplarischer Vergleich des Lebens im UK bzw. in den USA und in Deutschland; weitere Sehenswürdigkeiten

E₁ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler erkennen durch die Begegnung mit der zweiten Fremdsprache den Nutzen von Arbeitstechniken, die auf das Erlernen anderer Sprachen übertragbar sind. Sie wiederholen und vertiefen bereits bekannte Strategien und erwerben zudem grundlegende Fertigkeiten, die sie zu einem selbstständigeren Umgang mit Texten befähigen.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens vertiefen
- weitere Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *mind maps*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe von Kenntnissen der Wortbildung, der zweiten Fremdsprache und des Kontextes erschließen
- grundlegende Verfahren zum Erfassen der Hauptaussagen von Texten anwenden (z. B. Nennen von Thema, Ort, Zeit, Personen)
- erste Einblicke in den Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch gewinnen
- Strategien der Fehlerkorrektur vertiefen und erweitern; einfache Umschreibungs- und Vermeidungsstrategien anwenden
- ggf. elektronische Medien zum Wiederholen, Üben und Vertiefen als Kommunikationsmittel (z. B. E-Mail-Kontakte) und bei begrenzten Arbeitsaufträgen als Informationsquelle nutzen

6 Englisch (2. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler sind inzwischen mit der neuen Lernumgebung vertraut und haben in der ersten Fremdsprache Grundhaltungen, Kenntnisse, Fertigkeiten und Lerntechniken erworben, die sie für das Erlernen des Englischen gezielt nutzbar machen können und die eine raschere Progression ermöglichen. Sie eignen sich kommunikative Fertigkeiten und sprachliche Mittel an, die sie in einfachen Alltagssituationen und im kreativen Umgang mit einfachen Texten anwenden. Der Erwerb landeskundlicher Grundkenntnisse fördert ihre Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede. Insbesondere in den Bereichen Wortschatz und Grammatik erweitern sie ihre Lern- und Arbeitstechniken.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 (*Breakthrough Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung einfacher Texte erforderlich sind
- Kenntnisse über das Alltagsleben im UK und in den USA; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Kenntnis grundlegender geographischer Gegebenheiten des UK und der USA
- Transfer der in der ersten Fremdsprache erworbenen grundlegenden Methoden im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit; Strategien der Fehlerkorrektur

E₂ 6.1 Sprache

Die Schüler eignen sich wichtigen Alltagswortschatz und grundlegende grammatische Strukturen an und sind dadurch in der Lage, sich zu bekannten Themen und vertrauten Situationen in einfachem Englisch mündlich und schriftlich angemessen zu äußern. Sie schulen ihre Fähigkeit im Bereich des Hörverstehens und des mündlichen Ausdrucks und üben das Verstehen und Verfassen schriftlicher Äußerungen. Besonderer Wert wird auf Aussprache und Intonation gelegt.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- im Rahmen eines einfachen Alltagsgesprächs deutlich und nicht zu rasch gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen, die die Erfahrungswelt der Schüler betreffen, verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze, einfache Hörtexte zu im Unterricht behandelten Themen mit weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial auch im Detail verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- mit einem Gesprächspartner in Kontakt treten; einfache, kurze Gespräche über vertraute Themen führen und dabei für den Alltagsgebrauch typische Sprachmuster anwenden
- sich mit einfachen Wendungen zu vertrauten Sachverhalten äußern; Personen, Orte und Dinge aus dem unmittelbaren Lebensumfeld mit einfachen Wendungen beschreiben; in einfachen Worten über Ereignisse erzählen
- Meinungen und Gefühle in einfachen Worten zum Ausdruck bringen

Leseverstehen

- kurze, einfache, auch bildgestützte Texte mit vertrauten Inhalten und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial global und im Detail verstehen
- bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen sprachlich korrekt und in angemessener Form verfassen

Sprachmittlung

- in einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation üben (BE oder AE)
- grundlegende Zusammenhänge von Lautung und Schreibung kennen
- die wichtigsten Symbole der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; Zahlen, Mengenangaben; wichtige grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: alle Satzarten (bejaht/verneint), einfache Nebensätze; Kurzantworten; question tags
- Verb: Vollverben; Hilfsverben (*be, have, do, can, must*); Zeiten: *present tense (simple/progressive), simple past, going to-future*
- Substantiv: Singular und Plural, *'s- /of-Genitiv*
- Artikel; Demonstrativ- und Possessivbegleiter, wichtige indefinite Begleiter
- Personal-, Demonstrativ-, Interrogativpronomen, indefinite Pronomen
- ursprüngliche Adverbien (Ort, Zeit, Häufigkeit) und ihre Stellung im Satz

Sprachreflexion

- Unterschiede zum Deutschen und zur ersten Fremdsprache kennen
- einfache Mittel und Strategien der Gesprächsführung kennen

E₂ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen verschiedenartige einfache Lese- und Hörtexte und entwickeln damit auch die Fähigkeit, kurze und einfache Texte zunehmend eigenständig zu erstellen. Dabei nutzen sie Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie im Unterricht in der ersten Fremdsprache erworben haben. Der kreative und spontane Umgang mit unterschiedlichen Textarten fördert die Phantasie und weckt die Freude am Lesen.

Texterschließung

- den Inhalt einfacher Dialoge sowie einfacher beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- wesentliche Aussagen einfacher Gebrauchstexte (z. B. Fahrpläne, Anleitungen) verstehen sowie bildlichen und graphischen Darstellungen (z. B. Landkarten, Stadtplänen) Informationen entnehmen
- kurze Hörtexte zu vertrauten Themen verstehen
- ggf. einfache Lieder, Reime, Gedichte erschließen [→ D 6.4]
- ggf. Dialoge, Sketche szenisch darstellen [→ D 6.1]

Texterstellung

- Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten und eigene Fragen stellen
- einfache persönliche Mitteilungen situations- und adressatengerecht verfassen
- einfache erzählende und berichtende Texte, Bildbeschreibungen und Texte zu Bildvorlagen schreiben
- ggf. kreatives Schreiben: Dialoge erstellen, einfache Geschichten zu Ende führen, Reime und einfache, kurze Gedichte nachahmend verfassen

E₂ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Anhand lebensnaher Situationen aus der Alltagskultur des UK und der USA gewinnen die Schüler Einblicke in die Vielfalt der englischsprachigen Welt. Insbesondere im situationsbezogenen und handlungsorientierten Umgang mit authentischen landeskundlichen Materialien erkennen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen Lebenssituation und lernen, anderen Kulturen offen und unvoreingenommen gegenüberzutreten.

- Alltagsleben: Familie, Tagesablauf, Mahlzeiten, Essgewohnheiten, Wohnen, Freundeskreis, Schule, Freizeit; Leben in einer multikulturellen Umgebung
- Brauchtum und Feste; wichtige kulturelle Konventionen, auch situationsgebundene Sprachkonventionen (z. B. Höflichkeitsformeln) und Verhaltensmuster in gängigen Alltagssituationen
- grundlegende geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Landschaften und wichtige Städte; einige Sehenswürdigkeiten
- Englisch als Weltsprache

E₂ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler bauen auf den Lern- und Arbeitstechniken auf, die sie beim Erlernen der ersten Fremdsprache erworben haben, und übertragen sie auf die spezifischen Erfordernisse des Englischen. Sie wenden einfache Techniken der Wort- und Texterschließung an und entwickeln grundlegende Fähigkeiten zur individuellen Vertiefung und Wiederholung von Wortschatz und Grammatik.

- die Lernangebote des Lehrwerks zur individuellen Vertiefung und Wiederholung nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten
- Möglichkeiten der Wortschatzarchivierung und Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *topical grouping*, *word family*, *mind maps*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Bedeutung unbekannter Wörter anhand von Kenntnissen aus dem Deutschen sowie der ersten Fremdsprache, von Internationalismen, einfachen Wortbildungsregeln und anhand des Kontextes erschließen
- selbst verfasste Texte auf Fehler überprüfen
- ggf. elektronische Medien als Kommunikationsmedium (z. B. E-Mail-Kontakte) und bei begrenzten Arbeitsaufträgen (z. B. gesteuerte Internet-Recherche) als Informationsquelle nutzen

6 Französisch (1. Fremdsprache)

(4)

Die Schüler lernen, sich in weiteren Situationen und Handlungsfeldern aus der Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen auf Französisch zurechtzufinden. Ihren alterstypischen Mitteilungsdrang, ihre Freude am kreativen Tun und ihre Neugier auf Erzählungen und Geschichten können sie beim mündlichen und schriftlichen Umgang mit dem Französischen entfalten. Lebensnahe Situationen und authentische Materialien sollen ihr Interesse an unseren europäischen Nachbarn weiter fördern: Neben weitere Einblicke in die Kultur Frankreichs tritt nun die Begegnung mit dem französischsprachigen Belgien.

Ein breiteres Spektrum an Lern- und Arbeitstechniken, die die Schüler auch für die in dieser Jahrgangsstufe neu einsetzende 2. Fremdsprache nutzen können, trägt zu einem positiven Lernklima und effizientem Lernen bei. Sie erhalten Raum für handlungsorientierte, ihre Kreativität und Ausdrucksfreude fördernde Phasen, entwickeln verschiedene Formen partnerschaftlichen Arbeitens weiter und werden gleichzeitig zu kontinuierlichem Lernen und Üben angehalten.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1+ des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung und Erstellung kürzerer, einfacher Texte befähigen
- weitere Kenntnisse über Alltagskultur, Geographie und Sehenswürdigkeiten Frankreichs und von Paris; bewusste Wahrnehmung von kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden; Einblicke in das französischsprachige Belgien
- zunehmend selbstständiges Wiederholen und Vertiefen von Wortschatz und Grammatik, auch unter Einbezug des zweisprachigen Wörterbuchs und von Zusatzmaterialien; Sammeln, Auswerten und Präsentieren von Materialien

F₁ 6.1 Sprache

Die Schüler können in Alltagssituationen aus ihrem vertrauten Erfahrungsbereich zunehmend sicher mündlich und schriftlich kommunizieren. Ihre alterstypische Freude am Sprechen und ihr Kreativitätspotential werden hierbei in besonderer Weise gepflegt und genutzt. Sie erwerben weitere sprachliche Fertigkeiten und Mittel und lernen auch erste Strukturen kennen, um auf einfache Weise Vergangenes zu erzählen. Sie üben und wiederholen dabei ihre Wortschatz- und Grammatikkenntnisse aus der Jahrgangsstufe 5.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- relativ langsam und deutlich gesprochene Fragen und Aufforderungen sowie Äußerungen aus altersgemäßen Themenbereichen verstehen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: einfache, kurze und langsam gesprochene Texte im *français standard* verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache Gespräche in Standardsituationen mit einfachen Redemitteln einleiten und in Gang halten, ggf. durch verständnissichernde Fragen
- Wünsche und Bedürfnisse in einfacher Weise formulieren
- sich in einfacher und verständlicher Weise in regelmäßig wiederkehrenden Situationen äußern; sehr einfache Sachverhalte berichten oder erzählen; Personen, Orte und Dinge beschreiben
- Fragen zu Situationen aus der altersgemäßen Erfahrungswelt stellen und beantworten

Leseverstehen

- etwas längere, alltagsrelevante, auch bildgestützte Texte mit vertrautem Vokabular global und im Detail verstehen
- bekannte Texte in angemessenem Tempo, mit sorgfältiger Artikulation und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, klar aufgebaute Texte zu Themen der persönlichen Erfahrungswelt verfassen
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen erzählen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in alltäglichen, altersgemäßen Kommunikationssituationen erbringen
- einfache und kurze, situativ eingebettete Texte sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene weiterentwickeln
- rezeptive Kenntnis der internationalen Lautschrift erweitern

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
Wortschatz zur Kommunikation im Alltagsleben und im Unterricht, landeskundlicher Wortschatz, Wendungen zur Umschreibung, besondere Pluralformen, weitere Mengenangaben und Grundzahlen; Ordinalzahlen bis 20, weitere Fragepronomen, weitere Partikel, Wendungen mit dem *article générique*
- in ersten Ansätzen die Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern; einige kommunikativ häufige Wendungen mit *subjonctif* verstehen (rezeptiv)

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: einfache Inversionsfrage mit pronominalem Subjekt; weitere Nebensätze mit Konjunktionen, Relativsätze mit Präposition + *qui*; indirekte Rede (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage); Stellung eines Objektpronomens beim Verb
 - Verb: Verben auf *-ir* mit Stammerweiterung, weitere wichtige unregelmäßige Verben; häufige reflexive Verben im Präsens; *passé composé* (ohne vorausgehendes direktes Objekt), *imparfait*, erste Aspektunterschiede beim Zeitgebrauch
 - weitere Wortarten: Formen und Stellung des Adjektivs; Teilungsartikel, Demonstrativbegleiter; Reflexivpronomen, indirekte Objektpronomen, weitere betonte Personalpronomen; erste Anwendung von *en*
- folgender Struktur begegnen (rezeptiv): Stellung mehrerer Objektpronomen

Sprachreflexion

- weitere Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen
- weitere Vergleiche zwischen dem Deutschen, dem Französischen und ggf. der 2. Fremdsprache anstellen

F₁ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen Inhalte und grundlegende Merkmale der Textstruktur verschiedenartiger einfacher Texte und übertragen das dabei Gelernte auf die eigene Textproduktion. Der altersgemäße, auch kreative Umgang mit Geschichten, Briefen, Spielszenen und poetischen Kurzformen soll ihre Freude am Erlernen des Französischen und an der Begegnung mit Literatur weiter fördern.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfache authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, Briefe, Hörtexte, eine *bande dessinée* (in Auszügen), bekannte Volkslieder, Gedichte, ein Stadtplan, eine Landkarte; ggf.: bekannte Märchen in Auszügen, Filmsequenzen, ein Bilderbuch

- einfache Fragen zum Global- und zum Detailverständnis bekannter Texte stellen und beantworten
- grundlegende Verfahren zum globalen und detaillierten Verstehen einfacher, unbekannter Texte anwenden, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen, Thema, Schlüsselwörtern, Gliedern in Handlungsschritte
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen; wesentliche Elemente bildlicher und graphischer Darstellungen erfassen
- aus etwas längeren narrativen, auch bildgestützten und ggf. authentischen Texten zu vertrauten Themenbereichen Informationen entnehmen
- die zur Textarbeit nötigen Begriffe erweitern
- Texte szenisch darstellen

Texterstellung

- in klar strukturierten Sätzen Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- zusammenhängende kurze Texte zu vertrauten Themen erstellen; kurze persönliche Mitteilungen adressatengerecht verfassen
- einfache Dialoge zum Lebensalltag erstellen, z. B. Rollenspiele, Telefongespräche
- kreatives Schreiben: kurze Geschichten oder Dialoge anhand von Reizwörtern oder Bildimpulsen erfinden, kurze Gedichte nach vorgegebenem Muster verfassen

F₁ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über Frankreich und lernen das französischsprachige Belgien kennen. Sie gewinnen weitere Einblicke in den Alltag und die Lebensweise französischsprachiger Kinder und Jugendlicher. Dabei sollen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und Respekt vor anderen Verhaltensweisen entwickeln.

- Familienleben, auch kontrastiv zu Deutschland; französische Küche und Essgewohnheiten; wichtige Konventionen
- schulisches Leben; weiteres Wohnumfeld und Verkehr; Aspekte einer multikulturellen Umgebung
- weitere wichtige französische Feste, Feiertage und Traditionen
- weitere Sehenswürdigkeiten in Frankreich; Bedeutung von Paris
- Belgien unter verschiedenen Aspekten

F₁ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler eignen sich weitere Techniken an, die zu einem zunehmend selbstständigen Arbeiten führen. In der Begegnung mit der zweiten Fremdsprache erkennen die Schüler Sinn und Nutzen der auf den Erwerb anderer Fremdsprachen übertragbaren Strategien, insbesondere bei der Wortschatz- und Grammatikarbeit.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik erweitern
- Lehrwerk und Zusatzmaterialien zum selbstständigen Üben, Nachschlagen und Wiederholen nutzen
- Fehler zunehmend eigenständig erkennen und verbessern: Mittel der Fehler- bzw. Selbstkorrektur ausbauen, z. B. Fehlerprotokoll führen
- mit dem zweisprachigen Wörterbuch umgehen lernen
- Material zu im Unterricht behandelten Themenbereichen sammeln, auswerten und in einfacher Form präsentieren, auch in der Gruppe [→ D 6.1, D 6.5; NT 6.2.4]

6 Französisch (2. Fremdsprache)

(4)

Schüler dieser Altersstufe verfügen in hohem Maß über Entwicklungsmerkmale, die dem Spracherwerb förderlich sind: natürliche Neugier und die Bereitschaft, in der Lerngruppe imitativ und kreativ zu agieren. Darüber hinaus bringen sie bereits Fertigkeiten, Kenntnisse und Grundhaltungen mit, die sie beim Erlernen der ersten Fremdsprache und in anderen Fächern erworben haben. Auf diesen Erfahrungen baut der Französischunterricht auf; er ist altersgemäß und in teilweise handlungs- und erlebnisorientierter Weise organisiert. Gleichzeitig werden die Schüler schrittweise zu einem kognitiven, systematischeren Erlernen dieser Sprache hingeführt. In der Jahrgangsstufe 6 lernen sie, einfache, alltägliche Kommunikationssituationen im französischsprachigen Umfeld zu bewältigen. Ihre Neugier auf Frankreich und die französischsprachige Welt soll geweckt werden, indem sie Einblicke in das Alltagsleben unseres Nachbarlandes Frankreich gewinnen, Ausschnitte aus der Erfahrungswelt Gleichaltriger kennen lernen und die Vielfalt der französischsprachigen Länder wahrnehmen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung und Erstellung kurzer, einfachster Texte befähigen
- Einblicke in Alltagskultur und Geographie Frankreichs; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Einblick in die Verbreitung der französischen Sprache
- Techniken des Memorierens und Lernens von Wortschatz und Grammatik sowie des selbstständigen Übens; Mittel zur Fehlerkorrektur

F₂ 6.1 Sprache

Die Schüler lernen, sich in einfachen und altersgemäßen Situationen sprachlich zurechtzufinden, und trainieren dazu das Hörverstehen, die mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie das Verstehen und Verfassen einfacher Texte. Sie erwerben einen elementaren Wortschatz sowie grundlegende grammatische Strukturen und erkennen wichtige Beziehungen zwischen Lautung und Schreibung. Besonderes Gewicht erhalten das Erlernen und Üben einer korrekten Aussprache und Intonation.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- langsam und deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen verstehen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: kurze, langsam und deutlich gesprochene Sequenzen mit bekanntem Sprachmaterial zu im Unterricht behandelten Alltagsthemen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich an sehr einfachen, kurzen Gesprächen in deutlicher Artikulation in altersgemäßen Alltagssituationen beteiligen
- sich in einfacher Weise über vertraute Sachverhalte äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen, ggf. unter Zuhilfenahme von Mimik und Gestik
- einfache Fragen beantworten und stellen

Leseverstehen

- kurze und einfache, auch bildgestützte Texte, die häufig verwendete Wörter aus dem Alltagsbereich enthalten, global und im Detail verstehen
- auf vertraute Themenbereiche bezogene einfache, ggf. authentische Texte in ihren Hauptaussagen erfassen
- einfache, bekannte Texte mit korrekter Artikulation und Intonation sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache, kurze Texte über sich selbst sowie über andere Personen, Gegenstände, den unmittelbaren Lebensraum und bestimmte Tätigkeiten verfassen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in einfachen, altersgemäßen Kommunikationssituationen erbringen
- sehr einfache und kurze, situativ eingebettete Textvorgaben sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene gründlich erlernen
- die Lautung einfacher, unbekannter Wörter erschließen
- die zum Vermeiden von Aussprache Fehlern bedeutsamen Zeichen der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
Wortschatz zur Kommunikation in Alltagsleben und Unterricht sowie zu kreativ-produktiven Sprechansätzen, wichtige grammatische Fachbegriffe, grundlegender landeskundlicher Wortschatz, Datum, Monate und Wochentage, Grundzahlen bis 100 (Zahlen ausschreiben: bis 20), einige Mengenangaben, wichtige Fragepronomen, wichtige Partikel (Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen); einzelne häufig gebrauchte, für die Kommunikation notwendige Formen des *conditionnel* (z. B. *je voudrais, on pourrait*)
- einfache Wortschließungsverfahren anwenden

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: wichtige Satzarten (Aussage, Aufforderung, Ausruf, Frage mit *est-ce que*, Intonations- sowie einfache Inversionsfrage mit nominalem Subjekt; einfache Nebensätze mit Relativpronomen (*qui, que, où*) und mit Konjunktionen (z. B. *parce que, quand*); indirekte Rede in kommunikativ häufigen Situationen (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage)
 - Verb: Präsensformen der regelmäßigen Verben auf *-er, -ir* (ohne Stammerweiterung) und *-re* sowie einiger häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben; häufige Imperativformen; *futur composé*; Verneinung
 - weitere Wortarten: Singular und regelmäßiger Plural des Substantivs; bestimmter und unbestimmter Artikel, Possessivbegleiter; unbetonte und wichtige betonte Personalpronomen, direkte Objektpronomen; häufig gebrauchte Adjektive
- *passé composé* in bestimmten Fällen (nur als lexikalisches Phänomen)

Sprachreflexion

- wichtigste Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede in Wortschatz und Strukturen zwischen dem Deutschen, dem Französischen und ggf. der 1. Fremdsprache erkennen

F₂ 6.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sollen am Hören und Lesen des Französischen Freude gewinnen. Das Verfassen und das Wiedergeben einfacher Texte weckt ihren Sinn für den gestaltenden Umgang mit der französischen Sprache. Ihre Ausdrucksfreude wird durch handlungsorientierte Formen unterstützt.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfachste und kurze authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, persönliche Mitteilungen, Hörtexte, Reime, Kinderlieder, bekannte Volkslieder, ein Stadtplan, Bilder; ggf.: Auszüge aus bekannten Märchen und *bandes dessinées*, Sequenzen aus einem Film, Bilderbuch

- Wortbedeutungen durch einfache Fragen klären
- einfache Fragen zum Text beantworten und stellen, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen
- über erste Grundbegriffe zur Textarbeit verfügen
- ggf. einen einfachen bekannten Text szenisch darstellen

Texterstellung

- kurze, einfache Texte zu Situationen und Themen aus dem Unterricht erstellen; in einfachen Sätzen Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen
- kreatives Schreiben: kurze, einfache Texte auf verschiedene Impulse hin erstellen bzw. bearbeiten, z. B. Dialoge, kleine Geschichten erfinden, Gedichte oder Reime ergänzen

F₂ 6.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler lernen unser Nachbarland Frankreich in wichtigen Grundzügen kennen. Ausgehend von ihrer eigenen Erfahrungswelt nehmen sie Gemeinsamkeiten und einige Unterschiede im Alltagsleben wahr und sollen so die Bereitschaft entwickeln, einer anderen Kultur offen zu begegnen. Darüber hinaus erhalten sie erste Einblicke in die Verbreitung der Weltsprache Französisch.

- Grußformeln und Umgangsformen, elementare Höflichkeitsfloskeln und wichtige Konventionen
- Familie und Tagesablauf, unmittelbare Lebenswelt, schulischer Alltag
- Freizeit- und Umweltverhalten
- Jahresablauf, wichtige Feste und Traditionen
- Überblick über die Geographie Frankreichs, wichtigste Städte und einige bedeutende Sehenswürdigkeiten
- Französisch in der Welt

F₂ 6.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler lernen, die in der ersten Fremdsprache erworbenen Techniken und Strategien auf die spezifischen Erfordernisse des Französischen als einer vom Deutschen typologisch verschiedenen Sprache zu übertragen und anzuwenden.

- Mittel der sprachenspezifischen Fehlerkorrektur, auch solche der Selbstkorrektur, erweitern und einsetzen
- den Aufbau des Lehrwerks kennen und es, ggf. zusammen mit zusätzlichen Materialien, für das eigene Üben, Nachschlagen und Wiederholen nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten

6 Mathematik

(4)

Der Mathematikunterricht dieser Jahrgangsstufe führt die im Vorjahr behandelten Themenstränge unmittelbar weiter. Dabei werden Neugier und Begeisterungsfähigkeit der Kinder gestärkt, ihr Interesse wird durch variantenreiche Fragestellungen weiter gefördert.

Anhand von Problemstellungen aus dem Alltag erfahren die Kinder, dass der bisher verwendete Zahlenbereich der ganzen Zahlen durch Brüche sinnvoll erweitert werden kann. Die bei Größen nützliche Kommaschreibweise, die sie aus Jahrgangsstufe 5 kennen, wird in diesem Zusammenhang neu gedeutet. Die Schüler lernen darüber hinaus, Prozentangaben und Diagramme in Sachzusammenhängen zu interpretieren. Im Lauf des Schuljahrs gewinnen sie zunehmend Sicherheit bei der Verwendung rationaler Zahlen, so dass sie nach einer weiteren Vertiefung in Jahrgangsstufe 7 über ein solides Fundament in Arithmetik verfügen. Daneben sollen die Kinder allmählich auch ihr Geschick beim Mathematisieren und Lösen von Fragen mit Anwendungsbezug weiterentwickeln. Bei der Beschäftigung mit geometrischen Figuren und Körpern erweitern sie ihre Kenntnisse über Flächen- und Rauminhalt und verbessern ihr räumliches Vorstellungsvermögen. Im Zusammenhang mit Diagrammen, Zufallsexperimenten oder anderen Themen, bei denen sich schülerzentrierte Arbeitsformen anbieten, lernen die Kinder ihre selbst erarbeiteten Ergebnisse altersgemäß vor ihren Mitschülern zu präsentieren und werden dazu angeregt, eigenverantwortlich zu arbeiten.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie können rationale Zahlen in verschiedenen Schreibweisen darstellen.
- Sie können Termwerte (in der Menge der rationalen Zahlen) berechnen.
- Sie sind in der Lage, grundlegende Schluss- und Prozentaufgaben mit Alltagsbezug zu lösen.
- Sie können den Flächeninhalt von Dreiecken sowie von daraus zusammengesetzten Figuren berechnen.
- Sie können die Grundlagen der Raummessung anwenden.
- Sie erstellen und interpretieren Diagramme in einfachen Fällen und sind für Möglichkeiten der Manipulation sensibilisiert.
- Sie präsentieren Ergebnisse altersangemessen.

M 6.1 Weiterentwicklung der Zahlvorstellung

Anknüpfend an eigene Erfahrungen erkennen die Schüler, dass sich Bruchteile gut zur Beschreibung alltäglicher Zusammenhänge eignen. Um ein fundiertes Verständnis für den Bruchzahlbegriff zu gewinnen, beschäftigen sie sich mit Brüchen in ihren verschiedenen Schreibweisen und verwenden sie darüber hinaus bei der Auswertung von Zufallsexperimenten.

M 6.1.1 Bruchteile und Bruchzahlen

(ca. 13 Std.)

Ausgehend von unterschiedlichen Möglichkeiten, Bruchteile bzw. Anteile zu veranschaulichen, werden die Schüler allmählich mit den damit zusammenhängenden neuen Begriffen und den verschiedenen Schreibweisen vertraut. Darauf aufbauend lernen sie Brüche als Zahlen kennen. Sie stellen auch negative Bruchzahlen an der Zahlengeraden dar und erkennen, dass der Zahlenbereich der rationalen Zahlen den der ganzen Zahlen beinhaltet.

- Bruchteile und ihre Veranschaulichung (auch in Kreisdiagrammen)
- Erweitern und Kürzen
- spezielle Anteile in alternativer Schreibweise als Prozentsätze
- die Menge \mathbb{Q} der rationalen Zahlen, Veranschaulichung von Bruchzahlen auf der Zahlengeraden und Deutung als Quotient

M 6.1.2 Dezimalzahlen

(ca. 8 Std.)

Die bereits aus Jahrgangsstufe 5 im Zusammenhang mit Größen vertraute Kommaschreibweise wird jetzt mit Hilfe von Brüchen erklärt und systematisch ausgebaut. Dabei finden die Schüler Zusammenhänge zwischen der Primfaktorzerlegung des Nenners und der Möglichkeit, den Bruch als endlichen Dezimalbruch darzustellen. Bereits hier können auch unendliche Dezimalbrüche zur Sprache kommen.

- Erweiterung der Stellenwerttafel, Darstellung an der Zahlengeraden
- Umwandeln von endlichen Dezimalbrüchen in Brüche und umgekehrt

M 6.1.3 Relative Häufigkeit (ca. 6 Std.)

Die Schüler beschäftigen sich mit einfachen Zufallsexperimenten und werten Daten aus. Dabei lernen sie die relative Häufigkeit - dargestellt als Bruch, Dezimalzahl oder Prozentsatz - als Mittel zur Bewertung einzelner Ergebnisse und als sinnvollen Schätzwert zur Vorhersage von Gewinnchancen (empirisches Gesetz der großen Zahlen) kennen. Fragestellungen, die z. B. mit Hilfe von Vierfeldertafeln beantwortet werden können, machen ihnen deutlich, dass es zweckmäßig ist, mit Brüchen rechnen zu können.

- Auswerten von Zufallsexperimenten
- relative Häufigkeit

M 6.2 Rechnen mit nicht-negativen rationalen Zahlen

Nachdem die Schüler sich mit dem Bruchzahlbegriff vertraut gemacht haben, lernen sie, mit positiven Brüchen zu rechnen, und erweitern ihre Kenntnisse dann auf Dezimalzahlen. Dabei üben sie immer wieder, Ergebnisse durch Überschlagsrechnungen abzuschätzen.

M 6.2.1 Addition und Subtraktion (ca. 10 Std.)

Die Regeln für die Strichrechenarten bei positiven Brüchen werden erarbeitet. Dabei lernen die Schüler den Begriff kgV kennen. Für den Spezialfall endlicher Dezimalbrüche gewinnen sie die entsprechenden Rechenregeln und erkennen, dass sie diese bereits in Jahrgangsstufe 5 im Zusammenhang mit Größen verwendet haben. Vor allem bei der Anwendung in Sachaufgaben entwickeln sie ein Gespür für die jeweils vorteilhafteste Schreibweise von Zahlen.

- Addition und Subtraktion positiver Brüche und gemischter Zahlen
- Addition und Subtraktion positiver Dezimalzahlen

M 6.2.2 Multiplikation und Division (ca. 15 Std.)

Die Schüler lernen, positive Brüche zu multiplizieren und zu dividieren. Davon ausgehend finden sie Regeln für die entsprechenden Rechenoperationen bei Dezimalzahlen und erfahren insbesondere bei Flächenberechnungen, wie ihr Können im Vergleich zum Vorjahr angewachsen ist. Die Kinder lernen periodische Dezimalbrüche kennen; sie erweitern die für natürliche Zahlen bekannten Rundungsregeln auf Dezimalzahlen. An geeigneten Aufgabenbeispielen wird ihnen deutlich, dass sie stets eine hinsichtlich des Rechenaufwands günstige Darstellungsform rationaler Zahlen wählen sollten.

- Multiplikation und Division positiver Brüche
- Multiplikation und Division positiver Dezimalzahlen, periodische Dezimalbrüche
- einfache Verbindungen der Rechenarten, auch aus Sachzusammenhängen heraus

M 6.3 Flächen- und Rauminhalt

In Jahrgangsstufe 5 standen beim Thema Flächenmessung das Rechteck bzw. darauf zurückführbare Figuren im Vordergrund. Diese Kenntnisse bilden den Ausgangspunkt für die genauere Untersuchung weiterer Figuren, deren Flächeninhalt durch Formeln erfasst wird. Die prinzipielle Vorgehensweise bei der Messung von Flächen übertragen die Schüler außerdem auf die Volumenmessung. Anknüpfend an die Erfahrungen im Fach Natur und Technik werden auch Fragen der Genauigkeit von Messwerten angesprochen.

M 6.3.1 Flächeninhalt geradlinig begrenzter Figuren (ca. 10 Std.)

Ausgehend von dem Prinzip des Zerlegens und Ergänzens von Flächen, das bereits in der Jahrgangsstufe 5 die Bestimmung des Flächeninhalts verschiedener Figuren ermöglicht hat, erarbeiten die Schüler die Flächenformel für Dreieck, Parallelogramm und Trapez. Dabei steht wiederum der Blick für geometrische Zusammenhänge und nicht das Auflösen von Formeln im Vordergrund, das erst in den darauf folgenden Jahrgangsstufen an Bedeutung gewinnt. Die

Schüler erkennen die Inhaltsgleichheit unterschiedlicher Dreiecke, die in einer Seite und der zugehörigen Höhe übereinstimmen. Die Berechnung der Oberflächeninhalte von Körpern erfordert den Wechsel zwischen zwei- und dreidimensionaler Betrachtungsweise und fördert dadurch das räumliche Vorstellungsvermögen.

- Flächenformel für Dreiecke, inhaltsgleiche Dreiecke
- Berechnung von Oberflächeninhalten einfacher Körper, auch unter Verwendung von Netzen und Schrägbildern

M6.3.2 Volumen

(ca. 12 Std.)

Anknüpfend an die bei den Themen Länge und Flächeninhalt erworbenen Kenntnisse über das Grundprinzip des Messens wird der Begriff Volumen erarbeitet. Die Schüler lernen Volumeneinheiten sowie die Formel für den Rauminhalt des Quaders kennen und wenden dieses Wissen in unterschiedlichen Zusammenhängen an.

- Grundprinzip der Volumenmessung
- Volumenformel des Quaders, Volumenbestimmung durch Zerlegen und Ergänzen von Körpern

M 6.4 Rechnen mit rationalen Zahlen

(ca. 14 Std.)

Auf anschauliche Weise haben die Schüler bereits im vorausgehenden Schuljahr gelernt, mit ganzen Zahlen umzugehen. Diese Grundlagen werden nun wiederholt, systematisiert, vertieft und auf Bruchzahlen erweitert. Die Kinder lernen, rationale Zahlen möglichst geschickt zu vergleichen und mit ihnen zu rechnen. An Termen angemessener Komplexität gewinnen sie die nötige Routine im Umgang damit.

- Größenvergleich rationaler Zahlen
- Rechenregeln für das Rechnen mit rationalen Zahlen
- Verbindung der vier Grundrechenarten

M 6.5 Mathematik im Alltag: Prozentrechnung und Diagramme

(ca. 10 Std.)

Anhand vielfältiger Beispiele aus dem Alltag erkennen die Schüler die Bedeutung der Prozentrechnung. Sie wenden diese auch im Zusammenhang mit der Interpretation und Erstellung von Diagrammen an. Dabei entwickeln sie ein Gespür, wie die Art der Darstellung von Daten den Eindruck des Betrachters lenken kann.

- Erarbeiten grundlegender Kenntnisse der Prozentrechnung
- Interpretation von Diagrammen, manipulative Darstellung in Diagrammen

M 6.6 Vertiefung

(ca. 14 Std.)

Die bisher erworbenen Kenntnisse über die rationalen Zahlen werden anhand von Sachaufgaben ausgebaut, wobei sich erneut vielfältige Bezüge und Verknüpfungen zu bereits behandelten Inhalten ergeben. Dabei kommen auch typische Problemlösungsstrategien zur Anwendung.

Die intuitiv seit der Grundschule verwendete Schlussrechnung wird anhand von Zusammenhängen zwischen Größen (z. B. Menge und Preis) aufgegriffen und vertieft. Unterschiedliche Fragestellungen aus der Geometrie festigen beim Schüler das Verständnis für die Grundprinzipien des Messens. Um ein tieferes Verständnis für Größenordnungen zu gewinnen, werden beispielsweise Prozentangaben oder relative Häufigkeiten diskutiert. Die Schüler lernen dabei zu verbalisieren und ihre Erkenntnisse in einer für ihr Alter angemessenen und zudem ansprechenden Form zu präsentieren.

6 Natur und Technik

(3)

Dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend wandelt sich das eher intuitiv geprägte Handeln hin zu einer systematischeren Betrachtungsweise, bei der das Ordnen, das Strukturieren und das Darstellen der erkannten Zusammenhänge größeres Gewicht erhalten. Daher bleibt Natur und Technik weiterhin von Experimenten geprägt und in besonderem Maße handlungsorientiert, es treten nun aber die fachbezogenen Konzepte deutlicher in den Vordergrund.

Die Schüler wenden im Schwerpunkt Biologie die bereits am Menschen und bei Säugetieren eingeführten bzw. angebahnten Basiskonzepte auf andere Wirbeltiere und Blütenpflanzen an. Hierbei greifen sie auf die in der Jahrgangsstufe 5 erlernten naturwissenschaftlichen Methoden zurück. Vor allem bei den Themen Ernährung und Photosynthese wenden die Kinder einfache Arbeitsmethoden und Denkweisen der Chemie an.

Im Schwerpunkt Informatik befassen sich die Schüler mit der Darstellung von Information unter Einsatz verschiedener Standardsoftwaresysteme. Neben dem zielgerichteten Umgehen mit den verwendeten Systemen lernen sie gemeinsame, übergeordnete Grundprinzipien kennen, so dass sie diese produktunabhängigen Konzepte in allen Fachbereichen gewinnbringend anwenden können.

Die Zusammenarbeit der beiden Schwerpunkte zeigt sich neben konkreten inhaltlichen Bezügen, z. B. im Bereich der Ordnungsstrukturen, auch in einem gemeinsamen Projekt, bei dem Erkenntnisse aus der Biologie multimedial aufbereitet und präsentiert werden. Für das gemeinsame Projekt werden Stunden aus beiden Schwerpunkten verwendet.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie verstehen wichtige Beziehungen zwischen Körperbau und Lebensweise bei Wirbeltieren.
- Sie können die Verwandtschaft der Wirbeltiere anhand ausgewählter Merkmale nachvollziehen.
- Sie erkennen, dass vielfältige Wechselwirkungen zwischen den Organismen und ihrer Umwelt bestehen.
- Sie kennen den Grundaufbau einer Blütenpflanze und können einige einheimische Arten bestimmen.
- Sie besitzen grundlegende Kenntnisse über Wachstum, Fortpflanzung sowie Stoff- und Energieumwandlung bei Pflanzen und sind mit einfachen experimentellen Methoden vertraut.
- Sie erkennen die Bedeutung der Photosynthese für das Leben auf der Erde.
- Sie sind in der Lage, die Vielfalt der Arten nach biologischen Kriterien zu ordnen.
- Sie sind sich der Notwendigkeit des Biotop- und Artenschutzes sowie der Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung bewusst.
- Sie sind sich bewusst, dass Information auf verschiedene Arten dargestellt werden kann, die je nach Problemstellung unterschiedlich effektiv sind.
- Sie kennen die Grundbegriffe der objektorientierten Beschreibung von Informatiksystemen und können diese beim Erstellen und Bearbeiten von EDV-Dokumenten mit Standardsoftware – insbesondere aus den Bereichen Graphik, Text und Präsentation – anwenden.
- Sie können hierarchische Strukturen zum Ordnen von Information verwenden, u. a. unter Nutzung eines Dateisystems.

NT 6.1 Schwerpunkt Biologie

(ca. 56 Std.)

Anknüpfend an die in Jahrgangsstufe 5 erworbenen allgemeinbiologischen Kenntnisse lernen die Schüler weitere Wirbeltierklassen sowie wesentliche Lebenserscheinungen der Blütenpflanzen kennen. Bei deren Untersuchung erhalten sie einen Einblick in die Vielfalt der einheimischen Flora. Verstärkt treten auch Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und Umwelt in den Vordergrund. Die Beschäftigung mit grundlegenden Lebensvorgängen fördert das sich auf dieser Altersstufe entwickelnde abstrakt-logische Denken. Unterrichtsgänge und Experimente tragen dem Bedürfnis der Schüler nach Eigentätigkeit Rechnung und wecken das Bewusstsein für den Wert der natürlichen Vielfalt und die Eigenart des Heimatraums.

NT 6.1.1 Wirbeltiere in verschiedenen Lebensräumen

(ca. 32 Std.)

Die Schüler vertiefen durch die Behandlung weiterer Wirbeltierklassen ihr Wissen über Zusammenhänge zwischen Körperbau, Lebensweise und Lebensraum und bringen dazu grundlegende Kenntnisse über Säugetiere aus der Jahrgangsstufe 5 mit ein. In zunehmendem Maß werden sie an Fragestellungen und Erkenntnisse der individuellen und stammesgeschichtlichen Entwicklung, der Ökologie und der Verhaltenslehre herangeführt. Dort, wo zum Verständnis Stoffwechselbetrachtungen notwendig sind, greifen die Schüler auf die in der Jahrgangsstufe 5 erworbenen Modellvorstellungen zu Stoff- und Energieumwandlung und ein einfaches Teilchenkonzept zurück.

Durch Anwendung der in der Jahrgangsstufe 5 erarbeiteten Ordnungsprinzipien sind die Schüler in der Lage, Tiere und Pflanzen in systematische Gruppen einzuteilen. Dies ermöglicht ihnen einen Überblick über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Wirbeltierklassen und macht auch stammesgeschichtliche Zusammenhänge deutlich. Die Einsicht, dass viele Wirbeltierarten und ihre Lebensräume gefährdet sind, sensibilisiert die Schüler für die Anliegen des Arten- und Biotopschutzes. Das Kennenlernen faszinierender Lebewesen hilft außerdem, Vorurteile und Aversionen abzubauen.

In einem gemeinsamen Projekt mit der Informatik greifen die Schüler einen oder mehrere der Aspekte zu Bau und Lebensweise der Wirbeltiere auf und nutzen dabei die verschiedenen Möglichkeiten, Information darzustellen und zu präsentieren [→ NT 6.2.4].

Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel

Mindestens zwei der vier Klassen werden unter Auswahl geeigneter Aspekte aus folgender Liste behandelt, wobei zur vergleichenden Betrachtung auch Säugetiere herangezogen werden können:

- Körperbau
- Körpertemperatur und Atmung
- Fortbewegung
- Ernährungsstrategien und Nahrungsbeziehungen
- Fortpflanzung und Entwicklung
- Lebensweise im Jahreslauf
- Verhalten
- Gefährdung und Schutz
- Nutzung durch den Menschen
- Bionik: Vergleich von Strukturen und Funktionen mit technischen Anwendungen

Verwandtschaft der Wirbeltiere

- Kennen ausgewählter Arten und Ordnen in systematische Gruppen [→ NT 6.2.5 hierarchische Strukturen]
- vergleichender Überblick über die Wirbeltierklassen
- vereinfachter Stammbaum; zeitliche Abfolge des Auftretens wichtiger Gruppen

NT 6.1.2 Bau und Lebenserscheinungen der Blütenpflanzen

(ca. 24 Std.)

Unter Rückgriff auf die am Menschen und an Wirbeltieren erarbeiteten Basiskonzepte lernen die Schüler die Lebenserscheinungen der Pflanzen und deren Schlüsselstellung im Naturhaushalt kennen. Die Schüler untersuchen pflanzliche Strukturen und Organe und erschließen durch experimentelles Vorgehen deren Funktionen. Sie begreifen die Photosynthese als wesentlichen Prozess der Energiespeicherung und ziehen einfache Modellvorstellungen zur Erklärung der stofflichen Veränderungen heran.

Bei praktischen Übungen und Unterrichtsgängen erleben die Kinder die Schönheit und Formenvielfalt der Pflanzenwelt. Durch das Kennenlernen charakteristischer Arten soll die Bereitschaft zum Naturschutz gefördert werden.

Gliederung des Pflanzenkörpers

- Bau einer Blütenpflanze
- Aufgaben und Zusammenwirken der verschiedenen Organe

Fortpflanzung bei Blütenpflanzen

- Blütenbau, Bestäubung, Befruchtung, Samen, Frucht
- Vergleich von Windbestäubung und Insektenbestäubung, Kosten-Nutzen-Betrachtung

Wachstum und Energiebindung

- Keimung, Wachstum
- Photosynthese: Energie- und Stoffumwandlung, Energiespeicherung
- Energiefreisetzung durch Zellatmung

Ausgewählte Pflanzenfamilien

- Bestimmungsübungen: dichotome Schlüssel [→ NT 6.2.5 hierarchische Strukturen]
- Bedeutung für den Menschen; Gefährdung und Schutz [→ S 6.1.3 Freizeit und Umwelt]

NT 6.2 Schwerpunkt Informatik

(ca. 28 Std.)

Da die Kinder im Bereich der Informatik sehr unterschiedliche Erfahrungen mitbringen, steht zunächst die systematische Herstellung einer gemeinsamen Basis aus Wissen und Fähigkeiten im Vordergrund. Die Schüler arbeiten im Hinblick auf die Darstellung von Information mit verschiedenartigen EDV-Dokumenten, die inhaltlich auf die anderen fachlichen Schwerpunkte von Natur und Technik abgestimmt sind, und setzen hierzu entsprechende Software ein. Bei der problemorientierten Arbeit am Rechner erleichtert ihnen die objektorientierte Sichtweise, die gemeinsamen Grundprinzipien und Strukturen von Dokumenten zu erkennen. Damit lernen die Schüler im Lauf des Schuljahrs ein tragfähiges, produktunabhängiges und zeitbeständiges Konzept für die Darstellung von Information mittels Standardsoftware kennen und entwickeln ein allgemeines Verständnis für den prinzipiellen Aufbau dieser Softwaresysteme.

NT 6.2.1 Information und ihre Darstellung

(ca. 2 Std.)

Anhand von Beispielen aus ihrer Erfahrungswelt wird den Schülern deutlich, dass Information auf ganz unterschiedliche Weise (z. B. Text, Bild, Diagramm, Ton) dargestellt werden kann. Sie stellen fest, dass es stark von der gewählten Darstellungsform abhängt, wie gut bzw. genau sich die ursprüngliche Information durch Interpretation wiedergewinnen lässt. Diese grundsätzliche Erkenntnis wird im Lauf des Schuljahres an verschiedenartigen Dokumenten – unterstützt durch die Gestaltungsmöglichkeiten der jeweiligen Software – weiter vertieft.

NT 6.2.2 Informationsdarstellung mit Graphikdokumenten - Graphiksoftware

(ca. 8 Std.)

Den Schülern wird bewusst, dass man mittels Graphiken einfach und effektiv Information darstellen kann. Spielerisch und intuitiv gelingt es ihnen, reale Situationen zielgerichtet in Graphiken abzubilden. Überlegungen zur Struktur von Graphiken führen zur objektorientierten Sichtweise. Die Schüler erkennen, dass jedes Objekt der Graphik bestimmte Eigenschaften hat und einer Klasse gleichartiger Objekte zugeordnet ist. Bei der praktischen Arbeit mit Graphikprogrammen wird ihnen auch die Notwendigkeit einer einfachen, einheitlichen Beschreibungssprache zur eindeutigen und effektiven Verständigung deutlich.

- Objekte als Informationseinheiten in Graphiken
- Objekte einer Vektorgraphik: Attribut, Attributwert und Methode
- Beschreibung gleichartiger Objekte durch Klassen: Rechteck, Ellipse, Textfeld, Linie

NT 6.2.3 Informationsdarstellung mit Textdokumenten - Textverarbeitungssoftware

(ca. 8 Std.)

[→ D 6.5, Ku 6.2]

Beim Vergleich unterschiedlich gestalteter Texte stellen die Schüler fest, dass sich durch eine geeignete Strukturierung die enthaltene Information leichter gewinnen lässt. Sie analysieren Textstrukturen und entdecken, dass sich die bei Graphiken kennen gelernte objektorientierte Beschreibungsmethode als übertragbar und hilfreich erweist. Bei der praktischen Arbeit mit Textverarbeitungssoftware wird das Verständnis für diese Begriffe vertieft; dabei zeigt sich, dass einzelne Objekte miteinander in Beziehung stehen können. Die Schüler erkennen, dass viele alltägliche Zusammenhänge ebenfalls durch Beziehungen zwischen Objekten beschrieben werden können, diese Begriffe also eine allgemeinere Bedeutung haben.

- Objekte und Klassen in Texten: Zeichen, Absatz, Textdokument
- Verbesserung der Informationsdarstellung durch geeignetes Ändern von Attributwerten
- die Enthält-Beziehung zwischen Objekten; Entwerfen von Objekt- und Klassendiagrammen

NT 6.2.4 Informationsdarstellung mit einfachen Multimediadokumenten – Präsentationssoftware (ca. 5 Std.)

Durch Kombination verschiedener, schon bekannter Darstellungsarten von Information erstellen die Schüler Multimediadokumente und erkennen deren Nutzen. Dabei bewähren sich erneut die bereits erlernten Begriffe der objektorientierten Betrachtungsweise. Verschiedenartige Animationen, wie sie Präsentationssoftware zur Gestaltung bietet, helfen den Schülern, das Prinzip der Methoden von Objekten besser zu verstehen. In einem gemeinsamen Projekt mit dem Schwerpunkt Biologie erstellen sie eine Präsentation zum Themenbereich Wirbeltiere [→ NT 6.1.1]. Dabei lernen sie auch Kriterien für die Qualität von Präsentationen kennen.

- die Klasse „Folie“ (Zusammenspiel von Text, Graphik, Bild, Ton)
- Verbesserung der Informationsdarstellung durch geeignete Animation der Objekte

NT 6.2.5 Hierarchische Informationsstrukturen – Dateisystem (ca. 5 Std.)

Beispiele aus ihrem Erfahrungsbereich bzw. der Biologie machen den Schülern deutlich, dass sich häufig hierarchisches Strukturieren zum Ordnen von Information eignet. Die Ordner und Dateien in einem Dateisystem bieten ihnen eine Möglichkeit zur Darstellung solcher Strukturen. Sie erkennen, dass hierarchische Ordnungen durch die Enthält-Beziehung zwischen Objekten der gleichen Klasse ermöglicht werden.

- hierarchische Informationsstrukturen am Beispiel von Ordnerbäumen: die Klassen „Datei“ und „Ordner“
- erweiterte Anwendung der Enthält-Beziehung: Ordner enthalten Ordner
- Konstruieren von Bäumen zur Strukturierung von Information [→ NT 6.1.1 Verwandtschaft der Wirbeltiere, NT 6.1.2 ausgewählte Pflanzenfamilien]

6 Geschichte

(2)

Von den ersten Menschen bis zum Reich der Franken

Ausgehend von der Beschäftigung der Schüler mit Geschichte im außerschulischen Bereich und ihrer alterstypischen Neugier auf Unbekanntes und Fremdes wird ihnen ein anschaulicher und systematischer Zugang zur Vergangenheit vermittelt. Sie werden an Bedingungen geschichtlichen Wissens sowie an die Vorgehensweise des Faches Geschichte und an seine Kategorien herangeführt. Sie erkennen auch, welche Bedeutung die Beschäftigung mit der Geschichte für den Menschen besitzt.

Die Schüler beobachten die Entwicklung früher Kulturen in der Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen Umwelt. Bei der Beschäftigung mit Griechenland und dem Römischen Reich begegnen sie Fragestellungen und Phänomenen, die auch in späteren Epochen immer wieder von Bedeutung sind. Den Übergang von der Antike zum Mittelalter erkennen sie als eigenständigen Zeitraum, der von Kontinuität und Wandel geprägt ist.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Archäologie; Quelle
- vor etwa 2 Mio. Jahren Auftreten des Frühmenschen; Altsteinzeit; Jungsteinzeit; seit etwa 10.000 v. Chr. Übergang zur Sesshaftigkeit
- ab 3000 v. Chr. Hochkultur in Ägypten; Hieroglyphen; Papyrus; Pharao; Pyramide; Polytheismus; Monotheismus; Judentum
- Antike; Polis; Kolonisation; Aristokratie; Sklaventum; Olympische Spiele; *Ilias* und *Odyssee*; 5. Jh. v. Chr. Blütezeit Athens; Demokratie; Hellenismus
- 753 v. Chr. der Sage nach Gründung Roms; Senat; Patrizier; Konsul; Republik; Diktator; 1. Jh. v. Chr. Übergang Roms von der Republik zum Prinzipat; um Christi Geburt Zeitalter des Augustus; Kaiserzeit; Limes; Christentum; Staatsreligion
- Dreiteilung der Mittelmeerwelt; Völkerwanderung; Islam; Mittelalter; Reichsbildung der Franken; Mönchtum
- Wahrnehmen und Nutzen schriftlicher, bildlicher und gegenständlicher Zeugnisse als Quellen historischer Erkenntnis; Unterscheiden von Autorentext und Quelle im Schulbuch; Lesen einfacher Schaubilder, Graphiken und Karten; Verwerten multimedialer Informationsmöglichkeiten
- Bereitschaft, sich mit Formen geschichtlicher Überlieferung zu beschäftigen; Interesse an den Lebensverhältnissen der Menschen in früherer Zeit; Bewusstsein von der Geschichtlichkeit menschlichen Daseins und menschlicher Zivilisation

G 6.1 Der einzelne Mensch als Teil der Geschichte

(ca. 2 Std.)

Die Schüler erfassen zentrale Kategorien des Faches.

- Zeit als zentrale Dimension der Geschichte
- Formen geschichtlicher Überlieferung

G 6.2 Menschen in vorgeschichtlicher Zeit

(ca. 6 Std.)

Die Schüler erhalten einen Einblick in die früheste Entwicklung des Menschen und das Leben in der Steinzeit. Sie erkennen die Veränderung der Lebensumstände im Zuge der neolithischen Revolution.

- Entwicklung zum Homo sapiens
- Jäger und Sammler der Altsteinzeit
- Bauern der Jungsteinzeit

G 6.3 Ägypten – eine frühe Hochkultur

(ca. 8 Std.)

Am Beispiel Ägyptens lernen die Schüler Entstehungsbedingungen und Merkmale einer frühen Hochkultur kennen. Sie erfassen die historische Bedeutung der jüdischen Religion.

- Nutzung der Stromlandschaft

- Herrschaft und Gesellschaft, Kulturtechniken
- Polytheismus und Monotheismus: Glaubensvorstellungen in Ägypten und im Judentum [→ K 6.3, Eth 6.3]

G 6.4 Die griechisch-hellenistische Welt (ca. 11 Std.)

In der Beschäftigung mit dem antiken Griechenland begegnen die Schüler Grundlagen der europäischen Kultur. Am Beispiel Athens erhalten sie Einblick in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft eines Stadtstaates. Sie lernen den Hellenismus als Zeitalter der Ausbreitung griechischer Zivilisation kennen.

- Landesnatur, Polis, Kolonisation
- Kultur der griechischen Antike: Götterwelt, Olympische Spiele, Literatur
- Entwicklungsbedingungen der attischen Polis: Gesellschaft, Wirtschaft, Perserkriege
- Blütezeit Athens unter Perikles: Prinzip der Demokratie, Alltagsleben, Bildende Kunst
- Alexanderreich und Hellenismus

Exemplarische Vertiefungen zu 6.2 bis 6.4 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend; ca. 3 Std.):

- Megalith-Architektur im Vergleich: europäische Vorgeschichte – Ägypten – archaisches Griechenland
- Herrschaftsformen der Antike: Monarchie, Aristokratie und Demokratie
- Erlebnis Geschichte: Schreiben in Bildern und mit Buchstaben; Inszenieren einer antiken Theaterszene; Erstellen einer Collage, z. B. zu den Sieben Weltwundern

G 6.5 Das Imperium Romanum [→ L₁ 6.3, L₂ 6.3] (ca. 12 Std.)

Die Schüler gewinnen einen Überblick über die Entstehung und historische Entwicklung des römischen Staatswesens sowie über die Ausbreitung der römischen Herrschaft und Zivilisation.

- Anfänge Roms
- römische Republik: Grundzüge der Verfassung, Gesellschaft, räumliche Expansion
- von der Republik zum Prinzipat, Herrschaft im Zeitalter des Augustus
- Leben im Römischen Reich, z. B. Pompeji
- Auswirkungen römischer Herrschaft in den Provinzen, z. B. Raetia, Noricum, Rhein- und Moselgebiet
- Christentum: von der Verfolgung zur Staatsreligion

G 6.6 Von der Antike zum Mittelalter (ca. 6 Std.)

Die Entstehung des Mittelalters begreifen die Schüler als einen Prozess, in dem fortbestehende antike Traditionen und neue Kräfte zusammenwirken. Ihnen wird bewusst, dass sich daraus im Frankenreich Formen von Gesellschaft, Herrschaft und Kultur herausbilden, die das europäische Mittelalter prägen.

- Zerfall des Römischen Reiches; Dreiteilung der Mittelmeerwelt: Reichsteilung, Völkerwanderung am Beispiel, Beginn und Ausbreitung des Islam
- Reichsbildung der Franken; Verbindung germanischer, römischer und christlicher Traditionen
- Mönchtum als prägende Kraft, u. a. Christianisierung, Kulturvermittlung

Exemplarische Vertiefungen zu 6.5 und 6.6 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend; ca. 3 Std.):

- römische Städte zwischen Antike und Mittelalter, z. B. Augsburg, Köln, Regensburg
- mönchisches Leben, z. B. Regula St. Benedicti (Auszüge), Missionierung
- Erlebnis Geschichte: Vergleich von historischer Wirklichkeit und Sagenwelt am Beispiel Theoderichs [→ D 6.4]; Beschäftigung mit Archäologie, z. B. Exkursion zu archäologischen Stätten; Essen und Trinken in der Antike; Unterrichtsgang Klosteranlage oder Kirche

G 6.7 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen (ca. 5 Std.)

Anhand der jahrgangsstufenbezogenen exemplarischen Vertiefungen wiederholen die Schüler zentrale Inhalte unter veränderter Perspektive und verknüpfen sie miteinander. Von den angegebenen Themen ist eines verpflichtend:

- Technik und Zivilisation, z. B. Werkzeugherstellung, Wasserversorgung, Transportwesen
- Siedlungsformen von der Vorgeschichte bis zum Reich der Franken, z. B. anhand lokal- und regionalgeschichtlicher Beispiele
- Kelten in Europa
- Totenkult, z. B. in Ägypten, im Römischen Reich, im Christentum [→ K 6.4, Ev 6.2]

6 Kunst

(2)

Auf der Basis der bereits erworbenen Kenntnisse und Einstellungen wird allmählich das vorwiegend erzählerische Gestalten in ein absichtsvolles, auf Wirkung bedachtes Darstellen inhaltlicher Anliegen überführt. Dabei werden den Schülern die Ausdrucksmöglichkeiten der Bildmittel zunehmend wichtig. Sie erschließen ihr direktes Lebensumfeld und erproben dabei individuelle Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten. Der Bereich der digitalen Medien wird schrittweise als bildnerisches Medium verfügbar. Werkbesprechungen vermitteln erste kunstgeschichtliche Einblicke am Beispiel der Antike. Gemeinschafts- und Gruppenarbeiten wie auch Darstellendes Spiel fördern Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit der Schüler.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Erkennen und Anwenden angemessener Darstellungsmittel zur Steigerung der Bildwirkung in Fläche und Raum
- Einblick in das Spektrum bildnerischer Techniken (Graphik, Malerei, Plastik, Werktechniken, digitale Gestaltung)
- Einblick in die Gestaltungsprinzipien phantastischer Kunstwerke
- Entwickeln und Verwenden von einfachen Schrifttypen (analog oder digital)
- Verstehen einfacher Form- und Funktionszusammenhänge von Gebrauchsgegenständen
- Einblick in die Kunst und Architektur der Antike
- Festigung sozialer Fähigkeiten beim Planen und Ausführen gemeinsamer Vorhaben
- Fähigkeit, Körpersprache, Mimik und Gestik im Spiel und in Präsentationen einzusetzen

Ku 6.1 Lebenswelten: Beobachten und Erfinden

Die Kinder bauen ihre individuelle Bildsprache nun zunehmend aus. Die Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten unterschiedlicher Bildmittel setzen sie unter Beachtung gestalterischer Aspekte differenziert und absichtsvoll ein.

Wahrnehmen

- Beobachten von Körpersprache (Mimik und Gestik) in Bildern
- Beschreiben von Mythischem und Märchenhaftem z. B. in Bildern, Spielen und Filmen

Gestalten

- Entwickeln von Rollenvorstellungen in kurzen Spielszenen; Erproben und Spielen von phantasievollen Szenen (z. B. „Filmstar für einen Tag“, historische Rollen nach kunstgeschichtlichen Vorbildern), ggf. auch vor der Kamera [→ D 6.1]
- Weiterentwicklung der zeichnerischen, malerischen (z. B. Bildgegenstände und Formbeziehungen), plastischen und digitalen (z. B. Hypertext) Umsetzungsmöglichkeiten der Erlebnis- und Phantasiewelt
- systematische Erweiterung des Repertoires bildnerischer Mittel (Einsetzen von Motiven und kompositorischen Mitteln zur Steigerung von Dramaturgie und Ausdruck)

Ku 6.2 Kommunikation und Medien: Schrift und Information

In der Auseinandersetzung mit grundlegenden Aspekten einer Schrift erhalten die Schüler Anregungen zu selbstständigen Umsetzungen. Sie schärfen das grundgelegte ästhetische Urteilsvermögen gegenüber der Qualität von Textgestaltungen im wachsenden Medienangebot. Das Internet wird als Mittel der Recherche und Kommunikation eingesetzt.

Wahrnehmen

- Einblick in die Entwicklung der Schrift: römische Capitalis als Basis heutiger Blockschriften (z. B. Buchstabenbreiten, Abstände, Proportionen; serifenlose Schriften und Serifenschriften heute)
- Einblick in Möglichkeiten der Informationsdarstellung (gestalteter Text, Bild, Diagramm)

Vertiefungsmöglichkeit:

- Unterscheidenlernen von Schriftenwendungen z. B. in altersspezifischen Werbekampagnen (u. a. Sprech- und Denkblasen, Bild-Text-Kombinationen, Ausdruckscharakter der Schrift)

Gestalten

- Entwickeln eigener Schrifttypen an ausgewählten Buchstaben (z. B. bildhafte Wort- und Textgestaltung)
- Prinzipien einer Druckschrift anwenden; Erproben von funktionalen Aspekten der Schrift und des Layouts (z. B. Lesbarkeit und Klarheit in der Heftführung)
- Entwerfen von Schautafeln oder (auch digitaler) Präsentationen unter dem Gesichtspunkt der Informationsgestaltung [.....> NT 6.2.4]

Ku 6.3 Architektur und Design: utopische und phantastische Form-Erfindungen

Die Schüler entwickeln ein räumlich-konstruktives sowie ästhetisches Vorstellungsvermögen bei der Nachbildung und Erfindung von Formen, Apparaten und Modellen unter Beachtung funktionaler Erfordernisse.

Wahrnehmen

- Kennenlernen antiker Gefäße – Vergleich mit ausgewählten postmodernen Designtendenzen (z. B. Ettore Sottsass für Memphis, Droog)
- phantastische Apparate der Neuzeit (z. B. Flugapparate Leonardo da Vincis, Unsinnsmaschinen Tinguelys) kennen lernen und besprechen

Gestalten

- Aufbauen einfacher Tongefäße
- Entwerfen von Apparaten und Modellen, Entwickeln von archaischen Werkzeugen

Ku 6.4 Bildende Kunst: Antike

In der Begegnung mit der Kultur griechischer und römischer Antike bauen die Schüler eine Beziehung zu den Lebensverhältnissen und künstlerischen Leistungen dieser Zeit auf. [.....> L₁ 6.3, L₂ 6.3]

Wahrnehmen

- Grundzüge griechischer und römischer Kunst in Architektur und Plastik erarbeiten (z. B. Tempel, der menschliche Körper in der Plastik, städtebauliche Prinzipien, möglichst auch vor Originalen)
- Einblick in die magische bzw. religiöse Funktion früher Bildwerke (z. B. römischer Ahnenkult, christliches Kreuz)

Gestalten

- Auseinandersetzung mit Ausgrabungen z. B. an Hand einer fiktiven oder realen archäologischen Fundstätte (mit Karten, einfachen Planzeichnungen, Landschaftsmodellen oder Multimediaanwendung) [.....> NT 6.2.4]

6 Musik

(2; MuG 2+1)

Allmählich erweitern die Schüler ihren musikalischen Horizont auch durch selbstständiges Arbeiten und vertiefen ihre musiktheoretischen Kenntnisse. Im intensiven praktischen Tun erfahren sie die vielschichtigen Dimensionen der Musik und entwickeln zunehmend die Fähigkeit, im Team zu arbeiten und als Gruppe zu lernen.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Freude am Singen, Musizieren und Bewegen
- Toleranz gegenüber den Musikvorlieben der Mitschüler
- aspektbezogenes Hören
- Einblick in Leben und Werk von mindestens drei Komponisten unterschiedlicher Epochen
- verschiedene Instrumentalbesetzungen
- einfache Formabläufe
- Dur- und Moll-System im Vergleich
- Umgang mit komplexeren rhythmischen Strukturen
- der Basschlüssel
- Vertrautheit mit den Informationsmöglichkeiten einer Schulbibliothek

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- Hördiktat in gesteigertem Schwierigkeitsgrad
- einfache Kadenz in Dur oder Moll
- Vierklänge beschreiben und bilden
- der Dominantseptakkord

Mu 6.1 Musikpraxis

Durch gemeinsames Singen und Musizieren werden die Kinder dazu ermuntert, musikalische Fertigkeiten konstruktiv in die Gemeinschaft einzubringen, und lernen, unterschiedliche Fähigkeiten ihrer Mitschüler zu respektieren. Sie schulen ihre Stimme und gewinnen Sicherheit im Umgang mit rhythmischen Spielmodellen. Die Schüler erweitern ihre Fähigkeit zu aspektbezogenem Hören, indem sie lernen, innerhalb von kürzeren Musikbeispielen auf Merkmale zu achten, diese zu differenzieren und auch zu benennen. Dem Alter angemessen beginnen die Kinder, sich selbstständig Hintergrundinformationen zu überschaubaren musikalischen Fragestellungen zu beschaffen und ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons, Sprechstücke und Popsongs unter Einbeziehung von Stimmbildung erlernen und sie z. T. auch auswendig wiedergeben
- Spirituals und andere religiöse Lieder
- stilgerechte Liedbegleitungen gemeinsam erarbeiten und in den Unterricht einbinden
- einfache Rhythmusmodelle entwickeln
- eine Szene, einen Text oder ein Kurzhörspiel musikalisch gestalten [→ D 6.1; Ku 6.1; L₁ 6.4, L₂ 6.4; E₁ 6.2, E₂ 6.2; F₁ 6.2, F₂ 6.2]
- sich zur Musik bewegen, ggf. einfache Volkstänze einstudieren und aufführen [→ S 6.2.1, S 6.2.5]

Hören

- aspektbezogenes Hören trainieren, dabei innerhalb einzelner Ausschnitte auf charakteristische Elemente achten, z. B. in Bezug auf Besetzung, Dynamik oder Tempo

Informieren und Präsentieren (→ D 6.5)

- die Strukturprinzipien der Schulbibliothek kennen und anwenden lernen
- Informationen zu musikalischen Fragestellungen aus verschiedenen Medien beschaffen, auch aus der Schulbibliothek
- Ergebnisse präsentieren, ggf. als Team [→ Ku 6.2; NT 6.2]

Mu 6.2 Musik im Kontext

Durch die Beschäftigung mit Musik in ihrem historischen Rahmen sollen die Kinder einen Zugang zu musikalischen Werken in ihrer Zeit gewinnen. Sie erfahren eine Ausweitung von geschichtlichem Zeitraum und thematischem Umfeld und setzen sich auch mit einfachen fremdsprachigen Liedtexten auseinander [→ E₁ 6.2; F₁ 6.2].

Die Schüler lernen durch die Bündelung von Liedern und Werken unter thematischen Gesichtspunkten unterschiedliche musikalische Erscheinungsformen kennen.

Bei der Behandlung von Komponisten sorgen Schwerpunkte in Leben, Werk und Zeit einer historischen Persönlichkeit für die Anbindung an die Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schüler. In zunehmendem Maße schulen die Kinder auch ihre Fähigkeit, Musik als größere Einheit zu begreifen; sie erkennen Zusammenhänge zwischen Entstehung, Funktion und Rezeption.

Komponist und Zeit

Unter Konzentration auf einen besonderen Aspekt im Leben eines Komponisten beschäftigen sich die Kinder mit wenigstens drei Musikerpersönlichkeiten, die aus verschiedenen Epochen stammen. Der beim jeweiligen Komponisten zu behandelnde Aspekt kann durch einen anderen typischen ersetzt werden. In jeder Punktebene ist mindestens ein Vertreter auszuwählen:

- Ludwig van Beethoven: Kunst und Freiheit; Franz Schubert: ein musikalischer Außenseiter
- Felix Mendelssohn Bartholdy: musikalische Reisen; Antonín Dvořák: Die Alte und die Neue Welt; Modest Mussorgsky: musikalische Bilder und Geschichten
- Igor Strawinsky: ein Weltbürger; Béla Bartók: Faszination der Volksmusik; Leonard Bernstein: ein amerikanischer „Allroundman“

Musik und ihr thematisches Umfeld

Zu zwei ausgewählten Bereichen singen die Kinder Lieder, entwickeln altersgemäße Gestaltungsversuche und betrachten dazu Werke:

- Abschied und Sehnsucht
- Musik und Religion [→ K 6.1; Ev 6.2, Ev 6.4; Eth 6.3]
- Musik und Arbeit
- Musik in Heimat und Ferne [→ K 6.2; E₁ 6.3, E₂ 6.3; F₁ 6.3, F₂ 6.3].

Mu 6.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 6.1 und 6.2)

Durch geeignete Werk- und Liedauswahl erkennen die Kinder das Prinzip der Quintverwandtschaft, Unterschiede hinsichtlich Aufbau und Wirkung von Dur- und Moll-Tonleitern bzw. entsprechenden Dreiklängen und lernen Gesetzmäßigkeiten von einfachen musikalischen Formen kennen.

Sie gewinnen Einblick in die Vielfalt der unterschiedlichen Instrumentalbesetzungen.

Systeme und Strukturen

- Kenntnisse über den Tonraum erweitern: der Bassschlüssel
- Grundelemente der Ordnung vergleichen: die Tongeschlechter Dur und Moll
- komplexere rhythmische Strukturen erarbeiten und praktisch umsetzen: Triole, Synkope, Taktwechsel
- vom Klangbeispiel ausgehend einfache Formen und Abläufe nachvollziehen: Rondo, Variation

Instrument und Klang

- unterschiedliche Instrumentalbesetzungen beschreiben und hörend erkennen, z. B. Sinfonieorchester, Bläserorchester, Volksmusikgruppe, Jazz-Combo
- die Verwendung eines Instruments in unterschiedlichen Stilen und Besetzungen kennen lernen

Erweiterungen für das Musische Gymnasium

Mu 6.1 MuG Musikpraxis

Die wachsenden Fertigkeiten der Kinder im Instrumentalspiel sollen vermehrt in den Klassenunterricht eingebracht werden. Das chorische Singen in einfachen Sätzen wird intensiv gepflegt. Vor allem in der Entwicklung und Einstudierung von Liedbegleitungen kann die Selbsttätigkeit der Schüler besonders gefördert werden. In gemeinsamen Sing- und Spielstücken bzw. Klassenarrangements bringen sich die Kinder in ein Klassenorchester ein. Darüber hinaus bereichern sie den Unterricht durch kleine, selbst vorgetragene Instrumentalstücke, die in Verbindung mit 6.2 *Musik im Kontext* stehen können.

Die Kinder lernen, kurze rhythmische und melodische Verläufe – Dur und Moll – praktisch nachzuvollziehen und sie auch zu notieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Umsetzen von einfachen Klassenarrangements
- Vortragen von solistischen Stücken zu den gewählten Themen des Bereiches 6.2 *Musik im Kontext*

Hören

- im Schwierigkeitsgrad gesteigerte Hördiktate notieren
- einfache Akkordverbindungen erfassen und beschreiben
- Vierklänge hörend erkennen

Mu 6.3 MuG Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 6.1 und 6.2)

In Verbindung mit Musikpraxis und Hörerziehung vertiefen und erweitern die Kinder ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in der Musiklehre.

Systeme und Strukturen

- Grundelemente der Ordnung genauer kennen lernen: die verschiedenen Moll-Arten
- mit einfachen Kadenzen in Dur oder Moll vertraut werden und diese notieren
- Vierklänge bilden
- den Dominantseptakkord als wichtigen und gebräuchlichen Klang kennen und anwenden

6 Sport

(3 BSU oder 2 BSU + 1 DSU, MuG 2 BSU)

Bei ähnlichen Lernvoraussetzungen wie in Jahrgangsstufe 5 erlernen die Schüler schnell neue Bewegungsabläufe. Ihre Anstrengungs- und Lernbereitschaft, gekoppelt mit enormem Bewegungsdrang, führt häufig zu sehr lebhaftem Verhalten, das für die Entwicklung körperlicher Fitness genutzt werden sollte. Gelegentlich müssen erhebliche Entwicklungsunterschiede in dieser Jahrgangsstufe berücksichtigt werden. Bei vielen Mädchen und auch bei einigen Jungen machen sich vorpubertäre physische und psychische Veränderungen bemerkbar. Der Lehrplan geht von drei Stunden Basissportunterricht aus. Dessen Ziele und Inhalte bleiben grundsätzlich gleich, werden jedoch anteilig mit weniger Zeitaufwand erfüllt, falls die dritte Stunde als Differenzierter Sportunterricht stattfindet. Das Gleiche gilt analog auch für das Musische Gymnasium. In allen Bereichen gewöhnen sich die Schüler an die regelmäßige Durchführung auch von Bewegungshausaufgaben.

In der Jahrgangsstufe 6 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- elementare sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zur Durchführung einer 20-minütigen Dauerleistung im aeroben Bereich mit Pulsfrequenzkontrolle
- Fähigkeit zur Ausübung von vier Übungen zur Kräftigung der Muskulatur des Schultergürtels
- Fähigkeit zur Ausführung von fünf funktionellen Übungen zur Beweglichkeit
- Fähigkeit zur situationsgerechten Anwendung erworbener Kenntnisse bezüglich einer funktionalen Haltung beim Sitzen, Stehen, Gehen, Tragen, Heben
- Kenntnis des elementaren Regelwerks der durchgeführten Sportarten
- Bereitschaft zu friedlicher und verbaler Konfliktlösung
- Fähigkeit zu angemessenem Umgang mit Sieg und Niederlage
- Freude am Teamgeist
- Bereitschaft zur Ausübung von Natursportarten im Einklang mit der Umwelt
- Freude an körperlicher Aktivität
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen

S 6.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden vier Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 6.1.1 Gesundheit und Fitness [→ NT 5.2.2 Der Körper des Menschen]

Die Schüler werden sensibel für ihre Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten. Auf diesem Weg erwerben sie elementare Kenntnisse zu Kräftigungs- und Beweglichkeitsübungen. Darüber hinaus lernen sie wichtige Sicherheitsregeln beim Geräteaufbau kennen und wenden diese in der Praxis an.

- grundlegende Zusammenhänge von körperlicher Belastung und Temperaturregulation
- Durchführung 20-minütiger Dauerleistungen im aeroben Bereich mit Pulsfrequenzkontrolle
- Übungen zur Kräftigung der Muskulatur des Schultergürtels
- funktionelle Übungen zur Beweglichkeit

S 6.1.2 Fairness und Kooperation [→ Eth 6.2 Ich und die anderen]

Die Schüler entwickeln Fairplay, Hilfsbereitschaft und Teamgeist beim gemeinschaftlichen Lösen von Aufgaben. Dazu gehört auch die Fähigkeit, einfache Sicherheits- und Hilfestellungen konsequent und verantwortungsbewusst auszuführen. Sie lernen, mögliche Risiken und Auswirkungen von Regelverstößen realistisch einzuschätzen.

- elementare Regeln der Sportarten dieser Jahrgangsstufe kennen lernen
- Regeln akzeptieren, einhalten und situativ anpassen

- Konflikte im eigenen Team und im Leistungsvergleich lösen lernen
- Übernahme einfacher Schieds- und Kampfrichteraufgaben
- gemeinschaftlich Geräte auf- und abbauen

S 6.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler werden bei Bewegungserlebnissen im Freien, zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter, für Umgebung und Natur zunehmend sensibilisiert. [-----> NT 6.1.2]

- Spielformen selbstständig gestalten und organisieren
- anhand von Kartenskizzen Orientierungsaufgaben lösen [-----> Geo 5.6]

S 6.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler erweitern ihr Handlungsrepertoire sowohl sportartübergreifend als auch sportartspezifisch.

- Gewandtheit und Schnelligkeit
- allgemeine Kräftigung
- aerobe Grundlagenausdauer
- abwechslungsreiche Schulung koordinativer Fähigkeiten
- spielerisch-kreativer Umgang mit Bewegungen, auch unter Berücksichtigung der Seitigkeit
- Entwicklung des Leistungsvergleichs

S 6.2 Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche zu vernetzen.

S 6.2.1 Gymnastik [-----> Mu 6.1 Bewegen zur Musik]

- funktionelle Übungen zu Haltungsaufbau und Beweglichkeit
- vielfältige aerobe Belastungsformen auch mit Musik
- altersgemäße Formen der Entspannung
- Rhythmus- und Gleichgewichtsschulung
- Experimentieren mit verschiedenen Geräten auf Musik
- Einstudieren einer Übungskombination mit Gerät

S 6.2.2 Leichtathletik

- spielerische koordinative Bewegungsaufgaben
- schnelles Laufen über unterschiedlich kurze Strecken
- Staffelläufe aller Art, auch Stabübergabe
- Laufen über Hindernisse
- Schrittweitsprung und Schlagwurf
- spielerische Ausdauererschulung und Dauerlauf

S 6.2.3 Schwimmen

- kreatives Variieren von Bewegungsmöglichkeiten im Wasser
- spielerische Ausdauererschulung auch mit verschiedenen Hilfsmitteln
- Erlernen und Verbessern einer zweiten Schwimmtechnik
- Grundlagen der Selbstrettung
- schnelles Schwimmen über unterschiedlich kurze Strecken in mindestens einer Schwimmtechnik einschließlich Start und Wende
- Grundlagen der Selbstrettung

S 6.2.4 Sportspiele

- Entwicklung spielerischer Handlungskompetenzen auch durch kleine Spiele
- Orientierung an Mit- und Gegenspieler
- Weiterentwicklung der Grundtechniken, v. a. Verbesserung des zielgenauen, kontrollierten Zuspiels
- Spielformen, die zu den Zielspielen hinführen; sportspielübergreifende vortaktische und taktische Maßnahmen aus Minibasketball, Minifußball, Minihandball, Minivolleyball oder Spielen mit Schlägern

S 6.2.5 Tanz [→ Mu 6.1 Volkstanz]

- tänzerische Grundformen, Drehungen und Sprünge
- Rhythmus- und Ausdrucksschulung
- einfache Schrittkombinationen, Grundformen aus dem Bereich des Folkloretanzes

S 6.2.6 Turnen

- sicherer Auf- und Abbau sowie funktionaler Einsatz von Groß- und Kleingeräten
- Rollen, Schwingen, Stützen, Springen, Balancieren, Klettern auch mit Partner und synchron
- Gleichgewichtsschulung und Verbessern der Körperspannung
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- vielseitiges Abenteuer- und Hindernisturnen, Turnen an Gerätelandschaften und Gerätebahnen unter Einbeziehung turnerischer Basiselemente
- Bewegungskunststücke mit und ohne Partner, auch in der Gruppe

S 6.2.7 Wintersport [→ Eth 6.2]

Die Wintersportarten Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Skifahren und Snowboardfahren werden aus organisatorischen Gründen meist in Schulsikikursen oder Projekten (Bildung von Stundenblöcken, Wintersporttag) unterrichtet. Je nach den örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können die Inhalte dieser Sportarten in den Sportunterricht integriert werden.

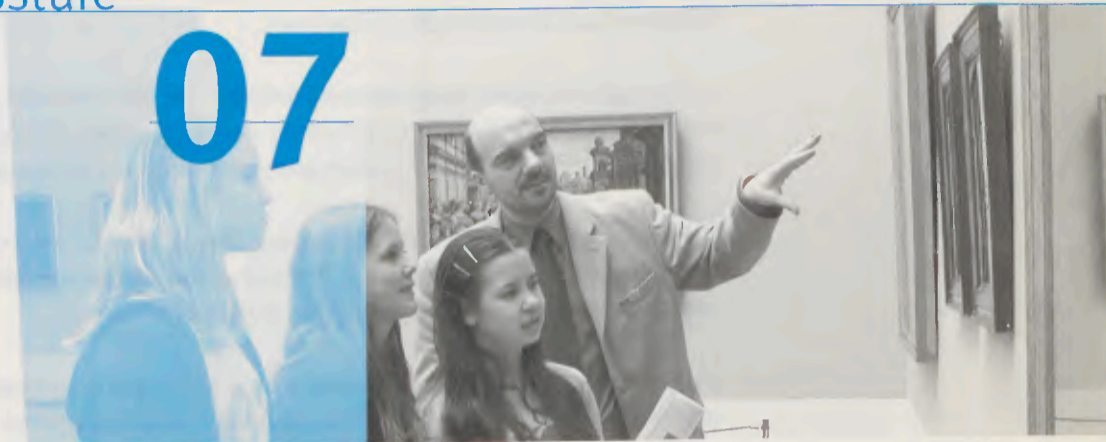
Die Schüler sollen in den Wintersportarten die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Gleitgeräten erfahren und über die Freude an körperlicher Betätigung in der Erlebniswelt des Winters entdecken, was diese Sportarten ihnen bieten können. Sie sollen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit) verbessern und mit Hilfe der allen Gleitsportarten gleichen Grundfunktionen – Belasten, Kanten, Drehen – Kurven fahren und Bremsen lernen.

Die Schüler sammeln sportliche Bewegungserfahrungen im winterlichen Umfeld, lernen dabei, die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten und die durch die Wintersportarten vermittelten Zusammenhänge von Sport, Freizeit, Natur und nachhaltiger Entwicklung zu berücksichtigen. Sie erweitern ihre sportlichen Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

- Spielen im Schnee
- unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, Anhalten, Fallschule (z. B. Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren, jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten der Schüler auch weiterführende Spiel- und Übungsformen)

Jahrgangsstufe

07



Die meisten Schüler dieser Altersstufe befinden sich in der Pubertät oder treten in diese Entwicklungsphase ein. Dies hat Auswirkungen sowohl auf die Beziehungen der Jugendlichen untereinander im schulischen wie im privaten Umfeld als auch auf die Einstellung und das Verhalten gegenüber den Erwachsenen. Wenn in diesem Alter mitunter große Stimmungsschwankungen auftreten oder rigide Positionen vertreten werden, so ist dies ein Spiegel der Unsicherheit in dieser Phase des Umbruchs. Gleichzeitig vollzieht sich bei vielen der Übergang vom anschaulichen zum abstrahierenden Denken, was ihnen ein zunehmend systematisches Herangehen an Frage- und Aufgabenstellungen ermöglicht und sie Gesetzmäßigkeiten leichter wahrnehmen und beschreiben lässt. Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit beginnen sich nun stärker auszuprägen.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- Bewusstsein für entwicklungsbedingte Veränderungen schaffen: Körperbewusstsein, Finden der eigenen Rolle, Selbstbewusstsein
- abstrahierendes Denken unterstützen sowie das Denken in Zusammenhängen üben
- Fähigkeit zu konstruktiver Kritik und deren angemessene Äußerung fördern
- Wege der Informationsbeschaffung vergleichen, z. B. Nachschlagewerke, Bibliothek, Internet
- zum Strukturieren und Referieren einfacher Sachverhalte und Vorgänge anleiten

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 7

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- In Europa zu Hause
- Erfinder, Entdecker und Abenteurer
- Kreativität: konstruieren, bauen, gestalten
- Netzwerke: Reisen im World Wide Web
- Künstliche Welten
- Religionen und Kulturen im Alltag entdecken
- Die Römer in Germanien, Britannien und Gallien
- Zeitreise ins Mittelalter
- Eine Welt voller Symmetrien
- Klar denken, recht schreiben – gut ankommen
- Lieder und Balladen
- Auf einen Blick: Diagramme, Graphiken, Bilder
- Von der Tonscherbe zum Computer
- Die Welt der Farben
- Vorbilder und Idole

7 Katholische Religionslehre

(2)

Die persönliche Entwicklung der Heranwachsenden kann Bereicherung durch den Glauben erfahren. Sie setzen sich mit biblischen Hoffnungsbildern auseinander und lernen Sakramente als lebensnahe Heilszeichen verstehen. Die Schüler blicken auf kulturelle Wandlungen des christlichen Mittelalters zurück und begegnen der islamischen Religion in unserer heutigen Lebenswelt.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Lebenseinstellungen Jugendlicher überdenken können und im Glauben Hilfen für das Mündigwerden erkennen
- über Grundlagen des Markusevangeliums Bescheid wissen, biblische Sprachbilder und die bildhafte Sprache von Gleichnissen begreifen
- fähig sein, Symbole und Rituale zu erschließen sowie christliche Symbole und die Sakramente zu deuten
- die Verschiedenartigkeit christlicher Lebensweisen an geschichtlichen Beispielen erfassen, klösterliche Lebensformen und deren kulturelle Bedeutung erläutern können
- Hauptelemente des islamischen Glaubens kennen und um die Notwendigkeit toleranten Zusammenlebens wissen

K 7.1 „Ich bin doch kein Kind mehr!“ – Fragen des Jugendalters

Viele Jungen und Mädchen erfahren die körperlichen und seelischen Veränderungen in der Zeit des Übergangs vom Kindes- zum Jugendalter als Verunsicherung. Sie weiten ihren Lebenshorizont, kritisieren Bekanntes und wollen Neues erproben. Es vollzieht sich auch der Abschied vom Kindheitsglauben. Durch sozial-interaktive Lernformen erhalten die Jugendlichen Impulse, ihr Rollenverhalten in Familie, Schule und anderen sozialen Gruppierungen zu überdenken. Sie werden mit alterstypischen Problemen konfrontiert und ermutigt, Chancen dieser Lebensphase zu ergreifen. Dabei bekommen sie Raum zur Überprüfung eigener religiöser Sichtweisen.

- sich in seiner Individualität und Geschlechtlichkeit wahrnehmen: Gespür für charakterliche und körperliche Stärken und Schwächen entwickeln, Diskrepanzen zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung erkennen
- Fremdbestimmungen aufdecken: Vereinnahmung, z. B. durch Werbung, Cliques; Gefährdungen durch unerfüllte Sehnsüchte, z. B. Essstörungen; Formen der Abhängigkeit von Alltagsdrogen, z. B. Rauchen
- Chancen ergreifen: Interessen und Begabungen entdecken; Ich-Stärke und Selbstbewusstsein fördern: die eigene Meinung vertreten, mit anderen Verantwortung übernehmen, z. B. im Blick auf Menschen mit Behinderung; Orientierung an vorbildlichen Personen aus dem Alltag oder an bekannten Leitbildern, z. B. Don Bosco, R. Pfau, Stellenwert von Idolen [→ D 7.4 Jugendliteratur; Mu 7.2 Jugendkultur]
- den Glauben zur Sprache bringen: auf religiöse Fragen neu aufmerksam werden, Glaubensprobleme artikulieren, die Bedeutung des christlichen Glaubens für die eigene Person erschließen

K 7.2 Mit dem Evangelisten Markus von einer „besseren Welt“ erzählen

Heranwachsende beginnen Negatives, mit dem sie in vielfältiger Weise konfrontiert werden, bewusst wahrzunehmen und träumen oft von einer besseren Welt. Vom Beginn einer neuen, heileren Welt in der Person Jesu und seiner Botschaft hören sie auch im Evangelium des Markus. Anhand dieser Schrift verfolgen sie den Weg Jesu von Galiläa nach Jerusalem und erkennen, wie er in zeichenhaften Taten seine Verheißung vom Reich Gottes verdeutlicht. Sie lernen Gleichnisse als kennzeichnende Redeweise Jesu verstehen und erhalten Einblick in die synoptische Frage.

- Erfahrungen von Unheil und Träume von einer besseren Welt: Ängste und Hoffnungen der Schüler, Beispiele aus Film, Literatur, Musik oder Kunst
- die Frohbotschaft vom anbrechenden Reich Gottes: Markus gestaltet um 70 n. Chr. das erste Evangelium (Mk 1,14f.), Komposition von Einzelüberlieferungen zu einer fortlaufenden Erzählung, geographisch angelegter Aufbau; keine Biographie Jesu, sondern Glaubenszeugnis früher Christen
- (kursorische) Lektüre des Markusevangeliums mit dem Schwerpunkt: Hoffnungsbilder von einer besseren Welt;

Taten, z. B. Heilung eines Aussätzigen (Mk 1,40–45), und Gleichnisse Jesu: Erschließung eines Reich-Gottes-Gleichnisses in Mk 4, Vergleich mit Parallelen bei Mt und Lk, Einführung in die synoptische Frage

- eigene Hoffnungsbilder gestalten, z. B. kreatives Umsetzen von Impulsen aus Mk in Text, Bild, Lied

K 7.3 Im Sichtbaren wird Unsichtbares gegenwärtig – Symbole und Sakramente

Gegenstände, die den Jugendlichen kostbar sind, werden häufig wie kleine Heiligtümer aufbewahrt. Diese bringen ein bestimmtes Lebensgefühl zum Ausdruck, können altersgemäße Verständnishilfen bieten und Geborgenheit stiften. Davon ausgehend finden die Schüler einen Zugang zu Symbolen und Ritualen, die oft als uralte Deutungsmuster der Menschheit eine tiefere Sicht der Wirklichkeit ermöglichen. Vor diesem Hintergrund erfassen sie die Besonderheit christlicher Symbole und Sakramente, die als ermutigende Zeichen der Nähe Gottes heilsam wirken (→ Firmung).

- mehr als Worte sagen können: Stellenwert persönlicher „Heiligtümer“, z. B. Maskottchen, Kleidung („einen neuen Menschen anziehen“), Marken- und Fanartikel
- Symbole und Rituale entdecken und erschließen: in der Jugendkultur, im Alltag, in der christlichen Überlieferung, z. B. Kreuz, Anker, Segnung; Ursymbole, z. B. Wasser, Feuer; Merkmale von Symbolen, z. B. Zeichen der Gemeinschaft, Mehrdeutigkeit; Banalisierung und Missbrauch von Symbolen
- die sieben Sakramente der Kirche: wirksame Heilszeichen der Zuwendung Gottes zu den Menschen und der Gemeinschaft mit Christus in unterschiedlichen Lebenssituationen; exemplarische Vertiefung am Beispiel der Eucharistie, Rückbezug auf Mk 14,22–25 (→ Festkalender); Sakramentalien im Leben der Kirche

K 7.4 Kulturen im Wandel: christliches Europa im Mittelalter [→ Ev 7.2]

Christliche Grundüberzeugungen können gesellschaftliche Lebensweisen in Frage stellen. In Abgrenzung zum individualisierten Katechumenat im Römerreich lernen die Schüler mit der von Stammesentscheidungen abhängigen Christianisierung der Germanen einen weiteren Versuch kennen, den Glauben in unterschiedlichen Lebensverhältnissen zur Wirksamkeit zu bringen. Dabei soll das Gespür für die kulturprägende Kraft des Christentums geweckt und eine erste Reflexion über die Vereinbarkeit von Christentum und staatlicher Machtausübung angeregt werden (→ G 6.6; G 7.1).

- der Weg des Christentums von den Römern in unsere Heimat: Übernahme des Glaubens bei den Germanen nicht mehr als individuelle Entscheidung, sondern als Stammesangelegenheit, Fortwirken heidnischer Vorstellungen und Bräuche, z. B. Wahrsagen; zunehmend gesellschaftlich begründete Aneignung christlicher Glaubens- und Wertvorstellungen, Vergleich mit heutigen Formen religiöser Sozialisation
- neue Strukturen und kulturelle Mittelpunkte: Bonifatius, der Apostel Deutschlands, ggf. Rolle der Diözesan- und Kirchenpatrone (→ Festkalender); das Kloster als kulturprägende christliche Lebensgemeinschaft: frühe (benediktinische) Klöster, Aufgaben in der Gründungszeit und Wirkungsfelder in der Gegenwart
- Kirche im Verbund mit staatlicher Macht, z. B. Abwehrkämpfe des Christentums, Kreuzzüge, Inquisition; Diskussion aus heutiger Sicht

K 7.5 Der Islam – Begegnung mit Muslimen in unserer Gesellschaft [→ Ev 7.3]

Jugendliche werden heute in der Schule und am Wohnort, in den Medien und auf Reisen mit unterschiedlichen Erscheinungsformen des Islam konfrontiert. Das Andersartige in unserer Lebenswelt kann sie neugierig machen auf eine intensivere Auseinandersetzung mit Brauchtum und Denken in dieser Weltreligion. Sie lernen wesentliche Elemente islamischen Lebens verstehen und entdecken islamische Einflüsse auf die eigene Kultur. Die Heranwachsenden erfahren, dass aus christlicher Sicht trotz unterschiedlicher religiöser Weltdeutung und bestehender Probleme ein friedliches Zusammenleben der Religionen in wechselseitiger Toleranz möglich ist.

- Begegnung mit Muslimen in unserer Gesellschaft: islamische Glaubenspraxis, z. B. Erlebnisse mit muslimischen Mitschülern oder Nachbarn, Medienberichte, Beobachtungen bei Reisen in Länder islamischer Kultur
- Leben Mohammeds und Grundzüge der islamischen Lehre: Monotheismus, „fünf Säulen“, Koran, verschiedene Glaubensrichtungen; Stellung der Frau; Hauptmerkmale einer Moschee, ggf. Besichtigung
- Muslime und Christen bei uns und in der Welt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede (→ Festkalender), vgl. auch *Nostra aetate*, 3; langfristige Einflüsse des Islam auf Wissenschaft und Kultur des Abendlandes; Beispiele für Kooperation im Zusammenleben; Probleme, die aus fundamentalistischen Haltungen in den Religionen erwachsen

7 Evangelische Religionslehre

(2)

Das zunehmende Bewusstsein für Zusammenhänge und die Fähigkeit, andere Perspektiven zu übernehmen, ermöglichen es den Jugendlichen, sich mit der Geschichte des Christentums auseinander zu setzen und einer ersten Fremdre-
ligion zu begegnen. Über Wunschträume und Ängste, die in der Pubertät eine bedeutende Rolle spielen, wird von einem christlichen Wirklichkeitsverständnis her nachgedacht. Der Blick auf die Mitmenschen wird geweitet, wenn es um eigene und fremde Hilfsbedürftigkeit und Möglichkeiten der Nächstenliebe geht. Von mehreren Themen aus las-
sen sich Brücken zur Konfirmation schlagen, auf die sich viele Schüler vorbereiten.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- den Dritten Glaubensartikel im Wortlaut wiedergeben und in Grundzügen erklären können
- die Bedeutung einer Gestalt der Kirchengeschichte aus der Zeit bis zum Vorabend der Reformation verstehen
- die „fünf Säulen“ und deren Bedeutung für den Islam kennen
- mit dem Vaterunser als Grundgebet des Christentums vertraut sein
- die Auswirkung des Doppelgebots der Liebe in einem diakonischen Arbeitsfeld beschreiben können

Ev 7.1 Grundlage und Gestaltung der Kirche

An ausgewählten Beispielen verfolgen die Schüler, wie Christen die Entstehung und das Leben der ersten Gemeinden als Wirkung des Heiligen Geistes verstanden haben. Sie sollen wahrnehmen, was Kirche bis heute ausmacht.

- die Bedeutung des Heiligen Geistes für das Christentum erkennen
 - zwischen Menschenwerk und Gotteswerk: Erfahrungen mit der Kirche heute; ggf. EG 589 o. Ä.
 - der Dritte Glaubensartikel (unter Einbeziehung von Luthers Auslegung)
- die Entstehung und Entwicklung der frühen Christengemeinden kennen lernen
 - Leben und Wirken des Paulus in Grundzügen
 - die ersten Gemeinden: Leben, Konflikte, Lösungsansätze (z. B. „urchristlicher Kommunismus“, Stephanus, Apostelkonzil und Verhältnis zum Judentum, Rolle der Frau; eventuell auch Bekenntnis, Ämter, Kanon)
 - die Christen im römischen Kaiserreich bis ins 4. Jahrhundert (Christenverfolgungen im Überblick) [→ L₁ 7.3, L₂ 7.3]
- die Entwicklung zur Reichskirche und darüber hinaus in Ansätzen nachvollziehen [→ G 7.1]
 - die Konstantinische Wende; ihre Chancen und ihre Problematik
 - Bedeutung des Kirchenbaus; Kirchenräume (eventuell auch deren Bildsprache in Ost- und Westkirche) als Ausdruck des Glaubens (in Auswahl) [→ Ku 7.3]
 - ein Beispiel für den Aufbau der Kirche der Gegenwart: die Evang.-Luth. Kirche in Bayern (im Überblick)

Ev 7.2 Gestalten der Kirchengeschichte bis zum Vorabend der Reformation [→ K 7.4]

Die Jugendlichen sollen an einzelnen Personen der mittelalterlichen Kirchengeschichte nachvollziehen, wie diese ihr Christsein gelebt und die Gestalt des Christentums auf ganz unterschiedliche Weise mitgeprägt haben.

- den Weg des Christentums nach Mitteleuropa verfolgen
 - Bonifatius, die iro-schottische Mission oder ggf. ein weiterer Missionar aus der Regionalgeschichte: geschichtliche und wirkungsgeschichtliche Aspekte
- Menschen kennen lernen, die das kirchliche Leben im Mittelalter zu erneuern suchten
 - Benedikt und das westliche Mönchswesen, oder:
 - Reformbewegungen, z. B. Franz v. Assisi oder Elisabeth v. Thüringen, oder:
 - Fragestellungen am Vorabend der Reformation, z. B. bei Jan Hus [→ G 7.3]

Ev 7.3 Islam [→ K 7.5]

Die Jugendlichen sollen den Islam in Grundzügen kennen lernen. Sie sollen dazu angeregt werden, Fremdes zu achten und zugleich die eigenen kulturellen und religiösen Prägungen und Vorstellungen besser zu begreifen.

- Grundzüge islamischen Glaubens und Lebens erfassen
 - Alltagserfahrungen mit Menschen islamischer Glaubenszugehörigkeit
 - die Bedeutung der „fünf Säulen“ und des Korans für die Gläubigen
 - Lebensalltag muslimischer Familien in Deutschland in der Spannung zwischen ihrer Religion und den damit verbundenen kulturellen Traditionen und den gegenwärtigen gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten
- Stationen islamischer Geschichte und Kultur kennen lernen
 - Leben und Wirken Mohammeds (im Überblick)
 - Ausbreitung des Islam (in Grundzügen)
 - Schönheit und Fremdheit islamischer Zeugnisse, z. B. in Baukunst, Musik, Kalligraphie
- erste Schritte für die eigene Standortbestimmung im Gespräch mit dem Islam erproben
 - Verständnis der Heiligen Schriften; Bedeutung Jesu für Christen und Muslime
 - ein weiteres Gesprächsthema, z. B. Rolle der Frau, Schicksal, Glaubensrichtungen, Stellung zu Krieg
 - wenn möglich, Begegnung mit Muslimen, Besuch einer Moschee o. Ä. (eventuell als Projekt)

Ev 7.4 Wunschträume, Ängste, Gebet

Die Schüler sollen erkunden, wie Ängste und Wunschträume helfen können, das Leben angemessen zu bewältigen, wie sie aber Denken und Handlungsfähigkeit auch lähmen können. Die Beschäftigung mit christlichen Glaubensperspektiven und Gebeten soll Wege zur religiösen Praxis eröffnen und zu einem verantwortlichen Umgang mit Hoffnungen und Befürchtungen ermutigen.

- Impulsen des Glaubens für den Umgang mit Wunschträumen und Ängsten nachspüren
 - Erfahrungen und problematische Umgangsweisen mit Wunschträumen und Ängsten im Blick auf Erfolg, Versagen, Einsamkeit, Verlust, Bedrohung o. Ä.
 - Auswirkungen von Träumen und Ängsten auf die Lebensgestaltung, wie z. B. Wirklichkeitsverdrängung durch Tagträume, Machtphantasien, Computerspiele, Aberglauben, Drogen
 - biblische Angst- und Hoffnungsbilder, z. B. Ps 23; Ps 121; Jes 43,1–3; Jona 2; Mk 14,32–42
 - Erfahrungen von Vergebung, Vertrauen, Gemeinschaft, Verheißung; Aushalten von Zweifeln
- Gebete als christliche Lebensäußerung in der Spannung von Wünschen, Hoffen, Vertrauen und Zweifel wahrnehmen
 - Bedeutungen des Betens für Menschen; Vielgestaltigkeit und Formen des Betens (eventuell auch Psalmen und Lieder wie EG 171, 361, 615) [→ Mu 7.2 Bach]; das Vaterunser; eigene Versuche, Gebete zu formulieren
 - Erfahrungen mit Gebet und Beten (Erfüllung, Nichterhörtwerden, Vergeblichkeit usw.)

Ev 7.5 Nächstenliebe im Alltag und in der Diakonie

Indem die Jugendlichen Not und Hilfsbedürftigkeit in ihrem Lebensumfeld und in der Gesellschaft als Herausforderung an die Mitmenschlichkeit wahrnehmen, sollen sie für die diakonische Dimension des christlichen Glaubens Verständnis gewinnen und über Konsequenzen für ihr eigenes Verhalten im Horizont der Nächstenliebe nachdenken.

- Not und Hilfsbedürftigkeit, aber auch Möglichkeiten des Helfens im eigenen Lebensbereich wahrnehmen
 - Erfahrungen mit Helfen (Gefühle, Motive, Schwierigkeiten) und (eigener) Hilfsbedürftigkeit
- Nächstenliebe als Kennzeichen christlichen Glaubens erfassen
 - biblische Leitlinien, z. B. 3. Mose 19,18; Gal 6,2, und biblische Konkretionen wie z. B. Lk 10,25–37; Mt 25,31–46
 - Arbeitsfelder der Diakonie (in Auswahl)
 - Umgang mit Randgruppen, ggf. vor Ort (in Auswahl; eventuell als Projekt)
- Konsequenzen für das eigene Verhalten entwickeln
 - Möglichkeiten, Grenzen und persönlicher Gewinn angemessenen Helfens, z. B. in Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft, Schule, Ehrenamt

7 Ethik

(2)

Die mit diesem Alter verbundenen Veränderungen führen zu Verunsicherungen, die im Ethikunterricht thematisiert werden. Die wachsende Hinwendung zu Gleichaltrigen, die zunehmende Bedeutung der Massenmedien führen zu der Erfahrung unterschiedlicher Wirklichkeitsauffassungen und Wertvorstellungen. Die Schüler beschäftigen sich dabei mit Fragen individueller Entwicklung und zwischenmenschlicher Beziehungen. Sie erkennen, dass die persönliche Freiheit Entfaltung der eigenen Kräfte und Möglichkeiten, aber auch Verantwortung bedeutet. Die Schüler lernen, dass Selbstbegrenzung, Solidarität und Offenheit für andere Bedingungen der eigenen Persönlichkeitsentwicklung sind. Sie entwickeln Einsichten und Techniken, in Konfliktsituationen rational zu handeln. Durch die Begegnung mit dem Menschenbild und der Ethik des Islam erweitern sie ihre Wahrnehmung und lernen im Vergleich mit Christentum und Judentum Respekt und Toleranz im Umgang miteinander. Durch die Beschäftigung mit Festen und Feiern erkennen die Schüler, wie Gemeinschaft konkret Gestalt gewinnt.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Rechte und Pflichten in verschiedenen Lebensaltern kennen
- fremde Einflüsse auf die Selbstbestimmung erkennen und kritisch einschätzen
- gewaltfreie Konfliktlösungsmodelle kennen und zu ihrer Anwendung bereit sein
- Formen und Inhalte islamischen Lebens und Brauchtums kennen
- Feste als Form der Lebensgestaltung in verschiedenen Bereichen verstehen
- jüdische, christliche und islamische Feste beschreiben

Eth 7.1 Erwachsen werden

(ca. 18 Std.)

Die Einsicht, dass man nicht mehr Kind, aber auch noch nicht erwachsen ist, fördert das Verständnis der problematischen Übergangssituation: Der Heranwachsende möchte oft mehr, als er darf und selbst verantworten kann. Die Verunsicherung der Selbsteinschätzung in dieser Lebensphase zeigt an, dass die eigene Identität noch ungefestigt und in hohem Maße entwicklungs offen ist. Dem Jugendlichen sollte bewusst werden, dass Identität nicht nur von vorhandenen Anlagen abhängt, sondern immer auch Selbstentwurf ist und durch die eigene Lebensgestaltung mitgeprägt wird. Er soll einsehen, dass die Freiheit zur selbstbestimmten Lebensgestaltung gefährdet ist, wenn sie durch fremde Interessen manipuliert wird.

- Rechte und Pflichten im Jugendalter (Jugendschutzgesetz, Strafmündigkeit u. a.)
- die zunehmende Bedeutung der Sexualität in der Wahrnehmung des anderen
- der veränderte Blick auf sich selbst: Stärken und Schwächen der eigenen Person erkennen; Entwicklung einer eigenen Identität durch selbstverantwortliche Lebensgestaltung
- Gefährdungen der persönlichen Freiheit durch äußere Einflüsse (z. B. Werbung und Medien, Drogen und andere Suchtmittel; Gruppenzwang); Bedeutung der Peergroup (z. B. Normenbildung, Ideale, Idole [→ Mu 7.2], Kleiderordnung)

Eth 7.2 Konflikte und ihre Regelung

(ca. 17 Std.)

Das Thema Konflikt, mit dem sich die Schüler bereits in der Jahrgangsstufe 6 beschäftigt haben, wird, dem Entwicklungsstand der Schüler entsprechend, hier vertieft und systematisch behandelt. Zentrale Zielsetzungen sind die Erkenntnis, dass Konflikte Ursachen haben, die Einübung von Formen gewaltfreien Umgangs miteinander und schließlich die Bereitschaft, Konflikte als Chance der personalen und sozialen Weiterentwicklung zu verstehen.

- Konflikte in der eigenen Lebenswelt (Eltern, Lehrer, Gleichaltrige) und in der Literatur (z. B. Jugendbuch)
- Ursachen und Formen von Konflikten: z. B. gegensätzliche Interessen und Positionen; Vorurteile; intra- und interpersonale Konflikte, Gruppenkonflikte (Gewissen; unterschiedliche normative Verhaltenserwartungen)

- Scheinlösungen im Umgang mit Konflikten (Leugnung; verbale und körperliche Gewalt; Mobbing; Handeln nach bloßem Machtprinzip; unaufrichtiges Nachgeben u. a.)
- Bedingungen und Formen eines gewaltlosen Umgangs mit Konflikten (Offenheit für den anderen, Gesprächsbereitschaft, Ehrlichkeit, Sachlichkeit, Toleranz, Kompromissbereitschaft; „Runder Tisch“, Mediation)
- Konflikte als Chance, z. B. für einen Neuanfang

Eth 7.3 Menschenbild und Ethik des Islam

(ca. 13 Std.)

Die Schüler sollen wesentliche Merkmale der Ethik des Islam kennen lernen und sich mit ihnen in toleranter Haltung auseinander setzen. Sie beschäftigen sich mit dem Problem der Integration und gewinnen durch Zeugnisse islamischer Kultur (z. B. Architektur) einen anschaulichen Einblick in die Welt des Islam.

- Grundlagen des Islam: Leben Mohammeds; der Koran als Offenbarung Gottes; die „fünf Säulen“ des Islam und andere Pflichten der Muslime
- Kenntnis islamischen Lebens und Brauchtums in verschiedenen Ländern (Unterscheidung zwischen traditioneller und pro-westlicher Orientierung u. a.)
- Ausdrucksformen islamischer Kunst (Sakral- und Profanbauten; orientalische Märchen u. a.)
- ethische Grundaussagen des Islam und ihre aktuelle Relevanz (ggf. Lektüre von Sure 1 u. a.)
- Wirkungen des Islam auf Europa in Wissenschaft, Kunst und im täglichen Leben

Eth 7.4 Feste und ihre Bedeutung für die Gemeinschaft

(ca. 8 Std.)

Feste sind ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Lebens. Die Schüler sammeln entsprechend dem Jahresablauf Beispiele für Feste und Feiern aus verschiedenen Kulturen und Bereichen des menschlichen Lebens. Ausgehend von bestimmten Anlässen sollen sie sich auf die zugrunde liegenden Motive eines Fests besinnen und sich über seine angemessene Gestaltung Gedanken machen. So können sie es als Möglichkeit überindividueller Lebensgestaltung erfahren. Aufbauend auf der Kenntnis wichtiger jüdischer, christlicher und islamischer Feste sollen die Schüler sich für Ausdrucksformen und Werthaltungen eigener und fremder Kultur öffnen und lernen, ihnen mit Toleranz zu begegnen. Vor allem beim Osterfest erkennen die Schüler, wie sich religiöse Traditionen durchdringen können.

- Feste als Höhepunkte im Leben: Gemeinschaftserlebnis, gehobenes Daseinsgefühl, Sinnenfreude u. a.
- Festanlässe im privaten, kulturell-religiösen und staatlich-gesellschaftlichen Bereich (z. B. Geburtstag, Erntedankfest, Volksfest, Nationalfeiertag)
- jüdische, christliche und islamische Feste im Jahreslauf, ihr Zusammenhang und ihre Symbolik: Pessachfeier (Auszug aus Ägypten unter Mose, Ex 12), Ostern (Tod und Auferstehung Jesu, vgl. die Evangelien); Pfingsten (Apg. 2,1–36); Weihnachten (Mt 2,1–12, Lk 2,1–21); Opferfest; Fest des Fastenbrechens; Brauchtum in Zusammenhang mit diesen Festen (Geschichtlichkeit)

7 Deutsch

(4)

Der Deutschunterricht am Ende der gymnasialen Unterstufe festigt die Sicherheit der Schüler im Umgang mit der deutschen Sprache sowie mit altersgemäßen poetischen und nichtpoetischen Texten, er ermöglicht eine überlegte Beschäftigung mit Medien und den gezielten Einsatz von Methoden. Die Weiterentwicklung des abstrakten Denkens hilft, umfangreichere Aufgabenstellungen systematisch zu bearbeiten und sich um übergeordnete Standpunkte zu bemühen. Im Rahmen der ästhetischen Bildung entfalten die Schüler ihre Ausdrucksfähigkeit, sie lernen, künstlerische Gestaltungsformen zu verstehen und zu schätzen sowie sich produktiv damit auseinander zu setzen.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Wiedergeben von Gehörtem oder Gelesenem: gestaltend vorlesen und vortragen; thema- und partnergerecht miteinander sprechen; Regeln beachten; Kurzreferat
- Zusammenfassen von Texten, einfaches Argumentieren, gestalterisches Schreiben
- Beherrschen zentraler grammatischer Begriffe und Methoden, Sicherheit in Rechtschreibung und Zeichensetzung
- Gestaltungsprinzipien von literarischen Formen kennen: Erzählung, Anekdote, Kurzgeschichte, Epos; Ballade, Metren; Szene, Dialog
- Gelesenes vergegenwärtigen und zu Neuem in Beziehung setzen: mittelalterliche Stoffe, klassische und moderne Jugendbücher kennen

D 7.1 Sprechen

In der Jahrgangsstufe 7 bilden Informieren und Argumentieren als sachbezogene Formen die Schwerpunkte des Sich-Mitteilens. Im Zusammenhang mit dem Schreiben wird das einfache Argumentieren erprobt. Die Schüler setzen unterschiedliche Sprechweisen zunehmend reflektiert ein und modifizieren sie. Sie entwickeln eigene Ideen zum Unterrichtsspiel.

- Festlegen und Einhalten von Umgangsformen und Gesprächsregeln: Gesprächsfähigkeit vertiefen; in unterschiedlichen Kommunikationsformen sicher, durch Gestik und Mimik unterstützt, sprechen
- Informieren: sachgerecht gliedern, themen- und adressatenbezogen sprechen; über Ganzschrift, auch Sachbuch, referieren; Texte und Arbeitsergebnisse zusammenfassen; Vorgänge [→ M 7.1], Gegenstände, Personen und Bildvorlagen beschreiben, Graphiken auswerten [→ M 7.4, Geo 7.8], Anschauungsmaterial zielgerichtet einsetzen
- Argumentieren: Standpunkte aufgreifen, Meinungen darlegen und begründen, auf Gegenargumente eingehen; kürzere Diskussionen vorbereiten, durchführen und auswerten; Gesprächsergebnisse zusammenfassen
- gestaltendes Vorlesen und Vortragen: gestaltend vorlesen, Gedichte auswendig vortragen
- eigene gestalterische Möglichkeiten ausprägen: Entwerfen und Spielen von Rollen, auch als Stegreifspiel und Inszenierungsversuch [→ Ku 7.1]

D 7.2 Schreiben

Die Schüler erweitern ihre Schreibfähigkeit um das Zusammenfassen von Texten sowie um das einfache Argumentieren. Das Planen, Abfassen, Überarbeiten und Gestalten von Texten wird geläufiger. Die Schüler finden Argumente zu einem Sachverhalt aus dem eigenen Erfahrungsbereich und führen einfache Argumentationen unter Bezug auf den Schreib Anlass aus. Neue Leseerfahrungen regen dazu an, Schreiben verstärkt als Möglichkeit der Aneignung von Stoffen und deren Wiedergabe zu nutzen.

- Methodik des Schreibens: Schreib Anlässe aufgreifen, Schreibpläne erstellen, umfangreichere Texte schriftlich auswerten, Formen einhalten und variieren; Adressaten- und Situationsbezug beachten; Aufbauprinzipien überlegt anwenden, sprachliche Mittel zielgerichtet einsetzen; Texte überarbeiten und gestalten, auch im Team, Textverarbeitungsprogramme verwenden

- Zusammenfassen von Sachtexten und literarischen Texten: ggf. eine informierende Einleitung verfassen; sprachliche Mittel der Kürzung, Distanzierung und gedanklich-logischen Verknüpfung einsetzen
- einfaches Argumentieren in Form der begründeten Stellungnahme, z. B. Leserbrief: Behauptungen formulieren, mit Argumenten stützen, Argumente durch Beispiele veranschaulichen und verstärken; Adressatenbezug beachten, einfache Gliederung entwerfen, zwischen sachlicher und unsachlicher Argumentation unterscheiden

D 7.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die Schüler runden ihre Grammatikkenntnisse ab und vertiefen ihr Sprachbewusstsein sowie ihre operationalen Fähigkeiten; sie kennen wichtige Leistungen von Wortarten, Satzgliedern und Satzarten und setzen diese beim Sprechen, Erschließen sowie beim Verfassen von Texten ein, auch in kreativer Weise. In Rechtschreibung und Zeichensetzung verfügen sie über Anwendungssicherheit.

- Wortarten, Satzarten, Satzglieder und ihre Funktion: einen anwendungsbezogenen Überblick gewinnen; Erarbeiten von temporalen, kausalen, finalen, modalen, konsekutiven, konditionalen, konzessiven und adversativen Beziehungen und deren Darstellung durch Adverbialien und Gliedsätze; Verwendung von Attribut, Relativsatz, Infinitiv- und Partizipialsatz, Subjekt- und Objektsatz
- Modusformen: ihre Bildung und Funktion erkennen sowie beim Sprechen und Schreiben nutzen
- Wortbedeutung: aktiven und passiven Wortschatz erweitern; Bedeutungswandel und Bedeutungsübertragung erkennen, bildhafte Möglichkeiten der Sprache nutzen
- Sicherheit bei den Hauptschwierigkeiten der Rechtschreibung wie Dehnung, Schärfung, s-Laute, Zusammen- und Getrennt- sowie Groß- und Kleinschreibung, Schreibung verbreiteter Fremdwörter, Zeichensetzung in Satzreihe und Satzgefüge, bei Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen, bei Apposition und nachgestellter genauerer Bestimmung

D 7.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinander setzen

Die Beschäftigung mit Literatur verschiedener Zeiten und Kulturkreise festigt die Lesekompetenz und Lesebereitschaft der Schüler. Sie erfahren Literatur als Spiegel eigener und fremder Identität, auch im gestalterischen Arbeiten und durch Leseerfahrungen; sie erkunden erzählerische, motivliche und formale Merkmale. Neben Stoffen des Mittelalters und Klassikern der Jugendliteratur lernen sie Werke gegenwärtiger Autoren kennen. Anhand von Sachbüchern und Sachtexten üben sie sich in Techniken der Informationsentnahme und -verarbeitung.

- Vertrautwerden mit Stoffen des Mittelalters [→ G 7.1], auch in jugendgemäßer Bearbeitung: Lesen und Verstehen ausgewählter Texte, z. B. zu den Themen Erziehung, Frau, Heldentum, Liebe
- Erschließen klassischer und moderner Jugendbücher: Problemgehalt und Thematik erfassen, Leseanregungen gewinnen
- Erschließen von epischen Kleinformen und Gedichten in zeit- und altersbezogenen Themenkreisen; auch kürzere dramatische Formen
- Erweitern der Leseerfahrungen und Erschließungsmöglichkeiten im Umgang mit poetischen Texten: Thema, Motivgestaltung, Aufbau, Figuren, Raum- und Zeitgestaltung; erzählerische, lyrische, dramatische Gestaltungselemente in ihrer Wirkung
- gezieltes Nutzen von Sachbuch und Sachtext, auch in Bibliotheken und mit Hilfe der Informations- und Kommunikationsmedien: Informationsentnahme; Zusammenstellen, Vergleichen und Präsentieren von Ergebnissen, z. B. für ein Kurzreferat
- Entwickeln von Untersuchungsschwerpunkten bei Sachtext und Sachbuch: Thema, Informationsgehalt, Gestaltung, Argumentation, Adressatenbezug, Intention
- gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, neu verfassen, z. B. Schreibkonferenz und Schreibwerkstatt; in Anlehnung an literarische Formen schreiben; illustrieren, auch akustisch und szenisch

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots ist mindestens eine Ganzschrift angemessenen Umfangs zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist auch das Angebot an aktueller Jugendliteratur zu beachten.

D 7.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler nutzen ihnen bekannte Medien und verwenden diese zunehmend effektiv, um sich Wissen anzueignen und Ergebnisse zu präsentieren. Sie setzen sich mit der eigenen Mediennutzung auseinander und gewinnen an Urteilsfähigkeit.

- Verwenden von Computer und Internet in der schulischen Arbeit: Computer beim Schreiben, Gestalten und Überarbeiten von Texten einsetzen, das Internet als Informationsquelle nutzen [..... NT 7.2.1]
- Reflektieren der Mediennutzung, ggf. durch eigene Gestaltungsversuche und Auseinandersetzung mit der Werbung
- zwischen Wirklichkeit und Gestaltung in den Medien unterscheiden, z. B. Computerspiele, Fernsehserien

7 Latein (1. Fremdsprache)

(4)

Die Jugendlichen haben in dieser Jahrgangsstufe bereits Erfahrung im Umgang mit Fremdsprachen gesammelt. Das vertiefte sprachliche Bewusstsein und die zunehmende Abstraktionsfähigkeit helfen den Schülern, syntaktische Strukturen sowie die gedanklichen und logischen Zusammenhänge genauer zu erfassen. Darüber hinaus wird durch den Vergleich mit dem Deutschen das eigene Sprachgefühl verfeinert. Die Schüler festigen und erweitern ihre Wortschatzkenntnisse und stellen immer wieder auch Bezüge zur zweiten Fremdsprache her. Bei der Wiederholung und Ergänzung der lateinischen Formen- und Satzlehre werden sie angeregt, Gesetzmäßigkeiten wahrzunehmen und zu beschreiben. Sie bemühen sich um eine gute und treffende Übersetzung auch längerer lateinischer Sätze und lernen, einen Text als sprachliche und gedankliche Einheit zu betrachten.

Anhand lateinischer Texte und Leseeinheiten vor allem zu wichtigen Stationen der römischen Geschichte und zu bedeutenden Gestalten der griechisch-römischen Welt erfahren sie die Vielfalt der antiken Lebenswelt und beginnen zu verstehen, dass das Verständnis der europäischen Tradition durch die Kenntnis der Antike gefördert wird.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; weitere Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; weitere Bausteine des grammatischen Systems; Stammformen weiterer Verben
- komplexere lateinische Textpassagen verstehen und übersetzen
- sprachliche und inhaltliche Strukturen von Texten erfassen
- Aspekte der Geschichte, Kultur und Zivilisation der Römer; politisches und soziales Leben im römischen Staat; bedeutende Gestalten der griechisch-römischen Welt; Topographie des Imperium Romanum
- weitere Lehn- und Fremdwörter; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Bedeutung der Sprache, Zivilisation und Kultur der Römer für die Gegenwart an Beispielen zeigen
- Lernstrategien und Arbeitstechniken selbstständig anwenden; Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Lernen; geeignete Medien für die unterrichtliche und häusliche Arbeit eigenständig einsetzen

L₁ 7.1 Sprache

Durch das Erstellen von Wortfeldern, Sachfeldern und Wortfamilien sowie durch gezielte Hinweise auf die Regeln der Wortbildungslehre werden die Vokabelkenntnisse systematisiert. Da die Schüler nunmehr einen Grundbestand an Wortschatz und Formen beherrschen, gelingt es ihnen, Texte sprachlich präzise zu erfassen und weitere Nominal- und Verbalformen in das grammatische System sicher einzuordnen. Sie lernen weitere satzwertige Konstruktionen kennen, die erhöhte Anforderungen an ihre Fähigkeit stellen, einen Satz und seinen Kontext gedanklich zu durchdringen. Es wird ihnen zugleich bewusst, dass sich die lateinische und deutsche Sprache in bestimmten Fällen auch völlig verschiedener syntaktischer Mittel bedienen können, um den gleichen Sachverhalt auszudrücken.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 350 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- weitere Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- weitere Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Komparativ, Deponens, Gerund u. a.)
- Substantive
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination

- Adjektive
 - Steigerung
- Pronomina
 - Interrogativpronomen
- Numeralia
 - ggf. weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - weitere Adverbien, ggf. als Wortschatz
 - Adverbbildung
 - Steigerung
- Verben
 - *ferre, nolle*
 - Deponentien
 - Modi: Konjunktiv Präsens und Perfekt im Aktiv und Passiv
 - Nominalformen: Infinitiv Futur Aktiv, Partizip Futur, Gerund
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe (*ablativus absolutus* u. a.)
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv des geteilten Ganzen
 - Ablativ des Vergleichs
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (z. B. nach Konjunktionen)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Hortativ, Jussiv, Optativ, Prohibitiv)
- Gliedsätze
 - ggf. weitere Adverbialsätze bzw. Sinnrichtungen
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (nachzeitig; Aktiv)
 - Partizip (nachzeitig; als Adverbiale: *ablativus absolutus*)

L₁ 7.2 Textarbeit

Die Schüler üben das Übersetzen nach verschiedenen Methoden und bemühen sich um einen zeitgemäßen Ausdruck im Deutschen. Da sie nunmehr verstärkt auf Schlüsselwörter und auf logische Beziehungen über die Satzgrenzen hinaus achten, gelingt es ihnen zunehmend besser, schon beim Lesen die gedankliche Grundstruktur eines Textes und einige wesentliche inhaltliche Aspekte zu erfassen. Sie lernen, einen lateinischen Text in Sinnabschnitte zu untergliedern und seine Kernaussagen zu formulieren. Durch die Auswertung der Inhalte, auch über mehrere Lektionen hinweg, finden die Schüler den thematischen Zusammenhang der Texte heraus. Bei der Beschäftigung mit unterschiedlichen lateinischen Textsorten erweitern sie ihre Kenntnis gattungsspezifischer Merkmale.

- Übersetzung auch längerer lateinischer Texte und Lesestücke
- sprachliche und inhaltliche Erschließung von Texten
- Erkennen gattungsspezifischer Merkmale

L₁ 7.3 Antike Kultur

Die Schüler verstehen es nun gut, das Fortleben der lateinischen Wörter in modernen europäischen Sprachen und die Bedeutung der antiken Kultur und Zivilisation für die Gegenwart an konkreten Beispielen zu zeigen. Die lateinischen Texte und Lesestücke stellen bedeutende Persönlichkeiten der griechischen und römischen Geschichte in ihrem für die Jugendlichen oft fremdartigen, aber gerade dadurch interessanten Leben vor. Sie erweitern ihr Wissen über die Einflüsse griechischen Denkens auf das Handeln der Römer, über deren Beziehungen zu den Nachbarvölkern und über die Entwicklung des aufkommenden Christentums. Die Ausdehnung des römischen Reichs über weite Teile Europas wird für die Schüler nicht zuletzt in zahlreichen archäologischen Zeugnissen der griechisch-römischen Antike greifbar. Schwerpunktthemen:

- Topographie des Imperium Romanum [→ E₂ 7.1, F₂ 7.3, Geo 7.1]
- bedeutende Gestalten der antiken Welt
- politisches und gesellschaftliches Leben in Republik und Kaiserzeit
- Anfänge des Christentums in Rom [→ K 6.5, Ev 7.1]
- Zeugnisse der griechisch-römischen Kulturgeschichte
- die Römer in Deutschland [→ G 6.5, K 7.4]; archäologische Funde und Zeugnisse v. a. in Bayern, ggf. Exkursion zu einer Ausgrabungsstätte, Fahrt ins Museum

L₁ 7.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Schüler gehen zunehmend eigenverantwortlich mit den Lernstoffen um. Geeignete Arbeitsmittel und Medien zum Erreichen von Lern- und Arbeitszielen sind ihnen vertraut. Sie wenden verschiedene Techniken zur Erschließung und Übersetzung lateinischer Texte an, ggf. auch in Partner- oder Teamarbeit. Die im Unterricht erworbenen Techniken nutzen sie bei der selbstständigen häuslichen Vor- und Nachbereitung.

- Arbeitstechniken gezielt, auch im Team, zur Lösung fachlicher Aufgabenstellungen einsetzen
- den Wortschatz nach verschiedenen Prinzipien strukturieren
- Bezüge, v. a. in Wortschatz und Grammatik, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- das System der lateinischen Grammatik um weitere Bausteine ergänzen
- verschiedene Formen der Erschließung lateinischer Texte üben, z. B. verstehendes Lesen
- fachliche Arbeitsmittel und Medien eigenständig einsetzen, z. B. Lernsoftware, ggf. selbst Materialien erstellen
- Informationen zu fachlichen Themenstellungen, auch im Team, sammeln und auswerten sowie die Ergebnisse zunehmend aufgaben- und adressatengerecht präsentieren

7 Latein (2. Fremdsprache)

(4)

Im zweiten Lernjahr sind den Schülern grundlegende Lern- und Arbeitstechniken bekannt. Sie eignen sich neuen Wortschatz an und befassen sich mit weiteren zentralen Elementen der Formen- und Satzlehre. Die wachsende Abstraktionsfähigkeit der Jugendlichen erleichtert das Verständnis auch vom Deutschen abweichender sprachlicher Strukturen. Sie sind zunehmend in der Lage, Gesetzmäßigkeiten in Wortbildung und Grammatik wahrzunehmen sowie gedankliche und logische Zusammenhänge zu erfassen.

Die Schüler können deutsche Lehn- und Fremdwörter sowie Begriffe aus der ersten Fremdsprache auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen. Im Bereich der Textarbeit achten sie verstärkt auf eine treffende, dem Zusammenhang entsprechende Übersetzung auch längerer lateinischer Sätze. Sie üben Verfahren der Texterschließung ein und lernen, einen Text als sprachliche und gedankliche Einheit zu betrachten. Auch gelingt es ihnen immer besser, thematische Überblicke zu geben und neue Aspekte mit bereits Gelerntem zu verknüpfen.

Auf der Grundlage spannender, unterhaltsamer und informativer Texte gewinnen die Schüler einen Einblick in wesentliche Bereiche der Kultur und Geschichte der Römer. Erzählungen, Sagen oder auch Fabeln stellen ihnen weitere Gestalten und Stoffe insbesondere der griechisch-römischen Geschichte und Mythologie vor. Die Beschäftigung mit den Inhalten regt sie an, allgemein über menschliches Verhalten nachzudenken. Zugleich wird ihnen die Bedeutung der griechisch-römischen Antike für die europäische Tradition bewusst.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- erweitertes Grundvokabular; weitere Prinzipien der Wortbildung; weitere Techniken der Wortschatzarbeit
- Formen- und Satzlehre; weitere grammatische Strukturen bestimmen und benennen; das grammatische System ergänzen; Stammformen weiterer Verben
- komplexere lateinische Sätze verstehen und übersetzen
- sprachliche Strukturen und inhaltliche Zusammenhänge eines Textes erfassen
- Aspekte der Geschichte, Kultur und Zivilisation der Römer; weitere mythologische Gestalten; politisches und soziales Leben im römischen Staat; Topographie des Imperium Romanum
- weitere Lehn- und Fremdwörter; Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- die Bedeutung der Sprache, Zivilisation und Kultur der Römer für die Gegenwart an Beispielen zeigen
- Lernstrategien und Arbeitstechniken selbstständig anwenden; Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Lernen; geeignete Medien für die unterrichtliche und häusliche Arbeit einsetzen

L₂ 7.1 Sprache

Durch das Zusammenstellen von Wort- und Sachfeldern sowie Wortfamilien strukturieren die Schüler ihre Vokabelkenntnisse. Sie lernen zudem weitere Bildungselemente kennen, aus denen die lateinischen Wörter zusammengesetzt sind und die sie im Deutschen und in modernen Fremdsprachen wiederfinden. Im Umgang mit der Formen- und Satzlehre sowie bei der Einordnung neuer Stoffe in das grammatische System gewinnen die Jugendlichen Sicherheit. Bei der Analyse komplexerer sprachlicher Strukturen wird ihnen bewusst, dass sich die lateinische und deutsche Sprache in bestimmten Fällen auch völlig verschiedener syntaktischer Mittel bedienen können, um den gleichen Sachverhalt auszudrücken.

Wortschatz

- Erweiterung des Grundvokabulars (ca. 450 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- ggf. weitere Techniken des Wörterlernens
- weitere Lehn- und Fremdwörter
- Fortleben lateinischer Wörter in modernen Fremdsprachen
- weitere Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)

Formenlehre

- weitere Grundbegriffe (Passiv, Konjunktiv, Partizip u. a.)
- Substantive
 - Deklinationsklassen: 4. bzw. u-Deklination, 5. bzw. e-Deklination
 - weitere Substantive v. a. der 3. Deklination
- Adjektive
 - weitere Adjektive (z. B. *dives, pauper, vetus*)
- Pronomina
 - Demonstrativpronomen, Interrogativpronomen
- Numeralia
 - weitere Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - weitere Adverbien, ggf. als Wortschatz
 - Adverbbildung
- Verben
 - *ferre*
 - alle Tempora im Passiv
 - Modi: Konjunktiv: alle Formen im Aktiv und Passiv
 - Genera verbi: Passiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens Passiv und Perfekt Passiv, Partizip Präsens und Perfekt
 - Stammformen weiterer Verben

Satzlehre

- weitere Grundbegriffe (*ablativus absolutus*, Irrealis u. a.)
- Satzmodell
 - weitere Füllungsarten
 - ggf. weitere syntaktische Funktionen der Kasus
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv der Beschaffenheit, *genitivus subiectivus, genitivus obiectivus*
 - Dativ des Zwecks, des Vorteils
 - doppelter Akkusativ
 - Ablativ der Beschaffenheit
- Modi
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Gliedsatz (z. B. nach Konjunktionen)
 - Bedeutungen des Konjunktivs im Hauptsatz (Irrealis)
- Gliedsätze
 - Adverbialsätze (*dum, cum* mit Konjunktiv, *ut, ne* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Passiv)
 - Partizip (gleichzeitig, vorzeitig; als Attribut; als Adverbiale: *participium coniunctum, ablativus absolutus*)

L₂ 7.2 Textarbeit

Bei der Übersetzung wenden die Schüler verschiedene Methoden an und werden zunehmend sicher in der Wahl treffender deutscher Ausdrücke. Indem sie verstärkt auf Schlüsselwörter und auf logische Beziehungen über die Satzgrenzen hinaus achten, gelingt es ihnen immer besser, schon beim Lesen die gedankliche Grundstruktur eines Textes und einige wesentliche inhaltliche Aspekte zu erfassen. Sie werden angeleitet, einen Text in Sinnabschnitte zu untergliedern, die Kernaussagen zu formulieren und die Inhalte zu bewerten. Dabei erweitern sie ihre Fähigkeit, Informationen in einen größeren thematischen Zusammenhang einzuordnen. Ebenso lernen sie erste literarische Formen und einfache gattungsspezifische Merkmale lateinischer Texte kennen.

- Übersetzung lateinischer Texte und Leseeinheiten
- sprachliche und inhaltliche Erschließung von Texten, auch anhand von Leitfragen

L₂ 7.3 Antike Kultur

Die Schüler sind in der Lage, von sich aus Beispiele für das Fortleben lateinischer Wörter sowohl im Deutschen als auch in modernen Fremdsprachen zu finden und zu erklären. Die bereits im ersten Lernjahr erworbenen Kenntnisse über die Welt der Römer werden vertieft. Sie lernen weitere bedeutende historische Ereignisse kennen und gewinnen Einblick in die Entwicklung des aufkommenden Christentums. Die Beschäftigung mit berühmten Gestalten aus der griechisch-römischen Geschichte und Mythologie regt die Jugendlichen an, antike Denk- und Verhaltensweisen zu hinterfragen und in Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit zu setzen. Die Ausdehnung des römischen Reichs über weite Teile Europas wird für die Schüler nicht zuletzt in zahlreichen archäologischen Zeugnissen der griechisch-römischen Antike greifbar.

Schwerpunkthemen:

- Topographie des Imperium Romanum [→ Geo 7.1, F₂ 7.3]
- weitere Gestalten aus Mythos und Geschichte
- politisches und gesellschaftliches Leben in Republik und Kaiserzeit
- Anfänge des Christentums in Rom [→ K 6.5, Ev 7.1]
- Zeugnisse der antiken Kulturgeschichte
- die Römer in Deutschland [→ G 6.5, K 7.4]; archäologische Funde und Zeugnisse v. a. in Bayern, ggf. Exkursion zu einer Ausgrabungsstätte, Fahrt ins Museum
- weitere Redewendungen und Sentenzen

L₂ 7.4 Methodisches und selbstständiges Arbeiten

Die Schüler gehen zunehmend eigenverantwortlich mit den Lernstoffen um. Geeignete Arbeitsmittel und Medien zur Erreichung von Lern- und Arbeitszielen sind ihnen vertraut. Der gezielte Einsatz von Arbeitstechniken fördert die Sicherheit beim Erschließen und Übersetzen der Texte. Es gelingt den Jugendlichen immer besser, Sachwissen selbstständig zu strukturieren und thematische Zusammenhänge zu erkennen.

- Arbeitstechniken gezielt, auch im Team, zur Lösung fachlicher Aufgabenstellungen einsetzen
- Verfahren der Wortschatzstrukturierung erweitern
- Bezüge, v. a. in Wortschatz und Grammatik, zu modernen Fremdsprachen herstellen
- einzelne grammatische Phänomene zu einem geschlossenen System verbinden
- Strategien zur Vermeidung von typischen Übersetzungsfehlern ausbauen
- verschiedene Formen der Erschließung lateinischer Texte üben, z. B. verstehendes Lesen
- fachliche Arbeitsmittel und Medien eigenständig einsetzen, z. B. Lernsoftware, ggf. selbst Materialien erstellen
- Informationen zu fachlichen Themenstellungen, auch im Team, sammeln und auswerten sowie die Ergebnisse zunehmend aufgaben- und adressatengerecht präsentieren

7 Englisch (1. Fremdsprache)

(4)

Im dritten Lernjahr können sich die Schüler mit zunehmend längeren Texten befassen und nun auch Themen und Situationen sprachlich bewältigen, die über das Alltagsleben hinausreichen. Weitere Einblicke in Kultur, Geographie und Geschichte des UK und der USA dienen der Vertiefung ihrer interkulturellen Kompetenz. Im Rahmen der Sprach- und Textarbeit entwickeln sie ihre Abstraktionsfähigkeit und üben das Denken in Zusammenhängen. Sie erkennen die Bedeutung kontinuierlichen, eigenständigen Übens und Wiederholens und erweitern insbesondere ihre Techniken im Umgang mit Texten.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 (*Waystage Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend längerer Texte erforderlich sind
- Einsichten in kulturelle und soziale Konventionen und Vergleich mit der Situation im eigenen Land; Kenntnisse über die frühe britische Geschichte; weitere Kenntnisse über die Geographie des UK und der USA (regionale Gliederung, einzelne Regionen)
- eigenständiges Wiederholen und Vertiefen anhand individueller Lern- und Arbeitstechniken; weitere Verfahren der Texterschließung und der Überarbeitung eigener Texte; Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch

E₁ 7.1 Sprache

Die Schüler gehen mit der englischen Sprache nun freier und selbstständiger um. Sie wenden ihre bislang erworbenen sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten relativ sicher in einer Reihe von typischen Alltagssituationen an. Bei ihren schriftlichen und mündlichen Äußerungen achten sie auf korrekten und adressatengerechten Sprachgebrauch. Im Vergleich mit der zweiten Fremdsprache erkennen sie sprachliche Gesetzmäßigkeiten, die ihnen ein effektiveres Lernen und einen flexibleren Umgang mit Sprachen ermöglichen.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- deutlich gesprochene Äußerungen und Gespräche mit bekannter Thematik verstehen; Fragen und Aufforderungen zu bekannten Themen verstehen und angemessen darauf reagieren
- leicht verständlichen Hör- und ggf. Hör-/Sehtexten zu im Unterricht behandelten Themen mit einem begrenzten Anteil von unbekanntem sprachlichen Mitteln die wesentlichen Informationen entnehmen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich in typischen Gesprächssituationen des Alltags verständigen und situationsgerecht auf Gesprächspartner reagieren, z. B. Zustimmung und Ablehnung äußern, verständnissichernde Fragen stellen
- Personen, Orte und Dinge beschreiben; Erlebnisse und einfache Sachverhalte berichtend und erzählend darstellen
- Gefühle, Gedanken und Meinungen zu Sachverhalten, die den persönlichen Erfahrungsbereich betreffen, äußern
- Arbeitsergebnisse präsentieren; ein kurzes Referat zu einem vertrauten Thema weitgehend frei halten [→ D 7.1]

Leseverstehen

- zunehmend längere Texte mit altersgemäßen Themen und mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial verstehen, dabei auch Verfahren des kursorischen Lesens zum Globalverständnis und Verfahren des selektiven Lesens zur gezielten Informationsentnahme anwenden
- Texte zunehmend auch selbstständig erschließen, ggf. unter Verwendung eines zweisprachigen Wörterbuchs

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- zunehmend längere Texte zu Themen aus den eigenen Interessensbereichen verfassen und dabei insbesondere auf klare Gedankenführung und angemessene sprachliche Verknüpfung der Aussagen achten
- Gedanken, Meinungen und Gefühle zunehmend differenziert zum Ausdruck bringen

Sprachmittlung

- in typischen Alltagssituationen dolmetschen
- die wesentlichen Informationen aus Texten über vertraute Themen in der jeweils anderen Sprache wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- zunehmend flüssig und in annähernd natürlichem Tempo sprechen
- weitere regionale Varianten kennen lernen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 2: *past tense – conditional*); Temporalsätze: Zeitenfolge; indirekte Rede; einige wichtige Infinitivkonstruktionen
- Verb: reflexive Verben; Zeiten: *present perfect (simple/progressive)*; *past perfect (simple/progressive)*; *conditional*; Passiv
- Reflexivpronomen, reziproke Pronomen, Pro-Form *one(s)*

Sprachreflexion

- typische Aussprachefehler deutscher Sprecher und mögliche Kommunikationsstörungen erkennen
- Unterschiede zwischen formellem und informellem Sprachgebrauch kennen
- verschiedene Möglichkeiten der Verwirklichung von Sprechabsichten kennen

E₁ 7.2 Umgang mit Texten und Medien

Bei der bewussten Auseinandersetzung mit einer Vielfalt von zunehmend längeren Lese- und Hörtexten, auch einfachen authentischen Texten, achten die Schüler gezielt auf inhaltliche Aspekte und charakteristische Textmerkmale. Dadurch erweitern sie auch ihre Fähigkeiten zur Textproduktion. Differenziertere sprachliche Kenntnisse und Fähigkeiten ermöglichen ihnen die eigenständige Lektüre einfacher fiktionaler Texte.

Texterschließung

- Sachtexte, auch einfache Zeitungsberichte und Gebrauchstexte (z. B. TV-Programme, Anzeigen, Reiseprospekte) sowie erzählende Texte verstehen und ihnen wichtige Informationen entnehmen
- bildlichen und graphischen Darstellungen, z. B. Werbeplakaten, Diagrammen [→ M 7.4], wesentliche Informationen entnehmen
- nicht zu rasch gesprochenen Hör- und Hör-/Sehtexten (auch leicht verständlichen authentischen Texten, z. B. Wetterbericht, einfachere Interviews, Songs) gezielt Informationen entnehmen
- charakteristische Textmerkmale erkennen
- einfache fiktionale Texte, Gedichte und Lieder erschließen, auch in Verknüpfung mit landeskundlichen Themen [→ Mu 7.1]

Texterstellung

- Fragen zu bekannten Texten sprachlich zunehmend gewandt beantworten und eigene Fragen stellen
- längere persönliche Mitteilungen und alltagsbezogene Texte verfassen (z. B. Briefe, Zeitungsinsertate, Werbetexte)
- zunehmend längere erzählende und berichtende Texte sowie Texte zu Bildvorlagen verfassen
- die eigene Meinung zu Themen und Texten in einfacher Form äußern
- kreatives Schreiben: z. B. Texte in andere Textarten umwandeln, Geschichten fort- und umschreiben, Tagebucheinträge verfassen, Personen und Orte beschreiben, Rollenspiele entwerfen [→ D 7.1; Ku 7.1 Szenisches Spiel]

E₁ 7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben historische und geographische Kenntnisse und gewinnen weitere Einsichten in kulturelle und soziale Konventionen, die bei der Begegnung mit Menschen aus englischsprachigen Ländern zu beachten sind. Dadurch wächst ihr Verständnis für andere Verhaltensweisen und Normen, und sie setzen sich differenzierter mit den eigenen Einstellungen und Werthaltungen auseinander. Die bislang erworbenen sprachlichen Kompetenzen ermöglichen ihnen den persönlichen Kontakt zu gleichaltrigen Jugendlichen in englischsprachigen Ländern, z. B. durch Briefwechsel oder E-Mail-Austausch [→ NT 7.2.2].

- moderne Kommunikationsmedien
- weitere kulturelle Konventionen, situationsgebundene Sprachkonventionen, Verhaltensmuster in Alltagssituationen
- frühe britische Geschichte: Kelten und Römer [→ L₂ 7.3], Angelsachsen und Normannen
- weitere wichtige geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Überblick über die regionale Gliederung sowie exemplarische Behandlung einzelner Regionen [→ Geo 7.1, Geo 7.6]
- aktuelle Themen

E₁ 7.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler lernen weitere Strategien kennen, die es ihnen ermöglichen, Übungs- und Wiederholungsphasen effizient und zunehmend individuell zu gestalten. Bei der Wortschatzarbeit und bei der Texterschließung nutzen sie auch das zweisprachige Wörterbuch als Hilfsmittel. Sie entwickeln die Fähigkeit, Texten wesentliche Informationen zu entnehmen, und lernen, selbst verfasste Texte gezielt zu überarbeiten.

- Techniken des Lernens und Wiederholens eigenständig anwenden
- Wortschatz durch Möglichkeiten der Vernetzung reaktivieren bzw. vertiefen
- Wortschatz mit Hilfe von Kenntnissen der Wortbildung, der zweiten Fremdsprache und des Kontextes erschließen
- das zweisprachige Wörterbuch zur Erschließung und Erstellung von Texten nutzen
- die zentrale Aussage von Texten mit Hilfe einfacher Techniken erschließen (z. B. Schlüsselbegriffe auffinden); Verfahren kursorischen und selektiven Lesens zum Erfassen von Kernaussagen an geeigneten Texten anwenden
- Notizen als Grundlage für den mündlichen Vortrag und die schriftliche Textproduktion verwenden
- Texte im Hinblick auf Inhalt, Aufbau und Sprachrichtigkeit kontrollieren und zunehmend selbstständig überarbeiten
- ggf. elektronische Medien bei begrenzten Arbeitsaufträgen als Informationsquelle nutzen [→ NT 7.2.1]

7 Englisch (2. Fremdsprache)

(4)

Im zweiten Lernjahr erweitern die Schüler ihre kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel und wenden sie in vertrauten Alltagssituationen und beim Umgang mit einfachen Texten mit zunehmender Sicherheit und Selbstständigkeit an. Sie erwerben weitere landeskundliche Kenntnisse und entwickeln Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Kulturen. Die Schüler erkennen die Bedeutung kontinuierlichen, eigenständigen Übens und Wiederholens, vertiefen ihre Lernstrategien und entwickeln ihre Techniken im Umgang mit Texten.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 (*Waystage Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung und Erstellung zunehmend längerer Texte erforderlich sind
- weitere Einblicke in die Alltagskultur im UK und in den USA, Einsichten in kulturelle Konventionen und Vergleich mit der Situation im eigenen Land; zunehmende Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Lebensweisen; Kenntnisse über die frühe britische Geschichte; Kenntnis weiterer grundlegender geographischer Gegebenheiten des UK und der USA sowie einzelner Regionen
- eigenständiges Wiederholen und Vertiefen anhand individueller Lern- und Arbeitstechniken; grundlegende Verfahren der Texterschließung; Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch

E₂ 7.1 Sprache

Die Schüler erweitern und vertiefen ihre sprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten und wenden sie nun relativ sicher, flexibel und zunehmend selbstständig in typischen Alltagssituationen an. Sie üben weiterhin eine korrekte Aussprache und Intonation ein. Bei ihren mündlichen und schriftlichen Äußerungen achten sie nun verstärkt auf situations- und adressatengerechten Sprachgebrauch. Im Vergleich mit dem Deutschen und der ersten Fremdsprache erkennen die Schüler sowohl allgemeine sprachliche Gesetzmäßigkeiten wie auch Besonderheiten der englischen Sprache. Die erweiterte Fähigkeit zum Transfer ermöglicht raschere Lernfortschritte.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einem Alltagsgespräch folgen, wenn deutlich gesprochen wird; Äußerungen, Fragen und Aufforderungen zu bekannten Themenbereichen verstehen und angemessen darauf reagieren
- leicht verständlichen Hör- und ggf. Hör-/Sehtexten zu im Unterricht behandelten Themen mit einem begrenzten Anteil von unbekanntem sprachlichen Mitteln die wesentlichen Informationen entnehmen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich in typischen Gesprächssituationen des Alltags verständigen und situationsgerecht auf Gesprächspartner reagieren, z. B. Zustimmung und Ablehnung äußern, verständnissichernde Fragen stellen
- Personen, Orte und Dinge beschreiben; Erlebnisse und einfache Sachverhalte berichtend und erzählend darstellen
- Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen und Gefühle ausdrücken
- einfache Arbeitsergebnisse präsentieren sowie ein kurzes Referat zu einem vertrauten Thema halten [→ D 7.1]

Leseverstehen

- zunehmend längere, klar strukturierte Texte mit altersgemäßen Themen und mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial verstehen und ihnen gezielt Informationen entnehmen
- geeignete Texte gelegentlich selbstständig erschließen, ggf. mit Hilfe des zweisprachigen Wörterbuchs

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- zunehmend längere, klar strukturierte Texte zu Themen aus den eigenen Interessensbereichen verfassen
- Gedanken, Meinungen und Gefühle zum Ausdruck bringen

Sprachmittlung

- in typischen Alltagssituationen dolmetschen
- die wesentlichen Informationen aus Texten über vertraute Themen in der jeweils anderen Sprache wiedergeben
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- leicht verständliche regionale Varianten kennen lernen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; weitere grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: Konditionalsätze (Typ 1: *present tense – will-future, present tense – present tense*); definierende Relativsätze, einige wichtige Infinitivkonstruktionen
- Verb: modale Hilfsverben und ihre Ersatzformen; Zeiten: *past progressive, present perfect simple, will-future*; Passiv
- weitere indefinite Begleiter
- Relativpronomen, Pro-Form *one(s)*
- Adjektiv und Adverb: Bildung und Gebrauch; Steigerung und Vergleich

Sprachreflexion

- typische Aussprachefehler deutscher Sprecher und mögliche Kommunikationsstörungen erkennen
- verschiedene Möglichkeiten der Verwirklichung von Sprechabsichten kennen

E₂ 7.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler erschließen eine Vielfalt von zunehmend längeren, auch einfachen authentischen Lese- und Hörtexten. Im spontanen Zugang zu Texten erleben sie deren unmittelbare Wirkung. Neben der Auseinandersetzung mit inhaltlichen Aspekten achten sie auch auf einfache charakteristische Textmerkmale und erweitern damit ihre Fähigkeit, eigene Texte zu verfassen.

Texterschließung

- einfache Sachtexte, auch Gebrauchstexte (z. B. TV-Programme, Anzeigen, Reiseprospekte) sowie erzählende Texte verstehen und ihnen wichtige Informationen entnehmen
- bildlichen und graphischen Darstellungen, z. B. Photos, Werbeplakaten, Diagrammen [→ M 7.4], wesentliche Informationen entnehmen
- leicht verständliche Hör- und Hör-/Sehtexte (ggf. auch einfache authentische Texte, z. B. Wetterbericht, Songs) in ihren wesentlichen Aussagen verstehen
- einfache charakteristische Textmerkmale (z. B. Strukturierung, Verhältnis von Text und Bild) erkennen
- einfachere fiktionale Texte, Gedichte und Lieder erschließen, auch in Verknüpfung mit landeskundlichen Themen [→ Mu 7.1]
- ggf. Dialoge, Sketche, Rollenspiele szenisch gestalten

Texterstellung

- Fragen zum Global- und Detailverständnis bekannter Texte beantworten und eigene Fragen stellen
- zunehmend längere erzählende und berichtende Texte sowie Texte zu Bildvorlagen verfassen
- die Meinung über Themen und Texte in einfacher Form äußern
- kreatives Schreiben: Geschichten fort- und umschreiben, Dialoge bzw. Rollenspiele entwerfen
[→ D 7.1; Ku 7.1 Szenisches Spiel]

E₂ 7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler erwerben erste Kenntnisse über die britische Geschichte und erhalten weitere Einblicke in geographische Gegebenheiten des UK und der USA. Gleichzeitig gewinnen sie tiefere Einsichten in das Leben im UK und in den USA und vergleichen die Lebens- und Verhaltensweisen in den Zielländern mit denen im eigenen Land. Dadurch wächst ihr Verständnis für andere Verhaltensweisen und ihre Bereitschaft, andere Kulturen zu akzeptieren. Der Perspektivenwechsel trägt dazu bei, dass sie sich allmählich differenzierter mit den eigenen Einstellungen und Werten auseinandersetzen.

- weitere Aspekte des Alltagslebens: privater und öffentlicher Bereich
- weitere kulturelle Konventionen, situationsgebundene Sprachkonventionen, gängige Verhaltensmuster
- frühe britische Geschichte: Kelten und Römer [→ L₁ 7.3], Angelsachsen und Normannen
- weitere wichtige geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Überblick über die regionale Gliederung sowie exemplarische Behandlung einzelner Regionen; weitere Sehenswürdigkeiten
- Städte und ländliche Gebiete: exemplarischer Vergleich des Lebens im UK bzw. in den USA und in Deutschland
[→ Geo 7.3, Geo 7.4]
- aktuelle Themen

E₂ 7.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler vertiefen bekannte Arbeitstechniken und erlernen weitere Strategien, die es ihnen ermöglichen, Übungs- und Wiederholungsphasen zunehmend individuell und effizient zu gestalten. Bei der Wortschatzarbeit und bei der Texterschließung nutzen sie auch das zweisprachige Wörterbuch als Hilfsmittel. Sie entwickeln die Fähigkeit, Texten wesentliche Informationen zu entnehmen.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens vertiefen
- Wortbildungsregeln, Kenntnisse aus der ersten Fremdsprache und den Kontext zur Wortschatzarbeit nutzen
- das zweisprachige Wörterbuch zur Erschließung und Erstellung von Texten nutzen
- die zentrale Aussage von Texten mit Hilfe einfacher Strategien herausarbeiten (z. B. Schlüsselbegriffe auffinden)
- Strategien der Fehlerkorrektur vertiefen; einfache Umschreibungs- und Vermeidungsstrategien anwenden
- ggf. elektronische Medien zum Wiederholen, Üben und Vertiefen, als Kommunikationsmittel und, bei begrenzten Arbeitsaufträgen, als Informationsquelle nutzen [→ NT 7.2.1]

7 Französisch (1. Fremdsprache)

(4)

Im dritten Lernjahr erwerben die Schüler weitere sprachliche Fertigkeiten und Mittel, um sich auch über Vergangenes sowie über Meinungen, Gefühle und Wünsche zu äußern. Ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit verbessern sie durch regelmäßiges Wiederholen und differenziertes Üben. Sie begegnen Texten zu jugendrelevanten Themen, die auch über den Alltagsbereich hinausgehen, und üben das gezielte Anwenden verschiedener Wortschließungs- und Lesetechniken. Ihre Methoden selbstständigen Arbeitens entwickeln sie weiter, insbesondere im Einsatz verschiedener Nachschlagewerke. Erste Einblicke in die Geschichte sowie die Begegnung mit verschiedenen Aspekten der aktuellen Lebenswirklichkeit Frankreichs und eines weiteren französischsprachigen Landes in Europa sollen ihr Interesse an historischen und aktuellen Zusammenhängen wecken und ihr Bewusstsein für das gemeinsame europäische Erbe fördern. Der Unterricht trägt dem wachsenden abstrakt-logischen Denkvermögen von Schülern dieser Altersstufe zunehmend Rechnung.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und ersten formalen Erschließung sowie zur Erstellung verschiedenartiger, zunehmend etwas längerer und komplexerer Texte befähigen
- weitere Kenntnisse über Alltagskultur und Lebensweise Jugendlicher in Frankreich; Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Lebensweisen; Einblicke in Frankreichs frühe Geschichte und gemeinsame historische Fundamente Deutschlands und Frankreichs; Einblicke in die französischsprachige Welt am Beispiel der Schweiz und ggf. Luxemburgs; weitere Kenntnisse über Geographie, Sehenswürdigkeiten und eine Region Frankreichs
- selbstständiges Anwenden individuell geeigneter Techniken zum Lernen und Wiederholen von Wortschatz und Grammatik; planvoller Einsatz des zweisprachigen Wörterbuchs; Nutzen von Hilfsmitteln zur Beschaffung von Informationen und Materialien

F₁ 7.1 Sprache

Die Schüler werden in ihrer Ausdrucks- und Gesprächsfähigkeit freier und sicherer und können so mündlich und schriftlich im Französischen zunehmend etwas differenzierter agieren. Ihr Hör- und Leseverstehen trainieren sie anhand altersgemäßer, bei vertrauten Themen vermehrt authentischer Texte. Sie festigen die Kenntnisse der ersten beiden Lernjahre, erwerben neuen, themenspezifischen Wortschatz und werden an komplexere Satzstrukturen herangeführt. Der Spracherwerb wird unterstützt durch vertiefte Einsichten in die Strukturen des Französischen, auch im Vergleich zum Deutschen und der 2. Fremdsprache.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- in etwas gesteigertem Sprechtempo vorgetragene Äußerungen und kurze Gespräche innerhalb bekannter Thematik verstehen, ggf. mit Hilfe von Rückfragen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: einfache Texte im *français standard* aus vertrauten Themenbereichen verstehen, ggf. mit inhaltlichen und sprachlichen Erschließungshilfen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- ein einfacheres, langsam geführtes Gespräch mit altersspezifischer Thematik initiieren und in Gang halten
- die persönliche Meinung und eigene Gefühle in einfacher Weise ausdrücken
- in klar strukturierter Weise berichten, erzählen und beschreiben

Leseverstehen

- zunehmend authentische, auch fiktionale Texte mit altersgemäßer Thematik und z. T. unbekanntem, ggf. erläuterten Wörtern und Strukturen in ihren wesentlichen Aussagen verstehen

- auf begrenzte Fragestellungen hin bekannten und ggf. auch unbekanntem Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen)
- in ersten Ansätzen das kursorische Lesen zum globalen Verstehen einfacher längerer Texte mit teilweise unbekanntem, aber erschließbarem Wortmaterial verwenden
- Texte mit überwiegend vertrautem Vokabular in angemessenem Tempo sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- etwas längere, klar strukturierte Texte über altersspezifische und im Unterricht behandelte Themen verfassen
- Wünsche, Erwartungen sowie die eigene Gefühlslage auf einfache Weise ausdrücken
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse erzählen

Sprachmittlung

- in typischen Alltagssituationen Dolmetschleistungen erbringen
- relativ einfache schriftliche Äußerungen in der jeweils anderen Sprache sinngemäß, ggf. zusammenfassend, wiedergeben

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation weiter festigen
- zunehmend flüssig und in vertrauten Situationen in annähernd natürlichem Tempo sprechen
- von der Schreibung auf die Aussprache schließen

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: auch Wortschatz zur Textarbeit, Umschreibung und Wortklärung, einige spontansprachliche Redemittel und häufig gebrauchte Strukturen des *français parlé*
- die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe wichtiger Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: realer Konditionalsatz, Relativsatz mit *dont*, *ce qui*, *ce que*, auch Präposition + *lequel*, sowie indirekte Sachfrage
 - Verb: weitere unregelmäßige Verben; erste Anwendung des *accord du participe* mit vorausgehendem Objekt; *plus-que-parfait*; weitere Aspektunterschiede beim Zeitengebrauch; *futur simple*; *subjonctif présent* nach einigen häufig gebrauchten Auslösern (Wunsch, Forderung)
 - weitere Wortarten: Steigerung und Vergleich des Adjektivs; häufig gebrauchte Adverbien; *y* und *en* vor allem in kommunikativ häufigen Wendungen
- folgenden Strukturen begegnen (rezeptiv): Fragepronomen *lequel*; ggf. häufig auftretende Formen des *passé simple*

Sprachreflexion

- weitere wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen
- kontrastive Betrachtung mit dem Deutschen und der 2. Fremdsprache ausweiten

F₁ 7.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler setzen sich mit vielfältigen Texten auseinander und erschließen diese in ihren wichtigsten Aussagen. Sie werden angehalten, ihre Fertigkeiten im Verfassen klar strukturierter Texte weiterzuentwickeln, und lernen, in einfacher Form Stellung zu nehmen. Das eigene Formulieren und gelegentliche gestalterische Umwandeln von Textvorgaben dient dazu, ihre Freude am zunehmend sicheren, auch kreativen Umgang mit der französischen Sprache weiter zu fördern.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie zunehmend authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: längere Dialoge, ein einfacheres Interview, Sach- und Gebrauchstexte, einfache Zeitungsberichte, ein Auszug aus einem Jugendbuch, Hörtexte, Lieder und einfache Chansons, Gedichte, Internetseiten; ggf.: einfache Fabeln, Filmausschnitte, *bandes dessinées* [→ Ku 7.1]

- etwas umfassendere Fragen zu bekannten Texten stellen und beantworten
- unbekannte, ggf. bildgestützte, Texte auch selbstständig erschließen, z. B. durch Auffinden von Hauptaussagen, Schlüsselbegriffen
- auf begrenzte Fragestellungen hin bekannten und ggf. geeigneten unbekanntem Texten gezielt Informationen entnehmen (selektiv lesen bzw. hören)
- Texte nacherzählen oder szenisch darstellen

Texterstellung

- sprachlich zunehmend gewandter Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- Vorgänge und Bilder in relativ einfacher Weise beschreiben
- die eigene Meinung über den Inhalt behandelte Texte in einfacher Form äußern
- Textteile (auch aus Hörtexten bzw. Filmsequenzen) in einfacher Weise nacherzählen oder zusammenfassend wiedergeben
- längere persönliche Mitteilungen adressatengerecht verfassen
- kreatives Schreiben: Dialoge erstellen, z. B. kurze Sketche, Rollenspiele [→ D 7.1; Ku 7.1], Chats; Reizwortgeschichten gestalten; einfache Prosatexte oder Gedichte gestaltend verändern, z. B. in einen Bericht umformen

F₁ 7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über Frankreich, das sie auch in seiner Entstehungsgeschichte sowie als Beispiel einer multikulturellen Gesellschaft wahrnehmen. Dabei und in der Begegnung mit weiteren französischsprachigen Gebieten in Europa sollen sie Zusammenhänge zwischen Lebensweise und sozialen sowie kulturellen Gegebenheiten erkennen, die zum Vergleich mit der eigenen Situation herausfordern. Zur Unterstützung dieses Lernprozesses werden die Schüler auch angeregt, Kontakt zu französischsprachigen Jugendlichen zu suchen.

- Freundeskreis und Familie: Rollenverhalten und Konfliktbewältigung; Freizeitgestaltung und Umweltverhalten; Leben in einer multikulturellen Umgebung
- die frühe französische Geschichte: Gallier und Römer [→ L₂ 7.3]; Karl der Große [→ L₂ 7.3; G 7.1]
- Frankreichs Regionen im Überblick; eine Region unter verschiedenen, auch historischen und kulturellen Aspekten [→ Geo 7.6]
- die französischsprachige Schweiz und ggf. Luxemburg unter verschiedenen Aspekten

F₁ 7.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler werden beim Lernen und Wiederholen sowie beim Überarbeiten selbst verfasster Texte selbstständiger und sammeln Erfahrungen im Bereich der eigenverantwortlichen Informationsbeschaffung. Am Ende der Unterstufe sollen sie über einen Grundstock an fremdsprachenspezifischen Lernstrategien verfügen, die sie für methodenbewusstes Arbeiten einsetzen können.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik weitgehend eigenständig anwenden, auch im Bezug auf den eigenen Lerntyp; die Grammatik auch vergangener Schuljahre zum selbstständigen Wiederholen und Üben nutzen; weiterführendes Übungsmaterial verwenden
- das zweisprachige Wörterbuch zunehmend selbstständig einsetzen
- Nachschlagewerke nutzen, z. B. auch in Schulbibliothek oder Mediathek
- Material zu im Unterricht behandelten Themenbereichen sammeln, auswerten und in einfacher Form präsentieren, auch in der Gruppe [→ D 7.5]

7 Französisch (2. Fremdsprache)

(4)

Im zweiten Lernjahr lernen die Schüler, in weiteren Situationen und Handlungsfeldern aus der Erfahrungswelt von Jugendlichen zu kommunizieren und sich über Vergangenes sowie über Meinungen, Gefühle und Wünsche zu äußern. Ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit verbessern sie durch regelmäßiges Wiederholen und differenziertes Üben. Jugendrelevante Themen und authentische Materialien sollen ihr Interesse an unseren französischsprachigen Nachbarn weiter vertiefen. Ausgewählte Aspekte der Kultur und der frühen Geschichte Frankreichs tragen dazu bei, dass sie sich des gemeinsamen europäischen Erbes bewusst werden. Ihre Methoden selbstständigen Arbeitens entwickeln sie weiter, insbesondere im Einsatz von Nachschlagewerken. Sie erhalten Raum für handlungsorientierte, ihre Ausdrucksfreude fördernde Arbeitsphasen; gleichzeitig trägt der Unterricht zunehmend dem wachsenden abstrakt-logischen Denkvermögen von Schülern dieser Altersstufe Rechnung.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A2 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen und ersten formalen Erschließung sowie zur Erstellung kürzerer, einfacher Texte befähigen
- weitere Kenntnisse der Alltagskultur und Lebensweise französischer Jugendlicher sowie über Geographie und Sehenswürdigkeiten Frankreichs; Einblicke in Frankreichs frühe Geschichte, in gemeinsame historische Fundamente Deutschlands und Frankreichs; Einblicke in die französischsprachige Welt am Beispiel Belgiens und der Schweiz; bewusste Wahrnehmung kultureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- längerfristiges Planen von selbstständigem Wiederholen und Vertiefen von Wortschatz und Grammatik, auch unter Einbezug des zweisprachigen Wörterbuchs und von Zusatzmaterialien; Auswerten und Präsentieren selbstständig beschaffter Materialien

F₂ 7.1 Sprache

Die Schüler lernen, in weiteren Alltagssituationen aus ihrem Erfahrungsbereich mündlich und schriftlich zu kommunizieren. Ihr Kreativitätspotential wird hierbei in besonderer Weise genutzt. Sie festigen die sprachlichen Mittel des ersten Lernjahrs und erweitern sie um zusätzliche Wortschatzeinheiten mit deutlichem Alltagsbezug sowie um wichtige grammatische Strukturen. Der Spracherwerb wird unterstützt durch Einsichten in die Strukturen des Französischen, auch im Vergleich mit dem Deutschen und der 1. Fremdsprache.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- relativ langsam und deutlich gesprochene Äußerungen aus altersgemäßen Themenbereichen verstehen
- bei Hör- und ggf. Hör-/Sehmaterial: kurze Texte im *français standard* zu im Unterricht behandelten Themen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache Gespräche in Standardsituationen mit einfachen Redemitteln einleiten und in Gang halten, ggf. auch durch verständnissichernde Fragen
- Wünsche und Bedürfnisse in einfacher Weise formulieren
- sich in einfacher und verständlicher Weise in regelmäßig wiederkehrenden Situationen äußern; sehr einfache Sachverhalte berichten oder erzählen; Personen, Orte und Dinge beschreiben
- Fragen zu Situationen aus der altersgemäßen Erfahrungswelt stellen und beantworten

Leseverstehen

- längere alltagsrelevante, auch bildgestützte Texte global und im Detail verstehen
- bekannte Texte in angemessenem Tempo und mit sorgfältiger Artikulation und Intonation sinn darstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, klar aufgebaute Texte zu Themen der persönlichen Erfahrungswelt verfassen
- gegenwärtige und vergangene Ereignisse in einfachen, zusammenhängenden Sätzen erzählen

Sprachmittlung

- einfache Dolmetschleistungen in alltäglichen, altersgemäßen Kommunikationssituationen erbringen
- einfache und kurze, situativ eingebettete Texte sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation auf Satz- und Textebene weiterentwickeln
- rezeptive Kenntnis der internationalen Lautschrift erweitern

Wortschatz und Idiomatik

- weitere zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendige Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
Wortschatz zur Kommunikation in verschiedenen Bereichen des Alltagslebens und zur Landeskunde; Wendungen zur Kommunikation im Unterricht, zur Umschreibung und zur Wortklärung, Grundbegriffe zur Textarbeit; besondere Pluralformen, weitere Fragepronomen, weitere Mengenangaben und Grundzahlen; Ordinalzahlen bis 20, weitere Partikel, Wendungen mit dem *article générique*
- in ersten Ansätzen die Bedeutung unbekannter Wörter mit Hilfe von Transfer aus anderen Sprachen, wichtigen Wortbildungsregeln bzw. aus dem Kontext erschließen und so den individuellen rezeptiven Wortschatz erweitern; einige kommunikativ häufige Wendungen mit *subjonctif* verstehen (rezeptiv)

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: einfache Inversionsfrage mit pronominalem Subjekt; weitere Nebensätze mit Konjunktionen, Relativsätze mit Präposition + *qui*; indirekte Rede (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage); Stellung eines Objektpronomens beim Verb
 - Verb: Verben auf *-ir* mit Stammerweiterung sowie weitere wichtige unregelmäßige Verben; häufige reflexive Verben im Präsens; *passé composé* (ohne vorausgehendes direktes Objekt), *imparfait*, erste Aspekteunterschiede beim Zeitengebrauch
 - weitere Wortarten: Teilungsartikel, Demonstrativbegleiter; Formen, Stellung, Steigerung und Vergleich des Adjektivs; Reflexivpronomen, indirekte Objektpronomen, weitere betonte Personalpronomen; erste Anwendung von *en*
- folgender Struktur begegnen (rezeptiv): Stellung mehrerer Objektpronomen

Sprachreflexion

- weitere Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Französisch erkennen
- kontrastive Betrachtung mit dem Deutschen und der 1. Fremdsprache ausweiten

F₂ 7.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler setzen sich mit vielfältigen Texten auseinander und erschließen diese in ihren wichtigsten Aussagen. Dies soll ihren Sinn für sprachliche Ästhetik wecken und sie zum Umgang mit französischsprachiger Literatur ermutigen. Sie werden angehalten, klar strukturierte Texte zu verfassen, und lernen, in einfacher Form Stellung zu nehmen. Das eigene Formulieren und das gelegentliche gestalterische Umwandeln von Texten dient dazu, ihre Freude am Erlernen des Französischen weiter zu fördern.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfache authentische fiktionale und nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, ein Auszug aus einem Jugendbuch, Sach- und Gebrauchstexte, Briefe, Hörtexte, eine *bande dessinée* (in Auszügen) [→ Ku 7.1], Lieder, Gedichte, eine Landkarte; ggf.: einfache Fabeln, Filmsequenzen

- einfache Fragen zum Global- und zum Detailverständnis bekannter Texte stellen und beantworten
- grundlegende Verfahren zum globalen und detaillierten Verstehen einfacher, unbekannter Texte anwenden, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen, Thema, Schlüsselwörtern, Gliedern in Handlungsschritte
- einfachen Gebrauchstexten wesentliche Informationen entnehmen; wesentliche Elemente bildlicher und graphischer Darstellungen erfassen
- etwas längeren narrativen, auch bildgestützten Texten zu vertrauten Themenbereichen Informationen entnehmen
- die zur Textarbeit nötigen Begriffe erweitern
- ggf. Texte szenisch darstellen

Texterstellung

- in klar strukturierten Sätzen Fragen zum Inhalt von Texten beantworten
- kurze Texte zu vertrauten Themen erstellen; Personen und Wege auf einfache Weise beschreiben
- kurze persönliche Mitteilungen adressatengerecht verfassen
- die eigene Meinung über den Inhalt behandelte Texte in sehr einfacher Form äußern
- Textteile in einfacher Weise nacherzählen oder zusammenfassend wiedergeben
- kreatives Schreiben: Dialoge zum Lebensalltag erstellen, z. B. Rollenspiele [→ D 7.1; Ku 7.1], Minisketche, Telefongespräche, Chats; Reizwortgeschichten gestalten; Bildimpulse sprachlich umsetzen; einfache Prosatexte oder Gedichte gestaltend verändern

F₂ 7.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über Frankreich und den französischsprachigen Raum. Aufbauend auf ihre persönliche und kulturelle Erfahrungswelt gewinnen sie weitere Einblicke in den Alltag und die Lebensweise Gleichaltriger; gemeinsame historische Hintergründe werden mit einbezogen. Zur Unterstützung dieses Lernprozesses werden die Schüler auch angeregt, Kontakt zu französischsprachigen Jugendlichen zu suchen.

- Familienleben und Freundeskreis, auch kontrastiv zu Deutschland; weitere Aspekte des schulischen Alltags; französische Küche und Essgewohnheiten; weitere wichtige Feste, Feiertage und Traditionen
- weiteres Wohnumfeld, Freizeitgestaltung und Umwelverhalten, Aspekte einer multikulturellen Umgebung
- die frühe französische Geschichte: Gallier und Römer [→ L₁ 7.3]; Karl der Große [→ G 7.1]
- Bedeutung von Paris; französische Regionen im Überblick; eine Region unter verschiedenen, auch historischen und kulturellen Aspekten [→ Geo 7.3, Geo 7.4, Geo 7.6]
- Belgien sowie die französischsprachige Schweiz und ggf. Luxemburg unter verschiedenen Aspekten

F₂ 7.4 Lernstrategien und Methoden selbstständigen Arbeitens

Die Schüler werden beim Lernen und Wiederholen selbstständiger und sammeln Erfahrungen im Bereich der eigenverantwortlichen Informationsbeschaffung. Am Ende der Unterstufe sollen sie über einen Grundstock an fremdsprachenspezifischen Lernstrategien verfügen, die sie für methodenbewusstes Arbeiten einsetzen können.

- Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik vertiefen, auch im Bezug auf den eigenen Lerntyp; Lehrwerk und Zusatzmaterialien zum selbstständigen Üben, Nachschlagen und Vertiefen nutzen; Strategien der Fehler- bzw. Selbstkorrektur erweitern
- das zweisprachige Wörterbuch überlegt verwenden
- Material zu im Unterricht behandelten Themenbereichen sammeln, auswerten und in einfacher Form präsentieren, auch in der Gruppe [→ D 7.1, D 7.5]

7 Mathematik

(4)

In Jahrgangsstufe 7 wird an früher behandelte Themen angeknüpft; diese werden auf höherem Abstraktionsniveau weitergeführt, wobei das Begründen von Zusammenhängen an Bedeutung gewinnt und das analytische Denken der Schüler stärker gefordert wird. Methodenvielfalt und Förderung selbstständigen Arbeitens kommen den Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung entgegen und unterstützen gleichzeitig das Erreichen der fachlichen Ziele. Hierzu trägt auch die sinnvolle Verwendung von Rechnern im Unterricht und bei der häuslichen Arbeit bei; von Anfang an wird dabei großer Wert auf die kritische Überprüfung der Ergebnisse z. B. durch Überschlagsrechnung gelegt.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 wurden wesentliche Aspekte der Arithmetik erarbeitet. Diese wird nun vertieft und in der stärker formalisierenden Algebra weitergeführt. Die Schüler erwerben beim Umgang mit Termen und Gleichungen grundlegende algebraische Kenntnisse, wobei die eingehende Beschäftigung mit Termen gleichzeitig der Funktionspropädeutik dient. Anknüpfend an ihr Vorwissen entdecken sie Zusammenhänge in der Figurengeometrie, wobei sie Freude an der Geometrie gewinnen und ästhetisches Empfinden entwickeln sollen. Das neu hinzukommende Konstruieren fordert Sorgfalt und Genauigkeit. Die Schüler lernen, bei der Planung bzw. Beschreibung von Konstruktionen [→ D 7.1, D 6.2 Beschreiben von Vorgängen; NT 7.2.3 Algorithmen] auf Schlüssigkeit, Vollständigkeit und Eindeutigkeit zu achten. Im Bereich der Stochastik festigen sie ihre Vorkenntnisse und beschäftigen sich dabei nochmals intensiv mit der Prozentrechnung.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie rechnen sicher mit rationalen Zahlen und beherrschen die Grundlagen der Prozentrechnung.
- Sie können Terme aufstellen und analysieren sowie elementare Termumformungen ausführen.
- Sie sind in der Lage, lineare Gleichungen auch im Anwendungszusammenhang aufzustellen und zu lösen.
- Sie können Daten rechnerisch und graphisch auswerten.
- Sie beschreiben mit grundlegenden Begriffen (u. a. Kongruenz) Zusammenhänge an geometrischen Figuren und wenden geometrische Sätze (u. a. Satz von Thales) bei Konstruktionen und Begründungen an.
- Sie sind in der Lage, im algebraischen bzw. geometrischen Kontext zu argumentieren.

M 7.1 Figurengeometrie: vom Zeichnen und Beschreiben zum Konstruieren und Begründen

Bei der Erzeugung symmetrischer Figuren lernen die Schüler das mathematisch wie kulturhistorisch bedeutsame Prinzip der Konstruktion mit Zirkel und Lineal kennen. Sie lernen, geometrische Phänomene allmählich differenzierter zu analysieren sowie folgerichtig zu argumentieren und zu begründen. Eine abstraktere Denkweise ergänzt nach und nach ihren bisher anschaulich und intuitiv geprägten Wissenserwerb.

M 7.1.1 Achsen- und punktsymmetrische Figuren

(ca. 12 Std.)

Anhand von Figuren aus ihrer Erfahrungswelt erkennen die Schüler die Achsen- und Punktsymmetrie als natürliches Gestaltungsprinzip. Sie verwenden aus der Anschauung gewonnene Fundamentalsätze zur Begründung der ersten Grundkonstruktionen. Anhand der Vielfalt der Vierecke erschließt sich ihnen die Symmetrie als ein Ordnungsprinzip.

- Achsensymmetrie: Eigenschaften, Konstruktion von Spiegelpunkt und Achse [→ NT 7.1.1]
- Mittelsenkrechte, Lot; Winkelhalbierende
- Punktsymmetrie: Eigenschaften, Konstruktion von Spiegelpunkt und Zentrum
- Übersicht über symmetrische Vierecke

M 7.1.2 Winkelbetrachtungen an Figuren

(ca. 8 Std.)

Die Schüler entdecken die wesentlichen Zusammenhänge an Geradenkreuzungen bzw. Doppelkreuzungen mit parallelen Geraden und beschäftigen sich mit Winkelsummensätzen. Dabei wird ihnen auch der Unterschied zwischen Fundamentalsätzen und daraus abgeleiteten Sätzen deutlich gemacht.

- Geradenkreuzung: Scheitel- und Nebenwinkel; Doppelkreuzung: Stufen- und Wechselwinkel
- Innenwinkelsumme beim Dreieck und beim Viereck

M 7.2 Auf dem Weg von der Zahl zur Funktion

Die Verwendung von Variablen beispielsweise in einfachen Formeln aus der Geometrie ist den Jugendlichen bereits bekannt. Sie befassen sich nun mit Termen, systematisieren ihre Vorkenntnisse und sammeln erste Erfahrungen mit funktionalen Zusammenhängen.

M 7.2.1 Term und Zahl

(ca. 6 Std.)

Die Schüler erkennen, dass Sachverhalte bei Verwendung von Variablen kurz und treffend beschrieben werden können. Damit wird der bisher verwendete Termbegriff erweitert. Bei Termwertberechnungen wiederholen und vertiefen sie ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Rechnen mit rationalen Zahlen.

- Termbegriff, Berechnen von Termwerten

M 7.2.2 Term und Abhängigkeit

(ca. 6 Std.)

Bei der Beschäftigung mit unterschiedlichsten funktionalen Abhängigkeiten erfahren die Schüler, wie diese mit Termen beschrieben werden können. Sie diskutieren daraus resultierende Fragestellungen und bereiten so den Funktionsbegriff vor. Unter anderem erkennen sie, dass zu jeder zulässigen Einsetzung genau ein Termwert gehört.

- Aufstellen und Interpretieren von Termen
- Argumentieren mit Hilfe von Termen, Veranschaulichen ausgewählter Terme

M 7.3 Terme und Gleichungen

Beim Diskutieren von Abhängigkeiten und Begründen von Sachverhalten stellen die Schüler fest, dass das Umformen von Termen bzw. das Lösen von Gleichungen nötig ist. Im Sinne kumulativen Lernens üben sie die grundlegenden Techniken ein, die sie im weiteren Verlauf des Schuljahrs und in den nachfolgenden Jahrgangsstufen vertiefen.

M 7.3.1 Umformen von Termen

(ca. 16 Std.)

Beispielsweise beim unterschiedlichen Vorgehen zur Gewinnung der Flächenformel des Trapezes zeigt sich, dass Terme zielgerichtet, also abhängig vom jeweiligen Kontext, umgeformt werden müssen. Die Schüler lernen, auf der Grundlage der Rechengesetze für rationale Zahlen Terme angemessener Komplexität in äquivalente Terme umzuwandeln. Dabei wird je nach Zielsetzung zusammengefasst, ausmultipliziert und in einfachen Fällen auch faktorisiert. Durch intensives Üben wird ein Fundament algebraischer Fertigkeiten gelegt.

- Zusammenfassen der Rechengesetze für rationale Zahlen
- Umformen von Produkten, Potenzen mit natürlichen Exponenten
- Umformen von Summen, Klammerregeln, Multiplizieren von Summen

M 7.3.2 Lösen von Gleichungen

(ca. 9 Std.)

Das Mathematisieren von Sachzusammenhängen führt häufig zu linearen Gleichungen mit einer Variablen [→ NT 7.1]. Die Schüler gewinnen Verständnis für das systematische Lösen dieser Gleichungen und lernen, einen Lösungsalgorithmus sicher anzuwenden. Dabei wird ihnen bewusst, dass sie die durch das Kalkül gewonnene Lösung kritisch reflektieren müssen.

- Begriff der linearen Gleichung mit einer Variablen
- Aufstellen und Lösen solcher Gleichungen

M 7.4 Mathematik im Alltag: Daten, Diagramme und Prozentrechnung

(ca. 11 Std.)

Die Schüler werten Daten aus Zufallsexperimenten oder statistischen Erhebungen graphisch und rechnerisch aus. Das Analysieren von Diagrammen [→ D 7.1] fördert ihre Fähigkeit, Sachverhalte zu beurteilen. Sie wiederholen dabei den Begriff der relativen Häufigkeit und die Grundlagen des Prozentrechnens. Durch Beschäftigung mit Fragestellungen, die eine Veränderung des Grundwerts erfordern, vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse aus Jahrgangsstufe 6.

- Auswerten von Daten (auch arithmetisches Mittel) [→ Geo 7.8]
- Wiederholen und Vertiefen des Prozentrechnens

M 7.5 Figurengeometrie: das Dreieck als Grundfigur

Häufig lassen sich reale Objekte gut mit geradlinig begrenzten geometrischen Figuren darstellen, deren Untersuchung unmittelbar auf Dreiecke als Grundbausteine führt. Daher beschäftigen sich die Schüler unter verschiedenen Gesichtspunkten weiter mit der Grundfigur Dreieck. Um geometrische Zusammenhänge auch experimentell zu erschließen, nutzen die Schüler dynamische Geometriesoftware als interaktives Werkzeug und knüpfen dabei an die aus Natur und Technik (Schwerpunkt Informatik) bekannte objektorientierte Sichtweise an [→ NT 6.2, NT 7.2].

M 7.5.1 Kongruenz

(ca. 6 Std.)

Die Frage, wann zwei Dreiecke deckungsgleich sind, führt die Schüler zur eindeutigen Konstruierbarkeit eines Dreiecks aus gegebenen Seiten oder Winkeln. Sie lernen davon ausgehend die Kongruenzsätze kennen, die als Fundamentalsätze verwendet werden.

- Begriff der Kongruenz von Figuren
- Kongruenzsätze für Dreiecke und grundlegende Konstruktionen

M 7.5.2 Besondere Dreiecke

(ca. 14 Std.)

Durch Kongruenz- oder Symmetrieüberlegungen erfassen die Schüler die Eigenschaften des gleichschenkligen und des gleichseitigen Dreiecks. Am Beispiel des Satzes von Thales können sie erfahren, wie es dynamische Geometriesoftware erleichtern kann, Vermutungen aufzustellen. Sie verstehen den Beweis des Satzes von Thales sowie den seiner Umkehrung. Sie erkennen, dass sich neue Möglichkeiten für Konstruktionen eröffnen.

- gleichschenkliges und gleichseitiges Dreieck
- rechtwinkliges Dreieck, Satz des Thales; Konstruktion von Kreistangenten

M 7.5.3 Konstruktionen

(ca. 12 Std.)

Beim Konstruieren von Dreiecken und Vierecken werden Einfallsreichtum und geistige Wendigkeit der Schüler entwickelt. Wesentliches Ziel ist außerdem die Fähigkeit, Konstruktionsabläufe zu planen und zu dokumentieren. Fragen der Konstruierbarkeit und Lösungsvielfalt bei Variation der Bestimmungsstücke untersuchen die Schüler z. B. mit Hilfe von dynamischer Geometriesoftware. Zur Abrundung ihrer Geometriekenntnisse setzen sie ihre erworbenen Fähigkeiten bei anwendungsbezogenen Aufgabenstellungen ein.

- Wiederholung von Höhe, Winkelhalbierender und Mittelsenkrechter; Umkreis
- Konstruktion von Dreiecken und Vierecken auch in Sachzusammenhängen

M 7.6 Vertiefen der Algebra

(ca. 12 Std.)

Die Schüler mathematisieren erneut Sachzusammenhänge durch Terme oder Gleichungen. Dabei wählen sie die der jeweiligen Problemstellung angemessene Strategie, erkennen Sinn und Nutzen der bereits erlernten Techniken und vertiefen diese in vielfältigen Anwendungen. Um flexibel einsetzbare Grundlagen zu entwickeln, steht vor allem die Verknüpfung der verschiedenen erlernten Kenntnisse und Methoden im Vordergrund. Die Schüler verbessern ihre Fähigkeit, mit Hilfe von Termen zu argumentieren und Zusammenhänge zu verbalisieren. Dabei wiederholen und vertiefen sie gezielt den Umgang mit den bisher bekannten Größen und deren Einheiten [→ NT 7.1].

7 Natur und Technik

(3)

In den vorangegangenen Jahrgangsstufen haben die Schüler in einfacher Weise Erfahrungen mit Inhalten und Handlungsweisen aus dem Bereich Naturwissenschaft und Technik gesammelt. Dabei haben sie bereits fachsystematische Ansätze kennen gelernt und außerdem erfahren, wie man Ordnungsstrukturen findet und darstellt. Mit der zunehmend höheren Fähigkeit zum abstrahierenden Denken können die Schüler nun komplexere Zusammenhänge besser erfassen und darstellen.

Im Schwerpunkt Physik greifen die Schüler Erfahrungen aus den Vorjahren auf. Sie erkennen, wie man Sachverhalte durch einfache Modellvorstellungen erklären kann, und lernen, wie sie Gesetzmäßigkeiten finden und beschreiben können. Dabei bieten die Themenbereiche Optik, Elektrik und Mechanik viele Verbindungen zu Biologie, Chemie und Technik.

Im Schwerpunkt Informatik erwerben die Schüler Hintergrundwissen zu vernetzten Informationsstrukturen und zum Austausch von Information, das ihnen das Verständnis und die Nutzung des Internets erleichtert. Mit dem Beschreiben von Abläufen durch Algorithmen lernen sie u. a., das ihnen bereits bekannte schrittweise Vorgehen beim Experimentieren in den Naturwissenschaften besser zu verstehen und klarer darzustellen. Eine intensive Zusammenarbeit in Form eines gemeinsamen Unterrichtsprojekts zwischen den Schwerpunkten Physik und Informatik bietet sich vor allem beim Nutzen und eigenständigen Erstellen von Hypertexten an. Die Schüler festigen und erweitern dabei die für ein effektives Arbeiten im Team nötigen sozialen Kompetenzen.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie kennen grundlegende Vorgehensweisen beim Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten.
- Sie können mit der Vorstellung von Lichtstrahlen die Bildentstehung für einfache Fälle erklären.
- Sie kennen ein einfaches Atommodell, eine Modellvorstellung des elektrischen Stroms und die Größen Stromstärke, Spannung und Widerstand.
- Sie kennen kinematische Grundgrößen und können sie auf einfache Beispiele aus dem Alltag anwenden.
- Sie sind in der Lage, beim Rechnen mit physikalischen Größen sinnvolle Genauigkeitsangaben zu machen.
- Sie sind mit den Zusammenhängen zwischen Kraft und Bewegungsänderung sowie Kraft und Verformung vertraut; sie können den Trägheitssatz anwenden und daraus u. a. Konsequenzen für das Verhalten im Straßenverkehr ziehen.
- Sie haben einen Einblick in die Eigenschaften von Gravitationskraft und elektrischer Kraft.
- Sie können vernetzte Strukturen zur Darstellung inhaltlicher Zusammenhänge verwenden.
- Sie können sich durch Einsatz geeigneter Werkzeuge und Suchstrategien Informationen im Internet beschaffen.
- Sie können die Vorgänge beim Austausch von E-Mail unter Verwendung der Grundbegriffe der objektorientierten Beschreibung von Informatiksystemen erklären.
- Sie können einfache, automatisierbare Vorgänge algorithmisch beschreiben.

NT 7.1 Schwerpunkt Physik

(ca. 56 Std.)

Die Schüler üben und vertiefen die bereits bekannten Arbeitsmethoden wie Planung, Durchführung und Auswertung von Experimenten und lernen physikalische Grundbegriffe und Denkweisen genauer kennen. Sie beschreiben die dabei entdeckten physikalischen Zusammenhänge sowie Gesetzmäßigkeiten unter Verwendung der erforderlichen Fachbegriffe zunächst überwiegend verbal [→ D 7.1, NT 7.2.3]. Mit der Fähigkeit, technische Anwendungen und alltägliche Naturerscheinungen erklären zu können, wachsen bei Mädchen und Jungen das Interesse und der Mut, sich mit komplexeren naturwissenschaftlichen Zusammenhängen auseinander zu setzen. Sie erkennen, dass die Physik auch Fragestellungen aus Biologie, Chemie und Geographie klärend aufgreift und vergegenwärtigen sich so die wichtige Rolle der Physik innerhalb der Naturwissenschaften. Durch eine behutsame Verwendung mathematischer Methoden wird den Schülern deren Nutzen deutlich und sie gewinnen allmählich Sicherheit im rechnerischen Umgang mit physikalischen Größen und Einheiten [→ M 7.6]. Beim Rechnen mit dem Taschenrechner wird ihnen bewusst, dass bei Größen auf sinnvolle Genauigkeitsangaben zu achten ist.

Als Projekt in Verbindung mit dem Schwerpunkt Informatik können die Schüler zu Inhalten und Anwendungen aus allen Bereichen Informationen aus dem Internet zusammenstellen und eigene Hypertexte erstellen. Darüber hinaus sollen regelmäßige Schülerexperimente und experimentelle Hausaufgaben die Schüler zu kreativem und eigenverantwortlichem Arbeiten anregen und so die Freude an der Physik und am Forschen wecken.

NT 7.1.1 Optik

(ca. 16 Std.)

Die direkte Wahrnehmbarkeit optischer Phänomene [---> NT 5.1] bietet den Schülern die Möglichkeit, unterschiedliche Erscheinungen aus ihrer Erfahrungswelt zu beobachten und unter Verwendung der Fachsprache zu beschreiben. An der Bildentstehung am Spiegel, beim Auge und bei einem optischen Instrument erkennen sie, dass mit der einfachen Vorstellung von Lichtstrahlen auch kompliziertere Sachverhalte erklärt werden können.

- geradlinige Ausbreitung des Lichts
 - Lichtquellen, Lichtstrahl als Modellvorstellung, Lichtausbreitung und „Sehen“
 - Schattenbildung, Mondphasen, Sonnen- und Mondfinsternis
- Bilder bei Spiegeln und Linsen
 - Reflexion, Spiegelbild [---> M 7.1.1]
 - Brechung, Abbildung durch Linsen, Konstruktion von reellen und virtuellen Bildern
 - Auge und Fehlsichtigkeit [---> NT 5.2], Bildentstehung bei einem optischen Instrument
- Farben
 - spektrale Zerlegung von weißem Licht, Regenbogen
 - Farbigkeit als Stoffeigenschaft, Farbwahrnehmung

NT 7.1.2 Elektrischer Strom

(ca. 18 Std.)

Die Schüler entwickeln eine Modellvorstellung vom elektrischen Stromkreis und lernen ein einfaches Atommodell kennen. Sie können mit den Wirkungen des elektrischen Stroms einfache technische Anwendungen erklären sowie die Gefahren beim Umgang mit Elektrizität besser einschätzen. Dabei wird ihnen auch die Verbindung zur Chemie deutlich. Außerdem erfahren sie, dass in der Technik physikalische Größen und entsprechende Messverfahren benötigt werden.

- elektrischer Stromkreis
 - Bestandteile eines Stromkreises, Schaltsymbole
 - Strom als Bewegung von Ladungen, einfaches Atommodell (Kern, Hülle mit Elektronen, Ion)
 - Überblick über die Wirkungen des elektrischen Stroms
 - Einblick in die Zusammenhänge von elektrischem Strom und chemischen Vorgängen (z. B. Elektrolyse, Batterie)
 - einfache Stromkreise in Technik und Haushalt, Gleich- und Wechselstrom
- Magnetismus
 - Grundlagen, die Erde als Magnet
 - Elektromagnet
- Größen zur Beschreibung des elektrischen Stromkreises
 - Stromstärke, Spannung, Widerstand (ohne Ohm'sches Gesetz); Messung elektrischer Größen
 - Gefahren beim Umgang mit Elektrizität, elektrischer Widerstand des menschlichen Körpers

NT 7.1.3 Kräfte in der Natur und in der Technik

(ca. 22 Std.)

Bei der Betrachtung einfacher Bewegungen lernen die Schüler die grundlegenden kinematischen Größen kennen. Durch die Einführung der Kraft als Ursache für Bewegungsänderungen wird den Schülern ein Einblick in die Vielfalt der Naturkräfte und deren Eigenschaften ermöglicht. Sie erfahren, dass die Ursache der elektrischen Kraft die elektrische Ladung, die der Gravitationskraft die Masse ist und dass die Masse auch die Trägheit eines Körpers bestimmt. Bei der Untersuchung des Zusammenhangs von Kraft und Dehnung erkennen die Schüler, wie an Hand von Diagrammen ein einfaches Gesetz formuliert werden kann. Bei der Zusammensetzung und Zerlegung von Kräften können die Schüler mit Hilfe der Kraftpfeile alltägliche Phänomene und technische Anwendungen erklären.

- Grundgrößen der Kinematik
 - Zeit, Ort, Geschwindigkeit, Beschleunigung

- Kraft und Bewegungsänderung
 - Kraft als Ursache von Bewegungsänderungen, Kraftpfeile
 - Kräftegleichgewicht
 - Trägheitssatz, Anwendungen im Straßenverkehr, Verkehrssicherheit
 - Kraft als Produkt von Masse und Beschleunigung, „Newton“ als abgeleitete Maßeinheit
 - Wechselwirkungsgesetz
- Überblick über Kraftarten und ihre Ursachen
 - Masse als Ursache der Gravitationskraft; Fallbeschleunigung
 - elektrische Ladung als Ursache der elektrischen Kraft; Hinweis auf Ionenbindung
 - Hinweis auf weitere Kräfte, z. B. Reibungskraft, magnetische Kraft
- Kräfteaddition und -zerlegung an einfachen Beispielen
- Kraft und Verformung
 - Dehnungs-Kraft-Diagramm, Gesetz von Hooke

NT 7.2 Schwerpunkt Informatik

(ca. 28 Std.)

Aufbauend auf den Kenntnissen über die Darstellung und Ordnung von Information aus Jahrgangsstufe 6 lernen die Schüler nun komplexere Strukturen kennen, wie sie bei der Vernetzung von Information im Internet ihren Niederschlag finden. Bei diesen vernetzten Strukturen wie auch beim Austausch von Information durch E-Mail erweist sich die objektorientierte Sichtweise wiederum als tragfähiges Mittel, die betrachteten Zusammenhänge auf altersgemäßem Niveau zu verstehen.

Darüber hinaus finden die Schüler anhand altersgemäßer Aufgabenstellungen einen einfachen, schrittweisen Zugang zu einer präzisen Beschreibung von Abläufen durch Algorithmen. Damit wird algorithmisches Denken gefördert, dessen Tragweite bei der Beschreibung naturwissenschaftlicher Experimente, technischer Vorgänge sowie alltäglicher Abläufe deutlich wird. Die Schüler arbeiten mit einem einfachen Programmiersystem und erhalten so einen Einblick in die Steuerung von Abläufen, wie sie auch im Bereich der Robotik eine wesentliche Rolle spielen.

NT 7.2.1 Vernetzte Informationsstrukturen - Internet

(ca. 12 Std.)

Die Schüler erfahren, dass inhaltliche Zusammenhänge zwischen Dokumenten zu vernetzten Strukturen führen können, für die eine hierarchische Darstellung nicht ausreicht. An Beispielen aus dem Internet sammeln sie Erfahrungen mit dem Hypertext-Konzept, das sich besonders gut zur Darstellung solcher Strukturen eignet und die Zusammenhänge einfach verfolgen lässt. In einem gemeinsamen Projekt mit dem Schwerpunkt Physik vertiefen sie die neu gewonnenen Kenntnisse, indem sie selbst Hypertexte beispielsweise zum Thema „optische Geräte“ erstellen. Ihr Wissen über die Informationsstruktur des Internets macht ihnen die Notwendigkeit geeigneter Suchstrategien deutlich, um die erforderlichen Informationen zu beschaffen. In diesem Rahmen werden auch rechtliche Aspekte des Internetes angesprochen.

- das Vernetzungsprinzip von Hypertexten, insbesondere im Internet
- die Klassen „Verweis“ und „Verweisziel“, Adressen als Attributwerte von Verweisen
- die Beziehung „verweist auf“ zwischen Objekten
- Analysieren und Erstellen von Hypertextstrukturen; Informationsbeschaffung im Internet

NT 7.2.2 Austausch von Information – E-Mail

(ca. 4 Std.)

Bei der Verwendung elektronischer Postsysteme erkennen die Schüler die vielfältigen Möglichkeiten zur bequemen, schnellen, weltweiten Kommunikation. Mit Hilfe des entsprechenden Objektmodells verstehen sie die wichtigsten Abläufe.

- die Klassen „Nachricht“ und „Anhang“, Adressen als Attributwerte von Nachrichten
- Verfassen, Versenden und Empfangen elektronischer Nachrichten
- Transportmechanismen: Zustellen und Abholen; Analogie zur Briefpost; Sicherheit

NT 7.2.3 Beschreibung von Abläufen durch Algorithmen

(ca. 12 Std.)

Die Schüler lernen eines der wichtigsten Grundprinzipien der automatischen Informationsverarbeitung kennen und erhalten einen ersten Einblick in seine Anwendung. Sie lernen, dass sich ganz allgemein mit Algorithmen Abläufe präzise und verständlich beschreiben lassen, und üben an konkreten Sachverhalten, insbesondere naturwissenschaftlichen Experimenten, Vorgänge aus einfachen Bausteinen aufzubauen. Dabei arbeiten sie mit einem Programmiersystem, mit dem sie die Algorithmen intuitiv umsetzen können und bei dem die Einzelschritte des Ablaufs altersgemäß visualisiert werden.

- Formulieren von Verarbeitungsvorschriften und Versuchsabläufen in Alltagssprache [→ D 6.2, D 7.1 Vorgänge beschreiben; NT 7.1]
- Bausteine von Algorithmen: Anweisung, Sequenz, Bedingte Anweisung, Wiederholung
- Programmieren eines einfachen Informatiksystems unter Verwendung dieser Bausteine

7

Geschichte

(2)

Vom Mittelalter bis zum Absolutismus

Die Jugendlichen lernen Grundzüge der alteuropäischen Gesellschaft im Mittelalter und in der frühen Neuzeit kennen und erfahren von Begegnungen der Europäer mit fremden Zivilisationen. Die Europäisierung der Erde wird ihnen als eine Vorstufe der modernen Globalisierung vermittelt. Renaissance, Humanismus, Reformation und Konfessionskriege begreifen sie als eine Phase, in der im Innern das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft thematisiert, nach außen die europäische Staatenwelt neu geordnet wird. Am Beispiel des Absolutismus und der konstitutionellen Monarchie lernen sie wichtige Veränderungen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft während der frühen Neuzeit kennen.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- 800 Kaiserkrönung Karls des Großen; König; Kaiser; Grundherrschaft; Lehenswesen; Vasall; Herzog; Adel; Reichskirche; Investiturstreit; 1077 Heinrich IV. in Canossa; Staufer; Ritter; Kreuzzug; Stadtrecht; Reichsstadt; Bürger; Patrizier; Zunft; Ghetto
- *Goldene Bulle*; Kurfürsten; Territorialstaat; Ständewesen; Ostsiedlung; 1453 Eroberung Konstantinopels
- Neuzeit; Renaissance; Humanismus; 1492 Entdeckung Amerikas durch Kolumbus; Luther; 1517 Beginn der Reformation; 1618–1648 Dreißigjähriger Krieg; Westfälischer Friede
- Absolutismus; Hegemoniestreben; stehendes Heer; Merkantilismus; Gleichgewichtspolitik; konstitutionelle Monarchie; Parlament
- vertieftes Arbeiten mit unterschiedlichen Quellen, Erkennen ihrer Perspektivität; Auswerten gegenständlicher Quellen, Denkmäler und Bilder (strukturierte Beschreibung, Analyse und Interpretation nach Leitfragen); Einblick in die Entstehung, Verbreitung und Wirkung von Bildern; Arbeiten mit einfachen Graphiken, Schaubildern und Karten; Recherchieren einfacher historischer Sachverhalte in Nachschlagewerken und im Internet; Erkennen und Beurteilen der Fiktionalität der Darstellung von Geschichte im Jugendbuch oder im Historienfilm
- Bereitschaft zum aufgeschlossenen und friedlichen Zusammenleben mit Menschen anderer Religionen und Kulturen; Einsicht in den Wechsel von Kontinuität und Wandel im geschichtlichen Prozess; Bewusstsein von den historischen Wurzeln unseres modernen Welt- und Menschenbildes

G 7.1 Die mittelalterlichen Grundlagen Europas

(ca. 14 Std.)

Die Schüler erhalten Einblick in wichtige, über die Epoche hinaus wirkende Strukturen und Entwicklungen im Europa des frühen und hohen Mittelalters.

- Entstehung des mittelalterlichen Kaisertums: karolingisches Großreich, Kaiserkrönung Karls des Großen
- räumlicher Überblick über europäische Völker und Herrschaftsbildungen um 1000 n. Chr., u. a. Entstehung des deutschen Reiches
- Lebensformen und Ordnungsprinzipien im Personenverbandsstaat: Grundherrschaft und Lehenswesen; Adelige und Bauern in der mittelalterlichen Agrar- und Feudalgesellschaft
- Kirche und weltliche Herrschaft im Wandel, u. a. sakraler Charakter der Herrscherwürde, Geblütsrecht, Reichskirche, Investiturstreit
- Aufstieg der Ministerialen, Rittertum; höfische Kultur der Stauferzeit: Literatur, Architektur
- religiöse Konfrontation und Kulturbegegnung zur Zeit der Kreuzzüge
- Stadt, u. a. Selbstverwaltung, soziale Fürsorge, Handel
- Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen: Juden, Ketzer

G 7.2 Die Herausbildung der frühneuzeitlichen Staatenwelt

(ca. 7 Std.)

Die Zeit vom 13. bis zum 16. Jahrhundert lernen die Jugendlichen als eine Epoche der inneren und äußeren Umstrukturierung der europäischen Staatenwelt kennen.

- Anfänge der Nationenbildung am Beispiel Frankreichs oder Englands
- Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation: Wahlkönigtum, Hausmacht, Reichsstände
- Bayerns Entwicklung zum Territorialstaat, u. a. Landstände

- deutsche Ostsiedlung
- Vordringen des Osmanischen Reiches in Osteuropa

Exemplarische Vertiefungen zu 7.1 und 7.2 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend; ca. 3 Std.):

- unsere Heimatregion oder unsere Stadt im Mittelalter
- Auseinandersetzung mit einer komplexen Bildquelle, z. B. Monatsbilder, *Sachsenspiegel*
- Biographie einer mittelalterlichen Herrscherpersönlichkeit, z. B. Otto I., Friedrich I., Friedrich II., Karl IV.
- Erlebnis Geschichte: Bau einer Burg oder Kathedrale im Modell; moderne Naturwissenschaften und historische Forschung: Burgenforschung, Stadtarchäologie; Streitgespräch zwischen Kaiser und Kurfürsten oder zwischen Herrscher und Vertretern der Stände

G 7.3 Neue geistige und räumliche Horizonte

(ca. 14 Std.)

Die Zeit zwischen 1350 und 1650 begreifen die Schüler als eine Epoche grundlegender Veränderungen hinsichtlich der konfessionellen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse.

- Krisenerscheinungen im späten Mittelalter, u. a. Pest, religiöse und soziale Unruhen [→ Ev 7.2]
- frühkapitalistische Wirtschaftspraxis am Beispiel der Medici, Welser oder Fugger
- Renaissance und Humanismus, u. a. neues Menschenbild; Erfindungen
- Entdeckungsreisen und ihre Folgen am Beispiel der Fahrten des Kolumbus
- Reformation, Bauernkrieg, konfessionelle Spaltung
- der Dreißigjährige Krieg als konfessionelle und machtpolitische Auseinandersetzung

G 7.4 Die Zeit des Absolutismus

(ca. 10 Std.)

Die Jugendlichen erkennen, dass im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts der Absolutismus das dominierende, aber nicht alleinige Leitbild für die staatliche Ordnung war. Sie erfahren, dass hegemoniale Außenpolitik scheitert und das Prinzip des europäischen Gleichgewichts dagegengesetzt wird, und lernen so ein für die neuere europäische Geschichte charakteristisches Konfliktfeld kennen. Am Beispiel Englands erhalten sie Einblick in eine alternative innenpolitische Entwicklung, die zur konstitutionellen Monarchie führt.

- Grundzüge des Absolutismus am Beispiel Frankreichs
- Absolutismus am landesgeschichtlichen Beispiel, z. B. Kurfürstentum Bayern, Hochstift Würzburg
- der Barock und seine repräsentative Funktion, z. B. in Architektur, Malerei, Literatur, Musik [→ Mu 7.2, Ku 7.4]
- Hegemonialpolitik und *balance of power* im europäischen Staatensystem am Beispiel des Spanischen Erbfolgekriegs
- konstitutionelle Monarchie in England als alternative Form staatlicher Ordnung

Exemplarische Vertiefungen zu 7.3 und 7.4 (zur Auswahl, ein Thema verpflichtend; ca. 3 Std.):

- Leben und Werk, z. B. von Leonardo da Vinci, von A. Dürer, der Gebrüder Asam [→ Ku 7.4]
- Veränderung des Weltbildes im Spiegel von Karte, Globus und Druckerzeugnissen [→ Geo 7.8]
- Wahrnehmung des Fremden bei der Begegnung mit außereuropäischen Kulturen
- kriegerische Auseinandersetzungen im Wandel, z. B. Bauernkrieg, Dreißigjähriger Krieg, Spanischer Erbfolgekrieg, Siebenjähriger Krieg
- Erlebnis Geschichte: kreatives Schreiben, z. B. Tagebuch einer Entdeckungsreise; Zeugnisse von Volksfrömmigkeit, Renaissance, konfessioneller Spaltung oder barocker Kunst im Nahraum (Exkursion, Besuch von Archiv oder Museum); Zeremoniell am Hof Ludwigs XIV. (Rollenspiel)

G 7.5 Jahrgangsstufenbezogene exemplarische Vertiefungen

(ca. 5 Std.)

Anhand der jahrgangsstufenbezogenen exemplarischen Vertiefungen wiederholen die Schüler zentrale Inhalte unter veränderter Perspektive und verknüpfen sie miteinander. Von den angegebenen Themen ist eines verpflichtend:

- Auseinandersetzung mit der Darstellung von Geschichte im Historienfilm
- Herrschaftsbilder und Herrschaftssymbole als Ausdruck ihrer Zeit
- Burgen und Schlösser vom 9. bis zum 18. Jahrhundert, z. B. als Ausdruck von Herrschaft
- Orient und Okzident: militärische Konfrontation, kultureller Austausch

7 Geographie

(2)

In der Jahrgangsstufe 7 befassen sich die Schüler ausgehend von ihrem Grundwissen über Bayern und Deutschland mit den vielfältigen naturgeographischen Merkmalen und Strukturen in Europa. Sie erkennen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Hinblick auf die wirtschaftliche Nutzung in verschiedenen europäischen Regionen und erfassen Notwendigkeit und Chancen einer europäischen Zusammenarbeit. Da die Themen breit gefächert sind, erarbeiten sich die Schüler exemplarisch Grundkenntnisse und verknüpfen diese miteinander, um sie auf ausgewählte Teilräume Europas übertragen zu können. Hierzu erarbeiten die Schüler über das Schuljahr hinweg im Sinne einer themenorientierten Länderkunde selbstständig Portraits verschiedener europäischer Länder.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- kultur- und naturräumliche Orientierung in Europa
- Grundzüge des Klimas in Europa und Zusammenwirken der Naturfaktoren
- Maßnahmen zum Natur- und Umweltschutz
- intensive und extensive Formen der Landnutzung
- Standortfaktoren und Strukturwandel der Industrie
- Strukturen und Entwicklungen in ländlichen Räumen und in Verdichtungsräumen Europas
- Formen politischer und wirtschaftlicher Kooperation in Europa
- Auswertung von Satellitenbildern
- Zeichnen und Interpretieren von Klimadiagrammen

Geo 7.1 Kontinent Europa

Die Schüler nehmen die kulturelle Vielfalt Europas wahr und gewinnen einen naturräumlichen sowie topographischen Überblick. Sie lernen, wie Naturfaktoren und ihr Zusammenwirken das Leben der Menschen in Europa beeinflussen.

- Europa in seiner Vielfalt: kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede, topographischer Überblick, naturräumliche Grobgliederung
- Zusammenwirken von Naturfaktoren: Temperatur und Niederschlag im Nord-Süd- und West-Ost-Wandel; mediterran, boreal, atlantisch und kontinental geprägte Naturräume; Zusammenschau der Faktoren Klima, Boden und Vegetation an einem ausgewählten europäischen Naturraum
- Vulkanismus und Erdbeben: Ursachen und Folgen

Geo 7.2 Meere und Küsten Europas

Die Schüler lernen mit Blick auf die vielfältige Nutzung die europäischen Meere als Wirtschafts- und Erholungsräume kennen. Dabei wird ihnen auch bewusst gemacht, dass das Ökosystem Meer eines besonderen Schutzes bedarf.

- Meere als Nahrungs- und Rohstoffquellen: Ökosystem Meer; Fischereiwirtschaft; Erdöl- und Erdgasförderung; ökologische Belastungen und Maßnahmen zum Schutz der Meere
- Tourismus an Europas Küsten: Voraussetzungen, Formen und Auswirkungen an einem Beispiel
- Seehäfen als europäische Verkehrs- und Handelsdrehscheiben an einem Beispiel

Geo 7.3 Ländliche Räume Europas und ihre Nutzung

An Beispielen wird der Einfluss von Naturfaktoren und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf die Nutzung ländlicher Räume in verschiedenen Teilen Europas erarbeitet. Dabei setzen sich die Schüler mit den ökonomischen, sozialen und ökologischen Folgewirkungen dieser Nutzung auseinander.

- Formen intensiver Landwirtschaft: natürliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen; ökologische Probleme
- extensive Landnutzung: Weide- oder Holzwirtschaft
- ländliche Räume in Europa: Kennzeichen und Strukturen; regionale Disparitäten

Geo 7.4 Industrie- und Verdichtungsräume in Europa

Die Schüler erhalten am Beispiel ausgewählter Industrieräume einen Einblick in den Wandel industrieller Produktion und Standortbewertung. Sie erkennen Entwicklungschancen und -probleme bedeutender Verdichtungsräume in Europa.

- altindustrialisierte Räume: traditionelle Standortfaktoren und Strukturwandel
- moderne Industrieräume: Standortansprüche von Wachstums- und High-Tech-Industrien
- Verdichtungsräume und Metropolen: Strukturen, Entwicklungen und Probleme; Leben in Metropolen

Geo 7.5 Zusammenarbeit in Europa

Den Schülern wird die Notwendigkeit einer europäischen Zusammenarbeit von Staaten und Wirtschaftsunternehmen aufgezeigt. Dadurch begreifen sie die weitere Integration Europas als bedeutende Zukunftsaufgabe.

- Kooperationen in Europa: Sicherung der Energieversorgung; Verkehrsprobleme und ihre Lösung
- industrielle Zusammenarbeit: europaweite Produktionsverflechtungen an einem Beispiel
- Integration Europas: grundlegende Ziele der EU; Maßnahmen zur Überwindung von regionalen Disparitäten

Geo 7.6 Portraits europäischer Länder

Die Schüler untersuchen in Gruppen über das Schuljahr hinweg jeweils ein Land anhand von Leitfragen. Diese orientieren sich an den Themenbereichen 7.1 bis 7.4. Zielsetzung ist die Präsentation der Gruppenergebnisse im Verlauf des Schuljahrs [→ E₁ 7.3, E₂ 7.3; F₁ 7.3, F₂ 7.3].

Geo 7.7 Regionaler Rückblick und globale Erweiterung

Die Schüler begreifen, dass Bayern und Deutschland durch vielfältige Wechselbeziehungen mit den anderen Staaten Europas verbunden sind. Zudem weitet sich das Blickfeld der Jugendlichen ausgehend von Europa zu einem weltweiten Rahmen.

- „Lupe in den Heimatraum“: z. B. Europa im Alltag, Partnerstädte und Schüleraustausch, Klimadiagramm des Schulorts, der Heimatraum im europäischen Verkehrsnetz
- „Fenster in die Welt“: z. B. Einflüsse europäischer Kultur in anderen Erdteilen, globale Verteilung der Vulkan- und Erdbebenregionen, Bedeutung des weltweiten Seehandels

Geo 7.8 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

Die Schüler lernen fachspezifische Methoden der Geographie zur Beschaffung und Verarbeitung von Informationen kennen und vertiefen fächerübergreifende methodische Kompetenzen. Mit zunehmender Selbstständigkeit sind sie in der Lage, Informationen gezielt auszuwählen, zu bearbeiten, zu bewerten und zu präsentieren.

- Kartenarbeit: Auswertung von physischen und thematischen Karten [→ G 7.3, G 7.4], Anfertigen von Kartenskizzen, Lesen und Beschreiben von Satellitenbildern
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Erstellen und Auswerten von Kurvendiagrammen, ggf. mit dem Computer; Interpretation von Band- und einfachen Flächendiagrammen [→ M 7.4]; Zeichnen und Auswerten von Klimadiagrammen (Typ Walter/Lieth); Erläuterung und Interpretation einfacher Statistiken [→ M 7.4]; Auswerten von Daten und Fakten aus Reiseliteratur, Presseberichten und Internet [→ D 7.5]; ggf. Gespräch mit Experten; Anfertigen und Präsentieren von Schaubildern, Plakaten und Wandzeitungen

7

Kunst

(2)

Im zunehmenden Bemühen um eine getreue Wiedergabe des Sichtbaren und im wachsenden Verständnis für kausale und funktionale Zusammenhänge wird ein Wandel in der Wirklichkeitsauffassung der Schüler deutlich. Wirklichkeitsnahe Abbildungsverfahren und technisch-konstruktive Aspekte der Gestaltung rücken stärker in den Vordergrund. Die Jugendlichen vollziehen die Entwicklung der Kunst von der Romanik bis zum Barock an exemplarischen Kunstwerken nach, üben ihre Fähigkeit zu einer sachlichen, differenzierten und einfühlsamen Auseinandersetzung und reflektieren in ausführlichen Betrachtungen die eigenen ästhetischen Bewertungsmaßstäbe. Die Aufgaben sind nun stärker auf die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit im sozialen Kontext zugeschnitten.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Überblick über unterschiedliche Erzählformen
- sinnvolles Verwenden bildnerischer Elemente für ein wirklichkeitsnahes Abbilden (Raum, Bewegung, Handlung)
- Einblick in die Gestaltungsprinzipien exemplarischer Kunstwerke von der Romanik bis zum Barock
- Einflüsse von Architektur und Design auf die eigene Umwelt nachvollziehen
- Anwenden von Kenntnissen und Fertigkeiten im Bereich einer Druckgraphik
- Einblick in den Zusammenhang von Inhalt, optischer Aufbereitung und Wirkung von Nachrichten
- Fähigkeit, ein Arbeitsvorhaben über einen längeren Zeitraum zielstrebig zu verfolgen
- Erkennen und Erproben mimischer und gestischer Ausdrucksformen

Ku 7.1 Lebenswelten: Erzählen und Ausdruck

Die Schüler lernen die Gestaltungsvielfalt des bildnerischen Erzählens verschiedener Epochen kennen und gewinnen im Betrachten wie in eigenen praktischen Versuchen einen Überblick über unterschiedliche Erzählformen.

Wahrnehmen

- Erzählung als Prinzip verstehen: Bildzyklen und Simultandarstellungen des Mittelalters; Einheit von Ort, Zeit und Handlung in Renaissance und Barock; Vorformen des Films (z. B. E. Muybridge, Daumenkino)
- Proportion und Ausdruck des menschlichen Körpers in Kunstwerken beschreiben (z. B. historische Proportions-schemata bei Kuros, Doryphoros und hellenistischer Plastik; Karikaturen)

Gestalten

- handlungsorientierte bildnerische Vorhaben realisieren (z. B. Bildausschnitt, Bilderfolge, Klapp- und Ziehbilder, Comic, Photoroman, Animation, Trickfilm)
- Darstellen des Körpers in Malerei, Graphik, Tonplastik oder digitaler Bildbearbeitung
- experimentelles Erproben mimischer und gestischer Ausdrucksformen im szenischen Spiel [→ E₂ 7.2, F₁ 7.2, D 7.1]

Ku 7.2 Kommunikation und Medien: Nachricht

Die Jugendlichen begreifen im Vergleichen und eigenen Gestalten von Nachrichten den Zusammenhang zwischen Inhalt, optischer Aufbereitung und Wirksamkeit einer Mitteilung. Die Schüler untersuchen und erproben sowohl Formensprache als auch Materialwirkungen verschiedener Drucktechniken.

Wahrnehmen

- Vergleich grundlegender Drucktechniken: mittelalterlicher Holzschnitt, Kupferstich (Dürer), Radierung (Rembrandt)
- verschiedene Formen von Nachrichten im Wandel der Zeit sammeln und beschreiben (z. B. mittelalterlicher Einblatt-holzschnitt, lithographierte Plakate des 19. Jahrhunderts, Photographie im 20. Jahrhundert, Internetauftritt heute) [→ NT 7.2.1]

Gestalten

- Drucken mit Verfahren des Hochdrucks und Anwenden experimenteller Vorformen des Druckens
- Informationen konzipieren und gestalten, auch am Computer (z. B. Nachricht, Website, Bildbericht, Visitenkarte, Einladung, Kalender) [→ NT 7.2.2]

Ku 7.3 Architektur und Design: Lebensräume

Die Schüler reflektieren bei der Untersuchung von Architektur die Umwelt als Lebensraum. In eigenen Gestaltungen entwerfen sie Alternativen zu vorgefundenen Situationen und setzen sich mit den funktionalen und ästhetischen Aspekten von Architektur und Design auseinander.

Wahrnehmen

- Entstehung, Funktion und Bedeutung von Bauwerken des Mittelalters und der Neuzeit im Vergleich erarbeiten (Burg, gotische Kathedrale – barockes Schloss) [→ Ev 7.1]
- Untersuchen von Architektur vor Ort (z. B. Materialien, Lichtführung, Proportionen, Wohnqualität); Anwenden einfacher Darstellungsarten beim Erfassen von Architektur in ihrer formalen Organisation (z. B. Grund-, Seiten- und Aufriss, Parallelperspektive)
- ausgewählte Designs nach funktionalen und ästhetischen Aspekten ordnen und besprechen (z. B. Möbel, Tapete, Geschirr, Besteck)

Gestalten

- Entwerfen von architektonischen Elementen mit schmückenden bzw. funktionalen Anteilen (z. B. Balkon oder Regenrinne als Bauplastiken)
- Bauen von einfachen architektonischen Modellen

Vertiefungsmöglichkeit:

- Gestalten von Scheinarchitekturen, Kulissen oder Raumbildern

Ku 7.4 Bildende Kunst: Von der Romanik zum Barock

In der Beschäftigung mit dem Wandel vom theozentrischen zum anthropozentrischen Weltbild begegnen die Schüler unterschiedlichen Formen der Raumdarstellung in der Malerei und erlernen die Grundlagen eines perspektivischen Darstellungssystems.

Wahrnehmen

- unterschiedliche Formen der Raumdarstellung in der Malerei von der Romanik zum Barock kennen lernen (z. B. Giotto, Massaccio, Leonardo da Vinci, Pozzo) [→ Mu 7.2, G 7.4]

Gestalten

- Erarbeiten von Grundlagen der perspektivischen Darstellung: Parallel- und Zentralperspektive; räumliche Farbwirkungen (z. B. in Guckkästen und Panoramen); Luftperspektive (z. B. als Zeichnung, Malerei, 3D-Computergraphik)

7 Musik

(2; MuG 2+1)

Die Schüler der Jahrgangsstufe 7 werden sich zunehmend ihrer Persönlichkeit und der sie umgebenden Realität bewusst, die Pubertät wirkt jedoch bei manchen verunsichernd. Durch die Berücksichtigung auch von altersspezifischen Themenbereichen erhalten sie im Fach Musik Unterstützung bei der Entwicklung von Person und Charakter. Sie lernen, ihre musikalischen Interessen wahrzunehmen, entdecken die Präsenz von Musik in der Mediengesellschaft und gewinnen erstmals Einblick in eine exemplarische Epoche europäischer Musikkultur.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- vokale Ausdrucksmöglichkeiten
- angemessene Handhabung ausgewählter Latin-Percussion-Instrumente
- differenzierte Hörfähigkeit
- eine Idolfigur und eine Gruppe der Rockmusik in ihrem zeitlichen Umfeld
- gängige Akkordverbindungen der Rock- und Popmusik
- einige charakteristische Merkmale der Barockmusik
- Bewusstsein der Bedeutung von Musik in den Neuen Medien
- geübter Umgang mit musikspezifischen Informationen aus Printmedien und dem Internet

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- erweiterte Akkordsymbolschrift
- Hördiktate von gesteigertem Schwierigkeitsgrad
- Nebenstufenakkorde
- Dreiklangs- und Dominantseptakkordumkehrungen mit einfachen Generalbassbezeichnungen

Mu 7.1 Musikpraxis

Auch in dieser Altersstufe sollen die Schüler ihre Fähigkeit zum gemeinsamen Singen und Musizieren weiter entwickeln; dazu verhilft eine geeignete Liedauswahl, vermehrt aus dem Bereich der Rock- und Popmusik. Der bewusste Umgang mit der Stimme wird weiter entwickelt; dabei ist es notwendig, besonders auf mutierende Stimmen einzugehen und sie zu integrieren. Die Schüler erwerben musikalisches Erinnerungsvermögen und werden fähig, gewonnene Einzelergebnisse zusammenzuführen und kompositorische Grundstrukturen als ordnendes Maß der Musik zu erfassen. Sie machen sich die Einsatzmöglichkeiten des Computers für das Fach Musik zunehmend zunutze.

Singen und Musizieren

- Lieder und Sprechtexte u. a. aus den Bereichen Folklore, Rock- und Popmusik unter Berücksichtigung der mutierenden Stimme erlernen und sie z. T. auch auswendig wiedergeben [→ E₁ 7.2, E₂ 7.2]
- Lieder mit selbst entworfener, stilgerechter Begleitung musizieren
- Lieder aus Lateinamerika mit passenden Rhythmusinstrumenten begleiten
- sich zur Musik bewegen, ggf. einfache Tanzchoreographien einstudieren [→ S 7.2.1, S 7.2.5]
- Elemente barocker Musik im Klassenverband spielen

Hören

- musikalisches Erinnerungsvermögen ausprägen und zum Erfassen von größeren musikalischen Zusammenhängen nutzen
- differenzierte Hörfähigkeit schulen und diese auf einen Aspekt, z. B. auf Form, Struktur, Rhythmus oder Instrumentation eines Musikstücks anwenden

Informieren und Präsentieren

- Informationen aus Printmedien und Internet über eine Gruppe oder einen Künstler auch aus dem Bereich der Rock- und Popszene sammeln [→ NT 7.2.1]
- die Ergebnisse in Verbindung mit geeigneten Hörbeispielen präsentieren
- Inhalte für die Veröffentlichung, z. B. im Schaukasten oder in der Schülerzeitung, umarbeiten

Mu 7.2 Musik im Kontext

In dieser Jahrgangsstufe bereichern vielfältige Zugangsweisen und konkrete Bezüge zur Lebenswelt der Schüler das Erleben von Musik. Anhand einzelner Musikerpersönlichkeiten und Werke erweitern die Jugendlichen ihre Kenntnisse über unterschiedliche Epochen der Musikgeschichte.

Zur Erweiterung ihres musikgeschichtlichen Horizontes setzen sie sich insbesondere mit der Musik des Barock in ihrem historischen Kontext auseinander. Auch im Bereich der Rock- und Popmusik sollen sie lernen, objektive Urteilsfähigkeit zu entwickeln.

Die Behandlung thematischer Gesichtspunkte bei Liedern unterstützt das Interesse der Schüler für das Singen und Musizieren; dabei ergänzen themenverwandte Werke der Musikgeschichte ihr Hintergrundwissen. Die digitale Technik hat die Hörgewohnheiten beeinflusst und den Musikmarkt verändert. Durch eigene Experimente, Nachforschungen und Gestaltungsversuche werden sich die Schüler des Einflusses der Neuen Medien auf die Musik bewusst.

Musik und Jugendkultur

- eine zentrale Figur der Rockszene genauer kennen lernen [→ Eth 7.1]
- das Porträt einer „klassischen“ Rockgruppe entwerfen und diese in ihr zeitliches Umfeld einordnen

Mensch und Musik in der Barockzeit

Die Barockzeit steht am Anfang eines Überblicks über die Epochen der europäischen Musikgeschichte, der sich bis zum Ende der gymnasialen Mittelstufe erstreckt. In organischer Fortsetzung der Komponistenportraits der vorhergehenden Jahrgangsstufen werden zwei Komponisten des Barock als führende Vertreter ihrer Zeit vorgestellt. Der beim jeweiligen Komponisten zu behandelnde Aspekt kann durch einen anderen typischen ersetzt werden.

- Verbindung barocker Musik mit dem musikalischen Umfeld der Schüler
- kulturgeschichtliche Querbezüge, z. B. Städte barocker Kultur [→ Ku 7.4]
- Georg Friedrich Händel: Musik für das Theater; Johann Sebastian Bach: Musik als Gotteslob [→ Ev 7.4]

Musik und Neue Medien

- Verwendungsmöglichkeiten von Synthesizer und Computer
- Produktion einer Musiksending im Hörfunk oder Fernsehen
- MIDI-Technik, MP 3 u. a.
- Musik im Internet [→ NT 7.2], Fragen des Urheberrechts
- Sounds und Musik in elektronischen Gebrauchsgegenständen

Mu 7.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 7.1 und 7.2)

Im Singen und Musizieren lernen die Jugendlichen Akkordverbindungen der Rock- und Popmusik kennen. Sie werden sich in der Beschäftigung mit musikalischem Schriftbild und musikalischer Form der Notwendigkeit von Grundkenntnissen als Basis gemeinsamen musikalischen Handelns bewusst.

Systeme und Strukturen

- typische Akkordfolgen und Rhythmuspatterns anwenden
- Formen und Gattungen der Barockmusik, z. B. Concerto grosso, Suite, Kantate, Fuge

Instrument und Klang

- das traditionelle Rock-Instrumentarium kennen und anwenden
- Latin-Percussion-Instrumente exemplarisch kennen und spielen lernen
- Funktionsweise, Mutation und Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme verstehen

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu 7.1 MuG Musikpraxis

Unterschiedliche Instrumente sollen weiterhin so oft wie möglich in den Klassenunterricht eingebunden werden. Dies kann vor allem in der Ausführung von Liedarrangements oder in der Begegnung mit dem Orchesterinstrumentarium geschehen. Im Zusammenhang mit den Lernbereichen 7.2 *Musik im Kontext* bzw. 7.3 *Musik und ihre Grundlagen* können Schülerbeiträge das Unterrichtsgeschehen bereichern und Lerngegenstände veranschaulichen. Dabei soll nicht nur der solistische Vortrag, sondern auch das Musizieren in kleineren Ensembles in den Klassenunterricht eingebunden werden.

Singen und Musizieren

- Gestaltung von Vor- und Nachspielen unter Einbindung des Instruments in Liedarrangements
- Instrumentalstücke verschiedener Stilrichtungen solistisch und in Gruppen aufführen
- Versuche im Vom-Blatt-Singen

Hören

- zunehmend längere rhythmische und melodische Verläufe erfassen und notieren
- Dreiklangsumkehrungen erkennen und aufschreiben

Mu 7.3 MuG Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 7.1 und 7.2)

Die Schüler vertiefen in enger Verbindung mit Hörerziehung und Musikpraxis ihre musiktheoretischen Kenntnisse. Systeme und Strukturen

- das bisher bekannte Akkordrepertoire um die Nebenstufen erweitern
- die Umkehrungen des Dominantseptakkordes erkennen, mit grundlegenden Generalbassbezeichnungen benennen und bilden
- erweiterte Akkordsymbolschrift der Rock- und Popmusik anwenden
- Melodien unter Beachtung einfacher Stimmführungsregeln harmonisieren und umsetzen

7

Sport

(3 BSU oder 2 BSU + 1 DSU, MuG 2 BSU)

In dieser Altersstufe sind Disharmonien in der körperlichen Entwicklung sowie psychische Unausgeglichenheit zu beobachten. Dadurch können Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit erheblichen Schwankungen unterworfen sein. Verständnis und persönliches Eingehen auf solche Schwierigkeiten sind für die Entwicklung von sportlichem Selbstkonzept, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der Jugendlichen in diesem Alter wichtig. Die Situation innerhalb einer Sportklasse kann erheblich durch individuelle Unterschiede im Zugang zur Sportwelt beeinflusst werden. Um Interessenskonflikte beispielsweise zwischen Vereinssportlern und Nichtvereinssportlern zu vermeiden, sollten die Stärken Einzelner konstruktiv bei der Gestaltung des Unterrichts eingebunden werden. Motorische und intellektuelle Vielfalt des Sportunterrichts zeigen sich vor allem darin, dass wesentliche Zusammenhänge und Hintergründe sportlicher Aktivitäten verdeutlicht werden, wodurch Freude und Erfolgserlebnisse im Sport gesteigert werden können. Der Lehrplan geht von drei Stunden Basissportunterricht aus. Deswegen Ziele und Inhalte bleiben grundsätzlich gleich, werden jedoch anteilig mit weniger Zeitaufwand erfüllt, falls die dritte Stunde als Differenzierter Sportunterricht stattfindet. Das Gleiche gilt analog auch für das Musische Gymnasium. In allen Bereichen gewöhnen sich die Schüler an die regelmäßige Durchführung auch von Bewegungshausaufgaben.

In der Jahrgangsstufe 7 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- wesentliche sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zur Durchführung eines extensiven Intervalltrainings zur Vorbereitung einer 30-minütigen Dauerbelastung im aeroben Bereich
- Einblick in die positiven Wirkungen von Ausdauertraining auf das Herz-Kreislauf-System
- Grundkenntnisse über Durchführung und Funktion des Aufwärmens
- Festigung eines Übungsrepertoires zum Ausgleich muskulärer Dysbalancen bzw. zur Rumpfkraftigung
- Kenntnis der Grundprinzipien ausgewogener und gesunder Ernährung auch im Hinblick auf sportliche Aktivitäten
- Fähigkeit zur Selbststrettung im Schwimmen
- Bereitschaft zu sportlich fairem Verhalten auch im Team
- Fähigkeit zum selbstständigen Organisieren einfacher Spielformen
- positive Grundeinstellung gegenüber Natursportarten und Achtung der Natur
- positive Grundeinstellung gegenüber dem eigenen Körper und körperlicher Aktivität
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen

S 7.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden vier Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 7.1.1 Gesundheit und Fitness

Die Schüler erkennen, dass sie durch sportliche Aktivität positive Akzente für ihr Wohlbefinden und ihre körperliche Entwicklung setzen können.

- extensives Intervalltraining zur Vorbereitung einer 30-minütigen aeroben Dauerbelastung
- Übungen zum Ausgleich muskulärer Dysbalancen und zur Rumpfkraftigung
- Bedeutung der Skelettmuskulatur für den passiven Bewegungsapparat
- Bedeutung regelmäßigen Ausdauertrainings für das Immunsystem
- Ernährung und sportliche Betätigung

S 7.1.2 Fairness und Kooperation [→ Ev 7.5 Hilfsbereitschaft]

Die Schüler sollen die Bereitschaft entwickeln, von sich aus zu helfen, sich helfen zu lassen und die Gefühle anderer zu respektieren.

- Regeln bewerten und gemeinsam verändern
- eigene Interessen mit denen von Mitschülern abstimmen
- einfache Spielformen selbstständig organisieren
- Teamgeist auch unter Wettbewerbsbedingungen zeigen und einbringen

S 7.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler erschließen sich über das Schulumfeld hinaus weitere Bewegungsräume, sammeln Erfahrungen in Natur-sportarten und werden dabei mit elementaren Grundsätzen umweltverträglichen Sports vertraut.

- Kartenskizzen des erweiterten Schulumfelds erstellen [→ Geo 7.8 kartographische Skizzen]
- in der Kleingruppe einfache Aufgaben aus dem Orientierungslauf lösen

S 7.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler erweitern ihr Handlungsrepertoire sowohl sportartübergreifend als auch sportartspezifisch.

- wesentliche Bewegungsmerkmale wie Umfang, Dynamik, Richtung, Rhythmus oder Timing erfassen
- abwechslungsreiche Schulung koordinativer Fähigkeiten
- Korrekturmaßnahmen zu Bewegungsmerkmalen erfassen und umsetzen
- Spielidee und einfache taktische Maßnahmen umsetzen

S 7.2 Sportliche Handlungsfelder [→ NT 7.1.3 Kräfte]

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche zu vernetzen.

S 7.2.1 Gymnastik [→ Mu 7.1 Bewegungen zur Musik]

- Erweiterung des Übungsrepertoires in den Bereichen Ausdauer und Kraftausdauer auch zur Musik
- aerobe Belastungsformen mit Sprüngen und Drehungen
- grundlegende Elemente mit einem Handgerät
- Übungskombination mit einem Handgerät zur Musik

S 7.2.2 Leichtathletik

- abwechslungsreiche Ausdauerschulung
- Vertiefung der Bewegungsgrundformen
- Lauf: Start, Sprint und Laufen über Hindernisse
- Sprung: Schrittweitsprung, Hinführung zum Hochsprung
- Wurf: Schlagwurf

S 7.2.3 Schwimmen

- Erlernen und Verbessern einer dritten Schwimmtechnik
- schnelles Schwimmen in mindestens einer Schwimmtechnik
- spielerisches Transportschwimmen
- Grundlagen der Selbstrettung
- Rettungsschwimmen: Übungen zur Selbstrettung
- abwechslungsreiches Ausdauertraining

S 7.2.4 Sportspiele

- Erweiterung spielerischer Handlungskompetenzen auch durch kleine Spiele
- Entwicklung oder Erweiterung der Grundtechniken und grundlegender taktischer Elemente in mindestens zwei Sportspielen

S 7.2.5 Tanz [→ Mu 7.1 Tanzchoreographien]

- Erweiterung tänzerischer Techniken und Ausdrucksformen
- eigenständige kreative Gestaltung der Raumwege
- Einüben einer Tanzform aus dem Bereich Gesellschaftstanz oder künstlerischer Tanz

S 7.2.6 Turnen

- Basiselemente auch in leichten Übungskombinationen an mindestens zwei Geräten
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- Bewegungskunststücke mit und an Geräten, einfache Formen der Akrobatik

S 7.2.7 Wahlbereich

Die Schüler wählen gemeinsam mit der Lehrkraft Themen für kleinere Projekte. Je nach Qualifikation der Lehrkraft können hier alle Inhalte des Differenzierten Sportunterrichts sowie Trendsportarten Eingang finden.

S 7.2.8 Wintersport

Die Wintersportarten Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Skifahren und Snowboardfahren werden aus organisatorischen Gründen meist in Schulschulskikursen oder Projekten (Bildung von Stundenblöcken, Wintersporttag) unterrichtet. Je nach den örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können die Inhalte dieser Sportarten in den Sportunterricht integriert werden. Die Schüler sollen in den Wintersportarten die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Gleitgeräten erfahren und über die Freude an körperlicher Betätigung in der Erlebniswelt des Winters entdecken, was diese Sportarten ihnen bieten können. Sie sollen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit) verbessern und mit Hilfe der allen Gleitsportarten gleichen Grundfunktionen – Belasten, Kanten, Drehen – Kurven fahren und Bremsen lernen. Die Schüler sammeln sportliche Bewegungserfahrungen im winterlichen Umfeld, lernen dabei, die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten und die durch die Wintersportarten vermittelten Zusammenhänge von Sport, Freizeit, Natur und nachhaltiger Entwicklung zu berücksichtigen. Sie erweitern ihre sportlichen Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

- Spielen im Schnee
- unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, Anhalten, Fallschule (z. B. Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren, jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten der Schüler auch weiterführende Spiel- und Übungsformen)

